

N12<511235612 021



UB Tübingen

Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft

In Verbindung mit

Prof. Dr. Andres-Bonn, Prof. Dr. Aufhäuser-München, Prof. Dr. Bierbaum-Münster, P. Dr. Freitag S. V. D. Driburg, P. Dr. Hoffmann P. S. M. Limburg, P. Dr. Kilger O. S. B. St. Ottilien, P. Dr. Otto Maas O. f. M. Wiedenbrück, P. W. Schmidt S. V. D. Rom, Prof. Dr. Seppelt-Breslau, Prof. Dr. Strucker-Münster, P. Dr. G. Walter O. M. Cap. China

Prof. Dr. J. V. Steffes-Münster in Westf.

herausgegeben von

Prof. Dr. Jos. Schmidlin in Münster



Inhalt des 1. Heftes:

Schmidlin: Heidenmission und Neuheidentum / Gregorius: Das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien / Mense: Der Hochgottglaube der Munduruku-Indianer / Missionsrundschaue: Die protestantischen Missionen (1932-34) / Kleinere Beiträge: Deutsche Weltpriestermission und Priestermissionsvereinigung (Schmidlin) / Kanadische Missionsstudienwoche in Ottawa (Schmidlin) / Vermehrte Religion oder nur vermehrte Religionen (Gruntges) / Besprechungen / Missionsbibliographie für 1934 (Kommerstirchen)



Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westfalen

Inhaltsangabe

	Seite
Schmidlin, Prof. Dr., Heidenmission und Neuheidentum	1
Gregorius, P. Dr. O. M. Cap., Das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien	10
Mease, P. Hugo O. F. M., Der Hochgottglaube der Munduruku-Indianer	21
Missionsrundschau: Die protestantischen Missionen (1932—34)	37
Kleinere Beiträge:	
Schmidlin, Prof. Dr., Deutsche Weltpriestermission und Priestermissionsvereinigung	51
Schmidlin, Prof. Dr., Kanadische Missionsstudienwoche in Ottawa	53
Gruintges, P. S. V. D., Vermehrte Religion oder nur vermehrte Religionen?	55
Besprechungen:	
Schmidlin, Papsttum und Papst gegenüber den modernen Strömungen: Pius IX. und Leo XIII. (Kilger)	57
Baur, Im christlichen Orient (Rücker)	59
Richter, Das Buch der deutschen Weltmission (Schmidlin)	60
Schmidt, Der Ursprung der Gottesidee (L. Walk)	63
Nevermann, Admiralitäts-Inseln (Braam)	65
Kleinere Besprechungen	65
Missionsbibliographie für 1934 von P. Joh. Rommerskirchen	82

Die Zeitschrift erscheint jährlich in 4 Heften gr. 8° und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, von den früheren Jahrgängen sind noch lieferbar (Zwischenverkauf vorbehalten) 1911, 1912 Heft 2—4, 1914 Heft 2—4, 1915, 1919 Heft 1—3, 1920, 1921, 1922 Heft 2—4, 1923 bis heute (außer 1932 Heft 1). Bezugspreis: Inland jährlich 10.— RM., Einzelheft 3.— RM.

Anzeigen: 1 Seite RM. 100.—, ½ Seite RM. 50.—, ¼ Seite RM. 25.—.

Preis der Beilagen laut Liste.

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen (Manuskripte, Bücher, Tauschexemplare) wolle man richten:

für missionswissenschaftliche Beiträge an Professor Dr. Schmidlin,
Münster i. W., Antoniusstraße 7,

für religionswissenschaftliche Beiträge an Professor Dr. Steffes,
Münster i. W., Gerichtsstraße 6.

Dieses Heft enthält Werbeblätter der Aschendorffschen Verlagshandlung, Münster i. W., betr.: „Linguistische Untersuchung der Mythologie und Initiation in Neuguinea“ von Heinz Reschke und „Unsere wissenschaftliche Verlagstätigkeit 1934“.

Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft

In Verbindung mit Prof. Dr. Andres-Bonn, Prof. Dr. Aufhäuser-
München, Prof. Dr. Bierbaum-Münster, P. Dr. Freitag S. V. D. Driburg,
P. Dr. Hoffmann P. S. M. Limburg, P. Dr. Kilger O. S. B. St. Ottilien,
P. Dr. Otto Maas O. f. M. Wiedenbrück, P. Dr. Kommerkirchen
O. M. J. Rom, P. W. Schmidt S. V. D. Rom, Prof. Dr. Seppelt-Breslau,
Prof. Dr. Strucker-Münster, P. Dr. Gonsalvus Walter O. M. Cap. China
und

Prof. Dr. J. P. Steffes-Münster i. W.

herausgegeben von

Prof. Dr. Jos. Schmidlin in Greifach

fünfundzwanzigster Jahrgang / 1935



Ashendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westf.



gk I 85

Inhaltsangabe des 25. Jahrgangs

Seite

Abhandlungen

Gregorius, P. Dr. O. M. Cap., Das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien	10
Kilger, Dr. P. Laurenz, Die Zeitschrift für Missionswissenschaft im ersten Vierteljahrhundert	201
Kösters, Dr. Hermann S. V. D., Die Ordnung im Weltbild des Konfuzius und des hl. Thomas von Aquin	106
Maas, P. Dr. Otto O. F. M., 25 Jahre Institut für missionswissenschaftliche Forschungen	214
Mense, P. Hugo O. F. M., Der Hochgottglaube der Munduruku-Indianer	21
Ohm, Prof. Dr. Thomas O. S. B., Gemeinschaft und Mission in Afrika	130
Schmidlin, Prof. Dr., Heidenmission und Neuheidentum	1
Schmidlin, Prof. Dr., Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft	226
Schröder, Chr. M., Einige Formen des Neuheidentums und ihre Bedeutung	97

Missionsrundschau

Aus dem heimatlichen Missionsleben (Freitag)	246
Das heimatliche protestantische Missionswesen (1932—34) (Rettig)	149
Das ostasiatische Missionswerk 1933/35 (vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster)	260
Die katholischen Missionen Amerikas (Freitag)	152
Die protestantischen Missionen (1932—34) (vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster)	37

Kleinere Beiträge

Gruintges, P. S. V. D., Vermehrte Religion oder nur vermehrte Religionen	55
Maas, P. Dr. Otto O. F. M., Mitgliederversammlung des missionswissenschaftlichen Instituts	242
Schmidlin, Prof. Dr., Deutsche Westpriestermission und Priestermissionsvereinigung	51
Schmidlin, Prof. Dr., Kanadische Missionsstudienwoche in Ottawa	53
Ulm, Generalsekretär, Fünf Lustren akademischer Missionsbewegung in Deutschland	234

Literarische Umschau

Aus protestantischen Missionszeitschriften 1932/34 (Reddig)	178
---	-----

Religionswissenschaftlicher Literaturbericht

Religionswissenschaftlicher Literaturbericht (Steffes)	292
--	-----

Missionsbibliographischer Bericht

Missionsbibliographie für 1934 von P. Joh. Rommerskirchen O. M. I.	82
--	----

Besprechungen

Baur, Im christlichen Orient (Rücker)	59
Eilers, Inseln um Ponape (Joosten)	195
Guida delle Missioni cattoliche (Schmidlin)	187
Mathews, Ein Christ auf den Straßen der Welt (Schmidlin)	194
Nevermann, Admiralitäts-Inseln (Braam)	65
Richter, Das Buch der deutschen Weltmission (Schmidlin)	60
Schmidlin, Papsttum und Papst gegenüber den modernen Strömungen: Pius IX. und Leo XIII. (Kilger)	57
Schmidt, Der Ursprung der Gottesidee (L. Walk)	63
Schomerus, Missionswissenschaft (Schmidlin)	191
Vromant, Ius missionariorum de personis (Schmidlin)	190
Kleinere Besprechungen	65 195

Satzung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen	300
---	-----

Verzeichnis der Mitglieder des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen	303
--	-----

Heidenmission und Neuheidentum

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Die christliche Missionsidee wie Missionstat steht vor einem ebenso entscheidenden wie kritischen Wendepunkt, der auch unsere Missionswissenschaft nicht unberührt und gleichgültig lassen kann, schon weil er für sie und die Mission wie für das Christentum überhaupt eine wahre Existenzfrage bedeutet: der Tatsache eines Wiederauflebens heidnischer Weltanschauung und Lebenspraxis in unserem eigenen Volke. Daß es sich dabei um wirkliches Heigentum als Objekt des Heidenapostolats nach dem engeren und engsten Missionsbegriff, ja um einen völkisch und mystisch verbrämten Pantheismus und Naturalismus als modernen Ausläufer der seicht liberalen Aufklärung handelt, kann keinem Zweifel unterliegen. Weder der zudem nur partielle Empfang der Taufe bei vielen dieser „Neuheiden“ oder „religiösen Nichtchristen“ noch die völlige Religionslosigkeit im Atheismus bei anderen kann dagegen sprechen, ersterer nicht, weil es sich um absolut heidnische Gesinnung handelt, die bekehrt werden soll, letzteres schon wegen des Religionsersatzes, den man uns darbieten will, wie er übrigens auch in der heidnischen Religion (die ebenfalls immer Religion ist) vorhanden bleibt und vielfach daraus geschöpft wird, so daß weder das Zuviel noch das Zuwenig vom Begriff des Heidentums ausschließt¹.

Freilich rekrutieren sich diese Neuheiden aus einem doppelten Kontingent: aus den schon früher vorwiegend liberalistisch

¹ Vgl. die Ausführungen über den Missionsbegriff vorab in meiner Einführung und Missionslehre (Einleitung) neben Theol. u. Gl. 1934, 295 u. 312. Kennzeichnend ist die Begründung des Indexverbots gegen Rosenbergs Mythos: „Das Buch verachtet alle Glaubenssätze der katholischen Kirche, ja die Fundamente der christlichen Religion und verwirft sie völlig; es kämpft für die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Religion oder germanischen Kirche und verkündigt das Prinzip, es erwache heute ein neuer Glaube, der Mythos des Blutes und der Glaube, mit dem Blut das göttliche Wesen des Menschen überhaupt zu verteidigen“ (Kirchl. Amtsblatt für die Diözese Münster 1934, 124 f.). Auch bei Hauer sind nach Algermissen die Merkmale dieser Weltanschauung: „Dogmenfreiheit, Versenkung in sich als Erleben des Göttlichen, Überwertung des Ethischen, das rein naturhaft im Arterhaltenden gesehen wird; Ersetzung der Gnade und Erlösung durch Selbstverantwortung, des Gebetes durch Versenkung in die Unermesslichkeit und Gesetzmäßigkeit des Alls, um Kraft für das eigene Leben aus dem All zu schöpfen“ (Th. u. Gl. 1934, 309).

oder marxistisch eingestellten, unter dem 2. Reich in das Heidentum zurückgesunkenen und noch nicht für das Christentum wiedergewonnenen Abgefallenen oder „Ungläubigen“; andererseits aus den durch den jüngern und gegenwärtigen Rassenfanatismus heraufgeschwemmten Anhängern einer wesentlich, zum Teil auch bewußter- und ausgesprochenermaßen heidnischen, ja antichristlich und gottwidrig orientierten Deutsch- oder Nationalreligion (deutschreligiöse Bewegung). Während uns jene ältere Schicht eines innerlich wie nach außen überwundenen Systems als fossiler Überrest weniger interessiert und durch die verschiedenen Missionsmittel seelsorglicher Tätigkeit (besonders sozial und caritativ) nach Art der inneren Mission zum christlichen Leben und Denken zurückgebracht werden muß, hierfür im allgemeinen auch überreif ist², entwickelt sich die von einem Bergmann und Rosenberg in den Spuren von Nietzsche und Chamberlain mit dilettantischen Mitteln gepredigte nordische oder artgemäße Rassen- und Blutreligion oder „Deutsche Glaubensbewegung“ (lucus a non lucendo) eigentlich ebenfalls in den ausgetretenen Geleisen einer materialistisch-liberalen Aufklärung oder Säkularisation immer stärker durch ihre ungestüme Propaganda zu einer gefährlichen Konkurrentin unserer christlichen Mission, nicht nur indem sie die heimatlichen Grundlagen derselben in ihrem Wesenskern ertötet und erschüttert, sondern auch weil sie ihrerseits erfolgreich für ihr Heidentum Adepten wirbt, die zu einem neuen Gegenstand der Evangelisation werden und gebieterrisch nach ihr rufen, um durch Bekehrung zur christlichen Kirche und Religion zurückzukehren, ihrerseits allerdings differenziert in einen radikal heidnischen „deutschgläubigen“ und einen noch äußerlich christliche Reminiszenzen beibehaltenden „deutschkirchlichen“ Flügel³.

Ja dieses Neuheidentum stellt sich in bewußten und gewollten Gegensatz und Kampf nicht allein zur christlichen Idee und Praxis überhaupt, sondern speziell zum christlichen Heidenapostolat. Es tut dies vor allem durch seine Behauptung, echte Religion sei nur rassenmäßig bedingt, so daß es also keine wahre Religion geben kann, die allen Völkern zu verkündigen wäre. Dabei macht es dem christlichen Heidenapostolat den Vorwurf, „primitive“ Völker durch unnatürliche Dressur zu christlicher Kultur herauf zu züchten. So hat sich namentlich Bergmann

² Auf diese Kategorie und ihre Behandlung hat insbesondere Dr. Algermissen in der katholischen Presse hingewiesen.

³ Auch diese Unterscheidung betont schon Algermissen (Th. u. Gl. 1934, 303 u. 310).

zum Führer im Streit gegen die Mission und zum massiven Angreifer derselben aufgeschwungen, indem er den christlichen Glaubensboten vorwirft, sie brächten einerseits den Heidenvölkern eine ihnen wesensfremde Religion und überfremdeten damit andererseits auch die eigene Nation⁴. Aber auch historisch stoßen diese neuheidnischen Apostel mit dem Christentum und der Missionsgeschichte nach unseren Begriffen insofern zusammen, als sie die mittelalterlichen Missionare beschuldigen, sie hätten unseren germanischen Vorfahren ihre naturhaft mit ihnen verwachsene Religion geraubt und dafür eine volksfremde, ihr innerstes Wesen zerstörende, mit ihrer ganzen Rasseneigenart im Widerspruch stehende gewaltsam aufgepropft⁵. Wir wollen hier weder der einen noch der anderen Polemik folgen, um unsere Mission dagegen in Schutz zu nehmen, sondern uns darauf beschränken, dieses neue Heidentum zunächst theoretisch als solches zu analysieren und womöglich zu widerlegen, dann aber zugleich die praktische Methode aufzuzeigen, wie es bekämpft und bekehrt werden kann und soll⁶.

Wenn diese neuheidnische Weltanschauung und Lebensauffassung als System das Christentum zwar leidenschaftlich ablehnt, so will sie doch eine Religion als Verbindung des Menschen mit einer Gottheit noch gelten lassen, aber bloß als relative Naturreligion mit dem Mensch im Mittelpunkt ohne Anerkennung eines absoluten Wesens⁷. Gott deckt

⁴ Vgl. den Beitrag über missionsfeindliche Rassentheorien im letzten Heft der Akad. Missionsblätter, weiter dagegen Steiger (Der neudeutsche Heide 1924) und Schlund (Neugermanisches Heidentum 1924).

⁵ Darüber mein Aufsatz über Christentum und Germanentum im letzten Jahrgang der ZM mit der dort angeführten Literatur, wozu jetzt auch noch Kummer für das isländische Heidentum kommt (vgl. Kuß in Th. u. Gl. 1934, 142 ff.), zusammengefaßt von Algermissen (Christentum und Germanentum, ebd. 302 ff. nebst Lex. für Th. u. K. III 259 ff. und IV 434) mit der angeführten katholischen und protestantischen Literatur (ebd. 311 Herwegen, Stonner, Faulhaber, Witte, Traue, Künneth usw.). Ebd. 313 f. über Edda und Sagas

⁶ Vgl. hierzu die Auszüge und Gegenüberstellungen von Lutz in der Akad. Bonifatius-Korrespondenz 1934 Nr. 2 neben Kuß über wiedererwachendes Heidentum (Th. u. Gl. 1934, 133 ff. vor allem nach Kummer), und Brögger über Bergmanns Deutsche Nationalkirche (ebd. 153 ff.), sowie Der Mythos des 20. Jahrhunderts (ebd. 273 ff.); dazu Faulhaber (Christentum und Heidentum 1934), Studien zum Mythos des 20. Jahrhunderts (Kirchl. Amtsblatt Münster 1934), Domschke (Glaube aus dem Blut? 1934), Christentum und Deutschreligion (Christ in der Zeit 1/2), Der Mythos und der Glaube (ebd. H. 7) und P. Koch (Der neue Mythos und der alte Glaube in den Stimmen der Zeit Nov. 1934), Hochland Aug. 1934, 462 und Rel. in G. u. G. V 1622; protestantischerseits besonders Frick und Witte (unter Besprech.)⁷

⁷ Vgl. Die deutsche Nationalkirche von Bergmann 105/116 und Der Mythos des 20. Jahrhunderts von Rosenberg 111 neben Brögger 155 und Klara Hartmann bei Lutz 50 ff. Immerhin fehlt nach Algermissen der deutsch-

sich danach pantheistisch oder naturalistisch mit Menschheit und Volkstum⁸. Christus ist nicht mehr der leidende und sterbende Gottmensch, Erlöser und Weltheiland, sondern führt zur Selbsterlösung und -veredlung der Menschenseele⁹. Für eine Sünde, eine persönliche wie namentlich eine erbliche bleibt in dieser Lehre kein Platz mehr, sondern jeder ist auf sich selbst gestellt und daher sündenfrei¹⁰. Umgekehrt wird die Gnade als übernatürliches Gottesgeschenk im aktuellen wie habituellen Sinne gleich den sakramentalen (angeblich magischen) Gnadenmitteln unmöglich¹¹. Daher ist göttlicher Glaube als Annahme geoffenbarter Wahrheiten ausgeschlossen; er beschränkt sich vielmehr auf den Glauben an die eigene Volkskraft als Nationalgefühl¹². Auch eine Hoffnung auf ein besseres Jenseits gibt es nicht, sondern nur noch diesseitige Auswirkung und Erwartung eines erwachenden Deutschlands¹³. Ebenso unbekannt ist eine christliche Liebe gegen den überweltlichen Gott und schwache Mitmenschen, dafür aber wird die Kräftigung und Erstarkung der Volksgenossen zum Ziel¹⁴. Diese Idealisierung bezieht sich in erster Linie auf den Körper und seine Kräfte, weniger auf den Geist oder gar die Seele im Menschen¹⁵. Deshalb ist auch christliche Sittlichkeit und ihre Begründung im natürlichen oder positiven Gottesgesetz mit dem neuen ethischen Heldenideal der „nordischen Frömmigkeit“ unvereinbar¹⁶. Verschmäht wird soziaethisch die Einehe wie die Ehelosigkeit, an deren Stelle ungehemmte Auslösung des Geschlechtstriebes tritt¹⁷. Von einer hierarchischen Kirche unter dem verhaßten Papsttum kann keine Rede sein, an ihre Stelle soll ein einziges Nationalheiligtum als Dom der Zukunft und „Idolskirche“ mit den Führern als Priestern treten¹⁸. So fallen auch die letzten Dinge mit

gläubigen Bewegung ein klarer Gottesbegriff und damit die Grundlage einer wirklichen Religion als Verhältnis des Menschen zu Gott (Th. u. Gl. 314/17).

⁸ Lutz 53 ff. (gegen Bergmann in den 25 Thesen der Deutschreligion 35 f.). Keine persönliche und absolute Gottheit, sondern Relativierung des Absoluten.

⁹ Lutz 74 ff. (nach Rosenberg 577 und Bergmann 252 f. nebst Brögger 157 nach Bergmann 244). Die Lehre vom Opferlam und Mittler am Kreuz muß verschwinden (Rosenberg 616 und Hauer 17).

¹⁰ Ebd. 70 ff. (unter Hinweis auf Rosenbergs Mythos 72 und Bergmanns Thesen 50 f. neben Hauer).

¹¹ Ebd. 77 ff. (gegenüber den Thesen von Bergmann 60 f.). Die christliche Gnadenlehre gilt als unmännlich und unwürdig (Algermissen 318).

¹² Ebd. 56 ff. (Bergmanns Nationalkirche 258 neben Kuß 140 f. nach Kummer als Glaube an die eigene Macht und Stärke).

¹³ Ebd. 59 ff. (Bergmann 71 und Rosenberg 530).

¹⁴ Ebd. 63 ff. (Bergmann 99 f. und Rosenberg 151). Nicht Liebe im christlichen oder übernatürlichen Sinn gegen Gott und Menschen (Brögger 283 nach Rosenberg 1885). Zugleich gegen sinnliche Reue (ebd. 288) und Weltfurcht (ebd. 290).

¹⁵ Lutz 81 ff. (gegen Bergmann).

¹⁶ Dafür mythische Kraft und nationale Ehre (ebd. 281). Vgl. Lutz 86 f. (Thesen von Bergmann 59).

¹⁷ Ebd. 91 ff. (gegen Erkenntnisgeist und Naturgeist von Bergmann). „Einehe auf Lebenszeit ist widernatürlich und schädlich“ (Bergmann).

¹⁸ Brögger 153 und 159 nebst 294 (nach Bergmanns Nationalkirche). Ebd. 284 ff. über Papst- und Priestertum.

Einzelgericht wie Weltuntergang weg, um nur noch durch eine ewige Diesseitsentwicklung ersetzt zu werden. Dazu kommt die totale Verwerfung des A. T. und das Bekenntnis zum Totalitätsstaat, der in seinen staatskirchlichen Fangarmen auch die kirchliche und missionarische Freiheit erstickt¹⁹.

All' diese grundstürzenden Thesen oder Theorien werden ohne Schatten von Beweis und ohne jedes Fundament geschichtlicher oder systematischer Kenntnisse wie völlig in der Luft hängende Dogmen vorgeführt, für die von den Anhängern ein blinder Autoritätsglaube ohne irgendwelchen Titel dazu verlangt wird. Was zunächst negativ oder polemisch gegen die christliche Religion und Wahrheit aufgestellt ist, widerspricht den offenkundigsten Tatsachen und allen theologischen Argumentationen: unsere Lehren über Gott und Christus, Sünde und Gnade, die drei göttlichen Tugenden, Mensch und Sitte, Ehe und Kirche wie das Jenseits sind faktisch-historisch und dogmatisch-apologetisch zu gut fundiert, als daß so brutale und doch beweislose Angriffe vor der Wissenschaft und einem gebildeten Publikum dagegen aufkommen könnten. Positiv handelt es sich restlos um so luftige Hypothesen frei von jeglichem Beleg, daß wir über einen solchen Religions- und Gottesbegriff wie über seine Sünden- und Gnadenleugnung, seine Untergrabung von Glauben, Hoffnung und Liebe, sein Lebens- und Menschheitsideal, seine sittlichen und ehelichen Forderungen, seine kirchlichen und eschatologischen Erwartungen zur Tagesordnung übergehen dürfen. Sie können nur jenen genügen, die ohnehin schon religiös gänzlich entwurzelt und auf dem Nullpunkt angekommen, also im Grunde völlig religionslos und atheistisch sind²⁰.

Und doch sehen wir, wie zwar weniger im katholischen Lager, dafür um so stärker im protestantischen Tausende von

¹⁹ So bei Bergmann wie Rosenberg (a. a. O.). Vgl. auch Studien zum Mythos des 20. Jahrhunderts 62 ff. 78 ff. Mit Recht weist Algermissen darauf hin, daß das Judentum Träger der Offenbarung war, der Weltheiland daraus hervorging, das A. T. auf das N. T. vorbereitete und der Schöpfer- mit dem Erlösergott identisch ist (Th. u. Gl. 1934, 320). Geradezu komisch wirkt, wenn der jüdisch-partikularistisch eingestellte Liebesjünger Johannes gegen den angeblich an aller Verjudung schuldigen, tatsächlich aber universalistischen Völkerapostel Paulus ausgespielt wird (ebd. 282 nach Rosenberg 75). Ebd. 314 f. über deutschgläubige Feste, Ära und Brauchtum. Gegen „Furcht vor Fegfeuer und Höllenqual“ (Rosenberg 159). Dazu auch Witte n. 3 (Inhalt der Deutschreligion im deutschen Glauben) u. n. 7 (Kritik der Deutschreligion von der Christusbotschaft aus).

²⁰ Vgl. vom katholischen Standpunkt aus neben den Kundgebungen deutscher Bischöfe (besonders Kardinal Schulte von Köln und Galen in Münster) Brögger, a. a. O. 159 f. und die Gegenthesen von Lutz mit den

Gebildeten und bei den Massen, freilich fast ausschließlich aus jenen Kreisen, die bereits vorher jedem positiven Christentum innerlich abgestorben waren, unter dem Trommelfeuer einer so hemmungslosen Propaganda schwärmerisch diesem neuen Evangelium zuströmen und sich begeistert zu ihm bekennen! Gewiß ist vieles von diesen Massenerfolgen auf die epidemische Suggestion, die so manche unserer Zeit- und Volksgenossen ergriffen hat, wie auch auf den bereits eingetretenen religiösen Verfall und Zerfall zu setzen. Aber liegt es nicht auch an manchen Elementen oder Körnchen echter Wahrheit und tiefer Idealität, die unter phantastischer Umhüllung selbst bei Edlerdenkenden und -fühlenden auf verwandte Saiten und Wünsche stößt? Die deutsche Religiosität ist nach Ausweis der Geschichte der christlichen Frömmigkeit eine berechnete, ja geradezu geforderte Sache. Jedes Volk hat doch das Recht — und die Nichtbeachtung dieses Rechtes kann zu unheilvollen Spannungen führen —, seine Eigenart auch in der Aneignung und Übung der übernatürlichen Weltreligion des Christentums zu bewahren und Berücksichtigung zu fordern. Die allumfassende Religion des Christentums muß ihrem Wesen nach auch Möglichkeiten enthalten, die jedem einzelnen Volke besonders entgegenkommen, soweit es sich um Anlagen und Bedürfnisse handelt, die echtes Menschentum in einer besonders geformten Art darstellen. Ja legt das eine oder andere der Postulate der Deutschreligion den Finger nicht auf Wunden, die tatsächlich hier und da in unsere Vorstellungen und Übungen eingerissen sind?²¹

Um dem Angriff seinen Stachel zu nehmen und die Betörten zur christlichen Religion zurückzuführen, bedarf es also zunächst wohl einer irenischen oder positiven Methode insofern, als wir das Berechnete an der neuheidnischen Bewegung anerkennen und herübernehmen, aber auch in der Theorie und Praxis zeigen, wie ein von seinen Schlacken geläutertes und gehobenes Christen-

biblischen oder patristischen Schlußzitat; auf protestantisch-liberalem Boden insbesondere die Schrift von Witte, n. 2 (Kritik der Deutschgläubigen am Christentum), n. 4 (Abwehr der antichristl. Angriffe), n. 5 (Abwehr der Kritik an der Christusbotschaft).

²¹ Wir können hier nicht im einzelnen die Desiderien aufführen, die uns der Vergleich und die Analyse der Deutschreligion nahelegt, halten aber diese positiv-praktischen „Begegnungen“ für weitaus richtiger und wertvoller als die auf dogmatischem Weltanschauungsgebiet versuchten Verwässerungen und Verflachungen. Auch Algermissen empfiehlt eine „Synthese zwischen Christentum und Germanentum“ oder Pflege des Völkischen nach den national-sozialistischen Postulaten (a. a. O. 321 ff.). Ebd. 297 f. über die kirchliche Schätzung von Rasse und Blut (aber nicht religiös).

tum diese Lebensgüter und Wahrheitselemente viel reiner und besser bietet als eine durch Selbstvergötterung verzerrte und blasphemische Bewegung zum Babelturm: nicht nur dem Einzelnen, sondern auch unserer Rasse und Nation, die schon bei ihrer Christianisierung durch die Mission nicht sich selbst entfremdet, vielmehr veredelt worden ist und durch Erneuerung in einem auch um diese Werte (soweit sie positiv sind) erhöhten Christentum noch verbessert werden kann, gleichwie ja schon die altchristlichen Apologeten in der damaligen heidnischen Weltanschauung „Samenkörner des Logos“ entdeckt und zur Angleichung empfohlen haben. Daneben sind aber auch wie bei jenen die negativen oder polemischen Abwehrmittel angebracht und unentbehrlich, indem wir durch theoretische Beweise wie praktische Taten zeigen, wie einerseits eine antichristliche und gottlose oder gottwidrige Doktrin und Praxis unsere Individuen wie unser Volk nur immer tiefer in den Abgrund hineinstoßen muß, andererseits die wahrhaft christliche Auffassung und Übung allein diese Lücken ergänzen und diese Ideale verwirklichen kann, nach denen auch in ihrer exzentrischen Verirrung die „Anima naturaliter christiana“ sich mit so elementarer Gewalt sehnt und ausstreckt²². Diese Kampfesstellung kann zugleich praktisch auch für die heimatliche Christenheit sich dahin auswirken, daß wir götzendienerische Akte oder Zumutungen des neuen Paganismus ebenso energisch und opferfreudig zurückweisen müssen, wie die alten Christen den Kaiserkult verweigert haben oder die christlichen Japaner den schintostischen Nationalkult ablehnen²³.

Wenn wir nach den praktisch-methodischen Gesetzen und Mitteln fragen, die wir zur Gewinnung der Neuheiden für das Christentum anzuwenden haben, so bieten sich uns analoge an, wie gegenüber den altheidnischen Nichtchristen. Was zunächst die Missionsträger oder -organe angeht, sind es vor allem die Priester, die unter Führung des Papsttums und Episkopats den Abgeirrten nachgehen und sie zurückholen sollen; aber auch die Laien in den Führern wie in den Massen müssen dazu durch ihr Beispiel und ihre Aufklärung wie durch ihre dreifache Unterstützung (Gebet, Beruf, Almosen) möglichst mitwirken. Auch die

²² Also ähnlich wie in der altchristlichen Apologetik, die auch die „Spermata τοῦ λόγου“ oder Samenkörner der Wahrheit aus der antiken Philosophie und Praxis herauslösten und ihrem christlichen System einzuverleiben suchten, daneben aber die heidnischen und widerchristlichen Bestandteile und Ideale kompromißlos bekämpften und ablehnten.

²³ Dies könnte ich aus meinen eigenen Erfahrungen durch ein Beispiel illustrieren.

Missionare gegenüber dem Neuheidentum brauchen eine qualitative Ausrüstung durch besondere Eigenschaften oder Tugenden, namentlich Seeleneifer und Opfergeist unter Umständen bis zum Leiden und Martyrium; ob sie einer eigenen Ausbildung wie die Berufsglaubensboten in den Missionen nach der wissenschaftlichen wie asketischen Seite bedürfen, möchten wir dahingestellt sein lassen, da es doch nicht so bald praktisch wird. Auch das Problem einer speziellen Organisation, wie sie in der sonstigen Heidenmission auf heimatlichem Boden in den Missionsgesellschaften und -vereinen, für den auswärtigen Missionsbetrieb in der Missionshierarchie und den Missionsbezirken vorliegen, können wir noch füglich zurückstellen²⁴.

Viel bedeutsamer und aktueller sind die mit der Behandlung des Missionsobjekts gegebenen Probleme und Aufgaben der Strategie und Akkommodation. Auch den Neuheiden muß die Mission sich möglichst anzupassen suchen, indem sie ihren Eigentümlichkeiten und Besonderheiten so weit wie tunlich entgegenkommt, sie liebevoll schont und darauf Rücksicht nimmt, ja sich selbst danach einstellt und sich dieselben einverleibt, sofern sie wenigstens gut oder doch indifferent sind und dem Wesen des Christentums nicht widersprechen, nicht bloß in geographischer, ethnischer, rassischer, sprachlicher, politischer, kultureller, intellektueller und ästhetischer, sondern nach Möglichkeit auch in ethischer und religiöser Hinsicht. Auch die strategischen Gesetze in der räumlichen Auswahl der Missionsgebiete, der Angriffnahme der verschiedenen Klassen und der Verteilung der Missionskräfte verdienen zur Eroberung des Neuheidentums unsere Beachtung und Berücksichtigung²⁵.

Das Missionsziel ist auch hier ein individuelles in der Bekehrung der Einzelnen und ein soziales in der Hinüberziehung der Volksmassen, in etwa auch in ihrer Autonomie und Organisation. Der anzustrebende Bekehrungsakt bei den Individuen soll nicht nur ein äußerlicher im Anschluß an die Kirche und eventuell im Empfang der Taufe, sondern auch innerlich in den drei Stufen der Belehrung oder Überzeugung, der sittlichen Erziehung und der religiösen Umkehr sein. Sozial müssen wir darauf ausgehen, das ganze Volkstum für das Christentum zurückzugewinnen und mit seinem Geiste wieder zu durchdringen, aber auch der kirchlichen Organisation anzugliedern, wobei darauf zu achten ist, daß die Neugewonnenen eine relative Selbstständigkeit genießen und womöglich persönlich in der dreifachen Form (Selbstverwaltung, -unterhaltung und -verbreitung) mit-

²⁴ Vgl. den II. Abschnitt meiner Missionslehre (Missionssubjekt).

²⁵ Ebd. III über das Missionsobjekt.

wirken. Auch die kulturellen Nebenziele auf geistigem wie materiellem Gebiet dürfen wir bei allem Schwergewicht auf dem religiösen Grundcharakter im Hauptziel nie ganz aus dem Auge verlieren²⁶.

Die eigentlichen Mittel oder Methoden zerfallen auch bei diesem Gegenstand in direkte oder religiöse und indirekte oder kulturelle. Als direkt religiöse Mittel kommen neben Gebet und Gnade auf der einen, Beispiel und Opfer auf der andern Seite Predigt und Katechumenat insofern in Betracht, als die zu Bekehrnden systematisch darauf vorzubereiten und durch missionarisches Gespräch von Mund zu Mund wie durch öffentliche Verkündigung auf der Kanzel zu überzeugen sind. Äußerst brauchbare und wirksame Bundesgenossen sind für ihre Anlockung und Gewinnung nicht zuletzt die indirekten Mittel, sowohl die intellektuellen durch Schule und Schrift, als auch die sozialen und karitativen, unter Umständen und nach Maßgabe der Verhältnisse selbst auch wirtschaftliche²⁷.

Als integraler Bestandteil der Missionsmethode gehört endlich dazu die Fortsetzung der Bekehrungsarbeit in den bereits Bekehrten, ihre Befestigung im Christentum und ihre Einführung in das christliche Leben. Auch dafür stehen uns einerseits die verschiedenen pastoralen Mittel in der Predigt, Liturgie, Seelsorge, Kirchenzucht, den Exerzitien, Missionen und Vereinigungen, andererseits die kirchlichen Sakramente (Taufe, Firmung, Buße, Eucharistie, Verheiratung und Ehe) und Sakramentalien zur Verfügung²⁸.

So fehlt es uns nicht an Mitteln, um auch an die Neuheiden der Deutschreligion mit Aussicht auf Erfolg heranzutreten und sie für das Christentum zurückzuerobern, obschon es begreiflicherweise viel schwerer ist, solche bewußt verloren gegangene und planmäßig abgekommene Kreise wieder in den Schafstall Christi zu führen, als jene, die noch nie vorher mit der christlichen Religion in Berührung gekommen sind, für sie hinzuzugewinnen. Legen wir immerhin mutig und getrost Hand ans Werk, schon weil wir dadurch auch dem auswärtigen Apostolat wie der heimatlichen Missionsarbeit weit größere Dienste leisten können, als wenn wir etwa einzeln in die Heidenländer hinausziehen! Insoweit ist der Einwurf tatsächlich berechtigt, daß wir zuerst die Heiden um uns bekehren sollen, bevor wir an die Christianisierung der peripherischen Heidenwelt herangehen. So heiße es nicht mehr „Heide oder Jude, Sklave oder Freier, sondern alles und in allem Christus!“²⁹

²⁶ Ebd. IV über das Missionsziel. ²⁷ Ebd. V über die Missionsmittel.

²⁸ Ebd. Anhang (Einführung ins Christentum). ²⁹ Kol. III 11.

Das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien¹

P. Dr. Gregorius O. M. Cap. in Tilburg.

Wenn man prozentual die Länder auf der Welt bezüglich des Unterrichts vergleicht, so bekommt man von den niederländisch-ostindischen Kolonien kein günstiges Bild, zumal in Hinsicht auf die hohe Schulfrequenz in der Heimat². Nimmt man für die schulpflichtige Zeit des Kindes das Alter vom 6. bis zum 13. Lebensjahr, so ergibt sich, daß schätzungsweise nur 14,7% zur Schule gehen können und 85,3% wahrscheinlich Analphabeten bleiben werden. Um die Bemühungen und Erfolge der niederländischen Kolonialpolitik in bezug auf den Unterricht aber richtig werten zu können, wollen wir die ganz eigenartige Lage in diesen Gebieten in Augenschein nehmen.

I. Vorbemerkungen zum Verständnis der Problemlage.

1. An erster Stelle darf man die territoriale Ausdehnung in Niederländisch-Ostindien nicht aus dem Auge verlieren. Es ist ein enormes Gebiet, das dem kleinen Holland anvertraut worden ist³. Ferner hindert der insulare Charakter der einzelnen Gebiete einen genauen Kontakt mit der Zentralregierung.

Dieser Kontakt wäre für die Verwirklichung eines großzügigen und nicht allzu kostspieligen Schulprogramms durchaus notwendig. Viele Gebiete sind wegen ihrer Wälder und Gebirge kaum zugänglich. Die Verbindungen auf den Flüssen und den Wegen sind nur ganz primitiv und Eisenbahnverkehr gibt es auf einigen Inseln überhaupt nicht, auf anderen nur ganz spärlich. Aus diesem Grunde ist die bei größerer staatlicher Unterstützung so notwendige Kontrolle sehr schwer durchzuführen.

2. Die Bevölkerung⁴. Es ist eine gewaltige Aufgabe für ein kleines Land, wie Holland ist — hat es sich auch in den Jahr-

¹ Der Artikel ist zusammengestellt nach einem Vortrag, den H. P. Matthee am Fronleichnamsfeste 1933 im Kapuzinergymnasium zu Langeweg (Holland) gehalten hat. Herr H. P. Matthee ist eine im niederländisch-ostindischen Unterrichtswesen hervorragende Persönlichkeit, und er sprach über diese Fragen aus einer 20jährigen Erfahrung. (Leider sehen wir erst nachträglich, daß dieser Aufsatz nicht die Missionsschulen, sondern das Schulwesen in N.-O. überhaupt behandelt. A. d. R.)

² Niederländisch-Ostindien: 2,9 Prozent der Bevölkerung empfängt Unterricht, Ägypten 3,4, Englisch-Indien 4,5, Siam 5,6, Japan 13,8, Deutschland 16,3, England 17,6, Holland 19,5. Zieht man die mohammed. Religionschulen in Niederländisch-Ostindien mit hinein, so kommt man an die 3,8 Prozent. *Résumé van den inhoud der publicaties 1—10 B (Publicaties Hollandsch-Inlandsch Onderwijscommissie, Nr. 12), S. 72, Batavia 1931.*

³ Niederländisch-Ostindien hat einen Umfang, der ungefähr 60mal größer ist als die Niederlande.

⁴ Die letzte Untersuchung nach der Bevölkerungsziffer in den nieder-

hundertern als eine erstklassige Kolonialmacht gezeigt —, ein Millionenvolk zu einer hohen Kultur zu erheben, zumal große Volksgruppen noch auf ganz primitiver Kulturstufe stehen. Diese Arbeit wird noch bedeutend dadurch erschwert, daß die Bevölkerung ethnologisch gar keine Einheit bildet, sondern in Kultur, Religion, Sitte und Sprache weit auseinandergeht.

Der äußerst gefühlsmäßig eingestellte und in den alten indischen Formen verankerte Javane lebt noch von einer alten Kultur. Diesem gegenüber steht der unkultivierte papuanische Kopfjäger aus dem Inlande Neu-Guineas. Mit dem im Handel aufgehenden Malaien von Sumatra kann der fanatische Atjeher kaum verglichen werden. Der durch den Hinduismus teilweise gebildete Typus der Bali-Einwohner ist grundverschieden von den Bewohnern auf Flores und Timor. Der animistische Dajak auf Borneo trägt Züge, die wesentlich verschieden sind von denen eines christlichen Ambonnesen oder Menadonesen. Sogar die Insel Java, die in manchen Punkten wohl eine Einheit bildet, ist immerhin aus drei Gruppen (Sundanesen, Javanen und Maduresen) zusammengesetzt, die z. B. in Sprache ganz verschieden sind. Außer den Eingeborenen gibt es in Niederl.-Ostindien übrigens sehr viele Europäer⁵. Im allgemeinen sind diese nicht seßhaft, sondern die meisten ziehen einmal wieder in ihre Heimat zurück⁶. Dieser Tatsache hat die Kolonialregierung bei der Gestaltung des europäischen Unterrichts Rechnung zu tragen. Im Laufe der Zeit ist aber durch Blutmischung eine ganz bedeutende völkische Neubildung entstanden, nämlich die der Indo-Europäer. Nach dem Staatsrecht sind sie dem Europäer gleichgestellt und wollen auch durchaus als Europäer gelten⁷. Durch die ihnen verliehenen Rechte sind es loyale Untertanen der Regierung geworden. Schließlich trifft man hier noch viele fleißige Chinesen, selbstbewußte Japaner und habgierige Araber an.

Der Staat soll nun für den Unterricht dieser verschiedenen Gruppen Sorge tragen, und zwar der Verschiedenheit ihrer Sitte und Kultur und ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechend⁸.

Der Europäer verlangt für seine Kinder einen seiner Heimat möglichst ähnlichen Schulbetrieb, schon mit Rücksicht darauf, daß er wieder in seine Heimat zurückzukehren gedenkt und dann seine Kinder sofort mit in der Reihe ihrer europäischen Alters-

ländisch-ostindischen Kolonien hat einen bedeutenden Unterschied zu den früheren Untersuchungen ans Licht gebracht. Man kam im Jahre 1930 an die Zahl von 60 Millionen.

⁵ Hauptsächlich Holländer, aber auch Deutsche, Engländer usw.

⁶ Sie werden daher „trekkers“ genannt.

⁷ Sie nennen sich die „in Indien geborenen Europäer“, im Gegensatz zu den in Europa geborenen.

⁸ Nach der neuesten Volkszählung in Niederländisch-Ostindien wohnen von den 60 728 733 Einwohnern fast 42 Millionen auf Java und Madura. Unter diesen 60 728 733 Einwohnern gibt es 59 143 028 Eingeborene, 1 232 650 Chinesen, 242 011 Europäer und 111 044 fremde Orientalen, also ein Verhältnis von 1 fremden Orientalen zu 2 Europäern, 11 Chinesen und 533 Eingeborenen.

genossen sehen möchte; daher Unterricht mit abendländischem Schulprogramm, mit holländischen Lehrern und holländischer Unterrichtssprache. Der Indo-Europäer — wie gesagt rechtlich mit dem Europäer gleichgestellt und auch wirtschaftlich hinter ihm nicht weit zurückstehend —, strebt nach Gleichstellung auch im europäischen Unterricht, denn nur dieser verbürgt ihm auf die Dauer eine sozial-wirtschaftlich gleiche Lage; zumal auch die Eingeborenen in letzter Zeit nach der abendländischen Bildung sehnsüchtig ihre Blicke richten. Zum größten Teil begnügt sich aber der Eingeborene mit dem primitiven Volksschulunterricht und steht sogar diesem dann und wann abwehrend gegenüber; folglich ist in diesem Fall ein gewisser Zwang schon angebracht. Die Chinesen schicken ihre Kinder kaum auf die einheimischen Schulen, sondern fast nur auf die mit abendländischem Charakter. Bei dieser heterogenen Volksmischung trägt das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien eine ganz eigene Struktur, denn seine Formen werden sich sowohl dem orientalischen, als auch dem abendländischen Denken anpassen müssen.

3. Als dritter Faktor, der bei der Betrachtung des niederländisch-ostindischen Unterrichtswesens mit hineinbezogen werden muß, ist zu nennen die geschichtliche Entwicklung. Es ist bekannt, wie die „oost-indische Compagnie“ in früheren Jahrhunderten die blühenden katholischen Missionen ganz ungerechterweise vernichtet hat. Und wenn andererseits die Kolonien dem Mutterlande schon einen Millionengewinn besorgt haben, kann man schon von einer Dankesschuld der holländischen Kolonialregierung dem indischen Volke gegenüber sprechen. Eine Schuld, deren sie sich in Anbetracht der Zurücksetzung des einheimischen Elements beim Unterrichte im Verlaufe der Zeit nicht immer bewußt gewesen ist. Wir Katholiken huldigen auch bei unserer Liebe zum Vaterlande keinem Staatsabsolutismus. Das Naturrecht hat uns in der Kolonialpolitik ganz sichere unparteiische Normen auferlegt: „Die kath. Kirche strebt daher nach der Totalentwicklung und Erhebung des javanischen Volkes und kein verdeckter holländischer Egoismus darf die Katholiken zu Herrschern und Goldsuchern machen“⁹.

II. Geschichte des Unterrichtswesens.

Wenn man es als Aufgabe einer Kolonialregierung betrachtet, wie es tatsächlich der Fall ist, der ganzen Bevölkerung dieses Millionenreiches — und zwar der einheimischen und der europäi-

⁹ P. F. v. Lith aus seiner Broschüre „De poletiek van Nederland ten overstaan van Nederl. Indië“.

schen — ein Schulsystem zu geben, das ihrer Volksart, ihrem Bedürfnis und ihren Kräften entspricht, so kann man sagen, daß trotz einer 300jährigen Kolonialherrschaft Hollands in Indien die Geschichte des Unterrichts nur eine von etwa 30 Jahren ist.

Gewiß hat es in früherer Zeit Perioden gegeben, in denen die Mission für bestimmte Gegenden des Archipels den Unterricht durchaus nicht vernachlässigte und ihn sogar zu einer gewissen Blüte zu bringen verstand. Die „Campagnie“ hatte in den Molukken auch in etwa für den Unterricht Sorge getragen. Die Mohammedaner haben immer ihre vielen „pesantren“ gehabt, in denen den Kindern die arabische Schrift und das Lesen des Korans beigebracht wurde. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es schon einige europäische Volks- und Mittelschulen. Die einheimische Schule hatte gleichfalls ihren, wenn auch nur sporadischen, Anfang genommen¹⁰. Aber vor dem Jahre 1900 war der Umfang noch dermaßen beschränkt, wurde den verschiedenen Volksgruppen so wenig Rechnung getragen, daß man kaum von einer Geschichte des Schulsystems sprechen kann. Es war im Jahre 1854, da die indische Kolonialgesetzgebung dem Generalgouverneur ohne weiteres vorschrieb, auch der einheimischen Bevölkerung Schulen zu besorgen¹¹. Es war aber unmöglich, diese Vorschrift in ihrer Allgemeinheit sofort zur Durchführung zu bringen, und aus diesem Grunde beschränkte man sich auf die Schulen für Kinder einheimischer Häuptlinge und Fürsten. Die Versäumnis der Schule war sehr zahlreich; die Zusammensetzung der Schüler war auch nicht einheitlich, schon des Alters wegen nicht. Es waren Schüler da von 30 Jahren und noch ältere, die schon verheiratet waren. Im Jahre 1893 kam etwas System in den Schulbetrieb hinein; man führte nämlich einheimische Schulen erster Klasse für die mehr angesehene und Schulen zweiter Klasse für die übrige Bevölkerung ein¹². Aber beide Schultypen waren zu kostspielig, um für ganz Niederl.-Ostindien in Betracht zu kommen. So kam man i. J. 1907 schließlich zum einfachen Typus einer sogenannten Volksschule, deren Kosten vom einzelnen Dorfe selbst bestritten werden sollten. Einige Jahre nachher wurde die Schule erster Klasse in die sogen. holländisch-einheimische Schule umgeändert, welche Niederländisch als Umgangssprache einführte, während die Schule zweiter Klasse „Standaardschool“ wurde. Der Übergang von der einfachen Volksschule zur höherstehenden „Standaardschool“ wurde mittels der „Vervolgschool“ gebildet¹³.

Der europäische Unterricht wurde von der „Ostindischen Compagnie“ so ziemlich vernachlässigt. Bei der Aufhebung im Jahre 1799 war keine einzige niederländische Lehrkraft mehr vorhanden. Als die niederländische Staatsautorität 1816 wiederhergestellt war, wurde bald auch vom Staate für die europäische Schule Sorge getragen und partikuläre Unternehmungen leisteten tatkräftige Hilfe dabei¹⁴. Die erste holländisch-

¹⁰ Es ist bezeichnend, daß die Kolonialgesetzgebung vom Jahre 1836 überhaupt keine Vorschrift über die einheimische Schule enthält. Publicaties Holl.-Inl. Onderwijscommissie, Nr. 12, S. 1.

¹¹ Ebd. S. 2.

¹² Publicatie, Nr. 9, 2^e stuk, S. 15.

¹³ „Vervolgschool“ = Fortbildungsschule.

¹⁴ Vor dem Jahre 1850 wurde die Errichtung öffentlicher Schulen gewissermaßen zur Armenfürsorge gerechnet, wie es auch in der Heimat geschah. Immerhin gab es im Jahre 1852 bereits 38 staats- und 30 partikuläre

chinesische Schule wurde i. J. 1908 errichtet — Die Mittelschule fand 1914 ihre Organisationsform in der sogen. „Muloschool“¹⁵; vorher wurden nur Fortbildungskurse an den Volksschulen gegeben. Die erste Oberrealschule mit fünfjährigem Kursus kam 1860 zu Batavia zustande; bald auch eine in den Hafenstädten Surabaia und Semarang, den europäischen Zentren, und endlich auch in Bandung. Die dreijährige Oberrealschule entstand aus partikulärer Initiative und war an erster Stelle für die weibliche Jugend da.

Die technische Hochschule wurde 1920 in Bandung errichtet und wurde erst im Jahre 1924 eine Staatseinrichtung¹⁶. Im selben Jahre wurde zu Batavia eine Rechtshochschule und 1926 auch eine medizinische Hochschule ins Leben gerufen¹⁷. So entwickelte sich das niederländisch-ostindische Schulsystem im Laufe der Geschichte. Es wurden hauptsächlich nur einige Daten aufgezählt¹⁸; wir wollen jetzt auf das eigentliche Schulwesen in seiner heutigen Form näher eingehen.

III. Die Organisation des niederländisch-ostindischen Schulwesens.

Das indische Schulwesen enthält zwei Gruppen. Ihre verschiedene Zielsetzung bestimmte von Grund aus auch ihre Eigenart. Ist ja die eine Schulgruppe auf die Volkserziehung eingestellt, und zwar auf einheimischer Grundlage, während die andere Gruppe wesentlich eine abendländische Bildung bezweckt.

A. Einheimische Schuleinrichtung. Zwei Schultypen kann man hauptsächlich beim Aufbau des einheimischen Unterrichts unterscheiden, nämlich die Volks- oder „Dessa“-Schule und die sogenannte „Standaardschool“.

Die Volksschule hat in Niederländisch-Ostindien nur drei Klassen und beschränkt sich dementsprechend nur auf den Elementarunterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen (bis zu Tausend); ferner bringt sie den Kindern noch in etwa das Zeichnen und Singen bei.

Sie ist die Schule der Volksmasse mit primitiver Kultur und hat zum Ziel, dem einfachen Mann so viel Wissen ins Leben mitzugeben, daß

Schulen. Während des ganzen 19. Jahrhunderts war die „europ. Schule“ die einzige Schule mit abendländischer Bildung, wurde daher bis zur Errichtung der holländ.-einheim. Schule vielfach auch von den Eingeborenen besucht. Publicatie, Nr. 12, S. 4; vgl. Nr. 9, 1^e stuk.

¹⁵ „Mulo“ ist eine Abkürzung: „meer uitgebreid lager onderwijs“.

¹⁶ Der Ursprung geht auf den Weltkrieg zurück; damals konnte die technische Hochschule von Delft (Holland) Indien nicht mit den nötigen Ingenieuren versehen.

¹⁷ Daß die Kolonialregierung nicht nur auf eine engere Fachausbildung bedacht ist, sondern auch auf die Pflege einer allgemeinen wissenschaftlichen Bildung, ergibt sich z. B. aus der Errichtung einer Fakultät für orientalische Literatur u. Kunstgeschichte. Vgl. Publicatie, Nr. 12, S. 10 f.; Nr. 9, 2^e stuk, S. 78.

¹⁸ Eine genaue graphische Darstellung der geschichtl. Entwicklung findet man am Schluß der Publicatie, Nr. 12.

er in seiner primitiven Umgebung gesellschaftlich und wirtschaftlich fertig werden kann. Dieses ist aber auch unbedingt notwendig, da sonst die einfache Landbevölkerung dem arabischen Wucherer und dem geschäftstüchtigen Chinesen, der den Mittelstand des orientalischen Wirtschaftslebens bildet, ausgeliefert wäre¹⁹. Es ist das billigste und zugleich wirksamste Mittel, den Analphabetismus allmählich in den Kolonien zu beheben.

Die „Standardschool“ bildet eine höhere Stufe der einfachen Volksschule; sie zählt vier oder fünf, dann und wann sogar sechs Klassen. Man begegnet solchen in mehr angesehenen Dörfern, in Zentren des Handels und der Industrie.

Zu den pflichtmäßigen Lehrfächern gehören außer denen der Volksschulen noch Geographie und Naturlehre. Auch werden Leibesübungen und Handarbeit in den Stundenplan aufgenommen²⁰. Die Unterrichtssprache ist die der Umgebung; aber auch das Malaiisch, die Einheitssprache im ostindischen Archipel, wird von den Schülern gelernt²¹. Man hat schon einmal gesagt, dieser Schultypus solle zum Gemeingut der einheimischen Bevölkerung gemacht werden. Aber das wird der Kosten wegen auch die günstigste Wirtschaftslage für dieses Millionenvolk gar nicht ermöglichen; zudem wird das indische Kultur- und Wirtschaftsleben ein Geschlecht mit dieser Schulbildung, worauf auch eine höhere Frequenz der mittleren und höheren Schulen folgen wird, gar nicht aufnehmen können, und es wird zu einer allgemeinen Katastrophe führen²².

Auf einer Linie mit einer „Standardschool“ steht die Fortbildungsschule („Vervolgschool“), nur mit dem Unterschied, daß bei der letzteren die zwei ersten Klassen fehlen. Nach dem Abschluß der Volksschule nämlich können die Schüler auf die Fortbildungsschule übergehen²³. Beide Formen, „Standardschool“

¹⁹ Im Prinzip soll, wie gesagt, das Dorf für die Kosten beim Bau und bei der Unterhaltung der Schule aufkommen. Man darf aber die Baumaterialien umsonst aus den Staatswäldern holen. Nur wenn die Ortskasse nicht ausreicht, wird der Staat beispringen.

²⁰ Unter den Vorschlägen, die der Ausschuß für den holländ.-einheim. Unterricht der Regierung gemacht hat, steht: „Die ‚Standardschool‘ soll auf die praktischen Bedürfnisse der einheim. Bevölkerung und auf die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eingestellt sind“. Publicatie, Nr. 12, S. 83.

²¹ Der genannte Ausschuß schlägt vor, auch Niederländisch als Unterrichtssprache einzuführen; ebd.

²² Man hat ausgerechnet, wie hoch ungefähr die Kosten für die etwa 40 000 „Standardscholen“, die man bei der heutigen Bevölkerungsstärke brauchen würde, für den Staat kommen würden. Man kam zu einem jährlichen Kostenanschlag von 450 Millionen Gld., d. h. zu einem Betrag, der das heutige Jahresbudget für den ganzen Unterricht fast um das Zehnfache übersteigt. Dazu würden jährlich noch die Kosten infolge des Bevölkerungszuwachses um etwa 50 Millionen steigen.

²³ Man hat von seiten der Eingeborenen den Antrag gestellt, auf beiden letzten Schultypen auch Niederländisch als Unterrichtsfach einzuführen. Es ist aber bis jetzt nicht genehmigt worden. Auch die genannte Kommission hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. Vgl. Publicatie, Nr. 12, S. 83.

school“ und Fortbildungsschule sind als den Unterricht abschließende Organisationen gedacht²⁴. Die Schüler können aber von hier aus ihrer Berufswahl entsprechend zu einer Gewerbe- oder Landwirtschaftsschule, einem Lehrerseminar usw. übergehen.

B. Die abendländische Schuleinrichtung. Die Schulen dieser Art lassen sich am besten nach Volksart, für die sie bestimmt sind, einteilen. 1. Die europäische Volksschule ist an erster Stelle für die Europäer da (hauptsächlich Holländer). Sie wird aber auch von Indo-Europäern besucht. Sogar viele Eingeborenen und Chinesen senden ihre Kinder in diese Schule, damit sie sich ganz europäische Formen angewöhnen²⁵. Die eigentliche Schulorganisation für die Eingeborenen ist aber: 2. die holländisch-einheimische Schule. Holländisch ist die Unterrichtssprache und ist auch im Lehrplan ein vornehmeres Unterrichtsfach. Man kann schon sagen, daß der Unterricht auf solchen Schulen darauf eingestellt ist, die Schüler auf gleiche Bildungsstufe mit den europ. Kindern zu bringen²⁶. Es ist aber schwer, jene mit denen der europäischen Schulen gleichen Schritt halten zu lassen, weil ihnen das Holländisch gar nicht liegt und weil neben der Umgangssprache auch das Malaiisch doziert werden soll. Die einheimische Bevölkerung schenkt diesem Schultypus das größte Interesse und kämpft für seine Aufrechterhaltung, weil diese Schule es ihren Kindern ermöglicht, später gesellschaftlich mit den europäischen zu wetteifern und ebenfalls zu den wirtschaftlich besseren Ämtern zu gelangen²⁷.

²⁴ Die holländ.-chinesische (seit d. J. 1908) und die holländ.-einheim. Schule (besonders seit d. J. 1914) sind aber grundsätzlich auf eine weitere Ausbildung eingestellt. Publicatie, Nr. 12, S. 7.

²⁵ Die einheim. Kinder bilden auf den europ. Volksschulen fast 11 Prozent. Lange Zeit hat die niederl.-ostindische Schulpolitik sich sehr mit dieser Frage der Zulassung befaßt.

²⁶ Drei europäische und vier ausgezeichnete einheim. Lehrkräfte bildeten bis vor kurzem die Lehrerschaft. Infolge der Sparmaßnahmen der Regierung sind in den letzten Jahren aber viele europ. Lehrer durch einheim. ersetzt worden. Das Haupt der Einrichtung ist fast immer holländisch und verhältnismäßig nur selten ein Eingeborener, von dem man in diesem Fall allerdings eine europ. Lehrbefugnis zu fordern pflegt.

²⁷ Im Jahre 1930 wurde von einer von der Regierung dazu ernannten Kommission ein genauer Bericht über die holländ.-einheim. Schule erstattet. Darin wurde der Regierung eine gründliche Einschränkung solcher Einrichtungen nahegelegt. Sofort kam die ganze einheimische Presse in Aufruhr, und im „Volksraad“ gaben die Volksvertreter in stürmischen Reden ihre Unzufriedenheit darüber kund. In einer Streitschrift wurde die These verteidigt: „Die holländ.-einheim. Schule ist unter den jetzigen Verhältnissen für die Entwicklung Indonesiens einfach unentbehrlich. Aufrechterhaltung und Ausbreitung des holländ.-einheim. Unterrichts ist daher angebracht. Für die Regierung ist es eine Pflicht und für uns eine Lebensfrage.“

Man hat schon zuweilen Bedenken erhoben gegen den allzu europäischen Charakter solcher Schulen, zumal gegen die Tatsache, daß Holländisch die Unterrichtssprache sei, weil so die Volkseigenart unterdrückt würde. Dagegen ist einzuwenden, daß die Eingeborenen selbst eine solche Ausbildung mit Rücksicht auf die spätere Laufbahn ihrer Kinder fordern; denn tatsächlich wird von den Behörden und auch in den partikulären Unternehmungen meistens schon für die niederen, aber ausnahmslos für die höheren Ämter die Kenntnis der holländischen Sprache verlangt. Und es ist gar nicht so, daß man durch die Kenntnis der abendländischen Kultur immer das Gefühl für eigenes Kulturgut verlieren würde. Wohl auch das Gegenteil ist festzustellen, daß nämlich gerade diejenigen, die durch ihre politischen oder wirtschaftlichen Beziehungen den Europäismus kennenlernten, am stärksten oft an die Zukunft ihres Volkes glauben und gelegentlich auch für dessen Freiheit sich einsetzen werden²⁸.

Weil die holländisch-einheimische Schule praktisch fast nur Kinder besserer Stände aufnimmt, ist schließlich eine ganz neue Einrichtung geschaffen worden in der sogen. „Schakelschool“²⁹ mit einem fünfjährigen Lehrplan für Eingeborene. Die Unterrichtssprache ist Holländisch. Sie ermöglicht den meist begabten Schülern der rein inländischen „Standaardscholen“ eine Ausbildung, die mit der holländisch-einheimischen Schule auf gleicher Stufe steht.

Die dritte Bevölkerungsgruppe, die im Unterricht europäische Bildung empfangen möchte, ist die der Chinesen. Und wo sie den eigentlichen Eingeborenen schon grundsätzlich genehmigt worden ist, kann man auch den gesellschaftlich meistens höher stehenden Chinesen dieses Recht nicht vorenthalten. Dafür hat man ihnen die holländisch-chinesische Schule gegeben, die der europäischen Volksschule ähnlich ist³⁰. Die Chinesen in Nieder-

²⁸ „Ebensowenig wie ein europäischer Kulturträger je mit orientalischen Kulturwerten den Spott treiben wird, sobald er nur diese kennengelernt hat, so wird auch kein Orientale, der sich einmal richtig in das Bad der europ. Kultur eingetaucht hat, seine eigene Kultur geringschätzen . . . Man wird wohl die Tatsache feststellen können, daß die Träger der Synthese (europ. und einheim. Kultur) sich dafür einsetzen werden, ihrer eigenen Kultur neues Leben einzuflößen, sie kräftig zu gestalten und zu bereichern, aus beiden Kulturen das Beste herauszulesen und es durch einen neuen Gedanken zu einer lebendigen Einheit zu verbinden.“ Den Kat Angelino in seinem Werke „Staatkundig beleid en bestuurszorg in Nederl. Indië“. Vgl. für den ganzen Fragenkomplex der einheimischen Sprachen mein Buch: „Die Muttersprache. Eine missions- und religionswissenschaftliche Studie über die Sprachenfrage in den Missionsgebieten“. (Missionswiss. Studien, Neue Folge, 7. Heft), Münster i. W. 1933.

²⁹ „Schakel“ = Kettenglied; sie verbindet ja den einheim. mit dem europ. Unterricht.

³⁰ Die Lehrerschaft rekrutiert sich aus europ. und speziell dafür ausgebildeten chinesischen Kräften. Der Kostenanschlag einer solchen Schule

ländisch-Ostindien senden ihre Kinder kaum auf die einheimische Volksschule, auch nicht auf die „Standaardschool“. Aus diesem Grunde trifft man sie in allen Gebieten (in einigen Gegenden sogar ausschließlich) auf den Schulen mit abendländischem Charakter³¹.

Die Abiturienten dieser drei Gruppen (europäische, holländisch-einheimische und holländisch-chinesische Schule) können zur „Muloschool“³² zugelassen werden. Die „Muloschool“ bildet das Zentrum des europäischen Schulsystems. Man kann diese betrachten: 1. als abschließende Schulbildung, 2. als Übergang für die allgemeine Mittlere Schule³³ und 3. als Vorbereitung für die Mittlere Gewerbeschule.

Mit Rücksicht hierauf bekam der Lehrplan im Jahre 1926 eine kleine Differenzierung und dementsprechend wurde nach Absolvierung entweder ein Abgangszeugnis (Diplom A) oder ein Zulassungszeugnis zum Weiterstudium an den Mittleren Schulen (Diplom B) ausgestellt³⁴.

Die Oberrealschule³⁵ in Niederländisch-Ostindien ist hauptsächlich für die europäischen Kinder bestimmt, deren Eltern später wieder nach Europa zurückkehren möchten; daher hält sie sich auf gleicher Bildungsstufe mit der holländischen Oberrealschule.

Im Anschluß an die Mittleren Schulen folgen die Hochschulen, nämlich die Technische Hochschule in Bandung, die Rechtshochschule und Medizinische Hochschule in Batavia. Also brauchen die Eltern ihre Kinder nicht mehr in die Heimat zu schicken, weil die Kolonialregierung in Indien selbst akademische Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen hat³⁶.

beläuft sich auf 20 000 Gld., also 82 Gld. pro Schüler. Publicatie, Nr. 12, S. 66. ³¹ Publicatie, Nr. 7, tabel XXVII—XXXI; Nr. 12, S. 23.

³² „Mulo“ = „Meer Uitgebreid Lager Onderwijs“. Vgl. Publicatie, Nr. 1, 1^e stuk, S. 24 f.

³³ Die Abkürzung heißt A. M. S. Es ist eine Art Mittlere Schule, die aber besser den Schwierigkeiten, die der indische Schüler beim mittleren Unterricht erfährt, Rechnung trägt. Sie ist auf dem Gebiete der Schulorganisation ein rein indisches Produkt. Im Lehrplan wird eine orientalistisch-literarische, eine abendländisch-humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung unterschieden.

³⁴ Publicatie, Nr. 12, S. 10. Die „Muloschool“ in Holland trägt die gleiche Einteilung.

³⁵ Sie wird im holländ. Schulsystem H. B. S. (Hooge Burgerschool) genannt und dauert fünf Jahre.

³⁶ Der Kostenanschlag der Regierung für die einzelnen Schultypen beläuft sich pro Jahr und pro Schüler wie folgt: Volksschule 5 Gld., „Standaardschool“ 18 Gld., holländ.-einheim. Schule 64 Gld., europ. Volksschule 117 Gld., „Mulo“ 380 Gld., Oberrealschule 540 Gld., Allg. Mittlere Schule 735 Gld., Rechtshochschule 1500 Gld., Technische Hochschule 3500 Gld., Medizinische Hochschule 11 370 Gld. Die letzte Ziffer ist teilweise daraus zu erklären, weil diese Einrichtung erst seit kurzer Zeit besteht.

IV. Der Unterricht der weiblichen Jugend.

In Niederländisch-Ostindien bleibt die Zahl der Mädchen, die die europäische Volksschule besuchen, nur wenig unter der Zahl der Jungen; in den einheimischen Schulen ist der Prozentsatz der letzteren aber bedeutend höher (80 %) ³⁷. Nur bei den Chinesen nähert sich die Schulfrequenz einigermaßen dem normalen Stand ³⁸. Bei den übrigen Eingeborenen gibt die Tatsache, daß der Orientale der Koedukation sehr abgeneigt ist, vielfach die Erklärung dafür. Für die frühe Jugend hat er zwar keine Bedenken; wenn aber das einheimische Mädchen 11, 12 Jahre alt geworden ist, hat es schon das Pubertätsalter erreicht.

Die Regierung versucht diesen vernünftigen Beschwerden durch die Errichtung eigener Mädchenschulen entgegenzukommen, denn niemals wird man die erwünschte Kulturhöhe erreichen, wenn das Mädchen in der nötigen Ausbildung zurückbleibt. Die einheimische Volksart mit ihrer ureigenen Gesellschaftsstruktur gerät in Nachteil, wenn der ausgebildete Jüngling keine ihm etwa gleichstehende Frau finden kann. Aus diesem Grunde hat die Mission immer für die Heranbildung der weiblichen Jugend ihre Kräfte eingesetzt; wenn auch schon die Begriffe der höheren Stände der einheimischen Bevölkerung in bezug auf die Koedukation sich in etwa geändert haben. Bei den sogen. holländisch-einheimischen Schulen einiger Gebiete rekrutiert sich bereits die Hälfte der Kinder aus der weiblichen Jugend ³⁹.

V. Der Zuwachs im Unterricht.

In den Jahren 1900—1928 hat sich das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien außerordentlich schnell entwickelt. Wenn man nur die einheimischen Schulen mit einheimischer Unterrichtssprache (also die Volksschulen, „Standaardscholen“ und Fortbildungsschulen) betrachtet, so ergibt sich, daß die Zahl sich in dieser Zeit um das Dreizehnfache vergrößert hat ⁴⁰. Die Zahl der Volksschulen mit holländischer Unterrichtssprache hat nicht so stark zugenommen ⁴¹. Man kann jedenfalls daraus schließen, daß die Regierung gerade auf die Bildung der Eingeborenen große Sorge verwandt hat ⁴².

³⁷ Es gibt Ausnahmen; in Menado z. B. bilden die Mädchen 37,7 Prozent, in den Molukken 35,7 Prozent der Schüler. Es ist wohl der segensreichen Arbeit der Mission zuzuschreiben. Publicatie, Nr. 12, S. 27.

³⁸ Auf den „Muloscholen“ ist die Zahl der chinesischen Mädchen in stetem Aufstieg begriffen, die der einheimischen vielmehr im Rückgang. Publicatie, Nr. 1, tabel XXIX.

³⁹ Publicatie, Nr. 7, enthält eine genaue graphische Darstellung; vgl. ebd. tabellen XXI—XXXI.

⁴⁰ Von 1375 ist sie auf 17 611 gestiegen.

⁴¹ Von 191 auf 786 gestiegen.

⁴² Im Jahre 1900 gab es noch keine „Mulo“-schule, im Jahre 1928: 59.

Dementsprechend hat auch die Zahl der Schüler zugenommen: an den einheimischen Volksschulen von etwa 100 000 zu 1 500 000 und an den europäischen Volksschulen von 19 000 zu 134 000, im Mittleren Schulsystem von 700 zu 3900 ⁴³.

Das Jahresbudget des Staates für den Unterricht hat sich inzwischen von 4 Millionen in 48 Millionen (1929) geändert. Und zumal für die Eingeborenen hat man keine Kosten gespart; denn vergleicht man die Ausgabe für die einheimische Schule mit der für die europäische Schule, so bekommt man ein Verhältnis von 3 zu 1. Aber auch an den europäischen Schulen bilden die einheimischen Schüler vielfach die Mehrheit: an den Volksschulen: 55 Prozent, an den „Mulo“-schulen 48 Prozent (europäische Schüler nur 38 Prozent), an der Rechtshochschule sogar 97 Prozent. Ganz bestimmt wird das Streben nach einem unabhängigen Indien bei dieser Berufswahl ein Wort mitgeredet haben.

So arbeitet die niederländisch-ostindische Regierung nach einer durchaus rationellen Methode für den Unterricht, sowohl der europäischen wie der einheimischen Jugend. Bei dem enormen Bevölkerungszuwachs eines 60-Millionen-Volkes sind die Aufgaben bei der heutigen wirtschaftlichen Lage aber nie ganz zu lösen. Immerhin ist eine Schulorganisation von der einfachen Volksschule bis zur Hochschule in den zwei letzten Dezennien zustande gekommen, die technisch gesehen für viele Kolonien mustergültig sein dürfte. Vergleicht man die Entwicklung des Schulsystems mit dem Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete, so kann man feststellen, daß jenes lange Zeit hindurch ins Hintertreffen gekommen war. Nach dem Kriege spürte man auch den Mangel an Arbeitskräften ⁴⁴. Der Rückstand wurde durch den schnellen Ausbau einer differenzierten Schuleinrichtung bald behoben und bei der heute allgemein herrschenden Krisis im wirtschaftlichen Leben ist sogar ein Überfluß an ausgebildeten Kräften zu befürchten. Allerorts werden Sparmaßnahmen getroffen und was ehemals mit größter Mühe aufgebaut worden ist, ist jetzt ernstlich bedroht. Auch die Mission, die bei ihrer Schularbeit der staatlichen Unterstützung nicht entbehren kann, empfindet schwer den Rückschlag der aufeinander folgenden Sparmaßnahmen der Regierung, zumal auch die Almosen aus der Heimat spärlich zufließen. Es wäre aber schade um die schöne planmäßige Schuleinrichtung in Niederländisch-Ostindien, wenn sie rein materieller Sorgen wegen stillgelegt werden müßte.

Die mittleren Schuleinrichtungen sind in der Zeit von 4 auf 24 gestiegen.

⁴³ Die schnellste Entwicklung nahm der einheim. Unterricht seit der Errichtung der „Dessa“-Schulen (1909). Vgl. Onderwijsstatistiek 1928, tab. 9.

⁴⁴ Publicatie, Nr. 12. S. 18.

Der Hochgottglaube der Mundurukú-Indianer

Von P. Hugo Mense O. F. M.¹, Missão de São Francisco do Cururú
(Stromgebiet des Ober-Tapajós, Staat Pará, Brasilien)

Über den Gottesbegriff südamerikanischer Indianerstämme, insbesondere der Guarani- und Tupi-Völker, der Karaißen, der Aruaken und der Gesstämme, gibt es bis in neuester Zeit nur sehr lückenhafte Mitteilungen. Einige Gründe für diesen beklagenswerten Sachverhalt werden angegeben in einer längeren Abhandlung, die José Joaquim Machado de Oliveira² veröffentlicht hat. Eine der Hauptursachen, außer den dort angeführten, ist aber wohl der Umstand, daß man auch in Brasilien den großen Fehler begangen hat, von Anfang an bei der Erforschung der religiösen Anschauungen der Eingeborenen-Stämme von dem wenigstens scheinbaren Nichtvorhandensein einer ausdrücklichen äußeren Gottesverehrung voreilige Schlüsse auf die gänzliche Abwesenheit einer Gottesvorstellung zu machen.

Nun ist es aber eine sichere Erfahrungstatsache, daß der Gottesgedanke oder sagen wir, der Glaube an ein höchstes, mächtiges, gütiges und schöpferisches Wesen wohl bestehen kann, selbst, wenn seine Verehrung sozusagen vernachlässigt wird, und die in Betracht kommenden Eingeborenen sich mehr mit untergeordneteren Geistern als mit der Gottheit beschäftigen. Aber selbst dieses Fehlen eines äußeren Gotteskultes ist nicht immer, da, wo es behauptet wird, der Wirklichkeit entsprechend, sondern in nicht wenigen Fällen auf unzulängliche Erfahrung auf dem einschlägigen Gebiete zurückzuführen.

Wie vielen Naturvölkern hat man noch bis vor wenigen Jahren jeden Glauben an Übernatürliches abgesprochen, und doch waren diese leichtfertigen Behauptungen, wie es besonders bei den Feuerländern der Fall gewesen ist, geradezu aus der Luft gegriffen. Es ist eben keine leichte Sache, die geistigen Zustände von Eingeborenen-Völkern zu erforschen. Derartige Beobachtungen erfordern Zeit und besonders auch gute Vorkenntnisse auf sprachlichem Gebiete. In dem Buche „Religiöse Plastik der Naturvölker“³ heißt es Seite 23: „Wenn ein Europäer zwei oder drei Jahre unter Wilden gelebt hat, ist er sicherlich dessen völlig gewiß, daß er sie von Grund aus kennt; wenn er etwa zehn Jahre unter ihnen geweilt hat, so findet er, wenn er ein guter Beobachter ist, daß er sehr wenig von ihnen weiß, und dann erst beginnt er, Klarheit über dieses oder jenes zu gewinnen“. So sagt der englische Missionar Fison, dem wir aufschlußreiche Mitteilungen über die Eingeborenen Australiens und der Fidji-Inseln verdanken. Wie mancher Missionar und Forscher, der lange Zeit unter Naturvölkern gelebt hat, kann diese Worte be-

¹ Schreiber befindet sich seit 1894 in Brasilien, seit 1907 am Amazonasstrom in der Prälatur Santarem, seit 1909 am Tapajós, seit 1911, fast ohne längere Unterbrechung, auf der Missão de São Francisco do Cururú. Es ist dies der amtliche Name der Indianermission.

² In der Revista Trimensal de Historia e Geographia (Rio de Janeiro), Nr. 22, Juli 1844, S. 133—155.

³ Ernst Vetter, Religiöse Plastik der Naturvölker, S. 23.

stätigen! Bekanntlich hatte Rev. Thomas Bridges, ein vortrefflicher Kenner der Yamána-Sprache, wiederholt in der entschiedensten Weise versichert, daß die Yamána . . . keine höchste Gottheit, keinen Gott oder Schöpfer, noch auch irgendein Wort dafür in ihrer Sprache hätten. Dazu hatte schon Professor Koppers bemerkt, „daß es notorisch riskant sei, in solchen Dingen ein negatives Urteil abzugeben“⁴. Der Satz ist von mir unterstrichen; er ist angesichts derartigen negativer Behauptungen von allgemeiner Gültigkeit und Bedeutung⁵. So schreibt auch Martius⁶: „An Unsterblichkeit glaubt der Munduruku nicht (nach Aussage des Missionärs A. Jesuino Gonsalvez).“ Dann fügt er aber hinzu: „Die einzige Spur eines höheren Glaubens finde ich in der Sprache, welche ein Wort (Getüüt) für Gott, ein anderes (Cäuchí)⁷ für Teufel hat.“ Nimmt man nun den II. Band zur Hand und sieht das kleine Munduruku-Wörterverzeichnis von Martius durch (S. 13 bis 20), so findet man, daß er in dieser Liste statt Getüüt für „deus“ „gerü-ut“ schreibt, und damit ist er tatsächlich, wie wir im Verlaufe dieser Abhandlung sehen werden, dem Gottesnamen der Munduruku-Indianer auf die Spur gekommen. Der Name des höchsten Wesens unter den Munduruku-Indianern ist nämlich, um das hier sogleich zu sagen, „Caru-ça-a-cai-bö“⁸ und in abgekürzter Form „Caru“, und da haben wir schon das „Gerü“ von Martius. Die Endsilbe „ut“ kann nichts anders bedeuten als „át“, welches designativ ist und sehr gerne gebraucht wird, wenn die Indianer auf etwas Bekanntes hinweisen. „Gerü-ut“ ist also in Wirklichkeit nach dem heutigen Sprachgebrauch der Munduruku „Caru-át“, d. h. „jener Caru“ (nebenbei gesagt hat „át“ auch die Bedeutung von „echt“, „recht“, „wahr“, z. B. iba-át die rechte Hand, ieta-át das rechte Auge). So sagt man auch: bai-át = der wirkliche Vater im Gegensatz zu bai-r-áp = Stiefvater, Pflegevater; áp heißt „an Stelle“, r ist Übergangslaut, also bairáp Stiefvater und baiát wirklicher Vater. Über dieses höchste Wesen Caru-ça-a-cai-bö soll nun in vorliegendem Aufsatz die Rede sein. Bevor wir jedoch näher auf die Gottesvorstellung der Munduruku eingehen, müssen zum bessern Verständnis einige Mitteilungen über diesen Indianerstamm gemacht werden.

⁴ Vergleiche „Der Ursprung der Gottesidee“ von P. Wilhelm Schmidt S. V. D., Band II, S. 913.

⁵ Man sehe auch die Anmerkung S. 927 in dem angezogenen Werke.

⁶ Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas, zumal Brasiliens I, S. 393, Leipzig 1867.

⁷ Cauchí bezeichnet eigentlich den bösen Krankheitszauber, den der „gute“ Zauberarzt „huamu-át“ durch Saugen am kranken Körper und Anblasen mit Tabakrauch zu entfernen sucht. Für Teufel sagen die Munduruku iurupary und die Tupivölker anhánga; die Hölle heißt Teufelsfeuer, iurupary-rachá, oder bei den Tupi anhánga-ratá; das Fegfeuer Tupána-rachá = Gottesfeuer, oder bei den Tupi Tupana-ratá. Diese letzteren Ausdrücke sind von der Katechese eingeführt.

⁸ Bei den Indianerwörtern sind die Bestandteile durch Bindestriche gekennzeichnet, weil sonst wahre Wortungeheuer entstehen würden, z. B. iuruparyrachaipacaincainuatát, das ist iuru-pary-racha-ipi-cain-cain-uatát. Teufelsfeuer der abgrundbewohner = Verdammter. — Die Aussprache ist wie im Portugiesischen. Die Umlaute werden wie im Deutschen gesprochen ä, ö, ü. — ch wie ch in Rachel, sonst ch wie in schön (sch).

Was zunächst ihre Geschichte anbelangt, so kann man nicht ohne Befremden feststellen, daß die Munduruku⁹ in den Apontamentos para o Dicionario Corographico da Provincia de Matto-grosso pelo Barão de Melgaço (Revista Trimensal S. 307—504, Rio de Janeiro, wo unter dem Stichwort *Bacia do Tapajós* [Tapajós-Becken] 30 Indianerstämme aufgezählt werden, nicht in Erwähnung gezogen sind. Sie tauchen aber schon auf in dem Reisebericht des Antonio Peixoto de Azeredo vom Jahre 1819, der den Paranatinga („Weißer Fluß“) bzw. São Manoel hinabfuhr¹⁰, woselbst von den „Mandiurucu“ gesagt wird, daß nicht nur einige Vertreter dieses Stammes die Expedition begleiteten, sondern auch (Seite 35), daß man zwei und dann wieder acht Rindenkähne (ciucuru-e-cubã) oberhalb der vier Wasserfälle antraf, welche Munduruku angehörten, die auf einem Kriegszug gegen die menschenfresserischen Paribitá (einen Gefangenen dieses Stammes, Ibatiec-tié, haben wir noch gesehen) begriffen waren. Martius schreibt von den Munduruku in dem oben schon zitierten Werke (Seite 390): „Als ich an der Mission Novo Monte Carmel do Canomá¹¹ den ersten Munduruku begegnete, mußte ich mir sagen, daß ich solche Indianer noch nie gesehen hatte.“ Auch Couto de Magalhães nennt die Munduruku „o typo por excellencia dos aborigenes“¹². Daraus läßt sich ersehen, welche Bedeutung diesem Indianerstamme beigemessen wird.

Der Hauptmasse nach haben die heutigen Munduruku ihre Wohnsitze in dem westlichen Teile des großen Zwischenstromlandes Tapajós-Xingú¹³. Von der Hochebene Zentralbrasilens stürzen sich bekanntlich vier gewaltige Flüsse in den riesenhaften Amazonenstrom bzw. in den Atlantischen Ozean, der 1450 km lange Madeira, der Tapajós mit 2000 km, der Xingú mit 2100 km und endlich der Tocantins, der als Rio Pará mit insgesamt 3670 km Länge in den Atlantischen Ozean mündet. Die Ländermassen, die zwischen diesen riesigen Strömen liegen, gehören zu den unbekanntesten Teilen Brasilens, ja, nach Sievers¹⁴ „wohl ganz Südamerikas“. Zwischen dem Oberlauf des Xingú nun und dem des Tapajós und in dem Stromgebiete dieses letzteren haben die Munduruku ihre Wohnsitze.

⁹ Das Wort ist, wie mir ein Häuptlingssohn (Huacu-remai-bö) versicherte, aus madiú (= Kampameise) und adiurúc (= lang, langbeinig) zusammengesetzt, so sollen die Parintintin, ein Tugistamm, Feinde der Munduruku, diese nennen. Es ist mithin ein Spottname, der aber etwa seit 1770 gang und gäbe geworden ist. Vor diesem Zeitpunkte scheinen die Munduruku einen andern Namen getragen zu haben. Sie selbst bezeichnen sich als huei-diéna, „wir, die Menschen“. Am Xingú werden sie „caru-riuá“ (= caru-riuát) genannt. Laut Carlos von den Steinen, Unter den Naturvölkern Zentral-Brasilens, Berlin 1894, S. 118, gibt man ihn bei andern Stämmen den Namen „Sarumá“ oder „Yarumá“, auch „Arumá“. Von den Brasilianern am Tapajós werden sie entweder wegen der dunkelblauen Tätowierung als „Cara-preta“, Schwarzgesichter, oder „Campineiros, Kampbewohner bezeichnet; der entsprechende Ausdruck im Mundurukuischen ist „conéni-pi-uát“.

¹⁰ Vgl. Boletim da Sociedade de Geographia do Rio de Janeiro, Tomo I (1885), S. 25—42.

¹¹ Es handelt sich hier um die Munduruku des Madeira-Stromgebietes, die von den unsrigen „Hui-au-riuát“, d. i. „unsere Sprachgenossen“ genannt werden.

¹² Bei Élisée Reclus Estados Unidos do Brasil, Rio de Janeiro 1900, S. 102.

¹³ Von uns Missionaren bisher etwa achtmal bis oberhalb des Salto da Campina bereist.

¹⁴ Wilhelm Sievers, Amerika, S. 67, Leipzig und Wien 1897.

Unter diesen Eingeborenen haben die deutschen Franziskaner vor nahezu einem Vierteljahrhundert eine Missionsniederlassung gegründet, um diesen Stamm und später auch andere Urwaldstämme zum Tag des Glaubens zu führen. Der Sitz der Mission, auf welchem sich auch seit den ersten Anfängen, nämlich seit 1912 — das Gründungsjahr ist 1911 — Missions-schwestern von der Unbefleckten Empfängnis (domus princeps in Santarem, Hauptmutterhaus Münster in Westfalen) befinden, die die Erziehung der weiblichen Jugend leiten, liegt auf dem linken Ufer, in den ersten sechs Jahren auf dem rechten, des Cururú, eines Zuflusses des Tapajós, in welchen er 12 km unterhalb des São Manoel mündet, wo die drei brasilianischen Bundesstaaten, Pará, Mattogrosso und Amazonas zusammenstoßen. Der ganze Lauf des Cururú, der eine durchschnittliche Breite von 40 m aufweist, mag etwa 400 km betragen. Die Flußstrecke von der Mündung bis Crepu-tiá zählt 260 km und ist Stromschnellenfrei. Ungefähr auf der Mitte dieser Strecke erhebt sich auf hohem Ufergelände die Mission mit drei in der Urwaldwildnis stattlich aussehenden Gebäuden: dem Franziskanerkloster, dem Schwesternhause (beide mit Kolleg) und dem Missionskirchlein, sowie den Indianerhütten. Zu beiden Seiten des Cururú haben sich, seit Verlegung der Mission, besonders auch auf dem linken Ufer, die aus dem Innern, wo die großen Dorfgemeinschaften liegen, kommenden Munduruku-Indianer angesiedelt.

Der Stamm, soweit er hier in Betracht kommt, weist auch heute noch eine Zahl von etwa 1200 Köpfen auf und ist jetzt wieder in erfreulichem Wachstum begriffen. Allein in den beiden Internaten finden mehr als 60 Kinder¹⁵ ihre Erziehung. Von Crepu-tiá aus erreicht man nach einem Aufstieg in nordöstlicher Richtung, aus welcher der Cururú kommt, der hier viele Stromschnellen und große Gefälle von 15—25 m Höhe bildet, die Wasserscheide des Xingú und Cururú-Tapajós. Hierselbst zieht sich, in 100—150 m Höhe über dem Meeresspiegel hervorragend, der sogenannte Chapadão (Hochebene) hin, die von Süden nach Norden allmählich zum Amazonas-Tiefland abfällt. Dieses große Gebiet ist noch vollständig unerforscht. Die Hochebene beginnt 79 km von Crepu-tiá landeinwärts. Man kennt nur den Lauf der Ströme und einiger Nebenflüsse des Tapajós und Xingú, und die einzigen Weißen, die im letzten Jahrzehnt etwa zwanzigmal die Dorfschaften der Munduruku besucht haben — die Reisen werden zu Fuß zurückgelegt — sind die Franziskanermissionare. Die gesamte Entfernung zwischen dem Ober-Xingú und Ober-Tapajós kann auf 600—700 km geschätzt werden. Der Chapadão beginnt 79 km von Crepu-tiá entfernt, das divortium aquarum des Xingú-Tapajós etwa 350—400 km von letzterem Fluß aus. Das ganze Stammesgebiet der Munduruku, deren Zahl früher 20 000, ja 40 000 betragen haben soll, wird auf der geographischen Karte mit dem Namen Mundurucânia bezeichnet und das nach Osten liegende Gebiet als „terrenos pouco explorados“. Dasselbst sollen auch noch ganz unbekannte Indianerstämme, die noch in der Steinzeit leben, vorhanden sein, und die Munduruku machen eine Reihe derselben, mit welchen ihre kriegerischen Vorfahren schon in Berührung standen, namhaft. Besonders hervorzuheben sind hier die Bi-chää-rem-rem (Blaulippler) und die Huiá-niän (Sprachverwandte der Munduruku). Die übrigen seien hier in einer Fußnote¹⁶ an-

¹⁵ Vgl. Unter den Kindern der Munduruku-Indianer (Franziskuskalender 1935) von P. Hugo Mense O. F. M.

¹⁶ Die Munduruku nennen folgende Stämme: 1. Paribi-tatã (am São Manoel), 2. Paribi-tatã (ebendasselbst, einen Gefangenen dieses Volkes habe ich noch gesehen), 3. Pari-raipö-chichí (am Bihu-rí = Tapirfluß des Juruena), 4. Pari-an-ân (Zwerg-Indianer), 5. Pari-uát (Sammelname für verschiedene), 6. Parintintin (ein Tupi-Stamm, Feinde der Munduruku), 7. Titit-uát (Blumen-

geführt. Die Munduruku selbst haben etwa 20—24 Dorfgemeinschaften mit je 2—4 großen Sippenhäusern, in denen 80—100 Personen wohnen können. Der ganze Stamm ist in zwei Heiratsklassen, die Weißen (ireretiat) und die Roten (ipacpögát) eingeteilt, die sich auf etwa 40 Familien verteilen. Die Familiennamen, z. B. Puxú, Arú, Painiú usw., sind Stammesgruppen, scheinen aber keine Totemklassen zu bezeichnen, denn die Caru-riuát töten und essen den carú, die Curáp-riuát töten und essen den curáp und so alle.

Noch viel weniger betrachten die einzelnen Klassen das betreffende Tier, den Fisch oder die Pflanze, die der Name bezeichnet, als Freund oder Verwandten oder erweisen ihm gar göttliche Ehre. Die Munduruku leben fast alle, einige wenige Ausnahmen bestätigen nur die Regel, in Monogamie. Rote heiraten nur mit Weißen und Weiße nur mit Roten. In den Dorfschaften ist für gewöhnlich auch ein Männerhaus, in dem diese und die Jünglinge übernachten, es heißt hec-çá zum Unterschied von der hec-á (dem Familienhaus). Um das Männerhaus schließt sich dann auch in der Regel eine Flötenhütte caruqué-recá, in welcher die caruqué-Flöten aufbewahrt werden, welche die Weiber nicht ansehen dürfen. Ihre Stammsprache nennen die Munduruku huiaú (= meine Sprache), auch hutie-aú (= unsere Sprache), daher das obige Wort Hui-au-niän („es scheint meine Sprache zu sein“, oder Hutie-au-niän“ („es scheint unsere Sprache zu sein“) als Bezeichnung für die „Sprachverwandten“, während (siehe oben) Hui-au-riuát heißt die von unserer Sprache (= unsere Sprachgenossen). Diese Sprache, die sehr rhythmisch und vokalreich ist, ist von den Franziskaner-Missionaren aufgenommen worden in einer Reihe von Wörterbüchern, die immer wieder vervollkommen wurden. Sie wird sehr einheitlich gesprochen; einen fast gleichlautenden Dialekt sprechen auch die Curuáia-Indianer am Curuá, einem Zufluß des Irirí, der in den Xingú (linkes Ufer) mündet. Ein Mundurukisch-Portugiesisches Wörterbuch (vom Verfasser dieser Zeilen) und ein Mundurukisch-Deutsches (von eben demselben) wurde ersteres 1929 der Provinz des hl. Antonius, letzteres der Saxonia übergeben. Von beiden sind Abschriften (von letzterem in Maschinenschrift) hier auf der Mission¹⁷. Auch die sonn- und festtäglichen

Indianer, wegen des schönen Federschmuckes. Es sind die wilden angreiferischen Nambi-cuára am Juruena), 8. Juru-póá (unbekannter Stamm), 9. Piri-ahá (Menschenfresser, unbekannt), 10. Moreuchu-át (Bacairí, Caraißen), 11. Mahue-iat (Mahué am mittleren Tapajós. Von mir schon besucht), 12. Apiacá (echter Tupi-Stamm am Juruena. Eine Anzahl hier auf der Station), 13. Huiauniän (siehe im Text), 14. Huiauri-uát (ebenda), 15. Bi-chää-rem-rem (Blaulippler. Einige Gefangene befinden sich bei den Munduruku), 16. Ip-ti-uát (wahrscheinlich Cayapó), 17. Ciurá (gemeint sind die Mura), 18. Topa-rurút (unbekannter Stamm), 19. Tapanhúna (am Juruena, sprechen Tupí), 20. Pari-n-engbi-rará (unbekannt), 21. Parauau-át (Arára, zwischen dem mittleren Tapajós und Xingu. Erschienen am Tapajós 1932).

¹⁷ Die Wörterbücher umfassen mehr als 4000 Worte und Wortformen. Außer beiden genannten Wörterbüchern wurden vorher noch drei geschrieben, die in den neuen verbessert wurden. — Zum Vergleich seien hier einige Wörter der Kainjgang-Sprache (die zu den Ges-Sprachen gehört) angefügt (Revista do Museu Paulista, tom 10, 1918, Ensaio de Grammatica Kainjgang por Frei Mansueto Barcatta Valfloriana Missionario da Ordem dos Capuchinhos).

Munduruku	Kainjgang	
bugn	buöghn	groß
apát	hapá	Kaiman
irä	kokiré	Hunger
höm	ho	hoch
tetiá	titi	sehr

Evangelien sind in die Indianersprache übersetzt, desgleichen verschiedene Katechismen, von denen einer der ersten „Cabi-ã“ (= Himmelsweg) in der Franziskus-Druckerei in Bahia gedruckt wurde (vor etwa zehn Jahren). Auch Biblische Geschichten liegen in Maschinenschrift vor, sowie Lieder und Gesänge mit den hauptsächlichsten Gebeten. Die Sprache hat nicht wenige Anklänge an das Tupi. Doch liegt eine ältere Sprachschicht zugrunde, die vielleicht auf eine Ges-Sprache zurückgeführt werden kann, da sich manche Übereinstimmung nachweisen läßt. Es ist jedoch noch nicht möglich, hierüber ein sicheres Urteil abzugeben.

Die Munduruku haben ein sehr reichliches Mythenmaterial, viele Sagen und Erzählungen, Lieder und Tänze, die von den Missionaren schriftlich niedergelegt sind.

Obiges vorausgeschickt, können wir jetzt zu dem eigentlichen Thema übergehen: „Der Hochgottglaube der Mundurukú-Indianer“. Obgleich nun der Gottesbegriff ein sehr erhabener ist, so kann man doch mit Fichte sagen: „Daß ein Gott sei, leuchtet dem nur ein wenig ernsthaftem Nachdenken über die Sinnenwelt ohne Schwierigkeit ein“¹⁸. Freilich muß man bei den Betrachtungen über Gott und göttliche Dinge immer die Unzulänglichkeit der menschlichen Vernunft vor Augen haben. „Ratio enim humana in rebus divinis est multum deficiens.“ So schreibt der hl. Thomas¹⁹. Nun ist aber der Gottesgedanke²⁰ wie Bartmann hervorhebt, der erhabenste und höchste, wozu der menschliche Geist sich zu erschwingen vermag. Freilich ist er auch der schwierigste, womit wir zu ringen haben. Endlich ist er zugleich der notwendigste Gedanke, weil jeder zu ihm Stellung nehmen muß. „Der Gottesbegriff gehört eben“, wie Alois Schmitt sich in ähnlicher Weise äußert²¹, „zu dem Feinsten und Tiefsten, womit sich unser Denken befassen kann, oder vielmehr: er ist das Feinste und Tiefste.“ „Gott ist das dunkelste aller Ge-

Munduruku	Kainjgang	
keré	koré	häßlich
huá	buá	weinen
cörö-cörö	gren	süß
auai-ríp	uái	Wald
iniäm	nim	übel riechen
kiök	koké	Flöte
birá	beré	tief
cachí	küxá	Mond
ichi-bébe	bé	Ziege

Diese wenigen Worte zeigen, daß wenigstens Anklänge an Ges-Sprachen vorhanden sind. Erst eingehendere Untersuchungen können zu sicheren Schlüssen führen. „Die diesem Stamme (tapujaische oder gessische Sprachstamm) angehörigen Sprachen sind Idiome einer alten, von den jüngeren Tupis zum Teil verschobenen, zum Teil überdeckten Bevölkerungsschicht, wohl der ältesten der ganzen Amazonenregion“. (Man sehe, was Fink, Die Sprachstämme des Erdkreises, B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1923, S. 94, darüber schreibt.)

¹⁸ Johann Gottlieb Fichte, Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit (1806), Berlin 1845, A. VI, S. 127.

¹⁹ Summa Theologiae 2. 2ae qu. 2. a. 4.

²⁰ Bartmann, Unser Vorsehungsglaube, Paderborn 1931, Vorwort.

²¹ Alois Schmitt, Katholizismus und Entwicklungsgedanke, Paderborn 1923, S. 16.

heimnisse“; führt Lippert²² weiter aus, „und zugleich das sichtbarste; er ist wie eine grelle, blendende Finsternis. Wir können Gott nicht aus den Augen verlieren, weil wir immerfort Rätseln ins Antlitz schauen.“ Trotz dieser Erhabenheit des Gottesgedankens, wie sie in obigen Sätzen, denen man weitere beifügen könnte, betont wird, ist aber doch die Möglichkeit der natürlichen Gotteserkenntnis ein Glaubenssatz der katholischen Kirche. „Die Kirche²³ hält daran fest und lehrt, daß Gott als Anfang und Endziel aller Dinge durch das Licht des vernünftigen Denkens aus der Betrachtung der geschaffenen Dinge mit Sicherheit erkannt werden könne.“ Zieht man hierzu noch den Umstand in Betracht, „daß die Wissenschaft die Tatsache einer Uroffenbarung feststellt, ohne die die Entwicklung der Religion nicht begriffen werden könnte“²⁴, so kann man es wohl verstehen, daß auch unter den Ur- bzw. Naturvölkern sich der Glaube an ein höchstes Wesen vorfindet als Frucht uralter Überlieferungen in Übereinstimmung mit ihrem natürlichen Denken und Erkennen. Die überzeugende Feststellung dieser Tatsache, daß der Monotheismus nicht erst auf den Polytheismus gefolgt ist und sich aus diesem entwickelt habe, sondern daß er die ursprüngliche Form der Gottesverehrung ist, muß als eines der bedeutendsten Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte angesehen werden²⁵. Von diesem Standpunkte aus gesehen ist nun zweifelsohne auch eine Darstellung der religiösen Anschauungen des Mundurukú-Volkes und zwar an erster Stelle der Gottesbegriff dieser rätselhaften und geheimnisvollen Eingeborenen, denen man wohl sicher ein hohes ethnologisches Alter zuschreiben darf, für alle Völkerkundler und Religionswissenschaftler, die sich über die ersten Anfänge und die älteste Gestalt der Religion der primitiven Völker immer mehr Aufklärung verschaffen wollen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung, zumal gerade bezüglich der Erforschung der südamerikanischen Eingeborenen, wie W. Schmidt²⁶ hervorhebt, große Lücken vorhanden sind.

Seitdem Andrew Lang sein aufsehenerregendes Werk (The making of Religion 1898) veröffentlicht hat, das für die animistischen Theorien den Todesstoß bedeutete, haben die Untersuchungen über die Religion, besonders über den Gottesgedanken der Primitiven, in ganz hervorragender Weise durch die umfassendsten Arbeiten W. Schmidts in seinem großen Werke „Der Ursprung der Gottesidee“²⁷, sowie auch durch die Ausführungen von Th. Mainage, „Les Religions de la pré-histoire“, die wertvollsten Klarstellungen ergeben und den vollen Beweis dafür erbracht, daß schon bei den niedersten Urvölkern der Glaube an einen persönlichen Gott zu finden ist. Damit ist die sogenannte Evolutionstheorie auf religiösem Gebiete, wie sie unter anderm auch von Tylor („Die Anfänge der Kultur“)²⁸ gelehrt wurde, endgültig erledigt und das System des ursprünglichen Monotheismus ein für allemal unumstößlich dargetan. Gegen die Unermüdlichen in haltlosen Meinungen

²² Lippert S. J., Credo. Erstes Bändchen. Gott. S. 1. — Freiburg im Breisgau 1916.

²³ Vatikanum 3. Sitzung vom 24. April 1870. D. 1785.

²⁴ Aemilian Schoepfer, Geschichte des Alten Testaments, S. 293.

²⁵ Ursprung der Gottesidee, Band II, S. 16.

²⁶ Band II, 1929. ²⁷ Deutsch 1873.

²⁸ Gottesstaat 2, 2.

aber, die sich noch immer sträuben, dieses Ergebnis unvoreingenommener Forschungsarbeit anzuerkennen, mag das Wort des hl. Augustinus Geltung haben: „Es ist leicht einzusehen, eine wie endlose, mühevoll und unfruchtbare Aufgabe es wäre, wollten wir ihre Einwendungen jedesmal widerlegen, so oft sie mit trotziger Stirn, nur um unseren Ausführungen zu widersprechen, irgendetwas vorbringen, unbekümmert darum was sie sprechen.“ Bezüglich der geistigen Zustände und der Ideen von Naturvölkern gilt ganz besonders, wenn man diese Zustände und Ideen erforschen will, das Wort W. Schneiders²⁹: „Wer fremde Religionen recht beurteilen will, muß dieselben abschätzen, wie man die Höhen der Gebirge abschätzt nach den hervorragendsten Punkten, zu denen sie sich erheben. Die Idee des höchsten Wesens ist überall vorhanden, wenn auch vielfach verdunkelt und verzerrt. Und dieselbe erscheint nirgends als Keim jüngster Entwicklung, sondern überall als welke Blüte eines ursprünglichen reineren Monotheismus.“

So kennen denn auch die Munduruku-Indianer ein höchstes Wesen, das über alle andern Gestalten, die in ihrer reichhaltigen Mythologie Erwähnung finden, in ganz eigenartiger Weise hervorragt und welches sie einstimmig als ihren Gott und Schöpfer, als ihren Vater und Gesetzgeber, als den ganz Guten und den Freund und Liebhaber der Menschen bezeichnen. Der Name dieses Hochgottes der Munduruku ist Caru-ça-cai-bö. Weiter unten werden wir die anderen Namen in Erwägung ziehen. Was nun zunächst diesen Caru-ça-cai-bö anbelangt, so bin ich seit vielen Jahren fest überzeugt, daß er bei den Munduruku die Stelle eines wirklichen Gottes, oder sagen wir Hochgottes und Eingottes einnimmt. Nach allem, was ich seit 2½ Jahrzehnten aus dem Munde zahlreicher Eingeborenen, besonders der Stammesältesten gehört habe und aus verschiedenen Mythen, besonders aus der Schöpfungsmythe, sowie aus vielen gelegentlichen Äußerungen erfahren habe, ist Caru-ça-cai-bö der Tupána, der Gott der Munduruku und nicht Mensch (huelidiénia-ëma), der Vater, Schöpfer, Gesetzgeber, der Gute, der den Munduruku in Liebe zugetan ist. Er ist der Schöpfer des Himmels, der Menschen, der Männer sowohl als der Frauen, der Schattenseelen, der Tiere im allgemeinen, insbesondere der großen Wildschweine, der Berge und Felsenklüfte, des „Großen Flusses“ iri-chirí, d. i. des Tapajós, der Vögel, Fische und auch der Haustiere, die erst später in den Gesichtskreis des Indianers getreten sind. Gerade die Tatsache, daß dieses behauptet wird, zeigt, daß Caru-ça-cai-bö nach dem Glauben der Indianer der Schöpfer aller Dinge ist. Sehr richtig und wichtig ist, was Preuß einmal schreibt über die Erforschung der Religion bei Eingeborenen. „Ein Eingeborener“, schreibt er, „kann nicht leicht seinen religiösen Glauben auseinandersetzen; seine Religion kann vielmehr bloß aus einer Mosaik von Nachrichten und vielen Beobachtungen erschlossen werden.“

Um deshalb ein abgerundetes und menschenmöglichst sicheres Bild von der Religion der Munduruku-Indianer wiedergeben zu können, ist nicht nur jahrzehntelange Beobachtung erforderlich, besonders da in unserm Falle erst zur Aufnahme der Sprache geschritten werden mußte, sondern es muß auch, soweit es geht, der ganze Mythenschatz dieser

²⁹ Wilhelm Schneider, Die Naturvölker, Paderborn und Münster 1886, II. Band, S. 270—271.

Indianer erforscht, schriftlich niedergelegt und geistig verarbeitet werden. Diese Aufgabe ist denn auch von uns Missionaren bald in Angriff genommen worden, und in uner müdlicher Kleinarbeit sind die Sagen und Mythen, Tänze und Lieder, Gesänge und Erzählungen der Munduruku gesammelt und mehr als 400 Seiten mit Munduruku-Texten von dem Untergang errettet. Das oft zitierte Wort *periculum in mora*, mit Bezug auf die Erforschung der Natur- bzw. Urvölker, hat auch bei der Erforschung unserer Eingeborenen große Bedeutung gewonnen; denn immer mehr verschwinden nach und nach die älteren Vertreter dieses Stammes, und wenn die jüngeren Munduruku bei Fragen, die wir über Vergangenes an sie richten, uns auf die Alten (*aipapánia*) verweisen, so schaut man sich wohl verwundert um und sieht, daß nur noch wenige von diesen ganz Alten mehr da sind. Der größte Teil ist im Verlaufe dieser 25 Jahre, auf die die Mission zurückblicken kann, verstorben. Damals waren noch 16 Häuptlinge da³⁰, jetzt sind nur noch einige wenige derselben vorhanden, und einer der besten unter allen Erzählern, der sozusagen die ganze Literatur der Munduruku im Kopfe hatte, *Juri-bi-chä-uat-pö*, ist auch im vorigen Jahre zu „*Caru-ça-cai-bö*“ gegangen, nicht ohne uns vorher noch recht interessante Aufschlüsse über den Gottesglauben seiner Stammesgenossen gegeben zu haben.

Anfangs (*iäbicábn*), so sagen uns die berufensten Vertreter der religiösen Anschauungen der Munduruku, war kein Himmel da (*cabí am-nié*). *Caru-ça-cai-bö* schuf (machte) den Himmel aus einem flachen Steine (*uitaá-rupá*). Vor dieser Schöpfung des Himmels (gewölbes) machte er erst mit seinem Begleiter *Dayrú* (über die Gestalt dieses „Gürteltiers“ weiter unten) eine Waschung, gleichsam als Vorbereitung. Das geschah in einem Waldbache (vielleicht im *Caru-cup-tí*). Träger des Steines war *Dayrú*, der von *Caru-ça-cai-bö* den Befehl erhielt, den Stein mit beiden Händen zu fassen und auf den Kopf zu legen. *Dayrú* hielt den flachen Stein auf seinem Kopfe und so schritten sie vorwärts. Das Bild erinnert mich immer, so wie der erzählende Indianer mir die Szene vormachte, an den Diakon am Karsamstag, wenn er, die *arundo* tragend, voranschreitet. Nach einer kleinen Vorwärtsbewegung wurde haltgemacht. Der Stein war unterdessen im Wachsen begriffen und dehnte sich immer mehr nach allen vier Richtungen hin aus. *Dayrú* seufzte unter der zunehmenden Schwere. „Das soll so sein“, sagte *Caru-ça-cai-bö*. Der Stein wuchs und wuchs und wurde immer größer, immer breiter, immer schwerer. Die Hände brannten dem *Dayrú* beim Tragen des Steines. Derselbe wuchs zu furchtbarer Größe. „Er ist furchtbar schwer“, seufzte *Dayrú*; *mén-ma* „das soll so sein“, erwiderte *Caru-çai-cai-bö*. Sie schritten weiter voran, alsdann ging ein *Apuhybaum* auf und wuchs schnell heran und durchbohrte die Nasenlöcher des *Dayrú*, der Stein aber verwandelte sich in den Himmel („*cabíbn die-ue-chát*“), d. i. in das Himmelsgewölbe. *Ca-bí* heißt Himmel, eigentlich „Welt (*ca*),

³⁰ Ihre Namen sind: 1. *Puxu-rema-guat-pö*, 2. *Puxu-apom-pö*, 3. *Saurä-abúi*, 4. *Ichi-bain-bö*, 5. *Caba-diumaiuat-pö*, 6. *Tahue-derai-bö*, 7. *Borumba-pidn*, 8. *Huetun-epén*, 9. *Boru-remai-bö*, 10. *Clichiba-pidn*, 11. *Paraua-baxi*, 12. *Juri-bi-chäuat-pö*, 13. *Clichí-abui-búi*, 14. *Hacai-apom-pö*, 15. *Saudiu-mai-uat-pö*, 16. *Caru-bidiat-pö*. Von diesen 16 Häuptlingen sind jetzt nur mehr Nr. 7, 9, 13, 15 und 16 am Leben.

Gefilde“ (bí). Dayrú erstarrte und starb und wurde zum Träger des Himmels (cabi-raibn).

Wie man sieht, wurde der Himmel nicht aus dem absoluten Nichts hervorgebracht, sondern aus einem flachen Steinchen. Woher dieser kleine Stein kommt wird nicht angegeben, er ist einfach da und jedenfalls, wie alles was da ist, von Caru-ça-cai-bö erschaffen. Hier liegt der Gedanke nahe, etwas über die Idee einer creatio ex nihilo zu sagen. Bartmann betont³¹, daß die heidnischen Weltweisen sich nicht dazu erschwingen vermocht haben, „daß Gott das Weltganze einmal in freiem Entschluß ins Dasein gesetzt hat, sowohl nach seiner Gestalt und Form als auch nach seinem Stoffe“. „Besonders“, sagt er, „der letzte Punkt war ihrem Geiste unerschwinglich und er ist in der Tat auch am schwersten zu begreifen, der nämlich, daß Gott die Welt völlig aus dem Nichts ins Dasein gesetzt hat“³². „Die Heiden ahnten nicht einmal die Möglichkeit einer solchen Tatsache“³³. Wenn nun schon den alten Weltweisen diese Erkenntnis unerschwinglich war, dann noch eher den kulturarmen Naturvölkern. Auch die Munduruku haben sich nicht zur Annahme einer förmlichen creatio ex nihilo erschwingen können, wie sie bei einigen nordkalifornischen Indianern³⁴ Tatsache ist, so z. B. bei den Wigot. „Vor allem ist“, schreibt Schmidt³⁵, „der eigentliche Schöpfungsgedanke die creatio ex nihilo in voller Klarheit vorhanden.“ Jedenfalls zeigt sich auch bei den Munduruku das Bestreben, den Stoff, aus welchem das große Himmelsgewölbe gebildet wird, möglichst winzig darzustellen³⁶, um so eine Schöpfung aus dem Nichts nahezu legen. Caru-ça-cai-bö zeigt bei der Schaffung des Himmels augenscheinlich seine große Schöpfermacht; aus dem kleinen Stein wird das große Himmelsgewölbe geschaffen. Dayrú wird zum Träger des Himmels.

Wer ist nun dieser Dayrú, von dem in den Mythen so oft die Rede ist? Es ist ein untergeordnetes, komisches, schalkhaftes, auch in manchen Zügen bösesartiges und nachäfferisches Wesen und es erinnert oft an den Coyote, den Präriefuchs, bei einigen Stämmen der Indianer Nordamerikas. Manchmal zeigt er sich auch als eine Art „simia Dei“, als den Affen des Caru-ça-cai-bö, dem er manches nachmachen will, was ihm aber nicht gelingt. Dayrú (= Gürteltier), der auch den Namen Caruça-cai-bö-ua-uáp führt, ruft mir immer das Wort im Faust ins Gedächtnis, „wie er sich in Hundsgestalt oft nächtlicherweise gefiel, vor mir herzutrotten“. Der Ausdruck heißt nämlich, „der vor Caru-ça-cai-bö Einherwieselnde“. Dayrú überredet auch den Corum-tahu, den Sohn des Caru-ça-cai-bö, mit ihm zum Wildschweinhaus (Dadie-recá) zu gehen und ist so die Ursache, daß dieser von den Wildschweinen entführt wird. — Auch vergewaltigt (utabicá) er eine Tochter der Chclidia, ein noch kleines Mädchen, das an den Folgen dieses Aktes stirbt. Beide Verbrecher beschwören den Zorn des Caru-ça-cai-bö herauf; auch die Verwandlung des Dayrú in den Apuhybaum, als Himmelsstütze, ist im Grunde genommen eine Strafe, die Caru-ça-cai-bö an Dayrú vollzieht. Der soeben erwähnte Corum-tahu-át ist der Sohn des Caru-ça-cai-bö;

³¹ In seinem Buche: Die Schöpfung, S. 6.

³² Bartmann, Die Schöpfung, Paderborn 1928, S. 6.

³³ Ebenda. ³⁴ Schmidt, S. 24. ³⁵ S. 38.

³⁶ „tupá- ft-ma“, „der Stein war ganz klein“.

seine Mutter, das Weib des Caru-ça-cai-bö, heißt Chicliidiá (auch Chicridiá); sie wird als das Weib des Caru-ça-cai-bö („itaichí“) bezeichnet und sie ist nach dem Glauben der Munduruku nicht etwa durch den Beischlaf schwanger und Mutter geworden, sondern durch das Wort, durch den Wunsch, durch den Gruß des Caru-ça-cai-bö, und zwar „von weitem“, huáin-uí. So betonte ausdrücklich Juribicháuatpö: „Dié catubn“, sagte er, „iöc-régn-die-ue-chát“, durch seinen Gruß wurde sie schwanger. Hier ist nun eine besondere Eigentümlichkeit des Caru-ça-cai-bö hervorzuheben, die das Bestreben zeigt, möglichst alles Geschöpfliche und menschlich Unvollkommene von ihm abzustreifen und auszuschließen. Caru-ça-cai-bö ist nämlich unter den Munduruku-Indianern gewesen und hat eine Zeitlang unter ihnen gelebt. Für dieses Erden-dasein³⁷ trägt er nämlich den Namen Ibaurábö, das heißt „der Mann, der nicht kann“. Es wird nämlich ein Dreifaches angegeben, das Caru-ça-cai-bö oder Ibaurábö nicht vermag. Er ißt und trinkt nicht, er arbeitet nicht, er hat keinen geschlechtlichen Umgang³⁸. Chicliidiá ist sein Weib und die Mutter des Corum-táhu; dieser ist Caru-ça-cai-bös Sohn (Caru-ça-cai-bö Ipót), aber seine Mutter empfängt ihn durch den Gruß oder das Wort des Caru-ça-cai-bö. So versicherte mir ausdrücklich Juribicháuatpö, der alte Häuptling und Mythenerzähler, der auch sonst religiös veranlagt war und in unserm Gott Caru-ça-cai-bö wieder-erkannte.

Dasselbe war auch wiederholt bei andern Indianern der Fall, die mir nach einer Predigt über Gott versicherten (so z. B. auch der Indianer Cli-chi-bi-at-pö): „Paim (Vater), was du da über Gott gesagt hast, so ist es auch mit Caru-ça-cai-bö.“ Der Name Caru-ça-cai-bö bezieht sich auf den prächtigen scharlachroten Arára, der von den Munduruku „carú“ genannt wird. Es ist der *Macrocerus Macao* (L) Syst. Natterer³⁹. *Ara macao*, gewöhnlich *Arara canga* oder *Arara vermelha* (Roter Arara), *Patria Amazonia*, e *paizes visinhos do norte e oeste*⁴⁰. Mit Bezug auf diesen roten Arara wird der Name Caru-ça-cai-bö gebraucht. Auf unsere wiederholte Frage bei älteren sachkundigen Munduruku „Adu-áp-carí eém Caru-ça-cai-bö?“ „Mit Bezug auf was sagt man Caru-ça-cai-bö?“ antworten sie gewöhnlich. „Das ist (einfach) ein Name, botet-ma, man sagt es mit Bezug auf carú, den roten Arara“. Die Gefiederschönheit dieses prächtigen Vogels, dessen rote Federn man auch gerne auf die irdenen Totenurnen legt, mag bei diesem Namen für Gott das Ausschlaggebende gewesen sein. *achi-rahu-ráhu* = Totengebeine; die großen irdenen Urnen, in welchen man diese Toten(Seele)-gebeine bestattet, heißen „itign-á-pacpác“.

Dieser Vogel steht auch bei anderen Stämmen Zentralbrasilien in hohem Ansehen. So bei den Boróros. Wie Karl von den Steinen, „Unter den Naturvölkern Zentralbrasilien“⁴¹ behauptet, rühmen sich diese Indianer selbst, daß sie rote Araras seien und nach dem Tode in Araras

³⁷ „idiurí bimá“, „als er im Diesseits war“, oder „conénpi-cái bi-má“, „als er auf der Savanne war“.

³⁸ *die-cun-éma, capic-pígn-éma, itaichí-da-rap-áp* ³⁹ I, p. 98.

⁴⁰ *Boletim do Museu Goeldi, Catalogo das Avez Amazonicas*, p. 150.

⁴¹ S. 352—353.

übergehen. Ja sie bezeichnen sich selbst als Araras, Caru-ça-cai-bô ist also der personifizierte rote Arara. Caru-caridn-ma „mit Bezug auf den carú“ nennt man ihn so. Abgekürzt sagt man nämlich einfach Carú, z. B. Caru-cup-tí, „Bach, den Caru hinabfuhr“; Caru-cup-pí, „Steppe, über die Caru dahinzog“. Der Name kommt sonst noch vor in den Wendungen Caru-ça-cai-bô Ipót (= Sohn des Caru-ça-cai-bô), so wird Corum-tahu-át bezeichnet, ferner Caru-ça-cai-bô itai-chí (= Weib des Caru-ça-cai-bô), das ist die Bezeichnung für Chliclidíá, und Caru-ça-cai-bô ibôt (= Spur des Caru-ça-cai-bô); letzterer Ausdruck bezeichnet die Fußstapfen, die Caru-ça-cai-bô auf einem Steine in Crepu-tiá zurückgelassen hat. In den Liedern und Gesängen wird auch oft der Name des Caru-ça-cai-bô erwähnt. So gibt es einen Tanzgesang, der der Tanz des Caru-ça-cai-bô genannt wird: Caru-ça-cai-bô-e-raí und beginnt mit den Worten: „Aie píđ hutíé Báí“, „Kehre zurück unser Vater“. Dergleichen ist auch ein Gesang des Corum-táhu (Corum-tahu-át-e-raí) vorhanden, sowie ein anderer des Haniú-acai-itíé (Haniú-acai-itíé-raí). Etwa anderthalb Dutzend derartiger Tanzgesänge habe ich vor einigen Jahren aufgenommen. Ihre Übersetzung ist keine leichte Arbeit und setzt nicht nur gute Kenntnis der Sprache voraus, sondern kann auch nur mit Hilfe älterer Indianer verwirklicht werden.

Den Namen Caru-ça-cai-bô vernahm ich selbst zum erstenmal im Jahre 1909 aus dem Munde eines Häuptlings; seitdem habe ich ihn unzählige Male gehört sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Caru-ça-cai-bô ist Tupána, so sagen sie. Tupána ist die Bezeichnung für Gott bei den Tupistämmen, z. B. den Apiacá. Doch haben auch diese noch ein anderes Wort für Gott, nämlich „Bahy“, d. i. der Alleingehende. Eine andere Apiacá-Frau gab mir auf Befragen den Namen an „Nhane-ruva“, d. h. „Unser Vater“. Auch die Munduruku nennen Caru-ça-cai-bô, außer Ibaurábô, auch noch sehr gern und häufig „Hutié Báí“ (auch „Hueie Báí“), „Unser Vater“. Daß dieses nicht im physischen Sinne, sondern im moralischen Sinne zu betrachten ist, geht schon daraus hervor, daß die vornehmsten Alten der Munduruku mit dem Namen „adiúd“ oder „adiudiúd“ anzureden sind, der die Ehrfurcht ausdrückt. Ich hörte einmal, wie ein alter Häuptling einen erwachsenen Knaben zur Rede stellte, weil er ihn mit „bái“ (oder „bái-bái“) und nicht mit „adiúd“ anredete; daraus geht schon sicher hervor, daß der Titel „adiúd“ mehr für menschliche Verhältnisse besagt als „bái-bái“; und doch wird Caru-ça-cai-bô von ihnen Hutié Báí, „Unser Vater“ genannt, gewiß doch aus keinem andern Grunde, als um das kindliche Abhängigkeitsverhältnis des Vertrauens und der Liebe zu ihm auszudrücken. Hier sei ein schönes Wort des Häuptlings Juribichäuatpô angeführt, welches beim Sterben gesagt wird. Es heißt da: „Dieser stirbt, er geht zu seinem Vater, er geht zu Caru-ça-cai-bô, zu dem, der ihn gemacht hat, geht er; so sagt man, gehen auch wir dorthin, wo dieser hingehet, zu unserm Vater“⁴².

Bei einer andern Gelegenheit sagte ebenderselbe Häuptling, indem er von dem Leben des Caru-ça-cai-bô unter den Munduruku erzählte: „Mit Wehmut denke ich an Caru-ça-cai-bô, weil er gut ist, weil er

⁴² „Uão chãcô, tíé Báí cáí udié Caruçacaibô-cáí udié dié maniã-át cáí udié, imén-ma, ieém hueidié rac toman-ma atiedié hueie Báí cáí-ma“.

„Unser Vater“ ist, (deshalb) denke ich mit Wehmut an ihn“⁴³. Ein treffender Beweis für den lebendigen Gottesglauben der Indianer. So erinnert man sich auch an den Vater Caru-ça-cai-bö, wenn Nahrung vorhanden ist⁴⁴. „Caru-ça-cai-bö schaut auf uns herab, es ist Nahrung da“; wenn aber im Gegenteil Mangel herrscht, dann sagt man⁴⁵: „Caru-ça-cai-bö schaut nicht auf uns, es ist keine Nahrung da“. Was nun die Schöpfertätigkeit des Caru-ça-cai-bö anbetrifft, so ist besonders hervorzuheben, daß er die Menschen erschaffen hat und zwar bildete er dieselben aus „weißem Lehm“ (nhuirúm). In der Nähe unserer Mission liegt ein See, der Nhuirum-ti genannt wird, „See des weißen Lehms“⁴⁶. Aus solchem Lehm hat Caru-ça-cai-bö nun nach der Auffassung der Munduruku drei Menschenpaare erschaffen, d. i. drei Männer und drei Weiber, die der betreffende Indianer an den Fingern aufzählte. Der Erzähler heißt Huaru-tiáng und ist schon ein älterer Munduruku, die jüngeren verwiesen mich auf ihn und er konnte auch die Namen des ersten Paares angeben, nämlich Caru-châ-uat-pö (der von Carú her-rührende) und Caru-á-huán. Die Namen der beiden andern Paare sind unbekannt. Caru-ça-cai-bö ist mithin der Schöpfer der Menschen; später, nach der Katastrophe in Huacuparý, fand dann noch eine Nachschöpfung von Frauen statt, die gleichfalls der Reihe nach von Caru-ça-cai-bö aus weißem Lehm gebildet wurden und den einzelnen Männern als Ehefrauen zuerteilt wurden.

Die Katastrophe in Huacuparý⁴⁷ ging folgendermaßen vor sich. Caru-ça-cai-bö schickte seinen Sohn Corum-tahu-át, das Kind der Chielidiá, zu seinen Tanten⁴⁸ mit dem Auftrag, Wildpret zu holen. Er ging deshalb hin und bat um Wildschweinfleisch; damals gab es noch keine großen Wildschweine (dadié), sondern nur die kleinere Art (dadiectiú), die als von alters her bekanntes Wild bezeichnet wird⁴⁹. Man gab ihm das erste Mal ein Stück Wildschweinfleisch. Dann sandte ihn der Vater zum zweitenmal. Jetzt aber zeigten sich die Tanten geizig und schalten ihn und verhöhnten seinen Vater. Da weinte der Sohn des Caru-ça-cai-bö und als man ihm schließlich doch ein Stück gab, warf er es entrüstet hin und kam dann weinend zu seinem Vater zurück. Nun wurde Caru-ça-cai-bö zornig. Er befahl dem Sohne Federn zu holen, Federn der verschiedensten Vogelarten; dann steckte er die Federn in den Boden und beräucherte sie mit Tabakrauch und siehe da, die Häuser von Huacuparý verwandelten sich in Berge

⁴³ „Iaun-pí niä-böbn Caruçaicabö cáí, Caruçaicabö niä-böbn, tchipát boié, hueie Báí boié, niä-böbn iaun-pí“.

⁴⁴ „Hagn umáin Caruçaicabö poibíd opup“.

⁴⁵ „Hágn-d-nié umáin Caruçaicabö poibíd caám-nié“.

⁴⁶ Von den Brazilianern Amozoniens gewöhnlich mit tabatínga (= Lehm = weiß) bezeichnet.

⁴⁷ Der Ort spielt in der Mythologie der Munduruku eine wichtige Rolle.

⁴⁸ Es werden fünf derselben mit Namen genannt: 1. Huacuraiu, 2. Iadiumarí, 3. Itiumarip, 4. Iapatié, 5. Carucái. Letztere war die schlimmste. Wahrscheinlich sollte der Vorgang eine Prüfung darstellen.

⁴⁹ Die Munduruku unterscheiden Wild (potiá), das schon von alters her da war und solches, das, zwar auch in sehr alter Zeit, aber doch später erschienen ist. Die erstere Art nennen sie potiá kei-át; zu ihnen gehören die kleinen Wildschweine (dadiectiú); die großen (dadié) wurden erst später von Caru-ça-cai-bö erschaffen. Die kleinen erscheinen in Rudeln von 10—30, die großen in solchen von 50—100, ja 150—200. Letztere machen sehr große Wanderungen.

und die Bewohner von Huacuparý in Wildschweine (dadié). Caru-ça-cai-bö machte so das Wildschweinhaus „Dadie-recá“, ein Berg, den man auf dem Huacudiu-bí⁵⁰ sehen kann, und verschloß darin die Wildschweine. Von Zeit zu Zeit wurde mit einer Tukumanfrucht ein einzelnes Schwein herausgelockt und geschossen (mit dem Pfeile), dann aber wurde die Tür des Wildschweinhauses sorgfältig verschlossen. Eines Tages nun war auch Dayrú anwesend und aß von dem Wildschwein und fand es sehr schmackhaft. Bald nachher machte Caru-ça-cai-bö eine Reise, um Pfeile zu holen. Da kam Drayu zum Sohne des Caru-ça-cai-bö und fragte ihn, wo sein Vater die Wildschweine erbirsche. Er überredete dann den jungen Corum-táhu, mit ihm zum Dadie-recá zu gehen. Sie öffneten die Tür und, obgleich Corum-táhu gesagt hatte, nur eine Tukumanfrucht den Schweinen zum Fressen vorzuwerfen, warf Dayrú sofort alle Früchte hin.

Die Wildschweine brachen in großer Zahl hervor; Dayrú erlegte eines ein zweites, ein drittes; „schließe schnell die Tür wieder zu“, sagte der Sohn des Caru-ça-cai-bö; aber schon war es zu spät, sie stürzten sich auf Dayrú und bissen ihn zu Tode und fraßen ihn; dann brachen sie auf hinter Corum-táhu her, der weinend entfloh. Endlich kam Caru-ça-cai-bö zurück und setzte hinter seinem Sohne mit der Wildschweinerde her, die ihn entführte und mit sich riß; er schuf Berge und Felsklüfte, um seinen Sohn mit den Wildschweinen in ihrem Laufe aufzuhalten, es war aber nicht möglich, da sie schon zu weit waren, alsdann zerschlug er eine Tukumanfrucht und schuf daraus den großen Fluß (irichiri), d. i. den Tapajós, um wiederum die Wildschweine aufzuhalten; aber die Wildschweine mit dem Sohne des Caru-ça-cai-bö durchquerten den Fluß, Caru-ça-cai-bö kehrte jetzt, der Spur seines Sohnes folgend, zurück, weinend kam er zurück, indem er ein Klagelied sang:

„Idiu-má diéc uçurúd,

“Dié ” ” ” diéc uçurúd“ usw.
(Dieses Lied wird gesungen.)

Er war heftig erzürnt auf Dayrú, und als er an die Blutlache kam, wo die Wildschweine denselben gefressen hatten, beräucherte er die Stelle, und Dayrú stand plötzlich wieder lebend vor ihm. Caru-ça-cai-bö strafte ihn jetzt durch heftige Schläge, bis er tot hinfiel. Dann erweckte er ihn von neuem durch Beräucherung zum Leben, versuchte aber später, ihn noch verschiedene Male zu töten, bis er ihn schließlich in die Stütze des Himmels verwandelt. Bei einem der vorhergehenden Versuche, Dayrú zu töten, heißt er diesen in die Rodung zu gehen, und während Dayrú sich in der Mitte befindet, wird die Rodung von allen Seiten angezündet. Dayrú aber, das Gürteltier, kriecht schnell in die Erde und entgeht so dem Tode durch Verbrennen. Später erscheint er von neuem und vergewaltigt eine Tochter des Caru-ça-cai-bö. Diese stirbt an den Folgen, da sie noch ein Kind war und Caru-ça-cai-bö gerät in heftigen Zorn. Er befiehlt ihm, dem Dayrú, mit ihm zu gehen. Auf dem Wege treffen sie ein Gürteltier an. Dayrú muß es am Schwanz ergreifen und wird so von dem Gürteltier in die Erde gezogen, tief in den Erdboden hinein. Hier findet er in der Erdhöhle viele Menschen vor, und, als Caru-ça-cai-bö ihn durch Beräucherung wieder hervorholt, erzählt er diesem von seinem Funde⁵¹. Die Menschen daselbst werden mit

⁵⁰ Huacu-diu-bí, d. h. Hockervogelsteppe; liegt etwa zwölf Stunden Marsches von der Mission entfernt und gewährt mit dem sagenhaften Wildschweinhaus (einem Berge) einen malerischen Anblick. Von P. Placidus und mir schon besucht.

⁵¹ Wenn Caru-ça-cai-bö scheinbar von diesen Menschen nichts weiß, so kann man auf ähnliche Züge in der Bibel hinweisen: Erstes Buch Mosis Genesis 18, 21. Descendam etc. an non est ita, ut sciam.

dem allgemeinen Namen „ipi-uaat“, „Erdbewohner“ bezeichnet. Sie, Caru-ça-cai-bö mit Dayrú, machen nun ein langes Seil und ziehen die Menschen aus dem Abgrunde hervor. Es werden aufgezählt: Parintintin (diese sind Feinde der Munduruku), Bi-chää-rem-rém (Blaulippler), Tititúat (= Nambi-cuára), Uirá-rahú-át (= Jaguar-Indianer), Ip-ti-uát (wahrscheinlich Cayapós), Pari-raipö-chi-chi (Tapanhuna), Piria-há (unbekannter Stamm), Moreuchu-át (Bacairí), Urupöá (unbekannter Stamm), Paribi-tatá (wohnen am Paranatinga), Mahue-uát (Mahué, wohnen am linken Ufer des mittleren Tapajós) und Hueidiénia (= Menschen, d. i. Munduruku). Als ein großer Teil herausgezogen war, zernagte ein (Patietí) Perikit und dann eine Palmratte (caraçán) das Seil und viele der Menschen, gerade die schönsten, blieben im Abgrund und kamen nicht mehr heraus.

Hiermit hängt auch zusammen, daß nach der Auffassung der Munduruku unter der Erde noch ein anderes Land ist mit Menschen, die „ipi-a-rahú-át“ genannt werden. Es sollen viele sein. Auch Frauen und Kinder befinden sich unter ihnen. Sie haben auch Nahrung für sich. Wild, als weiße Rehe, Paka, Vögel, Tauben, auch eine Caruqué (Blasinstrument) ist da („sowie in Aipcá“ fügte der Erzähler hinzu). Hifthörner sind auch da, auch der rotköpfige Pfefferfresser (tiucun-á-papçác). So nach dem Erzähler Josino.

Weitere Angaben über dieses Land machte der Häuptling Boruremaibö von Huetun-nan-nan-tí. Es sei dunkel dort im Innern, sagt er, und die Tagessonne leuchte dort nicht. Es soll ein Flachland sein. Auch der Tapir ist vorhanden. Pflanzungen seien nicht da; auch kein Feuer. Es seien keine bösen Wesen diese ipi-á-rahú-át. Die guten Zauberer kennten das Land. Die Angaben darüber sind etwas verworren, wie man sieht. Doch kehren wir wieder zu Caru-ça-cai-bö zurück. An Stelle des Corum-táhu, den die Wildschweine entführt haben, machte Caru-ça-cai-bö einen andern Sohn aus einer großen Baumknorpel. Der Name dieses ist „Haniu-acai-itié“. Er war ein unschuldiger Jüngling von etwa 12—15 Jahren und wurde in einer Waldhütte von einer blinden Alten bewahrt. Caru-ça-cai-bö ernährte ihn mit Wildtauben. Eines Tages aber, in Abwesenheit des Caru-ça-cai-bö, entdeckten ihn die Weiber und verführten ihn; und so machte es eine Reihe von Frauen. Caru-ça-cai-bö wurde sehr zornig über das Vorgehen und verwandelte den Haniu-acai-itié in einen Tapir und die Weiber in Fische und Krebse; sie versanken im Wasser eines tiefen Waldbaches. Große Bestürzung und Trauer herrschte nun unter den Männern, da sie keine Frauen mehr hatten. Caru-ça-cai-bö machte deshalb eine Nachschöpfung. Er bildete eine Reihe von Weibern aus weißem Lehm, teilte ihnen Leben mit und gab jedem Mann eine Frau. Das erste Lebenszeichen der so erschaffenen Frauen war ein Lachen (öchöchai-íp), dann führte jeder Mann seine Frau ins Haus und bald fingen sie an, Pflanzungen zu bestellen. In der Mitte der Pflanzung wurde eine Alte lebendig eingegraben und bald fing es an zu sprossen. So entstanden die ersten Pflanzungen. Anfangs kannte man nicht einmal „maçöc (Mandioka), sondern man bediente sich der wilden „Pörirít“-Knollen als Nahrung, die auf Steinen geröstet wurden. Man findet diese „pörirít“ noch jetzt im Walde.

Caru-ça-cai-bö hat sich nach all den obigen Berichten wiederholt als Schöpfer betätigt, und es ist zu verstehen, wenn die Munduruku ihn als ihren Gott und Vater und Macher hochschätzen. Von äußerer Verehrung ist allerdings nicht viel zu sehen. Eine Darstellung von Caru-ça-cai-bö gibt es nicht, aber seine Persönlichkeit lebt und existiert in den Gedanken der Munduruku seit Menschengedenken. Was er sagt, das gilt als Befehl, als Gesetz bis auf den heutigen Tag. Es handelt sich bei Caru-ça-cai-bö nicht um irgendein verschwommenes Wesen, sondern um eine scharf umrissene Person. Woher

er kam, kann niemand sagen. Er ist da vor allen Menschen und Dingen; sein Ansehen ist unbezweifelt, seine Schöpfermacht allumfassend und seine Güte und Liebe gegen die Menschen, „Hueidiénia“, womit vorzüglich die Munduruku sich selbst bezeichnen, allbekannt. Von Caru-ça-cai-bō kommt alles Gute, das Böse aber stammt von „bocaipánia“, den „bösen Zauberern“, deren eine Reihe namhaft gemacht werden, die der Mythologie angehören, so besonders: Pōrabiatpō — Paniubarābō — Ia-racha-bō (der Feuerkopf — Puxu-matiac-pō — Huacu-paré. Böser Zauber, den die Munduruku „cau-chí“ nennen (caú heißt „Betrunkenheit“, „Benommenheit“ und chí [auch chi-chí] groß) = „große Benommenheit“, gab es im Anfang nicht; auch Teufel (iurupary) waren anfangs nicht da, sagen sie. Es gibt auch Menschen („iba-beánia“, „Veruchte“, „Gewalttätige“), die sich in Jaguare verwandeln und „hueidiéniauirá“, Menschenjaguare oder Jaguarmenschen heißen. Sowohl diese als auch die „bösen Zauberer“ werden von den Munduruku getötet. Gewöhnlich werden sie mit Knüppeln durch Schläge in den Nacken ermordet, was auch jetzt noch vorkommt. So wurde ein gewisser „ia-çup-át“, „Feuerkopf“, in Aip-cá, der anfangs ein „guter Zauberer“, huamu-át, war, als „Jaguar-Mensch“ mit einer Mörserkeule getötet. Man gab auch ihm Schläge in den Nacken. Nach dem Glauben der Munduruku geht nämlich die Seele (bihumböc = Schattenseele) nicht etwa beim Sterben zum Munde hinaus, sondern sie geht aus dem Nacken heraus. Diese Schattenseele (bihumböc), auch Leibesseele genannt, unter Beifügung von „idiebid-át“, d. h. „die des Leibes“, von der sie sagen, daß sie „uns hält“ (huéi-keg-át), wird in die Totenseele umgewandelt (achic). Der Ausdruck heißt: „achígn die-ue-chát“, „Totenseele in geht sie sich verwandeln“. Der Raum erlaubt es uns nun nicht mehr, auf diese Ansichten einzugehen; soviel ist sicher, daß auch die Munduruku an ein Fortleben nach dem Tode denken. Auf alle Fälle geht aus obigen Ausführungen hervor, daß die Munduruku keine Menschen ohne Gott sind, wie gewisse Forscher sie immer und immer wieder entdecken wollen, sondern, daß sie den Glauben haben an Caru-ça-cai-bō, den Macher des Himmels und der Erde. Daß dieser Glaube auch jetzt besonders den Stammesältesten noch ein lebendiger ist, zeigte in schöner Weise der steinalte Häuptling Hacaiapompō, als er kurz vor seinem Tode vom P. Missionar seine letzte Kleidung erhielt⁵². Dieselbe wurde ihm von seinem Schwiegersohn Caru-bidiat-pō übergeben mit den Worten: „So, jetzt kannst du sterben, hier hast du das Geschenk von Caru-ça-cai-bō.“ Es machte einen erschütternden Anblick zu sehen, wie der alte Häuptling dann das Kleidungsstück an seine Brust drückte und die schönen Worte sagte: „Caru-ça-cai-bō liebt mich sehr“ — „Caru-ça-cai-bō hu cái dediá“. Kurz nachher ging der alte Häuptling denn auch als Kind der hl. Kirche und mit den „Seelenheilmitteln“ Gottes versehen in das bessere Jenseits hinüber.

⁵² Derselbe hatte P. Ludwig Wand und mich vor einigen Jahren in den Stamm aufgenommen, indem er uns die Namen gab: Paraua-biure-bō (P. Ludwig) und Hacai-biure-bō (P. Hugo), was besagt: „Die den Weg entlang wandernden Sänger“, was darauf anspielt, daß wir von Dorfschaft zu Dorfschaft ziehend den Indianern in Liedern die Glaubenswahrheiten beibrachten.

MISSIONSRUNDSCHAU

Die protestantischen Missionen (1932—34)

Vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster *

Abkürzungen

AMZ = Neue Allgemeine Missionszeitschrift EMM = Evangelisches Missionsmagazin, ZMR = Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft, KJ = Kirchliches Jahrbuch, JRM = International Review of Missions.

I. Heimatbasis

II. Missionsfelder

1. Die deutschen Missionen**

Die deutsche Mission in Japan kann mit Befriedigung auf die Erfolge der letzten Jahre zurückblicken. Vor allem ist ein fühlbares Vordringen der deutschen Theologie in der japanischen evangelischen Kirche festzustellen¹. Im Kyotodistrikt bestehen heute sechs organisierte Missionsgemeinden, von denen drei finanziell selbständig sind; daneben noch fünf kleine Predigtstellen. Die Gemeinden haben regelmäßigen Gottesdienst wie in Deutschland, die Predigtstellen, eine wöchentliche Sonntagsschule und zweimal im Monat Predigt für die Erwachsenen. Die Beteiligung und der religiöse Eifer ist ein sehr reger². Im April 1933 fand eine Kirchenkonferenz des Kyotobezirkes statt, auf der vor allem die Richtlinien für eine erfolgreiche Missionsarbeit aufgestellt wurden. Es wurde besonders auf eine vermehrte, den japanischen Gegenwartsströmungen sich anpassende Predigtstätigkeit aufmerksam gemacht; ferner Ausbau der sozialen Tätigkeit wie Kinderhortarbeit, Jugendfürsorge und Schule gefordert. Im besonderen wurde ein Zehnjahresplan vorgelegt, der einen jährlichen Ausbau der Predigtstellen vorsieht. Vor allem will man die Gemeinden finanziell selbständig machen, da von der deutschen Heimat größere Zuschüsse nicht mehr erwartet werden könnten³.

In einem Bericht der China-Inland-Mission über das Jahr 1934 heißt es: Dieses Jahr war gekennzeichnet durch viel Not und Unruhe, vor allem hervorgerufen durch die Tätigkeit der Kommunisten und die militärische Besetzung von Missionsstationen im mittleren und südlichen Kiangsi und im östlichen Szechuan, zum Teil mit Plünderung und Zerstörung der Gebäude durch die Soldaten. Das Räuberwesen bildete eine ständige Gefahr. Daneben herrscht aber auch Ordnung in vielen Provinzen, in denen auch die Gelegenheit zur Evangeliumsverkündigung besonders günstig war und bis heute noch ist. 15 neue Stationen konnten gegründet werden. 1313 europäische Missionsarbeiter und -arbeiterinnen standen Ende 1933 im Dienste der China-Inland-Mission. Die Verselbständigung in der chinesischen Kirche

* Deutsche Missionen: Japan: theol. Tekolf; China: theol. Läufer; Indien: theol. Wiggernhorn; Afrika: theol. Sodemann; Orient u. Amerika: theol. Ratte; Fernöstl. Inseln: P. Kramer C. S. Sp. — Außerdeutsche Missionen: China, Japan u. Indien: P. Werth P. S. M.; Fernöst. Inseln, Orient, Afrika u. Amerika: P. Kramer C. S. Sp.

** Die folgenden Ausführungen sind zwar nach deutschen und nicht-deutschen Gebieten getrennt. Wenn trotzdem Verwechslungen vorkommen, so liegt es daran, daß in den protestantischen Quellschriften eine klare Scheidung nicht in allen Punkten sichtbar wird. Der I. Teil mußte zurückgestellt werden, weil die Referenten (Reddig und Andres) wegen Erkrankung nicht früh genug einliefern konnten.

¹ ZMR 33, 319.

² ZMR 33, 320

³ ZMR 33, 184.

wurde gefördert⁴. In China finden wir starke unterirdische Kräfte, deren Vorhandensein uns die Lage Chinas keineswegs trostlos erscheinen läßt. Mitten in dem Chaos, in dem das chinesische Volk sich heute unverkennbar befindet, strebt es doch mit nie versiegender Zähigkeit vorwärts⁵. Die evangelischen Christen in China zählen knapp 450 000 unter einer Bevölkerung von 447 Millionen. Sie machen also nur 0,1 Proz. der Bevölkerung der 18 Provinzen des Landes aus. Es arbeiten 5753 Missionare auf über 600 Stationen, die über das Land zerstreut sind. Sie bedienen gegen 6000 Kirchen und Kapellen. 146 500 Dörfer sind auch heute noch unberührt von der Botschaft des Evangeliums, 440 Millionen Chinesen stehen noch außerhalb des Christentums⁶. Von einer neuen „Erweckungsbewegung“ wird aus der Mandschurei gemeldet. Einige Missionen, chinesische Christen, ein neu gegründeter Bethelbund und die mandschurische Kirche mit ihren Pastoren sind lebhaft daran beteiligt. Auch die Oxfordbewegung gewinnt neuen Boden in China. Man berichtet von einer erhöhten Tätigkeit dieser Bewegung. Auch eine Anzahl von Missionen beteiligt sich daran, während sie sonst mehr von chinesischen Pastoren getragen wird. In den Kreisen der chinesischen Kirchenchristen wird heute wieder mehr die Frage der finanziellen Selbsterhaltung aufgeworfen. Einerseits fordert man von den Missionsleitungen erhebliche Schenkungen an die chinesische Kirche, worauf die Anglikaner schon mit der Tat geantwortet haben⁷. Ein Artikel des „Chinese Recorder“ von Mai 1934 berichtet, daß die Kurve der Missionsgelder für China immer mehr und mehr fällt und daß damit nicht nur die Geldlage, sondern auch die Zahl der Missionsarbeiter beeinträchtigt wird. Das Problem der „Selbsterhaltung“ der Kirchen ist in ein neues Licht gerückt durch neue Arbeitsformen und neue Geldquellen. Eine besser ausgebildete Führerschicht aus den chinesischen Christenkreisen sucht den Verlust an Missionspersonal zu ersetzen⁸. Gegen Ende des Jahres 1933 erfolgte eine Neuregelung des chinesischen Privatschulwesens. In keiner Schule darf Religion als Pflichtfach gegeben werden, jede religiöse Propaganda im Unterricht ist verboten⁹.

Da die Quellen für Indien sehr spärlich fließen, insbesondere das kirchliche Jahrbuch in den letzten beiden Berichtjahren sich nur mit innerkirchlichen Angelegenheiten befaßt, sind die Angaben sehr allgemein und im einzelnen vielleicht überholt; auch die Zeitschriften ergehen sich mehr in allgemeinen Angaben über politische Verhältnisse, Bevölkerung und Missionierungsfragen, ohne näher auf die einzelnen Missionsgebiete einzugehen. Besondere Beachtung verdient danach das Hochschulproblem¹⁰ und die Frage der Akkommodation¹¹. — Die an der Malabarküste arbeitende Basler Mission wird durch die wirtschaftliche Krise hart mitgenommen¹². Die übliche Folge ist auch hier Abwanderung der zu 94 Proz.¹³ in abhängigen Berufen stehenden Christen. Die Schularbeit schreitet rüstig fort. Neben einem Lehrer- und Predigerseminar bestehen noch 128 Schulen mit insgesamt 18 347 Schülern¹⁴. Daneben noch karitative Anstalten wie Frauenhospitäler, Kliniken und Aussäztigenheim¹⁵. — Die Leipziger Mission im Norden des Tamulandes arbeitet vor allem unter den Parias¹⁶. Besonders hoffnungsvolles Land scheint das bisher noch von keiner Missionsgesellschaft missionierte Pattukkottai-Gebiet mit seinen 400 000 Einwohnern zu sein¹⁷. — Die Breklumer Mission im Teluguland steht einer großen Bewegung zum Christentum im Süden des Gebietes gegenüber, ohne die notwendige Unterstützung vor allem mit Mis-

⁴ EMM 78. Jahrg., S. 239.

⁵ ZMR 49. Jahrg., S. 58.

⁶ Ebd. 88.

⁷ Ebd. 120.

⁸ Ebd. 249.

⁹ Ebd. 349.

¹⁰ KG 1932; EMM 1932, 372 ff.

¹¹ U. a. Relig. Beiblatt IV, 1; EMM 1932, 384 f. Indischer Beschauung sich anpassend richtet man klösterlich anmutende Lebensgemeinschaften ein. Eine solche Gemeinschaft des „Ordens vom christlichen Leben“ (Christa Seva Sanghe) befindet sich z. B. in Travankore.

¹² KJ 1932.

¹³ KJ 1932.

¹⁴ AMZ 1932, 142.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ AMZ 1932, 142.

¹⁷ KJ 1932.

sionspersonal aus der schwachen Heimatprovinz Schleswig-Holstein zu erhalten¹⁸. — Die Goßnersche Mission in Bengalen befindet sich in größter Armut, seitdem die amerikanischen Lutheraner ihre Unterstützung zurückgezogen haben¹⁹. Ganz auf sich selbst angewiesen muß die Mission den armen Neuchristen auch materiell große Opfer auferlegen²⁰, um dem Missionspersonal wenigstens einen Teil des Gehaltes, falls das Wort nicht zu euphemistisch klingt, zu sichern.

Die Missionen in Afrika haben nach wie vor mit großen Schwierigkeiten¹ zu kämpfen. Die Wirtschaftskrise und in ihrem Gefolge Arbeitslosigkeit und Hunger, der Rassenhaß und die Propaganda des Islam und des Katholizismus bedeuten für dieselbe große Gefahren, die zum Teil unüberwindliche Hindernisse darstellen. Der Aufbau des Schulwesens, die Ausbildung von einheimischen Lehrern, Predigern und „Evangelisten“ und Ausbau der Presse sind Hauptfragen und Hauptaufgaben für alle protestantischen Missionen Afrikas. — An der Goldküste² ist die missionarische Lage unverändert. Nach dem äußerlich schnellen Wachstum ist die Hauptaufgabe der Basler Mission, das Heidentum innerlich zu überwinden. Darum wurden Lehrer und Wanderprediger ausgebildet und in die Arbeit gestellt. Das Verhältnis zu den schottischen Presbyterianern ist neu geregelt. — Die Ewekirche der Norddeutschen Mission ist in den Jahren 1931/32 um 10 Proz. auf 35 800 Christen angewachsen. Die Bremer Mission hat in Nordtogo ein neues Arbeitsfeld gefunden. — In Kamerun³ ist eine der Hauptfragen der Basler Mission, der Aufbau des Schulwesens; denn die 255 Schulen mit ihren über 5000 Schülern sind die Hauptträger der Missionsarbeit. Außerdem bestehen noch 3 nächst höherer Schulen, sogenannte Primarschulen. Es besteht ein großer Mangel an englisch geprüften Lehrern. In Buea⁴ wurde eine neue Presse begründet und die Bibel in die Balisprache übersetzt. — In Deutsch-Südwestafrika⁵ bestehen für die Arbeit der Rheinischen Mission große Schwierigkeiten. Der weite Raum kann auch durch die zur Verfügung stehenden 9 Hauptevangelisten und 28 Wanderevangelisten nicht überwunden werden. Die Missionare müssen neben ihrer eigentlichen Missionsarbeit den Dienst in den deutschen Gemeinden mitversehen. Hinzu kommen Sprachschwierigkeiten und die außerordentliche Entfaltung der katholischen Mission, die durch ihre Caritasanstalten überlegen ist. Dagegen ist die Rheinische Mission der Zahl nach mit ihren 55 000 Christen der katholischen Mission mit ihren 12 700 Christen bedeutend überlegen. — In Südafrika⁶ ist ebenfalls die Lage der Mission sehr schwierig. Die drückende wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit und die Dürre von 1931 haben vor allem die Eingeborenen furchtbar getroffen. Der Rassengegensatz⁷ ist dadurch gewachsen und antichristlicher Einfluß eingedrungen. Die kirchlichen Weißen⁸ zeigen im ganzen neues Interesse an der Missionsarbeit. Am meisten bewundern hier die Protestanten die intensive katholische Missionsarbeit, wie sie sich überall zeigt, vor allem auch im Südafrikanischen-Kathol. Volksverein (C. A. U.). — Die Überführung der 10 rheinischen Missionsgemeinden in die „Nederduits gereformeerde Kerk in Suidafrika“ wurde von Missionsinspektor Driessler 1931 eingeleitet. In der Brüdermission der Kapkolonie ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Nur ist die Lehrerinnenausbildung hier in starkem Aufblühen begriffen. Die Berlinermission hat trotz der allgemeinen Not, die zu Gleichgültigkeit und Abfall zum modernen Heidentum führt, die Zahl ihrer Sonntagsschulkinder um die Hälfte vermehren können (1931/32). Auch sonst ist die Großstadt-

¹⁸ KJ 1932; AMZ 1932, 142.

^{19/20} KJ 1932; AMZ 1932, 142.

¹ EMM 1932 Heft 9, AMZ 1933 Heft 2, EMM 34/39, 30, KJ 32/454—463.

² KJ 32/454—455.

³ KJ 32/455—456.

⁴ NAM 1933 Heft 3:

⁵ KJ 32/457.

⁶ KJ 32/458—460.

⁷ Die Regierung selbst bemüht sich, den Eingeborenen näher zu kommen. KJ 32/458.

⁸ Die meisten Studenten werden durch die Oxfordbewegung beeinflusst. KJ 32/458.

arbeit in Johannesburg nicht hoffnungslos. Das gemeinsame lutherische Evangelistenseminar mußte um der Haltung der Schüler willen geschlossen werden. — Im Swasiland und Nordtransvaal dringt das Evangelium kräftig vor, wenn es auch an Personal und finanziellen Mitteln fehlt. Im Swasiland predigen sonntäglich 23 freiwillige Helfer. Die Zahl der Schulkinder hat sich verdoppelt. — In Natal und Transvaal zeigen die 9 Gemeinden der Hannoverischen Freikirche ruhigen Fortschritt. Dasselbe gilt wohl von der Hermannsburg Mission, wogegen diese unter der 1931/32 plötzlich ausbrechenden Malaria schwer zu leiden hatte. Es zeigen sich hier vor allem „erfreuliche Züge lebendigen Gemeindebewußtseins“. — Im Tanganyikamandat⁹ hat die Wirtschaftskrise, verstärkt durch die Erschütterung der britischen Währung und die Heuschreckenplage, verheerend gewirkt. „Die missionarische Lage wird charakterisiert durch ein starkes Vordringen der Katholiken, durch verstärkte Islampropaganda und durch stellenweise große Aufnahmebereitschaft unter den Heiden, gegenüber der die missionarischen Kräfte der deutschen Mission nicht ausreichen.“ So berichtet die Herrnhuter Mission von starken Hindernissen. Das amerikanische Sektenwesen ist hier eingedrungen und bereitet Schwierigkeiten. Die Schulen haben jetzt über 11 000 Schüler, aber zum Teil unzulängliche Lehrer. Die Zentral- und Industrieschule¹⁰ in Rungwe hat ihre Schülerzahl um die Hälfte auf 141 erhöhen können. Die Berliner Mission berichtet von 2 großen Aufgaben: „Die Abwehr der eindringenden Katholiken und die Weiterentwicklung des Schulwesens.“ Die eingeborenen Mitarbeiter sind dabei kräftige Stützen, wie in der Eingeborenenkirche der Leipziger Mission, die im starkem Wachstum begriffen ist trotz des z. T. organisierten heidnischen Widerstandes. Die beiden Gemeinden Usambara und Bukoba der Bethelmission haben insgesamt die Christenzahl 10 000 schon überschritten. Es fehlt in diesem Bezirk vor allem eine ärztliche Mission. Die Neukirchener Mission hat in Uhar 2 neue Stationen errichtet. Ihre ältere Arbeit erstreckt sich dem Tanafluß entlang. — In Ägypten¹¹ hat sich in den letzten Jahren eine Antimissionsbewegung breit gemacht. So erhebt besonders die mohammedanisch-arabische Presse immer wieder Beschuldigungen gegen die christlichen Missionare. Dies hat seinen Grund in der durch Zersetzung hervorgerufene Nervosität des Islams und ist letzten Endes auch politisch bedingt^{11a}.

In Südamerika ist der in mehrere Gruppen zersplitterte Protestantismus Brasiliens in seinen Bemühungen um Einigung so weit gekommen, daß von ihrer Kommission für Zusammenarbeit ein Vereinheitlichungsplan vorgelegt und angenommen wurde. Er muß nur noch von den beteiligten Kirchen gebilligt werden. Vorgesehen ist ein Zentralausschuß, Evangelischer Verband von Brasilien, der die einheimischen Kirchen, die ausländischen Missionsbehörden der Mutterkirchen und die beiden in Brasilien arbeitenden Bibelgesellschaften umfaßt. Die Baptisten, eine der zahlenmäßig stärksten und kirchlich aktivsten Gruppen des brasilianischen Protestantismus, haben sich diesen Einigungsbestrebungen ferngehalten¹². Unter den eingewanderten Japanern in Brasilien, es handelt sich um etwa 25 000 Familien, die in 200 Niederlassungen über die Kaffeepflanzungen von Sao Paulo zerstreut sind, begann im Jahre 1923 ein japanischer Prediger der bischöflichen Kirche zu missionieren. Es haben sich helfende Missionare eingefunden, die das riesige Gebiet bereisen. Auf 20 Predigtplätzen sind bisher 507 Christen gesammelt, 2 Kirchen gebaut und 10 Missionsstationen errichtet worden¹³.

⁹ KJ 32/460—463.

¹⁰ Sämtliche abgehenden Schüler (1932) haben sich in den Missionsdienst als Lehrer gestellt. Ebd. ¹¹ EMM 34/61.

^{11a} Schlußbemerkung: Vorstehender Rundschau ist zugrunde gelegt das Kirchliche Jahrbuch 1932, da 1933 und 1934 kein vollständiges Jahrbuch mehr erschien und in den Missionszeitschriften verhältnismäßig wenig Brauchbares über afrikanische Missionen zu finden war.

¹² EMM 34, 303.

¹³ AMZ 34, 32.

Im Orient kann nach dem Vertrag von Lausanne die Türkei den Missionaren die Erziehungsarbeit verbieten. Um keine Krise wegen ungenügender Schulen entstehen zu lassen, hat sich das Unterrichtsministerium entschlossen, allmählich vorzugehen. Türkische Kinder dürfen ihren ersten Unterricht nicht mehr in Missionsschulen empfangen. Dann wird die Universität die Diplome, die von diesen Instituten ausgestellt sind, nicht ohne Prüfung hinnehmen¹⁴. — In Palästina wird der gesunde Missionsfortschritt durch die Überfülle der christlichen Anstalten und durch die Konkurrenz der verschiedenen Religionsgemeinschaften gehemmt. Weiter wird die Missionsarbeit erschwert durch eine säkularistische Einstellung und durch den Islam. Missionarisch ist die christliche Liebestätigkeit und das Schulwesen bedeutsam. In einem Aussätzigenasyl sind 30 Kranke, in mehreren Waisenhäusern 370 Kinder untergebracht. Außerdem werden noch 43 Lehrlinge und 30 Gesellen beschäftigt¹⁵. Die Fortschritte der Kultur, wie Straßenbau und Luftverkehr in Persien gereichen auch der Mission zum Nutzen, ebenso werden sich die Bemühungen des Landes um eine Einheitssprache günstig auswirken. Durch ein Gesetz von 1932 ist persischen Untertanen, also auch Juden und Armeniern, der Besuch von Elementarschulen unter der Leitung von Ausländern verboten. Missionsschulen dürfen bestehen bleiben, wenn sie unter persischer Leitung stehen und Unterricht im Koran und im islamitischen Recht erteilen. Die Amerikaner haben dort 11 und die Kirchenmission 4 Schulen. In Theran und Isfahan sind größere Bildungsinstitute¹⁶. — Anfang Mai 1934 war in Beirut eine Konferenz der in Syrien arbeitenden Missionsgesellschaften. Die Londoner Missionare, die vor dem Kriege unter den Juden missionierten, haben infolge Geldmangels ihre Tätigkeit fast ganz einstellen müssen; doch wird die Judenmission von den anderen Gesellschaften mit übernommen. Die syrisch-protestantischen und die armenisch-protestantischen Kirchen waren auf der Konferenz gleichberechtigt. Man will diese beiden Gruppen zu einer einheitlichen Kirche zusammenschließen¹⁷.

In Niederländisch-Indien umfaßt die Batakirche der Rheinischen Mission auf Sumatra über 313 000 Christen in 647 Gemeinden. Neben 28 Missionaren und 10 Schwestern stehen 3600 eingeborene Helfer in der Arbeit. An 520 Schulen unterrichten über 700 Lehrer über 35 000 Kinder. Schwierigkeiten bereiten der Islam und der Einsatz der katholischen Mission. Trotzdem geht es vorwärts. An der Westküste hat sich die Christenzahl in wenigen Jahren verdreifacht. Frühere schismatische Bewegungen sind in den Hintergrund getreten¹⁸. Die Missionsarbeit ist in ihren Einnahmen trotz der Wirtschaftsnot nicht zurückgegangen; die Kirche selbst kommt für die Gehälter auf. Für alle Missionen Niederländisch-Indiens ist in Batavia (Java) eine gemeinsame theologische Schule gegründet worden. Die Rheinische Mission beteiligt sich durch Stellung eines deutschen Dozenten¹⁹. — Auf Java arbeitet die Neukirchener Mission unter Mohammedanern und Chinesen. Große Erfolgswahlen sind da nicht zu buchen. In 27 Schulen werden 3000 Schüler unterrichtet. Besonders stark ist die ärztliche Arbeit in 3 Krankenhäusern mit 8 europäischen Ärzten, die auch Außenstationen im Umkreis von 20–30 km bedienen²⁰. — In Nord-Borneo hat sich die selbständige Kirche der Basler Mission unter den Ausgewanderten in Ruhe weiter entwickelt. Ihr Hauptbemühen gilt aber den Dajaks auf Süd-Borneo, wo der Islam starke Anstrengungen macht²¹. Das Lehrerseminar in Bandjermasin mußte geschlossen werden, dafür wurden Kurse eingerichtet zur Ausbildung von einheimischen Evangelisten²².

Auf Neuguinea leidet die Rheinische Mission unter großem Personalmangel, da die Australische Regierung die Rückkehr beurlaubter Missionare verboten hat. Die Bewegung zum Christentum hat abgeebbt, doch sind trotzdem Fortschritte zu melden²³. — Unter erschwerten Umständen infolge

¹⁴ AMZ 33, 182. ¹⁵ AMZ 33, 316. ¹⁶ AMZ 33, 3188. ¹⁷ EMM 34, 235.

¹⁸ KJ 32, 470. ¹⁹ KJ 32, 471. ²⁰ Ebd. 472. ²¹ Ebd.

²² Ebd. 473. ²³ Ebd. 474.

Zwangsanwerbungen von Arbeitern und Steuererhebungen arbeitet die Neundettelsauer Mission weiter, es kommt ihr aber der Missionswille der eingeborenen Gemeinden zugute²⁴. Von 130 000 Seelen sind 29 000 getaufte Mitglieder. Eingeborene Helfer gibt es 595, Schüler 5000. Die kirchlichen Feste wurden dem Volkstum ganz angepaßt (alte Melodien, Instrumente u. dergl.)²⁵. Um dem Mangel an Missionaren abzuweichen, erhalten auch einige Laien bestimmte geistliche Rechte (Kindertaufe, andere auch Erwachsenentaufe, selbst Abendmahlsausteilung), alles mit Zustimmung des Missionars und der Gemeindeversammlung²⁶. — Aus der Südsee kann Liebenzell gutes Wachstum berichten. In den Jahren 1930—32 z. B. hat sich die Christenzahl verdoppelt auf 1035. Auch die Schularbeit wurde verdoppelt. Die Predigerschule von Tolvas zählt 22 Schüler²⁷.

2. Die nichtdeutschen Missionen

Das gesamte protestantische Missionswerk Japans ist in der sogenannten „Reichgottesbewegung“ (Kingdom of God Movement) zusammengeschlossen und wird von ihr getragen¹. Auch der nationale Kirchenrat mit seinen 40 Mitgliedern, davon 16 Japanern arbeitet Hand in Hand mit der Erweckungsbewegung. Nach der Rückkehr von der Jerusalemer-Weltkonferenz (1928) wurde ein gemeinsamer evangelistischer Feldzug zunächst auf ein Jahr geplant; aber schon vor Jahresschluß traten so viele dringende Aufgaben und Ziele in den Gesichtskreis, daß man eine Fortsetzung der Organisation und der Methoden auf weitere drei Jahre beschloß. Dr. Kagawa, ein hochgebildeter Japaner, an dessen ehrlicher Bekehrung zum Protestantismus man bis in die letzte Zeit hinein Zweifel hegen zu müssen glaubte, bekam die Führung². Seiner überragenden Persönlichkeit ist es in der Hauptsache mit zu verdanken, daß ein Zusammenschluß der einzelnen protestantischen Kirchen und Denominationen bei verschiedensten Aktionen und wenigstens bei den wichtigsten Unternehmungen im großen und ganzen erreicht wurde³. Eine endgültige Vereinigung und ein Zusammengehen nicht nur in der sozialen und karitativen Arbeit, wie es Kagawa und dem von ihm inspirierten Kreise vorschwebt, wird wohl immer ein Traum bleiben. Zu einer Zentralisierung der etwa ein Dutzend theologischen Seminare kann es aus Glaubensüberzeugung nie kommen; andererseits wird auch der Ruf nach Einheit wegen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not und der Gefährdung des ganzen Missionswerkes nicht verstummen⁴. Der Drei-Jahresplan lief bereits im Dezember 1932 ab. 1930 lag der Nachdruck auf den zahlreichen kleinen und großen Werbeversammlungen. Das Jahr 1931 galt der Gewinnung von Mitarbeitern durch fliegende evangelistische Kurse. 1932 richtete man sein Hauptaugenmerk auf Vereinigung und Einrichtung wirtschaftlicher und sozialer Gesellschaften und Genossenschaften⁵. Kagawa zog sich von der Bewegung zurück. Er war in nicht unerhebliche Schwierigkeiten geraten wegen seines kompromißlosen Vorgehens und seines Kampfes gegen den Nationalismus und Imperialismus der Regierungskreise⁶. Auf einer Konferenz wurde die Fortsetzung der Reichgottesbewegung auf weitere zwei Jahre erneut beschlossen. Kagawa unterzieht seine Arbeit einer eingehenden Prüfung. In 963 Versammlungen hat er zu etwa einer halben Million Menschen gesprochen. „Im ersten Jahre war die Kirche ziemlich gleichgültig; im zweiten Jahre begann eine antireligiöse Bewegung; das dritte Jahr machte den Faschismus mobil. Zudem wird die japanische Reichgottesbewegung durch den japanischen Militarismus unterdrückt. Obgleich sich die Zahl der Sucher und der Taufen vermehrt hat, können wir nicht sagen, daß das ganze Volk eine religiöse

²⁴ Ebd. 475.

²⁵ AMZ 34, 367.

²⁶ Ebd. 368.

²⁷ KJ 32, 476.

¹ Vgl. schon ZM 32, 50 Fußnote 3.

² IRM 32, 19.

³ IRM 32, 18.

⁴ IRM 32, 423 u. 34, 7.

⁵ NAM 32, 30 ff.

⁶ ZMR 34, 91.

Erweckung erlebt hat“⁷. Hat sich die protestantische Arbeit noch immer überwiegend auf die Städte beschränkt, so will man in Zukunft — noch unter dem Einfluß Kagawas stehend, der diese Aufgabe längst gesehen hatte — auch die Landbevölkerung systematisch erfassen. Dafür plante man die Ausbildung und Schulung von Laienpredigern und Evangelisten, Eröffnung von Wanderschulen, Gründung landwirtschaftlicher Siedlungen, Verbreitung von Schriften⁸. Die Methode des sogenannten „Newspaper Evangelism“ = die Veröffentlichung christlicher Artikel in weltlichen Blättern hat sich bewährt. 1932 bestanden bereits 25 solche Zeitungsbelieferungsstellen⁹. In den Spannungen zwischen China und Japan haben sich die Kirchen bemüht, Brücken zu schlagen durch Austausch von Kommissionen¹⁰. Die allgemeine Weltdepression hatte auch für Japan schwerste wirtschaftliche Krisen im Gefolge. Dazu gesellen sich die Agitation für die westlich demokratischen Ideen und die bolschewistisch-anarchistische Propaganda, die die Grundlagen des japanischen Staates: die Kaisertröue und die Familientraditionen unterwühlen. Gerade unter der Jugend ist der Einfluß des Marxismus sehr stark. Ihnen bleibt meist nur die Wahl zwischen den beiden Extremen des Faschismus und Bolschewismus¹¹. Weitsichtige politische Führer und Lehrer wollen den auflösenden und zerstörenden Tendenzen gegenüber auch die Kräfte des Religiösen mobil machen. Einflußreiche Kreise suchen den Shinto wieder zur Volksreligion zu erheben. Der Buddhismus übt bis heute auf die Gebildeten eine nicht zu unterschätzende Werbekraft aus. Er will sich in letzter Zeit auch durch caritative Arbeit populär machen. Die Drei-Religionen-Konferenz (Shinto-Buddhismus-Christentum) zeitigte keine greifbaren Ergebnisse. Das Fazit bildete lediglich eine Erklärung: daß Religion notwendig sei gegen den Geist des Säkularismus. Die einen erwarten das Heil vom alten Glauben, die andern von einem gewissen Synkretismus, wieder andere fühlen, daß das Christentum allein der gegenwärtigen Situation gewachsen ist und die Krisen überwinden wird¹². Das Christentum nimmt im allgemeinen weitreichenden Einfluß auf das Leben der Nation, wenn auch die Anhängerschaft zahlenmäßig gering ist: 0,5 Proz. der Gesamtbevölkerung¹³. Die sozial-karitative Tätigkeit wird trotz des empfindlichen Geldmangels im weitesten Maße fortgesetzt. Das Rote-Kreuz-Werk macht gute Fortschritte. Die durch Feuer und Erdbeben von 1923 zerstörten Hospitäler wurden, den modernsten Anforderungen entsprechend, wieder aufgebaut. Von den 14 großen Hospitälern sind allein 9 christlich. Diese fassen ungefähr 3000 Kranke¹⁴. Im Schulwesen sind nur wenige Erleichterungen eingetreten. Für das Volksschulwesen hat der Staat das ausschließliche Monopol. Die Sekundärschulen der Mission sind gut besucht. Schlecht bestellt ist es um die Frauenbildung; dafür wird auch von seiten der Regierung wenig getan, schon aus der Furcht heraus, es möchte damit das japanische Familiensystem geschädigt werden¹⁵. Im steigenden Maße zeigen die Christen Japans auch Verantwortung für die seelsorgliche Betreuung ihrer Landsleute in Übersee. Außer den 3—400 000 Japanern in der Mandschurei leben ungefähr 760 000 Japaner im Auslande. Die Gesellschaft für die Übersee-Evangelisation wurde 1931 gegründet. Sie nahm ihre Arbeit hauptsächlich in Brasilien und Peru auf, wo bereits 15 000 Japaner sich angesiedelt haben¹⁶. — Auf Formosa wohnen rassistisch meist Chinesen. Im Süden der Insel wirken die englischen und im Norden die kanadischen Presbyterianer. Beide Missionen zählen zusammen 18 202 Christen¹⁷. Aus

⁷ NAM 34, 138; dort zitiert nach „The Church Overseas“ 34, 39 ff.

⁸ Für Leiter und fortgeschrittene Studenten der ländlichen Bibelschulen wurde Herbst 1934 ein Handbuch veröffentlicht. IRM 35, 12.

⁹ IRM 34, 8 u. NAM 32, 30. Neuerdings bringt man Auszüge aus Briefen an die „New Life Hall“, was ein entschiedenes Anwachsen von Bittschriften um weitere Aufklärung und geistliche Hilfe zur Folge hatte. — IRM 35, 8.

¹⁰ IRM 34, 13.

¹¹ IRM 34, 4. 9.

¹² IRM 32, 15 f.

¹³ IRM 32, 423 f.; 0,4 Proz. nach IRM 35, 6.

¹⁴ IRM 32, 13 f.

¹⁵ IRM 32, 10 f.

¹⁶ IRM 34, 8.

¹⁷ NAM 32, 33.

dem südlichen Teil liegt folgende Statistik vor: 25 englische Missionsarbeiter und Arbeiterinnen, 30 christliche Prediger; 8016 Abendmahlsberechtigte, die sich auf 107 Gemeinden verteilen. 94 Sonntagsschulen mit durchschnittlich 4920 Kindern¹⁸. Für die Missionierung der 140 000 Ureinwohner (Kopffäger) ist bis jetzt nichts geschehen, weil die Regierung die Arbeit nicht erlaubte. Nun wurde ein Anfang gemacht, indem man eine Schar junger Eingeborner in ein christliches Zentrum zum Unterricht brachte¹⁹. — In Korea steigt die Zahl der Christen trotz aller Arbeit nicht proportioniert. Seit der japanischen Besatzergreifung (1910) ist im Volksleben ein großer Umschwung eingetreten. Vordem hatte China den unbestrittenen Einfluß, die Ideen des Konfuzius beherrschten das religiöse und geistige Leben. Das ist endgültig vorbei; wenn auch im allgemeinen das Verhältnis zwischen den Koreanern und Chinesen besser ist als zwischen den Koreanern und Japanern. Die Jugend lernt japanisch und wird im japanischen Geiste erzogen²⁰. Das Schulwesen ist freilich nicht ausgebaut. Für die 2 Millionen Kinder im Schulalter sind etwa für eine halbe Million Schulen vorhanden. Neue Schulen wurden gegründet von den amerikanischen Methodisten, Primärschulen für Knaben und Mädchen von den vereinigten Kirchen Kanadas. Letztere unterhalten auch ein Bibelinstitut²¹ und andere Studienkurse. 3 Proz. der Studenten sind etwa mit einer Kirche in Verbindung²². Die Missionsgesellschaften ringen mit dem Doppelproblem der Kirchenausbreitung und der wachsenden Selbständigkeit. Im letzten Jahre wurden 5 Koreaner Diakone und 2 Priester. Etwa 400 000 Koreaner suchen in Japan Erwerbsmöglichkeiten. 4000 davon mögen Christen sein. Bemerkenswert ist, daß die Hälfte derselben in Japan konvertierte. Die koreanischen Kirchen teilen sich in die Arbeit unter ihren Landsleuten²³. Nach den letzten Aufstellungen ergibt sich für Korea folgendes Zahlenbild: 491 Missionare in 4147 Gemeinden. 111 134 Abendmahlsberechtigte, 64 697 Taufbewerber, 22 039 getaufte Kinder. 5400 Sonntagsschulen mit einem Gesamtbesuch von 254 000 Kindern und Erwachsenen. 3285 Bibelkurse, 2 theologische Seminare mit 250 Studenten, 45 Akademien mit 6211 Schülern, 1 medizinische Schule mit ungefähr 100 Besuchern, 568 Volksschulen mit 39 774 Schülern, 217 Kindergärten mit 9314 Kindern²⁴.

Alles scheint sich heute gegen China verschoben zu haben: Bürgerkriege, Anarchie, entsetzliche Flut- und Erdbebenkatastrophen, Hungersnöte, Seuchen, der Bolschewismus und der Einbruch Japans lösten in diesem Jahre einander ab. Die Führer der chinesischen Kirchen haben sich den Unheilmächten mit einer Fünfjahresbewegung entgegengeworfen, die am 1. Januar 1930 ihren Anfang nahm. Als Ziel der Bewegung wurde folgendes hingestellt: Verchristlichung des Lebens in allen seinen Beziehungen und Verdoppelung der Christenzahl; der Erfolg blieb bis jetzt im wesentlichen aus. Die volle Stoßkraft, die für eine weitgreifende Evangelisierung Chinas erforderlich ist, kann die nicht einheitliche evangelische Kirche mit ihren 450 000 Mitgliedern und dem Mangel an geeigneten Führern, nicht entfalten. Wie in Japan so geht man jetzt auch in China mehr auf das Land²⁵. Die Selbstverwaltung und Verantwortung der Chinesischen Kirchen ist im Fortschreiten²⁶. Die Unionsbestrebungen in der Bildung der Kirche Christi umfaßt ungefähr ein Drittel des gesamten Protestantismus Chinas, nämlich

¹⁸ NAM 32, 216.

¹⁹ IRM 34, 13 f. Ferner wurde März 1934 zu Rakusanen bei Taihoku eine Aussätzigensiedlung (Happy Mount Leprosy Colony) gegründet (IRM 35, 13).

²⁰ IRM 32, 26.

²¹ Die Übersetzung des Abingdon Bibel Commentary fand 1934 ihren Abschluß (IRM 35, 15).

²² Die Y. M. C. A. konnte ihre Niederlassungen sowie ihre Tätigkeit erweitern. Ebenso das Aussätzigenheim zu Fusan. (IRM 35, 15).

²³ IRM 34, 15.

²⁴ NAM 34, 35.

²⁵ ZMR 34, 58 f. u. NAM 32, 214 u. 34, 296.

²⁶ NAM 34, 169.

14 Kirchen²⁷. Das Schulwesen wurde trotz größter Schwierigkeiten und Widerstände vom Kindergarten bis zur Universität weiter ausgebaut. 1929 wurde jede religiöse Unterweisung in den Elementar- und Mittelschulen verboten. Der private Elementarunterricht wird mit allen Mitteln gefördert, die höheren Schulen jedoch müssen registriert werden. Die christlichen Schulen und Kollegien gelten als private Unternehmungen²⁸. Die Zahl der auf den christlichen Colleges und Universitäten in China studierenden Chinesen ist von 4710 im Jahre 1931/32 auf 5638 im Jahre 1932/33 gestiegen²⁹. Unruhen, Streikbewegungen und der Krieg mit Japan hat die Schultätigkeit sehr gestört. Die Disziplinlosigkeit hat überhand genommen. Bedeutend besser steht es damit in den christlichen Schulen, während manche Regierungsschulen aus den angegebenen Gründen geschlossen werden mußten³⁰. Ein bemerkenswerter Erfolg ist der Zusammenschluß der protestantischen ärztlichen Missionswerke im April 1932, und die Zusammenarbeit mit der Regierung. 1932 existierten 244 Missionshospitäler. Das Zentral-Hygienische Laboratorium wurde bei einem Angriff auf Shanghai im Januar 1933 völlig zerstört. Demselben Bombardement fiel auch die Commercial Press zum Opfer. Dabei gingen ungeheure Bücherschätze verloren³¹. — In der Mandschurei, dem Zankapfel zwischen Japan und China missionieren die schottischen und die irischen Presbyterianer und die dänische Mission. Die Presbyterianer und die Methodisten betreuen auch die eingewanderten Koreaner und Japaner. Gesamtzahl der Missionare 172: 55 dänische Lutheraner, 44 irische und 61 schottische Presbyterianer, 6 Adventisten auf 37 Stationen mit etwa 25 000 Mitgliedern³². Die Missionare berichten von einer merklichen Bewegung zum Christentum, besonders unter der Jugend³³.

Indiens Bevölkerung ist im letzten Jahrzehnt von 323 Millionen auf 353 Millionen angewachsen, also um 30 Millionen, während die Gesamtzahl der Christen nur 6 Millionen beträgt (mit Einschluß der Katholiken)³⁴. Das Missionswerk ist sehr gehemmt durch die nationalistischen Strömungen und die sozialen und religiösen Probleme des Landes. Die britische Regierung hat ein wachsames Auge auf die politischen Bewegungen und greift mit starkem Arm durch. Die Round-Table-Conferenzen verliefen in Indien ergebnislos. Gandhi streitet für die Freiheit Indiens, kann aber der Zwistigkeiten im eigenen Lager nicht Herr werden: auf der einen Seite der Hindu-Mohammedaner-Konflikt, auf der anderen Seite die Auflehnung der Parias der niederen Kasten gegen die höheren Kasten. Indien zählt an die 60 Millionen Parias. Davon sind heute etwa 3 Millionen für das Christentum gewonnen; 9 Millionen sind Mohammedaner³⁵. — In Indien arbeiten 281 Missionsgesellschaften mit 5463 Missionaren, sowie 389 in Burma. Die protestantisch-amerikanische Episkopalkirche sandte im Herbst 1933 die ersten Missionare in die Diözese Dornakal³⁶. Die Gesamtzahl der protestantischen Bevölkerung wird mit 2 671 536 angegeben; die Zahl der Abendmahlsberechtigten mit rund 910 000. 7234 Kastenangehörige konnten bisher getauft werden³⁷. Gute Erfolge werden aus dem Telugu-Gebiete berichtet. An 800 000 Christen aus den verschiedensten Kasten konnten gewonnen werden³⁸. Zahlreich sind die Bemühungen um die Vereinigung der Kirchen. In Südinien wurden bei den Verhandlungen über den Zusammenschluß der vereinigten südinischen

²⁷ IRM 32, 50 f.²⁸ IRM 32, 45 f.²⁹ NAM 34, 171.³⁰ IRM 34, 24.³¹ IRM 34, 27 f. Zu Shanghai wurde eine „Christl. Rundfunkgesellschaft“ gebildet, die täglich die Christl. Botschaft sendet (Reichweite bis Szechwan — IRM 35, 21).³² NAM 32, 111.³³ IRM 35, 21.³⁴ NAM 33, 296 f.³⁵ NAM 32, 141.³⁷ NAM 34, 203.³⁸ IRM 32, 76 u. 460 f. Im Mai 1934 wurde in der Diözese Dornakal ein Evangelisationsfeldzug von einer Woche veranstaltet, an der etwa $\frac{1}{3}$ aller erwachsenen Laien teilnahmen. Erfolg: 5000 wollten Christen werden, 21 000 wünschten mehr über Christus zu erfahren. (IRM 35, 39.)

Kirchen mit der anglikanischen und den methodistischen Missionen folgende Vorschläge gemacht: 1. Anerkennung aller Ordinierten; 2. Episkopat mit presbyterianischem und independentem Einschlag; 3. Während der nächsten 30 Jahre Übergang, dann Mitwirkung der Bischöfe bei allen Ordinationen; 4. Fragen, wie die Konfirmationspraxis, bleiben späteren Entscheidungen vorbehalten. Die Lambeth-Konferenz hatte diesen Plan angenommen unter der Bedingung, daß die so gebildete Kirche kein integrierender Teil der anglikanischen Kirche sei, sondern ein neuer Zweig der ökumenischen Kirche. Soweit will sich jedoch die anglikanische Tochterkirche in Indien von der anglikanischen Mutterkirche Englands nicht lösen. Der Zusammenschluß der lutherischen Kirchen wurde 1926 beschlossen, 1931 vollzogen. Die Zusammenlegung der Predigerseminare ist aber nicht geglückt³⁹. Den Forderungen nach Selbständigkeit der Kirchen kommt man entgegen. Der Übergang vollzieht sich in 5 Typen: 1. Verschmelzung von Kirche und Mission mit oder ohne Vorbehalt; 2. Teilweise Verschmelzung von Kirche und Mission; 3. Vereinigte Komitees von Kirche und Mission; 4. Überhaupt kein Unterschied von Kirche und Mission; 5. Trennung und lose Kooperation von Kirche und Mission⁴⁰. — Das ärztliche Missionswerk hatte in Indien immer eine führende Stellung. 300 Missionsärzte leiten 250 Missionshospitäler und ungefähr 300 Apotheken. Es wurden 180 000 Kranke gepflegt und an 2 560 000 ambulant behandelt⁴¹. — In Lahore wurde eine Schule gegründet zum Studium des Islam und zur Pflege der Beziehungen zu den Mohamedanern⁴². Eine Neuausgabe der Bibel wurde durch die Madras-Hilfsgemeinschaft der britischen und der auswärtigen Bibelgesellschaft vollendet. Das Werk wurde 1924 begonnen. 1927 war das neue Testament erschienen⁴³.

In der fernöstlichen Inselwelt wirkt sich die allgemeine Wirtschaftskrise ungünstig für das Missionswerk aus. Man sucht sich zu helfen durch Gehaltskürzungen für Missionare, Katechisten und Lehrer, durch engere Zusammenarbeit der einzelnen Missionen untereinander, ferner durch größere Verselbständigung der Eingeborenkirchen. Darauf sind auch wohl die neuen Kirchenverfassungen auf Samoa wie in Niederländisch-Indien¹ zurückzuführen. — Den Gemeinden auf den Cookinseln werden das „Buschbier“ sowie die heftig entbrannte Sportlust eine Gefahr. Trotzdem berichtet die Londoner Mission von Fortschritten². — Auf den Gilbert- und Ellice-Inseln wurden nach Befragen der Missionare neue Unterrichtspläne eingeführt. Die Dorfschulen bleiben in Händen der Missionen³. — Die Pariser Mission auf Neukaledonien hatte unter einem Wirbelsturm wie häufiger Krankheit der Missionare zu leiden. Für das untergegangene Missionsschiff fand schon die Taufe eines Ersatzschiffes statt⁴. — Die protestantische Missionsarbeit auf Hawaii, wo die Eingeborenen nur einen Bruchteil der Bevölkerung (meist eingewanderte Chinesen und Japaner) bilden, beschränkt sich auf die Innere Mission, die aber eifrig betrieben wird⁵. — Auf den Marschall-Inseln sind von den 10 000 Bewohnern etwa 3000 christlich, 5000 stehen in enger Fühlungnahme mit dem Christentum⁶. — Das evangelische Schrifttum auf den Philippinen scheint für lange Zeit gesichert zu sein. Die Mission der „Disciples of Christ“ mußte aufgegeben werden. Mit gekürzten Gehältern und freiwilligen Gaben wirken die einheimischen Prediger weiter, auch die 3 Hospitäler setzen ihre Arbeit fort, unterstützt von Medizinstudenten und Pflegerinnen. Die Y. M. C. A. (Young Men's Christian Association) hat ein philippinisches

³⁹ NAM 32, 138 f.⁴⁰ NAM 32, 137.⁴¹ NAM 34, 204.⁴² IRM 34, 44.⁴³ Ebd. 46.

¹ So in Mittel-, Ost- und 1934 auch in Westjava. Die 300 000 Seelen zählende bataksche Christenheit auf Sumatra erhielt eine solche schon 1906 (EMM 33, 206). In Java wurde eine theol. Lehranstalt für den Indonesischen Klerus sowie ein Seminar für einheimische Lehrer gegründet (IRM 35, 29). — Der Kirchenrat von Samoa ist fast ganz samoanisch in seiner Zusammensetzung (IRM 34, 82).

² IRM 34, 83.³ Ebd.⁴ Ebd. 84.⁵ AMZ 34, 70.⁶ Ebd.

Sekretariat errichtet, das von allen Zweigen dieser Vereinigung wohl der einzige ist, der einen großen Teil seiner Beiträge und Mitglieder von den Katholiken erhält. Die Arbeit des „National Christian Council“ schloß einen 9 monatigen Evangelisationskreuzzug unter den Studenten ein⁷. — Der Stamm der Menados auf Celebes (200 000 Seelen) kann fast als christlich gelten. Unter den holländischen Missionaren arbeitet dort auch die Heilsarmee⁸. — Von Neuguinea wird die Priesterweihe von 3 Papua-Diakonen berichtet⁹. — Die Wohlfahrt und Aufwärtsentwicklung der Eingeborenen und Mischvölker beschäftigt auch weiterhin die Kirchen von Australien¹⁰. Aus dem Eingeborenenreservat in Arnhemland (Nordküste) wurden Unruhen gemeldet. Sie scheinen durch Vermittlung von Missionaren der Ch. M. S. friedlich beigelegt zu sein. — Die Schottländische Bibelgesellschaft berichtet, daß sie unter den chinesischen Seeleuten der Pazifik-Dampfer über 20 000 Bibeln verteilt habe¹¹.

Der Orient ist durch immer stärkeres Einfluten westlicher Gedanken in gänzlichem Umbruch begriffen. „Säkularismus oder Christentum“, — so wird die Entscheidung lauten. Der kulturelle Fortschritt kommt beiden zugute, aber der starke Nationalismus und religiöse Indifferentismus verschieben die Lage immer mehr zuungunsten des Evangeliums¹². Die Mission, die ja nur indirekt wirken kann, leistet in der sozialen Fürsorge zwar Erstaunliches¹³, doch sind die Erfolge nur gering. Man hielt mehrere Kongresse ab zur Abwehr des Säkularismus in der Missionsarbeit¹⁴. Über die Ausdehnung der religiösen Bekehrungsarbeit in den Schulen ist man sich noch nicht einig¹⁵. April 1933 trat zu Brummana (Syrien) der Near East Christian Council zusammen. Er schließt u. a. einen Ausschuß in sich für die Beziehungen mit den Ostkirchen, der die alten Ostkirchen mit den neueren protestantischen Gemeinschaften und Missionaren zu einer Einheitsfront gegen den Islam zusammenzubringen sucht¹⁶. — In der Türkei¹⁷ beherrscht der Nationalismus alle Gebiete des öffentlichen Lebens: Religion und Kultur, Wirtschaft, Sprache und soziale Gebräuche. 1932 wurde der Koran in der Sophienkirche zum ersten Male auf türkisch vorgelesen. Wenn auch die Religionsfreiheit wegen des unduldsamen Volksempfindens¹⁸ bis jetzt noch auf dem Papier steht, so ist doch das Missionswerk in langsamem, stetigem Fortschritt begriffen. Die neue Übersetzung der Evangelien und Apostelgeschichte ins Türkische wurde weithin sehr begrüßt. Die türkischen Behörden übernahmen einige von den infolge der Wirtschaftsnot geschlossenen Schulen unter Beibehaltung des Personals¹⁹. — Die protestantische Synode von Syrien hat ein von der Libanonregierung anerkanntes Gesetzbuch ausgearbeitet zur Regelung der bürgerlichen und persönlichen Beziehungen der Protestanten zum Gebrauch an den kirchlichen Gerichtshöfen. Zu Palmyra wurde vom „Weltevangelsmissionskreuzzug“ ein neues Missionszentrum eröffnet. Die Evangelistinnen vom Frauenapostolat (Women's Work) missionieren von Dorf zu Dorf, ebenso in Krankenhäusern und Frauengefängnissen. Man stellt größere Empfänglichkeit für das Christentum unter den moham-

⁷ IRM 34, 85—86.

⁸ AMZ 34, 36.

⁹ IRM 34, 84.

¹⁰ Ebd. 86. Man schätzt die Eingeborenen auf 60—70 000 und das Mischvolk in Commonwealth auf über 10 000.

¹¹ Ebd.

¹² AMZ 33, 357.

¹³ Vgl. Near East Social Work in IRM 33, 400 ff.

¹⁴ An einem solchen nahmen 132 Gesellschaften, 2000 Missionare und 2200 Bekehrte teil. (AMZ 33, 172 ff.)

¹⁵ Ebd. 176.

¹⁶ IRM 34, 65.

¹⁷ Ebd. 50—51.

¹⁸ Der einzelne Mohammedaner kann noch nicht ohne Gefahr großen Widerstandes offen das Christentum bekennen. Als 1932 einige, die freimütig ihren Glauben bekannten, angezeigt wurden, und die Sache bis nach Angora kam, entschied sich das Ministerium gegen jede religiöse Verfolgung. Doch begann eine heftige private Nachstellung. (IRM 34, 51.)

¹⁹ AMZ 33, 283.

medanischen Frauen fest. Die Armenische Kirche in Nordsyrien konnte sich weiter festigen. Das Hauptereignis auf dem Gebiet der Erziehung war die Eröffnung der Oriental. Theol. Lehranstalt zu Beirut²⁰ zur Heranbildung von „Religious Workers“ für den Nahen Osten. Ein weiterer Fortschritt ist das ärztliche Unternehmen zu Deir-ez-Zor am Euphrat mit Krankheiten und Niederlassung²¹. Die eigentliche Missionsarbeit muß sich auf Schriftenverteilung beschränken²². — Obwohl der Zusammenstoß des Zionismus mit den mohammedanischen Interessen aus Palästina einen Zankapfel zwischen zwei Weltmächten zu machen schien, waren die letzten zwei Jahre ziemlich ruhig, hauptsächlich dank der verhältnismäßig guten Wirtschaftslage des Landes. Die Y. M. C. A. hat bei Jerusalem ein neues Haus errichtet, wo „der Geist des Wohlwollens Juden und Araber, Christen und Mohammedaner, Protestanten und Orthodoxe umfassen möchte“. Für den Religionswechsel besteht ein Erlaß, der den Konvertiten unnötige Schwierigkeiten erspart. Es ist ein fortwährendes, wenn auch geringes Anwachsen des evangelischen Geistes unter den Palästinensischen Christen festzustellen. Die Leitung der Newman-Missionsschule in Jerusalem wurde von der Methodistischen Episkopalkirche für weitere 10 Jahre übernommen, so daß sie ihre bedeutende Arbeit fortsetzen kann. In Palästina wie in Syrien hat die Arbeit der „Ferienbibelschulbewegung“ beträchtliche Ausmaße erreicht²². — Für die Mission in Ägypten ergab sich eine ganze Reihe von Problemen durch die Entwicklung der staatlichen Schulpolitik. Die Arbeit hat in den letzten 2 Jahren oft unter fanatischer Gegnerschaft der Mohammedaner gelitten, zum Teil hervorgerufen durch Unklugheiten von Missionaren. Zwar sind die Leute, weil für westliche Bildung begeistert, nicht mehr so ablehnend gegen die christliche Literatur, Bekehrte haben aber immer noch mit Verfolgungen zu rechnen. Man kann sie auf etwa 1000 jährlich schätzen²³. Der Abwehrkampf ägyptischer Missionare und Christen gegen die Prostitution hatte bereits den Erfolg, daß die Regierungskommission sich für ein gänzlich Verbot aussprach. Die Wirtschaftskrise verursachte manche Rückgänge. So mußte die Ch. M. S. sogar ihre Mädchenhochschule zu Kairo schließen. Eine Anzahl Dorfschulen wurde von ägyptischen Lehrern fortgesetzt²⁴. — Das starke Bestreben in Persien, das Land vom Sowjeteinfluß frei zu halten, ist der Hauptgrund, weshalb persischen Kindern der Besuch ausländischer Schulen verboten wurde. Daher haben einige Missionare die persische Staatsangehörigkeit angenommen²⁵. Zwar ist erst ein Teil des Landes von Missionaren besetzt, doch macht die Evangelisation Fortschritte²⁶. In keinem mohammedanischen Lande finden wir soviel Übertritte, und zwar aus allen Ständen²⁷. Viele nahmen aus der Bibel den Anstoß²⁸. Religionsfreiheit ist nicht Staatsgesetz, aber tatsächlich anerkannt. Vielweiberei, Konkubinat, Kinderheirat und Ehescheidung werden erfolgreich bekämpft²⁹. Der Schriftenverkauf geht ungestört weiter³⁰, noch erleichtert durch eine Entscheidung über freie Bibeleinfuhr³¹. — Von der

²⁰ Sie zählt Amerikaner, Armenier, Griechen und Syrer unter ihren Lehrern. Die Schüler kommen aus der Türkei, Syrien, Bulgarien, Griechenland, Palästina, Ägypten, Transjordanien, Mesopotamien und Persien.

²¹ IRM 34, 52—54.

²² AMZ 33, 335. Man zählte 1932 in Palästina rd. 760 000 Mohammedaner, 175 000 Juden, 91 000 Christen, 9500 Andere. (AMZ 32, 288.)

²³ AMZ 33, 179 f. In ganz Ägypten 20 000 Protestanten, darunter viele übergetretene Kopten. Letztere leiden sehr unter dem direkten und indirekten Druck, den Islam anzunehmen (IRM 35, 65).

²⁴ IRM 34, 58—60.

²⁵ Ebd. 60.

²⁶ Zu Mohammerah am Persischen Golf wurde eine neue Station eröffnet (AMZ 33, 321), zu Ispahan eine neue Schule, zu Kermanshah ein Hospital. Auch die Missionsärzte müssen jetzt ein Diplom vorweisen, wodurch sie gezwungen sind, sich auf der Höhe der Zeit zu halten (IRM 34, 61; AMZ 32, 112).

²⁷ Es traten allein 40 Studenten über (AMZ 33, 176).

²⁸ Ebd. 324.

²⁹ AMZ 33, 320.

³⁰ Ebd. 322.

³¹ 34, 61.

Missionsarbeit in Irak ist wenig Bemerkenswertes zu berichten. Die Schulen verlegen sich mehr und mehr auf die Erziehung der Dorfjugend, die von den Regierungsschulen wenig erfaßt wird³². — In Arabien waren die einzige Möglichkeit, an das Volk heranzukommen, zwei ärztliche Missionsfahrten³³. — In Abessinien gab der Besuch von Lord Noel Buxton einen neuen Anstoß zur Abschaffung der Sklaverei. Im Sudan wurde ein Missionsrat gebildet zur Schaffung einer vereinigten Sudankirche³⁴. Im mohammedanischen Nordafrika wirken 239 Missionare. Die Erfolge sind bescheiden: 2000 Personen, die „sich zu den Missionaren halten“³⁴.

„Der erste und auffallendste Eindruck beim Studium der Missionslage Afrikas bleibt der vom machtvollen Hereinbrechen einer neuen Zeit“³⁵. Die europäische Zivilisation dringt unaufhaltsam vor, so daß Urwaldleben und modernste Technik oft unmittelbar aufeinanderstoßen. Der Rassegegensatz ist noch stark, besonders im Süden. Im Norden sucht ihn der Islam für sich auszunutzen³⁶. Die Mission besitzt noch nicht überall volle Freiheit. In Erythrea wird die schwedische Mission von der italienischen Regierung planmäßig erdrosselt³⁷. Im gesamten französischen Kolonial- und Mandatsgebiet haben nichtfranzösische Missionare gar keinen oder nur erschwerten Zutritt. In Belgisch Kongo³⁸ bedeuteten diese Schwierigkeiten eine regelrechte Krise für die protestantische Mission, so daß man unmittelbar wie auch durch den IMC in Brüssel vorstellig geworden ist³⁹. Man vermutet den Einfluß der katholischen Kirche hinter diesen Machenschaften, deren Missionsarbeit auch sonst, vor allem in Südafrika, hemmend empfunden wird⁴⁰. Durch die allgemeine wirtschaftliche Not genötigt, hat man sich zu größerer Zusammenarbeit⁴¹ entschlossen. In einem Africa Committee beim „Ständigen Ausschluß der Vereinigten Englischen Missionsgesellschaften“ wurde die Grundlage für gemeinsames Vorgehen geschaffen. Um auch Mission und Heimat einander näher zu bringen, haben Miss Gibson und Miss Wrong mit Erfolg die verschiedenen Gebiete Afrikas besucht. Praktische Ergebnisse hat diese Zusammenarbeit schon in der Bibelübersetzung (Schrift, Rechtschreibung usw.) gezeitigt⁴². Viele Missionen haben die erste Entwicklungsstufe mit der Bibelübersetzung⁴³ erreicht und arbeiten jetzt an der übrigen Literatur für Schule und Allgemeinbildung. Kennzeichnend für die Berichtszeit sind auch die in ganz Afrika unternommenen Versuche zum Zusammenschluß der verschiedenen Eingeborenenkirchen (besonders der Anglikaner, Methodisten und Presbyterianer)⁴⁴. — Die Pariser Mission am Senegal mußte ihre in 60 Jahren fruchtlos gebliebene Arbeit aufgeben⁴⁵. — In Sierra Leone wurde im Innern des Landes ein Seminar für Dorfschullehrer eröffnet⁴⁶. — An der Goldküste wurde zu Takyimantia unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eine Kirche eingeweiht und das Bild eines Märtyrers (Samuel Otu) enthüllt⁴⁷. — In Liberia haben die geldlichen Unterstützungen aus Amerika ganz erheblich

³² Zu Kirkuk in Mesopotamien eine bis jetzt sehr erfolgreiche Schule der United Mission (IRM 34, 63).

³³ Ebd. 64. ³⁴ AMZ 33, 397.

³⁵ M. Schlunk in seiner Rundschau AMZ 32, 275 ff.

³⁶ AMZ 32, 278. 283. ³⁷ Vgl. ZM 32, 56 f.

³⁸ Wo skandinavische, britische und amerikanische Missionare in die Arbeit eingetreten waren (AMZ 32, 285).

³⁹ IRM 34, 67. ⁴⁰ AMZ 32, 282. ⁴¹ IRM 34, 74—76.

⁴² Zum gleichen Zweck fand zu Lingala (Kongo) eine Sprachenkonferenz statt (76).

⁴³ In der ziemlich verbreiteten Haussasprache in Westafrika ist die Bibel jetzt vollständig übersetzt und in romanischen Lettern herausgegeben (EMM 33, 392); ebenso wurde die Bibelausgabe in Afrikaans mit Begeisterung aufgenommen (IRM 34, 73).

⁴⁴ In Nencefield bei Johannesburg z. B. laden unter 5000 Einwohnern 35 (!) verschiedene Denominationen zu ihrem Gottesdienst ein (AMZ 32, 286).

⁴⁵ Ebd. 284. ⁴⁶ IRM 34, 69. ⁴⁷ AMZ 32, 395.

nachgelassen, wodurch die Farbigenkirche stark gefährdet ist. Von Fortschritt reden die mächtige Vergrößerung des Monrovia-College, das Schüler aus allen Missionen zählt, und der ungewöhnliche Aufstieg des „Booker Washington Agricultural and Industrial Institute“⁴⁸. — In Nordostnigeria hat die „Brüdermission“ ein schon lange erwünschtes Schulzentrum errichtet. Das Regierungskolleg zu Yaba (bei Lagos) bietet jetzt auch die Möglichkeit höherer Bildung. Von den 3 neugeweihten Predigern waren 2 Afrikaner⁴⁹. — In Kamerun konnten 2 neue Stationen gegründet werden; die Zahl der Gemeindeglieder stieg auf 35 000⁵⁰. — Die Missionare in Angola suchen die Protestanten in Portugal zu stärkerer Mitarbeit heranzuziehen⁴⁹. Auch hofft man so besseres Verständnis bei der portugiesischen Regierung zu finden⁵¹. — In Nordrhodesia hatte die überaus schnelle Entwicklung der Industrie und die dadurch vollständig veränderte Lage der Eingeborenen Mission wie Regierung ganz unvorbereitet gefunden. Die Wirtschaftskrise hat nun das Gute, daß man mit mehr Ruhe den neuen Bedürfnissen abhelfen kann⁵². — Mit Hilfe des neuen Erziehungsbeirates der Missionen Kenya und Uganda hofft man allmählich zu gemeinsamen Arbeiten in Erziehungsfragen zu gelangen. In Uganda sind von den 4 Millionen Einwohnern 560 000 protestantisch. Nach dem Tode des einheimischen Pygmäenmissionars Kivebulaya hat die belgische Behörde, seine Arbeit durch einen Europäer fortsetzen zu lassen⁵³. — Die „Vereinigung für Rassenversöhnung“ in Südafrika entfaltet eine rege Tätigkeit. Auch die Missionen erhielten gewünschte Unterstützung. Zu Lovelade wurde eine Bibelschule eröffnet zur Heranbildung afrikanischer Evangelisten und Abhaltung von Kursen für afrikanische Prediger⁵⁴. — Die Finnländische Missionsgesellschaft in Südafrika hat infolge der Geldnot mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Ovamboland z. B. fehlen für die Schularbeit sowohl der Regierung wie der Mission die nötigen Mittel⁵⁵. In sittlicher Hinsicht hat die wirtschaftliche Not aber auch Segen gebracht (Mehring des Gebetsgeistes, Abnahme der Trunksucht)⁵⁶. — Im Basutoland, wo die Pariser Mission jetzt 100 Jahre arbeitet, stieg die Zahl der Täuflinge trotz starker katholischer Konkurrenz auf 3000⁵⁷. — In der Kapprovinz werden auch Mohammedaner missioniert, deren es etwa 50 000 in Südafrika gibt⁵⁸. — Die Eingeborenenkirchen in Madagaskar sind sich ihrer verschiedenen Denominationen nicht bewußt. Es wird nur zwischen Protestantisch und Römisch-Katholisch unterschieden. Die vielen Missionsgesellschaften wie auch die augenblickliche Notlage hindern aber noch den Zusammenschluß und die volle Selbständigkeit. Es arbeiten schon an die 1000 Madagassen in der ordentlichen Seelsorge, denen 5000 Laienprediger zur Seite stehen (2,5 Proz. aller Protestanten). Die eingeborenen Priester⁵⁹ haben sogar ein Betrachtungsbuch herausgegeben⁶⁰.

In Südamerika soll der Kommunismus im Wachsen begriffen sein. In Buenos Aires hat sich das Colegio Ward sehr vergrößert. Das Verbot des Religionsunterrichtes in den Tagesschulen legt den Kirchen eine größere Verantwortung auf gegenüber der religiösen Erziehung, vor allem in den Sonn-

⁴⁸ Ebd. ⁴⁹ IRM 34, 66. ⁵⁰ AMZ 33, 400.

⁵¹ Zu Anfang der Berichtszeit gab es 9000 Protestanten (AMZ 32, 284).

⁵² IRM 34, 70. Zu Kibentale fand eine Konferenz afrikanischer Pastöre aus den verschiedenen Missionen am unteren Kongo statt, woran sich eine nützliche Aussprache anschloß. Vor allem bemühte man sich um eine einheitliche Sprache (IRM 35, 74).

⁵³ Ebd. 71.

⁵⁴ Ebd. 73—74. Von großer Bedeutung war der Besuch Dr. Motts in vielen Zentren mit der Konferenz zu Bloemfontein als Abschluß. Es wurden alle Missionsfragen besprochen, insbesondere die Gründung eines Christian Council für Südafrika angeregt (IRM 35, 77).

⁵⁵ AMZ 32, 177.

⁵⁶ Ebd. 396.

⁵⁷ AMZ 33, 359, 400.

⁵⁸ Ebd. 360.

⁵⁹ 1932 wurden 6 neue geweiht.

⁶⁰ IRM 33, 100—102; 34, 77.

tagsschulen. Die Frage der religiösen Erziehung in Südamerika erhielt neue Anregung durch die „World Sunday School Convention“ zu Rio de Janeiro⁶¹. Wegen ihrer späteren einflußreichen Stellung im sozialen und politischen Leben legt man besonderen Wert auf Evangelisation der Studenten⁶². Große Bedeutung mißt man auch der christlichen Literatur bei. In Rio de Janeiro eröffnete die Amerikanische Bibelgesellschaft ein „Bibelhaus“. Für engere Zusammenarbeit besteht auch ein „Committee on Cooperation in Latin-America“. — Zu den Indianern in Bolivien ging eine Negerin als Missionarin, vor allem für Krankenpflege⁶³. — Die Mission im Chacogebiet wurde durch den Krieg zwischen Paraguay und Bolivien sehr in Mitleidenschaft gezogen; im übrigen ging aber die Missionsarbeit unter den Indianerstämmen voran⁶⁴. — Im nördlichen Kanada hat die anglikanische Kirche eine neue Diözese, Arktis, errichtet. Sie umfaßt mehr als eine Million Quadratmeilen, hat aber nicht mehr als 10 000 Einwohner. Die anglikanische Kirche in Kanada hat durch Veruntreuung des gesamten Stiftungsvermögens von 758 614 Dollar einen großen Verlust erlitten⁶⁵.

KLEINERE BEITRÄGE

Deutsche Weltpriestermission und Priestermissionsvereinigung

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Mit der Gründung der Klerusmissionsorganisation in den ersten Diözesanmissionskonferenzen und -vereinigungen war von Anfang her als eine ihrer Hauptaufgaben die Beteiligung des deutschen Säkularklerus an der auswärtigen Missionsarbeit so eng verknüpft, daß sie in den ersten Resolutionen namentlich der Protoversammlung von Münster (1912) hervorragend unter den zu erstrebenden Zielen der Bewegung figurierte. Aber auch schon an ihrer Wiege meldeten sich die Widerstände dagegen insofern, als P. Schwager S. V. D. als Generalsekretär der Superiorenkonferenz mir den Krieg bis aufs Messer seitens der Missionsgesellschaften erklärte, wenn die Priestermissionsvereinigungen in den Dienst der von ihm sonst sehr begrüßten Weltpriestermission gestellt würden, da dies einer Verletzung ihrer Neutralität gegenüber den missionierenden Orden und Kongregationen gleichkäme.

Nachdem der Weltkrieg sowohl in der Ausdehnung der Priestermissionsvereinigungen als auch für die Verwirklichung einer Weltpriestermission eine jähe Unterbrechung herbeigeführt hatte, andererseits die Führung der Missionsorganisation im Klerus auf deutschem Boden nach „Überleitung“ in die Form der „Unio Cleri“ an Aachen ausgeliefert war, lebte sowohl von dort aus als auch in unseren Bestrebungen der Gedanke einer deutschen Weltpriestermission wieder auf und fand zunächst seinen Ausdruck in einer Motion des Xaveriusvereins zugunsten dieser Idee (1920). Ich griff sie unter warmer Empfehlung durch den Präsidenten des deutschen Priestermissionsbunds Kardinal Schulte von Köln auf der Generalvorstandssitzung daselbst (1925) auf und setzte durch, daß der ganze Überschuß des Jahres (20 000 Mk.) für eine Welt-

⁶¹ Es waren 33 Nationen anwesend mit über 1000 Vertretern. Große Bedeutung hatte auch die gleichzeitige Jugendkonferenz (IRM 34, 79.). — Die katholische Kirche bemühte sich, den katholischen Religionsunterricht als Teil des Lehrplans von der Regierung anerkannt zu sehen, doch setzte von seiten der Sozialisten wie auch der akatholischen Gemeinschaften harter Widerstand ein (IRM 35, 85).

⁶² IRM 34, 80.

⁶³ AMZ 33, 143.

⁶⁴ IRM 34, 78—82.

⁶⁵ AMZ 34, 138.

priestermission bestimmt wurde, wie auch in den folgenden Jahren ein Teil desselben auf meinen Antrag jeweils hinzukam, so daß sich dafür ein Fonds von 30 000 Mk. ergab, der allerdings größtenteils dem Würzburger missionsärztlichen Institut als Darlehen mit zweijähriger Kündigungsfrist überwiesen wurde.

Als infolge der Überzahl von Theologenmeldungen in vielen deutschen Diözesen das bisherige Bedenken des Episkopats gegen eine Weltpriestermission wegen des heimatlichen Priester mangels und etwaiger Entziehung klerikaler Berufe in Wegfall kam oder ins Gegenteil umschlug, richtete ich 1930 an die Bischofskonferenz von Fulda eine Denkschrift, in der alle Gründe für die Dringlichkeit, Möglichkeit und Notwendigkeit eines solchen Unternehmens zusammengestellt und zugleich die Wege dazu in den Grundlinien angedeutet waren, namentlich auf Grund der Analogie anderer Länder, die uns hierin vorausgegangen, und an der Hand der Satzungen ihrer weltpriesterlichen Missionsinstitute oder -seminarien. Die bischöfliche Versammlung sprach sich im Prinzip für die Zweckmäßigkeit und Vorbereitung einer Weltpriestermission aus, hielt aber den Zeitpunkt dazu noch nicht für gekommen und knüpfte ihre Zustimmung daran, daß sich ein solches Institut erst bewähren sollte. Im vergangenen Jahr ließ ich nach Rücksprache mit dem H. Kardinal in Köln und auf seinen Rat durch den Vorsitzenden der Fuldaer Konferenz Kardinal Bertram von Breslau ihren Mitgliedern ein weiteres Zirkular zustellen, worin ich nochmals die einzuleitenden Schritte entwickelte und insbesondere auf den theologischen Überschuß als neuen dringenden Grund zur Verwirklichung hinwies.

In der Tat schien und scheint der Augenblick dafür niemals so günstig als jetzt, wo in Münster, Paderborn und einer Reihe anderer Bistümer seit drei Jahren nahezu die Hälfte der Kandidaten für die Konvikte abgewiesen werden mußte, weil sie den Diözesanbedarf weitaus überstiegen, auf der andern Seite die Verpflichtung bestand, dafür zu sorgen, daß diese abgelehnten Priesterberufe in sonstiger Weise zu ihrem Ziel gelangen, wofür sich am nächsten die Verwendung in der Heidenmission anbot. Aber ich erlebte die erste Illusion mehr lokal darin, daß man hier außer anderen nicht näher zu erörternden Umständen ungeachtet meiner mehrmaligen dringenden Bitten von irgendwelcher Unterstützung des Planes nichts wissen wollte oder dafür kein positives Verständnis aufwies, andererseits ungeachtet meiner mehrfachen Werbekonferenzen darüber von all den vielen Theologen, die abgewiesen worden waren und in Münster studierten, kein einziger sich entschließen konnte, dem Eintritt in eine Weltpriestermission auch nur näherzutreten, während sie in einem hier gegründeten Institut massenweise ausgebildet oder Diözesen zugewiesen werden.

Die schwerste und bitterste Enttäuschung erfuhr ich aber allgemein für ganz Deutschland auf der diesjährigen Generalversammlung des Priestermissionsbunds zu Frankfurt in der Pfingstwoche. Obschon die mir als lebenslängliches Vorstandsmitglied geschuldete Einladung unterblieben war, fuhr ich doch zur Teilnahme dahin, vor allem um einer Weltpriestermission zum endlichen Durchbruch zu verhelfen. In der Frankfurter Beratung trat ich vor allem dafür ein, daß wieder ein Teil des Überschusses den Zwecken einer Weltpriestermission zugewiesen werden möge, während ich gegen die meisten anderen vorgeschlagenen Subventionen Stellung nehmen mußte, weil sie den Zielen des Priestermissionsbunds und zum Teil seinen Satzungen widersprachen. Obschon aber dies von allen Teilnehmern zugegeben wurde, gingen doch mehrere Anträge durch, vorab für Bischof Müller von Schweden (mit 2000 Mk.), dann auch für die dem Klerus fernerliegenden Unternehmungen des missionsärztlichen Instituts von Würzburg und des Missionswerkbunds (je 1000 Mk.). Dagegen wurde nicht allein jeder weitere Zuschuß für eine Weltpriestermission abgelehnt, weil man angeblich doch nicht an die Realisierung oder auch nur Anbahnung derselben herantreten könne, sondern mit Ungestüm Schluß der Debatte über die Weltpriestermission überhaupt als nicht dazu gehörig und unrealisierbar durchgedrückt.

Nach diesen trüben Erfahrungen gebe ich die so ideale Hoffnung auf eine deutsche Weltpriestermission endgültig auf und trete wenigstens meinerseits gänzlich davon zurück. Nicht als ob sie nicht durchführbar gewesen wäre, da vielmehr nach meiner Ansicht alles gerade gegenwärtig dafür spricht und förmlich dazu drängt. Ob es anderen oder später besser gelingen wird, möchte ich dahingestellt sein lassen: für meinen Teil habe ich die Erfüllung des Traumes einer deutschen Weltpriestermission begraben.

Auch das von uns seit Jahrzehnten im Zusammenhang besonders mit unseren beiden Missionsstudienreisen (1914 und 1930) für die fernöstlichen Missionen geplante Projekt einer Heranziehung von Lehrkräften an höheren Missionsschulen vermittelt einer Missionslehrgesellschaft müssen wir wegen der Interesselosigkeit der heimatlichen wie auswärtigen Kreise aufgeben, vor allem weil einerseits auf unsern mehrfachen Appell kein merkliches Angebot aus der jungen Akademikerkwelt sich einstellte, obschon der Augenblick zur Verwirklichung ebenfalls wegen des heimatlichen Überschusses sehr geeignet war, andererseits weil die Missionen und ihre Obern kein Bedürfnis nach Einstellung solcher Kräfte zeigten, so daß selbst die Steyler Genossenschaft vom göttlichen Worte für ihre kürzlich übernommene Hochschule in Peking davon keinen Gebrauch macht. Erst recht können wir nicht mehr an eine wirtschaftliche Missionsorganisation zur Ausnützung der ökonomischen Bedingungen für die Missionen denken. Nicht zuletzt auch das Versagen der akademischen Missionsbewegung in ihrem Gesamtbund wie in ihren Einzelvereinen für diese Bestrebungen hat mich davon so abgeschreckt, daß ich mein Protektorat über den akademischen Missionsverein in Münster niederlegte und mich am silbernen Gründungsjubiläum nicht beteiligen werde, selbst wenn ein solches für die Missionswissenschaft im Spätherbst zustande kommt, worüber ich die Leser und Interessenten um Äußerung ihrer Ansichten, Wünsche und Vorschläge bitte.

Kanadische Missionsstudienwoche in Ottawa

(6.—9. Oktober 1934)*

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Nachdem im verflossenen Jahr kein missionswissenschaftlicher Kongreß auf europäischem Boden (auch in Budapest) zustande gekommen ist¹, müssen wir uns um so lebhafter für die erste missiologische Tagung Amerikas im nördlichsten Teil der neuen Welt interessieren. Sie wurde vorbereitet durch die Oblaten Mariä an ihrer Universität von Ottawa vermittelt ihrer Missionslehrgänge während dreier Jahre und eines Komitees, das unter P. Deschatelets am 12. August die Veranstaltung solcher nationaler Wochen abwechselnd in den Städten von Kanada beschloß. Die Eröffnung nahm Samstag nachmittag (6. Okt.) in der akademischen Aula der Delegat Mgr. Cassulo mit einer Ansprache vor, die zu dieser doktrinellen Fundamentierung des Apostolats Glück wünschte. Nach ihm dankte der Präsident Deschatelets dem Delegat als Ehrenpräsident für die Inauguration, dem Erzbischof Forbes von Ottawa für die Genehmigung, nachdem er schon in Joliette die erste Missionswoche Kanadas gehalten, dem Klerusmissionsbund für sein Patronat und den Teilnehmern für ihr Erscheinen, indem er als

* Nach dem uns freundlicherweise zugesandten Programm der 1. Jahressitzung der Missionsstudienwochen und Bericht im „Droit“ von Ottawa (9. und 10. Oktober), wozu die Ankündigung in der letzten Heimatrundschau ZM 1934, 355 kommt (leider mit verdrucktem Namen des Kardinals Villeneuve).

¹ Zu der von der Redaktion in die Rundschau von P. Freitag eingeschobenen Bemerkung schreibt uns Kanon. Krywald, daß der Kongreß nicht an der Missionsapathie des Kardinalprimas, sondern an politisch-wirtschaftlichen Bedenken gescheitert ist.

Zweck die intellektuelle Vertiefung der Missionspflicht nach dem päpstlichen Willen und dem Brief des Kardinals Villeneuve von Quebec erklärte. Dann überbrachte P. Perbal O.F.M. als Missionsdozent an der Propaganda die Segensgrüße des Propagandapräfekten, der Pariser Präsidenten und der Löwener Missionswoche, worauf zwei Kabeltelegramme an den Papst und Präfekten abgeschickt wurden. Der Hörerkreis setzte sich aus Mitgliedern des Regular- und Säkularklerus von Kanada und auswärts, Altmissionaren aus Westkanada, Japan, China, Indien und Afrika, Delegierten weiblicher Genossenschaften, Seminaristen, Scholastikern und Laienmissionsfreunden zusammen (über die Zahl verlautet nichts).

Die erste Konferenz hielt P. Perbal am Sonntag (9 Uhr) über die *Missionologie* und die *missionologischen Wochen*. Nach Andeutung des skeptischen Mißtrauens, das die ersten Arbeiten der Missionologen aufnahm und auch heute noch viele erfüllt, definiert er die neue Wissenschaft als Erforschung, Kenntnis und Darstellung der katholischen Glaubensverbreitung in ihrer Gegenwart und Geschichte, ihren Prinzipien, Gesetzen und Normen nach allen Regeln der Logik, Kritik und wissenschaftlichen Methode: eine wahre Wissenschaft, die den strengsten Bedingungen der Philosophen entspricht und trotz ihrer Jugend, die sie zu manchen Entlehnungen nötigt, unter den theologischen Fächern Platz nehmen darf. Nachdem er die Einteilung der Missionologie skizziert hat, zeichnet er ihre Geschichte in den großen Linien: trotz der vielen Missionschriften im 16. und 17. Jahrhundert sei die Missionswissenschaft als solche entstanden durch die Anstrengungen von P. Streit O. M. I. (1909/10), sowohl das von ihm begonnene Riesenwerk der „*Bibliotheca Missionum*“ und die erste wissenschaftliche Missionszeitschrift (offenbar unsere *Z. M.*), als auch die ganze missionswissenschaftliche Bewegung mit den Lehrstühlen dafür an den Universitäten und den Kongressen oder Studienwochen, die drei Formen annahm, solche der *Unio Cleri* als Missionskurse für Priester, akademische Missionskongresse und missionologische Wochen mit der von Löwen als vollkommenstem Typus. Er schließt mit der Entwicklung und Charakteristik dieser drei Versammlungsarten, ihrem allgemeinen und besonderen Nutzen, dem Wunsch für die zur ersten Gruppe gerechnete kanadische Woche, sie möge zur besseren Erkenntnis und Liebe der Missionen mit Hilfe des Klerus, der Elite und des gesamten Volkes beitragen. — So sehr wir diese meist unserer Einführung entnommenen Grundlinien als Ganzes billigen müssen, können wir uns doch im Interesse der Wahrheit nicht eines schmerzlich berührten Einspruchs gegen die Exklusivität zu Gunsten der Initiative von P. Streit und die Überschätzung seiner Rolle im missionswissenschaftlichen Werdeprozeß erwehren, da er außer seiner bibliographischen Tätigkeit höchstens beim Zutsandekommen unseres Instituts entscheidend mitgewirkt, aber weder am missionswissenschaftlichen Lehrstuhl noch an der akademischen Missionsbewegung beteiligt war.

Ihm folgten unmittelbar Referate von P. Goulet S. J. aus dem Scholastikat von Montréal über die zu bekehrende heidnische Welt in ihren Statistiken und Stabilitätsgründen (Feinde, Lücken und Zielpostulate), am Nachmittag (3 Uhr) von P. Turgeon O. Pr. vom Angelikum in Rom über die theologischen Grundlagen des Missionsapostolats (vor allem kirchliche Pflanzung, Mehrung, Organisation und Verselbständigung) und Missionar P. Martin O. M. I. über die katholische Kirche im Basutoland (Südafrika). Am Montag (8. Okt.) behandelte vormittags der Marist Devy vom Scholastikat in Eastview die moralische Missionspflicht (in ihrem caritativen, sozialen und religiösen Charakter, ihren Stufen vom Papst bis zu allen Gläubigen, ihrer Materie des Gebets, Berufs und Almosens) und Exmissionar Boulay von den Kreuzvätern in Bengalen den Hindu gegenüber dem Katholizismus; nachmittags Bruder M. Cyrill von den christlichen Schulen die Bildung des Missionsgeistes in der Schule, der Weiße Vater Champagne (früher an der Goldküste) die wissenschaftliche Vorbereitung zum Missionsapostolat in den Missionsseminarien und Scholastikaten (besonders für Missionsgeschichte und -pastoral nach

Aufzählung der missionarischen Eigenschaften und Erfordernisse) und Seminar-superior Chartrand von Ottawa das Werk der hl. Kindheit; abends (8 Uhr) stieg ein Missionsfilm über die Arbeit der Missionsschwestern in Nordafrika (erläutert von der Weißen Schwester St. Albert aus Ottawa). Dienstags (9. Okt.) sprach am Morgen Nationaldirektor Mgr. Gignac über das Werk der Glaubensverbreitung in Kanada (nach Vergangenheit und Jetztstand), Geoffroy aus dem Missionsseminar von Pont-Viau über die kanadische Missionstätigkeit (1. in der französischen Anfangsperiode, 2. seitens der Weltpriester 1760—1840, 3. durch Oblaten und Jesuiten im Norden und Westen, 4. nach dem Krieg in den heimatlichen und auswärtigen Missions-Unternehmungen mit 8 Missionsbistümern, 340 PP., 180 Br. und 722 Schw., jetzt zusammen 1565 Organe) und Jeanotte als Direktor des Petruswerks über dieses; am Nachmittag Kardinal und Erzbischof Villeneuve O. M. I. von Quebec als Generalvorsitzender der Klerusmissionsunion im Universitätsaal für Priester und Religiosen über die Missionspflicht des Klerus (warum und wie oder mit welchem Titel und Grad als Stellvertreter und Nachahmer Christi), am Nationalmonument für Nonnen und Damen Diözesandirektor Martin über die päpstlichen Werke in der Pfarrei und Schule, Kreuzschwester Paul-Emile über die Rolle der Ordensfrau im Missionsland.

Den Schluß bildete eine glänzende Missionsfeier in der Basilika am Abend des letzten Tages unter Leitung des Kardinals Villeneuve und Gesang des Domchors (unter Fr. Champagne) mit Segensandacht des Kardinals und ergreifender Predigt des Erzbischofs Forbes von Ottawa über die missionarische Mitarbeit in ihren drei Formen. Vorausgegangen war ein Bankett im erzbischöflichen Palais zu Ehren des Kardinals und der übrigen Prälaten unter Teilnahme der Dozenten. Mit dem Kongreß waren auch andere Veranstaltungen verbunden, vor allem eine Missionsausstellung der Oblaten aus den fünf Weltteilen in den Lokalen von Notre Dame, deren Pfarrer Béland O. M. I. den einziehenden Kardinal und die vielen anwesenden Priester und Laien begrüßte, wie auch beide Erzbischöfe in ihrer Ansprache sich davon eine Verstärkung des Missionseifers in Ottawa wie in Kanada versprochen.

Vermehrte Religion oder nur vermehrte Religionen?

Die Abteilung für Volkserziehung im japanischen Kultusministerium wurde aufmerksam auf die Tatsache, daß die Religiosität des Volkes rapid im Steigen sei, d. h. daß die religiösen Sekten sich vermehren, fast wöchentlich um eine oder zwei. Augenblicklich sind bei den offiziellen Behörden nicht weniger als 500 verschiedene Religionen angemeldet. Da die meisten Religionen von ihren Anhängern Geldbeiträge erheben, wenigstens für den Unterhalt der Priester und Gebäulichkeiten, und einige sogar als Gesellschaft mit beschränkter Haft sich vorstellen, ist die Regierung selbstverständlich darauf bedacht, diese Sondererscheinung zu überwachen, und die Ursachen kennen zu lernen. Zu diesem Zweck wurden die Lokalbehörden aufgefordert, nachzuforschen und die Ergebnisse mitzuteilen. Als hauptsächlichste Gründe wurden dann von der Zentrale drei festgestellt und veröffentlicht:

1. Die wachsende Krisis in der Ökonomie des täglichen Lebens treibt viele zum Glauben, daß nur eine wunderbare Macht Rettung bringen könne, und so haben es findige Leute leicht, diese Hoffnungen zu abergläubischen d. h. quasireligiösen Zwecken auszunutzen, sei es aus Selbstsucht, oder aus wirklicher Menschenliebe. So wächst die Zahl der Religionen und die der religiösen Menschen.

2. Aus ähnlichen Nöten des leiblichen Lebens werden auch die Intellektuellen auf die übernatürliche Welt hingewiesen, aus der, wenn auch nicht Rettung, so doch Trost zu erwarten ist. So bilden sich einerseits auch in dieser Gruppe neue religiöse Systeme, und anderseits (und hier rührt die Welle an die Ufer der christlichen Religion) prüfen und finden manche auch die bestehenden großen Religionen Japans: die Lehre Christi und Buddhas.

3. Als letzten und merkwürdigsten Grund gibt man dann noch an, daß die mandschurischen Truppen, die, oft ausgewechselt, aus der Gefahrzone heil zurückkehren, die Kraft der Amulette am eignen Leibe erfahren hätten. Beim Auszug trugen sie diese nur gewohnheitsmäßig oder ihren Eltern zu lieb. Also diese Soldaten und ihre weiteren Bekanntenkreise werden aus einem religiösen Lauzustand in einen bewegten erhoben und wenden sich einer Religion zu und womöglich einer etwas patriotischen. Diese Bemerkung „patriotisch“ ist nicht nebensächlich. Man muß nämlich wissen, daß viele von diesen 500 Religionen weder moralische und noch weniger dogmatische Forderungen an ihre Anhänger stellen. So haben z. B. Vereinigungen für Körperpflege, zumal nach altjapanischen Methoden, wie Bogenschießen, Fechten usw., ein religiöses Zeremoniell, so daß sie Sport zum Zweck haben und Religion als Motiv und Schmuck. Oder wieder andere Vereine gibt es mit mehr ethischem Programm, besonders zur moralischen Stützung und Weiterbildung der Schulentlassenen. Diese laden sogar oft uns christliche Missionare zu Vorträgen ein, und unsere Christen zum Beitritt. Also weitherzig genug, aber insofern sind sie doch eindeutig religiös, das heißt religiös patriotisch gemischt, als sie vor und nach der Versammlung in der Richtung nach Tokio zur Kaiserresidenz und nach Ise zum Haupttempel der Sonnengöttin Amaterasu dieselben Ehrenbezeugungen machen, die auch vor andern schintoistischen und buddhistischen Tempeln gemacht werden. — Wirklich, in Japan ist das Gesetz der Religionsfreiheit gründlich ausgenützt, und es gibt kaum einen Japaner, der nicht zwei oder drei Religionen als Mitglied angehört.

Interessant ist noch zu hören, was die Leute unter sich von den beiden größten dieser Quasireligionen sagen, nämlich von der Sekte „Tenriki“ = Himmelskraft, und der des Götzen Konko: Die an die Himmelskraft glauben, werden gesund, und brauchen keinen Arzt, werden aber auf die Dauer arm; denn Gesundbeten ist die hauptgötzendienstliche Funktion, und die Stolgebühren sind nicht gering. — Die aber an Konko glauben, werden reich; ihr Amulett besteht aus einem schwertförmigen Papierstreifen und darin eingewickelten Reiskörnern . . . Daß diese und andere Sekten modern sein wollen, äußert sich auch darin, daß sie die Stätten ihrer religiösen Zusammenkünfte nicht mehr Tempel nennen, sondern „Kyokai“, sowie auch die christlichen Kirchen Kyokai genannt werden.

Japan, Niigata.

P. Gruintges S. V. D.

Erklärung

Gewissen Mißverständnissen gegenüber, denen mein Artikel „Missionswissenschaftliches Institut am Urbanum der Propaganda“ (ZM Jhrg. 24, 360 f.) begegnet ist, erkläre ich folgendes:

Ich habe nicht beabsichtigt, die Organisation des Missionswissenschaftlichen Instituts als in Gegensatz zu den päpstlichen Bestimmungen stehend zu charakterisieren, sondern nur die nach meiner Meinung nicht ausreichende Verwirklichung der Gründungsidee hervorzuheben. Dabei mögen in der Terminologie Schärpen vorgekommen sein, denen jedoch jede Absicht der Kränkung ferngelegen hat.

J. Schmidlin.

BESPRECHUNGEN

Schmidlin, Dr. Joseph, Papstgeschichte der neuesten Zeit. Zweiter Band: Papsttum und Päpste gegenüber den modernen Strömungen: Pius IX. und Leo XIII. (1846—1903). XXVII u. 610 SS. Verlag Kösel und Pustet, München 1934. Preis 22 RM., Leinenband 27 RM.

Ein Werk großen Mutes und außerordentlichen Fleißes ist es, die Papstgeschichte Pastors bis in unser Jahrhundert heraufzuführen. Wir regen uns selbst noch im Kielwasser jener Zeit, die Bewegungen und Strebungen von damals schwingen noch weiter, ja manche Persönlichkeiten leben noch oder sind wenigstens in frischester Erinnerung. Fehlt da nicht der nötige Abstand? Die päpstlichen Archive sind, wie vorauszusehen war, für den vorliegenden Band nicht zugänglich gemacht worden; die riesenhafte Fülle der Literatur ist den Tatsachen allzu nahestehend, trägt teilweise zeitungsmäßigen Charakter oder besser gesagt zeitungartige Charakterlosigkeit, ist vom Streit um die Tagesfragen zerwühlt und einseitig, teils panegyrisch-byzantinisch, teils gegnerisch ablehnend. Gut ist es, daß eine Menge von Akten aus den beiden Pontifikaten bereits veröffentlicht ist, daß einige Monographien, besonders Granderath und Soderini, unter voller Benützung der Archivalien bearbeitet sind. Schmidlins Einführung in Quellen und Literatur zeigt, wie er sich durch die Grundlagen seiner Arbeit unverdrossen durchgewühlt hat, wie er bemüht war, alles geistig zu durchdringen, den Stoff sachlich vollständig, planmäßig und taktvoll darzustellen. Herzhaft ist er bestrebt, die große Entwicklungslinie, die er im Untertitel andeutet und in der allgemeinen Einführung (Moderne Kultur und liberale Weltanschauung in kirchlicher und kurialer Beleuchtung) umreißt, durch den ganzen Urwald des Materials klar hindurchzuführen wie einen Ariadnefaden oder eben wie einen mit dem Buschmesser mühsam ausgehauenen Forscherpfad. In dieser geistigen Zielstrebigkeit ist der Band besser oder doch von einer höheren Geschichtsauffassung getragen wie manche Pastorbände. Die sprachliche Form freilich, um das gleich hier zu sagen, kann nicht an den fließenden Wohlklang, die klassische Klarheit und die plastische Rundung des Pastortextes heranreichen. Schmidlin liebt lange, manchmal nicht endenwollende Satzkonstruktionen und häufende Aufzählungen, ein gedrängtes Nebeneinander und Nacheinander, um ja vollständig zu sein. Und in den Schilderungen künstlerischer Leistungen wie in der Kleinmalerei päpstlichen Lebens fehlt Pastors Nachfolger der feine künstlerische Sinn, der sichere geschmackliche Takt seines Meisters. So verschieden die beiden Pontifikate sind, um die es sich hier handelt, so verschieden ist allerdings auch die Art ihrer Darstellung; daher muß ich sie getrennt besprechen.

Im Gegensatz zu Pastor, bei dem jeweils die Schilderung des Konklaves ein atemberaubendes Abenteuer war, dessen Ausgang nicht im Voraus verraten wurde, erzählt Schmidlin im ersten Abschnitt zunächst das Vorleben Mastais. Der Bericht über das Konklave entbehrt nicht der feinen und spannenden Einzelheiten. Bei Darstellung der ersten idealistisch-liberalen Zeit Pius' IX. und ihres jähen Umschlages nach der römischen Revolution sucht der Verfasser die tragische Wendung der päpstlichen Politik aus dem Charakter des Papstes zu erklären. Nach einem Kapitel über die weltliche Regierung folgt der dramatische Untergang des Kirchenstaates — und nun schildert Schmidlin, die Erzählung fortführend, den Lebensabend und Heimgang des „Gefangenen im Vatikan“. Daß sich nun hieran gleich eine Gesamtwürdigung Pius' IX. schließt, dürfte verfrüht sein, da doch seine Kirchenpolitik, seine geistliche Regierung und das Vatikanum erst nachträglich besprochen werden. So wird in dem 315 Seiten umfassenden Lebensbild schon auf Seite 107—109 ein abschließendes Porträt und Werturteil gegeben; aus kleinsten Mosaiksteinchen der verschiedensten Autoren zusammengestellt, bleibt es ziemlich widerspruchsvoll und entbehrt der Klarheit. Freilich sucht

der Verfasser gerade in der Darstellung des Untergangs des Kirchenstaates maßvoll und gerecht die italienische Hauptschuld und die tragische Mitschuld des frommen Pius abzuwägen, dabei das Religiöse und Menschlich-Liebenswürdige des Papstes ins rechte Licht zu stellen. Wenn er aber schreibt: „... so hat er fast in allem versagt, was mit dem Jahrhundert und der Kultur sich berührte“ (S. 109) —, so liegt doch wohl eine Verwechslung oder Vermengung der Begriffe „Kultur“ und „Zivilisation“ vor. In der nachfolgenden Behandlung des Verhältnisses Pius' IX. zu den Staaten ist ein Höhepunkt die Schilderung des deutschen Kulturkampfes. Trefflich ist auch das Vatikanum dargestellt, mit umfassendster Quellenbenützung, sorgsamem Werturteilen und warmer Liebe zur Kirche, wohl das beste Kapitel dieser Papstbiographie (S. 255—292). Die Besprechung der geistlichen Regierung des Mastaipapstes kommt zu dem Ergebnis, daß Pius IX. als oberster Hirte der Christenheit seiner Zeit durchaus gewachsen war.

Das Missionskapitel („Glaubensverbreitung unter Pius“ S. 226—256) erweist seine missionarischen Bestrebungen als Markstein für den Wiederaufschwung des apostolischen Weltapostolates. Freilich waren die materiellen Einkünfte der Propagandakongregation durch Italiens Eingriff schwer geschädigt. Aber es wuchs neue Missionshilfe heran in den italienischen Weltpriesterseminaren, in Frankreich das Seminar von Lyon für Afrika, in Belgien das Scheutvelder, in England das von Millhill neben den Missionsvereinen. Dem nahen Orient gab Pius das lateinische Patriarchat von Jerusalem, das fernasiatische Missionswerk erlebte seine Entfaltung trotz des goanischen Schismas und der Verfolgung in Annam, durch die Visitationen in Indien, das günstige Verhalten des Königs von Siam, das chinesische Toleranzedikt, die Auffindung der Altchristen in Japan. In Afrika begann unter Pius die Tätigkeit des Kapuziners Massaja in Äthiopien, Combonis im Sudan, Lavigeries in den Saharaländern. Ebenso setzte im Westen die Wirksamkeit der Väter vom Heiligen Geist und der Lyoner ein, auf Madagaskar kam die Jesuiten-Mission in Blüte. Zu den Indianern Südamerikas zogen die Söhne Don Boscos, bei den nordamerikanischen Indianern predigte der große Schwarzrock P. de Smet S. J. Die Südseemission befand sich in erfreulichem Aufstieg und zeitigte die rührende Einladung der Fidji-Kinder von Uvea an den bedrängten Papst: er möchte doch von Rom fortgehen und zu ihnen kommen, wo ihn alles liebe und niemand ihm ein Leid antue. — Es ist verständlich, daß Schmidlin bei der Behandlung des Missionskapitels zunächst die eigenen Arbeiten zugrundelegt, vornehmlich seine Missionsgeschichte; dazu sind die Acta Pii vielfach herangezogen und das Jus Pontificium; bei China, Korea und Japan wird auch die Sonderliteratur in reichlichem Maße angeführt.

Das zweite Buch dieses Bandes ist Leo XIII. gewidmet. Hier hat der Verfasser den biographischen Teil glücklich mit dem Ganzen verflochten, so daß der Fluß der Ideen und Taten einheitlich dahinströmt, geschwellt von der merklichen Hinneigung des Autors zum „Pontificato dei dotti“ (S. 403), zum Papst des Friedens und der Weltweite, der auf den intransigenten Kämpfer und Dulder folgte. Nach Beschreibung seiner Erhebung wird an Hand seiner Enzykliken das politische und soziale Programm Leos mit löblicher Ausführlichkeit erläutert. Dann folgt die tatsächliche Kirchenpolitik, bei der seltenerweise der großzügige und weitherzige Peccipapst, der mit Abdul Hamid in freundschaftlichem Briefwechsel stand und Bismarck den Christusorden verlieh (S. 461), mit Italien selbst zu keinem erträglichen Verhältnis kommen konnte. Der Beilegung des deutschen Kulturkampfes und den Beziehungen Leos zu Wilhelm II. sind zwei prächtige Abschnitte gewidmet, wobei die deutschen Dinge gerne so gezeigt werden, wie man sie von Rom aus gesehen hat (z. B. S. 466¹). Des fortschrittlichen Papstes Vorliebe für das fortschrittlich aufsteigende Nordamerika findet eine wohlwollende Schilderung. Im Rahmen der innerkirchlichen Tätigkeit dürften wohl Leos liturgische Reformen allzu günstig beurteilt sein; vieles davon war doch weit mehr eine Anpassung an die übermäßige Individualisierung des Religiösen im ausgehenden 19. Jahrh. und ist durch die liturgische Weiterentwicklung längst überholt worden. Ebenso

sind seine zentralistischen Ordensreformen, speziell bei den Benediktinern, doch nicht so unbedingt glorreich, wozu etwa Butler (Benediktinisches Mönchtum, dtsh. St. Ottilien 1929, S. 258—275) zu vergleichen wäre. Immerhin dürfte das Schlußurteil Schmidlins über Leo, das diesmal doch glücklich am Ende steht, das Richtige treffen, wenn das Pontifikat des dreizehnten Leo als Kulminationspunkt der neuesten Papstgeschichte hingestellt wird, da der Friedenspact allem Guten in der menschlichen Zivilisation den Ölzweig reichte, die moralische Größe und Herrschaft des Papsttums wieder aufrichtete, die Gewinnung der Moderne für Kirche und Tiara anbahnte.

Das Kapitel über „Förderung des Weltapostolats“ (S. 500—536) zeigt zunächst, wie Leo XIII. in seinem Sendschreiben vom Gottesstaat grundsätzlich die Missionspflicht der ganzen Christenheit vorlegte. Nicht weniger entsprachen seine Missionstaten dem weltumspannenden Geiste, der ihn beehrte. Die Wiedervereinigung der Schismatiker im nahen Orient lag ihm so am Herzen, daß Schmidlin von einer „fast bis zur Illusion gesteigerten Lieblingsidee“ sprechen kann (S. 514). Für Indien hat Leo die Hierarchie aufgerichtet und bei der Gründung des Zentralseminars von Kandy den weitblickenden Satz geprägt: „Fili tui India administri tibi salutis“ (S. 524²). In Hinterindien war die Freundschaft mit dem König von Siam, der den Papst besuchte, von großem Nutzen, während die französische Einverleibung von Tonking und Kochinchina eine Verfolgung hervorrief. Die indonesische Mission sah unter Leo als Folge der antspanischen Revolution das aglipyanische Schisma auf den Philippinen. Für die chinesische Mission rief der Papst den Schutz des Kaisers von China an, ohne das französische Protektorat aufzuheben. Korea erlebte das Ende seiner Verfolgung und Japan seine goldene Missionszeit, gefördert durch die päpstliche Korrespondenz mit dem Mikado und die Errichtung der Hierarchie. In Afrika förderte Leo XIII. die Antisklavereibewegung und leitete wie in Ozeanien das Aufkommen der Kolonialmissionen. Bei den Indianern des lateinischen Amerika trat besonders die Restauration der franziskanischen Missionsarbeit hervor, während sich im Norden Benediktiner, Jesuiten, Millhillier und Oblaten für die Rothäute und Eskimos einsetzten. In der Bearbeitung dieses Missionskapitels ist besonders die umfängliche Heranziehung der „Katholischen Missionen“ erwähnenswert.

Wenn jedoch im ganzen Bande die beiden Abschnitte über Heidenmission nicht als Glanz- und Höhepunkte bezeichnet werden können, so liegt dies einerseits daran, daß die Momente höchster Spannung und weitester Bedeutung tatsächlich in beiden Pontifikaten nicht auf dem Missionsgebiet zu suchen sind. Andererseits ist zu beachten, daß Schmidlins wissenschaftliche Reife der Papstgeschichte geweiht war und Vorlesungen über die Geschichte des 19. Jahrhunderts schon am Beginn seiner akademischen Laufbahn standen, noch bevor er sich dem Missionsthema zuwandte und der Begründer der katholischen Missionswissenschaft wurde. Somit handelt es sich um eine Rückkehr zur wissenschaftlichen Jugendliebe und um eine Wiedererweckung des ersten Eifers, wenn der Verfasser inmitten seiner missionswissenschaftlichen Tätigkeit in drei dicken Bänden die Papstgeschichte der neuesten Zeit schreibt, um Pastors Meisterwerk meisterlich zu Ende zu führen.

P. Laurenz Kilger O. S. B.

Baur, Dr. P. Chrysostomus, O. S. B., *Im christlichen Orient. Reiseerlebnisse*. 260 S. Verlag der Abtei Seckau, Steiermark 1934. 3,70 Mk., geb. 4,10 Mk.

Der Verfasser der jüngsten deutschen Biographie des hl. Joh. Chrysostomus (München 1929/30) und Leiter des Oriental. Kollegs in München und der Catholica Unio in Deutschland beschreibt seine Reise nach dem Orient, die ihm die notwendige persönliche Fühlungnahme mit dem christlichen Orient bringen und den begreiflichen Wunsch, den Schauplatz der Lebensschicksale des Goldmundes zu sehen, erfüllen sollte. Ein weiteres Motiv war das Bestreben, für sein Arbeitsgebiet einschlägige Handschriften zu photographieren;

dieses wissenschaftliche Ziel hat er mit Hilfe der Leika, wie ich mit Genugtuung vernehme, aufs beste durchführen können; seine Erfahrungen in orientalischen Klosterbibliotheken werden bei allen Leidensgenossen volles Verständnis finden, obwohl man sagen muß, daß er trotz allem doch recht viel Glück gehabt hat. Von den zahlreichen sonstigen Aufnahmen sind in dem Buche 69 beigelegt, die zwar etwas klein, weil zu viere auf einer Seite, aber doch klar und deutlich wiedergegeben sind und die Schilderung wirklich „illustrieren“. Die Reisebeschreibung selbst will nach den Worten des Verfassers keine gelehrte Darlegung bieten, sondern nur das, was er selbst gesehen hat, und was nicht in den landläufigen Reisebüchern steht. Aber ich glaube, gerade die schlichte und anspruchslose, aber trotzdem frische, lebhaft und gemütvoll Schilderung wird den Lesern einen wirklichen Genuß und nicht zuletzt auch mancherlei interessante Belehrung über den christlichen Orient bieten. — Die Reise führte den Verfasser zunächst nach Ägypten, wo er u. a. die Klöster der sketischen Wüste besucht und in Alexandria dank dem Entgegenkommen des orthodoxen Patriarchen Meletios längere Zeit in der dortigen Handschriftensammlung arbeiten kann. Der Aufenthalt in Jerusalem gibt ihm Gelegenheit zu mancherlei Schilderungen von Land und Leuten, von Klöstern und liturgischen Feiern. Wir begleiten ihn dann nach Galiläa, Damaskus, Baalbeck, Aleppo und Antiochien, das ihn als Geburtsstätte und erster Wirkungskreis des hl. Chrysostomus natürlich besonders anzieht. Es gelingt ihm dann sogar — nicht ohne Abenteuer —, in der Türkei die Stätten der letzten Lebenstage seines Helden Kucusus, Caesarea, Sebaste, Tokat, Komana und Bizeri besuchen zu können. Hierüber kann er manches Interessante über die jetzigen Zustände, die überall (seit 1916) Ruinen des früheren Christentums geschaffen haben, berichten. In Konstantinopel wird er vom Patriarchen Photios II. freundlich empfangen und kann in der Bibliothek des Metochions des hl. Grabes seinen handschriftlichen Studien nachgehen. Auch auf Lesbos, in Athen, in Mega Spilaion, auf Patmos und schließlich auf dem Athos findet er günstige Aufnahme und Gelegenheit zu erfolgreicher Arbeit, wenn es auch nicht überall ohne teilweise ergötzliche Zwischenfälle abgeht. Doch tritt die Darstellung der wissenschaftlichen Tätigkeit naturgemäß hinter den Schilderungen der Klöster und ihrer Insassen und der persönlichen Reiseerlebnisse zurück. So wird das Buch sicherlich den Zweck, in Deutschland Interesse für den christlichen Orient zu wecken, erreichen und man muß ihm darum viele Leser wünschen.

A. R ü c k e r.

**Richter*, Dr. Julius, Prof. an der Univ. zu Berlin (in Verbindung mit den evangelischen Missionsgesellschaften), *Das Buch der deutschen Weltmission* (mit 138 Bildern und Zeichnungen). 340 S. Großformat, Klotz, Gotha 1935, geb. 7,50 Mk.

Dieses „erste Gesamtbild deutscher evangelischer Missionsarbeit seit dem Weltkrieg“, das eine ganze Bibliothek ersetzen und nach dem Beschluß des evangelischen Missionsrats von der deutschen Missionsgemeinde als unentbehrliches Rüstzeug aller Missionskreise verbreitet werden soll, stellt sich als ansehnliche Gesamtleistung von 53 Mitarbeitern aus sämtlichen 18—20 deutschen protestantischen Missionen dar, hat aber insbesondere den einen bösen Geburtsfehler, daß es sich einerseits als Buch der „deutschen Weltmission“ schlechthin ausgibt und einführt, andererseits den mindestens ebenso integralen katholischen Teil derselben einfach ignoriert oder besser gesagt nur als Konkurrent sowohl in den Seitenausblickten der Einzelbeiträge als auch im Aufsatz von Heinrich Pfisterer über den katholischen Wettbewerb behandelt, eine geradezu unerhört anspruchsvolle Intoleranz, die wir uns ein für allemal speziell in unserer Zeit gemeinsamer Not und Gegnerschaft, auch beiderseitiger Bereitwilligkeit zu gemeinschaftlicher Abwehr und Mitarbeit verbitten müssen! Im übrigen wollen wir gern den relativen Wert der allerdings sehr verschiedenartigen Abhandlungen für die Darstellung des prote-

stantischen Missionswesens anerkennen, wengleich mehr als freundnachbarlich interessierte „römische Ketzler“. Dabei soll Mission „Frontkampf“ sein „zum Tatbeweis der Menschen und Völker erneuernden Kraft des Evangeliums, ein Zeugnis für Christus den Sieger!“

An der Spitze steht eine ziemlich seichte und wenig sagende prinzipielle Einführung des Tübinger Theologen Karl Heim, „wie an der Mission sich die Geister scheiden“, unter Gegenüberstellung der christlichen Lehre von Gott als Mittelpunkt und der werdenden Kirche als Ziel im Unterschied zur rein weltlichen und natürlichen eines Spengler. Dann folgt ein missionshistorischer Abschnitt über den „Weg“, auf der einen Seite von Richter über zweihundert Jahre deutscher Missionsgeschichte, die für ihn natürlich erst mit den missionsfreundlichen Ausläufern der anfangs missionsfeindlichen Reformation beginnt und sich darin erschöpft; auf der andern vom entgegen-gesetzten liberalen Pol her von Johannes Witte, „wie die Mission zu den Germanen kam“, also über den germanischen Christianisierungsprozeß in seinem heidnisch-religiösen Ausgangspunkt, seinem Vollzug und Ergebnis mit verhältnismäßig freundlicher Einstellung zum mittelalterlich-katholischen Christentum des 1. Reiches.

Der III. Teil schildert das Arbeitsfeld, zuerst das gegnerische Objekt in den nichtchristlichen Religionen (die primitiven durch Richter, den Islam durch Simon, den Hinduismus durch Frölich, den chinesischen Buddhismus durch Oehler und den Konfuzianismus durch Wieter); dann die auswärtigen Missionsfelder selbst in geographischer Anordnung: die westafrikanische Mission aus der Feder des Basler Missionsdirektors Hartenstein, die evangelische Ewekirche in Togo vom Bremer Missionsdirektor Schreiber, die rheinische Mission in Südwest von Missionsinspektor Drießler, die deutsche evangelische Mission Südafrikas vom Berliner Missionsdirektor Knak, Ostafrika als Missionsgebiet vom Herausgeber Richter, die Welt des Islam von Pfarrer Östreicher, Indien als Arbeitsgebiet der evangelischen Mission vom Leipziger Missionsdirektor Ihmels, die deutsche Missionsarbeit in China von Missionsinspektor Müller, die Mission im Ringen um die Seele Japans vom Ostasienmissionar Schiller, Niederländisch-Indien als Missionsfeld von Missionsdirektor Joh. Warneck, unser Anteil an der evangelischen Mission in Australien-Ozeanien von Richter und die Arbeit der Brüdermission in Amerika von Pfarrer Schulze, wobei die katholische Mission meist gegnerisch als lästige Rivalin auftaucht (S. 60 in Kamerun, 76 in Ostafrika, 87 und 92 in Indien, 101 in Japan und 107 in Indonesien).

Der III. Abschnitt will die Missionsaufgabe vom protestantischen Standpunkt aus skizzieren oder umschreiben: 1. Prof. Köberle von Basel das Werden der Kirchen, 2. Missionsinspektor Jasper von Bethel die Erziehung zur Führerschaft, 3. Missionsdirektor Freytag das Missionsschulwesen, 4. Missionsprofessor Schlunk von Tübingen das Verhältnis der Mission zu den Rassen, 5. Prof. Westermann von Berlin Kultur und Mission in Afrika, 6. Missionar Gutmann von Kilimandscharo die Volksgemeinschaft auf Grund der Sippengemeinschaft, 7. Prof. Dempwolf von Hamburg Sprachforschung und Mission, 8. Generalsekretär Lilja aus Berlin die Begegnung der Mission mit den östlichen Kulturen, 9. Missionsinspektor Braun von Berlin die deutsche evangelische Mission in wirtschaftlicher und nationaler Beleuchtung, 10. Dr. Iserland Weltwirtschaft und Weltmission, 11. Missionsinspektor Weichert von Berlin Politik und Mission, endlich 12. Dekan Pfisterer den katholischen Wettbewerb. Während Schlunk die ablehnende Haltung der katholischen Mission zur Rassenmischehe billigt, wirft ihr Gutmann die volksentfremdende fremde Sprache, der Dilettant und Ignorant (in Missionsdingen) Braun laxer Taufpraxis und Vernachlässigung des Volkstums, Weichert an der Hand des beliebten Schulbeispiels Anzer politische Ziele und Einmischungen vor. Gerechter und objektiver bespricht Pfisterer im Zusammenhang die katholische Missionsaufgabe, aber auch nur unter dem meist feindlichen protestantischen Gesichtspunkt, zunächst die gewaltige Mobil-

machung katholischer Missionskräfte unter den beiden letzten Päpsten, den zahlenmäßig zumeist überlegenen Erfolg auf den Missionsfeldern, die drei angeblichen Mängel der katholischen Missionsweise (hier übertrieben und verallgemeinert) die Geschenkmethode „entgegen den Grundsätzen katholischer Missionslehre“, zu weitgehende Akkommodation an heidnische Gebräuche und Anspruch auf alleinseligmachenden Charakter unter Verbot aller konfessionellen Gebietsabgrenzungen), aber auch die guten Seiten dieser Hindernisse (Einsicht in den konfessionellen Gegensatz, biblische Schulung, evangelisches Lied und Gottesdienst, ökumenische Zusammenarbeit), endlich die Überlegenheit im Aufwand (an Missionsgaben relativ angeblich doppelt, an Missionskräften mehr als doppelt) mit der Schlußaufforderung, die evangelische Christenheit möge ihren Missionsauftrag ebenso ernst nehmen wie das katholische Deutschland den seinigen, „wenn sich die Lage ihrer Weltmission bessern soll“.

Im IV. Kapitel marschieren die Träger der deutschen Missionsarbeit in Selbstdarstellungen der evangelischen Missionsgesellschaften auf, die Herrnhuter oder Brüdermission dargestellt von Baudert, die Basler Mission von Hartenstein, die Rheinische Missionsgesellschaft von Warneck, die Berliner Missionsgesellschaft von Braun, die Leipziger Mission als spezifisch lutherische von Ihmels, die Norddeutsche in Bremen von Schreiber, die Goßnersche unter den Kols von Richter, die Schleswig-Holsteinische oder Evangelisch-Lutherische in Breklum von Piening, die Heidenmission der Hermannsburger in der Heide von Schomerus, die Neuendettelsauer Gesellschaft für innere und äußere Mission der lutherischen Kirche von Epelein, die Bethelmission von Ronicke, die Ostasienmission von Devaranne, die Gemeinschaftsmissionen (anonym), die deutsche Baptistenmission von Simoleit, die deutsche Periode der wesleyanischen Mission im Bismarckarchipel (1897—1921) von Fellmann, die Frauenmission von Alice Bühring, die deutsche evangelische ärztliche Mission von Fischer, schließlich Mission und Kirche im Dritten Reich. Auch da begegnet uns mitunter die katholische Gegenmission in dunkler Folie (S. 194 bei den Rheinischen, 200 bei den Berlinern, 227 gegenüber den Wesleyanern in Neupommern und 242 als eindringendes Schreckgespenst für den Fall des Verlassens der Missionen). Von besonderem Interesse ist die etwas matte und schlappe Stellungnahme von Knak zu den politischen Gegenwartsproblemen, zunächst in der heimatlichen Organisation auf Grund der Beschlüsse vom Herbst 1933 zwecks stärkerer Anspruchnahme der Kirchenleitung, aber auch Erhaltung der Lebensbedingungen in der Freiwilligkeit und Eigengesellschaft unter dem neuen Missionstag und -rat, darauf über Sinn und Aufgabe der Mission auch im neuen Reich durch Festhalten am Missionswerk als Kirchenbekenntnis unter Schonung der völkischen Eigenart im Objekt und Betonung der Universalität für alle Völker.

Im letzten und V. Schlußteil werden als Beispiele der Missionsarbeit und -frucht einige Missionstypen oder Persönlichkeiten vorgeführt: Bodelschwingh als Missionsmann der Heimat von Trittelwitz, Mommensen unter den Bataks von Warneck, Missionserlebnisse im Papualand von Keysser, Missionserinnerungen aus Neuguinea von Hoffmann, ein Tag Missionsarbeit in Südwestafrika von Tönjes, 16 Monate in den Händen chinesischer Kommunisten von Fischle, die Japaner Kanzo Utschimura von Hunziker und Toyohiko Kagawa von Weidinger, die Afrikaner Aggrey von Wünsch-Tefs, Harris als schwarzer Prophet von Hartenstein, Andreas Aku von Reinke und der Buschlandprophet King von Schulze, weiter Bilder aus der Goßnerschen Mission von Lokies, Charakterköpfe unter den tamulischen Pfarrern von Gäbler, ostafrikanische Frauen von Ihmels, Erfolg in der südafrikanischen Frauenwelt von Koegel, die drei Schwägerinnen aus der hintern Gasse von Oehler-Heimerdingen und „redende Zahlen“ (statistisches Wachstum) von Richter.

Zum Schluß bietet Schlunk noch eine kleine Auswahl empfehlenswerter Missionsschriften und wichtiger Missionsbücher der Gegenwart, wozu die katholischen (auch missionswissenschaftlicher Art) selbstverständlich nicht gehören, darauf ein Verzeichnis der Namen, Orte und Bilder, im Anhang

diese selbst, von den Missionsgesellschaften und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt und vielfach erstmalig veröffentlicht (die graphischen Darstellungen von Alice Bühring) über Predigt und Schule, ärztliche Mission, werdende Volkskirchen, Charakterköpfe von Vorkämpfern und Führern daheim und draußen sowie Aufnahmen fremder Kulturen und Religionen (aus Nord-, West-, Süd- und Ostafrika, Britisch- und Niederländisch-Indien, Ostasien, Ozeanien und der islamischen Welt). Schmidlin.

Schmidt, P. W., S.V.D. Der Ursprung der Gottesidee. Band 5: Nachträge zu den Religionen der Urvölker Amerikas, Asiens und Australiens. XXXVIII u. 929. S. in 8°. Münster i. W. 1934. Preis: geh. 27.— RM., geb. 29.50 RM.

P. Schmidts Lebenswerk „Ursprung der Gottesidee“ schreitet rüstig voran. — Obschon noch fern dem Abschluß, stehen die großen ausladenden Linien und zusammenschließenden Bogen der Urreligionen der Menschheit bereits in eindrucksvoller Sichtbarkeit und edler Schönheit vor uns. Der vorliegende Band ist der 4., der den Urvölkern gewidmet ist, der 5. in der Reihe des Gesamtwerkes. Ein 6. Band, der demnächst erscheinen soll, wird das zusammenschauende Ergebnis aus dem Studium der Urreligionen bringen und schon kündigt der unermüdlich schaffende Autor zwei weitere Bände an: die Religionen der Nomaden-Hirtenvölker Asiens und Afrikas. Der vorliegende Band bringt „Nachträge“ zu Band 2 und 3, zum ganz kleinen Teil Materialien, die in diesen beiden Bänden übersehen wurden oder dem Verfasser nicht zugänglich waren; der bei weitem größere Teil aber bringt stofflich Neues, das erst nach Erscheinen der genannten Bände, z. T. eben dadurch veranlaßt, veröffentlicht worden ist. Etwa $\frac{1}{3}$ dieser Nachträge sind Ergänzungen zu Band 2, u. zw. ausschließlich den nordamerikanischen Urkulturen geltend. Das letzte Achtel enthält Ergänzungen zu Band 3, zu den Religionen der Altstämme Asiens und Australiens: Semang-Pygmäen auf Malakka, Negritos auf den Philippinen, Samojuden und Tungusen, und einigen süd-ostaustralischen Völkern.

P. Schmidt ist kein Konstrukteur, der aus Massenstoffsammlungen nette Theorien baut; Schmidt ist als Methodiker der wissenschaftliche Asket, der in tausend kleinen Handgriffen entsagungsvoll sich vorbereitet, um auch nur ein Ergebnis, aber dann unverrückbar und unverlierbar herauszuarbeiten. Wohl nur der Fachgelehrte, der einen solchen an tausend Seiten fassenden Band in den Händen hält, weiß abzuschätzen, welche ungeheure Fülle ganz ins Tiefe und Einzelne gehender Kleinarbeit vorausgehen mußte, um Ergebnisse von dieser Tragweite so scharf geprägt und gesondert und doch wieder ineinandergreifend hervortreten zu lassen.

Nordamerika ist, dank der Arbeiten Schmidts heute eines der bestbestellten religionsgeschichtlichen Arbeitsgebiete der Erde. Jahrzehntelange Schulung setzt der Verfasser in stand, unter den Altstämmen Nordamerikas drei kulturhistorische Schichten nach ihren religiösen Charakteristika scharf zu umreißen und voneinander abzuheben: die Ost-Gruppe der Nord-Zentral-Kalifornier (Maidu-Patwin), die West-Algonkin sowie der algonkinisierte Sioux-Stamm der Winnibago bilden die älteste Schicht; ihnen folgt die West-Gruppe der Nord-Zentral-Kalifornier (Yuki-Gruppe) mit den ihnen kulturverwandten Ost-Algonkin; die dritte, relativ jüngste Schicht der Urstämme bildet die Selish-Gruppe. Alle drei Schichten haben durch die neuen Forschungsarbeiten Schmidts hinsichtlich ihrer religiösen Auffassungen und kulturellen Betätigungen neues Licht gewonnen. Auf Grund einer bis in die letzte Tiefe reichenden kulturhistorischen Analyse erweisen sich diese ältesten Indianergruppen Nordamerikas als Träger eines Hochgottglaubens von ganz besonderer Klarheit, Festigkeit und Innigkeit. Der Schöpfungsgedanke insbesondere erreicht eine erstaunliche Höhe: die creatio ex nihilo, die Schöpfung der Welt und des Menschen durch einen

bloßen Willensakt des höchsten Wesens tritt mit nicht zu verkennender Deutlichkeit hervor. Die Schöpfungsmythen sind von Schönheit und Würde, im Leben der Indianer selbst von überragender Bedeutung nicht bloß für ihre Religion, sondern auch ihre gesamte sittliche, soziale und wirtschaftliche Betätigung. Der Schöpfungsgedanke bildet den Hauptgegenstand ihrer größten religiös-nationalen Kultzeremonien, die Grundlage alles Unterreiches in der Jugendweihe (Nord-Zentral-Kalifornier). Die Erde wird in der Auffassung der ältesten der drei Schichten durch das höchste Wesen geschaffen, während in der folgenden jüngeren Schicht der Schöpfer ein wenig Erde aus dem chaotischen Urmeer durch Tauchen heraufholen läßt und sie dann auf den Wasserflächen zum Anwachsen bringt. In der ältesten Form des Schöpfungsgedankens wird der Leib des Menschen (des Stammelternpaares) vom Höchsten Wesen aus Erde gebildet und ihm sodann — bei Nord-Zentral-Kaliforniern und Algonkin — Leben, Wachstum und Sprache eingehaucht; jünger ist die Menschenschöpfung aus Stöcken oder Federn. Bei einem Yuki-Stamm schafft sich der Stammvater eine Frau, die seine Schwester ist, aus seiner eigenen Rippe. Mit Recht meint Schmidt, daß hier christlich-missionarische Beeinflussung nicht ohne weiteres bejaht werden dürfe. Eine solche Schöpfungs idee ist jedenfalls nicht älteste Bildung; Beweis dafür, daß hier der Stammvater mit dem höchsten Schöpferwesen bereits in eine Person zusammengeflossen ist. Vermutlich haben hier jüngere lunarmythologische Gedankengänge eingewirkt. In einer alten Mythe der Kato-Kalifornier schafft das Höchste Wesen die Frau unmittelbar aus dem Nichts, allein durch seinen schöpferischen Willen. Neben den Schöpfungsberichten erscheinen Sintflutmythen, in denen die geschaffenen Menschen (mehrmals) aus sittlichen Motiven („Sündenfall“) vernichtet werden; auch hier erweisen sich die lunarmythologisch eingekleideten Sintflutsagen deutlich als jüngeren Ursprungs. Die kultische Verehrung des Höchsten Wesens geschieht in Gebet, Opfer und in den herrlichen religiösen Zeremonien, die wahrhaft den Namen „Liturgie“ verdienen. Nicht bloß Akt des Glaubens, sondern auch des Kultes ist das Aussprechen des Namens des Höchsten Wesens; es wird als „Vater“ angesprochen und nennt die Menschen seine Kinder. Bei den Maidu führt es den einzigartigen Namen „O h n e t o d“, der offenbar seine Ewigkeit zum Ausdruck bringen soll. Das sind einige Züge der ältesten Religion der nordamerikanischen Indianer, einer Religion, die zu den Grundelementen ihrer Kultur — einer der ältesten Menschheitskulturen überhaupt — gehört und die sie in wesentlich gleichen Formen ihr eigen nannten, als sie noch in unmittelbarer kultureller Berührung standen. Das ist der Glaube, den die Urväter des Indianervolkes mit sich brachten, als sie in paläolithischen Zeiten aus dem Nordosten Asiens nach dem Nordwesten Amerikas als dessen wirklich erste Entdecker auf der damals breiten Landstraße, der heutigen Beringstraße in die neue Heimat hinüberwanderten.

Ein Auszug aus dem 2. und 5. Bande erschien vor kurzem in englischer Sprache als Wiedergabe mehrerer 1932 am Manchester College in Oxford gehaltener Vorlesungen. Diese Ausgabe ist für weitere Kreise bestimmt und soll auch die der kulturhistorischen Religionsgeschichte noch skeptisch oder ablehnend Fernstehenden von der Brauchbarkeit, ja einzigen Möglichkeit dieser Methode überzeugen und wesentlich, nur mit Hilfe dieser Methode gewonnene und überhaupt gewinnbare Ergebnisse vorlegen. Es wurde an anderer Stelle bereits angeregt, eine ähnliche Ausgabe mit Ausschnitten aus dem monumentalen Gesamtwerk auch in deutscher Sprache herauszubringen für Kreise, die an den „Großen Schmidt“ nicht herankommen. Es sei diese Anregung auch an dieser Stelle wiedergegeben.

Über das von Schmidt für die Religionen der ältesten Menschheitsvölker Erarbeitete wird die Religionsgeschichte — wir getrauen uns das auszusprechen — nicht wesentlich mehr hinauskommen. Es werden neue Materialien angesammelt, neue Linien dem Gesamtbild eingezeichnet werden; an den strukturellen Grundzügen wird Wesentliches nicht mehr geändert, hinzugefügt oder abgebrochen werden können. L. Walk - Wien.

Nevermann, Dr. Hans, Admiraltäts-Inseln. (Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, herausgegeben von Dr. G. Thilenius. II. Ethnographie: A. Melanesien, Band 3.) Quart XXII, 399 S. Mit 231 Abbildungen im Text, 2 farbigen und 21 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. 1934. Verlag Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H., Hamburg I.

Schneller als erwartet läßt der Berliner Ethnologe Nevermann seinem Buche über die Sankt-Matthias-Inseln (vgl. unsere Besprechung in ZMR 1934, 187) nunmehr den umfangreichen Band über die Admiraltätsinseln folgen, der mit Hilfe der Tagebuchaufzeichnungen der Hamburger Expedition (September-Oktober 1908), mit Unterstützung manch trefflicher Sammler wie Krämer, A. Bühler (1932!) u. a., sowie vor allem auf Grund eines umfassenden Studiums der europäischen Museen zu einer prächtigen Monographie über Geschichte usw. und Ethnologie der Admiraltätsinseln geworden ist. Die benutzten Museen sind: Basel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Leipzig und Stuttgart. Von den Privatsammlungen in Deutschland hätte vielleicht das Hiltruper Missionsmuseum einige Dienste leisten können. Wir haben an Hand seiner 100—120 Gegenstände, die nach Angabe oder mutmaßlich von den Admiraltätsinseln herrühren, das ganze Nevermannsche Werk sorgfältig überprüft und sind zunächst für Nevermanns Buch vom denkbar besten Urteil gekommen. Für das genannte Museum aber ist festzustellen, daß seine Sammlung zwar einen getreuen Einblick in Kunsthandwerk, Sitte und Brauch der Admiraltätsinsulaner gewährt, daß aber als ein in Deutschland sonst nicht vorhandenes Unikum nur ein einziger Gegenstand in Frage kommen könnte, ein irdener Wassertopf mit drei Ausgußlöchern und einem religionsgeschichtlich bemerkenswertem Fregattvogelornament, das als Totemzeichen und Fabrikmarke angegeben wird (Hiltrup, Museum V 125). Die beiden längsten Kapitel bei Nevermann sind II. Kleidung und Schmuck (S. 100—155) und III. Ernährung (S. 155—210). Diese Gebiete haben also der Hamburger Expedition und den literarisch-museumsethnologischen Forschungen Nevermanns die reichste Ausbeute geboten. Die strittige Frage, ob Vater- oder Mutterfolge das Ursprüngliche auf den Admiraltätsinseln war, ist auch heute noch ungelöst (S. 317); der Totemismus ist (S. 318) nur kurz behandelt. Die düstere Chronik der inneren Geschichte (S. 329—335) bietet eine Würdigung des vielgenannten, aber als Christ zeitweilig abständigen Po Minis. Noch viele Einzelheiten verdienen hervorgehoben zu werden, wie die viel beachtete „Streitaxt“ (S. 353: Auch das Hiltruper Exemplar reicht nicht an das Berliner vom Jahre 1880 heran), der Kriegstanz mit der Penismuschel (S. 384—386) usw. Nur eins haben wir in Nevermanns Buch vermißt, daß nämlich der Hamburger Vorkämpfer für das Christentum auf den Admiraltätsinseln P. Karl Borchardt M. S. C. nicht genannt ist, der sich doch literarisch wirklich nicht in Schweigen gehüllt hat (vgl. Hiltruper Monatshefte 1930, 307 u. ö., sowie J. H ü s k e s, Pioniere der Südsee, Hiltrup 1932, S. 67—72). Nevermann hat das ideelle Band zwischen den Admiraltätsinseln und Deutschland neu und fest geknüpft.

Johann Braam M. S. C., Hiltrup.

Kleinere Besprechungen

Der fliegende Pater, das Werk eines modernen Missionars, von Oblatenpater Paul Schulte, Gründer und Leiter der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V. (Miva) zieht in flotter und schmissiger, mitunter freilich zu salopper und burschikoser Form und fast übermoderner Aufmachung für einen Pater (in einem jüdischen Verlag) an unseren Augen vorüber (266 SS. mit 17 Abbildungen und 3 Karten, Ullstein, Berlin 1934): zuerst wie er 1925 als ehemaliger Heeresflieger sich in Berlin zum Fliegerkursus meldete, aber wegen Abberufung durch die Oberen ihn unterbrechen mußte; wie dann der Tod seines Kriegskameraden und Ordensbruders Fuhrmann als einsamer Missionar in Südwest und die Verkehrsnot in der dortigen Mission ihn auf den Gedanken brachte, ihr durch Beschaffung von Flugzeugen, Motor-

booten und Kraftwagen abzuhefen; wie 1926 tatsächlich die Miva gegründet wurde und die prinzipielle Billigung bei den kirchlichen wie staatlichen Behörden fand; wie schon das Fliegen im Kriege auf dieses Unternehmen Vf. wenigstens technisch geschult und vorbereitet hatte; wie er 1929 eine Bettelreise in Amerika mit nur einigem Erfolg bei den Millionären im Boca-Baton-Club in Florida durchführte; wie er 1931 nach Afrika fuhr, um die Oblatenmission von Südwest verkehrstechnisch zu organisieren und bis zum Okavango zu bereisen; wie er durch ganz Deutschland und Bayern flog, um für seine Idee zu werben; wie er auch in Rom mit seinem Filmvortrag selbst von der Propaganda und vom Papst gut aufgenommen wurde; was die Miva 1927—1934 geleistet hat (58 Automobile, 8 Motorboote und 7 Flugzeuge in Lettland, Albanien, Afrika, China, Neuguinea und Brasilien); wie endlich sein Ordensleben in der Oblatenkongregation aussieht. Trotz allen Idealismus und Propagandatalents, das wir unbestritten anerkennen müssen, bleibt immerhin auf die Gefahr hin, als rückständig verschrien zu werden, unser Bedenken bestehen, ob nicht dieser Plan als Ganzes etwas Utopisches an sich hat, d. h. das missionarische Ergebnis in keinem Verhältnis zum ungeheuern Aufwand steht. Weiter müssen wir bedauern, auch in den Abschnitten über die südwestafrikanische Missionsreise zwar viel über Ausflüge und Löwenjagden, herzlich wenig aber über Missionsmethode u. dgl., die Missionsschwierigkeiten und ihre Überwindung zu erfahren, wie auf dem Umschlag angepriesen wird. Dagegen wollen wir gern zugeben, daß vorliegendes Buch „ein Dokument männlicher Tatkraft und nie versagender Energie“ ist.

Abt Franz Pfanner, ein unentwegter Glaubenskämpfer und deutscher Kulturpionier, der bekannte Gründer der Mariannahiller Mission, wird uns von P. Otto Heberling RMM, auf Grund der Handschriften und Briefe aus dem Generalsarchiv, besonders der Lebenserinnerungen von Pfanner sowie seiner Broschüren (worunter wir freilich seine drei missionsmethodischen Anweisungen vermissen) und Aufsätze im Vergleichsinn usw. ebenso naturgetreu wie missionsbegeistert, vielfach auch instruktiv vom missions-theoretischen und -historischen Standpunkt aus vorgeführt (518 S. mit Titelbild und 72 Kunstdruckbildern St. Josephsverlag Reimlingen 1934): im I. Teil sein Leben und Wirken in Europa (Heimat, Elternhaus und Kindheit auf dem Pfannerhof bei Langen in Vorarlberg, Gymnasium und in den philosophischen Studien, auf den Höhen des Priestertums, als Pfarrer von Haselstauden und Schwesternseelsorger in Agram, auf einer Wallfahrt nach Rom, folgschwerer und mannhafter Entschluß, Pilgerführer ins Hl. Land, der entscheidende Schritt und Trappistennovize, Führungen und Fügungen, zum zweitenmal in Rom, letzte Schwierigkeiten vor der neuen Klostergründung, Einzug mit den deutschen Trappisten in Bosnien, Maria Stern als erstes Kloster zunächst wie ein Stall, dann Vorwärts auf Leben und Tod, neues Leben und Befestigung, Apostolat und Kulturarbeit, Revolution und Kriegswirren in Bosnien, letzte Taten in Maria Stern); im II. Teil seine Kämpfe und Siege in Südafrika (hochherzige Mannestat, Abschied von Maria Stern, Ankunft in Dunbrody, Schwierigkeiten und Hemmungen als Antrieb zur erlösenden Tat, Gründung von Mariannahill, Erfolg des ersten Jahres mehr auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, Beginn der Missionstätigkeit und ihrer Ernte in zunehmenden Taufen, Missionsmethode besonders durch Knaben- und Mädchenerziehung, Heranziehung der Missionsschwestern vom kostbaren Blut, Anlage der Missionsstationen Reichenau, Einsiedeln, Blitzberg-Mariatal, Ötting, Kevelaer, Loretto, Lourdes, Rankweil, Czenstochau, St. Michael und Maria Ratschitz, großzügige, ideale und selbstlose Zukunftspläne, silbernes Trappistenjubiläum, Gethsemane und Golgatha in der Absetzung und Suspension, auf der letzten Station Emaus, arbeitsreicher Lebensabend und seliges Sterben 1909) mit einem Anhang (Weiterentwicklung Mariannahills nach dem Tod des Gründers, Stand der Mariannahiller Missionskongregation und der Missionsschwestern vom kostbaren Blut, Entwicklungsgeschichte von Maria Stern nach Pfanners Weggang) nebst Personen- und Sachregister.

Arnold Janssen, ein Gottesmann für unsere Zeit (Stifter der Steyler Gesellschaft vom göttlichen Wort und Missionsschwestern) wird in anziehender und populärer Form von unserer Schülerin Schw. Sixta Kasbauer (Dienerin des Hl. Geistes) geschildert (39 S. Missionsdruckerei Steyl): 1. Ruhestätte; 2. betende Eltern und ihr braver Sohn; 3. mehr, o Herr, noch mehr! 4. auf dem Wege zum Ziele; 5. Steine auf dem Wege; 6. „in Tränen säen“; 7. die Saat gedeiht; 8. der treue Knecht Gottes; 9. „es naht das Ende meiner Tage“; 10. als die Schale gebrochen; 11. echter Kern; 12. Hüter heiliger Quellen; 12. „wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viele Frucht“; 14. ich glaube an eine heilige, katholische und apostolische Kirche; 15. „ein Freund des Volkes, der viel betet für das Volk“; 16. Vater Arnoldus hilft in Nöten (über einzelne Gebetsgehörungen 1925 und 1933/34).

Einen ganz respektablen Beitrag zur mexikanischen Missionsgeschichte liefert P. Dorotheus Schilling O.F.M. über die Einführung der Druckkunst in Mexiko an der Hand guter Quellen und Darstellungen (neben den Documentos Gestosa, Escudero, Icazbalceta, Medina, Hazañas, Horgan, Meehan und Haebler, wozu noch Ricard hätte herangezogen werden können): zuerst über Zumárragas Bemühungen um eine Druckerei in der Hauptstadt (1533—38), dann über Crombergers Druckerei in Mexiko (1539—47?), weiter über die Druckerei des Italieners Johann Pablos, endlich über Pedro Ocharte und die übrigen Drucker Mexikos im 16. Jahrhundert (Sonderabzug aus dem Gutenberg-Jahrbuch 1934, Verlag der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz, S. 166—182).

Dr. Thomas Ohm O. S. B. (Universitätsprossor in Würzburg) berichtet über Südafrika und die katholische missionsärztliche Fürsorge im Anschluß an seine Studienreise 1933 (Missionsdruckerei St. Ottilien. 32 S. 1 Mk.): 1. Nach und in Südafrika (Reisebeschreibung); 2. Sinn und Wert der missionsärztlichen Tätigkeit in Südafrika; 3. Zulassungsbedingungen für fremdes missionsärztliches Personal in Südafrika; 4. Finanzierung der missionsärztlichen Tätigkeit; 5. Ergebnisse und Arbeitsweisen; 6. Vorbedingungen für missionsärztliche Tätigkeit in Südafrika.

Über die Kapuzinermission Madagascars unserer braven elsässischen Landsleute wird uns offenbar von ihrem Obern Callistus Lopinot der 15. Jahresbericht (1935) zugesandt (32 S.): nach einem Geleitwort 1. Stand der Mission (Kossibe, Sembirane, Komoren), 2. Missionsaussichten (mit Statistiken; dazu ein Wirbelsturm auf Mayette und Allerseelen in der Mission von P. François, aus dem Vereinsleben, Sembiranofluß von P. Adolph, Missionsabschied (von Königshofen) und Missionsmuseum.

P. M. Leone Cicchitto O. F. M. Conv. behandelt Il Pontifice Clemente XIV nel Vol. XVI P. 2 della „Storia dei Papei“ di L. von Pastor in einer geradezu vernichtenden Abrechnung mit seinen jesuitischen Hintermännern, als deren Hauptvertreter für diese klementinischen Teile sich nachträglich der bekannte P. Kratz S. J. entpuppt hat (Estratto dalla „Miscellanea Francescana“ di Storia, di Lettere, di Arti Vol. 34 fasc. 3 Juli-Sept. 1934, p. 189—231): im I. Teil die „precedenti dell'opera“ unter Aufzeigung der Widersprüche zwischen der Beteuerung des Werks selbst, sein Manuskript stamme bis in seine kleinsten Einzelheiten von P. selbst, den Mitteilungen im Vorwort über einige Mitarbeiter oder Parteien, und der Schleierlüftung von P. Leturia, wonach eben dieser Kratz die Vorgeschichte der Unterdrückung, ihre Ausführung im Kirchenstaat, das Fortbestehen in Preußen und Rußland wie die Restitutionsversuche verfaßt hat; im II. Teil über das „Werk“ selbst nach seinen angeblich vollständigen Dokumenten wie insbesondere in der widerspruchsvollen Charakterisierung von Klemens XIV., dessen Einzelzüge (Ehrgeiz, Falschheit, Schwäche und Ängstlichkeit, Mißtrauen und krankhafte Jesuitenfurcht) als haltlose Verleumdungen zurückgewiesen werden, wie auch sein Anteil an der Aufhebung des Ordens in vielem gerechtfertigt (an der Hand des Jesuiten Cordara) und auch eine Ehrenrettung des Konventualen Buontempi (Vertrauensmann Klemens' XIV.) mit Erfolg versucht wird

(über seine vorgebliche Bestechung und Säkularisation). Wir bedauern nur, daß unser Freund P. Leturia S.J., der schon im Arch. Hist. S.J. diese undankbare Mohrenwäsche vornahm und nun auch in der Civ. Catt. P. Cicchitto zu widerlegen sucht, seinen wirklich guten Namen und ausgezeichneten Ruf als Historiker für eine so schlechte und aussichtslose Sache aufs Spiel setzt!

Verwandt damit ist der uns vom Verfasser zugeschnittene Aufsatz des Kollegrektors Abate O. F. M. Conv. in derselben Zeitschrift (Miscellanea Francescana 1934 II, C. E. F. A. 35 p.) über S. Alfonso e Clemente XIV im Gegensatz zum einseitigen und tendenziösen, vielfach auch falschen oder ungenauen, aus einem Briefe des Heiligen entnommenen Motto des Pastorbandes als Beweis für die Anhänglichkeit und Verehrung des vielgeschmähten Papstes, sein günstiges Urteil über die päpstliche Gelehrsamkeit, Klugheit, Frömmigkeit und Tugend, seine Gebete für Klemens XIV. und sein Erscheinen als Beistand in der Todesstunde (nach den Schriften des Heiligen, seinem Beatifikations- und Kanonisationsprozeß sowie seinen Biographien von Tannoia, Capececiatro und Berthe).

Vom gleichen Verfasser gehen uns zwei andere Abzüge aus den Misc. Franc. (1931, 201—225 und 1933 III) zu: „Note Critiche“ über Storia e Statistica Francescana in un recente libro (Conspectus Trium Ordinum Religiosorum S. P. N. Francisci von P. Pou y Marti O. F. M. 1929) zwecks Richtigstellung (von Zahlen zugunsten der Konventualen vor dem 15. Jahrhundert und zu den wahren Gründungsdaten der verschiedenen Ordensprovinzen in Italien und Europa wie in Palästina und China); über die erst nachträglich entstandene Täglichkeit des Portiunkula-Ablasses (La Quotidianità dell'Indulgenza della Porziuncula in un opuscolo polemico del P. N. Cavanna O. F. M. als „Risposta“ an Mgr. Faloci zur Verteidigung der „Fioretti“ und des Ablaßbrevies Benedikts XV. 1932).

10.71
 Unser Ehrenmitglied Leturia S.J. widmet uns seinen Auszug aus der „Civiltà Cattolica“ vom 3. November 1934 Ancora intorno al „Clemente XIV“ del Barone von Pastor, worin er die mit scharfer und bitterer Ironie gewürzte Kritik von P. Cicchitto O. F. M. Conv. zu entkräften sucht, u. E. mit sehr zweifelhaftem und gemischtem Erfolg: zwar ist es ihm gelungen, die anfängliche Versicherung des Verlegers, Pastor habe sein Manuskript „bis in die kleinsten Einzelheiten“ zu Ende geführt, als irriige Übersetzung ins Italienische (sino alle più piccole particolarità“ für „bis auf einzelne Lücken“) nachzuweisen, so daß die Fälschung (soweit man von einer solchen sprechen darf) weder auf Herder noch auf Leturia, aber auch nicht auf Cicchitto, sondern auf den ehrenwerten Mgr. Cenci als Übersetzer (d. h. Appaltatore eines Kompagniegeschäftes mit den Honoraren dafür, aber ohne die auf andere abgewälzte Arbeit) zurückfällt; trotz aller Deutungskünste und Abschwächungsmanöver bleibt indes der andere Widerspruch zwischen dem ursprünglichen Verschweigen des Anteils von P. Kratz an der Unterdrückungsgeschichte und seiner nachträglichen (zwei Jahre später) Enthüllung in der AHSI (Arch. Hist. S.J.) durch P. Leturia selbst in voller Wucht bestehen. Wahr bleibt auch trotz aller Prophezeiungen von Pius X. an Pastor, daß er die letzten Bände nicht selbst verfaßt, sondern sich noch stärker als in früheren ohne Angabe dieser Mitarbeiterschaft mit fremden jesuitischen Federn geschmückt hat, die in ihrer bekannten Bescheidenheit gern diese Anonymität benützten, um ihre Kuckuckseier in ein so berühmtes Nest unter falscher Flagge zu stecken (hier handelt es sich um die zweifellos tendenziöse Sammlung von Gaillard und Darstellung von Klemens XIV. bzw. seiner Aufhebungsbulle). Uns interessiert diese Kontroverse schon als Mitarbeiter mit ähnlichem Los, aber verschiedenem Charakter, d. h. bezüglich der von uns gesammelten vatikanischen Materialien von Pastor totgeschwiegen, für die Missionsabschnitte von ihm verstümmelt und verzerrt, von seinen Epigonen fast ganz unter den Tisch geworfen, obschon jeder der unsererseits dafür herangezogenen und genannten Mitarbeiter (aus unserm Seminar) missionshistorisch schwerer wog als zehn Kneller oder Krätze.

Vom christlichen Standpunkt aus unternimmt es P. Hubert Becher S. J., gegenüber den neuheidnischen Entstellungen eines angeblich gegensätzlichen Verhältnisses zwischen Germanentum und Christentum mit theologischer wie germanistischer Fachkenntnis, die „Auseinandersetzung von Heidentum und Christentum in der Literatur der germanischen Frühzeit“ vorwiegend nach den frühchristlich-altdeutsch geschriebenen Quellen unter Seitenblicken auf die nordischen und Verzicht auf Anmerkungen auf Grund der Forschungsergebnisse von Heusmann, Ehrismann, Schneider, Neckel usw. darzustellen, also ohne auf den Bekehrungs- oder Missionsprozeß näher einzugehen: Germanisches Heldentum und christlicher Geist (XII u. 82 S., Herder, Freiburg 1934, Preis 1,80 und kart. 2,20 Mk.), nach einer Angabe der einschlägigen Hauptwerke I. über Voraussetzungen und Maßstäbe (gegen den Relativismus); II. zum Kulturzustand der heidnischen Germanen (1. kulturelle Lage der deutschen Stämme, 2. germanische Dichtungen nach ihren Zeugnissen und Gattungen, 3. beim Einzug des Christentums); III. über deutsche Dichtungen aus heidnischer Zeit (1. Sprache und Vers, 2. Kleindichtung, 3. Preis- und Heldenlied nach Dichter und Stil speziell im Hildebrandslied); IV. über christliche Versuche in deutscher Sprache (1. Entwicklung des Althochdeutschen, 2. Glossarien und Übersetzungen, 3. Gebete und Beichtformeln); V. über christliche Dichtungen (1. Wessobrunner Gebet und Mespill als Übergangsgedichte, 2. Ludwigs- und Georgslied als Preis- und Kirchenlieder, 3. Heliand, 4. Otfrieds Evangelienbuch); VI. Ergebnisse für die deutsche Entwicklung an der Wende vom Heidentum zum Christentum (in der Karolingerperiode des 8. u. 9. Jh.) mit kurzem Personen- u. Sachregister.

Unser früherer Mitarbeiter H. Bruders S. J. versucht sich von Valkenburg aus auch in der französischen Zeitschriftenliteratur durch einen uns freundlicher Weise zugesandten Aufsatz über *La part de la chronique juive dans les erreurs de l'histoire universelle in der „Nouvelle Revue théologique“* (Nov. 1934 Casterman Tournai, 24 p.), nach einer Einleitung über die Chronik und ihre Entwicklung im allgemeinen 1. über die charakteristischen Züge der „Chronik“, 2. über den Erfolg der (jüdischen) Chronik vorab in ihrer christlichen Nachblüte, 3. über die Entwicklung ihrer großen Legenden (besonders vom tausendjährigen und vierten Reich), 4. über die Weiterführung der Chronik bei den Protestanten, 5. Überleben der Chronik trotz der Widerstände vor allem dank dem großen Bossuet; dabei sind uns doch gefährliche Bedenken oder Lücken aufgestoßen, sowohl dogmatischer Natur insofern, als in dieser „Chronik“ auch die Geschichtsbücher des A. T. aufgenommen zu sein scheinen, andererseits vom Gesamtverdikt mitbetroffen werden, obschon sie nur wegen ihres Offenbarungscharakters in die christliche Literatur übergegangen sind, als auch historisch wegen des fast völligen Überspringens der mittelalterlichen Geschichtsliteratur, die doch eben in ihren Chroniken durch Übernahme und Fortpflanzung der jüdischen Zeitalter und Reiche besonders wichtig erscheint, gegenüber der antiken und neuern, die Verfasser offenbar besser kennt.

Eine großangelegte *Histoire de L'Eglise depuis les origines jusqu'à nos jours* in 24 Bänden unter Leitung von Fliche und Martin (darunter L'Eglise au début du XX. siècle W. Gurian im 22.) beginnt als wissenschaftlich-quellenmäßiges Sammelwerk mit dem I. Band über *L'Eglise Primitive* von Lebreton vom Pariser kath. Institut und Zeiller von der Sorbonne (474 pp. Bloud et Gay 1934, Pr. 60 fr. br. pro Bd.): nach einem Vorwort der beiden Gesamtherausgeber, einer Generalbibliographie zu diesem Band und einer Einführung über die römische Welt (also nicht allgemein heidnische) bei der Ankunft des Christentums von Zeiller auf der einen, der jüdischen Welt von Lebreton auf der andern Seite behandelt Lebreton im 1. Kap. Jesus Christus und Ursprung der Kirche (ohne näher auf die Kontroverse über seinen Missionshorizont einzugehen); im 2. die Predigt der Apostel und die kirchlichen Anfänge (§ 1 Pfingsten mit der 1. Ausbreitung des Christentums nach der Predigt Petri, § 2 Martyrium des hl. Stephanus und

Bekehrung des hl. Paulus mit seinen ersten Predigten und der Missionstätigkeit des Diakons Philipp, § 3 Missionen des hl. Petrus in der Saronebene mit der Bekehrung von Cornelius und der Wirksamkeit in Jerusalem, § 4 Antiochien und Jerusalem mit der Evangelisation Antiochiens am Anfang und dem Wachstum der Kirche am Schluß); im 3. die Missionen des Völkerapostel Paulus (nach kurzem Eingehen auf seine Briefe und die Apostelakten als Quellen § 1 die 1. Mission in Cypern, Pisidien, Lykaonien, Anatolien, Ikonium, Lystra und Derbe, § 2 das Verhältnis zu den Jüdischen, § 3 die 2. Mission 49—52 mit Barnabas und Timotheus in Galatien, Macedonien, Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen, Korinth mit der Areopagrede, Predigten und Bekehrungen, § 4 die 3. Mission 53—57 in Ephesus mit der Missionspredigt dort und den Wirren von Korinth bis zum Aufstand und Abschied, § 5 das Hinaufsteigen nach Jerusalem mit den Briefen an die Korinther II, Galater und Römer, § 6 die Gefangenschaft in Jerusalem, Cäsarea und Rom mit den Gefangenschaftsbriefen, § 7 die letzten Jahre in Asien und Rom mit Tod und Hebräerbrief, aber ohne hinreichende Benützung sowohl von Pieper als auch von Harnack); im 4. Zeiller Petrus und die Anfänge der römischen Kirche (mit seiner Hinfahrt und seinem Aufenthalt); im 5. Lebreton Jakobus und Johannes (§ 1 Jakobus und die Kirche Jerusalems, § 2 Johannes und die Kirche Asiens); derselbe im 6. das christliche Leben Ende des 1. Jahrh. (§ 1 Christus und Sakramente, § 2 urchristliche Hierarchie, § 3 Anfänge der Gnosis als Anlehnung ans Heidentum); im 7. Zeiller die Verbreitung des Christentums (§ 1 innerhalb der römischen Welt in Italien, Illyrien, Spanien, Gallien, Asien, Ägypten mit den Fortschritten in Gallien, Spanien und Afrika, § 2 Evangelisation außerhalb des Reichs in Persien und Osrhoëne mit nur geringer Verwertung der Forschungen Harnacks); im 8. Zeiller die ersten Verfolgungen mit der kaiserlichen Christengesetzgebung; im 9. der gleiche die Verfolgung unter den Flaviern und Antoninen (Trajan, Hadrian, Antonin, Mark-Aurel und Kommodus); im 10. Lebreton die apostolischen Väter und ihre Zeit (Klemens, Ignatius, Polykarp, Barnabasbrief, Hermas, Gebete und Symbolum); im 11. Zeiller die kirchliche Organisation in den ersten Jahrh. (der primitive Episkopat, Presbyterat und andere Ämter, Bischofssitze und röm. Kirche); im 12. ders. die verschiedenen Kirchen im 2. Jahrh. (Rom, Occident, Orient und Judenchristenheiten); im 13. ders. das christl. Leben in den beiden 1. Jahrh. (bürgerl., soziale praktische, humanitäre und materielle, Martyrium und Katakomben); im 14. Lebreton die christl. Apologetik im 2. Jahrh. (Anfänge, Justin, griechische und Min. Felix), wozu im Anhang eine synchronistische Tabelle über Päpste und Kaiser kommt.

Der Verlag der Buchgemeinde schickt uns zur Besprechung *Helden und Heilige* von Hans Hümmeler (Religiöse Schriftenreihe IX. und X. Band 351 und 298 SS., Druck bei Pustet in Regensburg, Pr. geb. je 5,40 Mk.). Er will hier nicht süßliche, wehleidige und kopfhängerische, sondern tapfere und heldische Heilige unter Berücksichtigung des Menschlichen an ihnen und auch des Legendarischen als Wehen des Volksgeistes, besonders aus dem Volk und der neuesten Zeit, zum Teil wenig bekannte oder noch nicht kanonisierte schildern, scheint aber diese Konzession an den Zeitgeist in einem fast so sezessionistischen oder expressionistischen Übermaß durchzuführen, daß es zuweilen nicht nur das religiöse Empfinden, sondern auch die geschichtliche Wissenschaftlichkeit verletzt, da insbesondere die psychologischen Zusammenhänge meist nicht einmal der Tradition entnommen, sondern oft künstliche Produkte einer üppig wuchernden Phantasie sind. Dies gilt auch und erst recht für die missionarischen Figuren, die hier in ziemlich willkürlicher Auswahl Aufnahme gefunden haben, so nach der Festreihenfolge im I. Band (Januar bis Juli) Ansgar als Apostel des Nordens (3. Febr.), Augustinus von England als dortiger (28. Mai), Bonifatius als derjenige Deutschlands (5. Juni), Damian Devester als Missionar der Aussätzigen auf Molokai (15. April), Fridolin unter den Alemannen (5. März), Pauline Jaricot als Stifterin des Glaubensvereins (9. Jan.), Kaspar Kratz in China (12. Jan.),

Ludger für Münster (26. März), Paulus als Völkerapostel (29. Juni), Rupert für Bayern (27. März) und Suitbert für Nordwestdeutschland (1. März); im II. (Juli bis Dezember) Claver bei den Negern Südamerikas (9. Sept.), Emmeram in Bayern (24. Sept.), die beiden Ewalde in Westfalen (2. Okt.), Franz Xaver auf indischem und japanischem Boden (3. Dez.), Gallus für die Schweiz (16. Okt.), Perboyre als Martyrer in China (11. Sept.), Foucauld als Einsiedlermissionar bei den Mohammedanern in Afrika (2. Dez.), Korbinian für Bayern (7. Sept.) und Willibrord (7. Nov.), leider auch der sehr problematische Pius X. (26. Aug.). Was wir aber rückhaltlos anerkennen und rühmen müssen, ist die flotte und lebensvolle Sprache wie die prachtvolle Ausstattung.

Im VI. Band des Lexikons für Theologie und Kirche (Kirej bis Maura) ist der Missionsinhalt sehr ärmlich und dürrig geworden, nicht nur weil unter diese Buchstaben nicht allzu viele missionarische Stichworte fallen, sondern auch infolge sträflicher Übergehung nicht weniger bedeutender Missionsorte oder -persönlichkeiten und nicht zuletzt des Missionsfachleiters bei Verteilung der Artikel. Die Missionsgebiete hat neben Hofmann (Marquesas), Sauer (Korea), Schmidlin (für Kongmoon und Kochinchina) und Väth (für Kottayam, Lahor, Madras, Malakka und Mangalur) vor allem P. Freitag speziell in Afrika (unter Kongo und Madagaskar), aber auch anderwärts (so Langlong, Mandshurei und Marianen) übernommen; wir vermissen jedoch (nachdem man nun einmal sich für die Behandlung sämtlicher Missionsfelder im einzelnen entschieden hat) eine ganze Reihe afrikanischer (Korogo und Lagos), vorderindischer (Kottar und Madura), indonesischer (Labuan und Malang) sowie chinesischer Missionen (Kweitoh, Lahokow, Lichow, Lintsing, Luan). Von den Missionaren sind die jesuitischen (Kögler, Lalemant, Lavalette, Le Gobien, Martini) von P. Väth S. J., andere von Hofmann (Labat, Laimbeckhoven, Laval, Lavigerie, Lievens, Marquette), Las Casas von Freitag (Barth.) und Schmidlin (Dom.), die älteren von anderen (so Korbinian von Zimmermann und Ludger von Stapper neben Konstantin von Bihlmeyer und Leo XIII. von Schmidlin) dargestellt; es fehlen aber manche, die es an Wichtigkeit damit aufnehmen können (Knoblecher, Koffler, Kragvanger, Kratz, Kriek, Krump, Kühn, Kune-mann, Kyne, Labrid, Lacombe, Landa, Laneau, Languillat, Laouenan, Lechaptois, Leclercq, Lefebvre, Legrand, Lejeune, Leray, Levacher, Ligneul, Lopez, Lourdel). Als Missionsgesellschaften figurieren die Lazaristen (von Pauels), Maristen (Schmitz), Marianisten, Mariannahill und Maryknoll (Hofmann), als Missionsvereine der Ludwigverein (von Neuhäusler), wozu noch von den Orientalen Kopten (Lipp) und Maroniten (Hermann) kommen. Also ein andermal besser aufpassen und ergänzen!

Das Archivum Historicum Societatis Jesu enthält in seinem III. Jahrgang (1934) wenig Missionarisches oder Missionswissenschaftliches mehr: im 1. Fasc. (Jan.—Juni) nur unter den Texten kalifornische Briefe des P. Kino von P. Stitz (neben Dokumenten über das Morgengebet in der S. J. von Leturia), also weder bei den historischen Abhandlungen (von Hicks englisch über die Jesuitenberufe im englischen Kolleg zu Rom, von Castellani ital. über die ersten Versuche der Jesuiteneinführung in Mailand und von Leturia span. über die Morgenbetrachtung in den Anfängen der Gesellschaft) noch innerhalb der kleinen Beiträge (außer von Schurhammer über den „Livro da seita dos indios orientais“ von P. Fenicio 1609), weder unter den Bücherbesprechungen noch bei den Nachrichten über die jesuitische Historiographie (mit einem sehr unglücklichen Beitrag von Leturia über den Anteil Pastors am Abschnitt seiner Papstgeschichte über die Unterdrückung der G. J. an der Spitze); im 2. Fasc. (Juli—Dez.) unter den größeren Aufsätzen bloß den 1. von d'Elia über den sinologischen Geschichtsrahmen des ersten chinesischen Katechismus von Ruggieri-Ricci (woneben als 2. Metzler über den norwegischen Konvertiten Joh. Dan. Ramus S. J.) und bei den Texteditionen neue unedierte Briefe P. Chinos von Tacchi-Venturi, dazu die Missionspartie in der Jesuitenbibliographie von Lamalle für 1932 und die Rezension der

7.68

Schallbiographie von Väth, die natürlich sehr günstig und eingehend ausfiel, im Gegensatz zu der geradezu unverschämt kurzen Besprechung über den I. Band meiner neuesten Papstgeschichte von P. Kratz, der offenbar glaubt, ich hätte statt einer solchen eine Jesuitengeschichte schreiben sollen oder wollen (wie er in Bd. XVI 2 von Pastor).

Das wiederum vom Institutsdirektor Prof. Dr. Becker S. D. S. herausgegebene und bearbeitete Jahrbuch 1934 für katholische missionsärztliche Fürsorge enthält auch in diesem 11. Jahrgang in bunter Fülle und Mischung manche wertvolle und interessante Beiträge, außer einem Nachruf auf den Missionsarzt Dr. Pattis über Tropenarzt und Gelbfieber von Prof. Hoffmann aus Habana, zur Eröffnung des Missionskrankenhauses in Tsinchow von Missionsarzt Dr. Drexler, über menschheitsgeschichtliche Feldarbeit von Dr. Lebzelter aus Wien, einen Jahresbericht des missionsärztlichen Instituts (offenbar von Becker), über missionsärztliche Methoden von Missionsärztin Dr. Ditton aus Umlahl, über das Verhältnis des Missionsarztes zu den Eingeborenen und Häuptlingen von Missionsarzt Dr. Tietze aus Maoemere, von unseren Missionsärzten, über Südafrika und die missionsärztliche Fürsorge von Prof. Dr. Ohm aus Würzburg, aus dem missionsärztlichen Weltapostolat (von Becker?), in den Spuren eines Pioniers missionsärztlicher Tätigkeit im Gebiete Maoemeres auf Flores von Frau Tietze, über die missionsärztliche Bewegung in Europa und Amerika (von Becker), über Epidemiologie und Prophylaxe der Bazillenuhr im Maoemeregebiet von Dr. Tietze, Mitteilungen aus Nigeria von Fr. Pfirrmann aus Abeokuta, über Zulumärchen von Missionsarzt Dr. Kohler aus Natal, bei den Aussätzigen in Ndanda von Dr. Thekla Stinnesbeck O. S. B. (Ndanda) sowie allerlei Mitteilungen und Bücherschau nebst einer Notiz über Institut und Verein, Namen- und Sachregister.

Das 15. Jahrbuch des schweizerischen akademischen Missionsbundes von Freiburg geht diesmal als Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz im 1. Jahrgang heraus (168 SS., im Selbstverlag mit vielen Inseraten, Fribourg 1934), ein zwar noch in den Anfängen steckender, im ganzen aber wohlgelungener Versuch der Erweiterung auf einen größeren Leserkreis und das schweizerische Missionswesen überhaupt: nach einem französischen Geleitwort des Bischofs Besson von Fribourg und Avant-propos des Freiburger Universitätsrektors H. de Diesbach, einer deutschen Einführung des Bundespräsidenten stud. theol. Helbling und einem Bildnis des Exdelegaten Hinsley (samt Text) mit einem einleitenden Artikel von P. Rudolf Hengler O. S. B. über die Missionsarbeit des Stifts Einsiedeln (vorab in Nordamerika zu seiner Jahrtausendfeier) im I. Abschnitt über Schweizer Mission und Missionare der Gegenwart (von Dr. Laurenz Kilger O. S. B. über St. Ottilien und die Schweiz, speziell die schweizerischen Missionshäuser und ostafrikanischen Missionen der Kongregation, von P. Züricher S. M. B. aus Schönebeck über die mandschurische Mission der schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem in Heilungkiang, von Dr. Veit Gadiant O. Cap. aus Luzern über das Vikariat der schweizerischen Kapuziner von Daressalam und von P. Roger Jordan aus Landeron über die ihnen anvertraute Diözese Port Victoria auf den Seychelleninseln, von P. Konrad Lötscher O. S. B. über die Seminarniederlassung der Benediktiner von Engelberg in Kamerun, von Prof. Dr. Beckmann aus Schöneck über den schweizerischen Missionsbischof Benziger von Quilon in Vorderindien und eine Gesamtübersicht von Kanonikus Bossens aus Fribourg über das schweizerische Missionspersonal (französisch); im II. aus dem heimatischen Missionswesen (über die Missionshilfswerke teils in französischer, teils in deutscher Sprache, von Bossens über das Werk der Glaubensverbreitung und vom hl. Petrus, von P. Ziegler aus Einsiedeln über den Verein der Kindheit Jesu, von S. über den schweizerischen Priestermissionsbund, von Dr. Kürner über den missionsärztlichen Verein für die Schweiz, von P. Ziegler über die Schweizer Miva, aus der studentischen Missionsbewegung Vereinsberichte (von Freiburg, Chur, Lugano, Luzern, Schön-

eck, Ascona, Altdorf, Appenzell, Brig, Disentis, Einsiedeln, Engelberg, Immensee, Mörschwill, Sarnen, Schwyz, Stans, Baldegg, Cham und den weiblichen Instituten nebst dem Missionskreuzzug der studierenden Jugend), von Beckmann über schweizerisches Missionsschrifttum und eine Chronique missionnaire suisse von Bossens nebst Anhängen (Nachrichten des akadem. Missionsbundes, Auszug eines Briefes des Seminaristen Ngoté aus Kamerun, Rechnungsabschluß 1932/33, Vorstand und Register).

Als Separatabdruck aus der „Schweizerischen Rundschau“ (Juniheft 1934 S. 205—213) sendet uns derselbe P. Thomas Ohm O. S. B. seinen Beitrag über Afrika und die missionsärztliche Fürsorge, also über den gleichen Gegenstand wie im Jahrbuch, aber in anderer Fassung auf Grund seiner afrikanischen Studienreise im letzten Winter (über die Notwendigkeit und Gründe der missionsärztlichen Fürsorge in Afrika, über ihren Stand auf katholischer wie protestantischer Seite und über die Mittel oder Methoden derselben, wobei auch die Bedenken der Missionskreise gegen diese Form erwähnt sind und die Möglichkeit erwogen wird, ob Heranziehung anderer Ärzte oder missionsärztlich geschulte Ordensleute in Betracht kommt).

Wiederum geht uns ein *Almanacco delle Missioni* (1935) von Tragella als „Richiamo“ für die alten Freunde und als „Invito“ für die Abseitsstehenden zur Mithilfe besonders am Missionswerk des mailändischen Instituts mit vielen kurzen Beiträgen natürlich volkstümlicher Art (nicht nur über die Missionstätigkeit, sondern auch über das Missionsobjekt nach Land, Leuten, Gebräuchen, Religionen usw. in den indischen und chinesischen Arbeitsfeldern der Gesellschaft, aber auch in Afrika, Orient, Japan, Philippinen u. Ozeanien) mit vielen Illustrationen zu (90 p. Tipografia delle Missioni Milano).

Africanae Fraternalis Ephemerides Romanae (A. F. E. R.) bringt in ihrem letzten Jahrgang (Nr. 3 Juni 1934) als „Organ der römischen Konferenz für die katholischen Missionen Afrikas“ nach einem Nekrolog auf P. Berthet C. S. Sp. und einem Hinweis auf den eucharistischen Triumph auf afrikanischem Boden im Nationalkongreß von Belgisch-Kongo zu Kisantu im I. Teil eine Frage an die Missionare (über die Härte des Missionars), zwei Antworten (über die Heranbildung eines einheimischen Klerus in Afrika bzw. die Seminarien von P. Heller und Mgr. Roelers) und über die Notwendigkeit der Erholung für die Missionare (Le violon d'Ingres von A. V.); im II. Teil einen Bericht über die Afrikakonferenz (1933/34), Notizen über die Tätigkeit des afrikanischen Instituts von London, eine Bibliographie mit Rezensionen und afrikanische Missionsstatistiken; III. Aufsätze über die katholische Aktion im afrikanischen Zentrum (als Brief eines Uganda-katholiken), über die Organisation einer einheimischen Zeitschrift (von P. Dubois S. J.), über das Sekretariat „Regina Coeli“ und missionarische Korrespondenz (Antwort von P. Dubois auf Einwände von Missionaren).

Zugeschickt wurde uns *Das Wort in der Zeit* (Hrsg. Abt von Neipperg O. S. B. und Abele) Heft 10—12 (April bis Juni 1934); aus n. 10 notieren wir das niederdeutsche Muttervolk der Sachsen von Nadler, Demokratie ohne Jugend von Koppinghaus, Mythos und Idee von Berning; aus n. 11 außer den Beiträgen über den Hl. Geist das Leben im Corpus Christi mysticum und die katholische Aktion von Margarete Stockebrand und Rupertiwinkel an der Salzach von Deml; von n. 12 die Festrede von Simon über den Sinn der Pfarrei (bei Manz in Regensburg); von Heft 1/2 des II. Jahrgangs (Juli/August 1934) die Sakramente und des Lebens und der Familie von Aussem, Taufe: *Credidimus Caritati* von Löhr, Aufstieg zum Berg Athos von Fallmerayer, Russischer Messianismus von Berning und Gemeinschaft im Wort von Wilsmann; aus Heft 3 (Sept.) Taufe an der Rhön von Weismantel und Westgotisches Christentum in Spanien von Schomoni; aus Heft 4 (Okt.) Kampf um den Urwald von Zeck, St. Liudger von Altfried, Die katholische Afrikamission von P. Thomas Ohm, Heilige in der südafrikanischen Wüste Kalahari, Hinduismus und Christentum von Ohm, Tempel des unbekanntem

Gottes in China und Japan von Klara Maria Faßbinder; aus Heft 5/6 (Nov.-Dez.) Odo Casel O. S. B. über den Advent als Lebensform des Christen und Karl Pfleger über die Geburt der Welt aus Christus (trotzdem verbitten wir uns künftighin die Zusendung namentlich von Rechnungen für Dinge, die wir nicht bestellt haben).

Als „Versuch einer Übersicht der Problemlage der evangelischen Weltmission“ bezeichnet Prof. D. Julius Richter seinen Sonderdruck über *Die Weltmission in der Zeitenwende* aus dem Jahrbuch 1935 der vereinigten deutschen Missionskonferenzen (Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe Hamburg, 16 S.), in ziemlich buntem Durcheinander von allem etwas: soweit wir eine Disposition darin entdecken konnten, im I. Teil nach einem Überblick der vier sukzessiven Kulturexpansionen über die Eigenart der gegenwärtigen Kulturwelle mit ihren für die Mission ungünstigen (antichristlichen) wie günstigen Elementen; im II. über die Frage, ob die Weltmission des Christentums einer Krisis entgegengeht, wiederum mit einer aus positiven und negativen Faktoren gemischten Antwort bezüglich der heimatischen Missionsaufwendung wie auswärtigen Schwierigkeiten (z. B. der kirchlichen Verselbständigung) der allgemeinen Missionslage; im III. über die Form der Botschaft inmitten der modernen Bedürfnisse, wie sie „Rethinking Missions“ von Hocking vorab in einer Vereinfachung oder Reduktion sucht, während sich drei Typen modernen Weltgefühls herausarbeiten, der wissenschaftlich-kulturelle, der Internationalismus und das „individuelle“ Rassensystem (das doch den Individualismus ebenso bekämpfen und beseitigen will wie den Internationalismus und in etwa auch die Wissenschaft!).

Eine unübersehbare Fülle aktueller, vorab für die protestantischen Verhältnisse berechneter, aber auch die katholischen hineinziehender und dafür beherzigenswerter Missionsprobleme und Lösungsversuche schneidet Prof. Dr. Jul. Richter im Heft 17 der Missionsstudien *In der Krisis der Weltmission* an (58 SS., 1934, Bertelsmann, Gütersloh, Pr. 1,50 Mk.): I. ihre fördernden Faktoren (in der kulturellen Überlegenheit, der organisatorischen Ausrüstung, der Verkehrs- und Austausch erleichterung wie den Hilfsorganisationen), andererseits die hemmenden Kräfte (katholischer Wettbewerb hier als Konkurrenz gesehen, Gefahr des Säkularismus, Islam und Bolschewismus, Prestigeverlust, Erwachen des Nationalismus, Einengung der Missionsarbeit, religiöse Ebbe und Institutionalismus); II. Missionslage in den einzelnen Ländern (Japan, Korea, China, Indien, Orient und Afrika); III. sechs Losungen (Evangelisation der Welt in dieser Generation, selbständig arbeitende Kirchen, Kirchenkonzilsystem, Eingeborenenkirchen, Volkskirchen, Nationalkirchen) mit ihren Begründungen und Erfolgen wie Mißerfolgen; IV. die beiden Grundaufgaben des Missionsdienstes (Ausrichtung der Heilsbotschaft an die nichtchristliche Welt und Kirchengründung nicht bloß in Worten, sondern auch in der Kraft des Beispiels und Lebens etwa nach Art der buddhistischen Ausbreitung); V. missionarische Mittel und Methoden (unter Warnung vor übertriebenem Independentismus, Synkretismus und Kultursäkularismus); VI. die Frage der Arbeitsgemeinschaft innerhalb der deutschen evangelischen Missionen wie auf internationalem Boden; VII. Einordnung des deutschen Missionswesens in die Reichskirchenorganisation (größere Zentralisation unter Wahrung der Missionsautonomie angesichts des in den Missionen liegenden nationalen Aktivpostens); VIII. Konstellation gegenüber dem germanischen Neuheidentum (in seinen drei Formen).

Vom gleichen Verlag gehen uns als Rezesensionsexemplare zu: Studien zur Apostelgeschichte von Karl Bornhäuser über das Pfingstwunder, den urchristlichen Kommunismus, Sinn des Gamalielrates, Steinigung des Stephanus, Evangelisation Samarias, Taufe des Eunuchen, den 1. christlichen Offizier des römischen Heeres, die Verpflichtungen der hellenischen Christen, die Areopagrede über den unbekanntten Gott und den Schluß der App. (165 SS.,

1934, Pr. 4,50 Mk., geb. 6 Mk.); H. Strathmann über die Apokalypse (Was soll die „Offenbarung“ des Johannes im N. T.?) mit zwei Beilagen (Dionysius von Alexandrien und Luthers Vorrede über die Johannesoffenbarung); Ad. Wendel über Säkularisierung in Israels Kultur als Durch-, Ent- und Wieder- oder Neuvergöttlichung der Welt mit Einführung und Rückblick zur modernen Säkularismusdebatte (407 SS., 1934, Pr. 12 bzw. 14 Mk.).

Ebenfalls rein theologischen und innerkirchlichen Inhalts ohne Beziehungen zum Missionsproblem ist das uns zur Besprechung geschickte und von Studieninspektor Philipps neu edierte Büchlein von Prof. Dr. Theod. Harnack aus Erlangen (Nürnberg 1862) „grundlegende Sätze“ über Die Kirche, ihr Amt, ihr Regiment (anastat. Neudruck, 89 SS., Gütersloh 1934, Pr. 1,50 Mk.): nach einem langen Vorwort und Einleitendem über die Stiftung der Kirche, ihr Wesen (These und Antithese), ihre Organisation als Kirchentum, Kirchenverfassung und -regiment, Kirche und Kirchen (zus. 147 Nummern).

Mehr in das religionswissenschaftliche Gebiet schlägt Das Geschlecht der Gottheit von D. Alfred Bertholet (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte, 33 S., Mohr, Tübingen 1934, Pr. 1,50 Mk.) mit dem Ergebnis, daß das Eingeschlechtliche erst nachträglich in die Religionsentwicklung hineinkam, der ursprüngliche Gottesbegriff aber geschlechtslos war und auch die höhere Entwicklungsstufe dahin steuert.

Aus dem liberalen Missionslager des deutschen Protestantismus äußert sich (von seinem undogmatischen Standpunkt aus nicht ohne innere Schwierigkeiten und Inkonsequenzen) Prof. Dr. Joh. Witte über Deutschglaube und Christusglaube (64 SS., Vandenhoeck-Rupprecht, Göttingen 1934, Pr. 1,80 Mk.): 1. über drei „kirchliche“ Programme der Deutschreligion (Rosenberg, Hauer und Bergmann); 2. Kritik der Deutschgläubigen am Christentum und an Christus (seine Artfremdheit, Sünden-, Sühne- und Gnadenlehre als menschliche Entwürdigung und Entmannung, Absolutheitsanspruch und Einmaligkeit der Offenbarung, Anmaßung und Unduldsamkeit in den gewaltsamen Bekehrungsmethoden, verderbliche Wirkungen des Christentums in seiner Geschichte, Halbheit und Unwirksamkeit der Reformation); 3. Inhalt der Deutschreligion im deutschen Glauben (nach Prof. Bergmanns Programm wie den Ideen von Rosenberg und Hauer); 4. Abwehr der antichristlichen Angriffe (bes. über die Germanenchristianisierung und völkerverderbenden Wirkungen); 5. Abwehr der Kritik an der Christusbotschaft und an Christus selbst (gegen Artfremdheit des Christentums und Verzerrung des historischen Jesus); 6. Christusbotschaft und Religionen (nach Luther und dem N. T.); 7. Kritik an der Deutschreligion von der Christusbotschaft aus (es geht nicht um die Erlebnis-, sondern um die Wahrheitsfrage und es gibt nur einen persönlichen Gott als Vater aller durch Christus) mit einem Ausklang und Aufruf sowie einem Anhang (aus der arischen Religion Zarathustras).

Wie im vorhergegangenen Jahr so erscheint auch im letzten das Kirchliche Jahrbuch 1934 als 61. Jahrgang in der Nachfolge von Dr. Schneider, hrgs. von Prof. Dr. Sasse aus Erlangen in wesentlich verkürzter Form und ohne den früher so reichhaltigen Misissionsabschnitt „vorläufig zum letzten Mal“ (142 S. Bertelsmann Gütersloh, Preis kart. 4,50 RM.) mit einem langen Vorwort, das merkwürdigerweise zur schärfsten Abrechnung mit den theologischen Fakultäten wegen ihres Versagens gegenüber den gegenwärtigen kirchlichen Krisen geworden ist, obschon wenigstens durch das jüngste Verhalten der Majorität unter den protestantischen Theologen dieser Vorwurf überholt sein dürfte und u. W. Sasse oder doch seine Fakultät auch nicht zu den Bekennern gehörte, in der Durchführung beschränkt auf kirchliche Statistik

von Oberkonsistorialrat P. Troschke (I. aus der Bevölkerungsstatistik über die allgemeine Bevölkerungsbewegung von 1932; II. innerkirchliche Statistik über die zahlenmäßigen Äußerungen des kirchlichen Lebens, das Verhältnis der Taufen zu den Geburten und der kirchlichen Trauungen zu den bürgerlichen Eheschließungen, die Zahl der Konfirmanden, die Abendmahlsbeteiligung, die kirchlichen Beerdigungen, die Kirchenüber- und -austritte auch im Konfessionsaustausch mit dem Katholizismus, die Zahl der Theologiestudierenden und Pfarramtskandidaten, die Gemeinden und Pfarrer in Altpreußen; III. aus der Kriminal- und Moralstatistik mit unehelichen Geburten und Selbstmorden; IV. die Volkszählung vom 16. Juni 1933 in Württemberg, Lübeck und den preußischen Provinzen).

Vom gleichen Verlag gehen uns Studien zum Sondergut von Lukas von Karl Bornhäuser zu unter rühmender Hervorhebung der nachdrücklichen Ausnutzung der Kenntnisse vom Judentum, der liebevollen Beschäftigung mit den Einzelheiten, des Zutrauens zur Tradition und der neuen Deutungsmöglichkeiten zu vertieftem Verständnis der lukanischen Gleichnisse (Evangelium Johannes des Täufers, Jesus in der Synagoge zu Nazareth, zum Dienst Jesu geeignet, Auferweckung des Jünglings von Naim, Gleichnis vom barmherzigen Samariter und vom reichen Narren, Jerusalem in Gefahr, zum Gleichnis vom verlorenen Sohn, vom reichen Mann und armen Lazarus, vom ungerechten Richter, also ohne besonderes Eingehen auf Missionsideen oder -probleme).

Ein Liturgischer Religionsunterricht nach dem neuen Lehrplan von Dina Schaefer (mit einem Vorwort von Mgr. Goetzel) sei hier nur deshalb registriert, weil es uns vom Verlag als pädagogisches Gegenstück zum Materialismus der letzten Jahrzehnte zur Besprechung geschickt wird, ohne daß es irgendwas mit Missionen zu tun hat oder sie auch nur von ferne heranzöge, weder in der Einführung (über Kirche, Meßopfer und Kirchenjahr) noch im II. Teil (Lehrpläne als Weg zum Leben mit der Kirche für die einzelnen Schuljahre) noch im III. praktischen Teil (liturgische Erziehung in Auswertung der Lehrpläne beim Kommunion- und Firmunterricht, für Schulmesse und Kirchenjahr, in den Festzeiten und Festmessen an Ostern, Pfingsten, Fronleichnam usw.), außer daß beim Advent ausgeführt wird, wie Gott die Heiden auf Christus vorbereitete (272 S. Benziger, Einsiedeln, br. 4,50 und geb. 6 Mk.).

Ein früherer Missionsschulleiter (von Garkida in Nigeria) und Dozent des Lehrerkollegs an der Universität Columbia, Ph. D. Albert Helsler, legt das Resultat seiner Erfahrungen als *Education of primitive people* nieder (316 pp. New York, Fleming-Revell 1934, Pr. 3 \$): nach einem Vorwort seines Kollegen Mabel Carney über die Bedeutung missionarischer Erziehungsarbeit im I. Teil eine Zeichnung der primitiven Lage (1. Findung des eigenen Weges, 2. Naturmensch vom Volkstum in Garkida aus, 3. Kommunitätsprogramm für Naturvölker auf allen Gebieten völkischen Lebens einschließlich des religiösen, 4. Annäherung durch neue Schöpfung und Methode mit neuen Faktoren und Wegen auf dem Grund alten Glaubens und der Persönlichkeitsmacht mit Hilfe der Kinder); im II. animistische Burasagen über spezifisch soziale Verhältnisse (5. Haus- und Gesellschaftsleben illustriert an Frosch und Maus, Adler und Bussard, Elephant und seinen Dienern, den drei Sklaven und der Freundschaft, 6. zur Gesundheitslehre über Jäger und Löwen, zwei Freunde, Löwen und Leopard, Affenprobe, Löwen und Maus, 7. ähnliche Fabeln oder Tierepisoden für Ackerbau und Lebensmittel, 8. für gewerbliche Tätigkeit); im III. Projekte oder Programme für die verschiedenen Volkstums- und Lebensgebiete (9. Heim- und Sozialleben für Spiele, Kleidung, Schlaf, Wohnung, Nahrung, Reinigung, Eltern und Kinder, Sippen, Musik, Feuer usw., 10. Gesundheitsplan für Kinder, Bäder, Betten, Ungeziefer, Aussatz, Impfung, Epidemien, Krankheiten, Wunden, Medizinmann, Arzneiausgabe und dergl.,

11. Landwirtschaft und Ernährung über Getreide, Farmen, Pflanzung, Früchte und Viehzucht, 12. „Crafts“, Töpfe, Brunnen, Kochapparate, Seife, Eisen, Haartuch, Schlafmatten, Bauten, Ziegel, Schutz gegen Sonne und Regen, Musikinstrumente, Gerberei und Lederwaren); als 13. Punkt zwei Tagesordnungstypen für Gemeinschaftsschulen; am Schluß ein Summary mit 9 Punkten und eine ausführliche Bibliographie für die Einzelabschnitte.

Zur deutschen Glaubensbewegung (Neuwerk XV. Jahrg. H. 5, Brücke-Verlag, Calw, S. 253—320) äußern sich Arndt (Ermunterung), Schaff (Auseinandersetzung mit Hauer über die kommende Gemeinde zum Deutschglauben, die grundsätzliche Verschiedenheit, der Blick auf die Geschichte und den religionsvergleichenden Gesichtspunkt), Hölderlin (Der Einzige), Thimme-Iburg (Meister Eckhart als „größter Apostel des nordischen Abendlandes“), Wendland (Ernst Bergmann als Kämpfer für Deutschglauben und nordisches Seelentum ablehnend), Heiler (über Hauer als Stimme zur Glaubensbewegung) und Maurer (Die Germanen und das Christentum).

Eine Dogmen-Analyse als Weg zu einem angemessenen einigen Christentum (99 S. L. Klotz, Gotha 1934. 2,60 Mk.) versucht Walter Kawerau auf chemischem Wege durch Zerlegung des christlichen Glaubens in seine Elemente zur Befreiung des Christentums von allen un-deutschen minderwertigen Bestandteilen, Überwindung der konfessionellen Unterschiede, Rückkehr zum Urevangelium Jesu über die jüdischen Apostel hinaus vermittelt einer neuen Methode an der Hand eigener Erfahrung auf dem Boden der voluntaristisch-idealistischen Philosophie Schopenhauers, d. h. durch Verbindung des überdeutschen Neuheidentums mit dem angeblich überholten, aber hier wieder dogmenzersetzenden Liberalismus, so daß in diesem Schmelztiegel vom Christentum nichts mehr übrig bleibt als Negation und Ablösung durch den seicht moralistischen Brei der Gottlosenapostel alter und neuer Zeit: I. Grundlinien einer Dogmenanalyse; II. katholischer Glaube an die unfehlbare Kirche; III. protestantischer Glaube (A. altgläubige Richtung als Glaube an das unfehlbare Wort, B. subjektivistische Richtung: 1. religiöse Motive des evangelischen Subjektivismus, 2. „chemische“ Beurteilung desselben, 3. Glaube an das Wort als Ersatzverbindung) mit Schlußwort (Gleichschaltung der Theologie mit der übrigen Wissenschaft).

Als Fortsetzung und 16. Jahrgang der „Hochkirche“ bietet sich 1934 Eine heilige Kirche, hrsg. von Friedrich Heiler in Sonderheften mit derselben ökumenischen Tendenz irenischer Auseinandersetzung und Annäherung zwischen Katholizismus und Protestantismus: im 1./3. Heft (Januar bis März) über Kirchliche Erneuerung, zunächst auf protestantischer Seite, die Einführung von Heiler selbst über die Entwicklung und Gegenwartsbedeutung der evangelisch-katholischen Bewegung in Deutschland, vom nationalistischen Extrem her Pfarrer Minkner über die „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ und Heiler über die „Deutsche Glaubensbewegung“ (nach ihren neuesten literarischen Erscheinungen), dann Pfarrer Drobnitzky über die Aufgaben der hochkirchlichen Bewegung in der Gegenwart, Superintendent Leonhard zur „Neugestaltung“ der evangelischen Kirche, Pfarrer Schöfer über Not und Notwendigkeit derselben, Lic. Schorlemmer über Berneuchener Kreis und evangelisch-katholische Bewegung, für das katholische Lager Lic. Olga Lau-Tugemann über den Fortgang der volksliturgischen Erneuerungsbewegung in der katholischen Kirche, Gedanken zur Erneuerung der römisch-katholischen Kirche von einem römisch-katholischen Priester (mehr Christus, Evangelium, Liebe und weniger Kirche!) und ein römisch-katholischer Epilog zum Lutherjubiläum von Studienrat Peters, endlich Rückkehr zur „deutschen Kirche“ vom orthodoxen cand. theol. Hoecke aus Sofia und Universalkirche von Pastor Hansen; im 4./6. Heft (April bis Juni) über Israel und Kirche Christi (Luther über die Einheit von A. u. N. T., das A. T. im N. T. von Paula Schaefer, jüdische und christliche Liturgie von Schorlemmer,

das A. T. in der katholischen Liturgie von Heiler, das alttestamentl. Psalter als Vorbild des deutschen evangel. Gesangbuchs von Thomas, „die Kirche aus Juden und Heiden“ nach Erik Peterson, das jüdische Volk in der Geschichte von Leonhard, die religiöse Tragödie des Judentums von einem Judenchristen, Israels Vollendung in Christus von Mannheimer, der jüdische Chassidismus als Weg zu Christus von Missionar Rudnitzky, die veränderte Haltung moderner Juden gegenüber Jesus Christus von Levertoff, eine judenchristliche Kirche als Heimat für Heimatlose von Harling, die ungebaute Stadt von Levertoff, eine judenchristliche Liturgie von Schorlemmer, Gemeinschaft christgläubiger Israeliten von Rudnitzky, Ostkirche und Judentum von Hoecke, die katholische Kirche und die Judenfrage von einem kath. Priester, Worte Luthers zur Judenfrage und Briefwechsel eines Judenchristen mit einem „deutschen Christen“ von Mannheimer-Minker; im 7.—9. Sonderheft (Juli bis September) über Dienstbarkeit und Souveränität der Kirche (Schöfer Kirche als Communio Sanctorum. eucharistisch und insofern katholisch orientiert; Minn von der Würde der Kirche als königlicher Magd; Heiler über Kirche und Volkstum im griechischen, römischen, orientalischen, slavischen, keltischen, germanischen, romanischen, reformatorischen und Missionschristentum mit seiner gegenwärtigen Anpassung, als Vortrag auf dem 15. Hochkirchentag in Berlin mit der Spitze gegen die beiden Extreme der Verderbtheit und Vergottung der Natur durch die deutsche Glaubensbewegung und mit der Losung der synthetischen Mitte oder Totalität in der Anerkennung des relativen Volkstumswertes statt der extremen Antithese; Anton über den „anderen“ Katholizismus nach Hiberns Buch „Vom Christentum zum Reiche Gottes“; wiederum Heiler über das Urchristentum und die irdischen Gewalten bei Christus Paulus und in der Apokalypse mit der paulinischen Anerkennung des Rechtsstaats als Normalform und der Verherrlichung des negativen Martyriums; Schorlemmer über die Fürbitte für Staat und Obrigkeit; Frank über Staat und Kirche in der östlichen Orthodoxie; Paula Schefer über Staat und Kirche im Anglikanismus, Mannheimer über den Gottesstaat; Leonhard über Geistlich Regiment als Meditation zum 101. Psalm; Dokumente und Korrespondenzen über christliche Kirche und Judentum nebst zwei Nekrologen der hochkirchlichen Vereinigung); n. 10/11 (Okt.-Nov.). Der katholische Ort des Christentums von Minn, lutherisches Territorialkirchentum von Leonard, die wirkliche Kirche von Goltzen, Marburg als Schnittpunkt katholischen und evangelischen Christentums mit den Abschiedsworten (Veritatis!) von Heiler, Kultdiener oder Prophet von Leonard nebst kirchlicher Umschau (über den deutschen Protestantismus und seine neuesten Kirchenwirren) und Bücherbesprechungen; im 12. Heft (Dez. 1934) über „Kirche und Bibel“ außer Schöfer (Luthers deutsche Bibel und die Sprache der Kirche), Heiler, (Predigt vom Sinn der Reformation) und Drobnitzky (Für die Kirche des Augsburg. Bekenntnisses), Paul Schaefer über die Bibelbewegung im römischen Katholizismus, L. T. über die Christkönigsgesellschaft als Mittelpunkt der katholischen Bibelbewegung und Gedanken eines Katholiken zur 400-Jahrfeier der Lutherbibel von Peters.

Entgegen unserem früher angekündigten Vorhaben wollen wir kurz über das immer noch getreulich uns zugeschickte anglikanische Missionsorgan *The Church Overseas* (hrsg. Church House Westminster für Missionary Council) für 1934 (Vol. VII) ebenso treu referieren: das Januarheft (n. 25) bringt Beiträge von Palmer über den Stand der südindischen Union, vom Bischof aus Tinnevely über Mission und Kirche, von Toyohiko Kagawa über das Reich der Gottesbewegung als Rück- und Ausblick, von Poonen über die syrischen Christen von Malabar und von Thompson über die anglikanischen Missionsgesellschaften (S. P. G.); im April (n. 26) von Fraser über die Auswahl der Missionare, vom Bischof aus Labuan-Sarawak über den Missionsberuf, von Sully über den Plan der Lindsaykommission für die indischen Kollegien, von Evans über Eheprobleme in Westafrika, von Neill über indische Hilfsarbeit am Werk, von einer Schwester über das Erziehungswerk der

Kommunitäten und von Doggett über die C. M. S. (Church Missionary Society); für Juli (n. 27) von Brown über das Missionswerk unter den Moslims von Ostindien, Clarke über „Rethinking Missions“, vom Bischof in Croydon über die heutige Ugandakirche, von Miß Rouse über die Funktion des „Unified Statement“ in der Kirche und von Gill über die C. M. J. (4. Art. über die anglik. Gesellschaften); für Oktober (n. 28) von Owen über den Bericht der „Kenya Land Commission“, von Neve über die ärztliche Mission der C. M. S. in Hashmir, von Sponton über die anglikanische Missionsgesellschaft U. M. C. A., vom Bischof von Rochester über den Bericht der C. M. S.-Kommission, von Davecs über St. Andrew's-Tide 1934 und von Meredith über Mushkilat (indisch = Schwierigkeiten). Stereotyp treten die Nachrichten aus den Diözesen, die Quartalübersichten, die Besprechungen und die Mitarbeiterlisten hinzu.

Zwecks Austausches wird uns als Probe geschickt „The Moslem World“ (A Christian Quarterly Review of Current Events, Literature and Thought among Mohamedans, Vol. XXIII No. 2 April 1933) von S. Zwemer mit Aufsätzen von diesem über den schwarzen Stein von Mekka als Palladium des Islam, von Bell über den Ursprung von „Id al = Adhā“, von Barton über amerikanische Interessen im Nahen Osten, von Llosser über altes nordafrikanisches Christentum, von Vrooman über eine türkische Deutung der Weltgeschichte, von Smith über die Y. M. C. A. im Orient, von Harris über geistliche Ergebnisse in China, von Dome über eine Missionsreise durch Arabien (von Bahrain nach Taif), von Schanzlin über die Religion der Mogule, von Nazifoff über den bulgarischen Koran (nebst Current Topics, Bücherbesprechungen und Zeitschriftübersichten); aber so wertvoll der eine oder andere Einzelbeitrag auch missionswissenschaftlich erscheinen mag, liegt uns doch das Organ und sein Gegenstand als Ganzes zu weit ab, als daß wir auf das freundliche Tauschangebot eingehen könnten.

Obwohl sie keinen direkten Zusammenhang mit der theologischen bzw. missiologischen Wissenschaft hat, soll doch diese kleine Schrift Erwähnung finden: Zeitgemäße Gesundheitspflege für Theologen und Geistliche, in Verbindung mit Dr. med. Theodor Märkel in Bad Honnef, herausgegeben von Franz Xaver Bachem (Verlag J. P. Bachem, Köln), wegen ihrer großen Bedeutung für die Lebens- und Kräfteerhaltung angesichts der Anforderungen, die gerade der geistliche Beruf an die Gesundheit stellt. Behandelt werden Ernährungsfragen, Kleidung, Bettung, Gymnastik, Luftbäder, Hautpflege etc. für den Priester inmitten seiner amtlichen Verpflichtungen.

Der Verlag Laumann in Dülmen sendet uns u. a. die Botschaft der hl. Theresia vom Kinde Jesu von Desbuquois S. J.; Auf dem Kreuzweg zur Heiligkeit nach dem Beispiel der hl. Theresia vom Kinde Jesu von Eymieu S. J.; Bruder Konrad von Parzham, ein neuer deutscher Heiliger von P. Gossens; St. Konrad von Parzham, der deutsche Gottesmann von P. Winder; Novene zu Ehren des hl. Joseph von Jacobs O. S. B.; Der Kreuzweg für Kranke von Reinartz O. S. C.; Laßt uns in die hl. Messe gehen, von P. Franziskus O. F. M.; Die Firmung (Unterricht und Gebete) von Weihbischof Cramer; Zeremonien und Gebete bei Erteilung der hl. Priesterweihe von Jacobs O. S. B.; Deutsches Vesperbuch für die Festtage des Kirchenjahres, von Freunden der Liturgie; ein Notizbüchlein zum Gebrauche während und nach der Mission als Erinnerung an die hl. Volksmission (Nimm mich mit!) von Chwala O. M. I.; Ich helfe meinem Kommunionkinde (Anregungen für Eltern und Erzieher) von Gerbert.

Es war gewiß nicht nur eine originale, sondern auch höchst zeitgemäße und fruchtbare Idee, der das Werk von P. Sertillanges über den Katechismus der Ungläubigen (deutsch von Graf Ledóchowski, Verlag „Styria“, Graz 1934: Bd. I, 178 S., kart. RM. 2,—; Bd. II, 17- S., kart.

RM. 2,—; Bd. III, 102 S., kart. RM. 1,90) eine Verwirklichung zu geben versucht. Es gibt heute in allen Landen so viel aufbrechende und suchende Geister, die einer Wegführung und Beratung bedürfen, ferner noch ablehnende, von Schwierigkeiten und Hemmungen aller Art bedrängte Menschen, für die erst ein Aufbruch vorbereitet werden muß. Da helfen und genügen nicht immer gelegentliche Anregungen und Aussprachen, nicht Bücher, die jenes oder dieses Problem behandeln, es tut auch not, dem gesamten Komplex der Glaubensnöte und Glaubensschwierigkeiten systematisch entgegenzutreten. Der Verfasser erreicht das so, daß er nach Möglichkeit sich in die seelische und geistige Situation moderner ungläubiger Menschen hineinversetzt und von deren Blickrichtung aus seine Gedanken aufbaut. In einem ständigen, zwischen Frage und Antwort hingleitenden Zwiegespräche, das die Möglichkeit bietet, auf alle Einwände und Bedenken einzugehen, vollzieht sich die Problementwicklung. Sie beginnt mit den Urgründen des Glaubens (1. Bändchen) und diskutiert über Gott, Vorsehung, Religion und katholisches Christentum im allgemeinen. Es folgen (in einem 2. Bändchen) Auseinandersetzungen über die Mysterien im allgemeinen, über Trinität, Schöpfung, Erbsünde, Inkarnation, Erlösung, Jungfrau-Mutterschaft, Gnade im besonderen. Das Bändchen über die Kirche erörtert die soziale Ordnung der Gnade, die göttlichen Merkmale der Kirche sowie deren Organisation. Den Sakramenten ist ein eigenes Bändchen gewidmet, das mir noch nicht vorliegt, wie auch nicht der abschließende Teil, der sich mit den letzten Dingen (Tod, Unsterblichkeit, Gericht, Hölle, Fegefeuer, Himmel, Auferstehung des Fleisches, dem neuen Himmel und der neuen Erde) befassen wird. Der Name des als gründlichen Thomisten weithin bekannten Verfassers verbürgt eine ernste, solide und gewissenhafte Gedankenführung. Diese Bändchen werden nicht nur Suchenden und Zweifelnden Licht und Hilfe zu bringen vermögen, sondern auch dem Seelsorger und Missionar bei seinen mannigfachen Verpflichtungen gute Dienste leisten. Daß man auch mit diesen brauchbaren Hilfsmitteln nicht jeden Zweifel totschielen kann, ist für jeden selbstverständlich, der weiß, wie mannigfach die Ursprünge, seelischen Wurzeln, logischen Gründe und Richtungen des Zweifels sind, und daß letzten Endes der Glaube nicht das Werk und Endresultat des Denkens ist, sondern wesentlich ein Geschenk der Gnade, der wir nur die Wege zu ebnen vermögen. St.

Von K. Ziesché wird der Versuch unternommen, in einer Schriften-sammlung einen gedanklichen und vor allem religiösen Zugang zur Bibel zu erschließen (Ordnung der Liebe, Anmerkungen zur Heiligen Schrift, Verlag Styria, Graz 1934, Bd. I, 323 S., kart. RM. 2,40). Daß die praktische Frömmigkeit des Gläubigen einer gründlichen und tiefen biblischen Durchdringung bedarf, zu ihrer geistig-inhaltlichen Befruchtung nicht nur, sondern auch zur Korrektur und Orientierung des religiösen Stiles, ist heute allgemein als Notwendigkeit gefühlt. Und es geschieht auch vielerlei, die Bibel zum Allgemeingut des Volkes zu machen. In den Dienst dieser Bemühung stellt sich auch die genannte Schriftensammlung, die mit diesem ersten Bändchen gewiß vielen eine sehr willkommene Gabe sein wird. Schon der Titel besagt, in welchem Sinn hier das Heilige Buch erschlossen werden soll: als das große Dokument des Wortes „Gott ist die Liebe“. Die vorliegende erste Ausgabe umfaßt den hl. Text von der Schöpfung bis zum Tode des ägyptischen Joseph. Der Übersetzung eines kleineren geschlossenen Teiles folgt jedesmal aphorismenartig die Einführung in den Text, die alle wissenschaftliche Beschwerung und jedweden Ballast vermeidend, den Text zur besinnlichen geistigen Nahrung bereitet. St.

Ross, C., Zwischen N. S. A. und dem Pol. Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis. Mit 71 Abbildungen und einer Karte, F. A. Brockhaus, Leipzig 1934, 310 S., geh. RM. 4,85, gbd. in Leinen RM. 6,—. Es wird wenige Zeitgenossen geben, denen sich die Möglichkeit bot, ein so gewaltiges Stück unseres Planeten zu durchwandern, zumeist mit Frau und

Kind, wie dem bekannten Verf. obigen Buches. So vermag er eine besondere Kunst des Reisens zu betätigen, nicht nur indem sein Blick sich zahlreichen Dimensionen zuwendet, der Geologie, der Geographie, der Rassen- und Völkerkunde, der Politik und Wirtschaft, der Kunst und Kultur, den Lebensformen und Religionen, sondern vor allem auch, weil ihm seltene Vergleichsmöglichkeiten offenstehen, wodurch er sowohl dem Leser eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Kenntnisse vermittelt, zugleich aber auch vielfältig Weltgeschichte unter besonderem Gesichtspunkte zu deuten vermag und mit prophetischem Finger auf die Konstellationen und Anbahnungen internationaler, politischer, wirtschaftlicher und kultureller und darum weltgeschichtlicher Umlagerungen hinweisen kann. Dies wird schon in etwa eindrucksvoll verdeutlicht durch die Titel einer Reihe bisheriger Reisebücher, die im gleichen Verlage Brockhaus (Leipzig) erschienen: Südamerika, die aufsteigende Welt; Der Weg nach Osten (durch Rußland, Ukraine, Transkaukasien, Persien, Buchara und Turkestan); Das Meer der Entscheidungen (am Pazifik); Heute in Indien; Die erwachende Sphinx (durch Afrika vom Kap nach Kairo); Der unvollendete Kontinent. Die oben kurz gekennzeichneten Merkmale C. Ross'scher Weltwanderungen sind auch dem vorliegenden Buche in hohem Maße eigen. Es bannt entlegene Welten vor unseren Blick, wirft tiefe Schlaglichter in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hellt Hintergründe auf und macht Verhältnisse sichtbar, die auch den Missionar und Kirchenhistoriker direkt angehen. Und das alles mit der Unmittelbarkeit des Erlebenden und Schauenden. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes mögen die Haupttitel in den Berichten über Kanada verdeutlichen: Die Seeprovinzen, Das St. Lorenz-Becken, Das französische Kanada, Die „Goldlinie“, Das Herz Kanadas, Die Prärie, Die Romanze des Weizens, Der Weg nach Norden. St.

Lindt, A. R., Im Sattel durch Mandschukuo. Als Sonderberichterstatte bei Generälen und Räubern. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers und 3 Karten. F. A. Brockhaus, Leipzig 1934, 272 S., geh. RM. 4,—, gbd. in Leinen RM. 5,—. Dieses Buch verfolgt keine theologischen oder missiologischen Interessen, ja es berührt jene Gebiete kaum. Und doch ist es indirekt auch von Wert und Interesse für den Missionar. Denn der Verfasser führt auf Grund eigener, zum Teil waghalsiger Durchquerungen ein in den geographischen, politischen und kulturellen Raum eines noch weithin unbekanntes, aber vielleicht doch für die Geschichte der Zukunft sehr wichtigen Landes. Hier liegen die Möglichkeiten zu schwersten Konflikten von Weltreichen und Kulturen und darum auch zu großen Verschiebungen innerhalb des heutigen Geschichtsbildes im Osten. In konkretem, plastischem Miterleben rollt sich an der Hand von Reiseberichten und Illustrationen vor unseren Augen ab das verwickelte Ineinander und Nebeneinander von weittragenden, weltpolitischen, nationalen, ethnischen, kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Gegensätzen und Eigenarten. Überdies sind wir Zeugen kriegerischer und räuberischer Unternehmungen, begegnen den seltsamsten Menschentypen, schauen fremdartige Natur samt den ihr zugeordneten Lebensstilen, so daß uns ein gut Stück einer fernen östlichen, aber immer mehr in die große Weltgeschichte sich einschaltenden Landschaft nahegerückt wird. In vier Hauptabschnitten werden die literarischen und photographischen Bilder dargeboten: Manschurische Städte, Guerillakrieg mit Panzerzügen, Reise zum Hauptquartier der Aufständischen, Mongolische Steppe. St.

Missionsbibliographie für 1934

Von P. Joh. Rommerskirchen O. M. I. in Rom

Abkürzungen: AAS = Acta Apostolicae Sedis. AFER = Africanæ Fraternalis Ephemerides Romanae. AIA = Archivo Ibero-Americano. CCS = Collectanea Commissionis Synodalis. HM = Het Missiewerk. KM = Kath. Missionen. LeMC = Le Missioni Cattoliche. MC = Les Missions Catholiques. PM = Pensiero Missionario. RHM = Revue d'histoire des Missions. ZM = Zeitschrift für Missionswissenschaft. [] zeigt Besprechung an. Der Bericht wurde abgeschlossen am 30. November 1934. Über die missionsgeschichtliche Literatur wird im 2. Heft berichtet.

1. Missionsbibliographie

- Bibliographie missionnaire. Société des Pères Blancs (Afer N. 3, Juni 1934, p. 82—92).
- Essai de Bibliographie Missionnaire et Historique de Langue Française 1924—1934 (Etudes Missionnaires 34, 57—80, 151—160, 228—240).
- Lamalle, Edmond, S. J., Bibliographia de Historia S. J. pro Anno 1932 (Arch. hist. S. J. 1934, 173—186, 344—379).
- Marcelino de Castellvi, O. M. Cap., Las investigaciones lingüísticas y etnográficas en la Misión del Caquetá. Bibliografía lingüística y etnográfica de los misioneros del Caquetá (Revista de Misiones. Bogotá 1934, 422—426).
- Navas del Valle, Francisco, Catálogo des los documentos relativos a las Islas Filipinas existentes en el Archivo de Indias de Sevilla (1636—1644). Precedida de una Historia General de Filipinas por el P. Pablo Pastells S. J. Tomo VIII: Gobierno de D. Sebastián Hurtado de Corcuera. Campañas de Mindanao y Joló. Segundo Levantamiento de los Sangleyes. 8º, CCXC pp., 252 pp. Barcelona, Compañía General de Tabacos de Filipinas, 1933.
- Pérrera, S. G., S. J., Ceylon History and Foreign Archives (The Aloysian. Galle. Vol. III No. 6, 1933, 471—476).
- Société des Missions Etrangères de Paris. Bibliographie des principaux ouvrages et articles de revues publiés par les missionnaires (RHM 34, 433—463).
- Streit, Robert, O. M. I. — Dindinger, Johannes, O. M. I., Bibliotheca Missionum. Achter Band. Missionsliteratur Indiens und Indonesiens 1800—1909. 8º, 35 pp., 1028 pp. Aachen, Xaverius-Verein, 1934 [RHM 34, 473—475; Goyau. — HM 34/35, 124—126; Mulders].
- Zeitschriften:**
- Alborada. Organo mensual del Santuario de María Auxiliadora de Olimpo y de la Misión Salesiana del Chaco Paraguayo. Año I No. 1, Febrero 1934.
- Catholic Action. The Journal of the Catholic Students' Union Bombay. Vol. 1 No. 1, August 1934.
- Collectanea Lahorensia. A Quarterly Review for the Clergy of the Catholic Diocese of Lahore. Vol. I No. 1, April-June 1934. Lahore, O. M. Cap.
- Courrier de Tientsin. No. 3, Pâques 1934.
- De Missie-Koningin. Maandblad der Missionarissen Oblaten der Onb. Maagd Maria. Eerste Jaargang No. 1: Januari 1934. Kloster St. Gerlach, Houthem, Post Valkenburg (L.).
- Il Bengalese. Periodico mensile per i Benefattori della Missione Krishnagar. India. Bengal.

Kongo-Overzee. Tijdschrift voor en over Belgisch Kongo, Ruanda-Urundi en aanpalende gewesten. Onder Redactie van Dr. A. Burssens, Hoogleraar te Gent. „De Sikkel“, Kruishofstraat 223, Antwerpen. Jaargang I No. 1, October 1934.

Maduré-Madagascar (Fusion des deux Bulletins: La Mission de Madagascar, La Mission du Maduré). No. 1, Avril 1934. Revue Trimestrielle. Paris, 79 Avenue de Breteuil.

Mission Pictures. Published by the Society for the Propagation of the Faith for Home and Foreign Missions. Vol. I No. 1, Spring 1934. Reverend George J. Hurley, Director. St. Paul's Rectory, Warren, Mass.

Progreso. Organo de las Escuelas Hispano-Franciscanas de Marruecos. Año I, 1934.

Somalia Cristiana (Vicariato Apostolico di Mogadiscio). Pubblicazione Mensile Missionaria. Anno I No. 1, Gennaio 1934. O. F. M.

The De Mazenod Record. Published by The De Mazenod Circle. No. 1, December 1933. St. Joseph's Scholasticate, Jersey. O. M. I.

The Indian Ecclesiastical Review. A Quarterly Journal. Vol. I No. 1, Easter 1934. Editor: Rev. Fr. A. P. D'Souza, Bishop's House, Mangalore.

The Pylon. To carry the line that carries the light. A quarterly magazine published with ecclesiastical approval in the interests of the missions of the Society of the Holy Child Jesus in Southern Nigeria. Vol. I No. 1, January 1934.

The Servite Magazine. A Monthly Publication Printed and Edited by the Servite Fathers. Swaziland, S. Africa. 1st Year No. 1, January 1934.

2. Grundlegende Missionslehre

Bertini, Ugo, Le Missioni in rapporto con le scienze sacre. Estratto dal Vol. „Problemi Missionari del nostro tempo“. 8^o 29 pp. Milano, Vita e Pensiero, 1934.

Grafn, José Mar. G., O. P., El deber Misional (Mis. Dominicanas del Perú 34, 2—9, 55—61, 106—115).

Lehmacher, Gustav, S. J., Rasse und Glaubensverbreitung (KM 34, 12—15, 39—43, 70—75).

Louwers, Charles, S. J., Missionnaire. Deuxième série. 12^o, 100 pp. Liège, Dessain, 1934.

Maas, Otto, O. F. M., Mission und Rasse. Separatabdruck aus „Vita seraphica“ 1934, Heft 3/4. 8^o 15 pp. Werl, Franziskus-Druckerei, 1934.

Mulders, Alphons, Rerum Ecclesiae (HM 33/34, 137—148). Über die Encyclica: Einleitung, Inhalt, Charakter usw.

— De Opmarsch der Kerk (HM 1934/35, 72—81).

Perbal, Albert, O. M. I., Premières Leçons de Théologie Missionnaire (Bibliothèque de l'Union Missionnaire du Clergé de France). 12^o, 79 pp. Paris 1935.

Problemi Missionari del nostro tempo. Conferenze tenute all'Università Cattolica del Sacro Cuore dal 25 Novembre al 6 Dicembre 1933. 8^o, XIII—174 pp. Milano, Vita e Pensiero, 1934.

Schmitt, Joseph, L'idée missionnaire dans le Psautier. Supplément à la Revue Union Missionnaire du Clergé. Juillet 1934. 8^o, 36 pp.

Steffes, J. P., Die Mission als die immerwährende Selbstbezeugung des lebendigen Schöpfergeistes in der Kirche (ZM 1934, 113—125).

Stockums, W., Die dogmatischen Grundlagen der kirchlichen Mission (Priester und Mission 33, 5—14).

Vanderyst, Hyac., Les Frères Missionnaires Coadjuteurs (Bulletin des Miss. 1934, 7—21).

3. Praktische Missionslehre

- Acta Primae Conferentiae Ordinariorum XV Regionis Anno Domini MCMXXXIII a die 15 ad diem 26 maii in Foochow celebratae. 8°, 21 pp. Hongkong, Nazareth, 1934.
- Beckmann, Joh., S. M. B., Das Frauenproblem in den Missionsländern. 8°, 36 pp. (MK Bücherei I.) Immensee, Sekretariat des Missionskreuzzuges (M. K.), 1934.
- Charlier, Henri, Art et Missions (Bulletin des Miss. 1934, 22—36).
- Charles, Pierre, S. J., Circulez! . . . (Revue de l'Aucam 34, 2—14).
- La mystique de l'adaptation (Revue de l'Aucam 34, 42—54).
- Costantini, Celso, Il Problema dell'arte missionaria (Arte Cristiana, Milano. Febbraio 1934, 32 pp.).
- De Catechistis et de Scholis Catechistarum (Apostolicum 34, 162—166).
- De Consilio Missionis in Sinis (Apostolicum 33, 417—420; 34, 11—14, 49—55)
- Gense, J. H., S. J., Our Catholic Colleges (Cath. Educational Review 34, 117—132) Bedeutung und Aufgaben.
- Gilles, A., O. S. B., Liturgie et Adaptation Missionnaire (Bulletin des Miss. 1934, 37—50).
- L'éducation chrétienne aux Missions. Compte rendu de la onzième Semaine de Missiologie de Louvain 1934. 8°, 342 pp. Louvain 1933.
- Louwers, Ch., S. J., L'action civilisatrice des missions (Revue missionnaire 1934, 342—349).
- Mahé, J., S. J., Le rôle des écoles et des collèges aux Indes (Revue missionnaire 34, 5—16).
- Le rôle des écoles et des collèges dans la conversion (Etudes missionnaires 34, 18—36).
- Scholen en Colleges bij het bekeeringswerk in Indië. Xaveriana No. 125, 1934, Mei. 32 pp. Leuven 1934.
- Normen für die Kapuziner des Apostolischen Vicariates Tsinchow. Zum erstmalig gedruckt im Auftrag von A. R. P. Gonsalvus von Erlaheim Sup. Reg. 16°, 43 pp. Mainz, St. Fidelis-Druckerei 1934.
- O'Reilly, Patrick, Ce que l'ethnologie attend des Missionnaires (Etudes Missionnaires 34, 1—17).
- Otto, Hubert, A propos de Catéchuménats (CCS 34, 538—545).
- Spitz, Materne, O. S. B., L'Apostolat Féminin dans les Missions (Bulletin de l'Union Missionnaire du Clergé 1934, 100—107).
- Statutum auctoritate Summi Pontificis a S. Congregatione de Propaganda Fide definitive approbatum pro missionibus Congregationis Missionariorum Oblatorum B. Mariae Virginis Immaculatae commissis. 8°, 24 pp. Roma 1934.
- Vagaggini, C., O. S. B., S. Exc. Mgr Costantini et l'Art Chrétien indigène (Bulletin des Missions 1934, 119—127).
- Vromant, G., C. J. C. M., Jus Missionariorum, Introductio et normae generales. (Museum Lessianum. Section Théologique No. 32.) 8°, X—241 pp. Louvain, Museum Lessianum, 1934. [ZM 34, 290—292].

4. Allgemeine Missionskunde

- Amedeo da Varazze O. M. Cap., Scene e avventure di vita missionaria. 8°, 121 pp. Tivoli, Tip. Mantero.
- Bergna, Costanzo, O. F. M., Le Missioni nei rapporti del Problema Coloniale Italiano (Famiglia Cristiana 34, 30—31, 48—49, 83—84, 105—106, 129—130, 147, 167—168). Konferenz in Milano cf. Problemi Missionari del nostro tempo.
- Caselli, Bernardino, Le missioni cattoliche nel 1933 (PM 34, 9—70).
- Das deutsche Missionswerk im verflossenen Triennium 1931—33 (ZM 34, 34—65).
- Die indisch-ozeanische Missionswelt 1932—34. Missionsrundschaу (ZM 34, 254—280).

- Estermann, Carlos, Relatório das Missões Religiosas Portuguesas (Missões de Angola e Congo 1934, 168—175).
- Guida della Missioni Cattoliche. Redatta sotto gli auspici della Sacra Congregazione di Propaganda Fide. 8° XXX pp. 670 pp. 306* pp. Roma, Un. Miss. del Clero, 1934.
- India, China, Japon. Misiones de los PP. Jesuitas Españoles (El Siglo de las Misiones. Sept. 1934).
- Kiilitzko, Peter, Bericht über die Erfolge der katholischen Missionen (Theol. Prakt. Quartalschrift 1934, 170—181, 393—403, 626—638, 841—853).
- Lesourd, Paul, Le Monde Missionnaire 1934. 8°, 212 pp. Paris, Desclée, 1934. [RHM 34, 468—469; ZM 34, 297.]
- Les Répercussions de la crise économique sur les Missions catholiques (Etudes 219, 1934, p. 368—381). Notlage der Missionen nach Berichten von Missionaren.
- Otto, Jos. Alb., S. J., Die im Jahre 1933 verstorbenen Missionsbischofe (KM 34, 184—188, 213—217).
- Rosset, E., L'heure des missions. 8°, 16 pp. Imprimerie de St. Canisius, Fribourg.
- Schmidlin, Zum Wettbewerb der katholischen mit der deutschen evangelischen Mission (ZM 34, 68—74).
- Das deutsche Missionswerk der Gegenwart (ZM 34, 280—284).
- Stanghetti, Guiseppa, Le Missioni Cattoliche nelle Colonie Italiane. 8°, 45 pp. Unio Miss. del Clero, Roma 1934.

5. Heimatliches Missionsleben

- Beaupin, E., Société des Nations et Problèmes Missionnaires. La 14^e session de l'Assemblée de la Société des Nations (Etudes Missionnaires 34, 43—56).
- Beckmann, Joh., S. M. B., Aus dem schweizerischen Missionsleben 1933 (Bethlehem 34, 21—23).
- Bézoard, Pierre de (= Charles S. J.), L'Action Missionnaire et les Universités. 32 pp. Xaveriana 130, Octobre 1934.
- Castro, Francisco F., Aufschwung des heimatlichen Missionswesens in Spanien (KM 34, 297—301).
- Collaborazione Missionaria. Guida all'Attività delle Associazioni giovanili di A. C. I., 12°, 64 pp. Roma, Anoniam „Veritas“ Editrice 1934.
- El Día Universal de Misiones en la Diócesis de Madrid-Alcalá. Memoria del año 1933. 8°, 34 pp. Madrid, Secret. Dioc. de Misiones.
- Freitag, Anton, S. V. D., Heimatliches Missionswesen. Missionsrundschau (ZM 34, 335—357).
- Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz. Annuaire missionnaire catholique de la Suisse 1934. 8°, 168 pp. Freiburg, Akad. Missionsbund, 1934. (Zugleich 15. Jahrb. des Akademischen Missionsbundes.)
- Lazcano y Arana, Nemesio de, Homilias Misionales. 8°, IX—194 pp. Bilbao, Escuelas Gráficas de la Santa Casa de Misericordia, 1934.
- Mizzi, Angelus a La Valette, O. M. Cap., Malta Missionaria e i suoi Missionari. 8°, 15 pp. Malta, Empire Press, 1934.
- Padova Missionaria. Resoconto Annuale del 1933 . . . 8°, 19 pp. et ppnc. Padova, Tipogr. Antoniana, 1934.
- Pio M^a de Mondreganes, O. M. Cap., El Movimiento Misionológico en la actualidad y sus Orientaciones científicas. 8°, 36 pp. Asis, Colegio S. Lorenzo de Brindis, 1934.
- Rohner, Karl, Schule, Erziehung und Mission (Bethlehem 34, 59—61, 109—111).
- Ruch misyjny wśród inteligencji polskiej 1932—1933. Le mouvement en faveur des Missions catholiques dans les milieux cultivés de Pologne 1932—1933. 8°, 88 pp. Poznań, Papieskiem Dziele Rozkrewiana Wiary, 1934.

Spitz, Maternus, O. S. B., L'Alsace et l'Apostolat. 24 pp. Xaveriana, Novembre 1934.

6. Missionsgesellschaften

- Anacletus, Die Missionstätigkeit der Brüder der Christlichen Schulen (KM 34, 96—100, 124—127).
- Anuario de las Misiones de los PP. Capuchinos de la Provincia de Navarra-Cantabria-Aragon. Año 1934. 8º, 256 pp. Pamplona, O. M. Cap. Karolinen, Philippinen, Chile, Argentinien, Guam, PA. Pingliang i. China. Geschichte und Lage der Missionen.
- Brou, Alexandre, S. J., Les Missions des Jésuites de France 1932/33 (Chine, Ceylon, Madagascar 34, 1—96).
- Die Franziskanermissionen. 28. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins. August 1934, fol. 40 pp. Enthält u. a. die Jahresberichte der Vicariate Tsinanfu, Sapporo, Shohchow, Chiquitos.
- Duhamelet, Geneviève, Les Sœurs Bleues de Castres 7^e Edition. 8º, IV pp. Paris, 1934. [RHM 34, 296—298, Goyau].
- Fischer, Hermann, S. V. D., Missionsbrüder. Ihr Werden, Wirken und Vollenden. Lebensbilder. 8º, 316 pp. Steyl 1931.
- Guébriant, Mgr. de, M. E. P., Nos Missionnaires d'Extrême-Orient. Une visite aux Evêques et Prêtres de la Société des Missions-Etrangères de Paris. 8º, 214 pp. Paris, M. E. P., 1933.
- Guilcher, René F., S. M. A., Une année de travail. Ses résultats (Echo des Miss. Afr. 34, 50—52).
- Henggeler, O. S. B., Die Missionsarbeit des Stiftes Einsiedeln (Bethlehem 34, 453—455, 495—479).
- La Société des Missionnaires de St Paul durant l'année 1934. 8º, 25 pp. Imprimerie de Saint Paul, Harissa (Liban). 1903 gegründet, Arbeitsfeld im Nahen Orient: Syrien, Transjordanien, Tripolis.
- Le Francescane Missionarie d'Egitto nel 75º Anniversario di fondazione del loro Istituto. fol. 79 pp. Roma 1934.
- Le Missioni Carmelitane nell'anno 1933 (Il Carmelo 34, 52—61).
- Mas, Otto, O. F. M., Die Franziskanermissionen. Ein Überblick. 2. Auflage. 8º, 40 pp. Werl, Franziskus-Druckerei, 1934. 1. Geschichtlicher Überblick (p. 1/21). 2. Übersicht über die gegenwärtigen Franziskanermissionen (mit Karten) 22/33. 3. Blutzeugen im Franziskanerorden (34/37). 4. Die Heiligtümer des Hl. Landes, die den Franziskanern anvertraut sind (38/40). — Die Franziskanermissionen der Gegenwart (Antoniusbote 34, 39—44).
- Meester, Emmanuel de, O. S. B., Trappistes et Missions (Bulletin des Missions 33 Suppl. 2, p. 74—79).
- Rapport Général sur l'Oeuvre de Marie-Immaculée et les Catéchistes-Missionnaires 1932/33 (Annales de l'Oeuvre de Marie Immaculée 34, 7—56). Die Schwestern sind tätig in den Missionen: Nagpur, Kumbakonam, Maissour, Salem, Pakhoi, Madagascar.
- René-Bazin, Marie, Quelques-unes de mes Sœurs. 8º, VI—241 pp. Edit Spes, Paris 1933. Darunter auch einige Missionsschwestern von der Société des Auxiliatrices des Ames du Purgatoire.
- Rondeau, Clovis, P. M. E., Activités missionnaires de la Société des Missions-Etrangères du Pont-Viau (Le Précurseur 1934, 528—532).
- Rulla, Alvaro, O. P., Attraverso le missioni Domenicane a volo di uccello. 8º 125 pp. Torino 1934.
- Sinnigen, Ansgar, O. P., Katholische Männerorden Deutschlands (außerhalb der Superioren-Vereinigung). 4º, IX—174 pp. Düsseldorf, Rhenania-Verlag, 1934.
- Stato delle nostre missioni estere alla fine del 1933 (Il Crocifisso 1934, 192). Passionisten.
- The Maryknoll Harvest of Souls, 1933 (The Field Afar 34, 70—73).

7. Missionsvereine

- Actes du II^e Congrès national de l'Union Missionnaire du Clergé de France. 4^o, 63 pp. Paris, Editions de l'Un. M. C., 1933.
- Aujoulat, Louis, Où en est le mouvement missionnaire estudiantin? (Bulletin de la Ligue Missionnaire 1934, 205—217).
- Anno Missionario 1933. Pontificie Opere: Propagazione delle Fede, S. Pietro Apostolo e S. Infanzia. 3 voll. 1. Italia Settentrionale, 272 pp. 2. Italia Centrale, 196 pp. Italia Meridionale ed Insulare. Colonie e Possedimenti Italiani nelle Isole Egee, 160 pp. Roma 1934.
- Christus moet heerschen. Handleiding, en gebeden voor de leden van Pro Apostolis. 112 pp. Leuven 1933 [Het Missiewerk 33/34, 192].
- Considine, John J., M.M., Where Propagation Funds go (Cath. Missions 34, 13—20).
- Groenen, P. G., Jaarverslag der Indische Missie-Vereeniging van 1 Juni 1933 tot 24 Mei 1934 (Koloniaal Missie Tijdschrift 1934, 174—179).
- Jaarverslag van het St. Melaniawerk (Koloniaal Missie Tijdschrift 1934, 296—303).
- Laborem pro missionibus. De cooperatione missionaria. 8^o, 38 pp. Rom, Propagatio Fidei, 1934. In verschiedenen Sprachen.
- Naurois, René de, Les Journées universitaires catholiques et les Missions (Bulletin de la Ligue Missionnaire 1934, 222—229).
- Oeuvre Pontificale de la Propagation de la Foi. Conseil Central de Paris. Compte Rendu de la Journée de Travail du Mardi 5 Juin 1934. 8^o, 31 pp. Paris 1934.
- Oeuvre de Saint-Pierre-Apôtre (France). Compte rendu de l'année 1933—1934. 8^o, 8 pp. Paris 1934.
- Pontificium Opus a Propagatione Fidei in decennio 1922/23—1931/32. 8^o, 63 pp. Romae 1934.
- Priester und Mission. Jahrbuch des Priester-Missionsbundes. Herausgegeben von Josef van der Velden. 17. Jahrg. 1933. 8^o, 64 pp. Aachen.
- Primeiro Congresso Missionario da Obra Pontificia da Prapagação da Fé em Portugal. 2, 3 e 4 de Janeiro de 1934, Lisboa (Anais da Propagação da Fé 1934, 1—94).
- The Pontifical Mission Aid Societies. 8^o, 32 pp. The Cath. Truth Society of India, Trichinopoly 1934.

8. Ärztliche Mission

- Bertheaume, Marthe, Les femmes médecins missionnaires catholiques (Etudes Missionnaires 1934, 161—175).
- Garesche, Edward F., S. J., The Medical Mission Board (Catholic Action XVI. 1934, No. 9, p. 11, 14, 17).
- Hamilton, C. S. P., The Missionaries' Medical Manual (India). 12^o, III—236—X pp. Calcutta, Little Flower Press, 1934.
- Hermans, E. H., L'importance de la Statistique Médicale pour les Missions (Etudes Missionnaires 33, 241—247).
- Hubrecht, Alph., C. M., La Médecine-Missionnaire (CCS 33, 962—980).
- Lemière, J. Em., L'œuvre médicale française en Chine (La Revue Nationale Chinoise 1933, Vol. XV, p. 14—24).
- Mathis, Michael A., C. S. C., Medical Mission Vocation. 8^o, 15 pp. Philadelphia, Ecclesiastical Review, 1934. — Vgl. The Medical Missionary 1934.
- Pitt, Ethel, A Medical Mission in Action (Rays of Light 1934, 43—58). St. Joseph's Convent, Guntur.
- Rylewicz, Józef, Pomoc medyczna w krajach misyjnych w ostatniem trzeczleciu (Misje Katolickie 1934, 235—238). Über die ärztliche Mission in den letzten drei Jahren.

- The Scope in India for Medical Missions (Rays of Light 34, 295—300).
 Vernet, Joseph, S. J., La Médecine dans les Missions Catholiques (Etudes Missionnaires 33, 288—306).

9. Einheimisches Missionspersonal

- Bigault, G. de, Vers un clergé fidjien (MC 34, 498—504).
 Chabot, J. M., Une Congrégation indigène: Les Ancelles papoues ou Servantes de Notre-Seigneur (MC 34, 526—529).
 Encore deux réponses à l'enquête sur le recrutement et la formation du clergé indigène en Afrique (Afer No. 3, Juin 1934, 9—50).
 Endriatis, R., Zwarte Seminaristen in Roenda. 32 pp. Xaveriana No. 130, October 1934.
 Franciscan Third Order Regular Native Sisters, Hankow (Franciscans in China 34, 206—209).
 Gasser, De Inlandsche Priesters, Broeders en Zusters, in Rwanda (Maandschrift der Missionarissen van Afrika 34, 117—124).
 Gausava. Storia di una Scuola di Catechisti (Bibliotechina Missionaria Serie Storica N. 18). 112 pp. Luglio-Agosto 1934.
 Lanfranchi, Alfredo, P. I. M. E., Il Catechistato di Toungoo (LeMC 34, 623—626).
 Roux, Le Grand Séminaire Saint-Pierre-Canisius de Hué, Annam (MC 34, 208—215).
 The Religious Congregation of St. Joseph, Jaffna, Ceylon. Education of Boys is Chief Work of Order (The Herald Vol. VI No. 5, April, 29, 1934).
 Schmidlin, Der Sieg der eingeborenen Missionshierarchie (ZM 34, 1—19).
 Thommerel, H., O. M. I., Premiers prêtres et religieux basutos (MC 34, 493—497).
 Une nouvelle congrégation religieuse en Chine (Bulletin des Missions 33, Suppl. 2, p. 63—73). Sind „Petits Frères de Saint Jean-Baptiste“, gegründet von P. Lebbe.
 Willemen, J., S. S. J., Ontwikkeling van het Catechistensysteem gedurende de eerste twintig Jaar der Nagongera Missie 1913—1933 (Het Missiewerk 33/34, 221—224).

10. Orient- und Mohammedanermision

- Die Stellung des katholischen Missionars dem Islam gegenüber (Afrikastimmen 34, 73—80, 97—103, 121—125).
 Francolini, Bruno, Il lavoro musulmano e la colonizzazione cristiana (Antischiasmismo 1934, 240—248).
 Janot, E., S. J., Des Croisades au Mandat. Notes sur le Peuple Alaouite. 8°, 96 pp. Lyon, Imprimerie L. Bascou, 1934. Über Land und Leute, soziale Lage, Religion und Mission der Alaouiten.
 Status descriptivus almae seraphicae provinciae seu custodiae et missionis Terrae Sanctae anno Domini MCMXXXIII a redemptione mundi XIX jam pleno saeculo jussu et auctoritate Rev. mi Patris Nazareni Jacopo totius Terrae Sanctae Custodis digestus. 4°, 142 pp. Hierosolymis, Typ. PP. Franciscalium, 1933.

11. Indien und Indochina

- Aloysius Maria S. J., Come divenni Cattolico e Gesuita. L'efficacia della vita di San Luigi Gonzaga in una conversione. 16°, 24 pp. Serie di Propaganda II, nr. 1, S. J., Venezia.
 Association of The Papal Knights of India, Burma and Ceylon. Inauguration Report. 8°, 28 pp. Mangalore 1934.
 Biermann, Benno, O. P., Die Dominikanermisionen in Tongking im letzten Jahr (Der Apostel 34, 232—235).

- Brou, A., Un congrès national catholique à Madras (Etudes CCXX, 1934, 84—93).
- Dahmen, Pierre, S. J., Coutumes superstitieuses chez les catholiques du sud de l'Inde (Revue de l'Aucam 34, 26—30).
- Damien, O. M. Cap., L'avenir du catholicisme aux Indes (Etendard franciscain 33/34, 137—139, 154—159, 202—207, 227—234, 269—275. Vgl. Seraphisches Weltapostolat 34, 133—140, 177—183.
- Problèmes Missionnaires de l'Inde d'aujourd'hui. Le Nationalisme Indien (Etendard Franciskain 1934/35, 35—43, 63—67, 88—93, 111—114). Vgl. Seraphisches Weltapostolat 1934, 262—267, 303—308, 324—328, 357—362. Vgl. MC 1934, 229—232, 306—311, 327—331, 379—387.
- Gomès, Régime universitaire et apostolat intellectuel aux Indes (Revue de l'Aucam 1934, 259—274).
- Juan de la Cruz, O. C. D., La India, Malabar, Vijayapuram (La Obra Máxima 1934, 229—231, 266—267).
- Lhande, Pierre, L'Inde Sacrée. Grandeur et pitié d'un monde. 8°, XX—263 pp. Paris, Plon, 1934.
- Sur les pas de Saint François-Xavier (Maduré-Madagascar 1934, 51—67).
- Mariandam, S., On the best way of presenting Christianity to the masses in modern India. A Paper read . . . at the second Catholic Congress . . . Madras (The Herald 1934, Nr. 5, 4. II. 1934; Nr. 6, 11. II. 1934; Nr. 7, 18. II. 1934). Ebenso in: The Catholic Leader 34, 62—63, 162—163.
- Negre, Pedro, S. J., Dos obstáculos para la conversión de la India (Misiones Católicaas 34, 165—168, 188—190).
- Saldanha, Jerome A., Legal Position of the Catholic Church in British India. 8°, 20 pp. Trichinopoly, Cath. Truth Society, 1934.
- The Catholic Schools of India, Burma, Ceylon and Malaya (The Herald 1934). Behandelt in jeder Nummer kurz ein Kolleg.
- Varkey, C. J., Catholic Elementary Education (The Cath. Educational Review. Vol. XIV, 1934, 1—4^d). Im gleichen Heft wird das Elementarschulwesen von verschiedenen Verfassern unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Unterrichtet ausgezeichnet über die Lage des Schulwesens in Indien, Schwierigkeiten und Pläne.
- D. Allahabad. Giangrisostomo da Lugo, O. M. Cap., Relatio missionis Allahabadensis 22. Augusti 1933 (Analecta O. M. Cap. 1934, 137—146).
- D. Calcutta. Dontaine, A., S. J., La littérature chrétienne au Bengale (Revue missionnaire 34, 166—168).
- A. P. Kengtung. Bonetta, Erminio, P. I. M. E., Un viaggio di esplorazione tra gli Wa (LeMC 34, 552—555, 569—571).
- Grandi progressi nella missione di Kengtung. Il nuovo centro di Mongzat (LeMC 34, 607—615).
- V. A. Mandalay. Roche, C., L'Évangélisation des Shans en Haute-Birmanie (Annales M. E. P. 34, 116—120).
- M. Multan. Cialeo, Benedetto, O. P., Un anno di lavoro nella Missione di Multan (Missioni Domenicane 1934, 198—201).
- D. Puna. Våth, Alfons, S. J., Die Mission unter den Santals (KM 34, 150—153).
- D. Trincomalie. La Mission de Trincomalie à Ceylon en 1934. 12°, 42 pp. Catholic Orphanage Press, Batticaloa 1934.
- D. Vizagapatam. Rosillon, Pierre, Bonne Année (Le Missionnaire Indien 34, 1—6), Jahresbericht 1932/33.

12. China

- Erigitur Pr. A. Fongsiangfu ex V. A. Sianfu (AAS 34, 580).
- Erigitur in V. A. Praefectura de Sinyangchow (AAS 34, 15).
- Annuaire des Missions catholiques en Chine. 8°, 93 pp. Shang-hai 1934.

- Brambilla, Gerardo, M. E. M., La Cina. Lezioni di Missionologia tenute nel Seminario Teologico del Pontificio Istituto Missioni Estere. 8°, 399 pp. Milano, Pont. Ist. M. E., 1933.
- Brou, Alexandre, La liberté religieuse en Chine (Etudes CCXXI, 1934, 103—114). Vgl. polnisch in *Misje Katolickie* 34, 329—334.
- Cuenot, Joseph, M. E. P., Le Nouveau Kouangsi (Bulletin M. E. P. 1934, 310—316, 384—388, 528—533, 611—614, 676—686).
- D'Elia, Paschal M., S. J., When the Storm had Blown Over. How the Catholic Church in China emerged from the Nationalist Revolution 1926—1934 (International Review of Missions 1934, 325—344). Vgl. Franciscans in China 1933/34, 376—378; 1934/35, 12—28, 45—48.
- Documenti inediti sull'eccidio di Mons. Versiglia e D. Caravario. Tradotti dal cinese da Pasquale D'Elia, S. J. (PM 34, 168—191).
- Działalność Apostolka Chińskisch „Trapistów“ (*Misje Katolickie* 1934, 163—166). Apostolische Wirksamkeit der chinesischen Trappisten.
- Grentrup, Théodore, S. V. D., The Missionary Problems of China. Recent Developments (The Ecclesiastical Review 1933, LXXXVIII, 351—368).
- Franzelli, Assunta, Orsolina del S. C., Lotte e trionfi di See-hiang-tché. Un fiore sbocciato nella Missione di Peng-pu. 16°, 16 pp. Serie di Prop. II n. 4 S. J., Venezia.
- Guarona, João, A Evangelisação da China (Boletim Eccl. da Dioc. de Macau 33/34, 588—597, 763—768, 1040—1048).
- Hubrecht, M. A., C. M., Une trappe en Chine. 16°, XLIV—142 pp. Pékin 1934.
- Kler, Joseph, Scheut, L'Évangélisation chez les Mangols et son grand obstacle. Xaveriana No. 126, Juin 1934. Louvain. 30 pp.
- Maas, Otto, O. F. M., Die chinesische Franziskanermission im 20. Jahrhundert (ZM 34, 228—246).
- Ma Wan Sang, O. S. B., Le Monastère de Sisham en Chine (Bulletin des Missions 1934, Suppl. No. 1, p. 4*—14*).
- Mertensmeier, Ferdinand, O. F. M., Pressearbeit norddeutscher Franziskaner in Tsinanfu (Antoniusbote 34, 113—115).
- Missiones Catholicae in Sinis. Statistica 1932/33 (Apostolicum 34, 44—48).
- Murphy, S. V. D., Anfang und Entwicklung der Katholischen Universität in Peking (Steyler Missionsbote 34/35, 46—47).
- Ohm, Thomas, O. S. B., Die nationalen chinesischen Religionen und das Christentum (Benediktinische Monatsschrift 33, 341—348, 456—464).
- Popelier, A., Scheut, Betrekkingen tusschen Lamaisme en Christendom (HM 33/34, 196—201).
- Państwo śródka i jego przyszłość (*Misje Katolickie* 34, 37—40). Das Reich der Mitte und seine Zukunft. Missionsrundschau.
- Remarques sur le règlement du 12 Juillet 1928 concernant les propriétés des Missions (Bulletin Cath. de Pékin 34, 173—178).
- Schmitz, Peter, S. V. D., De Missionarissen onder Chinese Jurisdicte in verband met het vraagstuk van de opheffing der Exterritorialiteit in China (Kath. Missien 33/34, 114—115, 133—135, 146—147, 175—176).
- Scholae Catholicae in Sinis. Rationes statisticae anni 1933 (CCS 34, 3—110).
- Synodus Vicariatus De Ningpo in Sinis. A die 28 septembris ad diem 1 octobris Ningpo habita anno 1933. 12°, 2 ffne, 119 pp. Ningpo, Typis Missionis Catholicae, 1933.
- Teixeira, Manuel, Sanchoão (Boletim Eclesiástico da Diocese de Macau 1933/34, 683—704, 776—781). Wallfahrten nach Sanchoão.
- Testore, Celestino, S. J., Dalle culle abbandonate alle gioie del cielo. Le meravigliose conquiste dell'opera dei Battesimi. 16°, 24 pp. Serie di Prop. II n. 5. S. J., Venezia.
- Tragella, G. B., Una passeggiata missionaria ad Hong-Kong (LeMC 34, 616—619, 632—635).
- Université l'Aurore. Shanghai. Renseignements Généraux Organisation des Etudes. 8°, 195 pp. Zikawei 1934.

- V äth, Alfons, S. J., Die Katholische Aktion in China (KM 34, 120—124).
- A. V. *Anking*. Escanciano, E., S. J., Balance de las Obras del Vicariato (Mision de Anking 1933/34, XIII—XIX).
- A. V. *Chefoo*. Etat de la Mission au 1^{er} Juillet 1934 (Echo du Vicariat de Chefoo 1934, 147—150).
- G érenton, Joseph M., O. F. M., Annuæ relatio . . . 24 Julii 1934 (Acta O. F. M. 34, 297—298).
- A. V. *Cheng-chow*. Calza, Luigi, Un anno di lavoro (Le Missioni illustrate 34, 35—38).
- A. Pr. *Fushun*. Lane, Raymond A., M. M., Maryknoll in Manchuria (Catholic Missions 34, 45—47). Jahresbericht 1932/33.
- A. V. *Haimen*. Status Vicariatus Apostolici Haimensis (Kiang-Sou). Anno 1933—1934. 8^o, 11 pp. Zika-wei 1933.
- A. P. *Ilan*. Tiroler Kapuziner-Mission Ilan (Mandschukuo), Ostasien. Erster Jahresbericht 1935. 8^o, 64 pp. Innsbruck 1934.
- A. V. *Luan*. Van Hemert, Jesualdus, O. F. M., Annuæ relatio Missionis de Luanfu (Acta O. F. M. 34, 229—236).
- D. *Macao*. Henriques, Antonius, S. J., Missio Heungshan-Shiunnensis (Boletim Eccl. da Diocese de Macau 33/34, 641—644). Statistik 1933.
- Prospectus Status Dioecesis Macaonensis (Boletim Eccl. Macau 34/35, 200—207).
- A. V. *Nanggang*. Tondi, Giovanni, P. I. M. E., Dopo il primo anno di Apostolato in Distretto [Fang-Cheng] (LeMC 34, 543—547).
- A. P. *Pékin*. Etat la Mission du 1^{er} juillet 1932 au 30 juin 1933. 200 pp. Pekin, Lazaristes [RHM 34, 470].
- A. V. *Sanyuan*. Pasini, Eugenius, O. F. M., Annuæ relatio (Acta O. F. M. 34, 336—337).
- A. V. *Shiuchow*. Canazei, Ignazio, Relazione del lavoro compiuto nell'anno 1932—1933 dai Missionari Salesiani nel Vicariato Apostolico di Shiu Chow. 8^o, 10 pp. China (Kwangtung).
- D'Elia, Pasquale M., S. J., Due Missionari Salesiani vittime del Bolscevismo Cinese (Civiltà Cattolica 1934, Vol. III, p. 141—156). Sind Mons. Versiglia und P. Caravario vom A. V. Shiuchow.
- A. V. *Sinyangchow*. Froewis, Georg, S. V. D., Nach zehn Jahren. Jahresbericht (Steyler Missionsbote 33/34, 169—171).
- A. V. *Tcheng-ting*. Morelli, Les Oeuvres dans le Vicariat Apostolique de Tcheng-ting-fou (Les Missions des Lazaristes 34, 118—132).
- A. V. *Tsinchow*. Jahresbericht 1934. 8^o, 48 pp. Limburg, Vereinsdruckerei, 1934.
- A. V. *Tsingtau*. Weig, Georg, S. V. D., Jahresschau 1933 (Steyler Missionsbote 33/34, 85—91). Cf. The Christian Family 34, 61—62.
- A. P. *Tsitsikar*. Statistik 1933/34 (Bethlehem 34, 486—490).
- A. V. *Yenchow*. Henninghaus, A., S. V. D., Neujahrsgruß. Jahresbericht 1933 (Steyler Missionsbote 33/34, 113—118). Cf. The Christian Family 34, 59—60.
- A. P. *Yutze*. La prefettura Apostolica di Yutze (Le Missioni Francescane 1934, 338—340).

13. Japan und Korea

- Br üggemann, Gegenwärtige Lage, Erfolge und Methode der katholischen Japanmission (ZM 34, 20—34).
- Conspectus Ordinum et societatum religiosarum in Imperio Japonico propagandæ fidei adlaborantium (Apostolicum 34, 122—124).
- Gemeinder, Gg., S. V. D., Eine Landesorganisation heidnischer Marienkinder in Japan (KM 34, 7—12).
- Lyell, Thomas, Japanese Trappists (The Month CLXIII, 1934, 426—432).
- Yonekawa, Urbain M., O. F. M., Croquis du Japon. 16^o, 310 pp. Paris, Lethielleux, 1934.

Wrażenia z podróży misyjnej do Japonji. 133 pp. Nakład Centrali Milicji Niepokalanej, Niepokalanów, 1934. Eindrücke einer Missionsreise nach Japan.

A. P. Nagoya. Reiners, Jos., Aus dem Lande des Chrysanthemum. Jahresbericht der Apost. Pr. Nagoya (Steyler Missionsbote 1933/34, 225—227). Cf. The Christian Family 1934, 92—93.

A. V. Taikyu. Julien, Les Ecoles catholiques de la ville de Taikou, Corée (Etudes Missionnaires 1934, 195—198).

14. Indonesien und Philippinen

Borret, Arm., S. J., De bijzondere toelating van Artikel 177 van de wet op de staatsinrichting van Nederlandsch-Indië (HM 1934/35, 81—91).

Bruno, Jacques, C. M., La mission parmi l'Islam dans l'île de Java (Etudes Missionnaires 1934, 188—194).

Buffart, J. F. A. M., De verhouding tuschen Kerk en Staat in Nederlandsch-Indië (Koloniaal Missie-Tijdschrift 1934, 224—234).

Buttenbruch, Theodor, S. V. D., Die Ernte wird eingeholt. Jahresbericht 1933 unserer Philippinenmission (Steyler Missionsbote 1933/34, 281—283).

Eusebio Maria de Azpilcueta, O. M. Cap., Relatio Missionis Insularum Philippinarum. 30. Junii 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 320—322).

Groenen, G., De Katholieke Missie in Nederl. Oost-Indië gedurende 1933 (Koloniaal Missie Tijdschrift 34, 39—54).

Hollandsche Zusters in onze Missies (Annalen der St. Joseph's Congregatie van Mill Hill 33/34, 180—182; 34/35, 12—15, 28—30, 43—44, 62—64, 79—80).

Relatório sobre as Missões de Timor, referente ao anno de 1933 (Boletim Ecles. Macau 1933/34, 974—981).

Van Randwijk, C., Gouvernement et Mission aux Indes Néerlandaises (Monde non chrétien 1932, 21—37).

A. Pr. Bandoeng. Buse, J. H., O. S. C., De Prefectuur Bandoeng (HM 1933/34, 129—136).

Het eerste Jaar onzer Prefectuur (Koloniaal Missie Tijdschrift 34, 19—22).

A. P. Banka und Billiton. Meyer, Isfrid, SS. CC., En dix ans. La Préfecture Apostolique de Banka-Billiton-Riouw aux Indes Néerlandaises (Annales des Sacrés-Cœurs 1934, 545—552).

A. V. Celebes. Celebes Apostolisch Vicariaat (Koloniaal Missie Tijdschrift 34, 65—69).

A. Pr. Malang. Van der Linden, Lucas, O. Carm., Tien Jaren Missie-Arbeid (Het Missiewerk 33/34, 165—171).

A. Pr. Montañosa. Relacion Anual 1933/34 (El Misionero. Baguio 1934, 104—108).

A. V. Niederländisch-Borneo. Groen, J., Statistiek der Missie in Zuid en Oost Borneo (Koloniaal Missie Tijdschrift 34, 326—331).

Pacificus, O. M. Cap., De Missie van Borneo in 1933 (Borneo-Almanak 1935, 18—20).

A. V. Ned. Borneo und Padang. Valentinus, O. M. Cap., De Capucijnen-Missies in 1933 (Koloniaal Missie Tijdschrift 1934, 58—61).

A. V. Padang. Brans, Mathias, O. M. Cap., Van het Vic. Padang (Borneo-Almanak 1935, 21—24).

Kort Overzicht van de huidige toestand (Veritas 1934, 204—205).

15. Afrika

Erigitur M. Loangwa ex V. A. Banguelo et Nyassa (AAS 34, 16).

Fines immutantur V. A. Antsirabé (AAS 34, 17).

Beatus Carolus Lwanga martyr, juventutis africanae Actionis catholicae Patronus declaratur (AAS 34, 582).

- Briault, Maurice, C. S. Sp., Mfoumasi, un épisode de l'évangélisation du Cameroun (Etudes CCXIX. 1934, 801—816). Ermordung des P. Henri de Mauplou.
- La Mission de Douala avant et après la guerre (Annales C. S. Sp. 33, 317—320; 34, 24—31, 57—65).
- Du nouveau en art indigène (Annales des Pères du Saint-Esprit 1934, 185—192). Über die Malerei des eingeborenen Christen Max Mitsa.
- Ciechanowiecka, Ludowika, W Sercu Sahary. Algier-Mzab-Tidikelt-Hoggar. 8^o, 523—XXII pp. Warszawa, Szyling, 1933. Darin auch über die Missionen der Weißen Väter und Weißen Schwestern.
- Corman, Alfred, Dix années d'activité missionnaire au Congo Belge (1921—1931) (Bulletin de l'Union Miss. Clergé 34, 21—33). Vgl. Kerk en Missie 34, 31—43.
- Correia, Alves, Missões Franciscanas Portuguesas da Moçambique et da Guine. 106 pp. Braga 1934.
- Freitag, Anton, S. V. D., Die Missionen in Afrika. Missionsrundschau (ZM 34, 134—169).
- Die gegenwärtige Afrikamission im Lichte ihres Missionsobjektes (ZM 34, 311—324).
- Keller, Eugène, C. S. Sp., L'Action Catholique au Cameroun (Bulletin des Missions 1934, 128—141).
- Mary Joachim, S. H. C. J., Our Mission Field. A General Survey (The Pylon 1934, 4—9). Überblick über die Missionen der Schwestern of the Holy Child Jesus in Süd-Nigeria seit 1929.
- Maze, J., Education in Africa (The African Missions of the White Fathers 34, 66—71, 107—111, 142—144). Teilübersetzung des französischen Werkes von Maze.
- Mourez, Marie, Le développement de l'enseignement catholique dans les colonies anglaises du Centre africain (Bulletin de la Ligue Miss. 33/34, 101—113).
- Ohm, Thomas, O. S. B., Die Afrika-Mission und die Beschneidung (ZM 34, 247—253).
- Ahnenglaube und Mission in Afrika ZM 34, 324—335).
- Rath, Josef, C. S. Sp., Die Arbeitsfelder der Missionare vom Heiligen Geist. Die ostafrikanische Mission (Echo aus den Missionen 34, 19—22, 146—149, 178—180, 213—216, 332—336).
- Rocha, A., Império Colonial e Missões Religiosas (Brotéria 1933, Vol. XVI, 341—350). Lage der Missionen in den portugiesischen Kolonien Mozambique und Angola.
- Thoreau, Benoit, O. S. B., La naissance du monachisme en Afrique (Bulletin des Missions 33, No. spécial p. 1*—7*).
- Tromont, Pierre, S. J., Le Congrès Eucharistique de Kisantu (Congo Belge) 13.—15. VIII. 1933. Xaveriana Nr. 121, Janvier 1934, Louvain.
- Wilbois, J., Le Cameroun. Les Indigènes. — Les Colons. — Les Missions. — L'Administration Française. 8^o, 256 pp. Paris, Payot, 1934 [RHM 34, 294—296; Goyau].
- Comment se pose le problème missionnaire en Afrique d'après une enquête récente sur le Cameroun. Supplément à la revue l'Union Missionnaire du Clergé, Octobre 1934. 8^o, 64 pp.
- Wouters, M., S. M. A., De Islam in West-Afrika (Het Missiewerk 1934/35, 14—21).
- Die Zahlentafel des Berichtsjahres 1932/33. Weiße Väter (Afrika-Bote 34, 57—61). Cf. Les Missions d'Afrique. Québec 34, 79—82. — Miss. d'Afrique. Anvers 34, 47—50. — Maandschrift der Missionarissen v. Afrika 34, 47—50, 85—90. — Annalen van de Witte Paters 33/34, 188—189.
- A. V. Antsirabé. Hel'pa, Jan, Groby i szkoły (Misje Katolickie 33, 359—361). Gräber und Schulen.
- A. V. Bangweolo. Jahresbericht 1932/33 (Afrika-Bote 1934, 203—207).

- A. V. *Basutoland*. Laydevant, F., O. M. I., La dot du mariage chez les Bassoutous (Etudes Missionnaires 34, 37—42).
- A. V. *Belgisch-Ubangi*. Tanghe, Basile, O. M. Cap., Relatio Missionis Ubangi Belgici 28. Julii 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 205—207).
- A. P. *Benue*. Winterle, Ph., C. S. Sp., Jahresbericht 1932/33 (Echo aus den Missionen 1934, 268—272).
- A. V. *Boma*. Van Reeth, C. I. M. C., Le nouveau Vicariat Apostolique de Boma (Missions de Scheut 1934, 145—162). Geschichtlicher Rückblick. Stand.
- A. V. *Cirenaica*. Moro, Candido, O. F. M., Le Missioni in Cirenaica (Antischiasmismo 33, 283—286). Jahresbericht 1932/33.
- A. *Pr. Cubango*. Keiling, Louis, C. S. Sp., Une question de Méthode. L'évangélisation de la Préfecture Apostolique du Cubango in Angola (Le Bulletin des Missions 33, 185—196).
- A. V. *Daressalam — D. Port-Victoria*. Die Schweizer Kapuziner in Afrika. Mitteilungen aus den Missionen Dar-es-Salaam und Seychellen. Jahresbericht 1933/34. 8^o, 48 pp. Olten, Walter, 1934.
- A. V. *Eritrea*. Vittorino da Intimiano, O. M. Cap., Relatio missionis Erythraeae. 12 Augusti 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 38—40). Vgl. Die Kapuzinermission von Erythräa (Seraph. Weltapostolat 1934, 164—168).
- A. P. *Garip*. Demont, Francis, S. C. J., Développement de la Préfecture du Garip (Le Règne du Sacré-Cœur 1934, 155—158, 185—188).
- A. V. *Huambo*. Keiling, L., Relatório 1932—1933 (Missões de Angola e Congo 34, 23—26). Vgl. dazu Movimento religioso da Prefeitura Apostólica do Cubango 1908—1933 (ebd. 34, 40—41). Vergleichende Statistik.
- A. V. *Khartum*. The Catholic Cathedral. Khartoum. December 1933. 11 pp. The New Commercial Printing Press, Khartoum.
- A. V. *Kimberley*. Meysing, Hermann Jos., O. M. I., Jahresbericht für 1931/32 und 1932/33 (Der Missionsfreund 1934, 171—174; Monatsblätter 1934, 236—243).
- Werner, A., O. M. I., Die Anfänge der Eingeborenenmission im östlichen Oranje-Freistaat (Monatsblätter O. M. I. 1934, 168—175).
- A. P. *Kroonstad*. Klerlein, Leo, C. S. Sp., Jahresbericht (Echo aus den Missionen 34, 328—331).
- A. P. *Mayotte*. Lopinot, Callixte, O. M. C., La Mission des îles Mayotte, Nossi-Bé et Comores (Deo Gratias 1934, 79—82, 117—120, 150—151).
- Hippolyte, La nouvelle Préfecture de Nossi-Bé (MC 34, 134—138).
- A. V. *Nieder-Volta*. Herman, Eine Jahresübersicht (Afrikanisches Missionsglöcklein 34, 251—255).
- A. V. *Oberkongo*. Geeraerts, X., Rapport Juillet 1932 — Juin 1933 (Missions d'Afrique des P. Bl. 34, 1—9, 33—39).
- Jaarlijksch verslag 1932—1933 (Maandschrift der Miss. v. Afrika 34, 5—12).
- Pfeffermann, L., Das Apost. Vikariat Oberkongo. Nach dem Jahresbericht . . . (Afrika-Bote 1934, 286—290).
- A. V. *Ruanda*. Meire, G. de, La Grâce au Ruanda. Coup d'œil sur son évangélisation. Xaveriana Mars 1934. 30 pp.
- A. V. *Stanleyfälle*. Kawaters, H., S. C. J., Vom Stamme der Babali (Das Reich des Herzens Jesu 34, 115—121, 148—152, 181—182, 214—218).
- A. *Pr. Umtata*. Schimlek, Franz, R. M. M., Apostolische Präfektur Umtata. (Vergißmeinnicht 34, 74—80).
- A. V. *Urundi*. Pfeffermann, L., Urundi im Jahre 1933. Nach dem letzten Jahresbericht des Bischofs Gorju (Afrika-Bote 34, 32—39).
- A. *Pr. West-Uele*. Van Reeth, A., L'Activité Missionnaire des Fils de Saint Norbert (Hostie Rayonne 34, 258—264).
- A. V. *Windhoek*. Gotthardt, O. M. I., Jahresbericht 1932/33 (Monatsblätter 34, 44—47).

16. Lateinisch-Amerika

- Catrice, Paul, L'apostolat des émigrés japonais au Brésil (MC 34, 19—23).
 Del Toro, G., S. J., Onder de Japanners in Brazilië. Xaveriana No. 121.
 1934, Januari. Leuven. 32 pp.
- Farina, Livio, Sales., La Missione Salesiana del Gran Ciacó (Alto Paraguay-America del Sud). 8º, 16 pp. Torino, La Palatina.
- La Mission du Chaco Paraguayen (Bulletin Salésien 34, 337—340).
- Hofstetter, Otto, O. S. B., Benediktiner in Venezuela (Missionsblätter 34, 98—104).
- Joaquín de Albocácer, O. M. Cap., Relatio Missionis Bogotensis 17 Sept. 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 240—245).
- Le Suore Dorotee nell' Oriente Equatoriano. Dieci anni di fecondo Apostolato (Vita Giuseppina 1934, 202—206).
- La Missione Dominicana nel Brasile (Missioni Dominicane 1934, 187—189, 230—233).
- Lehmann, João Baptista, S. V. D., O Brasil Catholico 1933. Synopse da hierarchia ecclesiastica brasileira, inclusive Ordens e Congregações religiosas. 4º, 455 pp. „Lar Catholico“, Juiz de Fóra.
- Lödding, Walter M., O. P., Die Dominikaner in Westindien (Der Apostel 1934, 193—196, 250—251, 273—276).
- Nierop, Willibrord van, O. S. B., L'Apostolat Bénédicтин à l'île Trinidad (Bulletin des Missions. 1934. Suppl. N. 1, p. 19*—23*). Cf. De Katholieke Missiën 1933/34, 216—218, 235—238).
- Shorrocks, F., S. J., The Population and Religious of British Guiana (The British Guiana Mission Journal, Vol. IV, October 1934, 360—364).
- Tournier, O. P., Plages lointaines de l'Araguaya. Paris, Miss. Dominicaines.
- A. V. Araukanien. Guido, O. M. Cap., Jahresbericht (Seraphisches Weltapostolat 1934, 225—235).
- Mamert von Waging O. M. Cap., Aus der Mission in Araukanien (Seraphisches Weltapostolat 34, 42—44).
- Relatio Missionis Araucaniae 20. X. 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 115—118).
- A. V. Beni. Mengizáal, Santiago, O. F. M., Vicariato Apostólico del Beni. Descripción de su territorio y sus misiones. 4º, 150—IV pp. Recoleta de La Paz, Imp. Renacimiento, 1932 [AIA 33, 460—467].
- A. V. Bluefield. Bernardino de Mataró, O. M. Cap., Relatio missionis 1 Octobris 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 36—38).
- V. A. Caquetá. Importante avanzada misional en la misión del Caquetá (Revista de Misiones 1934, 214—218).
- Plácido de Calella, O. M. Cap., Relatio Missionis Caquetensis. 21. Julii 1933 (Analecta O. M. Cap. 1934, 181—188).
- Manual de investigaciones etnograficas para uso de los Misioneros Capuchinos del Vicariato Apostólico del Caquetá, Putumayo y Amazonas. 16º, pp., Pasto, Diaz del Castillo y Cia, 1934.
- Marcelino de Castellvi, O. M. Cap., Las investigaciones lingüísticas y etnograficas en la Misión del Caquetá (Boletín de Estudios Históricos V. 1934, 193—213) Bibliographie.
- A. V. Caroni. Zephrinus a La Aldea, O. M. Cap., Relatio Missionis Caronensis 25. Aug. 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 10—12).
- A. V. Chiquitos. Brühl, Berthold, O. F. M., Deutsche Franziskanermissionare in Bolivien (Antoniusbote 1934, 232—234).
- Deutsche Kulturarbeit bei den Indianern in Bolivien (KM 1934, 181—183).
- A. V. Curaçao. De Curaçaosche Missie in 1933 (Koloniaal Missie Tydschrift 1934, 272—275).
- A. V. Goajira. Alcáide y Bueso, Bienvenido J., O. M. Cap., Relatio Missionis Goajirae 30 Junii 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 76—79).
- Labor Misional 1932—1933 (Revista de Misiones 34, 24—28).

- A. V. *Llanos de San Martin*. Goltstein, G., S. M. M., De Indianer van't apostol. vicariaat Llanos de San Martin, Columbia (Onze Missionarissen 1934, 17—20, 48—51, 81—84, 117—119, 146—148).
- A. P. *Ober-Solimões*. Evangelista, F., O. M. Cap., Relatio Missionis Solimoes Sup. 30 Junii 1933 (Analecta O. M. Cap. 34, 201—205).
- Bernardinus a Morenico O. M. Cap., Aos R. R. Padres e Irmãos muito amados da Missão Capuchinha Lombarda e da São José de Grajahú em o Norte do Brazil. 8^o, 14 pp. Fortaleza-Clara, 1934.
- A. V. *Suriname*. De Surinaamsche Missie in 1933 (Koloniaal Missie Tijdschrift 1934, 179—182).
- Jaarverslag 1933 der Surinaamsche Missie (Het Petrus Donders Tijdschrift 1934/35, 24—25).

17. Vereinigte Staaten und Kanada

- Alexis de Barbezieux, O. M. Cap., L'Eglise Catholique au Canada Précis historique et statistique. 4^{me} édition. 16^o, VIII—128 pp. Montréal, Libr. Franciscaine 1934.
- Gillard, John T., S. S. J., The Colored Harvest (The Sign 1933/34, 655—657) Negermission in Vereinigten Staaten.
- Llorente, Segundo, S. J., El Problema de los Negros en los Estados Unidos (El Siglo 1934, 225—233). Vom sozialen und religiösen Standpunkt.
- Morisset, Gérard, Les missions indiennes et la peinture (Revue de l'Université d'Ottawa 34, 308—320).
- Mulders, Alph., De Indianen-Missie in die Vereenigde Staten (HM 1934/35, 43—48).
- De Negermissie in de Vereenigde Staten (HM 1934/35, 104—112).

18. Australien und Ozeanien

- Dupreyrat, André, M. S. C., Une grave question de mission (RHM 34, 29—51; 221—241). Les „sphères d'influence“ en Papouasie. La lutte contre les „Sphères d'influence“.
- Healy, John, The Blacks and the Whites and The Church in Australia (Manly Vol. IV, N. 4, Okt. 1934, 39—50).
- A. Pr. *Guam*. Fr. Xaverius a Sanguesa, O. M. Cap., Relatio missionis Guamensis 20 Octobris 1933 (Analecta 34, 40—42).
- A. V. *Mittelneuguinea*. Lörks, Joseph, S. V. D., Aus der Heimat des Paradiesvogels. Bericht 1932/33 (Steyler Missionsbote 33/34, p. 141—143).
- A. V. *Rabaul*. Vesters, M. S. C., Jahresbericht und Statistik 1933 (Hiltruper Monatshefte 1934, 203 ff., 313).

Aus der Verlagsarbeit des Jahres 1934

Bücher, die Beachtung fanden

Bibelwissenschaft

- Die Wunderüberlieferung der Synoptiker in ihrem Verhältnis zur Wortüberlieferung.** Von Lic. Otto Perels, Pastor in Rehfelde. VIII u. 108 S. Brosch. RM 6.—
- Die Priesterschrift im Hexateuch.** Literarisch untersucht und theologisch gewertet. Von Gerhard v. Rad, Lic. theol. Prof. in Jena. IV u. 246 S. Brosch. RM 15.—
- Die Verkündigung vom leidenden Gottesknecht.** Aus Is. 53 in der griech. Bibel. Von Karl Fr. Euler, Gießen. VII u. 148 S. Brosch. RM 9.—
- Die Paulinische Anthropologie.** Von Dr. W. Gutbrod. VIII u. 255 S. RM 12.—

Kirchengeschichte

- Ecclesia Spiritualis.** Kirchenidee und Geschichtstheologie der franziskanischen Reformation. Von Lic. Dr. Ernst Benz, Halle. XII u. 431 S. RM 21.— in Ganzleinen.
- Die Anthropologie Augustins.** Von Dr. Erich Dinkler. XI u. 288 S. RM 18.—
- Prädestination, Sünde und Freiheit bei Gregor von Rimini.** Von Lic. theol. Martin Schuler. IX u. 195 S. Broschiert RM 12.—
- Baugeschichte der Abtei Neresheim.** Von Dr. phil. Paulus Weißenberger. Mit 106 Abbildungen. VI und 268 S. RM 20.—

Kirchliche und religiöse Gegenwartsfragen

- Religiöse Volkskunde** mit zahlreichen und vielfach noch unveröffentlichten Bildern. Von Prof. Dr. Max Rumpf, Nürnberg. In künstlerischem Ganzleinenband RM 12.—
- Der lebendige Christus.** Die theologische Bedeutung der Auferstehung und Erhöhung Christi. Von Dr. Ewald Burger, Tübingen. XVI u. 289 S. Brosch. RM 9.—
- Apostolat und Predigtamt.** Ein Beitrag zur neutestamentlichen Grundlegung einer Lehre vom Amt der Kirche. Von Lic. Karl Heinrich Rengstorff, Privatdozent a. d. Universität Tübingen. 1934. 85 S. RM 2.70.
- Ein theologischer Briefwechsel.** Von Karl Barth und Gerhard Kittel. 40 S. RM —.75
- Die Judenfrage.** Von Gerhard Kittel. 3. Aufl. 134 S. RM 1.20
Die Ausgabe enthält auch Kittels Antwort auf Martin Bubers „Offenen Brief“ in den theologischen Blättern. Das beste Buch über die Judenfrage.
- Völkische Reformation.** Ein Wegweiser zu christdeutscher Einheit. Von Georg Schneider, Pfarrer in Stuttgart. 171 S. RM 2.80
- „Ich aber sage Euch.“** Christusworte für unsere Zeit. Ein Beitrag zum geistigen Austausch zwischen neutestamentlichem Christentum, nationalsozialistischer Weltanschauung und Kirche. Von Lic. Dr. Lydia Schmidt. 74 S. RM 1.50

VERLAG W. KOHLHAMMER, STUTTGART

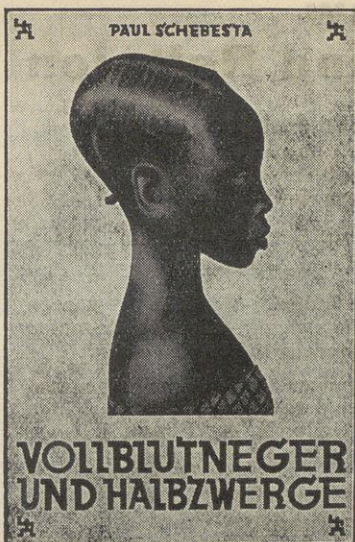
„Schönere Zukunft“

Wochenschrift für Religion und Kultur,
Soziologie und Volkswirtschaft

Aus dem Inhalt der
neuesten Nummern:

Kardinal-Erzbischof Dr. Michael v. Faulhaber: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ / Rechtsanwalt Dr. Egon Zaubzer: „Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Österreich?“ / Prof. Dr. Otto Karrer: „Vierhundert Jahre Glaubensspaltung“ / Dr. Georg Wancke: „Nachahmerische Kultformen der Deutschen Glaubensbewegung“ / Dr. A. Wiedemann: „Thomas Morus — ein kommunistischer Heiliger?“ / Dr. Gregor Uhlhorn: „Die wirtschaftliche Entthronung Europas“ / Dr. P. Winfried Freiherr v. Pölnitz OSB: „Universitätsberufungen und Geistesleben“ / Dr. theol. et jur. * * *: „Der heilige Paulus — der jüdische Verfälscher des Christentums?“ / P. Johannes B. Müller S. J.: „Die biologisch-medizinische Bedeutung der Hormone“ / Dr. Augustin Wibbelt: „Theater in der Kirche?“ / Ashton Stevens: „Als moderner Heide in einem feierlichen Hochamt“ / P. Philipp Schmidt S. J.: „Von Talismanen und Amuletten“ (Moderner Aberglaube) / Dr. Joseph Döbling: „Für Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes“ / Prof. Dr. Albrecht Ebelberger: „Um Österreichs europäische Geltung“ / Dr. Gregor Uhlhorn: „Gewissenserforschungreichsdeutscher Katholiken“ / Dr. Joseph Eberle: „Zur Frage der Konfessionsschule in Bayern“ / Bundesminister a. D. Dr. Emmerich Czermak: „Faschismus und Judenfrage“ / Univ.-Dozent Dr. Johannes Mefner: „Politik und Erdöl“ / Prof. Dr. Ahenanus: „Zur Rechtfertigung der mittelalterlichen Kaiserpolitik“ / Dr. Ludwig Glaser: „Christentum und Kirche in neuer deutscher Dramenliteratur“ / Kaplan Groß: „Das Alte Testament — ein schauriger Kriminalroman?“ — Die allgemein bekannte große Weltrundschau in jeder Nummer des Blattes beinhaltet die reichhaltigste Sammlung von Dokumenten zu den Themen: Religion, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Politik, Soziologie, Volkswirtschaft. — Um ernstern Interessenten ein näheres Kennenlernen der kulturellen Wochenschrift „Schönere Zukunft“ zu ermöglichen, wird dieselbe über Verlangen durch vier Wochen kostenlos zugesendet. Bestellungen an den Verlag „Schönere Zukunft“, Wien XIX/1, Nußwaldgasse 14.

„Ein Buch von deutscher Missions- und Forscherarbeit!“



P. PAUL SCHEBESTA S. V. D.

Vollblutneger und Halbzwerge

forschungen unter Waldnegern und Halbpjgmäen am Ituri in Belgisch-Kongo

Mit 102 Abbildungen und drei Landkarten
263 Seiten Text / Leinen RM 9.80, S 18.—,
broschiert RM 8.50, S 15.—

„Dieses neue Buch bildet die Ergänzung zu dem früheren Werk des Verfassers „Bambuti“, denn hier behandelt Sch. eingehend die Wirtsvölker der Zwerge im Ituri-Gebiet. Gleichwie seine reichhaltigen ethnographischen Sammlungen ein einzigartiges Studienobjekt für den Völkerkundler bieten, so auch sein neues Werk. Der nimmermüde Forscher hat sich unvergängliche Verdienste um die Pygmäen-Forschung erworben. Jedes seiner Bücher wird von seinen Fachkollegen mit Spannung erwartet, darüber hinaus weiß er aber auch dem Laien vieles zu bieten, denn unser Forscher verbindet Gelehrsamkeit mit künstlerischem Schwung.“

(Anthropos, Mödling-Wien)

Zu haben in jeder Buchhandlung
Verlangen Sie ausführl. Prospekt

Verlag Anton Duffet, Salzburg - Leipzig

Das Leben

des Protopopos Anonovium

Von ihm selbst niedergeschrieben.

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Stählin.

Übersetzung aus dem Altrussischen nebst Einleitung u. Kommentar von Dr. Rudolf Jagoditsch. 8^o, VIII u. 228 Seiten u. 4 Abbildungen. Kart. RM. 8.—

Awwakum, der Führer der im 17. Jahrhundert ganz Rußland erschütternden Bewegung der „Altgläubigen“, ist eine der gewaltigsten Erscheinungen der altrussischen Geschichte. Seine Autobiographie gehört zweifellos zu den Meisterwerken der Weltliteratur. Von der siegreichen Kirche verfolgt, vermochten weder die Schrecken Sibiriens, noch die härtesten Strafen der Klöster, noch der Bannfluch diesen unbeugsamen altrussischen Bekenner zu brechen. Nach fünfzehnjähriger Kerkerhaft am Eismeer starb er für seine religiösen und kulturellen Überzeugungen auf dem Scheiterhaufen . . .

„Das Buch gehört mit zum Wesentlichen und Wertvollsten, das derjenige, der letzte und tiefste Zugänge zur Seele, zur religiösen Seele Rußlands finden will, kennen muß.“

„Münsterischer Anzeiger“, Münster.

Ausführliche Prospekte über osteuropäische Literatur unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr. und Berlin W. 35

Review of Philosophy and Religion

Zeitschrift der Akademie für Philosophie und
Religion in Poona 4 (Indien)

Gegründet 1930

Jährlicher Bezugspreis für das Ausland: 7s 6d oder 2.50 Dollar.
Erscheint jeweils im März und September.

Die Zeitschrift ist die einzige ihrer Art in Indien. Sie ist in der ganzen Welt verbreitet und enthält Aufsätze, die sich mit allen Philosophien und Religionen der Welt und besonders Indiens befassen.

Aufsätze, Besprechungsstücke, Ankündigungen sowie Gesuche um Austausch oder Bezug der Veröffentlichungen der Akademie sind zu richten an den Herausgeber, **Mr. P. K. Gode, M. A., Poona 4.**

Aus den Beurteilungen:

„ . . . eine ausgezeichnete Zeitschrift, die nicht nur die Ziele Ihrer Akademie für Philosophie und Religion verbreitet, sondern auch sehr viel beitragen wird zur gegenseitigen Verständigung zwischen östlichem und westlichem Geistesleben.“

Univ.-Professor Dr. M. Winternitz, Prag.

„Wir schätzen Ihre ‚Review of Philosophy and Religion‘ hoch und betrachten sie als eine der bedeutendsten Fachzeitschriften in Indien.“

Der Leiter der Theosophical University Press, Point Loma (Cal.) U. S. A.

„Die Zeitschrift enthält hochstehende Aufsätze über philosophische Fragen . . . Die Gegenstände werden mit leidenschaftsloser Wissenschaftlichkeit behandelt . . . Die Eigenschaften gediegenen Durchdenkens und geistreicher Darstellung, welche die jetzt eingegangene Zeitschrift ‚Arya‘, herausgegeben von Srijut Arabindo Ghosh aufwies, findet man auch in diesem Blatte.“ *Federated India, Madras.*

„Review of Philosophy and Religion zeigt einen aufrichtigen, uneigennütigen Forschergeist.“ *The Hindu, Madras.*

„Ich kann meine Hochschätzung nicht in Worte fassen über die hohe Stufe, auf der Sie die Zeitschrift der Akademie für Philosophie und Religion halten.“ *Dr. S. K. Maitra, M. A., P. H. D., Dekan der Philosophischen Fakultät an der Hindu-Universität, Benares.*

„Wir sind eifrig darauf bedacht, an unserem Zeitschriftentausch festzuhalten. Ihre Zeitschrift ist für uns eine Quelle großen Interesses und reicher Anregung gewesen.“ *Der Herausgeber der Zeitschrift „The Modern Schoolman“, Universität St. Louis (U. S. A.).*

Einige Formen des Neuheidentums und ihre Bedeutung

Von Chr. M. Schröder, Elsfleth

Das Neuheidentum ist nicht erst eine Erscheinung unserer Tage. Seine Wurzeln reichen bis ins vorige Jahrhundert zu Richard Wagner, Paul de Lagarde und Houston Steward Chamberlain hinab. Damals hatte diese Weltanschauung kaum Bedeutung, weil sie nur wenige Träger zählte. Heute ist das ganz anders geworden. Ein Neuheidentum ist entstanden, das weiter verbreitet und tiefer verwurzelt ist, als wir ahnen. Es droht zu einer ernsten Gefahr für die Kirchen beider Konfessionen und damit für unser deutsches Volk zu werden. Eine Fülle von verschiedenen Ansichten tritt uns — trotz der Zusammenfassung eines Teiles dieser Bewegung in der „Deutschen Glaubensbewegung“ — heute entgegen. Unser Ziel ist es, die einheitlichen Grundzüge festzustellen und das Wesentliche herauszuarbeiten. Das läßt sich am einfachsten und besten dadurch erreichen, daß wir die Anschauungen der Hauptvertreter des Neuheidentums darlegen. Wir beginnen mit einem Manne, dessen Bedeutung für die Bewegung allgemein unterschätzt wird, dem als zurückgezogener Privatgelehrter lebenden Vorzeitforscher Hermann Wirth. Dann folgt der Leipziger Philosoph Ernst Bergmann, dessen Ansichten sich weitgehend von denen der anderen Führer des Neuheidentums unterscheiden. Alfred Rosenberg, dessen „Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts“ weiteste Verbreitung gefunden hat und insbesondere auf die Jugend einen starken Einfluß ausübt, schließt sich an. Jakob Wilhelm Hauer beansprucht als Führer der „Deutschen Glaubensbewegung“ ganz besonders unsere Aufmerksamkeit.

Hermann Wirth, um den es seit Feststellung der Unechtheit der von ihm herausgegebenen Ura-Linda-Chronik ziemlich still geworden ist, stellt die Behauptung auf, daß er die Religion der nordischen Ur rasse, die nach seiner Meinung auch die Urreligion der Menschheit gewesen ist, wiederentdeckt habe, und daß von der Wiedererweckung dieser Religion die Wiedergeburt der nordischen Rasse und des deutschen Volkes abhängt. Am Anfang dieser „rein monotheistischen Urreligion“¹ steht der Glaube „an einen Gott-Vater, den ‚Großen Geist‘, den Weltengeist, der jenseits Zeit und Raum ist“². Dieser Weltgeist, „der von

¹ Wirth, Der Aufgang der Menschheit. Untersuchungen zur Geschichte der Religion, Symbolik und Schrift der atlantisch-nordischen Rasse. Jena 1928, 15.

² Wirth, Was heißt deutsch? Ein urgeistesgeschichtlicher Rückblick zur Selbstbesinnung und Selbstbestimmung. Jena 1931, 12.

Anfang war und aus dem alle Dinge geworden sind“³, „offenbart sich in Zeit und Raum durch den kosmischen Umlauf, das große Weltgesetz, die sittliche Weltordnung: dieses ist sein ‚Sohn‘. Der Vater offenbart sich und wirkt durch den Sohn, der als Inbegriff dieser kosmischen Weltordnung, der ewigen Wiederkehr, im besonderen sich in dem Jahr offenbart“⁴. Die Sonne ist die stoffliche Offenbarung des Gottessohnes. Sie ist ihm jedoch nicht gleichzusetzen, sondern vielmehr das Symbol seines Vorhandenseins. Gleichwie der Gottessohn in der sinkenden Hälfte des Jahres leiden und sterben und im Weltmeer untergehen muß, bis er zur Wintersonnenwende, „in der Mutternacht des Jahres“⁵, mit der Erstehung der Sonne neu geboren wird, „also geht auch der Mensch wieder aus dem Mutterschoß, aus der Mutternacht seines Lebens . . . hervor. Die Geburt des Menschen ist ein mikrokosmisches, ein verkleinertes Abbild des jährlichen großen kosmischen Mysteriums“⁶. Gott-Vater hat den Menschen seinen Sohn gesandt, „damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern das ‚ewige Leben‘ in der Wiederkehr, in der Wiedergeburt in ihren Nachkommen erhalten, laut jenem untrüglichen Gesetz des ewigen Wandels und Wiederwerdens“⁶. Auf Grund seiner kosmischen Wesensverbundenheit, die ihm durch das Mysterium der Winterlichtwende bezeugt wird, ist der Mensch „der Freie Gottes, der die sittliche Selbstbestimmung, die Stimme Gottes in sich trägt, der nicht die Gottesvermittlung, die Gnaden- und Heilmittel der Gottesknechte des üppigen Südens und ihrer Priesterschaft braucht“⁷, sondern „sich selbst erlöst“⁷.

Ernst Bergmann glaubt, daß es heute an der Zeit sei, mit der „ehrwürdigen Ruine des Gottes-, Jenseits- und Erlösungsglaubens endlich aufzuräumen“⁸. Das Christentum, das Schuld daran trägt, „daß wir Deutschen eine Tragödie wurden, aber kein Volk“⁹, muß durch die Deutschreligion ersetzt werden. Im Mittelpunkt dieser neuen Religion steht der Glaube an den Menschen und an seine Unfehlbarkeit. Übernatürliche Vorgänge und Offenbarungen gibt es nicht. Nur „vom natürlichen Erkenntnislicht des hohen Menschengeistes“¹⁰ kann das Heil kommen. Der Glaube und die Gottesvorstellung sind Schöpfungen des Menschen. Der Mensch „hat es allein in der Hand, ob Gott ist“¹¹. Denn „Gott ist ein psychischer Inhalt, eine seelische Macht“¹². In der Deutschgottlehre gilt daher der Satz: „Er, der Mensch, schuf sich Gott zum Bilde, zum Bilde der Menschen schuf er ihn“¹³. „Der Mensch ist also wirklich und wahrhaftig Gott“¹⁴ und muß als solcher „den Willen haben zur Selbsterlösung und Selbstbegnadigung“¹⁵. Die Menschen haben in den letzten Jahrhunderten immer nur an Christus geglaubt, heute müssen wir Christus werden. „Der echte Christus ist der Menschgott im männlichen Erkenntnisgeist, der der Mutter hilft“¹⁶. Die Mutter ist die Natur. Denn „die Natur ist in gewissem Sinne hilflos wie eine Mutter. Ein Schicksal vollzieht sich an ihr, wenn die Frucht reift und

³ Aufgang 412⁴ Deutsch 12.⁵ Deutsch 27.⁶ Aufgang 412.⁷ Deutsch 45.⁸ Bergmann, Die Deutsche Nationalkirche. Breslau 1933, 56.⁹ Nationalkirche 136. ¹⁰ Nationalkirche 208.¹¹ Nationalkirche 110.¹² Nationalkirche 228.¹³ Bergmann, Die 25 Thesen der Deutschreligion. Ein Katechismus. Breslau 1934, 33.¹⁴ Nationalkirche 112.¹⁵ Nationalkirche 103.¹⁶ Nationalkirche 101.

sich löst von ihrem Leibe“¹⁷. Die „wahrhafte Christus-Pflicht“ besteht „darin, der Mutter zu helfen“¹⁸. Und zwar geschieht dies dadurch, daß durch Züchtung der edelsten Blume und des edelsten Tieres, des Menschen, ihrem Formwillen zur höheren Art Mensch emporgeholfen wird. Somit ergibt sich dann folgendes Glaubensbekenntnis der Deutschreligion: „Ich glaube an den Gott der Deutschreligion, der in der Natur, im hohen Menschengestalt und in der Kraft meines Volkes wirkt. Und an den Notthelfer Krist, der um die Edelkeit der Menschenseele kämpft. Und an Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit“¹⁹. Um die Fremdreligion des Christentums endgültig zu überwinden, fordert Bergmann die Abänderung der §§ 135—137 der Reichsverfassung in folgenden Wortlaut: „§ 135. Die Kirche ist Staatskirche. Ihr Oberhaupt ist der Reichspräsident. Die Geistlichen erhalten die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten und können nur vom Staat ernannt werden. — § 136. Die Deutschreligion ist Staatsreligion. Private Religionsgesellschaften und religiöse Vereine sowie deren Verbände bestehen nicht. Der Austritt aus der deutschen Staatskirche ist für einen deutschen Staatsbürger unmöglich. — § 137. Alle Deutschen genießen im Rahmen der Staatskirche Glaubens- und Gewissensfreiheit“²⁰. Aus dieser Deutschreligion ergibt sich zwangsläufig eine neue Deutschethik. Sie beruht im wesentlichen auf der alleinigen Anerkennung und Hochschätzung der natürlichen Triebe des Menschen. Der Einzelne ist nur sich verantwortlich und nur dann wirklich als Mensch zu achten, wenn er unbedingt den ihm innewohnenden Naturtrieben folgt. Das führt zum Beispiel auf sexualethischem Gebiet zur Verwerfung der — nach Bergmann — dem menschlichen Triebe widersprechenden Einehe: „Einehe auf Lebenszeit ist widernatürlich und artschädlich. Wo sie wirklich durchgeführt wird — und bei Menschen ist dies trotz aller Gesetze glücklicherweise nicht möglich gewesen — muß die Art verkümmern. In einem richtig gebauten Staat ist das Weib, das nicht geboren hat, unehrenhaft. Zur Begattung der vorhandenen Frauen und Mädchen finden sich willige und fleißige Männer und Jünglinge genug, und glücklicherweise genügt ein flotter Bursche für zehn bis zwanzig Mädchen, die den Willen zum Kinde noch nicht ertötet haben, bestände nur nicht der naturwidrige Kulturunsinn der monogamen Dauerehe“²¹.

Alfred Rosenberg glaubt, „daß die zentralen Höchstwerte der römischen und der protestantischen Kirche als negatives Christentum unserer Seele nicht entsprechen, daß sie den organischen Kräften der nordisch-rassisch bestimmten Völker im Wege stehen, ihnen Platz zu machen haben, sich neu im Sinne eines germanischen Christentums umwerten lassen müssen“²². Ein neuer Glaube ist heute erwacht: „Der Mythos des Blutes, der Glaube, mit dem Blute auch das göttliche Wesen des Menschen überhaupt zu verteidigen“²³. Eine bis zum Äußersten gehende Umkehr des Denkens hat auf allen Gebieten eingesetzt. Sie besteht in der Erkenntnis und Anerkennung der überragenden Bedeutung der Rasse für alle Erscheinungen und Werte des Lebens. Die Rasse ist

¹⁷ Nationalkirche 101. ¹⁸ Nationalkirche 104.

¹⁹ Nationalkirche 269. ²⁰ Nationalkirche 275.

²¹ Bergmann, Erkenntnisgeist und Muttergeist. Eine Soziosophie der Geschlechter. Breslau 1932, 51.

²² Rosenberg, Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts. 1932, 3. Aufl., München 223/24. ²³ Mythos, 129.

das Urphänomen. Sie ist das Ewige, nach dem sich alles andere zu richten hat und von dem aus alle anderen Werte erst ihren Sinn erhalten. Jeder Rasse liegt eine besondere, nur ihr eigentümliche Gedankenwelt zugrunde. „Jede Rasse hat ihre große Idee, jede Idee sucht sich ihre Rasse“²⁴. Daher ist alle Erkenntnis und Wahrheit an die Rasse und an das Blut gebunden. Das Sosein wird vom Dasein bestimmt, d. h. aus der rassengebundenen Volksseele ergeben sich Gesittung, Kunst und Religion. Die Idee der Religion muß also aus der Idee der Rasse abgeleitet werden. Die gegenwärtigen Kirchen entsprechen in keiner Weise dieser Forderung. Die „paulinischen Kirchen sind im wesentlichen nicht christlich, sondern ein Erzeugnis der jüdisch-syrischen Apostelbestrebungen, wie sie der jerusalemitische Verfasser des Matthäus-Evangeliums eingeleitet und Paulus unabhängig von ihm vollendet hat“²⁵. „Paulus hat ganz bewußt alles staatlich und geistig Aussätzige in den Ländern seines Erdkreises gesammelt, um eine Erhebung des Minderwertigen zu entfesseln“²⁶. „Es ist gar nicht zu bestreiten, daß er auf eine Welterregung mit Hilfe der Deklassierten aller Staaten und Völker mit dem Ziel einer Theokratie hinaus wollte, was seine sonstigen Bekenntnisse weit überschattete. Die falsche Demut gepaart mit dem Schielen auf Weltherrschaft, ein brünstiges, wie bei allen Orientalen ‚religiöses‘ Verlangen, hier selbst an der Spitze der Rebellierenden zu marschieren, war die paulinische Verfälschung der großen Gestalt Christi“²⁷. Die christlichen Kirchen sind also eine ganz „ungeheuerliche, bewußte und unbewußte Umfälschung der schlichten, frohen Botschaft vom Himmelreich inwendig in uns, von der Gotteskindschaft, vom Dienst für das Gute und der flammenden Abwehr gegen das Böse“²⁸. Christus war „der selbstbewußte Herr im besten und höchsten Sinne des Wortes“²⁹. Seine Liebe war die „eines seines Seelenadels und seiner starken Persönlichkeit bewußten Mannes“³⁰. Sein Leben „war ein feuriges Sich-Widersetzen“³¹, kein Dulden und Leiden. „Der gewaltige Prediger und der Zürnende im Tempel, der Mann, der mitriß und dem ‚sie alle‘ folgten, nicht das Opferlamm der jüdischen Prophetie, nicht der Gekreuzigte ist heute das bildende Ideal, das uns aus den Evangelien hervorleuchtet“³². Das gegenwärtige Christentum muß von allem Artfremden gereinigt werden. „An Stelle der alttestamentlichen Zuhälter- und Viehhändlergeschichten werden die nordischen Sagen und Märchen treten, anfangs schlicht erzählt, später als Symbole begriffen“³³. Die christliche Gottesvorstellung ist durch die nordische Vorstellung „nicht nur der Gottähnlichkeit, sondern der Gottgleichheit der menschlichen Seele“³⁴ zu ersetzen. Denn „der Gott, den wir verehren, wäre nicht, wenn unsere Seele und unser Blut nicht wären“³⁵. Meister Eckehart, der die „Freiheit und Unbekümmertheit der Seele allem, auch Gott gegenüber, und die Abwehr eines jeden Zwanges, auch eines solchen von seiten Gottes“³⁶, predigt, muß uns Vorbild sein. Die Lehre von der Erbsünde ist zu verwerfen, weil „das dauernde Sündengefühl eine Begleiterscheinung physischer Bastardierung ist“³⁷. Damit fällt natürlich auch die Lehre von

²⁴ Alfred Rosenberg, Blut und Ehre. Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Reden und Aufsätze von 1919—1933. München 1934, 130.

²⁵ Mythus 593/94.

²⁶ Mythus 595.

²⁷ Mythus 595.

²⁸ Mythus 595/96.

²⁹ Mythus 593.

³⁰ Mythus 610.

³¹ Mythus 596

³² Mythus 593.

³³ Mythus 602.

³⁴ Mythus 254.

³⁵ Mythus 685.

³⁶ Mythus 226.

³⁷ Mythus 88.

der Gnade. Die Idee der christlichen Liebe ist ein „empfindlicher Schlag gegen die Seele des nordischen Europas“³⁸. An ihre Stelle tritt die Idee der Nationalehre. „Die Idee der Ehre — der Nationalehre — wird für uns Anfang und Ende unseres ganzen Denkens und Handelns. Sie trägt kein gleichwertiges Kraftzentrum, gleich welcher Art, neben sich, weder die christliche Liebe, noch die freimaurerische Humanität, noch die römische Philosophie“³⁹. In diesem positiven, germanischen Christentum (das in einem fünften Evangelium von einem Manne, „der die Sehnsucht nach Reinigung ebenso tief erlebt, wie er die Wissenschaft des Neuen Testaments durchforscht hat“⁴⁰, herausgearbeitet werden muß), „im Mythos von Volksseele und Ehre liegt der neue, bindende und gestaltende Mittelpunkt. Ihm zu dienen, ist Pflicht unseres Geschlechtes“⁴¹.

Jakob Wilhelm Hauer war einfacher Maurer, ehe er die Basler Missionsschule besuchte und als Missionar nach Indien ging. Die Tiefe und Weite der indischen Religion, mit der er hier in Berührung kam, erfüllte ihn mit Staunen, wirkte entscheidend auf seine religiöse Entwicklung ein und ließ ihn den Glauben an die Absolutheit des Christentums verlieren. Nach längeren Studien in Oxford habilitierte er sich nach dem Kriege in Tübingen für Sanskrit und Religionsgeschichte, wurde 1925 nach Marburg und 1927 wieder nach Tübingen berufen. Neben der Herausgabe mehrerer ausgezeichneten religionswissenschaftlicher Werke⁴² kämpfte er schon damals als Kanzler des „Kögenger Bundes“ für eine religiöse Erneuerung. Seine Aufsätze in der von ihm herausgegebenen (jetzt leider eingegangenen) Zeitschrift „Die kommende Gemeinde“ lassen seine damalige religiöse Stellung deutlich erkennen: Den Glauben an die Absolutheit des Christentums hat er endgültig überwunden. Das Christentum ist ihm nur eine Religion neben vielen anderen. Die christliche Kirche ist nicht mehr fähig, Trägerin und Heimat des wahrhaft religiösen, innerlichen Lebens zu sein. Grundlage aller Glaubensgemeinschaft kann immer nur lebendiger Glaube und niemals erstarrter Dogmatismus sein. Als letztes Ziel — für das er in Ottos „Religiösem Menschheitsbund“ und in der „Universal Religious Peace Conference“ tatkräftig wirkte — schwebte ihm eine freie Bruderschaft von Bekennern aller großen Religionen vor, welche die „Grundlage für eine weltweite Arbeit im Dienste der Menschheit“⁴³ darstellen sollte. Von der völkischen Umwälzung empfing Hauer neue, entscheidende Eindrücke und Anstöße. Er wandte sich von seinem früheren ökonomisch-universalistischen Religionsideal ab und vertritt nun den Gedanken einer blutmäßig bedingten, völkischen Religion. Dabei geht er von seinen grundlegenden Gedanken über die Entstehung und das Wesen der Religion aus, die er schon 1923 in seinem ausgezeichneten Werk „Die Religionen. Ihr Werden, ihr Sinn, ihre Wahrheit“ niedergelegt hat. Der Mensch steht nach seiner Meinung in einem dauernden Spannungsverhältnis zwischen Menschlichem und Übermenschlichem. Darin liegt die Wurzel aller Religion. „Die Spannung zwischen Weltangst und Selbstbehauptung des Ich, die Sehnsucht nach Erlösung, nach Macht

³⁸ Mythos 168.³⁹ Mythos 509.⁴⁰ Mythos 592.⁴¹ Mythos 612.⁴² U. a. Die Anfänge der Yogopraxis im alten Indien. 1922. — Die Religionen. Ihr Werden, ihr Sinn, ihre Wahrheit. 1923. — Der Vrätya. Untersuchungen zur nichtbrahamischen Religion Altindiens. 1927.⁴³ Die kommende Gemeinde, 1928, Heft 2, 41.

und Unbedingtheit des Selbstes, müßte den Menschen aufreißern, wenn nicht in seiner Seele Kräfte schlummerten, die ihn aus der Spannung zum Erlösenden . . . Erlebnis führen würden“⁴⁴. Diesen religiösen Erlebnissen muß der Mensch in harter Vernunftarbeit inneren Zusammenhang und begriffliche Formen geben. Er kann in erster Linie nur durch das Erlebnis zur letzten Gewißheit kommen. Im Erlebnis ersteht Religion. Ihre Form ist abhängig von der vernunftmäßigen Formungskraft und der innerlichen Gestaltungsfähigkeit des Menschen. Da sich aber die Menschen körperlich und geistig wesentlich unterscheiden, weisen auch ihre theologischen und philosophischen Ansichten erhebliche Unterschiede auf. Erst recht gilt das natürlich dann für verschiedene Zeiten, Völker und Rassen. Die Religion ist also nichts Absolutes und Statisches, sondern etwas Organisches und Dynamisches. Zwar glaubt Hauer, „daß auch die gegensätzlichsten Glaubensformen in der letzten Tiefe aus Einem Grund kommen, aus der Einen Ewigen Wirklichkeit“⁴⁵. Aber „das Seelentum oder vielleicht noch besser die Wesensform einer Religion“⁴⁶, d. h. die Art, wie das religiöse Urphänomen im Bewußtsein erlebt und in Gedanken und Worten gestaltet wird, ist rassenmäßig verschieden. In der europäisch-asiatischen Welt gibt es vor allem zwei Grundwesensformen der Religion: die arisch-indogermanische und die vorderasiatisch-semitische. Das Christentum mit seinem Glauben an einen persönlichen Gott, der unnahbar jenseits der Welt thronet, die er aus dem Nichts geschaffen hat, mit seiner Erbsündenlehre und dem Gedanken der Rechtfertigung durch einen Mittler ist durch und durch semitisch. In unüberbrückbarem Gegensatz dazu steht die Form des indogermanischen und germanischen Glaubens. In dessen Mittelpunkt „steht der unendliche Rhythmus, der Kreislauf des Werdens und Vergehens, die ewig dauernde Dynamik von Welt und Ewigkeit . . ., die . . . in polarer Entgegensetzung aus ewiger Ruhe kommt und immer in ihr wurzelt“⁴⁷. Der indogermanische Glaube taucht „in ekstatischer Lust in den ewigen Kreislauf des Sterbens und Auferstehens von Erden und Himmeln. Selbst das Leben des einzelnen Menschen kann er nicht fassen als eine einmalige Episode. In zahllosen Verwandlungen durchläuft der Mensch die Stufen des Daseins, bis er wieder eingeht in ewiges Sein“⁴⁷. Dieser Glaube wurde von den Sehern der Upanishaden, von Buddha, Plato und Plotin verkörpert. Er läßt sich von der Edda über den Heliand, Meister Eckehart, den jungen Luther, Jakob Böhme, Angelus Silesius, Schleiermacher, Fichte und Lagarde bis zu Nietsche verfolgen. Diesem Glauben muß jetzt zum Durchbruch verholfen werden. Unerbittlicher Kampf gegen das Christentum in seiner paulinisch-dogmatischen Form tut not. Gegen die Person Jesu darf sich dieser Kampf nicht richten, denn seine großen menschlichen Züge ergreifen trotz der Einbettung in eine rassistisch andere Form auch den Deutschgläubigen. Aber das darf nicht dazu führen, ihm und seiner Botschaft irgendeinen Absolutheitsanspruch zuzuschreiben.

⁴⁴ Die Religionen 33.

⁴⁵ J. W. Hauer, Unser Kampf um einen freien Deutschen Glauben, Stuttgart 1934, 10.

⁴⁶ Deutscher Glaube, Monatsschrift der Deutschen Glaubensbewegung, 1934, 386.

⁴⁷ Unser Kampf 16. Vgl. jetzt auch „Deutsche Gottschau“, 1935, 3. Aufl., Stuttgart.

Schon diese kurze Darstellung der Hauptzüge der verschiedenen neuheidnischen Religionssysteme läßt deutlich erkennen, daß das Neuheidentum weit davon entfernt ist, eine einheitliche Größe zu sein, sondern daß innerhalb dieser Bewegung wesentliche Unterschiede und Spannungen bestehen.

Es wäre nun nicht allzu schwer, im einzelnen überzeugend darzutun, daß Wirths Arbeitsweise alles andere als wissenschaftlich ist, daß seine Behauptungen den Ergebnissen der gründlich-vorsichtigen Forschung in keiner Weise Rechnung tragen, sondern daß sein „Aufgang der Menschheit“ nichts weiter als ein mit ungeheurem Fleiß aufgebautes und mit dichterischer Kraft gestaltetes Erzeugnis seiner Einbildungskraft ist. Man könnte Bergmann gegenüber mit guten Gründen darauf hinweisen, daß das, was er Religion nennt, gar keine Religion ist, daß ihm jedes Gefühl und Verständnis für religiöse Fragen abgeht, und daß daher gerade er am allerwenigsten dazu berufen sein dürfte, der Schöpfer eines neuen Glaubens zu werden. Daß Rosenbergs „Mythus“ voller Irrtümer, Ungenauigkeiten und Entstellungen steckt, ist durch die ausgezeichneten „Studien zum Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts“⁴⁸ hinreichend deutlich nachgewiesen. Und Hauer kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er die Religionen der Völker indogermanischer Sprache zum Teil willkürlich interpretiert⁴⁹ und bei seiner Auseinandersetzung mit dem Christentum immer nur dessen dialektisches Zerrbild zugrunde legt. Aber all diese Einwände bleiben zu sehr an der Oberfläche haften und dringen nicht bis zum eigentlichen Kern und Ausgangspunkt des Denkens der Neuheiden aller Schattierungen, zur Rasse vor.

Für die neuheidnische Religiosität ist die Rasse der Grundwert schlechthin, neben dem es nichts Gleichwertiges gibt. Alle anderen Erscheinungen und Werte sind Erzeugnisse ihrer Schöpfungskraft. Ebenso wie die Staatsform, die Gesetzgebung, die Wirtschaft, die Kunst mit allen ihren Zweigen und Ausdrucksmöglichkeiten, die Wissenschaft und ihre Forschungsergebnisse, überhaupt die ganze Kultur von ihr geschaffen und gestaltet werden, so ist auch die Religion rassenmäßig bedingt. Blut und Glaube bilden eine Einheit. Die Religion ist eine Funktion der Rasse.

Diese Behauptung ist falsch. Ihr widersprechen sowohl die Ergebnisse der Rassenforschung als auch die der vergleichenden Religionsgeschichte.

⁴⁸ Amtliche Beilage zum Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln (bzw. zu anderen deutschen katholischen Diözesenblättern), 1934.

⁴⁹ Hauer, Eine indo-arische Metaphysik des Kampfes und der Tat. Die Bhagavadgītā in neuer Sicht. Stuttgart 1934. Vgl. dazu meine Besprechung in „Eine heilige Kirche“ 1935, 169.

Zunächst ist zu bemerken, daß sich die Rassenkunde seit geraumer Zeit in einer Krise befindet. Darüber kann auch die dilettantische Rassenforschung, die unablässig die Wege der Wissenschaft durchkreuzt und dadurch ein vollkommen falsches Bild vom Stand der Forschung vermittelt, nicht hinwegtäuschen. Unter der Arbeit E. Fischers, E. Frhr. v. Eickstedts, W. Kruses und anderer ernsthafter Forscher zerbröckelt langsam, aber sicher der alte Rassenbegriff, der sich auf der unhaltbaren Annahme der Konstanz der Rassen aufbaut. Ein neuer Rassenbegriff, der von der Tatsache der Veränderlichkeit der Rassen ausgeht, beginnt sich heute überall in der Wissenschaft durchzusetzen. Weiter ist dann den Rassengläubigen entgegenzuhalten, daß es doch keineswegs so ist, als ob irgendwelche fertige Eigenschaften vererbt würden, sondern daß die Erbfaktoren oder Erbanlagen nur Reaktionsbereitschaften, d. h. gewisse Arten sind, wie ein Organismus auf bestimmte Umweltbedingungen reagieren muß. Das Erscheinungsbild, d. h. die Summe der sichtbaren Eigenschaften, ist also nicht nur von den Erbfaktoren, sondern auch von der Umwelt abhängig. Je nach den verschiedenen Einflüssen der Umwelt weisen die Erscheinungsbilder trotz gleicher Erbanlagen wesentliche Unterschiede auf. Und endlich muß nachdrücklichst darauf hingewiesen werden, daß die Erforschung der Vererbung geistiger Eigenschaften noch in den Anfängen steckt. Zwar nehmen fast alle Forscher mit Recht das Vorhandensein geistiger und seelischer Erbanlagen oder Reaktionsbereitschaften an, aber Einzelheiten sind hier noch kaum bekannt. Die Versuche jedoch, erschöpfende Bilder von der psychischen Gesamtverfassung und -veranlagung der Rassen, auf die es hier vor allem ankommt, zu entwerfen, sind entweder über bescheidenste Ansätze noch nicht hinausgekommen; oder aber es handelt sich bei ihnen um reine Phantasieprodukte, die mit der Intuition offenbar stark künstlerisch veranlagter Menschen (Hans F. K. Günther, Ludwig Ferdinand Clauß) aus einzelnen Erfahrungen herausgelesen wurden und daher ohne jede Beweiskraft sind.

Von religionswissenschaftlicher Seite ist zunächst daran zu erinnern, daß das Christentum, der Buddhismus und der Islam nicht auf eine einzige Rasse beschränkt geblieben sind, sondern daß die Hochreligionen der Menschheit bei Völkern der verschiedensten Rassen Eingang gefunden haben. Sodann zeigt schon ein flüchtiger religionsgeschichtlicher Vergleich, daß die Behauptung, die immanentische Gottesmystik sei arisch, während der Legalismus mit seiner Distanz zwischen Mensch und Gott semitisch sei, nicht zutrifft: Die Mystik findet sich nicht nur in den

indogermanischen Religionen, sondern ebenso in den semitischen und ostasiatischen. Und die israelitische Religion weist wesentliche Gemeinsamkeiten mit der arischen Religion Zarathustras auf. Die Fragwürdigkeit der Behauptung, das Christentum sei semitisch und deshalb dem deutschen Volke artfremd, „zeigt die ganze vielgestaltige Geschichte der deutschen christlichen Frömmigkeit von dem iroschottischen Missionschristentum bis auf unsere Tage. Schon der gewaltige literarische Reichtum deutscher christlicher Frömmigkeit ist ein lautes Zeugnis dafür, daß christlicher Glaube und deutsches Volkstum (das freilich mit Rassenmomenten relativ wenig zu tun hat) keine Gegensätze sind, sondern in immer neuen, herrlichen Akkorden zusammenklingen“⁵⁰.

Das Neuheidentum führt einen unerbittlichen Kampf gegen das Christentum. Wir hatten gehofft, wenigstens mit Hauer in einem für beide Teile fruchtbaren Gespräch bleiben zu können. Aber nachdem in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Deutscher Glaube“ die Angriffe gegen das Christentum immer mehr auf die geistige Höhe der einstigen bolschewistischen Gottlosenpropaganda hinabsinken, sehen wir dazu kaum noch eine Möglichkeit. Dies tut uns leid — vor allem um Hauers willen. Er hat es wahrlich nicht verdient, in solch schlechte Gesellschaft geraten zu sein.

Wir werden den uns aufgezwungenen Kampf nicht meiden; denn wir wissen, daß das Christentum auch gegenüber dem Neuheidentum seine siegreiche Kraft erweisen wird. Aber wir werden diesen Kampf in der Hoffnung führen, — der mein Lehrer Friedrich Heiler in seiner gründlichen, von tiefstem Verständnis für das Anliegen der völkischen Religiosität getragenen Auseinandersetzung mit Hauer Ausdruck gibt⁵⁰ —, daß die feinen und religiös tiefen Menschen des neuen Glaubens mit der Zeit das Vergebliche ihres Versuches der Gründung einer Religion auf rassischer Grundlage einsehen und sich mit uns in der großen ökumenischen Kirche, der *Una sancta catholica et apostolica ecclesia*, wiederfinden werden, in der die Verheißung Christi sich erfüllen wird: „Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen im Himmelreich“⁵¹.

⁵⁰ Friedrich Heiler, Die deutsche Glaubensbewegung. In „Eine heilige Kirche“ 1934, 12—21. Vgl. weiter die hervorragenden Sonderhefte der EhK „Katholizität und Nationalität der Kirche“ (1932, Nr. 6), „Kirche und Volk“ (1933, Nr. 7/8), Heilers Besprechung der „Deutschen Gottschau“, EhK 1935, 158—164 und mein Buch „Christentum und völkische Religiosität“, 1933.

⁵¹ Matth. 8, 11.

Die Ordnung im Weltbild des Konfuzius und des hl. Thomas von Aquin*

Von Dr. Hermann Kösters S. V. D. in Jenchowfu (China).

Gesetzmäßigkeit in der Natur und im Leben des Menschen hat schon das primitive Auge beobachtet. Auf geregelter Bahn nimmt der Wandel in der Natur seinen Lauf. Das Kommen und Gehen der Gestirne, der Lüfte, Wärme und Kälte, der Erde Saat und Frucht, alles hat seine Ordnung und Regel. Des Menschen Leben in dieser Welt hat gleichfalls seine Ordnung; ja, die kleine Welt, Mensch, ist abgestimmt auf jene Großwelt, die Natur; beide haben eine Ordnung. Arische Völker bildeten aus der Beobachtung solcher Ordnung die Vorstellung der „heiligen Ordnung“.

Hier soll indes nicht die „heilige Ordnung“ mit der Ordnung des chinesisch-konfuzianischen Weltbildes verglichen werden. Zeitlich liegen beide Vorstellungen zwar hart beieinander. Über die Entwicklung gar ihrer Inhalte urteilt von Negelein: „Die Tao-Vorstellung der Chinesen deckt sich in jeder Hinsicht mit der indogermanischen Idee der hl. Ordnung“¹. Doch beim Vergleich zweier Gegenstände tut man gut daran, beide in ihrer ausgeprägten Form gegenüberzustellen. Ähnlich- und Unähnlichkeiten, Übereinstimmung und Gegensatz werden dann deutlicher sichtbar. Wir wählen darum als Gegenstück zum konfuzianischen ein entwickelteres, das Weltbild des hl. Thomas.

Vorbereitend sei noch ein Wort über die sprachlichen Bezeichnungen der Ordnungsvorstellungen gesagt. Im Chinesischen gibt es für Ordnung eine ganze Reihe Namen. Im Sinne aber einer weltgestaltenden Ordnung finden wir in den alten, den klassischen Büchern fast immer das Zeichen Dau, selten Li. Was bedeutet das Zeichen Dau? Das Zeichen Dau ist aus einem Zeichen für Gehen und einem Zeichen für Kopf zusammengesetzt und besagt somit: vorangehen; dann: in der Rede vorangehen = sprechen; endlich: an die Spitze anderer gehen = führen, leiten. Als Dingwort steht das Zeichen Dau für Weg und zwar besonders für den an „den Kopf“, d. i. ans Ziel führenden = rechten Weg; beides sowohl in der eigenen als übertragenen Bedeutung, nahe verwandt mit den Begriffen: Grundsatz und (rechte) Methode².

* Eingeschickt zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum Sr. Exzellenz Msgr. Dr. A. Henninghaus S. V. D.

¹ Die Religion in Geschichte und Gegenwart, in: R. G. G. IV, Tübingen 1930, Sp. 755.

² Erkes, gestützt auf nur schwache „Gründlein“, vermutet mit Conrady: „Das Dau bezeichne bei den Dauisten ursprünglich gar nicht den Begriff des Weges oder Prinzips, das es im Chinesischen sonst hat, sondern sei der aus der alten Sprache von Tschu stammende Name der Muttergöttin, den man

Thomas bezeichnet die Weltordnung oft mit „ordo“. Dieses lateinische Wort bedeutet zunächst die geordnete Linie, die Reihe, den Stand, dann auch abstrakt die Aufeinanderfolge, die Ordnung. Besonders gern steht ordo für sittliche Lebens- oder Weltordnung³. Daneben findet sich bei Thomas, wenn von der Weltordnung die Rede ist, *lex aeterna, lex naturalis*. Ordo- und Lexbezeichnung schließen sich ein. *Lex* ist ja nach alter thomistischer Sprechweise nichts anderes als *Ordinatio promulgata*. So ist das Gesetz Form und Ausdruck der (sein sollenden) Ordnung.

Man mag erstaunt sein, daß die Dau-Vorstellung gerade im konfuzianischen Weltbild verglichen werden soll. Ist doch Dau die „mater-idea“, der Quellbegriff des nach ihm benannten Dauismus. Doch der Daubegriff ist weit älter als Laotse und sein Dauismus. Die Lehre vom Dau ist vielmehr Gemeingut altchinesischen Denkens, eine uralte Grundanschauung, die sowohl dem Konfuzianismus als auch dem Dauismus als Grundlage diene. Die Stellung des Dau im Fundament und der darauf aufgeführte Geistesbau ist indes bei beiden Richtungen verschieden. „Der Gedanke des Dau ist im Kulturgebäude Chinas die Basis für alle Philosophie, Ethik, Religion. Er ist dem ältesten Konfuzianismus und Dauismus gemeinsam, weil urchinesisch. Aus der gleichen Grundlage erwachsen die Systeme des Konfuzius und des Laotse, nahmen dann aber eine divergierende Entwicklung“⁴. Mit diesen Worten gibt Krause die Leitidee des „Universismus“ wieder. De Groot bezeichnet in seinem gleichnamigen Buche⁵ damit die chinesische Weltanschauung, welche das All und dessen Leben und Wirken auf geregelter Bahn (Dau) sich entwickeln läßt. Universismus ist das Letzte, die „Substanz“ im chinesischen Geistesleben, wovon Dauismus und Konfuzianismus nur zwei äußere Erscheinungsseiten sind. Häufiger, eindringlicher als de Groot kann man die „kardinale“ Stellung des Daubegriffes nicht betonen. De Groot beschreibt die zentrale Stellung des Dau — wie bekannt — hauptsächlich im Anschluß an das Dau-dei-djing des Laotse und die Schriften der zwei dauistischen Philosophen Dschuang-dse und Guän-dse. Nur kurz versucht er aus eigentlichen, streng konfuzianischen Schriften die Lehre vom Dau als gemeinsam hinzustellen. Doch dürfte eine ausschließliche Betrachtung der Gedanken des Konfuzius über das Dau nicht fruchtlos sein. Einmal hat Konfuzius sich ja ängstlich an die alte

dann, wie in vielen ähnlichen Fällen, mit einem dem Grundbegriff einigermaßen nahekommenden chinesischen Schriftzeichen wiedergegeben hat“. *Sinica III* (1928) 128.

³ A. Dempf, *Ethik des Mittelalters*, München 1927, S. 67 f.

⁴ A. Krause, *Ju-Tao-Fu*, München 1924, S. 139.

⁵ De Groot, *Universismus*, Berlin 1918.

Tradition gehalten und nichts Neues einführen wollen. Dann aber hat er auch nur die großen, allgemein anerkannten Eigenschaften des Dau beschrieben. Diese spärlichen, fundamentalen Aussagen über das Dau sind so leichter übersehbar, als die fleißig zusammengetragenen Dau-Aussagen des rein dauistischen Schrifttums.

Ferner hat der chinesische Daubegriff sicher eine Entwicklung durchgemacht. So kann man beim Studium des Werkes de Groot's, das übrigens von echtem sinologischen Wissen zeugt, sich eines unbehaglichen Eindrucks nicht erwehren. De Groot ist nämlich ein ausgezeichnete Kenner der chinesischen Volks- und Staatsreligion und ihrer Bräuche. Diese Kenntnisse scheinen ihm aber bei Erklärung älterer Texte „geholfen“ zu haben, so daß man nicht sicher ist, ob er wirklich das Dau beschreibt, wie es vor und zur Zeit Laotse-Konfuzius aufgefaßt wurde. Eine Geschichte dieses urchinesischen, d. h. die chinesische Weltanschauung grundlegenden Begriffes zu schreiben, ist verlockend, doch augenblicklich nicht möglich. De Groot hat jedenfalls auf eine Entwicklung im Daubegriff nicht geachtet. Dazu wäre vor allem notwendig die zeitliche Fixierung der in Betracht kommen Schriften. Da rühre ich aber an das drängende Problem der chinesischen Literaturgeschichte. Seit einigen Jahren sind junge chinesische Literaturgeschichtler mit diesen Fragen beschäftigt. Gu-djä-gang gibt kritische Aufsätze zu dieser Frage von verschiedenen Forschern heraus in dem Sammelwerk: Gu-sche-biän „Kritik der Geschichte des Altertums“⁶, bis jetzt fünf stattliche Bände. Manche Aufstellungen sind zu radikal, als daß sie unwidersprochen bleiben könnten. Z. B. soll Konfuzius das Buch der Wandlungen „J-djing“ gar nicht gekannt haben!⁷

Bei diese Lage kann also Endgültiges und Fertiges nicht erwartet werden. Meine Quellen für das konfuzianische Weltbild sind hauptsächlich die „Lüin Yü“, die Gespräche des Konfuzius. Aufgezeichnet von seinen treuen Schülern. Die Echtheit

⁶ Peiping 1930.

⁷ Gerade vom I-djing galt bisher, daß Konfuzius es sehr hoch geschätzt habe: „Der Meister (Konfuzius) sprach: Hätte ich noch einige Jahre, noch 50 etwa, um das I-djing zu studieren, dann möchte ich wohl grobe Verfehlungen vermeiden können“ (L. Y. VII/16). Gerade diesen Vers der L. Y. — und es ist der einzige, der dort über das I-djing handelt — hält Li-djing-tsche im Gu-sche-biän III S. 96 (Peiping 1931) für gefälscht. Denn nach dem Lu-Lüin (eine alte Ausgabe der L. Y.) wäre statt des Zeichens i=Wandlungen, i=auch zu lesen. So hieße dann der Vers: „Gib mir noch etwa 50 Jahre zum Lernen, dann könnte ich auch wohl ohne Fehler sein“. Aber über das Verhältnis des Konfuzius zum I-djing ist sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen.

großer Teile dieses Buches ist nicht so sehr bezweifelt. Noch Husche, ein Hauptbeteiligter an den erwähnten literargeschichtlichen Auseinandersetzungen, macht in seinem „Abriß der chinesischen Geschichte“ Bd. I darauf aufmerksam, wie gerade das L. Y. (= Lüin Yü) ausschlaggebend ist bei der Darstellung der Ansichten des Konfuzius. Dazu kommen die sogenannten vorkonfuzianischen klassischen Schriften. Um den Gedankengang klarer hervortreten zu lassen, bringe ich nur spärlich chinesische Zitate, die also nicht so sehr Belege, als vielmehr Beispiele chinesischer Darstellung sein sollen. „Tao, die Ordnung des Weltalls“ (de Groot) sei auch unser erstes Kapitel.

Das konfuzianische Dau ist jener Weg, jene festliegende Bahn, auf welcher die Welt in ihrer Gänze und in den einzelnen Teilen zieht oder doch einherziehen sollte. Es ist eine wohl kaum passende Wiedergabe, wenn E. Schmitt bei Erklärung des Dauismus in R. G. G. das Dau als eine Erkenntnis, näherhin als „die erste Erkenntnis von einer Gesetzmäßigkeit im Weltall“ beschreibt. Nicht zunächst Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit, sondern diese Gesetzmäßigkeit selbst — objektiv betrachtet, oder das Befolgen der festgesetzten Naturanlage — subjektiv gesehen — wird wohl durch das Zeichen Dau ausgedrückt. Dieses Dau ist nun das Prinzip, das in die gesamte Welt eine Einheit hineinbringt, auch in jede der Sphären dieses Weltalls. Je nach den Sphären unterscheiden wir ein Dau! „Die Heiligen der Vorzeit machten das J-djing also: wollten sie den Ordnungen der Natur und des Schicksals nachgehen, dann stellten sie das Dau des Himmels fest und nannten es das Dunkle und das Lichte. Sie stellten das Dau der Erde auf und nannten es das Weiche und das Harte, sie stellten das Dau des Menschen auf und nannten es Liebe und Gerechtigkeit“⁸. Diesem dreifachen Dau gehen wir kurz nach.

So findet also zunächst der Himmel, das Oben, das „Jenseits“ im Dau seine rechte Ordnung. Dabei ist weniger an eine Unter- und Überordnung der einzelnen Wesen im Jenseits gedacht, als vielmehr an die rechte, „geordnete“ Stellung und Beziehung des Jenseits zur Natur und Menschen, zum Diesseits. Über dieses Dau des Himmels, als über die höchste Vorstellung und den erhabensten, ehrfurchtgebietenden Gedanken, sprach Konfuzius kaum⁹. Dieses ehrfürchtige Schweigen des Konfuzius über die

⁸ Schuo-gua 2. Das Hi-tse wie vielleicht auch das Schuo-gua Kapitel des I-djing sind sehr wahrscheinlich nicht echte Stücke des alten I-djing. Zum Ganzen cf. die vielleicht allzu scharfe Kritik an der Echtheit des I-djing im Gu-sche-biän III S. 1—303. Sollten die angeführten Worte auch nicht vorkonfuzianischen Ursprungs sein, so sind sie doch in der konfuzianischen Schule aus überlieferten Grundgedanken heraus entwickelt.

⁹ „Dse-gung sprach: Des Meisters Reden über Kultur und Kunst kann

nähere Beschaffenheit des Jenseits, ist der aus seinen Worten oft herausgelesene Agnostizismus. Konfuzius hat nie an der Existenz einer Geisterwelt, eines über ihm stehenden Jenseits, dem er verantwortlich sei, gezweifelt¹⁰. Unklar waren ihm die Beziehungen der Geister untereinander, die nähere Art der Beziehungen des Dies- und Jenseits in ihrer Gegenseitigkeit. Und darüber wollte er — durchaus mit Recht — nichts sagen. Was ferner Forke¹¹ als Frage des Konfuzius herausstellt, sind moderne religiöse Probleme, die eine ganz andere Geistesentwicklung voraussetzen als sie Konfuzius gehabt hat. Wenn man aus den zitierten Worten des Konfuzius schließen würde, daß Konfuzius das Jenseits in sein Weltbild nicht miteinbegriffen hätte, so würde eine nur oberflächliche Lesung seiner „Gespräche“ (L. Y.) von der Falschheit des Schlusses überzeugen. Mit den zitierten Worten soll wohl gesagt sein, daß Konfuzius direkte ausschließliche Betrachtungen über den Himmel, die Geister in ihren persönlichen gegenseitigen Beziehungen und Verhältnissen nicht machte oder nicht öffentlich darüber sprach. Doch das darf nicht allzusehr wunderlich gefunden werden, waren doch im Alten Testamente die Vorstellungen der Israeliten über das Jenseits, insonderheit über die Art und Weise des Fortlebens der Seele nach dem Tode auch sehr dürftig und unvollständig — und das trotz der Offenbarungen Gottes. Bei dieser Beziehung des Himmels zur diesseitigen Welt, ist der Himmel der tonangebende aktive Teil. So heißt es im J-djing: „Wer das Dau der Änderungen und Wandlungen erkennt, weiß was die Götter (Geister) wirken“¹². Oder auch die „Heroen des Altertums machten sich des Himmels Dau klar, wenn sie die Menschheit verstehen wollten“¹³. Ein gewisses absolutes Moment kommt hier zum Vorschein. Dieses Absolutheits-erlebnis zusammen mit der Ordnungsvorstellung sind zwei wichtige Komponenten des Religionsbegriffes bei Konfuzius. Doch das bedarf noch einer eigenen Untersuchung. Wie auch die Frage nach dem Verhältnis der beiden Vorstellungen Dau und Tiän ming (letzteres oft mit Schicksal übersetzt). Das Absolute des Dau-begriffes zeigt sich besonders deutlich in dem Wort: „Das Dau darf

man zu hören bekommen, aber seine Worte über Natur und das Dau des Himmels nicht.“ L. Y. V. 12 cf. IX, 1; XL, 11.

¹⁰ Die gegenteilige Meinung bei Forke, Geschichte der chinesischen Philosophie, Hamburg 1927, S. 121 ff. Als kurzen Nachweis, daß Konfuzius nicht an der Existenz eines Verantwortung fordernden Jenseits gezweifelt hat, weise ich hin auf L. Y. VIII 19; VI 20; XVI 8. Sodann vgl. die Ausführungen de Groot's l. c. über universistischen Animismus, Polytheismus, Polydämonismus usw. Ferner Hackmann, Chinesische Philosophie, München 1927, S. 78.

¹¹ I. c. S. 124.

¹² Hi tse I/9.

¹³ Hi tse I/10.

man auf keinen Augenblick verlassen. Dürfte man es, wäre es kein Dau mehr“¹⁴.

Wie der Tiän Dau, die Gliedstellung des Himmels im ganzheitlichen Weltall bei Konfuzius klar gesehen ist, so hat auch der sichtbare Kosmos, die Natur ihre ihr zugewiesene Gesetzmäßigkeit. Innerhalb der Natur ist der Sonne, dem Mond und allen Gestirnen der „Weg“ vorgezeichnet. Auf der Erde sind die Wechsel der Zeit, Tag und Nacht, Monat und Jahr, der Pflanzen Keimen und Blühen, der Lüfte Trockenheit und Feuchtigkeit, ja alle Kräfte und Erscheinungen der Natur einem nicht zu verkennenden Gesetz unterstellt, auf einen „einheitlichen“ Weg in geordnete Bahnen gelenkt¹⁵. In der Erklärung dieser Naturordnung erst kommt später der Dualismus der Yin- und Yanglehre zur Geltung. Yin, das Zeichen für alles Weiche und tätig passive Weibliche, Dunkle und entsprechend auf moralischem Gebiet, das Böse. Yang, der Ausdruck für alles Harte, aktiv zeugende Männliche, Helle und entsprechend auf moralischen Gebiet, das Gute. Das geordnete Wechselspiel dieser beiden Urkräfte und Naturprinzipien verläuft auf einer festgelegten Bahn, dem Dau. „Einmal das Yin, dann das Yang, das nennt man Dau“¹⁶.

Auch die Natur ist nicht nur in sich geordnet, ruht und schafft daugemäß, nein auch sie ist durch eben dasselbe Dau in ihre rechte Gliedstellung gebracht, nach oben und unten daugemäß gerichtet. Gebraucht doch der Himmel die Natur als Ausdruck seines Mißfallens an dem Treiben der Menschen. Dies gilt vor allem dem Erstverantwortlichen der Menschen, dem Sohne des Himmels, dem Kaiser. Von Menschenseite aus gesehen ist so die Natur die Verkünderin der „Offenbarung“ Gottes¹⁷. Dieser bei manchen Konfuzianern übertriebene ängstliche Aberglaube war bei Konfuzius durchaus gemäßigt, ja sehr schwach. Und bei Sün-dse wird dann ausdrücklich davor gewarnt¹⁸. Der Mensch muß sich mit dem Dau in Übereinstimmung bringen, dann erst gibt es Ordnung. „Die Weisen der Vorzeit paßten sich dem Dau

¹⁴ Li Dji, Dschung Yung I. cfu. L. Y. III/13; ferner Li-djing, Ngä gung uer c. 16.

¹⁵ Erwin Rousselle, Liang-tchi-tschau folgend, ist der Meinung, daß Yin und Yang als „Fachausdrücke der Weltanschauung“ erst von der Hänzeit an zählen könnten, wenn gleich die beiden Worte sehr alt seien. Sinica VIII (1933) S. 41—48. Anders de Groot I, c. 7 ff.

¹⁶ I. c. Hi tse I/4.

¹⁷ So heißt es: „Der Vogel Fung kommt nicht mehr und aus dem Fluß erscheint kein Zeichen; mit mir ist's aus“. L. Y. IX 8. Cf. dazu die Erklärung von R. Wilhelm in „Kung Futse; Gespräche“. E. Diederichs, Jena 1923, S. 89.

¹⁸ Forke, I. c. S. 224.

und Dei (= Lebenskraft?) an und es entstand Ordnung und Recht“¹⁹.

Diesem objektiv festgelegten Dau ist nun auf seiten des Menschen zu entsprechen. Das geschieht durch Folgen, Entsprechen: siüin, oder dem in der Mittebleiben: dschung. (Tscheng-dse umschreibt dschung mit: „Nicht auf die Seite neigen“..) Oder dem sich gleich-, d. i. konstant-bleiben: yung („Sich nicht ändern“). Dieses sind zwar verschiedene Ausdrücke, die aber ersichtlich das eine Notwendige, das Wandeln auf dem (rechten) Wege bezeichnet. Hier wird das kosmische Dau zum Moralprinzip. Auf diesem sittlichen Fundament erstehen dann die bekannten sittlichen Grundhaltungen der konfuzianischen Ethik. So zählt L. Y. (XIV/30) einige dieser Grundhaltungen auf. „Des Edlen Dau besteht aus drei Stücken, die ich nicht kann. Sittlichkeit (jen), die nicht trauert, Wissen (dsche), das nicht zweifelt, Mut (yung), der nicht zagt. Dse gung sprach, das ist des Meisters eigenes Dau.“ Das hier gebrauchte Wort jen (Sittlichkeit) besagt durchaus nicht nur Humanität, sondern wird besser mit sittlich wiedergegeben im Sinne Cathreins: „Sittlich gut im Menschen ist, was ihm mit Rücksicht auf sein Verhalten nach seiner vernünftigen Natur in sich und in ihrem Verhältnis zu allen anderen Wesen geziemend oder angemessen ist“²⁰. Dieses jen, das besonders im L. Y. vorkommt, ist so die Zusammenfassung der hauptsächlich konfuzianischen Tugenden, welche Konfuzius (L. Y. XVII/6) teilweise aufstellt: gung, guan, sin, min, huee; anders L. Y. XVII/8. Dieses rechte tugendhafte Verhalten wird durch die Lehre von den U Lüin oder U Tschang für die Beziehungen von Mensch zu Mensch besonders erklärt und beschrieben. Die U Lüin regeln das Verhalten vom Herrscher zum Untertan, Vater zum Sohne, älteren zum jüngeren Bruder, Gatten zur Gattin, Freund zum Freunde. — Bei aller und jeder sittlichen Haltung und Tat kommt dann noch für die Äußerung der innerlich sittlichen Einstellung die „Li“ hinzu als der Ausdruck des recht gerichteten Geistes²¹. Bei diesem Hauptthema des Konfuzius, dem Dauentsprechen des Menschen zwecks Sicherung des Dau (Ordnung) des Staates, ist schon oft aufgefallen, daß gerade das daugemäße rechte Verhalten von Mensch zu Mensch so ausführlich entwickelt ist. Es läßt sich fragen, warum nicht ähnliche ausführliche Bestimmungen und Weisungen sich finden für das daugemäße Verhalten dem Jenseits, dem Himmel gegenüber. Schon Wieger fragte so. Franke ant-

¹⁹ I-Djing, Schuo gua 1. cf. Hirtze I/10.

²⁰ Cathrein, Moralphilosophie 1899, I, S. 240.

²¹ Vgl. Louis v. Kohl: Die Bedeutung der Riten im alten China. Ost-asiatische Rundschau XIII (1932) S. 59 u. 81.

wortete dann ähnlich wie Wieger: „Durch den Himmelssohn reichen die nährenden Wurzeln dieses Staates in das Jenseits hinüber und die Lehren des Weisesten unter den Menschen sind die Sprache des Himmels“²². Denn der Kaiser war als Himmelssohn Priester der Menschheit (des chinesischen Volkes); die größten und feierlichsten Opfer waren ihm allein vorbehalten.

Das Dau gilt — wie gesagt — besonders für den ersten der Menschen, die Spitze der Menschheit, für den Kaiser. Glück und Unglück, Wohlfahrt und Mißgeschick, Heil und Segen für sich, sein Haus und den Staat (Menschheit) hängt davon ab, ob er das Dau, den Weg der Ordnung, einhält, das Gesetz des Himmels erfüllt. Wie der Kaiser daugemäß zu befehlen hat, wenn er die harmonische Ordnung nicht stören will, so hat das Volk auch mit Rücksicht auf das Dau zu gehorchen. Der einzelne weiterhin hat als Glied der Familie, dann des Staates durch die U Lün sich auf dem rechten Wege zu halten. Daß das Dau auch für den einzelnen Menschen gilt, sowohl nach seiner moralischen als physischen Seite, dafür einige Belege. Dse hia sprach: „Die Handwerker wohnen in den Arbeitsstätten, um ihrer Arbeit zu obliegen, der Edle aber gibt sich dem Studium hin, um sein Dau zu erreichen“²³. Bei L. Y. (IV/5) heißt es dann bezgl. der materiellen Güter: „Reichtum und Würde ist des Menschen Begehrt; erhält er sie nicht durch sein Dau, dann bleiben sie nicht. Armut und Geringheit sind dem Menschen ein Abscheu. Werden sie einem nicht durch sein Dau zuteil, schwinden sie nicht.“

Es bleibt noch das daugemäße Entsprechen nach der kosmischen Seite der Natur hin. Das geschah durch treues Einhalten des mit vieler Sorgfalt ausgearbeiteten und vom Himmelssohn feierlichst verkündeten Kalenders. Wenn auch die Kalenderherstellung und Verkündigung sich erst recht nach Konfuzius entwickelte, so hatte der Kalender doch schon, wie bei allen Orientalen, im ältesten Weltbild seine tiefen Wurzeln²⁴.

II.

Nun zum thomasischen Ordnungsbegriff. Wir sahen, wie eine große ordnende Einheit das konfuzianische (chinesische)

²² O. Franke, Geschichte des chinesischen Reiches, I, Berlin 1930, S. 207.

²³ L. Y. XIX 7. R. Wilhelm übersetzt das „hiüo i dsche tchi dau“ (er lernt, um sein Dau zu erreichen) mit: Er strebt die Wahrheit zu erreichen, was schon nicht wenig Kommentar bedeutet. Dem Grundtext nach kommt der Daubegriff hier ganz nahe jenem Gedanken, den Gott von Ewigkeit her über jeden einzelnen Menschen gefaßt hat. Diesem Gottesgedanken zu entsprechen, ist ja unsere eigentliche Lebensaufgabe, unser dringlichstes Hiüo (Studium).

²⁴ Die „kalendrische Lebensführung“, Kalender und Zeitdeutung hat ausdrücklich behandelt de Groot, I. c., S. 303—331.

Weltbild formte, das Dau. Wenn wir nach der Tatsache einer einheitlichen Ordnung fragen wollen, werden wir am besten jenen Gedankengängen nachgehen, welche der Fürst der Scholastik, das ganze Weltbild durchziehend, gebaut hat, um seinem Geiste Wege zu schaffen zu Gott, dem Gipfel des Alls; ich meine die fünf thomasischen viae²⁵. Durch Einheitlichkeit und Geschlossenheit fällt gleich der fünfte Weg auf, der Weg aus der geordneten Zielstrebigkeit. Der fünfte Weg, den Thomas seinem gottsuchenden Geiste gebaut hat, geht aus von der Weltordnung g. „Wir stellen fest, daß unter den Dingen manche, die keine Erkenntnis haben, wie z. B. die Naturkörper, dennoch auf ein festes Ziel hin tätig sind. Das zeigt sich darin, daß sie immer oder doch in der Regel in der gleichen Weise tätig sind und stets das Beste erreichen. Das beweist aber, daß sie nicht zufällig, sondern irgendwie absichtlich ihr Ziel erreichen. Die vernunftlosen Wesen sind aber nur insofern absichtlich, d. h. auf ein Ziel hin tätig, als sie von einem erkennenden geistigen Wesen auf ein Ziel hingeeordnet sind, wie der Pfeil vom Schützen. Es muß also ein geistig erkennendes Wesen geben, von dem alle Naturdinge auf ihr Ziel hingeeordnet werden“²⁶. Die Dinge der Natur, heißt es hier, haben bestimmte Eigenheiten. Diese „Eigentümlichkeiten“ beruhen auf ihrer Regelmäßigkeit und Beständigkeit. Das Prinzip des genügenden Grundes kann diese Tatsache nur erklären im Sinne einer Ordnung, einer Zielstrebigkeit: „Wenn nämlich ein Agens (Wirkkraft) nicht auf eine bestimmte Wirkung hinzielte, so wären ihm alle Wirkungen gleichgültig. Was aber gegenüber mehreren Dingen gleichgültig ist, hat keinen Grund, eher das eine als das andere zu tun. Deswegen erfolgt bei einem nach zwei Seiten hin indifferenten Wesen keine Wirkung, wenn es nicht durch ein anderes auf eines festgelegt wird. Ja eine solche Wirkkraft könnte überhaupt nicht handeln. Jede Wirkkraft zielt also auf eine bestimmte Wirkung, welche sein Ziel heißt“²⁷. Diese Eigenheiten der Naturdinge, dieses Festgelegtsein auf bestimmte Wirkungen, d. i. Gerichtetsein auf Ziele, bewirkt dann das Beste: „Consequitur id quod est optimum“. Dieses Beste ist aber die Ordnung: „Was gut und das Beste ist an einer Wirkung, ist das Ziel seiner Hervorbringung. Das Gute aber und das Beste des Alls besteht in der Ordnung aufeinander; diese Ordnung kann nicht ohne Unterschied (cf. die „Eigentümlichkeiten“) sein, da durch eben diese Ordnung das All in seiner Gänze aufgebaut wird. Diese Ganz-

²⁵ „Thomasisch“ deutet auf die Person, „thomistisch“ auf die Schule des hl. Thomas hin. ²⁶ Deutsche Thomasausgabe, Salzburg 1933, S. 48.

²⁷ S. c. G. III/2 n. 8.

heit nun ist das Beste in der Welt“²⁸. Da das Ganze höher steht als seine Teile, so ist auch die Ordnung der Ganzheit des Alls besser als die Ordnung oder das Beste eines seiner Teile. Da also nun alles in der Welt auf die Ordnung des Ganzen hinstrebt, ist das All geordnet und gestaltet²⁹.

Bei dieser Frage nach der Tatsächlichkeit der Ordnung innerhalb der Welt berührten wir schon leise eine Frage, die wir jetzt laut und deutlich stellen müssen: welche Stellung nimmt in der Struktur des thomasischen Weltbildes der Ordnungsgedanke ein?³⁰ Der große Systematiker unter den Philosophen kann uns auf diese Frage am besten selbst Bescheid geben. Er tut es Summa th. I. 65, 2. Im Zusammenhang handelt es sich um die Widerlegung einer Ansicht des großen Origenes über den Zweck der Körperwelt. Nach einer Widerlegung des Origenes im ersten Abschnitt des Hauptteils baut Thomas im folgenden zweiten Abschnitt den Zweck der Körperwelt hinein in die Hierarchie der ordnenden Ziele. Diese gipfeln ja für alle Teile und Teilchen des Weltalls in Gott, wie er es I. 44, 4 ausführlich berichtet hat. St. Thomas sagt: „Gegenüber dieser Ansicht, die damit als irrig zurückgewiesen ist, muß man bedenken, daß aus allen Geschöpfen ein einziges Weltall erstellt wird, wie das Ganze aus seinen Teilen. Wollen wir aber den Zweck eines Ganzen und seiner Teile angeben, so finden wir, daß zunächst die einzelnen Teile ihrer besonderen Tätigkeit wegen da sind, wie das Auge zum Sehen; zweitens, daß der weniger vornehme Teil des vornehmeren wegen da ist, wie die Sinne für den Verstand und die Lunge für das Herz; drittens, daß alle Teile der Vollkommenheit des Ganzen wegen da sind, wie auch der Wesensstoff der Wesensform wegen da ist. Die Teile nämlich sind gleichsam der Stoff des Ganzen. Darüber hinaus aber ist der ganze Mensch eines äußeren Zieles wegen da, z. B. daß er sich Gottes freue.

Genau so ist es mit den Teilen des Weltalls. Zunächst ist jedes Geschöpf da um seiner eigenen Tätigkeit und Vollkommenheit willen; zweitens sind die weniger vornehmen Geschöpfe da um der vornehmeren wegen, so sind die Geschöpfe, die unter dem Menschen stehen, des Menschen wegen da; drittens sind die einzelnen Teile der Welt der Vollkommenheit des ganzen Weltalls wegen da. Darüber hinaus ist das ganze Weltall mit seinen einzelnen Teilen hingeordnet auf Gott als auf sein Ziel, sofern in ihnen durch eine gewisse Nachbildung die göttliche Gutheit dar-

²⁸ S. c. G. II/ 2 n. 7.

²⁹ Vgl. Sertillanges, Der hl. Thomas v. Aquin, Hellerau 1928, S. 212 ff.

³⁰ Vgl. J. Schilling, Die Auffassung Kants und des hl. Thomas von Aquin von der Religion, Würzburg 1932, S. 102 ff.

gestellt wird zur Ehre Gottes. Freilich haben die vernunftbegabten Geschöpfe darüber hinaus noch in ganz besonderer Weise Gott zum Ziel, den sie erreichen können durch ihre Tätigkeit, durch Erkennen und Lieben. Daraus geht hervor, daß die göttliche Gutheit das Ziel aller Körperwesen ist³¹. In diesen Worten ist mit „Ordnung“ die in der Welt real bestehende, nicht etwa nur die Zielsetzung Gottes in seinem Welt-Plan e gemeint. Thomas geht also von der individual immanenten Zielordnung aus: „Jedes Geschöpf ist da um seiner Tätigkeit willen“. Dann geht er über zu einem Teilzweck in dem Makrokosmos: „So sind die Geschöpfe, die unter dem Menschen stehen, des Menschen wegen da“, um mit den Worten: „Drittens sind die einzelnen Teile der Welt der Vollkommenheit des ganzen Weltalls wegen da“, den immanenten Endzweck des Makrokosmos anzugeben. Als Krönung endlich gilt das Welt-Ganze transzendent überragende höchste Ziel: „Darüber hinaus ist das ganze Weltall mit seinen einzelnen Teilen hingeeordnet auf Gott, also auf sein Ziel“.

Es obläge uns jetzt die Pflicht, das Hingeeordnetsein, die Zielstrebigkeit in diesen einzelnen Sphären und untereinander nach den Worten des hl. Thomas zu beschreiben. Wir tun das kurz und gehen dabei hauptsächlich aus von der Stellung des Menschen in dieser durch Zielstreben geordneten Welt. Wir beachten die Hinordnung sowohl nach oben zu Gott, als auch zum Kosmos und auch zum Nebenmenschen. Zunächst ein Wort über die thomasi-sche Auffassung des Zielstrebens überhaupt. Denn Zielstreben ist das spezifische thomasi-sche „Dau-Entsprechen“.

Bei den leblosen Geschöpfen, Mineralien usw. ist ein Zielstreben nur materiell möglich. Ohne Erfassung nämlich des Zieles ist ein ausgesprochenes Zweckhandeln nicht möglich. Deshalb verhalten sich diese jeder Erkenntnis baren Geschöpfe rein ausführend. Diese Ausführung des Strebens auf ein Ziel hin ist entweder in die eigene Natur hineingelegt, oder künstlich durch die Menschen von außen dem Dinge aufgegeben. Die lebenden Geschöpfe haben schon eine gewisse Erkenntnis eines Zieles, z. B. die Tiere. Diese erfassen ja etwas als ihnen zuträglich, als für sie bestimmt. Aber noch nicht erfassen sie es reflexbewußt, nicht bis zum Grunde und der Ursache, z. B. der Zuträglichkeit. Diese Hinordnung ist aber nicht mehr rein exekutiv, sondern instinktiv, aber noch verhältnismäßig passiv. Erst von denkenden Menschen an und aufwärts gibt es aktive Selbst-Hinordnung auf ein klar erkanntes und freiwilliges Ziel. Das meint der hl. Thomas, wenn er sagt: „Freilich haben die vernunftbegabten Geschöpfe darüber

³¹ Deutsche Thomasausgabe.

hinaus noch in ganz besonderer Weise Gott zum Ziel, den sie erreichen können durch ihre Tätigkeit, durch ihr Erkennen und Lieben“. Darüber hinaus endlich ist der Mensch durch Offenbarung und Gnade hingeordnet auf ein übernatürliches Ziel, auf Gott in seiner ihm eigentümlichen Seinsweise. Die Hinordnung wird zur gnadengeschenkten Liebe, welche St. Paulus (1 Kor. 13) beschreibt; wird zum gottgeschenkten Erkennen im heiligen Glauben.

Wir fragen zunächst nach der Ordnungsbeziehung zwischen dem Menschen und dem Jenseits. Da stellt dann Thomas die These auf: *Necesse est quod omnia quae homo appetit, appetat propter ultimum finem.* I/II. 1, 6. Ganz augustinisch heißt es so: „Nihil potest quietare voluntatem hominis nisi bonum universale, quod non invenitur in aliquo creato, sed solum in Deo . . . Unde solus Deus voluntatem hominis implere potest“³².

Hier wird schon der Hauptgrund deutlich, warum sowohl Gott den Menschen auf sich selbst als letztes Ziel hingeordnet hat, als auch der „edle Mensch“ auf Gott bewußt und freiwillig hinstrebt; weil nämlich Gott das höchste Gut ist. Der Mensch, naturangelegt auf Vollendung und Eigenwohl, sieht dieses Streben letzten Endes nur in Gott befriedigt. Dieses sein Streben geht ja auf ein grenzenloses Gut und Glück³⁴.

Doch auch die nicht menschlichen Geschöpfe unterliegen dem gleichen strebenden Drang: „Alle Menschen verlangen nach Gott, indem sie nach der eigenen Vollendung verlangen“. Thomas erklärt diesen Satz weiter: „Unter den Wesen nun, die nach Gott verlangen, gibt es solche, die ihn auch als Gott erkennen, das sind die vernunftbegabten Geschöpfe. Andere erkennen nur die Dinge, in denen Gottes Güte sich offenbart; und zwar gilt das bis hinab zur sinnlichen Erkenntnis. Andere Wesen endlich haben nur ihr naturhaftes Streben ohne alle Erkenntnis und werden von einem höheren, mit Erkenntnis begabten Wesen auf ihr Ziel hingeordnet.“

Doch noch aus einem zweiten Grunde ist der Mensch auf das letzte Ziel, auf Gott hingeordnet, weil er nämlich Gott ähnlich

³² S. th. I/II 1, 6. Dieser „ultimus finis“ ist das thomasische „Tien Dau“ = Himmelsweg. Für die Universalherrschaft dieses „Tien Dau“ gibt Thomas einen Beweis und macht dann noch eigens klar, wieso der Mensch sich dieses allrichtenden letzten Zieles nicht immer bewußt zu sein brauche. Konkret gesprochen ist dieses „letzte Ziel“ dann Gott.

³³ S. th. I/II 2, 8.

³⁴ Wieso dieses Glückstreben mit dem Gottesstreben des Menschen nicht im Widerspruch steht, darüber vgl. O. Dittrich, Geschichte der Ethik, III, Leipzig 1926, S. 120 ff. ³⁵ I. 6, 1 ad 2.

ist. Denn erstens nur auf Ähnliches, Verwandtes gibt es ein Hingeordnetsein und Streben: „Omne quod appetit aliquid, appetit illud in quantum habet aliquam similitudinem cum ipso“³⁶. Zweitens: „Gott will, daß der Mensch seine Ebenbildlichkeit mit ihm, die er zunächst nur als Anlage besitzt, zum wirklichen Ebenbild vollende“³⁷. Diese „Ähnlichkeit kann aber nun zweifach verstanden werden. Einmal insofern die Form des einen vollwertig in dem andern sich findet. Alles nun, was in dieser Weise einem Ziele ähnlich ist, strebt nicht nach diesem Ziel, sondern ruht in ihm. Zweitens dann insofern die Form nur unvollständig, d. h. der Anlage nach sich in dem andern findet. Was derart anlagemäßig die Form des Zieles oder Gutes in sich hat, strebt auf dieses Gut und Ziel und lebt in ihm“. Über die Ähnlichkeit oder vielmehr Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott hat Thomas eigens noch eine ganze Quaestio I, 93.

Nachdem Thomas dort den Unterschied zwischen Ähnlichkeit (similitudo) und Bild (imago) hervorgehoben, fragt er, ob Gottes Ebenbild im Menschen und auch in den anderen Geschöpfen sei (93, 1 u. 2). Dann vergleicht er die Ebenbildlichkeit Gottes im Engel und im Menschen (93, 3) und stellt dann (93, 4) eine dreifache Betrachtungsweise des Gottesbildes im Menschen heraus. „So kann das Gottesbild im Menschen auf drei verschiedene Weisen betrachtet werden: zunächst insofern der Mensch eine natürliche Eignung besitzt für die Gotteserkenntnis und Gottesliebe. Diese Eignung besteht in der Eigenart des Geistes selbst, welcher allen Menschen gemeinsam ist. Zweitens, insofern der Mensch tatsächlich oder der fertigen Anlage nach Gott erkennt und liebt, aber doch nur unvollkommen; und das ist das Ebenbild durch die Ähnlichkeit in der Gnade. Drittens insofern der Mensch Gott vollkommen erkennt und liebt und das ist das Ebenbild durch die Ähnlichkeit in der Verherrlichung“ (S. th. 93, 4).

Doch nicht nur der Mensch, auch alle anderen Geschöpfe sind gottähnlich geformt. Dieser ihrer Naturformung entsprechend streben sie nach Gott. Nicht zwar können sie das wie die vernunftbegabte Kreatur durch bewußte Wahlakte, durch freie Bejahung oder Verneinung der naturgesetzten Ordnung. Eine Erklärung dieses Hingeordnetseins der gesamten Schöpfung auf Gott gibt Thomas S. th. I. 44, 4 und de ver. XXII. I 2. An letzter Stelle weist Thomas zunächst darauf hin, warum bei der Weltordnung die Hinordnung auf das letzte Ziel im Vordergrund steht: „Wie die Wirkursache nur durch ihre Tätigkeit einen Einfluß ausübt, so übt ihn die Zielursache auch nur dadurch aus, daß sie erstrebt oder ersehnt wird. Eine untergeordnete Wirkursache ist ferner nur tätig durch eine erstursächliche Kraft, welche sich in ihr findet. Ein untergeordnetes Ziel wird gleicherweise nur erstrebt durch eine in ihm ruhende Kraft des übergeordneten Zieles, d. h. das untergeordnete Ziel wird erstrebt, insofern es auf das übergeordnete Ziel hingerrichtet ist oder eine Ähnlichkeit mit ihm hat.“ Hier ist, nebenbei gesagt, auch Hinordnung und „Ähnlichkeit haben“ ausdrücklich gleichgestellt. Gleich

³⁶ De ver. XXII 1 ad 3.

³⁷ Dittrich, S. 120.

darauf wird mit noch größerer Deutlichkeit gesagt: „Wie also Gott als erste Wirkursache in jedem Handelnden tätig ist, so wird er auch als letztes Ziel in jedwedem Ziel erstrebt“ (l. c.). Kurz zusammengefaßt wird die Verschiedenheit des Strebens bei vernunftloser und vernunftbegabter Kreatur auf Gott folgendermaßen ausgedrückt: „Nur das vernunftbegabte Geschöpf ist Gottes fähig (*capax Dei*), weil es allein ihn ausdrücklich (bewußt) erkennen und lieben kann; die anderen Geschöpfe aber verlangen nach Gott, insofern sie teilhaben an der göttlichen Ähnlichkeit“ (l. c. ad 5). Das Diesseits — so sahen wir — und in ihm ganz besonders der Mensch ist gerichtet, geordnet auf Gott hin. Eine zweifache Kraft bewirkt diese Hinordnung: Das Glückseligkeits-Vollkommenheitsstreben und die anlagenmäßige Gottähnlichkeit. Das ist Thomas' Antwort auf die Frage nach der Stellung des Menschen (und des Diesseits) der „ändern Welt“ gegenüber.

Ein neues Problem stellt sich uns entgegen, wenn wir die diesseitige Weltsphäre für sich genommen untersuchen, wenn wir insonderheit nach der Stellung des Menschen dem Diesseits gegenüber fragen. Wenn nämlich der Mensch vor allen andern so ausschließlich auf Gott hingeeordnet ist, welche Beziehungen hat er dann zu den anderen Dingen und Wesen der Schöpfung? Wenn Gott des Menschen letztes und höchstes Ziel ist, ja der Mensch in jeder Tätigkeit Gott (einschließend) mit erstrebt, sind dann die Dinge und Wesen der Natur nicht bloße Mittel zum Zweck? Die Natur und, was der Mensch aus ihr zu machen bestrebt ist, die Kultur, sind das für den Menschen nicht an sich wertlose Dinge und daher nur als Mittel zum Jenseits wert- und sinnlos? Haben diese Dinge wahren Eigenwert oder treten sie sogar störend in die Ordnungsbeziehung: Gott und Mensch ein? Diese Spannung im Menschen bei seiner Stellung Gott und dem Geschöpfe gegenüber hat Thomas klar gesehen. Przywara hat vor längerer Zeit in einem Aufsatz auf diese Problemsicht bei Thomas ausdrücklich aufmerksam gemacht. Thomas erscheint in diesem Aufsatz einmal nicht als der erfahrene Schulmann, der mit glatten fertigen Lösungen didaktische Kunststücke vor Schülern aufführt, sondern als der tiefbohrende Denker, der ohne hemmende Scheu vordringt zum Quellgrund aller Fragen, zu jener „ungeheuren Frage, die die Kreatur in ihrem Wesen ist, ihrer ewigen Unruhe zu Gott“.

Thomas, der wie wir sahen, in einer fast ausschließenden Bestimmtheit Gott als Ziel und Ende aller Geschöpfe und ihrer Tätigkeit hinstellt, hat mit gleicher Deutlichkeit gesagt: „In den Naturdingen sind eigene, besondere Wirkkräfte, obgleich Gott die erste und allgemeine Wirkursache ist“ (de anima 4 ad 7). Thomas steht als kritischer Denker vor den beiden Denkrichtungen des Mittelalters: dem die Geistideen und Gott, den Geist, in die Mitte stellenden Platonismus und Augustinismus und dem „Gott in der geschlossenen ewigen Bewegung der Welt“ fast untergehenlassenden Aristotelismus. Darum wendet er sich wiederholt den Fragen über des Menschen Stellung zu den Geschöpfen und den Sinn der Geschöpfe zu. Lebhaft diskutiert erscheinen bei ihm die *questiones de veritate, de spiritualibus creaturis, de anima de creatione, de distinctione rerum* etc. Das Wort: „Gott alles in allem und doch nicht alles allein, Gott allwirksam und doch das Geschöpf eigen wirksam“ variiert sich bei Thomas in den Formen: „Außer jener Wirksamkeit, in der Gott die Naturen der Dinge setzt, den einzelnen Eigenwesen und Eigenkräfte verleiht, dadurch sie Eigenwirksamkeit ausüben können,

wirkt er in den Dingen die Werke der Vorsehung, indem er die Kräfte aller Dinge zu ihren Eigenakten lenkt und bewegt . . . und alle eigen-tätigen Kräfte der Kreatur wirken im Maße wie sie gelenkt und bewegt werden vom Schöpfer“³⁹. Ferner: „Nicht aus Unvermögen verleiht Gott den Geschöpfen Wirkkraft, sondern wegen seiner vollkommenen Fülle, welche allen mitzuteilen vermag“⁴⁰. So sehr die *causa secunda* auch abhängig von jener absoluten *causa prima*, so sehr nach Thomas besonders der Mensch verhaftet ist der „anderen“ Welt, gottverpflichtet ist durch objektiv reale Hinordnung auf ihn, so wenig ist diese Zielrichtung auf die jenseitige Welt Vernichtung und Verneinung der Kultur. Schilling glaubt vielmehr, die Ansicht des hl. Thomas über die Stellung des Menschen zu Gott und dem Geschöpfe gegenüber, so formulieren zu können: „Religion [d. h. die Hinordnung des Menschen auf Gott den Absoluten] verpflichtet den Menschen zur Kultur“ [das ist ordnende Vollendung der Natur]⁴¹. Hier also bei der Frage: wie der Mensch hingeordnet sei auf Gott und Geschöpf zugleich, ergäbe sich die gleiche tiefe Einheit wie oben bei dem Gegensatz: Hingeordnetsein des Menschen einmal auf Gott und dann auf seine eigene Vollendung und Seligkeit. In Gott findet der Mensch seine Vollendung, auf Gottes Idee eingehend vollendet der Mensch die Natur zu wahrer Kultur.

Noch ein Wort über die Ordnung von Mensch zu Mensch. St. Thomas spricht über die verschiedenen Gemeinschaftsformen am deutlichsten in seinen staatswissenschaftlichen Schriften. In Ermangelung des Textes führe ich Dittrich an: „Der Staat, sagt Thomas, ist die höchste der menschlichen Gemeinschaften, weil sie die andern, Familie und Gemeinde, zu denen die menschliche Natur selber zunächst hindrängt, in sich schließt, eine vollkommene Gesellschaft, weil sie den Bürgern alles zum Leben Notwendige bietet. Es ist das Ziel der Familien und Gemeinden und somit wie diese selbst in der natürlichen Ordnung begründet, ein Zweck dieser Ordnung. Der Staat soll sein. Er ist notwendig. Wie die Hand oder der Fuß losgelöst vom menschlichen Leibe nicht bestehen können, so kann auch der einzelne Mensch nicht leben, wenn er getrennt ist vom Staate. Nicht einmal ein menschenwürdiges leibliches Leben vermöchten die Menschen zu führen, wenn sie ein jeder einzeln für sich lebten. Um wieviel weniger würde eine höhere, geistig-sittliche Kultur erreicht werden, nach der zu streben sittliche Pflicht des Menschen ist. (Sperrung vom Verfasser des Artikels.)

„So erwächst der Staat wie die Familie, wenn auch nicht gleich unmittelbar wie diese, mit natürlicher Notwendigkeit aus

³⁸ Stimmen der Zeit, B. 109 (1925) S. 189.

³⁹ In lib. Boethii de Trin. q. 1, a. 2 corp. Zitiert bei Przywara I. c.

⁴⁰ De spir. creat. a. 10 ad 16.

⁴¹ Schilling, I. c. S. 111. Eine ausführliche Behandlung dieser Frage bietet F. Mahr, Religion und Kultur, Würzburg 1932, wenn auch nicht ausschließlich vom Standpunkt des hl. Thomas v. Aquin.

der sozial angelegten Natur des Menschen. Da aber diese Gott selbst zum Urheber hat, so ist er eine gottgewollte Einrichtung. Seine Bildung ist darum der Willkür des Menschen entzogen. Weil diese, ohne in staatlicher Gemeinschaft verbunden zu sein, kein menschenwürdiges Dasein führen, zumal ihre Pflichten als sittliche Wesen nicht erfüllen können, erscheint der Staat selbst als eine sittliche Forderung, als ein in die sittliche Ordnung eingeschlossener Menschheitszweck. Er ist das vorzüglichste Werk des menschlichen Geistes“⁴².

Hier wird also die Ordnung von Mensch zu Mensch zurückgeführt auf die in der Natur „veröffentlichte Ordnung“, auf das Naturgesetz. Oben sahen wir das gleiche bei der Untersuchung des Verhältnisses von Mensch (und Welt) zum Jenseits, sowie vom Menschen zur diesseitigen Welt. Immer wird hingewiesen auf die Zielstrebigkeit in den Dingen und Wesen der Natur, die „natürliche Ordnung“, d. i. die in der Natur „promulgata ordinatio“, die *lex naturalis*. Dieses oft angeführte Naturgesetz oder Naturordnung wird alsbald im gläubigen Menschen vollendet durch eine neue *lex*, eine *lex*, welche nicht nur einen *ordo* errichtet von Mensch zu Gott und von Mensch zu Mensch, sondern das ganze Weltall in neuer Harmonie ordnet. Dieses neue Gesetz ist die *summa* und *prima lex* des Neuen Bundes, die *lex caritatis*. Wir beschrieben bisher die thomasische Weltordnung an Hand des Zentralbegriffs der Zielstrebigkeit. Doch schon eingangs betonten wir, daß jeder *ordo* (*finalitas*) *promulgatus* nach Thomas zur *lex* wird. Die Stufung der Gesetze, welche sich in der Welt finden, muß also auch die Gliederung der Ordnung und „Hierarchie der Zwecke“ im thomasischen Weltbild anschaulich wiedergeben. Wir verzichten auf ein Herausarbeiten der einzelnen Gesetzes-Sphären an Hand thomasischer Texte. Wir geben dafür die Ansicht des hl. Thomas zusammenschauend wieder. Gott hat das ewige Gesetz (*lex aeterna*) festgesetzt, und der Mensch erfaßt es in der Schöpfung des Naturgesetzes (*lex naturalis*). Der Mensch verdeutlicht dieses Naturgesetz durch sein „positives“ im „bürgerlichen Recht“ und „Völkerrecht“. Der Schwäche und Trübe des Menschengeistes entgegenkommend, hat Gott dann ein „positives göttliches Gesetz“ hinzugefügt, welches gipfelt in jenem *novum mandatum*, das Gott erst voll und ganz einschärfen konnte, als die Menschen durch das frühere Gesetz bereits angeleitet waren zur größeren Aufnahmefähigkeit des Göttlichen⁴³, das Gesetz der

⁴² S. 142 ff.

⁴³ „*Manuductis per priorem legem ad majorem capacitatem.*“ *Summa th.* I/II. 91, 5 ad 1.

Liebe. Es ist das jenes neue Gesetz, das „Gesetz der Freiheit und Gnade“, das nicht nur den Menschen gesetzt ist, das nach einem schwer verständlichen Wort Pauli in seiner Weise für den ganzen Kosmos gilt, denn: „Die Schöpfung selbst wird ja von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit und in Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes versetzt werden“ (Röm. 8, 21). — Also ist hierin Himmel, Erde und Mensch geordnet in dem einen Wort caritas, dem liebenden Eingehen auf die gottgesetzte Ordnung.

III.

Gehen wir nun daran, die beiden Vorstellungen andeutungsweise zu vergleichen. Ein äußerer Unterschied der Form fällt sofort auf. Der Weltordnungsgedanke erscheint bei Thomas in seltener Weise formgerecht durchgedacht zu einem geschlossenen System. Erfahrungstatsachen werden scharf beobachtet, nach Grund und Sinn erforscht, die gefundenen Wahrheiten miteinander verglichen und sachlich unter- und übergeordnet. — Bei Konfuzius haben wir auch tiefempfundene Wertungen des Dau. So sehr aber auch der einheitliche Gegenstand (Weltordnung) und der eine Name (Dau) zu einem Vergleich der verschiedenen Aussagen über das Dau auffordern mußte, eine logisch durchdachte Dautheorie suchen wir vergebens. Aphoristisch sind Wertungen, Intuitionen, Empfindungen ausgesprochen. Dieser Mangel an Systematik hier und das imponierend logisch aufgebaute Denksystem dort sind nicht nur aus einer längeren, zeitlichen Entwicklung zu erklären. Hat doch nicht viel später als Konfuzius Plato und Aristoteles im Abendland schon ähnliche Denksysteme wie das thomasische aufgebaut. Der Unterschied scheint andernorts, u. a. auch in verschiedenen Denkformen zu liegen.

Aber dafür eint beide Denker wieder eine um so tiefere, eine sachliche Übereinstimmung. Welches ist nämlich der eigentliche Sinn, Inhalt dieser Weltordnung? Der Sinn ist im tiefsten ein religiöser. Leicht einsichtlich ist das bei der thomasischen Weltordnung, als einer Ordnung gesichert und geeint im finis ultimus, der Gott ist. Aber bei der Dauvorstellung? „Dem chinesischen Geiste erscheint die Welt des Jenseitigen zusammen mit der des Diesseitigen als ein großes gemeinschaftliches Ganze. Ein Teil dieses einheitlichen Organismus ist verborgen (übersinnlich), ein anderer Teil ist bekannt (sinnenfällig). Beide Teile stehen in einem festen Verhältnisse zueinander und reagieren in ganz bestimmter Weise aufeinander. Freilich ist dieses Verhältnis und diese Reaktion für den Menschen nicht ohne weiteres klar und verständlich, weil ein Teil der organischen Verbundenheit jen-

seitig, das heißt verhüllt ist. Doch kann der Mensch tastend und forschend, unterstützt durch gewisse Methoden und Hilfsmittel, über die verborgenen Gleichungen zwischen dem Jenseits und Diesseits allerlei ausfindig machen. Er muß in religiöser Scheu und Hingebung den gleichen Pulsschlag der irdischen Vorgänge und des verborgenen Lebenshintergrundes zu erspüren suchen. Dieser geheimnisvolle Zusammenhang des Phänomenalen mit dem Überphänomenalen ist für unser irdisches Dasein von höchster Wichtigkeit. Denn nur in dem Maße, wie wir seiner inne werden, finden wir den rechten Weg, den wir zu gehen haben. Jener Zusammenhang hat daher früh im Chinesischen geradezu den Namen ‚Weg‘, chinesisch Tao (= Dau), bekommen . . . Tao ist der Schlüssel zu dem geheimnisvollen Ineinander von ‚Himmel und Erde‘, Tao bedeutet den Weg und die Methode, um die Harmonie zwischen Jenseitigem und Diesseitigem zu bewahren, indem das irdische Handeln durchaus dem entspricht, was die jenseitige Welt verlangt.“ Diese Worte Hackmanns (l. c. 25 f.) geben eindeutige Antwort auf unsere Frage nach dem tiefsten Sinn des Dau, der also ausgesprochen religiös ist.

Bei den Ausführungen über das konfuzianische Dau wurde einsichtlich, wie objektiv denkunabhängig das Dau die Welt harmonisiert. Einzige Pflicht der handelnden Person ist es, zu entsprechen (sün), in der Mitte zu bleiben (dschung yung), die Form (li) ehrfürchtig (djing; gung) zu beachten aus harmonischem Geist (huo) heraus, alles Geisteshaltungen, die zentrale Stellung haben im Ganzen des konfuzianischen Systems. Allesamt besagen sie ein Sichanpassen an objektiv Gegebenes, an reale Wirklichkeit. Eine ähnlich objektiv gegebene Lebens- und Weltordnung finden wir im mittelalterlichen Weltbild wieder. Nach Dempf ist auch dem Mittelalter die sittliche Lebensordnung schon gegeben. Seitdem durch den Gnadensieg des Christentums die Welt und der Staat gleichsam umgetauft waren, entstand für das mittelalterliche Denken eine Einheit, die in ihrer Übersteigerung den naturgegebenen fruchtbaren Spannungs-Dualismus aufheben konnte. Auch im Sittlichen wurde das, was als Aufgabe zu betrachten war, als festgesicherte Gegebenheit hingenommen. Wie die natürliche, gottgesetzte Weltordnung objektiv real vorhanden, so ist auch die sittliche Weltordnung schon da. Die religiös-sittliche Lebensordnung war im Weltbild der Zeit des hl. Thomas nicht nur autoritativ aufgegeben, sie war schon „verfassungsmäßig“ gesichert, ja wurde „geradezu als Ordnungs-Gewißheit erlebt“.

Nun wird aber gerade hier bei der Objektivität der Weltordnung ein Unterschied klar, der zugleich die primitivere An-

schauung des Konfuzius gegenüber der rational entwickelteren des hl. Thomas deutlich macht. Während nämlich bei Thomas der Ordnungsgedanke sofort den Zweckgedanken gibt und rechte Ordnung ohne Abzweckung, ein ordnendes Gesetz ohne Gesetzgeber für Thomas undenkbar erscheint, gibt das konfuzianische Denken sich mit der Tatsache, mit dem Vorhandensein des Dau wie problemlos zufrieden. Ein Fragen nach dem Schöpfer, dem Erbauer des Daus suchen wir bei Konfuzius vergebens. Die Natur war ja wirklich notwendig schon geordnet. Der hl. Thomas kannte diese Geisteshaltung: „Wenn nun einige behaupten, man könne auf die Annahme von Zwecken verzichten, weil die Natur aus Notwendigkeit handle und diese Notwendigkeit ihrer Kräfte die Ordnung der Natur genügend erkläre, so ist dieser Beweisgang sehr seltsam. Es ist gerade so, als wenn man sagte, der Pfeil brauche, um die Scheibe zu erreichen, nicht von dem Schützen abgeschossen zu werden, und zwar aus dem Grunde, weil der Antrieb, der ihn ‚beseelt‘, ihn notwendigerweise dorthin führt. — Was in der Natur geschieht, mußte in ihr geschehen, und das Endergebnis der Dinge ist enthalten in den Möglichkeiten; nun stellt aber, was geschieht, als Ganzes einen ‚Zusammenhang‘, eine Harmonie dar; das Ergebnis zeigt eine Ordnung; es gibt also in den Kräften der Natur und in den sie verbindenden Beziehungen ein Streben nach der Ordnung; es ist durch all die Vielheit der Tätigkeiten hindurch eine Einheit gewollt, und die Zweckhaftigkeit oder Zielstrebigkeit leuchtet hier auf. Nun ist Zweckhaftigkeit, Ordnung, ein eigentümliches Werk des Geistes: ‚sapientis est ordinare‘. Wohl kann eine Absicht (Intention), was die Ausführung angeht, blinden Kräften anvertraut werden, deren Erfolg die Natur und die wechselseitigen Tätigkeiten sichern; aber hinter, über und vor ihnen muß ein Geist sein, weil hier eine Entscheidung zu fällen, eine Beziehung zwischen den Mitteln und den Zwecken herzustellen ist, und eine vorherige Erfassung der Zwecke selbst da sein muß, insofern diese eine Ordnungs-Einheit in sich schließen“⁴⁴. Die Harmonie als Abzweckung zu sehen, und die Zwecke hierarchisch unter- und überordnend, also auf dem Wege des Zielstrebens zu dem Zweck, dem absoluten Gut zu kommen, aus der *ordinatio promulgata* (lex) den weisen Gesetzgeber zu ahnen und sich ihm zu unterwerfen, ist echte Eigenart des thomasischen Weltbildes. Konfuzius hingegen kennt noch nicht die kritische Frage nach dem Erbauer des großen Dau, oder besser Konfuzius „verdrängt“ die Frage nach dem Verhältnis des Menschen zu dem Erbauer

⁴⁴ Sertillanges, S. 216 f.

des Dau. Weit wichtiger als die mehr als selbstverständlich hingenommene Tatsache des Dau ist ihm das In-der-Mitte-Bleiben auf dem Dau. Die jenseitsoffene d. h. religiöse Geisteshaltung wird zurückgedrängt und nur die Sittlichkeit (= Auf-dem-Dau-Bleiben) betont.

Daraus ergibt sich eine weitere Verschiedenheit des Dau-Entsprechens. Dem konfuzianischen Dau gegenüber ist mehr ein passives „Nichtwiderstreben“, „die Mittehalten“, „ehrfürchtiges Form-(li) Wahren“ usw. gefordert. Die thomistische Vorstellung einer weisunggebenden lex, eines zweckhaft-konstruierten ordo, verlangt aber ein aktives Streben zu seinem Zweck und Ziel, ein gehorsames Ausführen der Tätigkeit und Streben verlangenden lex. Nicht nur das Dau-Entsprechen ist passiv gedacht, auch die Dauvorstellung selbst ist nichts Aktives, sondern der ruhig, unbeweglich daliegende „Weg“. Bei Thomas geht Ordnungsvorstellung und das der-Ordnung-Entsprechen in eins über, in das Bild des ewig strebend sich bemühenen „Zielstrebens“. Im konfuzianischen Weltbild (cf. besonders J-djing) scheint so das Dau oft im Gegensatz zu den Veränderungen und Wandlungen zu stehen. Es ist die statische Einheit in der Erscheinungen Wandel. Bei Thomas ist die rechte Antwort auf die genetisch vorgestellte Weltordnung das starke Streben und Verlangen nach dem höchsten Ziele.

Eine weitere Verschiedenheit fällt auf, wenn wir die Frage stellen, ob der Name Dau immer eine und die gleiche Gegebenheit bezeichne. Ein Zweifel an der Einheitlichkeit des Daubegriffes wäre widersinnig, da Konfuzius gerade von dem Dau, gemäß altchinesischer Anschauung, die Einheit und Harmonie in der bunten Mannigfaltigkeit des Weltalls erwartet. Das In-der-Mitte-des-Dau-bleiben und die ehrfürchtige Scheu vor dem Tiän ming sind unzerstörbare Grundlagen jeder Ordnung. Gerade in dem Dau erscheint alles in einem allzusammenfassenden Zusammenhange, außer welchem etwas Verschiedenes, Getrenntes anzunehmen in der konfuzianischen Weltanschauung kaum ein Grund vorzuliegen scheint. Das ähnelt sehr jener Vorstellung des Aristoteles, der auch Gott in den geschlossenen Kreis der Weltbewegung mit einschließt. Es dämmert etwas von unkritischem Pantheismus. Anders dagegen Thomas, für den „Transzendenz“ Losung und Schlachtruf in allen weltanschaulichen Geisteskämpfen war. „Wenn wir Gott den ersten Beweger nennen, so soll damit ausgedrückt werden, daß Gott vorausgesetzt ist als erste Bedingung am Ende der ganzen Kette der bewegenden Kräfte, die — wie die ganze aufsteigende Reihe des geschaffenen Bedingungszusammen-

hanges — nur in einer Transzendenz sich vollenden kann; in Wahrheit jedoch und strenggenommen ‚bewegt‘ Gott nicht, wie er auch in Wahrheit und strenggenommen nicht ‚ist‘. Er ist das Erste jeder Reihe, aber er ist nicht ein ‚Bestandteil‘ der Reihe; er steht über ihr; er ist wie der Stern, zu dem alle Wogen des Meeres sich erheben, aber er ist selbst keine Woge“⁴⁵. Diese klar herausgestellte Transzendenz liegt der Dauvorstellung nicht so nahe und verdient beim Vergleich besonders Beachtung.

Das Wichtigste aber, worin Konfuzius und Thomas sich treffen, ist die nicht so selbstverständliche Annahme einer tatsächlichen Weltordnung. Konfuzius wie Thomas sind davon überzeugt, daß die Welt gestaltet, ordnungsmäßig gefügt ist⁴⁶. Wenn man die Ausführung Behns über die Urgegenstände und Urordnungen beachtet, kann auch ein sogenanntes „modernes“ Denken die Notwendigkeit einer alles übergreifenden Gesetzmäßigkeit, einer rechten Weltordnung nicht abstreiten. Ja die Annahme einer Weltordnung (kosmologisches Axiom) wird zur Voraussetzung echten wissenschaftlichen Denkens. Echte Wissenschaft, vor allem sinnvolle Metaphysik ist einem unzusammenhängenden Kosmos, einer chaotischen „Unwelt“ gegenüber nicht möglich. Kant, welcher die objektive Ding- und Erscheinungswelt bekanntlich als disparat-zusammenhanglos setzte oder doch wenigstens diese Möglichkeit offen ließ, muß konsequent, wie er es auch tat, die Möglichkeit einer sinnvollen Metaphysik leugnen. Thomas hingegen findet im Lichte seines principium rationis sufficientis und des recht erfaßten principium causalitatis, die das Weltall ordnende Gesetzmäßigkeit. Tatsachen-, Realien-, Werte- und Ichwelt sind nicht nur für sich gesehen, gestaltet und gefügt, sondern auch untereinander und aufeinander harmonisch abgestimmt. Das findet ernstes modernes Denken⁴⁷. Doch stehen Konfuzius und Thomas mit ihrer Annahme einer geordneten und gestalteten Welt nicht allein da. Angefangen von dem primitiven Weltbild bis zu Kopernikus, dann wieder anhebend in der heutigen Zeit, war über die Welt als einem Ordnungsgefüge kein Zweifel. Behn findet den Grund für die Abweichung in der Zeit von Kopernikus bis Einstein darin, daß „den Genies von Kopernikus bis Newton die Struktur des in sich gegründeten Raumes noch unzugänglich war. Vor Gauss konnte das ideale Weltnetzwerk, in das die realen Sterne

⁴⁵ Sertillanges, S. 346.

⁴⁶ Die Bedeutung des sog. kosmologischen Axioms, besonders für die Erkenntnistheorie hat neuestens eindringlich S. Behn in seiner „Einleitung in die Metaphysik“, Freiburg 1933, betont. So vor allem SS. 17, 27 ff., 74—78, 139 ff., 155, 163.

⁴⁷ Cf. Behn, S. 74.

eingefangen werden müssen, damit man ihre realen Bewegungen wissenschaftlich beschreiben könne, überhaupt nicht konstruiert werden. Sonst jedenfalls waren alle Weltraumbilder, welche die Menschheit jeweils entwarf, ebenso endlich wie wohlgestaltet“⁴⁸. Die harmonische, ganzheitliche Weltauffassung des Konfuzius widerstreitet der gestückelten Welt der aufklärerischen Philosophie. Durchaus verwandt und im Grunde gleich ist das ganzheitliche Weltbild des Aquinaten und des bekannten chinesischen Denkers.

De Groot schaut im Schlußwort seines „Universums“ rückwärts über die Ergebnisse seiner Dauforschung. Man merkt seinen Worten deutlich an, wie ihn die überragende Bedeutung des Dau in der chinesischen Weltanschauung ergriffen hat. Aber wie seltsam sich sein Blick an dieser Stelle verengt! Durchdrungen von der Bedeutung des Dau als der rechten Einstellung des Menschen zur Natur, ahnt er von der neu in China aufkommenden Naturwissenschaft für das alte China nichts Gutes. (De Groot schrieb 1918): „Sollte je die Zeit kommen, daß man (Naturwissenschaft) dort mit Ernst pflegt, dann muß ohne Zweifel eine vollständige Umwälzung im gesamten geistigen Leben Chinas eintreten, durch welche China entweder völlig aus den Fugen geraten muß oder eine Erneuerung, eine Wiedergeburt erleben wird, nach welcher China kein China, die Chinesen keine Chinesen mehr sein werden“ (I. c. 383). Doch, was ist der letzte Sinn des Universums? Die Grundidee des urchinesischen Dau (und damit des Universismus) ist, daß der Mensch seine ihm zukommende Gliedstellung im ganzheitlichen Organismus des Alls, der Natur, der Gesellschaft erkennt und innehält: — Naturgegebenes Ganzheitsverstehen! — Aber die rechte Gliedstellung in den gottgewollten Ganzheiten kann der Mensch nur im Streben nach der einen ganzen Wahrheit erkennen und im Besitze dieser Wahrheit allein innehalten. Darum braucht China zur rechten Erkenntnis des Kosmos und der „geordneten“ Stellung zur Natur nicht: „Kalendrische Lebensführung, Mantik des Universums, Geomantik“ usw., nein, das neue China mag und soll ernste, echte Naturwissenschaft studieren, die es von allem falschen Aberglauben erlösen wird. Freilich geht damit das zöplige China unter, doch ohne aufzuhören China zu sein. Dafür aber muß der tiefere Sinn des Dau, wie ihn schon Hackmann richtig im Religiösen erkannte, erfüllt werden. Wir sahen eingangs, wie der Universismus dem Menschen dem Jenseits, der Geisterwelt gegenüber das rechte

⁴⁸ Behn, I. c. 163, wo allerdings Behn nur von der Außenseite, das ist der „Tagesansicht“ der Welt spricht.

Verhalten lehrte; das kann aber nach unserer Überzeugung nur der Geist Christi. Johannes nahm einst ein „Wort, das in aller Munde war, und verwandte es zur Bezeichnung Christi“, den Logosnamen. Hier im Lande des Universismus würde Johannes gesagt haben: Im Anfang war das Dau . . . Christus der unter uns gewohnt hat. Auf dem Dau erwartete man auch die rechte Erkenntnis und Deutung der Naturereignisse, die aber kann nur jenseitsoffene, streng methodische Naturwissenschaft bieten. In diesem Sinne kann ich nicht mit de Groot in der Berührung Chinas mit der abendländischen Kultur „ein grausames Werk des Abbruches“ sehen, womit „die Tage von Chinas alter universistischer . . . Kultur gezählt sind“. Vielmehr hat China den letzten Sinn seiner ihm durchaus wesentlichen universistischen Kultur erfüllt, wenn es in wissenschaftlicher Erforschung aller Wirklichkeit mitstrebt nach der einen reinen Wahrheit und so das rechte Verhältnis zwischen Diesseitigem und Jenseitigem gefunden hat, in dem ehrlichen wahren Anschluß an jene Kirche, welcher Christus gesagt hat: „Was immer ihr hier auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein . . .“, d. i. im Gottesreich der heiligen römisch-katholischen Kirche.

Am Schlusse dieses skizzenhaften Vergleiches zweier bedeutender Begriffe jeweils im christlichen Weltbild des hl. Thomas und des chinesischen Weltbildes bei Konfuzius drängt sich die Frage auf, ob derartige Untersuchungen und Fragen nicht mit eine Hauptaufgabe der Mission in China sei. Ich hielt dafür, und seitdem ich etwas von der chinesischen Mission kennengelernt habe, halte ich erst recht dafür, daß diese Arbeit dringlich ist, wie augenblicklich kaum eine andere. Es wäre auch ein Leichtes, noch eine ganze Reihe solcher Vergleichsthemen von zeitüberragender Bedeutung anzuführen. Die Unterlassung solch ruhigen Vergleichs zwischen verwandten Vorstellungen und Gedanken, dieses Vordringen zu dem eigentlichen Geist und den Grundgedanken des traditionellen heidnischen Weltbildes hier und des christlichen, das neu dargelegt werden soll, würde eine große Gefahr in sich schließen. Alle jene unter den Chinesen, die selbständig Stellung nehmen, sich Rechenschaft geben möchten, würden bei einer Unterlassung dieser Aufgabe das Christentum leicht als etwas Äußeres, auf jeden Fall Fremdes auf sich nehmen. Für die geistig Regsamten unter ihnen entsteht die Gefahr, daß neben den gewöhnten und durch alle europäisch-amerikanischen Schulen nicht zu tilgenden (oft Gott sei Dank!) heimischen Anschauungen, neben den in Sprache und Leben verankerten Ideen und Vorstellungen, neben dem von alters her überlieferten heimischen Geistes-

leben die christlichen Ideen und Anschauungen träten als mehr oder weniger disparate, ganz anders gestaltete und gerichtete Gebiete. Darin liegt eine große Gefahr, die ich, ein Wort Deutingers abwandeln, hier so ausdrücken möchte: es bildet sich bei den einen die Meinung heraus, um ein wahrer Christ zu sein, müsse man aufhören, ein echter volksliebender Chinese zu sein, und bei den anderen setzt sich die Meinung fest, um im vollen Sinne Chinese zu sein, müsse man aufhören, Christ zu sein oder es gar nicht erst werden. Es entsteht das Problem, ob katholisches Geistesleben, Kultur oder chinesisch-nichtchristliche Kultur. Bei dieser Frage pflichte ich dem Wort Mahrs bei: „Alle zeitliche Gestalt soll Spiegel des Ewigen sein, nicht aber dürfen wir zeit- und raumbedrängte Formen für absolut erklären. Es läßt sich sehr wohl denken, daß der christliche Glaubensinhalt auch in Formen chinesischer Wissenschaft oder javanischer Kunst seinen Ausdruck findet, obwohl diese Kulturformen ‚vorchristlich‘ nicht vom Christentum geschaffen sind. Wir können auch nicht die abendländische Kultur, die gewiß vom Christentum ihr erstes Gepräge hat, als katholische Kultur bezeichnen. Denn abgesehen davon, daß neben dem Christentum für sie noch viele andere Faktoren bestimmend waren, will ja die Kirche keine bestimmte Kulturform schaffen und kann sich darum auf keine festlegen“⁴⁹. Die dringendste Frage bei dieser Arbeit der Mission scheint nicht zu sein: „In welcher Form soll das Christentum zu den Heiden gebracht werden? In der Urform, in der von Thomas von Aquin vollendet?“ usw.⁵⁰. Die Hauptaufgabe scheint vielmehr zu sein, die christlichen Ideen, Vorstellungen und Anschauungen, ganz gleich welcher Zeit und Richtung, in ruhiger sachlicher Objektivität mit den heimischen, liebgewordenen Vorstellungen und Anschauungen zu vergleichen. Das Gleiche, Verwandte, Ähnliche aufzeigen, das Falsche, Schiefe im Lichte der einen reinen Wahrheit deutlich und warnend bloßzulegen. Diese Mühe eines vertieften Eingehens auf die geistige und kulturelle Eigenart des chinesischen Lebens ist nicht hinwegzudisputieren mit der Umständlichkeit, mit dem großen Aufwand an Zeit und Person, dem geringen Zahlenerfolg, der kleinen Anzahl jener Auserwählten, denen man so das Christentum näherbringen kann. Ich bin mir auch bewußt, daß diese Arbeit im Tiefsten und Letzten nur von christlichen Denkern des eigenen Landes geschehen kann. Aber um unseren jungen strebenden Katholiken

⁴⁹ F. Mahr, Religion und Kultur, S. 92.

⁵⁰ Cf. Bartmann, Über Drinkwelder, „Vollendung in Christus“. Theologie und Glaube, XXVII, 1935, S. 104.

hier für diese Aufgabe die Augen zu öffnen, sie darauf vorzubereiten, sie dazu anzuleiten und zu helfen, vor allem den einheimischen Klerus in seinen besseren Köpfen dafür reif zu machen, dazu wird von uns Missionaren zunächst einmal eingehende Kenntnis dieser Vorstellungen und Anschauungen, sagen wir kurz, dieser eigentlich chinesischen Kultur, verlangt. Auch ist mir klar, daß das nicht für alle Missionare in gleicher Weise gelten kann. Aber Aufgabe einer Reihe von ihnen, vor allem jener, die an Bildungsstätten, vorab an den Seminarien tätig sind, muß es sein, gemäß dieser hier absichtlich nur angedeuteten Weise, in Demut und apostolischer Liebe solche Arbeit auf sich zu nehmen. Die praktische Seite der Lösung obliegt natürlich dabei den gottgesetzten Obern und den verantwortlichen Missionsorden.

Gemeinschaft und Mission in Afrika

Von Prof. Dr. Thomas Ohm, O. S. B.

I.

Je ursprünglicher und naturnäher der Mensch ist, um so mehr lebt er in, mit und aus der Gemeinschaft. Beweis dafür sind die „primitiven“ und kulturarmen heidnischen Völker Afrikas¹. Man darf hier gewiß nicht übertreiben. Der „primitive“ Afrikaner ist so wenig wie irgend ein anderer Primitive „Herdentier“. Wenn gewisse französische Soziologen (Lévy-Bruhl, Durkheim) die primitive Gruppe hypostasieren, also die Behauptung aufstellen, der Primitive sei wesentlich und in allen Dingen kollektiv, der einzelne sei als solcher gar nicht da², so haben sie viele Tatsachen gegen sich. Ihre These ist sogar, wie Steinmetz mit Recht erklärt, grundfalsch³. Auch der Primitive weiß sich als Individuum, als Ich. Auch beim Primitiven ist Differenziertheit im Denken und Empfinden, Handeln und Besitzen. Auch der Primitive hat „Raum zur Entfaltung der Persönlichkeit“ und ist „letzten Endes Egoist“. Es ist unrichtig zu sagen, die primitive Gruppe als solche denke und fühle⁴. Jedenfalls treffen die Thesen der französischen Soziologen beim Afrikaner nicht zu. Offenbar haben sich diese Soziologen und ihre Gefolgschaft durch erste auffällige Beobachtungen irreführen lassen. Bekannt-

¹ Nur auf diese beziehen sich die folgenden Ausführungen.

² Vgl. etwa die Werke von Lévy-Bruhl: *Das Denken der Naturvölker*². Wien 1926; *Die geistige Welt der Primitiven*. München 1927; *Die Seele der Primitiven*. Wien-Leipzig 1930.

³ Vgl. R. Allier, *Le Non-Civilisé et nous*. Paris 1927; Hofstra, *Differenzierungserscheinungen in einigen afrikanischen Gruppen*. Ein Beitrag zur Frage der primitiven Individualität. Amsterdam 1933; E. Johanssen, *Geistesleben afrikanischer Völker im Lichte des Evangeliums*. München 1931, 127—182; O. Leroy, *La raison primitive*. *Essai de réfutation de la théorie du prélogisme*. Paris 1927, 55—61; R. Lowie, *Individual Differences and Primitive Culture*, in: *Publ. d'Hommage offerte au P. W. Schmidt*. Wien 1928, 499 f.; S. R. Steinmetz, *Anleitung zu einer systematischen Ermittlung des Individuums bei den Naturvölkern*. *Ethnolog. Studien* 1929, 1—16.

⁴ A. R. Brown, *The Andaman Islanders*. Cambridge 1922, 397.

lich pflegen Europäer, die nach Afrika kommen, anfänglich zu glauben, daß alle Neger ganz gleich ausschauen. Erst nach einiger Zeit werden sie auf die Unterschiede aufmerksam. Auch die Fremden, die das Denken und Leben der Afrikaner beobachten, bemerken anfänglich bloß oder mehr das Gemeinsame⁵. Es braucht Zeit, bis man die Unterschiede entdeckt, jene Unterschiede, die bei den Afrikanern genau so gut vorhanden sind wie bei anderen Erdenbewohnern. Es sei nur daran erinnert, daß sie ihre Fürsten, Mana-Besitzer und Sklaven, ihre Zauberer und Helden, ihre Verbrecher und Selbstmörder haben, daß sie einander durch Kriegstaten oder Putz „auszustechen“ suchen und ganz verschiedene Temperamente aufweisen⁶. Man kann sogar sagen, daß die afrikanische Gemeinschaft wesentlich mit Individualismus verbunden ist. Wie der Leib keine bloße Summe von Atomen ist, so ist die afrikanische Gemeinschaft keine bloße „Masse“ von Menschen. Sie ist ein Organismus mit verschiedenen Gliedern, die verschiedene Funktionen haben, ist wie jede echte Gemeinschaft „Anderssein der Glieder und . . . lebendige Aufhebung dieses Andersseins“. Vor allem darf man das Gemeinschaftliche nicht als etwas spezifisch Primitives und insonderheit als Wesensmerkmal der afrikanischen Primitiven hinstellen. Denn auch bei den sog. Kulturvölkern sind die meisten zu drückender Unfreiheit verurteilt. Auch hier unterstehen die meisten dem Zwang der Umgebung, Tradition, Reklame, Zeitung usw. Bisweilen hat der einzelne „Kulturmensch“ sogar weniger Freiheit als der „Primitive“⁷. Wenn in bezug auf die Bedeutung der Gemeinschaft zwischen den Primitiven und Kulturvölkern Unterschiede bestehen, dann nur dem Grade, nicht dem Wesen nach.

Aber so wahr alles Gesagte sein mag, es kann doch unmöglich verkannt werden, daß der einzelne in Afrika wenig, die Gemeinschaft dagegen viel bedeutet⁸. In Suaheli heißt der Freigeborene *mungwana*, d. h. der Eingegliederte, der Verbundene. Eine, wie Gutmann betont, für afrikanische Verhältnisse sehr charakteristische Bezeichnung. Der Einzelmensch geht im schwarzen Erdteil weitgehend in der Gemeinschaft auf, ist mehr Gemeinschafts- als Individualmensch. Loslösungen des Sonderwesens von der Gemeinschaft, wie sie bei uns vorkommen, kennt Afrika kaum. Man kann schon versucht sein zu sagen, die kleinste Einheit sei die Gruppe, vor allem die Sippe oder der Stamm, nicht der einzelne. Der südafrikanische Neger ist, wie B. Huß bemerkt, „sein Leben lang unter der Vormundschaft seiner Sippe, seines Stammes“ und wird eigentlich nie großjährig⁹. Die anderen Neger sind in ähnlicher Lage. Die Kultur der Afrikaner ist eine soziale und diese soziale Kultur wieder ist eine ganz und streng geschlossene. Jeder hat seine genau bestimmte Stellung und seinen von der Gemeinschaft genau vorgeschriebenen Weg.

⁵ Man vergleiche das Geständnis K. Sappers, daß er bei den Keckchi-Indianern erst glaubte, alle Temperamente und Charaktere seien gleich.

⁶ Vgl. S. R. Steinmetz, a. a. O.

⁷ Vgl. S. R. Steinmetz a. a. O. 1, wo er sich gegen die geläufige Auffassung wendet, daß das Individuum in der Vollkultur zur höchsten Blüte gelange und als typische Erscheinung zur Kultur gehöre (als Bedingung und Folge). „Tatsächlich sind die Individuen jetzt ebenso oder weit mehr gefesselt als manche in früheren Zeiten und außerhalb unserer Gesellschaft.“

⁸ Vgl. V. Westermann, *The African To-day*. London 1934, 148 s.

⁹ Südafrikanisches Gemeinschaftsleben und europäischer Sondergeist. *Kathol. Miss.* 62, 1934, 243.

Für alles hat die Gemeinschaft ihre Erklärungen und Deutungen, ihre Regeln und Gesetze. Von einem Chaos keine Spur! Die Welt des Afrikaners ist eine geordnete Welt und damit Kultur. Und zwar handelt es sich, wir betonen das ausdrücklich, um wirkliche Gemeinschaften. Die Schwarzen bilden keine Massen im Sinne des modernen Kollektivismus, sondern soziale Organismen. Und diese Organismen sind — fügen wir es gleich hinzu — allesamt religiös begründet und orientiert. Man weiß sich verbunden, weil man dieselben Ahnen hat oder vom selben Mana besitzt, jenem Mana, das vom gleichen Urvater stammt.

Hinweise auf einige Erscheinungen und Tatsachen im Leben der Afrikaner mögen das Gesagte erläutern und bestätigen. Zunächst ein Hinweis auf die Besitzverhältnisse. Viele Afrikaner haben in weitgehendem Umfang gemeinsames Vermögen und gemeinsamen Bodenbesitz. So kennen etwa die Bantu wohl ein Verfügungsrecht des einzelnen über sein Vieh, seine Hütte und seine Kleider, nicht aber einen individuellen Bodenbesitz¹⁰. Der Boden ist Stammesbesitz, und zwar unveräußerlicher Stammesbesitz, wobei zu beachten ist, daß zum Stamm auch dessen tote Mitglieder gehören. Auch Arbeit, Wirtschaft und deren Ertrag sind vielfach gemeinsam¹¹. Sogar der Nachwuchs gehört, wie die Erziehung und gewisse Gebräuche bei der Heirat bezeugen, der Gemeinschaft, und zwar nicht nur der Familie, sondern auch der Sippe oder dem Stamm.

Die Erziehung der jungen Leute betrachten Sippe und Stamm wesentlich als ihre Sache, bestimmen sie infolgedessen auch weitgehend¹². Das Individuum wird ganz im Geiste und nach den Gesetzen der Gemeinschaft erzogen. Alles zielt darauf ab, den einzelnen der Gemeinschaft anzugleichen. Man hat mit Recht von einer „zwangsweisen Gleichförmigkeit der Erziehung“ gesprochen.

Damit kommen wir bereits zur Sitte. Diese beherrscht beinahe alles. Fast das gesamte Verhalten dem eigenen Körper (Kleidung, Schmuck, Pflege), der Natur und den Mitmenschen gegenüber ist von ihr bestimmt. Keiner weicht von der Sitte wesentlich ab. Oft wird die Sitte auch dann noch geübt, wenn sie eigentlich keinen Sinn mehr hat oder ihr Sinn verloren gegangen ist.

Besonders ausgeprägt ist das Gemeinschaftliche im Denken. Wenn auch die These, bei den Primitiven denke nur die Gruppe, abzulehnen ist, so bleibt doch wahr, daß es ein ganz selbständiges Denken nur in geringem Umfang gibt — ähnlich wie bei uns in den breiten Massen des Volkes —, ja, daß kaum Möglichkeiten zu vollständig freiem

¹⁰ Viele Schwierigkeiten zwischen Europäern, Missionaren und Eingeborenen kommen nach einem Kenner der Dinge nur daher, daß die letzteren „nicht verstehen können, wie man Land für seine eigene Person besitzen oder verkaufen kann“. Das Land gehört der Sippe, und zwar den lebenden und toten Gliedern der Sippe. Privateigentum in bezug auf den Boden ist ausgeschlossen. Als die englische Regierung 1903 26 südafrikanische Häuptlinge fragte, ob ein eingeborener Landinhaber auf sein Land verzichten könne, antworteten diese einstimmig mit nein. Handel mit Grund und Boden sei ein europäischer Brauch. Th. W. Danzel, *Der magische Mensch*. Potsdam (1928) 138 f.

¹¹ So etwa bei den Pygmäen. Vgl. P. Schebesta, *Bambutti, die Zwerge am Kongo*. Leipzig 1932, 112.

¹² Vgl. L. Walk, *Die Erziehung bei den Naturvölkern* (Handbuch der Erziehungswissenschaft V, 1). München 1934, 23—99.

Denken und freier Geistesentfaltung bestehen. Der in afrikanischen Dingen erfahrene P. Dubois S. J. glaubt sogar vom Afrikaner als einem „individu sans volonté et presque sans intelligence propres“ sprechen zu dürfen!¹³ Die Gemeinschaft hält in Afrika die Überzeugungen für den einzelnen bereit. Dieser hat sie bloß anzunehmen, nicht durch eigenes Nachdenken zu gewinnen. Die Gemeinschaft entscheidet, was man zu denken hat, entscheidet etwa, daß eine bestimmte Frucht schädlich ist und als schädlich betrachtet werden muß. Man begreift daher sofort, warum die Bekehrung zum Christentum dem einzelnen Mitglied einer heidnischen Gemeinschaft schwer, dem heidnischen Mitglied einer vorwiegend christlichen Gruppe aber leicht fällt.

Wie mit dem Denken im allgemeinen, so ist es mit dem sittlichen Denken im besonderen. Es fehlt auch hier nicht an Individualismus. Aber im allgemeinen richtet man sich in seinen Auffassungen von gut und böse nach der Gemeinschaft. Ihre Auffassung und Sitte ist Norm, und zwar eine Norm, der sich fast jeder unbedingt unterwirft und die auch von dem anerkannt wird, der sich gegen sie verfehlt. Wenn irgendwo, dann existiert hier noch eine wirkliche „conscientia“, und zwar als Sippen- oder Stammesgewissen.

Ähnlich liegen die Dinge beim Recht und Gesetz. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß es Recht und Gesetz eigentlich und prinzipiell nur innerhalb der Gruppe, also etwa des Stammes, nicht Fremden gegenüber gibt. Diese sind prinzipiell, wenn auch nicht praktisch, rechtlos.

Auch die den sittlich-rechtlichen Anschauungen entsprechenden Handlungen sind von der Gruppe bestimmt. Infolgedessen gelten die Handlungen des einzelnen mehr oder weniger als Handlungen der Gemeinschaft. Das Vergehen und die Schuld des einzelnen sind Vergehen und Schuld der Gruppe. Die ganze Gruppe büßt eventuell für das Verbrechen des einzelnen. Wenn ein zu einer Geldstrafe Verurteilter nicht zahlen kann, haben seine Verwandten oder Gruppenangehörigen für ihn einzutreten. Kromer meint einmal: „Welcher Art auch ein Verbrechen sein mag, nie ist der betreffende Täter allein dafür haftbar, sondern auch alle seine Verwandten mütterlicherseits“¹⁴. Andererseits vermag aber auch einer für die ganze Gruppe Buße zu leisten. Also alle für einen und einer für alle. In diesem Punkte hat der Neger sicher vieles vor uns voraus. Wir sind gewöhnt, im Sünder oder Verbrecher nur das schuldbeladene Individuum zu sehen und betrachten die Verbindung mit ihm als eine Befleckung. Der Neger empfindet hier noch ganz anders, menschlicher — und unpharisaisch.

In diesem Zusammenhang sei gleich der afrikanischen Ehe gedacht. Man kann häufig hören, die Afrikaner heiraten nicht, sondern würden verheiratet. Die Ehe sei nicht Sache der Einzelpersonen, sondern, wie der Umstand, daß die Sippe, nicht der Mann die Morgengabe darbringe, beweise, Sache der Familie und Sippe, und zwar ein bloßes Geschäft, ein bloßer Vertrag. Eine ganz übertriebene Behauptung¹⁵. Immerhin ist die Ehe keine reine Privatsache. Die Familie oder Sippe spielt bei der Heirat eine entscheidende Rolle. Auch wird die Ehe durch die Sippe geschützt. Alle Tatsachen, die ihre Erklärung wesentlich darin

¹³ Le répertoire africain. Rome 1932, 74.

¹⁴ Vom neuen Afrika. Düsseldorf (1931) 92.

¹⁵ Vgl. z. B. P. Schebesta a. a. O. 109, wo gesagt wird, daß Mädchen bei der Heirat freie Wahl haben.

finden, daß der eigentliche Sinn der Ehe im Fortleben der Gruppe, nicht im Glück des einzelnen gefunden wird.

Was von der Ehe gilt, muß vom Leben überhaupt gesagt werden. Das „du“ gehört in Afrika wesentlich zum „ich“. Da-sein, leben heißt für den Afrikaner Verantwortung für andere, vor allem für die Gruppe, tragen, heißt, für das Wohl des Ganzen sorgen, heißt aber auch in allen Dingen sich auf die Gruppe stützen können.

Auch die Kunst muß hier genannt werden. Denn sie ist in ihrem Ausgang, ihrer Wirkung und ihrer Form gemeinschaftlicher Natur. Man denke an die Dichtkunst und Plastik, den Tanz und die Gesänge der Primitiven. Die „primitiven“ Kunstwerke sind weniger Werke eines einzelnen Künstlers als der Gemeinschaft.

Eine große Rolle spielt die Gemeinschaft schließlich in der Religion des Afrikaners. Religionsstifter kennt Afrika nicht. Alle Religionen sind Gemeinschaftsprodukte und Gruppenreligionen. Auch zielen sie in erster Linie auf das Wohl der Gemeinschaft ab, und zwar der jeweiligen Gemeinschaft. An die „Rettung“ Fremder, an die „Mission“ denken sie nicht. Ja, die Gemeinschaft ist in ihren, im Jenseits weilenden Häuptern und Gliedern sogar Gegenstand der Religion und das Gemeinschaftsleben Religion bzw. Ersatzreligion. Wilde behauptet einmal: „Die Religion der Eingeborenen ist Gebundenheit an das Geschlecht“. Das ist übertrieben und einseitig, aber nicht ohne alle Wahrheit. Man bedenke etwa, daß die Afrikaner ihr Gemeinschaftsleben unter den Augen der Ahnen und in Verbundenheit mit den Ahnen leben. Desgleichen, daß die „Priester“, wenn wir von solchen reden dürfen, die Familien-, Sippen- und Stammeshäupter sind und diese als in Verbindung mit den Ahnen stehend gedacht werden.

Alles in allem bedeutet also die Gruppe im Leben des Afrikaners sehr viel. Das Schicksal der Gemeinschaft ist Schicksal des einzelnen und umgekehrt.

Selbstverständlich gilt das Gesagte nicht für alle Fälle und unter allen Umständen. Es gibt Ausnahmen. Aber diese bestätigen die Regel. Ferner gilt das Gesagte nicht von allen afrikanischen Völkern in gleicher Weise. Die Gemeinschaftlichkeit hat verschiedene Grade.

Die Gemeinschaften aber, die auf den einzelnen einen so großen Einfluß ausüben, sind mannigfaltig. Wir nennen die blutsverwandtschaftlichen Gesellungen Familie, Sippe, Clan, Horde, Häuptlingschaft und Stamm, die durch Blutsaustausch hergestellte Brüderschaft, die aus dem Geselligkeitstrieb hervorgehenden Altersklassen und Männerbünde sowie die religiös-wirtschaftlichen Geheimbünde. Nebenbei sei bemerkt, daß die blutsverwandtschaftlichen Gemeinschaften sich aus den lebenden und toten Gliedern dieser Gemeinschaften zusammensetzen, daß wir es also in Afrika nach einem treffenden Ausdruck Lévy-Bruhls mit einer „Symbiose der Lebenden und Toten“ zu tun haben. Desgleichen sei bemerkt, daß die Gruppen vielfach bestimmte Tiere und Pflanzen mit umfassen (Totemismus), also Totemgruppen sind.

II.

Aber die bisherigen Ausführungen gelten eigentlich, wenigstens im vollen Umfang, nur noch von der Vergangenheit, vom alten Afrika. Denn die alte afrikanische Gemeinschaft oder die alten

afrikanischen Gemeinschaften, vor allem die Sippe¹⁶ und der Stamm, sind heute mitsamt dem Gemeinschaftsbesitz, dem Gemeinschaftsgeist, der Sitte und anderen Gemeinschaftswerten in voller Auflösung, und zwar in einer Auflösung, die ohne Parallele in Vergangenheit und Gegenwart dasteht. Die Völker Afrikas stehen auch sonst, und zwar auf der ganzen Linie, im Zeichen des Kulturwandels. Aber die sozialen Umwälzungen sind besonders groß, auffallend und radikal, viel größer als all die Veränderungen, die wir jetzt in Europa erleben.

Zu den Faktoren, welche die Auflösung des alten Gemeinschaftslebens in Afrika verursachen, gehört zunächst die europäische Zivilisation. Die europäischen Kolonialvölker, in deren Händen der schwarze Erdball ist, haben bisher im allgemeinen nichts anderes getan, als ein fertiges System, und zwar ihr europäisches System, auf Afrika zu übertragen. Dieses System aber verhält sich zum afrikanischen ungefähr wie Feuer zum Wasser und hat daher, dem Schwarzen unmittelbar oder mittelbar aufgenötigt, wie ein Spaltpilz auf die afrikanischen Kulturen, auch auf die afrikanische Gemeinschaft gewirkt. Einige Hinweise mögen es erläutern und bestätigen.

Beachten wir gleich etwas ganz wichtiges, nämlich die Einführung des europäischen Geldes und dessen Folgen. Letztere kann man sich nicht groß genug vorstellen. Das europäische Geld hat die ganze alte afrikanische Wirtschaftsordnung und mit ihr vieles andere umgestürzt¹⁷. Es hat die Arbeit zu einer bloßen Ware gemacht, den Lohnarbeiter zum Bewußtsein seiner selbst gebracht, dem Individualismus und Egoismus Tür und Tor geöffnet und so zur Auflösung alter natürlicher Zusammenhänge zwischen den Menschen geführt. Man hat angefangen, an sich zu denken oder sogar dem Mammon alles zu opfern. Die Gastfreundschaft etwa hat stark nachgelassen. Nicht einmal die Familie ist vor den schädlichen Einflüssen des Geldes bewahrt geblieben. Gutmann schreibt einmal: „Es kommt bei den Dschaggas z. B. schon nicht mehr zu selten vor, daß Mann und Frau ihre Äcker gesondert anlegen, damit keines die Erträgnisse des anderen kontrollieren könne“¹⁸. Kinder täten dasselbe¹⁹. Das moderne Geldwesen hat ferner vielfach auch dadurch zerstörend auf die alten Gemeinschaften gewirkt, als es Schichten einen Aufstieg gestattete, die früher gar nicht an einen solchen denken konnten, während es die älteren, natürlichen Führer oft an Position verlieren ließ.

Wie das Geld so löst auch das moderne Industriegewesen die alten Zusammenhänge auf. Tausende von Schwarzen verlassen heute ihre Familien, Sippen und Stämme und ziehen in die Städte. Oft werden sie direkt dazu gezwungen. Wir empören uns mit Recht über die alte Sklaverei. Aber die sog. „weiße Schmach“, die Zwangs- oder Kontraktarbeit ist nicht viel besser. Desgleichen nicht die Besteuerung, wenigstens

¹⁶ Die Sippe ist oft viel wichtiger als der Stamm. Ein Missionar aus dem südlichen Tanganyika-Territorium erzählte mir, daß man bei ihnen ein Familienleben in unserem Sinne nicht kenne. Schon vom 10. oder 12. Lebensjahr an seien die Buben mehr oder weniger selbständig. Die Hauptsache sei die Sippe. Diese erziehe. Die sämtlichen Verwandten des Vaters würden Vater, die der Mutter Mutter genannt. Bei den Brüdern und Schwestern sei es ähnlich. Besondere Worte für den eigentlichen Vater usw. habe man nicht.

¹⁷ Vgl. B. Gutmann, *Freies Menschentum auf ewigen Bindungen*. Kassel 1928, 69 f.; 44. ¹⁸ A. a. O. 89. ¹⁹ A. a. O. 44.

nicht in manchen Fällen. Denn diese wird häufig so durchgeführt, daß die Leute einfach Geld verdienen müssen, ob sie wollen oder nicht. Das aber besagt: auf eine Plantage oder in eine Fabrik gehen, und dies wieder — wenigstens gewöhnlich —, Familie und Sippe für kürzere oder längere Zeit verlassen²⁰.

Sehr schlimm wirkt weiter der europäische Handel. Denn er weckt im Schwarzen Bedürfnisse, die früher nicht bekannt waren und häufig zu Streitigkeiten in den Familien führen.

Noch verderblicher für die afrikanische Gemeinschaft sind manche Elemente der geistigen europäischen Kultur. Es wäre hier sehr viel über gewisse Gesetze und Verwaltungsformen zu sagen. Desgleichen über moderne Schuleinrichtungen und andere Dinge, die aus dem Individualismus und Liberalismus geboren sind, so z. B. über die Beschränkung der Häuptlingsmacht, deren Folge naturgemäß die Auflockerung der Stämme ist. Aber wir wollen von weiteren Einzelheiten absehen. Bemerkenswert sei nur noch, daß schon die ganze Lebensart des Weißen verheerend wirkt. Der Europäer kann seine Zeit und Umwelt, die Zeit und Umwelt der atomistischen Physik, des Liberalismus und philosophischen Idealismus nicht verleugnen. Er ist Individualist und will „Persönlichkeit“ sein. Er kann tun und lassen, was er will. Wenigstens erscheint es den Schwarzen so. Dieser hat den Eindruck, als ob der weiße Mann nur für sich selber Sorge. Der Weiße ist aber nun einmal Vorbild für den Schwarzen. Und so kommt es, daß der Individualismus auch bei den Schwarzen Einzug hält und alte, natürliche und künstliche Verbände lockert. Vielfach wird diese Entwicklung vom Weißen noch positiv und unmittelbar begünstigt.

Einer der wichtigsten Faktoren bei der Umwandlung des sozialen Lebens der Afrikaner war und ist der Islam. Auf den Umstand, daß die Araber früher mit ihren Sklavenjagden den größten Wirrwarr in der afrikanischen Bevölkerung anrichteten, wollen wir hier kein Gewicht legen. Um so mehr aber auf die Tatsache, daß er neue sprachliche, kulturelle und religiöse Einheiten schaffte und schafft und den Verkehr und Handel zwischen den Stämmen förderte und fördert.

Auch die christliche Mission ist, wie ein Kenner gleich Huss zugibt, wesentlich an der Zersetzung der afrikanischen Gemeinschaft beteiligt gewesen und ist noch immer an ihr beteiligt. So durch Landkauf, Ackerbau, Lohnarbeit, Lohnbemessung nach Leistung und Herausnahme einzelner aus ihrer Umgebung. Über letzteres ein paar eigene Worte. Man hat sehr häufig in Missionszeitschriften lesen können, die sozialen Ordnungen der Schwarzen seien das größte Hindernis für deren Bekehrung. Man müsse daher die Leute aus ihrer Umgebung wegnehmen, wenn man sie bekehren wolle. Es wurden eigene Katechumenatshäuser und Christendörfer geschaffen²¹. Man kaufte vielfach sogar

²⁰ In Nordrhodesien, speziell in Babemba, sind nach Berechnungen durchschnittlich 40 Prozent der erwachsenen Männer von ihren Dörfern abwesend, in manchen Gegenden und zu gewissen Zeiten sogar bis zu 60 Prozent. Sie arbeiten in den Minen von Katanga oder in sonstigen Fabrikorten. Über die verderblichen Folgen der Abwanderung in die Industriezentren vgl. Guillemé, *Simple notes sur l'émigration des indigènes de l'Afrique centrale vers les centres industriels*. In: *Africa* 5, 1932, 40—49.

²¹ Vgl. P. Schebesta, *Kisantu*. *Kath. Miss.* 58, 1930, 12 f. Schebesta erzählt hier von den Kapellenfarmen im belgischen Kongogebiet. Dann von den Christendörfern dort, in denen der Häuptling nichts zu sagen hat, die also außerhalb der Stammesordnung stehen. Schließlich meint er: „Aus diesen Aus-

Waisenkinder und Sklaven, um auf diese Weise Menschen an die Mission zu binden²² und so einen Grund für Christengemeinden zu legen, — den besten Grund, wie man meinte. Daß diese und ähnliche Methoden dem Stammes-, Sippen- und Volksgefüge schadeten, ist klar.

Besonders energisch hat die Mission an der Auflösung gewisser sozialer Gegebenheiten gearbeitet. Man denke an das Mutterrecht, das als widernatürlich und widergöttlich empfunden wurde und wird, oder an die Polygamie, den Totemismus und die religiösen Kultverbände.

Auch unbewußt und unbeabsichtigt hat die Mission wesentlich zur Zersetzung der alten Gemeinschaften beigetragen und trägt sie noch immer zu ihr bei. Selber mehr oder weniger Individualisten, sahen manche Glaubensboten die afrikanische Gemeinschaft nicht und taten sie unbewußt vieles, was ihr schadete. Immer wieder wurde von der Mission in heute fast unglaublichem Kulturoptimismus gesagt, sie wolle und müsse den „Segen“ der Zivilisation und Gesittung verbreiten (— als ob die Schwarzen keine Gesittung hätten —). Dies um so mehr, als ohne sie keine Christianisierung möglich sei. Zivilisation aber bedeutete: An europäische Arbeit gewöhnen, den Schwarzen europäisches Handwerk beibringen, europäischen Ackerbau treiben, Plantagen anlegen usw. Alles Dinge, welche die Gemeinschaft der Schwarzen aufsprengten und untergruben.

Im gleichen Sinne wirkte und wirkt sich die Seelsorge aus. Die moderne Mission begann in einer Zeit, wo das Gemeinschaftsgefühl bei uns verhältnismäßig schwach und das Verständnis für die ganze Bedeutung der Gemeinschaft gering war. Die Folge war, daß sich die Mission zunächst bloß um den einzelnen, nicht um die Gemeinschaft kümmerte. Dazu kam etwas anderes. Die Mission wollte immer Zahlen melden. Vom Ganzen redete sie nicht. Ich habe noch nie eine Statistik gesehen, in der angegeben worden wäre, ob und wie viele Familien, Sippen und Stämme bekehrt worden sind, obwohl solche Angaben für die Beurteilung der Mission viel wichtiger wären als die Angaben über Einzelbekehrungen²³. Auch auf die Tatsache, daß sich die Mission besonders gern an die Jugend und damit gegen die Alten wendet, muß hier hingewiesen werden. Denn dieses Verfahren löst die alten Führungszusammenhänge auf und läßt die Jugend allzu leicht Gehorsam und Ehrfurcht gegenüber den Alten vergessen. Ein wesentlicher Faktor bei der Auflösung des afrikanischen Gemeinschaftsgefüges ist ferner die christliche Predigt. Und zwar schon die Predigt als solche. Früher dachten die einzelnen Gruppen einheitlich. Jetzt dagegen gibt es infolge der Missionsarbeit bereits viele und große Meinungsverschiedenheiten. Familie, Sippe und Stamm bilden keine Glaubenseinheit mehr.

führungen ersieht man, wie die Mission vorging, um in der Jugend ein neues christliches Geschlecht zu erziehen, was nur durch Zertrümmerung der alten einheimischen sozialen Organisationen und Sitten erreichbar war. Die christlichen Familien übten und übten einen derartig starken Einfluß auf die heidnische Umgebung aus, daß schließlich auch die alten Heiden gezwungen waren, sich dem Christentum zuzuwenden. Derart kann man wohl von einem vollen Erfolg der Mission sprechen.“ 13.

²² Vgl. Kath. Miss. 1881, 49: „Da wir sie aus der Sklaverei losgekauft haben, behalten wir volle Gewalt über sie.“ So in einem Aufsatz über den ersten apostolischen Präfekten von Sansibar.

²³ Es ist erfreulich, daß Dubois neuerdings gefordert hat, Angaben über Sippenbekehrungen in die Missionsstatistik aufzunehmen. *Le répertoire Africain*. Rom 1932, 301.

Auch gewisse christliche Ideen schaden alten Ordnungen. So die Ideen von der allgemeinen Bruderschaft und wesentlichen Gleichheit der Menschen, namentlich wenn sie überspitzt formuliert und nicht durch Ideen von der Hierarchie, von der menschlichen Ordnung genügend ergänzt werden.

Im gleichen Sinn, nur noch stärker, wirken die Kämpfe gegen gewisse Bräuche, welche die Gemeinschaft sozusagen unklammern, gegen die Stammestracht, die Einweihung, die Beschneidung, die Skalverei, die Polygamie, den Frauenkauf, die Verschacherung der Frau in der Jugend, den Übergang der Frau nach dem Tode des Mannes an dessen Erben²⁴ und die Ahnenverehrung. Desgleichen gewisse neue Einrichtungen, wie die Schule, das Seminar und die moderne Wirtschaft. Die Schule, so wie sie gemäß den Vorschriften der Regierungen ist, bedeutet einen glatten Bruch mit der Vergangenheit. Sie erzieht Europäer, nicht Afrikaner. Was die Kinder in der Schule lernen, sind andere Anschauungen, andere Ideale, andere Spiele usw., oft auch andere Sprachen. An die Vergangenheit wird kaum angeknüpft. Von den alten Sagen und Gewohnheiten, in denen sicherlich manche Werte stecken, ist kaum oder gar nicht die Rede. Auch nicht von den großen Vorfahren. Kein Wunder, wenn Kinder mitleidig und geringschätzig auf ihres Volkes Vergangenheit und auf ihre Eltern herabblicken und sich innerlich oder sogar äußerlich von ihnen loslösen. Auch die Dinge und Bedürfnisse, welche die jungen Leute in den Schulen kennen lernen, sind der alten Ordnung sehr häufig abträglich. Denn es handelt sich hier häufig um die Dinge, die man in der alten Gemeinschaft nicht zu bewerten, oder um Bedürfnisse, die man in ihr nicht zu befriedigen vermag. Nur zu leicht reizt schließlich die Schule die jungen Leute, aus der Heimat oder gewohnten Stellung fortzustreben, gute Posten bei der Verwaltung oder sonstwo zu suchen und überhaupt anderwärts, vor allem in der Stadt und an der Küste ein freieres Leben zu führen.

Überhaupt trägt die ganze Missionserziehung und missionarische Beeinflussung der Schwarzen zur Zerströrung der alten Gemeinschaften bei. Die Mission ist ihrer Natur nach etwas Neues und Fremdes, ein Eindringlich in die geschlossenen alten Ordnungen. Sie kann nicht anders als stören. Dabei fordern die Missionare die Leute oft noch unmittelbar auf, gegen den Willen der Autorität und die Forderungen der Gemeinschaft zu handeln, müssen die Leute oft sogar dazu auffordern. Schon die Aufforderung zur Bekehrung als solche ist Aufforderung zu etwas, was die Gemeinschaft stört. Denn der Christ kann viele Verpflichtungen der heidnischen Gruppe nicht mehr erfüllen, weswegen es eigentlich ganz natürlich ist, wenn er aus der Gemeinschaft ausgestoßen wird.

Zerstörerisch wirkt endlich der Kampf der Mission gegen die alten Religionen. Und zwar deswegen, weil bei den Afrikanern die alten sozialen Ordnungen, wie das Volkstum überhaupt, mit den alten Religionen aufs engste verbunden oder sogar identisch sind und durch die alten sakralen Riten hergestellt und gesichert werden.

III.

Die Auflösung der alten Ordnung hat natürlich viele gute Folgen. Wir können es nur begrüßen, wenn soziale Gegebenheiten wie Polyga-

²⁴ Vgl. Kath. Miss. 61, 1933, 191.

mie, Totemismus und religiöse Geheimbünde verschwinden. Das Gleiche gilt von gewissen Einrichtungen und Folgen, die mit den an sich guten Gemeinschaftsformen verbunden sind, so etwa vom Herdenmenschtum²⁵, vom Absolutismus der Häuptlinge, vom Mangel an Unternehmungsgeist bei den einzelnen, von der Behinderung des einzelnen in der Entfaltung seiner Talente und der Betätigung seines berechtigten Ehrgeizes und von der Langsamkeit des Kulturfortschrittes. Der einzelne alte Afrikaner war sich seines Menschentums kaum bewußt. Die Würde der Einzelpersönlichkeit war unbekannt. Ein Privatleben gab es kaum. Heute jedoch wird dies langsam anders. Nun braucht man gewiß nicht zu wünschen, daß die Gemeinschaft vor der Einzelpersönlichkeit verschwindet und der Afrikaner selbstherrlich nach dem Beispiel des weißen Mannes wird. Aber eine stärkere Betonung der Einzelpersönlichkeit kann nur von Vorteil sein. Nicht bloß um des einzelnen, sondern auch um des ganzen willen. Was den Absolutismus der Häuptlinge betrifft, so sind viele Neger mit Recht froh darüber, daß die Macht, etwa die Rechtsprechung der Häuptlinge, eingeschränkt ist. Denn sie wurde zu oft mißbraucht oder ließ viel zu wünschen übrig. Und was den Kulturfortschritt angeht, so kann folgendes gesagt werden. Wenn es im alten Afrika Jahrhunderte hindurch nur einen geringen Kulturfortschritt gab, so lag das sicher zum großen Teil am afrikanischen „Kollektivismus“, namentlich an dem Umstand, daß alles, was von der Regel und Tradition abwich, als unbequem oder sogar als unheimlich empfunden wurde. Fortschritt setzt doch neben der Gemeinschaft immer irgendwie auch stärkeren Individualismus und Ermutigung des Individuums zu selbstständigem Schaffen voraus. Aber bemerkenswerter für uns ist etwas anderes. Die alten Afrikaner kennen kaum eine individuelle Moral. Der einzelne für sich kann machen, was er will. Wenn und wo es sich nicht um Familie, Stamm oder Sitte handelt, darf er sich gehen lassen. Die Neuordnung aber legt den einzelnen auch Pflichten gegen sich selbst auf, etwa die Pflicht der Selbstachtung. Sicher ein Fortschritt! Auch die größere Freiheit gegenüber der Gemeinschaft ist hier zu erwähnen. Zweifellos, das Wohl der Gemeinschaft geht dem Wohl des einzelnen vor. Aber es gibt doch auch individuelle Werte, die der Gemeinschaft niemals geopfert werden dürfen. Und diese Werte sind heute besser geschützt als in der alten Ordnung. Sehr zu begrüßen ist ferner, daß die Leute mehr und mehr aufhören, sich bloß in ihrem kleinen Kreis zu bewegen, und es lernen, über Familie, Sippe und Stamm hinauszuschauen²⁶. Es ist gut, wenn zur Familie, zur Sippe und zum Stamm die größeren Gemeinschaften Volk und Kirche kommen, wenn die Stammesfehden verschwinden und sich

²⁵ Afrika weist wenige bedeutende Persönlichkeiten auf, und zwar zum Teil wohl deswegen, weil alles Überraschende dämonisch empfunden und daher nicht geduldet wird.

²⁶ Als ein Missionar einmal mit Schwarzen auf die Jagd gehen wollte, sagte einer von ihnen: „Ich gehe nicht mit. Wer hilft mir denn?“ Es war nämlich keiner von seiner Sippschaft dabei. Man sieht, was in Afrika nottut. Albert Schweitzer wollte eines Abends einen Verwundeten aus einer Baracke in das Untersuchungszimmer bringen und bat zu dem Zweck einen Mann, dessen kranken Bruder er pflegte, an der Tragbahre mit anzufassen. Der aber tat, „als hörte er nicht. Ich wiederhole die Aufforderung etwas eindringlicher. Darauf antwortet er ruhig: Nein. Der Mann auf der Tragbahre ist vom Stamme der Bakele. Ich aber bin ein Bapunu.“ Mitteilungen aus Lambarene. Frühjahr bis Herbst 1924. Bonn 1925, 23.

alle Afrikaner ihrer Zusammengehörigkeit bewußt werden. Es ist gut, wenn das System, sich nur innerhalb der Gruppen gegenseitig zu helfen, endet. „Im engen Kreis verengert sich der Sinn. Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.“ Außerdem war Afrika bislang z. T. nur deswegen kulturarm, weil es in der Regel nur kleinere isolierte Gruppen, nicht aber große Gemeinschaften kannte. Letztere werden wesentlich zum Kulturfortschritt der Afrikaner beitragen.

Indes, so richtig das alles sein mag, es läßt sich doch unmöglich verkennen, daß die Auflösung der alten Ordnungen auch ihre Schattenseiten hat. „Mit dem Stammesleben sterben nicht nur seine Fehler, sondern auch seine Tugenden“²⁷. Das beweisen die üblen Erfahrungen, die man mit allen aus der Gruppe losgelösten Negern gemacht hat, zur Genüge. Desgleichen die Früchte, welche die „Extra-customary villages“ am Kongo, in denen zivilisierte Eingeborene unter „künstlichen“ Häuptlingen zusammenleben, und andere ähnliche Einrichtungen gezeitigt haben. Auch die Tatsache, daß England sehr viel für das Wiederaufleben des alten Gemeinschaftslebens in seinen Kolonien tut und den Eingeborenen Möglichkeiten zur Selbstverwaltung gibt, ist bezeichnend.

Nicht zuletzt ist die Wandlung der Dinge auch von Segen für die Mission. Denn die Auflockerung der alten Gruppen macht es dem einzelnen leichter, Christ zu werden, als früher.

Aber inwiefern ist denn die Auflösung der alten Ordnung ein Unglück?²⁸ Nun einmal schon an sich als Auflösung bestehender Ordnungen überhaupt. Denn eine solche Auflösung hat fast immer ihre Gefahren. Dann insofern, als die alten Gemeinschaften der Afrikaner, selbst diejenigen von ihren Gemeinschaftsformen und Einrichtungen, die wir als solche bekämpfen müssen, nicht ohne Werte sind²⁹. Wir wollen hier nur auf einzelne Punkte hinweisen. Zunächst auf die Gefahr, welche mit dem Kampf gegen die Anschauungen, welche die Gemeinschaft bindet und zusammenhält, gegeben ist. Früher hatte das seelische Leben des Neger im allgemeinen eine feste Bahn. Es kannte kein ständiges Schwanken. Die Zerstörung der alten Anschauungen aber bringt den Neger aus seinem geistigen und normalem Gleichgewicht. Und das ist sicher kein Vorteil. Außerdem ist, wie jeder weiß, Zerstörung leicht, Aufbau dagegen schwierig. Es kommt nicht selten vor, daß Schwarze ihre eigenen Überzeugungen preisgeben, ohne sich bessere zu eigen zu machen.

Bedenklich sind ferner die ethischen Folgen. Bei den alten Afrikanern herrscht eine wunderbare soziale Moral. Die Verpflichtungen gegenüber Familie, Sippe und Stamm werden ohne Zögern und Widerspruch erfüllt. Sobald aber die Verbindung mit Familie, Sippe, Stamm endet, ist es nur zu leicht mit der Moral, und zwar nicht nur mit der sozialen Moral, sondern der Moral überhaupt aus³⁰. Ein Umstand wirkt dabei besonders mit. Bei den alten Heiden herrscht gewöhnlich eine sehr strenge Zucht. Es wird stramm auf Beherrschtheit, Einordnung

²⁷ B. Huss, a. a. O. 276.

²⁸ Vgl. H. Dubois, *Le répertoire africain*. Rome 1932, 75 s.

²⁹ Vgl. etwa B. Gutmann, *Das Recht der Dschagga* (Arbeiten zur Entwicklungspsychologie 7). München 1926.

³⁰ Ein Ostafrika-Missionar teilte mir einmal mit, daß Leute, die in geschlossenen Gruppen, also etwa mit ihren Verwandten und Bekannten an die Küste gingen, ganz unverdorben zurückkämen, nicht dagegen jene, die einzeln und losgelöst von anderen die Reise machten.

und Gehorsam gehalten. Die Strafen für Verfehlungen sind schwer und schrecken von Eigenmächtigkeiten ab³¹. Die der Gruppe Entfremdeten oder nur noch locker mit ihr Verbundenen aber kennen die alte Strenge nicht und neigen infolgedessen leicht zu Ungebundenheit, Maßlosigkeit und Zügellosigkeit. Die Christen machen hier nicht immer eine Ausnahme³². Carl Meinhof schreibt einmal: „Die sittlichen Kräfte sind . . . bei dem Afrikaner noch viel stärker als bei uns an die Volksgemeinde gebunden. Der afrikanische Mensch fühlt sich lange nicht so sehr als Individuum, wie der Europäer das tut, und deshalb entwurzelt ihn die Lockerung seiner Bindung an das Volk leicht völlig“³³. So versteht man gleich, warum die Abwanderung ungezählter Neger in die Städte und die längere Abwesenheit der Männer von Familie, Sippe und Stamm so verderblich ist, warum sie Minderung der Moral bei den Auswanderern sowohl wie bei den Daheimgebliebenen bedeutet und nur zu oft zu Streitigkeiten und Ehebrüchen führt, ganz abgesehen davon, daß die eintönige, schematische Arbeit den Negern nicht liegt und sie unzufrieden macht.

Ein besonderes Wort hier über die Christen. Man hört sehr häufig Klagen, daß die Christen stolz, arrogant und eingebildet sind. Sie sollen schwerer zu behandeln sein als die Heiden. Diese Klagen sind übertrieben. Auch kann niemand etwas dagegen haben, wenn sich die Christen nicht alles gefallen lassen. Aber bisweilen mag ihr Verhalten wirklich nicht entsprechend sein. Bisweilen mag die Bekehrung zu sehr als Befreiung von der Gemeinschaft und ihrem Zwang empfunden werden und zu Leichtsinns führen. Dies um so mehr, als bei den Christen nicht so streng bestraft wird wie bei den Heiden³⁴.

Sehr bedenklich sind ferner manche soziale Folgen der Auflösung des Alten. Keyserling hat einmal bei den Kantonesen von einer „ungeheuren sozialen Bildung auch der niedersten Volksschichten“ gesprochen. Fast möchte man diese Worte auch auf die Schwarzen anwenden. Der Schwarze ist sozial, weiß um seine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und hat in diesem Punkt vieles vor dem europäischen Individualisten voraus. (Waisenkinder, die niemand haben, der für sie sorgt, gibt es in Afrika nicht. Die betreffende Sippe hilft immer.) Aber mit der Auflösung der alten Ordnung schwindet in Afrika auch der „Sozialismus“. Damit aber verliert der einzelne seine seelische, wirtschaftliche und soziale Stütze. Die Gemeinschaft ist für den einzelnen Halt. Hört sie auf, so steht er vereinsamt, schutz- und hilflos da, ganz auf sich

³¹ Vgl. etwa: Die Anfänge der Mission von Bangweolo-Nyassa. Kath. Miss. 58, 1930, 208.

³² Am Kilimandscharo sagte mir ein Missionar, daß die jungen Leute, auch die Christen, in ihren Sitten lockerer seien als die Alten. Auch sexuell erlaube man sich mehr. Schuld daran trage aber nicht das Christentum, sondern der Umstand, daß die Macht der Häuptlinge nicht mehr so groß wie früher sei. Die Christen stünden nicht so in der Gewalt des Häuptlings wie die Heiden. ³³ Sprache und Volkstum. In: Afrika 1, 1928, 26.

³⁴ Wenn ein Missionar in Ungoni (Ostafrika) auf Reisen geht, braucht er in der Regel 8—10 Leute als Träger usw. Dabei nimmt man mindestens zur Hälfte Heiden. Und zwar einmal, um die Christen nicht zu bevorzugen. Dann aber vor allem deswegen, weil die Nichtchristen folgsamer sind, den Europäer mehr achten und nicht so vertraulich tun. Bei Christen kommt es vor, daß sie streiken, bei Heiden nicht. (Mündliche Mitteilung eines Missionars.) Relata refero! In Ungoni achten die Christen die Häuptlinge nicht so wie die Heiden, weil sie sich im Schatten des Europäers wissen.

allein gestellt. Ein Chaos ist die Folge. Solange der Neger in der Gemeinschaft steht, weiß er, daß er Mitmenschen etwas bedeutet. Und dieses Gefühl beglückt ihn, genau so wie das Gefühl, irgendwo „daheim zu sein“ und „dazu zu gehören“. Sobald aber der Schwarze seine Gemeinschaft verläßt, verliert er dieses Gefühl, wird er aber auch notwendig von Unruhe erfaßt. Hier liegt die Erklärung für manche üble Erscheinungen im Leben der Neger in den Städten. Von diesem Standpunkt aus kann die Industrialisierung Afrikas nicht genug beklagt werden. Der einzelne spürt die Folgen der Gruppenauflösung besonders materiell. Die Gemeinschaft sorgt für ihn in alten und kranken Tagen sowie in Zeiten der Not. Sie ist für ihn sozusagen die soziale Versicherung. Löst sich die Gemeinschaft auf, so verliert er diese Sicherung. Der einzelne weiß nicht mehr, wo er Hilfe suchen und erwarten darf. Die Folge ist Lebensangst. Überall, wo die Gruppe atomisiert wird, vergeht das Gemeinschaftsgefühl und gedeihen Selbstsucht, Gewinnsucht und andere Kinder des Sondergeistes. Glücklicherweise ist aber diese Entwicklung noch nicht ganz weit fortgeschritten. Jedenfalls ist der Gemeinschaftsgeist noch längst nicht geschwunden. Auch die Neger in den Städten finden sich, wie Huss feststellt, wieder zusammen und helfen sich gegenseitig.

Es ist unmöglich, in den Negervierteln „völlig mittellose und verlassene Menschen ausfindig zu machen“³⁵. Sehr verderblich ist auch das Nachlassen der Achtung vor der Autorität. Desgleichen die Nichtberücksichtigung der Sippe bei den Eheschließungen. Junge Leute, die sich bei der Heirat nicht um Sippe und Familie kümmern, lassen sich allzu leicht vom bloßen Trieb leiten. Dieser aber ist blind. Und nur zu oft folgt auf die Liebe die Kälte und die Scheidung. Im modernen Afrika gibt es mehr Ehescheidungen, als es im alten heidnischen Afrika gegeben hat³⁶. Nach F. Plattner S. J. ist „ein starker Sippenverband nach einmütigem Urteil der beste, oft der einzige Garant für die Dauer der neu geschlossenen Ehe“. Wo er fehlt oder vergeht, gibt es die „verheerendsten Folgen“³⁷.

Selbst die Vernichtung von gewissen unnatürlichen und widerchristlichen Institutionen hat nicht bloß Vorteile. Man denke etwa an die Polygamie. Denn ihre Abschaffung führt nur zu leicht zum Dirnentum und zur Verelendung der Frau. Die überzähligen Frauen, die von ihren Männern entlassen sind, werden häufig von ihrer Sippe als Last empfunden und haben nicht selten keine Existenzmöglichkeit mehr³⁸. Auch die Religion und Religiosität kommt bei der Auflösung des Alten zu Schaden. Nur zu leicht reißt der Zusammenbruch der alten Ordnung die Religion mit ins Verderben hinein.

Endlich ist die Auflösung der alten Ordnung auch nachteilig für die Mission. Wenn das theologische Axiom „*Gratia praesupponit naturam*“ richtig ist, kann der Zusammenbruch gewisser afrikanischer Ordnungen kein Vorteil sein. Denn dann baut die Mission in die Luft. Und mit ent-

³⁵ A. a. O. 277.

³⁶ Über die Werte der Ehe bei den alten heidnischen Negern und über das Problem der christlichen Ehe in Afrika vgl. J. W. Walch, *Can Christian Marriage in Africa be African?* Intern. Rev. of Miss. 22, 1933, 17—32.

³⁷ Ehe und Familie in den Missionsländern. Kath. Miss. 62, 1934, 297.

³⁸ Die Verhältnisse sind oft so schwierig, daß man meinen möchte, es sei das beste, die betreffenden Polygamisten der Barmherzigkeit Gottes zu überlassen.

wurzelten Menschen läßt sich nicht allzuviel anfangen. Jedenfalls kommt nichts Harmonisches zustande, wenn die Natur unberücksichtigt bleibt. Man muß als Beobachter leider sehr häufig feststellen, daß das religiöse Leben der Neuchristen etwas Unnatürliches an sich hat, wundert sich dann aber auch nicht, daß so manche Versager vorkommen, vor allem bei denen, die von Jugend auf im Internat oder auf der Station erzogen worden sind³⁹. Man kann die Natur nicht unbestraft unberücksichtigt lassen. Naturam expellas furca tamen usque recurret. Einmal, wenn auch vielleicht sehr spät, kommt sie doch wieder zum Vorschein. In Afrika hat einmal eine Gemeinschaft die ganze europäische Kultur mit-samt dem Christentum aufgegeben und ist dann wieder in den Busch gezogen.

Der Europäismus der Mission oder die ungenügende Berücksichtigung der alten Gemeinschaftsbindungen hat ferner die unerfreuliche Folge, daß sich nur zu leicht zunächst die „Modernisten“, die unruhigen Geister, die Fortschrittlichen und Freiheitslustigen der Mission anschließen, also diejenigen, die in ihrem Volke weniger verwurzelt sind und der Mission auch am ehesten wieder den Rücken kehren. Die starken Charaktere und konservativen Kreise hingegen, die mit ihrem Volk und Volkstum innerlich verbunden sind und daher für die Mission besonders wichtig wären, halten sich zurück. Sie vermissen bei der Kirche sowohl wie bei ihren Anhängern die Achtung vor dem Alten.

Sehr groß ist der Schaden, den der Ruf der Mission wegen der Auflösung der alten Ordnung erleidet. Die konservativen Kreise, welche den zerstörenden Einfluß der Mission auf die alten Gemeinschaften sehen, mit Ingrimme sehen, sind natürlich nicht gut auf die Mission zu sprechen⁴⁰. Die Wut, die sich gegen den Kulturwechsel richtet, richtet sich ganz naturgemäß auch gegen die Mission. Und nach allem, was oben gesagt wurde, ist es gar nicht so unverständlich, wenn Schwarze zu der Auffassung kommen, Christentum und Volkstum seien unverträglich; ersteres bedeute eine Überfremdung und dulde nichts Arteigenes.

Die größten Schwierigkeiten werden der Mission aus der Auflösung der afrikanischen Gemeinschaft aber wohl erst in Zukunft erwachsen, dann nämlich, wenn das Selbstbewußtsein der Neger wieder voll erwacht. Dann wird man ihr vielleicht laut vorwerfen, sie habe kein Verständnis für die Art des Negers gehabt.

IV.

Aus den bisherigen Ausführungen dürfte genügend klar hervorgehen, welch ein ernstes Problem für die Afrikamission mit der Gemeinschaft gegeben ist und in welcher schwieriger Situation sich die Mission befindet. So oder so, ganz recht kann sie es kaum machen. Im Anfang haben die Missionare die ganze Tragweite des Problems nicht erkannt. Ganz naiv-unschuldig ging man an die Arbeit heran. So verschwand vieles, was besser erhalten geblieben wäre. Manche wären heute froh, wenn sie diese oder jene alte Gemeinschaftsform und vor allem den alten Gemeinschaftsgeist noch hätten. Aber manche Werte sind für

³⁹ Vor dem Kriege waren Mädchen, die irgendwo in Afrika in einer von Schwedern geleiteten Anstalt erzogen worden waren, gesuchte öffentliche Mädchen (Mündliche Mitteilung).

⁴⁰ Moderne Menschen sehen im Christentum häufig „eine Verirrung des Individualismus“, natürlich mit Unrecht. Aber gewisse Erscheinungen liefern diesen Modernen Material für ihre Behauptung.

immer dahin. Was man noch tun kann, ist dies, in Ehrfurcht vor allem Seienden die übrig gebliebenen Werte nach Möglichkeit zu erhalten und in Zukunft mit mehr Klugheit zuwege zu gehen⁴¹. Bezüglich gewisser Gemeinschaftsformen müssen wir natürlich bei der gewohnten Praxis bleiben. Die Polygamie etwa muß bekämpft und durch die Monogamie ersetzt werden. Aber man könnte die Kampfweise ändern. Die Polygamie ist gewiß kein Ideal. Aber es hat keinen Sinn, sie verächtlich zu machen⁴². Das schadet mehr als es nützt. Schließlich hat doch Gott die Polygamie zeitweilig gestattet. Es geht auch nicht an, Frauen von ihrem Mann zu trennen, wenn für sie nicht materiell und sittlich gesorgt ist⁴³.

Was aber die Gemeinschaften mitsamt ihrem Geist und ihren Ausdrucksformen betrifft, so dürfte im allgemeinen folgendes gelten. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, unsere Religion nach der jeweiligen Volksseele und Volkspersönlichkeit zu gestalten, sondern darin, das Volk nach Gottes geoffenbartem Willen zu formen. Es muß daher das Wort Gottes verkündet werden, gleichviel ob alte Gemeinschaften darunter leiden oder nicht. Andererseits darf aber nichts Berechtigtes und Wertvolles unnötig zerstört werden, vor allem nicht um bloß materieller oder bloß wirtschaftlicher Vorteile willen. Wenn etwas von selbst zerfällt, gut! Aber wir sollten nicht positiv dazu mithelfen. In vielen Fällen wird es im Gegenteil nützlich sein zu erhalten, was zu erhalten ist. Es wird sich zweifellos lohnen, wenn die Missionare für solche Gesellungsformen wie die Familie⁴⁴, die Sippe und den Stamm tun, was nur möglich ist. Man wirft ein Volk weg, wenn man seine Werte wegwirft und ihm den Glauben an sich selbst nimmt. Und man läuft bei Mißachtung des Volkstums Gefahr, wie ein überflüssiges Spielzeug beiseite gelegt zu werden, wenn eine Bewegung kommt, die sich das Volkstum zu Recht oder zu Unrecht zunutze macht. Man denke an den Bolschewismus und seine Gefährlichkeit. Außerdem gilt vom Bau der Kirche in Afrika dasselbe wie von jedem anderen Bau. Man soll beim Bauen das Material benützen, das man im Lande vorfindet. Nur so kann der Bau entsprechen und befriedigen. Also beim Tempelbau der Kirche den Afrikaner und die afrikanischen Gemeinschaften benützen!

Ein paar Worte zu den einzelnen Gesellungsformen. Zunächst zu r E h e. Der kluge Missionar wird für die Eheerziehung eigene Schulen einrichten und unterhalten und dadurch einen Ersatz für die Ein-

⁴¹ Es ist sehr merkwürdig, daß von diesen Dingen in missions-theoretischen Schriften und Aufsätzen kaum die Rede ist. Dubois, Thaurén und Schmidlin schneiden das Problem nicht ernstlich an. Nur die Protestanten beschäftigen sich eindringlich mit dieser Frage, — vielleicht weil sie ihrem Prinzip nach individualistisch sind und in Afrika die Konsequenzen ihrer Prinzipien sehen. Wir empfehlen besonders die Schriften von B. Gutmann.

⁴² Man beachte, daß Monogamie für Häuptling und andere weniger Frauen, weniger Kinder, weniger Verwandte usw., und damit weniger Macht bedeutet.

⁴³ Ein Ostafrika-Missionar meinte mir gegenüber, man könne sich gegenüber überzähligen Frauen von Polygamisten, die sich bekehrten, vielleicht mit einer Art von Beghardenhöfen helfen. Diese würden aber nur für ältere Frauen in Betracht kommen. Sonst würden sie leicht Bordelle.

⁴⁴ Vorschläge zum Einbau der christlichen Familie in die alte Familienordnung etwa bringt für einen speziellen Fall W. Blohm, Die christliche Familiengemeinschaft im Xosa-Volkstum. Beobachtungen in Ost- und Südafrika. In: Afrika 6, 1933, 431—455.

weihungsschulen schaffen. Außerdem wird er die Sippe nach altem Brauch bei der Eheschließung mitreden lassen. Was die Familie betrifft, so sollte die Überzeugung, daß die Familie die natürlichste und beste Gemeinschaft ist, allgemein sein. Vor allem sollte man ihr entsprechend handeln. Eine Stations-, Internats- oder Klostererziehung auf Kosten der Familie ist verfehlt. Denn sie schenkt nur Treibhauspflanzen. Und diese halten, wie die Erfahrung beweist, dem rauen Leben nicht stand⁴⁵. Ganz unpädagogisch ist eine Verpflanzung von Negern nach Europa zum Zwecke der Erziehung. Ausnahmen dürfen höchstens mit älteren, ausgereiften Menschen gemacht werden.

Auch Sippe und Stamm bedürfen der Pflege und Förderung. Institutionen, die Sippe und Stamm schaden, ohne direkt notwendig zu sein, sind abzulehnen, so etwa die Einrichtung von Dörfern, die der Gewalt des Häuptlings entzogen sind, oder die Bestellung von solchen Katechisten, in denen die Christen eine höhere Autorität sehen als im Häuptling. Sehr nachdrücklich sollte gefordert werden, daß die Leute nach ihrer Bekehrung der Sippe oder dem Stamm in allem, was nicht schlecht ist, treu bleiben. Es ist nicht gut, wenn nach der Taufe ohne wirklichen Grund europäische Kleider an Stelle der landesüblichen treten, wenn das ganze alte Brauchtum aufgegeben wird und die Christen sich abseits der Heiden ansiedeln. Die Christen dürfen nicht in den Ruf kommen, daß sie alles Alte wegwerfen und sich von ihren Gruppen absondern.

Hier ein besonderes Wort über die Christendörfer. Es kann wohl kaum bezweifelt werden, daß die Einrichtung von solchen nicht empfehlenswert ist. Wohl haben neuerdings einzelne Missionare, speziell Sambesimissionare, eine Lanze für sie eingelegt, so P. Bontemps S. J.⁴⁶ auf der Löwener missiologischen Woche im Jahr 1928. Aber die meisten Afrikamissionen dürften sich kaum der Einsicht verschließen, daß die Christen am besten in den heidnischen Dörfern bleiben. In diesem Sinne sprachen sich etwa die 1919 in Kisantu versammelten Leiter der Kongo-mission aus, wobei sie allerdings hinzufügten, daß die Christen in den heidnischen Dörfern eigene Gruppen bilden und die Missionare stetige Fühlung mit ihnen halten sollten. Auch setzten sie voraus, daß es sich um genügend gefestigte Christen handelte. P. Bontemps traten auf der Löwener Tagung einige Weiße Väter entgegen. So meinte P. Césard: „... il parait, d'après les nouvelles méthodes, qu'il faut renoncer au système et ne pas travailler sur une communauté (selection choisie) isolée qui absorbe le meilleur de la vie des missionnaires à son avantage, mais travailler la masse, les musulmans chez eux, afin de permettre aux convertis d'agir par exemple et la parole sur les amis et voisins demeurés dans l'Islam“. Auch die Christendörfer in heidnischen Gebieten haben nach Césard Nachteile. Skandale unter den in ihnen wohnenden Christen hätten den Missionaren schon viel Verdruß bereitet und

⁴⁵ Vgl. etwa den Aufsatz: Die Gabun-Mission, Kath. Miss. 1874, 55, wo mitgeteilt wird, daß die auf der Station sorgfältig erzogenen Knaben nach der Entlassung „oft schlechter werden als die Heiden“. In Südafrika hörte ich öfters ähnliche Klagen. In den Benediktinermissionen von Ostafrika ist die Stationserziehung seit dem Kriege verpönt. Die Ergebnisse sind zu wenig befriedigend gewesen.

⁴⁶ La réhabilitation du Noir. In: L'âme des peuples à évangéliser. Semaine de Missiologie No. 4. Louvain 1928, 19 s. Vgl. Kath. Miss. 58, 1930, 369 f.

Veranlassung zu Ausschließung der betreffenden Christen gegeben. Das hätte aber natürlich die letzteren gegen die Mission eingenommen. Außerdem sähe die Regierung den Staat im Staat nicht gern. Schließlich hätte sich in den Christendörfern gar nicht der erwartete Bekehrungseifer entwickelt. Jene seien vielmehr „une gêne, un boulet dans la marche de toute chretienté“⁴⁷. Sehr interessant ist, was vor einiger Zeit L. Keiling über die Cubango-Mission mitteilte. Sie, die Väter vom Hl. Geist, hätten im Anfange einige Stationen gegründet, auf ihnen junge losgekaufte Schwarze, meist ehemalige Sklaven, vereint und diese unterrichtet. An die anderen wäre man nicht herangekommen. Die Erfolge dieser bis etwa 1896 herrschenden Methode seien aber gleich null gewesen. Jedenfalls hätten sie in gar keinem Verhältnis zu den Ausgaben und Sorgen der Missionare gestanden. Denn die losgekauften christlichen Kinder, denen man die Sklaverei und Hauserziehung anmerkte, seien schwieriger zu behandeln als die andern. Sie seien naschhaft, betrügerisch, lügnerisch, faul, sinnlich und schamlos. Auch revolutionierten sie bisweilen. Ihr Christentum sei oberflächlich und es gebe viele Skandale. Aber von diesen Christen lebten nicht mehr viel. Ihre Dörfer seien fast verschwunden. Jetzt sei die alte Methode, die die Missionare in guter Absicht verfolgt hätten, aufgegeben. Delegat Dellepiane habe dem „goldenen Zeitalter“ der Reduktion ein Ende gemacht, habe die Gründung von Dörfern, die nur für losgekaufte und freie Christen seien, und in denen die Missionare den Bürgermeister und Seelsorger zugleich machten, mißbilligt. „Ich bekenne“, so fügt Keiling hinzu, daß unsere Methode unfruchtbar war. Aber seitdem man es anders mache, seitdem man freie Kinder nach einer Erziehung im Internat in die heidnische Umwelt zur Verbreitung des Glaubens schicke, habe man große Erfolge. Heute hätten sie 220 000 Christen⁴⁸. Bei der ganzen Frage muß schließlich beachtet werden, daß das System der Christendörfer hie und da Veranlassung für den Staat gewesen ist, der Missionstätigkeit Schranken zu setzen.

Nach allem, was bisher gesagt wurde, muß es Grundsatz sein, nichts unnötig zu tun, was der Gemeinschaft schadet. Aber die Befolgung dieses Grundsatzes allein genügt nicht. Es ist notwendig, die Sippen- und Stammesgemeinschaft auch positiv zu fördern. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. So etwa dadurch, daß man Pietät vor all dem Schönen und Guten zeigt, das die genannten Gemeinschaften erzeugt haben, vor ihren Liedern, Sagen, Märchen, Bräuchen, Spielen und Künsten. Dann dadurch, daß man die Altersklassen⁴⁹, Sippen und Stämme bzw. deren Organisation im Gemeindeleben und Schulwesen berücksichtigt. Man könnte etwa die Sippenmitglieder bei der Auswahl der Taufpaten und die natürlichen Führer (Sippenälteste, Führer der Altersklassen) bei der Anstellung von Lehrern und Bestellung von Kirchenvorständen bevorzugen. Fehler dieser natürlichen Führer dürften hier nicht irre machen. Mängel und Mißgriffe von Päpsten, Bischöfen und Priestern nehmen uns ja auch nicht die Achtung und Gehorsam

⁴⁷ L'âme des peuples à évangéliser, 21 s.

⁴⁸ Une Question de Méthode. L'évangélisation de la préfecture apostolique du „Cubango in Angola“. Le Bull. des Miss. 29, 1933, 186—190.

⁴⁹ In den Sippen und Altersklassen herrscht, wie jemand betont hat, ein starker Drang zur Mitteilung. Dieser Drang könnte ausgenützt werden und der Mission vielleicht dienlicher sein, als die Schulen, die durch die Regierungen vielerorts zu einem Programm gezwungen sind, in dem die Religion nicht genügend zur Geltung kommt.

gegenüber diesen Autoritäten. Besonders nützlich und notwendig wäre eine Pflege des alten Gemeinsinnes.

Im übrigen darf bei der Stellungnahme zu den berechtigten alten Formen der afrikanischen Gemeinschaft nicht übersehen werden, daß diese Gemeinschaften unter der Folge der Erbsünde und Sünde gelitten haben. Man hat Gutmann gegenüber mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die gliedlich gefügten Ordnungen des Zusammenlebens in Afrika doch nicht Schöpfungsordnungen in dem Umfang sind, wie er glauben machen möchte. Gutmann vergäße „die grundsätzliche Gefallenheit aller geschöpflichen Ordnungen, auch der eines gliedlich und organisch gefügten Lebens“. Damit sind wir bei etwas ganz Wesentlichem. Die afrikanischen Gemeinschaften müssen geläutert, geweiht, geheiligt und mit neuem Geist erfüllt werden, müssen, um mit Albert Schweitzer zu reden, auf ihren höchsten Wert gebracht werden.

Allein auch mit der Pflege der alten Gemeinschaften und des alten Gemeinsinnes ist es nicht genug getan. Die neue Zeit fordert mehr. Starrer Konservatismus wäre das Unglücklichste, was man sich denken könnte. Was würden wir heute wohl von einem Missionar sagen, der es versucht hätte, bei den alten Germanen nur die alten Sippen gelten zu lassen und keine Weiterentwicklung zu dulden. Es wäre künstlich, unnatürlich und auch unmöglich, wenn man in Afrika nur das alte Volkstum erhalten wollte. Die alte Kultur Afrikas entspricht nicht mehr den gegenwärtigen veränderten Lebensbedingungen der Afrikaner, kann infolgedessen auch nicht in Ewigkeit weiterleben. Die Verhältnisse werden zwangsläufig andere. Die Losung muß also heißen: Organische Weiterbildung. Also vertieften und erweiterten Gemeinsinn und neue Gemeinschaften. Ich betone: Gemeinschaften. Denn künstliche und rein zweckhafte Organisationen und organisierte Interessenverbände wie Vereine, Parteien und Genossenschaften sind nicht allzuviel wert. Im Ernstfall bestehen sie nicht. Das Natürliche ist immer das Beste. Naturformen sind unbedingt den Kunstformen, Naturgemeinschaften den Kunstgemeinschaften vorzuziehen. Wir brauchen gute natürliche Gemeinschaften und noch mehr „segensreiche“, „heilige“, übernatürliche Ordnungen, vor allem gute Pfarreien, die das katholische Ideal vollkommen verwirklichen und dem Bolschewismus und anderen Gefahren gewachsen sind, Gemeinschaften, die alles, was am Alten irre wird oder sich ihm entwindet, „sammeln“, die den Leuten einen neuen Halt geben. Diese Gemeinschaften müßten dem Volk artgemäß sein, mit der Erde und Landschaft verbunden sein und im Volkstum wurzeln. Was bei uns gut ist, ist es nicht ohne weiteres auch für den Schwarzen?

Besonders wichtig und notwendig ist für Afrika die größte, erhabenste und heiligste Gemeinschaft, die *communio sanctorum*, die Kirche und ihr Ausbau. Und zwar schon aus rein missionarischen Gründen. Es ist bekannt, daß im christlichen Altertum die Kirche schon als solche und vor allem das tiefe Gemeinschaftsbewußtsein der Christen missionarisch wirkte. Die Christen lebten aus der Überzeugung heraus, daß sie alle zusammengehörten. Und das zog die Heiden an. Es dürfte ferner bekannt sein, daß der Islam nicht zuletzt deswegen eine so große Werbekraft bei den Afrikanern entfaltet, weil seine Anhänger einen starken Gemeinschaftsgeist haben und sich gegenseitig als gleichberechtigt ansehen⁵⁰. Von anglikanischen Negern erzählt man, daß sie nur

⁵⁰ Vgl. R. Reusch, *Der Islam in Ostafrika*, mit besonderer Berücksichtigung der muhammedanischen Geheimorden. Leipzig 1931, 273 f.

deshalb zur katholischen Kirche übertraten, weil sie als Katholiken mit einer größeren Gemeinschaft verbunden waren. Alles Winke für uns: die Kirche strahlend hinstellen vor die Augen der Schwarzen. Innerhalb der Kirche den Gemeinschaftsgeist pflegen. Alle Klassenschranken abbauen. Ernst machen mit dem christlichen Brüdergedanken. Aber auch ganz abgesehen von diesem missionarischen Nutzen hat die Kirche eine ganz zentrale Stelle in der Mission einzunehmen. Denn die Natur des Afrikaners verlangt letzten Endes nach der übernatürlichen Gemeinschaft der Kirche; und was noch bedeutsamer ist, Gott selbst will die Einheit aller im corpus Christi mysticum.

Schließlich ein paar Worte noch über ein letztes Gebot der Stunde. Dieses Gebot lautet: Mehr Sinn für Ganzheit und Gemeinschaft zeigen. Also mehr als bisher an der christlichen Beeinflussung und Bekehrung ganzer Gemeinschaften arbeiten, ein christliches Volksgewissen (con-scientia), christliche öffentliche Meinungen und Sitten schaffen. Wo diese Dinge verwirklicht werden, hat der einzelne Heide mehr Antrieb zur Bekehrung und der einzelne Christ mehr Halt in seiner Religion. Jedenfalls sollte man ebenso eifrig an der Bekehrung der Gemeinschaft als an der des Einzelnen arbeiten. Man möge immer wieder bedenken, daß die Religion in weitem Umfang Sache der Gemeinschaft ist und der Einzelne in seinen Entscheidungen stark von der Gemeinschaft abhängt⁵¹. Mit Einzelbekehrungen als solchen ist nicht allzuviel gewonnen. Solange man die Sippe und den Stamm nicht bekehrt, ist kein Einzelerfolg gesichert. Hier liegt die Erklärung für die Mißerfolge so vieler Missionen und den Rückfall so vieler Christen ins Heidentum. Um aber die Gemeinschaften zu gewinnen, wird man besonderen Wert auf die Gewinnung der im Volkstum Verwurzelten, der natürlichen Führer, der über Tradition und Sitte wachenden Autoritäten legen, wird man also eifrig von oben nach unten missionieren. Die Mission tat sicher gut daran, als sie sich an die Sklaven und Waisen wandte. Aber vielleicht geschah es doch manchmal auf Kosten der anderen. Das Hauptstreben der Missionare von Sansibar oder Bagamoyo ging seinerzeit dahin, „möglichst viele, auf den Märkten in Sansibar gekauften Sklavenkindern im Christentum zu erziehen, um aus ihnen mit der Zeit christliche Gemeinden im Innern des Landes zu bilden, welche die Mittelpunkte der Ausbreitung des Christentums an der ostafrikanischen Küste werden können“⁵². Dieser und ähnlichen Äußerungen liegen doch etwas seltsame Anschauungen vom afrikanischen Gemeinschaftswesen und von den gewöhnlichen Bekehrungsweisen zugrunde.

Aber das Gebot, das wir oben aufstellten, besagt nicht nur, daß wir mehr als bislang an der Verchristlichung der Gemeinschaften arbeiten sollen, sondern auch, daß wir selbst mehr als Gemeinschaft missionieren. Bis heute ist die Mission hauptsächlich Sache Einzelner oder einzelner kleiner Kreise. Die heimischen Gemeinden missionieren nicht, auch nicht die heiden-christlichen Gemeinden als solche. Ein voller Erfolg der Mission aber ist undenkbar, ohne eine stärkere Heranziehung der christlichen Gemeinschaft. Es ist und bleibt wahr, daß wir nicht durch uns allein sondern durch die Gemeinschaft zu Gott kommen, wie denn die Liturgie immer von „wir“ und „uns“ spricht und die Eucharistie eine soziale Einrichtung ist.

⁵¹ Vgl. Keysser, Persönliches und kollektivistisches Christentum. NAMZ 1932, 225-233. ⁵² Ein Ausflug ins Wakamgebiet. Kath. Miss. 1, 1873, 10.

MISSIONSRUNDSCHAU

Das heimatliche protestantische Missionswesen (1932—34)

Vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster

Abkürzungen

AMZ = Neue Allgemeine Missionszeitschrift. EMM = Evangelisches Missionsmagazin. ZMR = Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. KJ = Kirchliches Jahrbuch. JRM = International Review of Missions.

1. Heimatbasis

I. In Deutschland

Von Kaplan Josef Reddig

Die Nachrichten über das deutsche heimatliche Missionswerk sind durch die Wirren innerhalb der protestantischen Kirchen so spärlich geworden, daß wir uns hier im großen und ganzen mit der Aufzählung der wichtigsten Missionstagen begnügen müssen.

Der Internationale Missionsrat hielt im Juni 1932 seine Versammlung in Herrnhut ab, was zugleich eine Ehrung der tatkräftigen Brüdergemeinde bedeuten sollte, die in jenem Jahre den 200. Jahrestag der Aussendung ihrer ersten Sendboten nach Westindien festlich beging. Missionsführer des Kontinents und fast aller Erdteile waren zugegen. Mehrere Beratungs-Kommissionen wurden gebildet, deren wichtigste wohl die unter Knak über die Botschaftsfrage war¹. — Drei Monate später fanden sich in Karlsruhe die Mitglieder des Bundes deutscher evangelischer Missionare aus allen Teilen Deutschlands, vorab aus dem Süden, in einer Stärke von etwa 90 ein, um die Lage des protestantischen Missionswerkes gründlich zu besprechen. Umrahmt wurde die Tagung von Missionspredigten in den Stuttgarter Kirchen und von einer Feierstunde in der Stadtkirche². — Im Oktober 1933 tagte in Barmen der Deutsche Evangel. Missionsbund, um Richtlinien betr. des Bekehrungswerkes für die damals bevorstehenden Verhandlungen zwischen Kirche und Staat auszuarbeiten, nachdem der Deutsche Ev. Missions-Ausschuß bereits Ende Mai Grundlinien festgelegt hatte³. — Trotz der schweren Notlage der Missionen und der geistigen Spannungen in Deutschland waren über 70 Vertreter aller Länder zur 17. Kontinentalen Missionskonferenz in Bremen im Mai 1934 erschienen. In den Vorträgen, die ein hohes Niveau verrieten, behandelte man zunächst eine der Schicksalsfragen der Mission, nämlich die finanzielle Lage, wobei festgestellt wurde, daß die Gaben für die deutsche evgl. Mission in den letzten 3 Jahren um 1,8 Millionen Mark (= über 25 Proz.) zurückgegangen seien, ja bei einigen Gesellschaften wie Bethel, Herrnhut und Barmen erreiche der Satz 40 Proz. Auch erscheine der Eifer der deutschen Protestanten verglichen mit der Gebefreudigkeit der deutschen Katholiken in einem sehr ungünstigen Lichte, bringen nämlich letztere pro Kopf der Bevölkerung 52 Pfg. auf, so erstere nur 17½ Pfg. Darauf sprach man über das Thema „Die selbständige Missionskirche“, dem sich 10-Minuten-Berichte anschlossen⁴. — Schließlich versammelten sich in

¹ AMZ 32, 329 ff.; EMM 32, 289 ff.

² EMM 32, 349 ff.

³ EMM 33, 223 f. 389 ff.; cf. AMZ 33, 428 ff.

⁴ EMM 34, 215 f. 220. 225.

Bethel im Juni 1934 die Mitglieder des Deutschen Evgl. Missionsrates, um angesichts der immer ernster werdenden kirchlichen Lage sich über die Haltung der deutschen evangelischen Mission auszusprechen. Das Ergebnis war die völlige Einmütigkeit im Hinblick auf die innere Haltung der Mission im Kirchenkampfe. Bejaht wurde ein innerer, jedoch nicht organisatorischer Anschluß an die Bekenntniskirche⁵.

Eine engere Arbeitsgemeinschaft zwischen der Berliner und Großnerschen Mission wurde bereits im Jahre 1932 beschlossen; sie soll vor allem in einer gemeinsamen Werbearbeit in denjenigen Teilen Deutschlands, die zu ihren gemeinschaftlichen Hilfsgebieten gehören, bestehen⁶.

II. Außerhalb Deutschlands

Von P. Paul Andres O. M. I.

Die Lösung der Probleme, die sich für die protestantische Missionstätigkeit aus den Eigenarten der verschiedenen Denominationen ergeben und deren Ausgleich schon durch die Jerusalemer¹, 1932 auch durch die Herrenhuter Tagung², als notwendig bezeichnet worden war, hat weiter günstige Fortschritte gemacht. So sind die Einigungsbestrebungen in Indien in verschiedenen Konferenzen erfolgreich besprochen worden³; desgleichen haben sich die Hauptvertreter des brasilianischen Protestantismus im Jahre 1933 (mit Ausnahme allerdings der Baptisten, die die zahlenmäßig stärkste und kirchlich aktivste Gruppe des brasilianischen Protestantismus bilden) zu Tagungen zusammengefunden, die auf eine organisatorische Einigung abzielten, ohne die sonstigen Selbständigkeiten der einzelnen Kirchen zu gefährden⁴. In den englischen Missionskirchen Ostafrikas sind ähnliche Bestrebungen schon seit 1909 am Werke; 1932 wurde nun ein ständiger Ausschuß gebildet, der die Grundlage der Einigung schriftlich fixieren soll⁵. Auch die drei Zweige des englischen Methodismus haben sich zur Methodistenkirche zusammengeschlossen⁶. Anders geartet, aber durchaus günstig erweisen sich die gegenseitigen Abmachungen der holländischen Missionsgesellschaften, deren Zersplitterung sowohl in der Heimat wie auf dem Missionsfelde als schädlich empfunden wurde, und die nun durch den Zusammenschluß in der allgemeinen Missionskonferenz von Amsterdam gemildert ist⁷. Die Unionsbestrebungen werden aber ungünstig beleuchtet durch die Vorschläge, die führende amerikanische Laien im sog.

⁵ EMM 34, 271.

⁶ EMM 32, 223; KJ 32, 453.

¹ Vgl. ZM 1932, 41.

² ZMR 32, 369; EMM 34, 376.

³ IRM 34, 42.

⁴ EMM 34, 303; ebd. 378.

⁵ EMM 33, 126. Man erklärte, die Einigung sei vor allem wegen der Afrikaner nötig; die Arbeit unter ihnen sei durch Mangel an Einigkeit unter den christlichen Kirchen ernstlich gehindert. Erstrebt wird nichts weniger als eine geeinigte Kirche Ostafrikas. Als Lehrgrundlage wird vorläufig festgestellt: Anerkennung der unbedingten Autorität der Hl. Schrift als der obersten Regel für Glauben und Leben; das apostolische und nizänische Bekenntnis, die Gottheit Jesu Christi und die sühnende Bedeutung seines Todes als des Grundes der Sündenvergebung; Taufe und Abendmahl als die beiden von Christus eingesetzten Sakramente. (Ebd. 127.)

⁶ IRM 34, 93.

⁷ ZMR 33, 145. Ergebnisse sind: In Oegstgaest bei Leiden besteht seit 1905 ein gemeinsames Missionsseminar, in das fast alle Missionen ihre Zöglinge zur Ausbildung senden; die Direktoren der Gesellschaften stehen in engster Fühlungnahme für den Ausbau der Mission draußen; die Werbearbeit in der Heimat wird gemeinsam betrieben; die Einnahmen werden nach einem festgesetzten Schlüssel verteilt.

„Laymens Report“ machten. Sie wollten, unabhängig von den Missionsgesellschaften, wenn auch in enger Zusammenarbeit mit ihnen, über Sinn und Wert der Mission verhandeln. Sieben protestantische Kirchen, die sich für diese Untersuchungen interessierten, ernannten eine Studienkommission, die die vorgeschlagenen Punkte prüfen sollte⁸. Dem Strudel der Zeitereignisse ist auch die Wirksamkeit der Freien Studentebewegung (Student Volunteer Movement), aus deren Kreisen seit langen Jahren 75 Prozent aller Missionare hervorgingen, die von den verschiedenen Missionsgesellschaften ausgesandt wurden, fast vollständig⁹ erlegen, während andererseits die Bestrebungen zur Förderung der Judenmission auch unter den veränderten Verhältnissen keine Einbuße erlitten haben¹⁰.

Die intensive Arbeit zugunsten des Missionswerkes trat in der Heimat besonders auf den Konferenzen und Kongressen zutage. Neben der norwegischen Missionsgesellschaft, die vom 11.—13. November ihre Beratungen abhielt¹¹, zog besonders die kontinentale Missionskonferenz in Bremen vom 3.—7. Mai 1934 die Aufmerksamkeit auf sich, weil sie Missionsfragen, die der schwierigen Missionslage in der Gegenwart entsprangen, ihre Hauptsorge widmete¹². Auch bei den Verhandlungen des internationalen ad-interim-Ausschusses des Internationalen Missionsrates zu Salisbury vom 21.—24. Juli 1934¹³ stand die jetzige Missionslage im Vordergrund. Gleichgerichtete Konferenzen fanden in Oxford, Genf und Paris statt¹⁴. Die Besprechungen des internationalen Missionsrates in Herrenhut ließen die Gegensätze zwischen den kontinentalen und angelsächsischen Missionskreisen deutlich sichtbar werden¹⁵.

Besondere Schwierigkeiten verursacht vor allem die Finanzfrage, die Einschränkungen in großem Umfange zur Folge hatte¹⁶. Die bekannteren amerikanischen Kirchenverbände haben einen gewaltigen Rückgang an finanziellen Unterstützungen erlitten, so daß die Zahl der Missionare wiederholt vermindert werden mußte und jetzt nur einen Bruchteil der früheren Zeiten darstellt. So unterhielt die ausländische Abteilung des Christlichen Vereins junger Männer, die in gewissem Sinne einer Gesellschaft der äußeren Mission entspricht, bis vor kurzem 144 amerikanische Sekretäre in ausländischen Diensten; heute sind es

⁸ IMR 34, 93; EMM 33, 258. Die zur Beratung stehenden Punkte: Soll äußere Mission weiter betrieben werden? Wenn ja, welche Änderungen im Programm und Personal sind nötig? Sollen kirchliche Verschiedenheiten auf dem Missionsfelde und in der Heimat aufrecht erhalten werden? Was soll die Haltung des protestantischen Christentums den nichtchristlichen Religionen gegenüber sein? Vgl. EMM 33, 282; AMZ 34, 208.

⁹ IRM 34, 21; ebd. 34, 90; EMM 33, 252; ebd. 33, 64. Dr. Stanley Jones hat 1932 in Peiping Konferenzen gehalten, die der Gewinnung von Studenten dienen sollten. Ebd. 34, 90. ¹⁰ IRM 34, 90. ¹¹ EMM 32, 30.

¹² ZMR 34, 187. Das erste Referat hielt Warneck über Gefahren und Aufgaben der Missionskirchen der Gegenwart; ferner sprach Hartenstein über: Wozu nötigt die Finanzlage die Missionen? — (Nach neuesten Berichten hat infolge der Finanzlage die Zurückberufung deutscher evangelischer Missionare schon beginnen müssen. Köln. Volkszeitung vom 7. 2. 1935.) — Knak: In welchem Umfange sollen unsere Missionen völkisch sein?

¹³ IRM 35, 99; EMM 34, 376.

¹⁴ IRM 35, 101; EMM 34, 379.

¹⁵ ZMR 32, 369. Den angelsächsischen Kreisen wurde der Vorwurf gemacht, daß sie das Schwergewicht auf soziale Arbeiten und Leistungen, auf große Anstalten und Organisationen verlegen und darunter die schlichte Botenschaft des Evangeliums leiden lassen. ¹⁶ Vgl. IRM 35, 97.

nur noch 86. Der methodistische Missionsausschuß verfügte im Jahre 1930 über 820 Missionare, heute nur noch über 664¹⁷. Die Gymnasien der Presbyterianischen Kirche in Amerika sind ebenfalls durch die wirtschaftliche Lage des Landes stark betroffen. Die Schulbehörde sah sich veranlaßt, Lehrkräfte zu entlassen und die Gehälter um 10—35 Prozent herabzusetzen. Ähnliches droht den Einrichtungen anderer Denominationen¹⁸. Die Einnahmen aller protestantischen Kirchen in den Vereinigten Staaten waren von 581 Mill. im Jahre 1929 auf 378 im Jahre 1932 zurückgegangen¹⁹. So sehen sich die Angelsachsen gezwungen, die Missionsausgaben einzuschränken. In den meisten Fällen sind sie soweit herabgesetzt, daß sie den Bestand des Werkes gerade noch gewährleisten; Gehaltsabzüge und Entlassungen, Schul- und Hospitalschließungen sind oft die Folge gewesen. Die einzige Gesellschaft, die davon eine Ausnahme macht, ist die China-Inland-Mission, die in den letzten zwei Jahren in der Lage war, 200 neue Missionare auszusenden. Allerdings darf man nicht vergessen, daß diese Mission keine festen Gehälter zahlt, sondern das Vorhandene aufteilt. Fast alle amerikanischen Missionsverbände haben generell eine Gehaltskürzung in der Heimat und draußen vorgenommen mit Ausnahme der eben erwähnten Mission und der Baptisten, der United Brethren und der Disciples of Christ¹⁹. Der American Board steht in finanziell geschützten Verhältnissen, weil seine Kirchen Missionskirchen sind, d. h. jedes Kirchenmitglied muß zu den Missionen beisteuern²⁰. In Britannien hat sich die wirtschaftliche Not noch nicht so stark ausgewirkt, so daß die einzelnen Missionskonferenzen dort nur feststellen, daß die Gaben um 5 vom Hundert heruntergegangen sind im Vergleich zu dem Hausejahre 1921 und nur um 2 vom Hundert im Vergleich zu 1930. Daher brauchten auch erst knapp die Hälfte der britischen Missionsgesellschaften Gehälter oder Aussendungen zu verkürzen²¹.

Die katholischen Missionen Amerikas

Von P. Anton Freitag S. V. D., Bad Driburg i. W.

1. Von den Missionsfeldern Kanadas.

Fast ganz Kanada ist noch, auch wo herrliches katholisches Leben blüht wie in den alten französischen Provinzen, Missionsland im eigentlichsten Sinne. Im hohen Norden dehnen sich in den endlosen Eiswüsten die Eskimomissionen aus; in den hauptsächlich von den Oblaten der Unbefleckten Jungfrau seit 70—80 Jahren missionierten westkanadischen Diözesen gilt es, die letzten Reste heidnischer Indianer zu gewinnen, und an den Küstenplätzen des Pazifik wie des Atlantik und in den großen Industriezentren am Lorengolf die eingewanderten Ostasiaten (Chinesen und Japaner) der Kirche einzufügen.

Die Gesamtzahl der Eskimos in Amerika und Asien (Nordsibirien usw.) überhaupt wird auf 37 000 geschätzt¹. Sie leben meist in kleinen versprengten Gruppen von 100—150 Köpfen zusammen auf den ewigen Eisfeldern von Sibirien, Grönland, Alaska, Mackenzie und Hudsonbayländern. Ganz Kanada mag an 8000 Eskimos zählen. Ihre Missionierung gehört zweifellos zu den schwierigsten Aufgaben der katholischen Weltmission. Die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau, denen die Eskimomissionen in Kanada obliegen, stießen zuerst 1913 in ihrem Vikariat Mackenzie zu den Kupfereskimos am Coppermineriver vor, mußten aber das Wagnis mit der

¹⁷ EMM 33, 252. — Vgl. dazu Hartenstein: Wozu nötigt die Finanzlage der Mission? Ebd. 34, 217.

¹⁸ AMZ 34, 306. ¹⁹ ZMR 32, 305. ²⁰ ZMR 33, 145. ²¹ ZMR 32, 305.

¹ Anthropos (Wien) 1930, 3.

grausamen Hinschlachtung der beiden Pioniere P. Rouvière und P. Roux zahlen. Bei den erneuten Versuchen im Jahre 1919/20 erkrankte P. Frapsauce in den Fluten des Großen Bärensees, während der todesmutige P. Falaize das große nordwestliche Missionsfeld gründlich durchforschen und drei Stationen gründen konnte: Aklavik mit Hospital und Schule, Letty Harbor und Coppermine. Der gesamte zahlenmäßige Erfolg ist aber noch sehr gering und dürfte kaum über 70—80 Getaufte hinausgehen². Im Jahre 1933 wurden im ganzen nur 2 erwachsene Eskimos getauft. Eine sehr intensive Propaganda betreiben namentlich durch ihre Presse protestantische Sektenapostel³. Eine vierte Station ist das Ziel des P. Delalande O. M. I. auf seiner im Mai letzten Jahres unternommenen Fahrt nach Bathurst-Inlet, wodurch der Plan einer Verbindung zwischen Coppermine mit den Hudsonstationen sehr gefördert würde⁴. Noch schwieriger gestaltete sich die Gründung der Eskimomissionen durch ihren jetzigen ersten Apostolischen Vikar Msgr. Turquetil O. M. I., der bereits 1902 den ersten vergeblichen Versuch, 1906 einen zweiten und endlich seit 1912 in Chesterfield-Inlet einen erfolgreichen Anfang in den Hudsonbayländern machte. 1923 stieß er bis zum Eskimokap vor, kam 1926 zur Insel Southampton, 1927 an den Bakersee, gründete 1927 die bislang nördlichste Missionsstation zu Ponds-Inlet auf 73° n. Br., 1930 die Station Churchill, 1933 Rapulse Bay, zu denen neuestens P. Bazin O. M. I. die am weitesten vorgestoßene Alvadjak hinzufügte (1934)⁵. Das Hudsonvikariat ist ganze neunmal so groß als Deutschland, zählt ungefähr 6000 Eskimos, 1200 Indianer und 900 Weiße, darunter 326 katholische Eskimos, 150 katholische Weiße und 200 Indianerkatechumenen, zusammen 1326 Gläubige i. J. 1932. Es mögen jetzt der bekehrten Eskimos gegen 450 sein und der Katechumenen 584⁶. Unter den nomadenhaften Verhältnissen der Bewohner kann die Schulfrage nicht einfach durch Gründung von festen Schulen gelöst werden, sondern muß sich den jeweiligen Aufhalten der unstäten Stämme anpassen. Von sehr großem Segen erweist sich die Gründung des Krankenhauses zu Chesterfield mit 24 Betten unter der Leitung der Grauen Schwestern sowohl für die Missionare wie auch für die Bevölkerung⁷. Wohl das kühnste Unternehmen begann der jugendliche Missionspionier P. Bazin O. M. I. mit seiner Nordfahrt zu den Igluliks, wo es ihm gelang, eine wenn auch armselige Bretterkirche zu errichten und gleich 22 Tausen zu spenden. 1932 konnte er diesen weitere 15 Täuflinge hinzufügen und die Station Alvadjak fester und solider gestalten. Mit den Getauften auf Ponds-Inlet weisen diese beiden dem Nordpol am nächsten gelegenen Stationen 65 Gläubige auf⁸. Da es Bischof Turquetil nicht gelang, mit dem kleinen Missionsschiff „Sancta Theresia“ über Chesterfield hinauszukommen, ist P. Bazin bereits im fünften Jahr von jeder Verbindung mit der Mission und Außenwelt abgeschlossen. Eine neue Meldung besagt, daß Kirchlein und Station von Alvadjak einem Brande zum Opfer gefallen sind⁹, wobei alle Lebensmittel zerstört wurden. Bischof Turquetil plante bereits 1933 auch die Herausgabe einer kleinen Eskimoschrift „Das katholische Pfarrkind“, womit gleichzeitig den Bedürfnissen der Eskimomissionen am Coppermineriver usw. abgeholfen und dem protestantischen Prayerbook ein Gegengewicht geschaffen würde¹⁰.

² Vgl. die zusammenfassende Darstellung in D. Missionär 1934, 71 f.

³ LeMC 1934, 657.

⁴ Monatsbl. der Oblaten der Unbefl. Jungfrau (= MoBIOMI) 1934, 384; KM 34, 312. ⁵ D. Missionär 1934, 72.

⁶ Ebend. und Missiones des Oblats de M. Imm. 1933, 1064; LeMC 33, 234; KM 1933, 330 f. u. MoBIOMI 33, 115 f. Die Zahlen differieren von den in der folgenden Statistik (nach P. Lesourd, Le Monde Missionnaire, Paris 1934, 168 ss. ⁷ Vgl. darüber ZM 33, 153 u. KM 33, 330.

⁸ Vgl. KM 33, 330 (über P. Bazin) u. MC 34, 293 ss., wonach P. Clabout auf der von ihm 1933 gegr. Station Repulse Bay 6 Tausen spenden konnte und 65 Katholiken zählte. ⁹ MoBIOMI 35, 27 f.; D. Missionär 34, 376.

¹⁰ Missiones des Oblats 1933, 1298, 1313; LeMC 33, 657 f.

Aus den Indianermissionen Westkanadas lauten die Berichte der Oblatenmissionare trotz alter und neuer Schwierigkeiten, unter denen die kommunistischen Umtriebe nicht die geringsten sind, ermutigend. Wegen der Notlage strich der Staat dem Vik. Mackenzie 15 Prozent der Zuschüsse für die Schulen und außerordentlichen Nöten. Der Pelzhandel stockt. Die Taufziffern sind recht klein, die Mühen bei den ungeheuren Entfernungen fast um jede einzelne Seele um so größer, gibt es doch Pfarreien von der ganzen Größe Frankreichs¹¹! Von den 16 330 Katholiken des Vik. Grouard, wo rund 4000 Indianer sein mögen neben 50 000 Weißen, sind bis auf kaum 500 alle bekehrt und getauft. Die Missionare betreuen 7 Stationen mit 15 Nebenposten für sie außer 15 Gemeinden und 22 Posten für Weiße. Eine schwere Prüfung erlitt die Mission von Grouard durch ein die Ernte im August vernichtendes Hagelwetter, dem ein die Feldfrüchte verderbender Frühfrost im September folgte. Dazu kam ein vorzeitiger Winter und noch Brand eines Krankenhauses¹² zu Vermillton (1932), dem eine Woche später der Brand der großen Indianer-Handwerkerschule zu Lebrat im Vik. Saskatchewan folgte. Letztere war die beste ihrer Art in ganz Amerika und beherbergte 230 Indianerkinder. Von Bischof Taché 1884 gegründet, hat sie unermeßlichen Segen für die Indianer in Kanada gestiftet¹³. Mit Bischof Charlebois O. M. I. im Vik. Keewatin ist wieder einer der alten Eispioniere der Oblatenmission heimgegangen, nachdem er 46 Jahre in den Eismissionen gewirkt und seit 1910 über Keewatin den Bischofsstab führte, ein wirklicher Wandermissionar und -bischof, dessen Residenz der Birkenkahn und Hundschlitten zu sein schien¹⁴. Sehr gerühmt wird von den Oblatenmissionaren der Eifer ihrer Indianerchristen im Vik. Yukon und Prinz Rupert im äußersten Nordwesten Kanadas; aber die Priesternot ist groß¹⁵. Das Hauptzentrum ihrer Wirksamkeit daselbst bildet Lejac, wo 3 Patres mit 9 Schwestern des hl. Kindes Jesu u. a. die Residentialschule mit 175 Kindern leiten und die Kirchorte von Fortfraser, Stoney Creek, Stella und Cheslatta versehen¹⁶. Für die weitere Zukunft aller Oblatenmissionen namentlich auch der mit diesem Orden in unsterblicher Tradition verbundenen nordwestkanadischen Eismissionen ist die Gründung eines eigenen Studienheims: Juniorat und Scholastikat der Oblaten am Zusammenfluß des Battleflusses und des Saskatchewan (1932) von ganz außerordentlicher Bedeutung¹⁷. Eine zwar nicht unter Propagandaleitung Roms stehende und hauptsächlich vom Säkularklerus verwaltete Erzdiozese, aber in vieler Hinsicht noch eine wirkliche Indianermission ist Vancouver: 8 Oblatenpatres und zahlreiche Schwestern versehen hier die Hauptstationen: Cranbrok, Kamloops, Mission City, Penticton, Sechelt und William's Lake mit vielen Nebenstationen; zu Kamloops wird die St. Ann's Academy mit 15 Schwestern für 200 Kinder unterhalten, in Sechelt eine Residentialschule für 90 Kinder usw.¹⁸.

Zu den Indianermissionen im Westen Kanadas gehören auch die Missionen der Montfortanen oder Missionare der Gesellschaft Marias in der Diözese Victoria (Suffraganat von Vancouver), namentlich die beiden großen Zentren von Kupper-Islands, von wo aus 2 Patres und 2 Brüder eine größere Zahl von Posten versehen und von Quamicham, von wo aus 2 Patres mit 6 St.-Annen-Schwestern Indianerseelsorge und Schule mit 80 Kindern betreuen. Eine große Industrieschule leiten die Patres in Kupper-Islands. Sie wird von rund 100 Kindern besucht. Eine zweite Industrieschule der Diözese wird in Kakawis von 2 Benediktinerpatres und 6 Benediktinerinnen für 36 Indianerknaben und 46 -mädchen geleitet¹⁹. In dem gerade entgegengesetzten Teil Kanadas finden wir die Gesellschaft Jesu und Mariä

¹¹ KM 34, 312.¹² Ebend. u. LeMC 34, 359, nach Miss. des Oblats.¹³ MoBIOMI 1933, 91; vgl. Langlois O. M. I. Rapport sur les missions indiennes et métisses de la Province de Alberta-Saskatchewan. 1932. Missions des Oblats 1933, 15—20.¹⁴ KM 34, 217.¹⁵ KM 34, 311 nach Petites Annales des Oblats 34, 100 ss.¹⁶ Katholic Directory N. Y. 1934, 157 (zitiert als CD, die Zahl bedeutet die Seiten).¹⁷ MoBIOMI 33, 23 f.¹⁸ CD 67 ss.¹⁹ CD 147 s.

(Eudisten) im Ap. Vikariat Lorenzstrom bei den Indianern tätig. Sie machen von ca. 11 000 Bewohnern ungefähr 1000 katholische Indianer aus. Das Missionszentrum für sie ist wohl Betsiamis, von wo aus 2 Patres die Montagnaisindianer in Seven Islands, Mingau, Natashquan, Musquaro und St. Augustin besuchen. In Betsiamis befinden sich auch die beiden Indianerschulen mit 95 Kindern, deren Obsorge in den Händen von 3 Schwestern U. L. Fr. vom Guten Rat liegt²⁰. Von den beiden Jesuitenmissionen unter den kanadischen Indianern Caughnawaga (Irokesenmission bei Montreal) und in der Provinz Ontario verdient besonders letztere erwähnt zu werden. Sie wird von der Diözese Sault Sainte Marie umschlossen und hat als Zentrum Spanish, wo sich die beiden Residentialschulen befinden, die für Indianerknaben mit 115 Zöglingen und die für Mädchen mit 110 Kindern, die von 4 Patres und 14 Schwestern v. Unbefl. Herzen geleitet werden. Die Ausgangspunkte für die fliegenden Missionen zu zahlreichen kleinen Stationen sind namentlich: Little Current, Nipigon an der Donnerbai, St. Ignatius, wo auch 4 Patres, 2 Brüder und 5 Weisheitstöchter mit 4 Laienlehrpersonen eine große Schule mit 350 Kindern unterhalten, Spragge und Sudbery-Nipissing, Westbay²¹.

Am wenigsten organisiert ist noch das Missionswesen für die eingewanderten Ostasiaten, Chinesen und Japaner. In Vancouver nehmen

Die unter der Congregatio de Propaganda Fide
stehenden Missionen Kanadas*.

	A. Pr. Miquelon	A. V. Yukon	A. V. Grouard	A. V. Mackenzie	A. V. Keewatin	A. V. Hudson	A. V. St. Lorenzgold	A. V. Ober-Ontario	
Hauptmissionsgesellsch.	CSPS	OMI	OMI	OMI	OMI	OMI	CIM	Cl.sacc.	
Gründungsj. d. Mission	1765	1908	1862	1901	1910	1931	1883	1919	
Größe in qkm	242	5 000 000	381 730	—	65 1575	3 850 000	—	15 940	
Zahl der Einwohner	4 800(?)	45 467	52 666	8 568	20 909	8 100	9 884	23 800	
Kath. {	Eingeborene	4 150	2 350	3 659	4 100	7 850	3 26	9 112	14 300
	Mischlinge	—	95	1 824	1 376	317	—	—	—
	Ausländische	?	4 200	10 341	453	1 582	150	—	2 000
Katechumenen	—	—	—	8	—	900	—	—	
Protestanten u. Orient.	66	38 500	35 417	1 429	11 080	2 300	722	7 000	
Heiden	—	305	425(?)	1175(?)	80	4 424	9	500	
Priester-Missionare	8	17	37	35	32	13	18	38	
Brüder	2	—	21	33	25	2	—	20	
Ausl. Schwestern	31	—	—	12	—	—	—	6	
Einh. Schwestern	—	30	106	49	56	4	33	30	
Kirchen (Kapellen)	3(5)	3(35)	(7) 47	4(13)	5(20)	—	14(19)	8(21)	
Elementarschulen	3	6	45	6	9	—	41	53	
Schüler	175	162	1 136	170	340	—	639	868	
Schülerinnen	208	180	1 267	205	375	—	667	935	
Mittel-(Berufs-)Schulen	3	—	—	(3)	—	—	3	9	
Schüler (Schülerinnen)	115 (210)	—	—	4(34)	—	—	33(97)	9(12)	
Taufen Erwachsener	—	9	9	8	95	38	2	31	
Taufen von Kindern	105	150	640	213	432	19	87	705	
Taufen in Todesgefahr	—	4	—	9	5	4	?	4	
Trauerungen	76	43	100	40	70	25	104	77	

* P. Lesourd, Le Monde missionnaire, Paris 1934, 168 ss.

²⁰ CD 156; vgl. die Statistik im Text.

²¹ CD 132 s.

²² CD 67 f.

sich die Franziskaner von der Buße der Japaner an, während 5 Franziskanerinnen 70 Kinder in der Elementarschule und 75 im japanischen Kindergarten haben. Graue Schwestern betreuen ebendort die Chinesen²². Auch in Montreal gibt es ein katholisches Chinesenzentrum mit Hospital und eigener Schule, wofür Weltgeistliche und Laienlehrpersonen sorgen. Die Schule zählte 1933 51 Kinder²³.

2. Aus den Indianermissionen der Vereinigten Staaten.

Die Missionierung der von den 3 Millionen ursprünglich, d. h. bei der Entdeckung Amerikas die Ver. Staaten bevölkernden, jetzt noch vorhandenen 336 000 bis höchstens 350 000 ziemlich reinrassigen Überbleibsel der Indianer erstreckt sich heute auf fast alle größeren und selbst kleinsten Gruppen, sei es durch großzügige organisierte Missionierung, wie sie von den Orden geleistet wird, oder durch die Erfassung innerhalb der regulären Seelsorge hauptsächlich durch den Weltklerus. Die eigentlichen Indianermissionen finden sich entsprechend der Hauptsiedlungen der Indianer zunächst in der nördlichen Staatenreihe, im Südwesten, in Oklahoma und Süd-Dakota. Nach Diözesen erstreckt sich das Missionswerk besonders auf 32 kirchliche Sprengel¹. In wenigstens zwei Drittel der 160 früheren oder jetzigen Reservationen für die Indianer hat die Missionierung festen Fuß gefaßt². Leider registriert das Hauptunterstützungswerk für die Indianermissionen, das 1884 durch Beschluß des Plenarkonzils von Baltimore eingerichtete Bureau of Catholic Indian Missions mit den angegliederten Sonderwerken Society for preservation of Faith among Indian children und Marquetteleague for Indian Welfare in den letzten Jahren einen sehr empfindlichen Rückgang in den Kollekten, was sich namentlich für den Bestand der Indianerschulen katastrophal auswirkt. In den zwei Jahren 1932 und 1933 sanken die Einnahmen um ganze zwei Fünftel. Viele Schulen erhielten darum i. J. 1933 keinen Cent Unterstützung. In den 48 Indianermissionsschulen, die auf die öffentliche Liebeshätigkeit angewiesen sind, befinden sich 2917 Kostschüler und 1421 Tageschüler, zusammen 4338. Von diesen sind 1092 Waisenkinder, Halbweisen oder Kinder von zerschellten Familien. Wegen Armut der Eltern müssen die Missionsschulen 2978 Kinder kleiden; für jedes Kind 25 Dollars Belastung!³ Die Unterhaltungskosten sind noch viel größer: pro Kind und Tag 30 Cents. Ohne ganz bedeutende Hilfe sind daher die Missionsschulen zum Tode verurteilt. Nur durch die großzügigen Spenden einer um die Indianermissionen verdienten Dame (Katharina Drexel) konnte bislang noch der Untergang verhütet werden. — Die Haupt Sorge der Indianermission ruht natürlicherweise auf der Schule, wofür darum auch die 200 Priester, 450 Schwestern und 70 Brüder an erster Stelle sich betätigen⁴. Etwa 75 Proz. aller Indianerkinder sind von der Schule erfaßt, von denen die Hälfte englisch spricht, der Rest in einer Indianersprache.

Die Missionsarbeit bei den Indianern der Vereinigten Staaten wird hauptsächlich von Jesuiten, Benediktinern und Franziskanern geleistet. Einen Teil des jesuitischen Missionsfeldes bildet die Alaskamission. Von den nahezu 60 000 Bewohnern sind 10 000 Katholiken, von diesen 5000 Indianerbekehrte bzw. Eskimos. Für die Gesamtmission bei Weißen und Eingeborenen stehen 24 Patres, 9 Brüder und 50 auswärtige und 9 einheimische Schwestern U. L. Fr. vom Schnee zur Verfügung. 12 Patres sind ausschließlich für die Mission bei den Indianern und Eskimos da. Die Gesamtsumme der in den Missionsinstituten betreuten Kinder beträgt 85 weiße und 441

²³ CD 147 s.; vgl. ZM 31, 146.

¹ Vgl. die Übersicht in ZM 1933, 155; zur allgem. Einführung in die gegenwärtige Indianermission der V. St. siehe meine Missionskunde (Münster 1926) S. 265 ff.; dazu die folgenden Rundschau in dieser Zeitschrift (ZM) 1929, 38 ff.; 1931, 146 ff.

² Our Negro and Indian Missions 1931, 26.

³ Die Regierungsschulen rechnen pro Kind 45 Dollars. The Indian Sentinel 34, 4.

⁴ Ebendort.

Eskimos und Indianer. Die Indianermission richtet sich den Stämmen der Ingalic und Ten'ah, die Eskimomission den Innuistämmen zu⁵. Weltruf haben die Siouxmissionen der Jesuiten besonders im Süden von Dakota. Die Sioux sind das kriegerischste Indianervolk im Westen der Union. Früher hießen sie die Tataren Amerikas, auch wohl die „Halsabschneider“. Ihre Missionierung geht auf den großen Apostel der Indianer im 19. Jahrhundert, P. de Smedt S. J., im Jahre 1851 zurück. Nachdem in den siebziger Jahren die Benediktiner unter dem von Rom ernannten Vicarius generalis (1879) die weitere Missionierung aufgenommen, riefen sie die Jesuiten 1885 zu Hilfe. Ihrer Tätigkeit danken die beiden großen Reservationen von Pine Ridge und Rosehud die herrlichen Missionen Holy Rosary und Saint Francis. In der ersteren betreuen z. Zt. 7 Patres, 3 Scholastiker und 20 Franziskanerinnen von Nonnenwerth⁶ 370 Kinder, in der andern 7 Patres, 4 Scholastiker, 3 Brüder und 24 Schwestern desselben Ordenszweiges 372 Kinder. In St. Francis besteht auch eine höhere Schule mit 78 Studenten⁷. Diese Schulen versprechen die besten Missionsschulen der Vereinigten Staaten zu werden. Leider hat die Eifersucht der Protestanten, denen es viel weniger gelang, festen Fuß zu fassen, nach den letzten Aufständen 1890 bewirkt, daß die Regierungsbeihilfen für diese Schulen gestrichen wurden. Trotzdem steigt die Schülerzahl noch immer mehr. Außerdem versehen die Patres auf dem sog. Kamp an die vierzig kleinen Kirchen oder Kapellen, die für eine intensivere Pastoration nötig waren. An jeder derselben befindet sich eine Schule, die von Katechisten unterhalten wird. Der Lohn ist kärglich genug, ihre Tätigkeit sehr zufriedenstellend. Weibliche Ordensberufe zeigen sich zahlreicher. Von den Priesteramtskandidaten hat noch keiner das Ziel erreicht, bis auf einen, der im Jahre 1926 nach Studien in Rom und Innsbruck geweiht wurde⁸. Eine kleine Gruppe von Indianermissionen bzw. Stationen betreuen die Jesuiten ferner von ihrem am Oberr See gelegenen kanadischen Missionszentrum Sault Ste. Marie (Spanish usw.) aus im Staate Michigan, so: Sugar Islands, Drummond, Cedarville und Hessel⁹. Zwei weitere ebenfalls kleinere Gruppen von Jesuitenmissionen im Felsengebirge finden wir in den Diözesen Spokane und Seattle im Staate Washington, ganz im äußersten Nordwesten. Die erste Gruppe in Spokane wird von Colville aus versehen, wo 4 Patres und 1 Bruder tätig sind; die Schule zählt 71 Kinder, die Zahl der Stationen für Indianer 8¹⁰. In Seattle umfaßt die Mission die beiden Reservationen Simcoe und White Swan¹¹. 3 Patres werden nebst einem Laienlehrer für die Reservation Umatilla der Diözese Baker City im Staate Oregon genannt, wo vor allem die St. Andrew's Industrial school in Frage kommt¹². Vier große Missionszentren leiten die Jesuiten im Staate Montana. Davon gehört die Holy Family Mission in der Black-foot-Reservation mit einem Knabenpensionat von 28 Schülern und St. Ignatius mit Industrieschule für 45 Knaben, sowie den parallelen Ursulinenschulen für 65 bzw. 92 Mädchen der Diözese Helena an¹³. Die beiden andern Zentren sind in der Diözese Great Falls gelegen: St. Xavier's Mission, das 5 Tagsschulen zählt mit 60 Kindern, und St. Paul's Mission unweit der kanadischen Grenze mit Kostschule von 120 Kindern. An beiden Orten leiten die Ursulinen Mädchenschulen und widmen sich während der Sommerferien

⁵ CD 1934, 761 s.; P. Lesourd, a. a. O., S. 168 s. zählt 4500 kath. Indianer und Eskimos, 411 Katechumenen, 21 000 Protestanten, 27 646 Heiden; 15 Kirchen, 28 Kapellen, 11 Elementarschulen mit 650, 1 Mittelschule mit 10 Knaben, 3 Priestertumskandidaten, 105 Erwachsenen-, 310 Kinder- und 65 Nottaufen.

⁶ Vgl. hierüber speziell den 27. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins. Werl 1933, 38 ff.

⁷ Zahlenangaben nach CD 619. 1932 fiel die Schule einem Brand zum Opfer; vgl. The Ind. Sentinel 1933, 54.

⁸ Nach der Jesuitenzeitschr. Revue Missionnaire (Louvain) 1933, 23 ss. La mission des Sioux par F. Sialm S. J. (Indianermissionar).

⁹ CD 519 s.; s. Anm. 21.

¹⁰ CD 685.

¹¹ CD 673.

¹² CD 258 s.

¹³ CD 458 s.

in sog. Ferienschulen der Landjugend¹⁴. Auch in Wyoming sind Jesuiten mit 3 Patres und 2 Brüdern als Indianerapostel vertreten in der St. Stephen's Mission für die Shoshone und Arapahoe-Reservationsindianer. 8 Franziskanerinnen leiten daselbst eine Kostschule für 160 Kinder¹⁵. Endlich ist noch eine jesuitische Indianer-Missionsschule zu Salt River zu erwähnen, die von der großen Niederlassung der Jesuiten zu Phoenix in der Diözese Tucson im südlichen Staate Arizona geleitet wird¹⁶.

Hinter der stattlichen Indianermission der Benediktiner steht vor allem die schweizerisch-amerikanische Kongregation mit der Erzabtei St. Meinrad, Ind., und den zugehörigen Abteien Concepcion, Missouri, St. Benedict, Or. und Assumption in Richardtown, N. Dakota¹⁷. In Nord-Dakota bilden die beiden Reservations Fort Berthold und Standing Rock die Brennpunkte benediktinischer Missionsarbeit. Fort Berthold wird von 1 Pater und 8 Benediktinerinnen versehen; die Schule weist 84 Kinder auf, die Kostschule 65. Nebenstationen gibt es 6. Die Standing Rock-Mission wird von 2 Patres und 4 Schwestern geleitet mit einer Tagesschule für 93 Kinder¹⁸. Umfassender noch ist die große Chippewa-Mission von Minnesota. Von den zwei großen Zentren liegt das eine in der Diözese Crookston und umschließt die Stationen: Beaulieu, Ponsford, Twin Lakes, Red Lake, wo sich die von 15 Benediktinerinnen geleitete Industrieschule mit 145 Knaben und Mädchen befindet, White Earth mit einer zweiten Industrieschule für 133 Kinder und 14 Schwestern, und Beltrami, das aber von Cass Lake versehen wird. Für alle diese Missionen werden 6—7 Patres erfordert. Die gesamte katholische Indianerbevölkerung der Diözese und Mission beträgt 3948, die Zahl der Erwachsenenentaufen 1933 93¹⁹. Das zweite Missionszentrum unter den Chippewa liegt in der Diözese Duluth und umfaßt, soweit es sich um benediktinische Missionsarbeit handelt, die Stationen Cass Lake, Ball Club und Nett Lake, während International Lake von einem Oblatenpater betreut wird. Ball Club hat noch weitere 10 Nebenposten. Es dürften 4—5 Patres dies Gebiet betreuen, das etwa 2000 katholische Indianer umfaßt²⁰. Zwei weitere blühende Benediktinermissionen unter den Indianern sind St. Michael's und St. Ann's, beide in der Diözese Fargo, N. Dakota, liegend. St. Michael's hat unter Leitung von 2 Patres und 14 Grauen Schwestern von Kanada in eigener Schule 160 Zöglinge und außerdem die Betreuung von 200 Kindern in der Regierungsschule der Station von den sieben Schmerzen, die Pflege im Regierungshospital usw. St. Ann's versieht mit 1 Pater und 4 Schwestern auch die Station St. Anthony, Alcide. Die 161 Erwachsenenentaufen der Diözese sind wohl an erster Stelle diesen Missionen zu danken²¹. In Süd-Dakota ist die St. Stephan's Indian Mission eine Edelfrucht der Benediktinerabtei von St. Meinrad. 2 Patres und 13 Benediktinerinnen leiten hier u. a. eine große Knaben- und Mädchenschule mit 170 Kindern. In derselben Diözese Sioux Falls liegt noch eine zweite Station: Marty, die je 2 Patres und Brüder der Erzabtei Meinrad betreuen²². Wiederum von Marty in S. Dakota aus erhält Santee bzw. seine Sacred Heart Mission in Omaha seine Versorgung²³. Die zwei noch übrigen Benediktinermissionen fallen auf den Pazifikstaat Oregon, wo die Schul- und Kapellenstation Chemava, D. Portland, zu betreuen ist²⁴, und auf Oklahoma, wo Benediktiner von Newkirk, D. City-Tulsa, aus die Chilocco-Indianerschule leiten²⁵.

Zu diesen vornehmlich im nördlichen und westlichen Teil der Vereinigten Staaten wirkenden Missionen der Jesuiten und Benediktiner gesellt sich die Kapuzinermission St. Labré in der Diözese Great Falls im Staate

¹⁴ CD 426 f.; dazu The Indian Sentinel 1933, 100, 120.

¹⁵ CD 312. ¹⁶ 730 ss.

¹⁷ KM 1933, 234 f.; B. Danzer O. S. B., Benediktiner auf dem Missionsfeld der Gegenwart; über die schweizer.-amerikanische O. S. B.-Kongregation s. CD 836. ¹⁸ CD 267.

¹⁹ CD 345 s.

²⁰ CD 380 s.

²¹ CD 399 s.

²² CD 67 s.

²³ CD 571, 681.

²⁴ CD 180.

²⁵ CD 564.

Montana. 3 Patres und einige Ursulinen unterhalten zugleich mit der Seelsorge für ein halbes Tausend getaufte Indianer der Cheyenne Reservation Rosebud eine Kost-, Elementar- und höhere Schule, im Sommer auch Ferienschulen für die Landkinder²⁶. Die Kostschule zählt allein 130, die Sommerschule durchschnittlich 24 Kinder²⁷. Eine erfreuliche Entwicklung scheint nach 12jährigem Bestande auch die deutsche Herz-Jesu-Priester-Mission (Sittarder) bei den Sioux von Süd-Dakota, Diözese Rapid City, zu nehmen. Der 1923 gegründeten Station Lower Brule in der Cheyenne Reservation fügten sich die beiden in Cheyenne Agency und La Plant an. Neuerdings kommt Cherry Creek und Marty hinzu. Die größte Schwierigkeit ist noch das Sprachengewirr sowie protestantisches Sektenwesen²⁸. Eine zweite Mission übernahm dieselbe Gesellschaft in der Diözese Sioux Falls in Chamberlain, S. Dakota. Hier ist das Ziel, die langsame Heranbildung eines eingeborenen Klerus mit Hilfe der bereits bestehenden Indianerschule, an der 5 Tertiärinnen des hl. Franziskus auch 82 Kostschüler betreuen²⁹. Unter den kleineren und Einzelbeteiligten am Indianer-Missionswerke der Vereinigten Staaten sind zu nennen die Salvatorianer, deren P. Felix Bucher die Reservation Grand Ronde in der Diözese Portland im Staate Oregon betreut³⁰. Ein Oblate versieht innerhalb der Chippewa-Mission von Minnesota, D. Duluth, die Station International Falls-Reservation³¹.

Die ausgedehnte und überaus verdienstliche Missionstätigkeit der Franziskaner unter den Indianern Nordamerikas ist in beifolgender Übersicht zahlenmäßig und authentisch dargelegt³².

	Wisconsin u. Michigan	Neumexiko u. Arizona	Californien u. Südarizona
Residenzen v. Missionaren	3	8	7
Patres	13	11	11
Brüder	7	6	6
Franziskanerinnen-Schwestern	26	—	—
Nichtkatholiken	—	40 000	7 900
Katholiken	3 400	5 800	6 576
Katechumenen	—	10	2 639
Kirchen und Kapellen	18	18	53
Christengemeinden	—	26	41
Pfarreien	7	2	—
Elementarschulen	7	15	11
Schulkinder	970	1 896	839
Taufen von Erwachsenen	18	85	104
Taufen von Kindern	195	296	261
Andachtskommunionen	26 773	36 261	28 658
Osterkommunionen	—	1 090	2 318
Trauungen	39	26	62

Die Michigan-Mission der Franziskaner innerhalb der Diözese Grand Rapids wendet sich besonders den beiden Zentralpunkten Harbor Springs Holy Childhood zu, wo 2 Patres, 2 Brüder und 12 Schulschwestern

²⁶ CD 426; vgl. ZM 1929, 40.

²⁷ Im verl. Jahre 1934 konnten die Ursulinen auf eine 50jährige Tätigkeit in Montana zurückschauen. Von ihren 35 Ferienschulen in Great Falls mit 1500 Kindern sind 12 ganz im Dienste der Indianermission. Vgl. The Indian Sentinel 1933 (Summer) 100 u. 120.

²⁸ D. Reich d. H. Jesu 34, 24 f.; CD 619.

²⁹ D. Reich d. H. Jesu 34, 56; CD 683.

³⁰ CD 181

³¹ CD 380.

³² Nach Acta Ord. Fratrum Minorum. Roma 1934. III. Conspectus generalis Missionum.

U. L. Frau 180 Kinder in der Kostschule haben, einige Stationen leiten und auf Cross Village 4 Franziskanerinnen eine Indianerschule für 72 Kinder haben; eine weitere Hauptstation mit vielen kleinen Nebenposten ist Petoskey³³. In Wisconsin werden von den Patres und Schwestern Kost- und Tagsschulen geleitet zu Odanah: 121 Tag- und 135 Kostschüler; zu Bayfield: 128 Tag- und 38 Kostschüler, sowie die Reservation St. Francis mit 62 Schülerinnen³⁴. Von den 15 Indianerschulen mit 1023 Kindern der Diözese Tucson in Arizona kommt den Franziskanern weitaus der Löwenanteil zu. Ihre zahlreichen Stationen reihen sich an die Hauptgründungen von Chin Lee, Houck, Komatke, St. Michael's für Apachen, San Carlos, San Xavier, Topawa, Rice und Whiteriver³⁵. Auf dem Terrain des alten und mit vielem Martyrerblut getränkten franziskanischen Missionsbodens von Neumexiko erheben sich heute wieder als Brennpunkte der Mission 1. Santa Fé, wo auch 18 Schwestern an der Seite der Patres eine Schule für 250 Kinder leiten; 2. Bernalille mit der Loretto-Industrieschule für 82 Mädchen; 3. Jemez und 4. Zuni, beide letzteren unter den berühmten Pueblos. Hier finden wir Olpener Franziskanerinnen seit Beginn des Jahrhunderts in der Heidenmission tätig auf 11 größeren und kleineren Posten namentlich in der Schul- und Erziehungstätigkeit³⁶. In der bereits teilweise auf dem Boden von Texas gelegenen Diözese El Paso haben die Franziskaner im neumexikanischen Anteil eine berühmte Apachenmission in der Mescalero-Reservation mit kleineren Stationen ringsum³⁷. Endlich verdienen die Franziskanermissionen im heutigen Kalifornien im Gebiet ihrer alten Missionen von Los Angeles und Diego wenigstens rühmender Erwähnung. Sie gruppieren sich besonders um St. Boniface's Banning, wo 7 Josephsschwestern mit 1 Lehrperson eine Schule von 108 Kindern leiten, Pala-Reservation mit mehreren kleinen Posten, San Jacinto Cahuilla-Reservation usw.³⁸.

Nicht unbedeutend ist aber auch der Anteil, den der nordamerikanische Weltklerus am Werke der Indianerbekehrung und besonders an der Pastoration der bereits Getauften hat. Als Indianerpriester finden wir sie hauptsächlich: in Crookston, Minnesota, Station Twin Lake³⁹; in Wisconsin, Diözese Green Bay, 2 Schulen leitend mit 542 Kindern⁴⁰; in Idaho, Diözese Boise, auf verschiedenen Stationen wie Kootonai⁴¹; in Montana z. B. Heart Buttle, Blackfeet-Reservation⁴²; in Washington, Diözese Seattle, mit der St.-Georgs-Schule in Tacoma. Muleshoot-Reservation usw.⁴³; in Süd-Dakota in den Regierungsschulen zu Flandreau mit 127 und zu Pierre mit 128 Kindern⁴⁴; in Kansas, Diöz. Leavenworth im Lawrenz Haskell Institut, einer Regierungsschule mit 310 Kindern, und zu Mayette, in der Pottowatomies-Reservation, Maria im Schnee genannt⁴⁵; in Oklahoma, Diözese City-Tulsa, zu Pawahuska und Purzell sowie bes. Andarko⁴⁶; in Omaha zu Genoa mit Schule für 43 Knaben und 115 Mädchen⁴⁷; in Maine, Diözese Portland, zu Indiantown und St. Ann's Indian Island-Reservation⁴⁸; in Californien, Diözese Monterey-Fresno, zu Porterville als Ausgang der Mission zu South-Tule Indian-Reservation, zu Lemoore mit Stratford-Reservation usw.⁴⁹; in Mississippi, Diözese Natchez usw. usw.⁵⁰.

³³ CD 417 ss. ³⁴ CD 702 ss.

³⁵ CD 730 ff. Die meisten Stationen sind bei den Novajos, Topawa mit 3 Patres speziell für Papagos, Whiteriver für Apachen.

³⁶ CD 237; dazu 25. Jahresber. des Franziskaner-Missionsvereins 1931, 36 f.; 1932, 34 ff.: Die Olpener Franziskanerinnen in Nordamerika u. 1934, 36 ff.: Eine Fahrt in den Wilden Westen.

³⁷ CD 383 s.

³⁸ CD 495, 505.

³⁹ CD 345.

⁴⁰ CD 437.

⁴¹ CD 267.

⁴² CD 457.

⁴³ CD 674.

⁴⁴ CD 683.

⁴⁵ CD 483.

⁴⁶ CD 562—67.

⁴⁷ CD 571.

⁴⁸ CD 610.

⁴⁹ CD 527 s.

⁵⁰ CD 537; eine kurze erste Übersicht über nordamerikanische Indianermissionen von einst und jetzt gibt A. Mulders in Het Missiewerk, 16. J. (1934) 43 ff.: De Indianen Missie in de Vereenigde Staaten.

3. Die katholische Negermission in den Vereinigten Staaten.

Über die Neger Nordamerikas, über ihre kulturelle und zivilisatorische Hebung und auch über ihre Missionen ist viel geschrieben worden. Aber es ist sehr schwer, gerade über diese innerhalb regulärer seelsorglicher und kirchlicher Arbeitsdistrikte gelegenen Missionen sich ein zutreffendes Bild zu machen und das Allgemeinbild mit Einzelzügen und frischen Farben zu beleben. Darauf kommt es hier an.

Bemerkenswert ist zunächst der gewaltige und schnelle Aufstieg der nordamerikanischen Neger innerhalb dreier Generationen seit ihrer Emanzipation (1863). Dutzende von Tausenden, sowohl Männer wie Frauen, haben die höchsten akademischen Grade erworben. Hunderttausende von Negern erfreuen sich heute schon einer wirklichen Kultur. Im Jahre 1915 gab es 2500 Negerstudenten an den Universitäten, 1933 schon 23 038. Von 1820—29 doktorierten nur 3 Neger in den Vereinigten Staaten, von 1860—69 waren es 44, von 1890—1910 1613, zusammen von 1820—1910: 3856; im Jahre 1931 waren es allein schon 2071 und die Summe aller seit 1820 bereits 18 000. Von den 20 077 Hochschulstudenten der Farbigen waren 16 981 in eigentlichen Negerinstituten, 2338 in gemischtrassigen Schulen der nördlichen Staaten. Leider aber waren unter allen diesen nur 237 der katholischen Negeruniversität von N. Orleans inskribiert und weitere 36 der Loyola-Universität von Chicago, so wie einige wenige der katholischen Hochschule von Creighton zu Omaha und andern Kollegien. Zur Besserung der verheerenden Rassegegensätze ist nichts geeigneter als die höhere Bildung des Negers. Klagen über Negerstudenten und -graduierte müssen nicht anders gewertet werden als solche über gewisse weiße Studenten und Gebildete. Nicht die Rasse, sondern meist Unglaube und sittliche Haltlosigkeit sind die Wurzeln der Gegensätze¹.

Abgesehen von der allzu langen stiefmütterlichen Behandlung der Negermissionen katholischerseits ist das größte Manko in der Heranbildung von bodenständigen Negerpriestern zu suchen. Nach einer kürzlich gemachten Berechnung werden als einzige bisherige Negerpriester der Vereinigten Staaten genannt: 6 Weltpriester, 3 Josefiten, 1 Jesuit, 1 Missionar vom Hl. Geist, 1 Lyoner und 1 Trinitarier, zusammen 13, von denen nur die beiden letzteren noch innerhalb der Vereinigten Staaten weilen. Den ersten ersten Versuch, einen einheimischen Klerus in dem 12-Millionen-Negervolk heranzubilden, machten die Steyler Missionare im Jahre 1922 durch die Eröffnung ihres Negerpriester-Missionsseminars zu Bay Saint Louis (Mississippi). Sie fanden hierbei nicht bloß die freudige Zustimmung Papst Pius' XI., dessen späteren Plänen für die Heranbildung eines eingeborenen Klerus sie schon entsprachen, als noch die meisten solchen Plänen abgeneigt gegenüberstanden, sowie auch des nordamerikanischen Episkopates. Nun haben die ersten vier der Steyler Kongregation angehörigen Kandidaten nach 12 Jahren der Philosophie, des Noviziats und Scholastikats oder theologischen Studiums am 23. Mai vorigen Jahres ihr Ziel erreicht; ein fünfter wurde für seinen Heimatbezirk British Honduras (Ap. Vik. Belize) einige Monate später geweiht. Naturgemäß gestaltete sich die Weihe wie auch die nachfolgende gemeinsame Primiz zu einem katholischen Negerfest ersten Ranges². Die schwierigste Seite aber hat damit erst angefangen, die praktische Bewährung. Geplant wurde, unter Leitung eines alten Negermissionars sie von einem Hause der Steyler Gesellschaft (Mansura) aus in die Seelsorge einzuführen, nachdem Bischof Desmond von Alexandria sie bereits auf dem Bischofskonzil in Baltimore im November 1933 für seine Diözese erbeten hatte³. Im September 1933 konnte Bischof Gerow von Natchez das neue Steyler Negerseminar einweihen.

¹ Nach Oss. Rom., 7. Nov. 1934; danach LeMC 34, 647.

² Vgl. die Berichte darüber in: Steyler Missionsbote 1934 (61. J.) 317 f. und in: Amerik. Familienbl. u. Missionsbote 1934, 376.

³ Steyler Missionsb. 1934, 164; beredten Ausdruck der Freude wie der Besorgnis gibt P. Chillard S. J. in: The Sign 1934 (Juni) 655 ss.

Es zählte damals 12 Theologen, 6 Novizen und 33 Gymnasiasten⁴, und zu Anfang dieses Jahres 11 Priester, 7 Scholastiker, 6 Novizen im Noviziatshause zu East Troy, Wisc., 2 Profößbrüder, 3 Postulanten, 43 Gymnasiasten und 2 Aspiranten⁵. Nachdem so grundsätzlich und systematisch auch dem Neger der Zutritt zum Priestertum freigemacht und die Betonung eines einheitlichen Klerus als des wichtigsten Elementes für die Arbeit in jedem Missionssprengel der Welt von höchster kirchlicher Warte aus allen Einwüfen die Spitze abbricht, darf mit einer ansehnlichen Zahl von Negerpriestern wenigstens nach einem oder zwei Jahrzehnten gerechnet werden. Auch die Ordensseminarien der Josefiten, Lyoner, Väter vom Hl. Geist usw. öffneten bereits den farbigen Kandidaten ihre Tore. — Leichter ist es schon, aus der weiblichen Jugend geeignete Ordensberufe zu gewinnen. Unter den so segensreich am Werke der nordamerikanischen Negerbekehrung wirkenden 32 Schwesterngenossenschaften sind nicht weniger als drei, die nur farbige Mitglieder zählen und aufnehmen. Die Holy Family Sisters leiteten 1929 bereits ganze 16 Pfarr- und 4 höhere Schulen mit 3581 Kindern; die Schwesternzahl betrug 153 und 1934 bereits 158 Professoren, 9 Novizinnen und 15 Postulanten⁶. Dieser schon 1842 gegründeten Genossenschaft trat 1916 eine zweite mit dem Namen Handmaids of the most Pure Heart of Mary an die Seite, deren Wirkungskreis allerdings nicht wie bei jener im Süden, sondern nur im Staate New York liegt. Sie zählte 1934 17 Professoren, 4 Novizinnen und 3 Postulantinnen⁷. Die älteste weibliche Negergenossenschaft ist aber wohl die der „Oblatenschwestern von der Vorsehung“ vom Jahre 1829, die jetzt 181 Professoren, 12 Novizinnen und 6 Postulantinnen zählen und in den Diözesen Baltimore, Saint Louis, Charleston, Leavenworth und Richmond sowie auf Kuba wirken. 1929 leiteten sie 12 Pfarr- und 2 höhere Schulen⁸. Neuesten Datums dürfte die Gründung schwarzer Magdalenenschwestern vom Guten Hirten durch Erzbischof Curley von Baltimore im Jahre 1922 sein⁹.

Eine ziemlich zuverlässige Zahlenübersicht für das verflossene Jahr errechnet folgende Daten¹⁰:

Negerbevölkerung	12 000 000
Protestantische Negersekten	15
Deren Anhängerzahl	5 165 000
Unter Sekten der Weißen	200 000
Religionslose	6 500 000
Institute (katholische)	12
Katholische Universitäten	1
Alumni zusammen	40 000
Katholiken	235 000
Pfarreien	207
Negermissionare	240
Jährliche Konversionen	4 000
Schulen	212
Schwestern im Unterricht	800
Weltliche Lehrpersonen	400

Aus dieser Statistik erhellt zum mindesten, daß es ungerechtfertigt ist, die 12 Millionen Neger der Vereinigten Staaten ohne weiteres als protestan-

⁴ Steyler Missionsb. 1934 (61. J.) 132, 135.

⁵ Privatmitteilung aus Bug Saint Louis.

⁶ Zu diesem und dem ganzen vorliegenden Artikel vgl. besonders das ausgezeichnete Werk von John T. Gillard S. J., *The Catholic Church and the American Negro*. Baltimore 1929, spez. hier S. 164, und *Catholic Directory for 1934*, 857. 1934 zählten die Familienschwestern 1 Akademie, 5 höhere, 1 Jugendhochschule, 17 Pfarrschulen, 2 Waisenhäuser und 1 Greisenasyl.

⁷ Ebendort bei Chillard und in CD 859.

⁸ Chillard, a. a. O. und CD 867.

⁹ Bei Chillard, a. a. O.

¹⁰ Nach der Abhandlung von Segundo Llorente S. J., *El problema de los Negros en los Estados Unidos in El Siglo de los Misiones 1934*, 225—35.

tisch zu betrachten. Das große Mißverhältnis zwischen katholischen und protestantischen Negern hat wenigstens zum großen Teil seine Ursachen 1. darin, daß sich während der jahrhundertlangen Sklavenzeit die Negerklaven in die Religionslisten ihrer Herren eintragen ließen, und das waren im Gegensatz zu Süd- und Mittelamerika eben Protestanten. Bei der Freiheitserklärung der Neger durch Präsident Lincoln 1863 gehörten darum neben 2 Millionen Protestanten nur ein paar Tausende der katholischen Kirche an, letztere in den katholischen Gegenden von Maryland und im Busch von Louisiana. 2. Überhaupt war die Zeit vor der Union der Staaten (1785) durch fanatischen Katholikenhaß gekennzeichnet, so daß im ganzen heutigen Gebiet der Vereinigten Staaten nur rund 25 000 Katholiken mit 34 Priestern sich befanden. Das war keine Zeit für missionarische Eroberungen. 3. Für die Folgezeit verschlang im 19. Jahrhundert der Strom der vielen Millionen Einwanderer die spärlichen Priester- und Hilfskräfte der Kirche¹¹.

Die Berechnungen für die wirkliche Katholikenzahl der Neger schwanken zwischen 230 000 und 250 000¹². Der beste Kenner der nordamerikanischen Negermission, P. John Gillard S. J., gibt in seinem Standardwerke¹³ für das Jahr 1928 als Gesamtsumme 203 986 an und verteilt sie folgendermaßen auf die verschiedenen Gegenden der großen Union¹⁴:

Neu-England-Staaten	1 675
Mittelatlantikstaaten	32 881
Nordost-Zentralstaaten	19 189
Nordwest-Zentralstaaten	5 437
Pazifikstaaten	3 866
Südatlantikstaaten	29 526
Südost-Zentralstaaten	9 768
Südwest-Zentralstaaten	110 545
Mountains	999
Summe:	208 986 Katholiken

Ein Blick in die Missionsberichte der verschiedenen Negermissionen und -pfarreien läßt erkennen, daß für sie fast noch mehr als bei andern Missionen die Schul- und Erziehungstätigkeit im Vordergrund aller Bemühungen steht und stehen muß. Man berechnet gegenwärtig die Zahl der katholischen Negerschulen mit rund 200 und die der Schüler und Schülerinnen mit annähernd 37 000. Die Hauptarbeit leisten die verschiedenen Schwesternorden hier wie auch in der Erziehung und Caritas. Die Zahl der Missions-schwester unter den Negern dürfte eher mehr als weniger denn 8000 betragen, von denen 300 farbige sind. In dem genannten Standardwerke werden bereits für 1929 39 katholische höhere Schulen erwähnt, wogegen die Baptisten gleichzeitig 60, die Methodisten 38, die Presbyterianer 32, die Kongregationalisten 18, die Episkopalen 7 und die übrigen Denominationen zusammen noch 26 zählen. Das sind insgesamt 181 protestantische gegen 38 katholische höhere Schulen¹⁴. Bemerkenswert ist, daß im Norden den Negern allgemein der Zugang zu den höheren Kollegien und Universitäten offen steht, dagegen hat der Staat im Süden eigene Negerinstitute errichtet und den Besuch der Hochschulen zugleich mit weißen Studenten verwehrt. Als eigentliche katholische Universität kann schließlich nur das durch die Unterstützung der großen Wohltäterin der Neger- und Indianermissionen Katharina Drexel zustande gekommene Xaveriuskolleg zu N. Orleans gelten, wo bis jetzt die drei Disziplinen Medizin, Normalunterricht und Apothekenwesen doziert werden. Die Studentenzahl beläuft sich auf 200¹⁵.

¹¹ Ebendort und Wilson's American history; Steyler Missionsbote 1933 (60. J.), 29 ff.

¹² Our Negro Missions 1932, 25. ¹³ Vgl. Anm. 6; a. a. O. S. 47 ss.

¹⁴ Chillard S. 171 und 174; El Siglo de los Misiones, a. a. O. S. 233 nennt 29. ¹⁵ El Siglo S. 232 f.

Die Missionsarbeit unter den Negern Nordamerikas bzw. ihre Fruchtbarkeit erhält eine grelle Beleuchtung durch die von P. Chillard S. J. angeführten Tatsachen, daß z. B. in den Vereinigten Staaten jeder sechste Bewohner ein Katholik ist, von den Negern aber nur jeder 48ste! Es mögen 276 Priester sein, die ausschließlich für die Negerbekehrung arbeiten; von 237 liegen für 1933 die Berichte vor. Verteilt man die Summe der Erwachsenentaufen bei den Negern: 3889 auf diese 239, so ergibt sich auf jeden Negerpriester 16,4 Konversionen, während für die übrigen Vereinigten Staaten und die Priester nur 1,66 gezählt werden; d. h. jeder Negermissionspriester hat zehnmal soviel Konversionen aufzuweisen als einer der übrigen. Gillard steht nicht an, die Negermission der Vereinigten Staaten namentlich hinsichtlich seiner Hindernisse als eins der fruchtbarsten Missionsfelder der Welt hinzustellen und die Ernte als reich zu bezeichnen, sowohl quantitativ wie qualitativ¹⁶. Dabei bleibt bestehen, daß die Bekehrung der Neger in Nordamerika viel schwerer ist als die selbst der Weißen.

Den Löwenanteil an der nordamerikanischen Negermission sowohl was die Ausdehnung wie auch was die erzielten Erfolge und den Missionsstab betrifft, haben die eigens für diesen Zweck von Kardinal Gibbons gegründeten bzw. von der Mill Hiller Kongregation abgezweigten Josefiten. An ihrer Mission beteiligen sich aktiv 95 Priester, 51 Seminaristen, 17 Novizen und 80 Studenten; in der Mission selbst befinden sich 75 Priester, 237 Schwestern verschiedener Kongregationen und 74 Laienlehrkräfte. Die Summe ihrer Getauften betrug 1934 66 927, die der Taufen im Berichtsjahr 3507, der Konversionen 1300, der Katechumenen 532, der Schulbesucher 12 950 in 66 Schulen. Die Mission erstreckt sich auf 3 Erz- und 11 Bistümer¹⁷. Neben dem Steyler Negerpriester-Seminar ist das 1932 neu eingerichtete und feierlich vom Episkopat Nordamerikas eingeweihte, an die Washingtoner Katholische Universität angeschlossene St.-Josephs-Seminar mit z. Zt. 51 Studenten noch das einzige große Seminar zur Heranbildung von Priestern für die Negermission in der Union selbst. Ihm arbeiten das Epiphaniekolleg mit 80 und das Noviziat mit 17 Novizen vor¹⁸. — An zweiter Stelle sind um das Negermissionswerk verdient die Steyler Missionare, von denen eine ganze Reihe ihre Erfahrungen aus der früheren deutschen Togomission verwerten konnten. Von 29 Priestern dieser Mission waren 1933 11 in ebensoviele Pfarreien im Süden, 8 in weiteren 3 Pfarreien zu Chicago und Saint Louis tätig und 10 im Seminar, während ihnen hauptsächlich die Seelsorgsarbeit zukommt für 3976 Negerkatholiken im Süden und rund 6000 in den Pfarreien St. Elisabeth und Anselmus in Chicago, Saint Nicholas in St. Louis und in Oakland-San Francisco, obliegen die Steyler Missionsschwestern zu 67 in 11 Pfarrschulen der Erziehung und dem Unterricht von 1083 Knaben und 1318 Mädchen mit Hilfe von 8 Lehrerinnen. Eine höhere Knabenbildungsanstalt leiten innerhalb ihrer Mission in Vicksburg 10 Brüder vom hl. Herzen. Die Schülerzahl betrug 275 i. J. 1934. Ein Lehrerinnenseminar leiten die Steyler Missionsschwestern zu Holy Rosary in der Diözese Lafayette, La. Die Gesamtzahl der Konvertiten für 1933 ist mit 300 nicht zu hoch beziffert, die der Taufen war nicht unter 350¹⁹. Die Perle der Steyler Negerwerke aber bleibt das bereits erwähnte Negerpriesterseminar von Bay Saint Louis. — Eine dritte ausgesprochene Negermission der Vereinigten Staaten ist die der Priester des Lyoner Missionseminars im Staate Georgien. Ihre neueste Übersicht über das Berichtsjahr 1933/34 zählt u. a. 7 Stationen, 17 Missionare, 33 Schwestern, 2627 Negerkatholiken, 150 Katechumenen, 309 Taufen von Kindern, 35 Trauungen, 8 Schulen mit 1702 Kindern und 1 Waisenhaus mit 12 Insassen. Die früher erwähnte Neger-Schwesterngenossenschaft der Hand-

¹⁶ Gillard S. J., in: The Sign 1934, 655.

¹⁷ Jahresbericht in The Colored Harvest 1934, April-Mai, p. 8 s.

¹⁸ The Sign 1934, 654 s.; vgl. ZM 1933, 157.

¹⁹ H. Patzelt S. V. D., Unsere Negermission in den Südstaaten Nordamerikas, in: Steyler Missionsbote 1933 (60. J.), 29 f.; Privatmitteilungen.

maids of the most Pure Heart of Mary rief 1916 der Stifter der Georgienmission P. Lissner ins Leben²⁰. Am 15. Januar 1933 schaute die Mission bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurück²¹. — Eine sehr große Tätigkeit unter den Negern üben auch die Missionare vom Hl. Geist aus. 1934 standen nicht weniger als 41 Patres in 14 Pfarreien mit nahezu 30 000 farbigen Katholiken in ihrem Dienste. Dutzende von Schwestern verschiedener Genossenschaften leiteten in denselben Schulen und Akademien²². In stärkerem Maße haben sich in den letzten Jahren ferner die beiden amerikanischen Jesuitenprovinzen von Missouri und Maryland der Neger angenommen; wenigstens 10 Patres standen 1934 in solchen Aufgaben²³. Gillard nennt noch 6 Franziskaner, 6 Benediktiner, 6 Vincentiner und 5 Kapuziner, die ebenfalls unter den Negern tätig sind²⁴. 3 Pfarreien versehen Passionisten²⁵; Dominikaner eine Negermission im Anschluß an den St.-Rose-Konvent von Springfield, Redemptoristen eine solche von ihrer Niederlassung zu Newton Grove in N. Carolina aus²⁶. — Fast 50 (1934 waren es 46) Weltpriester sind ebenfalls vollamtlich mit der Negerbetreuung beauftragt, und ihre Leistungen verdienen die vollste Anerkennung. Außerdem befassen sich namentlich im Süden auch noch zahlreiche Priester nebenamtlich mit der Negerfürsorge. Je mehr aber alle Einzelunternehmungen ein einziges festes Gefüge werden, um so größere Stoßkraft ist von ihnen zu erwarten und um so eher mit dem Niederringen übelster und unchristlichster Rassenfeindlichkeit, mit einer tatkräftigen Unterstützung durch katholische Aktion im Lande selbst und mit dem Einbringen einer großen Ernte in absehbarer Zeit zu rechnen.

4. Missionstätigkeit unter den Ostasiaten in den Vereinigten Staaten.

Nur schwache Ansätze ohne großzügige Organisation sind die bisherigen Versuche, den zahlreichen Ostasiaten in den Vereinigten Staaten das Christentum näher zu bringen, während protestantischerseits schon seit langem sehr viel dafür getan wird. Katholischerseits kommen einstweilen hauptsächlich nur die Maryknoller und Steyler Missionare in Betracht.

Die Maryknoller unterhalten in Seattle (Wash.) die kleine Gemeinde Our Lady of the Martyrs mit 170 japanischen Katholiken mit 2 Patres, 7 Maryknoller Schwestern und 1 Lehrperson für die Schule, die 70 Knaben und ebenso viele Mädchen aufweist¹. Ein zweites Zentrum der Japanermission haben die Maryknoller in Kalifornien, in Los Angeles. Hier sind 2 Patres, 2 Brüder vom hl. Michael und 20 Schwestern tätig, besonders in der Schule für 330 Kinder. 40 Kinder befinden sich im Patronat der Schwestern. Außerdem leiten 13 Maryknoller Schwestern das große Monrovia-Maryknoll-Sanatorium, das hauptsächlich für japanische Lungenkranke eingerichtet ist². — Die kleine Japanermission der Steyler in San Francisco besteht aus 2 Patres, 5 Töchtern Mariä und Josephs, 3 weltlichen Lehrpersonen und einer Schule mit 44 Knaben und 57 Mädchen, einem Kindergarten mit 39 Schützlingen und einer Abendschule, die von 47 Knaben und 74 Mädchen besucht wurde (1934). Im Berichtsjahr 1933/34 konnten auch 14 Erwachsene und 2 Kinder getauft werden³. Von San Francisco aus versieht des weiteren

²⁰ Echo des Missions africaines de Lyon 1935, 25 (Statistik); zu der Schwesterngenossenschaft ebendort 1932, 87; Cath. Dir. 1934, 859.

²¹ S. den Jubiläumsbericht im Echo, a. a. O. 1933, 85 ss., Noces d'argent; allgemein: ebendort 1934, 18, 38, 55 Edmund Schlecht, Un demi siècle de progrès chez les Noirs d'Amérique.

²² The Sign 1934, 656; KM 1934, 305; Cath. Dir. 1934, 830 und bei den dort unter C. S. Sp. genannten Diözesen.

²³ Cath. Dir. 1934, 874; The Sign 1934, 656; Gillard, a. a. O. 79.

²⁴ Ebendort. ²⁵ Cath. Dir. 1934, 873.

²⁶ Gillard, in: The Sign a. a. O. 656.

¹ Cath. Dir. 1934, 671 ff.; S. 674 ist die Rede von 13 Schwestern, 9 Haushaltungskindern, 70 Jungen und 88 Mädchen. ² Ebendort 497, 503 f.

³ Ebendort 218 und nach privaten Mitteilungen.

ein Steyler Pater die Japanergemeinde in der Diözese und Stadt Sacramento. — Endlich ist auch noch die kleine chinesische Mission zu erwähnen, die ein Paulistenpater in San Francisco mit Schule unterhält, wobei aber 7 Josephsschwestern und 12 weltliche Lehrkräfte mithelfen ⁴.

5. Mittelamerika und Westindien.

Obleich Zentralamerika durch Neuerrichtungen kirchlicher Sprengel und feste Organisation in der Kriegs- und Nachkriegszeit und Unterstellung derselben unter die Kongregation für Ordensleute wenigstens zum größeren Teil aus dem Bereich der Propagandamissionen ausscheidet, gehört es nichtsdestoweniger noch zum Missionsbereich, da einmal noch volle fünf Apostolische Vikariate: Belize, Pedro de Sula, Limon, Bluefields und Darien der Propaganda unterstehen und diese wie auch die regulären Diözesen noch große Kontingente heidnischer Bevölkerung, im ganzen rund 80 000 aufweisen und anderseits die einen wie die andern infolge ihres Priestermangels und fast gänzlicher Ermangelung eigener Kleriker auf auswärtige Hilfe von Ordens- und Missionskräften angewiesen sind. Immer noch sind außerordentlich viele alte Pfareien ohne Priester und manche Seelsorgssprengel von der Größe ganzer Provinzen. Die bunte Rassenmischung vom Vollblut-Indianer und -neger bis zur leizesten Spur der Mischung von schwarz, weiß, rot als Mulatten und Mestizen macht eine Bevölkerung von nur 6 Millionen aus. Grauenhafte religiöse und sittliche Verwahrlosung bis zur vollständigen Versunkenheit ins alte und moderne Heidentum treten dem Wandermissionar auf seinen überaus mühsamen apostolischen Fahrten allenthalben entgegen, so daß einer wirklichen Heidenmission nichts abgeht als der Name. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß angesichts dieser trostlosen Lage und der großen Machtmittel des amerikanischen Sektenwesens der gewaltsam hereinbrechende Protestantismus noch nicht viel mehr Boden gewonnen hat. Immerhin reden die der beifolgenden Statistik angefügten Ziffern von der großen Gefahr einer Protestantisierung der sechs kleinen Staaten und Ländchen ¹. Als wahre Glaubenspioniere unserer Tage für die mittelamerikanischen Diözesen und Missionssprengel müssen an erster Stelle gelten: Jesuiten, Lazaristen, Kapuziner, Dominikaner, Söhne vom unbefleckten hl. Herzen und Salesianer.

Unvergleichlich harte und fruchtbare Missionsarbeit haben seit Jahrzehnten namentlich in Guatemala, Costarica und Honduras die Vinzentiner vorab die Deutschen geleistet. Leider verloren die beiden ihnen anvertrauten Sprengel, die Diözese Tegucigalpa von Costarica und das Vikariat Limon kurz nacheinander ihre deutschen Oberhirten Bischof A. Hombach im Oktober 1933 und den Ap. Vikar Blessing am 1. Februar 1934 ². Letzterer hat in Msgr. Wollgarten bereits einen würdigen Nachfolger erhalten ³. Das Jesuitenvikariat Britisch Honduras erhielt im verflossenen Jahre seinen ersten eingeborenen Priester aus dem Steyler Negerseminar von Saint Augustin (Bay S. Louis). Zwei Fünftel der Bewohner von Br. Honduras sind reine Majaindianer, zwei andere Fünftel Negermischlinge; unter dem Rest befinden sich 500 Weiße und gegen 3000 Kariben. Unter den zahlreichen Schwestern begegnen uns die Pallotinerinnen, namentlich deutsche, denen 1930

⁴ Cath. Dir. 217.

¹ Vgl. die Abhandlungen von Jos. Peters, De inboorlingen in Midden Amerika, in: De Katholieke Missiën, 57. Jaarg. (1931/32) 145 ss., und von A. Mulders, Midden Amerika en de West-Indische Archipel, in: Het Missiewerk 1934 (16. Jaarg.) 173 ss.; dazu die missionarischen Reisebeschreibungen von Bischof Aug. Thiel, in: Sankt Vinzenz 1934, 9, 31, 105, 140 und in den früheren Jahrgängen; ferner ZM 1929, 41 f.; 1931, 149 und 1933, 159.

² Siehe die Nachrufe und Würdigung ihrer missionarischen Verdienste in: Sankt Vinzenz 1934, 57—68 und 101—104.

³ Ebendort 248 ff., wo die enormen Strapazen besonders geschildert werden. Fides-Mitteilung vom 9. 2. 1935, Nr. 459 zu seiner Ernennung.

die Gründung eines Eingeborenen-Noviziats zu Punta Gorda gelang⁴. Bald werden im Jahresbericht die Taufen von Erwachsenen ganz verschwinden, gibt es doch kaum noch einige Heiden⁵. Gegen 50 000 Seelen zählt das Ap. Vikariat der Kapuziner Bluefields an der Moskitoküste; die Missionierung gestaltet sich hier ganz besonders schwer wegen der sprachlichen Anforderungen an den Missionar: englisch, spanisch und besonders Indianerdialekt der Moskitos, die hier noch mit nahezu 10 000 Heiden vertreten sind neben 19 000 Protestanten. Fürchterlich sind die Reisen auf den grund- und uferlosen Verkehrswegen⁶. Leider ist die so schön begonnene Moskitomission auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da sich die politischen Unruhen und Revolutionsbanden gerade auf die Hauptniederlassung am Cocofluß abwälzten, so daß die erschreckten Indianer aus ihren friedlichen Siedlungen wieder in die Urwälder flohen⁷.

	V. Bézize (S. J. 2)	V. Pedro de Sula (C. M.)	V. Limon (C. M.)	V. Bluefields (O. Min. Cap. 8)	V. Darien (F. I. C.)
Totalbevölkerung . . .	46027	110000	40 000	48156	55939
Eingeb. Katholiken . . .	14067	97000	24000	15724	36470
Mischlinge Katholiken . .	13200	—	300	3151	—
Protestanten	18000	8000	15000	18546	13230
Heiden	100	3000	wenige	10225	5967
Ordenspriester ⁴	24	12	5	8	19
Brüder-ausländische . . .	4	1	1	1	16
Schwestern (einh.)	34(32)	4	—	10	11
Kirchen (Kapellen)	8(97)	10(33)	3(14)	6(9)	8(22)
Schulen-Elementar ⁵	42	4	3	1	—
Schüler	2370	165	55	—	425
Schülerinnen	2241	156	95	189	215
Taufen Erwachsener	62	15	27	112	152
Taufen von Kindern	1248	3769	1325	997	2082
Taufen in Todesgefahr . .	?	304	—	8	36
Trauungen	212	156	167	65	289

¹ Die Statistik ist nach P. Lesourd, Le Monde missionnaire, Paris 1934 aufgestellt.

² Vgl. Cath. Dir. ³ S. Conspectus Missionum O. Min. Cap., Roma 1934.

⁴ Weltpriester gibt es nur 1 in Bézize.

⁵ Höhere Schulen hat Bézize 2 mit 41 Knaben und 60 Mädchen und Panama mit 215 Mittelschülern und 174 bzw. 85 höheren Schülern bzw. Schülerinnen.

Das westindische Missionsfeld umfaßt drei Inselgruppen, von denen die äußerste die erst 1929 errichtete und 1932 verkündigte Ap. Präfektur der Bahamainseln umfaßt, die zweite die vier Großen Antillen Cuba, Portorico, Haiti und Jamaica, wovon als eigentliche Heidenmission hauptsächlich nur Jamaica in Frage kommt und die dritte die Kleinen Antillen. Von diesen letzteren bilden die französischen Besitzungen die beiden Diözesen Guadaloupe und Martinique, die vorwiegend katholisch sind; die englischen Kronkolonien werden von den zwei Sprengeln: Erzdiözese Port of Spain (Trinidad) und Diözese Roseau auf Dominique umschlossen; endlich bilden die holländischen Inseln das Ap. Vikariat Curaçao.

Die Ap. Präfektur der Bahamainseln wird z. Zt. von 5 Benediktinerpatres und etwa 20 Liebesschwestern versehen, denen noch 16 Lehrpersonen

⁴ Stern der Heiden 1932, 256 ff.

⁵ KM 35, 52 f., Der erste karäibische Priester in Britisch-Honduras; zur Statistik vgl. P. Lesourd, a. a. O. 170, und Cath. Dir. 1934, 810.

⁶ Ser. Weltapostolat 34, 159 f.

⁷ Ebendort 1933, 254 nach Catalunya Franc. 1933 Abril.

und ein Dutzend Katechisten helfend zur Seite stehen. Auch 2 höhere Schulen leiten die Schwestern. Die 60 000 Bewohner sind bis auf ein Sechstel Farbige; aber nur gegen 4000 sind katholisch, gegen 50 000 Protestanten. Daß aber reges Leben herrscht, ist allein schon aus der Zahl von 278 Erwachsenentaufen i. J. 1933 zu ersehen⁸. Viel günstiger liegen die Verhältnisse in dem Jesuitenvikariat Jamaica, das viel geschlossener in sich ist und von 150 000 Bewohnern immerhin 52 000 Katholiken zählt, fast ausschließlich Eingeborene. Heiden gibt es allerdings auch noch an 6000. Hiervon sind die meisten eingewanderte Chinesen; doch sind bereits 1000 Chinesen getauft. 800 Einwanderer bekennen sich zu Mohammed. Das Missionspersonal von Jamaica setzt sich aus 25 Jesuitenpatres, 4 Brüdern und 4 Scholastikern sowie 1 Weltpriester zusammen, zu denen ferner 40 Tertiärinnen des hl. Franziskus und 91 einheimische Schwestern kommen. Unter letzteren ist bereits eine Chinesin. Das Schulwesen weist je 4 Kollegien für 310 Knaben und 380 Mädchen, je 1 Industrieschule für 137 Jungen und 97 Mädchen und 43 Elementarschulen mit 8176 Kindern auf. Getauft wurden i. J. 1933 724 Erwachsene, 2406 Kinder und 724 Konversionen erzielt⁹. Zwei blühende Arbeitsfelder der Missionare vom Hl. Geist sind die französischen Inseldiözesen Guadalupe und Martinique. Zusammen weisen sie fast $\frac{1}{2}$ Million Katholiken auf, d. h. die ganze Bevölkerung bis auf kaum 1 oder 2 Tausend Protestanten und Heiden. Leider fehlt ihnen bis auf einen einzigen Weltpriester auf Guadalupe der einheimische Klerus; und die kleine Zahl von 13 bzw. 17 kleinen und großen Seminaristen in auswärtigen Seminarien läßt für die nächsten Jahre noch keine nennenswerte Änderung absehen¹⁰.

Ähnlich wie auf Jamaica liegen die religiösen Verhältnisse auf der britischen Insel Dominica, wo dem Bischof von Roseau von 150 000 Bewohnern über 40 000 Katholiken unterstehen, aber nur 16 Redemptoristenpatres und 9 Söhne vom Unbefleckten Herzen, 6 Brüder und 44 Schwestern zur Verfügung sind. Es fehlen nicht bloß eingeborene Priester, sondern selbst auch noch Seminaristen¹¹. Auf Trinidad halten sich Katholiken und Protestanten fast das Gleichgewicht; jene zählen 227 900, diese 217 000; weitere 100 000 Bewohner sind Einwanderer aus Indien und noch Heiden. Auch Chinesen finden sich in größerer Zahl. 10 000 Einwanderer sind Moslems. Einst ausschließlich von spanischen Kapuzinern missioniert, ist die Diözese Port of Spain jetzt das Arbeitsfeld von Augustinern, irischen Dominikanern, einigen Weltpriestern und Benediktinern. Letztere begründeten seit 1912 zuerst in der Hauptstadt ein Priorat, so dann eine zweite Seelsorgsstation in Fernando und übernahmen 1919 vom Erzbischof die Seelsorge auf St. Vincent mit 50 000 Einwohnern, von denen 5000 noch Heiden sind; zum Teil noch ganz wilde Karaien¹². Die Hauptmissionsarbeit geschieht durch die irischen Dominikaner. Das schwierigste Problem ist die Gewinnung der Inder. Bei den Erwachsenen hoffnungslos, muß die Schule und Jugendbetreuung dazu die Wege bahnen, und das um so mehr, als die Kinder gern gerade in die katholische Schule geschickt werden. Dominikanerinnen leiten mit großem Segen auch das staatliche Aussätzigenheim von Chacachacare mit 500 Kranken¹³. Nach der Statistik fehlt es zwar noch vollständig an Theologenberufen;

⁸ Nach Cath. Dir. 1934, 765 ss.; vgl. P. Lesourd, a. a. O. 170 s.; zur Einführung des ersten Ap. Präfekten Msgr. Kevenhoerster s. Oss. Rom. 281 s., 1932.

⁹ Cath. Dir. 34, 812; P. Lesourd, a. a. O. 170 s. und Le Missioni della Compagnia di Gesù 1934, 79.

¹⁰ Vgl. die Statistiken bei P. Lesourd und die letztjährige Generalstatistik der Kongregation vom Hl. Geist (C. S. Sp.); vgl. KM 134, 303, Randglossen um ein Zahlenheft von P. J. Rath C. S. Sp. ¹¹ P. Lesourd 170 s.

¹² De Katholieke Missiën 1934 (59. J.) 216 ss., Dom Willibrord O. S. B., De Benedictijnen Missië op Trinidad; ordnungsgemäß ist die Trinidadmission der O. S. B. abhängig von der berühmten Abtei Bahia. Vgl. Le Bulletin des Missions 1932, t. XII.

¹³ Vgl. die Abhandlung von P. Walter Löddig O. Pr., Die Dominikaner in Westindien, in: Der Apostel 1934, 193, 250, 273.

aber nach spiritanischen (C.S.Sp.) Mitteilungen führte das von Missionaren vom Hl. Ge'ist auf Trinidad geleitete Kolleg in jüngster Zeit der Kongregation einen Priester und 5 weitere Theologen zu¹⁴. Auf der nach Trinidad gehörenden Inselgruppe von Grenada sind 13 Dominikaner an der Wiederbelebung des Glaubens unter den dortigen Negern tätig. Es ist ihr Verdienst, besonders seitdem 1901 die englischen Dominikaner die Mission übernommen haben, durch Förderung von Schul- und Kirchenbauten und unermüdliche Missionsarbeit 43 000 von 67 000 Einwohnern vom Protestantismus und Versinken ins Heidentum gerettet zu haben. Aber noch sollen 90 Prozent der katholischen Kinder gezwungen sein, protestantische Schulen zu besuchen. Mit einem einheimischen Klerus hat es noch weite Wege¹⁵. Das Ap. Vikariat Curaçao ist nach vielen Wandlungen seit 1868 das Arbeitsfeld der holländischen Dominikaner. Vor 70 Jahren noch ein armes und von gewinnsüchtigen weißen Herren schwer gedrücktes Negersklavenvolk, sind jetzt 62 000 von gut 70 000 Bewohnern eifrige und gute Katholiken, der Rest meist Protestanten, nur einige Hundert Heiden und Juden. Die Gemeinden sind alle im Besitz schöner Kirchen und Schulen, Stations- und Schwesternhäuser; auf allen Inseln sind Krankenhäuser eingerichtet, die Sorge für Waisen und Verwahrloste organisiert; und nicht zuletzt tritt auch eine gediegene Missionspresse im öffentlichen Leben für Glaube und Sittlichkeit ein. Es ist das Verdienst der Mission, daß sie weiße Unkultur aus Nordamerika, die schweren Gefahren des Kommunismus und den Sozialismus glücklich paralysiert hat. Im Jahre 1933/34 waren 43 Priester in der Mission, davon 34 auf Curaçao selbst, 5 auf Aruba und 2 auf Bonaire und je 1 auf den entfernt gelegenen kleinen Inseln Saba und Eustachius. Der Stolz der Mission sind 39 gediegene Missionsschulen mit 9000 Kindern. Wenn auch erst nach hartem Ringen hat sie es erreicht, daß seit 1915 die Kolonialregierung den Missionsschulen einen jährlichen Zuschuß von 56 000 Gulden zahlte, bis sie zuletzt zur vollständigen Gleichbesoldung mit den Regierungsschulen übergegangen ist. Bereits zeigen sich auch die schönsten Früchte einer Mission: die Priester- und Ordensberufe mehren sich; 2 Neger wurden vor einigen Jahren in Holland geweiht, der eine als Dominikaner, der andere als Weltpriester. Auch Brüder und Schwestern erhalten guten Zuwachs aus den Eingeborenen. Die Hälfte der 204 Lehrpersonen sind staatlich geprüfte Einheimische. Die in Neger-spanisch erscheinende Zeitschrift *Amigo de Curaçao* konnte 1934 ihr goldenes Jubiläum feiern und die großen Verdienste auch der Mission um die Kolonie Hollands bei ihrem gleichzeitigen 300-Jahr-Jubiläum dokumentieren¹⁶.

Bereits politisch zu Colombia, aber geographisch noch zu dem Komplex von Mittelamerika-Westindien gehört die kleine Inselgruppe der unabhängigen Mission *San Andres y Providencia*, wo noch die Hälfte der kaum 9000 zählenden Bewohner Heiden und 2800, d. i. mehr als das Doppelte der Katholiken, Protestanten sind. Der Kampf der katholischen Mission ist darum hart. Mit Unterstützung des Kindheitsvereins werden 2 Schulen gerade im eigentlichen Sektengebiet unterhalten; an 12 Punkten hat die Mission der Römischen Kapuziner wenigstens Katechismusschulen. Die meisten ihrer Schulkinder gelangen zur Taufe. Durchschnittlich zählt die Mission jährlich 50 Erwachsenen- und 60 Kindertaufen und an 60 Katechumenen. In La Loma, der Hochburg des Protestantismus, erhebt sich jetzt vor den Toren der protestantischen Kirche die katholische¹⁷.

¹⁴ P. Rath in seinen Randglossen zur Statistik der C. S. Sp. in: KM 1935, 307; danach ist der Schulleiter ein deutscher P. Graf.

¹⁵ Nach W. Löddig wie Anm. 13.

¹⁶ Ebendort 1935, 10 f.; besonders *Kolonial Missie Tijdschrift* 1934, 183 ss., *Nederland en de Missie op Curaçao*; S. 272: *De Curaçaosche Missie in 1933*.

¹⁷ *España Misionera* 1934, n. 118, p. 3; *Floreillas, Settiembre* 1933; danach *Ser. Weltapostolat* 33, 352.

6. Aus den Indianermissionen Südamerikas.

I. **Venezuela.** Die Kapuzinermission Caroni (Ap. Vik.) kämpft z. Zt. mit großen Hindernissen. Die Indianer leben weit zerstreut und sind wenig seßhaft, das feuchtheiße Klima zermürbt die Arbeitskräfte, protestantische Sekten arbeiten mit Hochdruck entgegen, und schließlich wissen die Eingeborenen einstweilen nicht einmal die Vorteile der Erziehung zu schätzen. Außer in 7 regulären Pfarreien für die Altchristen wird für die 14 000 noch vorhandenen Heiden insbesondere von den Stationen Divina Pastora de Araguaímujo, San José de Amacuro, Santa Elena de Uairén und San Francisco de Luepa, welch letztere erst 1933 entstanden ist, aus gearbeitet. In Luepa sind die meisten Adventisten, aber auch die meisten Heiden. In den 64 Volksschulen hat die Mission 2300 Kinder, in 7 Mittelschulen, zu denen 1933 noch eine neue zu Tucupita gekommen ist, 500 und in 37 Gebetsschulen 3000. Ferner unterhält sie 4 Waisenhäuser mit 229 Kindern und 2 Krankenhäuser. Noch gibt es völlig unerschlossene Distrikte wie Luepa, dessen Zugang waghalsigste Touren nötig macht¹. Aus der neuen Ap. Präfektur der Salesianer: „Am O b e r n O r i n o c o“ liegt zunächst der Visitationsbericht v. J. 1928 vor, der die allgemeine religiös-sittliche Lage geradezu als entmutigend schildert; durch die allzulange fast völlige Verwaisung seit dem Weggang der Kapuziner i. J. 1854 ist die Unwissenheit grauenerregend; die Kirchen sind armseligste Hütten, bloß aus Wand und Laubdach bestehend. Die Indianer sind zahlreich; jeder Stamm ist in kleine Gruppen von 50—200 zerklüftet und spricht verschiedene Sprachen; dem Häuptling kommt fast eine absolute Gewalt zu. Groß ist die Scheu vor den Weißen, deren Opfer sie lange genug waren. Am fleißigsten sind die Maquiritares, am kriegerischsten untereinander die Uaharibos und Uaicás². Am Christkönigsfest 1933 wurden die ersten Indianer zu Ayacucho getauft³. Zunächst scheinen die Uakibis und Piaorais von der Mission ergriffen zu werden.

II. Eine gewaltige Aufgabe haben die Jesuiten noch in ihrer Demeraramission oder Ap. Vik. Brit. - Guyana, wo sie unter 30 000 Katholiken erst gut 4000 Eingeborene, 16½ Tausend Mischlinge und 10 bis 11 000 Eingewanderte zählen aber 160 000 Protestanten und nahezu 100 000 Heiden gegenüberstehen zum Teil Ostasiaten. 180 Erwachsenentaufen und 510 Katechumenen i. J. 1933 sind nicht gerade sehr verheißungsvoll⁴. Von heftigen Anfeindungen und Gegenarbeiten berichten seitens der an Zahl fast sechsmal überwiegenden Protestanten die Redemptoristenmissionare in Holländisch-Guyana, d. i. Ap. Vik. Suriname. Darauf vor allem wird das Sinken der Jahrestaufen von 184 Erwachsenen 1932 auf 91 i. J. 1933 zurückgeführt. Die Arbeitskräfte sind auf 31 Patres und 22 Brüder des Redemptoristenordens, 29 Schulbrüder von Tilburg, 79 Franziskanerinnen von Roosendaal für Unterricht und Waisenerziehung, 14 Franziskanerinnen von Oudenbosch für 3 Schulen einschließlich 1 für Javanen zu Meliapur und 61 Tilburger Barmherzige Schwestern für caritative Institute und Zwecke u. a. für das Aussätzigenheim mit 208 Kranken angewachsen. Die 1932 begonnene einheimische Genossenschaft „Töchter Mariens, der Unbefleckt Empfangenen“ wurde 1933 endgültig mit den ersten 6 Professoren und 4 Postulantinnen errichtet. Die Mission erstreckt sich auf 5 Pfarreien der Stadt Paramaribo mit 17 159 Katholiken und auf 7 Missionsdistrikte mit zusammen 10 517 Getauften. Auf die Eigenartigkeit der Mission wirft die Gruppierung der Täuflinge des Jahres 1933 helles Licht: 179 Britisch-Indier, 72 Chinesen, 83 Caraïbenindianer, 70 Arowakkenindianer, 44 Busch-

¹ *Analecta Ord. Fratrum Min. Capuccinorum*, Januar 1934; SW 34, 128; und bes. 1933, 14 ff. P. Balthasar O. Min. Cap., Aus dem Delta des Orinoco. Vgl. KM 1934, 52, Stand der Mission.

² S. d. Bericht im *Bollettino Salesiano* 1933, 114 f. mit Kartenskizze: Enrico De-Ferrari, Dalla missione dell' Alto Orinoco.

³ Ebendort 1934, 83 ss., Dalla nuova missione dell' Alto Orinoco. Ayacucho primo centro.

⁴ Vgl. P. Lesourd 175 f.; dazu ZM 1929, 45 und bes. KM 1932, 234 ff.

neger, 16 Javaner und 845 Eingeborene. Große Verdienste sammelt sich die katholische Mission durch ihr zwei Siedlungen für katholische Indier zu Meliapur und Girjapur mit bereits 68 und 69 Getauften⁵. Französisch-Guyana ist durch die Erhebung zum Ap. Vikariat in ein neues Lebensstadium getreten, obwohl nur 10 Missionare vom Hl. Geist und einige Weltpriester dort wirken. Die klimatischen Verhältnisse werden als keineswegs so sehr ungesund hingestellt; aber das bunte Völkergemisch: 11 000 Neger, Kreolen, Mestizen von den Antillen usw., 10 000 Goldsucher und Waldläufer, 600 europäische Kaufleute, Soldaten usw., 4712 Deportierte, läßt schon die Schwierigkeit der Missionierung ahnen⁶.

III. Von den Indianermissionen Brasiliens ist zu sagen, daß sie samt und sonders noch in den Windeln liegen. Die Gründe liegen teils in der Absorbierung aller verfügbaren Kräfte für die religiös-sittliche Wiedergeburt des alten katholischen, aber lange religiös vernachlässigten und immer noch höchst priesterarmen Landes, teils in der Schwierigkeit der Missionierung der durch die Schuld der Weißen verscheuchten und schwer zugänglichen Reste der einstigen großen Stammesverbände. Einen neuen Impuls darf man mit Recht wohl von der großen vierten Zentenariofeier des Apostels Brasiliens Joseph Anchieta im Jahre 1934 erwarten⁷. Eine sehr schwere und wenig ertragreiche Mission ist die der italienischen Kapuziner in der Ap. Präfektur Solimoes an der Dreiländerecke von Brasilien, Colombia und Peru. Die Bevölkerung ist bettelarm; eine reguläre Erziehung ist unter den nomadenhaft herumschweifenden und nur auf den Flußwegen erreichbaren Einzelgruppen kaum möglich. Für die Missionsschwester ist bezeichnenderweise noch nicht einmal Raum aus Mangel an den sie betreuenden Priestern. Gerühmt werden die Schulen, namentlich die Kollegien zu Olivença und Tonantins, und fast noch mehr die Handwerks- und Landwirtschaftsbetriebe der Mission. P. Adrian hat begonnen, den gegen 500 Köpfe starken Indianerstamm der wilden Canellas zu missionieren, indem er zunächst durch eine Schule die Jugend zu gewinnen sucht. Sprache und mörderisches Klima erschweren die Arbeit⁸. — Um in seinem nicht weniger schwierigen Arbeitsgebiet der Missionare vom Hl. Geist: Ap. Präfektur Teffe den Mangel an Lehrpersonen zu ersetzen, hat der Ap. Präfekt damit begonnen, aus den Missionsinstituten die vorzüglichsten jungen Mädchen zu Katechistinnen heranzubilden, die zu je dreien als Vorposten hinausgeschickt werden, um bei den Indianern und Eingeborenen, bei Frauen und Kindern den Anfang mit der Missionierung zu machen. Alle 14 Tage werden sie selbst wieder von einem Missionar besucht⁹. Kaum zu den engeren Missionen zu rechnen ist die 1931 errichtete und ebenfalls den Hl.-Geist-Missionaren anvertraute Prälatur Jurua mit nur 3 Patres und 1 Bruder sowie 35 000 Bewohnern¹⁰. Die seit 1921 zur Abbatia nullius erhobene Benediktinermission von Rio Branco will trotz wackerer Mithilfe der deutschen Tutzingener Schwestern nicht recht vorankommen. Die

⁵ Kolonial Missie Tijdschrift 1934, 179 s., De Surinamsche Missie 1933; und den sehr instruktiven historischen Artikel von M. F. Abbenhuis, Het Vicariaat van Suriname ebendort 1933, 313, 345, 377; 1934, 7, 129, 168.

⁶ Le Roy C. S. Sp., Bagne et Bagnards in Annales des Pères du St. Esprit 1933, 76 ss.

⁷ Die bedeutendsten Artikel über die Feier und Anchieta selbst werden aufgeführt in der Bibliografia Missionaria des Guida delle Missioni Cattoliche pp. 211 ff., herausgeg. von der italien. Unio Cleri pro missionibus, durch P. Dindinger O. M. I. bearbeitet.

⁸ Il Massaja 1934 Agosto; Ser. Weltapostolat 1935, 30; Analecta O. M. Cap. oct. 1933 und Ser. Weltapostolat 1934, 22 f., Am Amazonenstrom. Il Massaja 1933, Märznummer, und danach Ser. Weltapostolat 1933, 244, schildert die „Martyrer des Gedunnis“ durch die schrankenlose Ausbeute einiger 20 Großen.

⁹ Ser. Weltapostolat 1934, 64 (Fides-Nachricht).

¹⁰ Echo aus den Missionen 1934, 309; P. Lehmann S. V. D., O Brazil Catholico 1933. Juiz de Fora 1933, 258.

Eingeborenenmission liegt im argen. Es scheint, daß die widrigen Verhältnisse in der Mutterabtei zu Rio de Janeiro daran schuld sind. Auf 3 Stationen außer Boa Vista werden nur 3000 Christen gezählt¹¹. In der deutschen Franziskanermission unter den Cururuindianern am Mundurucu in der Prälatur Santarem geht es zwar langsam, aber sicher vorwärts. 1932 wurde das 21 m lange und 8 m breite schöne Kirchlein eingeweiht¹². Sie bildet den würdigen Abschluß der stattlichen Häuser für Missionare und Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis, beide mit Kollegien für je 60 Indianerkinder. P. Placidus Tölle verzeichnet für 1932 2500 Getaufte, 600 Katechumenen, je 1 Kirche und Schule mit 134 Kindern; 122 Jahrestaufen und 14915 Kommunionen, auch 2 Erwachsenentaufen; alles in allem ein solider Erfolg der so schwierigen Mission. Nachdem P. Hugo Mense bereits eine ganze Reihe von wichtigen Schriften für Unterricht und Erbauung und Erlernung der Sprache verfaßt hat, konnte jetzt dem Hl. Vater ein großes wissenschaftliches Werk P. G. Strömers O. F. M. als Ergebnis zehnjähriger Forschung dargeboten werden¹³. — Eine sehr schöne Missionsarbeit haben die französischen Dominikaner im Staate Pará in ihrer jetzigen Prälatur Conceição do Araguaya seit 1877 geleistet. Die Mission wurde eigens für die Indianerbekehrung von der Ordensprovinz Toulouse gegründet und unter den größten Schwierigkeiten entfaltet. Seit 1902 arbeiten auch die Dominikanerinnen in der Mission. Die eigentliche Indianermission hat aber gegenüber der regulären Seelsorge nur 3 Patres zur Verfügung und muß sich mit Laienlehrpersonen und Schwestern helfen. Es sind noch 3—5000 Indianer zu gewinnen, etwa 400 bereits getauft. Unter den 9 Schwestern sind bereits 5 Brasilianerinnen und 1 Indianerin¹⁴. — Neuen Datums ist die Jesuitenmission in der erst 1929 errichteten Prälatur Diamantino. Die Forschungsreise des Ap. Administrators und die Errichtung einer Zentralstation in dem Gebiet, das Frankreich an Größe erreicht, hatten vor allem den Zweck, die eigentliche Heiden-, d. i. Indianermission vorzubereiten. Ob aber jetzt schon die neuen Hilfskräfte aus Holland: 2 Patres und 2 Schwestern der Genossenschaft von der Unbefl. Empfängnis den Weg dazu freimachen konnten, ist zweifelhaft¹⁵. Aus den Salesianermissionen Brasiliens können die Missionare wahrheitsgemäß berichten, daß von ihren drei großen Brennpunkten, den Prälaturen Registro de Araguaya in Matto Grosso, Rio Negro und Porto Velho am Rio Madeira Tausende und Zehntausende den Weg zum Glauben und zur christlichen Kultur und Zivilisation gefunden haben¹⁶. Die Indianermission des Rio-Negro-Gebietes werden von den beiden Stationen Taracua und Jauareté am Uaupés missioniert. Hier werden Knaben und Mädchen bis zum 18. Lebensjahr in Ackerbau, Handwerken usw. unterwiesen, um alsdann bei ihren Stämmen wirken zu können. Taracua zählt 74 Knaben und 53 Mädchen, Jauareté 60 Kinder insgesamt. Die erst kürzlich gegründete Station auf der sog. Blumeninsel soll der Missionierung der Caboclos dienen, die bislang nur von Wandermissionaren besucht werden konnten¹⁷. Als Bahnbrecher von

¹¹ Nach KM 33, 236 f.

¹² Hugo Mense O. F. M., Ein neues Gotteshaus am Cururu, in: XXVII. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins. Werl 1933, 22 ff.

¹³ Antoniusbote 1933, 163, Ein verdienter Urwaldmissionar (P. H. Mense); vgl. XXVIII. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins, Werl 1934, 23; die Zahlenübersicht nach dem Conspectus Missionum 1934, in: Acta O. F. M., Märzheft 1934; G. Strömers Aufsatz in den KM 1933, 91 über die nordbrasilianische Franziskanerprovinz.

¹⁴ M. H. Laurent O. Pr., Les Dominicains français aux Brésils Cinquante ans de vie missionnaire. Revue d'Hist. Miss. 34, 321—28. Lehmann S. V. D., O Brasil Cath. 271 s.

¹⁵ Le Missioni della Compagnia di Gesù 34, 433, 456.

¹⁶ Bollettino Salesiano 1933, 355, Mezzo secolo di vita Salesiana in Brasile.

¹⁷ KM 33, 249; Boll. Sal. 1932, 141; 1933, 112; 1934, 312. L'ora di redenzione dei Caboclos v. G. Marchesi.

Kultur und Zivilisation höchsten Grades erweisen sich immer mehr die Salesianer in Matto Grosso; im Jahre 1931 legten sie Straßen und Wege in Länge von 381 km an; ihre Ackerbau- und Handwerkerschulen funktionieren vorbildlich; großes Verdienst haben sie auch um die Sefthäftmachung der Indianer¹⁸. Ganz besonders war es in letzter Zeit darauf abgesehen, dem Stamme der Chavantes beizukommen¹⁹. Am 11. November 1934 mußten die Patres P. Sacelotti und der Deutschschweizer Johannes Fuchs ihr kühnes Apostolat mit dem Leben bezahlen. Sie fielen wahrscheinlich als Opfer der Furcht der Indianer, den Weißen ausgeliefert zu werden²⁰.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen die beiden brasilianischen Japanermissionen, der Jesuiten von S. Paulo und der Steyler von Registro. P. Guido del Toro S. J. ist als Organisator der gesamten 1929 der Propaganda unterstellten Japanermission in Sao Paulo selbst tätig, während die beiden Gehilfen PP. Kircher und Utsch in der Diözese Cafelandia wirken. Die Zahl der von P. Toro seit Beginn im Jahre 1926 Getauften beträgt bereits 1260 allein in S. Paulo selbst, die der japanischen Katholiken in ganz Brasilien wohl gegen 3000. Das wichtigste Institut dieser Emigrantenmission ist das Kolleg von Ipiranga, wo anfangs des Jahres 1934 50 Knaben herangebildet wurden, aus deren Reihen man vor allem geschulte apostolische Hilfskräfte erhofft²¹. Im Jahre 1933 konnte P. Toro das Töchterchen des Generalkonsuls von S. Paulo taufen; schon denkt er auch an die Heranbildung japanischer Priester²². Erfreuliche Fortschritte macht auch die Steyler Mission unter den japanischen Einwanderern von Registro, wo bereits 3 Patres dafür tätig sind und sich auch der tatkräftigen Förderung des Vizedirektors der Siedlung erfreuen. Trotz revolutionärer Unruhen und wirtschaftlicher Krisen stieg die Zahl der Getauften schon bis Ende 1932 auf 500. Im Mai des folgenden Jahres nahm der hochwürdigste Herr Bischof von S. Paulo die Einweihung der neuen Kirche von Registro vor, die 20 m lang und 12 m breit ist²³. Ein Jahr später erhielt auch die Filiale Kapora eine Japanerkapelle. Die Zahl der Getauften dieser Mission dürfte 700 betragen²⁴.

IV. Viel mehr als die Vierhundertjahrfeier des Nationalheiligen Anchieta in Brasilien hat die Seligsprechung der ersten südamerikanischen Martyrer und Heiligen²⁵ von Paraguay an Erinnerungen, Hoffnungen und Entschlüssen für die Indianermission von heute wachgerufen. Auch der Eucharistische Weltkongreß von Buenos Aires lenkte die Aufmerksamkeit stark auf die alten Reduktionen und wirkte wie ein mächtiger Imperativ für die Erneuerung der Indianermissionen Südamerikas²⁶. Spanische Jesuiten sind zu Dreien in die alten, ehrwürdigen Reduktionen von Paraguay zurückgekehrt, um für die noch vorhandenen Stammesreste der Guaranis zu sorgen, vor allem in den Orten: Horquetas, Tacuari, San Ignacio, Santa Rosa, Santa Maria, Santiago, Ayolas, Laurelas, Yabebry usw. in einer Ausdehnung von 14 174 qkm und bei einer Bevölkerung von 41 721 Seelen²⁷.

¹⁸ Boll. Sales. 1932, 271 ff.; 1933, 177, 340 u. 1934, 19, 377; Forschungsbericht von Curletti: Nelle regioni del Matto Grosso e di Goyaz.

¹⁹ Ebendort 1934, 85 ss., Dalla nuova missione tra in Chavantes del Rio das Mortes.

²⁰ Boll. Sales. 1935, 36 f., Il cruento olocausto dei nostri missionari.

²¹ Nach Le Missioni della Co. di Gesù 1934, 148 s. P. G. del Toro, Emigranti fortunati; KM 1933, 220; De Katholieke Missie 1934, 127, 155; Paul Catrice, Het apostolaat onder de japaansche Emigranten in Brazilië.

²² KM 34, 314.

²³ Vgl. ZM 1929, 50; Steyler Missionsbote 1933, 122, Japanermission in Registro; S. 315 Kirchweihe; 1934, 92 Übersiedelung des P. Hövel von Nagoya nach Brasilien. ²⁴ Ebendort 1935, 46, Kapelle in Kapora. Vgl. ZM 1934, 64.

²⁵ Acta apost. Sedis 1934, 88—92, Beati Rochus Gonzales de Santa Cruz, Alfonsus Rodriguez u. Johannes de Castillo e S. J. Vgl. die Literatur nach der Bibliografia Missionaria nach Anm. 7 oben. MC 34, 130.

²⁶ Vgl. España misionera 1934, n. 125.

²⁷ El Siglo de las Misiones 1934, 20.

V. Das Vikariat des Salesianerbischofs von Punta Arenas oder Magellanes in Chile-Feuerland zählt unter seinen 41 183 Seelen auch die spärlichen dem Untergang geweihten Reste der drei Stämme Onas, Yagans und Alakalufes, von denen die beiden ersten zusammen nur 150, die letzteren noch 300 Seelen sind. Die Pläne des Bischofs Artur Java zur einzigmöglichen Erhaltung dieser völkisch und religionswissenschaftlich hochbedeutenden Stämme sind darauf gerichtet, sie mit Unterstützung der Regierung im Schutze der Mission anzusiedeln²⁸. — Aus der Periode der Wirren und Unsicherheit auch für die Missionare ist mit dem Regierungswechsel die Araukanermision der bayrischen Kapuziner wieder in eine ruhigere Zeit gelangt. Durch den Ausfall vieler Beamtengelder gab es einen starken Rückschlag auf die Missionsschulen. Ebenso wirkte der Ausfall der Regierungsbeihilfen äußerst fatal. Das Lehrpersonal (70 Personen) hielt aber mit kargem Lohn treu aus auf den einsamen Kapellenstationen und Schulen. Auf vorgeschobenem Posten stehen die ersten 6 Katechistinnen der Mission auf 3 Stationen mitten unter heidnischen Indianern, wo sie sich gut bewährt haben. Die schönste Frucht der langen und mühevollen Missionsarbeit reifte im Jahre 1933 aus, indem der erste Araukanerpriester Pascual Alcapán geweiht werden konnte. Für die Erhaltung und Wiederbelebung des christlichen Lebens erwies sich die jährlich dreimalige Durchmissionierung aller Pfarrgemeinden als sehr segensreich. Die Zahl der Kommunionen ist von 2000 vor 38 Jahren auf 186 000 im Jahre 1933 gestiegen²⁹. Die Mission ist nur zum kleineren Teil eigentliche Indianermision! Von den 213 498 Katholiken des Vikariats sind 152 438 Weiße und 61 060 Indianer. Auch 12 490 Protestanten gibt es bereits in Araukanien, aber nur noch 2727 Heiden. Im Jahre 1933 wurden noch 345 Erwachsene getauft. Das Missionsseminar des Bischofs hatte 1933 31 Studenten und 12 Scholastiker. Eine Neuschöpfung ist das kleine Sanatorium mit 13 Betten für Missionare und andere Kranke³⁰.

VI. Das weit nach dem brasilianischen Westen vorstoßende große Vikariat Beni der italienischen Franziskaner in Bolivia hat nur das spärliche Personal von 15 Patres, 3 Brüdern und 6 Schwestern aufzuweisen und neben 31 600 eingeborenen, 22 000 Mischlingen und 3000 ausländischen Katholiken wohl noch 6000 Heiden, aber weder Katechumenen noch Erwachsenengetaufte für 1933 anzugeben³¹. — Mit der Übernahme des Vikariats im Jahre 1931 ist den Tiroler Franziskanern von Chiquitos zur Indianermision noch die schwere Last der Pastoration der regulären Pfarreien gekommen, die wieder zu heben infolge des langen Priestermangels sehr schwer ist. Glücklicherweise blieb die Mission vom Kriegslärm verschont. Auch der gefürchtete Kulturkampf ging spurlos vorüber. Stetig voran geht's in der Sirionosmission. Santa Maria steht im Zeichen des Baues. Die Kirche wurde 1932 vollendet; dann galt und gilt es noch, Hütten für die sich ansiedelnden Indianer zu errichten. Das schwierige Sprachstudium geht nebenher. Wörterbuch und Grammatik von P. Anselm liegen fertig zum Druck vor. Auch eine zweite Station war schon 1932 geplant³². In einem Zustand gesunden Wachstums und innerer Festigung befinden sich die schon etwas älteren Guarayosdörfer. Durch ihre solide Einrichtung stellen sie viele Weißensiedlungen weit in den Hintergrund³³. Durch je 2 Patres, Brüder und Schwestern im Herbst 1933

²⁸ Le Missioni della Co. di Gesù 1934, 384 ss., Rasse agonizanti; aus der Literatur s. M. Gusinde S. V. D., Die Feuerlandindianer. Wien 1931.

²⁹ Ser. Weltapostolat 1934, 42; 225 ff., 234, Der Jahresbericht von Msgr. Guido Beck.

³⁰ Statistica generalis Missionum O. F. Min. Cap. 1933. Roma 1934. Dazu Ser. Weltap. 34, 42 ff.

³¹ S. die Generalstatistik in den Acta O. F. M. 1933, Märzheft und besonders Santiago Mendizabal O. F. M., Vicariato apostolico del Beni. Descripcion de un territorio y sus misiones. Recoleta de la Paz. Imprenta Renacimiento 1932.

³² Nach dem offiziellen 16. u. 17. Jahresbericht (1933 u. 1934) des Franz. Missionsvereins. Hall in Tirol.

³³ Ebendort 17. Jahresbericht.

und weitere 2 Patres 1934 hat die Mission eine fühlbare Stärkung erhalten⁸⁴. Erst 2 Stämme von 7 im Vikariat sind bekehrt, die Chiquitos und die Guarayos. Noch sind 5000 zu gewinnen. Ob sich die Pläne des Bischofs Bühl für ein Klerikalseminar bereits verwirklichen lassen?!⁸⁵ Aus der Statistik von 1934 seien noch genannt 44 Elementarschulen mit 823 Schülern und 775 Schülerinnen, 30 000 eingeborene Katholiken, 8000 auswärtige und 4000 Mischlinge, wofür nur 17 Patres, 4 Schwestern und 4 Brüder nebst 67 Katechisten und 54 Lehrpersonen vorhanden waren. Getauft wurden 1380 Kinder, aber nur 3 Erwachsene!⁸⁶ — In eine Zeit größter Schwierigkeiten und Hemmnisse fällt das Gründungsjahrzehnt der Mission der Oblaten von der Unbefl. Jungfrau, der Ap. Präfektur Pilcomayo. Heuschreckenplagen vernichten die Ernte, Wasserkatastrophen bedrohen das Land, Feuersbrünste verzehren die kaum gegründeten Stationen, und was diese Plagen verschont gelassen, legt der Krieg lahm. Zeitweilig schwebte das Damoklesschwert der Niedermetzlung der Indianer über den beiden Stationen der Mission Esteros und San Leonardo wegen eines Blutbades der Indianer unter den Weißen im Jahre 1930. Ganz besonders schwierig gestaltete sich die Frage der Verproviantierung, da Argentinien seine Grenzen schloß und für die Mission erst auf Betreiben des Apost. Nuntius von Buenos Aires wieder öffnete. Auch Krankheiten verschonten die kleine Truppe nicht, und selbst der Tod riß empfindliche Lücken. Zuletzt blieb von Frühjahr bis Herbst 1933 der Regen aus, so daß die Ernte von 1933 und die Aussaat für 1934 ausfielen. Trotzdem ist die kleine Schule von San Leonardo wieder eröffnet mit 24 Kindern, die Station mit Schule von Esteros neuerrichtet und mit 30 Kindern begonnen. Die Mission zählte nach dem letztjährigen Bericht (1934) 3 Patres, 7 Brüder, 2 Schulen mit 52 Kindern, 1 Kinderheim mit 24 Kindern, 6 Taufen, 4000 Katholiken, davon 2 eingeborene und 3 Mischlinge, 4 Protestanten und je 2 Stationen, Kirchen und Schulen und Apotheken⁸⁷.

VII. Im Bereich der vier peruanischen Indianermissionen litt die Dominikanermission des Vikariats Urubamba ein ganzes Jahr hindurch schwer unter einer Malariaepidemie, die 12 000 Menschenleben forderte und fürchterliche Katastrophen zeitigte. Kirchliche und weltliche Behörden weiterteiferten zusammen in den Hilfeleistungen. Das Rote Kreuz stellte dem Ap. Vikar Sarasola nicht weniger als 25 000 Tabletten und 500 Bestrahlungssonnen zur Verfügung. Unter den harten Schicksalsschlägen litt zwar das Missionswerk einerseits, aber andererseits erstarkte auch wieder das allgemeine Glaubensleben⁸⁸.

VIII. Ecuador. Dank der früheren und teils auch jetzt noch großen Widerstände und der Überbürdung des spärlichen Personals mit gewöhnlichen Seelsorgsarbeiten handelt es sich bei den Missionen in Ecuador immer noch um kleine Missionchen, soweit es die Heidenbekehrung selbst betrifft. Der französische Missionsstatistiker Lesourd verzeichnet für 1933 nur ganze 37 Erwachsenentaufen, wovon 6 auf Canelos, 10 auf Mendez y Guadaluiza, auf Napo keine, auf Sucumbios 5 und auf Zamora keine kommen⁸⁹. Heidnische Bevölkerung zählt derselbe Statistiker für die genannten Sprengel Canelos 3900, Guadaluiza 14 000, Napo unbestimmt viele, San Miguel 500 und Zamora 2000. Teilweise handelt es sich um noch ganz wilde Stämme. Im Vikariat Mendez y Guadaluiza, wo die Salesianer mit verhältnismäßig starken Kräften arbeiten: 22 Patres, 17 Brüdern und 15 Sale-

⁸⁴ 28. Jahresbericht des OFM-Missionsvereins. Werl 1934, 19.

⁸⁵ Antoniusbote 34, 232 ff. Bischof Bühl, Deutsche Franziskanermissionare in Bolivien; derselbe in den KM 34, 181 ff. besonders zur Ethnographie von Chiquito.

⁸⁶ Nach der Generalstatistik wie in Anm. 31 oben u. P. Lesourd p. 178 s.

⁸⁷ Monatsblätter der Oblaten 1934, 81 ff. Msgr. Walter Vervoort, Die Apost. Präfektur Pileomago; ebendort S. 64 u. 384 für Einzelheiten.

⁸⁸ Nach El Siglo de las Misiones 1934, 19 s.

⁸⁹ P. Lesourd, Le Monde missionnaire. Paris 1934, 176 ss.

sianerschwestern, ist vor allem das blühende Schulwesen zu erwähnen: 5 Elementarschulen mit 250 Knaben und 229 Mädchen, 4 Berufsschulen mit 45 und 65 Besuchern und 2 Katechistenschulen mit 10 bzw. 20 Kandidaten; damit haben sie weit mehr als die Hälfte sämtlicher Schulbesucher aller fünf Missionsdistrikte Ecuadors. Den Schwestern des Vikariats obliegt die große Aufgabe der Jugendbildung und damit gesunder, reiner Familien. Aber durch den Unverstand der Indianer für weibliche Erziehung und Bildung haben sie nicht wenige Hemmnisse. Für die vielfach ausgesetzten Kinder der Kivaros soll ein eigenes Findelheim errichtet werden. In religiöser Hinsicht haben die Missionare einen sehr schweren Kampf gegen den furchtbaren Aberglauben der Kivaros zu führen⁴⁰. Als Kulturpioniere erweisen sich in der A. p. P. r ä f e k t u r C a n e l o s die spanischen Dominikaner. Von Arapicos nach Mera wurde eine feste Straße gebaut, 1933 in der Mission ein kleines Elektrizitätswerk angelegt, am Rio Tigre die Indianersiedlung Jacinto mit schöner Kirche und Missionszentrale vollendet und das Missionswerk unter den Wilden mutig angefangen. Die ersten erwachsenen Rothäute sind getauft⁴¹. In der Statistik vermißt man besonders die Schwestern, für die wohl noch keine Unterkunft in der rauen Mission ist⁴². Auch aus der schweigsamen Mission der Turiner frommen St.-Josephs-Gesellschaft im V i k. N a p o kommt eine Fidesnachricht, daß das Volk spontan seine Missionare um der großen Verdienste willen für die kulturelle Hebung von Volk und Land durch Bau von Straßen, Brücken, elektrischen Anlagen und Schulen bei der Eröffnungsversammlung der Vereinigung von „Einheit und Fortschritt“ gefeiert habe. Ihren 6 Volksschulen mit 74 Knaben und 82 Mädchen gliedert sich eine Mittelschule mit 14 Knaben an⁴³. — Auch den Jesuiten kommt in ihren beiden großen Distrikten M a n a b i - E s m e r a l d a s mit 95 000 Getauften aber nur etwa 500 Heiden das Missionsprädicat zu; handelt es sich doch um vielfach noch minorenne und vernachlässigte Eingeborene, die ganz auf die fremde Hilfe angewiesen sind, um Neger, Mulatten und eigentliche Indianer am Cayapas, deren Pastoration darum so schwer ist, weil sie fast ständig unterwegs sind⁴⁴.

IX. In Colombia blüht das Missionswesen namentlich seit dem großen Missionskongreß i. J. 1924. Die sozialistischen Angriffe im colombianischen Parlament fanden darum auch eine glänzende Verteidigung für das hervorragende Werk der missionarischen Zivilisationsarbeit und das höchste Lob des Staatspräsidenten, der den Missionen nicht bloß die weitere jährliche finanzielle und moralische Unterstützung seitens der Regierung zusicherte, sondern auch das Missionswesen noch weiter auszubauen versprach⁴⁵. Einschließlich das bei Westindien-Mittelamerika erwähnte S. Andres y Providencia sind es 12 Missionen, die für die Bekehrung der Indianer, Neger, Mulatten, Mestizen usw. in Frage kommen. Wenig oder gar nichts erfährt man aus den Berichten der Vinzentiner in ihren beiden Ap. Präfekturen A r a u c a an der venezuelanischen Grenze, wo immerhin noch 2500 Heiden erwähnt werden, und T i e r r a d e n t r o hoch in den Cordilleren im Süden des Landes gelegen. In letzterem scheint bislang nur Pastoration betrieben zu werden. Aus der ebenfalls wenig in die literarische Öffentlichkeit tretenden A. p. P. r ä f. U r a b á auf der Brücke zwischen Süd- und Mittelamerika liegt ein Jahresbericht über 1932/33 vor, wonach es in dem Gebiet 30 800 Bewohner gab; davon waren 30 000 Katholiken, 300 Protestanten, der Rest Heiden (also 500, nach andern 600); man zählte 22 Stationen, 116 Konversionen, 1252 Kindertaufen und 261 Trauungen. Lesourd spricht von 195 Erwachsenentaufen, 17 Patres, 4 Brüdern und 8 spanischen und 87 colombianischen Karmelitinnen und nennt 37 Schulen mit 722 Knaben und 962 Schulumädchen⁴⁶.

⁴⁰ Bollettino Salesiano 1934, 250 s. ⁴¹ KM 34, 343.

⁴² Nach Lesourd p. 176 s. ⁴³ LeMC 1934, 91 (Fides); vgl. Lesourd 177.

⁴⁴ El Siglo de las Misiones 1933, 134 ff. und Revue Missionnaire (belg.) 1935, 75 ss. dans la mission d'Esmevaldas

⁴⁵ Vgl. Le MC 1934, 92. Fidesmitteilung.

⁴⁶ Analecta Ordinis Carmelitarum Disalceatorum. Oct.—Dec. 1933; Revue d'Hist. des Missions 34, 475 s.; dazu Lesourd a. a. O. 176 s.

Die Kapuzinermission A p. V i k. C a q u e t á erhielt infolge der colombianisch-peruanischen Grenzregulierungen mit Brasilien noch etwa ein Drittel zu seinem Gebiete zugewiesen⁴⁷. Das bereits ziemlich missionarisch gleichzeitig erforschte Gebiet enthält noch zahlreiche wilde Indianerstämme. Auch sind schon bestimmte Missionsstationen in Aussicht genommen. Eigentliche Missionsstationen zählt Caqueta 7: Sibundoy, Mocca Puerto Assis, Florencia, Belén und San Vincente. Der verzögerte Bau eines Seminars in Sibundoy (Las Casas) ist vollendet. Die Missionsschulen sind zugleich Regierungsschulen und werden als solche unterstützt. Um die höheren Schulen sind Schulbrüder und Franziskanerinnen verdient. Das Lob des Unterrichtsministers für das Missions-schulwesen war uneingeschränkt⁴⁸. Die zweite auf colombianischem Boden liegende Kapuzinermission ist das weit ins Caraibische Meer vorstoßende A p. V i k. G o a j i r a, das unter seinen 100 000 Seelen noch ganze 22 000 Heiden zählt. Selbst die neuentdeckten Motilones vertrauen sich der Kapuzinermission an. Viel Segen stiften die Armenapotheken auf 5 Stationen, mehr noch die 20 von der Regierung als Volksschulen behandelten Missionsschulen mit 689 Knaben und 593 Mädchen. Ein kleines Seminar ist im Werden. Seine Kandidaten werden einstweilen privat vorgebildet. Große Dienste leisten der Mission die von ihr gebildeten „Töchter der Beharrlichkeit“, eine religiöse Vereinigung. 5 Mitglieder stehen als Lehrerinnen im Amt. Seit 1926 betreiben die Kapuziner auch in Goajira unausgesetzt die Anlage breiter Straßen, von denen bereits zwei das ganze Gebiet durchqueren. Gleichzeitig bedeutet es für die Jugend eine wichtige Erziehung zur Arbeit⁴⁹. — Die alte Flußmission der Jesuiten A p. P r ä f. M a g d a l e n e n s t r o m, das klassische Missionsland eines hl. Petrus Claver, eines hl. Ludwig Bertrand, des großen Wanderapostels Nicola Rodriguez († 1897) u. a. ist im Zustand gesunden Aufblühens, seitdem die unzureichende Schiffs- bzw. Canoemission in eine stetige Missionierung von festen Zentren übergegangen ist. Die Mühen des noch geringen Personals: 11 Priester, 4 Brüder und 4 Schwestern von 4 Hauptzentren aus sind übergroß, der Erfolg immerhin noch klein. Neuland und Zuwachs durch Neugetaufte ist nicht zu erwarten⁵⁰. Ebenso wenig ist im Grunde genommen die A p. P r ä f. S a n J o r g e, die das Seminar von Burgos seit 1926 als noch einzige Mission betreut, eine eigentliche Heidenmission, da bis auf wenige Catiös und Neger alle Erwachsenen getauft sind. Nichtsdestoweniger ist es eine schwere Mission, die nur durch wirkliche Missionare vor dem Zurück-sinken ins alte Heidentum bewahrt wird⁵¹. Die Söhne des Unbefleckten Herzens Mariä können in diesem Jahre (1935) auf eine 25jährige Tätigkeit in der A p. P r ä f e k t u r C h o c ó zurückblicken. Bis 1933 hatten sie bereits 5 Indianerdörfer angelegt und wilde Stämme angesiedelt; besonders groß ist ihr Verdienst um die Erziehung und Bildung der Indianerbevölkerung, aber auch um die kulturelle Hebung des Landes. Nach dreijährigem Bemühen gelang es ihnen z. B. jetzt, für die Stadt Pueblos eine Wasserleitung anzulegen sowie eine elektrische Kraftanlage⁵². In Llanos de San Martin konnte der A p. V i k a r G u i o t aus der Gesellschaft Mariens mit seinem goldenen Priesterjubiläum um Weihnachten 1934 die Weihe der ersten 6 einheimischen Subdiakone verbinden. In seinem großen Gebiet werden nicht weniger als 20 000 Heiden neben gut 23 000 Getauften erwähnt⁵³. Aus den beiden Missionen der Augustiner-Rekollekten V i k. C a s a n a r e und P r ä f. T u m a c o berichtet Fides als einzige Mitteilung die Erhebung des P. Paul Alegria zum A p. V i k a r von Cesanare, nachdem er seit 1899 ununterbrochen dort als Missionar wirkte⁵⁴.

⁴⁷ Breve vom 4. 7. 1932; KM 34, 343 f. nach Revista de Misiones 34, 214 ss.

⁴⁸ Analecta O. Min. Cap. 1933 Sept. u. Ser. Weltap. 34, 24 f. 320. Il Masaja 1934 Febrero. ⁴⁹ Ser. Weltap. 34, 25 ff. u. 320.

⁵⁰ Le Missioni della Comp. di Gesù 1933, 496—562.

⁵¹ Nach dem Bericht des A p. P r ä f. in El Siglo de las Misiones 34, 272—77.

⁵² LeMC 33, 235; España Misionera 1934 (Januar) 4. Zum Jubiläum KM 34, 344. Danach taufte die Missionare bisher 80 000, errichteten 60 kleine Kirchen und 10 Dörfer. ⁵³ MC 34, 364. ⁵⁴ Fides 21. 7. 1934 n. 430.

LITERARISCHE UMSCHAU

Aus protestantischen Missionszeitschriften 1932/34

1. Neue Allgemeine Missionszeitschrift (AMZ).

Von Kaplan Josef Reddig.

Die umwälzenden Veränderungen und teils sich überstürzenden Ereignisse auf allen Gebieten des Lebens in der deutschen Heimat haben die Frage nach Recht, Pflicht, Umfang und Freiheit der Missionstätigkeit der christlichen Kirchen in den Vordergrund treten lassen. Karl Müller behandelt diese Fragen unter Zugrundelegung der Lehren des bekannten Herrnhuter Theologen Zinzendorf („Zinzendorfs Beitrag zu den Missionsfragen der Gegenwart“), aus dessen Werken er die heute noch maßgebenden Punkte nach dem Wesen der Missionsbotschaft, der Vollmacht und Pflicht, der Allgemeinheit und Freiheit ihrer Verkündigung hervorhebt und zusammenstellt¹. Auch Richter hat diese Fragen wiederholt geklärt („Zum neuen Jahre“², „Zur Missionslage“³, „Vom heutigen Kampf des Wortes Gottes um seine Weltgeltung“⁴). Er fordert angesichts der heutigen Lage von den Theologen die Herausarbeitung zeitgemäßer, grundlegender Themen wie: die Wirklichkeit Gottes und die damit verbundene Pflicht seiner Verkündigung, die allgem. Vaterliebe Gottes, die Erlösungslehre Christi, der Hl. Geist als Kraft aus der Höhe, der Leidensweg des Kreuzes als einziger Weg zum Siege des Christentums. Warneck sieht als erste und notwendigste Forderung die Selbständigkeit und Freiheit der Missionskirche nach innen und außen („Gefahren und Aufgaben der Missionskirchen der Gegenwart“)⁵. Ferner gehören auch folgende Abhandlungen hierhin: Schlunk, „Volksgemeinschaft, Völkergemeinschaft und Glaubensgemeinschaft“⁶, „Jahre der Entscheidung“⁷; Schomerus, „Im Zeichen des Antichristes“⁸ und vor allem Knak, „Der Totalitätsanspruch des Staates und der Totalitätsanspruch Gottes an die Völker“⁹.

Die Frage Heimat und Mission wird ausführlich untersucht in dem Bericht, den Schlunk über die Tagung des Intern. Missionsrates in Herrnhut gibt¹⁰. Eine sehr lehrreiche Abhandlung bietet Blau, der das Problem „Diaspora und Mission“ aufwirft und auf Grund statistischer Ermittlungen zu dem Ergebnis kommt, daß die Diaspora in Polen mehr Gelder für Missionszwecke aufbringt als die rein evangelischen Gebiete Deutschlands, daß aber auch die Diasporagebiete relativ mehr Glaubensboten als andere Gegenden stellen¹¹. Richter berichtet eingehend „Aus dem heimatlichen Missionsleben Nordamerikas“¹². Der Rückgang der heimatlichen Almosen für das Bekehrungswerk bringt Hartenstein zur Stellung der Frage: „Wozu nötig die Finanzlage der Mission?“¹³ Eine Forderung nach Vereinfachung auf allen Missionsgebieten besonders im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands bringt Schlunk in seinem Artikel „Die Mission im Feuer der Kritik“¹⁴. Von großer Wichtigkeit ist die Behandlung des Heidenapostolats im Religionsunterricht. Der evangelische Reichsausschuß für Schulbücher hat darüber ein Gutachten herausgegeben, dessen Ergebnisse Gülденberg in seinem Aufsatz „Die Behandlung der äußeren Mission in den evgl. Religionsbüchern“ zusammenfaßt, und der einerseits betont, daß die Mission in allen Werken unter reicher Benutzung des Quellenmaterials behandelt wird, andererseits aber eine klarere Begründung von Pflicht und Aufgabe der Mission, wie auch ein stärkeres Eingehen auf die modernen Einwände fordert¹⁵. Schlunk ge-

¹ 32, 361.² 33, 3.³ 33, 289, 329.⁴ 32, 41, 88.⁵ 34, 216.⁶ 32, 3.⁷ 34, 3.⁸ 32, 388.⁹ 33, 401; vgl. hierzu die Ausführungen Schmidlins, Totalitätsanspruch Gottes oder des Staates? in ZM 34, 66.¹⁰ 32, 329.¹¹ 32, 125.¹² 34, 163.¹³ 34, 237.¹⁴ 33, 257.¹⁵ 33, 298.

denkt „Gustav Warnecks bleibende Bedeutung“ aus Anlaß seines 100. Geburtstages¹⁶. Schließlich erwähnen wir Richters Beitrag über „Die deutsche ärztliche Mission“ mit einer weitgehenden Darlegung der Bedeutung der Tübinger Anstalten und ihrer Aufgaben¹⁷.

Die Missionsmethode kommt in mehreren Aufsätzen zur Sprache. Eine Auseinandersetzung mit dem Bericht der im September 1931 bestellten „Laymen's Foreign Missions-Inquiry“, einer Kommission von 15 Männern und Frauen, die die großen Missionsfelder Asiens besuchten, bringt Richter in seiner Abhandlung „Eine Generalkritik der evangelischen Mission“¹⁸. Scharf bekrittelt auch Keyßer die Person bzw. Wirksamkeit der Missionare, besonders ihren Mangel an Verständnis gegenüber vielen heidnischen Volksbräuchen unterstreichend und auf der anderen Seite Selbständigkeit der Christengemeinden, sowie einen neuen „Missionstyp“ in Form von Eingeborenkirchen fordernd („Kritik an der Mission“)¹⁹. Ebenso verlangt Raum eine viel stärkere Betonung des einheimischen Elementes in der Bekehrungsarbeit, um einen besseren Connex mit der Heidenwelt und dadurch größere Erfolge zu erzielen („Heranbildung eingeb. Pastoren für die Gemeinden der evgl.-luth. Mission zu Leipzig in Ostafrika“)²⁰. Auf der gleichen Linie stehen die Aufsätze von Knak. „In welchem Umfange sollen unsere Missionskirchen völkisch bestimmt sein?“²¹, von Jaspas, „Rasse und Mission“²², von Wacki, „Kirchenvorsteher in Neuguinea“²³, von Keyßler, „Die Bedeutung der Verantwortlichkeit in der Neuguineamission“²⁴ und „Persönliches oder kollektives Christentum“²⁵. Über spezielle Methoden zur Gewinnung der Frau für das Christentum in Afrika schreibt Kögel, „Der Weg der afrikanischen Frau zum Evangelium“²⁶. Joh. Müller wirft einen Seitenblick auf „Die kath. Missionsmethode in China in neuester Zeit“²⁷. Ückelej behandelt „Grundsätzliches zur Missionspredigt“²⁸.

Unter den missionsgeschichtlichen Abhandlungen untersucht Ernst v. Dobschütz die Frage nach der „Vorbereitung der apostolischen Mission im Hellenismus“ und hebt die bekannten äußeren und inneren Momente hervor, die der jungen Kirche den Weg ins Heidentum bahnten²⁹. Heute so aktuellen Problemen geht Flade in seiner „Frühmittelalterlichen Germanenbekehrung“ nach³⁰, während der Schwede Westman „Die Bedeutung Gustav Adolfs in der Missionsgeschichte“ feststellt³¹. In die neuere Zeit, und zwar in die amerikanische Missionsgeschichte vor 150 Jahren führt uns Jehle mit seiner Monographie „Die Bedeutung von W. Wilberforce für die Mission“³², indes Devaranne einen Rückblick auf „50 Jahre Ostasien-Mission“ gibt, deren geistiger Vater, der Schweizer Pfarrer Buß, im Jahre 1884 ein Werk anbahnte, das in den weiten Gebieten Ostasiens eine bedeutende Stellung eingenommen hat³³.

In stärkerem Maße kommen missionskundliche Themata zur Sprache. Die Lage der prot. Chinamission berührt Maurer in seiner Abhandlung „Wird China bolschewistisch werden?“ und damit eine Sache, die die Entwicklung jeder Missionstätigkeit im Reiche der Mitte entscheidend beeinflussen wird. Es wird vom Verfasser jede Einmischung fremder Mächte in diese innerpolitische Sache des chinesischen Reiches strikte abgelehnt, sodann eine Besserung der sozialen Lage des Volkes gefordert, da Armut, Krankheit, Unwissenheit, Geldgier und aufrührerische Gesinnung die Hauptübel seien; daneben tritt als zweites Mittel zur Überwindung des Bolschewismus die Betonung der völkischen Eigenart Chinas. Karitative Hilfe bleibt das einzige

¹⁶ 34, 73.

¹⁷ 34, 328. Erwähnt sei hier ein Aufsatz Schmidlins (ZM 34, 68), der sich mit Pfisterers Abhandlung „Der Wettbewerb der katholischen und der deutschen evangelischen Mission“ (33, 41. 83. 154. 186) auseinandersetzt.

¹⁸ 33, 73. 113.

¹⁹ 33, 52.

²⁰ 33, 22.

²¹ 34, 264.

²² 33, 145. 200.

²³ 34, 119. 148.

²⁴ 34, 341.

²⁵ 32, 225.

²⁶ 33, 6.

²⁷ 34, 8.

²⁸ 32, 383.

²⁹ 32, 145.

³⁰ 33, 372. 421.

³¹ 33, 336.

³² 33, 305

³³ 34, 293.

Mittel zur Beeinflussung des Kampfes seitens der christlichen Kirchen³⁴. Interessante Parallelen zieht Warneck zwischen den Batakgemeinden und den Christen der Korintherbriefe, um so die Lage der Mission auf Sumatra zu kennzeichnen³⁵. Schiller bringt eine sehr weit ausholende Rundschau über die protestantische Japanmission und ihre Grundlagen³⁶. Noch mehr steht die Lage der Afrikamission im Vordergrund. Da die Rundschau nähere Einzelheiten brachte, seien hier nur die Themen angeführt: Ronicke, „Das Recht des weißen Mannes auf Afrika“³⁷ und „Die missionarische Lage in Ruanda“³⁸; Schlunk, „Die Mission im Kupferbecken Nord-Rhodesiens“³⁹; Drießler, „Hauptprobleme der Rhein. Mission in Südwestafrika“⁴⁰ und „Die Zukunft der Rhein. Mission in Südafrika“⁴¹; endlich Schaberg, „Die Mission der Brüdergemeinde in Kapland“⁴².

Religionswissenschaftliche Probleme behandelt Simon in seinem Aufsatz „Die gegenwärtige Lage des Islams“, in welchem er besonders die Frage der Reform und der Akkommodation des Mohammedanismus in den Kolonien der Westmächte betont⁴³. In bekannten Gedankengängen bewegt sich Gabriel mit seiner Darlegung „Gandhi, eine Blüte und ein Opfer des Hinduismus“⁴⁴. Wickert zeigt die Entwicklung des Gottesbegriffs in der indischen Religionsgeschichte auf („Der Kampf um Gott“)⁴⁵. Über die Ausbreitung des Hinduismus, Islams und Christentums in der malaiischen Welt und ihre Anpassung an den Volkscharakter handelt ausführlich Jasper („Die malaiische Welt“)⁴⁶. Kosmola schreibt über „Religiöse Krisis und neue Gestaltung im modernen Judentum und die christliche Botschaft“⁴⁷.

Auf dem Gebiete der Sprachen- und Völkerkunde weisen eine Reihe Artikel sehr lehrreiche Darlegungen auf, die hier nur eine kurze Erwähnung finden können. Baudert behandelt „Die Sprache als Bildnerin und Erzieherin der Völker“⁴⁸. Raum spricht von der Schwierigkeit des Übersetzens in die Sprache der Eingeborenen und umgekehrt („Vom Übersetzen“)⁴⁹. Auf Grund seiner Studien in Ostafrika beschreibt Fischer „Ehebräuche ostafrikanischer Völker“ mit einer ausführlichen Behandlung von Brautpreis, Morgengabe, Kinderverlobung, Pubertätsriten u. ä.⁵⁰. Raum bespricht „Einiges über urchimliche Bindungen bei den Bantu Ostakrisak“ und hebt besonders die soziale Gliederung dieses Stammes, sowie die heidnische Sippenzucht und ihre Bedeutung für die Mission hervor⁵¹, während Richter das dreibändige Werk von Bruno Gutmann „Die Stammeslehren der Dschagga“ einer eingehenden Besprechung unterzieht⁵².

2. Evangelisches Missionsmagazin (EMM).

Von P. Paul Andres, OMI.

Das EMM 1932—34 bietet seinen Lesern wieder einen weitreichenden Einblick in das protestantische Missionswerk. In den Aufsätzen, die dem heimatlichen Missionswesen dienen, werden die Verdienste J. Richters um die Mission gelegentlich seines 70. Geburtstages gewürdigt¹; Bechler schreibt über Zinsendorf und die anfängliche ärztliche Tätigkeit der Herrnhuter²; Zentgraf betont unter dem Eindruck gegenwärtiger Missionsschwierigkeiten die Bedeutung Warnecks als Erzieher der Kirche zur Mission³; derselbe schildert auch den Wert der äußeren Mission für die Gemeindeförderung der Gegenwart⁴. In den Ausführungen „Film und Mission“ wird eine scharfe Haltung gegen die amerikanischen Filme wegen ihrer entsittlichenden Wirkung auf die Eingeborenen ausgesprochen⁵.

³⁴ 32, 305.

³⁵ 32, 217, 263.

³⁶ 34, 353 ff.

³⁷ 33, 361.

³⁸ 32, 73.

³⁹ 34, 124, 141, 154, 181.

⁴⁰ 32, 113.

⁴¹ 32, 96.

⁴² 33, 383.

⁴³ 32, 12, 49.

⁴⁴ 32, 249.

⁴⁵ 34, 37.

⁴⁶ 32, 289, 347.

⁴⁷ 34, 314.

⁴⁸ 34, 51.

⁴⁹ 32, 133.

⁵⁰ 32, 159, 195.

⁵¹ 32, 185, 234.

⁵² 33, 124.

¹ EMM 1932, 127.

² Ebd. 33, 105.

³ Ebd. 34, 67.

⁴ Ebd. 34, 158.

⁵ Ebd. 32, 183.

Auf dem Missionsfelde selbst haben sich die Schwierigkeiten durch die neuzeitlichen Strömungen, die sich auch im Volkstum der Missionsländer geltend machen, nur vermehrt. Die Besorgnisse spiegeln sich wieder in den Abhandlungen von Warneck, Pflüget ein Neues⁶, Gedanken über Evangelium und Volkstum⁷; von Walter, Die Auseinandersetzung des Evangeliums mit dem Nationalsozialismus in der Mission⁸; von Jasper, Missionsglaube, wo der Kampf der christlichen Kirche und der Missionsarbeit um ihre Existenz gewürdigt wird⁹; von Johansen, Das Evangelium in seiner Auseinandersetzung mit afrikanischem Volkstum¹⁰; von Maier, Hinter China steht Moskau¹¹; von Jäger, Die Neubesinnung der evangelischen Mission auf ihre Motive, Methoden und Ziele¹². Hier werden die Probleme berührt, die sich aus dem Volkstum und der Rasse ergeben, aus einheimischer Religion und Sitte, aus dem erwarteten Nationalgefühl sowohl der primitiven Völker Afrikas wie der alten Kulturvölker Asiens. Mission und völkische Frage behandelt Keyßer und Hartenstein in Mission und Rasse¹³; Streckeisen setzt sich mit der Amerikanischen Missionskritik (Gedanken zum Laymen's Report) auseinander und bedauert die zweifelhaften theologischen Betrachtungen, die sich dort hervorwagen¹⁴. Schabert weist auf die Mahnung der Roten Weltmission an uns hin¹⁵; Huhn zeichnet den Kommunismus als Religion¹⁶; Köberle stellt Evangelium und Zeitgeist gegenüber¹⁷ und Fischele verteidigt den Totalitätsanspruch Gottes¹⁸; Schik faßt die mannigfaltigen Schwierigkeiten in seinem Aufsatz: Satan und Zeitgeist zusammen¹⁹; Straßer beleuchtet das pantheistische Denken Indiens als größtes Hindernis für das Verständnis der christlichen Botschaft²⁰. Daneben wird die Gottlosen-Propaganda in den Missionsländern gekennzeichnet²¹. Das oft berührte Finanzproblem bespricht Hartenstein und weist auf die harten Folgen für die Missionsache hin²².

Missionstheologische Fragen behandelt Michaelis in seinen Ausführungen über Geist Gottes und Mission²³; er wendet sich gegen Harnack, der nur den intensiven Universalismus bei Jesus gelten lassen will und gegen J. Richter und stützt seine Ansicht für den göttlichen Missionswillen mit dem Missionsauftrag Apg. 1, 8. Köberle zeichnet Christus als lebendige Quelle der Völkerwelt (Joh. 7, 37 ff.)²⁴, Hartenstein schreibt im Anschluß an Ps. 46, 2 von Gott als unserer Zuversicht²⁵. Schick bespricht Missionspflicht und Geist der Missionspredigt in seinem Beitrag: die Lehre²⁶; Mahr in Anlehnung an Nehemia 4, 6 den Willen zur Mission²⁷. Müller bietet Erörterungen über die protestantischerseits umkämpfte Frage: Wer sendet?²⁸ und das Problem: Verhältnis von Kirche und Mission, die Missionsaufgabe und Missionsauffassung des Missionars in dem Aufsatz: Die Missionsprobleme der Gegenwart

⁶ Ebd. 33, 6.⁷ Ebd.⁸ Ebd. 33, 35; 75.

⁹ Ebd. 33, 65. „Längst sind die Zeiten dahin, wo eine begeisterte Jugend die Welt innerhalb einer Generation für Christus zu erobern meinte. Statt dessen kämpft die christliche Kirche und ihre Missionsarbeit den Existenzkampf. Wer wird obliegen, drinnen und draußen?“

¹⁰ Ebd. 33, 135.

¹¹ Ebd. 33, 182. (Die Arbeit ist eine kurze Zusammenfassung des Buches von Dr. Gustav Ritter von Kreitner.)

¹² Ebd. 33, 202.¹³ Ebd. 33, 232; 34, 100.¹⁴ Ebd. 33, 258.¹⁵ Ebd. 33, 335.¹⁶ Ebd. 33, 337.¹⁷ Ebd. 34, 6; 35; 86.¹⁸ Ebd. 34, 1.

¹⁹ Ebd. 34, 209; 241. — Vgl. dazu ebd. 34, 375. Ein Wort der deutschen evangelischen Mission zur gegenwärtigen Stunde.

²⁰ Ebd. 33, 270.²¹ Ebd. 33, 182.

²² Ebd. 34, 217. Dort auch die Feststellung, daß die katholische Mission auf den Kopf der Bevölkerung 52 Pfg. aufbringt, während die evangelische nur 17½ Pfg. liefert.

²³ Ebd. 32, 5.²⁴ Ebd. 32, 193.²⁵ Ebd. 32, 258.

²⁶ Ebd. 34, 337. — Vgl. auch ebd. 33, 68; 99; 130 die Ausführungen desselben Verfassers über Wortverkündigung-Bekenntnis-Zeugnis.

²⁷ Ebd. 32, 66.²⁸ Ebd. 33, 299.

im Lichte der zweihundertjährigen Missionserfahrungen der Brüdergemeinde. Vielhauer bietet anregende Einblicke in die schwierige Arbeit des Übersetzers der Bibel in die Eingeborensprache²⁹.

Missionsmethodisch interessieren besonders für die Behandlung des Missionsobjektes die Aufsätze von Jehle, Die Umbildung des Negers in Afrika³⁰; Hartenstein, Hat die Gruppenbewegung eine Frage an uns³¹; Berron, Zusammenarbeit oder Zusammenstoß, Gedanken zur Frage: Protestantische Mission und orientalische Kirche³²; Dürr, Schule und Gemeinde mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse von Borneo³³; Kellerhals, Das Schuldorf von Mbereshi³⁴. Han Fan Wei, früher Mitarbeiter am Prediger-Seminar der Basler Mission in Pyangtong, jetzt Student der Theologie in Tübingen, schildert die Umwandlung, die sich in der chinesischen Jugend seit 1912 vollzogen hat³⁵; Oehler-Heimerding bietet die Erkenntnisse von Mary T. H. Kwei, einer hochgebildeten jungen Chinesin in dem Beitrag Müttererziehung in China³⁶; Gutmann bespricht das Thema Mission und Eugenik³⁷. Noch unmittelbarer ins Gebiet der Missionspraxis reichen die Arbeiten von Zimmermann: Wie kommt es zu einem lebendigen Gebetsumgang bei Heidenchristen?³⁸ Maurer, Die Abwehr der Gottlosenbewegung auf dem Missionsfelde³⁹; Hartenstein, Ist die Mission in Indien ihrer Erziehungsaufgabe gewachsen?⁴⁰, wo ganz besonders die Probleme des Schulwesens berührt werden; Fisher, Die Kwangtung-Synode der „Kirche Christi in China“. Ein praktischer Lösungsversuch der Frage Kirche und Mission⁴¹.

Missionskundliche Ergebnisse bieten Simon, Die evangelische Muhammedanermission von heute⁴²; Westermann, Zur heutigen Lage in Liberia⁴³; Straub, Die christliche Missionsarbeit im Kampfe mit dem Islam⁴⁴; Walter, Die Missionsschulen und ihr Beitrag zur geistigen Umwälzung im fernen Osten⁴⁵; Baudert, Kirchenbund in Ostafrika⁴⁶ (berichtet über die Bestrebungen im dortigen Missionsgebiet, die Schranken der Denominationen zu beseitigen); Bechler, Die Probleme der arktischen Mission⁴⁷; Ernst, Der Freiheitskampf in Indien⁴⁸; Hartenstein, Die Krisis in Afrika und die Mission (schildert die Umwandlungen, die sich in den Völkern vollzogen haben und die Mission vor schwere Aufgaben stellen, deren Lösung durch eine nur Christus suchende Verkündigung gefunden werden kann)⁴⁹. Den letztgenannten Gedanken betont auch Straßer in seinem Beitrag: Mission und neue Schöpfung⁴⁹. Harling spricht über die Aufgabe der Mission angesichts der gegenwärtigen Lage des Judentums⁵⁰, Schieß über Gandhis Kampf für die Kastenlosen und die Mission⁵¹; Oehler behandelt die Proletariertkulturbewegung in China und die Stellung der chinesischen Christen⁵²; Gutmann bietet wertvolle Erörterungen über die Rechte der Eingeborenen: Können Lebenswerte eines Volkes abgegolten werden?⁵³ Aus den Rundschauen heben wir hervor: Die missionarische Bedeutung der letzten zehn Jahre⁵⁴ und Engere Arbeitsgemeinschaft zwischen der Berliner und der Goßnerschen Mission⁵⁵.

Missionsgeschichtliche Fragen behandelt Blanke, Die Muhammedanermission im Mittelalter⁵⁶; Vogt, Die Brüdermission an der Schwelle des 3. Jahrhunderts ihres Bestehens⁵⁷; Jehle, Dem Sklaven die Freiheit⁵⁸.

²⁹ Ebd. 32, 354. — Vgl. ebd. 33, 322. Dempwolf, Die Übersetzung der Bibel in Sprachen Afrikas und der Südsee; außerdem ebd. 34, 48. Hartenstein, Das Geheimnis der Übersetzung. ³⁰ Ebd. 33, 47.

³¹ Ebd. 33, 163; 194.

³² Ebd. 34, 123.

³³ Ebd. 34, 185.

³⁴ Ebd. 34, 193.

³⁵ Ebd. 33, 344.

³⁶ Ebd. 33, 348.

³⁷ Ebd. 33, 376.

³⁸ Ebd. 34, 17.

³⁹ Ebd. 32, 296.

⁴⁰ Ebd. 32, 322; 363.

⁴¹ Ebd. 33, 147.

⁴² Ebd. 32, 97.

⁴³ Ebd. 32, 259.

⁴⁴ Ebd. 32, 269.

⁴⁵ Ebd. 32, 372.

⁴⁶ Ebd. 34, 200.

⁴⁷ Ebd. 34, 318.

⁴⁸ Ebd. 34, 229; 265; 292.

⁴⁹ Ebd. 32, 214; 226.

⁵⁰ Ebd. 33, 293.

⁵¹ Ebd. 33, 278.

⁵² Ebd. 32, 238.

⁵³ Ebd. 33, 170.

⁵⁴ Ebd. 32, 114; 151; 184; 251; 282; 314; 339.

⁵⁵ Ebd. 32, 223. ⁵⁶ Ebd. 34, 310. ⁵⁷ Ebd. 32, 162. ⁵⁸ Ebd. 33, 219; 243.

Religionswissenschaftliche und ethnologische Untersuchungen bieten Friso Melzer in Mission und Religionswissenschaft⁵⁹; Michel, Chinesische Ethik⁶⁰; Huhn, Über Reinheit und Reinigung in der chinesischen Volksreligion⁶¹; Monninger, Sitten und Gebräuche der Twinger⁶²; Lehmann, Die Hauptursache der Pariaversklavung⁶³; Hartweg, Der Himmelsgott bei den numforisch sprechenden Papua⁶⁴; Schneider, Moderne hinduistische Gebete⁶⁵; Bürk, Luther und die Absolutheit des Christentums⁶⁶; Knak, Bantu-volkstum, Evangelium, Pietismus⁶⁷; Kühnle-Degeler, Aus der Mythologie und Geschichte eines Dajakstammes⁶⁸; Sarasin, Christliche Aschrama in Südindien⁶⁹; Riedel, Mission und Volkstum⁷⁰; Mobes, Neue geistliche Erkenntnisse im amerikanischen Missionsleben⁷¹; Ribbach, Das verschlossene Tibet⁷²; Anstein, Von den Hinterländern der Basler Mission in Westafrika⁷³; Guth, Die Sippe bei den Vaasu⁷⁴. Über Caodaismus in Indochina berichtet Missionar Lohß und weist ihn als Synkretismus nach⁷⁴; Wildi fordert gesunde, sittlich hochstehende religiöse Charakterpersönlichkeiten als Kulturträger im Heidenland in seinem Aufsatz: Der Einfluß der europäischen Kultur auf Christen und Heiden Kameruns⁷⁵. In einem anonymen Beitrag: Ostafrikanisches Bantu-Volkstum und das Evangelium werden neben ethnologischen auch missionspraktische Fragen berührt⁷⁶.

Die Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft (ZMR) bringt inhaltlich ähnlich gerichtete Beiträge teils theoretischer teils praktischer Art. Werner behandelt den Missionsgedanken und die protestantische Theologie¹; Marbach: Mission und Kirche² und warnt vor einer absoluten Verkirchlichung der Mission; Devaranne prüft den Wandel der Missionswertung in Deutschland³; Barth bietet lesenswerte Erkenntnisse zur Gottesoffenbarung in der Natur⁴.

Missionsmethodische Abhandlungen offenbaren zugleich die gegenwärtigen Schwierigkeiten der evangelischen Verkündigung, die bereits oben behandelt worden sind; so der Beitrag von Schiller, Unsere Botschaft in Japan⁵, wo von Mißverständnissen über die Botschaft, von einer Japan-gemäßen Verkündigung und von dem unveränderlichen Ausgangspunkt (immer das Wort Gottes) die Rede ist⁶. Rosenkranz zeichnet in seinem Aufsatz: Der „Heilige“ im Konfuzianismus und das Problem der Anknüpfung Gedanken zur Gewinnung Chinas auf⁷; Weidinger beschäftigt sich mit der amerikanischen Laienkritik soweit sie für die Mission in Japan in Frage kommt⁸; Devaranne beurteilt die Aufstellungen des „Rethinking Missions“ im ganzen und schreibt über Umlernen in der Mission?⁹ Verwandt damit sind die Ausführungen von Rosenkranz über Nationalismus und Religion in Japan¹⁰; von Devaranne über Rasse-Religion und Mission sowie über Botschaft und Volkstum und Neuorientierung in der China-Mission¹¹; von Becker über die Missionskirchen und das abendländische Kirchentum¹², wo ein wildwuchernder Denominationalismus aber auch eine unterschiedlose Vermischung des Kirchenwesens abgelehnt werden. Weidinger behandelt die Nöte und Freuden der Japanarbeit¹³; Rosenkranz schreibt zur Lage des Christentums in Japan¹⁴; Brachmann erörtert Grundsätzliches zur Stellung der Japaner zum Christentum¹⁵; Schiller, Wird die westliche Kultur in Japan zum Siege gelangen?¹⁶

⁵⁹ Ebd. 34, 117.⁶⁰ Ebd. 32, 33; 83.⁶¹ Ebd. 33, 56.⁶² Ebd. 33, 84; 114.⁶³ Ebd. 34, 52.⁶⁴ Ebd. 34, 245.⁶⁵ Ebd. 34, 256.⁶⁶ Ebd. 32, 129.⁶⁷ Ebd. 32, 139.⁶⁸ Ebd. 32, 247; 275; 307.⁶⁹ Ebd. 32, 384.⁷⁰ Ebd. 34, 383.⁷¹ Ebd. 34, 357; 393.⁷² Ebd. 33, 19.⁷³ Ebd. 32, 386.⁷⁴ Ebd. 32, 53.⁷⁵ Ebd. 32, 16; 43.⁷⁶ Ebd. 32, 70; 106.¹ ZMR 32, 65.² Ebd. 33, 354.³ Ebd. 33, 272.⁴ Ebd. 34, 173.⁵ Ebd. 33, 129.⁶ Auch hier liegen Ausblicke auf die Schwierigkeiten zutage.⁷ Ebd. 34, 2.⁸ Ebd. 34, 267.⁹ Ebd. 33, 309.¹⁰ Ebd. 33, 276.¹¹ Ebd. 34, 129. — Ebd. 34, 335. — Ebd. 33, 1¹² Ebd. 32, 14.¹³ Ebd. 32, 8.¹⁴ Ebd. 33, 372.¹⁵ Ebd. 34, 28.¹⁶ Ebd. 32, 169.

Auf den Boden der Missionsgeschichte treten die Abhandlungen über die Weimarer Gründungstagung des Allgemeinen Evangelischen Protestantischen Missionsvereins¹⁷; Devaranne: Calvin und die Heidenmission¹⁸; dazu als Ergänzung derselbe: Calvin sandte die ersten protestantischen Missionare aus¹⁹; Rosenkranz, Die christliche Mission in der Welt des Islams²⁰, wozu ergänzend Islamische Missionsschriften zu nennen wären²¹. Ins Gebiet der Religionswissenschaft fügen sich die Arbeiten von Rust, Entwurf zu einer Theologie der Religionsgeschichte²²; von Wüst, Buddhismus und Christentum auf vorderasiatisch antikem Boden²³; Witte, Wandlungen in der Religionswissenschaft und Mission²⁴; Weidinger, Die acht buddhistischen Hauptgrundsätze²⁵; Otto, Narayana seine Herkunft und seine Synonyme²⁶; Zobel, Religiöse Reformbestrebungen in der Welt des Islams²⁷; Hessel, Die Theologie im heutigen Japan²⁸; Mensching, Zum Streit um die Deutung des buddhistischen Nirwanas²⁹; von Glasenapp, Hinduismus und Buddhismus³⁰; Schiller, Senkoshi, eine buddhistische Laienbruderschaft³¹; Bork, Zur Religion der alten Elamier³²; Baumgartner, Der Auferstehungsglaube im alten Orient³³; Akashi, Die sieben japanischen Glücksgötter³⁴; Strauß, Mimamsa, die altindische Rituallehre in ihrer methodischen Bedeutung³⁵; Hunziker, Die Oxfordgruppenbewegung³⁶; Reichardt, Altgermanische Religiosität³⁷; Mensching, Ist die christliche Sündenidee den Ariern artfremd?³⁸

3. International Review of Missions (IRM).

Von P. Johannes Kramer C. S. Sp.

Die IRM bietet in den letzten drei Jahrgängen wieder viel gediegene, für Protestanten wie Katholiken wertvolle Beiträge. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß Missionsmethode und -kunde ein.

Zur allgemeinen Missionstheorie können wir zunächst die Besprechungen von Prof. Brunners „Christl. Ethik“ („Das Gebot und die Ordnungen“) durch Dr. Oldham rechnen. Der letzte der vier Artikel¹ macht die Anwendung auf die Missionen. So sehr die stark biblische Einstellung zu begrüßen ist, so befremdend wirken jedoch Auffassungen etwa bezüglich der Ehe, die grundsätzlich überall als Ein- und Dauerehe zu gelten habe, es könnte doch in einem bestimmten Fall deren Auflösung Gottes Wille und darum sittliche Pflicht sein, oder bezüglich der Politik, es könne keinen spezifisch christlichen Staat geben. Bedeutung für die Missionen hat dann u. a. noch die Frage der Kirche, ihre Zusammensetzung aus Göttlichem und Menschlichem, besonders in der Leitung. Hier zeigt sich aber wieder, daß die Frage der Kirche die Frage des Protestantismus ist, da keine Lösung geboten wird. — „Die Theologie der Laymen's Foreign Missions Inquiry“², die von Amerika ausging, wird als unzulänglich und oberflächlich, besonders in der Auffassung über die Aufgabe der christlichen Mission hingestellt. — Das Verhältnis von „Kirchengeschichte und Mission“³ untersucht Morgan als Einführung zu einer Aufsatzreihe über diesen Stoff, wovon der erste „Die Kirche und die weltliche Macht“⁴ behandelt. „Über Mission und Nationalismus“⁵ im heutigen Deutschland schreibt Westman einen ausführlichen Beitrag. Die „Christl. Probleme aus dem Shanghai-Krieg“⁶ kennzeichnen folgende Fragen: „Wo ist die Trennungslinie zwischen christlichem Patriotismus und dem

¹⁷ Ebd. 34, 277.

¹⁸ Ebd. 32, 152.

¹⁹ Ebd. 34, 247.

²⁰ Ebd. 34, 362.

²¹ Ebd. 34, 382.

²² Ebd. 33, 389. — Vgl. dazu ebd. 34, 50.

²³ Ebd. 32, 33.

²⁴ Ebd. 32, 98.

²⁵ Ebd. 32, 129.

²⁶ Ebd. 34, 290.

²⁷ Ebd. 32, 178.

²⁸ Ebd. 32, 289.

²⁹ Ebd. 33, 33.

³⁰ Ebd. 34, 33.

³¹ Ebd. 34, 115.

³² Ebd. 33, 161.

³³ Ebd. 33, 193.

³⁴ Ebd. 33, 225.

³⁵ Ebd. 33, 257.

³⁶ Ebd. 33, 321.

³⁷ Ebd. 34, 321.

³⁸ Ebd. 34, 161.

¹ 1933, 3—16; 201—214; 331—344; 500—509.

² 33, 174—188.

³ 33, 522—529.

⁴ 34, 161—171.

⁵ 33, 549—566.

⁶ 32, 468—478.

Wort my country right or wrong und zwischen dem christlichen Pazifismus und der Sklavengesinnung?“ — Dr. Padelford zeigt die Stellung der „Religionsfreiheit im Völkerrecht und in zwischenstaatlichen Verträgen“⁷. — Nachdem ein Rabbiner („Die Juden und die christl. Evangelisation“)⁸ feierlich Protest gegen die Judenmission erhoben, da es keine absolute Religion gebe, betont Bevan sogar die Pflicht dieser Mission⁹. Ein weiterer Artikel, „Modernes Judentum und christliche Kirche“¹⁰, ruft zum Kampf gegen den maßlosen Antisemitismus vom christl. Standpunkt auf und verurteilt besonders die Angriffe auf die „Judenchristen“.

Von den missionsmethodischen Aufsätzen behandeln die meisten die heute besonders wichtige Frage der Akkommodation. Gleich der erste „Rethinking Missions“¹¹ fordert eine gründliche Überprüfung der Missionsarbeit angesichts der gänzlich veränderten Lage. Das verlangten u. a. die anwachsenden nichtmissionarischen Beziehungen zwischen Heimat und Mission, das Verhalten den nichtchristlichen Religionen und Kulturen gegenüber, die Abnahme des Missionsinteresses in der Heimat. Ähnlich „Missions and Machines“¹². — Das Ergebnis der „Laymen's F. M. Inquiry“¹³ bespricht Prof. Latourette, indem er die Schwächen, aber auch die guten und förderlichen Anregungen hervorhebt. Zu letzteren zählt er die Sorge für die Auswahl, gediegene Vorbereitung und ständige Weiterbildung hinsichtlich der vielen Probleme und Schwierigkeiten, Vereinheitlichung und Zusammenarbeit, Heranziehung der Eingeborenen zur Führerschaft. Ähnliche Forderungen finden sich in seinem Beitrag „Research and Missions“¹⁴. — Allseitige Anpassung an das Missionsobjekt wie auch das Wirken der Gnade Gottes betonen Artikel wie „Zinzendorfs Missionsgedanken“ und „Die Zukunft der Missionen“¹⁵. „Rural Work and Mission Policy“¹⁶ befürwortet eine stärkere Missionierung der Landbevölkerung entsprechend der neuen Methode der „Clark Evangelistic Bands of China“¹⁷. Als vorbildlich gilt „Die Dorfmissionsarbeit auf den Philippinen“¹⁸. — In einem Aufsatz „Erziehung und Verantwortung“¹⁹ tritt Fraser für größere Freiheit in den Missionsschulen ein, um die Eingeborenen zum Verantwortungsgefühl zu erziehen. Mit Erziehungsfragen befassen sich auch „Die Aufgabe des christl. Kollegs“²⁰ und „Das Programm für die christl. höhere Bildung in China“²¹, mit der geschlechtlichen Erziehung im besonderen „Christian Standards of Sex Life (in regard to India)“²², worin die bisherigen Mängel gerügt und praktische Vorschläge gemacht werden. Lindsay fordert engeren Zusammenhang des Schulwesens mit der einheimischen Kirche („Extension and Research“)²³, dasselbe Latourette²⁴ für die Liebestätigkeit. Einen ausgearbeiteten Plan erhalten wir für eine „Erziehungsmethode in Südnigeria“²⁵. Weitere Anregungen bieten „Die Kastenbewegung“²⁶ und „Die heutigen Missionen in Indien“²⁷. — Methodisch ungemein wertvoll sind die Beiträge „Der Stammesverband in Bantu-Afrika“²⁸ und „Kann die christl. Ehe in Afrika afrikanisch sein?“²⁹. Sie zeigen eingehend, wie die christl. Botschaft das starke gemeinschaftsgebundene Denken der Neger ausnutzen kann, besonders zur richtigen Erfassung der „Gemeinschaft der Heiligen“ und zur Stärkung des christlichen Ehebandes. Über den sog. „Brautkauf“ handelt auch „The Social Outreach of Protestant Missions“³⁰. — Im Orient sollte die Anpassung noch viel tiefer greifen in der „Missionarischen Erziehungsarbeit“³¹, besonders in Ägypten³² die Missionsarbeit vollständig von der Politik getrennt werden. Ähnlich

⁷ 32, 402—411.

¹⁰ 34, 189—204.

¹³ 33, 153—173.

¹⁴ 32, 532—546.

¹⁶ 32, 412—422.

¹⁹ 34, 172—188.

²² 34, 234—242.

²⁵ 32, 516—531.

²⁸ 33, 105—114.

³¹ 33, 50—62.

⁸ 33, 470—480.

¹¹ 32, 106—118.

¹⁵ 32, 390—401; 33, 388—399.

¹⁷ 32, 272—280.

²⁰ 34, 110—119.

²³ 33, 415—422.

²⁶ 32, 457—467.

²⁹ 33, 17—32.

³² 33, 530—548.

⁹ 33, 481—499.

¹² 32, 245—252.

¹⁸ 34, 422—429.

²¹ 33, 240—250.

²⁴ 34, 405—413.

²⁷ 33, 189—200.

³⁰ 32, 547—565.

„Christian Approach to Muslims“³³. Für die „Evangelisation der Buddhisten“³⁴ wird keine besondere Methode gefordert. — Zuletzt gewinnen wir noch Kenntnisse über manche Fragen aus der persönlichen Lebensführung der Missionare (Lebensstandard³⁵, Gemeinschaftsleben³⁶, Missionarsfrau³⁷, direkte Evangelisation und persönliches Wirken³⁸, Beziehungen zu den Missionsgesellschaften³⁹, Starken Nachdruck auf das eigentlich Religiöse im Missionswerk, auf das Gebet und die Gnade Gottes legen der Inder Varki in „Method of Fellowship“⁴⁰ und Phillips in „Christian Expectancy and the Missionary Crisis“⁴¹. Auch wird die Notwendigkeit einer religiösen Wiederbelebung der Heimatkirche betont⁴².

Missionsgeschichte bieten die Abhandlungen über „Lilias Trotter“⁴³, „Colenso of Natal“⁴⁴, „Die Mission auf der Bali-Insel“⁴⁵, „Das Evangelium in Madagaskar“⁴⁶, „Christl. Mission und Aussätze“⁴⁷, Gustav Warneck, Die Arbeit der Bibelgesellschaften⁴⁸, Die missionarische Zusammenarbeit der Niederlande⁴⁹, Ein Jahrhundert der Emanzipation (aus der Sklaverei 33, 323—330).

Missionskundlich kommen an erster Stelle die allgemeinen „Surveys“. So 1932 in mehreren Folgen: „The Missionary Significance of the last 10 years“ und im Januarheft 1934 der Bericht über die zwei letzten Jahre. — Im besonderen erfahren wir über die Schwierigkeiten und Aussichten der „Christl. Erziehung“⁵¹, sowie über die „Erschließung von Neuland (unter der Landbevölkerung) in Japan“⁵², über die ersten Erfolge des Fünfjahresplans in China⁵³, ferner die Gründe für den „Säkularismus in Indien“⁵⁴. Daß diese stark politischer Art sind, erhellt auch aus den „Geburtswehen eines neuen Zeitalters in Indien“⁵⁵ (Statistik: „Census of India“)⁵⁶. Zwei Aufsätze handeln über „Die Kirche in Ostindien“⁵⁷, drei über Afrika (Eingeborene Frauen im Gemeindedienst; Bekehrung eines Stammes; Die Kirche in Madagaskar)⁵⁸. Ein sehr aufschlußreicher Artikel führt in die „Soziale Tätigkeit“⁵⁹ der christl. Mission im Orient ein, besonders hören wir etwas über „Die ärztliche Arbeit in Persien“, das Libanonhospital, die Religionsfreiheit im nahen Osten⁶⁰ wie über „Die gegenwärtige Lage der Judenmission“⁶¹. Von internationalen Bewegungen werden Fortschritt und Bedeutung der „Abolitionist Movement“ (gegen gesetzl. Prostitution)⁶² sowie der „World Dominion Movement“⁶³ hervorgehoben. Von Austausch und Wechselbeziehungen zwischen Mission und Heimat sprechen die Beiträge „The Indian Mission of Fellowship“⁶⁴ und „The Principle of Sharing in Missions“⁶⁵. — Was die Missionsarbeit in der Heimat anlangt, erhalten wir zunächst einen Bericht über die Allgem. Missionstagung in Herrnhut (1932)⁶⁶, ferner über das wahrhaft vorbildliche Missionsinteresse und -studium an den theol. Seminarien in U. S. A.⁶⁷, über „Die deutsche Glaubensbewegung“⁶⁸ sowie eine Botschaft von der Konferenz der Missionsgesellschaften in England und Irland⁶⁹. Richters Ausatz über „Die Missionskrise“⁷⁰ ist voll Warnungen und wertvollster Anregungen. — „Wie die kath. Kirche in China die Nationali-

33 34, 225—233.

34 34, 252—259.

35 33, 33—49.

36 34, 497—520.

37 34, 414—417.

38 33, 63—68; 34, 465—479; 32, 253—263.

39 34, 418—421.

40 33, 225—232.

41 32, 479—487.

42 34, 538—561.

43 32, 119—128.

44 33, 510—521.

45 34, 205—214.

46 34, 530—538.

47 32, 264—271.

48 34, 395—404.

49 34, 120—129.

50 33, 233—239.

51 32, 423—428.

52 34, 547—554.

53 33, 457—469.

54 33, 69—80.

55 33, 306—322.

56 34, 378—390.

57 34, 367—377; 34, 480—487.

58 32, 566—574; 33, 367—387; 33, 94—104.

59 33, 400—414.

60 33, 361—366; 34, 391—394; 480—487.

61 33, 345—352.

62 33, 81—93.

63 34, 215—224.

64 33, 215—224.

65 34, 243—251.

66 32, 488—497.

67 34, 260—266.

68 34, 521—529.

69 34, 563 ff.

70 34, 313—324.

stische Revolution überstand“ (1926—1934)⁷¹, zeigt uns P. D'Elia S. J.; nämlich dadurch, daß sie sich mit dem Nationalismus durch Anerkennung des Berechtigten und Einsetzung einheimischer Bischöfe, mit dem „Demismus“ Dr. Suns durch Untersuchung und Beurteilung seines Werkes und mit dem Kommunismus durch Leiden und Gebet wie auch durch Vergeltung mit Liebe auseinandersetzte.

Ins Gebiet der Völker- und Religionskunde gehören die Beiträge: „Three Cairo Modernists“⁷², „Die zwei Gesichter des Islam (altes und modernes)“⁷³, „Evangel. Glaube und andere Religionen“⁷⁴ und „Die christl. Ostkirche“⁷⁵. Im letzten Artikel zeigt der russische Theologe Zernow (Paris) klar und lichtvoll die Eigenheiten der Ost- und Westkirche auf und die große gegenseitige Bereicherung und Ergänzung bei einer zukünftigen Vereinigung, insbesondere auch die wichtige Bedeutung einer solchen Einigung für die Islammission.

BESPRECHUNGEN

Guida delle Missioni cattoliche, Redatta sotto gli auspici della Sacra Congregazione di propaganda fide. XXX u. 670 u. 306 pp. (Großoktav.) Roma Unione Missionaria del Clero in Italia 1934. Pr. 35 Lire (reduziert).

Wie der Propagandapräfekt Fumasoni-Biondi in seiner Vorrede vom 21. Nov. 1934 ausführt, will dieser „Führer“ die bisherigen Lücken der Kenntnis des Weltapostolats und der in der neuesten Zeit besonders unter den beiden letzten Jahren besonders angeschwollenen Missionsbewegung (auch der früheren „Missiones Catholicae“ der Propaganda) durch eine Arbeit ausfüllen, die ein vom Propagandasekretär Salotti aufgestelltes „Redaktionskomitee“ (Archivist Monticone, Fidesdirektor Considine, Minutant Bartocetti, Vizesekretär Bertini, Redakteur Caselli, Bibliothekar Dindinger) mit Hilfe einiger ziemlich willkürlich ausgewählter „Mitarbeiter“ durchgeführt hat, ohne sich der „Illusion“ hinzugeben, daß diese Aufgabe und Kompilation lückenlos geworden sei, aber immerhin schon deshalb von besonderem Werte, weil dafür amtliches Material der Propagandakongregation zugrunde gelegt wurde.

Im 1. Teil der I. „Sektion“ (Roma e le Missioni) be handelt der deutsche Oblat Dindinger die Missionsgeschichte unter römischem oder päpstlichem Gesichtspunkt (Il Papato e le Missioni), freilich ohne jeden Quellenbeleg oder wissenschaftlichen Charakter (1. Jahrhunderte, nach Konstantin, Gregor d. Gr., Päpste und Deutschland, Päpste und nordische Länder, Slaven und Ungarn, Mohammedaner und Tartaren, Päpste des 13. u. 14. Jahrh., Päpste und Indien, Propaganda, Auferstehung, Pius IX., Leo XIII., Pius X., Benedikt XV. unter Wiedergabe seiner Missionszyklika „Maximum illud“, Pius XI. mit Reproduktion seiner Pfingsthomilie von 1922, des Rundschreibens „Rerum Ecclesiae“ und des Chinabriefs von 1926 nebst einigen anderen Missionsakten und statistischen Daten). Im 2. Teil führt der Archivar Mgr. Monticone die kirchliche Missionsorganisation wieder ausschließlich unter römischem Gesichtspunkt, also die Organe der heimatlichen zentralen Missionsleitung vor (Papst, Kongregationen, vorab die Propaganda nach ihrer gegenwärtigen innern Organisation, ihrer juristischen Kompetenz mit Aufzählung der ihr unterstellten männlichen wie weiblichen Missionskollegien, ihrer territorialen Jurisdiktion und ihren Dekreten bzw. Akten von 1932—34, Orientkongregation, Konsistorialkongregation, für ao. kirchliche Angelegenheiten, Kommission für Rußland, Vertretungen des Hl. Stuhls im Missionsland durch Delegaturen und Nuntiatoren). Wir finden hier bestätigt, daß unsere missionswissenschaftlichen und missionsakademischen Organisationen der Propaganda nicht unterstehen.

⁷¹ 34, 325—344.

⁷⁴ 33, 353—360.

⁷² 32, 498—515.

⁷⁵ 34, 539—546.

⁷³ 34, 345—366.

Die II. Sektion beschreibt das „Missionsfeld“, im Abschnitt A eine „Analyse der Propagandastatistiken“ von Monticone (Allgemeine Begriffe unter Hinzuziehung der Akatholiken und unversorgten Katholiken zum Missionsobjekt, die 20 großen Weltbezirke, katholische Bevölkerung der Missionswelt, Konvertiten in der missionarischen Welt nach ihren Proportions- und Zuwachsverhältnissen, Personal in den Propagandamissionen als auswärtige und einheimische Priester, Seminaristen, Brüder, Schwestern, Katechisten und Lehrer, primäre und sekundäre Missionsschulen, missionsärztliche Fürsorge mit Ärzten, Krankenpflegern, Hospitälern, Apotheken und Aussätzigenasylen, Missionspresse mit Druckereien und Zeitschriften, missionarische Weltbesetzung und unbesetzte Länder), woran nicht nur die Lückenhaftigkeit (z. B. fehlen die Waisenhäuser infolge der medizinischen statt karitativen Einstellung), sondern auch die falsche Stellung (da diese Analyse zu den Statistiken im Anhang gehört) auszusetzen wäre. Der von der Agenzia Fides ausgearbeitete Abschnitt B, die „Länder der Missionswelt“ in räumlicher Anordnung geographisch-ethnographisch (zugegebenermaßen nicht wissenschaftlich wegen Zeitmangels, sondern nur Notizensammlung nach Statesmas Year-Book usw.), historisch und missionsgeschichtlich mit den 479 (merkwürdigerweise kleingedruckten, obschon Hauptsache) kirchlichen Einteilungen nach Errichtung, Veränderung, Oberrnennung usw. auf Grund von Archivalien, der Propaganda (A Westasien von Arabien bis Persien, B Nord- und Zentralasien von Afganistan bis Tibet, C Vorderindien mit Ceylon und Birmanien, D Südwestasien oder Hinterindien, E Japan mit Korea und Formosa, F China mit Mongolei und Mandschurei, G Nordafrika von Ägypten bis Marokko, H Ostafrika von Rhodesia bis Sansibar, I Westafrika von Gambia bis Loango, J Zentralafrika von Angola bis Ruanda, K Südafrika, L Inselafrika, M Nordamerika von Grönland bis zu den Vereinigten Staaten, N Zentralamerika mit Mexiko und Antillen, O Südamerika einschl. Brasilien, P Ozeanien mit Australien, Q Europa mit Balkan und Skandinavien), ebenfalls in der ganzen Anlage und Durchführung sehr unbefriedigend und unübersichtlich.

In der III. Sektion werden die in den Propagandaländern arbeitenden Priester-, Brüder- und Schwesterninstitute von Bartocetti meist nach dem *Annuario Pontificio* zusammengestellt (nach einigen gleichfalls wenig befriedigenden Generalbemerkungen 74 priesterliche in der Reihenfolge ihrer Gründung ohne Rücksichtnahme auf ihren größern oder geringern Missionsanteil oder ihren regulären bzw. säkularen Charakter, dann die Brüdergenossenschaften, darauf die einheimischen Missionsinstitute von Priestern und Brüdern, endlich die missionierenden Schwesterngesellschaften), auch hier ohne die wünschenswerte organische Gliederung und Übersichtlichkeit, im allgemeinen auf der Beantwortung eines Quästionars durch die Gesellschaftsobern fußend.

Als V. Sektion folgt eine bezüglich der Mitarbeiter wie Gegenstände sehr willkürlich ausgewählte Serie von „speziellen Studien“, die nach dem Kardinalpräfekt den Wert des Konsultationswerks sehr erhöhen, die missionskundlichen Hauptelemente enthalten und von den kompetentesten Autoren der verschiedenen Nationen verfaßt sein sollen. Zuerst figuriert die „Missionologie“ 1. als Erklärung des Terminus „Mission“ von P. Rommerskirchen; 2. als Namen, Definition und Einteilung der Missionswissenschaft von demselben (nach meiner Einführung); 3. als Verhältnis von Universität und Mission (worunter aber nur die missionswissenschaftlichen Lehrstühle oder Lehraufträge an deutschen wie außerdeutschen Hochschulen gemeint sind) vom gleichen Verf.; 4. Bibliotheken und Missionen (in Rom, Europa und Amerika sehr lückenhaft und nicht nach missionswissenschaftlichen Gesichtspunkten) von P. Dindinger; 5. Museen und Missionen (aber nur das päpstliche „missionarisch-ethnologische Museum“ am Lateran sehr breit ohne Unterschrift, aber offenbar von P. Schulien). Leider sind auch hier neben vielen Nebensächlichkeiten oder Tangenten grundlegende Lücken zu verzeichnen (z. B. über unser missionswiss. Institut und Organ wie über die akademische und klerikale Mis-

sionsbewegung). Dann reiht sich eine „missionarische Chronologie“ über die wichtigsten Missionsereignisse von P. Dindinger an (Altertum, Mittelalter, neuere und neueste Zeit, aber vielfach mit recht unwichtigen Daten, während andere wichtigere ausgelassen sind), ergänzt durch einen „Missionskalender“ mit hl. Missionaren von P. Pio de Mandreganes O. Cap. Darauf eine Tabelle der „religiösen Weltbevölkerung“ (d. h. der Religionen oder der Zahl ihrer Anhänger in den einzelnen Erdteilen) mit einer Behandlung der nichtchristlichen Religionen (des Judentums, Islams von Declercq, Buddhismus von Aufhäuser, Konfuzianismus und Taoismus von d'Elia, Hinduismus von Zacharias, Schintoismus von X, der primitiven Religionen im Magismus, Totemismus, Fetischismus, Animismus, Manismus, Geister- und Dämonenkult nebst dem Glauben an ein höchstes Wesen von P. Schulien S. V. D.) und einer synthetisch-schematischen Übersicht der Rassen, Kulturen und Sprachen in den Missionen nach den Kontinenten (Asien, Afrika, Amerika und Ozeanien) von Drexel. Auch die protestantischen Missionen kommen zur Darstellung von Bowen-Considine (nach allgemeiner Einführung Genesis, Eigenart, Organisation, Statistiken und Beiträge in den verschiedenen Gebieten von Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien). Über Missionen und öffentliches Recht, d. h. die rechtliche und internationale Stellung der Missionen in den einzelnen Ländern handelt P. Grentrup S. V. D. (Nah- und Fernasien, Afrika, Amerika und Ozeanien mit Quellen und Literatur im Anhang); über die christliche Kunst in den Missionsländern kurz Considine; über Medizin und Missionen Mgr. Becker (allgemein, missionsärztliche Institute und Gesellschaften, Ordensgenossenschaften, Ärzte in den Missionen, Sanitätskurse und Versorgung kranker Missionare).

Anhang A bietet die „Statistiken der hl. Propagandakongregation“, d. h. der unter ihr stehenden Missionsfelder: zuerst Total- oder Generaltabellen (vertikal nach den Erdteilen und Großgebieten, horizontal nach dem Inhalt gegliedert in Katholikenzahl mit Zuwachs und Abnahme, Taufen und Katechumenen, Personal in auswärtige und eingeborene Priester, Brüder, Schwestern, Katechisten und Lehrer, Gotteshäuser über und unter 400, Seminarien mit Noviziaten und Normalschulen, niedere und höhere Schulen mit Schülerziffern, Caritaswerke mit Ärzten, Krankenpfleger, Hospitäler, Dispensarien, Leprosorien, Waisenhäuser, Altenheime, Druckereien und Zeitschriften mit Auflageziffern). Wir entnehmen daraus, daß im Juni 1933 die katholische Bevölkerung in den Missionen 17 921 237 mit 2 614 036 Katechumenen, der auswärtigen Priester 12 644 und der einheimischen 5384, der Brüder 6422 bzw. 2333, der Schwestern 32 411 und 18 144, der Katechisten 74 147, der Missionslehrer 62 087, der Kirchen 10 260 und der Kapellen 45 977, der großen Seminarien 107 (mit 4917 Studenten) und der kleinen 286 (12 048), der elementaren Missionsschulen 33 635 (mit 1 950 377 Alumnen) und der höheren 3565 (mit 337 794), der Missionsärzte 211, der Krankenhäuser 771, der Gratisapotheken 2814, der Leprosenasyle 108, der Waisenanstalten 1971, der Greisenheime 428, der Typographien 175 und der Periodika 346 betrug. Der II. größere Teil bringt die „partikulären Tabellen“ der einzelnen Missionsgebiete, die 1. über Bewohner und Personal, die 2. über die Werke in derselben Anordnung (Westasien, Indien, China, Japan, Nord-, West-, Zentral-, Süd- und Inselafrika, Nord-, Zentral- und Südamerika, Ostindien, Ozeanien und Australien neben Europa), während eine 3. die Institute und Nationalität des Missionspersonals gleicherdinge geographisch geordnet umschließt. Den Schluß bildet eine „Missionsbibliographie“ von P. Rommerskirchen, ähnlich angelegt wie die unserer ZM (Bibliographie, fundamentale und praktische Missionstheorie, allgemeine Missionskunde, heimatliches Missionswesen, Missionsgesellschaften, ärztliche Mission, einheimisches Missionspersonal, Missionen im Orient, Indien, Indochina, China, Japan, Ostindien, Afrika, Amerika, Australien-Ozeanien und Missionsgeschichte wiederum nach Ländern), woran nur zu bedauern ist, daß bloß die Missionsliteratur der beiden letzten Jahre gebucht wird und selbst die grundlegenden missionswissenschaftlichen Werke älterer Zeit ausgeschlossen sind. Beschlossen wird das Ganze durch ein systematisches Gesamtregister in alphabetischer Ordnung und einen alphabetischen Index der Propagandabezirke.

Schmidlin.

Vromant, G., C. I. C. M. (Scheut), *Ius missionariorum de personis*. Editio altera aucta et recognita. Museum Lessianum (Section théologique n. 20). XV u. 479 pp. Louvain 1935. Pr. 48 frs.

Dieser in der 1. Aufl. freilich nur flüchtig oder summarisch besprochene (hier nicht als solcher gekennzeichnet) II. Band des unter Leitung des Scheutvelders Vromant erschienenen, leider immer noch unvollständigen Missionsrechts (für den als „en préparation“ angekündigten IV. Bd. über das Verhältnis von Mission und Staat scheint P. Grentrup wie für sein eigenes Missionsrecht und vieles andere noch zu versagen) liegt hier in neuer vermehrter und verbesserter Auflage vor. Um seinen Zweck, die lückenhaften Missionsbestimmungen des neuen Kodex für den praktischen Gebrauch der Missionare zu erklären und zu ergänzen, besser zu erfüllen, hat Vf. unter stillschweigender Benützung und Berücksichtigung der Ausstellungen Bierbaums (ZM 1930, 179 f.) eine Reihe wichtiger Zusätze beigefügt, vor allem ein Kapitel über die Delegaten als hierarchische Zwischenstufe Roms und der Missionsbischöfe (dagegen nichts über die weniger zur Mission gehörigen Patriarchen); weiter über die Bischöfe und Diözesen, die wegen ihres unfertigen Zustands oder des Fehlens der Kathedralen noch unter der Propaganda stehen; über das Verhältnis zu den oft mit dem Missionssubjekt verbundenen Religiösen (weil die Autorität fester stehe und unveränderlicher bleibe, wenn sie auf die päpstlichen Gesetze sich stütze), speziell über die Rekrutierung und Zulassung der regulären und priesterlichen Berufe (womit er gegen einen blinden Eifer infolge der Notwendigkeit eingeborener Kräfte sichern will), wenn er auch über die Brüder und Schwestern in den Missionen nichts Besonderes angehängt hat; über die Frage der katholischen Schulen, deren bleibende Prinzipien aufgestellt werden, um dann die kirchlichen Rechte hierfür festzulegen und in ihrer Anwendung zu prüfen, insbesondere die gemischten Schulen, deren Mängel und Bedingungen für eine vorübergehende Duldung untersucht sind; endlich einige Besonderheiten über das Meßdirektorium für die Missionen, während sonst die heimatliche Missionsbasis trotz der Desiderien Bierbaums als solche nicht kirchenrechtlich behandelt und auch keine kritische Stellung zur Rechtsorganisation des Missionssubjekts wie zu einzelnen Problemen genommen, andererseits nichts aus Raumersparnis gekürzt wurde (z. B. über die Vorgeschichte der Apost. Vikare, Absetzung und Versetzung oder Verzicht der Quasipfarrer, Details über den Ordensstand). Auch die Quellen (darunter manche Aufsätze unserer ZM) sind nicht wesentlich erweitert worden, weder in den Belegen (u. a. aus den Missionssynoden oder -handbüchern partikulärrechtlicher Natur) noch im Anhang (wornin die Romberichte der Missionsobern figurieren, während die Seelsorgsformulare gestrichen, umgekehrt zwei Erlasse der Propaganda von 1928/29 hinzugesetzt wurden).

So stellt sich nun der Inhalt oder die Analyse des Werks folgendermaßen dar: als I. Teil die oberste Hierarchie: 1. Titel der römische Papst (§ 1 über Natur und Entwicklung seines Amtes als Missionsleiter, § 2 über seine Verpflichtung oder Obliegenheit in den Missionsterritorien); 2. die Kongregation der Propaganda (1. Kap. Ursprung derselben in den Vorversuchen wie in der eigentlichen Gründung unter Hinweis auch auf unseren Beitrag in der Propagandafestnummer, 2. Evolution über die ursprüngliche Kompetenz, Wirtschaftsverwaltung und früher angeschlossene Kommissionen ohne Vollständigkeit und auch ohne Benutzung unserer Materialien, 3. Orientkongregation in ihrer Einrichtung und Zuständigkeit vor dem Kodex wie in ihrer jetzigen Gewalt, 4. Verfassung, Kompetenz, Geschäftsgang, Tragweite, Ausdehnung und Beanspruchung der Propaganda nach der Kodexedition). Der II. Abschnitt handelt von der regionalen Hierarchie, im 1. Titel über die Apostolischen Legaten statt Delegaten (1. Art. über sein Amt, 2. die Missionsgebiete und 3. ordentliche Gewalt des Delegaten); im 2. über die Apostolischen Vikare und Präfekten (1. Kap. historische Notionen über die vier sukzessiven Stufen oder Arten päpstlicher Vikare, 2. über Aufgabe und Obliegenheit gegen Getaufte und Ungetaufte wie Beginn und Eigenschaften, 3. über Rechte und Vollmachten der Jurisdiktion und Weihe, 4. Regierungsgewalt im Antritt,

Nichtfall, in der Ausübung, Visitation, den Schulen, Besitzungen, Zwangsrecht zur Seelsorge, Beilegung von Streitigkeiten, delegiertem Vikar, 5. spezielle Pflichten der Missionsordinarien für *Visitatio Liminum*, Relationen an den Hl. Stuhl, Residenzpflicht, Missionskonvente oder -räte, Archive, Plenar- und Provinzialkonzilien, Diözesansynode, einheimischen Klerus, Zelebration für die Herde, Abschied der Missionare, 6. Ehrenprivilegien mit oder ohne bischöflichen Charakter, 7. Interimverwaltung bei Vakanzen in den Rechten und Pflichten); im 3. über die Residenzbischöfe (Kap. 1 über die Diözesanleitung nach Gewalt und Verpflichtung mit den diözesanen Konsultoren, 2. Division oder Teilung des kirchlichen Territoriums). Im III. Teil ist die Rede von den Missionaren, im 1. Kap. von ihren Eiden (Missionseid und -Titel wie über die chinesischen und malabarischen Riten), im 2. über den Missionar als Quasipfarrer (Errichtung und Provision der Quasiparochie, Entfernung, Übertragung und Verzicht des säkularen Quasipfarrers, Rechte und Pflichten desselben), im 3. über die Distriktobern oder Foranvikare (in den quasiparochial gegliederten und nichtgeteilten Gebieten), im 4. über den Missionar ohne Quasiparochie (als Rektor der Kirche, Titular der Station, Kooperator, Bücher und Dokumente). Als IV. Teil folgt der Missionar als Ordensmann oder Mitglied einer Gesellschaft ohne Gelübde, 1. Natur der religiösen und apostolischen Vollkommenheit (in der Liebe gegen Gott und den Nächsten wie den gegenseitigen Beziehungen), 2. Verwaltung des Instituts (Gründung und Erlöschung in der Heimat wie draußen mit kanonischer Visitation), 3. Pflichten und Privilegien (Handel, Tracht, Medizin, Klausur, Gemeinschaftsleben, als Ukas oder Stationsleiter, Vorrechte und Kalender). Den 1. Anhang bilden die Quinquennalrelationen nach Rom, den 2. eine Bestimmung des Werks der Glaubensverbreitung über ihr Verhältnis zu den Missionsorden, den 3. ein Propagandadekret über die Regierungsgewalt in den Missionen (wozu noch ein alphabetisches Sachregister kommt). Schmidlin.

*Schomerus, D. theol. h. c. ord. Professor in Halle, *Missionswissenschaft*. (Sammlung theologischer Lehrbücher hrsg. von Seeberg.) XII u. 219 S. Quelle & Meyer, Leipzig 1935. Pr. geb. 9 Mk.

So sehr anerkannt werden muß, daß die Kriegs- und Nachkriegsveränderungen eine erneute Behandlung der missionswissenschaftlichen Probleme in lehrbuchartiger Form gerade auf protestantischer Seite nahelegten, müssen wir doch bedauern, daß es hier in so unwissenschaftlicher Weise geschehen ist, nicht nur insofern, als auf jeden Quellenapparat im einzelnen verzichtet wird und der Literaturanhang einen nur ungenügenden Ersatz bietet, sondern auch, weil der Inhalt namentlich nach den umfangreichen Vorarbeiten von Warneck und Richter nichts weniger als auf der Höhe steht. Schon gleich die „Prolegomena“ befriedigen uns wenig, weder über die Bedeutung des Wortes „Mission“ im 1. (katholischerseits ist es doch nicht so, daß die Katholiken die Propaganda unter akatholischen Christen durchweg hineinziehen und erst neuerdings sich die Tendenz einer Anpassung an den Sprachgebrauch der Protestanten bemerkbar macht, sondern unabhängig davon legt wenigstens die deutsche und wissenschaftliche Missionsliteratur den ernsten Missionsbegriff zugrunde), noch über die begriffliche Missionsdefinition (äußerst langatmig im Gegensatz zu Warneck), noch über die Geschichte der Missionswissenschaft (wenigstens ist die katholische Missionsliteratur der Entdeckungszeit berücksichtigt, aber uns zu viel Ehre angetan, wenn behauptet wird, die wichtigsten katholischen missionswissenschaftlichen Werke fänden sich in der Sammlung unserer Abhandlungen), noch über Umfang, Einteilung und Stellung der Missionswissenschaft innerhalb der theologischen (Missionspädagogik ist hier abwegig). Der I. Teil über „Recht und Pflicht zur Mission“ heißt verkehrterweise Missionsapologetik (worunter man doch gewöhnlich die in oder von den Missionen versteht) und will in Wirklichkeit eine Missionsbegründung bringen, im 1. Teil eine historische (Recht zur Mission vor dem Forum der Geschichte), im 2. eine biblische (Jesus und die Mission), im 3. eine religionswissenschaftliche (aus dem Wesen des Christentums), im 4. eine psychologische (subjektive) Missionsberechtigung der christlichen Völker,

denen sie als solchen abgestritten wird, um sie schließlich doch für Auswahlkreise anzuerkennen), während also die dogmatische, ethische und kulturelle Missionsbegründung fehlt. Im II. Teil wird eine „Missionstheorie“ oder Lehre vom Missionsbetrieb versucht, 1. über das „Missionsmotiv“ (eigentlich mit dem Ziel gegeben, aber Nebenmotive zugelassen), im 2. über die Missionsorgane (in der sendenden Christenheit und auf den Missionsfeldern, aber ohne auf Qualifikation und Vorbildung näher einzugehen), im 3. über den Missionsbetrieb (ebenfalls daheim und draußen, was wir sonst als Missionsmethode bezeichnen), im 4. über die (nicht das!) Missionsmittel (in der Heimat wie in der Mission das Wort Gottes, während alle anderen mehr oder weniger abgewiesen werden), im 5. das Missionsziel (Einzelbekehrung und Volkschristianisierung). Völlig aus dem Rahmen springt der III. Teil als „Missionspädagogik“ oder Lehre vom Verhalten der Mission gegenüber dem religiösen und völkischen Erbgut der Völker (also was wir Akkomodation nennen und in der Lehre vom Missionsobjekt behandeln). Der IV. Teil umfaßt die „Missionsgeschichte“, aber unorganisch eingeteilt (1. über das 1. christliche Jahrtausend, 2. über die 1. Hälfte des 2. Jahrtausends, 3. über die katholische Mission von 1500—1800, 4. über die protestantische Mission bis Ende des 18. Jahrh., 5. über die protestantische Mission von 1800 bis zum Weltkrieg, 6. über die katholische Mission in dieser neuesten Periode, 7. über die Weltmission beider Konfessionen in und nach dem Krieg, 8. über die Ausbreitung des Christentums infolge der neueren Missionsbestrebungen hier plötzlich nur als evangelische Mission nach den einzelnen Gebieten, 9. über die Missionstätigkeit der russisch-orthodoxen Kirche). Als V. Teil folgt eine „Missionskunde“, diesmal aber wieder ganz auf die protestantischen Missionen eingeschränkt (1. über die heimatliche Missionsgegenwart, 2. über die gegenwärtige Missionslage auf den Missionsfeldern). Sehr willkürlich und dürftig ist schließlich die Auswahl im bibliographischen Anhang (so z. B. hätte meine Missionslehre zum 3. Teil, nicht beim 1. und für diesen meine Einführung angezogen werden müssen, wogegen die speziellen Monographien auch von katholischer Seite weniger am Platze waren. Schmidlin.

**Mathews*, Prof. Basil London, *Ein Christ auf den Straßen der Welt*. Das Leben des Dr. John Mott, hrg. von Prof. Julius Richter in Berlin (mit einer Bildbeilage). 332 S. Furche-Verlag, Berlin 1934. Pr. geb. 4,80 Mk.

Motts Bedeutung als größter protestantischer Missionsstrategie und -organisator von internationaler Tragweite, als genialer Schöpfer des Studentenweltbunds und Oberführer des YMCA oder CVJM wie als Vorarbeiter der christlichen Heiden- und Weltmission ist durch seine Persönlichkeit, Technik und Energie wie seinen Verstand und Willen, auch vom katholischen Missionsstandpunkt aus so gewaltig und einzigartig, daß sich eine größere Besprechung seiner Biographie in der deutschen Übersetzung Richters für unser Organ wohl lohnt, schon als leuchtendes Beispiel für unsere heimatlichen Missionsapostel und als notgedrungener Ersatz für die bei uns weithin fehlende, bei unserer Gebundenheit gegenüber der freien Kraftentfaltung im anderen Lager auch unmögliche Analogie (höchstens Sonnenschein), wie ja der Verfasser nach dem Vorwort nicht in der kritiklosen Nachahmung seines Freundes, sondern im Pfadfindertum für neue Methoden entsprechend den radikalen Umwälzungen der Gegenwart die ideale Führerschaft erblickt. Der Gedanke zu diesem packenden Buch kam ihm, als er in Genf damit beschäftigt war, eine Literatur für das Jungvolk von fünfzig Völkern zum Wiederaufbau des Weltlebens auf dem Grunde des Lebens Christi zu schaffen. Er hat dafür, selbst ergriffen von der Wucht des zu zeichnenden Bildes, weite Reisen durch die halbe Welt unternommen, nach Postville in der nordamerikanischen Prärie von Jowa (wo Motta seine Kindheit zubrachte), um die Jugendgefährten seines Helden auszufragen, nach Fayette und Ithaka, um dessen Mitstudenten an den dortigen Universitäten zu sprechen, aber auch nach dem Inselsee in Kanada und dem Schloß Valstena in Schweden, in deren Einsamkeit und Erholung die weltumspannenden Pläne ausgeheckt wurden, nach London, Paris,

Edinburg, Utrecht, Genf, Kopenhagen, Budapest und Stockholm wie nach Kairo, Beirut und Jerusalem den Spuren seiner Versammlungen und Begegnungen mit unzähligen führenden Männern aller Zonen, wie ihren Briefen aus 66 Ländern, der Korrespondenz vieler Missionsorganisationen und den Notizen Motts selbst auf seinen Papierstreifen von vierzig Jahren nachgehend.

Das 1. Kap. schildert uns den Knaben (geb. 1865) und seine Familie, den Vater als unternehmenden Holzhändler, wie die beiden Großväter, von denen einer als Flößer auf dem Delaware Baumstämme trieb, der andere Bären und Hirsche tötete, auch die charakteristischen Kinderspiele mit der Eisenbahn und dem Globus; das 2. das erste Studium im Kolleg von Fayette, wo Mott seine Jungfernreden hielt und in schauspielerischen Leistungen sich erprobte, aber auch religiöse Anregungen empfing und sich ernstlich die Berufsfrage stellte; das 3. seine weiteren Studien an der Cornelluniversität, an der er dem christlichen Jungmännerverein beitrug, sich für den Dienst Christi weihte, zur christlichen Studentenkonzferenz reiste, dort den Missionsentschluß faßte, als Vorsitzender des CVJM ein neues Heim errichtete, um auch als Prediger in Ithaka aufzutreten; das 4. seine Sendung als Reisesekretär der YMCA auf ein Jahr und dann dauernd für „das wichtigste Werk auf Erden“ nach scharfer Selbstprüfung angesichts fünf lockender Lebenswege; im 5. seine Reise- und Vortragstätigkeit in ständiger Wanderung und atemloser Hast mit ihren Vereinsgründungen und Versammlungen, ihren Erfolgen wie Enttäuschungen unter der studierenden Jugend, abschließend mit der Ehe als „schöpferischem Mittelpunkt“; das 6. die entscheidende Weltreise (1895—97) mit der Gründung des christlichen Studentenweltbundes auf dem „Blumenberg“ von Tokyo nach vielen Episoden von Land zu Land unter Aufstellung von acht Grundsäulen für die nationalen Bewegungen (60 000 Wegmeilen, 24 Länder und 144 Universitäten oder Colleges).

Nach dieser Genesis und Entwicklung bis zum reifen Höhepunkt folgt die Wiedergabe der Arbeitsweise für das Mottsche Lebenswerk in ihren verschiedenen Zweigen und fünf Abschnitten: als 7. Kap. die Wandlung und Vertiefung der Arbeit als Umspannung der Länder und Klassen vor, in und nach dem Kriege vor allem entsprechend der Eigenschaft als Präsident des Weltbunds der YMCA und auf der Jerusalemer Tagung des internationalen Missionsrats von 1928; 8. als ewig sich bewegender missionarischer Odysseus in ununterbrochener Tätigkeit und Konzentration, im überfüllten Bahnabteil wie im schwankenden Ozeandampfer, mit dem nötigen Handwerkzeug ausgerüstet, nach einer Gesamtplanung vorgehend und von einem Heer gewandter Mitarbeiter unterstützt; 9. der Studentenevangelist, zunächst der Breite nach im Längsschnitt mit kritischen Eindrücken durch aller Herren Länder (England, Schweden, Schweiz, Rußland, Italien, Portugal, Balkan, Ägypten, Syrien, Indien, China, Mandchurei und Japan), dann im Querschnitt und in die Tiefe zur Erklärung der unaufhörlichen Siege und Erfolge durch ihre sorgfältige und systematische Vorbereitung und Orientierung, die Kunst der Seelenführung, Themawahl und Verdolmetschung mit seelsorgerlichem Einschlag in den Gesprächen und Gewissensfragen; 10. das Hineinwachsen in die gegenwärtige Missionsaufgabe für die Kleinarbeit der amerikanischen Einzelhochschulen und Laienmission wie auf der Weltarena der Edinburger Missionskonferenz und ihres Fortsetzungsausschusses, dem internationalen Missionsrat wie den nationalen Christenräten und zuletzt auf dem Jerusalemkongreß auf Grund seiner Sendschreiben und Programmschriften (bes. Evangelisation der Welt in dieser Generation); 11. als Vorkämpfer der ökumenischen Christenheit in den Fußstapfen des Völkerapostels mit kirchlichen Versöhnungsbemühungen zwecks Zusammenschluß mit den russischen und orientalischen Orthodoxen (in den Kriegsgefangenenlagern) und auf der Pariser Emigrantenkonferenz wie in Rußland, Balkan und Orient selbst, wobei er auch die Beteiligung katholischer Studenten an seinem Weltbund begrüßte und katholische Missionshierarchen zu seinen Besprechungen einlud, um allerdings eine ebenso höfliche wie bestimmte Absage zu erfahren; 12. in seiner Stellung zu den nichtchristlichen Religionen vor fremdreligiösen Studenten und Vertretern nach

eingehendem Studium dieser Kulte unter verständnisvoller Hochachtung und Einschätzung ihrer Werte bis zu dem sezifisch amerikanischen Synkretismus trotz der Warnungsrufe von Jerusalem; 13. sein Dienst im Weltkrieg an Soldaten wie Gefangenen natürlich auf seiten Amerikas auch nach dessen Eintritt mit den Plänen, Werbebriefen, Feldzügen, Hilfswerken und Anschauungsunterweisungen; 14. sein Ringen um die Rassen- und Völkerverständigung in den Spannungen zwischen Weiß und Schwarz gegenüber den Negern Amerikas und im Gegensatz zum Ausschluss der Japaner wie in den mexikanischen Revolutionswirren und der vom deutschen Standpunkt angegriffenen Kriegshaltung, ein heldischer Versöhnungskampf, der ihm den dichterischen Dank eines Japaners wie den Triumphzug in Polen mit einem für dieses freilich sehr beschämenden Inferioritätsgeständnis eintrug; 15. die Versammlungsorganisation nach seinen 14 Punkten und Notizbüchern mit der Durcharbeitung bis ins kleinste (so in Edinburg) unter Verbindung unerbittlichen Ordnungswillens mit verbindlichster Höflichkeit (Lächeln des Löwen) und auch betender Fürbitte; 16. Motts Kunst intuitiver Entdeckung von Führern und Mitarbeitern nach seinen Werbungslinien, Merkmalen und Lebenslaufstudien mit dem Scharfblick des Menschenkenners unter Entscheidung des Charakters und der Dienstbereitschaft; 17. die Führerschulung unter Anleitung des Hl. Geistes und Anrufung im Gebet mit Hilfe gewissenhafter Selbstprüfung und des Befehlsgeheimnisses gemäß den Lebensregeln über die physische (Nachtruhe, Leibesübungen, Gesundheitspflege) wie die geistige und geistliche Befähigung (Lektüre, Unterredung, Betrachtung, Morgenwache, Gebetsleben und Wachsamkeit gegen Sünden); 18. in der schöpferischen Muße des Ferienheims am kanadischen Seegestade (als Fischer und Wanderer, lachend und spielend, mit Kindern und Indianern, auch im Sultanpalast und in freien Naturtagungen); 19. wie Dr. Mott sein vieles Geld als „aufgehäuften Kraft“ und „aufgespeicherte Persönlichkeit“ mit echt amerikanischem Geschäfts- und Reklamesinn aufbrachte und verwandte (ungeheurer Ertrag, unerwartete Spenden, wohlgedachte Propaganda, niemals Fehlbeträge, psychologische Belagerung, unwahrscheinliche Möglichkeiten, Multiplikation der Spenden, Angriffspsychologie und Gebetkreis, Bau von Heimen und Vereinshäusern, mit Wanamaker und Rockefeller; 20. Motts Strategie nach Klassen, Orten und Zeiten unter Eroberung derselben durch möglichste Ersparnis und Technik im Gebrauch nach dem Prinzip der Lebensprozesse und Erstansprüche, die er vorab den Studenten und letzten Endes absolut den Kirche zuwies, wenn er z. B. die dringende Einladung Wilsons zur Annahme des amerikanischen Botschafterpostens in Peking ablehnte; endlich im 21. Kap. als „Wächter auf den Zinnen“ nicht nur von der tatenreichen Vergangenheit zehrend, sondern kraft-, mut- und hoffnungsvoll in die fernste Zukunft schauend und der neuen Generation verhaftet, aber auf dem Grund- und Eckstein des Welterlösers von seinem opferfreudigen Öberg aus (samt der organisatorischen Gruppengemeinschaft und internationalen Verbundenheit im Programm).

Schmidlin.

Eilers, Dr. Anneliese, *Inseln um Ponape* (Kapingamarangi, Nukuor, Ngatik, Mokil, Pingelap). [Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, hrsg. von Dr. G. Thilenius, II. Ethnographie: B. Mikronesien, Band 8.] XVI u. 464 S. in 4°. Mit 306 Abb. in Text, 1 farbigen und 28 Lichtdrucktafeln. Hamburg 1934. Friederichsen, De Gruyter & Co. m. b. H.

In diesem Werk übergibt Dr. Anneliese Eilers ein weiteres Teilergebnis der Südsee-Expedition der Öffentlichkeit. Es sind die Resultate der Forschungen auf den Inseln um Ponape. Das auf den Inseln gesammelte Material ist gut gesichtet, an Hand bester Quellen und einschlägiger Literatur überprüft und ergänzt. Die Ausarbeitung ist nach großen Linien und Gesichtspunkten geschehen. Sie zeigt im allgemeinen folgenden Aufbau: Entdeckungsgeschichte, die geographischen Verhältnisse, die Siedlungen, Demographie, die Gesellschaft, das Wirtschaftsleben, geistige Kultur, die ethnographische Stellung. Mit erstaunlicher Sorgfalt sind vor allem die Haus- und Fischereigeräte und die

Flecht- und Webarbeiten und ihre technische Herstellung bis ins kleinste beschrieben und im Bilde illustriert. Doch bieten auch die anderen Kapitel Wesentliches, z. B. die Demographie. Wo der angestammte Charakter der Eingeborenen dem europäischen und amerikanischen Einfluß, besonders durch die Boston-Mission, gegenübergestellt wird, macht die Darstellung den Eindruck nüchterner Objektivität. Die Eingeborenen werden durchweg geschildert als „ein sanftes, liebenswürdiges Völkchen: freigebig, zuvorkommend, bescheiden“, dazu geschickt und klug. Ihr zeitweiliges feindseliges Verhalten gegen Fremde wird auf üble Erfahrungen mit den Weißen zurückgeführt. Die Missionare der Boston-Mission wurden vielfach, wie auf Pingelap, ihre Ehrenretter. Von Nukuor heißt es, daß sich dort durch den Einfluß der Boston-Mission vieles geändert hat: „Kindsmord, ungebundenes Geschlechtsleben der Frauen vor der Eheschließung, Häufigkeit und Leichtigkeit der Ehescheidung“. Auf das Schuldkonto der Boston-Mission wird aber auch gesetzt „der trostlose Verfall der alten Sitten und Gebräuche und die damit verbundene Verwahrlosung der Ordnung, wie sie heute auffällt“. (Auf Kapingamarangi sollen bisher Missionsversuche noch von keiner Seite unternommen worden sein.)

Gerade in der geistigen Kultur wünschte man allerdings ein tieferes Eindringen. Daß es nicht geschah, wird durch die Ungunst der Umstände (zersetzende äußere Einflüsse) und durch die Kürze der Zeit verständlich, die der Expedition zu Forschungen auf diesen Inseln zur Verfügung stand. So ließen sich nur einige Bruchstücke retten.

Wenn in dem Werk auch kein geschlossenes Ganze zustande kommen konnte, was seinen bleibenden Wert ausmacht, ist dieses: es findet sich in ihm manches der stofflichen und geistigen Kultur der Inseln um Ponape, das bei der raschen Auflösung der einheimischen Kultur völlig verschwunden wäre, hätte es die Südsee-Expedition 1908—1910 durch mühsame Forschungsarbeit nicht gerettet und dem Vergessenwerden entrissen.

P. Justin Joosten O. M. Cap.

Kleinere Besprechungen

Eine Geschichte der Christianisierung Deutschlands versucht der uns sonst völlig unbekannte Karl Koch im Auftrag des Dortmundener „Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit“ als Lehrbuch und Volksbuch, aber ohne jeden wissenschaftlichen Charakter oder Quellenbeleg, da auch die Anmerkungen mehr Reflexionen als quellenmäßige Hinweise liefern, unter einiger Kenntnis der Werke von Hauck und Schubert, nicht aber unserer missionshistorischen Monographien (z. B. von Wiedemann über die Sachen- und von Jung-Diefenbach über die Friesenmission), daher mit zahllosen Irrtümern und Schiefheiten auch im Urteil, wengleich dem Kern nach meist richtig in den breitgetretenen Geleisen der bisherigen Forschung (44 S. mit 6 Karten und Zeittafel, Verlag Kösel, München, kart. 1,50 Mk.): in einem Einleitungskapitel über die Wesensgrundzüge der Germanenbekehrung (ausgehend vom angeblich ausschließlich städtischen Christentum des Römerreichs vermittelt der Stammes- und Herrschergewalten, aber mit zu starker und exklusiver Urgierung des politischen und gewalttätigen Charakters), dann unter vielfachen Wiederholungen in der Durchführung (von den römischen Grenzkirchen aus über Völkerwanderung und Arianismus, Frankenbekehrung und fränkische Mission, irische Bekehrungsarbeit von Kolumban usw., Tätigkeit der Angelsachsen Willibrord, Bonifaz und seinen Schülern, vorgebliches Fortwirken irischen Geistes in Süddeutschland u. nach Südosten, karolingische Zwangsbekehrung vorab der Sachsen, skandinavische Missionen von Ansgar usw., Wendenmission mit Böhmen, Österreich usw. schließend mit Preußen).

Unter den Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien (I. von 1935, Kr. S 1) erscheint eine Skizze von Franz Österreicher über Österreichische Märtyrermisionare (Vergesst eure Helden nicht!): nach einem Vorwort über P. Koffler S. J. († 1652 in China), Boranga († 1684 auf den Marianen), Ratkay S. J. († 1684 in Neumexiko), Kühn S. J. († 1711 in Kalifornien), Raiffer O. F. M. († 1655 in Piemont), Weiss O. F. M. († 1716 in Äthiopien), Kolland O. F. M. († 1860 in Damaskus), Bischof

Spieß O. S. B. († 1905 in Liwale). Als 2. und 3. Heftchen des vorigen Jahrgangs (1934) gab der Missionsverein *Roma Locuta*, die Stimme der Päpste über die Missionsfrage oder die Missionsrundschriften Leos XIII., Benedikts XV., Pius' XI. mit einer Einführung von P. Thaurén S. V. D. heraus, der das erste (*Sancta Dei Civitas 1880* nach der Übersetzung von Hettinger bei Herder 1881) als Notruf: im Zeichen der Gefahr einer Verarmung und Verblutung des Missionswerkes (uns will vielmehr scheinen als Weckruf im Zeichen des Aufschwungs der Weltmission und Weltpolitik), das zweite (*Maximum illud 1919* nach der Steyler Ausgabe von 1920) als Warnung im Zeichen der Gefahr einer Trübung der Reinheit des Missionsideals und der Missionsaufgabe (vielmehr eine Aufforderung zum Wiederaufbau des Missionswerkes nach den Zerstörungen des Weltkriegs) und das dritte (*Rerum ecclesiae* von 1926 nach der Edition von Steyl) als Signal einer neuen Missionsoffensive (zugleich als neues Programm der Missionsverselbständigung) bezeichnet und um Befolgung durch die katholische Aktion im Sinn eines Herzstücks des katholischen Glaubens bittet. Dagegen ist uns Nr. 1 von 1934 (Die Eingeborenenfrage in Südafrika als sozialwirtschaftliches und rassenspsychologisches Problem von Dr. Lebzelter) nicht zur Besprechung zugekommen.

Obschon diesmal uns kein Rezensionsexemplar zugeschickt worden ist, wollen wir doch das Jahrbuch des Priester-Missionsbundes *Priester und Mission* (hrsg. von Generalsekretär van der Velden und als Jahresbericht den Mitgliedern überreicht) im 18. Jahrgang 1934 besprechen: als Thema der ersten Aufsätze dient Kirche und Volkstum, über die völkernerneuernde Kraft des Christentums von Alfons Vöth S. J. (nach seinem „Bild der Weltkirche“ und den 20 letzten Jahrg. der KM), das Volkstum im Christwerden der Sachsen von Joh. Vincke (unter Zitierung, aber ungenügender Heranziehung unserer Studien über die Sachsen- und Friesenbekehrung von P. Wiedemann und Jung-Diefenbach), *Mission und Volkstum in Innerafrika vom Weißen Vater Paas* (im Verhältnis zu den äußeren Lebensgewohnheiten, der geistigen Kultur, dem einheimischen Gemeinschaftsleben und dem religiös-sittlichen Leben); dann ein Rundgang durch unsere deutschen Missionen und Missionare im Jahre 1934 vom „wissenschaftlichen Mitarbeiter“ Josef Peters (unter Hervorhebung markanter Einzelzüge aus den afrikanischen, asiatischen und amerikanischen Missionsfeldern wie aus dem heimatischen Missionswesen besonders auf Grund von Briefen der Missionsbischofe an das Werk der hl. Kindheit), weiter entsprechend der päpstlichen Intention über das Leidensapostolat unserer Kranken von P. Fischer O. S. C. sowie über Leidensapostolat und Weltmission von Dr. Baumker aus Aachen mit einer Predigtsskizze von Prof. Dr. Donders aus Münster über Weltmission; schließlich Berichte aus der heimatischen Missionsbewegung, den Diözesen der Fuldaer Bischofskonferenz (über Priestermissionsbund, Werk der Glaubensverbreitung, der hl. Kindheit, vom hl. Petrus und Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen), den bayerischen (Ludwig-Missionsverein, Petruswerk und Unio Cleri), der Schweiz (Unio Cleri, Glaubensverbreitung und Kindheit Jesu), der deutschsprachigen Tschechoslowakei (Erzd. Prag, Diöz. Leitmeritz, Budweis und Königgrätz): mit manchen inhaltlich oder materiell wertvollen Beiträgen, aber ohne eigentliche Wissenschaftlichkeit (weil wir nun einmal in unserer Fachzeitschrift alles auch unter diesem Gesichtspunkt beleuchten müssen).

Auf Anforderung erhalten wir auch einmal wieder zur Besprechung ein *Katholisches Jahrbuch 1935* (hrsg. von P. Herm. Fischer S. V. D. und Mgr. Wilh. Böhler im 7. Jahrg., 112 S., Missionsdruckerei Steyl), der Anlage nach ähnlich wie die früheren Jahrgänge: I. Teil Aus dem ewigen Rom (Eindrücke und Erwägungen aus der Nähe von Raitz, Das Hl. Jahr von H. F., Selig- und Heiligsprechungen von Lama, Der Hl. Vater in der Sommerfrische von H. F., der päpstliche Hofstaat von Raitz, der Hl. Vater und die Kathol. Aktion von Schrödeler, Vatikanische Rundschau von H. F. und Die kirchlichen Hochschulen Roms von K. K.); II. Christi Reich auf dem Erdenrund (nach einigen allgemeinen Beiträgen von Schnell über kommende Selig- und Heiligsprechungen von Lama, über die unierte Kirche der orientalischen Riten von K. K. und Kirchliche Rundschau in aller Welt von H. F.); III. Das

katholische Leben in der Heimat (Stimmen der Hirten aus den Hirtenbriefen 1934, Kathol. Kirche und deutsches Volkstum von Ritter, Lebendige Pfarrgemeinde von Diefenhardt, Wiedervereinigung im Glauben von Bauhofer, Die Deutschen Bischöfe zur Kathol. Aktion von Westhoff, Aufgaben des Laienapostels von Böhler, Schulwesen und Nachwuchs von Lichius sowie vom kathol. Auslandsdeutschtum); IV. Unsere kath. deutschen Missionen (Missionswille des Papstes von Peters aus Aachen und Die allgemeinen Missionswerke von demselben, Die deutsche kathol. Weltmission im Jubeljahr der Erlösung 1933/34 von P. Freitag S. V. D., Der einheimische Klerus in den Missionsgebieten der Katholiken Deutschlands, ebenfalls von Jos. Peters, Reife Erntefelder von P. Thauen S. V. D.) mit Kalender und Inhaltsangabe (über den wissenschaftlichen Wert und Charakter der Missionsbeiträge wollen wir uns lieber nicht äußern).

Die Welt des Islams (Zeitschrift für die Entwicklungsgeschichte des Islams, besonders in der Gegenwart, hrg. von Prof. Dr. G. Kampffmeyer und Prof. Dr. G. Jäschke) enthält im Bd. 16 (1934) der deutschen Gesellschaft für Islamkunde an der Spitze zwei Missionsbeiträge vom Herausgeber Kampffmeyer, zuerst eine Wiedergabe aus der Nation Arabe von Emir Schekib Arslan (La France laïque?) mit einem eingestreuten Bericht von Zahiri über die angeblich herausfordernde Feier der Bekehrung von 1700 Muslimen durch die Weißen Väter am 23. Mai 1933 unter scharfen Angriffen nicht nur gegen die katholische Mission, sondern auch gegen die vorgeblich mit ihr konspirierende französische Kolonialregierung (demgegenüber müssen wir umgekehrt feststellen, daß diese lange eher den Islam begünstigt und die katholische Missionsarbeit erschwert hat, es also nur gebührende Einsicht und Wiedergutmachung wäre, wenn sie heute eine wohlwollendere Haltung dagegen einnehmen sollte), dann ein Aufsatz über Mission und Islam im arabischen Orient im Anschluß an den Schlußpassus dess. Vf. über das Problem der christlichen Mission im arabischen Orient nach Whither Islam voll von Klagen über die Aggressivität der (allerdings vorwiegend protestantischen) Mission gegen den wegen seiner sittlich-religiösen Erneuerung verherrlichten Islam (wobei vergessen wird, daß die christliche Mission gar nicht anders als den Islam bekämpfen kann und eine Zusammenarbeit mit der fanatischen Renaissance des Islams nach dem Rezept des Vf. von seiner These der Unmöglichkeit einer Gesamtbekehrung aus einer synkretistischen Verwässerung des Christentums gleichkame); darauf folgen Beiträge von Jäschke über den Weg zur russisch-türkischen Freundschaft, Urkunden (Das bulgarisch-türkische Grenzabkommen von 1915), Neuere Literatur zur Gegenwartsgeschichte des islamischen Orients, im Beiband 12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens von Barthold-Menzel (Fortsetzung) und in der Beilage Veröffentlichungen der Gesellschaft (1913—34).

Unter bewußter und ausgesprochener Beschränkung auf die protestantische Mission, aber nicht ohne Heranziehung und Berücksichtigung auch des kath. Missionschrifttums über die parallelen Probleme, vor allem für praktische theologische Zwecke, wenngleich unter allerdings zugegebenermaßen fragmentarischer Aufrollung der allgemein und systematisch theologischen Grundsätze und Richtlinien, behandelt Siegfried Jacob in seiner theologischen Doktor-dissertation Das Problem der Anknüpfung für das Wort Gottes in der deutschen evangelischen Missionsliteratur der Nachkriegszeit (Veröffentlichung der missionsliterarischen Verlagsgemeinschaft, 18. Heft der Allgem. Missions-Studien im Auftrag der deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft hrg. von Richter und Schlunk, 109 SS. Bertelsmann, Gütersloh 1935, Pr. 3,50 Mk.): I. Zur Fragestellung nach Barth, Gogarten und Brunner über die materiale und formale Anknüpfung unter Voranstellung Gottes und seines Wortes im Verkündigungssubjekt; II. über das Anknüpfungproblem im Missionsjahrhundert nach dem Spiegelbild der gegenwärtigen Kritik als dreifache Lösung (neupietistische, religionsgeschichtliche und kulturpropagandistische); III. Wort und Wille Gottes als Subjekt der Anknüpfung nach der theozentrischen Auffassung der neuesten Literatur; IV. Objekt der Missionsanknüpfung in den heidnischen Religionen; V. mensch-

liche oder naturhafte Anknüpfungen im gliedhaft verbundenen Menschen und seinen zwischenmenschlichen Beziehungen (nach Volksgemeinschaft, Sitte und Sprache); VI. die Anknüpfungsfrage in der neuern Mission nach ihrer theologischen und kirchlichen Bedeutung (nach Rosenkranz, Rüscher, Hüpfel, Gutmann, Brunner, Gogarten, Stapel usw., aber auch mit Bezugnahme auf Steffes, Vöth und Thaurer); endlich VII. Literaturverzeichnis (unter Aufnahme auch katholischer Sonderschriften).

Wiederum erweist uns der Nestor der katholischen Missionshistoriker Georges Goyau von der französischen Akademie und vom kathol. Institut in Paris die Freundlichkeit, dem Leiter der ZM seine neueste Biographie „Une fondatrice d'Institut missionnaire Mère Marie de la Passion et les Franciscaïnes Missionnaires de Marie“ (Editions Spes Paris 396 pp.) zu schicken und zu dedizieren. Seiner gewiß nicht leichten Aufgabe, die Stifterin der bedeutendsten weiblichen Missionsgesellschaft in ihrem Werdegang mit all den Schwächen, die den französischen Ordensoberinnen eigen sind (einer oft krankhaft verstiegenen Frömmigkeit und Sentimentalität, hier dazu noch zuerst eine Rebellin und nachher eine Tyrannin in ihrer Art), zu charakterisieren, hat er sich mit einer so pietätvollen Geschicklichkeit und andererseits doch wieder mit so viel historischer Treue unterzogen, daß eben nur ein Goyau dazu fähig ist: nach einer Vorrede über Quellen und Geist des Werks im I. Buch über die Jugendentwicklung der zuerst bei den Klarissen und dann bei der „Réparatrice“ eingetretenen Helene von Chappotin, 2. über ihr Wirken als Missionarin und Provinzialin in Madura mit der Krisis infolge der Gründung von Ostacumund, 3. Anfänge der Missionarinnen Mariens unter dem Generalat der Heldin mit dem Noviziat von Châtelets, 4. franziskanische Prägung des Instituts, Absetzung und Begnadigung der Stifterin in Rom mit Hilfe Lavigeries 1884); im II. über „eine geistliche Familie in vier Kontinenten“ (1. Beginn der Expansion in den Gründungen von Marseille und Tunis, 2. neue asiatische Wurzeln in Ceylon, Tschifu und Meliapur, 3. Vollendung und Entfaltung der Heimatorganisation in Europa, 4. neue Schöpfungen in Hupe = China, in Quebec = Amerika, in Palgath = Indien und in Portugal = Europa, 5. Genehmigung durch Leo XIII. und neue Niederlassungen in Kongo, Mosambik und Kanada, 6. Ausstellung zu Turin und Ausbreitung in Kongo = Mongolei); im III. „Maria vom Leiden als Lehrerin missionarischer Geistlichkeit und Wirksamkeit“ (1. „Missionslehre“ Marias im inneren und äußeren Leben, 2. ihre Lehren über die Missionspraxis mit ihren Mitteln und Gefahren, 3. Franziskanerinnen an der Arbeit, besonders in Spitzen und Teppichen, 4. Druckereien und Schriften in Paris, Kanada, Afrika und China, 5. Missionsideal und -horizont in der geistlichen Eroberung); im IV. „Höhe des Opfers am Bett der Aussätzigen und durch blutigen Tod“ (1. Martyrium der Leprosorien in Mandalap, Biwasaki und Madagaskar, 2. Einzug in Schansi und Blutzugnis in den Boxerwirren unter Schw. Marie = Hermine); im V. Buch über „die letzten Jahre“ 1903/4 (1. Beteiligung am päpstlichen Jubiläum und Audienz bei Leo, 2. erstes Jahr Pius' IX. und letztes Marias mit 14 Gründungen und besonderer Sorge für den einheimischen Klerus durch das Petruswerk, 3. letzte Tage, Hinscheiden und Testament); als Epilog Appell Julianas aus Meliapur nach Europa (1907) und im Anhang 1. Häuser der Gesellschaft 1935, 2. Schulwerke nach Stand und Entwicklung, 3. Etappen der Kindheits- und Jugendanstalten in ihren verschiedenen Arten einschließlich der Katechumenate, 4. Krankenpflege in den Greisenasylen, Refugien, Hospitälern, Lazaretten u. Apoth., 6. Statistik d. Werke (1934) mit Tabelle der Illustrat. (8).

H. Josson S. J. liefert uns nach seiner zweibändigen Geschichte der Kalkuttamission einen um viele persönliche Quellen (vor allem den 850 Briefen seines Helden aus dem Jesuitenarchiv neben seinen eigenen Erinnerungen als Mitarbeiter) vermehrten Ausschnitt, daraus in der Biographie eines ihrer führenden Missionare Le Père Sylvain Grosjean de la Compagnie de Jésus, un chef de mission aux Indes (414 pp. Museum Lessianum Section missiologique N. 22, Louvain 1935) ohne streng wissenschaftlichen Charakter im Sinn eines formellen Quellenapparats, aber unter materiell guter Materialbenutzung und nüchterner Wahrheitsliebe: I. über Kindheit, Beruf und Aus-

bildung (1846—80); II. über die Bengalenmission bei der Ankunft von P. Grosjean (1880); III. über seine Tätigkeit als Sekretär des Bischofs Goethals und Vizerektor des Kollegs von Kalkutta (1880—82); IV. als Superior der Mission in den ersten Jahren (1882—85); V. die so erfolgreiche Missionskampagne Grosjean-Lievens in der 1. (1885—88) und VI. in der 2. Phase (1888—92); VII. über andere Arbeiten des Missionsobern (1886—92); VIII. als Rektor des Kalkuttakollegs mit der Gründung des päpstlichen Seminars zu Kandy (1892/93); IX. als Superior desselben (1893—99); X. Minister und Rektor des Theologats von Kurseong (1899—1902); XI. Rektor des Hauses von Ranchi (1902—9); XII. als einfacher Glaubenspionier in Kesramal (1910—15); XIII. Schluß mit Übersicht und Wertung, dazu eine „Note“ über den Jetztstand der Mission (auch viele inner- und außertextliche Illustrationen).

Freundlicherweise geht uns sogar in zwei Exemplaren *Où l'Esprit = Saint soufflé en Tornado: Les Pères Blancs au Ruanda* (Un Document — une épopée) als Sonderheft der „Grands Lacs“ (51. Ann. n. 5—6 vom 1. 3. 1935, p. 131—250, Pr. 5 fr., Louvain-Héverlé) mit 16 Bilderseiten und vielen kleinen Beiträgen zu: nach Einführungsartikeln von Moerman (À pleines voiles) und dem Ap. Vikar Classe (Autograph) I. Geschichten und Erzählungen (ein Land mit drei Rassen von Classe; Vorgeschichte des Vikariats von demselben; Zunahme von Seminarprofessor de Meire; Eucharistie, Beicht und Tod von Endriatis; König Mutara und Häuptlinge zu 90 Prozent christlich von Mgr. Classe); II. A. Studien (Familie und Religion von Classe; ein Theologiekursus in der afrikan. Wildnis von Schumacher; Ehe von Pagès); B. Werke (die große Sache der Christianisierung Zentralafrikas von Mommens S. J.; Statistik mit Tabellen von Dr. Reynard; Schulen von van Beneden; Bekehrung der Alten von Classe; schwarze Schwestern von Weymeersch; schwarze Brüder von van Overschelde; schwarze Priester von Endriatis; Presse von Merry; Gewissensfrage über die Dringlichkeit welcher Aufgabe von Classe); III. Interviews und Reportagen von Journalisten (Dialog mit einem Missionar von Saussus, Unterredung mit Mgr. Classe von Neuray und Filme von Danis); IV. S. O. S. (über die dringlichsten Bedürfnisse und finanziellen Beistuern der Christen); V. Bücher und Zeitschriften (Charles S. J. über Pagès, Mandatsfrage von Rousseaux, neuere Arbeiten aus Ruanda von Mosan); VI. Ecos und Miscellen (u. a. über apost. Sport von Belloy und über Kommunionen von Goubau); VII. Aszese und Frömmigkeit (Direktiven von Lavigerie); Notizen mit Gesamtschluß über die Zukunft von Mgr. Classe (Hoffnungen und Besorgnisse): halten wir davon fest, daß Ruanda wie Urundi bereits 150 000 Katholik. und 21 Negerpriester zählt, also im Begriffe steht, ein christl. Land zu werden!

Der eben erschienene Jahresbericht der 12. missiologischen Woche von Löwen (1934) bringt die Vorträge über *Mariage et famille aux Missions* (280 pp. Museum Lessianum Louvain 1935); nach Aufzählung der Vorstandsmitglieder, Reproduktion der Statuten, einer Einführung über Beteiligung (aus 17 Nationen und 34 Genossenschaften) und Verlauf sowie Umrahmung durch eine Eröffnungs- und Schlußrede des Wochensekretärs P. Charles S. J. (worin er sich wiederum gegen gewisse Kritiker wendet und betont, daß es sich nicht um einen Areopag von Fachleuten, sondern um den Meinungsaustausch praktischer Missionare handelt), ein Exposé général über die katholische Lehre über die Ehe (fast nur an der Hand des neuen Kirchenrechtskodex und der Propagandakollektaneen) von P. Bergh S. J., dann über die tatsächliche Ehe im Heidenland (vorab die islamische und chinesische, illustriert durch medizinisch-theologische Probleme) von P. Clément O. F. M. (Missionar in Marokko und ehemal. Chefarzt des Zentralspitals von Hankau), die Ehedoktrin im alten und heutigen China von P. d'Elia S. J. (Chinamissionar und Missionsdozent an der römischen Gregoriana), Ehe und Familie in den literarischen Quellen und Gebräuchen von Indien (religiöser Art, Unauflöslichkeit, Polygamie, Frühheirat, Frauenabspernung, Witwenverehelichung) von P. Damian Reumont O. Cap. (Missionar im Pundjab), die buddhistische Auffassung von der Familie von Charles S. J. (Professor der Missiologie in Rom), die numerische Disproportion der Geschlechter von P. Quirin O. Cap. (Exmissionar vom Pundjab), Mittel zur

Stabilisierung der Ehen von Neophyten in heidnischer Umgebung von P. van Cleemput C. SS. R. (Exmissionar vom Kongo), die Familie nach dem mohammedanischen Recht vom Weißen Vater Ulrix, Wert der Gewohnheitsehe bei den Schwarzen von Zentralafrika von P. van den Eynde W. V., Brautkauf in Kongo vom Scheutvelder van Reeth (flämisch), die Entwicklung der heidnischen zur christlichen Mentalität bei der Kongofrau in ihrer Familienrolle von M. Therese (Generalassistentin der Kreuztöchter), das christliche Ideal der Jungfräulichkeit und die einheimische Gesellschaft Afrikas von einer Weißen Schwester, das Cinema und die Missionen von Kanonikus Brohée, endlich ein nicht wiedergegebenes Referat von P. Monnens über die Haltung der protestantischen Missionen gegenüber der afrikanischen Polygamie; auch diesmal meist wenig wissenschaftlich und außerhalb des missiologischen Gebiets (auch abgesehen von den ganz den Rahmen sprengenden Beiträgen über Geschlechtsverteilung und Film), aber nicht wertlos für die Missionspraxis.

De Congregatie van Heythuysen (1835—1935) wird in einem Gedenkbok (samegesteld door einige Zusters der Congregatie, met 1 Facsimile — 74 Illustraties unter dem Titel *Deus providebit*) als Jubiläumsschrift geschildert (278 pp. Heythuysen Generaalat 1935): nach einigen obligaten Zuschriften (u. a. Bildsegen Pius' XI.) im I. Teil während des vorigen Jahrhunderts (1835—1900) 1. als „niedriger Beginn“ unter der Gründerin Katharina Daemen und ihrer Nachfolgerin als „Generalobersten“ M. Theresia Rooyakers, 2. als „große Verbreitung“ über Holland und Deutschland (unter der 3. Generaloberin Bernardine Mensink, 3. als „Weltapostolat“ in Europa wie nach Java (1869) und Semarang, Brasilien und Nordamerika (unter der 4. Generalin Aloysia Lenders), 4. als „leidvoller Ausbau“ in Niederland, Deutschland, Ostindien (1879 Larantoeke), Süd- und Nordamerika (unter den Schwestern Houben, Schweden und Bircckmann); im II. Teil während dieses Jahrhunderts (1900—1935) 5. in der zentralen Entwicklung an der Hand des Handbuchs und der Konstitutionen mit Übernahme der Mission Deutsch-Südwest-Afrika 1904 (unter Kluxen und Hellweg), 6. im niederländischen Ostindien mit Niederlassungen in Semarang, Magelang und Jogja nebst Schulen und Krankenhäusern, 7. in Deutschland und Polen (speziell während des Weltkriegs), 8. in Brasilien und Nordamerika (hier auch Entwicklung der Indianermissionen), mit „Beschluss“, tabellarischer Übersicht (der Häuser und Werke), Register, Illustrationsliste und Inhaltsangabe.

Der nordamerikanische Professor Lewis Hanke behandelt *The first social experiments in America: A Study of the development of spanish Indian policy in the sixteenth century* (99 pp. Cambridge Harvard University Press 1935) als Ergebnis seiner spanischen Forschungsreise (von wo aus er auch uns um leihweise Überlassung einschlägiger Literatur aus unserer ZM anging), im 1. Kap. die von der Eroberung Amerikas geschaffenen theoretischen Probleme (darunter auch die missionarischen besonders an der Hand von Barth. de las Casas), im 2. die spanische Vorstellung von den Indiern (vorab in der Missionsfrühzeit auf den Antillen auf Grund der von Las Casas, Hernandez usw.), im 3. das hieronymitische Interrogatorium von 1517, im 4. die ersten Experimente von Rodrigo de Figueroa (1517—19), im 5. die „Experiencia“ von Kuba (1525—35) mit drei Anhängen (A über die Abstammung der Indianer von den zehn Stämmen Israels, B zur Bibliographie über den Charakter der Indianer, C Instruktionen des Gouverneurs Guzman an Guerrero über den Kubaversuch von 1531), wozu eine Bibliographie und ein Index am Schluß kommt (zwar ist auch unser Aufsatz über die alten Missionstheoretiker aufgezählt und zitiert wie einmal der von Streit über Panes, aber ungenügend verwertet und weiter nichts herangezogen, weder aus der ZM noch der ebenfalls angeführten Bibliotheca Missionum, dagegen außer den Archivalien von Sevilla und Madrid die veralteten und unwissenschaftlichen Werke von Helps und Herrera zugrunde gelegt).

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. P. Laurenz Kilger O.S.B., St. Ottilien (Oberbayern). Verantwortlich für Anzeigen und Beilagen: Josef Herold, Münster i. W. Druck und Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. I. v. W. g.

Der Ursprung der Gottesidee. Eine historisch-kritische und positive Studie. Von P. Wilhelm Schmidt S. V. D. Band 6: **Endsynthese der Religionen der Urvölker Amerikas, Asiens, Australiens, Afrikas.** Mit 7 einfarbigen Karten im Text und 6 bunten Karten im Anhang. LIII, 600 S. Geheftet RM 29.—, Leinenband RM 32.—

Der 6. Band des großen Werkes führt das gewaltige Tatsachenmaterial der umfangreichen vorangegangenen 5 Bände noch einmal zusammenfassend vor und vereint die aus demselben gewonnenen Teilergebnisse zu einer endgültigen Zusammenschau.

Studien zur Entwicklung des thomistischen Erkenntnisbegriffes im Anschluß an das Correctorium „Quare“. Von Dr. theol. Alfons Hufnagel. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, begr. von Cl. Baeumker, hrsg. von M. Grabmann, Band XXXI, Heft 4.) VIII, 131 S. RM 6.20

Nach dem Tode des Aquinaten setzte der sogenannte „Correctorienstreit“ ein: von frankiskanischer Seite wurde Thomas in einem „Correctorium“ angegriffen, von seinen Ordensbrüdern in einem „Correctorium corruptorii“ verteidigt. Die Schrift liefert mit der eingehenden Darstellung dieses Streites einen Beitrag zur Geschichte und Lösung des Erkenntnisproblems.

EIKΩN. Eine begriffliche Studie zum Platonismus. Teil 1: **Philon von Alexandria.** Mit einer Einleitung über Platon und die Zwischenzeit. Von Dr. Hans Willms. VIII, 124 S. RM 6.—

In dieser Arbeit wird der „Platonismus“ des Philon als eine völlige Umdeutung überkommenen Denk- und Sprachgutes gedeutet. Die Studie ist zugleich ein Beitrag zur Geistesgeschichte der späten Antike.

Roberti Kilwardby O. Pr. De natura theologiae. Ad fidem manuscriptorum edidit Fridericus Stegmüller. (Opuscula et textus historiam ecclesiae eiusque vitam atque doctrinam illustrantia. Series scholastica edita curantibus M. Grabmann et Fr. Pelster S. J. Fasc. XVII.) 56 p. RM 1.10

Erstmalige Ausgabe der theologischen Wissenschaftslehre des durch seine Verurteilung verschiedener Sätze des hl. Thomas bekannten Erzbischofs von Canterbury. Hochbedeutend für die vorthomistische englische Dominikanerscholastik.

Geschichte des Molinismus. Band 1: **Neue Molinaschriften.** Von Dr. Friedrich Stegmüller, Privatdozent an der Universität Freiburg i. B. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie u. Theologie des Mittelalters, hrsg. von Martin Grabmann. Bd. XXXII.) XII, 80*, 789 S. RM 41.—

Auf Grund reicher Handschriftenfunde liefert St. einen Beitrag zur geschichtlichen Klärung des Ursprungs und der Geschichte des Molinismus. Im 1. Band legt er die neuen Molinatexte vor und faßt die wichtigsten Erkenntnisse über die Entstehung und das Schicksal zusammen. Ein 2. Band wird die innere Geschichte der Probleme und Ideen verfolgen.

Augustinus Steuchus aus Gubbio, Augustinerchorherr u. päpstlicher Bibliothekar (1497—1548), und sein literarisches Lebenswerk. Von Dr. Th. Freudenberger. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, begr. von Jos. Greving †, hrsg. von Wilhelm Neuß, Heft 64/65.) Mit 4 Bildtafeln. XVI, 394 S. RM 21.—

Die Monographie ist für fast alle Gebiete der Theologie ertragreich. Dem Kirchengeschichtler werden die Kapitel über Steuchus' Stellung zu Erasmus und seine Verteidigung der Konstantinischen Schenkung besonders willkommen sein. Die Vulgatastudien und die eigenwillige Bibelauslegung des gelehrten Italiensers den Bibelwissenschaftler, seine Lehre von der Ewigkeit des Feuerhimmels den Dogmengeschichtler, seine Philosophia perennis den Religionsphilosophen interessieren.

Dr. Bernard Georg Kellermann, Domkapitular, Domprediger, Professor der Theologie, erwählter Bischof von Münster († 29. März 1847), Von Msgr. Friedrich Beelert, Pfarrer von St. Ludgeri. Mit einem Bilde Kellermanns. VIII, 144 S. Kart. RM 2.80

Der Verfasser hat es unternommen, das Andenken eines als Prediger bedeutenden Theologen aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder lebendig werden zu lassen. Er entwirft auf Grund quellenmäßiger Forschungen ein packendes Bild seiner charaktervollen Persönlichkeit.

Die Sagen vom Wütenden Heer und Wilden Jäger. Von Dr. Karl Meisen, Privatdozent (Volkskundliche Quellen, hrsg. von Karl Meisen, Joh. Kart. RM 2.95

Die Schrift erscheint als 1. Heft einer neuen Sammlung, die es sich zur Aufgabe macht, sowohl der volkskundlichen Forschung, als auch dem Volkskunde-Unterricht in den Schulen aller Art eine methodisch brauchbare Unterlage zu schaffen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westf.

Meister Eckhart Sämtliche Werke

Herausgegeben von der Notgemeinschaft der deutschen
Wissenschaft

Der große mittelalterliche Mystiker war all die Jahrhunderte her nur wenig beachtet. Seine Werke waren teils unbekannt, teils unveröffentlicht, teils mangelhaft ediert. Hier liegt eine Ehrenschild der deutschen Wissenschaft vor, die durch die angekündigte Ausgabe von Meister Eckharts sämtlichen Werken — lateinische Schriften mit deutscher Übersetzung und deutsche Schriften — eingelöst werden soll.

Zur Bewältigung der großen Aufgabe haben sich die namhaftesten Eckhart-Forscher katholischer und protestantischer Konfession zusammengeschlossen: Prof. Joseph Koch-Breslau, Dr. Joseph Quint-Bonn, Prof. Erich Seeberg-Berlin u. a.

Vorgesehen sind insgesamt 8 Bände im Umfang von je 25—30 Bogen im Großformat Din A 4. Die Ausgabe erfolgt von Frühjahr 1935 an in monatlichen Lieferungen von je 5 Bogen

zum Subskriptionspreis von RM 1.— für die Lieferung

Herausgeber und Verlag hoffen, durch diesen ungewöhnlich billigen Preis weitesten Kreisen die Anschaffung des Gesamtwerkes zu ermöglichen.

Verlangen Sie ausführliche Prospekte mit Probeseiten von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag.

Verlag von W. Kohlhammer * Stuttgart und Berlin

Um HERRSCHAFT oder EINHEIT

KÄMPFEN DIE MENSCHEN DIESER ZEIT

Vallery-Radot

HERRSCHAFT DER LOGE

224 Seiten

Leinen geb. RM. 4.20

Um die Humanitas
und Selbsterlösung:

eine
Geschichte Europas

Oskar Bauhofer

EINHEIT IM GLAUBEN

272 Seiten

Leinen geb. RM. 4.40

Durch Gottes Frieden
in der Una Sancta:

Zukunft
der Kirche

KÖLN

BENZIGER & CO. EINSIEDELN

STRASSBURG

BENZIGER-BÜCHER

Review of Philosophy and Religion

Zeitschrift der Akademie für Philosophie und
Religion in Poona 4 (Indien)

Gegründet 1930

Jährlicher Bezugspreis für das Ausland: 7 s 6 d oder 2.50 Dollar.
Erscheint jeweils im März und September.

Die Zeitschrift ist die einzige ihrer Art in Indien. Sie ist in der ganzen Welt verbreitet und enthält Aufsätze, die sich mit allen Philosophien und Religionen der Welt und besonders Indiens befassen.

Aufsätze, Besprechungsstücke, Ankündigungen sowie Gesuche um Austausch oder Bezug der Veröffentlichungen der Akademie sind zu richten an den Herausgeber, **Mr. P. K. Gode, M. A., Poona 4.**

Aus den Beurteilungen:

„ . . . eine ausgezeichnete Zeitschrift, die nicht nur die Ziele Ihrer Akademie für Philosophie und Religion verbreitet, sondern auch sehr viel beitragen wird zur gegenseitigen Verständigung zwischen östlichem und westlichem Geistesleben.“ *Univ.-Professor Dr. M. Winternitz, Prag.*

„Wir schätzen Ihre ‚Review of Philosophy and Religion‘ hoch und betrachten sie als eine der bedeutendsten Fachzeitschriften in Indien.“
Der Leiter der Theosophical University Press, Point Loma (Cal.) U. S. A.

„Die Zeitschrift enthält hochstehende Aufsätze über philosophische Fragen . . . Die Gegenstände werden mit leidenschaftsloser Wissenschaftlichkeit behandelt . . . Die Eigenschaften gediegenen Durchdenkens und geistreicher Darstellung, welche die jetzt eingegangene Zeitschrift ‚Arya‘, herausgegeben von Srijut Arabindo Ghosh, aufwies, findet man auch in diesem Blatte.“
Federated India, Madras.

„Review of Philosophy and Religion zeigt einen aufrichtigen, uneigennütigen Forschergeist.“
The Hindu, Madras.

„Ich kann meine Hochschätzung nicht in Worte fassen über die hohe Stufe, auf der Sie die Zeitschrift der Akademie für Philosophie und Religion halten.“ *Dr. S. K. Maïtra, M. A., P. H. D., Dekan der Philosophischen Fakultät an der Hindu-Universität, Benares.*

„Wir sind eifrig darauf bedacht, an unserem Zeitschriftentausch festzuhalten. Ihre Zeitschrift ist für uns eine Quelle großen Interesses und reicher Anregung gewesen.“ *Der Herausgeber der Zeitschrift „The Modern Schoolman“, Universität St. Louis (U. S. A.).*

Mit dem soeben erschienenen 6. Band liegt abgeschlossen vor
der II. Hauptteil des gewaltigen Werkes

Der Ursprung der Gottesidee

Eine historisch-kritische
und positive Studie von P. WILHELM SCHMIDT S. V. D.

Band 1: *Historisch-kritischer Teil*. 1926. 2. Aufl. XL, 882 S. RM 20.25, geb. RM 22.50. Band 2: *Die Religionen der Urvölker Amerikas*. 1929. XLIV, 1065 S. RM 23.40, geb. RM 25.65. Band 3: *Die Religionen der Urvölker Asiens und Australiens*. 1931. XLVII, 1155 S. RM 28.80, geb. RM 31.50. Band 4: *Die Religionen der Urvölker Afrikas*. 1933. XXXII, 821 S. RM 24.—, geb. RM 26.25. Band 5: *Nachträge zu den Religionen der Urvölker Amerikas, Asiens und Afrikas*. 1934. XXXVIII, 921 S. RM 27.—, geb. RM 29.50. Band 6: *Endsynthese der Religionen der Urvölker Amerikas, Asiens, Australiens, Afrikas*, 1935. Mit 7 einfarbigen Karten im Textteil und 6 bunten Karten im Anhang. LIII, 600 S. RM 29.—, geb. RM 32.—

Auszüge aus Beurteilungen in Fachzeitschriften des In- und Auslandes:

Deutschland: „Die gesamte bisherige Literatur über die primitiven Religionen weist kein Werk von ähnlicher Bedeutung auf wie das vorliegende.“ (Fr. Heiler in „Deutsche Literaturzeitung“)

Deutsch-Österreich: „Die deutsche wissenschaftliche Literatur besitzt auf dem Gebiete der Völkerkunde nur ein zweites derartiges Riesenwerk, dem ersten gleich an Fleiß und Gründlichkeit: es ist dies Wundts 10bändige Völkerpsychologie.“ (Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien)

England: „Tiefgründige Forschung, ungeheure Arbeitsleistung . . . frei von theoretischer Voreingenommenheit.“ (Übersetzt aus: „Man“)

Frankreich: „Wir können uns nur beugen vor seinem Wissen . . . unerschütterliche wissenschaftliche Grundlage.“ (Übersetzt aus: „Recherches de science religieuse“)

Italien: „. . . ein wahrhaft imponierendes Werk.“ (Übersetzt aus: „Il pensiero missionario“)

Spanien: „Schmidt ist die erste Autorität auf religionsgeschichtlichem Gebiet.“ (Übersetzt aus: „La Ciencia Tomista“)

Belgien: „. . . ein einzig dastehendes Meisterwerk.“ (Übersetzt aus: „Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques“)

Jugoslavien: „. . . ein Werk von epochaler Bedeutung.“ (Übers. aus: „Vrhbosna“)

Ungarn: „Sowohl die Anthropologie als auch die Religionswissenschaft findet staunenswertes Material“ (Übersetzt aus: „Pannonhalmi Szemle“)

U. S. A.: „Eine gigantische Studie . . . Bewunderung vor seiner geistigen Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft . . . außerordentlich eingehende und ausgedehnte Forschungen . . . ein Denkmal der Gelehrsamkeit und des schöpferischen Denkens.“ (Univ.-Prof. Lowie-Berkeley [Cal.]. Aus dem Englischen übersetzt.)

Weitere glänzende Fachurteile aus Holland, Dänemark, Tschechoslowakei u. Japan.

Vom gleichen Verfasser:

Handbuch der vergleichenden Religionsgeschichte

Ursprung u. Werden der Religion. 1930. XVI, 296 S. RM 6.10, geb. RM 7.40

Das Werk ist ins Englische, Französische, Italienische u. Spanische übersetzt
Ausführliches Werbeblatt kostenlos / Durch jede Buchhandlung zu beziehen



VERLAG ASCHENDORFF / MÜNSTER I. WESTFALEN

Die Zeitschrift für Missionswissenschaft im ersten Vierteljahrhundert

Von Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B. in St. Ottilien

Als ich vor 25 Jahren, im Oktober 1910, das Studium der Missionswissenschaft zu Münster in Westfalen begann, waren eben die Vorbereitungen zur Herausgabe der ersten katholischen Zeitschrift für Missionswissenschaft im Gange. Als blutjunger Anfänger durfte ich für das 1. Heft den Beitrag unseres Afrikamissionars P. Ambros Mayer über ärztliche Mission druckfertig machen und mit kritischem Apparat versehen. Bis zum ersten Jahrfünft der ZM hatte ich bereits einen größeren Artikel darin veröffentlicht und konnte als Seminarassistent den Lustrumüberblick schreiben. Vom 11. Jahrgang an ward ich als Mitarbeiter auf dem Titelblatt zu lesen und gegenwärtig bin ich sogar verantwortlicher Schriftleiter. So ist viel eigenes Erleben dabei, wenn ich der Einladung des Begründers und Herausgebers folgend im Rückblick die fünfundzwanzig Jahre unserer Zeitschrift zu schildern suche. Das persönliche Verwachsensein soll mich aber ebensowenig hindern wie die Pietät gegen ihren Schöpfer, daß ich die schicksalsreiche Entfaltung und Entwicklung der ZM mit vorurteilsfreiem und kritischem Blick darstelle und beurteile¹.

Die „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ hat auch in ihren Vorbereitungsstadien den Missionsgedanken zum Vater und die Historie zur Mutter. Von einem Steyler Missionsobern kam die erste Anregung für eine Zeitschrift zur Behandlung der Missionsmethodik bereits 1898². Drei Jahre später beriet der Historiker Paul Maria Baumgarten einen Plan über missionswissenschaftliche Veröffentlichungen mit der Schriftleitung der „Katholischen Missionen“; im Jahre darauf versuchte der Missionshistoriker P. A. Huonder S. J. die Schaffung einer wissenschaftlichen Zeitschrift für sein Fach³. 1908 trat P. Friedrich Schwager S. V. D. mit einer Denkschrift zur Gründung eines Organs zur Pflege der Missionstheorie und Missionspraxis an seinen Ordensgeneral heran⁴. Im Frühjahr 1909 schrieb P. Rob. Streit O. M. I.: „Die heutige Missionslage schreit nach wissenschaftlicher Behandlung. Vor allen Dingen ist es zu beklagen, daß wir keine missionswissenschaftliche Zeitschrift haben, die sich auch mit Missionstheorie und Missionsmethodik befaßt“⁵. Allerdings fügte er hinzu: „Man befürchte nicht eine neue Zeitschrift“. Dachte also P. Streit damals noch daran, eine schon bestehende theologisch-wissenschaftliche Zeitschrift als Organ der Missionswissenschaft

¹ Autobiographische Artikel der ZM finden sich ZM 1, 5—10; 6, 1—7; 10, 202—208; 21, 1—5.

² ZM 6, 3 Anm. 4.

³ B. Arens, Handbuch der kath. Missionen, Freiburg i. B.² 1925, 396.

⁴ ZM 1, 5.

⁵ Die theologisch-wissenschaftliche Missionskunde. Sonderabdruck aus „Der kath. Seelsorger“, Paderborn 1909, 14.

auszubauen, so beantragte P. Ambros Mayer O.S.B. 1910 die Gründung einer Pastorschrift für Missionare; er wußte eben in Afrika nicht, daß seit dem Herbst des Vorjahres ähnliche Pläne der Verwirklichung entgegengingen⁶. P. Schwager hatte sich durch Professor Max Meinertz, der 1908 mit seinem Buche „Jesus und die Heidenmission“ ein bahnbrechendes missionsexegetisches Werk veröffentlicht hatte, an den Dozenten für neuere Kirchengeschichte der Universität Münster in Westfalen, Dr. Josef Schmidlin, gewandt: er solle ein allgemeines wissenschaftliches Organ für Missionskunde und Missionstheorie ins Leben rufen und die Schriftleitung desselben übernehmen. Der junge Privatdozent, der bereits für das Wintersemester Vorlesungen über die neuere Missionsgeschichte angesagt hatte, nahm nach längerem Zögern im Sommer 1910 den Vorschlag an, sammelte Hochschullehrer und Missionsleute als Mitarbeiter um sich — und so konnte im März 1911 das erste Heft der „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ bei Aschendorff in Münster das Licht der Welt erblicken⁷.

So ist die Anregung zur Begründung unserer Zeitschrift von Missionskreisen ausgegangen, Historiker haben sie aufgenommen und weitergeführt. Und immer wieder haben die Missionsfachleute zur Ausführung gedrängt, bis schließlich der Fachhistoriker Anregung und Plan verwirklichte. Diese Herkunft der ZM ist bestimmend geworden für ihr Wesen und ihr Geschick: stürmische Missionsgegenwart und besinnliche Missionsgeschichte wirkten zusammen, ergaben innere Spannungen und Konflikte.

In einer Denkschrift des Jahres 1910 äußert Professor Schmidlin, eine solche Zeitschrift vermöge „nur dann die volle Gewähr absoluter Universalität und Wissenschaftlichkeit zu bieten, wenn Fachtheologen in hervorragendem Maße an ihr beteiligt sind; geht sie nur von einzelnen Genossenschaften aus, so ist eine derartige Garantie nur sehr schwer zu erzielen“⁸. Kurz zuvor bezeichnet P. Streit die Bedenken als unbegründet, „daß eine solche wissenschaftliche Zeitschrift durch eine freie Kritik mit der Missionspraxis in Widerspruch geraten und so Zwietracht und Ärgernis säen werde“. Er verweist auf das Wort Leos XIII.: „Non è da temere la verità“ und meint, solche Bedenken könnten sich „einzig auf eine unverständige Handhabung der Redaktion“ stützen⁹. Demnach wollte der Professor einer künftigen Einseitigkeit durch die Mitarbeit der Fachtheologen begegnen, der Missionsschriftsteller die Konflikte mit der Praxis durch die innere Kraft der Wahrheit und die Klugheit der Schriftwaltung überwunden wissen. Aber auch der Fachtheologe wird in Missionsfragen Partei, sobald er tätig in Missionsorganisationen eingreift — ein Missionar bleibt andererseits universell und wissenschaftlich, wenn er mit der stillen Besinnlichkeit des Geschichtsforschers oder Theologen nur der Wahrheit dienen will. So heißen die Faktoren der Spannung nicht: Fachtheologe und Missionspraktiker — sondern Missionsorganisator und Diener der Wahrheit.

⁶ Arens a. a. O. 397. ⁷ ZM 1, 5 ff.

⁸ Akademische Mittel zur Hebung der heimatlichen Missionspflege, Freiburg i. B. 1910, 7.

⁹ Die Missions-Geschichte in ihrer gegenwärtigen Lage. Denkschrift, Freiburg i. B. 1910, 29/30.

Daß in der Brust des Herausgebers und Begründers diese beiden Berufe wohnten, gab der Zeitschrift 25 Jahre lang eine solche Lebendigkeit und Wissenschaftlichkeit zugleich, war aber auch der tiefere Grund, daß sie schon mehr als einmal dem Untergang nahe war.

Die Entwicklung der ZM war bedingt durch die Geschichte unseres Vaterlandes, der Missionsbewegung und der Missionswissenschaft.

Die ersten vier Jahre sind glücklicher Aufstieg. Deutschland war groß und stark, seine Kolonien standen im Mittelpunkt des Interesses; die Missionsbewegung begann die gebildeten Kreise zu erfassen, gerade durch die Tätigkeit des Gründers unserer Zeitschrift; die Missionswissenschaft fand immer mehr Teilnahme und wuchs langsam, aber sichtlich heran. Die Mitarbeiter, die für die ZM gewonnen waren und ihren Namen auf das Titelblatt setzen ließen, waren Männer der Wissenschaft und Männer der Mission, vielfach führende Männer des deutschen Katholizismus. Aber wirkliche Mitarbeiter sind nur wenige davon geworden. Innerhalb der ersten vier Jahre haben von den 15, unter denen 7 Ordensleute waren, zehn keine Zeile für die Zeitschrift geschrieben, nur zwei Professoren und drei Patres Beiträge geliefert. Aber deswegen waren diese vier Bände keineswegs dürftig. Es fanden sich eben andere Mitarbeiter und es ist erstaunlich, welch reiche Fülle von Wissen, Anregungen, Forschungen in diesen Jahrgängen quillt. Seltsam erscheint es, daß die historische Seite ganz spärlich behandelt ist. Noch in dem einführenden Aufsatz „Was wir wollen“ hatte der Herausgeber gemeint, die Missionsgeschichte werde im Vordergrund stehen¹⁰; jedoch lassen sich unter den fünfzig Abhandlungen der Jahrgänge 1911—1914 nur neun als geschichtliche bezeichnen. Alle andern umfassen das weite Gebiet der Missionslehre nach seiner biblischen, apologetischen, dogmatischen, moralischen und rechtlichen Seite hin neben methodischen Fragen der Gegenwart. Vom Standpunkt des Historikers aus gesehen ist diese schwache Behandlung der missionsgeschichtlichen Seite gar nicht verwunderlich: eine gründliche historische Abhandlung setzt lange Studien voraus. Da war aber nur der Franziskanerpater Groeteken, der von der Ordensmissionsgeschichte her Forschungsergebnisse bieten konnte, und P. Schwager, der aus seinen früheren Studien zu „Die katholische Heidenmission der Gegenwart im Zusammenhang mit ihrer großen Vergangenheit“¹¹ schöpfte. Eine Gnade war es, wenn Professoren wie Knöpfler und Krebs (zudem kein Historiker) aus dem Reichtum ihres kirchengeschichtlichen Wissens missionarische Beiträge

¹⁰ ZM 1, 7.

¹¹ Steyl 1907/09.

boten. P. Huonder S. J., den wir Jungen als den erfahrensten Missionshistoriker der Zeit verehrten, arbeitete nicht mit. Die eigentlichen Schüler des missionsgeschichtlichen Seminars zu Münster wuchsen aber erst heran und nur P. Freitag konnte in jener Zeit mit zwei geschichtlichen Artikeln an die Öffentlichkeit treten. Der Begründer des Organs selbst (Professor Schmidlin) war, obgleich er von der Kirchengeschichte herkam und bereits Missionsgeschichte vortrug, noch vollauf mit dem Umbruch missionswissenschaftlichen Neulands beschäftigt. Seine ersten Abhandlungen umreißen das Gesamtgebiet der neuen Wissenschaft — einer handelt auch von der missionsgeschichtlichen Methode —, spüren missionstheoretischen Ansätzen in der Vergangenheit nach und beginnen bereits den weiten Umkreis missionarischer Gegenwartsfragen abzutasten.

Der Schilderung dieser Missionsgegenwart, der Missionskunde, wird von Anfang an in der Missionsrundschau ein breiter Platz eingeräumt. Der Herausgeber selbst behandelt das heimatliche Missionsleben, P. Schwager zeichnet mit weitem Blick den Stand der Missionsfelder und geht ihren Problemen nach. Im 4. Band arbeiten einige Schüler des missionswissenschaftlichen Seminars an der Rundschau mit. Ebenso erhalten die Seminarmitglieder bald Bücherbesprechungen zugewiesen, obgleich anfangs unter den meisten Rezensionen noch die Namen der großen Vorkämpfer stehen: Schmidlin, Meinertz, Schwager, Streit. Diese Besprechungen bilden durch alle Jahrgänge hindurch einen kostbaren Schatz der ZM: es gelang dem rührigen Schriftleiter, von überallher, auch vom fernen Ausland, Missionsveröffentlichungen zu erhalten. Was aber in die Redaktionsstube kam, das wurde ernsthaft durchgelesen, durchberaten und nach allen Regeln der Wissenschaft rezensiert. Wir Schüler mußten unsere Besprechungen zuerst im missionswissenschaftlichen Seminar vorlegen und vorlesen — da lernten wir wahrlich fleißig, gewissenhaft und kritisch zu sein.

Brachten schon die Besprechungen ständige Nachrichten über missionsliterarische Neuerscheinungen, so war P. Robert Streit eifrig bemüht, in seinem missionsbibliographischen Bericht den ganzen Umfang missionarischen Schrifttums bis zum kleinsten Zeitschriftenartikelchen zu buchen. Ich durfte ihn in jener Zeit einmal besuchen, den freundlichen und unermüdlichen Pater, der zu Hüfnfeld hinter der Burg seiner hellbraunen Zettelkästen stand, an seiner Bibliotheca Missionum mit rührendem Eifer schaffte und die Registrierung der Gegenwarterscheinungen nicht weniger ernst nahm. Er hat in den ersten Jahren die Fund-

quellen missionarischen Schrifttums aufgespürt und zusammengetragen, hat in seiner gewissenhaften Art für die ZM eine bibliographische Tradition geschaffen, die 25 Jahre lang angehalten und weitergewirkt hat.

Bis zum Beginn des Weltkrieges war unsere Zeitschrift herangewachsen und gefestigt. Sie zählte bereits über tausend Abonnenten¹² und war im Inland wie im Ausland, auch bei Nichtkatholiken, in ihrem wissenschaftlichen Wert anerkannt¹³. Das erschütternde Erlebnis des Krieges beherrscht den Jahrgang 1915: von neun Abhandlungen befassen sich sechs mit Kriegsmissionsfragen. Sogleich beginnt auch jene treffliche und ausführliche Rundschau, die Prof. Schmidlin selbst durch diese ganze Notzeit führte: „Die Missionen im gegenwärtigen Weltkrieg“. Geschichtliche Beiträge bleiben selten, jedes Jahr einer oder zwei. Aber man merkt schon die Schmidlinschüler heranwachsen: die Namen der ersten Doktoranden Freitag, Galm, Kilger treten auf; auch die andern Seminarteilnehmer wie Flaskamp, Braam, Grösser und Hall liefern ihre Beiträge. Missionsjuristische Fragen werden erörtert; so entwickelt sich um die neuen Missionsfakultäten der Apostolischen Vikare ein lebhafter Federkrieg. Im letzten Kriegsjahr 1918 kommt eine neue Art von Aufsätzen in die ZM, die „Kleineren Beiträge“. Bei diesen kurzen Artikeln handelt es sich meist um aktuelle Dinge literarischer oder organisatorischer Art. Und hier beginnt der erste Federstreit der ZM, der verhängnisvolle Formen annahm: der Kampf um die Aachener „Neubelebung“ oder die Monopolisierungstendenzen im deutschen Missionsleben, die vom Xaveriusverein ausgingen. In den Bücherbesprechungen der Kriegsjahre findet sich noch sehr viel Auslandsliteratur und unermüdlich führt P. Streit seine missionsbibliographischen Berichte weiter.

Als zu Ende des ersten Lustrums die ZM im engeren Kreise des missionswissenschaftlichen Seminars zu Münster kritisch besprochen wurde, kamen auch die vielen Parade-Mitarbeiter auf dem Titelblatt zur Erörterung. Die Folge war, daß vom 6. Jahrgang an nur mehr Professor Meinertz und die beiden Patres Schwager und Streit genannt wurden, also die drei Mitbegründer der Zeitschrift. 1917 legte die ZM ihr schönes roströtes Gewand ab und kleidete sich zeitgemäß grüngrau. 1921/22 wurde nochmals ein schwach-rötlicher Ton versucht, dann kehrte man wieder zum Grüngrau zurück und seit 1926 ist die ZM silbergrau. 1923 wird statt der bisherigen Fraktur eine Antiquaschrift verwandt.

Die Jahre unmittelbar nach dem Kriege sind gezeichnet durch den politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch, der sich auf das Missionsleben besonders auswirkte durch

¹² ZM 6, 63.

¹³ ZM 4, 312—314.

die Vertreibung der deutschen Missionare aus den vormals deutschen Schutzgebieten und durch die finanzielle Geldentwertung. Der 9. Jahrgang setzt sich naturgemäß mit dem neugewonnenen Weltfrieden auseinander und erörtert die Gefahr für die deutschen Missionen nach allen Seiten. Zwei historische Artikel stehen etwas schüchtern zwischen so dringenden Fragen des Rechtes und der Gegenwart. Prof. Schmidlin selbst gibt in der Rundschau einen Rückblick auf die Kriegsschicksale der Missionen, rundet dann diese Arbeit ab durch zwei weitere Aufsätze über „die Missionen zwischen Krieg und Frieden“ und „die Missionen beim Abschluß des Weltkrieges“. Neben solchen Lebensfragen deutscher Missionsarbeit spukt immer noch die „Res Xaveriana“. Dieser Jahrgang hat zum ersten Mal weniger als 300 Seiten Umfang (292); das folgende Jahr 1920 bringt, der steigenden Not entsprechend, den größten quantitativen Tiefstand: 3 Hefte mit 228 Seiten. Bei allem materiellen Elend erfährt um diese Zeit die Missionswissenschaft eine gewisse Belebung durch die heimkehrenden deutschen Missionare, die in der Zeit ihrer Gefangenschaft sich gerne mit missionswissenschaftlichen Problemen befaßten und nun freudig an entsprechenden Kursen teilnahmen. Davon spiegelt die ZM 1920 auch manches wieder. Die deutsche Missionsfrage ist noch nicht gelöst. Die Rundschau nimmt wieder die Form der normalen Berichterstattung an und wird nun von P. Freitag bearbeitet. Ein tragischer Artikel des Herausgebers beschließt diesen Jahrgang: „Zum ersten Jahrzehntabschluß und Redaktionswechsel“.

Prof. Schmidlin schildert, wie der Zwist im heimatlichen Missionsleben Deutschlands, ausgehend von der Aachener Organisation, auch die missionswissenschaftlichen Unternehmungen schädigt, damit die ZM, die schon ob der Not ihren Umfang vermindern und ihren Bezugspreis von 6 auf 9 Mk. erhöhen mußte. Deswegen tritt er die Redaktion an Prof. Pieper ab. „Wenn ich nicht mehr nach ehrlicher und freier Überzeugung für Recht und Wahrheit eintreten darf, will ich lieber auf die Fortführung meiner mir innerlich allzuschwer gewordenen Aufgabe verzichten . . . Als Opfer eines immer schärfer sich zuspitzenden Komplikationsverhängnisses, wie ein Jonas angesichts des rasenden Sturmes oder wie ein Laokoon gegenüber einer ihn immer mehr umschlingenden und all seine Kinder verschlingenden Boa Constrictor, scheide ich ohne Haß und Bitterkeit . . .“¹⁴.

So übernahm Prof. Pieper, der schon 1920 als Mitarbeiter auf dem Titelblatt steht, die Schriftleitung. Der bisherige Herausgeber zog sich zunächst aus dem organisatorischen Kampf zurück in die

¹⁴ ZM 10, 208.

stillen Gefilde der Historie: es kam der herrliche und fruchtbare Winter, da ich mit ihm zusammen im Propaganda-Archiv zu Rom arbeiten durfte. Der neue Steuermann der ZM aber gesellte sich 12 Mitarbeiter zu: 5 Professoren, 5 Schmidlin-Schüler, dazu den unentwegten P. Streit und P. Krose S. J. Nun begann der geschichtliche Inhalt der Zeitschrift wesentlich anzuschwellen, da die Besprechung gefährlicher Gegenwartsfragen zurücktrat und die Arbeiten in Rom bereits ihre ersten Früchte zeigten. So sind 1921 unter zehn Abhandlungen sechs historische — auch der neue Schriftleiter trat mit seinen Forschungen aus der urchristlichen Mission hervor; dazu sind von den zehn kleineren Beiträgen vier geschichtlicher Art.

Inzwischen steuerte die ZM wirtschaftlich in die tollen Wogen der Inflation. Der Jahrgang 1921 kostete 16 Mark, 1922 war im 2. Heft 24 Mk. als Bezugspreis angegeben, im 3. schon 60; im 4. hieß es „3, — zuzügl. jeweiliger Schlüsselzahl des Börsenvereins, — für das Ausland jährlich 3 Schweizer Franken usw.“; 1923 kostet im „Inland jedes Heft (Gr.) 1,00 ... Ausland jährlich 5 Schweizer Fr. usw.“; 1924 war man schon beim 1. Heft glücklich auf 6 Goldmark jährlich angekommen, fürs Ausland 8,50 Schweizer Fr.; 1925 wurde der Preis auf 8 Goldmark erhöht, 1928 auf 10 Mk. — und dabei ist es dann geblieben.

Der Jahrgang 1922 brachte als erstes Heft die dunkelgrüne Festnummer zum Jubiläum der Propaganda, bisher das einzige mit ein wenig Gold und viel Liebe ausgestattete Festheft unserer ersten ZM, inhaltlich vielleicht das beste aller 25 Bände. Das ganze Jahr blieb betont historisch: unter zehn Abhandlungen sind sieben geschichtlich, ebenso alle drei kleineren Beiträge. Daß die in Rom gesammelten Archivalien nicht in Buchform veröffentlicht werden durften, bereicherte die Zeitschrift; dort wurden wenigstens die Ergebnisse unserer Funde für einzelne Gebiete im Laufe der Jahre aufgezeigt. Auch der Jahrgang 1923 war vorwiegend geschichtlich: unter 13 Abhandlungen sind 7 historische. In der Missionsrundschau wird im 3. Heft einiges vom Inflationselend und von Missionsalmsen verraten¹⁵. Unter den kleineren Beiträgen beginnen Schmidlins Artikel zur chinesischen Missionsmethode; damit hebt ein literarischer chinesischer Methodenstreit an, der zehn Jahre lang die ZM beschäftigte¹⁶. Leider kann nicht bestritten werden, daß im 3. und letzten Jahr dieses Interregnums (Mitte der 25 Jahre) der qualitative Tiefpunkt auch in den Beiträgen bis in die Rundschau hinein erreicht wurde.

Im 2. Heft 1924 vollzog sich lautlos der rückläufige Redaktionswechsel: Prof. Schmidlin zeichnete wieder als

¹⁵ ZM 13, 221.

¹⁶ Einen gewissen Abschluß bildet der Artikel ZM 24, 1—19.

Herausgeber unter Beibehaltung der Zwölfapostelzahl der Mitarbeiter, wobei statt Schmidlins eigenem Namen der des neuen Münsterschen Orientalisten Prof. Rücker eingesetzt wurde. Der starke geschichtliche Einschlag läuft weiter. Die Professoren Meinertz und Schmidlin befassen sich mit den großen und sonderbaren Gestalten unter den indischen Neubekehrten, mit Sundar Singh und seinem katholischen Gegenstück Upadhyaya. Nach 13 Jahren fleißiger und sorgsamster Mitarbeit übergibt P. Streit die Weiterführung der missionsbibliographischen Berichte seinem jüngeren Mitbruder P. Joh. Pietsch. Der Altvater der Missionsbibliographie selbst ward nach Rom berufen, um bei der Vorbereitung der Vatikanischen Missionsausstellung die bibliothekarischen Arbeiten zu übernehmen. Daraus erwuchs dann seine letzte Lebensstellung als Leiter der päpstlichen Missionsbücherei.

In den drei folgenden Jahren war der geschichtliche Stoff immer noch gut vertreten — unter 31 Abhandlungen sind 13 historische. Dazu fand das Missionsrecht besondere Beachtung; P. Grentrup allein lieferte 5 große und 2 kleinere Beiträge. Als neuer Missionsmethodiker kam 1927 der Neodoktor P. Thomas Ohm O. S. B. Die missionskundliche Rundschau führte P. Freitag weiter, seit 1926 unterstützt von seinem Mitbruder P. Thauren S. V. D. Der bibliographische Bericht unterblieb 1925 und wurde im folgenden Jahre vom Oblatenpater Joh. Rommerskirchen in Hünfeld übernommen. An Gegenwartsfragen wurde naturgemäß 1925 die Vatikanische Missionsausstellung kritisch besprochen; die chinesischen Methoden und der indische Klerus wurden eifrig erörtert.

Für 1928 erfuhr die Zeitschrift für Missionswissenschaft eine wesentliche Veränderung, insofern nunmehr die Religionswissenschaft grundsätzlich in ihr Arbeitsgebiet einbezogen wurde. Im Einleitungsartikel des 1. Jahrgangs hatte der Begründer der ZM betont, es sollten religionswissenschaftliche Studien „höchstens in ihren Beziehungen zu den Missionen“ betrieben werden¹⁷. Nun suchte Prof. Schmidlin in einem eigenen Aufsatz durch die Darlegung der inneren Verbundenheit zwischen Missions- und Religionswissenschaft die neue Erweiterung zu begründen. Natürlich verlangte diese Wesensänderung eine Vermehrung des Mitarbeiterstabes: zu den zwölf Missionswissenschaftlern kamen nun zwei religionswissenschaftliche Professoren (Andres-Bonn und Steffes-Münster) und der bekannte P. Wilhelm Schmidt S. V. D. in Rom. Vom 2. Heft an wurde Prof. Steffes als Mitherausgeber an eine bedeutsame Stelle gesetzt, wie ihm ja schon gleich die

¹⁷ ZM 1, 8.

Redaktion der religionswissenschaftlichen Beiträge zugewiesen wurde. Auch der Titel der ZM wurde erweitert in „Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft“¹⁸. Diese Umwandlung der ZM ist von der missionswissenschaftlichen Institutskommission beschlossen worden und die Mitzeichner haben zugestimmt — natürlich nicht alle freudigen Herzens. Wir hatten fast zwei Jahrzehnte lang gekämpft gegen die Verquickung der Missionswissenschaft mit ihren Hilfswissenschaften, wie sie von allen Seiten droht, besonders in romanischen Ländern; wir waren immer wieder für die Reinheit unseres Fachgebietes als einer theologischen Disziplin eingetreten: nun mußten wir mit ansehen, wie unser Fachorgan eine so enge Verbindung mit einer philosophischen Disziplin einging. Freilich betonte Prof. Schmidlin, daß besonders die Kenntnis und das Studium der gegenwärtigen nichtchristlichen Religionen gepflegt werden solle, zumal katholischerseits keine solche religionswissenschaftliche Zeitschrift bestehe¹⁹.

Hatten so manche von uns besorgt, es könnte nun das religionswissenschaftliche Element in unserer Zeitschrift überhandnehmen, so hat sich diese Besorgnis als unbegründet erwiesen. Der religionswissenschaftliche Anteil hielt sich quantitativ in bescheidenen Grenzen: von den 72 Abhandlungen der ZM von 1928 bis 1935 lassen sich 22 als vorwiegend religionswissenschaftlich bezeichnen; ebenso sind 22 missionsgeschichtlicher Natur, es bleiben also immer noch 28 für Missionslehre und Missionskunde. Auch in den kleineren Beiträgen blieb die neue Schwesterwissenschaft zurückhaltend. Inhaltlich hat es besonders Prof. Steffes verstanden, das Gastrecht in der ZM mit dem schönsten Danke zu vergelten. Seine Beiträge sind so stark missionarisch bezogen, daß man sie meist ebensogut unter „Missionslehre“ einordnet wie unter „Religionswissenschaft“. In ähnlicher Weise stellen manche Artikel von Prof. P. Thomas Ohm die Bedeutung religiöser Gebräuche für das Bekehrungswerk dar. Diese innere Bereicherung der Missionslehre durch die Erörterung religionswissenschaftlicher Grenzfragen dürfte der größte Vorteil sein, den die Missionswissenschaft aus der Erweiterung des Stoffgebietes der ZM gewonnen hat. Ob die Verbindung mit der Schwesterdisziplin der ZM noch weiteren Nutzen gebracht hat, etwa eine Vergrößerung des Freundeskreises und eine Vermehrung der Abonnentenzahl, entzieht sich meiner Wahrnehmung, muß aber wohl verneint werden.

Eine Neuerscheinung des Jahres 1928 war es auch, daß einzelne Abschnitte der Rundschau als Gemeinschaftsarbeit vom missionswissenschaftlichen Seminar zu Münster besorgt wurden. Freilich standen diese Mitarbeiter sub tutela magistri; — aber es waren eben doch Anfänger, denen der Blick für das

¹⁸ Zu der längern Abkürzung ZMR kann ich mich trotzdem nicht entschließen, denn nach der bisherigen missionsbibliographischen Gewohnheit hat diese Abkürzung schon zwei Bedeutungen: für die prot. Ztschr. f. Missionskunde und Religionswissenschaft wie für Zambesi Mission Record der Jesuiten. ¹⁹ ZM 18, 1.

missionarisch Bedeutsame und der Einblick in die Arbeitsweise der gewöhnlichen Missionszeitschriften fehlte. Es gehört ja überhaupt zu den schwierigsten Fragen der Missionswissenschaft, inwieweit und wie sich die Missionskunde exakt und kritisch behandeln läßt. Wie oft bin ich schon von Mitbrüdern und Missionsobern auf Unrichtigkeiten und Fehltritte in den Rundschau der ZM aufmerksam gemacht worden! Sie meinten dann immer, als Mitarbeiter könnte ich so etwas verhindern. Es liegt jedoch vielmehr an den missionskundlichen Quellen: sehr selten hat der Bearbeiter amtliches Material vor sich, sondern muß sich meist mit volkstümlichen Missionszeitschriften begnügen. Da ich nun schon selbst eine solche Zeitschrift geleitet habe und noch eine Missionsjugendschrift herausgebe, weiß ich wohl, wie vieles man da den guten Lesern zuliebe und aus sonstigen Gründen nicht drucken darf und wie einseitig dadurch die Berichterstattung wird. Und dabei haben nicht alle Schriftleiter sich 25 Jahre lang mit Missionswissenschaft beschäftigt. Bei diesem Stand der Quellen ist es bedenklich, eine Missionsrundschau von Schülern bearbeiten zu lassen. Das mag manchmal eine schöne Seminarübung gewesen sein oder auch ein Verlegenheitsbehelf: die Rundschau einer wissenschaftlichen Zeitschrift verlangt einen erfahrenen und kundigen Autor, der auch mit seiner ganzen Persönlichkeit für das Geschriebene eintreten kann. Der größere Teil dieser missionskundlichen Berichte ist denn auch bis heute von P. Freitag bearbeitet worden.

Seit 1926 erscheint dann auch eine neue Art von Rezensionen, die sogenannten Kleineren Besprechungen. Sie sind fast ausschließlich vom Herausgeber selbst geschrieben, offenbar in der Absicht, Raum zu sparen und weniger bedeutende Missionsliteratur ohne größere Feierlichkeit zu vermerken und zu beurteilen. Wie alles vom Begründer der ZM Verfaßte sind die Kleineren Besprechungen voll von Geist und Wissen, allerdings auch nicht ohne Schärfe.

Im 2. Heft des Jahrgangs 1929 kamen zum ersten Male die „Beiblätter aus und für Missionspraxis“. Nach der Vorbemerkung der Redaktion sollen sie „ausschließlich den praktischen Missionaren dienen und möglichst aus ihren Kreisen stammen“²⁰ sowie einen lebendigen Kontakt zwischen Missionswissenschaft und Missionspraxis herstellen. Das war schön und gut gedacht, wenn auch der Titel sprachlich schlecht gewählt sein dürfte. Tatsächlich hat es sich in den fünf Jahrgängen, in denen die Beiblätter tatsächlich erschienen, fast ausschließlich um die

²⁰ ZM 19, 191.

fernöstliche Missionsmethode gehandelt; — der kleine chinesische Methodenstreit, der schon so etwas zu heftig geführt wurde, bekam noch weitere Ausdehnungsmöglichkeit. Wenn es in dem programmatischen Artikel vor 25 Jahren geheißen hat, die Missionspraxis müsse auch „in unsern Rahmen hineingezogen werden, natürlich immer in möglichst diskreter und wissenschaftlicher Weise“²¹ — so dürfen wir kaum den Erfolg der Beiblätter als programmatsprechend ansehen. 1933 kam noch ein Artikel über Afrika in den „missionspraktischen Beiblättern“ — der Name ist verschönert —; von da an ist dieses Anhängsel der ZM wieder verschwunden.

Einer der Mitbegründer der ZM und einer ihrer fleißigsten Mitarbeiter, P. Robert Streit, ist am 31. Juli 1930 in Rom gestorben²². P. Rommerskirchen übersiedelte von Hünfeld nach Rom, um dort die Stelle seines verstorbenen Mitbruders einzunehmen. Er besorgte weiterhin den bibliographischen Bericht bis 1934 einschließlich. 1933 wurde er als Professor für Missionsgeschichte ans Propagandakolleg berufen. Prof. Steffes brachte 1931/35 einen religionswissenschaftl. Literaturbericht.

Die schönen Namen- und Sachregister, die vom 1. bis zum 18. Bande — mit Ausnahme des 13. — regelmäßig erschienen, sind seit 1929 unterblieben. Dieser Mangel ist doppelt schmerzlich für den, der das Generalregister der 25 Bände bearbeiten soll. — Der Jahrgang 1932 zeigt etwas veränderte Lettern: er ist zwecks Verbilligung der Herstellungskosten in der Josefsdruckerei des Krüppelheims zu Bigge hergestellt worden^{22a}.

In der 2. Auflage seines Handbuchs der katholischen Missionen schreibt P. Arens S. J. von der ZM: „Jeder unbefangene Leser wird der Schriftleitung das Zeugnis ausstellen müssen, daß sie das Programm trotz der ungünstigen Zeitumstände im großen und ganzen festgehalten hat, wengleich die Missionsgeschichte nicht zu ihrem vollen Rechte kam, und daß jeder Band eine Reihe gediegener Arbeiten aufweist“²³. Das ist ein recht bescheidenes Lob, ausgesprochen vor zehn Jahren. Ich meine, wir dürfen kräftigere Töne anschlagen, wenn wir zur Gesamtwertung der ZM nach so manchen kritischen Bemerkungen das wohlverdiente silberne Jubellied anstimmen.

Die „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ hat vor allem ein Vierteljahrhundert lang das erfüllt, was ihr Gründungszweck war: sie ist Hort und Heimat der Missionswissenschaft geworden, hat das Wachsen und Gedeihen der jungen Disziplin ermöglicht. In der ZM konnten zum ersten Male missionswissen-

²¹ ZM 1, 7. ²² ZM 21, 81.

^{22a} Seit 1921 gab auch die deutsche Notgemeinschaft jährlich zuerst 1000 und dann 500 Mk. bis zur Verweigerung 1935.

²³ Freiburg 1925, 400 f. Somit ist die bittere Bemerkung der 1. Aufl. (1920, 359) weggeblieben.

schaftliche Ideen und Forschungen dargelegt werden. Die bedeutenden Werke und Bücher unseres Faches sind in der ZM vorbereitet worden: System und Zweige der Missionswissenschaft wurden hier entwickelt, lange bevor Prof. Schmidlins „Einführung“ erschien²⁴; eine Menge von Beiträgen über Missionsbegründung und Missionstheorie war dort veröffentlicht, bevor die „Katholische Missionslehre im Grundriß“ herauskam²⁵. Wir künftigen Doktoranten durften unsere ersten wissenschaftlichen Versuche in der ZM publizieren, später das Thema unserer Dissertation dort umreißen oder gar unsere Promotionsvorlesung drucken lassen. So hat die ZM Schriften unseres Faches vorbereitet; sie hat auch uns Jünger der Missionswissenschaft vorbereitet und zu selbständigem Wirken erzogen. Aber auch alle jene, die fern vom münsterschen Kreise etwas Missionswissenschaftliches zu sagen hatten, kamen in der ZM zu Wort, insofern sie eben einer ernsten wissenschaftlichen Zeitschrift Entsprechendes zu schreiben wußten. So hat sich unsere ZM auf einer staunenswerten Höhe erhalten und ist durch die schlimmsten Zeiten hindurch ein reicher Quell missionsarischen Wissens und Denkens geblieben. Der ZM ist es zu verdanken, daß unsere Disziplin ihr Existenzrecht und ihren Wert beweisen konnte und im Laufe der Jahre die ganze Welt für sich gewonnen hat; — ohne ZM wären die missionswissenschaftlichen Vorlesungen in den verschiedensten Kulturländern nicht denkbar, auch nicht die beiden päpstlichen Missionshochschulen.

Durch unsere ZM und den Reichtum ihrer 25 Bände ist das katholische Missionswesen zu Ansehen gekommen bei den Gebildeten der ganzen Welt, bei Katholiken wie Protestanten. Die Artikel der ZM werden von allen ernsthaften Bibliographen registriert — und so gelangte die katholische Mission an den Hochschulen und in den Stuben der Gelehrten zu Ehren, wurde als akademisch berechtigt und couleurfähig anerkannt, während man zuvor fast überall in jenen Kreisen den Missionar als religiösen Abenteurer einschätzte und sein Wirken als frommen Sport. An diesen 25 Bänden kann kein Historiker mehr vorübergehen. Durch ihre missionsmethodischen Beiträge aber hat sie alle jene, die sich irgendwie mit der Geschichte der Missionen zu befassen haben, dahin gebracht, daß sie nicht nur Zahlen, Namen und äußere Daten aufzeichnen, sondern zu den Tiefen des Missionsgeschehens vorzudringen suchen.

²⁴ Einführung in die Missionswissenschaft, Münster 1917, ² 1925.

²⁵ Von Prof. Jos. Schmidlin, Münster 1919, in 2. Aufl. 1923.

Unsere ZM hat der Mission auch in ihrer eigentlichen Arbeit genützt, indem sie eben missionswissenschaftliches Denken, missionsmethodisches Fühlen unter die heranwachsenden Missionare getragen hat, vornehmlich unter die deutschen. Auch solche, die keine missionswissenschaftlichen Vorlesungen hören konnten, wurden unwillkürlich durch die ZM zu einer ernsteren und tieferen Auffassung ihrer Berufsaufgaben geführt. Man vergleiche nur etwa die Artikel der landläufigen Missionszeitschriften vor 1911 mit den Jahren nach dem Kriege: überall bricht sich mehr oder weniger Verständnis Bahn dafür, worauf es ankommt. Ein Gleiches zeigt sich in den handschriftlichen Chroniken der einzelnen Stationen, ja in den Berichten und Verordnungen der Missionsobern. Auch solche, die dann und wann an der ZM viel auszusetzen finden, können sich der Fülle von Wahrheit und Erfahrung nicht verschließen, die seit 25 Jahren von dieser Zeitschrift ausströmt. Manche methodischen Einsichten, manche neuen Missionsmittel von hoher Bedeutung können in ihrem Ursprung direkt von Anregungen unserer ZM abgeleitet werden, wie die missionsärztliche Betätigung von seiten der Katholiken, die sich klar auf den Artikel von P. Ambros 1911 zurückführen läßt²⁶.

Wenn wir also einen silbernen Lobeskranz um unsere ZM flechten, so dürfen wir der Dankbarkeit gegen ihren Herausgeber und Begründer nicht vergessen. Eine Unsumme von Fleiß, Hingebung und Arbeit hat Prof. Schmidlin seiner Zeitschrift geweiht, hat neben Vorlesungen, Organisation und Studienreisen, ja neben anderweitiger umfänglicher gelehrter Produktion²⁷ unermüdlich geschrieben, rezensiert, seine Mitarbeiter opportune, importune angeleitet und angefeuert. Wenn bei all dieser Riesenleistung in der ZM und für die ZM — damit zugleich für die Mission — auch manches Bittere und Unkluge aus dieser Professorenfeder kam, so war es doch im tiefsten Grunde die überstarke Liebe zur Wahrheit und zum Werke der frohen Botschaft, die zuweilen über die wissenschaftlichen Grenzen hinaus fördern und helfen wollte, wo sie zu fordern und zu schelten schien.

Nun habe ich das silberne Jubelband um die 25 Jahrgänge der ZM geschlungen und meine, ich habe wohl noch zu wenig gesagt. Wer das empfindet, der blättere zurück in den 25 Bänden und sein missionsliebendes Herz wird sich freuen; und er wird gleich mir wünschen, daß unsere ZM lebe, wachse und blühe!

²⁶ Vgl. Th. Ohm, Die ärztliche Fürsorge der kath. Missionen, St. Ottilien 1935, 44.

²⁷ So die beiden umfangreichen Bände der Papstgeschichte der neuesten Zeit, München 1933/34; der dritte Band ist im Manuskript fertig.

25 Jahre Institut für missionswissenschaftliche Forschungen

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M., Wiedenbrück, Schriftführer des Instituts

Der Gedanke eines missionswissenschaftlichen Instituts trat zum ersten Male hervor auf der Konferenz, die von der Missionskommission des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage am 20. Januar 1911 in Berlin abgehalten wurde¹. Die Idee selbst stammt von Prof. Schmidlin, der in seiner Denkschrift „Über die Herausgabe missionsgeschichtlicher Quellen“ sich über ein „missionshistorisches Institut“ weiter ausläßt². Es braucht hier nicht wiederholt zu werden, welche glücklichen Anregungen von dem viel genannten Katholikentag in Breslau im Jahre 1909 und der großangelegten Missionsrede des Fürsten Löwenstein ausgegangen sind. Erwähnt sei nur, daß auf der ersten Konferenz der Missionskommission, die eine Frucht der Missionsberatungen dieses Katholikentages war und am 22. Januar 1910 in Berlin stattfand, über wissenschaftliches Arbeiten in dieser Hinsicht das vernichtende Urteil gefällt wurde: „In allzu bedauerlicher und betrübender Weise ist bisher die wissenschaftliche Behandlung und Pflege der Mission auf katholischer Seite vernachlässigt worden“³. Es kamen weitere Konferenzen und eine Reihe von Denkschriften und als Frucht der Beratungen am 20. Januar 1911 der Beschluß, einen Verein ins Leben zu rufen mit dem Namen: „Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschung“⁴. Seine Aufgabe sollte sein, wissenschaftliches Arbeiten auf dem Gebiete der Missionsgeschichte zu erleichtern durch die Herausgabe vorab einer Missionsbibliographie und

¹ Vgl. Rob. Streit, Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, Aachen 1923, S. 13/14. Hier wird von dem Mitbegründer der deutschen Missionswissenschaft und des Instituts ausführlich über die Gründung, Organisation und die Aufgaben des Instituts gehandelt. Auch die Quellen (Denkschriften, Konferenzberichte u. ä.) sind dort angegeben. Weitere Angaben dieser Art s. ZM 1916, 1 ff. Besonders hingewiesen sei noch auf die erste Werbeschrift für das Institut aus der Feder des Oblatenpaters Dr. Joh. Pietsch (aber anonym erschienen): Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. Freiburg i. Br. Caritas-Druckerei. 1913. 8°, 40 Seiten. Als Anhang dortselbst (S. 34—40): Satzung des Intern. Instituts . . .

² „Zwei Denkschriften zur Missionsgeschichte“, Freiburg i. Br., Caritas-Verband 1911. Vgl. ZM 1911, 85 f. über die Kommissionssitzungen in Berlin am 22. Jan. und zu Augsb. am 24./25. August sowie die beiden Denkschriften.

³ Streit, Das Intern. Institut für missionswissenschaftl. Forschungen S. 10.

⁴ Ebd. 261 über die Sitzungen und Konferenzen vom 20. 1. 3., 24. 4. u. 4. 5. 11 neben Streit 13 f.

missionshistorischer Archivalien. Das Institut sollte zwei Abteilungen umfassen, eine wissenschaftliche und eine Finanzabteilung; der ersten sollten wissenschaftlich geschulte Männer angehören, die sich mit der Missionsgeschichte befassen wollen, der zweiten ein größerer Kreis von Freunden und Wohltätern, zur Beschaffung der nötigen Gelder.

Die formelle Institutsgründung kam dann gelegentlich des Katholikentages in Mainz am 10. August 1911 zustande. Es erhielt den Namen: „Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“⁵. Auf den internationalen Charakter hat keiner von Anfang an größeren Wert gelegt als neben Erzberger Prof. Schmidlin, der bei der Gründung des Instituts Pate gestanden und es bis zur Stunde wie kein anderer betreut hat. Grund für diese Haltung waren für ihn die in aller Welt zerstreuten Fundorte der missionsgeschichtlichen Dokumente und die Hebung dieser Schätze, eine Arbeit, die nicht von deutschen Gelehrten allein bewältigt werden kann, weshalb ein Zusammenschluß der Missionswissenschaftler aller Länder erwünscht, ja notwendig sei. In dem von Prof. Schmidlin gewünschten Ausmaße ist der Gedanke — das sei hier gleich vorweggenommen — auf zu viele Schwierigkeiten, namentlich im Auslande gestoßen, wohl infolge des Krieges und des Wachsens des nationalen Selbstbewußtseins in den verschiedenen Ländern. Es gelang zwar im Laufe der Jahre, mit weiten Kreisen des Auslandes, insbesondere Forschern, Bibliothekaren und Archivaren, in freundschaftliche Beziehungen zu treten und eine Anzahl von ihnen durch die Aufnahme als Ehrenmitglieder mit dem Institut eng zu verbinden; aber darüber hinaus ließ sich nichts erreichen. Speziell die Bemühungen um die Gründung einer Art von Filialen schlugen vollständig fehl, weshalb auf der Generalversammlung in Köln (am 4. August 1933) auch das Wort „international“ in der Bezeichnung des Instituts gestrichen wurde⁶.

Das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, wie es nunmehr heißt, hat seinen offiziellen Sitz in Münster, das mit dem Lehrstuhl und der Zeitschrift für Missionswissenschaft sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts zum Mittelpunkt alles missionswissenschaftlichen Strebens und Arbeitens entwickelt hat. P. Rob. Streit, dem ebenfalls große Verdienste um das Zustandekommen des Instituts zukommen, umreißt in der schon zitierten Broschüre⁷ die Aufgaben des Instituts folgendermaßen:

⁵ Ebd. 14. S. auch ZM 1911, 346 f.

⁶ Vgl. ZM 1933, 350.

⁷ Seite 16.

„Es hat den Zweck, wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen jeglicher Art auf dem Gebiete des katholischen Missionswesens anzuregen und zu fördern. Insbesondere hat das Institut als zunächstliegende Aufgabe ins Auge gefaßt die Herausgabe einer zuverlässigen Bibliographie der bisher erschienenen Literatur über Missionen und Missionswesen und die Anlage von Regesten über die vorhandenen Archivalien aus dem Missionsgebiete. Zur Erfüllung dieser Aufgaben übernimmt das Institut die Unterstützung von Stipendiaten zur Erforschung der in Deutschland und im Ausland befindlichen Bibliotheken und Archive, die Anregung und Förderung der Drucklegung von wichtigen Archivalien und missionswissenschaftlichen Studien über das Missionswesen aller Länder und Zeiten, endlich die Pflege des missionswissenschaftlichen Geistes im Heimatlande durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Unterrichtskursen über Gegenstände aus dem katholischen Missionsgebiete und der katholischen Missionswissenschaft.“

Bezüglich der Organisation wurde schon bemerkt, daß die Mitglieder in zwei Gruppen zerfallen. Die eine Gruppe umfaßt die Männer der Wissenschaft, von denen eine bestimmte Anzahl die wissenschaftliche Kommission bilden; die andere besteht aus den zahlenden Freunden und Gönnern, ohne welche kein wissenschaftliches Unternehmen Bestand haben kann. Das Institut wird von einem Vorsitzenden geleitet, der es auch nach außen hin vertritt. Fürst Alois zu Löwenstein hat sich dieser Aufgabe in den 25 Jahren seit der Gründung mit wahrer Hingabe unterzogen. Ihm zur Seite steht der geschäftsführende Ausschuß. Zu diesem gehören außer dem Institutsvorsitzenden der Leiter der wissenschaftlichen Kommission, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des ganzen Instituts ist, ferner der Schriftführer und der Schatzmeister. Die wissenschaftliche Kommission befaßt sich mit den Fragen wissenschaftlicher Art wie Archivforschung, Publikationen, wissenschaftliche Kurse und Kongresse usw. Ihre Beschlüsse, namentlich soweit sie die Finanzen berühren, unterliegen der Bestätigung durch den Institutsvorsitzenden. Alle zwei Jahre findet eine Mitgliederversammlung statt. Sie nimmt die Berichte über die Arbeiten und den Kassenstand entgegen und berät über aktuelle Fragen. Über alle wichtigen Sitzungen, insbesondere über die Mitgliederversammlungen werden die Mitglieder des Instituts in der Zeitschrift für Missionswissenschaft unterrichtet⁸.

Die Entwicklung des Instituts ist im wesentlichen gekennzeichnet durch seine Leistungen. Im allgemeinen war sie trotz des Krieges und der Inflation bis in die jüngste Zeit eine ziemlich gradlinig aufsteigende. — Im einzelnen entfaltete sich insbesondere die erste Vorkriegsphase durch Konstituierung der

⁸ Streit, a. a. O. 16—18 und Pietsch (s. oben Anm. 1) 34—40.

wissenschaftlichen Kommission zu Hildesheim am 4. Oktober 1911, deren geschäftsführender Ausschuß am 3. Februar und 4. Juni 1912 ihre Arbeitsgrundsätze vorab für die Missionsbibliographie aufstellte^{8a}; dann in der 1. Generalversammlung vom 1. Dezember 1912 zu Berlin und in der 3. vom 22. August 1913 beim Metzger Katholikentag^{8b}. Eine schwere Depression trat im Weltkrieg ein, so daß sich das Institut auf eine 4. Generalversammlung zu Berlin (29. Oktober 1916), Drucklegung der Missionsbibliographie und Inauguration der Abhandlungen, Ausendung eines Stipendiaten nach Spanien, Veranstaltung von Kursen (1916 in Köln für Priester und 1917 in Münster für Lehrerinnen) beschränken mußte^{8c}. Nur allmählich und teilweise konnte sich unser Unternehmen nach dem Kriege aus seiner Krisis zu neuem Leben aufschwingen, wobei wir nach den Berichten unserer Fachzeitschrift folgende Etappen unterscheiden können: Kölner Sitzung des Institutsausschusses vom 16. Juni 1920 mit Referaten von Schmidlin über die Veröffentlichungen und internationale Ausgestaltung des Instituts nebst Kassenbericht und Werbe-resolutionen; Sitzung der wissenschaftlichen Kommission vom 2. und 3. März 1921 zu Münster mit Beschlüssen über die Geschäftsordnung, Internationalität, Kurse, Archivalien und Publikationen; Generalversammlung zu Hannover am 1. September 1924 mit Berichten Schmidlins über die wissenschaftlichen Arbeiten und Aufgaben außer solchen über die Missionsausstellung, Propaganda und Kassenstand; Kommissionssitzungen vom 3. September 1925 beim Kursus in Steyl und vom 21. Januar 1926 zu Münster mit Beratungen über Organisations- und Publikationsfragen; Generalversammlung vom 10. Mai 1928 in Münster mit Referaten Schmidlins über Missionswissenschaft und Bierbaums über Missionsrecht außer dem Mitglieder-, Kassen- und Werbebericht; Generalversammlung beim Katholikentag von Münster am 5. September 1930 wiederum mit wissenschaftlichen und finanziellen Berichten; Kölner Generalversammlung vom 4. August 1933 mit einem Bericht des Schriftführers Maas über Leistungen und Aufgaben des

^{8a} ZM 1912, 84 und 241 f. Als die praktischen Vertreter der Missionsorden die von der Kommission bezweckte Wahrung und Sicherung des wissenschaftlichen Charakters durch den Beschluß einer Delegation der Kommissionsmitglieder durch sämtliche Ordensobern sabotieren wollten, ging die wissenschaftliche Kommission darüber hinweg, indem sie das Kooptationsprinzip festhielt und so die Freiheit der Missionswissenschaft rettete.

^{8b} ZM 1913, 71 u. 330 f. (nach den zitierten Berichten).

^{8c} Nach den Kriegsmissionsrundschaueu in der ZM 1915, 48 u. 310; 1916, 42 f. u. 222; 1917, 125; 1919, 45 f.

Instituts sowie dem Kassen- und Geschäftsbericht; Kölner Mitgliederversammlung vom 15. April 1935 mit Berichten des Schriftführers und Schatzmeisters sowie Beschlüssen über die Zukunft des Instituts^{sd}.

An Schwierigkeiten hat es freilich von Anfang an nicht gefehlt. Es dauerte zunächst einige Zeit, bis bestimmte Kreise, die sich sowohl für die Mission wie auch für die Missionswissenschaft interessierten, den eigentlichen Zweck des Instituts begriffen hatten und ihre wohlgemeinte Hilfe und Mitarbeit berufeneren Kräften überließen, die freilich im Anfange nicht in genügender Zahl vorhanden waren. Auch die Organisation, die zunächst vom grünen Tische aus geschaffen war, mußte in ihren Einzelheiten erst erprobt werden. Vieles erwies sich mit der Zeit als unpraktisch und mußte nach und nach Beserrem weichen. Davon legt die neue Satzung, die jetzt im Jubiläumsjahre erschienen ist, beredtes Zeugnis ab. Das Jahrzehnt des Krieges und der Inflation war sodann den Bestrebungen des Instituts nicht günstig. Nicht nur, daß in der Kriegszeit das Interesse wichtigeren Dingen zugewandt war, die Vertreibung der Missionare von ihren Arbeitsfeldern rief im deutschen Volke eine tiefe Erbitterung hervor, die bestimmt nicht zu den Opfern aneiferte, von denen die Missionswissenschaft leben muß. Freilich kam der Aufenthalt so vieler Missionare am Kriegsende auch insofern der Missionswissenschaft und den Absichten des Instituts wieder zugute, als diese Vertreter der Mission nun unmittelbar mit dem Institut und seinen Hauptträgern in Berührung kamen und in Vorträgen und Kursen sich mit den Zielen der Missionswissenschaft leichter bekannt machen konnten. Die Inflation mit ihrer stets fortschreitenden Geldentwertung wurde ebenfalls zu einer Gefahr für das Institut. Besondere Geldsammlungen bei den kapitalkräftigen Katholiken des In- und Auslandes waren nötig, um das Organ des Instituts, die ZM, über Wasser zu halten und die erste größere, ja Hauptpublikation, die *Bibliotheca Missionum* des P. Robert Streit, nicht völlig zum Stillstand kommen zu lassen. Dadurch, daß dieses Monumentalwerk, das mit der Gründung des Instituts und einem seiner Hauptgründer aufs engste verknüpft ist, aus dem Aschendorfschen Verlage in den des Xaveriusvereins übergang, wurden Spannungen hervorgerufen, die im Zusammenhang mit den vom Institut als Konkurrenz empfundenen Bemühungen der Aachener Missionszentrale in bezug auf die akademischen Institutsbestrebungen (wissenschaftliche Kurse und Betreuung der Jungakademiker in missionswissenschaftlicher Hinsicht) zeitweise zu einer Krise führten, die derjenigen an Bedeutung nicht viel nachsteht, die in diesen letzten Jahren durch so manche scharfe Äußerungen im Institutorgan heraufbeschworen wurde und die Reihen der Institutsmitglieder sowohl wie auch der Bezieher der Zeitschrift kräftig gelichtet hat. Aber über alle diese Schwierigkeiten haben die Freunde des Instituts innerhalb wie außerhalb der verantwortlichen Stellen mit ihrem nie erlahmenden Optimismus hin-

^{sd} ZM X 200 ff. (von Streit), XI 120 ff. (Hoffmann), XIV 260 ff. (Schmidlin), XVI 62 f. (Kilger), XVIII 261 ff. (Maas), XX 359 ff. (Maas) und XXIII 346 ff. Leider berichtet P. Freitag in seinen Nachkriegsrundschauen fast nichts über das Institut. Obiger Absatz wurde vom Herausgeber beigefügt, um die Lücke über den Entwicklungsfortschritt vorab in den Anfängen zu ergänzen.

weggeholfen, so daß auch heute, in der schwersten Krise, kein Grund besteht, entmutigt in die Zukunft zu blicken.

Am 1. Dezbr. 1912 zählte man 67 Mitglieder⁹. Diese Zahl erhöhte sich bis zum Jahre 1929 auf 190¹⁰, um dann wieder zurückzugehen auf 140 zu Anfang dieses Jahres¹¹. Den Löwenanteil stellen die Klöster; danach kommen bestimmte Vereine, insbesondere die größeren Missionsvereine und die Diözesanvereinigungen der Unio Cleri.

Über Personalfragen könnte Verschiedenes gesagt werden, aber die Kürze möge hier den Vorzug haben. Erwähnt wurde schon, daß die beiden Vorsitzenden ihre Ämter in den ganzen 25 Jahren innegehabt haben. Das Amt des Schriftführers verwaltete in der ersten Zeit Msgr. Werthmann vom Caritasverband. Praktisch ging freilich die Arbeit schon während dessen Amtszeit an den Sekretär der wissenschaftlichen Kommission, den um das Institut hochverdienten P. Robert Streit über, der nach dem Tode des ersten Schriftführers auch mehrere Jahre den Schriftführerposten des ganzen Instituts innehatte. Die Führung der Institutskasse lag zuerst beim Kommerzienrat Cahensly und vom Jahre 1916 ab bis in die letzten Jahre in den bewährten Händen der um das Missionswesen in Deutschland sehr verdienten Aachener Herren Oster und Sittard, die das Amt mit hingebender Sachkenntnis verwaltet haben¹².

Bezüglich des internationalen Charakters wurde bereits dargetan, daß er sich in dem anfangs gedachten Sinne nicht durchgesetzt hat. Weder in Rom noch in Spanien noch in Belgien noch sonst irgendwo zeigte man Neigung, mit der deutschen Missionswissenschaft in engerer Fühlung, viel weniger unter ihrer Führung zu arbeiten. Der Krieg mit seinen Verletzungen, der wachsende Nationalstolz der Völker und die Furcht vor der deutschen Kritik mögen die Hauptgründe dafür sein. Es mußte sonach bei der Aufnahme von angesehenen ausländischen Fachleuten in die Liste der Ehren- oder korrespondierenden Mitglieder bleiben¹³.

⁹ Im Druck erschienenenes „Protokoll der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Instituts im katholischen Vereinshaus zu Berlin am 1. Dezember 1912“ S. 9.

¹⁰ ZM 1929, 107—112.

¹¹ Vom Kassensführer P. G. Heinkel O. M. I. zusammengestellt unterm 1. Februar 1935.

¹² S. Protokollbuch S. 29, 33, 66, 68 und 130/31; ZM 1916, 42; 1920, 200. Institutsschriftführer wurde nach dem Krieg P. Grendel und P. Freitag, dann P. Otto Maas (bisher Sekretär der wiss. Kommission).

¹³ S. diese Liste ZM 1931, 208.

Über die Leistungen des Instituts ist schon zweimal in zusammenfassender Weise von berufenen Federn berichtet worden: über die ersten fünf Jahre in der Zeitschrift für Missionswissenschaft¹⁴ und über die ersten zwölf Jahre in der schon mehrfach erwähnten Broschüre über das Institut¹⁵. Hier gilt es, das dort Gesagte kurz zusammenzufassen und bis in die Gegenwart weiterzuführen.

Diese Institutsergebnisse erstrecken sich auf die Gewährung von Stipendien für Forschungsreisen im Interesse der Missionswissenschaft, auf geldliche Beihilfen für Veröffentlichungen aus dem Gebiete dieser Wissenschaft und auf die Veranstaltung und Förderung von Missionen, Missionskongressen und -konferenzen. Stipendien erhielten die Patres Allmang O. M. I. und Robert Streit O. M. I. für Studienreisen in Italien, Spanien, Portugal und Deutschland, P. Otto Maas O. F. M. eine Beihilfe für seine im wesentlichen vom Orden bezahlte fünfjährige Archivarbeit in Spanien sowie Prof. Schmidlin und P. Laurenz Kilger O. S. B. für archivalische Studien an der Propaganda in Rom.

Unter den Publikationen des Instituts steht an erster Stelle die Zeitschrift für Missionswissenschaft. Zwar ist das Institut weder Herausgeber noch Eigentümer derselben, doch gilt sie als offizielles Organ des Instituts¹⁶, weshalb sie auch den Mitgliedern kostenfrei geliefert wird. Ein weiteres Eingehen auf die Zeitschrift erübrigt sich an dieser Stelle, da ein eigener Aufsatz über sie Auskunft gibt. Erwähnt sei nur, daß die Sorge um ihre finanzielle Sicherstellung immer eine der ersten Sorgen der wissenschaftlichen Kommission gewesen ist. Nach Ausweis des Protokollbuches war die Gewährung einer namhaften jährlichen Beihilfe zu den Druckkosten immer eine der ersten „Zuwendungen“. Die betrug bis zum Jahre 1932 alljährlich 2000 RM., seitdem 1000 RM.¹⁷.

Die zweite Stelle unter den Institutsveröffentlichungen nimmt das monumentale Werk Bibliotheca Missionum ein, das von P. Robert Streit gleichzeitig mit der Gründung des Instituts begonnen und nach seinem allzu frühen Tode von zweien seiner Ordensbrüder glücklich fortgeführt wird¹⁸. Acht stattliche Bände liegen bereits vor und erfreuen sich allseitiger Wertschätzung; aber noch immer stehen, trotz riesiger Aufwendungen von Arbeit und Geld, die letzten Bände aus¹⁹. Der Gedanke, dieses Werk ins Leben zu rufen, war einer der

¹⁴ Ein Lustrum katholischer Missionswissenschaft in Deutschland. Von P. Laurenz Kilger O. S. B. Jahrg. 1916, 7—10.

¹⁵ Streit, Das Intern. Institut (wie oben) S. 19—28.

¹⁶ Protokoll der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Instituts im kath. Vereinshaus zu Berlin am 1. Dezember 1912, S. 9. Vgl. auch ZM 1913, 71.

¹⁷ Protokollbuch S. 114 und 123.

¹⁸ Den Patres Dindinger und Rommerskirchen.

¹⁹ Von den bisher erschienenen Bänden registriert der erste die allgemeine Literatur („grundlegender und allgemeiner Teil“). Er schließt ab mit dem Jahre 1909, weil seit dem Jahre 1910 die gesamte neuere Missionsliteratur in der ZM übersichtlich zusammengestellt ist. Der zweite Band verzeichnet die amerikanische Missionsliteratur von 1493 bis 1699, wozu der

kräftigsten Impulse, die zur Gründung des Instituts überhaupt führten, wie die Denkschriften und Berichte über die ersten Konferenzen zur Genüge dartun²⁰. Die Finanzierung dieser gewaltigen Leistung stand denn auch jederzeit auf den Programmen und Tagesordnungen der Institutssitzungen, wengleich das Institut allein keineswegs in der Lage war, die ungeheuren Kosten für dieses umfangreiche Nachschlagewerk zu decken. Dies wäre eine zu einseitige Verwendung der mühsam zusammengetragenen Barmittel gewesen. Denn das Institut hat noch eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen, auch auf dem Gebiete der Veröffentlichungen.

Diese anderen Veröffentlichungen sind an erster Stelle die „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte“, von denen seit dem Jahre 1917 im Aschendorfschen Verlage 14 Bände erschienen sind²¹. Diese wissenschaftlichen Monographien aus dem Gebiete der Mission sind immer zu einem Teil vom Institut finanziert worden, und ohne eine solche „Beihilfe“ — durchschnittlich 25 RM. pro Bogen — hätten wohl die meisten das Licht der Welt nicht erblickt. Sie stammen zum größten Teil aus dem Kreise um Prof. Schmidlin und sind die ersten größeren Arbeiten seiner Schüler (Dissertationen bzw. deren Erweiterungen). Prof. Schmidlin, der Herausgeber dieser Veröffentlichungen, schreibt darüber in seinem Geleitwort: „... eine Sammlung bloß und streng wissenschaftlichen Charakters, zugleich aufs Ganze gehender Tendenz, steht noch aus und wird erst hiermit eröffnet. Sie will in durchaus zwangloser Folge möglichst sämtliche Zweige der

folgende Band die Fortsetzung bringt bis zum Jahre 1909. Der vierte Band gibt eine Übersicht über die asiatische Missionsliteratur von 1245 bis 1599, die der folgende Band um ein Jahrhundert weiterführt (1600—1699). Der sechste Band enthält die Missionsliteratur Indiens, der Philippinen, Japans und Indochinas von 1700 bis 1799; der siebte die chinesische Missionsliteratur von 1700 bis 1799, und endlich der achte die Missionsliteratur Indiens und Indonesiens von 1800 bis 1909.

²⁰ Vgl. z. B. die Denkschrift: Die Missionsgeschichte in ihrer gegenwärtigen Lage und der Plan einer Missionsbibliographie . . . verfaßt von P. Rob. Streit O. M. I. Freiburg 1910. S. auch ZM 1912, 241/42.

²¹ Es sind die folgenden: 1. Schmidlin, Einführung in die Missionswissenschaft; 2. Kilger O. S. B., Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas; 3. Walter O. M. Cap., Die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus; 4. Hoffmann P. S. M., Ursprung und Anfangslätigkeit des ersten päpstlichen Missionsinstituts; 5. Freitag S. V. D., Katholische Missionskunde im Grundriß; 6. Dahmen S. J., Robert de Nobili, Ein Beitrag zur Geschichte der Missionsmethode und der Indologie; 7. Ohm O. S. B., Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur nach Thomas von Aquin; 8. Thaurén S. V. D., Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat, Eine missionstheoretische Studie; 9. Maas O. F. M., Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit; 10. Biermann O. P., Die Anfänge der neueren Dominikanermission in China; 11. Kasbauer S. Sp. S., Die Teilnahme der Frauen am Missionswerk, Eine missionstheoretische Studie; 12. Lemmens O. F. M., Geschichte der Franziskanermissionen; 13. Schmidlin, Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten, 1. Halbband: Ostasien (Japan und China); 14. Dasselbe, 2. Halbband: Die indischen Missionen (Vorder- und Hinterindien mit Indonesien und Philippinen).

Missionswissenschaft umspannen, die missionsgeschichtlichen wie die missionstheoretischen, letztere nach ihrer theologisch grundlegenden wie nach ihrer rechtlichen und methodischen Seite, aber vor allem dort den Spaten ansetzen, wo die Lücken noch besonders klaffen und daher nach baldiger glücklicher Ergänzung verlangen. Dazu sollen noch je nach Bedarf besonders wichtige Texte kommen, unedierte wie schwer zu erreichende, vollständige Abhandlungen wie Zusammenstellungen aus verschiedenen Autoren nach bestimmten Gesichtspunkten“²². Texte sind leider bisher noch keine erschienen, aber sonst bietet die Sammlung eine Fülle wertvollsten wissenschaftlich verarbeiteten Stoffes aus den verschiedensten Spezialgebieten der Missionswissenschaft. An der Spitze steht die grundlegende „Einführung in die Missionswissenschaft“ von Prof. Schmidlin, der mit dieser Studie das ganze Gebiet dieser neuen theologischen Disziplin mit der ihm eigenen kritischen Einstellung beleuchtet. Die übrigen Arbeiten bewegen sich zum Teil ebenfalls auf dem Gebiete der Missionstheorie (die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus; die Stellung der Heiden zur Natur und Übernatur nach Thomas von Aquin; die Akkommodation; die Teilnahme der Frau am Missionswerke); zum Teil greifen sie tief hinein in die Missionsgeschichte der Vergangenheit verschiedenster Zeiten und Länder (Bantumission Ostafrikas; Judenmission in Rom und im Kirchenstaat; Indienmission eines Robert de Nobili S. J.; Franziskaner- und Dominikanermission in China im 17. Jahrhundert, und endlich die Franziskanermission auf der ganzen Welt seit dem Bestehen des Ordens) sowie ins Missionsgeschehen unserer Tage auf dem weiten Erdenrunde (katholische Missionskunde im Grundriß), speziell in Mittel- und Ostasien (das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten).

Dieser ersten Reihe von missionswissenschaftlichen Publikationen ist in den letzten Jahren eine zweite gefolgt mit dem Titel: „Missionswissenschaftliche Studien“. Tendenz und Publikationsform dieser zweiten Sammlung sind dieselben wie die der ersten; nur fehlt ihnen die Einheit des Verlages²³. Sie behandeln zum Teil Gebiete, die in der ersten Reihe noch nicht berührt wurden, nämlich das christliche Altertum (die Anfänge des Christentums in Nubien) und die mittelalterliche Mission in unserm deutschen Vaterlande und an seinen Grenzen (Bekehrung der Sachsen und der Friesen). Dazu kommen Studien über die Missionsanfänge im Franziskanerorden und die ersten Mohammedanermission durch diesen Orden missionsmethodische Untersuchungen über die Arbeiten der Väter vom Hl. Geist in Afrika und über die Missionsidee des hl. Chrysostomus²⁴. Der Wert und wissen-

²² Vgl. Kilger O. S. B., Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas, S. VI.

²³ Wegen Differenzen mit dem Aschendorffschen Verlag wurde diese zweite Serie eröffnet, die jeder Verfasser mit einem Zuschuß seitens des Instituts in einem beliebigen Verlage erscheinen bzw. in einer beliebigen Druckerei anfertigen lassen kann. Vgl. hierüber die einführenden Worte des Herausgebers Prof. Schmidlin in dem ersten Bande der Serie.

²⁴ Die Veröffentlichungen dieser zweiten Reihe sind im einzelnen: 1. Jung-Diefenbach S. V. D., Die Friesenbekehrung bis zum Martertode des hl. Bonifatius; 2. Kraus S. V. D., Die Anfänge des Christentums in Nubien; 3. und 4. Engel C. S. Sp., Die Missionsmethode der Missionare v. Heiligen Geist auf dem afrikanischen Festland; 5. Wiedemann M. S. C.,

schaftliche Charakter aller dieser Arbeiten ist von der katholischen und nichtkatholischen Fachpresse gebührend hervorgehoben worden.

Außer diesen wurden noch verschiedene andere Publikationen aus dem Gebiete der Missionswissenschaft durch das Institut finanziell unterstützt, so die kartographischen Arbeiten von Prof. Pieper²⁵ und P. Thauen²⁶, die bibliographischen in der ZM von P. Rommerskirchen²⁷ und die Missionsrundschau ebenfalls in der ZM von P. Freitag, die beide eine Einsichtnahme in das umfangreiche in- und ausländische Zeitschriftenmaterial zur unerläßlichen Voraussetzung haben, endlich verschiedene Handschriftenpublikationen aus spanischen Archiven von P. Otto Maas²⁸. Alle diese Veröffentlichungen, die sich nur an einen kleinen Kreis von Interessenten richten und mit großen Unkosten verbunden sind, hätten ohne diese Unterstützung kaum erscheinen können²⁹. Ein hervorragendes Projekt dieser Art ist leider nicht zur Ausführung gekommen, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus anderen Gründen. Es handelt sich um die Veröffentlichung von Akten aus dem Archiv der Propaganda in Rom. Die Publikation dieser Handschriften, die bereits gesammelt waren³⁰, wurde von der Propaganda als unerwünscht bezeichnet³¹.

Neben der Sorge für diese wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Unternehmungen hat sich das Institut und in erster Linie der Vorsitzende der wissenschaftlichen Kommission, Prof. Schmidlin, große Verdienste erworben um die Veranstaltung von missionswissenschaftlichen Kursen verschiedenster Art sowie die Unterstützung und Förderung von akademischen und anderen Missionsvereinen, Missionskongressen und missionswissenschaftlichen Konferenzen.

Die Kurse, die von Anfang an im Programm des Instituts standen, kamen erst in der Kriegszeit und in den Jahren nach dem Kriege zustande und haben nicht nur viel Missionssinn und -begeisterung in den Kreisen des katholischen Klerus, der Lehrerschaft, der Akademiker und Studentenwelt geweckt, sondern gemäß dem wissenschaftlichen Charakter und Streben des Instituts den Blick dieser Kreise sowie nicht

Die Sachsenbekehrung; 6. Van der Vat O. F. M., Die Anfänge der Franziskanermissionen und ihre Weiterentwicklung im nahen Orient und in den mohammedanischen Ländern während des 13. Jahrhunderts; 7. Andres O. M. I., Der Missionsgedanke in den Schriften des hl. Joh. Chrys. (1935).

²⁵ Für das Werk: Atlas orbis christiani antiqui. Vgl. Protokollbuch S. 94.

²⁶ Missionsgeschichtlicher Atlas. Ebd. 113.

²⁷ Eine zuverlässige Aufführung aller literarischen Neuerscheinungen aus dem weltweiten Gebiete der Missionswissenschaft kann nicht vorgenommen werden ohne Einblick in die Revuen und sonstigen Organe, die darüber regelmäßig berichten.

²⁸ Es handelt sich um die beiden Werke: Las Ordenes religiosas de España y la colonización de América en la segunda parte del siglo XVIII. 2. Bd. Barcelona 1929, sowie Misiones de Nuevo Méjico. 1. Bd. Madrid 1929.

²⁹ Es sind noch einige andere Beihilfen gewährt worden, so Prof. Aufhauser für seine Publikation: Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten, München (1927). Vgl. Protokollbuch S. 78.

³⁰ Vgl. ZM 1921, 120; 1926, 62 und 1928, 263; auch Protokollbuch S. 61 ff. und 71/72.

³¹ Protokollbuch S. 90/91.

zuletzt auch der Missionare und ihrer Ordensgenossen in der Heimat für die Missionsaufgaben und -tatsachen geschärft und das Verständnis für die Missionsfragen vertieft und erweitert und sie von einem vielfach tief eingewurzelten Dilettantismus auf diesem Gebiete befreit. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende Lehrgänge, über die zum Teil eigene Bücher (Berichte mit den Referaten) erschienen sind: Anfang September 1916 in Köln für 600 Priester³², genau ein Jahr später in Münster für mehr als 1000 Lehrerinnen³³, im Wintersemester 1919/20 (Januar bis März) ein Kursus an der Universität Münster für praktische Missionare, die infolge ihrer Vertreibung von ihren Missionsfeldern die nötige Muße für ein eingehendes Studium der hauptsächlichen Missionsfragen hatten³⁴. Von weiteren Kursen seien noch genannt der von Sieburg (August 1925) für Akademiker³⁵, der von Steyl (Anfang September 1925) anlässlich des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft vom göttlichen Wort, an dem gegen 250 Welt- und Ordenspriester teilnahmen³⁶, der von St. Ottilien (August 1926) für Priester, Akademiker, Lehrer und Lehrerinnen³⁷ sowie der Münstersche (in der Pfingstwoche 1930) für Priester, Theologen, Laienakademiker, Lehrer und Lehrerinnen³⁸. Bei diesen Kursen war das Institut zwar nicht der alleinige Träger und Veranstalter, doch ging von ihm durchweg die Anregung aus, und es stellte zumeist die Redner von Fach. An anderen Kursen war das Institut als solches überhaupt nicht beteiligt, doch dürften auch sie auf die Anregungen zurückzuführen sein, die vom Institut und seinen Veranstaltungen dieser Art direkt und indirekt ausgingen³⁹.

Einen hervorragenden Anteil hat das Institut an den acht großen internationalen akademischen Missionskongressen gehabt, während die (wenigstens an den vier letzten) damit verbundenen missionswissenschaftlichen Konferenzen fast ganz Sache des Instituts waren⁴⁰. Diese akademischen Missionskongresse fanden statt: 1924 in St. Gabriel-Mödling bei Wien⁴¹, 1925 in Budapest⁴², 1926 in Leitmeritz

³² Vgl. Schmidlin, Missionswissenschaftlicher Kursus in Köln für den deutschen Klerus vom 5. bis 7. September 1916. Münster 1916. S. auch ZM 1916, 306 ff.

³³ Schmidlin, Missionswissenschaftlicher Lehrerinnenkursus zu Münster i. W. 7.—9. September 1917. Dazu ZM 1917, 293.

³⁴ S. darüber den ausführlichen Bericht in ZM 1920, 126—130.

³⁵ Vgl. ZM 1925, 278.

³⁶ Ebd. 277.

³⁷ Ebd. 1926, 290 und Akadem. Missionsblätter 1926, 50—52.

³⁸ ZM 1930, 351—353.

³⁹ Bez. des Missionskursus für Missionare in Düsseldorf (7.—14. Oktober 1919) vgl. ZM 1920, 54 ff. u. 205. Bez. der Kurse in Aachen (1922 aus Anlaß des Xaveriusjubiläums) ZM 1922, 230 u. Protokollbuch S. 61. Für die übrigen Kurse, auch des Auslandes, speziell Österreichs und Hollands, vgl. die Rundschauen der ZM.

⁴⁰ Einen großen internationalen Missionskongreß (jedoch nicht akademischen) hat es vor diesen Veranstaltungen außer zwei holländischen Versuchen nur seitens der italienischen Unio Cleri in Rom 1922 aus Anlaß der verschiedenen Missionsjubiläen gegeben. An ihm war das Institut nicht beteiligt (s. darüber ZM 1922, 228).

⁴¹ Vgl. ZM 1924, 250 u. Akademische Missionsblätter 1924, Heft 2 S. 5.

⁴² ZM 1925, 279.

(Böhmen)⁴³, 1927 in Posen⁴⁴, 1928 in Würzburg⁴⁵, 1929 zum zweiten Male in Mödling⁴⁶, 1930 in Laibach (Ljubljana-Jugoslawien)⁴⁷ und 1932 in Freiburg in der Schweiz⁴⁸. Diese Kongresse waren durchweg gewaltige Kundgebungen der katholischen Intelligenz zugunsten der Mission, verbunden mit dem ernstesten Bestreben dieser Kreise, sich durch Autoritäten auf diesem Gebiete tiefer in die Hauptprobleme dieser vielleicht aktuellsten Seite der modernen kirchlichen Lebensentfaltung einführen zu lassen. Mit den vier letzten Kongressen waren sogenannte missionswissenschaftliche Konferenzen verbunden, die unter Leitung von Prof. Schmidlin standen und in denen fast nur Vertreter der münsterschen Schule zu Wort kamen. Ihr Zweck war, den wißbegierigen Kongreßteilnehmern eine tiefere Kenntnis der Mission, ja ein gutes Stück Missionswissenschaft zu vermitteln und die münsterschen Ideen in weitere Kreise zu tragen⁴⁹.

Mit dem Gesagten sind die Leistungen des missionswissenschaftlichen Instituts nicht völlig erschöpft und ist nicht alles gesagt, was über seine 25jährige Geschichte zu berichten wäre. Aber das Wesentliche ist verzeichnet. Manches könnte noch hinzugefügt werden, doch ist es nicht immer leicht, zu bestimmen, was als spezielle Frucht der Institutsarbeiten gelten kann. Vieles ist in Münster, dem Sitze des Instituts, und von Münster aus geschehen. Aber in Münster befindet sich auch der Lehrstuhl, das Seminar und die Leitung der Zeitschrift; in Münster wirkte bisher — und damit ist alles gesagt — die Seele des Ganzen, der Schöpfer der katholischen Missionswissenschaft, der Leiter der wissenschaftlichen Kommission des Instituts, Prof. Schmidlin, der alle Fäden in seiner Hand vereinigte. Auf ihn geht letztlich alles zurück, was das Institut im Verein mit den anderen hier in Betracht kommenden Faktoren geschaffen und geleistet hat. Ihm gebührt daher auch der Dank des Instituts und aller, die am Institut interessiert sind. Wenn heute die münstersche Missions-

⁴³ Ebd. 1926, 291.

⁴⁴ ZM 1927, 292 u. Akadem. Missionsblätter 1927, 100—103.

⁴⁵ ZM 1928, 345; Akadem. Missionsblätter 1928, Heft 2 S. 22 u. Heft 3 S. 16—21.

⁴⁶ ZM 1929, 366; Akadem. Missionsblätter 1929, 41—44.

⁴⁷ Vgl. ZM 1930, 353 u. Akadem. Missionsblätter 1930, 46 u. 57—59. S. ferner darüber den vollständigen Bericht: VII CIAM, *Congressus internationalis Academicorum pro missionibus*. Ljubljana. 6.—10. Sept. 1930 (*Unio Cleri missionaria pro Jugoslavia* 1932). 272 Seiten.

⁴⁸ ZM 1932, 349 u. Akadem. Missionsblätter 1932, 45 u. 55—59. Dazu den ausführlichen Bericht: 8. Internationaler Akademischer Missionskongreß, Freiburg/Schw. 1932 (13. Jahrbuch des Akadem. Missionsbundes Freiburg in der Schweiz 1932 (Canisiusdruckerei Freiburg, Schweiz. 238 S.).

⁴⁹ Über die vier missionswissenschaftlichen Konferenzen s. ebenfalls ZM u. Akadem. Missionsblätter. Im einzelnen: Würzburg ZM 1928, 346; Mödling 1929 ZM 1929, 369 u. Akadem. Missionsblätter 1929, 44; Laibach ZM 1930, 354 u. Akadem. Missionsblätter 1930, 58; Freiburg ZM 1932, 351.

wissenschaftlich sich in einer gewissen Krise befindet, so kann für das Institut die Devise nur lauten: die zweifellos edlen Absichten von Prof. Schmidlin auf der in 25 Jahren geschaffenen soliden Grundlage weiter in fruchtbare Tat umzusetzen und sich durch keinerlei Schwierigkeiten auf dem einmal beschrittenen Wege aufhalten und entmutigen zu lassen. Diese Schwierigkeiten sind denn auch zu einem Teil bereits glücklich überwunden worden auf der letzten Mitgliederversammlung in Köln am 9. April dieses Jahres, wo man den Blick hoffnungsfroh in die Zukunft richten durfte⁵⁰.

Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach

Als Hauptwiege und Zentrale der katholischen Missionswissenschaft hat sich während des letzten Vierteljahrhunderts auf dem Gebiete der Doktion die missionswissenschaftliche Professur in Münster erwiesen, so daß ihre Entwicklung in dieser Zeit symptomatisch, instruktiv und vorbildlich zugleich geworden ist. Entstanden ist sie dadurch, daß der preußische Kultusminister auf Antrag der theologischen Fakultät von Münster im Herbst 1910 ein Extraordinariat für Missionswissenschaft (in Verbindung mit Kirchengeschichte, Patrologie und Dogmengeschichte) errichtete und mir als damaligem Privatdozent für Kirchengeschichte anvertraute, nachdem ich schon im vorhergegangenen Wintersemester auf Wunsch der Fakultät zur Berücksichtigung des Kolonialwesens gemäß einer Regierungsaufforderung zu Kolonialvorlesungen ein Publikum über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten gehalten hatte¹. Auf Vorschlag der Zentrumsparlei stellte das Kultusministerium 1911 im Landtag einen baldigen Ausbau der missionswissenschaftlichen Einrichtungen zu Münster in Aussicht und begann diese Erweiterung damit, daß es im Herbst 1911 eine eigene Seminarbibliothek genehmigte und sie im Winter dotierte (mit 2000 Mk. einmal und 400 jährlich)². Zwar traten auf der Ausschußsitzung vom Mai 1911 das orientalische Seminar in Berlin

⁵⁰ Vgl. darüber den Bericht auf S. 242.

¹ Nach den Postulaten von P. Streit in seinem Referat auf der Januarsitzung der Missionskommission und von mir in meiner Denkschrift für die Ausschußsitzung des Augsburger Katholikentags 1910 (ZM VI 10).

² Nach meinem Bericht in der Universitätschronik von 1912/13 sowie ZM I 260 (ebd. VI 11).

und das Kolonialinstitut zu Hamburg in starke Konkurrenz mit Münster, gleichzeitig aber versprochen die deutschen Missionsobern die Beschickung der münsterischen Einrichtungen³. Im November 1914, um die äußere Weiterentwicklung des Hauptlehrstuhls gleich anzuschließen, ernannte mich Kaiser Wilhelm II. auf Antrag der Fakultät von Münster zum ordentlichen und etatmäßigen Ordinarius für sämtliche Zweige der Missionswissenschaft, mit der ich fernerhin auch die Patrologie, Dogmengeschichte und aushilfsweise Kirchengeschichte (besonders neueste) wahrnehmen sollte⁴.

Auf Grund des Obernbeschlusses von 1911 und schon vorher kamen zum Besuch des Missionskollegs und zum Studium der Missionswissenschaft neben den sich mehr auf Publika beschränkenden Theologen Angehörige verschiedener Missionsgesellschaften (je drei Steyler und Pallottiner, je zwei Kapuziner, Ottilianer und Hiltruper, je ein Franziskaner, Dominikaner und Oblate) nach Münster, um sich zu Spezialisten oder Fachleuten in der neuen Disziplin ausbilden zu lassen und sie später namentlich als Dozenten an ihren Lehranstalten zu vertreten⁵. Demgemäß konnten vor dem Krieg mit mehr oder weniger zahlreicher Hörerschaft öffentliche wie private Kollegien und besondere Übungen aus allen missionswissenschaftlichen Gebieten, wengleich noch ohne systematische Vollständigkeit veranstaltet werden: im Wintersemester 1910/11 ein Publikum über Einführung in die Missionswissenschaft neben einem zweistündigen Seminar über missionshistorische Quellen und Literatur; im Sommersemester 1911 ein zweistündiges Privatkolleg über grundlegende und heimatliche Missionstheorie nebst einem öffentlichen über altchristliche Missionsgeschichte und einem Doppelseminar (einerseits über missionshistorische, andererseits über missionstheoretische Einzelfragen); im folgenden W.-S. ähnlich zweistündig über auswärtige Missionsmethodik und einstündig über mittelalterliche Missionsgeschichte samt zweistündigen Übungen über die xaverianischen Briefe und die älteren Missionstheoretiker; im S.-S. 1912 als Kolleg Missionsgeschichte der neuern Zeit in zwei und Missionsbegründung in einer Stunde, im missionshistorischen Seminar Franz Xaver vor Geschichte und Legende, im missionstheoretischen Warnecks evangelische Missionslehre; im

³ Ebd. I 260 und VI 11 (wo auch gegen den Begriff einer „praktischen Missionswissenschaft“ zu Hamburg).

⁴ Nach der kaiserlichen Ernennungsurkunde aus dem Hauptquartier.

⁵ Nach meiner Rundschau aus dem heimatlichen Missionswesen (ZM I 85 und II 85).

W.-S. 1912/13 innerhalb der Vorlesungsreihe neueste Missionsgeschichte und gegenwärtige Kolonialmissionen in je einer Stunde, dazu das Missionsschulwesen in den deutschen Kolonien als Übung; S.-S. 1913 zweistündig katholische Missionslehre (methodisch), in den Übungen die neuere Chinamission (historisch) und das katholische Missionsziel (theoretisch)⁶. Während der beiden folgenden Semester trat eine Pause durch meine im Herbst angetretene und im Frühjahr abgeschlossene fernöstliche Missionsstudienreise ein, die für den Dozenten einen Anschauungsunterricht über die Missionspraxis und eine Sammlung von Missionserfahrungen zwecks Verwertung durch systematischere Inangriffnahme bedeutete⁷.

Eine jähe Unterbrechung dieser Pläne oder Projekte brachte der Weltkrieg infolge der Einziehung vieler Theologen und Missionsleute; doch gelang es auch in den Kriegsjahren, den wesentlichen, wenngleich verminderten Betrieb der Missionswissenschaft in Münster aufrechtzuerhalten, zumal die Missionsorden in der Berliner Institutsversammlung vom Oktober 1915 eine regere Beteiligung in Aussicht stellten⁸. So las ich im W.-S. 1914/15 meist öffentlich über Japan und das Christentum, im S.-S. 1915 über die christliche Weltmission im Weltkrieg; im W.-S. darauf über die gegenwärtige Missionslage und -aufgabe infolge des Krieges, im S.-S. über Stand und Zukunft des Christentums im nahen und fernen Orient; nach Wiederaufnahme des vollen Umfangs im W.-S. 1916/17 einstündig über die katholische Missionswissenschaft und zweistündig über ältere Missionsgeschichte (im Altertum und Mittelalter); im S.-S. 1917 über begründende Missionslehre in einer und über normative in drei Stunden, im W.-S. 1917/18 über Missionsgeschichte der neuern und im S.-S. 1918 über die der neuesten Zeit. Seminaristisch behandelte ich je zweistündig im W.-S. 1914/15 die fernöstliche Missionsmethode, im S.-S. 1915 Tagesfragen über die Mission im Kriege, W.-S. 1915/16 das heimatliche Missionswesen, im W.-S.

⁶ Ebd. (ZM I 84 u. 260 Anm. 1, II 241 und III 234) nebst der Zusammenstellung von P. Kilger (ebd. VI 12 Anm. 2 nach den Chroniken der Universität Münster).

⁷ Ebd. IV 237 und VI 11. Über diese Reise und ihre Ergebnisse ebd. IV 134 ff. und V 9 ff. neben meinem Bericht (Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten 1914/16).

⁸ Kilger ZM VI 12 (nach den Sitzungsprotokollen). In der 4. Generalversammlung des Instituts vom 29. Oktober 1915 traten die Ordensvertreter wieder für die Beschickung ein (ebd. 43). Später rieten sie in ihrer Antwort auf meine Rundfrage zum Aufschub des Vollbetriebs bis nach dem Kriege (ebd. 44 Anm. 4).

1916/17 in einer größeren und kleineren Abteilung die älteren Jesuitenquellen zur indischen Missionsgeschichte, im S.-S. die Missionskunde über die Gegenwartsmission, im W.-S. missions-theoretische Quellen, im S.-S. 1918 in der historischen Sektion die Missionen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach den ersten Annalen der Glaubensverbreitung und in der theoretischen die direkten Missionsmittel nach den Synodalstatuten⁹. Waren die Teilnehmer anfangs nur aus zwei Steylerern und den Theologiestudierenden rekrutiert, so mehrten sie sich bis 1917 um 7 weitere Ordensleute (2 Benediktiner mit je 1 Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Hiltruper und Sittarder) nebst 5 Weltpriestern¹⁰. Am 19. Juni bzw. Juli 1915 fand auch die erste missionswissenschaftliche Doppelpromotion von P. Freitag S. V. D. und Galm O. S. B. (cum laude), im folgenden Jahr (16. November bzw. 5. Dezember) von P. Laurentius Kilger O. S. B. (magna cum laude) statt¹¹.

Nach dem Kriegsende und Friedensschluß hielt ich zunächst im Zwischensemester 1918 ein Kolleg über Missionslage und Missionsaufgaben angesichts des Friedens, im W.-S. ein Publikum über die Missionsfelder vor, in und nach dem Kriege sowie ein Seminar über die kolonialen und ostasiatischen Missionen; im S.-S. 1919 las ich öffentlich über den deutschen Anteil am Weltapostolat, privatim über die Missionswissenschaft (nach der Einführung), seminaristisch über die grundlegende und heimatliche Missionstheorie; im folgenden Zwischensemester über die altchristliche und mittelalterlichen Missionen neben missions-theoretischen Übungen; im W.-S. 1920 (Januar bis März) veranstaltete ich einen Kursus für Missionspraktiker (33) mit Vorlesungen über die Mission der Neuzeit, einem missionsapologetischen Kolloquium sowie einer Reihe von Übungen über die Missionen im Weltkrieg, die tatsächlichen Missionsmethoden und die missionstheoretischen Quellen, worauf im S.-S. weitere Kollegien und Seminarien folgten¹². Nach einer abermaligen Unterbrechung (durch meine römische Missionsstudienreise ins Archiv der Propaganda), während welcher mich Dr. Pieper als

⁹ Außer Kilger (ZM VI 12 Anm. 2) ZM V 48, VI 43 und 222, VII 36 und 295, VIII 41 und 188 (samt den Universitätschroniken).

¹⁰ ZM V 48 Anm. 2 und VII 36 Anm. 3.

¹¹ Ebd. V 309 f. und VII 36 (wo auch über die Promotionsvorträge und Dissertationen) nebst den Fakultätsakten in Münster.

¹² Vgl. meine Rundschauen (ZM IX 113 Anm. 3 u. 242 Anm. 2) neben dem Bericht von P. Fuchs über den Missionarkursus (ebd. X 126 ff.) und der Missionsrundschau von P. Freitag (ebd. 174) sowie den Vorlesungsverzeichnissen und Universitätschroniken von 1919/20.

Privatdozent (mit einem Kolleg über altchristliche Missionsgeschichte und einem Seminar über neutestamentliche Missionstexte) ersetzte, nahm ich im Verein mit ihm im S.-S. 1921 die missionswissenschaftlichen Serien in regelmäßigem Turnus von je drei Jahren über sämtliche Zweige unserer Disziplin (Missionskunde, Missionsgeschichte und Missionstheorie nebst Einführung) wieder auf, um sie viermal konsequent durchzuführen (1921—23, 1923—26, 1927—30, 1930—33). Im missionswissenschaftlichen Seminar wurden außer Quellenvergleichen zur neuern Missionsgeschichte und missionstheoretischen Quellenstudien von 1925 ab die Missionsrundschaun in Referaten über die Missionen des fernen Ostens (zuerst in jedem S.-S. zusammen und von 1931 an getrennt in die indische und ostasiatische Welt) gleichwie über das deutsche und das protestantische Missionswesen (jenes 1928, 1931 und 1934, dieses 1929, 1932 und 1935) in Angriff genommen¹³.

¹³ Ebd. im einzelnen neben den spärlichen und inhaltslosen Erwähnungen von P. Freitag (ZM XI 42 u. 101, XII 217 usw.). So schob ich darin 1932 selbst die Mitteilung über meine Kollegien ein (XXII 339). Nach den Vorlesungsverzeichnissen las ich im W.S. 1921/22 Missionsgeschichte der Neuzeit (2 St.) und für Hörer aller Fakultäten über China und das Christentum (1 St.), S.S. 1922 Missionsgeschichte der neuesten Zeit (1 St.) und über Franz Xaver als Missionar (1 St.), W.S. 1922/23 über die fernöstlichen Missionen (für alle Fakultäten), S.S. 1923 über Ausbreitung des Christentums im Altertum und Mittelalter, W.S. 1923/24 von der Entdeckungszeit bis zur Gegenwart (je 2 St.), S.S. 1924 in der neuesten Zeit (1 St.), W.S. 1924/25 über die kath. Missionsmethode in Vergangenheit und Gegenwart (1 St.), dazu in beiden letzten neben dem missionswiss. Seminar ein missionswiss. Kolloquium wie W.S. 1922/23 ein missionstheoretisches Konversatorium; im Sommer 1925 über das deutsche Missionswerk und das Christentum in Japan, im Winter 1925/26 Deutschland in den Missionen und das Christentum im Reich der Mitte (je 1 St.), im Sommer 1926 über katholisches Missionsrecht und die indischen Missionen der Gegenwart, im Winter 1926/27 über die heimatische Missionsbasis und das hinterindisch-indonesische Missionsfeld, im Sommer 1927 über missionarische Prinzipienfragen und ostasiatische Missionsgeschichte, im Winter 1927/28 über die Christianisierung Amerikas und das deutsche Heidenapostolat der Gegenwart, im Sommer 1928 über indische Missionsgeschichte und die christliche Weltmission im Weltkrieg, im Winter 1928/29 über die fernöstlichen Missionen der Gegenwart (2 St.), Sommer 1929 die Afrikamission einst und jetzt (1 St.), im Winter 1929/30 über das heimatische Missionswesen und Ostasien auf dem Weg zum Christentum; im Sommer 1930 über grundlegende Missionstheorie und meine fernöstliche Missionsstudienreise, im Winter 1930/31 über Missionsmethodik (2 St.), im Sommer 1931 über die altkirchliche und mittelalterliche Mission (2 St.), Winter 1931/32 über Missionsgeschichte der Neuzeit (3 St.), Sommer 1932 über Missionskunde (3 St.), Winter 1932/33 über Missionstheorie. Daneben las Pieper (bis 1928) über altchristliche Missionsgeschichte und biblische Missionstheorie, Bierbaum (von 1928 an) Missionsrecht, Rücker orientalische Missionskunde und Steffes über Religionen. Nach den Chroniken der Westfäl. Wilhelms-Universität

Leider war die Beteiligung sowohl der Missionsgesellschaften als auch seitens der Theologen viel schwächer als vor dem Krieg, aber es kam immer noch durchschnittlich ein Dutzend Seminarmitglieder (je zur Hälfte Patres und Studenten) zustande. Auch die missionswissenschaftlichen Doktorate häuften sich aus den Kreisen der missionierenden Orden und Kongregationen (1919 P. Gonsalvus O. Cap. magna, 1920 Hoffmann P. S. M. summa und Benno Biermann magna, 1926 Thaurer S. V. D. magna, 1929 Jung-Diefenbach S. V. D., 1930 Rommerskirchen O. M. I. und Beckmann (Bethlehem) magna, 1931 Engel C. S. Sp., 1932 Wiedemann M. S. C. summa, van der Boom O. Cap. und van der Vat O. F. M magna, 1933 Schäppi O. Cap. magna, 1934 Andres O. M. I. magna und 1935 Wert P. S. M. magna cum laude neben

behandelte ich im missionswiss. Seminar zweistündig Sommer 1925 die Jesuitenreduktionen in Paraguay an der Hand der einschlägigen Quellen und Literatur, im Kolloquium Missionsapologie über Warnecks Beleuchtung vor dem Forum der katholischen Missionsgeschichte; Winter 1925/26 im Seminar die missionsmethodischen Anweisungen der Propaganda nach den Kollektaneen, im Kolloquium die Missionsgeschichte an der Hand meines Lehrbuchs darüber und in einem kleinern Seminar den Stand der Missionsfelder zu Beginn des 18. Jahrh. nach den Memorie von Forteguerra; Sommer 1926 die fernöstlichen Missionsfelder der Gegenwart nach den Jahresberichten und Missionszeitschriften, im Kolloquium die Missionstheorie auf Grund meines Handbuchs; Winter 1926/27 im Seminar die Missionsmethodik nach den Missionssynoden und -handbüchern, im Kolloquium die Missionswissenschaft an der Hand meiner Einführung; Sommer 1927 im Seminar die neueste Geschichte der Chinamission nach den Quellen und im Koll. katholische Missionskunde; Winter 1927/28 im Sem. zuerst das deutsche Missionswerk der drei letzten Jahre und dann Quellen und Literatur zu den fernöstl. Missionen der Neuzeit, im Koll. prinzipielle und prakt. Missionsfragen; Sommer 1928 im Sem. die Sachsenbekehrung für Anfänger und Quellen mit Literatur zur amerikan. Missionsgeschichte für Fortgeschrittene, im Koll. Einführung in die Missionswissenschaft; Winter 1928/29 im Sem. Quellen und Darstellungen zur neuern Missionsgeschichte, im Koll. missionswissenschaftliche Einführung; Sommer 1929 im Sem. die fernöstlichen Missionen des verflossenen Jahrs und im Koll. ältere Missionsgeschichte an der Hand meines Lehrbuchs; W. S. 1929/30 missionsgeschichtliche Quellenanalyse (bes. von Jarricus und Trigautius), im Koll. neuere Missionsgeschichte nach meinem Handbuch, in kleineren Übungen die Japanmission nach den ältesten Propagandamaterialien; S. S. 1930 die fernöstl. Mission im letzten Jahr, in kleineren Übungen den Missionsanteil der Pontifikate im 18. Jahrh. und im Koll. Einführung zur Missionswiss.; W. S. 1930/31 die deutschen Missionen im vergangenen Triennium und S. S. die fernöstl. Missionen des letzten Jahrs; W. S. 1931/32 in der 1. Hälfte die protestantischen Missionen der Gegenwart, in der 2. Franz Xaver vor Geschichte und Legende; S. S. 1932 die indischen Missionsfelder der Gegenwart und die deutschen Missionen im Weltkrieg; S. S. 1933 die ostasiatische Mission der beiden letzten Jahre und die katholische Missionswissenschaft nach meiner Einführung. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich ein Dutzend (je zur Hälfte Patres und Theologen).

Ergänzungen und Berichtigungen zum 3. Heft 1935

Zu meinem Aufsatz über den missionswissenschaftlichen Lehrstuhl (S. 231 f.):

Im Jahre 1927 wurde auch das missionswissenschaftliche Diplom für solche, die nicht doktorieren konnten oder wollten, mit reduziertem und konzentriertem Examen (Missionswissenschaft im Hauptfach, Religions- oder Orientkunde und ein theologisches Fach in den Nebenfächern) eingeführt, aber nur von zwei Steyler Schwestern (Sixta und Gertrudis) benützt und erlangt.

Zur heimatischen Missionsrundschau von P. Freitag (S. 258):

Mit Recht beklagt sich das Provinzialat der Pallottiner darüber, daß ihre Gesellschaft und deren 100jähriges Jubiläum nur mit einem halben Satz voller Fehler (Pattotinerkongregation, 1933 statt 1935, Stern von Afrika statt Stern der Neger) gestreift ist, während über die eigene S. V. D. und ihr 60jähriges Jubiläum der Bericht fast eine volle Seite füllt.

Zur ostasiatischen Missionsrundschau (S. 290 f.):

Salesianerpräfektur Miyasaki für Nigasaki (Kiushiu).

Vergessen wurde wegen Nichteinsendung eines Berichts durch P. Beckmann (jetzt nachgeholt von P. Camenzind) die Apost. Präfektur Tsitsikar der schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen als eigenes Missionsgebiet feiert. Im Jahre 1926 übernahmen die ersten vier Missionare dieses Gebiet, das so groß wie Deutschland erst zwei kleine Missionsstationen zählte, keine Schulen aufwies, keine Spitäler und Apotheken besaß und zudem erst etwa 800 bis 900 Christen erfaßte. Heute zählt die Mission 15 076 Christen, 15 381 Taufbewerber, 20 Zentral- und 118 Nebenstationen, ein kleines Seminar zur Heranbildung eines einheimischen Klerus mit 50 Seminaristen, ein einheimisches Schwesternpostulat mit 41 Postulantinnen, ein Gymnasium mit 223 Studenten, eine höhere Töcherschule mit 122 Studentinnen. Außerdem besuchen 5817 Schüler die Primärschulen und 430 Schüler die Sekundärschulen der Mission, weitere 4936 besuchen die sogenannten Gebetsschulen. Insgesamt arbeiten in der Mission jetzt 37 Missionare, 24 Missionsschwestern, 124 Katechisten, 63 Katechistinnen, 150 Lehrer und 88 Lehrerinnen. Was Schulwesen und Anzahl der jährlichen Taufen angeht, steht Tsitsikar an der Spitze aller mandschurischen Missionsgebiete. Seit 1926 starben 5 Missionare zum Teil an Typhus, zum Teil eines gewaltsamen Todes durch Banditenhand (Msgr. Imhof bei einem Eisenbahnattentat, P. Anton Jörg durch die Kugel einer Räuberbande).

Gesucht 1. Heft der Jahrgänge 1913, 1922 und 1932 (Offerten unter Preisangabe an die Redaktion).

P. Schilling O. F. M., Flaskamp und Wenker im Nebenfach an der philosophischen Fakultät)¹⁴.

Jäh abgeschnitten wurde diese vielversprechende Aufwärtsbewegung des missionswissenschaftlichen Lehrstuhls und Seminars in Münster zunächst durch meine Versetzung in den Ruhestand im Sommersemester 1934, zu Beginn durch Emeritierung auf meinen Antrag und am Schluß in Form einer zwangsweisen Pensionierung. Nachdem ich im S.-S. eine fünfte Vorlesungsreihe begonnen, mein Kolleg (über altchristliche und mittelalterliche Missionsgeschichte) aber in ein Kolloquium verwandelt und in den Übungen die indischen Missionen der beiden letzten Jahre behandelt hatte, wurde mir im W.-S. vom Rektor das Betreten der Universität verboten und erhielt ich für das S.-S. 1935 einen Nachfolger in Prof. Lortz, der zwar zugleich den Lehrauftrag für Missionsgeschichte bekam, aber ihn nicht ausgeführt hat und dafür nicht auch qualifiziert ist. Alle meine Bemühungen im Verein mit denjenigen der Fakultät zugunsten der Übertragung eines missionswissenschaftlichen Ordinariats oder doch Extraordinariats an Prof. Dr. Bierbaum (der seit Jahren das Missionsrecht in Vorlesungen und Übungen vertreten hatte) ließen sich leider nicht verwirklichen. Erreicht wurde nur für Bierbaum eine Erweiterung des Lehrauftrags auf Missionstheorie und Missionskunde, so daß diese unter nationalen, kulturellen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten wie kirchlich und religiös hochbedeutsame und für die deutschen wie katholischen Belange ebenso verdienstvolle Schöpfung nur in beschränktem Umfange weiterbestehen kann¹⁵.

Dagegen konnten glücklicherweise die missionswissenschaftlichen Hilfsfächer und Nebenaufträge, die zur Ergänzung des Hauptfachs auf mein Betreiben und dasjenige unserer Fakultät in Münster beigefügt wurden, besetzt und erhalten bleiben, wenn gleich als Torso oder Rumpf ohne Kopf. Schon vor dem Krieg

¹⁴ Ebd. XXI 344 (u. a.) nebst den Akten der theolog. Fakultät von Münster. Von meinen Schülern promovierte P. Otto Maas in Freiburg und P. Thomas Ohm in München, P. Doz. Schilling wie Flaskamp und Werker an der philosoph. Fakultät. Zu Ehrendoktoren der Theologie erhob die Fakultät wegen missionswissenschaftlicher Verdienste P. Rob. Streit, Fürst v. Löwenstein, General Gier S. V. D. und Msgr. Henninghaus von Südschantung.

¹⁵ Wir bedauern unsere Darlegung mit diesem Nekrolog schließen zu müssen. So ergibt sich auch die konfessionelle Anomalie, daß wir Katholiken in Preußen nicht einmal mehr ein missionswissenschaftliches Extraordinariat besitzen, während protestantischerseits außer den Extraordinariaten und Lehraufträgen zwei Ordinariate in Halle und Berlin bestehen.

wurde so ein religionswissenschaftliches Extraordinariat in der Hand von Prof. Dr. Dölger errichtet (1913) und nach dem Kriege an Steffes aus Nymwegen übertragen, analog dazu für die christliche Orientkunde zuerst an Karge (1917) und nach dessen Tod an Rücker aus Breslau, wogegen die Vorkriegsversuche einer Erweiterung nach der ethnographischen, linguistischen und tropenhygienischen Seite nicht mit Erfolg gekrönt waren¹⁶. In der Nachkriegszeit habilitierte sich auch Prof. Dr. Pieper von Hamm für Missionswissenschaft in Münster, worauf er einen Lehrauftrag für Missionskunde und später für Religionswissenschaft erhielt, um aber nachher als Exeget nach Paderborn berufen zu werden; ähnlich wirkt Prof. Dr. Bierbaum seit acht Jahren als Privatdozent mit einem besoldeten Auftrag für Missionsrecht¹⁷.

Nach dem Vorbild Münsters wurden bereits in der Vorkriegsperiode auch an anderen Fakultäten gelegentliche Vorlesungen und Übungen über Missionsgegenstände abgehalten (so in München 1911 von Königer und 1912 von Aufhauser, in Bamberg 1912 von Königer, in Breslau 1911 von Seppelt, in Straßburg 1912 und 1913 von Bastgen, 1915 auch in Würzburg von Weber und Zahn, zu Hamburg 1911 von mir, 1912 von Schwager und 1913 von Streit)¹⁸. Ja an der Universität München konnte 1919 ein Extraordinariat für Missionsgeschichte und Religionskunde mit Aufhauser als Inhaber und regelmäßigen Vorlesungen wie Übungen begründet werden¹⁹. Noch zahlreicher waren die missionswissenschaftlichen Darbietungen an den protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands, nicht nur periodisch am alten Lehrstuhl Warnecks in Halle wie seitens der neuen Professuren oder Lehraufträge (in Berlin, Leipzig, Göttingen, Hamburg, Tübingen usw.), sondern auch außerordentlicherweise

¹⁶ Vgl. u. a. meine Rundschau ZM III 72. Dölger führte sich gut mit seinen ersten Kollegien und Seminarien ein, vernachlässigte aber nachher völlig den für uns wichtigsten Teil seines Lehrauftrags über die gegenwärtigen Religionen, während sein Nachfolger ihm besser nachkommt.

¹⁷ Leider ist P. Freitag in seinen Nachkriegsrundschau hierüber zur Tagesordnung übergegangen, weshalb wir dafür auf die Fakultätsakten und meine Erinnerung angewiesen sind. Außerdem veranstaltete Meinertz 1911 missionsbiblische und Lux 1912 missionsrechtliche Übungen; 1932 kamen auch Sammelvorlesungen der Fakultät zustande (im ersten Semester theoretische und im zweiten praktische).

¹⁸ ZM I 85 u. 260, II 85 u. 241, III 234, IV 237, VI 13 f. Aufhauser hielt auch Missionsvorlesungen im Feld zu Brüssel und ich am französischen Gefangenenseminar zu Münster (ZM).

¹⁹ Nach den Rundschau in der ZM 1919/20.

durch Behandlung von Missionsfragen seitens anderer Dozenten²⁰. Von Münster aus wurden katholischerseits auch besondere Missionslehrgänge organisiert oder doch führend mitgemacht, während des Kriegs insbesondere für Priester in Köln (1916) und für Lehrerinnen in Münster (1917), nach Kriegsablauf außer dem Pfingstkursus in Münster selbst (1930) sowie den Institutskursen in Steyl (1925) und St. Ottilien (1926) vorab die internationalen für die Ostländer (1924 in St. Gabriel bei Wien, 1925 in Budapest, 1926 zu Leitmeritz, 1927 zu Posen, 1928 in Würzburg, 1929 in St. Gabriel, 1930 in Laibach, 1932 zu Freiburg i. Sch.)²¹.

Aber auch weit über die deutschen Grenzen hinaus wirkte das Beispiel von Münster insofern anregend, als in verschiedenen Ländern ähnliche Lehrstühle oder Kurse für Missionswissenschaft nach seinem Muster oder seinen Grundlinien eingerichtet wurden, so schon vor dem Krieg die missiologischen Wochen zu Löwen, nachher neben den Professuren an der dortigen Hochschule und am katholischen Institut in Paris namentlich die beiden missiologischen Fakultäten an der jesuitischen Gregoriana und am Propagandakolleg zu Rom (1932), über deren Wert und Charakter man freilich sehr geteilter Meinung sein kann²².

KLEINERE BEITRÄGE

Fünf Lustren akademischer Missionsbewegung in Deutschland

Von Generalsekretär Ulms in Borken.

In den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege war in Deutschland das katholische Missionswesen unverkennbar in erfreulichem Aufblühen begriffen. Steigender Missionssinn zeigte sich in den Missionsvereinen, in Missionsfesten, in der ständig wachsenden Zahl der Missionshäuser und feierte seine schönste Errungenschaft in der deutschen katholischen Missionswissenschaft¹. Letzterer mußte es zum guten Teile auch obliegen,

²⁰ Aufgezählt u. a. ZM I 260 Anm. 2, II 241 Anm. 1, III 234 Anm. 2, IV 241 Anm. 5 usw.

²¹ Vgl. außer den beiden ersten Kursusberichten ZM VI 306 ff., VII 293 ff., XIV 250, XV 277 ff., XVI 290 ff., XVII 292 f., XVIII 358 ff., XIX 366 ff., XX 351 ff., XXII 349 ff. Mit den letzten internat. akadem. Missionskursen waren auch missionswissenschaftliche Konferenzen unseres Institutes verbunden.

²² Darüber meine Berichte ZM XXIII 166 ff., 279 und XXIV 359 ff. neben den früheren über Löwen und dessen Comptes rendus. So besteht wenigstens Hoffnung, daß während die Missionswissenschaft in Deutschland abstirbt und untergeht, weil hier niemand dafür mehr positiven Sinn aufweist, der von uns ausgestreute Same anderswo in der katholischen Welt aufblüht und weitergedeiht!

¹ Vgl. dazu etwa Schmidlin, Missionsgeschichte (1924), SS. 432 u. 440.

die bisher mehr seitabstehenden Kreise der Gebildeten für das eminent wichtige katholische Heidenapostolat zu gewinnen. Niemand wird sich heute der Einsicht verschließen, daß in der akademischen Missionsbewegung, zu der dann im Gefolge jener Entwicklung vor nunmehr 25 Jahren der glückhafte Anfang gemacht wurde, ein wichtiger und fruchtbarer Keim zur weiteren Entfaltung des Missionseifers und Missionsverständnisses unter Deutschlands Katholiken lag². Mit Recht wurde denn auch in diesem Sommer zu Münster in Westfalen, dem Ausgangspunkt des Unternehmens, des ersten Vierteljahrhunderts akademischer Missionsarbeit festlich gedacht³. Das historische Interesse an Tatsachen, die sicherlich ein nicht unwichtiges Monument zur Geschichte des heimatlichen Missionswesens überhaupt darstellen, berechtigt bei dieser Gelegenheit nicht nur zu einer rückblickenden Betrachtung jener studentischen Bewegung, sondern fordert diese geradezu, mag sie auch ob der Fülle des Materials im Rahmen eines kurzen Beitrags über eine fragmentarische Aktensammlung nicht hinauskommen⁴.

Die akademische Missionsbewegung in Deutschland ist, wenn wir zunächst die äußere Genesis streifen wollen, aufgekommen in engster Verbindung mit den wissenschaftlichen Erscheinungen des Missionslehrebetriebs. Auf dem Katholikentag zu Breslau 1909 hatte Fürst Löwenstein in seiner denkwürdigen Rede den Plan eigener studentischer Missionsvereinigungen zuerst in die Debatte geworfen. „Ich rege den Gedanken an“, so äußerte sich damals Fürst Löwenstein, „daß für die katholischen Studenten Deutschlands akademische Missionsvereine sich bilden mögen, die für die Zukunft eine Elite missionsverständiger und missionsbegeisterter Gebildeten erziehen sollen“. War auch der hohe Redner, auf die Zustimmung der Nächstbeteiligten noch gar nicht rechnend, freudig überrascht ob des stürmischen Beifallsstempfens, das auf der den Studenten eingeräumten Tribüne seinen Worten folgte, so glaubte er zunächst doch mehr an ein Strohfeuer der Begeisterung als an den Ausdruck festen Entschlusses. Und mochte man damals auch allgemein an eine sofortige Durchführbarkeit und baldige Verwirklichung dieser Anregung kaum gedacht haben, so war damit doch ein Funke geschlagen, der schon ein Jahr später in Münster zünden sollte⁵.

² Dies beweisen wiederholte mündliche und schriftliche Anerkennungen führender Männer des wissenschaftlichen und kirchlichen Lebens: s. AMBI (= Akademische Missionsblätter) 1924, II, 11; 1927, II/III, 55.

³ Durch einen stud. Missionssonntag am 2. Juni in St. Lamberti, mit Festgottesdienst unter Pontifikalassistentz S. E. Bischof Clemens August Graf von Galen am Morgen und abendlicher Missionsandacht mit Festpredigt von Dompropst Prälat Donders und Mitwirkung des Gregoriuschores, sodann am 5. Juni in abendlicher Festversammlung mit S. E. Missionsbischof Vesters und Univ.-Prof. DDr. Steffes als Rednern.

⁴ Außer kurzen Gründungsberichten von Münster und Tübingen (z. Z. vergriffen) sowie einer gedrängten Darstellung von P. Harig SVD (in AMBI 1927, II/III, 63 f.) und einer ähnlichen in den Folia Periodica der Pax Romana (1933, III, 111 ff.) ist eine eingehende Schilderung des akad. Missionslebens nicht vorhanden, wird aber z. Z. geplant; indes ist das Material vielfach bereits zusammengetragen in den Vereins- und Bundesberichten der AMBI sowie in den Rundschauern der ZM über das heimische Missionswesen.

⁵ Nach den Sitzungsprotokollen und dem Gründungsbericht, S. 7 u. 26 (hier die Rede Fürst Löwensteins); vgl. auch AMBI 1913, I, 30, 1927, II/III, 63; Folia Periodica 1933, III, 111.

Mit der ihm eigenen Energie und Konsequenz rief hier nämlich Univ.-Prof. DDr. Schmidlin neben seinen missionswissenschaftlichen Bestrebungen auch eine Reihe missionspraktischer Bewegungen ins Leben, die im Unterschied zu den bisherigen und zu ihrer Ergänzung besonders dem modernen Missionsbedürfnis entgegenkommen und ausschlaggebende Stände direkter zu rationaler Missionshilfe gewinnen wollten⁶. Auch forderte die bereits 30 Jahre blühende protestantische akademische Missionsbewegung auf katholischer Seite ein Gegenstück geradezu heraus⁷. Nach ersten Anregungen und Versuchen am Schluß seiner Vorlesung über „Neuere Geschichte der auswärtigen Missionen“ im Winter-Semester 1909 gründete Prof. Schmidlin in Verbindung mit Studierenden der Universität im Sommer 1910 den ersten katholischen akademischen Missionsverein. Die erste Besprechung in engerem Kreise am 8. Juni prüfte noch mit sehr viel Skepsis die Gründe für die Zweckmäßigkeit eines eigenen Missionsvereins unter den katholischen Studierenden; eine weitere von allen katholischen Studentengruppen besuchte Versammlung am 15. Juni konstituierte sich bereits als Vorbereitungs-komitee, dessen Aufgabe es war, das Problem der Vereinsbildung näher ins Auge zu fassen, für den Fall der Gründung die dahin führenden Mittel und Wege zu beraten und die Vereinssatzungen aufzustellen. Daß das Komitee keineswegs seine Aufgabe darin sah, blindlings den Verein zu gründen, zeigten die verschiedenen Bedenken, die sich noch immer geltend machten, wiewohl allgemein zugestanden wurde, daß gerade unter den Studierenden für die Mission etwas geschehen müsse⁸. Obgleich nicht leichtsinnig beiseite geschoben, fanden diese Bedenken doch sämtlich ihre Widerlegung und Regelung, so daß am 16. Juni bereits die konstituierende Komiteesitzung stattfinden konnte, allerdings im engeren Kreise, um der für das kommende Semester geplanten Eröffnungsversammlung die volle Anziehungs- und Werbekraft zu wahren⁹.

⁶ Vgl. dazu Schmidlins Äußerungen in „Religionswissenschaft in Selbstdarstellungen“, Bd. III; auch AMBI 1927, 63.

⁷ S. die Darstellungen über das prot. Studentenmissionswerk z. B. in AMBI 1913, I, 17; 1915, I, 29; 1925, II, 23 ff.; 1927, II/III, 300 ff. Wiederholt auch betont im Gründungsbericht, S. 11.

⁸ Schien bei der bereits großen Zahl akad. Vereine und der üblichen Teilnahmslosigkeit der nicht zu kleinen „moles iners“ ein Verein bestehen zu können, der noch dazu an ungewohnte Pflichten mahnte, Anspruch stellte an Zeit und Idealismus des Studenten, Güter des civis academicus, die mit mehr oder minder Recht ein jeder beanspruchen zu können glaubt? Würde man in der Neugründung nicht einen Eingriff in das Arbeitsgebiet des Bonifatiusvereins erblicken? Wie werde sich die Frage der behördlichen Anerkennung regeln? Diese u. ä. Dinge wurden immer wieder als Schwierigkeiten empfunden (Gründungsber. S. 9; AMBI 1913, I, 31 f.). Reiflich wurde vor allem die Frage einer Fusion mit dem älteren, verbreiteteren und über eine ausgebaute Organisation verfügenden akad. Bonifatiusverein erwogen; indes erschien die Gefahr eines völligen Untergehens der Missionsidee in dem großen Aufgabenkomplex des student. Bonifatiusvereins zu groß, und die Garantie für dauernde und hinreichende Berücksichtigung der studentischen Missionsaufgaben zu klein, als daß man dem Plane einer Verschmelzung hätte beipflichten können.

⁹ Gründungsber. S. 9 f.; AMBI 1913, I, 28 f.; 1927, II/III, 63. Einladungen an die Öffentlichkeit waren nicht ergangen, aber die junge Akademikerwelt erschien recht zahlreich zur Versammlung, in der Prof. Meinertz über die allgemeine Missionspflicht des Katholiken, Prof. Schmidlin über die Entwick-

Diese Eröffnungsversammlung war, nachdem ihr am Sonntag zuvor ein feierlicher Missionsgottesdienst voraufgegangen, am 21. November 1910 mit Weihbischof Illigens, Fürst Löwenstein, Abt Weber von St. Ottilien, sowie den Universitätsprofessoren Mausbach und Schmidlin als Rednern¹⁰. Der jungen Vereinigung konnten in den Tagen darauf ca. 1000 Mitglieder als Angehörige aller Fakultäten und studentischen Gruppen beigezeichnet werden. Wie skeptisch man auch der Entwicklung der Dinge anfangs entgegengesehen, dieses überraschende Ergebnis hatte alle Bedenken Lügen gestraft und die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Noch vor kurzem war in Deutschland katholischerseits kein einziger akademischer Missionsverein, protestantischerseits deren 27, und gleich zählte nun die münsterische Vereinigung allein mehr Mitglieder als jene 27 zusammen, rein numerisch betrachtet ein hochehrfreuliches Resultat und ganzer Erfolg, der sicherlich geeignet war, auch andere Universitäten in die Bewegung mit fortzureißen¹¹.

Diese vielversprechenden Anfänge der Missionsbewegung unter der akademischen Jugend Münsters griffen denn auch bald auf andere Hochschulen über, wo meist auf Anregung des unermüdlischen und opferfreudigen Prof. Schmidlin und in Verbindung mit dortigen missionsbegeisterten Professoren, Studentenseelsorgern und Studierenden selbst erfolgreiche Neugründungen zustandekamen¹²: so bis zum Ausbruch des Weltkrieges in Tübingen (1911), Passau (1911), Freising (1912), St. Peter (1913), Bonn (1913), Bamberg (1913), Rottenburg (1914), München (1914), Freiburg (1914), Breslau (1914)¹³. Die Schaffung eines eigenen Organs „Akademische Missionsblätter“ (seit 1913) trug dazu bei, die Beziehungen der einzelnen Vereine inniger zu gestalten¹⁴, und führte von selbst zu dem Plan, alle Vereine zur Pflege der gleichen Ideale und Ziele zu einem ganz Deutschland umspannenden Bund zusammenzuschließen, um so bei der ständigen Fluktuation der akademischen Bürgerschaft alles Disparate und Heterogene in der jungen

lung des Missionswerkes auf katholischer und protestantischer Seite, P. Weig SVD über seine Erlebnisse als Missionar sprach (ebd.).

¹⁰ Gründungsber. S. 14 ff. Dort auch Einladungsformular zur Eröffnungsversammlung. Vgl. ferner AMBl 1913, I, 28; 1927, II/III, 63.

¹¹ Gründungsber. S. 5 u. 16; AMBl 1913, I, 28 f.; 1927, II/III, 63. Selbstverständlich hatte der Verein in der Eröffnungsversammlung Herrn Prof. Schmidlin das Protektorat angetragen, eine Stelle, die er in Wirklichkeit ja bereits von allem Anfang an innegehabt.

¹² AMBl 1913, I, 32 f.; 1927, II/III, 64; Folia Periodica, 1933, III, 111. Wie die leitende Idee psychologisch in den einzelnen Gestalt gewonnen hat, von wem die erste Anregung ausging, ob von Dozenten, Studentenseelsorgern oder Studenten selbst, läßt sich nicht in allem ganz klarstellen, stets aber wurde sie energisch und mutig in die Hand genommen.

¹³ AMBl 1927, II/III, 64; Folia Periodica, 1933, III, 111 f.

¹⁴ Der Plan eines eigenen Organs, wenngleich bereits bei der Vereinsgründung gehegt, schien zunächst noch importun zu sein in Anbetracht der schon zahlreich emporgewucherten Missionszeitschriften, die indes alle im Dienste bestimmter Missionsorden und -gesellschaften standen und das akademische Element nicht genügend berücksichtigen konnten, so daß die Gründung des Organs doch einem offenbaren Mangel abhalf. Vgl. dazu den Gründungsber. S. 18; AMBl 1913, I, 1 (Geleitwort Sr. E. Felix von Hartmann) u. 4 (Vorwort des Gründers); 1927, II/III, 64; Folia Periodica 1933, III, 112.

Bewegung zu vermeiden und etwas Dauerhaftes und Großzügiges zu erreichen¹⁵.

Als dann angesichts der in der nahen und fernen Welt hell auflodernden Kriegsflammen eine tiefgreifende Krisis über das *divinorum divinissimum* hereinbrach, mußte auch die akademische Missionsbewegung sehen, wie sie dieser neuen Schwierigkeit Herr wurde, die ihr so unerwartet der Weltbrand auf die junge Bahn warf. Wohl der empfindlichste Schlag war der Aufschub der seit Semestern nun schon geplanten und eifrig betriebenen Gründung des Bundes, die im Sommer 1914 auf einer großen Vertreterkonferenz anlässlich des infolge der Kriegsereignisse ebenfalls ausgefallenen Katholikentags in Münster hätte vor sich gehen sollen¹⁶. An weitere Neugründungen von Vereinen war ebenfalls vorläufig nicht zu denken; einige schon bestehende Vereinigungen fielen sogar dem Kriege positiv zum Opfer, in anderen hielten missionsbegeisterte Studentinnen das Missionsbanner hoch. Das rege Vereinsleben war durch den Waffendienst der meisten Mitglieder stark unterbunden, doch die im Felde stehenden Kommilitonen behielten lebhaften Kontakt mit der heimatischen Vereinsbasis¹⁷. Der münsterische Verein sandte zwei Nummern der „Akademischen Missionsblätter“ in einer Auflageziffer von 6000 bzw. 8000 als Liebesgabe ins Feld, und die dankbaren, begeisterten Zuschriften bewiesen, wie auch mitten im Kriegsgetümmel das heilige Feuer der Missionsliebe treu gehütet wurde¹⁸.

In das letzte Kriegsjahr bzw. in die unmittelbare Nachkriegszeit fällt der innere Erweiterungsversuch, die Missionsblätter als gemeinsames Organ für die akademische und Schülermissionsbewegung, die ja in ihren Zielen verwandt waren, auszugestalten. Diese Bestrebungen waren indes nur von kurzer Dauer infolge andersgerichteter Tendenzen in der Schülerbewegung. Ein erfolgreicherer Schritt, den Unterbau der akademischen Missionsbewegung zu erweitern und zu stärken, war die Anregung Prof. Schmidlins, eine Entschließung der vereinigten Altherrenzirkel Münsters zu erwirken, die ihren Mitgliedern den Beitritt zum münsterischen Missionsverein als außerordentliche Mitglieder nahelegte und so zum „Altherren“- oder „Förderer“-Verhältnis führte, das sich in der Folge, besonders hinsichtlich der finanziellen Aktionskraft, als sehr segensreich erwies und auch bald von anderen Vereinen eingeführt wurde¹⁹.

Nach den schweren Kriegsjahren begann, noch ehe sich die Hörsäle wieder ganz bevölkert hatten, auch gleich neues Leben in den Vereinen allerorts aufzublühen, und alsbald tauchte der Plan des organisatorischen Zusammenschlusses aller missionsbegeisterten Akademiker zu einem großen Bund wieder auf und wurde nach Erwählung Prof. Dr. Piepers zum Generalsekretär der akademischen Missionsvereine am 29. Januar

¹⁵ Gründungsber. S. 4, 10, 18; AMBl 1913, I, 30; 1927, II/III, 64; Folia Periodica 1933, III, 112.

¹⁶ AMBl 1915, I, 17; 1915, II, 26; 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112. In AMBl 1915, I, 18 ist auch die Stellungnahme der einzelnen Vereine zum Projekt eines Bundes skizziert, der durchweg günstig aufgenommen wurde (so in Münster, Passau, Freising, St. Peter und Tübingen, während Bonn wartend beiseitestand).

¹⁷ AMBl 1915, II, 26; 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112.

¹⁸ AMBl 1915, II, 27; 1927, II/III, 65. Vgl. die kleine Blütenlese von den Stimmen aus dem Felde über die 1. Kriegsnummer der AMBl (in AMBl 1915, II, 32).

¹⁹ AMBl 1927, II/III, 65.

1920 verwirklicht als „Katholischer Akademischer Missionsbund Deutschlands“²⁰. Es mag hier erwähnt und zur Steuer der historischen Wahrheit festgehalten werden, daß auch der Plan eines internationalen Studenten-Missionsbundes schon in Münster angeregt wurde, wie ja auch die blühenden ausländischen Missionsvereine der Studenten vielfach auf deutsche Anregung oder doch deutsches Vorbild zurückgehen²¹.

Eine Hauptaufgabe des Bundes war es nun, die noch fehlenden Universitäten, Konvikte und Seminarien für den Bund zu erobern. Die diesbezügliche Werbefahrt des Generalsekretärs durch die deutschen Gaue 1921 führte dem Bunde sieben neue Vereine bzw. Zirkel zu: in Paderborn, Hildesheim, Berlin, Würzburg, Mainz, Stuttgart und Trier. P. Dr. Freitag S. V. D., seit 1923 Amtsnachfolger im Generalsekretariat, gelang es dann, vitale Fragen, wie die des friedlichen Zusammenarbeitens mit anderen Missionsorganisationen, die des Förderersystems u. ä. in befriedigender Weise zu lösen, auch in Bamberg (1926) und Breslau (1927) in den Vereinen neues Leben zu wecken. Die Linie der beiden ersten Generalsekretäre setzte Vikar Büscher (seit 1929) erfolgreich fort, um auf der diesjährigen Generalversammlung des Bundes in Würzburg im Amte sich ablösen zu lassen von Kanonikus Ulms in Borken, der nun folgendem Erbe sich gegenüber sieht: Es gehören dem Bunde an die akademischen Missionsvereine an den Universitäten Bonn, Breslau, Freiburg, Köln, München, Münster, Tübingen und Würzburg; an den Philos.-Theol. Hochschulen Bamberg, Braunsberg, Paderborn, Fulda; in den Priesterseminarien von Mainz, Rottenburg, St. Peter und Trier; an den Ordens-Theologenschulen die der Pallotiner in Limburg und der Oblaten in Hünfeld; außerdem noch an Universitäten, wo kein akademischer Missionsverein besteht, einzelne akademische Verbindungen in Erlangen, Königsberg, Danzig, Gießen, Heidelberg und Aachen²².

Was nun Zweck und Aufgabe des Bundes sowie die Hauptmittel zur Erreichung der Ziele angeht, so sei vorab vermerkt, daß schon die Entstehung der ersten Vereine aus der missionswissenschaftlichen Bewegung heraus dem Ganzen auch den Aufgabenkreis gewiesen, der sich in erster Linie mehr nach der intellektuellen und beruflichen akademischen Seite entwickelte. Von Anfang an zielte die Bewegung darauf hin, durch wissenschaftliche Betrachtungsweise des Apostolats Missionsinteresse und Missionsverständnis in den Akademikerkreisen zu wecken. Nie war die akademische Missionsbewegung in erster Linie Sammelorganisation zur finanziellen Unterstützung der Mission, sondern sie erstrebte vor allem ein ideelles Ziel: die Weckung und Vertiefung des Missionsgedankens unter den katholischen Gebildeten, vorab der akademischen Jugend durch Einsichtnahme in die Probleme, Arbeiten und Bedürfnisse der Missionen²³. Die ausführlichen Jahres- und Semesterberichte aller Vereinigungen geben ein anschauliches Bild davon, wie sehr in dieser Weise gearbeitet wurde. In regelmäßigen, der ganzen Studentenschaft wie auch dem jeweiligen Förderer- und Freundeskreise offen stehenden Versammlungen mit Vorträgen praktischer Missionare und namhafter Missionsfreunde, bald auch in den

²⁰ AMBl 1920, II, 33; AMBl 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112.

²¹ AMBl 1927, II/III, 66; früher schon AMBl 1913, I, 33 u. 40.

²² AMBl 1927, II/III, 66; Folia Periodica 1933, III, 113.

²³ Gründungsber. S. 10 u. 25; AMBl 1913, I, 11 u. 28 ff.; 1927, II/III, 63 ff.

meist 15—30 Teilnehmer zählenden Missionszirkeln oder -kränzchen, in denen im Unterschied zu obigen Veranstaltungen der Schwerpunkt auf der Initiative der Teilnehmer und rücksichtlich des Objekts in der eingehenderen Behandlung aktueller Missionsfragen liegt, wurden Missionsverständnis und Missionsliebe immer neu geweckt und vertieft. Als nicht zu unterschätzender Faktor bei diesem geistigen Schaffen galt in fast allen Vereinigungen die persönliche Fühlungnahme mit praktischen Missionaren, die aus der Fülle eigenen Erlebens schöpfen. Vor allem setzte diese Arbeit ein gelegentliches Selbststudium voraus, wozu in erster Linie die Missionsliteratur verhelfen konnte, wie sie in den einzelnen Vereinen durch eigene Leihbibliothek, Missionslesesaal oder Zirkulationsmappe vermittelt wurde. Ein wesentliches Mittel war auch gerade hier die Bundeszeitschrift, die stets den wissenschaftlichen und praktischen Geistesaustausch der Vereine und ihrer einzelnen Glieder förderte, überhaupt ein geistiges Band legte um alle Freunde der akademischen Missionsidee. Auch die Möglichkeit der Missionswerbung durch Tages- und Zeitschriftenpresse machte sich der Bund in allen seinen Gruppen sehr zunutze²⁴. Da religiöse Vertiefung als notwendige Voraussetzung für einen tiefgegründeten Missionseifer im vitalsten Interesse der Missionsbewegung liegt, so förderten die Vereine nachdrücklichst alle Veranstaltungen, die eine Förderung des Glaubenslebens und des praktischen Christentums unter der Studentenschaft zum Ziele haben. Ganz besonders waren sie sich bewußt, daß eine Bewegung im Dienste des Weltapostolats des Gebetes nicht entbehren kann; deshalb wurde dem Gebet für die Missionen und um Weckung des Missionseifers unter den Katholiken stets überall Platz gegeben, in eigenen akademischen Missionsgottesdiensten wie auch verschiedentlich in den Versammlungen und zumal den wöchentlichen Gemeinschaftsmessen der Studienzirkel, so daß dem Ganzen auch die übernatürliche Einstellung und religiöse Weihe nicht fehlte²⁵.

Es ist klar, daß zu diesem ideellen Schaffen mehr und mehr auch die praktische Missionsarbeit sich gesellte, und zwar Mitarbeit vorab an den vorwiegend akademischen Missionsaufgaben wie Betreuung der an deutschen Hochschulen Studierenden der Missionsländer, Unterstützung des Hochschulwesens, der Priesterseminarien, der Presse und der ärztlichen Fürsorge in den Missionen, dann überhaupt die Förderung jeglicher Missionsorganisationen und -aktionen, insbesondere des Vereins der Glaubensverbreitung, des Petruswerkes, des Priestermissionsbundes und der M-i-v-a²⁶.

Besondere Lichtpunkte in der akademischen Missionsbewegung stellten die akademischen Missionskurse dar, die den missionskundlich stärker Interessierten die Möglichkeit boten, die wichtigsten Probleme heimat- und außenmissionarischen Schaffens von besonderen Fachleuten erörtert zu hören, ferner Gelegenheit gaben zur Fühlungnahme und Aussprache der führenden Missionskreise²⁷. Hier wären

²⁴ So nach fast allen Teilberichten in den AMBl. Vgl. dazu auch die prinzipiellen Ausführungen in den AMBl z. B. 1913, I, 11; II, 9 ff.; 1921, I, 9 ff.; 1923, II, 2 ff.; 6 ff.; 13 ff.; Folia Periodica 1933, III, 113 ff.; AMBl 1927, II/III, 64 f.

²⁵ AMBl 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 116 f.

²⁶ Alle Stücke nach und nach in die Satzungen aufgenommen. Vgl. dazu AMBl passim; Folia Periodica 1933, III, 115; insbes. auch die Besprechung auf der GV in Hannover (AMBl 1924, II, 4).

²⁷ Vgl. dazu AMBl 1926, I, 17 (Missionskurse und akademische Missionsarbeit).

zunächst die Kurse für den Bereich des Bundes selbst zu nennen in St. Augustin (1925), St. Ottilien (1926), Trier (1927), Münster (1930)²⁸, sodann die internationalen in St. Gabriel-Mödling (1924), Budapest (1925), Leitmeritz (1926), Posen (1927), Würzburg (1928), St. Gabriel-Mödling (1929), Laibach (1930), Freiburg-Schweiz (1932), alle mit einer Zweiteilung; dem Vertretertag der akademischen Missionsverbände der einzelnen Länder, der stets dem Austausch der Erfahrungen und der Klärung wichtiger Fragen der Bewegung diente, und den eigentlichen wissenschaftlichen Veranstaltungen, die sich numerisch in erster Linie an die Missionsfreunde des Kongreßlandes wandten²⁹. Hier wäre auch der Schulungs- oder Führerkurse zu gedenken, wie sie für die Elite der Bundesvereine wiederholt stattfanden, so in Vallendar-Schönstatt (1930) und Altenberg (1934)³⁰, wie auch noch in Verbindung mit den Generalversammlungen in Altenberg (1931), Trier (1933) und nun auch in Würzburg (1935)³¹, nachdem die früheren Generalversammlungen in Frankfurt (1921), Hannover (1924), Trier (1927) und Münster (1929) diese spezielle Schulung assetischer Art nicht gekannt hatten³². Daß seitens der akademischen Missionsbewegung immer wieder die große katholische Öffentlichkeit aufgesucht wurde, wie sie so glänzend hervortrat in den deutschen Katholikentagen, versteht sich bei der Bedeutung der Sache von selbst³³.

Wenn man diese 25 Jahre akademischer Missionsbewegung rückblickend überdenkt, so offenbart sich gewiß eine Fülle der Arbeit und des Opfers, der man die Anerkennung nicht versagen kann, wie ja auch im Verlaufe der Jahre wiederholt hohe und höchste kirchliche Stellen mit mündlichen und schriftlichen Belobigungen für die Schaffensfreudigkeit im akademischen Missionsbund nicht zurückgehalten haben³⁴. Allzeit wird der Bund vorab dem hohen Protektorat Sr. Eminenz Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, als geistlichem und Sr. Durchlaucht Alois Fürst zu Löwenstein als weltlichem Protektor, dankbar sich verpflichtet fühlen³⁵.

²⁸ Das Nähere über St. Augustin AMBl 1925, II, 34; St. Ottilien AMBl 1926, II, 50; Trier AMBl 1927, I, 31, II/III, 97; Münster AMBl 1930, III/IV, 56.

²⁹ Vgl. dazu AMBl 1927, II/III, 100; 1928, II, 22, III, 16; 1929, II, 41; 1930, III/IV, 37; 1932, II, 45, III/IV, 50 ff.

³⁰ Über Vallendar AMBl 1930, II; über Altenberg AMBl 1934, III/IV, 71.

³¹ Über Altenberg AMBl 1931, III, 49 ff.; Trier AMBl 1933, I/II, 24, III/IV.

³² Für Frankfurt AMBl 1921, II, 43 (vorwiegend Besprechung der Statuten und des Missionsjubiläumjahres, für das ein mehrtägiger Miss.-Kurs geplant); für Hannover AMBl 1924, II, 4 (Statut, Richtlinien für prakt. Aufgaben); über Trier AMBl 1927, I, 31, II/III, 97 (Matthiasjubiläum); bezüglich Münster AMBl 1929, I.

³³ War schon die Idee einer akademischen Missionsbewegung zum ersten Male auf einem Katholikentag laut verkündet worden (in Breslau), so suchte man auch später gerade in Verbindung mit den Katholikentagen die junge Bewegung vorwärtszutreiben, so in Augsburg (1910), Mainz (1911), Aachen (1912), Frankfurt (1921), Hannover (1924), Freiburg (1929), nach AMBl 1913, I, 30 u. 32; 1921, II, 43; 1924, II, 4; 1929, II, 45.

³⁴ Vgl. dazu die Zusammenstellungen in AMBl 1924, II, 11; 1927, II/III, 55.

³⁵ Dieses Protektorat beider hohen Schutzherren datiert seit Gründung des Bundes.

Will man der akademischen Missionsbewegung an der Scheide vom ersten ins zweite Vierteljahrhundert einen Wunsch mit auf die fernere Bahn geben, so könnte es der sein, daß der akademische Missionsgedanke, wo er nun wissenschaftlich-organisatorisch gesiegt hat, auch mehr und mehr zum Fundamentalen, zum eigentlich Lebenden und Lebenspendenden vorstoße und als religiöse Idee allen wahrhaft Treuen und Suchenden unter den katholischen Akademikern zu einer Wertwelt werde⁸⁶.

Mitgliederversammlung des missionswissenschaftlichen Instituts

(am 9. April 1935 in Köln)

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M., Wiedenbrück.

Wegen verschiedener Schwierigkeiten, die im ersten und dritten Punkte der Tagesordnung zur Sprache kommen, hatte der Vorsitzende des Instituts, Alois Fürst zu Löwenstein, zu einer Mitgliederversammlung nach Köln eingeladen¹. Anwesend waren, außer dem Vorsitzenden, der stellvertretende Vorsitzende Prof. Schmidlin, der Schriftführer P. Otto Maas, der Schatzmeister P. G. Heinkel O. M. I., Dr. Eduard Hüffer als Vertreter des Aschendorffschen Verlags, Justlizrat Karl Bachem, Prof. Bierbaum, P. Kilger O.S.B. sowie Vertreter der missionierenden Orden. Auf der Tagesordnung standen die folgenden drei Punkte:

1. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters P. Heinkel,
2. Bericht des Schriftführers P. Otto Maas über Stand und Aufgaben des Instituts,
3. Beschlußfassung über die Zukunft des Instituts.

Nach Begrüßung der Anwesenden trat der Vorsitzende sogleich in die Tagesordnung ein und erteilte dem Schatzmeister das Wort zu seinem

Kassenbericht.

Dieser knüpft an den vorigen vom Jahre 1933 an² und ergibt folgendes Bild:

Bestand am 1. Januar 1933	RM. 1959,23
Einnahmen im Laufe des Jahres 1933	RM. 3233,08
Zusammen	RM. 8192,31
Ausgaben im Laufe des Jahres 1933	RM. 3612,53
Bestand am 31. Dezember 1933	RM. 4579,78
Also ein Rückgang von rund 380 RM.	
Bestand am 1. Januar 1934	RM. 4579,78
Einnahmen im Laufe des Jahres 1934	RM. 2921,04
Zusammen	RM. 7500,82
Ausgaben im Laufe des Jahres 1934	RM. 4312,60
Bestand am 31. Dezember 1934	RM. 3188,22
Also ein weiterer Rückgang von 1391 RM.	

⁸⁶ Wie sich freilich bei dem vollständigen Umbau der Studentenschaft die Dinge weiter gestalten werden, ist einstweilen noch nicht abzusehen.

¹ Den Bericht über die vorhergehende Mitgliederversammlung s. ZM 1933, 346—350. ² S. diesen ZM 1933, 346/47.

Diese Zahlen wurden vom Schatzmeister im einzelnen erläutert. Dabei betonte er unter Anführung von Gründen den Rückgang der Einnahmen und des Kassenbestandes und bat um Entlastung. Der Vorsitzende dankte dem Schatzmeister für seine Mühewaltung und für den Bericht und erteilte die erbetene Entlastung, nachdem die Kasse durch die Herren Justizrat Bachem und Dr. Hüffer geprüft worden war. Zu den pessimistischen Ausführungen des Schatzmeisters bemerkten sowohl der Vorsitzende wie auch der Schriftführer, daß der Rückgang der Einnahmen in den beiden Berichtsjahren unwesentlich sei und daher zu Beunruhigung keinen Anlaß biete. Wie der Schatzmeister selber zugegeben habe, sei er in der Hauptsache auf die Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge der beiden päpstlichen Werke, Xaveriusverein und Kindheit-Jesu-Verein, zurückzuführen, während die höhere Ausgabe sich aus der Zuwendung von 1000 RM. an den Xaveriusverlag für den Druck des achten Bandes der Bibliotheca Missionum erkläre, die in Zukunft nötigenfalls unterbleiben könne.

Darauf bat der Vorsitzende, zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergehend, den Schriftführer, seinen

Bericht über den wissenschaftlichen Stand des Instituts

zu verlesen. P. Maas gab darauf folgenden Bericht.

Seit der letzten Mitgliederversammlung in Köln am 4. August 1933 haben drei Sitzungen des Vorstandes der wissenschaftlichen Kommission in Münster stattgefunden unter dem Vorsitze von Prof. Schmidlin, nämlich am 19. Januar, am 21. Juni und am 30. Oktober 1934. In der Vorstandssitzung vom 21. Juni vorigen Jahres wurde Prof. Bierbaum durch Prof. Schmidlin in den Vorstand eingeführt. In derselben Sitzung wurden folgende finanzielle Beihilfen beschlossen: 1. 1000 Mk. auf Antrag des Vorsitzenden des Instituts für den 8. Band der Bibliotheca Missionum; 2. vorbehaltlich der Bestätigung durch den Vorsitzenden der übliche Zuschuß für die Drucklegung der ZM (1000 Mk. im Jahr); 3. in derselben Weise die üblichen je 100 Mk. für die Hersteller der Rundschau und des Literaturberichtes in der ZM (die PP. Freitag und Rommerskirchen).

Die übrigen Beratungen drehten sich hauptsächlich um das 25jährige Jubiläum der münsterschen missionswissenschaftlichen Zentrale (Lehrstuhl, Zeitschrift und Institut). Dieses Jubiläum ist in diesem und im nächsten Jahre fällig. Es wurde beschlossen, das dritte und vierte Heft der Zeitschrift als Doppelheft und zwar als Jubiläumsummer erscheinen zu lassen (der Jahrgang 1935 ist bereits der 25. der Zeitschrift). Diese Jubiläumsummer soll hauptsächlich fünf Jubiläumsartikel enthalten: einen über die Professur in den 25 Jahren, einen über die Zeitschrift und einen über das Institut; sodann noch je einen weiteren über die Missionsbewegung unter den Akademikern und im Klerus. Dazu soll die übliche Rundschau kommen sowie ein Generalregister zu den 25 Bänden.

Außer der Festnummer der ZM ist auch eine Festschrift geplant, die Prof. Schmidlin zu seinem im nächsten Jahre stattfindenden 60. Geburtstage gewidmet werden soll. Über Inhalt, Herausgeber, Mitarbeiter, Verlag, Anlage, Finanzierung usw. ist lange hin und her überlegt worden. So wurde die Frage aufgeworfen, ob der Inhalt der Festschrift ein einheitlicher sein solle, oder ob jeder Mitarbeiter aus seinem

Arbeitsgebiete nach Wunsch und Belieben beitragen könne. Man einigte sich auf ein einheitliches Thema und zwar auf Vorschlag von Prof. Schmidlin auf das Thema Missionsmethode. Die Arbeitsweise der Missionare in den verschiedensten Ländern und Zeiten soll einer gründlichen systematischen Prüfung unterzogen werden. Sicher ein Thema, das der wissenschaftlichen Forschung breiten Raum gewährt und gleichzeitig der Praxis vieles geben kann. Die Themata sind bereits verteilt und im wesentlichen angenommen. Auch über die Frage der Mitarbeiterschaft wurde verhandelt. Es wurde beschlossen, daß als Mitarbeiter zugelassen werden die Schüler von Prof. Schmidlin und Freunde unserer Bewegung³. Über die Möglichkeit einer eigenen Jubiläumsfeier ist ebenfalls verhandelt worden. Doch ist es darüber noch zu keinem Beschluß gekommen. Darin freilich war man sich einig, daß als Veranstalter einer etwaigen Feier nur das Institut in Frage kommen könne.

Missionswissenschaftliche Kurse und Kongresse haben in der Berichtszeit nicht stattgefunden. Die Zeitverhältnisse waren nicht günstig dafür. Hingegen sind wieder verschiedene Publikationen des Instituts zu verzeichnen, nämlich das 5., 6. und 7. Heft der neuen Sammlung „Missionswissenschaftliche Studien“: Heft 5 von P. Wiedemann (Hiltrup) über „Die Sachsenbekehrung“; Heft 6 von dem holländischen Franziskaner P. Odulf Van der Vat, der in Münster seine Studien gemacht und bei Prof. Schmidlin promoviert hat, über „Die Anfänge der Franziskanermissionen und ihre Weiterentwicklung im nahen Orient und in den mohammedanischen Ländern während des 13. Jahrhunderts“; endlich Heft 7 von dem holländischen Kapuziner P. Gregor von Breda, der ebenfalls in Münster promoviert hat mit der Schrift: Die Muttersprache; eine missions- und religionswissenschaftliche Studie über die Sprachenfrage in den Missionsgebieten. Alle drei Veröffentlichungen erhielten vom Institut einen Zuschuß, der die Drucklegung ermöglichte.

Im Anschluß an diesen Bericht stellte Prof. Schmidlin den Antrag auf folgende finanzielle Beihilfen: 1. die üblichen 1000 Mk. für den Druck der ZM (für das laufende Jahr), 2. desgl. 100 Mk. für P. Freitag (für die Rundschau) und vorerst 50 Mk. für P. Rommerskirchen (für den Literaturbericht), endlich 3. einen Zuschuß von je 25 Mk. für ungefähr 11 Bogen der zu veröffentlichenden Schrift des P. Andres O. M. I. über die Mission des hl. Chrysostomus. Der Antrag wurde angenommen. Nachdem der Vertreter des Aschendorffschen Verlags auf Wunsch des Schatzmeisters noch Aufschluß über die Notwendigkeit und Berechtigung der finanziellen Beihilfe von 1000 Mk. für die Drucklegung der ZM gegeben hatte, war auch dieser zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

Über die Zukunft des Instituts

wurde beim dritten Punkt der Tagesordnung verhandelt. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß in manchen Kreisen der Institutsmitglieder und der Leserschaft der ZM eine gewisse Beunruhigung Platz gegriffen habe wegen wiederholter zum mindesten in der Form als zu scharf empfundener Kritiken in der ZM. Dadurch seien nach der Auffassung vieler sowohl das Institut wie auch die Zeitschrift gefährdet. Über diesen Punkt wurde nach längerer Debatte schließlich völlige Einmütigkeit erzielt durch die Neueinführung eines „verantwort-

³ Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten ist das Erscheinen der Festschrift vorerst in Frage gestellt.

lichen Schriftleiters“, der am Schluß der Zeitschrift mit seinem Namen zeichnet und, entsprechend seiner Verantwortung vor der Öffentlichkeit, die letzte Durchsicht vor der Drucklegung übernimmt und das Druckimprimatur erteilt. Er wird bei dieser Durchsicht im Einvernehmen mit dem Herausgeber Prof. Schmidlin etwaige Schärpen mildern bzw. beseitigen. Für diesen Posten wurde der anwesende P. Laurenz Kilger O. S. B. gewonnen (vorbehaltlich der Zustimmung seiner Obern⁴). Damit dürfte die angedeutete Gefahr behoben sein.

Im Verlaufe der Aussprache wurde auch die Notwendigkeit einer neuen Werbeaktion betont. Der Schriftführer, dem die Werbearbeit in der Hauptsache obliegt, machte die Mitteilung, daß kein passendes Werbematerial vorhanden sei, und stellte den Antrag auf Beschaffung desselben. Die Werbeschriften der Patres Pietsch und Rob. Streit seien zu umfangreich und in manchen Partien veraltet und anscheinend auch vergriffen. Schon wiederholt sei früher der Antrag auf Neubeschaffung von passendem Werbematerial gestellt und angenommen worden, so auf der G. V. in Münster 1928⁵. P. Maas wurde daraufhin beauftragt, eine neue Werbeschrift abzufassen. In diesem Zusammenhange machte der Schriftführer darauf aufmerksam, daß die Satzung des Instituts ebenfalls veraltet sei. Sie sei vor 25 Jahren bei der Gründung abgefaßt worden; die Praxis von 25 Jahren habe aber sehr vieles aus guten Gründen daran geändert. Schon deshalb und weil die Satzung in die neue Werbeschrift aufgenommen werden müsse, sei eine Neubearbeitung unbedingt erforderlich. Er habe bereits einen neuen Entwurf angefertigt und bitte ihn verlesen und zur Diskussion stellen zu dürfen. Dieser Entwurf sei aber noch keineswegs das Ideal, das bei der neuen Satzung zu erstreben sei. Es sei von ihm nur völlig Überholtes fortgelassen und eine bessere Übersicht angestrebt worden. Zu weiteren Änderungen habe er sich nicht ermächtigt gefühlt. Nach Verlesung des neuen Entwurfs wird in der Versammlung, speziell vom Vorsitzenden, der Wunsch geäußert, daß eine weitere wesentliche Vereinfachung vorgenommen werde. P. Maas wird beauftragt, die ganze Satzung noch einmal in diesem Sinne umzuarbeiten und sie auf der nächsten Ausschusssitzung (Ende Mai in Osnabrück) vorzulegen. Die Versammlung aber wird von dem Vorsitzenden um die Ermächtigung gebeten, daß der geschäftsführende Ausschuß in der bezeichneten Sitzung die neue Satzung annehmen könne. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden⁶.

Nachdem auf diese Weise die durch Programm festgesetzte Tagesordnung erledigt war, verbreitete sich Prof. Schmidlin noch über die durch seine Pensionierung in Münster geschaffene Lage des missionswissenschaftlichen Lehrstuhles. Er machte die Mitteilung, daß zu seinem Nachfolger Prof. Lortz aus Braunsberg ernannt sei für Kirchengeschichte und Missionsgeschichte. Die Missionslehre und die Missionskunde seien demnach unbesetzt. Schritte, die er in Berlin in dieser Hinsicht getan habe, auch mit Unterstützung des

⁴ Diese Zustimmung wurde erteilt, und P. Dr. Laurenz Kilger O. S. B. zeichnet bereits seit dem 2. Heft dieses Jahres verantwortlich.

⁵ Vgl. dazu ZM 1928, 262.

⁶ Der geschäftsführende Ausschuß hat in seiner Sitzung in Osnabrück am 27. Mai dieses Jahres die neue Satzung noch einmal durchgesprochen und endgültig angenommen.

Staatsrats Bischof Dr. Berning, seien ohne Erfolg geblieben. Um die missionswissenschaftlichen Vorlesungen in Münster in ihrem vollen Umfange zu retten, schlage er vor, daß in Zukunft die Missionstheorie und die Missionskunde mit der Professur für Missionsrecht verbunden werde, die Prof. Bierbaum innehat, und daß sowohl das Institut wie auch die Superiorenkonferenz sich für diese Lösung einsetzten. Die anwesenden Institutsmitglieder waren damit einverstanden, speziell auch Prof. Bierbaum, der beauftragt wurde, ein entsprechendes Schreiben sowohl für das Institut wie auch ein weiteres für die Superiorenkonferenz aufzusetzen. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

MISSIONSRUNDSCHAU

Aus dem heimatlichen Missionsleben

Von P. Anton Freitag S. V. D.

I. Im allgemeinen

Wie das überseeische Missionsfeld in der Einbringung der fast allenthalben sichtlich reifenden Ernte durch die Weltwirtschaftskrise bedroht wird, so leidet auch das heimatliche Missionswesen durchweg aller missionierenden Völker und Länder von Jahr zu Jahr mehr unter den finanziellen Nöten und den in den Vordergrund der Interessen sich drängenden irdischen Aufgaben der Mächte dieser Welt.

An Umänderungen und Neugestaltungen auf dem Missionsfelde vollzog die Propagandakongregation am 10. Dezember 1934 die Erhebung der Ap. Präfektur Äquatorial-Nil zum Ap. Vikariat, der einfachen Mission Tali zur evtl. rechtlichen Mission unter Leitung der Bétharram-Missionare und der Mission Wuchow zur Ap. Präfektur in den Händen des Maryknoller Seminars, während das Vikariat Shenchow der Passionisten in V. Yünliang umbenannt wurde; am 28. Januar 1935 wurde die Errichtung der Pariser Apost. Präfektur Loyang zum Vikariat, der belgischen Kapuzinerpräfektur Ubanghi zum Vikariat, der Mission Migazaki der Salesianer Don Boscos zur Präfektur und die Errichtung der Ap. Präfektur Dodoma in Tanganika für die Passionisten aus Teilgebieten von Iringa, Bagamoyo und Kilimandscharo dekretiert; am 8. April i. J. nahm die Propaganda die Erhebung der Ap. Präfektur Kroonstad der deutschen Missionare vom Heiligen Geist zum Vikariat, die Errichtung der neuen deutschen Franziskanermission von Mount Currie im bisherigen Vikariat Mariannahill zur Apost. Präfektur und die Vervollständigung der Dominikanermission von Tunghow zur Apost. Präfektur und der Präf. Chaotung. Am 11. März wurde die bisherige Steyler Mission Indore in eine Apostolische Präfektur umgewandelt; ebenso die Jesuitenmission von Taming (Shiensien); drei weitere neue Vikariate erstanden durch Propagandadekrete vom 18. Juni i. J. aus den Präfekturen der Maryknoller von Kaying, der Jesuiten von Suchow und der Franziskaner von Nordkatanga. Am gleichen Tage bildete die Propaganda aus Teilen der Apost. Vikariate Tananarivo und Fianarantsoa die neue Ap. Präfektur Vatomandry für die Gesellschaft Mariens des sel. Grignon de Montfort¹.

Zur XIII. Jahresversammlung berief für den 1. und 2. Mai d. J. Erzbischof Salotti die in Rom wohnhaften Mitglieder des Zentralrats und die Nationalräte der beiden großen päpstlichen Missionswerke der Glaubensverbreitung und des hl. Petrus für den einheimischen Klerus in den Propagandapalast. Erzbischof Salotti eröffnete die Sitzungen des Vereins der Glaubensverbreitung mit einem Lobeshymnus auf den Papst des Missionswerkes und den anfangs des Jahres verstorbenen, um Mission

¹ Vgl. Acta apost. Sedis 1935.

und Heimat verdienten Pariser Generalobern Erzbischof Guébriant. Als wichtigstes Datum des Jahresergebnisses konnte er mitteilen, daß die seit einigen Jahren erfolgte jährliche Verringerung der Einnahmen endlich zum Stillstand gelangt, ja daß gegenüber dem Vorjahr sogar eine Zunahme festgestellt sei. Auch ein Auswachsen des Vereins der Glaubensverbreitung konnte gebucht werden. In seinem anschließend dargelegten Jahresbericht hob Generalsekretär Msgr. Carminati hervor, daß i. J. 1934 nicht weniger als 692 Missionsgebiete sich der tatkräftigen Unterstützung des Vereins erfreuten, was allerdings nur dadurch ermöglicht werden konnte, daß den einzelnen Empfängern durchschnittlich 15 % weniger als im Jahre 1933 zugewiesen wurden. Zum ersten Male stiegen auch gemäß dem vorjährigen Beschluß zwei orientierende Hauptreferate, von denen Msgr. Boucher (Paris) die Aufgaben des Nationaldirektors und Msgr. Neuhäusler (München) die Frage der Verringerung der Missionsspenden in den letzten Jahren behandelte. Mit allgemeiner Zufriedenheit sprachen sich die allerdings nicht vollzählig erschienenen Nationaldirektoren über das seit 1934 Juli erscheinende Organ „Laboremus pro missionibus“ aus. Die Nachmittagssitzung war dem Werke des hl. Petrus zur Heranbildung eines einheimischen Klerus in den Missionsländern gewidmet. Erzbischof Salotti stellte in seiner einleitenden Ansprache mit Genugtuung fest, daß die bei seiner Amtsübernahme von ihm gegebene Parole, zunächst und vor allem die Priester und Priestertumskandidaten der katholischen Länder für dieses Werk zu gewinnen, in weitem Maße namentlich in Italien verwirklicht worden ist. Auch das Petruswerk konnte für das abgelaufene Berichtsjahr seine Einnahmen wieder steigern. Die Ausführungen des Generalsekretärs Msgr. Signora zielten auf eine möglichst allgemeine Dauer- und Kollektivmitgliedschaft aller missionsfreudigen Katholiken im Petruswerke nach dem Vorbilde der Mitgliedschaft im Werke der Glaubensverbreitung hinaus, da die Anforderungen für die einheimischen Priester, Seminaristen und Bildungsanstalten immer größer werden². In der am 2. Mai stattgehabten Audienz der Mitglieder beider Jahresversammlungen hielt der Papst nicht zurück mit hohen Worten des Lobes und der Anerkennung sowohl des Erreichten wie der aufopfernden Arbeit der einzelnen Vertreter, namentlich in Hinsicht auf die schwierige Zeitlage. Auch der unbestreitbaren außerordentlichen Erfolge auf den Missionsfeldern gab Pius XI. beredten Ausdruck. Kardinalpräfekt Fumasoni-Biondi, der die gemeinsame Adresse an den Heiligen Vater verlesen hatte, hielt auch in der nachmittägigen Sitzung des Obersten Rates beider päpstlichen Missionswerke eine markante Ansprache, die in der erneuten Forderung allgemeiner Durchführung der Zehner- und Hundertschaften des Werkes der Glaubensverbreitung und in einem dringenden Appell für die jährliche Epiphaniakollekte der Antisklavereibewegung gipfelte³. Die Jahreserträge sanken von 3 Millionen Lire i. J. 1933 auf 2,5 Mill. 1934 und betragen 1935 nur noch 2 Mill. Ein eigenes Referat der Tagung galt der Missionspresse, insonderheit der *Agentia Fides*, deren Lob auch in der päpstlichen Allokation widerklang. Diese hochmoderne Presseagentur erfreute sich im Jahre 1934 der Unterstützung von 692 Missionen und zählte nach Carmimati 437 Mitarbeiter. An die Stelle des bekannten Paters Considine von Maryknoll, den das Generalkapitel in den Generalrat seiner Gesellschaft berief (1934) wurde als Direktor der *Agentia Fides* M. Abbé Bouquin ernannt, der seit 1931 Leiter der französischen Abteilung war⁴.

Aus der Zahl der bedeutenderen Privataudienzen bei Pius XI. als Missionspapst ist vor allem die dritte Pilgerfahrt indischer Katho-

² Nach Oss. Rom. 2. 5. 1935 und KM 35, 190 f. Jahresversammlung der päpstl. Werke der Glaubensverbreitung und des hl. Petrus in Rom; eingehend LeMCatt 35, 195.

³ MC 35, 270 über die Papstaudienz; LeMC 195.

⁴ Van der Velden über die Römische Tagung in: Weltmission 35, 115 ff. neben MC 35, 173. Um so häßlicher ist es, daß diese Agenzie seit Jahresfrist uns das schuldige Austauschemplar vorenthält (A. d. Herausgebers).

liken zu nennen, die sich aus Teilnehmern ganz verschiedener Völkern und Gegenden Britisch-Indiens zusammensetzte und der Heiligsprechung der beiden großen Briten Thomas Morus und Johannes Fisher galt⁵; ferner der herzliche Empfang chinesischer Piloten und Studenten unter Führung des Obersten Tang und von Professor Joseph Tschang am Propagandainstitut am 15. Juni⁶. — Mit Befriedigung kann als Tatsache von außerordentlicher Bedeutung für das Weltmissionswerk gebucht werden, daß das fast gleichzeitig mit der Münsterschen Missionsbewegung zunächst in vielen einzelnen Pfarreien und Instituten Deutschlands gefeierte Missionsfest bzw. der *Missionssonntag*, der dann systematisch auf ganze Dekanate oder städtische Pfarrgemeinden ausgedehnt wurde und über Holland, Belgien, Frankreich und andere Länder Europas und Amerikas oft in großzügigster Aufmachung mit Missionsausstellungen, Konferenzen usw. seinen Siegeszug und Opfergang hielt, nunmehr zu einer wirklichen und dauernden Einrichtung des Kirchenjahres geworden ist, der in sinniger Weise dem Christkönigsfest und Allerheiligen vorausgeht⁷. Man wird es Erzbischof Salotti als großzügigem Organisator in Heimat und Mission danken müssen, daß er durch seine jährlichen programmatischen Radiobotschaften an die katholische Welt wie durch seine längere Zeit dem Missionssonntag vorausgehenden Presseinformationen auch inhaltlich den Missionssonntag der Kirche gefördert und zu lebendigen Weckrufen für die aktuellen Missionsaufgaben der Kirche über einen reinen Almosentag hinaus geformt hat⁸. — Schnell hat sich auch der *Missionsopfertag* der Kranken durchgesetzt und dem Willen des Missionspapstes entsprechend in diesem Jahre schon ziemlich in der ganzen katholischen Welt am Pfingstsonntage freudige Ausführung gefunden⁹.

Eines verhältnismäßig starken und wachsenden Interesses erfreut sich die wesentlich erst in der Nachkriegszeit katholischerseits in Angriff genommene *missionsärztliche Fürsorge*. Die Lösung des Problems geschieht aber verschiedenartig. Von den in einigen Ländern (Ungarn, Schweiz) gemachten Versuchen der Gründung eigentlicher *missionsärztlicher Institute* hat sich als bisher einziges nur das 1922 von Msgr. Dr. Becker S. D. S. ins Leben gerufene Würzburger Institut durchgesetzt, dessen Finanzierung durch die dafür vereinigten Missionsgesellschaften und großen Missionsvereine sicher gestellt ist¹⁰. 16 Ärzte, 4 Ärztinnen und 3 ausgebildete Krankenpflegerinnen wurden bis anfangs dieses Jahres entstanden, 40 Studenten und 13 Studentinnen der Medizin befinden sich in der Vorbereitung auf die Mission, 13 Studenten und 5 Studentinnen stehen noch vor der endgültigen Annahme, 9 Ärzte und 5 Ärztinnen in nächster Vorbereitung auf den Missionsdienst. Außerdem wurden im Würzburger Institut bis Ende 1934 in 13 Kursen für Krankenpflege 168 Schwestern ausgebildet. An den 11 bisherigen medizinischen Kursen für Missionare nahmen 287 Patres und Brüder der verschiedenen Orden und Gesellschaften teil. Der zur finanziellen Stütze des missionsärztlichen Instituts 1921 in Aachen gegründete und seit 1925 in Würzburg zentralisierte Verein für missionsärztliche Fürsorge zählt jetzt 15 Ortsgruppen mit Mitgliedern aus medizinischen und andern gebildeten Kreisen¹¹. — Eine andre Lösung des missionsärztlichen Problems wird durch die Gründung religiöser Genossenschaften für Missionsärztinnen angestrebt. Die einstweilen noch einzige zum Ziel gelangte ist die von der deutschen Missionsärztin in Nordindien Dr. Anna Dengel 1925 in

⁵ LeMcatt 35, 232.

⁶ Ebd. 254.

⁷ Vgl. hierüber die Berichte fast sämtlicher Missionsorgane des In- und Auslandes; auch ZM 34, 336; für 1935 s. Oss. Rom 20 X. 1935 n. 246.

⁸ S. den diesjährigen Aufruf z. B. in Steyler Missionsbote, Okt. 1935.

⁹ Vgl. hierüber das Steyler Kirchl. Jahrbuch 1933 u. 34 und KM 35, 159 f.

¹⁰ Katholische Missionsärztliche Fürsorge. Jahrbuch 1935 von Prof. Msgr. Dr. C. Becker S. D. S. (zitiert als JMF) 1—5.

¹¹ JMF 4—6.

Washington gegründete Society of Catholic Medical Missionaries, die seit 1931 in London eine Zweigniederlassung besitzt und als Arbeitsfeld ein Krankenhaus Rawalpindi und ambulante Krankenpflege usw. in Dacca (Indien) ausübt. Die Mitglieder gliedern sich in Ärztinnen, Krankenpflegerinnen und Apothekerinnen in einer durch den Missionseid auf die evangelischen Räte verpflichteten Gemeinschaft. Einzelne Missionsärztinnen finden sich in andern Orden und religiösen Gesellschaften z. B. bei den Benediktinerinnen von Tutzing und Guten-Hirten-Schwestern von Bangalore. Das früher in dieser Zeitschrift erwähnte Institutum Deiparae zu Glasgow (Schottland), das der Jesuitenpater P. Agius 1928 gründete, ist zwar durch seine Satzungen auch auf die Missionen gerichtet, kam aber noch zu keiner Aussendung¹². — Eine dritte Lösung des missionsärztlichen Problems hat Belgien mit der Anwerbung von katholischen Ärzten und Pflegepersonal in Angriff genommen. Die i. J. 1925 in Brüssel gegründete „Ärztliche Hilfe für die Missionen“ hielt am 20. Oktober 1934 in Brüssel ihre Generalversammlung ab, wobei P. Vermeulen S. J. das bisher Erreichte kurz so zusammenfaßte: „15 Ärzte in den Missionen; 220 Sammelstellen des Werkes der Werkstätten in Belgien; mehr als 140 Sendungen jährlich im Werte von 800 000—950 000 Frcs.; Stiftungen zur Erholung von kranken Missionaren; namhafte Beiträge zur Errichtung von Krankenhäusern und Apotheken in Kongo; eine Kommission zur Untersuchung kranker Missionare“. Nach einer Regelung mit der Regierung gelten die Missionsärzte in Belgisch-Kongo als Kolonialbeamte, die sich auf 2 oder 5 oder 12 Jahre verpflichten, festes Staatsgehalt beziehen, regelrechten Heimaturlaub haben und pensionsberechtigt sind, während die Mission ihnen die Wohnung stellt und den Ärzten zugleich die Berufstätigkeit für einen bestimmten Kolonialbezirk unter Leitung des Bezirksarztes der Regierung gestattet¹³. Ein ähnliches belgisches Unternehmen wie diese Aide médicale aux missions ist die sog. Famulac oder Fondation médicale de l'Université de Louvain au Congo, die 1926 von der medizinischen Fakultät in Löwen gegründet wurde und ihr Hauptarbeitszentrum in der bereits wohlbekannten Krankenhausanlage mit Universitätscharakter in der Jesuitenmission von Kisantu hat (seit 1930). Ein zweites ähnliches großzügiges Unternehmen verwirklicht die Famulac eben jetzt in der Mission der Weißen Väter am Kongo zu Katana. Auch medizinische Kurse für praktische Missionare werden alljährlich von der medizinischen Fakultät in Löwen abgehalten¹⁴. — An vierter Stelle versuchen Freunde der missionsärztlichen Tätigkeit das große Problem der missionsärztlichen Fürsorge zu lösen durch missionsärztliche Vereine namentlich in Amerika, Frankreich und in der Schweiz. In Amerika besteht seit 1924 das Direktorium für ärztliche Mission (Medical Mission Board) mit der Zentrale in New York¹⁵. Seit einem Jahre (1934) gliederte es sich ein Büro zu San Francisco, California, an, um das Interesse der Geschäftswelt am Stillen Ozean für die missionsärztliche Sammeltätigkeit zu gewinnen¹⁶. Hauptzweck des Direktoriums ist die Belieferung der Missionen mit missionsärztlichen Bedarfsartikeln aller Art. Seine außerordentlich große Leistungsfähigkeit verdankt es namentlich dem Zusammengehen mit dem „Verbande katholischer Krankenhäuser in den Vereinigten Staaten und Kanada“, mit seinen Werbemitteln und vielen Hilfskräften. Überdies betätigt das Direktorium seine Sammeltätigkeit durch Radio, Presse, kirchliche Predigten und Vorträge in Stadt und Land. Es sind ganz erstaunliche Summen von Arzneien, Verbandsstoffen, Instrumenten usw., was auf solche Weise bereits den Missionen und ihren karitativen Anstalten zugeführt worden ist. Seit 1926 finden durch die Vermittlung des

¹² Ebd. 6 f. Über die amerik. Genossensch. s. d. Organ The Medical Missionary Brookland, Wash.

¹³ Ebd. 7 f. u. Aucam 35, 92 f.; ZM 1934, 345 f.

¹⁴ JFM 8 u. 143; L'aide médical aux missions. Bruxelles.

¹⁵ Ebd. 9 f. Organ ist The Medical Mission News. N. York. Vgl. ZM 1934, 365 und frühere Jahrg. ¹⁶ JMF 142 f.

Direktoriums jährliche missionsärztliche Kurse für praktische Missionare statt, und zwar seit 1932 in dem eigenen Hause zu New York. Unabhängig vom Direktorium sind an den Universitäten von Washington und Creighton in Omaha zwei Freiplätze für katholische Medizinstudierende mit Verpflichtung auf die Missionspraxis gestiftet worden¹⁷. — In Frankreich hat ein großzögiger Missionsärztlicher Verein angenommen in der Association de laics universitaires catholiques et missionnaires, zunächst in einer Gruppe von Studenten und Professoren der Universität Lille, mit dem besonderen Ziele der besseren Verständigung der Rassen durch Einrichtung von Schulen und ärztlichen Instituten in den Missionsländern¹⁸. Sämtliche Universitäten Frankreichs sind zur Mitarbeit eingeladen. Das erste Übungsfeld sollte die Kamerunmission sein, wo bis Ende 1934 mit Hilfe der Missionare vom Hl. Geist die ärztliche Mission begründet werden sollte nach den Beschlüssen der Generalversammlung von 1932. Auf der großen Tagung der Vereinigung zu Lille 1933 wurde bereits geplant, auch in andern Ländern, zuerst in Holland, dieselbe Bewegung einzuleiten. Eine große Studententagung hielt „Ad Lucem“ vom 15. bis 27. Oktober 1934 in Lille ab, wobei Abbé Prévost die missionstheoretischen Vorlesungen, P. Arnou S. J. die sozialen Vorträge, Dr. Havet den missionsärztlichen Kursus und Dr. Folliet die kolonialen Fragen behandelte. Mit einer orientalischen Liturgie und dem Referat des P. Dumont O. Pr. über die Einheit der Kirchen fand die Tagung ihren Abschluß¹⁹. — Auf sehr fruchtbringende medizinische Kurse für Missionare und Missionsschwestern kann die medizinische Fakultät von Lille seit 1926 zurückschauen, die unter Mitwirkung einer Reihe von Professoren hauptsächlich unter der Leitung von P. Loiselet S. J. sich jährlich im Herbst abwickeln. Auch das Katholische Institut von Paris ist um die missionsärztliche Fürsorge verdient und hat seine Ideen und Vorträge in dem Werke „Die Medizin in den Missionen“ niedergelegt, wie P. Loiselet die Liller Ergebnisse in seinem Buche „Bréviaire médicale“. Seit 1930 hält auch das Institut Catholique für Missionare jährlich Bildungskurse ab. Ebenso besteht in Paris eine Sammelstelle für missionsärztliche Gegenstände²⁰. — „Der schweizerische missionsärztliche Verein“, 1926 in Zürich gegründet, zählt gegenwärtig 800 Mitglieder. Er wendet seine Hilfeleistungen über die nationalen Grenzen und Missionen hinaus auch ausländischen missionsärztlichen Aufgaben und Instituten zu²¹. — In eine fünfte Gruppe der Lösung missionsärztlicher Probleme faßt Dr. Becker S. D. S. England, Holland und Italien zusammen, die sich wesentlich auf die Abhaltung von medizinischen Kursen für Missionare beschränken. In England fehlt es den Katholiken einerseits an dem notwendigen Personal für eine befriedigende Lösung der missionsärztlichen Frage, andererseits an einer organisatorischen Kraft, um die zahlreichen meist propagandistischen Versuche zu verwirklichen. Die Initiative von Dr. Lamont wurde bereits erwähnt; große Sammelverdienste hat an allem auch die Missionsvereinigung katholischer Frauen, die schon seit langer Zeit missionsärztliche Utensilien und Hilfsmittel gesammelt und vermittelt hat und nunmehr auch eine besondere Sektion zur ärztlichen Hilfe für Afrika gebildet hat. Das schottische Unternehmen des P. Agius in Edingburgh kam bislang über seine schönen Pläne für missionsärztliche Unterstützung nicht hinaus, und auch Irland bedauert den Mangel eines solchen Instituts²². Sehr rege ist die Behandlung missionsärztlicher Probleme in den holländischen kolonialen Missionskreisen. Zentrum ist der Rotterdamer Kreis von Professoren und Studenten für ärztliche Mission, durch dessen Vermittlung seit 1927 alljährlich sechs-

¹⁷ Ebd. 11.

¹⁸ Ebd. 10 f. Über diese Vereinigung abgekürzt Ad Lucem vgl. ZM 34, 351. ¹⁹ KM 35, 14.

²⁰ JMF 11; ZM 34, 352. P. Loiselet starb 8. 9. 1935; Bull. des Facultés catholiques de Lille. Act. 1935. ²¹ JMF 12.

²² Ebd. 13; vgl. Studies, An Irish Quarterly Review. Dublin 1930, n. 74.

wöchige medizinische Kurse für angehendes Missionspersonal gehalten werden. Auch der akademische Missionsbund ist für diese Fragen stark interessiert²³. — Vielleicht am meisten hat sich bisher Italien durch die Abhaltung von medizinischen Kursen für Missionare interessiert gezeigt für missionsärztliche Fragen. Die beiden Hauptzentren dafür sind Parma und Bologna, ferner Modena. Einzelne Missionsgesellschaften wie die Salesianer Don Boscos und die Turiner Consolatamissionare pflegen eigenen Unterricht für missionsärztliche Aufgaben. Besondere Hoffnungen knüpft man an die Errichtung der medizinischen Fakultät der Universität Mailand, die in Rom erstehen und auch für die Missionare eingerichtet werden soll. Eine treibende Kraft aller dieser Bestrebungen ist der rührige italienische Priestermissionsbund²⁴. — Ein Stützpunkt der missionsärztlichen Bewegung ganz hervorragender Art dürfte an der Katholischen Universität zu Peking zustande kommen, deren medizinische Fakultät im Entstehen ist und zwar unter der Leitung des durch seine Erfindung und erfolgreiche Anwendung eines Serums gegen die verheerende Seuche des Flecktyphus bekannten Scheutvelder Missionars P. Rutten²⁵. Endlich verdient in diesem Zusammenhang das bereits in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift erwähnte Missionarsheim für erkrankte Missionare erwähnt zu werden, das der Lazaristenpater Wath in Vichy errichtet hat und das eine sehr gute Entwicklung nimmt.

In ausführlicherer Weise müßte hier der katholischen Missionswissenschaft und der akademischen Missionsbewegung gedacht werden, die beide gerade in diesem Jahre ihr silbernes Jubiläum feiern können und die dieser Zeitschrift sowie ihrem Herausgeber in besonderem als dem eigentlichen Begründer beider zu unsterblichem Danke verpflichtet sind. Die Ungunst der Verhältnisse verhindern aber das Zustandekommen einer Jubiläumsfeier oder Festschrift. Den Umfang und die gegenwärtigen Ausmaße der wissenschaftlichen und akademischen Missions-sache mit ihrem Werdegang aus der Münsterschen Keimzelle aufzuweisen, hat diese Zeitschrift an eigener Stelle zu besorgen. Ihre äußere Krönung empfangt die katholische Missionswissenschaft unstreitig in der Errichtung von Lehrstühlen sowohl an der Gregoriana der Jesuiten wie am Kolleg der Propaganda in Rom. An der ersteren wurde mit dem verflorenen akademischen Jahre der indische Jesuit Balasubramanian zum Professor der Indologie ernannt, nachdem er bis dahin als Professor dem Regierungskolleg von Mangalore angehörte²⁶. An ungezählten Hochschulen und namentlich klerikalen Seminarien ist die Forderung der Missionszyklika Pius' XI. auf Einführung missionswissenschaftlicher Studien erfüllt²⁷. Auch das Pariser Katholische Institut hat seine bisher fakultativen und gelegentlichen missionswissenschaftlichen Kurse durch die Ernennung des Oblaten P. Perbal zum regelrechten Professor der Missionswissenschaft in eine dauernde und regelmäßige Einrichtung verwandelt; P. Perbal O. M. I. verbleibt gleichzeitig Professor seines Faches am Propagandakolleg in Rom²⁸. Ebenso besteht in Kanada an der Ottawa-Universität der Plan jährlicher Missionskurse für das gesamte kanadische Gebiet, wie er im vergangenen Jahre zuerst im großen Stil gehalten wurde²⁹.

Viel stiller ist es um die akademischen Missionskreise in den einzelnen Ländern geworden. Das laute Hervortreten der meisten in den Anfangsstadien befindlichen nationalen Vereine oder Zusammenschlüsse auf Kongressen, Studienreisen usw. hat aufgehört, sei es, daß sie langsam wieder in der flachen Ebene verschwinden, oder daß sie in stiller Arbeit sich konzentriert haben, sei es, daß sie unter finanziellen, ideologischen und andern Schwierigkeiten verkrüppeln. Es versteht sich aber von selbst, daß die

²³ JMF 15; s. d. Organ: Medisch Missie Maandblad seit 1928.

²⁴ JMF 15 ff.; vgl. das ital. Jahrbuch der Unio Cleri 1933 u. ff.

²⁵ JMF 18.

²⁶ LeMcatt 35, 54. ²⁷ Ebd. 13. ²⁸ KM 35, 248.

²⁹ Ebd. nach Le Bulletin des Missions 34, 236 f.

akademische Missionsbewegung gerade in Münster, ihrem Ausgangspunkte, das silberne Jubiläum nicht sang- und klanglos vorübergehen lassen konnte. Am 2. Juni i. Js. fand in der Lambertikirche ein feierliches Dankeshochamt statt, das Prof. Dr. Max Bierbaum als Nachfolger des ersten Bundesprotektors Prof. Dr. Schmidlin unter pontifikalischer Assistenz des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs Clemens August von Galen darbrachte. In der am Abend desselben Tages in der Lambertikirche stattgefundenen Missionsfeierstunde hielt Prof. Dr. Donders die Predigt und der Apostolische Vikar von Rabaul (ehem. Neupommern) erteilte den eucharistischen Segen. Einige Tage später, am Feste des hl. Bonifatius (5. Juni) schloß sich den kirchlichen Feierlichkeiten die große akademische Jubelfeier im Großen Hörsaal der Westfälischen Universität an. Prof. Dr. Steffes verstand es in seiner meisterhaften Art, den dogmatisch tiefsten Glaubensgrundlagen der missionarischen Sendung nachzuspüren, während Msgr. Vesters einerseits allgemein die Bedeutung der heimatlichen Missionsarbeit für das Wirken der Apostel in der heidnischen Missionswelt beleuchtete und andererseits im besondern gerade für die deutsche Eigenart und ihre Werte im Werke der Weltmission als Holländer feines Verständnis zeigte³⁰. In einer Zuschrift beklagt der Herausgeber dieser Zeitschrift Universitätsprofessor Dr. Schmidlin, daß weder er als Vater, Gründer und fast durch alle 25 Jahre seines Bestehens Protektor des Katholischen Akademischen Missionsvereins noch andere früher leitende Kreise desselben orientiert und eingeladen waren. Die unstreitig großen Verdienste des 1920 aus dem 1910 in Münster von Prof. Schmidlin gepflanzten Samenkorns hervorgegangenen Akademischen Missionsbundes für die Gewinnung zahlreicher deutscher katholischer Akademiker für den Missionsgedanken wie als Pioniers und Bannerträgers für gleiche oder ähnliche Gründungen in den Vereinigten Staaten, Holland, Schweiz, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Belgien, Frankreich, Italien usw. können doch nicht über die beklagenswerte Tatsache hinwegtäuschen, daß es nicht gelungen ist, eine führende Stellung zu erlangen und auch nur die gebührende Berücksichtigung sich zu sichern. Nicht einmal die geistige Urheberschaft Deutschlands auf dem Gebiete der Missionswissenschaft und der akademischen Missionsbewegung wird in den ausländischen Missionskreisen von den meisten anerkannt.

Einen bedauerlichen Rückgang mußte auch der Verein der hl. Kindheit auf seiner Jahresversammlung der Nationalvertreter zu Paris im Juni ds. Js. feststellen. Die Vertreter Deutschlands, Österreichs, Hollands und Ungarns waren dabei nur durch schriftlichen Bericht vertreten. Nach dem Bericht der französischen Katholischen Missionen betragen die Einnahmen von 1934 zwanzig Millionen Franken, was 15 Prozent weniger als im Vorjahre bedeute. Die offizielle Rechnungsablage des Kindheitsvereins in der Augustnummer der französischen Annalen des Werkes der hl. Kindheit berechnet an Erträgen in den Vereinen 19 019 304,63 Frs., an verschiedenen Zuwendungen, Bankerträgen usw. 522 219,87 Frs., an besonderen ausländischen Einnahmen 3 215 728,30 Frs.; das ergibt eine Gesamteinnahme von 1934/35 von 22 757 252,80 Frs. Im Vorjahre 1933/34 waren es 25 422 643,14 Frs., so daß also im Berichtsjahr 2 665 390,34 Frs. weniger eingekommen sind. An gemachten Ausgaben und Zuwendungen kommen in Wegfall für die Verteilung an 468 Missionen 3 528 924,69 Frs. Durch die Blockierung oder das Ausführungsverbot der eingesammelten Gelder mußten des weiteren 6 217 318,52 Frs. bei der Verteilung unberücksichtigt bleiben, d. i. fast ein Drittel der Einnahmen. Die Blockierung oder Devisensperre übten aus Deutschland, Ungarn, die Tschechoslowakei und in Südamerika Brasilien und Kolumbien, die aber eine Aufhebung der Sperre bereits angekündigt haben und im übrigen ihren eigenen Missionen innerhalb der nationalen Grenzen

³⁰ KM 35, 221 u. Münstersche Presseberichte. — Zudem ist das Datum falsch angesetzt, da die eigentliche Gründung oder Konstituierung nicht im Juni, sondern im November erfolgte (A. d. Herausgebers).

die Gaben zuwenden konnten³¹. — Aus dem Jahresbericht des nunmehr päpstlichen Missionsvereins katholischer Frauen und Jungfrauen für 1934 geht hervor, daß in der deutschen Heimat zwar die Werbetätigkeit in den Sälen unterbunden worden ist, daß aber die Aktion auf rein kirchlichem Boden sich segensreich weiter entfaltet hat. Die Mitgliederzahl betrug 1934 300 000, von denen aber nur 273 125 angemeldet waren. Aufgebracht wurden 141 908,12 Mark einschließlich Depositen und Werte; an Paramenten und kirchlichen Gebrauchsgegenständen wurden geliefert für 143 615 Mark und zwar restlos aus deutschen Firmen. Mit den Gaben wurden viele Missionen und zahlreiche Stätten der Diaspora bedacht³². Der nordamerikanische Zweig des Frauen- und Jungfrauenmissionsvereins hielt im September 1934 seine Hauptversammlung ab und berechnete für das Berichtsjahr 1934: 333 900,70 Dollars an Bareinnahmen und 58 805,34 an Paramentwerten. 68 373,00 Dollars waren bereits an die Missionen verteilt; 10 908 Dollars betrug die Meßstipendien, so daß insgesamt 471 987,04 Dollar Einnahmen zu buchen waren³³. — Die Petrus-Claver-Sodalität gibt schon im zweiten Jahre keinen Rechnungsbericht mehr an die Öffentlichkeit. Aus dem Antwortschreiben des Kardinalpräfecten der Propaganda an die Generalleiterin vom 13. April ds. Js. geht aber hervor, daß die Einnahmen des Jahres 1934 die des Vorjahres überstiegen haben³⁴. — Das kleine in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien zentralisierte und unter dem Protektorat des Kardinals Innitzer stehende Katholische Missionswerk für Indien hielt seine diesjährige Generalversammlung am 10. März unter dem Vorsitz seines Präsidenten Hofrats Karl Meyer mit einer Ansprache Sr. Eminenz Kardinals Innitzer. Die Einnahmen ergaben 15 937,20 Schilling in Wien und von der Zweigstelle in Gugging, die erst im Berichtsjahr errichtet wurde, 12 736 Schilling, zusammen: 28 673,20 Schilling³⁵. — Aus der Missionsliteratur der Gegenwart ziemlich aller Völker ist deutlich der starke Rückschlag auf die Werbetätigkeit und die Sammelergebnisse der allgemeinen und speziellen Missionswerke der Heimat zu ersehen; noch mehr erkennt man ihn aus den Notschreien der Missionen, ihrer Missionare und Oberhirten, die mit den verkürzten Gaben nicht einmal das Bestehende mehr aufrecht halten können. Die wirkliche Internationalisierung der päpstlichen Missionswerke und der immer wieder von Rom mit verstärktem Druck durchgesetzte Wille einer allgemeinen katholischen Volksbeteiligung am Missionswerke ist zwar in dieser Notzeit bereits eine wirkliche Hilfe aber noch keine völlig ausreichende, zumal die Missionsaufgaben selbst dank der großen Erfolge der Missionare in allen Weltteilen ins Ungemessene gestiegen sind.

II. In einzelnen Ländern

Einstweilen noch am tatkräftigsten blüht das heimatliche Missionswesen in Italien. Die Nähe und vor allem die zuerst auf Italien gerichtete großzügige päpstliche Missionsorganisation in Rom, die Rührigkeit der großen italienischen missionierenden Orden und Gesellschaften, die zum Teil erst nach dem Weltkrieg wieder richtig erwacht ist, und nicht zuletzt der eifrige Einsatz des Priestermissionsvereins sind die Hauptstützen der italienischen Missionspflege. Große Karawanen von Missionaren werden als Nachschub für 1933 und 1934 von vielen Seiten gemeldet, während die Kollekten beim Missionssonntag und in den Vereinen sich ebenfalls gesteigert haben. In sehr zahlreichen Seminaren sind bereits Lehrstühle für Missionswissenschaft errichtet³⁶; außerdem wird in den meisten Instituten für die Bildung des

³¹ Nach den Annales de l'Oeuvre Pontificale de la Sainte Enfance 1935, 10 ff.

³² S. die eingehenden Berichte in den Stimmen aus den Missionen 1935, 19 ff. ³³ Ebd. 16. ³⁴ Vgl. L'Echo d'Afrique 35, 97.

³⁵ Licht und Liebe 1935, 26; 62 f.

³⁶ LeMcatt 35, 13; p. 177 über die rege Aktion des Missionsstudienkreises im Seminar zu Senigallia.

Klerus das Missionsinteresse in Privatstudienzirkeln geweckt und gefördert. Letztere weisen durchgehends monatliche Versammlungen der Mitglieder zwecks Vertiefung der Missionskenntnisse und des Gebetsapostolats sowie der Almosensammlungen für die Missionen auf. Aus der großen Reihe der stattgefundenen Konferenzen der Priestermissionsvereinigung und andern päpstlichen Werke erwähnen wir hier nur die vom 29. April bis 4. Mai 1935 in Rom im Herz-Jesu-Exerzitienhaus stattgehabte VI. Jahresversammlung der Regionalpropagandisten der päpstlichen Missionswerke. Den einzelnen Tagungen gingen Missionsgottesdienste am Morgen mit Betrachtung von P. Rektor Ottavio Marchetti voraus. Von 9—12 Uhr folgten missionswissenschaftliche Vorlesungen; nachmittags hielten die verschiedenen Abteilungen: Verein der Glaubensverbreitung, Kindheitsverein, Unio Cleri pro missionibus, Opera apostolica (= der Frauenmissionsverein), die Pfarrkommissionen, Vertreter der Missionspresse usw. ihre Sonderberatungen und Aussprachen. Besonders ausgewertet wurde das kurz zuvor erschienene Handbuch der Missionen: Guida delle Missioni. Im einzelnen standen hauptsächlich folgende Themata zur Behandlung: Die italienischen Missionsinstitute von Msgr. Vitt. Bartocetti, Das italienische Missionsfeld von Msgr. Bern. Caselli, Die katholischen und protestantischen Missionen von P. Vinc. Buri S. J., Die Missionspflicht im Rahmen der katholischen Aktion von P. Folograssi S. J., Die katholische Mission in China von P. D'Elia S. J., Die Religion der Primitiven von P. Schulien S. V. D., Japan und die gegenwärtige Missionsarbeit von P. Dorotheus Schilling O. F. M., Die katholische Mission in Indien von dem Minutanten der Propaganda aus dem Mailänder Seminar P. Valentin Belgeri, Afrika als Missionsfeld von P. Schulien und Die Kabylenmission der Weißen Väter von P. Vinc. Gallo³⁷.

Im heimatlichen Missionsleben Frankreichs verdient als ein auch für die französischen Kolonialmissionen äußerst bedeutsames Geschehnis gebucht zu werden, die vom 3. Dezember 1934 bis zum 13. April 1935 in Paris getagte sog. „Reichskonferenz“, auf der alle einschlägigen Kolonialfragen zwecks Herstellung bzw. Verbesserung guter wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Kolonien und Mutterland eingehend beraten wurden. Auch die katholischen Missionen waren als Delegierte für diese Kolonialkonferenz geladen, unter denen auch der Organisator des Ausstellungspavillons auf der Großen Missionsausstellung von Vincennes 1931 war: Admiral Lacaze. Zur feierlichen Eröffnung durch den französischen Staatspräsidenten Lebrun erschienen u. a. Se. Eminenz Kardinal Erzbischof Verdier, Weihbischof Chaptal und andere hohe Vertreter des Missionswesens. Aus der umfangreichen Denkschrift der Konferenz geht hervor, daß neben den rein materiell wirtschaftlichen Fragen das für Kolonisation wie Mission gleich wichtige Problem der Eingeborenen nach der sozial-fürsorglichen wie erzieherischen Seite hin eine wichtige Rolle spielte und durch den am Schluß der Konferenz zur Ausführung der Beschlüsse eingesetzten Dauerausschuß einer ständigen Unterstützung durch die Kolonialregierungen sich erfreuen dürfte³⁸. — Als eigentliche Missionstagung ist wohl diejenige von Marseille die bedeutendste des Jahres in Frankreich. Sie fand statt vom 12. bis 15. Juni l. J. und wies eine ganze Reihe zeitgemäßer Missionsfragen von missionswissenschaftlichen Fachleuten, Praktikern und Missionaren auf. Der Eröffnungstag (12. Juni) stand im Zeichen von „Liebe und Wahrheit“, das Bischof Brunhes von Montpellier im Lichte der Missionstätigkeit behandelte; der 13. Juni galt dem Kinderproblem in den Missionen, der 14. Juni stellte die sozialen Probleme der Missionen heraus; am 15. Juni wurde das körperliche Elend in den Missionsländern beleuchtet und die ärztliche Mission behandelt. In diesem Zusammenhange bildeten Fragen wie: Gesetzliche Lage und Erziehung des Kindes, Jugenderziehung und Auswirkung des Werkes der hl. Kindheit, Zwangsarbeit, Lage der eingeborenen Arbeiterschaft, Hand-

³⁷ Eingehender Bericht in LeMCatt 35, 177.

³⁸ Vgl. KM 35, 72; LeMCatt 35, 93 f.

werkerschulen, Anbau und Verbrauch von Rauschgiften, Missionsfragen der Internationalen Arbeiterkonferenz usw. wichtige Kernpunkte der Beratungen³⁹. Die Bemühungen der Missionen um die soziale Hebung erhielten wirklich schon hierdurch eine herrliche Anerkennung. Vom 25. Mai bis 16. Juni schloß sich an diesen dritten französischen nationalen Missionskongreß (1929 der erste in Lisieux und 1932 der zweite in Lyon) die große Mar-seiller Missionsausstellung, die ihrerseits aber wieder nur einen Teil der großen allgemeinen katholischen Ausstellung daselbst bildete. Der Besuch war gut. Anschließend wurde in allen Kirchen der Diözese Marseille über das Missionswesen gepredigt und Almosen gesammelt⁴⁰. — Zwar weniger von den Missionskreisen inspiriert aber ganz aus missionarischer Einstellung geschrieben sind drei Schreiben des französischen Kolonialministers Rollin an die Kolonialgouverneure, die sich mit der Besserung der Lage der kolonialen Kinderwelt; ihrer traurigen derzeitigen Beschaffenheit, mit der Zwangsarbeit und dem Mutterschutz befassen⁴¹. Zu erwähnen ist auch die Errichtung eines Heims für asiatische und afrikanische Studenten in Marseille, dessen feierliche Einweihung und Eröffnung Bischof Dubourg am 9. Dezember v. J. vornahm⁴². Kurz darauf, am 21. Dezember 1931 erhielt das von Msgr. Guébriant gegründete Institut der Schwestern für auswärtige Missionen, das dem Pariser Seminar angegliedert ist, seine Gutheißung und die Bestätigung der Regel für 12 Jahre⁴³. Am 12. Januar ds. Js. empfingen die ersten 25 Mitglieder die Ordensinvestitur. Msgr. Guébriant selbst segnete nicht lange danach das Zeitliche. Mit ihm schied eine der markantesten und um die katholische Weltmission verdientesten Persönlichkeiten Frankreichs aus dem Leben. 1860 geboren kam er mit 25 Jahren bereits als Missionar nach China (Setschuan), wurde 1910 Apostolischer Vikar von Kientschang, 1916 nach Canton versetzt, 1919 Apostolischer Visitation sämtlicher Chinamission und anschließend von Sibirien, 1921 Generaloberer des Pariser Missionsseminars und Titularerzbischof. Seine letzte große Lebenstat war die Visitation sämtlicher Missionen des Pariser Seminars i. J. 1932⁴⁴. — Einen großen Anteil am französischen Missionswerke hat das kleine Elsaß, das nach den Missions Catholiques zur Zeit 1 Apostolischen Delegaten, 13 Apostolische Vikare, 16 Apostolische Präfekten, 700 Priestermissionare, 300 Brüder und 500 Missionsschwwestern zählt, von denen ein starkes Kontingent nach Abkunft und Sprache Deutsche sind⁴⁵.

Aus Spanien kommt die Mitteilung, daß die Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu von Toledo ihre ersten Missionare nach Hiroshima in Japan entsandt hat, wo sie zunächst bei den dortigen deutschen Jesuiten sich in die Missionsarbeit einarbeiten, um alsbald bei genügender Anzahl von Patres einen Teil des Vikariats und zwar im Westen selbständig zu bearbeiten⁴⁶.

Ein aufsehenerregendes Ereignis im Missionsleben der Heimat Belgiens war die Priesterweihe des früheren chinesischen Außenministers P. Coelestin Lu Chung kiang-hsiang O. S. B. in der Abtei von Lophem bei Brügge, wohin derselbe sich i. J. 1926 zwecks Eintritts in den Benediktinerorden zurückzog, nachdem seine Gattin gestorben war. Die Weihe nahm der frühere Apostolische Delegat Chinas Msgr. Costantini vor unter Teilnahme vieler chinesischer Priester und Studenten, des chinesischen Botschafters in Brüssel, des chinesischen Gesandten von Moskau usw. Der chinesische Staatspräsident sowie der chinesische Außenminister Chiang kai shek und andere hochstehende Persönlichkeiten schickten Glückwünsche⁴⁷.

³⁹ KM 35, 247; MC 35, 144. Siehe das gesamte Vortragsmaterial in der Doppelnummer der MC vom 1. bis 16. September 1935.

⁴⁰ Ebd. ⁴¹ MC 35, 77; LeMCatt 35, 28.

⁴² LeMCatt 35, 77. ⁴³ MC 35, 150.

⁴⁴ MC 35, 154 ss. u. Annales de la Soc. des Miss. Etr. III/IV.

⁴⁵ The Catholic Missions (amerik.) 35 August-Sept. S. 19.

⁴⁶ KM 35, 45. ⁴⁷ Vgl. ebd. 250; LeMCatt 35, 274.

Ein anderes ebenfalls wichtiges Ereignis ähnlicher Art war die Taufe des früheren Premierministers Chinas Lu-Tseng-Tsiang in der Abtei Lophem am Vorabend von Weihnachten 1934. Gleichzeitig empfangen seine Gemahlin und Tochter das Taufsakrament⁴⁸. — Einen tragischen Tod erlitt der Generaloberer der Scheutvelder Missionare P. Constantin Daems. Auf der Heimkehr von der 1932 in China begonnenen und 1933 auf den Philippinen fortgesetzten Generalvisitation der Missionen der Kongregation vom Unbefleckten Herzen Marias wurde er an der russisch-polnischen Grenze vom Schlag gerührt und tödlich getroffen, als man ihm eine kostbare Reliquie wegnahm. Sein Tod war ein sehr schwerer Verlust für die hochverdiente Missionsgesellschaft⁴⁹. Würdig vertreten ist das belgische Missionswesen in der Brüsseler Weltausstellung, die der König im April 1935 eröffnete⁵⁰. Die Abteilung „Katholisches Leben“ repräsentiert u. a. die großen päpstlichen Missionswerke der Heimat, während die Ausstellungshalle für Belgisch-Kongo den Missionen selbst und ihren heimatlichen Ordens- und Gesellschaftshäusern gebührenden Platz einräumt. Wohl mit Rücksicht auf diese Ausstellung hielt auch die Aucambewegung vom 13. bis 15. April ihren zweiten großen Kongreß zu Löwen ab. In Fortsetzung des ersten Kongresses vom Jahre 1930, der die Menschheitsrassen und die Grundlagen ihrer Einheit behandelte, wandte sich der diesjährige Kongreß den Rassen Asiens und Afrikas zu, bei deren Behandlung die dreifache Rücksicht von Nation, Mission und Kolonisation diente⁵¹. Die XIII. Löwener Missiologische Woche fand dies Jahr vom 27. bis 30. August statt und behandelte das Thema „Die Erwartung der Völker“. Vgl. MC 1935, 581 und die demnächstige offizielle Aktenpublikation.

Stiller und sorgenvoller sieht es mit dem oft gerühmten Missionswesen im benachbarten Holland aus, wo sich die allgemeine Weltwirtschafts- und die besondere Landeskrisis stark auswirkt. Allenthalben in den missionierenden Orden und Gesellschaften lernt man sich empfindlich einschränken, zumal auch die Anforderungen der erfolgreichen Kolonialmissionen größer und die Zuwendungen der Kolonialregierung für Missionszwecke immer kleiner werden. Die früheren lauten Missionsveranstaltungen haben meist regelmäßigen Werbesonntagen usw. Platz gemacht. Die Einnahmen fallen trotz Einsatzes größter Energien der Missionsvertreter angesichts der Not. Am 23. Juni 1935 konnte bereits das zweite Jahrgedenken der Missionsradiosendungen gefeiert werden⁵². Der im Vorjahr für die 400jährige Jubiläumsfeier der Mission in Niederländisch-Ostindien ausgeschriebene Jubiläums-Missionsfonds brachte in Holland selbst 27 646,67 Gulden auf, in Niederländisch-Indien 7500, zusammen also 35 146,67 Gulden⁵³. Als Tag der feierlichen Erinnerungsfeier war der 14. November 1934 bestimmt. Hohe kirchliche und staatliche Vertreter nahmen an der Feier in Den Haag teil. Bischof Aengenent von Haarlem brachte 1059,33 Gulden auf⁵⁴. Die Missionsvorlesungen in Neimegen, die studentische Missionsarbeit besonders in den Klerikalseminaren und der Strom von neuem Missionspersonal in die Kolonialmissionen nahm auch in diesem Jahre seinen Fortgang. Mit den 1934 neu eingetretenen Mühlhausener Schwestern von ihrer Tegeler Niederlassung aus sind jetzt 32 Schwesternkongregationen in Ostindien tätig⁵⁵. Dazu kommen noch als jüngste Truppe die Clarissen als erster beschaulicher Orden.

Langsam bereiten sich auch die Katholiken Englands auf ihre Missionsarbeit in Übersee vor. Providentiell mag hierfür die Erhebung des frü-

⁴⁸ LeMcatt 35, 51.

⁴⁹ LeMcatt 35, 92 u. andere Missionszeitschriften bes. Missions de Scheut 1935, KM 35, 102 usw. ⁵⁰ KM 35, 133.

⁵¹ Aucam und KM 35, 103. MC 35, 173 (Programm).

⁵⁰ KM 35, 133. ⁵¹ Aucam und KM 35, 103.

⁵² Koloniaale Missie Tijdschrift 35, 155. ⁵³ Ebd. p. 161.

⁵⁴ Ebd. ⁵⁵ Ebd. 167.

heren Apostolischen Visitators der britischen Kolonien Afrikas Erzbischofs Hinsley als Nachfolger von Kardinal Bourne auf den ersten Bischofssitz von England in Westminster sein. Bei seiner Inthronisation am 29. April d. J. bekundete er, daß die Missionsache sein außenpolitisches Programm bilden werde und betonte er zugleich, daß die Mission eine besondere Pflicht der englischen Katholiken sei, da ein Drittel aller katholischen Weltmissionen sich innerhalb des britischen Imperiums befinde⁵⁶. Er erwarte, daß die päpstlichen Missionswerke überall aufblühen werden. Auch für das Emporkommen der Missionsgesellschaften zeigte er sich interessiert und sicherte ihnen seine Unterstützung zu. Die erste Stelle wies er dabei naturgemäß der einzigen nationalbritischen Gesellschaft von Mill Hill zu.

Eine zweite missionswissenschaftliche Woche in Posen 1934 bereiteten die studentischen Missionsstudienzirkel des Akademischen Missionsbundes für Polen vor. Dieselbe erfreute sich des Protektorats Sr. Eminenz Kardinals Hlond und der tatkräftigen Unterstützung des Rektors der Posener Universität Runge. Professor Kapitancyk gab einen Gesamtüberblick über das Missionswesen der katholischen Kirche und die studentische Missionsbewegung an den polnischen Universitäten. Msgr. Bajewicz sprach über Pius XI. als Missionspapst. Bei der abschließenden hochfeierlichen Missionsakademie war der Rector magnificus selbst der Redner⁵⁷.

Auf eine erste, recht gut gelungene missionswissenschaftliche Studienwoche sieht Kanada zurück und zwar vom 6. bis 9. Oktober 1934 an der Oblatenuniversität von Ottawa; sie wurde vom Apostolischen Delegaten feierlich eröffnet. Die Seele der Tagung war aber der bekannte P. Perbal O. M. I., der über zwei missionswissenschaftliche Lehrstühle an der Propaganda und am Pariser Katholischen Institut verfügt und zugleich der Vorsitzende der römischen Konferenz für die Afrikamissionen ist. Beschlossen wurde, die Kongresse jährlich zu wiederholen, aber den Tagungsort zu wechseln⁵⁸. — Den nordamerikanischen Catholic Missions zufolge betrug das Missionsheer der Vereinigten Staaten i. J. 1934 674 Priester, 206 Brüder und 746 Schwestern, d. i. abgesehen von einem Mehr von 246 Schwestern weniger als das kleine Elsaß aufbringt. Im einzelnen entfallen von den 674 Priestern für die Jesuiten 169, Maryknoll 143, Redemptoristen 79, Vincentiner 39, Passionisten 34, Steyler 30, Franziskaner 38, Hl. Kreuzväter 23, Maristen 15, Dominikaner 11, Weiße Väter 10, La Salette 9, Kolumbanseminar 8, Kapuziner 8, Benediktiner 7, Oblaten der Unbefleckten Jungfrau 6, Marianisten 4, Oblaten des hl. Franz von Sales 1 und Viatorianmissionare 1 und Minderbrüder 2. Die Jesuiten haben überdies noch 71 Scholastiker Nordamerikas in ihren höheren Lehranstalten mit teilweise Missionsverwendung in den Missionsländern⁵⁹.

Vielleicht am meisten leidet unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise und den allgemeinen Zeitverhältnissen das Missionswesen des katholischen Deutschland. Nicht nur, daß durch die Devisensperre seine überseeischen Missionsunternehmungen im Bestande bedroht und die gesunde Weiterentwicklung unterbunden ist; auch im heimatlichen Missionsbetrieb selbst macht sich die Brotsorge empfindlich geltend, von den andern betreibenden Begleiterscheinungen der Finanzierung gar nicht zu reden⁶⁰.

⁵⁶ KM 35, 247 f. ⁵⁷ Ebd. S. 13 und Privatmitteilungen.

⁵⁸ Le Bull. des Missions 34, 236 f. Vgl. den Bericht ZM 1935, 53 ff.

⁵⁹ Nach The Catholic Missions 1934 Nov.-December p. 281 und Privatinformationen.

⁶⁰ Inzwischen ist eine provisorische Regelung der Versorgungsfrage für die deutschen Missionen dadurch getroffen worden, daß die nämliche Propaganda für die Abnahme deutscher Erzeugnisse durch den Vatikan einen Devisenbruchteil an die Missionsfelder vermitteln kann; andererseits sind die Missionen in die Devisenprozesse der Orden insofern hineingezogen worden, als die fraglichen Gelder vielfach für die Missionsfelder bestimmt waren, sei es daß sie dahin geschickt werden sollten oder dafür aufgenommen wurden (Anm. d. Herausgebers).

Nichtsdestoweniger sind im verflossenen Jahre wieder sehr zahlreiche Missionstruppen auf das Kampfes- und Arbeitsfeld der großen deutschen Weltmission hinausgezogen. So stellte die Steyler Missionsgesellschaft bei ihrer diesjährigen Abschiedsfeier am ersten Augustsonntag 55 Priester und 24 Brüder, denen Bischof Berning von Osnabrück das Missionskreuz überreichte⁶¹. An neuen Oberhirten in den Steyler Missionen wurden ernannt Bischof Mühn für die neue Diözese Jujui in Nordwestargentinien, der Apostolische Vikar Franz Hoowarts für das neue Vikariat Tsoachowfu in Südschantung und der Apostolische Präfekt Msgr. Peter Jansen für die Apost. Präfektur Indore in Nordindien. Als neue Arbeitsfelder übernahm die Steyler Gesellschaft des Göttlichen Wortes Mindoro auf den Philippinen, dessen Erhebung zur Apostolischen Präfektur bevorsteht, die ausgedehnte Pfarrei Florida in Uruguay und eine neue Mission im südbrasilianischen Staat⁶². Über die Grenzen der Steyler Missionsgesellschaft hinaus für das gesamte deutsche Missionswerk ist es eine besondere Ehre, daß am 15. Januar, dem 26. Todestage des Steyler Stifters und Bahnbrechers der deutschen Weltmission P. Arnold Jansen durch den hochwürdigsten Diözesanbischof Wilhelm von Roermond dessen Seligsprechungsprozeß in Steyl begonnen und bereits um ein gutes Stück weitergeführt werden konnte⁶³. Eine segensreiche Entfaltung weisen die beiden größeren Unternehmungen von Steyler Missionaren zur Heranbildung von Missionaren aus den deutschen Kolonisten in Brasilien (Sitio: Juvenat und Amaro bei S. Paulo: Scholastikat) und Argentinien (Villa Calzada-Seminar und Azara: Juvenat) auf, während das chilenische Juvenat bei Santiago noch in den Anfangsschwierigkeiten steckt. Auch die Steyler Missionsschwestern „Dienerinnen des Heiligen Geistes“ konnten 1935 wieder zwischen 60 und 70 Schwestern neu auf das Missionsfeld senden⁶⁴. Einer der verdienstvollen Glaubenspioniere der Steyler Gesellschaft Msgr. Augustinus Henningshaus sah sich nach 50jähriger Missionsarbeit in China zu Pfingsten d. J. veranlaßt, auf seinen Missionssprengel zu verzichten und einer jüngeren Kraft das Feld zu räumen, nachdem er die unter Bischof von Anzer und ihm (seit 1904) emporgeblühte Mission noch zur Aufteilung in vier Sprengel führen können, darunter die Apostolische Präfektur von Janku unter der Leitung des eingeborenen Klerus und seines Oberhirten Msgr. Thomas Tien S. V. D., seit 1934⁶⁵. Bei ihrem diamantenen Jubiläum (1935) zählte die Gesellschaft des Göttlichen Wortes insgesamt 10 Bischöfe, 3 Apost. Präfekten, 1 Apost. Administrator, 1310 Priester, 580 Kleriker, 388 Klerikernovizen, 1531 Brüder, 341 Brudernovizen, 139 Prostulanten, 4145 Ordensschüler, 163 Bruder Kandidaten. In Süd- und Nordamerika befinden sich davon 1 Bischof, 1 Apost. Administrator, 320 Priester, 137 Kleriker, 68 Novizen, 254 Brüder und -novizen, in den Heidenmissionen die übrigen Bischöfe und Präfekten, 518 Priester, 12 Kleriker, 186 Brüder und 3 Brudernovizen⁶⁶. Erwähnt sei endlich noch die Vortragsreise des bekannten Anthroposgelehrten Dr. Wilhelm Schmidt in die Länder des Fernen Ostens, wo sein Erscheinen auch in der heidnischen Gelehrten- und Studentenwelt so in Tokyo und Peking Aufsehen erregte⁶⁷. — Nicht ohne wenigstens die Erinnerung ausgesprochen zu haben, kann diese Rundschau an dem hundertjährigen Jubiläum der Pattotinerkongregation (1933)⁶⁸ und an dem goldenen Jubiläum der Benediktiner von St. Ottilien (1934)⁶⁹ vorübergehen. — Aus der Aachener Zentrale

⁶¹ Steyler Missionsbote 34, 1 ff.; für 1935 f. ebd. Oktoberheft.

⁶² Über die einzelnen vgl. ebd. (verschiedentlich). ⁶³ Desgleichen.

⁶⁴ Vgl. d. Organ „Missionsgrüße“.

⁶⁵ Siehe die Mainummer des Steyler Missionsb. 1935.

⁶⁶ Vgl. die Werbschrift: Die Gesellschaft des Göttl. Wortes, Steyl 1935, und Missionsbote 35, 210 und meinen Jubiläumsbeitrag über die Steyler Missionen in KM Juli bis Oktober 1935.

⁶⁷ Oss. Rom. 12. 6. 1935 n. 137.

⁶⁸ Siehe die Jubiläumsnummer des Stern von Afrika 1935.

⁶⁹ Desgleichen: Missionsblätter von St Ottilien 1934.

der päpstlichen Missionswerke für Deutschland berichtet „Die Weltmission“, daß es wieder freudig voranschreitet mit der erfolgreichen Werbearbeit. Überall zeigt sich ein neues Erwachen der Missionstätigkeit in Deutschland. Von Oktober bis Februar wurden 17 843 neue Mitglieder gewonnen. Die Mitgliederzahl betrug 1930 332 000, im Jahre 1933 nur noch 279 769 unter dem Druck der wirtschaftlichen Not. Danach ging es wieder langsam aufwärts. Jetzt hat der Verein der Glaubensverbreitung 9000 Ortsgruppen⁷⁰. Die Verteilung der Einkommen gestaltete sich naturgemäß sehr schwierig. Mitte Juni 1934 wurde für eine halbe Million Waren in die deutschen Missionen geschickt⁷¹. Kurz vor Weihnachten 1934 erreichte sodann die Verwaltung, daß den deutschen Missionen vom Vatikan 1,5 Millionen Mark zufließen sollten, wogegen die Vatikanstadt Warenaufträge an deutsche Firmen in gleicher Werthöhe erteilen sollte. Die diesjährige Generalversammlung der deutschen Zweige der päpstlichen Missionswerke fand in Osnabrück statt. Nachdem in drei vorausgegangenen Tagen 27. bis 29. Mai die einzelnen Vereine sowie auch der Priestermissionsbund ihre Beratungen abgehalten hatten, wurde der Himmelfahrtstag als ein allgemeiner Missionstag in allen Kirchen der Stadt gefeiert. Missionare predigten in den Morgengottesdiensten. Abends schloß sich eine imposante Missionsfeier im Hohen Dom an, wobei die drei Missionsbischöfe Msgr. Vesters M. S. C. von Rabaul (Ozeanien), Msgr. Raible von Kimberley (Australien) und Msgr. Fleischer von Mariannhill (Südafrika) an der Seite des Diasporabischofs Wilhelm Berning von Osnabrück teilnahmen. Als Hauptredner sprach Fürst Alois zu Löwenstein über Missionspflicht, Stand des Missionswerkes, Verhältnis zur Diaspora und besonders über die Verdienste und Aussichten der deutschen Missionen. Bischof Berning unterstrich in einem zündenden Schlußwort noch einmal die Kernfragen der Missionsarbeit. Der machtvollen Volkskundgebung folgte am 31. Mai eine große Jugend-Missionsfeier im Dom in Anwesenheit des Bischofs von Osnabrück und mit einer glühenden und packenden Rede von P. Fuhrmann S. J.⁷². Das Missionsärztliche Institut in Würzburg gewann in P. Boßlet O. Pr., der 13 Jahre in der deutschen Dominikanermission Tingchow zubrachte, einen neuen Assistenten an Stelle von P. Ohm O. S. B. Am Hochfest des Instituts auf Epiphanie 1935 wurden 1 Arzt, 2 Ärztinnen, 2 Krankenpflegerinnen und 5 Studenten auf 10 Jahre zum Missionsdienst verpflichtet⁷³. An Ausreisen für 1935 werden gemeldet 4 Ärzte, 2 Ärztinnen und 3 Krankenpflegerinnen. Der 14. Krankenpflegekursus des Instituts begann anfangs Januar 1935, an dem 8 Schwestern teilnahmen. Der 11. medizinische Kursus für Missionare begann am 30. Juli und dauerte bis anfangs September 1934. An demselben beteiligten sich 37 Missionare aus mehreren Ordensinstituten. — Von erfolgreichem Fortschritt berichtet auch die Miva. Zwei Flugzeuge, die auf die Namen der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus getauft wurden, erhielten ihre Weihe auf dem Kölner Flugplatz durch Se. Eminenz Kardinal Schulte. St. Paul wurde für die Steyler Mission Ostneuguinea bestimmt und erhielt als ausgebildeten Piloten den Steyler Bruder Stanislaus. Zwei dreimotorige Flugzeuge und 10 Kraftwagen für die Missionen weihte Kardinal Faulhaber auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München am 28. April d. J.⁷⁴. — Zum ersten Male hat der allgemeine Missionsopfertag in diesem Jahre auch in Deutschland allgemeinere Beachtung gefunden⁷⁵. Die Aachener Xaveriuszentrale hatte besondere Bildchen als Werbezettel für diesen Tag zum Vertrieb im Großen drucken lassen. In argen Nöten und um seine Weltgeltung ringt der deutsche Zweig des Vereins der hl. Kindheit. Als wichtige Neu-

⁷⁰ Die Weltmission 1935, 19 f. ⁷¹ Ebd. S. 24.

⁷² Ebd. S. 120 ff.; KM 35, 220.

⁷³ JMF 35, 47 Jahresbericht des Instituts; KM 35, 72, 191.

⁷⁴ KM 35, 103; Weltmission (des Ludwig-Missions-Vereins) 35, 66 ff.; Steyler Missionsbote 1935 und Reich des göttlichen Herzens Jesu.

⁷⁵ KM 35, 159 f.

gründung ist zu erwähnen, daß die Trierer Barmherzigen Brüder eine Niederlassung in Shanghai bezogen haben, wohin sie der bekannte Lopahong für ein neues von ihm erbautes und eingerichtetes Hospital berufen hat⁷⁶. Wir schließen diese Rundschau mit einem: Ad multos annos! auf die deutsche katholische Missionswissenschaft und ihren Gründer und verdientesten Vorkämpfer im Silberkranz.

Das ostasiatische Missionswerk 1933—35

Vom missionswissenschaftlichen Seminar zu Münster⁷⁸

Abkürzungen

AB = Antoniusbote. Ann. = Annuaire des Miss. cath. de Chine. BM = Bulletin de la Société des Missions Etrangères (Hongkong). BP = Bulletin catholique de Pékin. CR = Compte rendu de la Société des Missions Etrangères. KM = Die katholischen Missionen. MD = Las Misiones Dominicanas. MF = Misiones Franciscanas. ML = Missions des Lazaristes. StM = Steyler Missionsbote. AF (Agenzia Fides) ist uns trotz des Austausches nicht zugekommen.

1. China (mit Tibet und Mongolei)

Trotz aller widrigen Umstände, wie sie im „Land der tausend Plagen“ infolge kriegerischer Ereignisse, kommunistischer Wirren und furchtbarer Naturkatastrophen das katholische Heidenapostolat immer wieder treffen¹, zeigt das chinesische Bekehrungswerk gesamtmissionarisch eine beachtliche progressive Linie. An kirchlichen Sprengeln werden gezählt: 1 Bistum, 81 Ap. Vikariate, 28 Ap. Präfekturen und 12 unabhängige Missionen, insgesamt also 122 Gebiete², von denen 21 einheimischen Priestern anvertraut sind³. Das Missionspersonal umfaßt 90 Bischöfe, 4103 Priester.

⁷⁶ KM 35, 103.

* China allgemein mit Statistik: Kanonikus Ulms Borken; Pariser in China und Mandschurei: P. Wiedemann M. S. C. Oeventrop; Jesuiten und Kapuziner in China: Tekolf theol.; Lazaristen und Mailänder: P. Andres O. M. I. Borken; Franziskaner in China und Japan: P. Otto Maas O. F. M. in Wiedenbrück; Dominikaner in China und Japan: P. Benno Biermann O. P.; Steyler in China und Japan: theol. Läufer; Pariser in Japan und Korea: Kaplan Reddig, Dortmund; Scheutvelder in der Mongolei: P. Kramer C. S. Sp. in Knechtsteden. Diese Rundschau kam nur unter den größten Schwierigkeiten zustande, woraus auch ihre Ungleichmäßigkeit zu erklären ist: nicht nur weil mir räumlich der Zutritt zum Seminar durch das Verbot des Rektors Naendrup verwehrt war und ich dann nach Breisach übersiedelte, sondern auch wegen des Versagens einzelner Teilnehmer (Borromäer) und vorab vom Assistenten P. Werth P. S. M. für die Revision oder Zusammenstellung (Anm. d. Red.).

¹ Die Einzelangaben darüber brachte jeweils die Tagespresse, zusammenhängend auch die Zeitschriften aller Richtungen, z. B. BP 33, 566; 34, 15 ss. 77. 125. 127. 132. 231. 295. 522 ss. 575 ss; 35, 131. 133. Zur Gefangennahme katholischer Missionare: P. Paly O. P., im August 33 in Fukien; M. Anselmo C. M., Weihnachten 33 in Kiangsi; P. Bravo O. P., im Februar 34 in Fukien; P. Lopez S. J., im Oktober 34 in Anhwei (BP 35, 10). Über das Vikariat Peking und die Chinamissionen im einzelnen BP 33—35.

² Annuaire 35, 19 ergänzt durch BP 34, 634. Annuaire zeigt den Stand vom 1. Nov. 1934.

³ Annuaire 35, 19. Das stetige Anwachsen der Zahl der Weltkleriker im Verlauf der letzten 30 Jahre berechtigt zu der Hoffnung, daß die Wünsche des Hl. Stuhles bzgl. des einheimischen Klerus mehr und mehr erfüllt werden. Die jetzigen 21 Gebiete unter einheimischer Leitung umfassen 52 Millionen Einwohner, also den neunten Teil der chinesischen Bevölkerung, und man

Die katholischen Missionen in China am 1. November 1934

Regionen (Provinzen)	Missionen	Gesell- schaften	Bevolke- rung gesamt in Mill	katholi- sche	Prie- ster auswärtige einheim.	Brüder	Schwestern	Seminar. (gr. S.)	Taufen		Schulen		Wai- sen-		Zahl der Hospitali- täten	Armen- apotheken					
									gesamt	erw. a. T. Incl. Konv.	Schulen gesamt	Schüler	Anstalten	Kinder			Hospitäl- er	Anstalten	Konsulta- tionen		
Mandschurei	Mongolei	Chihfeng P.	2,5	22360	2	23	4	9	1931	408	79	1499	15	202	3	14	3	6752			
		Jehol	3,5	22471	53	6	30	17	14	3915	1004	95	2316	8	150	3	58	6	15262		
		Ningsia	1	22311	34	11	—	—	—	4517	2083	484	134	4140	5	136	17	10	37580		
		Siwantse	1	35399	49	13	—	—	—	2612	4559	1633	232	6180	4	303	2	72	3	18814	
		Sui'an	1	33416	44	19	—	—	—	1913	3870	908	356	5664	29	640	3	646	7	54083	
		Tsing	0,8	30961	—	29	—	—	—	7220	2760	546	106	3889	12	986	4	112	2	67305	
		Fushun P.	2,5	4567	19	5	2	19	1	1015	293	35	865	—	—	2	41	7	9295		
		Illan M.	1,3	1318	7	—	—	—	—	100	21	3	46	—	—	—	—	—	—		
		Kirin	9	23984	22	29	—	—	—	182	8	3790	479	89	3450	8	40	2	197	3	24459
		Mukden	7,5	27783	30	20	—	—	—	69	3	16976	1146	155	8584	8	599	6	203	6	66378
Hopeh		Szepingkai	2,5	12859	43	1	9	38	5844	1197	86	3734	4	71	2	32	15	127877			
		Tsitshihar P.	1,3	10585	25	—	—	—	59	3760	1795	168	6518	2	90	6	264	7	47347		
		Ankwo	1,4	34237	2	122	61	5	—	3349	1468	117	4549	1	103	1	5	3	9584		
		Chaohsien	1,2	35856	—	25	—	—	—	21	13884	2833	245	45	0	1	80	—	—		
		Chenting	4	46912	14	43	55	135	9	18551	894	194	4562	4	667	4	790	4	130489		
		Paoting	2,5	78545	8	55	2	95	25	6195	1214	342	9	90	1	318	1	584	2	71306	
		Peping	4	263494	47	108	65	218	22	10526	3498	642	15666	1	643	4	2517	10	480125		
		Shunteh P.	1	15241	11	2	—	—	—	2	3486	513	84	1303	1	30	3	909	7	93519	
		Sienhsien	7	119002	52	43	72	115	18	6542	2202	1351	19320	5	74	2	67	8	60000		
		Süanhwa	1,7	32215	3	44	8	30	24	3829	882	176	3593	3	320	—	—	—	—		
Shantung		Tientsin	2,5	52391	27	27	25	112	7	4663	1717	351	8871	2	56	3	3902	4	117368		
		Yihhsien M.	0,6	4304	8	2	3	5	1	814	490	76	349	—	—	—	5	—	19208		
		Yungtien	2,3	42639	—	18	—	—	—	1018	7336	953	35	3817	1	45	1	4	8	29878	
		Yungping	3	29465	18	13	—	—	—	3268	934	122	3060	5	168	1	131	1	13524		
		Changtien P.	3	17455	18	2	—	—	—	2440	946	319	3865	1	31	—	—	4	59878		
		Chefoo	5	10648	18	11	8	79	6	2779	322	76	2703	2	159	4	588	5	91389		
		Idushien P.	2,5	9612	12	20	1	19	4	2015	346	80	1372	1	113	1	4	6	24344		
		Lintsing P.	2	16363	1	14	—	—	—	6	9	1374	374	43	1064	2	86	—	—	—	
		Tsina	5	34089	39	16	23	46	11	4547	928	245	4177	3	168	3	643	4	157215		
		Tsingtao	7	33676	38	7	9	72	1	11340	685	202	3759	4	211	4	31073	14	105616		
Shansi		Weihaiwei P.	3	2246	5	4	8	17	1	1065	388	29	174	2	99	3	173	4	33403		
		Yangku P.	3	15246	1	14	—	—	—	1707	546	173	2574	2	138	2	29	5	42253		
		Yenchow	7	90045	67	19	127	2	9568	2207	904	13518	2	163	6	20566	25	15836			
		Fenyang	2,1	13239	—	24	15	—	—	1754	311	80	1086	2	117	1	4	—	—		
		Hungtung P.	1,3	10615	—	15	—	—	—	1000	263	82	1509	1	35	1	29	—	—		
		Luan	5	31746	40	8	89	3	413	497	316	55	0	7	635	8	1196	11	83814		
		Shohchow	1,3	7521	17	1	4	9	—	1255	582	174	2809	2	159	1	23	1	17865		
		Taiyuan	1,4	23786	13	9	15	35	8	5735	3291	162	3842	2	287	3	888	2	6790		
		Tatung	1	6173	19	—	—	—	—	1195	579	98	1595	2	45	1	13	—	—		
		Yütze P.	1,5	9642	12	1	8	24	9	2166	891	108	2906	2	89	1	47	2	3482		
Shensi		Chowchih P.	1	13424	2	15	3	2	2754	1291	53	1818	2	88	—	—	1	1	0300		
		Fengsiang P.	0,8	4762	1	16	5	—	—	335	4	7	160	—	—	—	—	—			
		Hanchung	3	16953	18	8	2	99	5	1096	61	79	2103	3	413	5	175	2	42172		
		Hingau P.	2,4	2374	—	13	10	—	—	587	334	44	897	4	178	4	55	6	10121		
		Sanyüan P.	1,5	7587	11	4	8	49	4	1951	422	47	1069	1	183	4	77	2	20165		
		Sian	1,3	8823	11	2	—	—	—	18	6	2763	172	65	2600	2	125	—	2	4750	
		Tungchow M.	1,9	3996	9	2	—	—	—	4	1	699	318	57	1096	1	16	—	3	5624	
		Yenan	3	9515	17	15	3	8	—	1899	1267	194	382	4	74	—	—	1	3739		
		Lanchow	7,5	11699	27	4	7	46	5	2710	334	82	1538	6	260	1	94	9	52555		
		Pingliang P.	2	3575	13	1	3	9	—	646	208	23	688	3	160	1	39	2	40951		
Kiangsu	Anhui	Singkiang M.	2,5	638	11	—	—	—	—	117	27	—	—	—	—	—	—	—			
		Tsinchow	3	5368	21	2	5	24	7	1138	344	35	964	1	83	3	271	7	60614		
		Haimen	3	34651	2	23	—	—	—	4211	10900	27	151	4403	14	30	—	—	24946		
		Nanking	6,5	30526	2	14	—	—	—	4271	229	84	2742	—	—	—	17	8	8774		
		Shanghai	18	124165	109	67	153	26	33875	1292	523	33541	7	1027	7	18447	40	1015355			
		Sichow P.	4,5	7966	16	14	5	7	—	3215	1020	219	6518	1	11	—	25	47	730		
		Anking	7	2523	31	3	30	6	—	1818	375	87	2806	2	10	—	—	5	105000		
		Pengpa	8,7	4553	25	1	10	42	—	4846	1189	72	6092	—	—	—	16	38	250		
		Wuhu	3,5	3626	45	2	35	57	1	4120	907	87	3145	4	150	—	—	26	60500		
		Chengchow	3,7	14054	18	8	—	—	—	83	12	2760	1475	71	1446	2	90	2	56	2	75947
Honan		Chumatiem P.	1,3	11241	—	12	1	4	4	508	279	44	8	3	95	—	—	1	513		
		Kaifeng	5	13900	26	6	—	—	—	5813	1182	385	77	1481	1	119	—	—	2	4500	
		Kweitheh P.	2,5	3973	17	—	2	8	4	1049	701	14	2680	1	38	—	—	3	300		
		Loyau P.	3	9134	14	—	1	13	6	1184	966	34	1183	—	—	1	—	6	36676		
		Nanyang	3	16050	26	—	3	35	4	2128	440	9	2074	2	223	5	122	3	47943		
		Sinyang	7	7240	25	—	10	31	—	1695	573	35	1133	2	45	2	12	3	58371		
		Weihwei	4,5	41631	31	12	—	—	—	38	2	5855	1290	593	8851	4	96	4	12	39822	
		Chengtu	16	39454	33	45	—	—	—	44	17	15108	224	175	3875	8	1797	5	10124	18	345004
		Chungking	11,5	39937	25	49	5	131	22	5905	235	158	5474	1	314	4	1768	4	44500		
		Ningyuan	2	10743	11	10	—	—	—	50	10	4613	458	74	2049	11	192	2	1146	2	251520
Szechwan		Shungking	7	18647	—	21	—	—	10	10	1575	118	2	75	2	172	2	—	4	400	

Die katholischen Missionen in China am 1. November 1934*

Regionen (Provinzen)	Missionen	Gesell- schaften	Bevölke- rung		Prie- ster	auswärtige einheim.	Brüder	Schwestern	Semin. (gr. S.)	Taufen		Schulen gesamt	Schüler	Wal- sen-		Zahl der	Armen- apotheken		
			gesamt in Mill.	katholische						gesamt	Erw. a. T. incl. Konv.			Ansalten	Kinder		Hospitalitäten	Ansalten	Konsulta- tionen
Szech- wan	Suifu	Pariser	8	26 932	26	30	—	40	15	6813	1164	120	5 240	2	41	2	1 721	22	19 540
	Tatsienlu	Weltkl.	3,5	4 935	18	3	5	42	5	819	146	29	927	4	64	6	884	14	49 732
	Wanh sien	„	5	19 159	—	35	—	10	15	2 053	101	12	2 791	2	367	—	—	5	17 046
	Yachow	„	3	15 947	—	17	—	16	9	1 653	148	41	1 043	1	16	—	—	—	—
Hupeh	Hankow	Franzisk.	4,2	24 674	30	14	15	142	6	7 466	957	143	5 915	5	49	6	5 660	15	41 520
	Hanyang	Iren	5	23 958	37	4	2	18	1	4 479	3022	219	7 039	1	50	—	—	—	38 344
	Hwangchow P.	Franzisk.	4	8 537	16	—	—	9	—	1 058	407	97	2 716	2	269	—	—	6	27 740
	Ichang	„	9	30 462	50	13	4	81	10	4 553	867	198	4 370	6	821	5	1 060	29	193 214
Hunan	Laohokow	Weltkl.	4,5	35 702	19	26	7	64	12	7 942	373	125	4 650	5	725	2	745	9	191 959
	Wuchang	Franzisk.	0,7	2 412	—	10	—	—	—	495	164	39	896	1	81	1	82	2	32 435
	Changsha	„	2,5	6 287	1,3	1	5	75	1	3 212	279	75	3 080	3	140	2	1 005	6	129 056
	Changteh	„	9	9 399	15	3	2	16	1	2 122	372	19	648	1	93	1	2	15	58 458
Kiangsi	Henchow	Augustin.	3	6 188	8	—	4	3	2	538	184	8	586	1	91	1	10	2	2 100
	Lichow P.	Franzisk.	4	19 239	11	10	4	31	7	3 326	1182	40	1 674	1	414	1	43	1	653
	Lichow P.	Augustin.	2	5 455	8	—	8	3	605	75	18	618	2	324	1	5	—	—	
	Shenchow	Passion.	4,5	2 901	3,3	—	—	16	—	479	98	6	501	5	111	3	25	13	62 042
Che- kiang	Yochow P.	Augustin.	2	7 120	9	—	—	12	1	1 439	358	19	767	1	31	1	14	1	6 420
	Yunghow P.	Franzisk.	10	9 134	14	1	4	17	4	780	303	17	232	3	82	—	—	4	168 100
	Kanchow	Lazarist.	4	19 848	16	12	—	32	5	3 474	974	38	1 065	2	116	3	285	6	44 236
	Kian	„	5	20 300	10	16	—	16	—	2 408	833	42	1 280	4	136	4	592	3	5 810
Fukien	Kienchang P.	S. Columb.	1	4 443	21	2	—	—	—	874	330	40	1 042	1	46	—	—	1	200
	Nanchang	Lazarist.	6	31 643	15	23	—	54	7	14 416	656	57	1 879	3	384	5	9 962	9	680 000
	Yükiang	„	6	26 307	19	25	—	10	2	2 457	641	62	5 042	4	236	2	456	4	114 982
	Chuchow P.	Scarboro	1	2 100	13	2	—	5	1	253	39	7	267	—	—	—	—	—	
Kwangtung	Hangchow	Lazarist.	8,7	36 479	12	46	1	104	15	8 894	899	93	4 376	5	468	7	2 060	21	194 237
	Ningpo	„	9	43 334	20	49	6	106	10	11 327	2 125	118	4 935	5	868	14	5 499	11	280 642
	Taichow	„	1,9	5 654	—	20	—	12	1	950	488	19	1 449	2	71	—	—	2	14 262
	Amoy	Dominik.	6	14 191	20	11	—	9	6	1 342	141	33	2 084	5	223	—	—	—	—
Kwangsai	Foochow	„	4	32 273	19	16	—	23	17	2 375	217	93	2 681	7	323	—	—	2	2 603
	Funing	„	1,3	29 760	17	7	—	19	16	1 213	75	105	3 170	2	312	1	15	4	6 790
	Kienning M.	„	3	810	6	—	2	—	1	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Shaow M.	Salvator.	0,8	1 293	6	—	2	7	—	17	2	6	101	3	37	1	2	3	150
Yunnan	Tingchow P.	Dominik.	2	2 000	11	—	2	—	1	163	61	10	100	—	—	—	—	—	—
	Canton	Pariser	4,6	16 233	19	31	—	92	16	10 016	603	67	4 003	2	181	2	783	—	—
	Hainan M.	Picpus.	2,5	1 370	7	—	—	13	—	20	7	10	717	250	1	82	4	—	—
	Hongkong	Mitländer	2,5	31 597	47	17	43	261	12	20 571	1 009	117	10 009	6	444	18	3 014	—	—
Kwangsai Kweichow Yunnan	Kaying P.	Maryknoll	2,6	8 263	23	5	—	4	3	732	371	31	1 089	1	6	—	—	—	—
	Kongmoon	„	6	8 420	20	1	4	13	5	2 000	147	39	1 123	6	156	3	2 485	10	26 470
	Pakhoi	Pariser	5	13 313	17	6	—	58	4	1 813	389	89	987	3	321	3	9 580	3	38 051
	Shiuchow	Salesian.	2,2	4 187	19	2	—	15	—	806	180	56	1 416	2	63	1	15	6	11 787
	Swatow	Pariser	5	27 665	20	22	—	13	16	4 485	278	79	4 374	5	143	1	10	1	100
	Macao	Weltkl.	—	11 686	31	17	12	70	6	2 194	180	44	2 169	5	503	3	61	2	26 730
	Nanning	Pariser	5,2	55 49	20	9	—	42	3	3 768	485	47	833	3	26	—	—	10	135 114
	Wuchow P.	Maryknoll	5	33 6	15	1	6	2	—	970	822	15	278	—	—	—	—	8	27 100
	Kweivang	Pariser	6	21 033	28	31	—	46	25	5 777	142	50	1 953	4	132	1	387	29	293
	Langlung	Hiltruper	2	10 407	15	9	—	6	5	1 616	251	74	1 073	4	139	—	—	10	12 300
Shihsien P.	„	3	3 310	15	1	2	—	—	441	46	18	238	—	—	—	—	8	175 000	
Tali M.	Betharr.	5	2 052	15	2	2	6	—	589	183	23	587	2	10	2	6	2	20 000	
Yünnanfu	Pariser	10	15 936	23	18	—	92	13	4 467	397	106	2 014	20	226	1	10	8	134 050	

An versch. Zentralinstituten : [95] 18157

* Zusammen gestellt nach dem „Annuaire des Missions Catholiques de Chine 1935“. Die Apostolischen Präfekturen unterscheiden sich durch ein P. und die unabhängigen Missionen durch ein M. von den Apostolischen Vikariaten.

1148 Brüder, 5150 Schwestern⁴; darunter sind an einheimischen Kräften 1647 Priester, 607 Brüder und 3319 Schwestern⁵. An einheimischen Hilfskräften aus dem Laienstande stellt China 11 833 Katechisten, 14 932 Lehr-

zählt in diesen Gebieten insgesamt 488 560 Katholiken, d. i. etwa den sechsten Teil der Katholiken Chinas (Annuaire 35, 2).

⁴ Annuaire 35, 27. Nach dem jetzigen Stand kommt 1 Priester auf 118 693 Einwohner und auf 658 Katholiken; rechnet man hier nur die Priester im eigentlichen Pfarr- oder Seelsorgsdienst, so würde sich diese Zahl fast verdoppeln (ebd. p. 33).

⁵ Annuaire 35, 27. Zur Zeit kommt 1 einheimischer Priester auf 1628 Katholiken, 1 einheimische Schwester auf 787 Katholiken (ebd.). Die in den letzten 10 Jahren vorgenommenen zahlreichen Neugründungen von Klöstern

personen und 4144 Helferinnen⁶. 146 Ordinationen, 804 (davon 42 in Rom) Alumnen der Großen und 5394 Alumnen der Kleinen Seminare, 134 Aspiranten der verschiedenen in China tätigen Orden und Kongregationen sowie 1970 Schüler der Vorbereitungsschulen sichern den Nachwuchs an einheimischen Priestern⁷. Die Zahl der gemeinsamen Regionalseminarien beträgt 14⁸. — An Taufen wurden gespendet 979 756, darunter 151 692 von Erwachsenen außer Todesgefahr (1746 Konversionen von Häretikern eingerechnet)⁹. — Die Katholikenzahl Chinas ist auf 2 702 468 (2 562 742) angewachsen bei einer Gesamtbevölkerung von 487 Millionen¹⁰. Es ergibt sich also für die Berichtszeit ein Nettozuwachs von 139 726¹¹. — An Caritasanstalten hat die Chinamission 392 Waisenhäuser mit 2445 (2197) Knaben und 21 775 (19 517) Mädchen, 245 (254) Spitäler mit ca. 80 000 (76 564) Kranken und 6282 (5664) alten Leuten, ferner 777 (730) Armenapotheken mit 7 791 096 (7 307 204) Konsultationen, und das Kindheit-Werk versorgte 73 687 (66 163) Findelkinder¹². — Einen mächtigen Auftrieb erfährt das katholische Bekehrungswerk durch seine Tätigkeit im Schulwesen, welches zahlenmäßig folgendes Bild aufweist: Gesamtzahl der Schulen 14 549 (12 946), der Schüler 388 802 (326 456); rechnet man die sog. Gebetsschulen (für Katechismus- und Gebetsunterweisung) ab, so verbleiben 3979 (3477) Unterrichtsanstalten mit 88 547 (77 429) katholischen und 79 168 (61 589) akatholischen, zusammen 167 715 (139 018) Schülern¹³. Das katholische Hochschulwesen in China kann sich kräftig weiterentwickeln: Die Universität Peking zählt auf der Voruniversität 110 katholische und 236 akatholische, auf der eigentlichen Universität 84 katholische und 511 akatholische, insgesamt 941 Studenten; die Industrie- und Handelshochschule in Tientsin wird in den Vorstudien von 106 Katholiken und 339 Akatholiken, im Hauptstudium von 21 Katholiken und 74 Akatholiken, im ganzen von 540 Studierenden besucht; für die Jesuitenuniversität in Changhai ergaben sich 96 und 287, 71 und 104, mithin zusammen 558 Studenten; die Gesamtzahl der an den 3 katholischen Hochschulen Chinas Immatrikulierten beträgt also 2039¹⁴. Die ganze Missionskirche in China gewinnt auch durch die gut organisierte katholische Aktion, die in den verschiedenen Missionen sich prachtvoll weiter entfaltet und dem Klerus eine mächtige Stütze und Mitarbeit im Laienelement sichert, immer mehr an innerer Kraft und äußerer Stärke¹⁵. Sie wird vorzüglich dirigiert von der Ap. Delegation in Peking, die nun seit Anfang

mit ihrem bedeutungsvollen religiösen und apostolischen Aktionsradius sind der verheißungsvolle Anfang einer neuen Evangelisationsepoche in China (Annuaire 35, 4). Vgl. Lefranc über d. eingeb. Klerus in China (MC 1935, 34 f.).

⁶ Annuaire 35, 33.

⁷ Annuaire 35, 37. Von guten Resultaten und Hoffnungen bzgl. des einheimischen Nachwuchses berichtet BP 34, 514 s.

⁸ Annuaire 35, 3 und 37. Diese Seminare sind in Chala (Lazaristen), Sienhsien (Jesuiten), Süanhwa (Weltkleriker), Tatung (Scheutvelder), Tsinan (Franziskaner), Yenchow (Steyler), Taiyuan (Franziskaner), Zikawei (Jesuiten), Kaifeng (Mailänder), Hankow (Franziskaner), Kiukiang (Lazaristen), Ningpo (Lazaristen), Hongkong (Jesuiten), Penang (Pariser).

⁹ Annuaire 34, 44; 35, 45. In einer Berichtszeit von 2 Jahren!

¹⁰ Annuaire 35, 27. Zur Zeit kommt in China auf 180 Einwohner 1 Katholik (ebd. 35, 33). Die Zahlen in () zeigen den Stand von 1933.

¹¹ Vgl. auch Annuaire 34, 33; 35, 27 u. 33. Über die Zukunft des Katholizismus in China P. Lambert S. J. MC 1935, 226 ff. 250 ff.

¹² Annuaire 35, 49.

¹³ Annuaire 35, 55 u. 63.

¹⁴ Annuaire 35, 8 u. 55. Die Universität Peking ist übrigens seit dem 27. April 1933 den Steylern anvertraut (Annuaire 35, 8; BP 33, 414). Vgl. MC 35, 274 ff. über Aurora und Peking.

¹⁵ Vgl. bez. der katholischen Aktion die ständigen Mitteilungen und Weisungen in den Collectanea Commissionis Synodalis sowie BP 34, 233; 35, 12. 123.

1935 S. E. Erzbischof Mario Zanin inne hat¹⁶, nachdem der weitschauende, mit edler Begeisterung für sein Amt erfüllte Msgr. Costantini krankheitshalber das Reich der Mitte nicht wieder aufsuchen konnte¹⁷.

Die Mission der Pariser in Südchina konnte in den Provinzen Yünnan, Kwangsi und Kwangtung eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung nehmen. Yünnanfu (Yünnan) steht seit der Ernennung des früheren Mitglieds der Synodalkommission de Jonghe zum Ap. Vikar im Zeichen des Ausbaues der Schulen. Es gelang zum Ausbau des großen Seminars Sulpizianer und für die Errichtung von Handwerkerschulen Salesianer zu gewinnen¹⁸. Ferner wurde im Pensionat de la Sagesse in Kaotihang eine höhere Primärschule für Lehrerinnen geschaffen¹⁹. Die Katechistenschule wurde nach Yünnan verlegt und die Schulsysteme in Langnit'sin und Loumey, das zum Mittelpunkt der kath. Aktion gewählt wurde, vollständig ausgebaut²⁰. In der eigentlichen Missionsarbeit hielt der Rückgang jedoch an wegen Mangel an Missionaren²¹. Um auch hier Wandel zu schaffen wurde die Abtrennung des Nordostens als einh. Präfekten Chaotung vorbereitet²². — Taly, das den PP. von Bétharram anvertraut ist, wurde zur Präfektur erhoben²³. Man beschloß das Noviziat der einh. Schwestern nach Kaotihang zu verlegen, damit sie im dortigen Pensionat zu Lehrerinnen ausgebildet werden können²⁴. Ferner wurde ein Probatorium gebaut²⁵. — In Nanning (Kwangsi) sind die Katechumenen besonders im Südosten zahlreich²⁶. Besondere Erfolge verspricht man sich von den auf verschiedenen Stationen eingerichteten Lesezimmern²⁷. In der Bischofsstadt selbst entstanden zwei neue Oratorien. Gut entwickelten sich auch die einh. Schwestern, die bei 33 Mitgliedern 23 Novizinnen haben²⁹. — Wuchow, das Gebiet der Maryknoller, wurde um drei Distrikte vergrößert³⁰. Neue Stationen, entstanden in Kat-tao und Lioufu, dem geogr. Mittelpunkt der Provinz³¹. Die Schwestern U. L. F. v. d. Engeln eröffneten eine Sprachschule³². — In Kanton (Kwangtung) ermöglichte fast ausschließlich die Arbeit der einh. Schwestern Missionserfolge³³. Doch wurden die europ. Missionare zur Mitarbeit an der Universität Sunyatsen, an der zwei Professorinnen sich bekehrten, eingeladen³⁴. Im übrigen entwickelte sich das Schulwesen normal und auch die Primär- und Sekundärschule der kanad. Schwestern konnte wiedereröffnet werden³⁵. — Swatow steht im Zeichen langsamen Anstiegs. Nach Jahren kommunistischer Unruhen, die auch 1933 und 1934 nicht ganz erloschen, gilt es zunächst die materiellen Werke der Mission wieder aufzubauen. In Khow-koi und Kuetau entstanden so wiederum Kirchen und in Loc-tien-pa ein Haus für die Ursulinen³⁶. — In Pakhoi brachte es die eine Station Topi 1933 auf 162 und 1934 auf 215 Taufen unterrichteter Erwachsener. Leider verhinderte Mangel an Missionaren eine volle Ausnützung der Bewegung zum Christentum, doch konnte eine Bischofsprokur, ein eigenes Haus für Exerzitien und eine Kirche in Shek-shing gebaut werden³⁷. Ferner wurde das franz. Hospital in Pakhoi der Mission zur Verfügung gestellt und von Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis übernommen³⁸. — Auf Hainan (Picpus)

¹⁶ Vgl. die Nachrichten von der Ernennung, Weihe in Rom und Ankunft in China in BP 34, 59. 282. 345.

¹⁷ Vgl. die Artikel anlässlich des Abschieds Msgr. Costantinis von China in der Missionsliteratur, z. B. BP 34, 124; Coll. Commiss. Synod. 34, 111.

¹⁸ CR 35, 71. BM 34, 639. MC 35, 325 ff. ¹⁹ CR 35, 71. BM 34, 865.

²⁰ BM 33, 858; 34, 201, 710. ²¹ CR 35, 73.

²² CR 35, 70. BM 34, 130, 568. MC 35, 322 ff. Die Abtrennung erfolgte bereits am 8. IV. 1935. KM 35, 159. ²³ BM 35, 121. ²⁴ BM 34, 201, 130.

²⁵ BM 34, 342. ²⁶ CR 35, 113, 115 ss. ²⁷ CR 34, 118; 35, 114.

²⁸ CR 34, 118. ²⁹ CR 35, 120. ³⁰ CR 34, 120.

³¹ BM 34, 497, 871; 33, 540. ³² BM 34, 497. ³³ CR 35, 98.

³⁴ BM 33, 933; 34, 570.

³⁵ BM 34, 577, 781. CR 34, 101; 35, 98. Über das Seminar von Kanton Msgr. Fourguet. MC 1935, 133 f. ³⁶ CR 34, 105; 35, 102.

³⁷ CR 34, 109 s., 116; 35, 16. BM 33, 934; 34, 205. ³⁸ CR 34, 114.

entstand ein eigenes Priesterseminar³⁹. — Im Gegensatz zu der ruhigen Entwicklung in diesen Provinzen bilden die Ereignisse in Kweichow eher eine Episode aus der Geschichte des Kommunismus, als der Mission. Seit Mitte Dezember 1933 folgte eine kommunistische Welle der anderen. Die Truppen der Nachbarprovinzen begnügten sich ihr Gebiet gegen die Kommunisten zu sichern, so daß Kweichow als die militärisch schwächste Provinz Tummelplatz kommunistischer Banden wurde. Gelitten hat vor allem das noch nicht selbst. einh. Gebiet Tseny und an zweiter Stelle Shihtsien, das Gebiet der Hiltruper⁴⁰. Von Kweiyang wurde das Schlimmste abgewandt durch Verstärkungen aus Nanking. Lanlong litt nur in seinem Anteil an der Provinz Kweichow⁴¹. Dafür hatten diese Gebiete unter Bürgerkrieg zu leiden; Kweiyang wurde zweimal belagert und aus Lanlong setzte eine starke Abwanderung nach dem ruhigen Kwangsi ein⁴². Die meisten prot. Missionare verließen die Provinz⁴³. Doch sind noch einige Fortschritte zu verzeichnen. In Kweiyang entstand die neue Kirche in Tinlan, eine neue Station in Sintchang und ein Lesezimmer in Lan-tang. Ferner wurden drei Schulen öffentlich anerkannt und die schon bestehende einh. Schwesterngenossenschaft kanonisch errichtet⁴⁴. Die Hiltruper bauten Kirchen in Wuchwan und Tekiang, während in Lanlong ein kleines Seminar und die Residenzen in Lieou kia to und Pao pao chu fertiggestellt werden konnten⁴⁵.

Trostlos lauten auch die Berichte über die Missionen der Pariser in Westchina (Szetschwan). Im Oktober 1932 verbündete sich der Gouverneur von Chungking mit den Generalen der 28. und 29. Armee zum Kampf gegen den Zivilgouverneur Lieou ouen houi. Sämtliche Vikariate der Provinz hatten unter diesem Bruderkampf zu leiden. Das Militär besitzt keine Kasernen und ist auf Privatquartiere angewiesen, zu denen mit Vorliebe Missionsstationen genommen wurden. Es ist unmöglich alle besetzten Stationen aufzuzählen und von fast jeder besetzten Station wird berichtet, daß die Soldaten das Inventar verheizten. Im Gefolge der Armeen traten Räuberbanden auf, und um den Wirrwarr voll zu machen, versuchten kommunistische Banden immer wieder in die Provinz einzudringen. An der einen Stelle zurückgeschlagen, tauchten sie bald an einer anderen wieder auf. Glücklicherweise wurde kein Missionar erschlagen, doch ein Ap. Vikar, viele Missionare und selbst Schwestern ausgeraubt⁴⁶. — Von eigentlicher Missionsarbeit ist wenig zu berichten. In Chengtu z. B. werden 1933 nur 200 unterrichtete Erwachsene getauft⁴⁷ und in Chungking waren von 16 Pfarreien 6 vollkommen verwaist⁴⁸. Für Chengtu ist als bedeutungsvoll nur zu verzeichnen die Errichtung eines Noviziates für einh. Missionarinnen Mariens und die Ankunft von Redemptoristen für die außerordentliche Seelsorge⁴⁹. In Chungking blieben die Schulen der Bischofsstadt intakt, doch wurde die Normalschule für Lehrer und je eine höhere Primärschule für Knaben und Mädchen geschlossen. Eine neue Station entstand bei Chungking, eine Kirche in Tatsiou und eine Apotheke in Hotcheou⁵⁰. — Die beste Entwicklung nahm noch Suifu, das die Zahl der Taufen unterrichteter Erwachsener von 994 (1932) auf 1276 (1933) steigern konnte. Eine Erhöhung der Katholikenzahl trat aber nicht ein, da fünf Unterpräfekturen mit 8500 Christen an das einh. Vikariat Yachow abgetreten wurden⁵¹. — Zu den allgemeinen Leiden kam in Ningyuanfu noch

³⁹ KM 33, 243. Über Siuchow und Kongmoon lagen keine Nachrichten vor.

⁴⁰ Hiltr. Mh. 35, 70, 122 f., 169; BM 35, 191 s.

⁴¹ CR 35, 81 s. Doch zählt der Anteil Kwangsis kaum Christen.

⁴² CR 34, 89; 35, 75, 80. BM 34, 131 s. ⁴³ BM 35, 191.

⁴⁴ CR 34, 91 s.; 35, 77. BM 34, 496.

⁴⁵ Hiltr. Mh. 34, 330 ff., 210 ff. BM 35, 193. CR 35, 85.

⁴⁶ CR 34, 59 s., 65; BM 33, 613; 35, 116, 188. Mittlerweile konnte Chiang-Kaischek durch persönliches Eingreifen sowohl in Szetschwan, wie in Kweichow einigermaßen Ruhe schaffen. BM 35, 580, 591.

⁴⁷ CR 34, 62. ⁴⁸ CR 35, 49. ⁴⁹ BM 34, 44, 128, 564.

⁵⁰ CR 34, 66 s.; 35, 50. ⁵¹ CR 34, 69; 35, 52.

eine Verfolgung eigener Art. Alles Christliche wurde lächerlich gemacht, man hing Hunden Medaillen, Rosenkränze usw. um, entführte christl. Mädchen, um sie an irgend jemand zu verheiraten, zwang Christen zum Abfall und ließ sie ihren Abfall auf der Straße öffentlich bekanntgeben. Zwar griffen die Behörden ein, doch wurde der Unfug dadurch nicht beendet⁵². So ist nur zu berichten, daß sowohl die einh. Missionarinnen Mariens, die am 4. Okt. 1933 die erste Gelübdeablegung sahen, wie auch die Jungfrauen der christl. Lehre sich günstig entwickelten⁵³. — Tatsienlu sah Zeiten der Ruhe, da zwischen China und Tibet Friede geschlossen wurde, um Truppen für den Bruderkrieg frei zu haben⁵⁴. Der Friede hielt an, da nach dem Tode des Dalai Lama Zwistigkeiten in Tibet ausbrachen⁵⁵. Durch den Friedensschluß kam die Station Yerkalo unter tibetanische Herrschaft. Die Station blieb bestehen, weitere Ausbreitung des Christentums jedoch von einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht⁵⁶. Im Tal von Salouen entstand eine große neue Kirche, und den Mönchen von St. Bernhard gelang es endlich durch Vermittlung des Ap. Vikars von Yünnanfu die Erlaubnis zu erhalten, an einem belebten Paß zwischen den Tälern von Salouen und Mekong ein Hospital zu eröffnen⁵⁷. Willkommene Hilfe bei der Missionsarbeit bieten ein tibetanisches Wörterbuch und eine Grammatik, die P. Goré verfertigte⁵⁸. Die Hoffnungen auf Priesternachwuchs sind aber nach wie vor gering⁵⁹. — Die einh. Vikariate Wanshien, Yachow und Shungking zeigen das gleiche Bild wie die der Pariser. Doch wurde Yachow am 4. IV. 1934 zum Vikariat erhoben und sein Ap. Vikar am 11. Juni 1933 in Rom geweiht⁶⁰. In Shungking verzichtete der Prior von Sishan O. S. B. auf die Leitung des Klosters und zog sich in eine Einsiedelei zurück⁶¹.

In den Missionsgebieten der Lazaristen sind trotz der herrschenden Notzeit erfreuliche Fortschritte unverkennbar. Das Räuber- und Kommunistenunwesen stört noch immer den ruhigen Gang des Missionswerkes, besonders im Gebiete von Kiangsü. Von den einzelnen gefangenen Missionaren laufen die widersprechendsten Nachrichten ein⁶². Im Vikariate Hangchow, das die Lazaristen seit 1838 betreuen, wo man gegenwärtig durch intensive Seelsorge (Hausbesuche) Christen gewinnt oder zurückgewinnt⁶³, wo neben den Vinzentinerinnen ein Karmelitenkloster mit 23 einheimischen Schwestern durch ihr Gebet den Fortschritt der Missionsarbeit fördern⁶⁴, ist großes Elend eingezogen infolge der verheerenden Trockenheit im Jahre 1934. Es mußten Wasserkarten ausgegeben werden; Reisfelder dürrten aus oder lieferten nur eine Mißernte. Um die Auslagen der Einbringung zu sparen, vernichteten manche Besitzer den Ertrag durch Feuer. Als Folge ergaben sich die Schrecken der Hungersnot und viel sittliches Elend. Ganze Familien lösten sich auf, Kinder und selbst Frauen wurden verkauft. Durch die Unterstützungen, die die Mission mancherorts gewähren konnte, wurden Katechumenen und Christen gewonnen⁶⁵. Im Vikariat Ningpo wurden wieder zehn Chinesen mit der Priesterwürde bekleidet⁶⁶. Im dortigen Bereich konnte nunmehr auch die Missionierung des Distriktes von Taishun begonnen werden, nachdem er bislang ganz heidnisch gewesen und von Missionaren nicht betreten war. Er umfaßt 185 000 Einwohner, die durch Sprache und Wesen sich vollkommen von den umliegenden Gebieten abgeschlossen hielten⁶⁷. Im Norden des Gebietes von Hopei im Vikariat Peking liegt ein Haupterfolg in der intensiven Förderung des Schulwesens; es konnte eine Katechetenschule errichtet werden, die 35 Bewerber

⁵² CR 34, 77.

⁵³ CR 35, 65 s.

⁵⁴ CR 34, 72; 35, 60.

⁵⁵ BM 34, 415.

⁵⁶ BM 33, 616. KM 34, 80.

⁵⁷ CR 35, 61 ss. BM 34, 125.

⁵⁸ BM 33, 774 s.

⁵⁹ CR 34, 76.

⁶⁰ MC 34, 484. CR 34, 70.

⁶¹ BM 34, 564, 780.

⁶² Vgl. ML 1933, 269; 1934, 30; 631; 1935, 124. — BP 1935, 241. — KM 1933, 187; 1935, 18.

⁶³ ML 1934, 211.

⁶⁴ Ebd. 216.

⁶⁵ Ebd. 1935, 13—16.

⁶⁶ Ebd. 1934, 172.

⁶⁷ Ebd. 1934, 98.

zählt; außerdem wurden 30 Primärschulen errichtet für Knaben (sie zählen 750 Schüler); ebenfalls 19 für Mädchen (mit 850 Schülerinnen); daneben 295 Pfarrschulen (in denen die Katechismuswahrheiten vermittelt werden) für Knaben (mit 5500 Schülern) und 260 Schulen derselben Art für Mädchen (mit 5100 Schülerinnen)⁶⁸. Die Tätigkeit der Vinzentinerinnen in der Krankenpflege und der karitativen Betreuung trägt als Missionsmittel viel zu den Erfolgen bei⁶⁹. Im Vikariat Tientsin ist dem Missionswerke durch die scharfe Auswirkung der Weltkrise große Einschränkung auferlegt⁷⁰. In Chengting, wo die Lazaristen nun auch 75 Jahre tätig sind, ist die Hauptsorge besonders der Heranbildung des einheimischen Klerus gewidmet. Ein zahlenmäßiger Vergleich verdeutlicht den Aufstieg: Als die Lazaristen das Gebiet übernahmen zählte es 12 000 Christen, während es heute 49 916 umschließt; damals standen 9 Missionare (davon 8 einheimische) auf dem Arbeitsfelde, heute 56 (davon 41 einheimische); dazu 62 Vertreter männlicher Ordensangehöriger (38 einheim.) und 136 Ordensfrauen (113 einheim.)⁷¹. Diese Zahlen geben allerdings nicht ein abschließendes Bild der Missionserfolge, da im Laufe der 75 Jahre dreimal größere Sprengel abgetrennt wurden.

Das Vikariat Siensien unter den Jesuiten wurde von einem großen Unglück heimgesucht. Der Gelbe Fluß war wieder einmal über die Ufer getreten und richtete schreckliche Verwüstungen an; 3900 Dörfer wurden von der Überschwemmung betroffen⁷². Auch die Mission wurde stark in Mitleidenschaft gezogen; 50 Schulen und Kapellen wurden von den Fluten zerstört, die Pastorierung wurde im Süden des Vikariates fast vollständig lahmgelegt. Die Mission suchte die Not bei dieser Überschwemmung und der darauffolgenden Hungersnot zu lindern, soweit es ihre Mittel erlaubten; ja eine ganze Reihe Tausen sind auf das Konto dieser christlichen Liebestätigkeit zu schreiben⁷³. Kiant-tsouen wurde von Räuberbanden überfallen und geplündert, mehrere Einwohner ermordet und die Kirche in Brand gesteckt⁷⁴. Sonst waren aber die Verhältnisse im Vikariate ruhig und normal, die Beziehungen zur Regierung gut⁷⁵, so daß die Missionsarbeit im großen und ganzen ruhig vonstatten gehen konnte. Durch verstärktes Heranziehen der Laienapostel suchte man die Zahl der Tausen zu erhöhen. Eigens ausgebildete chinesische Redner haben einen Werbefeldzug durch das ganze Vikariat unternommen und hielten in allen Dörfern und Städten große religiöse Konferenzen im Freien ab, die allenthalben einen großen Erfolg zu verzeichnen hatten⁷⁶. Die Seminaristen halten wöchentlich mit den Heiden religiöse Konferenzen ab⁷⁷, und die Missionsschüler üben in den Ferien mit großem Erfolg ihr Laienapostolat aus⁷⁸. Dadurch konnte die Zahl der Christen um ein ganz Beträchtliches erhöht werden: Siensien zählt bereits 108 783 Katholiken, was einen Zuwachs von 1856 gegenüber dem Vorjahr besagt⁷⁹. Die schon gewonnenen Christen sucht man vor allem durch öftere Exerzitien im Glauben

⁶⁸ Ebd. 1935, 124. — In Peking hat sich auch eine Gesellschaft zur Bekämpfung von schlechten Filmen gebildet. — In der Februarnummer 1935 der ML findet sich eine lesenswerte Auseinandersetzung eines holländischen Lazaristen (alter Missionspraktiker) mit der Anregung eines deutschen Professors der vergleichenden Religionswissenschaft der Universität M. (prêtre bavaois), der auf seiner Reise Peking besucht und für eine stärkere Betreuung der Gebildetenkreise als Missionsobjekt Verständnis wecken will. Er hinterläßt eine Broschüre, die für seine These spricht (qui ne pouvait être qu'intéressante, puisqu'elle était précieusement apportée de si loin, de la savante Allemagne). Der Missionar macht dagegen das Gewicht der größeren Zahl geltend (le nombre aussi signifie quelque chose).

⁶⁹ ML 1935, 89. ⁷⁰ Ebd. 1933, 248.

⁷¹ Ebd. 1934, 118, 137. — BP 1935, 232.

⁷² CCM = Chine, Ceylan, Madagascar, 33, 297.

⁷³ RCh = Relations de Chine, 35, 58 ff.

⁷⁵ RCh 35, 62.

⁷⁸ CCM Nr. 106, 47.

⁷⁶ CCM Nr. 110, 56.

⁷⁹ CCM 34, 69.

⁷⁴ CCM nr. 106, 41 ff.

⁷⁷ CCM 34, 69.

wach und lebendig zu erhalten⁸⁰. Eine ganz besonders erfreuliche Entwicklung nahm die Handelshochschule zu Tientsin, die heute bereits von 613 Schülern, darunter 148 Christen, besucht wird⁸¹. An dem neu eingerichteten Abendkursus, der in zwei Abteilungen zerfällt: einen Universitätskursus mit den Fächern Recht und Statistik und einen Sprachenkursus, in dem Französisch gelehrt wird, nahmen 202 Hörer (72 Christen), darunter sehr viele Beamte der Stadt, teil⁸². Der starke Zudrang sowie der Ausbau des Lehrplanes⁸³ zwang die Schulleitung zu einem Erweiterungsbau, der jetzt auch fertiggestellt werden konnte⁸⁴. Die Krönung all der Mühen und Arbeiten brachte die so lang erwartete offizielle Anerkennung der Hochschule durch die staatlichen Behörden⁸⁵, was sehr wichtig ist, da die Hochschule die einzige dieser Art in Tientsin ist. Auch der religiöse Erfolg ist besonders bemerkenswert und erfreulich: nahezu 150 Schüler traten zum Christentum über⁸⁶. — Da die Provinz Kiangsu unter der starken Hand der Nankingregierung steht, konnten die Jesuiten im Vikariate N a n k i n g ungestört ihre Missionsarbeit fortsetzen. Das Verhältnis zur Regierung ist sehr gut; ja in einem neuen Erlaß wurde sogar jede antireligiöse Tätigkeit verboten und unter Strafe gestellt⁸⁷. Die Zahl der Christen ist bereits auf 151 769 gestiegen⁸⁸. Ebenfalls konnten am 7. Juni 1934 wieder sechs einheimische Priester aus der Mission in Schanghai geweiht werden⁸⁹. Große Hoffnungen setzt man auf den eucharistischen Kreuzzug der Jugend, der einen immer größeren Umfang annimmt und in Zi-ka-wei sogar einen glänzenden Kongreß abhielt, an dem 700 Jugendliche teilnahmen⁹⁰. Einen erfreulichen Fortschritt macht das Schulwesen: 558 Schulen jedweder Art werden von 30 986 Kindern besucht; besonders wächst auch die Zahl der heidnischen Schüler in den Grundschulen⁹¹. In Song-kaong konnte der päpstliche Legat Msgr. Zanin bereits den Grundstein der dritten Vorschule für die „Aurora“ legen⁹². Die „Aurora“ selbst, die von 583 Studenten besucht wird⁹³, wurde ebenfalls erweitert, indem ihr eine zahnmedizinische Fakultät angegliedert wurde, die erste und einzige in China. Der Zulauf war sehr stark und mußte sogar beschränkt werden⁹⁴. In Schanghai beabsichtigt der Präsident der Kath. Aktion, der bekannte Industrielle Loh-Pah-hong, aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages im Chinesenviertel Chapei ein neues Krankenhaus zu bauen⁹⁵. Weiterhin soll im Laufe dieses Sommers der katholische Rundfunk eingeweiht werden, den man auch Loh-Pah-hong verdankt⁹⁶. Neuerdings ist in Nanking wieder eine Veränderung eingetreten, das Vikariat ist aufgeteilt worden: Nanking selbst mit 29 586 Christen ist dem einheimischen Klerus übertragen worden, während Schanghai mit 123 193 Christen den französischen Jesuiten verblieben ist. Bis jetzt ist aber noch kein einheimischer Bischof ernannt worden. Die Verwaltung liegt noch in den Händen des Bischofs Haouisée⁹⁷. — Während die französischen Jesuiten in ihren Vikariaten im großen und ganzen ungestört arbeiten konnten, sieht es in den Gebieten der spanischen Jesuiten böse aus. Die Hälfte des Vikariates A n k i n g steht unter der Herrschaft der Roten⁹⁸. Wiederum ist ein Missionar, P. Lopez, von den Kommunisten gefangengenommen worden⁹⁹. Von dem seit mehreren Jahren in Gefangenschaft schmachtenden P. Avito weiß man immer noch nichts Genaues; neuerer Nachricht zufolge soll er noch leben¹⁰⁰. Trotz der großen Schwierigkeiten macht die Mission in der Bekehrung der Heiden Fortschritte: die Zahl der Christen ist auf 24 700 gestiegen¹⁰¹. Ein vor zwei

⁸⁰ CCM Nr. 106, 48. In Taming waren allein 600 Teilnehmer zu verzeichnen. ⁸¹ CCM Nr. 109, 15. ⁸² CCM Nr. 109, 15.

⁸³ CCM 33, 239. ⁸⁴ CCM Nr. 109, 9 ff. ⁸⁵ CCM 33, 319.

⁸⁶ Ebd. Nr. 106, 45; Nr. 107, 124; Nr. 108, 205, 206. ⁸⁷ RCh 33, 511.

⁸⁸ Ebd. 34, 69. ⁸⁹ Ebd. 34, 163. ⁹⁰ Ebd. 33, 541.

⁹¹ Ebd. 34, 86. ⁹² Ebd. 35, 70. ⁹³ Ebd. 35, 90.

⁹⁴ Ebd. 34, 177 ff.

⁹⁵ Ebd. 35, 69. ⁹⁶ Ebd. 35, 70. ⁹⁷ Ebd. 35, 66.

⁹⁸ KM 34, 22. ⁹⁹ RCh 35, 129.

¹⁰⁰ El Siglo de las Misiones 34, 177. ¹⁰¹ Ebd. 34, 173.

Jahren gegründetes Kleinseminar zählt bereits 55 Schüler¹⁰². — Auch in Wu h u ist immer noch ein Bezirk in den Händen der Kommunisten. Immerhin hat sich die Lage etwas gebessert, die Behörden stehen der Mission wohlwollend gegenüber. Ein Kolleg hat die staatliche Anerkennung erhalten. Das Priesterseminar mit seinen 30 Kandidaten nimmt einen guten Fortgang. Durch häufige Exerzitien sucht man Männer und Frauen zu guten Laienaposteln heranzuziehen¹⁰³. Die Zahl der Christen ist auf 58 448 gestiegen¹⁰⁴.

Die Franziskaner sind in China in fünf Provinzen und 22 Missionsgebieten tätig¹⁰⁵. Für die Berichterstattung in der ZM ist der Zeitpunkt der Abfassung (Juni) insofern nicht günstig, als die Missionare zum 1. Juli ihre Jahresabschlüsse machen und demgemäß viele Mitteilungen und die neuesten Zahlen bereits ein ganzes Jahr alt sind, weil die neuen noch nicht veröffentlicht sind. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sämtliche Missionen des Ordens in China in der Berichtszeit vor größeren Erschütterungen bewahrt geblieben sind und die Entwicklung gut voranschreitet. Das den norddeutschen Franziskanern anvertraute Vikariat Tsinanfu konnte sich gut entwickeln dank der Ruhe, die in der ganzen Provinz Schantung herrscht infolge der musterhaften Verwaltung durch den Gouverneur Hanfudjue. Die Zahl der Christen nahm in einem Jahre (1933/34) um 1100 zu, die der Taufbewerber sogar um 4—5000. Kirchen und Schulen konnten errichtet werden, und die Zahl des gesamten Hilfspersonals stieg in erfreulichem Maße¹⁰⁶. „Wir sind voll froher Zuversicht“, schreibt ein Missionar¹⁰⁷. Zu den drei Schwesterngenossenschaften kamen im November 1933 noch amerikanische Marianistenschulbrüder, um eine höhere Knabenschule und das Lehrerseminar zu übernehmen. Im September desselben Jahres erschien nach Überwindung großer Schwierigkeiten zum erstenmal die katholische Wochenzeitung für Schantung: Kuang hua pao (China-Licht), von Christen und Heiden und selbst von der Regierung hochgeschätzt¹⁰⁸. Das Krankenhaus in Hungkialou leistet der Mission gute Dienste. Deshalb wurde ein zweites Haus in der Stadt Tjanfu eingerichtet, das ebenso erfolgreich für die Mission wirkt und wirbt. Die Immaculataschwestern von Münster, die auch im benachbarten Lintsing beim chinesischen Weltklerus tätig sind, konnten ein neues Kloster und Waisenhaus beziehen¹⁰⁹. In das Gebiet von Lintsing kamen im November 1934 Patres der kalifornischen Provinz, um vorerst dem chinesischen Weltklerus zu helfen und später einen Teil seines Gebietes zu übernehmen¹¹⁰. Der bisherige Ordenskommissar für das Gebiet Tsinanfu, P. Alfons Schnusenberg, wurde am 2. Februar 1934 zum Delegatus Generalis des ganzen Ordens in China mit dem Sitz in Hankow ernannt¹¹¹. Durch den Tod der beiden erprobten Missionare Arsenius Völling und Vitalis Lange erlitt das Vikariat einen empfindlichen Verlust¹¹². Von den am 5. Januar 1935 durch Msgr. Cyrillus Jarre zu Priestern geweihten 6 Chinesen gehörten 4 zum Vikariat Luanfu und 2 zum chinesischen Weltklerus von Fenyang¹¹³. In Changtien, wo nordamerikanische Franziskaner der Herz-Jesu-Provinz wirken, verlief das Apostolat in normalen Bahnen. Im Jahre 1933/34 konnten ungefähr 1000 Er-

¹⁰² Ebd. ¹⁰³ KM 34, 225. ¹⁰⁴ RCh 33, 517.

¹⁰⁵ Vgl. Maas, Die Franziskanermissionen³, Werl 1934 sowie ZM 1934, 228—46. Abkürzungen: Die Franziskanermissionen. 28. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins. August 1934 (Werl) = Jahresber. — Vita seraphica. Anregungen u. Mitteilungen aus der sächs. Franziskanerprovinz v. hl. Kreuz (Werl) = Vita ser. — Communicationes Vicariatus Tsinanfu = Communicationes. — Apostolicum. Periodicum Pastorale et Asceticum pro Missionariis, Tsinanfu = Apostolicum. — Acta Ordinis Fratrum Minorum. Ad Claras Aquas, Florentiae = Acta. — Le Missioni Francescane dei Frati Minori. Rom = MF.

¹⁰⁶ Jahresber. 1934, 2—4; Vita ser. 1934, 62. ¹⁰⁷ Jahresber. S. 2.

¹⁰⁸ Vita ser. 1934, 129. ¹⁰⁹ Jahresber. S. 3 u. Vita ser. 1934, 245.

¹¹⁰ Vita ser. 1935, 86. ¹¹¹ Ebd. 1934, 246; Communicationes 1934, 30.

¹¹² Ebd. u. Jahresber. S. 3. ¹¹³ Apostolicum Febr. 1935.

wachsene außer Todesgefahr getauft werden¹¹⁴. Auch die drei Missionsgebiete im Osten Schantung, das Vikariat Chefoo, die Präfektur Idushien und die *missio sui iuris* Weihaiwei berichten von guten Fortschritten. Chefoo litt anfangs etwas unter dem Krieg der Generäle, dann unter Räuberunruhen und 1934 unter verheerenden Überschwemmungen. Trotzdem ging es im Vikariat voran¹¹⁵. Die Kathedrale, die sich als viel zu klein erwies, wurde erweitert und am Christkönigsfeste 1933 neu eingeweiht¹¹⁶. Idushien berichtet von Ruhe und Fortschritt, Weihaiwei für 1934 von bedeutendem Zuwachs. Alle drei Gebiete rühmen den hohen Wert und das Ansehen ihrer Schulen, in denen die Schwestern und Marianistenbrüder gute Dienste leisten¹¹⁷.

Die Provinz Schansi zählt vier Franziskanergebiete: Im Vikariat Tayuanfu und in der Präfektur Yutze wirken Italiener, im Vik. Shohchow bayerische und in Luanfu holländische Franziskaner. Der Bericht eines italienischen Missionars aus Tayuanfu von Oktober 1934 lautet außerordentlich zuversichtlich. Christen wie Heiden erweisen den Missionaren in den Straßen der Hauptstadt gleiche Ehren. General Tschiangkai-scheck besuchte die Mission und bat die Missionare, an den Reformen Chinas tatkräftig mitzuarbeiten¹¹⁸. Die Zahl der Erwachsenentaufen außer Todesgefahr betrug von 1933 auf 34 rund 3300¹¹⁹. Die bayerischen Franziskaner berichten ebenfalls von Erfolgen. „Das Berichtsjahr (1933/34) ist für das Ap. Vik. Shohchow glücklich und friedlich verlaufen. Gottes Schutz ruhte sichtlich auf dem schönen Werke“¹²⁰. Anfang Sept. 1933 hielt der kurz vorher (27. Aug.) in Tayuanfu geweihte neue Ap. Vikar Edgar Haering seinen Einzug in seine bischöfliche Residenz Shohchow¹²¹. Die Missionare dieses Gebietes richten vor allem ihr Augenmerk darauf, das Christentum in den Neubekehrten zu befestigen und zu vertiefen. Das geht schon daraus hervor, daß die Zahl der Predigten in den Christengemeinden und der Empfang der Sakramente ganz bedeutend zugenommen haben. Die Zahl der Katechumenen stieg auf 4000, und die der Schulkinder nahm ebenfalls stark zu¹²². Am 8. Sept. 1933 konnte der neue Bischof bereits höhere Weihen erteilen¹²³ und im Nov. desselben Jahres zwei neue Kirchen einweihen¹²⁴; ein neuer Distrikt (Sion ging dschwang) konnte gegründet¹²⁵, und neue Katechumenate konnten ins Leben gerufen werden¹²⁶. Die Ap. Präf. Yutze, 1931 errichtet, zählte anfangs 7777 Katholiken. Im vorigen Berichtsabschnitte (1931—33) erhielt sie einen Zuwachs von 850, im jetzigen (1933—35) von 1100 Christen¹²⁷. Am 11. Febr. 1935 wurden im Noviziatshause Tung erh kow 13 Chinesen in den Orden aufgenommen¹²⁸. Die holländischen Franziskaner im Vik. Luanfu berichten von einer größeren Hinneigung zur katholischen Kirche, namentlich unter den vielen Zugewanderten. Um den Ausbau der Mission machen sich die Schwestern, besonders eine neue einheimische Genossenschaft, sehr verdient. Das Jahr 1934 brachte einen nennenswerten Gewinn. Zu den heidnischen Behörden unterhalten die Missionare die besten Beziehungen. Eine Teilung des Vikariates befindet sich in Vorbereitung, die wirtschaftliche Lage ist miserabel¹²⁹.

In der Provinz Schensi wirken die Franziskaner in fünf Gebieten: italienische im Vik. Sianfu und in den beiden Ap. Präf. Sanyüang und Tungchow; chinesische Franziskaner in der Präf. Föngsian, und endlich spanische in dem nördlich gelegenen Vik. Yenanfu. Von Sianfu lagen keine besonderen Nachrichten vor. Die Christenzahl ging nach Acta Ord. Fratrum Min. um ungefähr 4000 zurück (von 12 600 auf 8800)¹³⁰. Sterbefälle und Auswanderung

¹¹⁴ Acta 1935, 76. ¹¹⁵ Echo du Vicariat de Chefoo 1933, 76.

¹¹⁶ Ebd. 1934, 115 u. 233.

¹¹⁷ Acta 1933, 183 u. 281/82 sowie 1934, 297/98. MF 1934, 139 u. 1935, 47.

¹¹⁸ MF 1935, 171—74. ¹¹⁹ Acta 1935, 76. ¹²⁰ Jahresber. 1934, 18.

¹²¹ Ebd. 17. ¹²² Ebd. 18. ¹²³ Ebd. 17.

¹²⁴ Antonius von Padua. Monatsschrift (Landshut, Bayern) 1934, 189/90.

¹²⁵ Jahresber. 1934, 18. ¹²⁶ Antonius v. Padua 1934, 209.

¹²⁷ MF 1934, 340 u. Acta 1935, 76/77. ¹²⁸ Apostolicum 1935, 88.

¹²⁹ Acta 1934, 236. ¹³⁰ 1935, 76/77.

sind nicht die Ursache, noch weniger Abfall. Vermutlich mußten nach Abtrennung der drei Gebiete im Jahre 1932¹³¹ nachträglich die Zahlen revidiert und korrigiert werden. Die Gebiete Sanyüang und Tungchow machen erfreuliche Mitteilungen. Das erste erhielt im Jahre 1934 einen Zuwachs von 515 Neuchristen und gründete 47 neue Schulen¹³². Das kleine Seminar, das nach den Gebietsabtrennungen fast leer war, füllte sich bald wieder und erfreut sich einer besonderen Pflege¹³³. Im übrigen herrscht Ruhe zu friedlicher Arbeit, aber auch große Geldnot. Tungchow mußte Überschwemmungen, Dürre und Cholera über sich ergehen lassen. Der Schaden war aber erträglich, desgleichen waren die Räuber- und Kommunistenplagen nicht allzu nachteilig für die Mission. In einem der Berichtsjahre wurden 600 Taufen gezählt. Die heidnische Bevölkerung ist nur hie und da noch feindlich gegen die Christen eingestellt. Im allgemeinen kann man von einem Aufstieg reden¹³⁴. Bei den einheimischen Franziskanern in Föngsian scheint nicht alles gut von statten zu gehen. Katastrophal ist vor allem die Wirtschaftslage¹³⁵. Dafür geht es bei den Spaniern in Yenanfu um so besser. Zwar hatte diese Mission unter Kommunisten- und Räuberüberfällen wieder sehr zu leiden. Stationen wurden geplündert und zerstört, Christen und Missionare fortgeschleppt¹³⁶. Besonders schlimm stand es um die Jahreswende 34/35¹³⁷. Auch die Pest brach aus und gab mit den anderen Heimsuchungen Anlaß zu Flucht und Auswanderung. Trotzdem wird Fortschritt gemeldet, reichlicher Zuwachs und Gründung vieler neuer Christengemeinden¹³⁸.

Hupeh ist altes Franziskanergebiet und zählt ebenfalls nach verschiedenen Abtrennungen zur Zeit noch fünf Franziskanersprengel: die Vikariate Laohokow, Itchang, Hankow und Wuchang sowie die Präf. Hwangchow. Bei den Italienern in Laohokow erfreut sich das katholische Gymnasium eines hohen Ansehens und gewaltigen Zudranges¹³⁹. Während das Gebiet im vorigen Berichtsabschnitte sehr unter den Kommunisten zu leiden hatte, blieb es in diesem davon verschont und konnte sich deshalb gut entwickeln¹⁴⁰. Das „Blutvikariat“ der belgischen Franziskaner macht seinem Namen immer noch Ehre. An Verfolgungen seitens der Räuber und Kommunisten hat es auch im Berichtsabschnitte nicht gemangelt. Missionsgebäude wurden besetzt, ausgeplündert und zerstört, Christen fortgeschleppt und andere Schäden der Mission zugefügt. Trotzdem sind auch hier gute Erfolge zu verzeichnen¹⁴¹. Im Oktober 1934 konnte Bischof Gubbels die neue Kathedrale feierlich einweihen¹⁴², während er einige Monate vorher (nach Pfingsten) die erste Synode im Vikariat abhalten konnte, die dieser Mission neue Statuten gab unter dem Namen „Praxis missionalis“¹⁴³. Nach einer dreimonatigen Visitationsreise richtete derselbe Oberhirte verschiedene Mahnungen an seine Mitarbeiter auf diesem blutgetränkten Missionsacker und forderte auf zu eifrigerer Missionspredigt an die Heiden; diese erwarteten geradezu ein mutigeres und entschiedeneres Werben für die christliche Religion. Sodann warnte er dringend vor zu großer Nachgiebigkeit bezüglich der Mischehen zwischen Christen und Heiden¹⁴⁴. In Hankow fand am 4. November 1934

¹³¹ Vgl. ZM 1934, 237.

¹³² Apostolicum 1935, 78.

¹³³ MF 1934, 227 u. 1935, 51.

¹³⁴ Acta 1933, 283; Apostolicum 1934, 198; MF 1934, 418—22. Tungchow wurde am 12. April 1935 zur Präfektur erhoben. Vgl. Apostolicum 1935, 260.

¹³⁵ Mündliche u. schriftliche Mitteilungen. Das seraphische Kolleg, auf das dieses Missionsgebiet besonders angewiesen ist, kam durch die Abtrennungen des Jahres 1932 in das Gebiet Chowchih des chin. Weltklerus zu liegen, wo es auch sonst sehr ungünstig lag. Auf Anweisung des Ordensdelegaten P. Alfons Schnusenberg wurde es daher im Dezember 1934 nach Tuang chih hui in Föngsian verlegt. Es zählt 38 Schüler. (Apostolicum 1935, 261.)

¹³⁶ Vgl. Acta 1935, 10 u. Antonius v. Padua 1934, 75.

¹³⁷ Apostolicum 1935, 79.

¹³⁸ Acta 1933, 183.

¹³⁹ MF 1934, 204.

¹⁴⁰ Apostolicum 1934, 197.

¹⁴¹ Ebd. 154/55 u. 394.

¹⁴² Ebd. 435.

¹⁴³ MF 1935, 208.

¹⁴⁴ Apostolicum 1935, 111.

eine große eucharistische Prozession statt anlässlich der Anwesenheit des neuen Ap. Delegaten Msgr. Zanin. An ihr beteiligten sich 20 Bischöfe, viele Katholiken, behördliche Vertreter und Militär. Auch Fronleichnam und am Sonntag in der Oktav werden solche Prozessionen gehalten¹⁴⁵. In Hwangchow haben die Überschwemmungen und sonstigen Heimsuchungen der letzten Jahre der Kirche namhaften Zuwachs gebracht. Die Beziehungen zu den Behörden und den übrigen Heiden sind gut. Die Schulen, besonders die Mittelschule von Kichow, erfreuen sich eines guten Besuches von Christen und Heiden¹⁴⁶. Die Mission der amerikanischen Franziskaner der Namen-Jesu-Provinz unter ihrem Bischof Espelage in Wuchang macht ebenfalls Fortschritte. Im Januar 1934 wurde in Kotien eine neue Kirche eingeweiht¹⁴⁷, während die Residenz Wuchang in jüngster Zeit eine hochmoderne Mädchen-Mittelschule erhielt, die von amerikanischen Schwestern geleitet wird¹⁴⁸.

Aus Süd-Hunan, wo italienische Franziskaner drei Missionsgebiete verwalten, werden gute und weniger gute Mitteilungen gemacht. Das Ap. Vik. Changcha hatte manches von Räubern und Kommunisten zu leiden, konnte aber gleichwohl erfolgreiche Missionsarbeit leisten¹⁴⁹. Hengchow, ebenfalls Vikariat, zeigt für das Jahr 1933/34 rund 1200 Erwachsenentaufen außer Todesgefahr an¹⁵⁰, während die von Südtirolern betreute Ap. Präf. Yungchow den Verlust ihres P. Othmar Stimpfl beklagt, der im März 1933 von Räubern überfallen und getötet wurde¹⁵¹. Das Aussätzigenheim in Mosimien bei Tatsienlu an der Grenze von Tibet, das von italienischen Patres und Brüdern bedient wird, entwickelte sich auch im Berichtsabschnitte gut. Von den mehr als 100 Aussätzigen starben im Jahre 1933 zwanzig, die alle vor ihrem Tode die Taufnade empfingen. Im Jahre 1934 erhielt das Heim eine neue Kirche, die am 28. Dezember eingeweiht wurde¹⁵².

Die verfloßenen Jahre waren für die Mission der Dominikaner in Fukien eine böse Zeit. Seit Jahren hatten die Bolchewisten das benachbarte Kiangsi zu ihrer Hochburg gemacht. Aus der dort bestehenden Sowjetrepublik brachen sie immer wieder über die Pässe der Grenzgebirge in Fukien ein und hielten auch in der übrigen Zeit das ganze Land in Angst und Schrecken. Am meisten hatten die Grenzgebiete zu leiden, also Tingchow, die Apostolische Präfektur der deutschen Dominikaner, Schauwu, die der deutschen Salvatorianer, Kianning, die Mission der amerikanischen Dominikaner. Diese Gebiete wurden zum Teil Jahre lang von den Roten besetzt gehalten. Die Zentralregierung kümmerte sich wenig darum, wenn auch dann und wann schwächliche Versuche gemacht wurden, die besetzten Gebiete zu befreien. Dann vermehrten die regulären Truppen mit ihren Einquartierungen und Requisitionen nur die Leiden der Bevölkerung. Dazu bildeten sich Bürgermilizen und Räuberbanden, die auch keine Erlösung bringen konnten und das Elend vergrößerten. Um Ordnung zu schaffen, sandte die Zentralregierung die 19. Armee nach Fukien, die sich 1932 in Schanghai so tapfer gegen die Japaner geschlagen hatte. Aber im November 1933 erhob sich diese selber gegen die Zentralregierung und schloß sich den Kommunisten an. Jetzt endlich ging die Regierung energisch vor. Durch Herbeiziehung von anderen Truppenformationen, wurden die Revolutionäre in zweimonatigen Kämpfen zum Abzug gezwungen, indem man durch Auszahlung einer Geldsumme nach-

¹⁴⁵ Franciscans in China (The Franciscan Preß, Wuchang) Jan. 1935; Apostolato Francese in China (Bollettino del Vicariato Apost. di Hankow) Nov./Dez. 1934; Apostolicum Dez. 1934; ebd. 316.

¹⁴⁶ Acta 1935, 85; Apostolicum 1934, 115; MF 1934, 188.

¹⁴⁷ Franciscans in China 1934, 173. ¹⁴⁸ Ebd. 1935, 204—10.

¹⁴⁹ Acta 1935, 152. ¹⁵⁰ Apostolicum 1934, 393.

¹⁵¹ Acta 1933, 129 u. 231 sowie ZM 1934, 246.

¹⁵² Acta 1934, 135; MF 1934, 13 u. 141; 1935, 93 u. 167. — Gegen Redaktionsschluß wird bekannt, daß das Aussätzigenheim von Räubern überfallen und furchtbar heimgesucht worden ist. Zwei Missionare wurden verschleppt.

half. Im August 1934 standen die Roten von Kiangsi wieder vor den Toren der Provinzhauptstadt Foochow. Gott dank kam Hilfe, insbesondere wurden die Flugstreitkräfte eingesetzt und in acht Tagen wurden die Roten wieder zum Abzug gezwungen. Aber nun nahmen sie den Weg nach dem Norden, wo die Präfektur Funing bisher wie eine Oase im Frieden geblieben war und vollendeten dort ihr Zerstörungswerk.

Unter diesen Umständen können wir keine großen Missionserfolge in Fukien erwarten. In Amoy wurde das von den Kommunisten ausgeraubte St.-Thomas-Kolleg¹⁵³ mit Hilfe der Rosenkranzprovinz und einiger Chinesen von Manila wieder eingerichtet, so daß der Betrieb nicht unterbrochen¹⁵⁴, und die einzige höhere Schule in Fukien gerettet wurde, wenn auch mit verringerter Schülerzahl (100 gegen 600). In diesem Bezirk konnte sich die Mission teilweise erholen. P. Joseph Fernández berichtet von neuem Leben in Kanghoe und einem Kirchenbau in Bueñian¹⁵⁵. Schwerer zu leiden hatte in dieser Zeit der Bezirk von Yeping, der zu Foochow gehört. Tsianglo wurde dreimal geplündert, im August 1933 kam Yangkew an die Reihe, im Januar 1934 Shahsien, wo am 6. Januar P. Cipriano Bravo den Kommunisten in die Hände fiel. Für seine Freilassung wurden die verlangten 6000 Dollar bezahlt, aber die Freilassung verweigert, bis man 20 000 bezahlt habe¹⁵⁶. Schließlich wurde er nach einjähriger Gefangenschaft in merkwürdiger Weise freigegeben, indem man ihm noch ein Zehrgeld in die Hand drückte¹⁵⁷. — In Foochow konnte Anfang Oktober 1933 die neue Kathedrale eingeweiht werden¹⁵⁸. Ebenso wurden die Schäden der Häuser der Kindheit aus der Verfolgung von 1927 ausgebessert und ein Noviziat für eingeborene Schwestern sowie eine Schule für Katechistinnen dort eingerichtet, das Werk der Kindheit hingegen wurde nicht im alten Stile wieder aufgenommen. Die Theologie- und Philosophiestudenten wurden auf Befehl der Propaganda nach Hongkong geschickt, 1934 wurden die Lehrer und Schüler des großen Seminars, wie auch die dortigen Schwestern und Kinder des Kindheitshauses von Santuao-Funing in die Anstalten von Foochow aufgenommen¹⁵⁹. — Über das schwergeprüfte Kienning hören wir gar nichts Näheres.

Am besten entwickelte sich zunächst die Mission von Funing. In der Bischofsresidenz auf der Insel Santuao wurde eine Kathedrale errichtet, außerdem ein Seminar. Die abgebrannte Kirche von Lokiahoeng wurde wieder neu errichtet, dazu eine Apostolische Schule, wo die Dominikaner Chinesen für den Orden heranziehen wollen. Lokiahoeng eignet sich besonders für diesen Zweck, da man dort noch das Geburtshaus des ersten chinesischen Priesters und Dominikaners und Bischofs, des Gregorio Lopez, zeigt¹⁶⁰. Eine besondere Freude für die Missionare war die Ankunft der ersten europäischen Schwestern im Ap. Vikariat (Dominikanerinnen von Pampelona, 19. 9. 1932), die in Santuao eine Apotheke einrichteten und eingeborene Schwestern heranziehen sollen¹⁶¹. Am 28. 10. 34 wurden die ersten fünf Chinesinnen eingekleidet¹⁶². — Zunächst hatte auch in Funing das Räuberunwesen zugenommen. Der Kommunismus wurde propagiert und auch die alten Boxer regten sich wieder. Eine schlimme Zeit kam aber mit dem Einzug der Kommunisten im Juni 1934¹⁶³. Am 25. Juni wurde P. Urbano Martin von ihnen erschlagen¹⁶⁴. Die großen christlichen Gemeinden hatten schwer zu leiden. Die Not steigerte sich, als im August die Soldaten abgerufen wurden, um in Kiangsi gegen die Kommunisten zu kämpfen¹⁶⁵. Eine Reihe von Kirchen und

¹⁵³ ZM 1932, 258. ¹⁵⁴ MDas 1935, 19.

¹⁵⁵ MDas 1934, 202 ss., 343 s. ¹⁵⁶ MDas 1934, 145.

¹⁵⁷ MDas 1935, 54 s. (= Misiones dominicanas Avila). 126; MDes (= Misiones Dominicaines Paris) 1935, 151 nach Bericht der Agenzia Fides.

¹⁵⁸ MDas 1934, 11 s. ¹⁵⁹ Bulletin de Pékin 1935, p. 20—25.

¹⁶⁰ MDas 1933, 368 s.; 1934, 307, 41—43. ¹⁶¹ MDas 1934, 42.

¹⁶² MDas 1935, 56. ¹⁶³ MDas 1934, 234 s. ¹⁶⁴ Ebd. 271 s.

¹⁶⁵ Ebd. 336 ss.

Missionshäusern wurden niedergebrannt, die Missionare flohen nach Santuao, wo auf Veranlassung des französischen Konsuls Teissier von Foochow — der sich auch sonst viel für die Missionen in Fukien bemüht hat — ein französisches Kriegsschiff ankerte, um im Falle der Not die Missionare aufzunehmen. Im November waren endlich die Roten abgezogen, aber das Volk war verseucht und besonders schmerzlich war es zu sehen, daß gerade einige frühere Schüler der Mission, die neuen Ideen verfochten. Sie waren mit dem Abgang aus der Schule, ohne die Möglichkeit, eine entsprechende Stellung zu finden oder ihre Studien unter der Obhut der Mission fortzusetzen, als erste der Versuchung erlegen. Ein Beweis für die Notwendigkeit des Ausbaus des katholischen Schulwesens. In den Städten hält das Militär die Ordnung aufrecht, aber auf dem Lande herrscht weiter der rote Terror.

Die deutsche Dominikanermission von Tingchow hat seit den Umwälzungen von 1927 und der Herrschaft der Roten von 1929 keine ruhige Zeit mehr gesehen. Die Roten hatten ihre Hauptmacht im benachbarten Kiangsi, aber der von mächtigen Bergzügen abgeschlossene Norden und Westen von Tingchow war ihnen ein letzter Schlupfwinkel. Wuping wurde bald nach dem Überfall der Roten von 1929 von den Regierungstruppen von Kanton wieder besetzt und blieb in ihrer Hand, wenngleich die Mission, die außerhalb der Mauern liegt, noch oft gefährdet war. Auch Schanghang wurde bald wieder besetzt und die beiden Missionsposten blieben der Mission erhalten, ebenso wie die Grenzstation Hapa. Von den Außenstationen blieb aber nur die von Sukuhan fast stets zugänglich. Dort wurde kürzlich eine neue Kapelle eingeweiht¹⁶⁶. Beim Vorrücken der Roten fanden Missionare und Christen eine Zuflucht in der Nachbargemeinde der amerikanischen Missionare (Maryknoll) von Siaoloc, die ihnen bis März 1933 ein altes Missionshaus zur Verfügung gestellt hatten. Die Missionare rückten vor und wichen zurück, wie es möglich war; am 26. Juni 1933 fiel der Schweizer P. Ludwig Paly in die Hände der Banditen — anscheinend waren es Mingtoin, d. h. der Regierung unterstellte Bürgerwehren, die ihn fortschleppten und ein hohes Lösegeld zu erpressen suchten¹⁶⁷. Es scheint sicher, daß er im Dezember 1933 ermordet wurde, jedenfalls hat man über seinen Verbleib nichts weiteres mehr in Erfahrung bringen können und auch seine Leiche wurde nicht gefunden, trotzdem der Mandarin am 8. Februar 1935 100 Dollar dafür ausbot¹⁶⁸. Um eine in jedem Falle sichere Zuflucht zu haben, insbesondere die Schwestern mit den Kindern der Infantia unterbringen zu können, wurde ein Haus in der Hafencity Swatow eingerichtet, zugleich mit einer Prokuratur, die für die Missionstransporte notwendig war, wenn man nicht immer wieder die guten französischen Missionare belästigen wollte¹⁶⁹. Nach einem vergeblichen Versuche im Jahre 1933 sind aber die meisten Schwestern mit den Kindern jetzt endgültig wieder in die Mission zurückgekehrt. So läßt sich die Zahl der Christen nicht angeben. Es war den Missionaren immer noch unmöglich, alle Christengemeinden wieder zu besuchen, geschweige denn regelmäßig zu betreiben. Endlich konnte die zerstörte Station Lankiatu wieder einmal besucht werden, aber nur unter dem Schutze von Soldaten, die mit aufgefanztem Bajonett Wache hielten: der Erfolg der Administration 127 Kommunionen, 133 Beichten, 15 Kindertaufen. Immer noch bedrohen Räuber und Kommunisten die Mission, traurig ragen die letzten Reste der schönen Kirche in die Lüfte¹⁷⁰. In den übrigen Stationen hat man sich den Verhältnissen angepaßt. In Schanghang wurde eine Schule mit Internat für die Knaben und Mädchen aus dem roten Gebiet gegründet (Anf. 1933 60 Kinder, 1935 50 Knaben und 30 Mädchen). Die Knabenschule mußte leider registriert und den staatlichen Gesetzen unterstellt werden, nach denen Religionsunterricht in den Schulstunden nicht erlaubt ist¹⁷¹. Weiter wurde ein Posten in dem Markt und Grenzlecken Fung-

¹⁶⁶ A (= Apostel) 1935, 202. ¹⁶⁷ A 1933, 290; 1934, 4.

¹⁶⁸ A 1935, 135. ¹⁶⁹ Jahresbericht 1933, 21 ff.

¹⁷⁰ A 1935, 273. ¹⁷¹ A 1933, 130; 1935, 38 ff.

schiff gegründet, um die Christen zu betreuen, die dort aus dem roten Gebiet öfter zusammenkommen¹⁷². Seit Mitte 1934 ist größere Ruhe und Sicherheit eingetreten¹⁷³. In Schanghang wurde 33/34 wieder 70 Taufen, darunter 25 an Erwachsene gespendet¹⁷⁴. Von großem Nutzen für die Mission wird es sein, daß aus militärischen Gründen viele Straßen gebaut wurden, die bereits den ganzen Süden und Westen der Provinz durchziehen. Infolgedessen konnte auch in der Stadt Ngantschien eine Station eröffnet werden¹⁷⁵. Auch konstataren die Missionare, daß die Fremdenhetze geschwunden ist¹⁷⁶. Die Mission, besonders die Schwestern haben durch die karitative Tätigkeit großes Ansehen gewonnen. Zwei Schwestern, die Juli 1933 nach Schanghang zurückkehrten, wurden von einer unabsehbaren Menschenmenge empfangen und im Triumph durch die ganze Stadt geleitet¹⁷⁷. 25. Februar 1935 fuhren die ersten drei chinesischen Schwestern, die in Ilanz ihr Noviziat gemacht, nach China zurück¹⁷⁸. Drei chinesische Ärzte wurden beigezogen und zahllos waren die Hilfeleistungen, die man armen Flüchtlingen, verwundeten Soldaten und der gesamten Bevölkerung bei bösen Epidemien leisten konnte (über 21 000 behandelte Kranke)¹⁷⁹. So ist zu hoffen, daß mit fortschreitender Beruhigung die Missionare ihr Werk wieder voll aufnehmen können und daß die jungen Missionare, die sich zur Ausreise rüsten, in China fruchtbringende Arbeit finden werden.

Dank der starken Militärmacht der Zentralregierung herrschte nach dem Abzug der Mohammedaner im Vikariate der Kapuziner von Tsinchow im großen und ganzen Ruhe und Ordnung. Die Kommunisten sind von der Kansugrenze ferngehalten und die Räuberplage ist, abgesehen von einigen wenigen Fällen¹⁸⁰, fast ganz beseitigt. Diese Sicherheit war für den Fortgang des Missionswerkes von besonderem Vorteil, und im allgemeinen stand das Missionswerk im Zeichen des Fortschritts. Zwar kann von einer Massenbekehrung nicht die Rede sein, aber immerhin ist die Zahl der Christen auf 5368 gestiegen¹⁸¹, was einen Zuwachs von rund 1000 seit dem letzten Bericht ausmacht. Ein Problem bildet immer noch die Erfassung der besseren Kreise. Ihnen sucht man vor allem auf dem Wege der Schulen, die auch den Heidenkindern offenstehen, und mit den Mitteln der Caritas beizukommen¹⁸². Dies mag auch ein Grund mit gewesen sein, daß man sich zum Bau eines großen Missionsspitals entschloß, das am 1. Mai 1933 in Tsinchow im Beisein sämtlicher staatlichen Behörden von Msgr. Walleser feierlichst eingeweiht wurde. Es umfaßt eine Männer- und Frauenabteilung mit etwa 50—60 Betten¹⁸³. Zur besseren Erfassung der Christen und Katechumen wurden eine neue Hauptstation in Tungwei und eine Reihe von Neben- und Außenstationen errichtet¹⁸⁴. Eine empfindliche Störung erlitt der ruhige Fortgang des Missionswerkes durch die wüste antireligiöse Hetze und Ausschreitungen gegen die Mission in Tsinchow im Mai 1934. In der großen Tagespresse, durch Plakate und in großen öffentlichen Versammlungen wurde zum Abfall von der Fremdreigion aufgefordert, die Massen zur Vernichtung der katholischen Mission, als eines Vorboten des deutschen Imperialismus aufgepeitscht. Auf Befehl der Unterrichtsbehörde mußten sämtliche Schulen geschlossen werden, wogegen die Mission beim Ministerium in Nanking allerdings Einspruch erhoben hat. Am Dreifaltigkeitssonntag kam es dann zu einer großen Demonstration vor den Missionsgebäuden und zu wüsten Ausschreitungen: Die

¹⁷² A 1933, 63.

¹⁷³ A 1934, 276. 2. November 1934 war Tingchow von den Roten frei.
A 1935, 137. ¹⁷⁴ Ebd. 309. ¹⁷⁵ A 1933, 130.

¹⁷⁶ A 1935, 381. ¹⁷⁷ A 1933, 132. ¹⁷⁸ A 1935, 146.

¹⁷⁹ Vgl. Bericht und Statistik in A 1935, 257 ff.

¹⁸⁰ JB = Jahresbericht 34, 3. So wurde die Station Chenghsien überfallen und geplündert, die Station Siho drei Tage lang belagert; aber die Behörde griff schnell durch und die Räuber wurden gefangen und hingerichtet.

¹⁸¹ Ebd. 35, 3.

¹⁸² Ebd. 35, 8. ¹⁸³ Ebd. 34, 16 ff. ¹⁸⁴ Ebd. 34, 5; 35, 6.

Christen wurden vom Gottesdienst abgehalten, in ihren Häusern wurden die Kruzifixe von den Wänden gerissen und zerbrochen. Darauf drangen die Demonstranten in das neu errichtete Spital und demolierten die Frauenabteilung vollständig. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Mark. Erst auf Vorstellung von seiten der Missionare wurde durch den General die Ordnung wiederhergestellt¹⁸⁵. Infolge dieser Vorgänge hat sich Missionsarzt Dr. Drexler, der mit einem neuen Mitarbeiter zur Abfahrt nach China bereitstand, entschlossen, auf die Stelle in Tsinchow im Interesse eines friedlichen Auskommens der Mission mit der Regierung zu verzichten¹⁸⁶. Größer als der sachliche Schaden ist der moralische: sämtliche Volksschulen sind geschlossen und es besteht keine Aussicht, sie in Kürze zu eröffnen; die Christen und Katechumenen sind eingeschüchert und die Heiden noch mehr in ihren Vorurteilen gegen die Mission bestärkt¹⁸⁷.

In den Vikariaten der Mailänder ist während der beiden Berichtsjahre allgemein die Initiative gewachsen, so daß auch neu hinzutretende Prüfungen und Hemmnisse den Erfolgen den Weg nicht versperren konnten. — Im Gebiete von Weihweifu haben wiederholte Überschwemmungen die Bevölkerung und das Missionswerk schwer geschädigt: eine große Anzahl von Ortschaften wurde vollständig vernichtet und die Ernte weggeschwemmt; 300 000 irren obdachlos umher und sind auf die Hilfe der Mission angewiesen. Obschon auch Schulgebäude der Flut zum Opfer gefallen sind, stellten die Missionare dennoch die übrig gebliebenen als Wohnung zur Verfügung¹⁸⁸. Im Missionsgebiet von Changtsefu sind die Missionsschwestern vom Hl. Herzen in die Arbeit eingetreten und tragen durch ihre Tätigkeit in der Schule und in der Krankenpflege viel zur Vernichtung der vielfältigen Vorurteile und zur willigeren Annahme des Katholizismus bei¹⁸⁹. — Im Vikariat Kaifengfu sind die Schwierigkeiten aus den vorausgegangenen Räuberunruhen noch fühlbar und werden noch verstärkt durch die europäischen und amerikanischen Einflüsse, die sich Geltung zu verschaffen suchen, und die nicht zuletzt von Studenten ausgehen, die ihre Studien in Europa oder in Amerika gemacht und antichristliche Grundsätze in sich aufgenommen haben¹⁹⁰. In manchen Teilen des Gebietes sind die kommunistischen Umtriebe wieder aufgelebt, und Mordtaten und Plünderungen, auch von Kirchen, haben aufs neue eingesetzt¹⁹¹. Das Regionalseminar für den einheimischen Klerus ist durch einen Neubau erweitert worden. Der erste einheimische Priester ist bereits auf das Arbeitsfeld ausgezogen, und die Aussichten für die zukünftige Entwicklung der Anstalt scheinen vielversprechend zu sein¹⁹². — Das Missionsgebiet von Nanyangfu wurde durch eine verheerende Dürre heimgesucht, und die hart mitgenommene Bevölkerung erwartet in der Notzeit von den Glaubensboten ihre Unterstützung. Da die zur Verfügung stehenden Mitteln nicht ausreichen, hat die christliche Caritas zunächst die Betreuung der Frauen und der Kinder ins Auge gefaßt¹⁹³. Das Räuberunwesen hat aufgehört, und eine ruhige Entwicklung ist möglich geworden¹⁹⁴. Die von der Mission übernommene Schultätigkeit zeitigt bei den in religiöser Hinsicht vollkommen unwissenden Schülern gute Erfolge, die auch nach dem Abgang von der Schule andauern¹⁹⁵. Auch in ländlichen Bezirken ist der Fortschritt deutlich wahrnehmbar¹⁹⁶. Aus dem Seminar von Kinkiakang sind bis jetzt 35 Priester hervorgegangen¹⁹⁷. Im Jahre 1934 wurde die Diözesangenossenschaft der

¹⁸⁵ Ebd. 35, 23 ff. ¹⁸⁶ Ebd. 35, 9. ¹⁸⁷ Ebd. 35, 28.

¹⁸⁸ LeMC 33, 355. 579. 556; vgl. 34, 36; ebd. 368. 596.

¹⁸⁹ Ebd. 33, 571 ff. ¹⁹⁰ Ebd. 33, 331. ¹⁹¹ Ebd. 33, 596.

¹⁹² Ebd. 34, 307; vgl. 33, 428.

¹⁹³ Ebd. 33, 230 ff. Die Männer, die sich leichter selbst überlassen werden können, um sich durch die Notzeit hindurchzufinden, werden damit frei zur Arbeit in Gebieten, in denen das Unheil nicht gewütet hat. Außerdem wird durch die Bekehrung der Mutter zum wahren Glauben der Weg zur Kirche erfahrungsgemäß der ganzen Familie geöffnet (ebd.).

¹⁹⁴ Ebd. 35, 212. ¹⁹⁵ Ebd. 213. ¹⁹⁶ Ebd. ¹⁹⁷ Ebd. 35, 226.

einheimischen Schwestern, die sich mit gutem Erfolge am Apostolate beteiligt, unter selbständige Leitung gestellt¹⁹⁸. Die Katechetenschule in Kinkiakang, die die Kandidaten in einer den hohen Anforderungen entsprechenden Schulung (3jähriger Kursus) heranbildet, zählt gegenwärtig 30 Bewerber¹⁹⁹; ungefähr gleich stark ist die Teilnehmerinnenzahl in der Katechistinnenschule²⁰⁰. Im Erziehungswerk hat seit 1929 eine intensivere Betätigung eingesetzt, nachdem vorher alle katholischen und protestantischen Schulen zwangsweise geschlossen waren²⁰¹. Nunmehr hat die Mission sowohl die Bauten wie auch die Ausrüstung für die einzelnen Unterrichtsfächer den modernen Ansprüchen angepaßt und über die staatlichen Anforderungen hinaus das Studium der Hl. Schrift, der Kirchengeschichte und der Apologetik in den Stundenplan eingebaut²⁰². Die von den Ordensschwestern geleiteten Mädchenschulen haben gleichfalls erfreuliche Fortschritte aufzuweisen²⁰³. — Dagegen sind die Schwierigkeiten im Vikariat Hanchung, selbst nachdem die wilden Kommunistenunruhen ihr Ende genommen haben, noch bedeutend, zumal die dortige Bevölkerung sich nur schwer von den falschen Theorien des Kommunismus lösen läßt²⁰⁴. Um diesen Strömungen die Kraft zu entziehen und ihnen die rechte Abwehr entgegenzusetzen, findet die katholische Aktion besonders auf eigens veranstalteten Tagungen eine starke Betonung²⁰⁵. Trotzdem ist ein neuer Einbruch der Kommunisten ins Vikariat erfolgt²⁰⁶. Dem Schulwesen wird auch in diesem Gebiet besondere Pflege zuteil, und die Erfolge sind durch hohe Regierungsvertreter anerkannt worden²⁰⁷. Eine neue einheimische Schwesterngenossenschaft von der Heim-suchung soll zunächst durch ihre Betätigung auf karitativem Gebiet die herrschenden Widerstände zu brechen versuchen²⁰⁸. — In Hongkong scheint der Kommunismus tot zu sein, nachdem der Führer einem Anschlag seines Unterführers erlegen ist, und auf der Gegenseite ein tüchtiger Vertreter der Ordnung die Auflösung der ganzen Strömung in die Hand genommen hat²⁰⁹. Die ehemaligen Anhänger werden außerdem von der Regierung gezwungen, ihrer Wahnidee abzuschwören²¹⁰. Es zeigt sich eine starke Hinneigung zum Katholizismus; selbst Protestanten melden sich zum Eintritt in die Kirche²¹¹. Im Gebiete von Waischow stoßen die Missionare in Gegenden vor, die bisher ihrer Tätigkeit sich ganz verschlossen hatten²¹². Allerdings fehlt auch hier der Schatten nicht; eine furchtbare Überschwemmung hat ungeheure Verheerungen angerichtet²¹³. Auch im Distrikt von Wi-Mi geht mit der wachsenden Aufnahmebereitschaft der Bevölkerung eine gesteigerte Pflege des Schulwesens Hand in Hand²¹⁴. Die höheren Schulen haben besonders erfreuliche Erfolge aufzuweisen, so daß sie unter den Schulen des Landes an erster Stelle stehen²¹⁵. Wenn auch finanzielle Schwierigkeiten die Ausführung mancher Pläne noch in die Ferne rücken, so strebt man andererseits dahin die katholische Aktion zielbewußt durchzuführen, um die Glaubenslehren durch eigene Katecheten weiter zu verbreiten. Sie soll auch zur Unterstützung von Erziehungsstätten herangezogen werden und ihr Hauptaugenmerk auf die Pflege des Schulwesens lenken²¹⁶. Zugunsten der guten Presse fand eine große Tagung statt und zur Verbreitung von Schriften über den katholischen Glauben wurde die Catholic Truth Society gegründet²¹⁷.

¹⁹⁸ Ebd. ¹⁹⁹ Ebd. 227 ff. ²⁰⁰ Ebd. 228. ²⁰¹ Ebd. 228.

²⁰² Ebd. 228. ²⁰³ Ebd. 229. ²⁰⁴ Ebd. 33, 340.

²⁰⁵ Ebd. 34, 261; vgl. ebd. 34, 431. ²⁰⁶ Ebd. 35, 125.

²⁰⁷ Ebd. 35, 67: Voi studiate nella scuola della Chiesa Cattolica, in una scuola così ben tenuta e diretta, da farmi godere che voi la frequentiate a preferenza delle altre.

²⁰⁸ Ebd. 33, 686. ²⁰⁹ Ebd. 33, 468, 515.

²¹⁰ Ebd. 33, 515. ²¹¹ Ebd. 33, 468; ebd. 515.

²¹² Ebd. 33, 468. ²¹³ Ebd. 34, 551. ²¹⁴ Ebd. 33, 469.

²¹⁵ Ebd. 33, 629; 34, 192; 35, 197. Die Leitung der Schulen liegt in den Händen der Schulbrüder, der Salesianer und Jesuiten; die Mädchenschulen führen die Kannossianerinnen und andere weibliche Ordensgenossenschaften.

²¹⁶ Ebd. 34, 359; vgl. ebd. 292. ²¹⁷ Ebd. 34, 263; 35, 197.

Wir treffen die Steyler Patres in China in fünf Apostol. Vikariaten, einer unabhängigen Mission, einer Apostol. Präfektur und seit 1933 auch an der katholischen Universität in Peking²¹⁸.

Der äußere Friede blieb auch in den verflochtenen Jahren im Vikariat Yenchowfu (Südschantung) bewahrt, denn früher war gerade diese Provinz so oft der Schauplatz großer Wirren gewesen und berüchtigt ob der zahlreichen Räuberbanden. So konnte denn der Obere, Msgr. Henninghaus, einen großen Teil seines Missionsgebietes durchwandern. Nicht überall ist die ausgestreute Saat zum starken Wachstum und zur Reife gelangt. Von 28 besuchten Missionsbezirken hatten allein zehn neue Zentralkirchen erhalten. Wenn auch nicht für alle, so bedeuten doch die zwei letzten Jahre für die meisten Gebiete der Mission eine Aufwärtsbewegung, vor allem in den von Yenchowfu nach Süden und Westen gelegenen Gebieten. In der Haupt- und Residenzstadt Yenchowfu mehrte sich die Zahl der Gläubigen zusehends, aber auch in den obengenannten Bezirken wuchs eine große Anzahl neuer Gemeinden empor. Um so schmerzlicher aber war das schreckliche Unglück, das Mitte August 1933 eine so hoffnungreiche Gegend heimsuchte Gerade in den oben erwähnten Gebieten von Tungming und Tsaohowfu hatte der „Gelbe Fluß“ die Dämme durchbrochen, einige Orte durch die ins Land brechenden Fluten völlig weggeschwemmt, die ganze fruchtbare Ebene in einen gewaltigen See verwandelt. So hatte die Mission ein schweres Ungemach getroffen, das um so härter drückt, als ohnehin schon jede Mission unter der allgemeinen wirtschaftlichen Not zu leiden hat²¹⁹. Es wurde von der chinesischen Regierung, namentlich der Schantung-Provinzial-Regierung sehr viel getan, um der armen Bevölkerung rasch und soweit möglich auch wirksam zu helfen. Als Krönung dieses Hilfswerkes darf die im Mai 1934 erfolgte Einweihung der hart am Rande des Überschwemmungsgebietes gelegenen, neuerbauten Herz-Jesu-Kirche zu Lindschä betrachtet werden. Die Hitzewelle des letzten Jahres riß in wenigen Tagen wieder zwei Opfer aus den Reihen der Missionare; zwei Patres und zwei Brüder mußte der Bischof an die Universität Peking abgeben. Auf Bitten der Bevölkerung konnte leichter denn früher manche kleine Volksschule errichtet werden. Die so lange schon erwartete staatliche Anerkennung der Mittelschule in Tsining ist nun auch erfolgt²²⁰. Am 11. September 1933 begannen fünf Chinesen, 2 Priester und 3 Schüler des Priesterseminars, ihr Noviziat zur Vorbereitung auf den Eintritt in die S. V. D. Am selben Tage begannen auch die ersten drei einheimischen Bruderandidaten ihr Postulat, die dann einige Monate später auch das Ordenskleid der Gesellschaft empfangen²²¹. Auf besonderen Wunsch des H. H. Bischofs Henninghaus erfolgte wieder eine Teilung der Mission, über die wir weiter unten noch berichten. Nachdem Msgr. Henninghaus noch Ende Mai d. J. sein Goldenes Priester- und Missionsjubiläum gefeiert, reichte er unmittelbar danach sein Abdanckungsgesuch in Rom ein, um eine jüngere Kraft an seine Stelle zu berufen.

Im Vikariat Tsingtau konnten die Missionare in den vergangenen Jahren wieder in ziemlicher Ruhe ihren Arbeiten nachgehen, ein Zustand, den sie der gegenwärtigen Provinzialregierung verdanken. So konnte denn auch der Obere, Msgr. Weig, einen bedeutenden Teil seiner Mission besuchen, um der christlichen Jugend und auch den in den letzten Jahren gewonnenen

²¹⁸ Zum Ganzen s. „Die Gesellschaft des göttlichen Wortes“, Steyl 1935 und Art. Freitag S. V. D., Diamantener Erntefestkranz von den Missionen der Steyler Missionsgesellschaft in den „Katholischen Missionen“ 1935, Heft Juni—Oktober, mit Statistiken von 1934.

²¹⁹ SIMB 34, 113/118.

²²⁰ SIMB 35, 119.

²²¹ SIMB 34, 134. Mit dem Eintritt dieser fünf Novizen ist die Zahl der einheimischen Mitglieder der S. V. D. auf 19 gestiegen. Von den übrigen 14 — die ersten traten 1924 ein — sind acht Priester und sechs Scholastiker, die den theologischen Studien noch obliegen.

Neuchristen die hl. Firmung zu spenden. Fast allenthalben konnte Exzellenz einen guten Fortgang der Missionsarbeit feststellen. An 700 Christengemeinden zählt jetzt das Vikariat. Die Gesamtzahl der Jahrestaufen übersteigt 10 000 für 1933, darunter befinden sich aber 6700 Heidenkinder in Todesgefahr getauft, 1897 Erwachsene erhielten in letzter Stunde die Nottaufe und 634 außer Todesgefahr. So stieg die Zahl der Taufen im letzten Jahr auf 11 340, auch zum weitaus größten Teil wieder Heidenkinder in Todesgefahr. Aber es wurden auch 226 Erwachsene durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. Auch der Sakramentenempfang der Christen ist bedeutend gestiegen. Einschließlich der 6 chinesischen zählt die Mission jetzt 43 Missionare, die über 35 000 qkm große Fläche zerstreut sind. Ende Juni 1933 wurde auch der erste chinesische Priester dieses Vikariates geweiht, die erste Priesterweihe in Tsingtau überhaupt. Wie das übrige Missionspersonal so hat auch die Schar der Schwestern eine Verstärkung erfahren: 7 Steyler Klausurschwestern (Anbetungsschwestern) haben ihr Klösterchen vor den Toren der Stadt Tsingtau bezogen, die Gesamtzahl der Glaubenshelfer beiderlei Geschlechtes stieg auf 256. Auch die Schulen erfreuen sich einer guten Entwicklung und so wundert es nicht, daß die Missionare frohen Herzens in die Zukunft schauen, wenn nur die ewigen Geldsorgen nicht wären! In den letzten Jahren erfuhr die Zuwendung seitens der päpstlichen Missionsvereine jedesmal eine gewaltige Kürzung. Die Beiträge aus der Heimat werden eben für den Unterhalt des Missionspersonals reichen. Der gewaltige Umschwung, der sich im deutschen Vaterland vollzogen hat, erstreckt seine Wirkungen auch überall dorthin, wo sich Deutsche in der Welt befinden. Gibt es auch für den Missionar fernerhin noch helfende Hände? Doch hofft er zuversichtlich, daß dem neuen Aufstieg des Vaterlandes auch recht bald ein neuer Aufstieg seiner Missionsarbeit folgen wird²²². So zwang die Schrumpfung der Geldmittel in manchen Punkten zur Umstellung. Die Zahl der Vorbereitungsschulen und auch die der Katechisten mußte verringert werden. Die Mittelschule in Tsingtau-Stadt ging nach zweijährigem Bestehen ein, da die nötigen Schulgebäude nicht aufgerichtet werden konnten. Eine überaus große Freude aber war es, das die 1931 in Tsingtau-Stadt begonnene Michaelskathedrale am 28. Oktober 1934 durch den Missionsobern endlich die feierliche Weihe erhielt. Ferner wurde im selben Monat in Ko-lü-dien eine Kirche eingeweiht auf den Namen „U. L. Frau von Altötting“²²³.

Das jüngste Steyler Vikariat in China ist Tsaochowfu. Wie im Jahre 1925 bei der Bildung des Vikariates Tsingtau, so ging auch jetzt der Gedanke einer weiteren Teilung von Msgr. Henninghaus aus. Die Propaganda entsprach obigem Vorschlage und so wurde am 12. November 1934 ein neues Vikariat gebildet, und zwar wurde der westliche Teil von Yenchowfu abgetreten. Erster Apostol, Vikar wurde P. Franz Hoowaarts aus Bötrop i. W., zuletzt Provikar und Dekan im Schansienbezirk, im Südosten des Gebietes. Das neue Vikariat zählt 23 Missionsbezirke, unter 3 000 000 Heiden 48 000 Getaufte und 11 000 Taufschüler, während dem Muttervikariat Yenchowfu nur knapp 42 000 Getaufte und 11 000 Taufschüler unter 3 000 000 Heiden verblieben²²⁴.

Die Errichtung der Präfektur Yangku erfolgte am 13. Dezember 1934, nachdem das Gebiet schon 1932 von Yenchowfu getrennt war. Es handelt sich hier um das Puoligebiet, die Wiege der Steyler Schantungmission. Erster Oberer dieser Präfektur wurde Msgr. Thomas Tien, S. V. D. Ihn unterstützt der einheimische Klerus. Das Gebiet zählt unter 2 500 000 Heiden 15 000 Getaufte. Mit einer Fläche von 3250 qkm ist es wohl der kleinste Kirchensprengel im Reiche der Mitte²²⁵.

²²² StMB 34, 85/91.

²²³ StMB 35, 142.

²²⁴ StMB 35, 107. Die Konsekration des neuen Vikars erfolgte am 24. 2. 35 in der bischöflichen Kathedrale zu Yenchowfu durch Bischof Henninghaus unter den beiden Steyler Vikaren Weig und Schoppelrey.

²²⁵ StMB 34, 163. Die Ernennung Tiens zum Ap. Präfekten erfolgte am

Auch aus dem Vikariat Lanchowfu (Westkansu) wird von Fortschritt auf der ganzen Linie berichtet, neues Leben entsteht überall. Jedoch rafften töckische Krankheiten, Seuchen, Pest und Typhus drei Missionare in ganz kurzer Zeit hinweg. Die Christen nahmen 1933 um 631 Negetaufte zu, die Taufschüler um 641; 3589 Beichten mehr als im Vorjahr wurden gehört, ferner wurden gegenüber dem Vorjahr 21 665 hl. Kommunionen mehr ausgeteilt. Vier Missionare konnten neue Gemeinden eröffnen. Besonders gute Aussicht bietet der Süden des Vikariates in den Bezirken von Kungchang-Minchow. Trotz der finanziell schlechten Zeit wurde doch der Bau der Bischofskirche in der Provinzialhauptstadt eifrig weiter betrieben. Pfingsten 1933 wurde dazu der Grundstein gelegt²²⁶. Die Unabhängige Mission von Chines. Ostturkestan zählt unter 4 500 000 Einwohnern nur 650 Katholiken, unter denen 11 Patres tätig sind, schreitet aber nur mühsam und langsam vorwärts²²⁷.

Die Erhebung des Apostol. Vikariates Sinyangchow (Südosthonan) erfolgte am 25. 4. 33. Die Mission steht an einem Wendepunkt. Im März 1923 übernommen, ist heute nach einem Dezennium das 10. Tausend Getaufter bereits überschritten. Unter schweren Opfern und Entsagungen ist diese Mission aufgebaut. In das Jahr 1933 fiel auch eine Teilung der Mission. Drei Bezirke wurden abgetreten: Kioshan mit Chumatien, Suiping und Siping. Kirchlicher Oberer dieser neuen Präfektur Chumatien ist der chines. Priester Wang, der in Rom zum Priester geweiht wurde. Die Mission zählt 2367 Getaufte²²⁸.

Die Mission in Nordhonan wurde im Jahre 1932 von der Mailänder Missionsgesellschaft übernommen. Am 8. 9. 33 reisten die beiden ersten Missionare vom Sinyangchow dorthin ab. Bald darauf folgten drei weitere Patres. So kamen die Missionare SVD auch in den Norden der Provinz, deren südlichen Teil sie schon seit 1923 bearbeiteten. Einstweilen untersteht das Gebiet noch dem Apostol. Administrator von WeiHweifu, Msgr. Chiolino, soll aber später zum selbständigen Sprengel erhoben werden. Das Gebiet umfaßt eine Fläche von 15 000 qkm und ist mit 2 000 000 am dichtesten von ganz Honan bevölkert. Da die ganze Gegend Ruhe und Sicherheit atmet, bietet sich der Glaubensverbreitung günstigste Aussicht, nachdem die Mission schon 9300 Christen zählt²²⁹.

Bei der Betrachtung der Steyler Missionen in China darf auch nicht vergessen werden die katholische Universität in Peking, deren Leitung der Apostolische Stuhl im April 1933 den Steyler Patres übertrug. Aus verschiedenen Häusern, vor allem aus USA kamen die ersten Lehrkräfte dorthin, so daß schon im Herbst desselben Jahres das erste Schuljahr unter neuer Leitung eröffnet werden konnte. Bereits im Dezember erhielt die Universität einen hohen Besuch aus Europa in der Person des Senators Marconi. Am 25. 6. 34 schloß das erste Schuljahr unter der neuen Leitung; 76 erhielten zum Semesterabschluß ihr Diplom nach einem vierjährigen Studium, das etwa unserem Staatsexamen entspricht; es waren Schüler aller drei Fakultäten. Einige Wochen später erlitt der Lehrkörper einen herben Verlust. P. Richarz, Prof. Dr. phil., starb auf einer petrologischen Exkursion im Innern des Landes an Hitzschlag am 15. 7. 34. P. Richarz war vor seiner Übersiedlung nach Peking in einem Missionshause in USA tätig. Zuletzt war

23. 2. 34. — Tien ist 1890 zu Yangku geboren, erhielt 1918 die Priesterweihe, trat 1929 der S. V. D. bei und legte die ewigen Gelübde am 8. 2. 34 ab. Er ist der 22. in der Reihe der chines. Missionsobern.

²²⁶ StMB 34, 198.

²²⁷ StMB 34, 5.

²²⁸ StMB 34, 169/170. Wegen seines hohen Alters hat der bisherige Präfekt Fröwis auf die bischöfliche Würde verzichtet. So ernannte denn der Hl. Vater am 13. 12. 33 zum ersten Apostol. Vikar den langjährigen Honanmissionar und seit Herbst 1932 als Generalrat S. V. D. in Rom, P. H. Schoppelrey. Am Dreikönigsfeste 1934 empfing er in St. Gabriel-Mödling bei Wien die bischöfl. Weihe.

²²⁹ StMB 34, 253/255.

er Dekan der naturwissenschaftl. Fakultät, außerdem noch Mitglied verschiedener in- und ausländischer geologischer Gesellschaften. Die Ausgaben für die Universität betragen im ersten Jahr 335 000 mexik. Dollar (= Mark), von denen nur 65 000 Dollar durch Studiengelder aufgebracht wurde. Außerdem wurde nach staatlicher Vorschrift ein Studentenheim (Dormitorium) aufgeführt, das 85 000 Dollar kostete. Zu Beginn des 2. Schuljahres bewarben sich um die Zulassung gegen 600 Schüler, von denen doch nur 273 Aufnahme fanden. So haben sich zu Beginn des neuen Schuljahres 674 (gegen 594 im Vorjahr) aus fast allen Teilen des Landes, zum Teil auch aus Übersee eingefunden, die sich auf die drei Fakultäten mit insgesamt 12 Departements verteilen. Die Hochschule zählt 34 Professoren, 63 Lektoren und Assistenten. Von ihnen sind 32 katholisch, darunter wieder 16 Priester-Patres SVD. Acht neue Lehrkräfte sandte die SVD im laufenden Jahre hinzu. — Mit dieser Hochschule ist auch eine Mittelschule verbunden. Infolge einschneidender Maßnahmen und verschärfter Prüfungen von seiten der chines. Regierung ging die Zahl ihrer Schüler von 416 auf 344 zurück. Von den Studenten sind 83, von den Mittelschülern 73 katholisch, ein hoher Prozentsatz im Vergleich zur Verhältniszahl der Katholiken in der Gesamtbevölkerung des Landes. — Während der Sommerferien finden Kurse über moderne und aktuelle Fragen statt. So veranstaltete die Universität im Sommer 1934 einen Kursus über Fragen katholischer Erziehung, zu dem 45 Direktoren und Lehrer aus fast allen Provinzen des Nordens als Vertreter erschienen waren. In der Mittelschule fand ein Schulungskursus der Katholischen Aktion statt, den Prof. Dr. Yu Pin, früher Professor für chines. Literatur am Propagandakolleg in Rom, jetzt Generaldirektor der Kathol. Aktion für ganz China, leitete. Über 150 Führer aus verschiedenen Provinzen waren dazu erschienen. Der Apostol. Delegat für China, Msgr. Zanin und der Apostol. Vikar von Peking hatten Vorträge übernommen. So ist die katholische Universität unentwegt bemüht, ihre Aufgaben zu erfüllen, gemäß den Absichten und Richtlinien des Hl. Vaters²³⁰.

In der Mongolei²³¹ verwalten die Scheutvelder vier Vikariate: Ningsia, Sui-yüan, Siwantze und Jehol. Letzteres ist ein Teil des neuen Staates Mantschukuo geworden; die Mission erfreut sich aber großen Entgegenkommens von seiten der neuen Herren, die die Arbeit der kath. Kirche wohl zu würdigen wissen²³². Leider sind noch nicht alle Grenzstreitigkeiten und damit auch die kriegerischen Zwischenfälle zwischen der Mandchurei und Mongolei behoben. Diese machen sich in den übrigen Gebieten recht unangenehm bemerkbar. Die Mission Ping-ti-noho in Siwantze z. B. wurde regelrecht von Fliegern beschossen, was viel Schaden anrichtete²³³. Weitere Hemmnisse der Missionsarbeit sind die Unruhen der Kommunisten und die Bedrückungen durch die Räuberbanden, die man geradezu einen „Krebs am Herzen Chinas“ genannt hat. Alle Gebiete berichten von Brandstiftungen, Ausplünderungen u. dgl.²³⁴. Der Flecktyphus, der bisher für die Mission ein großes Kreuz war²³⁵, wurde erfolgreich bekämpft. Seitdem das ganze Personal mit dem Weigl'schen Serum geimpft ist, hat die furchtbare Krankheit fast kein Opfer mehr gefordert. Da jetzt auch ein chinesischer Arzt an der kath. Hochschule von Peking diesen Impfstoff herstellt, hofft man der Seuche

²³⁰ StMB 35, 184—85.

²³¹ Vgl. „Missions de Scheut“ (Sch). Die Hefte von März bis Juni 1935 standen nicht zur Verfügung, doch wurden auch die KM und MC eingesehen.

²³² Sch. 33, 166.

²³³ Ebd. 283; 35, 44.

²³⁴ Sch. 33, 220; 315; z. B. wurde das Dorf Sansih-chiatze (Jehol) in Brand gesteckt, die Mission, bes. Kirche und Sakristei ausgeplündert (308). Auch die Missionare wurden nicht verschont. P. Van Genechten z. B. hatte viel zu leiden (KM 33, 328).

²³⁵ Starben doch allein 84 Missionare in den Jahren 1910—1930, davon 46 junge unter 35 Jahren!

auch in andern Gebieten immer mehr Herr zu werden²³⁶. P. Rutten, der das ganze Unternehmen angeregt und geleitet hatte, wurde in die Synodal-kommission der Apostol. Delegatur als Ratgeber für Gesundheitswesen aufgenommen²³⁷. Das in China so verbreitete Opiumlaster sucht man in eigenen Anstalten zu bekämpfen; wie gemeldet wird, mit ziemlich gutem Erfolg²³⁸. — An positiven Bekehrungsmitteln kommen hauptsächlich indirekte in Betracht: neben der Caritas vor allem die Schulen, die alle gut besucht sind²³⁹. Im Vik. Siwantze wurde eine neue einheimische Genossenschaft der „Missions-schwestern vom hl. Augustinus“ gegründet²⁴⁰. Überhaupt geht die Missions-arbeit trotz der angeführten Prüfungen und Schwierigkeiten doch voran. Im Vik. Ningsia haben sich sogar ganze Dörfer in die Katechumenenliste ein-schreiben lassen. Im allgemeinen ist es aber nicht leicht, Katechumenen zu gewinnen²⁴¹. Zu einem Drittel ist die Bevölkerung dem Islam verfallen. Dieser nimmt noch ständig zu, teils durch natürlichen Zuwachs, teils durch Übertritte oder Kinderkauf²⁴². 1933 arbeiteten dort 10 Katechisten, so daß die Mission in den verschiedensten Teilen des Gebietes Fuß gefaßt hat und in einigen Jahren auf die Ernte rechnen kann²⁴³. Die Zivil- und Militärbehörden sind der Mission gut gesinnt, ein großer Vorteil! Ningsia zählt 16 Semina-risten (im Regionalseminar Tatungfu) und 35 Latinisten. 1934 wurden die drei ersten Priester aus dem Vik. geweiht, so daß es jetzt 11 einheim. Geist-liche aufweist²⁴⁴. — Das Vik. Tsining, das dem einheim. Weltklerus anver-traut ist, erhielt nach dem Tode seines ersten Bischofs Evarist Tschang²⁴⁵ am 11. 6. 33 in Msgr. Fan einen Nachfolger. Er weihte gleich vier neue Priester in Gegenwart von 20 einheim. Priestern, 70 Seminaristen und über 2000 Christen. Das Gebiet, das vor etwa 40 Jahren noch ganz heidnisch war, zählt heute 30 000 Katholiken mit insgesamt 36 Priestern²⁴⁶. In der Mongolei befinden sich augenblicklich fünf kleine Seminare und ein großes Regional-seminar zu Tatungfu. Letzteres wächst ständig: 1933 zählte es 77 Semina-risten, 1934/35 schon 84, davon 50 Theologen und 34 Philosophen. 1935 werden es 13 Jungpriester verlassen, dafür 20 neue Seminaristen eintreten²⁴⁷. In Zukunft wird Tatungfu nur noch Theologen aufnehmen, weil es zu klein geworden ist; für die Philosophen baut man ein eigenes Seminar zu Sui-yüan. Gleichzeitig wird der philosoph. Lehrgang auf drei Jahre ausgedehnt, um noch chinesische Literatur und andere Wissenszweige in den Lehrplan ein-bauen zu können²⁴⁸. Den Missionaren frischen Mut zur dornenvollen Arbeit gaben die Besuche des Scheutvelder Generalobern und des Apostol. Delegaten im Juni 1934 wie auch des Generalissimus Schang-kai-schek am Ende des Jahres²⁴⁹.

2. Japan (mit Korea und Mandschurei)

In den drei japanischen Diözesen des Pariser Missionsseminars ging seit Jahren das Bestreben der Bischöfe, parallel dem der Propaganda darauf hinaus, den zahlenmäßig zu schwachen und dabei gealterten Bestand des Missionssubjektes teils durch Verkleinerung der Gebiete, teils durch Hinzuziehung fremder Kräfte zu heben, da eine genügende Rekru-

²³⁶ KM 34, 16. MC 35, 175. Leider hat die Mission den Tod ihres tüch-tigen Arztes Dr. Gajdos zu beklagen, der die Impfungen vorgenommen (Sch. 34, 194). ²³⁷ KM 35, 77.

²³⁸ Sch. 34, 208; 233. ²³⁹ Ebd. 249; 321. ²⁴⁰ Ebd. 200.

²⁴¹ Ebd. 226; „Die Taufe eines Katechumenen erfordert mehr Schweiß als Wasser“, berichtet ein Missionar.

²⁴² Sch. 34, 317. ²⁴³ 33, 248. ²⁴⁴ 34, 66; 100.

²⁴⁵ Er hat sich sehr verdient gemacht durch Gründung eines Jung-männerverbandes, Errichtung einer Mittelschule, Bau eines Knabenseminars, Vergrößerung der Hauptniederlassung, Förderung des Volksschulwesens und der Wohlfahrtsanstalten. Er stiftete auch eine einheim. Genossenschaft (KM 33, 203). ²⁴⁶ KM 35, 17. Sch. 35, 50.

²⁴⁷ Sch. 34, 313; MC 35, 197. ²⁴⁸ KM 35, 164.

²⁴⁹ Sch. 34, 313 f. 35; 46.

tierung aus eigenen Reihen bisher unmöglich war und für die nächste Zukunft sein wird¹. So wird in Kürze das Bistum Osaka die vierte Teilung seit seiner 1891 erfolgten Gründung erfahren². Die beiden Zivilpräfecturen Kyoto und Shiga wurden bereits von Rom zu einem neuen, selbständigen Bekehrungsfelde, mit dem Zentrum in Kyoto, zusammengefaßt und sollen der Gesellschaft für ausw. Missionen der V. St. v. Amerika (Maryknoll) anvertraut werden. Ende August 1933 trafen die ersten Glaubensboten in Japan ein, um nach zweijähriger Vorbildung in der Reichshauptstadt im September 1935 ihre apostolische Tätigkeit in dem neuen Gebiete anzutreten³. Weiter wurde der Missionsstab der Diözese Osaka durch den Zugang zwei neuer Frauenorden verstärkt: durch die Vinzentinerinnen, die im Oktober 1933 mit drei Schwestern zwei Mietshäuser in Tanabe bezogen und damit ihre karitative Arbeit im Armenviertel der Bischofsstadt eröffneten⁴, und durch die Trappistinnen aus Hakodate, die wegen der dortigen großen Zunahme einh. Berufe im Herbst 1933 in der Lage waren, den an sie nach Osaka ergangenen Ruf anzunehmen und in Kobe im April 1935 ein Klosterprovisorium mit 30 Schwestern zu beziehen⁵. Auch Fukuoka erhielt eine dreifache Hilfe; kamen zunächst 1933 die ersten Sulpizianer der kanadischen Provinz dort an, um nach drei- bis vierjähriger Vorbereitung die Leitung des Guébriant-Seminars und damit die Erziehung des eingeb. Klerus durch ihre Genossenschaft in die Hand zu nehmen, so gesellten sich ihnen im gleichen Jahre Vinzentinerinnen zur Hilfeleistung in den Caritaswerken der Diözese und Tokioer Damen vom hl. Maurus zur Übernahme einer höheren Mädchenhandelsschule zu⁶. Ferner konnten die Beuroner Benediktiner, die sich kürzlich zum Sprachstudium im Tokio niederließen, in Yokohama ihr provisorisches „Subiacohaus“ einrichten, mit der Hoffnung, bald in Chigasaki ein bedeutenderes Eigentum zu erwerben⁷, während als Letzte im Februar 1935 vier Dienerinnen vom hlsten Herzen aus Spanien nach Kawatamachi kamen, um dort dem ewigen Gebete und der Frauenerziehung zu obliegen⁸.

Trotz dieser erfreulichen Stärkung der Missionsbasis sind die Hemmnisse des Bekehrungswerkes weiterhin so bedeutend, daß auch in den Bezirken der Pariser die Entwicklung eine relativ langsame bleibt. Der Tiefstand der japanischen Währung, die immer noch sehr große Zahl der Erwerbslosen, die sich mehr und mehr ausbreitende Verseuchung des geistigen Lebens mit kommunistischen Anschauungen und der dadurch aber auch von Jahr zu Jahr stärker werdende nationale Geist des Landes erfordern von den Missionaren viel Takt und Klugheit⁹. Durch das Nachlassen der finanziellen Unterstützungen der Heimat sind die Glaubensboten immer mehr darauf angewiesen, in Konzertveranstaltungen, Kinoaufführungen u. dgl. weniger ein indirektes Mittel zur Gewinnung der heidnischen Bevölkerung als eine mehr oder minder ergiebige Einnahmequelle für die großen Bedürfnisse der Mission zu sehen¹⁰. Dennoch macht sich allenthalben eine wach-

¹ Vgl. hierzu ZM 33, 267.

² 1903 wurde die Insel Shikoku den Dominikanern der Provinz Manila überlassen, 1912 die Provinz Wakasa den Steylern, 1923 erfolgte die Abtretung von fünf Zivilpräfecturen im Westen der Diözese an die deutschen Jesuiten zur Gründung des Vik. Hiroshima. ³ BM 34, 38; 35, 572; CR 34, 18.

⁴ Sie haben schon 1934 segensreich gewirkt, haben für 40 Kinder Freitische eingerichtet und eine Armenapotheke mit dreimal wöchentlicher Sprechstunde eines Arztes, die von etwa 50 Kranken täglich benutzt wird (BM 33, 922; CR 34, 20).

⁵ BM 33, 683; CR 34, 19; KM 34, 22; 35, 224. 416.

⁶ CR 33, 8; 34, 10; BM 33, 521. 846. 921. Die Vinzentinerinnen betreuen etwa 50 heidnische Kinder (CR 34, 12; BM 34, 331). ⁷ CR 34, 6.

⁸ BM 35, 183.

⁹ CR 34, 1. Ende 1935 gaben die Oberhirten aller japanischen Missionen einen gem. Hirtenbrief heraus, der alle Katholiken zur Mitarbeit am Volke auffordert und in der Presse oft geäußerte Verdächtigungen widerlegt (BM 35, 414 s.). ¹⁰ BM 34, 554.

sende Sympathie und ein starkes Interesse für das Christentum bemerkbar¹¹. Das zeigt sich in der überall gemeldeten Beteiligung des heidnischen Volkes an religiösen Konferenzen und Zirkeln und einem bedeutenden Besuch der kath. Kirchen. So sind viele Neugründungen von Stationen, Kirchen und Kapellen in den Berichtsjahren zu verzeichnen gewesen¹².

Von größter Bedeutung für die kath. Kirche Japans sind die indirekten Missionsmittel, unter ihnen am meisten wieder Presse, Schule und Karitas. Das „Zentralbüro für kath. Publikationen“ wurde am Feste des hl. Franz v. Sales 1933 definitiv gegründet und damit dieser so wichtigen Arbeit unter der belesenen japanischen Bevölkerung ein Mittelpunkt gegeben. Mit 20 Mann Personal werden hier die meisten Wochen- und Monatsschriften und Missionsbücher hergestellt¹³. Anfang 1935 wurden die Gebäude des neuen Salesianerhauses in der Reichshauptstadt eingeweiht. Es hat im April d. J. seine Pforten geöffnet, um in einer Druckerei-, Gewerbe- und Kunstschule allen mit diesem Zweige der Missionstätigkeit in Verbindung stehenden Menschen eine gründliche Ausbildung zu verschaffen¹⁴. Mehrmals jährlich finden in Tokio Tagungen statt, auf denen Vertreter aller japanischen Missionsgebiete sich zur Beratung über den Ausbau des Pressewerkes zusammenfinden¹⁵. Um auch die Katholiken selbst zur verstärkten Propaganda für ihre Zeitschriften zu aktivieren, werden jährlich Pressesonntage mit besonderen Predigten abgehalten¹⁶. Das Schulwesen im Gebiete der drei von den Parisern verwalteten Diözesen nimmt einen geregelten und guten Fortgang. Trotz aller finanziellen Schwierigkeiten konnte eine Anzahl Neugründungen vorgenommen werden. In Osaka wurde so ein großes Gebäude für das Lyzeum der Schwestern v. K. J. errichtet, in dem 10 Nonnen mit 350 Schülerinnen ihre Lehrtätigkeit aufnahmen, worauf die einh. Schwestern des gl. Ordens im April 1934 einen Hort für 100 Kinder eröffneten¹⁷. Die Damen v. hl. Maurus erbauten bei ihrem Kloster in Fukuoka ein neues Lyzeum mit Pensionat, während ihre 1932 eingerichtete Handelsschule schon 115 heidnische Mädchen zählt¹⁸. In Großtokio gibt es fünf kath. höhere Schulen für die weibl. Jugend mit über 4000 Zöglingen, von denen die Zahl der Katholiken etwa 10 Prozent ausmacht¹⁹. Der gleiche günstige Stand wird auch aus andern Städten berichtet²⁰. In Fukuoka fand Ende 1933 eine erste Zusammenkunft der Lehrerinnen der weibl. Schulen der Diözese statt zur Beratung methodischer Fragen²¹. Unter der männlichen Jugend wirken die Marianisten sehr erfolgreich. Ihr Kolleg in Tokio zählt 1371 Schüler und erfreut sich der allgemeinen Anerkennung der japanischen Öffentlichkeit; das St.-Josefs-Kolleg in Yokohama hat 150 Studierende, davon 45 katholische, während das Kolleg in Osaka wegen großen Andrangs bedeutend erweitert werden mußte und 860 Schüler faßt²². Auch die Volks- und höheren Schulen der übrigen Orden weisen einen guten Besuch auf. Vor allem senkt der freiwillige Katechismusunterricht an letzteren viele Samenkörner des wahren Glaubens in die Herzen der jungen Heiden²³. An manchen Stellen wurden

¹¹ CR 34, 8. Vgl. Guebriant MC 1935, 158 f. (Japon et catholicisme).

¹² So wurde in Hitoyoshi (Fukuoka) ein großer Konferenzsaal erbaut, in dem sonntäglich 300—400 Erwachsene und Kinder religiösen Filmvorführungen beiwohnen (CR 33, 13). Im Regionalseminar zu Tokio finden in den Ferien regelmäßig gut besuchte religiöse Konferenzen für heidnische Studenten statt (CR 32, 5). Im Jahre 1933 wurden in Tokio vier neue Pfarreien errichtet (CR 33, 3). Von Kirchen- und Kapellenbauten seien erwähnt: in der ED. Tokio: Yokohama, Hamamatsu, Maebashi, Utsunomiya; in der D. Fukuoka: Oye, Yawata, Kokura, Amakusa; in der D. Osaka: Tanabe, Nara, Nishinomija-Shukugawa (CR 33, 5. 13. 15. 19; 34, 3. 4. 13. 23; BM 34, 35. 92 ss. 176 ss. 330. 483. 628. 703. 772; 35, 256; MC 33, 424 s.).

¹³ CR 33, 6; vgl. auch ZM 33, 269. ¹⁴ BM 35, 183.

¹⁵ BM 34, 555. 848; 35, 330; KM 34, 341. ¹⁶ BM 33, 604; CR 33, 6.

¹⁷ CR 34, 23. ¹⁸ CR 34, 11. ¹⁹ CR 33, 3.

²⁰ CR 33, 18; 34, 6 s. ²¹ BM 33, 920. ²² CR 33, 2; 34, 5. 21.

²³ CR 33, 3.

Wald- und Sommerschulen für die heiße Jahreszeit eingerichtet²⁴. Unter den indirekten Missionsmitteln nehmen schließlich die karitativen Einrichtungen einen wichtigen Platz ein und erfreuen sich in diesen wirtschaftlich schlechten Zeiten eines guten Zuspruchs seitens der ärmeren Bevölkerung, so daß manche Erweiterungen und Neubauten in den letzten Jahren notwendig wurden²⁵ — Neben den indirekten haben in Japan die direkten Missionsmittel wie Heidenpredigt, Konferenzen usw. nicht annähernd eine solche Bedeutung wie die ersteren. Dennoch werden sie nicht vernachlässigt. Selbst im japanischen Rundfunk konnten im letzten Jahre zwei katholische Morgenfeiern gehalten werden. So sandte Radio Tokio Ostern 1934 die Meßliturgie des Festes mit Choralgesängen, ausgeführt vom Priesterseminar, indes Radio Osaka im August gl. Js. einen Vortrag des P. Furuya über die katholische Kirche, umrahmt von liturgischen Gesängen, übernahm²⁶. — Gemäß ihrem Generalreglement legen die Pariser Missionare den größten Wert auf die Erziehung und Schulung eines einheimischen Klerus und dessen Hilfskräfte. Das neue Regionalseminar in Tokio zählt über 80 Schüler; zwei Seminaristen wurden in Rom zu Priestern geweiht. Im November 1934 konnte man die neuen Gebäude des kl. Seminars in Fukuoka in Benutzung nehmen²⁷. Der Seeleneifer der eingeborenen Priester und der Katechisten wird allgemein gelobt; regelmäßige Exerzitien sollen ihn erhöhen²⁸. In dem ersten, seit zwei Jahren bestehenden Karmel Japans in Tokio empfangen schon zwei einheimische Schwestern das Ordenskleid. Wegen des starken Nachwuchses wäre ein Neubau bereits unbedingt notwendig²⁹. Im Leprosenheim zu Koyama (Fukuoka) haben sich sechs Krankenpflegerinnen Ende 1934 zu einer frommen Genossenschaft zusammengeschlossen. Sie bilden den Grundstock zu einer neuen einheimischen Ordensfamilie³⁰. — Über das religiöse Leben der Christen äußern sich die Missionare sehr lobend. Gefüllte Gotteshäuser an den Sonntagen, ein guter Kommunionempfang, starke Beteiligung an Prozessionen und Andachten sind ein Beweis für den Eifer der Katholiken, wie auch die Erfüllung der Osterpflicht ein recht günstiges Zeichen dafür ist³¹. Große Schwierigkeit bereitet allerdings die Pastoration der Christen, die der Not der Zeit folgend, zum Wanderstab gegriffen haben, um sich aus einer gewissen katholischen Atmosphäre in eine stark heidnische zu begeben, die ihnen aber bessere Gelegenheit zum Broterwerb bietet. So ist der Nordosten und Osten der Diözese Fukuoka ein solches Zuzugsgebiet von Arbeitern, die meist die Gegend von Nagasaki verlassen haben. Europäische wie einheimische Priester mühen sich in gleicher Weise in der schwierigen Seelsorge dieser Zerstreuten³². In allen Bistümern ist man weiterhin um die Durchführung der katholischen Aktion bestrebt. Durch Einkehrtage und Exerzitien sucht man vor allem geeignete Führerpersönlichkeiten heranzubilden³³. Im Rahmen dieser Aktion erstehen neben den Jugendgemeinschaften immer mehr Erwachsenen-Vereine, um die Katholiken noch eifriger zum geregelten reli-

²⁴ BM 34, 699 s.

²⁵ So wurde Anfang 1934 bei Tokio das Haus Nazareth für Kinder tuberkulöser Eltern eingerichtet, etwas später eine zweite Anstalt in der Nähe (CR 33, 5; 34, 2; BM 34, 700); ebenso dort ein Sanatorium mit 60 Betten im Oktober 1933. Dieses Haus Bethanien ist der Mittelpunkt der katholischen Tuberkulosenfürsorge. In seiner Nähe wurde ein Gelände von mehreren ha Größe zur Errichtung einer Kolonie für rekonvaleszente Lungenkranke erworben (CR 34, 2; s. auch BM 35, 492). Gute Erfolge meldet die Leproserie der Franziskanerinnen M. M. zu Biwasaki (CR 33, 12; 34, 16; BM 35, 493 ss.; MC 35, 263 ff.).

²⁶ BM 34, 330, 702; KM 34, 195; 35, 45.

²⁷ CR 34, 4, 10; BM 35, 38 ss.; MC 33, 478.

²⁸ CR 33, 17; BM 34, 851; KM 35, 109.

²⁹ CR 33, 6; BM 33, 435; 34, 401, 482; KM 34, 254.

³⁰ BM 35, 108; KM 35, 224.

³¹ CR 33, 15, 18, 19; BM 34, 556, 569, 572.

³² Vgl. z. B. CR 33, 9 s.; 34, 15. Über die Betreuung der Auswanderer nach Südamerika vor ihrer Abreise s. CR 33, 16.

³³ BM 34, 628, 769.

giösen Leben zu erziehen. Alles in allem wirft der Eifer der Christen sein gutes Licht auf die in Japan so schwierige Heidenbekehrung³⁴.

Das Gebiet der Pariser in Korea wird bald eine bedeutende Verkleinerung erfahren, die es möglich machen wird, die Missionsarbeit zu konzentrieren und zu verstärken. Es sind nämlich Vorbereitungen im Gange, die gesamte Westhälfte des Vikariats Taiku abzutreten. Den ursprünglichen Plan, diesen Teil, die beiden Provinzen Nord- und Südzenla, dem schon seit zwei Jahren dort arbeitenden einheimischen Klerus ganz anzuvertrauen, mußte man fallen lassen, da zur Zeit dessen Nachwuchs noch zu gering ist, um das starkbevölkerte Gebiet genügend betreuen zu können. So soll nur Nordzenla mit dem Zentrum Sariŭn dem einheimischen Klerus zugesprochen werden, während Südzenla der jungen irischen Gesellschaft der Missionare vom hl. Kolumban übertragen werden wird. Von den 42 509 Katholiken des jetzigen Vikariats werden auf die letztere 3143, auf den ersteren 16 982 entfallen, so daß der Ostteil mit 22 384 Gläubigen den Franzosen verbleibt. Bereits haben 11 irische Missionare in dem neuen Wirkungsfeld ihre Tätigkeit begonnen³⁵. Im Einklang mit einer gründlicheren Bearbeitung des ganzen Landes steht das Streben der Bischöfe, die koreanische Kirche von der finanziellen Hilfe des Auslandes nach und nach unabhängig zu machen. So hat das Regionalkonzil eine Art Etat für das Gesamtgebiet aufgestellt, der die Kultabgaben für jeden Katholiken im Prinzip regelt, um sie dann im Einvernehmen mit den Ap. Vikaren je nach der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung in Jen einzelnen Distrikten näher zu spezifizieren. Sollte dieser Plan sich voll verwirklichen lassen, so hätte damit die Mission in Korea einen gewaltigen Schritt vorwärts getan³⁶. Ein weiterer Erfolg des Regionalkonzils ist die Herstellung eines einheitlichen neuen Katechismus für ganz Chosen. Am 31. Januar 1934 konnte die Kommission das Werk vollenden und in Druck geben. Es stellt mit seinen auf dem Katechismus des Kard. Gasparri aufbauenden 302 Fragen und Antworten inhaltlich, methodisch und auch sprachlich einen ganz bedeutenden Fortschritt gegenüber dem bisherigen, mehr als 100 Jahre alten Katechismus dar³⁷. Trotz aller Hindernisse, hervorgerufen durch die schlechte Wirtschaftslage und die damit verbundene große Auswanderung nach Japan, durch starke sozialistische und kommunistische Tendenzen, wie auch eingefleischte überlieferte Sitten, entwickelte sich das Bekehrungswerk in den beiden Berichtsjahren doch sehr gut. Mehrere Kirchen, Kapellen und Schulen wurden gebaut, durch mannigfache Vorträge und Konferenzen, durch Vertrieb guter Bücher und religiöser Schriften der heidnischen Öffentlichkeit gegeben, die christliche Religion in ihrem Wesen kennenzulernen³⁸. Die Priesterbildungsanstalten weisen einen

³⁴ CR 33, 6. 11; BM 34, 482. In der Stadt Fukuoka machen die Mitglieder der Vinzenzkonferenz ihre regelmäßigen Kranken- und Armenbesuche (CR 33, 9). Im Mai 1934 fand in Tokio zum dritten Male die jährliche Gemäldausstellung katholischer Künstler statt, die sich eines guten Besuches erfreute (BM 34, 482; KM 34, 285).

³⁵ CR 33, 39; 34, 27. 29; BM 33, 850. 924; 34, 264. 561. 630; 35, 43.

³⁶ Einen sehr interessanten Einblick gewährt CR 34, 30. 31 in die Auswirkungen dieser Beschlüsse für das Vik. Taiku (von Söul lag leider für 1934 kein Bericht vor). Danach berechnet man die Einnahmen aus der Kultabgabe pro Kopf für die japanischen Katholiken mit 78,2 sen; für Nordzenla 30,2; für Südzenla 19,5; für die Nordprovinz des beim Vik. Taiku verbleibenden Ostteils 60,2; für die Südprovinz 36,7. Da 1 yen = 4,70 fr gilt, soll die Einnahme für das heutige Gesamtgebiet von Taiku 79 626 fr betragen, also durchschnittlich pro Katholik 1,87 fr. Von der einkommenden Summe verbleiben fünf Zehntel in dem betr. Distrikt für dessen Missionsbedürfnisse, fünf Zehntel sind an die Prokura zu senden, die zwei Zehntel für den Unterhalt der Missionare und drei Zehntel für die allgemeinen Missionswerke verwendet.

³⁷ BM 34, 195. 705; KM 34, 255.

³⁸ CR 33, 24. 26. 28. 30. 34. 35. 37. 39; BM 33, 438. 849. 923; 34, 777; 35, 111. Die Zahl der nach Japan ausgewanderten katholischen Koreaner beträgt etwa 2500 (BM 34, 855).

günstigen Stand auf. Das gr. Seminar von Söul hat 26, das von Taiku 23 Alumnen, das kl. Seminar zählt 56 Studenten in Söul und 30 in der vorbereitenden Abteilung zu Taiku³⁹. Der Eifer des einheimischen Klerus wie der Katechisten wird gebührend hervorgehoben. Aber auch die Beteiligung der Christen am kirchlichen Leben, der Besuch der Gottesdienste, der fleißige Kommunionempfang, die finanzielle und persönliche Mitwirkung bei Kirchenbauten und am Werk der Glaubensverbreitung verdient das Lob seitens ihrer Seelsorger⁴⁰.

In dem Vikariate der Jesuiten von Hiroshima geht die Missionsarbeit wie überall in Japan nur sehr langsam voran. Bei 5 333 000 Einwohnern beträgt die Zahl der Katholiken erst 1461⁴¹. Bei alledem wird die Mission noch vom Unglück verfolgt. Von der neuen Niederlassung der Trierer Brüder, die ein neues Waisenhaus erbaut hatten⁴², starb ein Mitglied, zwei mußten krankheitshalber wieder in die Heimat zurück⁴³. Neuerdings sind auch spanische Jesuiten in Hiroshima tätig; sie sollen später den westlichen Teil mit der Hauptstadt Yamaguchi selbständig übernehmen⁴⁴. — In Tokyo erfreut sich die Universität auch weiterhin eines regen Zulaufs: 430 Studenten machen dort ihre Studien⁴⁵. Anlässlich einer Kriegergedächtnisfeier in den heidnischen Shinto-Tempeln kam es wegen Nichtteilnahme der katholischen Studenten zu einem Konflikt mit der Behörde. Nachdem aber die Erklärung abgegeben wurde, daß die Zeremonien keine religiöse, sondern nur vaterländische Bedeutung hätten, kam es zu einer friedlichen Einigung⁴⁶. Nach englischem Vorbild wurde an der Universität eine Art „Catholic Evidence Guild“ gegründet, in der junge Männer als Redner und Verteidiger des Glaubens herangebildet werden. Der Lehrgang umfaßt drei Jahre, nach deren Verlauf die Teilnehmer eine Prüfung ablegen müssen⁴⁷. Die Settlement-Arbeit wurde ebenfalls weiter ausgebaut. An Stelle der ehemaligen Holzbaracken konnte jetzt ein zweistöckiges Haus erbaut werden. Regelmäßige Familienbesuche, Betreuung der Kinder in den Kinderhorten, Landaufenthalt für Kinder, Unterricht für Jungarbeiter, eine kostenlose ärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle, die auch polizeilich genehmigt und anerkannt ist⁴⁸, sind die Mittel, um auf dem Wege der Caritas das Christentum an die ärmere Bevölkerung heranzutragen. Ostern 1934 konnten bereits drei Taufen gespendet werden, der erste Erfolg der sozialen Studentenarbeit; zudem haben sich noch mehrere Familien zum Taufunterricht gemeldet⁴⁹. Durch einen Film und Radiovortrag des Settlement-Leiters, P. Lassalle, wurde die japanische Öffentlichkeit mit dieser sozialen Studentenarbeit bekanntgemacht⁵⁰. Die staatlichen Behörden, unter ihnen der Kaiser, haben dieser Einrichtung durch mehrfache Spenden ihr Wohlwollen bewiesen⁵¹.

Die Franziskaner verwalten in Japan drei Missionsgebiete: Sapporo im Norden, Karafuto auf der Insel Sachalin und Kagoshima im äußersten Süden⁵². In allen drei Gebieten geht die Entwicklung in der in Japan üblichen Weise voran. Vielleicht läßt sich sogar sagen, daß es besser geht als bisher. Eine protestantische Zeitschrift schreibt nämlich: „Was in unseren Reihen vor 20 Jahren niemand für möglich hielt, beginnt heute langsam zu werden: die römische Kirche findet Beachtung und wachsendes Interesse . . . Die Hinwendung der Ehrlichen und Ernsten zur römischen Kirche tritt mit erstaunlicher Sicherheit zutage“⁵³. Was die Propagandatätigkeit angeht, so schreibt zwar ein Berichterstatter aus der Mission Sapporo: „Für größere äußere Propagandaveranstaltungen ist die Zeit nicht günstig, so daß es

³⁹ CR 33, 25; 34, 34; BM 33, 438.

⁴⁰ CR 33, 26. 28. 29. 31. 34; BM 33, 438. Am 10. Juni 1933 erschien die erste Nummer der neuen Revue „Der junge Katholik“ (BM 33, 608).

⁴¹ KM 35, 45. ⁴² Ebd. 34, 140. ⁴³ KM 34, 341.

⁴⁴ Ebd. 35, 45. ⁴⁵ Ebd. 34, 82. ⁴⁶ Ebd. ⁴⁷ Ebd. 33, 243.

⁴⁸ Ebd. 33, 188. ⁴⁹ Ebd. 34, 254. ⁵⁰ KM 33, 188.

⁵¹ Ebd. 34, 254. ⁵² Den vorigen Bericht s. ZM 272, 273.

⁵³ Thuringia Franciscana (Fulda) 1934, 181.

besser ist, unauffällig in der Stille zu arbeiten. Trotzdem wurden einige große Werbeversammlungen gehalten⁵⁴. Die Werbeaktion im Vik. Sapporo war dementsprechend eingestellt. Was aber unternommen wurde, war großzügig und modern, ja mustergültig: Vorträge mit Diskussionen, Konzerte (Oratorien), Lichtbildervorträge, Vorführung und Erklärung von Andachtsgegenständen wie Passionsbildern usw., Filmdarbietungen und noch manches andere. Die Jungmännervereine und selbst viele Heiden leisteten dabei tatkräftige Hilfe⁵⁵. Die Erfolge blieben nicht aus. Neue Missionsstationen konnten gegründet und das Missionswerk überhaupt weiter ausgebaut werden. Zu der angesehenen Mädchenmittelschule der Schwestern von Thuine kam in der Berichtszeit eine höhere Handelsschule für Knaben, die von den „armen Brüdern vom hl. Franziskus“ (Bleyerheide) geleitet wird. Die Schule kann jedes Jahr 150 Schüler aufnehmen (nach der Fertigstellung meldeten sich sofort 300) und berechtigt zum Eintritt in die höheren staatlichen Lehranstalten. Für eine eigentliche höhere Mittelschule war die staatliche Genehmigung nicht zu erlangen⁵⁶. In der letzten Zeit wurde auch die Mission unter den Ureinwohnern des Landes, den Ainus, wieder aufgenommen⁵⁷. Durch Volksmissionen suchen die Patres das Christentum in den Bekehrten zu vertiefen und zu befestigen⁵⁸. In der südlichen Hälfte der Insel Sachalin (japanisch Karafuto) wirken seit einigen Jahren polnische Franziskaner. Die Mission Karafuto wurde am 14. Juli 1932 durch Abtrennung von Sapporo selbständig und der polnischen Franziskanerprovinz von der Unbefleckten Empfängnis anvertraut. Von den 295 000 Einwohnern der Insel sind ungefähr 450 katholisch, darunter 64 Polen. Den vier neu angekommenen polnischen Patres wurde auf ihre Bitten ein älterer deutscher Japanmissionar beigegeben. Die wirtschaftliche Lage der Insel ist verzweifelt. Durch Beschluß vom 17. März 1934 wurde Msgr. Wenzeslaus Kinold O. F. M., der Ap. Vikar von Sapporo, zum Ap. Administrator der neuen unabhängigen Mission Karafuto ernannt⁵⁹. Die Missionare von Sapporo und Karafuto bemühen sich auch um die Katholiken im nördlichen, russischen Teile der Insel⁶⁰. Im südlichen Japan, in nächster Nachbarschaft von Nagasaki, wirken in der Ap. Präf. Kagoshima kanadische Franziskaner. Über die Errichtung der beiden Konvente in Tokio und Nagasaki mit Noviziaten zur Heranziehung eines einheimischen Nachwuchses hat der vorige Bericht bereits Mitteilung gemacht⁶¹. Der Zuwachs an Neuchristen ist auch für japanische Verhältnisse niedrig. Doch betrifft dies nur das Endergebnis. Die Auswanderung war nämlich in diesem Gebiete sehr groß⁶². Die Zahl der Katholiken betrug 1934 im ganzen 4758, die der Katechumenen 262⁶³.

Die Dominikaner verwalten in Japan drei Missionsgebiete: die Ap. Präfektur Shikoku, die Diözese Hakodate und die Ap. Präfektur Formosa. Die Bekehrung schreitet in Japan nur langsam fort. Man sucht vor allem indirekt durch Schule und Presse eine spätere Bekehrung vorzubereiten. Deshalb wird in Shikoku die Schultätigkeit gepflegt, besonders in der Handelsschule der Dominikanerinnen für Mädchen in Matsuyama, die früher kaum Schülerinnen finden konnte und heute über 300 Schülerinnen zählt. In Sonntagsschulen wird auch Heiden religiöser Unterricht erteilt⁶⁴. Die Statistik erzählt von der Monatschrift, die in 600 Exemplaren verteilt wird, von 184 000 Propagandaschriften und zwei religiösen Büchern, die gedruckt wurden. Der japanische Dominikaner P. Pius Watanabi gab ein Buch über den Rosenkranz heraus. Aber auch direkte Bemühungen zur Gewinnung Andersgläubiger werden angewandt. So nennt die Statistik 5 religiöse Studentenzirkel mit 80 heidnischen und 85 christlichen Mitgliedern: ein

⁵⁴ Jahresbericht des Franziskanermissionsvereins (Werl) 1934, 11.

⁵⁵ Acta OFM 1935, 84, 85; Thuringia Franc. 1934, 92.

⁵⁶ Jahresber. 1934, 10; s. auch Acta OFM a. a. O.

⁵⁷ Vgl. darüber Antonius v. Padua (Landshut) 1934, 76.

⁵⁸ Thuringia Franc. 1934, 10. ⁵⁹ Antonius v. Padua 1934, 236.

⁶⁰ Missioni Francescane (Roma) 1934, 10. ⁶¹ ZM 1933, 273.

⁶² Acta 1935, 76. ⁶³ Ebd. ⁶⁴ MDas 1934, 78, 79 etc.

Zeichen, daß die christliche Bewegung vorangeht⁶⁵. — Etwas zahlreicher sind die Bekehrungen in der zweiten Mission der spanischen Dominikaner auf Formosa, deren Berichte ziemlich optimistisch klingen. Das große Kolleg der sel. Imelda von Taihoku mit 530 Schülerinnen erfreut sich steigender Beliebtheit⁶⁶. Mehrere neue Kapellen wurden eingeweiht (Chianghoa, Ishiten), neue Stationen eröffnet, so in dem nördlichen Haupthafen Kilun mit 100 Christen und ca. 300 Zuhörern; nahe dabei Kürun an der Stelle der spanischen Niederlassungen und Dominikanermissionen im 17. Jahrhundert, wo ein besonders schöner Anfang gemacht wurde mit einem Katechumenat⁶⁷, ebenso im Süden in Tinchu. Der Eifer der alten Christen wird sehr gelobt („man glaubt sich in die ersten Zeiten des Christentums versetzt“) in Raseki, einer der ältesten Stationen⁶⁸. Andererseits wird geklagt über den Erfolg der religionslosen Staatsschule, die zwar den heidnischen Glauben untergräbt, aber nur religiöse Gleichgültigkeit verbreitet⁶⁹. Der Zugang zu den Igorroten in den Bergen bleibt den Missionaren leider durch Staatsgesetz verschlossen⁷⁰. Besonders erfreulich ist der Eifer, mit dem sich die Dominikaner aus Kanada ihrer neuen Mission in Hakodate (seit Juni 1928) angenommen haben. Am 18. Oktober 1934 trafen wieder zwei neue Missionare mit fünf Schwestern dort ein, so daß insgesamt 38 Priester mit 171 Schwestern dort wirken: und man betrachtet das nur als einen Anfang. Den ersten Plan, alljährlich drei Missionare hinüberzusenden, will man auch weiter zur Tat werden lassen⁷¹. In Sendai hat man ein Kloster gebaut, wo die jungen Missionare ihre erste Ausbildung finden, wohin auch die andern sich dann und wann zurückziehen können. Ganz besonders pflegt man das Schulwesen. Die Brüder der christlichen Schulen bereiten die Errichtung einer höheren Knabenschule vor. Zu den Schwestern des hl. Paul von Chartres (jetzt 21, darunter 9 Japanerinnen kamen noch vier andere Genossenschaften hinzu, um für die weibliche Jugend und für die karitative Tätigkeit zu sorgen. Fast möchte man sagen, es sei des Guten zu viel, aber die Diözese ist weit ausgebreitet und erstreckt sich über ungefähr 600 km mit vielen volkreichen Städten. Die Dominikanerinnen haben bereits sechs japanische Novizinnen aufgenommen. Hier wie in Schikoku werden die Sonntagsschulen gepflegt. Seit Januar dieses Jahres wird eine Zeitschrift Taimatsu herausgegeben. In dieser Diözese besteht ein beschauliches Trappisten- und ein Trappistinnenkloster (deren Insassen 58 Mönche [50 einh.], 110 Nonnen [91 einh.] in der Statistik nicht mitgezählt werden). Mögen ihre frommen Opfer und Gebete Gottes reichsten Segen auf Hakodate und die gesamte Mission Japans herabrufen!

Auch in der Präfektur Nagoya (Japan) konnten die Steyler Missionare das Missionsfeld weiter ausbauen und erweitern. Die vor zwei Jahren gegründete Station im westlichen Teil der Stadt Nagoya konnte mit Hilfe eines edlen amerikanischen Ehepaares ein neues Heim, Kirche und eine Anstalt für die einheimischen Schwesternkongregation der Töchter des Göttlichen Herzens beziehen. Eine neue Station wurde in der Großstadt Toyohashi errichtet. In Takaoka an der Küste des japanischen Meeres wurden zwei ausländische katholische Lehrer an der höheren Handelsschule angestellt (einer ein russischer Baron, der andere ein englischer Konvertit). Die höhere Knabenschule des St.-Josefs-Kollegs ist in ihr zweites Schuljahr eingetreten. Trotz Ungunst der Zeit haben sich mehr Schüler als im Vorjahre gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt jetzt 132. Eine Gabe des Hl. Vaters ermöglichte es, eine bisher an der Schule noch fehlende Wohnung für die Missionare zu bauen. Ferner ist noch eine höhere Töcherschule geplant, die von den Schwestern U. L. Frau von Namur aus der amerikanischen Provinz übernommen wird. Die Zahl der japanischen Novizinnen bei den Steyler Missions-schwwestern steigt von Jahr zu Jahr. Im östlichen hügeligen Teil der Stadt Nagoya erbauten sie ein Kloster, das als Regionalhaus und Noviziat dienen soll. Die karitative Tätigkeit machte auch großen Fortschritt. Aber als neuer

⁶⁵ Ebd. 369. ⁶⁶ MDas 1933, 209 ss. ⁶⁷ Ebd. 1934, 151 ss.

⁶⁸ Ebd. 1934, 216 s. ⁶⁹ Ebd. 1933, 27. ⁷⁰ Ebd. 1934, 18.

⁷¹ Le Rosaire, Montreal 1935, 51.

Stützpunkt dieser Tätigkeit konnte nur ein kleines Kinderheim gebaut werden. In Kanazawa trat die Regierungstaubstummenanstalt an die Missions-schwwestern heran und bat um Kräfte, die aus dieser Anstalt Entlassenen für das Leben vorzubereiten. Die Schwestern haben sich der Sache ange-nommen. Ein Missionar hat Japan verlassen, um die Betreuung der in Brasilien lebenden japanischen Auswanderer zu übernehmen⁷². Am 8. Sept. 1934 legten im Noviziatshause die beiden ersten japanischen Brudernovizen die ersten Ordensgelübde ab. Im letzten Jahre wuchs die Zahl der Gläubigen von 1027 auf 1249. Im Westen Nagoyas, im Stadtteil Jaguma entstand ein Kirchlein mit Bewahrschule und Waisenhaus. An der Westküste in Takaoka konnte auch eine Station eröffnet werden. Die St.-Josefs-Schule trat in das dritte Schuljahr, 100 neue Schüler meldeten sich, so daß diese Schule jetzt 230 muntere Knaben zählt. Mehrung der einheimischen Priesterberufe und Ausbau der Caritas sind für die Zukunft der Japanmission von größter Bedeutung⁷³. — Das Gesamtbild der Präfektur Niigata (Japan) gleicht dem der früheren Jahre. Der Schwierigkeiten sind in Japan überaus viele, um so mehr freut sich der Missionar, wenn er doch die eine oder andere Seele der Herde Christi zuführen kann. Die Regierung arbeitet gern mit der Mission Hand in Hand, wenn es sich um soziale Aufgaben handelt. Die Er-oberung und Führung der Einzelseele ist das Freudige im japanischen Mis-sionsleben⁷⁴.

Die Salesianer der neuen Präfektur Nigasaki (Kiushia) unterhalten eine Kinderpatronage, Waisenhaus, Greisenhospitz, Druckerei und Handwerkschulen bei einer Bevölkerung von 500 Christen und 1,7 Millionen Heiden⁷⁵.

Im Vikariate der Benediktiner zu Wonsan geht die Missions-arbeit gut voran. Das Vikariat zählt heute bereits auf 7 Hauptstationen mit 103 Außenposten bereits 5069 Christen, deren Zahl sich jährlich um rund 1000 vermehrt; 1828 Katechumenen besuchen noch den Taufunterricht⁷⁶. Ein besonders reges Leben ist in der Gegend um die Abtei in Tokwon zu finden. Christliche Caritas, das Vorleben christlicher Grundsätze durch die Mönche und die Entfaltung der Liturgie haben wohl das Meiste zu dem religiösen Aufschwung in den 43 Christengemeinden mit 1223 Christen bei-getragen⁷⁷. Als erstes Missionsmittel gilt die Schule, von denen drei staat-lich anerkannt sind⁷⁸. Auch nach der Schulentlassung werden die Mädchen in Sonntagsschulen und die Knaben in den neu gegründeten Burschenvereinen noch weiterhin religiös erfaßt und betreut⁷⁹. Auch das Seminar nimmt einen guten Fortgang, es zählt bereits 43 Zöglinge; 7 beginnen bereits mit der Philosophie und zwei konnten schon in das Priesterseminar zu Taiku übersiedeln⁸⁰. Ein großer Hemmschuh für erfolgreiche Missionierung bildet die wirtschaftliche Not, die vor allem in Mißernten, die Überbevölkerung und dem Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte ihren Grund hat⁸¹. — Die Apostolische Präfektur Yenki (Mandschurei) hat böse Tage hinter sich. Große Räuberbanden und Kommunisten bildeten eine dauernde Gefahr für das Leben der Missionare wie der Christen. Mehrfach wurde die Pastorierung vollständig lahmgelegt. Ein Missionar, P. Konrad Rapp, fiel einer wilden Soldateska zum Opfer⁸². Cholera und Typhus, die durch die vielen Kriegs-flüchtlinge eingeschleppt wurden, rissen große Lücken in der Bevölkerung. Auch zwei Missionare erlagen der mörderischen Krankheit⁸³. Trotzdem hat die Mission immer noch Erfolge zu verzeichnen: Die Zahl der Christen ist bereits auf 12 676 gestiegen⁸⁴. Besondern Wert legt man auf die Ausbildung der Katechisten. Diese werden in jährlichen Exerzitien für ihr schweres Apostolat geschult⁸⁵. Die Missionsstation Yenki wurde vom Hl. Vater zur

⁷² StMB 34, 225, 227. ⁷³ StMB 35, 107, 170, 171.

⁷⁴ StMB 35, 85, 87. ⁷⁵ Dupont in den MC 1935, 230 ff.

⁷⁶ Missionskalender von St. Ottilien 34, 39.

⁷⁷ Ebd. 34, 41. ⁷⁸ Ebd. 34, 39. ⁷⁹ Ebd. 34, 40.

⁸⁰ Ebd. 34, 40. ⁸¹ Ebd. 34, 41.

⁸² Ebd. 34, 43. ⁸³ Missionsblätter v. St. Ottilien 33, 169.

⁸⁴ Missionskalender v. St. Ottilien 34, 43. ⁸⁵ Ebd.

Abtei unter dem Titel Heilig Kreuz erhoben. Der Apostolische Präfekt P. Breher wurde zum Abt ernannt und geweiht⁸⁶. — Das Missionsgebiet Ilan mußte aufgegeben und der Nordtiroler Kapuzinerprovinz übertragen werden⁸⁷.

Mit der Besetzung durch die Japaner ist in die Mandchurei weitgehend wieder Ruhe eingekehrt und ein planmäßiges Arbeiten möglich geworden⁸⁸. Eine Bischofskonferenz vom 11. bis 17. Juni 1934, auf der die Leiter aller Gebiete vertreten waren, arbeitete Richtlinien für einheitliches Vorgehen aus⁸⁹. Zwar gab es anfangs noch einige Schwierigkeiten mit den Behörden, da die Missionare Staaten angehörten, die Mandschukuo noch nicht anerkannt hatten, aber langsam hat sich ein gutes, teilweise sogar herzliches Verhältnis zu den Behörden angebahnt. Msgr. Gaspais, der von der Propaganda den Auftrag erhielt, das Verhältnis von Staat und Kirche zu regeln, wurde vom Erzbischof von Tokyo P. Taguchi zur Verfügung gestellt, der am 28. IV. 1934 in Hsinking vor Vertretern des Schul- und Kultusministeriums einen Vortrag über Wesen und Aufgabe der Kirche hielt. Der Außenminister bat den Vortrag im Druck zu vertreiben⁹⁰. Als äußeres Zeichen der Entwicklung darf die Vorschrift der erwähnten Bischofskonferenz gelten, daß in Zukunft von den Missionaren auch in der Öffentlichkeit die Soutane zu tragen ist⁹¹. Die Bekehrungsaussichten sind gut. Teilweise wird sogar von einer Bekehrungsbewegung gesprochen⁹². Grundgedanke vieler Maßnahmen ist das Bestreben der Eigenstaatlichkeit und dem japanischen Einfluß Rechnung zu tragen. So wurde in Mukden (Pariser) eine eigene Druckerei eröffnet und ein historisch-geographisches Lexikon geschaffen, das über alle aktuellen Fragen der Mandchurei Auskunft geben soll⁹³. Auf derselben Linie liegt die Sorge für die japanischen und koreanischen Christen, denen von P. Douriboure aus Korea Gelegenheit zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gegeben wurde⁹⁴. Bedeutsam für Mukden ist ferner die Eröffnung des Juvenates der Schwestern von Portieux, der Kirchenbau von San t'ai tse, der von den Christen selbst geleistet wurde und die Eröffnung von mehr als 20 Schulen für 1100 Katechumenen im Distrikt Chang-Tchouang-Tse⁹⁵. — Szepingkai (Quebec) hat den Tod des P. Charest zu beklagen, der in seinem Zimmer, anscheinend durch Diebe, durch Revolvergeschüsse getötet wurde⁹⁶. Im übrigen geht es auch hier voran. In fünf Jahren steigerte sich die Christenzahl von 1500 auf 11849. Ein Erfolg, der vor allem dem gut ausgebauten Schulwesen zu verdanken ist⁹⁷. — Auch Fushun, das Gebiet der Maryknoller zeigt ein rasches Wachsen der Christenzahl, das allerdings auf starke Einwanderung chinesischer und koreanischer Christen zurückgeht⁹⁸. — Kirin sah zwar Anfang 1933 noch einige Unruhen⁹⁹, doch ist auch hier das Kommen einer besseren Zeit unverkennbar. Bei der Mustergemeinde Siao Pa Kia Tse baten mehrere Dörfer um den Glauben¹⁰⁰. Auch im Distrikt Teu-houi-hien, der bislang den Missionaren verschlossen war, gelang es einen Gebetsaal mit Mädchenschule zu eröffnen¹⁰¹. Die noch junge Station Chang-hao nahm guten Fortgang dank der Ankunft polnischer Ursulinen, die Schulen und Apotheke übernahmen¹⁰². Neue Schulen entstanden im Außenbezirk von Kirin und in Wanpoachan; neue Kirchen bei der Lourdesgrotte und im Osten Kirins, und zwei Kapellen in der Banneile von Charbin¹⁰³. Großen Zuwachs, aber auch neue Aufgaben erhielt das Vikariat durch die Unterstellung der Fremden lateinischen Ritus — etwa 2000, vornehmlich Polen — unter den Bischof von Kirin¹⁰⁴.

⁸⁶ Missionsblätter von St. Ottilien 34, 289.

⁸⁷ Ebd. 34, 172.

⁸⁸ CR 34, 41. Vgl. Gérard MC 1935, 204 ff. (Le catholic en Mandch.).

⁸⁹ BM 34, 562. ⁹⁰ BM 34, 410. CR 35, 59 s. ⁹¹ BM 34, 488.

⁹² BM 34, 563. ⁹³ BM 33, 926. CR 35, 44.

⁹⁴ BM 33, 687, 851. CR 34, 47, 53. ⁹⁵ BM 34, 779. CR 34, 44 s.

⁹⁶ BM 34, 264. KM 34, 193. ⁹⁷ KM 34, 309. ⁹⁸ KM 34, 20.

⁹⁹ CR 34, 50 s. ¹⁰⁰ BM 33, 851.

¹⁰¹ CR 34, 51. ¹⁰² CR 34, 52.

¹⁰³ CR 34, 56. BM 34, 563, 858, 409. ¹⁰⁴ BM 34, 858.

Religionswissenschaftlicher Literaturbericht

Von Univ.-Prof. DDr. J. P. Steffes, Münster i. W.

Die literarische Jahresrückschau auf die Arbeiten innerhalb des religionswissenschaftlichen Gebietes muß diesmal gegenüber dem Vorjahre noch in einem erhöhten Maße die Feststellung machen, daß der weitaus größere Teil der religionswissenschaftlichen Veröffentlichungen im deutschen Sprachgebiet in engster Verbindung mit dem religiösen Ringen im deutschen Volke steht und daher wenigstens in einer beträchtlichen Anzahl nicht wissenschaftliche, sondern programmatische bzw. propagandistische Zwecke verfolgt. Weit geringer erweist sich das Interesse des verflorenen Jahres an der Erforschung und Aufhellung der außerchristlichen Religionen im eigentlichen Missionsgebiet, obschon auch hier auf einige wertvolle Arbeiten hingewiesen werden kann. Wenn wir nun gleichwohl im Nachstehenden eine Reihe von Schriften der ersten Kategorie zur Sprache bringen — es kommen natürlich dafür nur solche in Frage, die wegen ihres wissenschaftlichen Charakters oder wegen ihrer grundsätzlichen Haltung bedeutsam sind — so geschieht es deshalb, weil in ihnen Probleme zur Diskussion gestellt werden, die auch für den Missionar und die Interessenten der Mission direkt oder indirekt von großer Wichtigkeit sind.

I. Schriften zur arisch-germanischen Religion.

1. Publikationen mit rein wissenschaftlicher Zwecksetzung.

Der Darstellung der urgeschichtlichen Religion läßt der unermüdete C. Clemen eine solche aus der Frühzeit unserer Vorfahren folgen: „Altgermanische Religionsgeschichte“. Mit 29 Abbildungen auf 14 Tafeln (Verlag L. Röhrscheid, Bonn a. Rh. 1935). Mit weitwunder Sachlichkeit und kritischer Umsicht wird ein reiches, z. T. entlegenes Quellenmaterial herangezogen und in vorsichtiger Abwägung ausgemünzt. Dadurch entsteht eine weithin zuverlässige Zeichnung der Religiosität, die nach Erledigung einiger Vorfragen über Alter und Wohnort der Germanen, des Quellenstandes und evtl. fremder Einflüsse sich mit den Kultgegenständen und den Kultformen befaßt. Angefügt sind Ausführungen über die Vorstellungen der Germanen vom Jenseits; es folgt eine Skizze ihrer Christianisierung, die manchen Vorurteilen entgegentritt.

2. Bücher, die irgendwie geschichtlich oder philosophisch-systematisch zu einer arischen, bzw. germanisch-deutschen Religiosität Stellung nehmen.

a. Schriften zur Begründung einer solchen Religiosität. Bis in die erreichbar frühesten Zeiten in der Geschichte der Urarier sucht E. V. Zenker vorzustoßen mit seiner Schrift: „Religion und Kult der Urarier“ (Verlag Luken & Luken, Berlin 1935). Etwa von der Mitte des dritten Jahrtausends ab will er die religiöse und kultische Entwicklung der Arier aufzeigen, bzw. nachkonstruieren und zugleich damit einen Blick in die urarische Kultur und Geistigkeit gewinnen. Unter Voraussetzung des magischen Weltbildes, das der Verfasser als älteste greifbare Form ansieht, beschreibt er als besondere Phasen der Entwicklung bzw. der religiösen Äußerung: Den Feuerglauben, den Himmelsgott, die sittliche Weltordnung, die Mutter Erde und die Mütter u. a., um seine Schrift in die Darstellung der etwa im deutschgläubigen Sinne gesehene Sendung der Arier ausklingen zu lassen. Nicht um die Erhaltung der Rasse im biologischen Sinne geht es demnach, sondern um die geistige Rassenentelechie. In diesem Sinne hätte nach dem Verfasser selbst das Christentum seine besten und entscheidenden Werte und Erfolge dem arischen Geiste zu danken, und die Reinerhaltung und Auswirkung dieses Geistes wäre der Hauptzweck der Weltgeschichte. — Bedeutend klarer in der negativen Ablehnung als in der posi-

tiven Zielzeichnung ist B. Agnars Buehlein: „Deutsches Gottestum und Buddhismus“ (W. R. Lindner Verlag, Leipzig 1934). In scharfer Verneinung des Christentums als eines Produktes der Völkermischung — gegenüber dem das A. T. als Ausdruck eines rassenmäßig bestimmten Volkes noch eher zu achten wäre — und zugleich in kritischer Auseinandersetzung mit dem Buddhismus wird ein nordisches „Gottesgestalten“ gelehrt, das „das Leben in seiner Ganzheit ins göttliche Wesen eingetaucht sieht“ . . . ein „Gottestum . . . allumfassend, aus Staunen und Forscherdrang emporgebildet“. — Eine Zusammenfassung seiner in einem unfaßlichen Schrifttum schon früher veröffentlichten Gedanken bezüglich der Überwindung des Christentums und einer Neugestaltung der Religion bietet A. Drews in dem Buche: „Deutsche Religion. Grundzüge eines Gottesglaubens im Geiste des deutschen Idealismus“ (Verlag der Ärztlichen Rundschau, Abtg. Heger-Verlag, München 1935), das er „Der jungen deutschen Reformation“ widmet. Nach einer kritischen Ablehnung der Grundgedanken des Christentums, die allerdings nirgendwo in einer dem wirklichen Tatbestande entsprechenden Form zur Darstellung gelangen, entfaltet der Autor von verschiedenen Gesichtspunkten aus seine Gotteslehre, die darin besteht, daß unser tiefstes Selbst der unbewußte, unpersönliche Gott ist, der im Menschen zu bewußter Tat gelangt, um in dem so ermöglichten Gottesbewußtsein alles sündhaft Individuelle zu überwinden. Obgleich der Verfasser, der fast seine ganze Lebensarbeit einer religiösen Erneuerung in seinem Sinne gewidmet hat, damit erst zu einer befriedigenden Vernunftsreligion gekommen zu sein hofft, bleiben dem Leser außer den schwersten religiösen doch auch eine Fülle logisch-philosophischer Bedenken. — Um eine psychologisch-philosophische Begründung und Unterbauung der nordischen „Wirklichkeitsreligion“, die zugleich eine Überschau über die religiösen Grundtypen vermitteln und ihr gegenseitiges Verhältnis, wie besonders das zu der vom Verfasser vertretenen Wirklichkeitsreligion klarstellen soll, bemüht sich H. Mandel in seiner „Metapsychologie. Ein systematischer Beitrag zur Glaubens- und Religionsgeschichte der Menschheit“. Mit einem Anhang: Der Unsterblichkeitsglaube der Menschheit (Abhandlungen und Monographien zur Philosophie des Wirklichen. Hrsg. von E. R. Jaensch. Verlag J. A. Barth, Leipzig 1935). Abgelehnt werden vor allem jene religiösen Formen, bei denen lediglich von der Seele und dem Bewußtsein aus der Versuch unternommen wird, — M. rechnet hierhin auch alle eigentlichen Offenbarungsreligionen — Überseelisches, Metaphysisches zu erreichen. Demgegenüber bestehen zwei Möglichkeiten, zum Überweltlichen zu gelangen: einmal von der Welterfahrung aus spekulativ; dann aber vor allem auf Grund eines so tiefen Welterlebnisses nach den verschiedensten Dimensionen hin, nach der Seite des Seins wie des Sollens, daß aus diesem dann die Wirklichkeitsreligion als völlig an der Wirklichkeit erwachsen, sich ergeben kann. Der Sinn dieser Wirklichkeitsreligion besteht darin, daß wir uns erfüllen mit dem Ewigkeitsgehalt der Wirklichkeit, durch den der Gottesgrund aller Dinge in uns bewußt werden will. Damit ist, auch nach dem Verfasser, der wahre Kern des Unsterblichkeitsglaubens bloßegelegt.

b. Schriften in kritisch ablehnender Haltung. Von katholischer Seite wären da besonders zu nennen: C. Algermissens „Germanentum und Christentum“ (Verlag J. Giesel, Hannover), H. Muckermann, Die Religion und die Gegenwart (Verlag Fredebeul & Koenen, Essen 1934), A. Koch S. J., Der neue Mythos und der alte Glaube (Freiburg i. Br. 1935), vor allem aber die verschiedenen amtlichen Beilagen der kirchlichen Anzeiger der Erzdiözese Köln und der Diözese Münster u. a. Wegen seiner großen Verbreitung braucht zu diesem Schrifttum an dieser Stelle nichts weiter gesagt zu werden. Von der Schriftenreihe: „Der Christ in der Zeit“ (Bonifacius-Druckerei, Paderborn) erschienen soeben zwei neue Nummern, auf die noch besonders hingewiesen sei: H. Pfeil, „Der deutsche Glaube in philosophischer Sicht“ und Pl. Simon, „Welt-

anschauung". Während Pfeil in scharfer Grenzziehung zwischen Biologismus und Spiritualismus sich mit W. Hauers Auffassung von Religion, Gott, Mensch und Geschichte auseinandersetzt, will Pl. Simon in präzisen Konturen den Begriff der Weltanschauung herausarbeiten, ihre Elemente und Phasen bloßlegen, ihr Verhältnis zu Wissenschaft und Religion aufzeigen. Einen Beitrag zur religiösen Diskussion der Gegenwart liefert auch J. Pinski mit seinem Schriftchen: „Die Kirche Christi als Kirche der Völker“ (Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1935), das nach grundsätzlichen Erörterungen über die Christusbotschaft und die Gemeinschaft von der Bedeutung spricht, die in der Begegnung von Germanentum und Kirche für beide Teile lag. — Es ist erfreulich, daß „Unsere Bibel. Die Lebensquelle der Heiligen Schrift“ (Bonifacius-Druckerei, Paderborn) von N. Peters in diesem Jahre die dritte Auflage erleben konnte. Das Buch hat gerade heute eine Mission zu erfüllen. Neben grundsätzlichen Fragen, die vor allem das Verhältnis von Kirche und Bibel, von Bibel und weltlicher Kultur betreffen, wird der religiösen Erschließung der Bibel das Hauptaugenmerk zugewandt.

Von protestantischer Warte aus greifen in die gegenwärtige Diskussion eine Reihe von Büchern ein, deren besonders charakteristische bzw. bedeutsame nachstehend erwähnt seien. — Um eine vermittelnde Brücke über den tiefen Abgrund, der sich drohend auftut zwischen der alten christlichen Welt und einer antichristlichen bzw. rassistisch orientierten Neugestaltung der Religion, bemüht sich W. Knuth in einer Schrift, die ein interessantes und entscheidungsvolles Thema zum Gegenstande hat: „Vom Wandel des religiösen Bewußtseins. Ein Wort zum Glaubensproblem unserer Tage (Verlag K. Tritsch, Würzburg 1934). Der Verfasser geht einzelnen geschichtlichen Etappen nach, bei denen er eine Umformung des religiösen Bewußtseins glaubt beobachten zu können (so bei Juden, Griechen, Römern, im Frühchristentum, Mittelalter, Reformation, Aufklärung usw.), und plädiert im gegenwärtigen Geisteskampfe nicht für einen Bruch mit dem Christentum, sondern für eine radikale Anpassung seiner Grundideen an die neuerwachten Bedürfnisse der Zeit. — Für eine Vermittlung kämpft auch K. Leese. In Fortführung früherer Gedanken widmet er der religionsgeschichtlichen und religiösen Bedeutung der Mutter ein eigenes Schriftchen: „Die Mutter als religiöses Symbol“ (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1934). Nach einigen grundsätzlichen Erörterungen über das Wesen des Symbols würdigt der Verf. das Muttersymbol im Anschluß an Bachofen, Goethe, Klages, Hesse, Nietzsche und den christl. Ideenkreis, um die Forderung nach einem synthetischen Ausgleich heidnischer und christlicher Motive aufzustellen. — In eigenartiger Weise sucht G. Richter in seiner Schrift: „Die Germanen als Wegbahner eines kosmischen Christentums“ (im Manuskript-Verlag, Breslau 1935) die augenblicklich so heiß umstrittene „Kluft“ zwischen Germanentum und Christentum zu schließen, indem er den Pfaden von H. Wirth und R. Steiner folgend, aus den prähistorischen Zeugnissen der Germanen glaubt schließen zu können, daß sie von einer hohen kosmischen Geistschau, deren Symbol die mütterliche Macht ist, allmählich zur Sinnengebundenheit (Besiegung Baldurs durch Hödur) herabgesunken seien. Das Christentum aber in der Gestalt der Rittelmeyerschen Christengemeinschaft sichere die Verbindung mit der ursprünglichen Geistsicht und versöhne Hödur mit Baldur; so sei es die Erfüllung wahren Deutschtums, die nach dem Verfasser von den gegenwärtigen Ergebnissen vorbereitet werde.

In scharfer Wesensscheidung aber stößt die Mehrzahl der hier zu nennenden Veröffentlichungen vor mit der These: Wenn das Christentum auch in der Welt wirkt, so ist es doch nicht von dieser Welt und kann von ihr nicht überwunden werden. — Einen Beitrag zur Klärung der religiösen Lage in diesem Sinne finden wir bei H. Lothar: „Neu-germanische Religion und Christentum“ (Verlag C. Bertels-

mann, Gütersloh 1934). Das Buch gibt eine öffentliche Semestervorlesung wieder, richtet sich also an breitere Kreise. Einer kurzen Skizzierung der neuen religiösen Richtungen von heute folgt ein Aufriß der altgermanischen Religion und ihres Quellenbefundes, sowie die Darstellung einiger Hauptetappen der Auseinandersetzung zwischen germanischem und christlichem Geiste. Eine prinzipielle Abgrenzung und Rechtfertigung gewisser christlicher Grundgedanken wie Offenbarung, Dogma, Sünde, Erlösung usw. vermittelt der Schluß des Buches, das gerade wegen seines geschichtlichen Teiles trotz der Diskutierbarkeit mancher Ausführungen vielen willkommen sein wird. — Auf einer schmäleren, aber nicht minder entscheidenden Front kämpft R. Homann mit seinem Buche: „Der Mythos und das Evangelium. Die evangelische Kirche in Abwehr gegenüber dem Mythos des 20. Jahrhunderts“ von A. Rosenberg (3. Aufl., Westdeutscher Luther-Verlag GmbH., Witten 1935). Die inhaltreiche, gründliche Studie, die noch die Broschüre gegen die „Dunkelmänner unserer Zeit“ mitbenutzen konnte, gruppiert den Angriff Rosenbergs in vier wesentliche Abschnitte: Die Bestreitung der Kirche (römisch-jüdischer Mythos); die Bestreitung des Glaubens (Mythos des „hl. Buchstabens“); die Bestreitung des Evangeliums (Mythos vom „Marterkreuz“); die Bestreitung des christlichen Gottes (Mythos von Blut und Seele). Der 2. Teil des Buches entfaltet demgegenüber die Welt des Evangeliums in ihrer Kraft, Weihe und Sieghaftigkeit. Ein wertvoller Anhang gibt eine Gegenüberstellung der Beurteilungen von Rasse und Kirche bei R. sowie zehn Leitsätze zur Orientierung für den Christen gegenüber dem Mythos. — Eine ähnliche Abwehr begegnet uns bei W. Künneht: „Antwort auf den Mythos. Die Entscheidung zwischen dem nordischen Mythos und dem biblischen Christus“ (3. Aufl., Wichern-Verlag, Berlin 1935). Die Schrift, der Landesbischof D. Marahrens ein Geleitwort mitgab, entwickelt zunächst einige Grundgedanken des Mythos, um dann zwei Angriffsfronten aufzurollen: Die Angriffe R.s auf Bibel, Paulus, Christus, auf das christliche Ethos und die kirchengeschichtliche Entwicklung; sodann den Angriff der Christusbotschaft u. a. auch auf den nordisch-deutschen Menschen. In scharfer Glaubenszuversicht fordert das Buch nicht Beweise, sondern Entscheidungen auf Grund einer klaren Sicht in das Wesen und die Struktur der mythischen Welt und der Offenbarungswelt. — Eine Klärung in das Verhältnis von Bekenntniskirche und den natürlichen Mächten von Blut und Boden will W. Elert mit seiner Schrift: „Bekenntnis, Blut und Boden. Drei theologische Vorträge“ (Verlag von Dörffling & Franke, Leipzig 1934) vermitteln. Bei aller Verwurzelung des gläubigen Christen mit seiner konkreten Existenz in den geschaffenen Ordnungen und bei aller seiner Abhängigkeit von den natürlichen Mächten muß nach dem Verfasser dem Worte Gottes an die Menschen sein freier unbeschränkter Raum verbleiben, weil er sich zwar an die irdischen Menschen wendet, aber irgendeiner irdischen Macht oder irgendeinem menschlichen Willen nicht unterstehen kann. — Zu dem grundsätzlichen Thema „Gottesoffenbarung und Volksreligion“ nimmt S. Spoerri in einem gleichnamigen Schriftchen, einem Sonderabdruck aus dem evangelischen Wochenblatt „Licht und Leben“ (Buchhandlung Der evangel. Gesellsch. für Deutschland, Elberfeld 1934) das Wort. Aus geschichtlichen Betrachtungen: Des Paulus Urteil über das griechische Heidentum; Die israelitische Offenbarungsreligion und ihre Verkehren in Volksreligion; Jesus und die Juden oder: Gesetzes- oder Kultusreligion als Volksreligion gewinnt der Verfasser eine unerbittliche Scheidegrenze zwischen Offenbarungsreligion und auf sich selbst gestellter Volksreligion. Letztere wird nach dem Verfasser bei voller Konsequenz schließlich immer bei einer Selbstvergottung des Volkes enden. — Das religiöse Ringen der Gegenwart will W. Künneht auf seinen schärfsten gegensätzlichen Ausdruck bringen, wenn er in einer kleinen Schrift (Wichern-Verlag, Berlin 1934): „Heidnischer Geist oder Heiliger Geist“, die Wesensart beider Mächte zu enthüllen und ihre Wirkbereiche gegeneinander abzugrenzen sucht, um vor

allen Dingen zu sprechen von der Sendung des Heiligen Geistes und der unter seinem Wehen stehenden Kirche in unseren Tagen. Dabei geht er nicht nur mit einer heidnischen Weltauffassung ins Gericht, sondern auch mit der Kirche, die er bedroht sieht vom heidnischen Geiste in Gestalt der Katholisierung, Säkularisierung, des Schwärmertums und der Häresie. — Einem entscheidenden und immer aktuellen (wenn auch in der Gegenwart besonders akzentuierten) Gegenstande widmet N. v. Arseniew zwei Heftchen, nämlich der Wirklichkeit des Christentums und der Lebensgestaltung: „Der urchristliche Realismus und die Christenheit der Gegenwart (Bärenreiter-Verlag, Kassel, 1. Teil 1933, 2. Teil 1935), ein Thema, das zum mindesten indirekt auch für den gegenwärtigen Geisteskampf von großer Bedeutung ist. Ausgehend von Christus dem Sieger, wie ihn das Urchristentum sah und erlebte, will der Verf. die erneute bzw. verstärkte Sichtbarwerdung dieser christlichen Grundtatsache in der gegenwärtigen Stunde aufzeigen in einer kurzen kritischen Betrachtung religiös-theologischer Richtungen im Protestantismus, Anglikanismus, in der Kirche des Morgenlandes, in der kathol. Kirche (letztere Darstellung ist allerdings in mehrfacher Beziehung etwas kümmerlich und unbefriedigend ausgefallen), sowie in der deutschen Jugendbewegung, bei den hochkirchlichen und ökumenischen Bestrebungen. Wie auch bei andern Schriften des gleichen Verf.s steht der Leser hier unter dem Eindruck einer starken, leidgestählten Glaubenskraft. — Ein gewisser grundsätzlicher Charakter liegt auch den drei bisher von Th. Brandt unter reformatorischem Gesichtspunkte veröffentlichten Bändchen mit dem Titel: „Die Kirche im Wandel der Zeit“ zugrunde (Bd. 1 handelt über die alte, Bd. 2 über die mittelalterliche Kirche, Bd. 3 über Reformation und Gegenreformation. MBK-Verlag, G. m. b. H., Leipzig), insofern sie die innerhalb der Geschichte wechselnden Gestalten der Kirche vom Neuen Testamente aus zu verstehen, bzw. zu beurteilen versuchen. So kommen viele Fragen zur Sprache, die den Gegenwartsmenschen, vor allem aber auch den Missionar im Hinblick auf Kirchenbildung innerlich bewegen. Daß der Katholik viele Dinge anders sieht und wertet, bedarf kaum besonderer Betonung; aber auch ihm ist das Thema ein brennendes Anliegen.

II. Literatur zu den nichtchristlichen Religionen des eigentlichen Missionsgebietes

1. Bücher aus dem Bereiche indischer Religiosität

Einen ungewöhnlich klaren Überblick über die sich durch mehrere Jahrtausende hindurch erstreckenden mannigfaltigen und z. T. nur sehr schwierig aus der gewaltigen Literaturfülle herauszuschälenden Gedankenrichtungen und -entwicklungen legt A. Schweitzer vor in dem überaus gehaltvollen Büchlein: „Die Weltanschauung der indischen Denker. Mystik und Ethik“ (Verlag C. H. Beck, München 1935). Die scharf gespannte Dialektik zwischen weltflüchtiger Haltung und Mystik einer- und ethischer Weltgestaltung andererseits, die nicht nur den markantesten Gegensatz zwischen indisch-östlichem und westlichem Denken, sondern auch ein starkes Motiv im indischen Denken selbst bildet, ist der Brennpunkt, an dem die Entwicklungslinien von früher Urzeit bis in die Gegenwart hinein vom Verf. orientiert werden, um in die schon anderweitig bekannte programmatische Forderung Schweitzers nach einer ethischen Mystik einzumünden. Eine kritische Berichtigung von Einzelheiten kann hier nicht gegeben, aber auf die Bedeutung der Untersuchung soll nachdrücklich hingewiesen werden. — „Von Buddha zu Gandhi“ überschreibt H. v. Glasenapp die kurze Wiedergabe einer Vorlesung, die er an mehreren südamerikanischen Universitäten hielt (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1934). Im Mittelpunkt steht die weltgeschichtliche Bedeutung Buddhas, dessen Lehren rückwärts mit der philosophischen und theologischen Überlieferung verknüpft und nach vor

wärts in großen Zügen entwicklungsgeschichtlich skizziert werden bis auf Gandhi, so daß das Heft den Untertitel trägt: Indisches Denken im Wandel der Jahrhunderte. — In Fortsetzung seiner Studien zur Bhagavad-Gita unternimmt es R. Otto, die vielen Lehrtraktate, die mit der ursprünglichen Gita verflochten wurden, herauszuschälen und in einer Analyse ihre mannigfache religiöse und theologische Sonderart festzulegen: „Die Lehrtraktate der Bhagavad-Gita“ (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1935). Der Verf., der uns neuestens auch eine Übersetzung der Bhagavad-Gita mit Erläuterungen geschenkt hat, erleuchtet so nicht nur das Verständnis dieses wichtigen religiösen Dokumentes, sondern schärft auch das Auge für die Fülle der religiösen Motive und Formulierungen. — Die Erhellung eines ebenso schwierigen wie religions- und kulturgeschichtlich interessanten Phänomens hat sich S. Lindquist in seiner Schrift „Siddhi und Abhiññā. Eine Studie über die klassischen Wunder des Yoga“ (Ins Deutsche übersetzt von Dr. D. Schultz, Lund, Uppsala Universitets Arsskrift, A.-B. Lundequistska Bokhandeln, Uppsala 1935) zur mühseligen Aufgabe gestellt. Er bahnt damit einen neuen Zugang zu näherem, wenn auch nur teilweise Verständnis des rätselhaften, vieldeutigen und vielseitigen Yoga. Der Verf. führt die im Brahmanischen siddhi, im Buddhistischen abhiññā genannten außerordentlichen Phänomene zurück auf Hypnose, bei der sich der Yogi im Gegensatz zum Medium des erstrebten Zieles intensiv bewußt sei. Unter Ausschaltung des kritischen Wachbewußtseins erlebe er die rein psychischen Vorgänge als reale, bzw. er träte mit seiner Seele auf Grund einer uns unbekanntem Geistbeherrschung (unter Einschluß des Unterbewußtseins) in neue Bereiche, über die wir nichts mehr auszusagen vermöchten. Im Gegensatz zur asketischen Leibbeherrschung ist dem Yogi souveräne Handhabung seiner Seele im Dienste der Erlösung eigentümlich. — Ein eindrucksvolles Dokument lebendiger Religiosität legt A. Lehmann mit seiner Übersetzung der Hymnen des Tagumanavar aus der Sprache der Tamulen vor, die in dieser Vollständigkeit zum ersten Male in einer andern Sprache erscheinen (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh 1935). Es handelt sich um Texte innigster Gottesmystik des Hinduismus, die dem svaitischen Religionskreise entstammend, gleichwohl in dichterischer Philosophie eine Synthese mit dem Vedanta, also einen Ausgleich von Dualismus und Monismus anstreben. Wenn schon christlicher Einfluß nicht nachweisbar ist, liegen doch viele dem Christentum verwandte Anschauungen vor, die indes im Gesamtgefüge eines tatenlos dem konkreten Sein enttrinnen wollenden religiösen Denkens eine andere Bedeutung erhalten. Die Sprachgewalt sowie die religiöse Innigkeit des vor ca. 200 Jahren lebenden Verfassers, der in einprägsamen Bildern und Symbolen und in großer Mannigfalt des Rhythmus eine weitgespannte tiefsinnige Mystik und Erlösungslehre entwickelte, haben ihm bis zur Stunde einen starken, geistigen Einfluß unter seinen Landsleuten gesichert.

2. Schriften über die religiös-geistige Welt Japans und Chinas

Von hervorragender Sachkenntnis ist die „Japanische Religionsgeschichte“, die uns der Leiter des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts in Tokyo Dr. W. Gundert geschenkt hat. (Für Japan, Mandschukuo und China: Japanisch-Deutsches Kulturinstitut, Tokyo; für Deutschland und die übrigen Gebiete Dr. W. Gundert, Stuttgart 1935.) Zur Darstellung gelangen die sich namentlich unter chinesischem und indischem Einflusse vollziehenden großen Epochen der japan. Religion in ihrer zeitlichen und ideengeschichtlichen Abfolge unter scharfer Herausarbeitung der verschiedenen Entwicklungsstufen, Richtungen und Sekten. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Auseinandersetzung mit dem Abendlande gewidmet. Eine Skizze der koreanischen Religionen, zahlreiche Illustrationen, Karten und Statistiken sind hinzugefügt. — Eine bedeutende Markationslinie im japanisch-buddhistischen Geistesleben bezeichnet die Sammlung von Le-

genden aus der Frühzeit des japanischen Buddhismus (Nippon-Koku-Gembō-Zenaku-Ryō-i-ki), die H. Bohner übersetzte und mit einer Einleitung und Erläuterungen versah (Tokyo 1934; Kommissionsverlag von O. Harrassowitz, Leipzig). Die hier vereinigten, von einem buddhistischen Kleriker im 8. Jahrh. aufgezeichneten Erzählungen sind für das Verständnis japanisch-buddhistischer Religiosität und Geistesentwicklung von entscheidender Bedeutung. Vom Ryō-i-ki nehmen literarische und geistige Entfaltungsformen mannigfacher Art ihren Ausgangspunkt, und für ein Großteil der späteren klassischen Literatur ist in ihm die letzte Keimwurzel zu sehen. Einführung und literarkritischer Kommentar des Herausgebers — die Anmerkungen stellen einen eigenen Band dar — erleichtern und befruchten dem Leser den oft nicht bequemen Zugang und helfen ihm, die tieferen Sinngehalte und Zusammenhänge verstehen zu können. — Der infolge eigener Missionstätigkeit gründliche Kenner des Ostens, Th. Devaranne, skizziert in einer der theolog. Fakultät in Jena gewidmeten Broschüre: „Fernost vor Gott“ (Verlag der Ostasien-Mission, Berlin-Steglitz 1935) eine kulturell-religiöse Übersicht über China und Japan, die wesentliche Charakterzüge in Verwandtschaft und Verschiedenheit beider Völker herausarbeitet, um zu dem Schlußresultat zu führen, daß das Evangelium auch diesen Rassen nicht artfremd sei, weil es jede Rasse durch die Heilsbotschaft erst zum wahren Selbst führe. Eine nähere Beschreibung der japanisch-evangelischen Kirche soll weiteres Anschauungsmaterial dazu liefern. — Einen sehr lohnenden und lehrreichen Zugang zur Religiosität Chinas erschließt das Buch: „Der Heilige in den chinesischen Klassikern. Eine Untersuchung über die Erlöser-Erwartung im Konfuzianismus und Taoismus“ (J. C. Hirichs'sche Buchhandlung, Leipzig 1935) von G. Rosenkranz. In phänomenologischer Sicht wird das Ideal des Heiligen gezeichnet in seinen wandelnden Gestalten und Wirkungen, in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, sowohl im Rahmen der konfuzianischen wie taoistischen Welt. Wir werden so in das Innerste der religiösen Gedanken und Empfindungen hineingeführt. Ca. 40 Seiten Quellenbelege tragen die schwierige und großangelegte Studie.

3. Veröffentlichungen zur Religiosität der „Primitiven“

Den Religionswissenschaftler interessiert die kenntnisreiche und fleißige „Linguistische Untersuchung der Mythologie und Initiation in Neuguinea“, mit der sich der Verf., H. Reschke, den philos. Doktorgrad in Münster erwarb (Anthropos, Ethnologische Bibliothek Bd. III, Heft 5, Aschendorff, Münster i. W. 1935), wesentlich wegen der qualitativ wie quantitativ bedeutsamen Darstellung der Initiation, sowie wegen ihrer Ergebnisse in Hinsicht des Hochgottglaubens, wobei der Verf. soweit mit P. W. Schmidt übereinstimmt, daß auch er überall noch den Hochgott vorfindet mit der Einschränkung allerdings, daß allenthalben der Kultheros danebentritt und das Gottesbild, abgesehen von Gebet und Opfer, sich bereits von der Mondmythologie infiziert erweist. — Ferner muß hier auf das Erscheinen des 6. Bandes hingewiesen werden, mit dem P. W. Schmidt sein einzig dastehendes Standardwerk: „Der Ursprung der Gottesidee“ würdig abschließt und krönt. Eine eigene ausführliche Besprechung findet der Leser in dieser Zeitschrift. — Hingewiesen sei auch noch auf die Schrift von W. Moock: „Urreligion“. Die ältesten Menschheitszeugnisse der Gottesoffenbarung (Die religiöse Entscheidung, Heft 4; Verlag Schnell, Warendorf 1935), in der wesentliche Resultate der Forschung von Mödlingen zusammengefaßt sind.

III. Literatur zur Religionsvergleichung

Der Bedeutung, dem Wesen und der Auswirkung eines zentralen religiösen Begriffes, der Liebe, geht Fr. Weinrich in einer eindringenden literarisch gut fundierten Untersuchung nach: „Die Liebe im Buddhismus und Christentum“ (Verlag A. Töpelmann, Berlin 1935). Für

die scharfe Umgrenzung und Herausarbeitung des Liebesbegriffes im (namentlich im älteren) Buddhismus wird man besonders dankbar sein. Seine Konfrontierung mit der Liebe im Evangelium bietet für die Religionsvergleichung, die Missionierung, ja selbst für die geistigen Kämpfe der Gegenwart wertvollste Gesichtspunkte. Die Studie führt im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen. Die indische Liebe (= Maitri) bezieht sich zwar auf alle Kreaturen (unter Ausschluß der Gottheit; eine Liebe der Gottheit gibt es nicht, weder im objektiven, noch im subjektiven Sinne), bleibt aber meditatio und darum in ihrer Auswirkung passiv, bzw. magisch; sie entwickelt keine aktive Hilfe angesichts des Weltleidens; sie ist Pflicht und wird geübt, weil sie für das eigene Heil verdienstlich ist, bzw. eine Vorstufe der Versenkung ist. Immer bleibt sie ein Vorletztes. Demgegenüber ist die christliche Liebe (Agape) uneigennützig Liebe zu Gott und zum Nächsten um Gottes willen, der alle zuvor geliebt. Darum bildet sie, die in irgendwelcher Hinsicht mit Bhakti, aber nicht mit Maitri verwandt ist, den Gipfelpunkt des christlichen Lebens. — Einem anziehenden und anmutigen Gegenstande geht H. Neumann nach mit ihrer Studie: Die Mutter des Religionsstifters (Religion und Geschichte, hrsg. von J. Wach, Heft 1, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1935). Es geht um Māyā, die Mutter Buddhas, um Amina, die Mutter Muhammeds und um Dughdhowa, die Mutter Zarathustras. An der Hand des kümmerlichen und schwierigen Quellenmaterials führt uns die Verf. durch die Ebenen des Historischen sowie des Dogmatisch-Mythischen und Legendären. Dabei zeigt sich eine gewisse Gleichheit der Motive, die doch im Rahmen des religiösen Sondercharakters auch jeweils eigen gefärbte Züge aufweisen. Gewisse neue Schlaglichter fallen damit auf den Genius der Religion. — Zeigt es sich in der vorgenannten Studie schon, daß die Religionsvergleichung zu religiösen Typen kommt, die gewissermaßen eine psychologische Kategorie darstellend, doch jeweils eine religiöse Sonderfärbung zulassen, so bietet L. Bieler mit seiner Arbeit: „Θείος Άνθρώπος“. Das Bild des „göttlichen Menschen“ in Spätantike und Frühchristentum“, Bd. I (Verlag O. Höfel, Wien 1935) dafür eindrucksvolle neue Belege. Die verschiedenen Schichten der gottmenschlichen Persönlichkeit (Lebensschicksale, Persönlichkeit, Wissen und Können, Lehre und Wirken, Anhang und Schule, Aufnahme bei der Umwelt usw.) werden an einem ausbreiteten Material sichtbar gemacht. Sehr wertvoll ist die grundsätzliche Betonung, daß derartige stilisierte Ähnlichkeiten nichts auszumachen vermögen über die innere Wahrheit und religiöse Bedeutung, eine Bemerkung, der sich der Verf. auch praktisch anzupassen bemüht ist.

IV. Literatur zur religiösen Anthropologie

Zum Verständnis der Entstehung der Religion, ihrer Ausbreitung, ihrer praktischen Gestaltung und Bekämpfung trägt außerordentlich viel bei die Kenntnis des Menschen, also die Anthropologie im weitesten Sinne des Wortes. Sie hat vor allem eine historische Seite, von welcher aus der wirkliche Mensch in seinen Erscheinungs- und Äußerungsformen untersucht wird. Sie bietet aber auch einen philosophisch-systematischen Zugang, von wo aus ein grundsätzliches, nicht bloß wie bei der Historie ein tatsächliches Begreifen des Menschen angestrebt wird. Einen lehrreichen Beitrag in letzterer Hinsicht bietet die von Th. Steinbüchel und Th. Müncker bei Schwann, Düsseldorf 1934, herausgegebene Festschrift für Fritz Tillmann: „Das Bild vom Menschen. Beiträge zur theologischen und philosophischen Anthropologie“, die sich von mehreren Ausgangspunkten aus um die Erforschung des Menschen müht, sei es in eigener spekulativer Arbeit, sei es in biblischer bzw. philosophie-geschichtlicher Sicht. — Von sprachgeschichtlichem wie besonders auch anthropologischem Interesse ist die (erstmalig in der Zeitschrift „Onze Kongo“ veröffentlichte) nunmehr bedeutend erweiterte, mit originalen Federzeichnungen illustrierte und von P. W. Schmidt mit einem Vorwort versehene Untersuchung des P. L. Bit-

tremieux über die Bedeutung von Personennamen (Mayombsche Naamen, 1934) bei dem Bantustamme der Mayombe. Dieser Schrift kommt darum auch vom religionswissenschaftlich-anthropologischen Gesichtspunkt aus besondere Bedeutung zu, weil hier wie auch in anderen primitiven Kulturkreisen die Personennamen nicht nur als Ausdruck einer Wirklichkeit, sondern als ein Stück der bezeichneten Wirklichkeit selbst eine außergewöhnlich große Rolle im Leben dieser Menschen spielen und tief in ihre Seelenverfassung hineinblicken lassen. — In der Bibliotheca Africana, die A. Drexel, Professor an der Propaganda in Rom, in Verbindung mit vielen namhaften Fachgelehrten redigiert, veröffentlicht der Herausgeber in Bd. V, Heft 1—4 (Felix Rauch, Innsbruck 1933/34) eine Monographie: „Die Rassen der Menschheit. Mit besonderer Berücksichtigung des nigritischen Stammes“, die heute stärkstes Interesse beanspruchen muß. Die sachkundigen Darlegungen des Verfassers, die auch das Problematische in der geschichtlichen Betrachtung der Rassen stark hervortreten lassen, vermitteln mitsamt den beigegebenen Karten und Illustrationen wertvolle Klärung und machen eine Fülle von Fragen sichtbar.

Satzung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen.

(Nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung in Köln am 9. 4. 1935.
Vgl. Zeitschrift für Missionswissenschaft 1935, S. 245.)

§ 1.

Der Name des Instituts ist „Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“. Es besteht aus Männern der Wissenschaft und Freunden der Bestrebungen des Instituts.

Seinen Sitz hat das Institut in Münster i. W. Es ist, gemäß § 21 ff. des BGB, im November 1911 in das Vereinsregister des Amtsgerichts zu Münster i. W. eingetragen worden unter dem Aktenzeichen V. R. Nr. 68. Die vorliegende neue Fassung ist unterm 16. Oktober 1935 bei demselben Amtsgericht und unter demselben Zeichen vermerkt worden.

§ 2.

Der Zweck des Instituts ist die Anregung und Förderung wissenschaftlicher Arbeiten und Forschungen jeglicher Art aus dem Gebiete des katholischen Missionswesens.

Insbesondere werden ins Auge gefaßt:

1. die moralische und finanzielle Unterstützung einer Fachzeitschrift als Organ des Instituts;
2. die Förderung und Erforschung der in den deutschen und ausländischen Archiven vorhandenen handschriftlichen Bestände von Berichten und Denkschriften über das Missionswesen der früheren Zeit;
3. die Förderung der Drucklegung von wichtigen Archivalien und sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete der Missionswissenschaft;
4. die Veranstaltung von missionswissenschaftlichen Kursen und Kongressen.

§ 3.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch Anmeldung beim Schatzmeister und Zahlung des Jahresbeitrages von minde-

stens 20 RM. Nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Vereine und Genossenschaften können Mitglieder sein. Die letzten müssen sich aber durch eine Einzelperson vertreten lassen. Die lebenslängliche Mitgliedschaft kann erworben werden durch einmalige Zahlung von 300 RM.

§ 4.

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod oder Nichtzahlung des Mitgliederbeitrages während zweier aufeinanderfolgender Jahre oder durch schriftliche Austrittserklärung.

§ 5.

Die Rechte der Mitgliedschaft werden ausgeübt in der Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied hat in ihr eine Stimme. Die Mitglieder haben ferner das Recht auf kostenfreie Zustellung des Vereinsorgans.

§ 6.

Die Mitgliederversammlung findet statt möglichst alle 2 Jahre. Außerdem wird sie einberufen, wenn der geschäftsführende Ausschuß es beschließt. Desgleichen kann der Vorsitzende sie aus triftigen Gründen jederzeit einberufen.

Jedes Mitglied wird schriftlich eingeladen. Diese Einladung soll nach Möglichkeit wenigstens 2 Wochen vor dem Tage der Versammlung erfolgen. Sie muß die Gegenstände bezeichnen, über welche Beschluß gefaßt werden soll.

§ 7.

Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der Vorsitzende des Instituts. Er kann sich durch den Leiter der wissenschaftlichen Kommission vertreten lassen. Über die Versammlungen wird vom Schriftführer ein Protokoll aufgenommen. Das Vereinsorgan bringt einen ausführlichen Bericht über die Versammlung.

§ 8.

Die Mitgliederversammlung hat folgende Befugnisse:

1. Sie wählt den Vorsitzenden, den Schriftführer und den Schatzmeister;
2. sie nimmt den vom geschäftsführenden Ausschuß zu erstattenden Rechenschaftsbericht entgegen (über den wissenschaftlichen Stand und die Aufgaben des Instituts durch den Leiter der wissenschaftlichen Kommission oder den Schriftführer, über den Kassenstand durch den Schatzmeister);
3. sie beschließt über die allgemeinen Angelegenheiten des Instituts, über die Abänderung der Satzung und über die Auflösung des Instituts.

§ 9.

Alle Beschlüsse werden gefaßt mit einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Nur der Beschluß der Auflösung bedarf einer Mehrheit von drei Vierteln der Anwesenden.

§ 10.

Der Vorstand des Instituts im Sinne des § 26 des BGB wird gebildet durch den Institutsvorsitzenden. Dieser vertritt das Institut nach außen hin in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des geschäftsführenden Ausschusses.

§ 11.

Der geschäftsführende Ausschub besteht aus dem Institutsvorsitzenden, dem Schriftführer und dem Schatzmeister. Außerdem gehört ihm noch an der Leiter der wissenschaftlichen Kommission, der auch in Abwesenheit des Vorsitzenden die Mitgliederversammlung leitet (vgl. §§ 7 u. 15).

§ 12.

Die Amtszeit des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Ausschusses dauert 2 Jahre. Scheidet während dieser Zeit der Vorsitzende aus, so wird er bis zur nächsten Mitgliederversammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden ersetzt. Scheidet ein anderes Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses aus, so hat der Ausschub das Recht zur Beiwahl für den Rest der Amtszeit. Die Neuwahl findet statt in der letzten Mitgliederversammlung der Amtszeit.

§ 13.

Über die Beschlüsse des geschäftsführenden Ausschusses wird vom Schriftführer ein Protokoll geführt. Die Beschlüsse gelten als rechtskräftig, wenn sie vom Vorsitzenden und einem weiteren Mitgliede gegengezeichnet sind.

§ 14.

Aus den Vertretern der Wissenschaft des Instituts (vgl. § 1) wird eine wissenschaftliche Kommission gebildet.

Ihr Zweck ist die Ausführung der wissenschaftlichen Bestrebungen des Instituts (vgl. § 2). Besonders sind hervorzuheben:

1. die Gestaltung der Fachzeitschrift und die Bestimmung der Höhe des nötigenfalls zu leistenden finanziellen Zuschusses für ihre Drucklegung;

2. die Auswahl und Beauftragung der Stipendiaten sowie die Bestimmung der Höhe des Stipendiums;

3. die Begutachtung der vom Institut vorzunehmenden oder zu unterstützenden Publikationen sowie die Festsetzung der Höhe der geldlichen Unterstützung dieser Veröffentlichungen;

4. die Vorbereitung der vom Institut oder unter Mitwirkung des Instituts abzuhaltenden missionswissenschaftlichen Kurse und Kongresse.

§ 15.

Die Zahl der Kommissionsmitglieder beträgt 4—6. Der Leiter der Kommission wird von dieser selbst gewählt. Er ist zugleich stellvertretender Vorsitzender des Instituts. Der Schriftführer des Instituts ist ohne weiteres Mitglied der Kommission, in deren Sitzungen er ebenfalls das Protokoll führt. Die übrigen Mitglieder werden von der Kommission auf Vorschlag des Leiters gewählt.

§ 16.

Die Kommissionssitzungen finden jeweils nach Bedarf statt. Sie werden vom Leiter rechtzeitig und unter Angabe des Beratungsstoffes einberufen. Der Leiter kann sich durch ein anderes Mitglied der Kommission vertreten lassen.

§ 17.

Die Beschlüsse der Kommission, namentlich die finanzieller Natur, unterliegen der Bestätigung durch den Vorsitzenden des Instituts. Über die Beschlüsse finanzieller Art wird dem Vorsitzendem vom Schriftführer Mitteilung gemacht, worauf der Vorsitzende dem Schatzmeister Anweisung erteilt.

§ 18.

Im Falle der Auflösung des Instituts (s. auch §§ 8 u. 9) entscheidet die letzte Mitgliederversammlung über die Verwendung des vorhandenen Vermögens.

Verzeichnis der Mitglieder des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen.

Kardinal-Erzbischof Bertram	Breslau
Kardinal-Erzbischof Schulte	Köln
Bischof Berning	Osnabrück
Bischöfliches Ordinariat	Berlin
Weihbischof Sträter	Aachen
Missionsbischof Hennemann P. S. M.	Cape Town/Südafrika
Bischöfliches Domkapitel	Passau
Bischöfliches Domkapitel	Würzburg
Domherr Kanonikus Hennig	Frauenburg
Domkapitular Prof. Richter	Fulda
Domkapitular Prälat Berrenrath	Köln
Dekanat Brieg, Bez. Breslau	
Erzpriester Burkhart	Hünern b. Brieg
Dekanat Glogau	
Geistl. Rat Jüttner	Glogau/Schlesien
Dekanat Hildesheim	
Stadtdechant Böker	Hildesheim
Dekanat Münnerstadt	
Dekan Andreß	Stadt-Lauringen/Ufr.
Dekanat Spaichingen	
Dekan Unterkofler	Dürbheim/Würtbg.
Caritasverband	Freiburg i. Br.
Franziskus-Xaverius-Verein	Aachen
Werk der hl. Kindheit	Aachen
Ludwig-Missions-Verein	München
Missionsärztliches Institut	Würzburg
Kath. akadem. Missionsbund	Münster
Missionsverein kath. Frauen	
u. Jungfr.	Pfaffendorf a. Rh.
Petrus-Claver-Sodalität	Köln
St.-Rafaels-Verein	Hamburg
Reichsverband f. d. kath. Ausland-	
deutschen	Berlin

- Abt Basilius Fellmann O. S. B
 Benediktiner-Abtei
 Benediktiner-Abtei
 Benediktiner-Abtei
 Benediktinerkolleg (Bibliothek)
 Benediktiner-Missionskloster
 St.-Benediktus-Heim
 Exerzitienhaus der Jesuiten
 Fabrikant Hermann Kaiser
 Fabrikant C. Miele sen.
 Fabrikant F. Spieker
 Franziskanerkloster
 Franziskanerkloster
 Franziskanerkloster
 Franziskanerkloster
 Franziskanerkloster
 Franziskanerkloster
 Franziskusblatt
 Fürst Alois zu Löwenstein
 Herz-Jesu-Missionshaus
 Herz-Jesu-Priester
 Justizrat Dr. Karl Bachem
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kapuzinerkloster
 Kauthause St. Bruno
 Mariannahiller Missionskloster
 Missionare vom hlst. Herzen Jesu
 Missionare von den hlst Herzen
 (Damianeum)
 Missionsdruckerei S. V. D.
 Missionshaus St. Adalbert S. V. D.
 Missionshaus St. Augustin S. V. D.
 Missionshaus St. Gabriel S. V. D.
 Missionshaus St. Johann Ev. S. V. D.
 Missionshaus St. Joseph S. V. D.
 Missionshaus St. Kilian S. V. D.
 Missionshaus St. Peter S. V. D.
 Missionshaus St. Wendel S. V. D.
 Missionshaus St. Xaver S. V. D.
 Missionshaus Heiligkreuz S. V. D.
 Missionshaus Mariahilf S. V. D.
 Missionshaus Maria Immakulata
 S. V. D.
 Missionshaus Matka Bozia S. V. D.
 Missionshaus S. V. D.
 Missionshaus der Väter vom Hl. Geist
 Missionsseminar St. Joseph
 Missionszirkel der Franziskaner-
 kleriker
- Stift Engelberg/Schweiz
 Metten/Niederbayern
 Münsterschwarzach
 Scheyern/Oberbayern
 St. Ottilien
 St. Ottilien
 Uznach/Schweiz
 Feldkirch/Vorarlberg
 Neheim/Ruhr
 Gütersloh
 München
 Amberg/Opf.
 Dorsten/Westf.
 Kelkheim/Taunus
 Kreuzberg b. Bonn
 Paderborn
 Wiedenbrück
 Altötting/Bayern
 Haid/Böhmen
 Oeventrop/Westf.
 Freiburg i. Br.
 Köln
 Aachen
 Altötting
 Aschaffenburg
 Bensheim a. B.
 Bocholt/Westf.
 Eichstätt
 Innsbruck
 Karlstadt/Main
 München
 Münster/Westf.
 St. Gangolf b. Mettlach
 Würzburg (Käppele)
 Hain b. Düsseldorf
 Würzburg
 Freilassing/Oberbayern
 Simpelveld/Holland
 Steyl
 Mehlsack/Ostpr.
 Siegburg
 Mödling b. Wien
 Blönrud/Wttbg
 Geilenkirchen, Bez. Aachen
 Lehenhan b. Neustadt a. S.
 Tirschenreuth/Opf.
 St. Wendel/Saar
 Bad Driburg
 Neisse/Schlesien
 Steinhausen/Zug/Schweiz
 Ingolstadt
 Nitra/Tschechoslowakei
 Deutschkrone
 Knechtsteden
 Wolhusen/Luzern/Schweiz
 M.-Gladbach

Oblatenkloster	Essen-Borbeck
Oblaten des hl. Franz von Sales	Wien
Oblaten des hl. Franz von Sales	Overbach/Jülich
Pallottiner-Missionshaus	Limburg/Lahn
Pallottinerkloster	Schönstadt-Vallendar
Pallottiner-Geschäftsstelle	Gossau/St. Gallen/Schweiz
Pater Dr. Otto Maas O. F. M.	Wiedenbrück
Pfarrer Dr. Louis	Bürrig-Küppersteg b. Köln
Priesterseminar	Paderborn
Priesterseminar	Trier
Bischöfliches Klerikalseminar	Würzburg
Professor Dr. Jedzink	Braunsberg
Professor Dr. Pieper	Paderborn
Professor Dr. Schmidlin	Breisach/Baden
Professor Dr. Steffes	Münster/Westf.
Provinzialat der Augustiner	Würzburg
Provinzialat der Dominikaner	Köln
Provinzialat der Franziskaner	Breslau-Carlowitz
Provinzialat der Franziskaner	Düsseldorf
Provinzialat der Franziskaner	Fulda
Provinzialat der Franziskaner	München
Provinzialat der Franziskaner	Werl/Westf.
Provinzialat der Jesuiten	Köln
Provinzialat der Jesuiten	München
Provinzialat der Kapuziner	Altötting
Provinzialat der Kapuziner	Ehrenbreitstein
Provinzialat der Lazaristen	Köln
Provinzialat der Maristen	Meppen/Hannover
Provinzialat der Missionare vom hl. Herzen	Hiltrup b. Münster
Provinzialat der Oblaten	Hünfeld b. Fulda
Provinzialat der Pallottiner	Limburg/Lahn
Provinzialat der Redemptoristen	Bonn
Provinzialat der Salesianer	München
Provinzialat der Salvatorianer	Wurzach-Stadt/Württbg
Provinzialat der Väter vom Hl. Geist	Köln
Provinzialat der Weißen Väter	Trier
Provinzial-Missionsverwaltung der Dominikaner	Vechta/Oldenburg
Provinzial-Missionsverwaltung der Franziskaner	Neviges/Rhld.
Provinzial-Missionsverwaltung der Franziskaner	Werl
Redemptoristenkloster	Aachen
Redemptoristenkloster	Bochum
Redemptoristenkloster	Geistingen/Sieg
Studierrat Cremers	Königswinter
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Aachen
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Breslau
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Brünn
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Köln
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Leitmeritz
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Limburg
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Meißen (Bautzen)
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Paderborn
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Rottenburg
Unio Cleri pro missionibus Diözese	Trier
Verlag Aschendorff	Münster

Geschäftsführender Ausschuß

Alois Fürst zu Löwenstein
Prof. Dr. Schmidlin
P. Dr. Otto Maas O. F. M.
P. G. Heinkel O. M. I.

Vorsitzender
stellvertretender Vorsitzender
Schriftführer
Schatzmeister

Wissenschaftliche Kommission

Prof. Dr. Schmidlin
P. Dr. Otto Maas O. F. M.
Prof. Dr. Steffes
Prof. Dr. Bierbaum
P. Dr. Anton Freitag S. V. D.
P. Laurenz Kilger O. S. B.

Leiter
Schriftführer
Stellvertreter

Neue Bücher aus Religion und Wissenschaft

Der mystische Leib Christi

als Grundprinzip des Aszetik des religiösen Lebens aus dem Corpus Christi mysticum. Von Dr. Friedrich Jürgensmeier. 5. Aufl. 346 Seiten. kart. Mk. 5.80, geb. Mk. 6.80.

Unvergleichlich wertvoll ist der Inhalt des Buches für das Priesterleben. Es ist das aszetische Handbuch des Priesters, das nach 2 Jahren bereits in 5. Auflage erscheint. Eine auf der biblisch-dogmatischen Wahrheit des mystischen Leibes Christus theologisch fundierte, einheitliche Aszetik, die das religiöse Leben als ein organisches Ganzes zeigt.

Katholische Moralthologie

Unter Berücksichtigung des Codex juris canonici, sowie des deutschen, österreichischen und schweizerischen Rechtes kurz zusammengestellt. Von P. Dr. Heribert Jone O. M. Cap. 7. Aufl. 687 Seiten. ca. Mk. 6.50, geb. ca. Mk. 8.—.

Ein bündiger und klarer Überblick über die ganze Moralthologie, um sich leicht und schnell in Moralfragen zu orientieren, ganz besonders, wenn es sich um Anwendung der Bestimmungen des kanonischen Rechts handelt. Das Werk ist aber auch ein vorzügliches Wiederholungsbuch für den Seelsorger, das einen ganz außergewöhnlichen Erfolg gehabt hat.

Lebensschule für Ordensfrauen

Von Bernhard van Acken S. J. 8.—12. Tausend, 4. u. 5. bedeutend vermehrte Auflage. 432 Seiten. geb. Mk. 4.30.

Herausgewachsen aus jahrelanger Schwesternseelsorge bietet das Büchlein einen vollständigen Unterricht über die aszetischen und kirchenrechtlichen Grundlagen des Ordensstandes. Ein guter Berater und ein praktisches Geschenk für Ordensfrauen, das ihnen wirklich nützt.

Das Mysterium der heil. Kirche

Ihr Sein und Wirken im Organismus der Übernatur. 2. neubearbeitete Auflage. Von Dr. Karl Feckes. 183 Seiten. kart. Mk. 3.30, geb. Mk. 4.80.

Vom inneren Wesen der Kirche ist den Gläubigen in der Vergangenheit viel zu wenig gesprochen worden. Feckes behandelt die Kirche als ein großes, beglückendes Gottesgeheimnis. Die umgearbeitete Neuausgabe ist ganz dem Verständnis weiter gebildeter Kreise angepaßt und wird die Gläubigen in der Liebe zur Kirche bestärken.

Im Schatten des Kirchturms

Stille Erlebnisse. Von Karl Pfleger. 2. Aufl. 298 S. Mk. 3.—, geb. Mk. 3.80.

Der katholische Dorfpfarrer wird aus Pflegers tiefgemütvollen Schilderungen viele Anregungen, besonders für seine Kanzeltätigkeit schöpfen. Aus den Blättern weht der Duft der Kirchlinden, die das Gotteshaus in den Dörfern feierlich umblühen, und der Glockenklang vor Feiertagen. Man wird sie immer wieder lesen; denn sie sind so etwas wie ein stilles Paradies.

Haec meditare

2 Bändchen. Von P. Paulus Sondergeld O. F. M. I. 320 Seiten. Mk. 3.30, geb. Mk. 4.50. II. Neue Folge. 384 S. Mk. 3.30, geb. Mk. 4.50.

Daß diese „Kurz Betrachtungen für Priester“ trotz ihrer Kürze die letzten Tiefen der Priesterseele aufwühlen und befruchten, das macht sie so wertvoll. . . . Man darf ohne Übertreibung sagen: „Haec meditare“ ist das beste Betrachtungsbuch für den vielgehetzten Seelsorger unserer Zeit.

Vom Opfer Christi

Mysterium der heiligen Messe. Von P. Dr. M. Jose Scheller O. P. 96 Seiten. geb. Mk. 2.40.

Im Lichte der Liturgie der Kartage offenbart sich das hl. Meßopfer als Geheimnis des Glaubens von der Eucharistie, vom Kreuz und von der Glorie. Auf dem Grund des Mysteriums als Heilswahrheit und Heilstat Christi erhebt sich der betrachtende Geist bis zur Glorie des Opfers im Himmel als Vollendung des Priestertums Christi.

Synopsis latina

quattuor evangeliorum secundum Vulgatam (Quattuor evangelia iuxta posita). Von P. Johann Perk S. S. 160 S. mit zwei Karten. kart. Mk. 2.70, geb. Mk. 3.80.

Zum ersten Male haben wir hier eine lateinische Synopsis für Theologie-Studierende und für den gesamten Welt- und Ordensklerus aller lateinischen Länder!

Aus dem Leben eines Dorfpfarrers

Von Pfarrer Dr. Joh. Engel. ca. 225 S. kart. ca. Mk. 2.70; geb. ca. Mk. 3.80.

Die Beziehungen zwischen Priester und Volk bedurften noch nie so sehr der Belebung und Vertiefung wie heute. Hier sieht der Priester Ewigkeitslicht einstrahlen auf die Dinge alltäglicher Praxis, hier gewinnt der Laie Einblicke in das Heiligtum priesterlichen Fühlens und Wirkens, die ihm sonst verschlossen sind. Eine Schau auf Zeit und Leben.

Durch jede Buchhandlung

VERLAG FERDINAND SCHÖNINGH, PADERBORN

Geschichte des deutschen Volkes

Von Friedrich Stieve. 2. Auflage. 500 Seiten mit 10 Karten. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 5.80, in Leinen gebunden RM. 6.50.

Der Weg der Nation durch zwei Jahrtausende. Von all den abenteuerlichen Zügen der Germanen nach dem Süden, von der Führung des Abendlandes im Mittelalter, durch Zersplitterung und Ohnmacht, bis zu den Schlachten des großen Krieges, aus denen der unbekannte Soldat emporstieg — in seiner Hand eine unsichtbare Krone: die Krone der Erfüllung der Einheit. Ein Buch zum Miterleben, ein Buch der Auseinandersetzung mit unserer geschichtlichen Entwicklung.

Geschichte Englands

Von George Macaulay Trevelyan. 861 Seiten mit 36 Karten. Gr.-8°. 1935. 2 Bände. Broschiert RM. 15.—, in Leinen gebunden RM. 17.50.

Eine umfassende und vortreffliche Geschichte der englischen Politik, die zur Weltmacht führte, und des englischen Volkes, das sich eine Ordnung gab, die dreierlei verband: straffe Verwaltung, öffentliche Kontrolle und persönliche Freiheit. In der Frühzeit heißt die Beziehung Britanniens zum Meer: Leiden und Empfangen, in der Neuzeit: Herrschen und Erobern. Beides zusammen gibt den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte Englands.

Geschichte der französischen Nation

Versuch einer Entwicklungsgeschichte des französischen Volkes. Von Charles Seignobos. 360 Seiten. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 8.—, in Leinen gebunden RM. 9.50.

Seignobos, der Altmeister französischer Forschung, hat die Geschichte der französischen Nation von vorchristlicher Zeit bis zur Gegenwart geschrieben. Nirgends bleibt sein Wissen trockene Gelehrsamkeit; wir führen ein kluges Gespräch mit einem gelehrten Freund. Mit unheimlicher Treffsicherheit errät er, was uns erklärenswert erscheint. Die lebendigste und eindringlichste Nachweisung der Triebquellen und Kräfte, die Wesen und Handeln des heutigen französischen Menschen bestimmen.

Heer und Völkerschicksal

Betrachtung der Weltgeschichte vom Standpunkt des Soldaten. Von Alfred von Pawlikowski-Cholewa. 472 S. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 6.80, in Leinen gebunden RM. 8.50.

Wer Weltgeschichte und Völkerschicksale wirklich verstehen will, der braucht diese militärische Durchmusterung der Weltgeschichte, durch alle Jahrtausende und Völker, von den Chinesen, Mongolen, Assyriern, Ägyptern, über die Völker der Antike und des Mittelalters, die Ritter- und Landsknechtszeit, bis zu den Kolonialkriegen in vier Erdteilen und den Kriegen dieses Jahrhunderts. Er erlebt mit Erstaunen, welche Bedeutung Heeresorganisation und Waffentechnik für das Schicksal der Völker hatte.

R. OLDENBOURG, MÜNCHEN 1 UND BERLIN

Review of Philosophy and Religion

Zeitschrift der Akademie für Philosophie und
Religion in Poona 4 (Indien)

Gegründet 1930

Jährlicher Bezugspreis für das Ausland: 7 s 6 d oder 2.50 Dollar.
Erscheint jeweils im März und September.

Die Zeitschrift ist die einzige ihrer Art in Indien. Sie ist in der ganzen Welt verbreitet und enthält Aufsätze, die sich mit allen Philosophien und Religionen der Welt und besonders Indiens befassen.

Aufsätze, Besprechungsstücke, Ankündigungen sowie Gesuche um Austausch oder Bezug der Veröffentlichungen der Akademie sind zu richten an den Herausgeber, **Mr. P. K. Gode, M. A., Poona 4.**

Aus den Beurteilungen:

„ . . . eine ausgezeichnete Zeitschrift, die nicht nur die Ziele Ihrer Akademie für Philosophie und Religion verbreitet, sondern auch sehr viel beitragen wird zur gegenseitigen Verständigung zwischen östlichem und westlichem Geistesleben.“ *Univ.-Professor Dr. M. Winternitz, Prag.*

„Wir schätzen Ihre ‚Review of Philosophy and Religion‘ hoch und betrachten sie als eine der bedeutendsten Fachzeitschriften in Indien.“
Der Leiter der Theosophical University Press, Point Loma (Cal.) U. S. A.

„Die Zeitschrift enthält hochstehende Aufsätze über philosophische Fragen . . . Die Gegenstände werden mit leidenschaftsloser Wissenschaftlichkeit behandelt . . . Die Eigenschaften gediegenen Durchdenkens und geistreicher Darstellung, welche die jetzt eingegangene Zeitschrift ‚Arya‘, herausgegeben von Srijut Arabindo Ghosh, aufwies, findet man auch in diesem Blatte.“
Federated India, Madras.

„Review of Philosophy and Religion zeigt einen aufrichtigen, uneigennütigen Forschergeist.“
The Hindu, Madras.

„Ich kann meine Hochschätzung nicht in Worte fassen über die hohe Stufe, auf der Sie die Zeitschrift der Akademie für Philosophie und Religion halten.“ *Dr. S. K. Maitra, M. A., P. H. D., Dekan der Philosophischen Fakultät an der Hindu-Universität, Benares.*

„Wir sind eifrig darauf bedacht, an unserem Zeitschriftentausch festzuhalten. Ihre Zeitschrift ist für uns eine Quelle großen Interesses und reicher Anregung gewesen.“ *Der Herausgeber der Zeitschrift „The Modern Schoolman“, Universität St. Louis (U. S. A.).*

XAVER GEYER

50 Jahre Auslandsdeutsche Missionsarbeit

für Glauben und Volkstum. Mit 56 Abbildungen (29 Seiten, davon 41 Seiten Bilder). In Leinen 4.80 M.

Das Buch ist geschrieben, um den Gedanken der auslandsdeutschen Seelsorge dem deutschen Volke nahe zu bringen. 44 Jahre weilte Bischof Geyer im Ausland in vier Weltteilen. Was er in der Seelsorge für die unter einer großen Überzahl von Heiden, Mohammedanern und nichtkatholischen Christen zerstreuten europäischen, orientalischen sowie deutschen Katholiken in Ägypten, Nubien und im Sudan gewirkt, gesehen u. erfahren hat, das ist in diesem Buch erzählt.

VERLAG HERDER ~ FREIBURG I. BR.

Rev. Willibald Wanger

**COMPARATIVE LEXICAL
STUDY OF SUMERIAN AND NTU
("BANTU")**

SUMERIAN THE "SANSKRIT" OF THE AFRICAN NTU
LANGUAGES

1935. 61 u. 282 Seiten. RM 15.—

SCIENTIFIC ZULU GRAMMAR

1927. XIX u. 346 Seiten. In Ganzleinen RM 18.90

Wanger, der jahrzehntelang als Missionar im Innern Afrikas wirkte, gibt in diesen Büchern die Ergebnisse gründlichster Durchforschung des gesamten Bestandes an Bildungselementen der Zulu- und Bantu-Sprachen

**VERLAG VON W. KOHLHAMMER
STUTTGART**

„Peters, Unsere Bibel, die Lebensquellen der Hl. Schrift gilt als die beste Einführung in das Wesen der Hl. Schrift und ihres Studiums“ (eine aus 50 Kritiken). - Das Buch diesen seinen Zweck immer mehr erfüllen zu lassen, erscheint jetzt die 3. Aufl. (400 S.) zu einem sehr niedrigen Preise: 4 M. starke Kartonage, 5,50 M. ff. Leinenband.

Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn. Bezug durch jede Buchhdlg.

Die erste deutsche Gesamtausgabe der ersten Dichterin Deutschlands

Roswitha von Gandersheim
Werke

Übertragen und eingeleitet von
Dr. Helene Homeyer.
310 S. Mk. 3.60, geb. Mk. 4.80.

Eine literarische Tat. Vor 1000 Jahren hat diese große deutsche Frau gelebt und ist doch bis jetzt fast unbekannt geblieben. Ein Volk, das sich wieder auf seine große vaterländische Vergangenheit besinnt und auf die Wurzeln seines Seins zurückgeht, kann nicht an dieser bedeutenden Dichterin vorübergehen.

Durch jede Buchhandlung

Verlag Ferdinand Schöningh
Paderborn

Soeben erscheint:

Briefe an Weltleute

Von
Dr. Adalbert Brennkemeyer

141 S. Geb. Mk. 2.80

Dies Buch gibt uns in Briefform eine klare und deutliche Antwort auf Fragen des religiösen Lebens, die immer wieder in der Gesellschaft gestellt werden. Ein Priester spricht hier aus reicher Seelsorgerfahrung heraus, freimütig und liebevoll, zu Menschen, denen er die Zweifel nehmen möchte und die er einführen will in die Seelenruhe, die ja die Grundlage für ein geordnetes religiöses Leben schenkt.

Durch jede Buchhandlung

Verlag Ferdinand Schöningh
Paderborn

Soeben erschien in 7., neubearbeiteter Auflage:

JOSEPH MAUSBACH
Katholische Moraltheologie

Band 1: **Allgemeine Moral.** Herausgegeben von
PETER TISCHLEDER. XV, 434 S. RM 8.90

Die 7. Auflage ist besorgt worden von Mausbachs Nachfolger im Lehramt, Prof. Dr. Peter Tischleder. Unter pietätvoller Wahrung der Grundanlage und Grundrichtung des Buches strebt die neue Auflage im Geiste des Verfassers eine Belebung und Auflockerung der oft allzu knappen Darstellung an. Ausführlicher gewürdigt werden die kantische Ethik sowie die biologischen und somatischen Voraussetzungen des gesunden und kranken Seelenlebens.

Früher erschien in 6./7., von Peter Tischleder neubearbeiteter Auflage:

Band 2: **Spezielle Moral. I. Der religiöse Pflichtenkreis.** XVI, 312 S. RM 6.40

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Verlag Aschendorff, Münster i. Westf.

Soeben erschien in 4. erweiterter Auflage:

DDr. JOSEPH LORTZ

UNIVERSITÄTSPROFESSOR, MÜNSTER i. W.

Geschichte der Kirche

in ideengeschichtlicher Betrachtung. Eine Sinndeutung der christlichen Vergangenheit in Grundzügen. 4 Teile und Register in 1 Bande. XXII, 462 S. Mit Bildern. In Leinen gebunden RM 9.—.

Besinnung auf das Wesentliche der Kirche, Lösung aus der Verteidigung und konstruktive Initiative sind für den Katholizismus heute Lebensfragen. Lortz bietet eine Deutung der Kirchengeschichte von der Gründung durch die *ausführlich behandelte Missionierung der Germanen* bis in die *neueste* Zeit hinein, die hierfür wertvolle Hilfe zu leisten vermag.

Nur drei aus der Fülle begeisterter Urteile:

Prof. Dr. Hermann Hefele im „Hochland“: „Es ist zu wünschen, daß der gebildete deutsche Katholizismus den Weg zu diesem schönen und wertvollen Buche finde“.

Dr. Anton Stonner in „Der katholische Gedanke“: „In ungewöhnlich geistreicher Weise ist hier der Grundsatz ideengeschichtlicher Durchdringung und Anordnung des Stoffes versucht... Auch Hochschüler und Altakademiker können von der Lektüre nur gewinnen. Denn da ist kein feiges Verschweigen der Menschlichkeiten“.

The Catholic Historical Review, Washington: „Die angewandte Methode macht das Werk anziehend und interessant. Der Leser wird staunen über die Fülle von Wissen, das er sich durch dieses Buch aneignet“. (Aus dem Englischen übersetzt.)

Eine englische und portugiesische Ausgabe des Werkes werden demnächst erscheinen.

Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.

VERLAG ASCHENDORFF, MÜNSTER(W)

Systematisch-analytisches Verzeichnis der Abhandlungen, Beiträge und Rundschauen, sowie der Be- sprechungen und der Bibliographie

A. Die Missionswissenschaft als solche

I. Begriff und System

- Die katholische Missionswissenschaft. J. Schmidlin. I 10—21.
System und Zweige der Missionswissenschaft. J. Schmidlin. I 106—122.
Probleme und Aufgaben der Missionswissenschaft. J. Schmidlin.
XV 1—9.
Zur Bedeutung der Missionswissenschaft. Max Meinertz. IV 242f.
Missionswissenschaft und Missionspraxis. J. Schmidlin. X 1—11.
Angewandte Missionswissenschaft. P. Gonsalvus Walter O.M.Cap.,
China. XVIII 255—261.
Die Beziehungen der Missionswissenschaft und Missionspraxis zur Völker-,
Sprachen- und Religionskunde. P. M. Grösser P.S.M. III 29—53.
Missions- und Religionswissenschaft. J. Schmidlin. XVIII 1—4.
Ist unsere Missionswissenschaft zu abstrakt und nebelhaft? J. Schmid-
lin. XXIII 56—58.

II. Missionswissenschaftliche Bewegung

1. Allgemeines

- Ein Lustrum katholischer Missionswissenschaft. P. Laurenz Kilger
O.S.B. VI 1—15.
Wie unsere Missionswissenschaft entstand. J. Schmidlin. XXI 1—18.
Ein spanischer Jesuit über die deutsche Missionswissenschaft. P. L.
Kilger. VIII 59—63.
Missionswissenschaftliche Bestrebungen in der Gesellschaft Jesu. P. Anton
Huonder S.J. XI 150—167.
Missionswissenschaftliche Bestrebungen und Leistungen der Gesellschaft
Jesu in den letzten Jahren. P. Bernhard Arens S.J. XIX 67—75.

2. Pflege an den Hochschulen

- Eine alte Hochschule missionarischer Fachbildung. P. L. Kilger.
V 207—224.
Missionswissenschaft als Lehr- und Prüfungsfach. Joh. Bapt. Auf-
hauser. XIII 51—54.
Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft. J. Schmidlin. XXV
226—234.
Die „Internationale Weltmissionshochschule“ (Innsbruck). J. Schmid-
lin. XVIII 64.
Zwei neue Missionsfakultäten in Rom. J. Schmidlin. XXII 354—358.
Der Siegeszug der Missionswissenschaft. Joseph Peters. XXIII 54—56.
Die römischen missiologischen Fakultäten. J. Schmidlin. XXIII
166—173.
Missionskurse an der römischen Gregoriana im nächsten Schuljahr
1933/34. J. Schmidlin. XXIII 279—281.
Fortgang der missiologischen Hochschulen in Rom. J. Schmidlin.
XXIV 359—364.

3. Institut, Kongresse, Kurse

- 25 Jahre Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. O. Maas. XXV 214—226.
- Bericht über die Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses des missionswissenschaftlichen Instituts am 16. Juni 1920 in Köln. X 200—202.
- Bericht über die Sitzung der wissenschaftlichen Kommission des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen zu Münster i. W. am 2. und 3. März 1921. XI 120—122.
- Institutsnachrichten. XII 128.
- Unsere Institutssitzung in Hannover. J. Schmidlin. XIV 260—262.
- Sitzung der wissenschaftl. Kommission des Instituts. P. L. Kilger. XVI 62 f.
- Verzeichnis der Mitglieder des Int. Instituts f. mw. F. XVI 1—3.
- Bericht über die Sitzung des Instituts in Breslau. Dr. P. Thaurén. XVI 322—324.
- Bericht über die Generalversammlung des Instituts. P. O. Maas. XVIII 261—264.
- Mitgliederverzeichnis des Instituts. XIX 107—112.
- Generalversammlung des miss.-wiss. Instituts in Münster. P. O. Maas. XX 359—362.
- Ausländische korrespondierende Ehrenmitglieder des Int. Instituts f. mw. F. XXI 208.
- Generalversammlung des Missionswiss. Instituts. P. O. Maas. XXIII 346—350.
- Mitgliederversammlung des miss.-wiss. Instituts. P. O. Maas. XXV 242—246.
- Satzungen des Instituts f. mw. F. XXV 300—303.
- Verzeichnis der Mitglieder des Instituts. XXV 303—306.
- Ein protestantisches missionswissenschaftliches Institut. P. Gonsalvus Walter O. M. Cap. IX. 139—140.
- Presseurteile über den missionswissenschaftlichen Kursus zu Köln. Prof. Dr. Karl Pieper. VII 73—80.
- Der Düsseldorfer Missionskursus. P. Friedrich Schwager S. V. D. X 54—59.
- Der Kursus für Missionspraktiker zu Münster i. W. im Wintersemester 1920. P. Eustachius Fuchs O. S. B. X 126—130.
- Der internationale Missionskongreß in Würzburg. J. Schmidlin. XVIII 358—360.
6. Intern. Akad. Missionskongreß in St. Gabriel bei Wien und miss.-wiss. Konferenz (Programm). XIX 287.
- Die internationale Missionstagung zu St. Gabriel. J. Schmidlin. XIX 366—370.
- Missionswissenschaftl. Kursus in Münster. J. Schmidlin. XX 351—353.
7. Intern. Akad. Missionskongreß in Laibach. J. Schmidlin. XX 253 f.
- Der 8. Intern. Missionskongreß in Fribourg. J. Schmidlin. XXII 349—352.
8. Missiologische Woche in Löwen. J. Schmidlin. XX 355—356.
- Von der 1. missiologischen Woche in Spanien. P. O. Maas. XX 356—358.
- Semaine sociale von Marseille. Dr. M. Faßbinder. XX 358 f.
- Straßburger Priesterkongreß. J. Schmidlin. XXIII 343—345.
- Kanadische Missionsstudienwoche in Ottawa. J. Schmidlin. XXV 53—54.

4. Zeitschrift für Missionswissenschaft

Was wir wollen! J. Schmidlin. I 5—10.

Geleitwort. S. E. Kard. Fischer. I 1—3.

Aus einem Briefe von Msgr. Henninghaus an den Herausgeber. I 105.

Zum ersten Jahrzehntabschluß und Redaktionswechsel. J. Schmidlin.
X 202—208.

Die Zeitschrift für Missionswissenschaft im ersten Vierteljahrhundert.
L. Kilger. XXV 201—213.

III. Missionsliteratur und Bibliographie

Die Missionsliteratur des XIX. Jahrhunderts. P. Robert Streit O.M.I.
VII 108—115.

Protestantische Anklagen gegen die katholische Missionsliteratur. P.
Maurus Galm O.S.B. III 134—146.

Neuere spanische Missionsliteratur. P. O. Maas O.F.M. X 24—37.

Spanische Missionsliteratur im letzten Dezennium 1920/1930 (Maas). XXI.

Zur fernöstlichen Missionsliteratur. J. Schmidlin. XXI 156—162.

Die katholische Missionsliteratur auf der Kölner „Pressa“. XVIII 345—348.

Unser Missionsbibliograph P. Robert Streit †. XXI 81—84.

Literarische Umschau

Die „Katholischen Missionen“ 1919/26 (Thauren). XVII 53—57.

Aus den deutschen Organen der missionierenden Orden und Genossenschaften
(Thauren). XVII 161—166.

Die deutschsprachigen Missionsorgane 1926/29 (Thauren). XX 174—179.

Die Akademischen Missionsblätter im letzten Dezennium 1923/32 (Ulms).
XXII 281—287.

Aus den Organen der Priestermissionsvereinigungen (Schmidlin). XVII
235—243.

Aus den ausländischen Priestermissionsorganen (Schmidlin). XX 367—375.

Aus den Organen des spanischen und irischen Priestermissionsbundes:

1. Aus dem spanischen *Illuminare* (Maas). XXI 172—175.

2. Das irische *Klerusmissionsorgan* (Spitz). XXI 175—177.

Ausländische *Klerus-Missionsschriften* (Schmidlin, Maas, Spitz). XXIII
350—357.

Il Pensiero Missionario 1930/33 (Schmidlin). XXIII 178—181.

Die neue französische Zeitschrift für Missionsgeschichte (Schmidlin). XVIII
65—67.

Die französische Missionsgeschichtszeitschrift in den drei letzten Jahrgängen
(Schmidlin). XXI 84—87.

Revue d'histoire des Missions 1931/33 (Schmidlin). XXIV 81—84.

Die Löwener Missionsbroschürenzyklen (Schmidlin). XX 308—312.

Aus belgischen *Missionsschriftreihen* (Schmidlin). XXI 280—287.

Aus den belgischen *Periodika* (Schmidlin). XXI 282—284.

Aus den französischen und italienischen „Katholischen Missionen“ 1919/28
(Schmidlin). XIX 171—175.

Aus den italienischen und französischen „Katholischen Missionen“ 1929/32
(Schmidlin). XXIII 173—176.

Kollektaneen der chinesischen Synodalkommission 1928/30 (Schmidlin). XXI
169—172.

Aus den Kollektaneen der chinesischen Synodalkommission 1931/33 (Schmidlin).
XXIV 288—290.

Die beiden *Missionsbulletins* aus China im letzten Lustrum 1926/30 (Schmidlin).
XXI 298—300.

Aus der *International Review of Missions* 1920/25 (Thauren). XV 156—158.

Aus den führenden deutschen protestantischen *Missionszeitschriften* (Thauren).
XV 73—79.

- Aus den führenden protestantischen Missionszeitschriften 1926/28 (Thauren). XIX 75—78.
 Aus protestantischen Missionszeitschriften 1929/31 (Reddig). XXII 68—75.
 Aus protestantischen Missionszeitschriften 1932/34 (Reddig, Andres, Kramer). XXV 178—187.
 Die Literarische Umschau der ersten Jahrgänge gehört inhaltlich der Missionskunde an, wird daher bei C aufgeführt.

B. Missionsgeschichte

I. Allgemeines und Methodisches

- Die missionsgeschichtliche Methode. J. Schmidlin. II 101—114.
 Sinn und Fortschritt der Missionsgeschichte. L. Kilger. XVIII 289—302.
 Missions- und Kirchengeschichte. L. Kilger. XX 35—39.
 Die Missionsgeschichte als Zeugnis für die Lebenskraft unserer Kirche. L. Kilger. XXI 18—32.
 Die Lehren der Missionsgeschichte. J. Schmidlin. XXII 217—224.
 Die Missionsunterschiede der drei kirchlichen Zeitalter. J. Schmidlin. XIII 12—20.
 Die verschiedenen Missionstypen in Vergangenheit und Gegenwart. J. Schmidlin. XIX 297—313.
 Roms Anteil am Missionswerk. J. Schmidlin. III 97—117.
 Geist und Methode der neueren Mission. L. Kilger. XVI 14—24.
 Zur Entwicklung der Katechumenatspraxis vom 5.—18. Jahrhundert. L. Kilger. XV 166—182.
 Zur Geschichte des Missionsschulwesens. L. Kilger. XIII 198—210.
 Die Judenmission in Polen und Litauen. J. Cavalier. IX 171—184.

II. Nach Zeitaltern

1. Altertum

- Wege zur Weltmission. K. Pieper. XIII 121—134.
 Wer war der Erstling der Heiden? K. Pieper. V 119—132.
 Die missionarische Persönlichkeit des Weltapostels. K. Pieper. XI 193—202.
 Die apostolischen Reisen des Paulus durch Kleinasien. V. Weber. XI 113 f.
 Gedanken über die paulinische Missionstätigkeit im Hinblick auf den Weltkrieg. M. Meinertz. V 285—296.
 Zur religiösen Physionomie des urchristlichen Missionsgebietes. K. Pieper. XI 1—15.
 Urchristentum und Kindertaufe. M. Meinertz. XXI 154—156.
 Die Erziehung der Taufkandidaten im altchristlichen Katechumenat. A. Freitag. XVII 177—194.
 Die missionsgeschichtliche Bedeutung Konstantins d. Gr. Prof. Krebs. III 177—186.
 Armeniens Missionierung bis zur Gründung der armenischen Nationalkirche. G. Aufhauser. VIII 73—87.
 Die armenische Nationalkirche. G. Aufhauser. VIII 166—188.

2. Mittelalter

- Die frühmittelalterliche Missionsmethode. J. Schmidlin. VII 177—187.
 Phantasiereiche Legenden der germanischen Ritterromantik über Christianisierung der Heimat. H. Bruders. XVII 194—204.
 Christentum und Germanentum. J. Schmidlin. XXIV 169—174.
 Bonifatius und die Sachsenmission. Franz Flaskamp. VI 273—285.

- Zur Hessenbekehrung des Bonifatius. F. Flaskamp. XIII 135—152.
 Die Missionsmethode des hl. Bonifatius. F. Flaskamp. XV 18—49,
 85—100.
 Zum Bonifatiusjubiläum. Aufhauser. IX 217—224.
 Ein Nestorianerfund in der Nähe von Peking. Aufhauser. XIV 196 f.
 Die Bekehrung der Ungarn. P. Barthol. Röss O. M. Cap. XXIV 301—311.
 Zur Einführung des Christentums in Polen. Prof. Dr. Seppelt. X 86—93.
 Zur mittelalterlichen Missionsgeschichte der Franziskaner. Dr. A. Groeteken. I 52—70.
 Eine mittelalterliche Missionsgesellschaft. A. Groeteken. II 1—13.
 Zur Geschichte der „Societas fratrum peregrinantium propter Christum“.
 Dr. Berthold Altaner. XII 116—118.
 Hat der Servitenorden im Mittelalter Mission getrieben? B. Altaner.
 XVI 89—107.
 Heranbildung eines einheimischen Klerus in der Mission des 13. und 14.
 Jahrhunderts. B. Altaner. XVIII 193—208.
 Sprachstudien und Sprachkenntnisse im Dienste der Mission des 13.
 und 14. Jahrhunderts. B. Altaner. XXI 113—136.
 Die fremdsprachliche Ausbildung der Dominikanermissionäre während
 des 13. und 14. Jahrhunderts. B. Altaner. XXIII 233—241.
 Raimundus Lull, der Caballero espiritual. P. Rob. Streit. X 137—140.

3. Neuere Zeit

a) Heimatliche Grundlage und Quellen

- Reformation und Gegenreformation in ihrem Verhältnis zur Mission.
 J. Schmidlin. VII 257—269.
 Das erste päpstliche Missionsinstitut. P. Karl Hoffmann P. S. M.
 XII 76—82.
 Ein allgemeines Werk der Glaubensverbreitung am Anfang des 17. Jahr-
 hunderts. P. Benno Biermann O. Pr. XXIV 284—288.
 Eine Vorläuferin der Propaganda unter Klemens VIII. J. Schmidlin.
 XI 232—234.
 Die Gründung der Propagandakongregation. J. Schmidlin. XII 1—14,
 Nachtrag XII 115.
 Das römische Propaganda-Archiv. J. Schmidlin. XI 142—149.
 Zur finanziellen Ausstattung der Propaganda. J. Schmidlin. XIII 58 f.
 Die ersten fünfzig Jahre Propaganda — eine Wendezeit der Missions-
 geschichte. L. Kilger. XII 15—30.
 Die Propaganda während der Revolution nach Artaud. J. Schmidlin.
 XXI 360 f.
 Der hl. Alfons von Liguori und die auswärtigen Missionen. J. Nielsen.
 XVI 25—38.
 Handschriftliche Missionsbestände in der Bibliothek Vittorio Emmanuele.
 J. Schmidlin. XI 73—80.
 Eine Sammlung von Jesuitenmissionsberichten aus dem 16. und 17. Jahr-
 hundert. L. Kilger. XI 235—239.
 Der gegenwärtige Stand der Forschung über die neuzeitliche Franzis-
 kanermission. Dr. P. Otto Maas O. F. M. XIX 137—149.
 Zur neueren Missionsgeschichte der Augustiner, Mercedarier, Karmeliter,
 Kapuziner, Lazaristen und Pariser. L. Kilger. XIX 243—247.
 Der Forschungsstand über die Dominikanermission der neueren Zeit.
 B. Biermann. XIX 168—171.
 Die neuere Missionsgeschichte in der Missionsausstellung. J. Schmidlin.
 XV 225—228.

b) Einzelne Missionsfelder

Amerika

- Spanische Missionspolitik im Entdeckungszeitalter. A. Freitag. III 11—28.
- Die „Katholischen Missionen“ (zu P. P. Pastells S. J.). R. Streit. IV 243 f.
- Die ältesten Dokumente der amerikanischen Missionsgeschichte. R. Streit. IX 132—138.
- Fr. Roman Panes O. S. Hier., der erste Ethnograph Amerikas. R. Streit. X 192 f.
- Zur Vorgeschichte der ersten Junta von Burgos 1512. R. Streit. XII 165—175.
- Die erste Junta von Burgos 1512. R. Streit. XIII 65—78.
- Einige wichtige Quellen zur amerikanischen Missionsgeschichte vor Gründung der Propaganda. R. Streit. XIII 110—114.
- Die Christianisierung Mexikos. J. Schmidlin. XIV 145—160 (Nachträge XVIII 252—255).
- Beteiligung der Orden am Christianisierungswerk von Spanisch-Südamerika. J. Schmidlin. XIX 14—26.
- Die ältesten Propagandamaterialien zur Amerikamission 1622/1657. J. Schmidlin. XV 182—196.
- Die Missionen Nordamerikas in der neueren Zeit. J. Schmidlin. XIV 82—88.
- Projekt eines nordamerikanischen Missionswegs nach China in der Frühzeit der Propaganda. J. Schmidlin. XV 147—149.
- Die ersten Glaubensboten in der niederländischen Kolonie Guyana. Fr. Achilleus Meersmann O. F. M. XVII 245—248.
- Die Anfänge der protestantischen Amerikamission im 17. Jahrhundert. P. Johann Lenhart O. M. Cap. XVI 274—287.
- Die Amerikamissionen nach Fortiguerra (1706). J. Schmidlin. XIV 194—203.

Afrika

- Die ersten zwei Jahrhunderte ostafrikanischer Mission. L. Kilger. VII 97—108.
- Christliche Islammission und Islampolitik im alten Ostafrika. L. Kilger. IX 16—36.
- Die ersten Jesuiten am Kongo und in Angola 1547/75. L. Kilger. XI 15—33, 65—73 (dazu Berichtigung von E. Weber XI 123).
- Zum ersten Missionsanfang am Sambesi. P. Schebesta S. V. D. XIV 88—99 (dazu Kilger XIV 267—269).
- Die Mission in Oberguinea und in Ostafrika nach den ersten Propagandamaterialien 1622/70. L. Kilger. XX 297—311.
- Die Missionen im Kongoreich mit seinen Nachbarländern nach den ersten Propagandamaterialien. L. Kilger 105—124.
- Die ersten Madagaskarmissionen im Lichte der Propagandamaterialien. J. Schmidlin. XII 193—205.
- Die Missionsversuche in Benin. L. Kilger. XXII 305—319.
- Die Afrikamissionen nach Fortiguerra 1707. J. Schmidlin. XVI 123—133.

Fernasien

- Xaveriusforschung im 16. Jahrhundert. P. G. Schurhammer S. J. XII 129—165.
- Ein Sanskrit-Werk von P. de Nobili. P. B. Vlasfeld S. J. XXIII 58—63.

- Aus der Vorgeschichte der hinterindischen Mission. F. Schwager. III 146—156.
- Die Missionen der portugiesischen Dominikaner in Hinterindien. B. Biermann. XXI 305—327.
- Die Missionsversuche der Dominikaner in Kamdbodscha. B. Biermann. XXIII 108—132.
- Die alte Dominikanermission auf den Solorinseln. B. Biermann. XIV 12—48 (dazu Nachwort XIV 269—273).
- Zur älteren indonesischen Missionsgeschichte. P. F. Harig S.V.D. XXII 113—137.
- Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit. Philalethes. XVIII 362—369.
- Die Franziskanermission in China um die Wende des 17. Jahrhunderts. P. Otto Maas O.F.M. XXII 1—17.
- Die Franziskanermission in China während des 18. Jahrhunderts. P. O. Maas. XXII 225—249.
- Eine Mission der bayerischen Franziskaner in China im 18. Jahrhundert. P. Erhard Schlund O.F.M. IV 12—23.
- Zur chinesischen Dominikanermission der Neuzeit. B. Biermann. XVIII 369—373.
- Bayerische Legate für die Jesuitenmissionen in China. H. Schneller. IV 176—189.
- Neue Aufschlüsse über die ersten Anfänge des chinesischen Ritenstreites. K. Pieper. XIV 1—11.
- Zur jesuitischen Beleuchtung des Ritenstreites bei Pastor XV. Neuter. XXI 162—168.
- Die Jesuitenmission in Tsaparang im Lichte der tibetanischen Urkunden. Prof. Dr. A. H. Francke. XV 269—276.
- Zur japanischen Gesandtschaft des seligen Ludwig Sotelo 1613. P. Leonhard Lemmens O.F.M. XVIII 360 f.
- Neue Funde zur „Historia de Japão“ von P. Luis Frois S.J. Dr. P. Dorotheus Schilling O.F.M. XXIII 337—343.
- Die asiatischen Missionen nach Fortiguerra 1707. J. Schmidlin. XVIII 131—144.

4. Neueste Zeit

- Die Propaganda während der napoleonischen Invasion. J. Schmidlin. XII 112—115.
- Gregor XVI. als Missionspapst 1831/46. J. Schmidlin. XXI 209—228.
- Die Missionen auf dem Vatikanischen Konzil. P. Th. Grentrup S.V.D. VI 30—37.
- Zur Zentenarfeier des Vereins der Glaubensverbreitung. J. Schmidlin. XII 65—75.
- Das „Katholische Apostolat“ und sein Verhältnis zur Propaganda und zum Lyoner Werk der Glaubensverbreitung. P. Weber P.S.M. XII 82—91.
- Krieg und Mission in den siebenziger Jahren. P. Hüttche S.V.D. V 34—45.
- Stand der Missionsfelder vor einem Jahrhundert. Fischer. XIII 20—27.
- Die Missionsgedanken bei der Benediktinergründung von St. Ottilien und die Übernahme der Afrikamission. L. Kilger. XXIV 213—228.
- Die religiöse Propaganda in Indien während des 19. Jahrhunderts, ihre Methoden und Ergebnisse. P. J. C. Houpert S.J. I 314—326.

- Die Entwicklung der indischen Mission Assam. Dr. P. C. Becker S. D. S. XIII 27—36.
 Swami Upadhyaya Brahmabandhar. J. Schmidlin. XIV 201—218.
 Die Franziskanermission in China während des 19. Jahrhunderts. O. Maas. XXIII 201—233.
 Die chinesische Franziskanermission im 20. Jahrhundert. O. Maas. XXIV 228—246.

C. Missionskunde

I. Allgemeines und Zusammenfassendes

1. Allgemeine Missionslage

- Die gegenwärtige Lage der kath. Heidenmission. F. Schwager. I 71—83.
 Allgemeine Missionsrundschau. K. Hoffmann. IV 24—53.
 Die Missionsfelder. A. Freitag. XI 45—46, 226—231; XIII 39—50, 227—235.
 Literarische Umschau. P. C. Hall S. V. D. III 66—70, 157—160, 238—244, 333—338; IV 140—146.
 Aus den deutschen Missionszeitschriften. J. Thaurer. XXIII 63—68.

2. Die deutschen Missionen

- Deutsche Missionsfelder. A. Freitag. X 477—53, 101—106; XI 46—49, 105—108; XII 100—105; XIV 55—68, 181—186; XV 49—69.
 Die deutschen Missionen 1925—1927. Seminar Münster. XVIII 35—56.
 Das deutsche Missionswerk im verflossenen Triennium 1928/30. Seminar Münster. XXI 50—75; 1931/33: XXIV 34—65.
 Das deutsche Missionswerk der Gegenwart. J. Schmidlin. XXIV 280—284.

3. Außerdeutsche Missionen

- Die außerdeutschen Missionsfelder. A. Freitag. X 106—126; XI 49—51, 108—112; XII 105—112; XIV 108—131, 187—196.
 Die Missionen des Pariser Seminars seit Kriegsausgang. Seminar Münster. XIV 226—248.
 Das französische Missionswerk seit Kriegsausgang. Reddig. XVI 154—161, 231—241, 301—309.

4. Der Weltkrieg und seine Folgen

- Weltkrieg und Weltmission. J. Schmidlin. IV 257—264.
 Der Krieg und die Mission. Erzabt Norbert Weber O.S.B. V 1—9.
 Die Missionen im gegenwärtigen Weltkrieg. J. Schmidlin. V 46—88, 132—177, 224—261, 306—334; VI 37—81, 135—168, 219—256, 306—340; VII 35—73, 125—156, 204—232, 293—318; VIII 40—59, 130—145, 188—205.
 Katholische Missionsstimmen aus den neutralen Ländern. A. Hüttche. V 261—268.
 Kath. Missionsstimmen aus den kriegführenden Ländern. A. Hüttche. V 177—190.
 Deutsche und französische Missionsstimmen. A. Hüttche. V 335—341.
 Weltfrieden und Weltmission. J. Schmidlin. IX 1—8.
 Rückblick auf die Kriegsschicksale der Weltmission. J. Schmidlin. IX 36—59.
 Missionslage und Missionsaufgabe angesichts des Friedens. J. Schmidlin. IX 73—82.
 Die Missionen zwischen Krieg und Frieden. J. Schmidlin. IX 111—127.
 Die Missionen beim Abschluß des Weltkriegs. J. Schmidlin. IX 241—258.

- Deutsche Missionsperspektiven. J. Schmidlin. IX 60—62.
 Die deutschen Katholiken und die Türkei. M. Bierbaum. IX 62—66.
 Das Friedensprogramm der Afrikamissionare. Msgr. Hennemann.
 IX 127—132.
 Das Missionsrecht der deutschen Christenheit. J. Schmidlin. IX
 185—187.
 Der Todesstoß gegen die deutschen Missionen? J. Schmidlin. IX
 191—194.
 Sind unsere deutschen Missionen gerettet? J. Schmidlin. IX 191—194
 (Nachtrag IX 216).
 Stimmen zum Schicksal der deutschen Missionen. P. Gonsalvus
 Walter O.M.Cap. IX 272—274.
 Die Diplomatie und die deutschen Missionen. G. Walter. IX 266—272
 (dazu Berichtigung. Walter. X 67; Berichtigung. Acker. X 140 f.).
 Begangene und geplante Missionsfrevel. IX 187—189.
 Die deutschen Missionen in Gefahr. IX 189—190.
 Funkspruch Anfang Mai 1919. IX 194 f.
 Antwort des Vatikans auf die Denkschrift des deutschen Episkopats
 zum Schutz der deutschen Missionen. IX 195 f.
 Die deutsche Missionsfrage. M. Größer. X 11—24.
 Spanische Stimmen über die Ausweisung der deutschen Missionare.
 P. Luis Bisbal M.S.C. X 65—67.
 Für die Freiheit des katholischen Apostolates. P. G. B. Tragella.
 X 194—196.
 Zum Boykott der deutschen Missionare. A. Freitag. X 197—200.
 Der Verrat an den christlichen Missionen. XI 55—58.
 Ein Protest des deutschen katholischen Missionsausschusses. XI 58.
 Die Missionsfrage vor dem Völkerbund. J. Schmidlin. XVI 216—218.
 Zur Rückgabe unserer deutschen Missionen. J. Schmidlin. XIX
 371—373.

II. Das heimatliche Missionswesen

- Aus dem heimatlichen Missionsleben. J. Schmidlin. I 83—88, 259—262,
 345—347; II 84—87, 239—243, 330—336; III 70—76, 232—238, 329—333;
 IV 134—140, 237—242, 310—327.
 Heimatliches Missionswesen. A. Freitag. XI 38—45, 97—105, 212—226;
 XII 92—99, 228—238; XIII 36—39, 97—103, 160—171, 219—227; XIV
 48—55, 99—108, 176—181, 245—254; XV 126—137, (Schmidlin)
 277—280; (Freitag) XVI 133—143, 287—298; XVII 286—296; XVIII
 330—345; XIX 345—359; XX 322—341; XXI 338—357; XXII 333—349;
 XXIII 317—337; XXIV 335—357; XXV 246—260.
 Neues zur Missionsorganisation im Klerus. J. Schmidlin. X 59—64.
 Zur neuesten Entwicklung der akademischen Missionsorganisation.
 J. Schmidlin. X 130—132.
 Fünf Lustren akademische Missionsbewegung in Deutschland. W. Ulms.
 XXV 234—242.
 Grundsätzliches zur heimatlichen Missionsorganisation. J. Schmidlin.
 VIII 1—12.
 Die Fuldaer Missionstagung im Lichte des offiziellen Berichts. Ein
 Teilnehmer. VIII 302—305.
 Etwas über die Verwendung von Missionsgaben. J. Schmidlin.
 VIII 295—299.
 Neuestes zur „Xaverius-Missionsbewegung“. W. Ahlbäumer. VIII
 305—311.

- Bilanz der Aachener „Neubelebung“. Ein Missionspater. VIII 299—301.
 Doppelte Buchführung (zur Res Xaveriana). IX 66—68.
 Ein Wort zu den „päpstlichen Missionsvereinen“ und zur kirchenrechtlichen Stellung der „Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen“. Liertz. XV 305—308.
 Die vatikanische Missionsausstellung. J. Schmidlin. XV 110—126.
 Das Lateranensische „Missionsmuseum“. J. Schmidlin. XVIII 168—175.
 Propagandapräfekt van Rossum. J. Schmidlin. XXII 352—354.
 Heimatliche Missionsklänge. K. Pieper. VII 318—330.
 Eine Auslese aus den neuesten Missionskundgebungen. K. Pieper. VIII 146—149, 203—208.
 Ideen und Kräfte im deutschen Missionswesen. G. Walter. XIV 68—71.
 Zum goldenen Jubiläum S. V. D. XV 165.
 Die deutschen Beiträge zum Werke der Glaubensverbreitung. XVII 155 f.
 Zur Finanznot der deutschen Missionen. J. Schmidlin. XXIV 357—359.
 Der österreichisch-ungarische Anteil an der Weltmission vor, in und nach dem Kriege. J. Schmidlin. VI 97—108.
 Der Anteil Ungarns am katholischen Missionswerk. Karácionyi. XIX 313—323.
 Zur neueren Missionsbewegung in Holland. P. Heines S. V. D. VIII 208—217.
 Das schweizerische Missionswesen der Gegenwart. J. Schmidlin. VIII 218—221.
 Zum schweizerischen Missionswesen. Gisler. IX 140 f.
 Irlands Anteil am Weltapostolat. D. Maternus Spitz O. S. B. XXII 279—281.
 Das katholische Missionswesen der Vereinigten Staaten. Schmidlin. XIV 131—136.
 Der Verein der Glaubensverbreitung in Kanada. P. J. Pietsch. XIII 54—57.
 Was geschieht in Argentinien für den Verein der Glaubensverbreitung? P. S. Lichius S. V. D. II 243—245. Erwiderung. Schwager. II 245 f.

III. Die verschiedenen Missionsfelder

1. Europa und Orient

- Zur katholischen Judenmission. Fideskorrespondenz. XXIV 174—178.
 Islam und Mission im Weltkrieg. Jos. Froberger. V 297—306.
 Krisis und Rettung der Orientmission. J. Schmidlin. VI 15—30.
 In- und ausländische Stimmen über die Missionslage im fernen und nahen Orient. K. Pieper. VII 156—166.
 Die armenisch-orientalische Frage in der neuesten Zeit. G. Aufhauser. VIII 248—276.
 Licht in der Armenierfrage. Prof. P. Karge. IX 259—263.
 Die katholischen Missionsaussichten im mohammedanischen Kulturkreis. G. Aufhauser. XIV 136—141.
 Aus den Orientmissionen. Prof. Rücker. XIV 165—176.
 Die katholische Orientmission. A. Freitag. XVII 25—44.
 Unionsbestrebungen und Missionswerk im Orient. A. Freitag. XX 47—60.
 Die gegenwärtige Orientmission. A. Freitag. XXIII 37—54.

2. Fernasien.

- Reiseeindrücke von den Erfolgen und Hemmungen des Missionswerkes in Ostasien. G. Aufhauser. XIV 73—81.
 Die fernöstlichen Missionen. J. Schmidlin. XV 280—303.
 Das fernöstliche Missionsfeld. J. Thaurén. XVI 204—231.
 Das fernasiatische Missionsfeld. J. Thaurén. XVII 215—235; XVIII 229—248.
 Die fernasiatischen Missionen. A. Freitag. XIX 250—275; J. Schmidlin. XX 232—270.
 Missionen des fernen Ostens. Seminar Münster. XXI 245—289.
 Die ostasiatischen Missionen 1931/33. Seminar Münster. XXIII 242—277.
 Das ostasiatische Missionswerk. Seminar Münster. XXV 260—291.
 Die Lage der katholischen Missionen in Indien. P. Alfons Váth S. J. VII 270—293.
 Indien. Rundschau. A. Freitag. X 182—188.
 Indochina und Siam. F. Schwager. III 213—232.
 Hinterindien. Rundschau. A. Freitag. X 188—190; XIII 177.
 China. Rundschau. F. Schwager. II 138—164, 207—238, 307—330; A. Freitag. XIII 173—177.
 Japan und Korea. Rundschau. F. Schwager. I 236—258, 326—344; A. Freitag. X 173—179; XIII 177 f.

3. Indisch-ozeanische Inselwelt und Australien

- Die ostindische Inselflur. F. Schwager. III 306—329.
 Die Mission auf den Philippinen. F. Schwager. IV 114—134, 198—236; A. Freitag. X 179—182.
 Indonesien. Rundschau. A. Freitag. X 190—192; XIV 254—257; XVII 301—303, 307—308.
 Die fernöstlichen Inselmissionen. J. Thaurén. XVIII 339—345.
 Ozeanien und Australien. Rundschau. A. Freitag. XIV 257—259; XVI 298—301; XVII 303—307.
 Südasiatische Inselmissionen. van den Boom, Haring, Thaurén. XIX 359—366.
 Aus den ozeanischen Missionsfeldern. J. Reddig. XX 341—346.
 Die indisch-ozeanische Missionswelt (mit Indien und Hinterindien). Seminar Münster. XXII 254—274; XXIV 254—280.

4. Afrika

- Der Einfluß des Kolonialkrieges auf die Entwicklung der Kamerunmission. P. Max Größer P.S.M. V 197—206.
 In- und ausländische Stimmen über die ostafrikanische Missionskrisis. K. Pieper. VII 232—236.
 Die Afrikamission. Rundschau. A. Freitag. XIII 103—110; XV 207—225; XVI 143—154; XVII 135—155; XVIII 144—164; XIX 149—166; XX 142—160; XXII 154—190; XXIV 134—169.
 Das Erwachen Afrikas und die Aufgaben der katholischen Kirche. P. Jos. Gotthardt O.M.I. XIII 210—219.

5. Amerika

- Die Indianermissionen Südamerikas. A. Freitag. XI 168—187.
 Amerika. Rundschau. A. Freitag. XIII 171—173; XV 137—147; XVII 296—300; XIX 37—50; XXI 144—154; XXIII 151—166; XXV 152—177.

IV. Protestantisches Missionswesen

- Die Edinburger Weltmissionskonferenz. J. Pietsch. I 173—185.
 Moderne Strömungen und Bestrebungen im protestantischen Missionsleben.
 F. Schwager. II 64—83.
 Wie ist ein friedliches Nebeneinanderwirken der katholischen und protestan-
 tischen Missionen in den Kolonien möglich? J. Schmidlin. III 186—199.
 Ein Wort zur Entgegnung (Kath. und Prot. in Kamerun). M. Größer.
 IV 146—150.
 Sadhu Sundar Singh. M. Meinertz. XIV 160—164.
 Zur neuern Entwicklung der studentischen Freiwilligenbewegung im protestan-
 tischen Nordamerika. F. Schwager. XIV 262—267.
 Der Zusammenbruch der protestantischen Mission in China. J. Thaurén.
 XVIII 164—168.
 Die protestantische Missionskonferenz auf dem Ölberg. A. Väth. XVIII
 349—353.
 Das protestantische Missionswesen. Rundschau. J. Thaurén. XVI 39—61;
 XIX 50—61; Seminar Münster. XXII 38—58; XXV 37—51.
 Deutsches protestantisches Missionswesen. J. Schmidlin. XIX 166—168.
 Der protestantische Konferenzbericht des internationalen Missionsrates in
 Jerusalem. J. Thaurén. XIX 381—384.
 Zum Katholizismus der anglikanischen Mission. J. Schmidlin. XXII 59—65.

D. Missionslehre

I. Grundsätzliches und Geschichte

- Die Definition des Missionsbegriffes. Th. Grentrup S. V. D. III 265—274.
 Die Missionsidee bei den Dominikanertheologen des 13. Jahrhunderts.
 Prof. Grabmann. I 137—146.
 Katholische Missionstheoretiker des 16. und 17. Jahrhunderts. J. Schmid-
 lin. I 213—227.
 Erasmus von Rotterdam über die Heidenmission. J. Schmidlin.
 IV 1—12.
 Focher, ein unbekannter Missionstheoretiker des 16. Jahrhunderts.
 R. Streit. III 275—283.
 Eine „Missionsstrategie“ aus dem 17. Jahrhundert. C. Hall. VIII 12—26.
 Der Missionsgedanke in seiner neuzeitlichen Entwicklung. R. Streit.
 VII 1—20.
 Chateaubriand und Maistre über die Missionen. J. Schmidlin. XXI
 295—297.

II. Begründung der Mission

- Grundlegende Missionstheorie. Th. Ohm O.S.B. XIX 26—36.
 1. Bibel und Überlieferung
 Proselytenbilder aus davidischer Zeit. Prof. Joh. Döllner. I 227—236.
 Die Idee der Heidenbekehrung bei den vorexilischen Schriftpropheten.
 Prof. Heinisch. IV 81—106.
 Jonas als Heidenmissionar. Joh. Döllner. IV 173—176.
 Jesus als Begründer der Heidenmission. M. Meinertz. I 21—45.
 Wie Jesus die Mission wollte. M. Meinertz. XV 237—257.
 Zur Missionsanschauung des Völkerapostels. K. Pieper. IX 8—15,
 82—94.
 Mystik und Mission bei Paulus. M. Meinertz. XIII 1—12.
 Der Missionsgedanke bei den vorkonstantinischen Vätern. Prof.
 A. Bigelmair. IV 264—277.
 Der Missionsgedanke in den Homilien des Origenes. R. Streit. IX
 159—171.

- Der Misionsgedanke in den Homilien des hl. Joh. Chrysostomus zur Apostelgeschichte. P. Paul Andres O.M.I. XIX 201—225.
 Die Missionsidee in den Briefen des hl. Joh. Chrysostomus. P. Andres. XX 201—213.

2. Missionsdogmatik

- Die dogmatische Missionsgrundlage. Prof. A. Strucker. XIX 113—129.
 Dogmatik und Mission. Dr. P. Thomas Ohm O.S.B. XX 1—24.
 Die Mission in der christlichen Heilsordnung. A. G. Kappenberg. XVIII 97—117.
 Das göttliche Recht des Missionsgedankens. J. Grendel. XIV 218—226.
 Die Mission als immerwährende Bezeugung des lebendigen Schöpfergeistes in der Kirche. Prof. J. P. Steffes. XXIV 113—125.
 Die zentrale Stellung des Missionsgedankens im ewigen Heilsplane Gottes. J. Grendel. I 281—293.
 Die Eucharistie als Missionsappell an die Christenheit. J. Schmidlin. III 1—11.
 Erlösung und Mission. J. Grendel S.V.D. XVII 81—93.
 Kirche und Mission. J. Schmidlin. XVI 4—14.

3. Apologetik.

- Die Auseinandersetzung des Christentums mit den nichtchristlichen Religionen. J. P. Steffes. XIX 1—14.
 Missionscharakter und Absolutheit des Christentums im Lichte anderer Weltreligionen. J. P. Steffes. XXI 228—245.
 Die Mission in der Apologetik. A. Strucker. XX 39—44.
 Katholische Missionsapologetik. J. Schmidlin. X 152—173.
 Konfessionelle Missionspolemik. J. Schmidlin. X 93—101.
 Nachträge zur konfessionellen Missionsapologie. J. Schmidlin. XVI 246—250.
 Mission und Kultur. J. Schmidlin. XVII 1—14.
 Katholische Missionstätigkeit und nationale Propaganda. F. Schwager. VI 109—134.
 Mission und Weltpolitik. Msgr. Seipel. XX 44—46.
 Totalitätsanspruch Gottes oder des Staates? J. Schmidlin. XXIV 66—68.
 Übernationalität der katholischen Weltmission. J. Schmidlin. XVIII 302—319.
 Zum Imperialismus der französischen Missionare. J. Schmidlin. XIX 247—250.

III. Träger der Mission

1. Missionsrecht.

- Katholisches Missionsrecht. J. Schmidlin. XVII 257—272.
 Das Missionswesen im Lichte des päpstlichen Sendschreibens „Maximum illud“. M. Größer. X 73—86.
 Das Rundschreiben Pius' XI. „Rerum ecclesiae gestarum“ über die Förderung des Missionswesens. M. Bierbaum. XVI 161—166.
 Die rechtliche Stellung der Propagandakongregation nach der Kurialreform Pius' X. Prof. Hilling. I 147—158.
 Der gegenwärtige Machtbereich und die innere Einrichtung der Sacra Congregatio de Propaganda Fide. A. Freitag. XII 51—64.
 Die juristische Persönlichkeit im katholischen Missionswesen. J. Braam. VIII 233—248.

- Das Rechtssubjekt in den katholischen Missionen. C. Friedrich. IX 95—111.
- Holland, die Wiege der Missionshierarchie. C. Friedrich. XI 129—141.
- Zur Geschichte und Ernennung der apostolischen Vikare. Th. Grentrup. XVI 107—123.
- Das Amt der apostolischen Vikare nach Natur und Rechtsinhalt. Th. Grentrup. XVI 177—194.
- Die Pflichten der apostolischen Vikare. Th. Grentrup. XVI 258—273.
- Die neuen Missionsfakultäten der apostolischen Vikare. J. Löhr. VII 20—25; dazu L. Mergentheim VII 115—124; D. Enshoff VII 201—204; F. X. Hecht VIII 63—67.
- Die apostolische Delegatur in Missionsländern. M. Bierbaum. XXII 275—279.
- Die Stellung der Missionen im neuen Codex juris canonici. Prof. Lux. VIII 26—39.
- Die Quasiparochien in den Missionen nach Kanon 216. C. Friedrich. X 145—152.
- Die Aufsicht über die Missionsschulen nach dem Coder juris canonici. Th. Grentrup. XI 33—38.
- Das Missionsalmosen nach dem C. J. C. P. Schmitz. XV 149—156.
- Die kirchenrechtlichen Bestimmungen über die chinesischen Riten. Th. Grentrup. XV 100—110.
- Das kirchliche Handelsverbot für die Missionare. Th. Grentrup. XV 257—268.
- Die chinesischen Konzilsdekrete von 1924. J. Schmidlin. XX 160—164.
- Zur kirchlichen Vermögensverwaltung in den Missionen. J. Braam. VI 206—218.
- Vermögensrechtliches in den Missionen. M. Bierbaum. XX 169—174.
- Bitte um einen Artikel über kirchliches Zensurrecht. XXII 383 f.
- Mission und Völkerrecht. M. Bierbaum. XXIII 289—307.
- Das Missionsprotektorat in den mohammedanischen Staaten Nordafrikas vom 12.—15. Jahrhundert. Th. Grentrup. VIII 88—96.
- Das neue Missionsdekret der portugiesischen Regierung. Th. Grentrup. XVII 50—53.
- Die Neuordnung der portugiesischen Patronatsrechte in Fernasien vom 15. April 1928. Th. Grentrup. XVIII 249—251.
- Die liturgischen Vorrechte Frankreichs im Orient. M. Bierbaum. XVIII 354—358.
- Die Zukunft der missionspolitischen Bestimmungen in den völkerrechtlichen Verträgen mit China. Th. Grentrup. XVII 47—49.
- Die beantragte Trennung von Staat und Kirche in Niederländisch Ostindien. Th. Grentrup. XVIII 355—358.
- Die staatliche Missionsgesetzgebung in den vormals deutschen Kolonien. Th. Grentrup. XIII 152—160.
- Stellung der katholischen Missionen zur Rassenmischehe. P. Kassiepe. II 293—306.
- Rassenmischehe und Kirche. Th. Grentrup. IV 107—113.

2. Missionspflege in der Heimat

- Die pastoralen Mittel zur Hebung des heimatlichen Missionssinnes. F. Schwager. II 269—282.
- Welche Aufgabe stellt die heutige Missionszeit an die katholische Lehrerwelt? J. Schmidlin. IV 165—173.

Geschichtliches, Systematisches und Praktisches zum katholischen Missionsfest. A. Freitag. VIII 153—165.

3. Missionare

Eigenschaften der Missionare nach den alten Missionstheoretikern. J. Braam. II 14—25.

Die Vorbildung der katholischen Missionare. J. Pietsch. II 128—138.
Sankt Benedikts Regel als Erziehungsnorm für Missionare. P. Beda Danzer O.S.B. XVIII 20—34.

Mission und Aszese. Dr. P. Maurus Galm O.S.B. VI 285—305.

Die Laienbrüder als Hilfsmissionare. M. Galm. XVII 272—285.

Missionsarbeit und Psychologie. R. Schikora. VII 187—201.

Die linguistisch-ethnologische Vorbildung des Missionars. J. Winthuis. IX 224—241.

Das Schriftsystem für den Missionar. P. Joh. Emonts S.C.J. XI 52—55.

Das Buch des Missionars. G. Walter. XXI 203—206.

IV. Methode des Missionswerks (tatsächlich wie theoretisch)

1. Allgemeines

Die Missionsmethode des Weltapostels Paulus auf seinen Reisen. A. Freitag. II 114—128.

Ein Blick in die missionsmethodischen Erlasse der Propaganda. K. Pieper. XII 31—59.

Die neuesten Missionssynoden als missionsmethodische Quellen. J. Schmidlin. XIII 78—90.

Die gegenwärtigen Missionshandbücher als missionsmethodische Quellen. J. Schmidlin. XIII 185—198.

Noch einige neuere Missionssynoden und -Handbücher. J. Schmidlin. XV 303 f.

Katholische Missionsstrategie. J. Schmidlin. V 101—119.

Missionstaktische Erwägungen eines Missionspraktikers. H. Skolaster. X 132—137.

2. Ostasiatische Missionsmethode (im allgemeinen)

Ostasiatische Missionsmethoden. J. Schmidlin. V 9—34.

Zur chinesischen Missionsmethode. J. Schmidlin. XIII 114—118.

Nachträge zur ostasiatischen Missionsmethode. J. Schmidlin. XV 70—73.

Zur Missionsmethode und -Lage in China. G. Stenz S.V.D. XV 196—206.

Zur chinesischen Missionsanschauung und -Methode. J. Schmidlin. XX 164—169.

Gegenwärtige Lage und Methode der katholischen Japanmission. Brügmann. XXIV 20—24.

Neueste Streitschriften zur chinesischen Missionsmethode. J. Schmidlin. XIX 61—67.

Missionsmethoden in China. Kansumissionar. XIX 288—296.

Eine Antwort aus der Kansumission. W. Hopp. XX 93—96.

Zu dem Artikel „Missionsmethoden in China“. Kansumissionar X. XX 96—98.

Reiche Erfolge bei kluger Anwendung chinesischer Missionsmethoden. Schantungmissionar. XX 99—101.

Missionsmethoden in China. Fukienmissionar. XX 101—104.

Zur praktischen Missionsmethode. Chinamissionar. XXI 110—112.

Eine Replik des „Kansumissionars“. XXI 206—207.

- Replik des Fukienmissionars. XXI 390—392.
 Erwiderung an die Kansumissionare. E. Bödefeld. XXII 303f.
 Über die fernasiatische Missionskaritas. J. Schmidlin. XXI 290—295.
 Zur fernöstlichen Bekehrungsmethode. J. Schmidlin. XXI 357—360.
 Zur Lebbedenschrift über chinesische Missionsmethode. J. Schmidlin.
 XXII 65—68.

3. Bekehrung und Anpassung

- Irdische Vorteile als Bekehrungsmotiv. Th. Ohm. XVIII 208—221.
 Einzelbekehrung und Annäherungsmethoden in der Praxis. H. Skolaster. XI 115—119.
 Veranlassung und Beweggrund der Bekehrungen im Ap. Vik. Tsinchow, China. G. Walter. XVII 205—215.
 Mision und Volk. Dr. H. C. E. Zacharias. XX 311—322.
 Volkstum und Mission im Orient. Prof. Karge. VIII 290—295.
 Die Missionsfrage hinsichtlich primitivster Naturvölker. A. Deppen-
 kemper. XIII 90—97.
 Die Afrika-Mission und die Beschneidung. Th. Ohm. XXIV 247—253.
 Gemeinschaft und Mission in Afrika. Th. Ohm. XXV 130—148.
 Die gegenwärtige Afrikamission im Lichte ihres Missionsobjektes.
 A. Freitag. XXIV 311—324.
 Akkommodation und Synkretismus als Missionsproblem. J. P. Steffes.
 XXIII 1—11.
 Zur näheren Begründung des Akkommodationsprinzipes. P. Odulphus
 van der Vat O. F. M. XVII 243—245.
 Akkommodation im altchristlichen Missionswesen. Prof. A. Knöpfler.
 I 41—51.
 Akkommodation und Assimilation nach dem hl. Thomas von Aquin.
 Th. Ohm. XVII 94—113.
 Geschichtliches zur Anpassung und Heranziehung der Eingeborenen bei
 der Missionsarbeit. L. Kilger. XVII 14—24.
 Die missionarische Akkommodation im gottesdienstlichen Volksgesang.
 P. Theodor Rühl S. V. D. XVII 113—135.
 Eine Lebens- und Gewissensfrage der Chinamission. L. Bollig. XVI
 63—65.

4. Einheimische Mitwirkung

- Zwei Grundfragen afrikanischer Missionsarbeit. Msgr. Hennemann.
 IX 145—159.
 Umschalten. Afrikamissionar. XXII 94—96.
 Zur Finanzierung und Selbsterhaltung der fernöstlichen Missionen.
 J. Schmidlin. XX 346—351.
 Die christliche Kunst in den Missionsländern. Dr. Hölker. XXIII
 97—108.
 Einige Bemerkungen zum Kirchenbauproblem im fernen Osten. Th. Ohm.
 XVIII 57—61.
 Zur Frage des einheimischen Klerus in China. J. Schmidlin. XIII
 179—182.
 Die Oblaten und der einheimische Klerus in Ceylon. J. Rommers-
 kirchen. XVI 318—321.
 Zum modernen Akkommodationsstreit und eingeborenen Klerus in Indien.
 J. Schmidlin. XVI 241—246.
 Zur Kontroverse über den indischen Klerus und Episkopat. J. Schmid-
 lin. XVII 156—161.
 Zur Indianisation der indischen Kirche. J. Schmidlin. XVIII 61—63.

- Zur Förderung und Einschätzung des einheimischen Klerus und Episkopats in Fernasien. J. Schmidlin. XX 270—276.
 Zum Durchbruch des einheimischen Episkopats im fernen Osten. J. Schmidlin. XXIII 277—279.
 Der Sieg der eingeborenen Missionshierarchie. J. Schmidlin. XXIV 1—19.

5. Missionsmittel

- Caesarius von Arles und die frühmittelalterliche Missionspredigt. Dr. P. Honoratus Millemann O.S.B. XIII 12—27.
 Die Auseinandersetzung mit dem Heidentum in der christlichen Lehrverkündigung. Th. Ohm. XIX 191—200.
 Das sechste Gebot in der Missionsseelsorge. Prof. Mausbach. IV 189—198.
 Mission und Moral. Prof. Tischleder. XX 24—35.
 Erziehungs- und Bildungstätigkeit der kath. Missionen. F. Schwager. III 53—66.
 Die Bedeutung der Arbeitserziehung für die Hebung primitiver Rassen. F. Schwager. IV 278—298.
 Zur Geschichte des Missionsschulwesens. L. Kilger. XIII 198—210.
 Das chinesische Missionsschulwesen. J. Schmidlin. VIII 96—113.
 Gedanken zur katholischen Mittelschule in China. G. Walter. XVI 309—315.
 Zur Abwehr an die „Nouvelles religieuses“ über meine Chinaschritte. J. Schmidlin. XVII 44—47.
 Schulpolitik und Missionsschulwesen in China. G. Walter. XVIII 64.
 Die heutige Lage der chinesischen Missionsschulen. Greiwing. XIX 373—377.
 Zum fernöstlichen Missionsschulwesen. J. Schmidlin. XXI 76—81.
 Das höhere Missionsschulwesen in Indien. P. Dahmen S.J. XV 9—18.
 Das katholische Volksschulwesen in Ceylon. P. Jos. Pothmann. IV 299—310.
 Das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien. P. Gregorius. XXV 10—20.
 Ärztliche Mission bei den Katholiken, speziell unter den Naturvölkern. P. Ambros Mayer O.S.B. I 293—314.
 Ärztliche Fürsorge der katholischen Missionen unter den Naturvölkern. P. H. Linckens M.S.C. II 282—293.
 Lösungsversuche missionsärztlicher Fragen. C. Becker. XV 228—231.
 Missionsärztliche Caritas und Geschenkmethode. C. Becker. XIX 389—392.

E. Religionswissenschaft und Hilfswissenschaften

I. Religionswissenschaft

1. Allgemeines

- Geschichte, Stand und Aufgaben der allgemeinen Religionswissenschaft. J. P. Steffes. XVIII 4—20.
 Missionswissenschaft und Religionswissenschaft. J. Schmidlin. XVIII 1—4.
 Die Bedeutung der Ethnologie und Religionskunde für Missionstheorie und Missionspraxis. W. Schmidt S.V.D. XVIII 117—131.
 Heidentum und Neuheidentum. J. Schmidlin. XXV 1—9.

- Einige Formen des Neuheidentums und ihre Bedeutung. Chr. M. Schröder. XXV 97—105.
- Zum 5. internationalen Kongreß für Religionsgeschichte in Lund. J. P. Steffes. XIX 377—379.
5. religions-ethnologische Woche in Luxemburg. L. Walk. XIX 379—381.
- Quellen und Studien zur Religionswissenschaft. J. P. Steffes. XVIII 268—272.
- Religionswissenschaftliche Materialien des „Anthropos“ seit 1919. J. P. Steffes. XVIII 175—179.
- Religionswissenschaftlicher Ertrag der Festschrift für P. W. Schmidt. J. P. Steffes. XIX 175—179.
- Religionswissenschaftlicher Literaturbericht. J. P. Steffes. XVIII 373—378; XX 60—64, 375—380; XXI 369—375; XXII 358—364; XXIII 357—380; XXIV 364—375; XXV 292—300.

2. Religionen der Naturvölker

- Bestattungsgebräuche der ältesten Völker und ihre religiöse Bedeutung. L. Walk. XX 213—232.
- Jenseitsvorstellungen der ältesten Völker. L. Walk. XXII 17—38.
- Der Gottesgedanke bei den Australiern. J. Winthuis. XIX 225—243.
- Die abwärtsschreitende Entwicklung in der Verehrung des höchsten Wesens bei einigen exogamen Stämmen. J. Winthuis. XX 363—367.
- Ahnenkult und Magie unser Hauptgegner bei der Missionierung der Bantuheiden. P. Bösch. XVIII 265—267.
- Ahnenglaube und Mission in Afrika. Th. Ohm. XXIV 324—335.
- Bemerkungen über die religiösen Zustände bei den Eingeborenen im ehemaligen Togo (Westafrika). A. Witte. XXIV 125—134.
- Der Hochgottglaube der Mundurukú-Indianer. H. Mense. XXV 21—36.

3. Islam

- Die Religion des Islam. M. Horten. XIX 129—137.
- Synkretismus und Erlebniseinheit der Religion im Islam. M. Horten. XVIII 222—228.
- Die Person Mohammeds, des Stifters des Islam, in der Geschichte und im Glauben seiner Gemeinde. Fr. Taeschner. XX 124—142.
- Lebenstragik Mohammeds. Prof. A. Baumstark. XXII 319—332.
- Die Auseinandersetzung des Islam mit der abendländischen Kultur. Prof. Fr. Taeschner. XXII 137—154.

4. Religionen Ostasiens

- Altchinas Gottesglaube. Prof. Seitz. I 123—137.
- Die Ordnung im Weltbild des Konfuzius und des hl. Thomas von Aquin. Dr. H. Kösters S. V. D. XXV 106—130.
- Der moderne Hinduismus als Religions- und Missionsproblem. Fr. L. Lacombe S. J. XVIII 319—330.
- Der Buddhismus. G. Schulemann. XIX 323—345.
- Die innere Weiterentwicklung des Buddhismus. G. Schulemann. XXI 32—49.
- Geschichte des Buddhismus in Indien und Tibet. R. Schmidt. XXIV 74—80.
- Die äußeren Erscheinungsformen des Buddhismus der Gegenwart. G. Schulemann. XXIII 132—151.
- Der koreanische Buddhismus. Th. Ohm. XXI 327—338.
- Kobo-Daishi. G. Schurhammer S. J. XI 80—97.

Die Yamabushis. G. Schurhammer. XII 206—228.
 Yudonosan. P. Jos. Schwientek S. V. D. XXI 136—144.
 Japans erster Buddhismus. J. Schwientek. XXIII 27—37.
 Vermehrte Religion oder nur vermehrte Religionen? P. Gruintges.
 XXV 55 f.

5. Sonstige Hilfswissenschaften

Wilhelm Wundts Bedeutung für die kath. Missionare. Dr. P. Meinulf
 Küsters O. S. B. XI 202—212.
 Ethnologisch-linguistischer Kursus im Steyler Missionshaus St. Gabriel
 in Mödling. P. Michael Heinlein O. S. B. XI 51—52.
 Die Emporentwicklung der Neger nach den Methoden Dr. Booker
 H. Washingtons. M. Größer. VIII 113—130.
 Mission und Kartographie. Karl Streit. XX 276—280.
 Desideria der geographischen Wissenschaft an die Missionare.
 F. Schwager. III 170 f.

Besprechungen

A. Zur Missionswissenschaft als solcher

Schmidlin, Einführung in die Missionswissenschaft VIII 222 f., XVI
 166 f. — De Katholieke Missie XIV 198. — Mioni, Manuale di Missionologia
 XXI 59. — Manual de Misiónologia XXIII 365 ff. — Wolkenberg, A kath.
 villágmiszió könyve XIX 384 ff. — Schmidlin, Leitfäden XV 159 f.

Missionswissenschaftliche Konferenz Halle IV 159 ff. — Missionswissen-
 schaftlicher Kurs Köln VII 331 f. — Lehrerinnenkurs VIII 68 f. — Aufhauser,
 Missionswissenschaft an der Universität X 209. — Düsseldorf Missionen
 wissenschaftlicher Kursus XI 188. — Jahrbuch St. Gabriel XIV 277 f., XVI 68,
 328. — 4. Löwener Woche XVII 172; 5. XVIII 75; 11. XXIV 379 ff. — Kongreß
 Posen XIX 188 f. — Heidenlehrer XX 185 ff. — Semana de Misiologia de
 Barcelona XXI 379 ff.

Streit, Führer I 270 f. — Streit, Deutsche Missionswissenschaftliche
 Literatur I 195. — Internat. Review of Missions I 182 ff. — Revue d'histoire
 des missions XXIV 196. — Streit, Bibliotheca Missionum 1. Bd. VII 166 ff.;
 2. XV 312 f.; 3. XVII 315 f.; 4. XIX 181 f.; 5. XX 180 ff.; 6. und 7. 288 ff.;
 8. XXIV 377 ff.

Kleinere Besprechungen

Carminati XX 390 f. — Leturia XXI 190. — Tragella XX 392. — Auf-
 hauser XVI 68. — St. Ottilien XVI 174. — Löwener Wochen: 3. XVI 330;
 6. XVIII 383; 7. XX 292; 8. XXI 189; 9. XXII 198 ff.; 10. XXIII 183 ff.; 12. XXV
 199 f. — Posen XVIII 190. — Rom XX 392. — Barcelona XXI 190. — Laibach
 XXIII 78. — Padua XXIII 181 f. — Paris XXIV 195. — Mailand XXIV 382. —
 Heidenlehrer XXI 186 ff. — O'Reilly XXI 384, XXII 194 f. — Mondreganes
 XXIV 384. — Fitzler XX 188.

B. Zur Missionsgeschichte

Schmidlin, Katholische Missionsgeschichte XV 308 ff. — Schmidlin-
 Tragella, Manuale di storia delle missioni cattoliche XVII 249 f., XIX 179 f. —
 Descamps, Histoire générale comparée des missions XXII 364 ff. — Huonder,
 Bannerträger des Kreuzes IV 158 f., VII 338. — Lumen caecis XVIII 383.
 — Lemmens, Gesch. der Franziskanermissionen XIX 279 f. — Aus allen Zonen
 (O. F. M.) I 349 ff., II 258 ff., III 249 ff., VII 236 ff., VIII 72. — Clemens,
 Manuale hist. missionum O. M. Capuccinorum XVI 252 f. — Cuthbert, Die
 Kapuziner XXII 81 f. — Compendium historiae Ord. Praedicatorum
 XXIII 178 ff. — Gesch. des Karmeliterordens VI 88 f. — 700 Jahre baltische
 Kirchengesch. XVIII 273 f. — Schmidlin, Die kath. Missionen von der Völker-
 wanderung bis zur Gegenwart XVI 167 f. — Pfeilschifter, Die Balkanfrage in

der Kirchengeschichte VII 90. — Latourette, A History of christian missions in China XX 70 f. — Hergenröther-Kirsch, Handbuch der allgem. Kirchengesch. XVIII 67 ff. — Kirsch, Kirchengeschichte XXI 178 f., 300 f., XXIII 177 f. — Pastor, Geschichte der Päpste VI 85 f., X 209 f., XI 242 f., XIII 119 f., XVI 326 ff., XVII 251 f., 316 ff., XIX 182 ff., XX 380 f., XXI 180, 381 ff., XXII 193 f., 368 f., XXIII 284 ff. — Schmidlin, Papstgeschichte der neuesten Zeit XXIII 286 ff., XXV 57 ff. — Scheuber, Kirche und Reformation VIII 223. — Warneck, Abriß einer Gesch. der prot. Missionen V 90 f. — Richter, Evang. Missionskunde Bd. 1 XVII 253. — Richter, Indische Miss.-Gesch. XVI 66 f. — Richter, Die ev. Mission in Niederl.-Indien, Fern- und Südost-Asien, Australien, Amerika XXIII 369 f. — Schlunk, Die Weltmission des Christentums XVI 168 f. — Thauron, Atlas der kath. Missionsgesch. XXII 287 f.

Rüegg, Die Mission in der alten Kirche III 79 f. — Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrh. XV 160 f. — Nösgen, Paulus I 92. — Pözl, Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus I 347. — Deißmann, Paulus II 246 ff. — Vischer, Der Apostel Paulus II 257. — Warneck, Paulus im Lichte der heutigen Heidenmission III 245 ff. — Daechsel, Paulus VII 89. — Heinrici, Paulinische Probleme VII 89 f. — Monse, Johannes und Paulus VII 242 f. — Schlatter, Die Gemeinde in der apost. Zeit und im Missionsgebiet IV 67 f. — Allen, Missionary Methods St. Paul's or our V 273 ff. — Steinmann, Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs VI 83 ff. — Weinell, Paulus VI 344 ff. — Weiß, Paulus und seine Gemeinden VIII 312. — Grosch, Der im Galaterbrief K. 2, 11—14 berichtete Vorgang in Antiochia IX 213. — Bauer, Paulus X 142. — Weber, Des Paulus Reiserouten XI 189 ff. — Pieper, Die Missionspredigt des hl. Paulus XI 125 f. — Gutjahr, Der 2. Brief an die Korinther XI 126 f. — Diekmann, Antiochien XI 59 f. — Bartmann, Paulus als Seelsorger XI 240 f. — Pieper, Paulus XVII 168. — Richter, Die Briefe des Apostels Paulus als missionarische Sendschreiben XX 289 f. — Dahlmann, Die Thomaslegende II 343 f. — Fangauer, Stilles Frauenhelfentum XIV 273 f. — Lortz, Tertullian als Apologet XIX 185 ff. — Cheikho, Le christianisme et la littérature chrétienne en Arabie avant l'Islam V 92 f. — Pieper, Atlas Orbis Christiani antiqui XXII 191 f.

Schnürer, Kirche und Kultur im Mittelalter XV 315 f., XVI 253. — Timerding, Die christl. Frühzeit Deutschlands in den Berichten über die Bekehrer XXI 88. — Laux, Der hl. Kolumban X 142 f. — Schlecht, Die Korbinianslegende XV 314. — Schlecht, Wissenschaftliche Festgabe zum 1200jährigen Jubiläum des hl. Korbinian XV 314. — Arnold, Das Leben des hl. Korbinian XV 314 f. — Arbeonis ep. Frisingensis vitae SS. Hainhammi et Corbiniani ed. Krusch XV 314 f. — Jung-Diefenbach, Die Friesenbekehrung XXII 192 f. — Moreau, S. Amand XVII 312. — S. Bonifatii et Lulli epistolae ed. Tangl VII 336 ff. — Laux, Der hl. Bonifatius XIII 182 f. — Kurth, S. Boniface XIV 141 f. — Höppner, Der Hülfsberg und St. Bonifatius XV 161. — Lau, Die angelsächsische Missionsweise im Zeitalter des Bonifaz I 262 f. — Schnürer, Bonifatius II 171 f. — Jestädt, Die Gesch. der Stadt Fritzlar XV 161 f. — Falkenheiner, Gesch. Fritzlars XV 235. — Dersch, Oberhessische Heimatgeschichte XV 236. — Flaskamp, Auf hessischen Bonifatiuspfaden XVII 57 f. — Flaskamp, Die homiletische Wirksamkeit des hl. Bonifatius XVII 59 f. — Löffler, Der Hülfsberg in Eichsfelde XVII 57 f. — Wiedemann, Die Sachsenbekehrung XXIII 367 f. — Heer, Ein karolingischer Missionskatechismus I 262 f. — Moreau, S. Anshaire XXI 179 f. — Schubert, Die sog. Slavenapostel Konstantin und Methodius VII 243. — Saeki, The Nestorian Monument in China VII 246 f. — Hestermann, S. Vizelein XVIII 179 f. — Caspar, Hermann von Salza XVIII 273 f. — Lemmens, Die Heidenmission des Spätmittelalters X 141 f. — Lemmens, Die Franziskaner im Hl. Land VII 169 f., XVI 172. — van der Vat, Die Anfänge der Franziskanermissionen XXIV 375 ff. — Schlund, S. Franziskus und sein Orden in der Heidenmission XI 241. — Wyngaert, Sinica Franciscana 1. Bd. XIX 386 f. — Zwemer, Raymundus Lullus IV 150 ff. — Batton, Wilhelm von Rubruck XII 122. — Wyngart, Notes sur Jean de Mont Corvin XV 82. — Altaner, Die Dominikanermissionen des 13. Jahrh. XIV 274 f. — Pfeiffer,

Die ungarische Dominikanerprovinz 1221/42 V 191. — Walde, Christliche Hebraisten Deutschlands am Ausgange des Mittelalters VII 247 f.

Pieper, Die Propaganda XIV 71. — Hoffmann, Ursprung und Anfangstätigkeit des ersten päpstl. Missionsinstituts XIV 275 f. — Galm, Das Erwachen des Missionsgedankens im Protestantismus der Niederlande VI 181 f. — Lemmens, Acta C. de Propaganda Fide pro Terra Sancta XII 238 ff. — Oligier, Vita e Diarii del Card. Lorenzo Cozza XVI 254. — Castellani, Atti del Rev. Padre Lorenzo Cozza XVI 254 f. — Freitag, B. de las Casas VI 266 ff. — B. de las Casas, Apologética Historia de las Indias I 263 ff. — Engelhard, The missions and missionaries of California I 265 ff. — Ricard, La „conquête spirituelle“ de Mexique XXIV 84 ff. — Maas, Viajes de Misioneros Franciscanos á la Conquista del Nuevo México X 68 ff. — Maas, Las ordenes religiosas de España y la colonizacion de América en la segunda parte del siglo XVIII, XXI 182 f. — Maas, Misiones de Nuevo Méjico XXI 182 f. — Hernández, Organizacion social de las Doctrinas Guaranies de la Comp. de Jesus VI 86 ff. — Faßbinder, Der Jesuitenstaat in Paraguay XVIII 180 f. — Finke, Gesammelte Aufsätze zur Kulturgesch. Spaniens XIX 83 f. — Spanische Forschungen der Görresgesellschaft XXI 184 ff. — Laveille, Le père de Smet IV 64 f. — Kilger, Die 1. Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas VIII 149 f. — Chadwick, Life of the ven. Gonçalo da Silveira III 255 f. — Weber, Die portugiesische Reichsmission im Königreich Kongo XV 316. — Jann, Die kath. Missionen in Indien, China und Japan VI 174 ff. — Monumenta Xaveriana 2. Bd. VI 265 f. — Zaleski, St. François Xavier III 347 ff. — Brou, S. François Xavier IV 60 ff., XV 162 f. — Schurhammer, Der hl. Franziskus Xaverius XI 191. — Schurhammer, Ein Xaveriusleben in Bildern XIII 118 f. — Schurhammer, Die zeitgenössischen Quellen zur Gesch. Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer z. Zt. des hl. Franz Xaver XXII 370 f. — Zaleski, The Apostel of Ceylon III 347. — Schurhammer-Voretzsch, Ceylon 1529/52 XVIII 275 f. — Dahmen, Robert de Nobili XIV 276 f. — Noti, Josef Tieffentaller XII 123. — Dahmen, Un Jésuite Brahme XV 316. — Wessels, Early Jesuit Travellers in Central Asia XV 232 ff. — Huonder, P. Alex. de Rhodes III 258 ff. — Thomas, Histoire de la Mission de Pékin XIV 142 f. — Planchet, Le cimetière et les œuvres cath. de Chala XX 68 f. — Våth, Adam Schall XXIV 182 ff. — Maas, Cartas de China X 68 ff. — Maas, Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit XVII 313 ff. — Alcobendas, Cartas, Informes y Relaciones del P. B. Ibáñez XXIII 71 f. — Wyngaert, Sinica Franciscana 2. Bd. XXIV 87 ff. — Biermann, Die Anfänge der neueren Dominikanermission in China XVIII 378 f. — Merkel, Leibniz und die China-Mission XI 241 f. — Frois, Gesch. Japans XVII 173 f. — Schurhammer, Das kirchliche Sprachenproblem in der jap. Jesuitenmission des 16. und 17. Jahrh. XVIII 274 f. — Montalban, Das span. Patronat und die Eroberung der Philippinen XXI 180. — Visser, De Kath. Missie van Indonesie XVII 60 f. — Wessels, Geschiedenes der R.K. Missie in Amboina XVII 61.

Brou, Les jésuites missionnaires au XIX^e siècle II 174 f. — Fischer, Arnold Janssen XI 58 f. — Schwager, Emilie Huch XI 127. — Baeumker, Heinrich Hahn XXI 375. — Die Genossenschaft der Oblaten der Unbefl. J. Maria VI 343. — Les Missionnaires de Scheut VI 179. — Piperon, Lebensbeschreibung J. Chevalier VII 338 f. — Brambilla, Msgr. G. Marinoni e l'Instituto Missioni Estere di Milano XVII 62. — Aleconiensis, Collegii S. Fidelis pro Miss. O. F. M. Cap. conspectus historicus XVII 172 f. — Judge, Ein Blatt aus der Gesch. der Mission in Alaskas Goldfeldern III 85. — Jann, Candidus Sierro VI 268. — Borgatello, Nello Terra del Fuoco XV 82 f. — Leblond, P. A. Achte III 84 f. — (Fahrrholz), P. M. Hartmann III 165. — Somigli, P. F. Vignozzi IV 66. — Trilles, 15 années au Congo Française III 254 f. — Czermiński, M. Ryllo IV 245 f. — Czermiński, X. Jan Beyzym IV 245. — Krebs, Kard. Massaja VI 343. — Bauwens, De Witheeren in Uele VI 268. — Frey, Die Gesellschaft der Missionare von Afrika (Weiße Väter) IX 211. — Paas, Padri Doratus Leberaho XVIII 276 f. — Skolaster, Die Pallotiner in Kamerun XV 163. — Becker, Im Stromtal des Brahmaputra XVIII 181 f. — Hull, Bombay Mission History XVIII 73. — Våth, Die

deutschen Jesuiten in Indien XIV 277. — Le Gallen, Vie de Mgr. de Marion-Brésillac II 90 ff. — Rommerskirchen, Die Oblatenmission auf der Insel Ceylon im 19. Jahrh. XXII 77 f. — Dupuis, Le Tonkin III 166. — Henninghaus, P. Jos. Freinademetz XVIII 185 f. — Yzendoorn, P. Damian de Veuster V 272. — Mathews, Livingstone der Pfadfinder III 341. — Matthes, Livingstone III 341 f. — Warneck, 50 Jahre Batakmission II 178. — Steiner, 100 Jahre Missionsarbeit (der Basler) VIII 69 f. — Schlatter, Gesch. der Basler Mission IX 214 ff.

Kleinere Besprechungen zur Missionsgeschichte

Schmidlin-Braun XXIV 189. — Goyau XX 388, XXII 195, XXIII 375 f. — Thaurer XXIV 189 f. — Österreicher XXV 195 f.

Ehrhard XXII 337. — L'Eglise primitive XXV 69. — Aguirrececiaga XVI 174. — Kraus XXI 383. — Väth XVI 68. — Müller XXII 377.

Koch XXV 195. — Becher XXV 69. — Boudriot XX 75. — Schröder XVI 175. — Flaskamp XIX 287 f. — Kümmel XVIII 284. — Großkopf XXII 377. — Schnürer XX 74. — Walter XXIII 379. — Joh. de Plano Carpini XXIV 296. — Rubruk XVI 175, XXIV 191.

Ricard XXIII 182. — Bibl. Carmelitano-Teresiana de Misiones XX 389. — Hanke XXV 200. — Geer XIX 189. — Martyrs de la Nouvelle-France XVI 331 f. — Rinchon XXIV 378. — St. Francis Xavier XVIII 79. — Dahmen XXII 197. — Maas XXIV 383. — Jann XX 387. — Schilling XXII 83. — Wessels XXIV 297.

Goyau XXII 294, XXIII 183. — Pfisterer XVIII 80. — Nolte XXII 85 f. — Schlunk XXII 91 f., XXIV 191. — Streckler XXII 379. — Schäfer XXIV 299 f. — Rutten XXIII 75. — Weber XVII 256. — Lucas XXI 383. — Kasbauer XXV 67. — Goyau XXV 198, XIX 285. — Döring XXII 83. — Bielak XXII 84. — Pfeiffer XXII 84. — Pehl XXIV 383. — Mayer XXIV 190. — Leturia XVIII 285. — Schaumberger XX 294. — Priewasser XXII 380. — Auf Gottes Saatfeld XIX 285. — Bazin XXI 93. — Boucher 197. — Heberling XXV 66. — Heiler XVI 175. — Laveille XVIII 384. — Lacombe XIX 85. — Kroppenber XXIII 74. — Huysman XXIV 91. — Jossou XXV 198 f. — Brenninkmeyer XIX 85. — Mangeret XXII 183. — Pioniere der Südsee XXIII 180.

C. Besprechungen zur Missionskunde

Freitag, Kath. Missionskunde XVII 166 f. — Missiones Catholicae cura S. C. de Propaganda XIII 61 ff., XX 381 ff. — Battandier, Annuaire Pontificale cath. III 339. — Anuario ecclesiastico XI 61 ff. — Streit, Atlas Hierarchicus V 342 ff., XX 182 ff. — Testo Atlante delle Missioni XXIII 68 ff. — Atlas der kath. Weltmission XXIII 70 f. — Streit, Die Weltmission der kath. Kirche XIX 79. — Krose, La statistique des missions cath. II 87 f. — Arens Handbuch der kath. Missionen XI 123 ff., XVI 169 f. — Arens, Manuel des missions cath. XVII 167 f. — Guida delle Missioni cattoliche XXV 187 ff. — Ditscheid, Die Heidenmission II 261 f. — Krose, Kirchliches Handbuch für das kath. Deutschland II 88 f., III 340, VII 169, VIII 151, IX 141, XI 191, XIII 64, 248, XV 231, XVI 325 f., XVII 318 f., XIX 79 f., XX 184 f., XXI 378 f. — Blüten und Früchte (O. M. I.) II 260 f. — Freitag, die Missionen der Gesellschaft des Göttlichen Wortes III 83, XXII 290 f. — Grisar, Die Missionen der Salesianer Don Boscos IV 246. — Im Kampf fürs Kreuz (St. Ottilien) VII 239 ff. — Danzer, Die Benediktinerregel in der Übersee XX 69 f. — Descriptio geogr. et statistica Provinciarum et Missionum O. F. M. Capuccinorum XX 287 f. — Väth, Die Frauenorden in den Missionen XII 123. — Kleinschmidt, Das Auslandsdeutschum XVI 324 f. — Kleinschmidt, Auslandsdeutschum und Kirche XX 384 ff. — Sinningen-Schade, Jahrb. d. Reichsverbands f. d. kath. Auslandsdeutschen XVII 174 f. — Krebs, Um die Erde XVIII 381 f. — Schmidlin, die Missionen in den deutschen Schutzgebieten III 342 ff. — Ditscheid, Deutschlands Weltmachtstellung und die Heidenmission III 345 ff. — Schmidlin, Das deutsche Missionswerk der Gegenwart XIX 180 f. — Rohrbach, Deutsche Kolonialwirtschaft I 186 ff. — Mirbt, Mission und Kolonialpolitik I 190 ff. — Vietor, Wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unserer

Schutzgebiete V 277 ff. — Weber, Kulturschulung X 71. — Solf, Kolonialpolitik XI 63 f. — Schmidlin, Die christl. Weltmission im Weltkrieg V 268 f., IX 209 f. — Baudrillard, La guerre allemande et le catholicisme V 271 f. — Pfeilschifter, Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg VI 178 f. — Ein Kriegsmissonssonntag VIII 152. — Väth, Um die Zukunft der deutschen Missionen X 67. — Vöth, Eine Entscheidungsstunde der kath. Weltmission XI 125. — Erzberger, Erlebnisse im Weltkrieg XI 127 f.

Tragella, Pio XI, XX 287. — Heinz, Vom Verhältnis der kath. Kirche zur Heidenmission VII 241 f. — L. van Rijckevorsel, Missie en Missieactie VII 243. — Brom, Het wereldapostolat VII 244 f. — Arens, Die kath. Missionsvereine XIII 63 f. — Priester und Mission VII 339, IX 211. — Gründung und Eröffnung des akad. Missionsvereins Tübingen III 79. — Akad. Missionsblätter III 161. — Hamm, Die Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen III 340 f. — Schmidlin, Das Missionswerk im Elsaß III 164 f. — Missieactie en Nederland VII 243. — Schlagwein, Knechtsteden in alter und neuer Zeit XI 127. — Freitag, Tabernakelwacht und Weltmission X 144. — Weber, Das Karolinum III 78.

Christentum und Judentum XII 126 ff. — Rosenbaum, Juden IX 144. — Pro Palästina X 71 f. — Charon, Le quinzisième centenaire de S. Jean Chrysostome II 170 f. — Blankenburg, Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei V 346. — Haase, Weltkrieg und orientalische Kirchen VI 180. — Klotz, Was ich unter Palmen fand XI 127. — Baur, Im christl. Orient XXV 59 f. — Schmidlin, Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten V 80 ff. — Schmidlin, Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten XX 64 ff., 384. — Aufhauser, Meine Missionsfahrt nach dem fernen Osten XVIII 73 f. — Hagspiel, Along the Mission trail XVII 62 ff., XVIII 182 ff. — Franke, Ostasiatische Neubildungen II 177. — Cath. Directory of India V 193. — Echo aus Indien III 89 f. — André de St. Marie, Champs et missions d'apostolat dans l'Inde malabar et tamoule III 254. — Väth, Im Kampfe mit der Zauberwelt des Hinduismus XVIII 277 f. — Rossillom, Sous les palmiers du Coromandel XVIII 182. — Planchet, Les Missions de Chine et du Japon VII 333 ff. — Paquet, Li oder im neuen Osten III 87. — Chardin, Atlas des Missions Franciscaines en Chine; Les Missions Franciscaines en Chine VII 170 f. — Vincent, L'Influence française en Chine et les entreprises allemands IV 330 f. — Lange, Das Ap.-Vik. Tsinanfu XX 67 f. — Ku Hung Ming, Chinas Verteidigung gegen europ. Ideen II 177 f. — Ohm, Kulturen, Religionen und Missionen in Japan XX 66 f. — Weber, Im Lande der Morgenstille VI 230 ff., XIV 200. — El Tricentenario de la Universidad de Sto Tomás de Manila III 166. — Müller, Ponape II 345. — Fritz, Ad maiorem Dei gloriam II 345 f. — Linckens, Auf den Marshall-Inseln III 253 f. — Walter, Australien, Land, Leute, Mission XIX 280 f. — Kromer, Vom neuen Afrika XXII 76 f. — Geyer, Durch Sand, Sumpf und Wald III 347. — Gorju, La Côte d'Ivoire chrétienne III 83 f. — De Pierpout, Les Fermes-Chapelles III 257. — Thibaut, Missionnaires et Fonctionnaires III 257 f. — Cambier, Lettre ouverte à M. Vandervelde III 257. — Thibaut, Les Jésuits et les Fermes-Chapelles II 178 f. — Werle, Das kath. Deutschtum in Ostafrika V 91 f. — Hallfeld, Uganda XIII 118. — Die Mission der Tiroler Serviten im Swasiland VI 268 f. — Schanz, Die Neger in den Vereinigten Staaten Nordamerikas II 261.

Statistical atlas of Christian Missions I 268 f. — Mott, Entscheidungsstunde der Weltmission I 348 f. — Mathews, Ein Christ auf den Straßen der Welt; J. Mott XXV 192 ff. — Zwemer, The Unoccupied Mission Fields of Afrika and Asia; Missionslose Länder II 175; III 82 f. — Creighton, Missions, their rise and development VI 91 f. — Strümpfel, Was jedermann heute von der Mission wissen muß III 77. — Richter, Evang. Missionskunde XII 118. — Verhandlungen der XIII. kontinentalen Missionskonferenz in Bremen IV 139 f. — Jahrbuch der Vereinigten Deutschen Missionskonferenzen V 345, VI 351 f., VII 339 f., VIII 313, XI 60. — Jahrbuch der sächsischen Miss.-Konferenz IV 329, V 345 VI 351 f., IX 276 f., XI 60. — Schneider, Kirchliches Jahrbuch f. d. ev. Landeskirchen Deutschlands II 88 f., III 78 f., XIX 80 f. — Missions Overseas III 351 ff., VI 182. — Richter, Das Buch der deutschen Weltmission

XXV 60 ff. — Richter, Das deutsche Kolonialreich und die Mission V 344. — Richter, Die Mission in dem gegenwärtigen Weltkriege V 270. — Schäfer, Der deutsche Krieg, die Türkei, Islam und Christentum V 346. — Schäfer, Islam und Weltkrieg V 346 f. — Schreiber, Die Wirkungen des Weltkrieges auf die deutschen Missionsgesellschaften V 270 f. — Warneck, Menschenohnmacht und Gotteskraft VI 269. — Axenfeld-Richter, Das Kriegsergebnis der deutschen Mission im Lichte der Heiligen Schrift VIII 223 f. — Weichert, Der Weltkrieg der Mission VIII 224. — Des Königs Fahne weht! VIII 224. — Oepke, Ahmednager und Golconda IX 274 ff. — Axenfeld, Deutschlands Kampf für die Freiheit der christl. Mission X 67 f. — Grundemann, Unser heimatl. Missionswesen VIII 69. — Schomerus, Indien und das Christentum XXII 292 f., XXIII 288. — Richter, Das Werden der christl. Kirche in China XVIII 76. — Oehler, China und die christl. Mission XVI 67 f. — Cochrane, Survey of the Missionary Occupation of China IV 249 f. — Kanso Utschima, Wie ich ein Christ wurde III 256. — Simon, Islam und Christentum II 175. V 345. — Schweitzer, Zwischen Wasser und Urwald XII 123 ff.

Kleinere Besprechungen zur Missionskunde

Kirchl. Handbuch XXIV 89 f. — Arens XXIII 76. — Tragella XXII 299. — Goyau XX 389. — Lesourd XXIV 297. — Benedetti XX 391. — Maas XXIV 383. — *Conspectus Miss. O. F. M.* XXIV 193. — Blüten und Früchte XIX 86 f. — Steyler Miss.-Schwestern XXIV 383. — Jahrb. d. Auslandsdeutschen XIX 286, XXI 386 f. — *L'Apostolat missionnaire de la France* XVI 174, 330.

Sinzingen XXII 378. — Joos XXII 378 f. — Roemer XXIV 92. — Wesche XVIII 283 f. — Peters XXI 385. — Freitag XVIII 78. — Österr. Theologen-Miss.-Verband XIV 174. — Akad. Missionsbund Freiburg, Schweiz XX 74 f., XXI 188, XXII 89, XXIII 78.

Baur XXII 90. — Schütz XXI 192. — Charles XIX 388. — Aufhäuser XIX 388, XXIII 375. — Levaux XXIII 377. — Wallace XXI 384. — Lacouague XXIII 75. — Beckmann XXII 379. — Harm XXII 87. — Schmitz XXII 88. — Hopp XXI 93. — Hellweg-Schütze XXIII 379. — K. Missie in Nederlandsch Oost-Indie XXIV 194. — Kleijntjens XXIII 79 f. — Hey, Darnard XXIV 194. — Dubois XXIII 184. — II Vic. Ap. d'Egitto XVI 68. — M. Germaine XXII 198. — Chile XX 74. — Tavella XVI 331. — Strömer, Höller XXII 86.

Oehler XXI 389. — Fischle XXI 389. — Knak XXII 92. — Zwemer XXIV 192. — Richter XXIV 298. — Anstein XX 295. — Witte XX 189. — Smith Wilson XIX 87. — Hartenstein XXII 381.

D. Besprechungen zur Missionslehre

Schmidlin, Kath. Missionslehre IX 203 ff., XV 79 ff. — Richter, Ev. Missionslehre und Apologetik XVIII 76. — Huonder, Der hl. Ignatius und d. Missionsberuf der Ges. Jesu XIV 71. — Granero, La acción misionera y los métodos misionales de S. Ignacio XXII 79 ff. — Beltrán de Heredia, Los manuscritos del M. F. Francisco de Vitoria XIX 81 ff. — van An del, De Zendingenleer van Gisbertus Voetius IV 155 f.

Streit, Die theol.-wiss. Missionskunde; Die Mission in Exegese und Patrologie I 195. — Heinisch, Die Idee der Heidenbekehrung im AT VII 87 f. — Meinertz, Jesus und die Heidenmission XVII 248 f. — Walter, Die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus XII 120 ff. — Pies, Die Heilsfrage der Heiden XVI 170 f. — Ohm, Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur XVII 168 ff. — Schwager, Die brennendste Missionsfrage der Gegenwart V 190 f. — Warneck, Die Lebenskräfte des Evangeliums III 80 ff. — Fleming, Ways of sharing with other faith XX 291 f. — Schmidlin, Kath. Weltmission und deutsche Kultur XVI 66. — Berg, Die kath. Heidenmission als Kulturträger XVI 250 ff. — Frick, Nationalität und Internationalität der christl. Mission IX 69 ff. — Jordan, Die Mission des Christentums und die Weltpolitik der Nationen IV 67.

Löhr, Beiträge zum Missionsrecht VII 85 ff. — Vromant, Jus missionariorum XXIV 290 ff. — Grentrup, Jus missionarium XV 310 ff. — Sägmüller,

Lehrbuch des kath. Kirchenrechts VI 90 f. — Rechtssammlungen der Propaganda II 164 ff. — Rundschreiben Benedikts XV., X 209. — Vermeersch, De religiosis et missionariis III 88 f. — Vromant, De personis XX 179 f. — Vromant, De bonis ecclesiae temporalibus; de matrimonio XVIII 186 f.; XXII 373 f. — Payen, De matrimonio in missionibus XXI 90 ff. — Mirbt, Die christl. Mission in den völkerrechtlichen Verträgen der Neuzeit XIII 183 f. — Grentrup, Die Missionsfreiheit nach den Bestimmungen des geltenden Völkerrechts XVIII 380 f. — Dorn-Sassen, Deutsche Kolonialgesetzgebung IV 248 f. — Braun, Zur Frage der Rechtsgültigkeit der Mischehen in den deutschen Schutzgebieten III 353 f. — Grentrup, Die Rassenmischehen in den deutschen Kolonien VI 89 f. — Weltmission Christi und Missionspflicht der Katholiken III 162. — Fischer, Jesu letzter Wille III 76 f., XIV 199 f. — Wallenborn, Was ein jeder für die Mission tun soll III 77 f. — Weber, Menschenorge für Gottes Reich V 89, IX 210. — Höfer, Jesus, vermehre uns den Glauben VII 248 f. — Arens, Die Mission im Familien- und Gemeindeleben IX 142 f. — Arens, Die Mission im Festsaal IX 142. — Freitag, Das kath. Missionsfest II 162 f. — Huonder, Die Mission auf der Kanzel und im Verein III 164, IV 58, V 191 f. — Streit, Missionspredigten V 192 f. — Danzer, Der Missionsgedanke auf der Kanzel XVIII 187. — Kasbauer, Die Teilnahme der Frauenwelt am Missionswerk XVIII 379 f. — Schwager, Die kath. Heidenmission im Schulunterrichte II 262 f., III 330 f. — Isele, Die Heidenmission II 263 f. — Heinz, Religionsunterricht und Heidenmission IV 327. — Vorwerk, Heidenmission und Kindesseele IV 328 f. — Ditscheid, Missionskunde, eine Forderung neuzeitlicher Pädagogik III 345. — König, Die Religion im Katechismusunterricht IV 158. — Schieser, Methodik des Religionsunterrichts II 181 f. — Spieler, Licht und Schatten IV 328. — Fischer, Beispielsammlung X 144. — Zürcher, Das Gotteskind VI 343 f. — Schuhmacher-Heinz, Missionsbildchen VI 344. — Sagehomme, Le roman d'un missionnaire IV 65 f. — Freitag, Caonabo, Miss. Drama IX 277. — Zaleski, Les missionnaires d'aujourd'hui III 347 ff. — Boldrini, La mortalità dei missionari XVII 250 f. — Wolff, Der Missionar als Forscher XI 189.

Beckmann, Die kath. Missionsmethode in China in der neuesten Zeit XXII 78 f. — Engel, Die Missionsmethode der Missionare vom Hl. Geist XXII 371 f. — Thauren, Die Akkommodation im kath. Heidenapostolat XVII 170 ff. — Väth, Das Bild der Weltkirche XXII 374 f. — Aufhauser, Umweltsbeeinflussung der christl. Mission XXIII 72 f. — Autour du problème de l'adaptation XVII 172. — Winthuis, Zur Psychologie und Meth. der religiös-sittlichen Heidenunterweisung XXI 89 f. — Gregorius, Die Muttersprache XXIII 378 f. — Johanns, Vers le Christ par le Vedanta XXII 375 f. — Brouwer, Hoe te Prediken voor Heiden en Mohammedaan VIII 314 f. — L'âme des peuples à évangéliser XVIII 383. — Obstacles à l'apostolat XX 292 f. — Les élites en pays de mission XVIII 75. — Huonder, Der einheimische Klerus I 88 ff., 271 ff. — Boury, Directorium theologiae pastoralis complectens ad usum missionariorum XII 240. — Appeltorn, Manuale missionariorum II 180 f., IX 143. — Hartmann, Psychologia arti pastoralis applicata VI 178. — Schüch-Polz, Handbuch der Pastoraltheologie V 281 f. — Lange, Praxis pastoralis pro missionariis in Sina XX 386 f. — Borgomanero, Quaestiones practicae theologiae moralis III 88. — Michel, Questions pratiques sur le mariage dans les missions; Questions prat. sur le baptême et la confirmation XI 239 f. — Strasser, Die Taufe in der Geschichte der deutschen ev.-luth. Missionen XVII 175 f. — Japanisches Traktatenwerk IV 69 ff. — Have you never read? VI 348 f. — Ecker, Kath. Schulbibel, übertr. i. d. Ruhaya-Sprache V 279 f. — Schlunk, Das Schulwesen in den deutschen Schutzgebieten IV 246 ff.; Die Schulen für Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten IV 246. — L'education chrétienne aux missions XXIV 379 ff. — Schwager, Frauennot und Frauenhilfe in den Missionsländern V 90. — Mors, Die kath. Frau XX 288 f. — Imle, Die Frau in der Politik XI 128. — Becker, Ärztliche Fürsorge in Missionsländern XIII 118. — Keeler, Catholic medical missions XVI 171 f.

Kleinere Besprechungen zur Missionslehre

Schmidlin-Braun XXIII 76. — Missieleer XXIII 186. — Boucher XXII 200 f. — Rousseau XXII 196. — Kübler XX 75. — Vitoria XXIII 186 f. — Leturia XXII 299. — Thauren XXIV 90. — Richter XIX 86. — Frick XVIII 80. Acta et Decreta I. Concilii R. Coreani XXIII 77. — Directorium Coreae XXIII 77. — Thauren XXV 196. — Jansen XXII 84 f. — Vromant XXIV 297. — Priester und Mission, Jahrb. XVI 328, XVIII 78, XIX 85, XX 189, XXI 94, XXII 88 f., XXIV 196. — Berghaus XXI 93. — Arens XVI 256. — Misvinych XXII 203. — Schulte XXV 65 f. — Chételet XXI 190. — Olichon XXII 296. — Fleming XXIII 187. — Lesourd XXIII 377.

La pratique miss. des PP. Capucins XXII 197. — Steinborn XIX 86. — Jacob XXV 197 f. — Thauren XXIV 92. — Olichon XXII 296 f., XXIV 90. — D'Elia XVIII 79. — Jann XXIII 77. — de Clerq XXI 95 f. — L'action cath. aux missions XXIII 184 ff. — Après la conversion XXII 198 ff. — Pley XXIV 193. — Beckmann XXIV 383. — Kath. miss.-ärztl. Fürsorge, Jahrb. XVI 329, XVII 256, XVIII 285 f., XX 75, XXI 94 f., 386, XXIII 378 f. — Ohm XXV 67. — Becker XIX 285. — La médecine dans les missions XX 293. — Bertini XXI 95. — Butavard XXIII 376.

E. Besprechungen für Religionswissenschaft und Hilfsdisziplinen

Anwander, Die Religionen der Menschheit XVIII 281. — Clemen, Die Religionen der Erde XVIII 282. — Leeuw, Phänomenologie der Religion XXIV 292 ff. — Cathrein, Die Einheit des sittlichen Bewußtseins der Menschen V 347 ff. — Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte III 353 ff., V 349 f. — Huby, Christus III 168. — Bricout, Où en est l'histoire des religions? III 168 ff. — Paust-Römer, Allg. Religionsgesch. XIX 187. — Haas, Bilderatlas zur Religionsgesch. XVIII 282. — Schmidt, Handbuch der vergleichenden Religionsgesch. XXI 301 f. — Speer, Das Christentum und die nichtchristl. Religionen V 276. — Misziedachte bij de Volkeren XIX 187 f. — Paquet, Der Kaisergedanke VI 350 f. — Witte, Das Buch des Marco Polo als Quelle für die Religionsgesch. VI 349. — Bouvier, Magie VIII 315 f. — Micha Jos. bin Gorion u. Rahel Ramberg, Die ersten Menschen und Tiere; Abraham, Isaak und Jakob; Joseph und seine Brüder VIII 316. — Berg, Neue rel. Wege des russischen Geistes XVII 319 f. — Semaine d'ethnologie religieuse IV 58 ff., XIV 143 f.

Le Roy, Die Religion der Naturvölker II 92 f. — Schmidt, Der Ursprung der Gottesidee VII 245, XVIII 187 ff., XX 71 ff., XXI 379 ff., XXIII 371 ff., XXV 63 ff. — Winthuis, Einführung in die Vorstellungswelt primitiver Völker XXI 302 f.; Das Zweigeschlechterwesen XIX 281 ff. — Kleintitschen, Mythos und Erzählungen eines Melanesierstammes XIX 84. — Delmas, La religion ou le paganisme des Marquisiens XVIII 77. — Heinzelmann, Animismus und Religion IV 251.

Zwemer, Der Islam II 336 ff. — Tor Andreae, Mohammed XXIII 370 f. — Delitzsch, Die Welt des Islam VI 180 f. — Mahmud Mukhtar Pascha, Die Welt des Islam im Lichte des Koran und Hadith VI 180 f. — Giese, Die Toleranz des Islam VI 181.

Keyserling, Über die innere Beziehung zwischen den Kulturproblemen des Orients und des Okzidents IV 152 f. — Mensding, Buddhistische Symbolik XX 73. — Hardy, Der Buddhismus nach älteren Paliwerken XVIII 189. — Ohm, Indien und Gott XXII 291 f. — Farquhar, The Crown of Hinduism VIII 70 ff. — Pessein, Vedanta vindicated XVI 172 f. — Hauer, Der Vrātya XIX 188. — Devaranne, Konfuzius in aller Welt XIX 283 f. — Biallas, Konfuzius und sein Kult XIX 283. — Richard, A mission to heaven IV 250 f. — Reichelt, Der chin. Buddhismus XVII 253 ff. — Filchner, Kumlum Dechamba Ling XXIII 73 f. — Witte, Japan zwischen zwei Kulturen XVIII 279 ff. — Maas, Der Buddhismus in alten und neuen Tagen III 257.

Koppers, Die Anfänge des menschlichen Gemeinschaftslebens XII 125 f. — Maas, Spanien XIII 183. — Lepsius, Deutschland und Armenien X 210 f. — Andersch, Die deutsche Post in der Türkei, in China und Marokko III 87 f. — Sven Hedin, Jerusalem IX 213 f. — Schebesta, Bei den Urwaldzweigen von

Malava XVII 320. — Witte, Ostasien und Europa V 277. — Hermann, Chines. Geschichte IV 66 f. — Voskamp, Das alte und das neue China IV 330. — Skovgaard-Petersen, Aus Japan, wie es heute ist III 167 f. — Alvarez, Formosa XXI 167 f. — Blunt, An army officer's Philippine studies III 86 f. — The Jolliet-Marquette Expedition XX 187. — Hambruch, Ponape XXIV 188 f. — Eilers, Inseln um Ponape XXV 194 f. — Nevermann, St.-Matthias Gruppe XXIV 292 ff. — Bollig, Die Bewohner der Truk-Insel XVIII 77 ff. — Krämer, Truk XXIV 294 ff. — Franke, Die geistige Entwicklung der Negerkinder VI 394 f. — Oldham-Gibson, The Remaking of Man in Africa XXII 293 f. — Trilles, Les Pygmées de la foret equatoriale XXIV 186 f. — Westermann, The Shilluk people IV 68 f. — Hofmavr, Die Schilluk XIX 84 f. — Dempwolff, Die Sandawe VII 172 f. — Meyer, Die Barundi VIII 225 f. — Gutmann, Das Recht der Dschagga XVI 255 f. — Klotz-Kretschmer, Die Safwa XVIII 283. — Colbacchini I Bororos orientali XVI 173 f.

Schwörer, Kolonial-Deutsch VII 90 f. — Pierson, 10 000 Chinese-Japanese Charakters XVII 254. — Dufavs, Wörterbuch Deutsch-Kinvarwanda V 279. — Meyer, Kleines Ruhava Deutsches Wörterbuch V 279. — Dinkelacker, Wörterbuch der Dualsprache V 280 f. — Dahl, Nvambesi-Wörterbuch VII 171 f. — Jaunde-Texte X 211 f. — Heepe, Jaunde-Wörterbuch XVIII 189 f. — Kauczor, Die bergnubische Sprache XI 192. — Lang-Heinrich, Schambala-Wörterbuch XIV 72. — Westermann, Die Gola Sprache in Liberia XIV 278 f. — Le Goff, Dictionnaire Français-Montagnais VII 248.

Kleinere Besprechungen darüber

Götz XXIII 378. — Streit XX 75 f. — Helser XXV 76. — Walk XIX 190. — Winthuis XXII 95. — Westermann XXIV 298. — Johannsen XXII 93. — Tschuschner XXIV 94. — Strauß XVI 176. — Aufhäuser XVII 256. — Beckh XVIII 286. — Zacharias XXIII 377 f. — Graefe XXI 95. — Geiger XXI 192. — Heiler XVI 176. — Wieger XXII 300 f. — Lübke XXII 95. — Sunvatsen XXII 301. — Fischer Mohr XVIII 191. — Horowitz XVIII 286. — Reichert-Küsters XVI 175. — Drexel XX 76. — Stayt XXII 203.

Bibliographischer Bericht

A. Einleitendes und Bibliographisches

VIII 226 f., X 212, XI 244, XII 240 f., XIII 235 f., XIV 279, XVI 69, XVII 65, XVIII 81, XIX 87 f., XX 77, XXI 97, XXII 97 f., XXIII 82, XXIV 96 f. Missionswissenschaftliche Bewegung VII 95 f., VIII 230, IX 281, X 214 f., XI 246, XII 244, XIII 238, XIV 282, XVI 72, XVII 68.

B. Missionsgeschichte

I 99—110, II 100, 186, III 96, 172, V 194 f., VI 96, VII 175 f., VIII 232, IX 282 f., X 216, XI 247—249, XII 245—247, XIII 239—241, XIV 284—286, XVI 75—78, XVII 70—74, XVIII 82—87, XIX 90—96, XX 190—200, XXI 193—202, XXII 204—216, XXIII 188—200, XXIV 198—212.

C. Missionskunde

Allgemeines VII 179, IX 283 f., X 217, XI 249, XII 247, XIII 241, XIV 286, XVI 78 f., XVII 74, XVIII 87 f., XIX 96—98, XX 80, XXI 99 f., XXIII 84, XXIV 99.

Heimatliches Missionsleben und ärztliche Mission I 96—99, II 98—100, 185 f., III 93—96, IV 76—80, V 97—100, 193, VI 94 f., VII 94 f., 173—175, VIII 228—232, IX 279—282, X 213, 216, XI 245—247, XII 243—245, XIII 237—239, XIV 281—284, XVI 70—75, XVII 67—69, XVIII 88—91, XIX 98—100, XX 80—84, XXI 100—103, XXII 100—103, XXIII 84—86, XXIV 84—86.

Mission und Weltkrieg V 99, VI 95 f., VII 96, VIII 230 f., IX 281.

Missions- und Friedensfrage X 215, XI 246 f.

Deutsche Kolonien I 100—104, II 186—188, III 172—174, IV 161—164, V 195 f., VI 183 f., VII 249 f., VIII 317 f., IX 284.

Orient- und Mohammedanermission I 196—199, II 264 f., III 174 f., IV 164, 252, V 282 f., VI 184, VII 250—252, VIII 318 f., IX 284 f., X 217 f., XI 249 f., XII 247 f., XIII 241, XIV 286, XVI 79, XVII 74 f., XVIII 91 f., XIX 101, XX 85 f., XXI 104 f., XXII 104, XXIII 87, XXIV 87.

Indien I 99 f., 275 f., II 265—267, III 175 f., IV 252—254, V 283 f., VI 184, VII 252—254, VIII 319, IX 285 f., X 218 f., XI 250, XII 248 f., XIII 241 f., XIV 286 f., XVI 79 f., XVII 75, XVIII 92, XIX 101 f., XX 86 f., XXI 105 f., XXII 104 f., XXIII 87 f., XXIV 87 f.

Hinterindien I 276, II 267, III 261 f., V 350 f., VII 254, VIII 319, IX 286, X 219, XI 250, XII 249, XIII 242, XIV 287, XVI 80 f., XVII 75; von XVIII an unter Indien.

China mit Tibet, Mandschurei, Mongolei I 277—279, II 267 f., 348, III 262 f., IV 254—256, V 351—353, VI 270 f., VII 254—256, VIII 319 f., IX 286 f., X 219—221, XI 250—252, XII 249—250, XIII 242—244, XIV 287—289, XVI 80—82, XVII 75 f., XVIII 92—94, XIX 102 f., XX 87—89, XXI 106—109, XXII 105 f., XXIII 88—90, XXIV 88—90.

Korea und Japan I 279, II 348 f., III 263 f., IV 256, 332, V 352 f., VI 271 f., VII 256, VIII 320, IX 287, X 221, XI 252, XII 250 f., XIII 244, XIV 289, XVI 82 f., XVII 76 f., XVIII 94, XIX 103 f., XX 89, XXI 108 f., XXII 106 f., XXIII 90, XXIV 90.

Indonesien und Philippinen I 280, II 349, III 264, IV 332 f., V 353, VI 272, VII 340, VIII 320, IX 287, X 221 f., XI 252 f., XII 251, XIII 244, XIV 289, XVI 83 f., XVII 77, XVIII 94, XIX 104, XX 89, XXI 109, XXII 107, XXIII 90, XXIV 90.

Afrika I 352—357, II 349—352, III 356—362, IV 333—336, V 353 f., VI 352 f., VII 341—343, VIII 320—322, IX 287 f., X 222—224, XI 253—255, XII 251—254, XIII 244—246, XIV 289—291, XVI 84—86, XVII 77—79, XVIII 94 f., XIX 104—106, XX 90 f., XXI 109—111, XXII 107—109, XXIII 91 f., XXIV 91 f.

Amerika I 357—361, II 352 f., III 362 f., IV 337—339, V 354—356, VI 353—355, VII 343 f., VIII 322, IX 288, X 224, XI 255 f., XII 254—255, XIII 246 f., XIV 291—293, XVI 86—88, XVII 79 f., XVIII 95 f., XIX 106 f., XX 91 f., XXI 111 f., XXII 109 f., XXIII 92 f., XXIV 92 f.

Ozeanien und Australien I 361 f., II 353 f., IV 339 f., V 356, VI 355, VII 344, VIII 322, IX 288, X 225, XI 256 f., XII 255, XIII 248, XIV 293, XVI 88, XVII 80, XVIII 96, XIX 107, XX 92, XXI 112, XXII 110, XXIII 93, XXIV 93.

D. Missionslehre

I 95 f., II 96—98, 185 f., III 91—93, VI 73—76, 94—97, VI 93 f., VII 92—94, VIII 227 f., IX 278 f., X 212 f., XI 244 f., XII 241—243, XIII 236 f., XIV 279—281, XVI 69 f., XVII 65—67, XVIII 82, 91, XIX 88—90, 100 f., XX 77—79, 84 f., XXI 97—99, 103 f., XXII 98 f., 103 f., XXIII 82—84, 86, XXIV 97—99, 102.

Alphabetisches Personen-, Orts- und Sachverzeichnis

Vorbemerkung

Für die Herstellung dieses Verzeichnisses konnte ich als Vorarbeiten die Register der Bände I—XII und XIV—XVIII zugrunde legen. Diese sind jedoch, besonders in den ersten Jahrgängen, von einer großen Breite und, da sie von verschiedenen Bearbeitern stammen, von ganz verschiedenen Auffassungen geleitet. So habe ich manches vereinfacht, vereinigt und gekürzt. Einige Registratoren hatten alles missionarisch Wesentliche unter dem Schlagwort Mission untergebracht. Das schien mir verfehlt, da doch in der ganzen Zeitschrift die Missionsbeziehung als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Somit habe ich den Zettelkasten der Worte, die mit „Mission“ begannen, zur Hälfte entleert und jene Zettel bei den entsprechenden Einzelbegriffen eingeordnet; so etwa die Missionsschulen unter „Schulen“. Weggelassen habe ich eine Reihe unwesentlicher, vereinzelt vorkommender Worte,

Personen und Orte, vor allem aus den ersten Bänden. Eine gewisse Sparsamkeit war ja schon durch die Beschränkung der Verzeichnisse auf ein einziges ZM-Heft geboten.

Daher war auch für die Herstellung der Register der acht bisher unbearbeiteten Bände eine bestimmte Maßhaltung von vorneherein nötig. Als Vorbild dienten mir in etwa die einfachen und klaren Verzeichnisse von Sr. Sixta in XV, XVI, XVII und XVIII. Doch konnte ich die rührende Treue, mit der die Schwester den einzelnen Vikariaten nachgegangen ist, nicht durchaus festhalten. Bei den Neueinteilungen der letzten Jahre sind ja so viele neue, unbekannte Namen von Missionsgebieten entsprossen, daß ihre vollständige Registrierung nicht zum Wesen unserer Zeitschrift gehört; sehr viele bisher übliche Gebietsbezeichnungen hingegen sind erloschen. Überhaupt würde bei einer allzu sorgfältigen Ausbeutung der Rundschauen mit ihren zahllosen Namen und Orten das Gesamtverzeichnis ein allzu einseitig missionskundliches Bild unserer Zeitschrift ergeben. Die Verfasser der Rundschau selbst haben in den letzten Jahren die Einteilung nach Missions-sprengeln, die früher leichter zu überschauen waren, immer mehr aufgegeben und die Einteilung nach den Trägern der Missionsarbeit vorgezogen.

Ist das vorliegende Verzeichnis somit ein Auswahlverzeichnis, teilweise kompiliert aus den früheren Registern, so mag manchem zu wenig darin enthalten sein, mancher mag sein Lieblingsschlagwort oder seinen Lieblingsort vermissen. Er möge bedenken, daß er in dem systematisch-analytischen Verzeichnis die gegebene Ergänzung zu dem Wortregister hat, möge dort sich Aufschluß holen oder bei dem nächsten, übergeordneten Begriffe. Anders wird es scheinen, daß ich zu viel Kleinigkeiten aus früheren Verzeichnissen mit aufgenommen habe. Einerseits wollte ich eben nicht durch allzu viele Streichungen das entfernen, was meine Vorgänger mit vieler Mühsal zusammengesucht haben. Andererseits wird durch das gewaltige Wachstum des Missionswesens in den letzten 25 Jahren manches in seinen Anfängen historisch bedeutsam, was jetzt selbstverständlich ist. So ist es gut, daß im Jahrgang 1915 das chinesische Räuberwesen registriert wurde: neuerdings ist es in jeder Chinarundschau zu finden.

Wo es die Klarheit erlaubte, habe ich neuzeitliche Rechtschreibung auch bei solchen Wörtern angewandt, die in früheren Bänden anders geschrieben sind; etwa Kochinchina statt Cochinchina.

Ich weiß wohl, daß ein Gesamtregister jedem Kritiker Stoff geben kann, zumal wenn es ein Auswahlregister sein muß. Aber ich wollte ja nichts anderes, als den Benützern unserer Zeitschrift und den Freunden der Missionswissenschaft dienen. Mit jedem Dienste aber ist Mühe verbunden und an jedem Dienste wird manches verbesserungsbedürftig sein.

Denen, die mir zur Herstellung dieses Verzeichnisses geholfen haben, möchte ich von Herzen danken: meinem Hochwürdigsten Herrn Erzabte, der mir einen mehrwöchigen Aufenthalt in unserer Klostermühle zur ruhigen Vollendung dieser Arbeit gestattete, und den Klerikern von St. Ottilien, die in vielen Ferienstunden die Verzettlung der schon vorhandenen Register besorgt haben.

Klostermühle bei St. Ottilien, 20. Dezember 1935.

P. Laurenz Kilger O. S. B.

Aachen II 330 ff., III 292, IV 107,
IX 44, 66 ff., 242 f.
Abendschulen (Japan) I 249
Aberglaube III 193, IV 202, XI 19
Abessinien I 352, II 350, III 108, 112,
178, 357, IV 3, 134, V 354, VI 146,
VII 60, 144, VIII 54, 138, 321,
IX 64, 254, X 108, XI 108, XII 16,
106, 131, XIII (um 1822) 22, 26,

XVI 94, 131, 145, 287, XVII 135,
137 f., XVIII 144, 156, XIX 150 f.,
XX 151, XXI 216, XXII 50, 155,
XXIII 54, XXIV 149, 159, 161
Abgar III 102, IV 269
Abkürzungen für Miss.-Zeitschriften
V 93 f.
Ablässe II 4, 10, 12, VII 30, 90, 203,
XI 31

- Abra VII 219, VIII 52, 197, 235, IX 120, XII 104, XV 57, 300, XVI 299, XVIII 43
 Absolutheit des Christentums XXI 228 ff.
 Abstinenz VII 29 f.
 Achmed, Sultan III 121
 Achte, Aug. III 84 ff.
 Acker, A. I 245, II 46, 331, III 330, VI 129², X 140, XIII (+) 100
 Ackerbau IV 36, 209, 284
 Açoka, ind. König XXI 35 f.
 Acosta, Jos., S. J. I 219, II 15 ff., III 4 f., 20 ff., 25 f., 28, VII 6, 8², 266, XI 80, XII 136 f., 143, 147, XIV 14 f., XVI 19
 Acosta, Pedro XVII 245
 Açotes IX 22
 Actio missionaria, Ztschr. XXIV 384
 Acton, Kard. XII 86
 Acugna XV 185
 Adalbert, hl. III 107, IX 172, X 91
 Adamaua V 196, IX 48, X 49, XI 105, XII 101
 Adeodat, P. II 144
 Adherents I 315 ff.
 Ädilbert I 48 ff.
 Ad lucem, Miss.-Verein XXIV 351 f., XXV 239
 Admiralitätsinseln VII 153, XI 48, XXV 65
 Adolf, Fr., O. F. M. I 68
 Adonara XIV 13 f.
 Adrianopel III 59
 Adventisten I 174, IV 144, VII 153, 314
 Advocatus ecclesiae III 118
 Aelfrik, Abt XXIII 26
 Aerts, Msgr. XVII 303
 AFER, Ztschr. XXIV 93, XXV 73
 Affonso, Balh., S. J. XI 71
 Afghanistan XXIII 53
 Afrika I 80 ff., 90, 186 ff., 352, II 337, 349, III 39, 55 ff., 61 f., 301, 356 ff., IV 163 f., 323, 333 ff., V 4, 56 ff., 146 ff., 152 f., 174, 319, 354, VI 52 ff., 163, VII 58 ff., 220 ff., 300, IX 38, 50, 59, 61, 76, 125 ff., 145 ff., 185, 247, 251 ff., 257, X 23, 106 ff., XI 45, 49, 105, 162, 210, 251, XII 16, 18 f., 25, 57, 99, 105 ff., 191, XIII 88 ff., 103, 210 ff., XIV 113, XV 121, 207 f., 303, XVI 23, 58, 123 ff., 143 ff., 289, 301, XVII 55, 77, 135 ff., 286, XVIII 125, 144 ff., 173, 332, XIX 53 ff., 149 ff., Karte bei 160, XX 74, 142 ff., XXI 217 f., XXII 48 f., 56 ff., 76 f., 92 f., 154 ff., 293 f., 360, 371 f., 381, XXIII 184, 372 ff., XIV 134 ff., 311 ff., XX 142 ff., XXII 154 ff., XXIV 142 ff., XXV 39, 49 ff., 130 ff.
 Afrikabote VII 74
 Afrikanische Inseln XXIV 138, 149 f., 152, 161, 167, 169
 Afrikaverein II 81, 280, 331, V 135, VIII 10, 147, 231, IX 43
 Agentia Fides XVIII 241, 331, XXI 339, XXIII 321, XXV 247
 Agliardi, Msgr. II 147
 Agius O. S. B., Delegat IV 213, 233
 Aglipay, Gregorio IV 121 ff.
 Aglipayaner IV 118, 122, IX 120, XXII 268
 Aglipayanismus I 72, 78, IV 121 ff., X 180
 Agra I 325, III 142, VII 280, XVI 216, XVIII 231 f., XXII 252, 256, XXIV 256 f.
 Aguinaldo IV 119 ff.
 Aguirre, Msgr. IV 42, VII 66
 Ägypten I 79, 183, 352, II 121, 337, 350, III 108, 120, 357, IV 66 f., 94 ff., 106, 334, V 353, VI 147, VIII 54, 58, 89 ff., 133 ff., 145, 193, 202, 253, 280, 285, 321, IX 48, 50, 257, XI 98, 159, 214, XIII (um 1822) 22, 107, XIV 113, 136, 176, XVI 47, 132, 147, XVII 135, XVIII 144, 153 f., XIX 150, XX 150 f., XXI 215 f., XXII 154 f., XXIII 53 f., XXIV 146, 150
 Ahaus, de XI 43
 Ahlbäumer IX 68
 Ahmednagar V 246, 258, 322, 332², VII 210, 211, IX 48—50, 116, 274
 Ahnenkult I 124, 133, 135, XI 210, XV 102, XVIII 265 ff., XXIV 324 ff.
 Aide médicale aux missions XXV 249
 Aigentler, P. Adam IV 184
 Ailly d', Kard. I 66
 Ainos (Japan) I 258
 Aiuti, Msgr. XVI 211, XVIII 236
 Ajmer, Diöz. I 317, V 284, XVI 208, 233, XVIII 231, 235, XXII 252, 255, XXIV 256 f.
 Akademie der Geschichte, Madrid X 25
 — der Hanlin, China XX 52
 Akademiker als Missionar II 68
 — und Mission I 259, II 80, 83, 333, 335
 Akademische Mission IX 45, 189, X 40 f., 130 f., 174 f.
 — Missionsbewegung I 84, 259, 345, III 72 f., 161, 235 ff., IV 139, 237 ff., 242, XI 41, 100, 213, 215, 218, 221, 225, 245, XIII 161 f., 225, XIV 49, 103, 178, 250 f., XV 130, 278 ff., XVI 293, XVII 68, XVIII 78, 335 f., 345 f., XX 327 ff., XXI 13 ff., 340,

- 344, 352, XXII 380, XXIII 79, XXIV 37, XXV 234 ff., 251 f.
- Missionsblätter III 72, 161, 235, 239 ff., V 49, 135², 182, XXII 281 ff., XXV 237
- Akademischer Missionsbund II 80, III 72, IV 169, 238, XVII 290, XIX 358, XX 327, XXIII 328, XXIV 342 f., XXV 239 ff., 252
- in der Schweiz XX 74 f., XXI 188, XXII 89, XXV 72 f.
- Missionskongreß XVII 292, XX 353 f., XXIII 334; M. Kurs II 83
- Missionsverein I 84, 259, 345, II 80, 84, 241, 331, III 236, IV 310, V 48 f., 135, 226, 309, VI 39, 137, VIII 41 f., 113, 131, 158, 189, 191, 201, 220 f., 224, 226 f., 277, 289, 306 f., 311, XII 93, 232 f., 236, 238, XIII 99 f., XXII 87, XXIV 349, XXV 234 ff.
- Missionszirkel XXI 355, XXV 240
- Akbar XVII 54
- Akita I 246 ff., IV 31
- Akkommodation I 41 ff., 189 ff., II 18, IV 21, 56, 160, V 10, 12, 102, VI 194 f., VII 179², 182, 193, VIII 21, 85, IX 239 ff., X 169 f., 205 f., XI 99 f., XII 46 f., XIV 137, 202, 209 f., XV 88, 158, 200, 255, XVII 14 ff., 94 ff., 113 ff., 170 ff., 172, 243 ff., XVIII 3, 6, 33, 57 ff., 64, 129, 306 f., XXII 374 f., XXIII 1 ff., 72 f., 98 ff., XXV 197 f.
- Akkon I 54 ff., III 119
- Akua IX 197
- Alabanti XVI 103
- Alanen II 3
- Alauiten XXIII 51
- Alaska I 361, II 353, III 85, 363, V 356, XI 105, XV 144, XXV 156
- Albanien III 67, 157 f., IV 164, V 282, XVII 32, XX 57, XXIII 49 f.
- Alberas XII 98
- Albergati, Ant. XII 18, 197, XX 105, 107, 297, 306
- Alberich v. Utrecht VII 183³
- Albert von Riga III 107
- Alberto v. Sarzano I 55
- Alberta I 360, III 363, IV 286
- Albert-See XVII 152, XVIII 155
- Albertus M. O. Pr. I 66, 142
- Albigenser I 137 ff.
- Albrand, Msgr. I 205
- Albuquerque, Alf. d' III 307, XII 140
- Bischof XII 134
- Alcaceva S. J. XII 153, 209, 226
- Alcobendas O. F. M. XXIII 71 f.
- Aleni S. J. I 202 ff.
- Aleppo I 54, XVI 47, 149
- Alexander (Papst, IV.) II 3 f., (VI.) VII 2, 5, 266, XXI 190, (VII.) V 214, VI 114, XX 380 f., (VIII.) V 213
- Alexandrien II 121
- Alexis v. Auxerre XV 199
- Alexishafen IV 135, 285
- Alfons v. Liguori I 203, XVI 25 ff.
- Alfons a Ponte XV 184
- Alfons (I.), Kongokönig XI 15 f., 65, 73
- Algier I 352, II 338, III 55, 356, IV 334, V 240, 353, VII 215, VIII 54, 132, 139, 232, IX 54, XII 106, XVI 132, 302, XXII 161, XXIV 139
- Alifuren III 307 ff.
- Aliprandi XVI 103
- Alkohol-Frage IV 55, 199, X 106
- Alkuin I 214, VII 186¹
- Allah XVIII 224
- Allahabad III 142, VII 280, 290, XI 112, XII 110, XVI 208, XVII 221, XVIII 231, 235, XXIV 257 f.
- Allard XI 3
- Allen, Roland III 158, V 273
- Allgeier XI 2
- Alliance Mission II 136
- Allindienkonferenz, kath. XIII 45
- Allmang, P. II 242, III 233
- Almeyda, d' IX 17
- Almonte XI 45, 225, XII 54, 99, 238
- Almosen (i. d. Mission) V 19, (f. d. Mission) XV 149 f.
- Alonso O. Pr. IV 47
- Aloysius-Brüder XI 222
- Alozza S. J. I 224
- Alphabeten (Ceylon) IV 301 ff.
- Altaner XII 116 ff., XIV 274, XVI 89 ff., XVIII 193 ff., XXI 92, 113, XXIII 233, XXIV 377
- Altchina I 123 ff.
- Altchristen, jap. I 237 f., V 168, XIV 242
- Altchristliche Mission I 41 ff., V 194, XVII 4, 15, 177, XXI 178, XXII (Atlas) 191, 376 f., XXV 69 f.
- Altes Testament XVIII 214
- Altindien II 343, XIX 188
- Alt katholischer Missionsbund IV 146
- Altkirch V 52
- Alto Solimoes XI 186
- Alvarez O. Pr. XXI 183
- Alvarez-Zottoli I 208
- Alvaro II., Kongokönig XI 72
- Amandus, hl. III 104, XVII 312 f.
- Amathunt II 122
- Amboina XVII 61, XXIV 297
- Ambon III 307
- Ambrosiana, Mailand XI 76
- Ambundos XI 65

- Amerika I 81 ff., 89 f., 91 f., 172, 326, 341, II 65 ff., 351, III 58, 62, 110, 112, 301, IV 53 f., 337, V 1, 8, 56, VI 74, 86, 168, IX 41, 50, 56, 58, 60, 75, 132, X 25 ff., 104, 197 ff., XI 40, 45, 120, 168, 213, XIII 27, 110, XV 66, 137, 262, XVI 23, 57, 194 ff., XVII 296, XVIII 53, 173, XIX 37 ff., XXI 144 ff., XXIII 151 ff., XXV 152 ff.
- American Board VIII 59, 144 ff., 274, XVI 46
- American Protestant Episcopal Church IV 51
- Amerikanische Afrika-Inlandmission VIII 143, 202
- Mission IV 35, 38, 305, V 245, IX 41, 59, 127
- Missionare IV 36
- Missionsblätter IV 143
- Missionskreise V 328
- Missionsmethode XVI 43
- Amerikanisches Missionswesen XVI 39, 43 f.
- Amerikanische Okkupation der Philip-pinen IV 125 ff.
- Presbyterianer VII 229
- Propagandamittel XI 225
- Regierung und Aglipayanismus IV 124
- Rettungsaktion XI 41
- Studentenkonferenz XIV 266
- Amerikanismus XVI 44
- Amette IX 196
- Amiot S. J. I 209, XI 157
- Amis des missions XIV 262, XVIII 65
- Amonidus VII 180
- Amos IV 81 ff.
- Amoy I 337, II 212 f., 325, 348, III 129, IV 42
- Ampaza IX 25, 30, 33
- Ampeo IX 20
- Amrhein, And. XXIV 213 ff.
- Amrhyh, P. Beatus IV 184
- Amsterdam IX 42
- Amulett XXIV 127
- Anastasius, P., Servit XVI 91 f.
- Anatolien XVII 36
- Anaxagoras XI 7
- Ancyra XI 113
- Andersch III 87 ff.
- Andrade, Ant. XII 161
- André de St. Marie III 254
- Andreas, Ap. IV 271
- Andreas v. Longjumeau I 62
- Andres, P. XIX 201 ff., XX 201, XXII 71, 78, XXV 150, 180
- Angelo v. Valencia O. M. Cap. XX 110, 112, XXII 311 ff.
- Angelsachsen I 48 ff., 262, VII 178¹, XV 169
- Angelsächsische Mission III 104 f., 127, 241
- Missionare VII 178 ff.
- Missionsverdienste XV 23
- Angelsachsentum III 335
- Anglikaner I 316 ff., 341, IV 35, VI 163, VII 153, VIII 58, XVI 275 ff., 286, XX 187 f., XXI 96, 389, XXII 59 ff., 204, 302, XXIII 81, 187, XXIV 93, XXV 78 f.
- Angloamerikaner II 65 ff., 152 ff., 155 f., III 105, 158
- Angola II 351, V 241, VII 315, VIII 53, 286, X 112, XI 49, 65 ff., XII 99, 108, XIV 59, 121, XVI 127 f., XVII 150, XVIII 160, XX 116 f., 119 ff., XXII 170, 197 f., XXIV 136 f.
- Angoleme XI 70
- Angora VII 217, XVII 35
- Anhwei XI 61, 111
- Anichohami I 59
- Animismus I 314 ff., III 213, 229, 307, IV 59, 251, V 276, VII 278, XVIII 177, XX 63
- Anjou III 119
- Ankermann XI 51, 210
- Anlegung der Missionsgaben II 219
- Anna-Töchter II 218
- Annäherungsmethoden XI 115 ff.
- Annalen der Verbreitung des Glaubens X 96
- Annales de la Prop. de la Foy V 36 ff., 41, 50
- Annam II 213, 219, XVII 24, XX 240 f., XXIII 139
- Année missionnaire XXII 202
- Annuaire Pontifical Cath. III 339
- Annuario ecclesiastico XI 45, 223
- Anriquez S. J. XII 143, 150, 153 ff., 161
- Ansgar, hl. III 106, XIX 42 ff., XXI 179 f.
- Antarados I 54
- Anthropos III 38 f., 46, XVIII 77, 118, 223
- Antillen I 359, XV 146, 192, XVI 199, XVII 287, 299, XIX 42 ff., XXIII 299 f.
- Antimodernisteneid I 239, XVI 122
- Antiochien I 54, II 121, XI 59, 113 f.
- Antisklavereiakte XXIII 299 f.
- bewegung I 80 ff., III 116, XVIII 144
- kongreß XI 215, 223, XVII 289
- verein XI 39
- Anton v. Cordoba I 218, VII 264
- Anton v. Oviedo XV 186

- Antonio (Chineser) XII 146
 — a S. Maria II 319, XII 28, XIV 2, XXIV 383
 — da Cruz XIV 16 f.
 — de Montesino VII 7, XIII 66 ff.
 — de S. Jacintho XIV 38
 — de Pereira XV 269
 — de Taveiro XIV 16
 — von Gaeta XI 65 ff., XX 120 f.
 — von Porto XVI 18
 — von Viterbo XVI 97
 Antsirabé XVI 154, 307, XVII 145, 147 f., XXII 187, 189, XXIV 168 f.
 Anwander, A. XVIII 281, XXII 360
 Anzer, Bischof II 141, 215, 322, III 130, IV 66
 Aomori I 257
 Apachen I 267
 Apokalyptik, jüd. I 27 ff.
 Apologetische Literatur, Ostasien I 204, V 15 f., 25, 32
 Apostel und Heidenmission V 120, 131
 — (Missionsmethode) XV 196
 — geschichte XIX 201 ff.
 — konzil I 40, IV 264
 — lehre IV 265
 — wandernde IV 274
 Apostolat, jüdisches II 117
 — katholisches XII 82 f.
 — der Laien IV 45, V 13
 Apostolische Mission III 98, IV 143, 271, XIII 121 ff.
 — Schulen XI 102 f., 222, 225, 231; vgl. Schulen, Seminare
 Apostolischer Stuhl XVI 119, 165, 177, 184 f., 258 ff.
 Apostolisches Symbol IV 276
ἀπόστολος II 116
 Apotheken II 213
 Appeltern II 180, XIII 191 f.
 Applikationspflicht VIII 33, 35
 Äquatorial-Afrika XVIII 151
 — Nil XIV 114, XVII 139, XVIII 157
 Aquaviva S. J. XII 137, 147 ff.
 Araber I 138, 235
 Arabien I 353, II 337, XI 106, XVI 47, XVII 34, 43, XXII 325 ff.
 Arabisch I 140, XI 53
 Aragon I 140
 Araguay XI 185
 Aralsee I 60
 Araoz S. J. XII 131
 Araukanermission II 201, V 254, XI 169, 173, 180, XIV 67, XV 66, 134, XVI 291, XVII 300, XVIII 332, XIX 48, XX 74, XXI 72 f., 152, XXIII 165, XXIV 64 f., XXV 174
 Arbeitserziehung III 55, IV 209, 278 ff., 296 f., V 278
 — zwang I 193
 Arbeiter-Abendschule IV 221
 — Heim IV 29
 — Mönche und Missionare XVIII 26
 Arbogastus-Werk III 208
 Architektur XVIII 57 ff., XXIII 103 ff.
 Archiv-Forschung XVIII 263, 297
 — für kath. Kirchenrecht IV 107
 — für Religionswissenschaft XVIII 268 ff.
 Archive, römische XI 235, XVI 62, 322
 — spanische I 264, X 26, XI 154
 Archivum hist. S. J. XXII 297 f., XXIII 379, XXIV 71 f.
 Arda XX 300 ff.
 Arenas, Pedro de IX 139 ff.
 Arens S. J. V 68, VIII 156 ff., XI 45, 102, 123, 142, 157, 171, 175, 183, XIII 37, 63, XVI 169, XVII 53, 166 f., XVIII 346, 358, XIX 67, XXIII 76, XXV 211
 Areopagrede III 49, 245
 Argentinien I 358, II 243 ff., IV 338, X 29, XI 169, 181, 226, XII 72, XIII 170, XVI 58, 201
 Argun I 58
 Arianismus III 103
 Arier VII 278
 Arima III 111
 Aristides IV 270
 Aristoteles XI 7, XVII 104, 109, 110, 112
 Arkussi VII 222, 306, IX 122
 Arles XI 136
 Armalech I 65
 Arme Schulswestern XII 94
 Armen-Apotheke I 294
 — Unterstützung, altchristl. III 180 f.
 Armenien I 60 ff., 138, 198, 315, II 264, III 108, 178, IV 164, V 282, 302, 321, 333, VI 58 f., 148, VIII 49, 73 ff., 136, 166 f., 232, 248 ff., 283, 290, IX 53, 63, 77, 122, 254, 259, XI 159, XIII 22, XIV 128, XVI 47, 159, XVIII 330 f., XXI 214 f.
 Armenier II 3, VII 146, 217, XVII 35 f., XXIII 51, XXIV 192 f.
 Armenische Kirche XX 58
 Armut, apostolische II 21
 — der alten chin. Miss. IV 176
 — der Philippinenmission IV 219, 228
 Arndt S. V. D. XXIV 369
 Arnold O. F. M. I 63
 Arnoldi, Bischof II 292
 Arout IV 51
 Artiff, P. I 204
 Artos IV 50
 Arya samadsch I 318 ff., VII 275, 281

- Ärzte und Mission IV 34
 Ärztliche Ausbildung II 288
 Ärztliche Fürsorge in der Mission II
 161, 225 ff., 282 ff., IV 34, 36, 80,
 133, 141, 160, V 26, 193 f., 304,
 306, VII 10, 15, 19, 26, 292, XI 43,
 51, 112, 213, 221, 224, 226, 228,
 XIII 118 f., 163 ff., 233, XVI 50,
 54, 171, XVII 6, 69 ff., 211, 256,
 295 f., 304, XIX 54, 57, 60, 160,
 285, 292, 354, 389, XX 75, 117,
 148, 151, 177, 247 f., 254, 293, 309,
 335, XXI 94 f., 253 f., 341, 344,
 347 f., 349 f., 353, 356, 386, XXII
 112, 171 f., 182, 228, 231, 254, 348,
 XXIII 96, 159, 165, 322 ff., 332,
 376, 378 f., XXIV 34, 46 f., 55 f.,
 214, 219²⁷, 221, XXV 67, 72 f., 213,
 248 ff.; vgl. Missionsärztl. Institut
 — Mission I 293 ff., II 161, 282
 — Missionsliteratur VII 112
 Asakusa I 238
 Asante VII 153
 Ascese und Mission VI 285 ff.
 Aschhauser II 241
 Ashihara XI 85, 87 ff.
 Asie Française XVII 44 f.
 Asien I 52 ff., II 75, III 54, 57 f., 62,
 108 ff., 301, IV 271, V 65 ff., 190 ff.,
 XI 45, XVII 55, 215, XVIII 131
 Asien und Bayern im 16.—18. Jahrh.
 IV 176
 Askete VI 288 f., 302, 304 ff.
 Asketen III 381
 Assam I 199, 317 ff., III 76, IV 253,
 V 284, VII 279, VIII 196, IX 50,
 X 51, 105, XI 47, 105 f., 214, XII
 102 f., XIII 27, 47, XIV 195, XV
 284, XVI 48, 210, XVII 221, XVIII
 181, 231, XXIV 257, 260
 Assimilation XVII 94, 108 ff.
 Assuan VII 215
 Assumptionisten II 171, V 67, IX 53,
 64, 253, XIV 173, XVII 27, 29, 30 f.,
 36, XX 56, XXIII 48, 50
 Assumptionistinnen IV 217, 233
 Astralmythologie II 334, IV 59
 Astrein, A. XI 151 f., 163
 Asyl I 295
 Atangana VIII 48, 134
 Ateneo III 91, IV 232, X 26
 Athabaska I 360, IV 339
 Athanasius, hl. III 181, 183
 Atheismus I 335
 Äthiopien I 58, II 3, III 108, IV 5 f.,
 93, XI 108, 151, 155, XVI 127, XVII
 137
 Äthiopier II 3
 Äthiopische Bewegung XVIII 149
 Äthiopismus I 72, 189
 Atkinson IV 125
 Atlanten I 87, 268, V 342, XI 165, XX
 182 ff., 287, XXII 191, 287 f., 291,
 XXIII 68 ff., 70 f., 79 f., XXIV 189 f.
 Attis XI 10 f.
 Aulasac I 211
 Aucam XX 284 f., 328, XXI 347, XXIII
 330, 359, 375, XXIV 346, XXV 256
 Aufhauser, J. B. III 234, 345, IV 237,
 310, V 48, VI 14, VII 78, VIII 73 ff.,
 166 ff., 188, 232, 248 ff., X 40, 205,
 XI 120 f., XII 230, 232 ff., XIII 51,
 XIV 73, 136 ff., 178, 196 ff., XV
 277, XVI 68, 291 f., XVII 253 ff.,
 256, XVIII 20, 73, XIX 388, XX 62,
 XXIII 72
 Augouard, Bischof VI 110, 119, 120,
 140
 Augsburg I 6, 85, 261, III 290
 Augustin, hl. (v. Hippo) XI 10, 169 f.,
 XVII 111 f., 180, 182, 185, 188 f.,
 193
 — Apostel Englands I 48, III 104, XV
 169
 — v. hl. Paschalis O. F. M. XXII 4 ff.
 Augustiner II 62, 212, 213, 318, 326,
 II 329, III 21, 150, 307, IV 117²,
 215, VII 102 f., IX 31, 33, X 30, 34,
 181, XI 15, 103, 123, 131, 227, XII
 17, 234, XIV 156, XV 184, 195, 294,
 XVI 130, XVIII 254, XIX 21 f., 244,
 XX 308, 310 f., XXV (Tibet) 266
 Augustinerinnen IV 217, 230
 Augustinus-Blatt III 239 f.
 Augustus, Kaiser XI 1, 6, 13
 Aumonier V 37
 Aurora (Schanghai) I 75, 209, II 232,
 III 60, IV 48, V 24, XVII 45, XIX
 64 f., XX 165, 253, XXIII 255, XXV
 268
 Ausbildung der Missionare I 56 ff.,
 179 ff., 301 ff., II 128 ff., 216, 288 ff.,
 III 54, 57, IV 51, 144, VI 302 f.,
 VII 12, XI 245, XII 85 f., XV 204,
 XVIII 3, 23, 27, 197 ff., 256 f.,
 XXIII (sprachliche) 233 ff.
 Auslandsdeutschum XVIII 191, XIX
 286, XX 384 ff., XXI 386 f., XXIV 95
 Aussätzigen-Fürsorge I 250, 258, 327,
 III 223, IV 50, VII 282, XI 111,
 174, XX 151, 157, 177, 294, XXV
 272
 Aussendung der Apostel VI 83 ff.
 — von Missionaren XIV 219
 Außenschulen III 57
 Austausch von Missionaren X 22 f.
 Austin X 27
 Australien II 354, IV 340, V 171, 356,
 VIII 247, 322, IX 49, 51, 120, X 53,
 106, XI 214, 257, XII 104, XVI 56,

- XVII 80, XVIII 41 f., 341 ff., XIX 225 ff., 280 f., XXII 274, XXIV 50, 280, 357, XXV 47
- Auswanderer-Problem V 91
- Auswanderung der Katholiken Japans I 257
- Ausweisung deutscher Missionare V 85 f., 88, 156, 186 f., (Türkei) 7, 67 ff., 186 f., X 14 ff.
- Autonomie III 214
- der Missionsgemeinde I 189, 328 ff.
- der Mission in der Kolonie II 29
- Autoritätsverlust im Krieg V 329
- Avaren VII 185⁴⁻⁵, 186
- Avezac d' I 60 ff.
- Avignon I 65
- Axenfeld III 186 ff., IX 4 ff., 156, 188, 194, 268, X 99
- Azevedo, Bischof I 326
- Vizekönig XII 195
- Azpicueta XII 159
- Baal** IV 81
- Babylonien IV 106, VII 286
- Bachem, K. I 261, 346, II 331, IV 107, XXV 242 f.
- Bacon, Roger I 66, XXI 116 f.
- Backer-Sommervogel XI 74, 165
- Baegert S. J. I 266
- Baeumker, F. XXI 375
- Bagamoyo I 101, III 173, IV 162, V 60, 150, 195, 317, VI 132, 211, 235, VIII 134, 281, 317, IV 116, X 49, XI 106, XII 103, XV 215, XVII 153, XVIII 154, 164, XIX 160, XXIII 330
- Bagdad I 58, 146, III 108, XVII 38
- Bahlmann XV 68
- Bahnars-Mission III 220, 228
- Bahr el Dschebel XVIII 157
- el Ghazal VIII 54, 138, 198, XIV 114, XVII 139, XVIII 157
- Baijuwaren III 109
- Bakwiriland VII 228
- Baldegger Schwestern XI 104
- Balet I 245
- Balfour I 175, XI 98
- Bali III 307, XI 257
- Balkan III 67, 133, 157 ff., XVII 28
- Baltimore IX 98, 111, 249, XII 54
- Bamako XVI 148, XVII 141, XVIII 155
- Bambang IV 125
- Bamberg II 85, III 290
- Bamum VII 313
- Bancroft, H. I 265 ff.
- Bandini, Kard. XII 5
- Bangalore III 142, VII 291, IX 55, XIV 214
- Bangkok III 60, 229 ff.
- Banguelo II 145, VII 144, VIII 53, 188, 198, IX 252, XVI 305, XVII 152, XVIII 155, XX 157, XXII 186 ff., XXIV 141 f.
- Banjean IV 299 ff.
- Banka III 325
- und Biliton XIV 256, XVII 301
- Bankha I 338
- Banking I 338
- Bannerdschi VII 284, 286
- Bantu I 187, III 34, VII 98, XI 210, XVIII 256 ff.
- Banyamwesi XX 376 f.
- Baptisten I 174, 310 ff., IV 29, 131, 304, 309, VIII 58, 143, 201, XIV 230
- Barawa IX 30
- Barberini, Kard. XII 11 f., 81
- Barberton XIV 57
- Barcelona I 140 ff., VII 30, 31, XII 98
- Barlissina, Msgr. XVII 43, 138
- Barmer Missionare II 178, IV 141, VIII 57, 143, 201, IX 58 f., 126, XII 178, 189
- Barmherzige Brüder VII 105, XXIII 274
- Barrere XVI 125
- Barrès XVII 44, 46
- Barreto, Franz IX 19 ff., 26, XII 134
- Barros XI 21 ff., XII 140, 160
- Barthold I 22
- Bartholomaeus Parvus O. Pr. II 7
- Venetus XVI 100
- de Pisa VII 5
- von Cremona O. F. M. I 57
- Bartmann XI 126, 195, 200, 240
- Bartoli XI 150
- Basankuso XVII 151
- Baschford, Bischof II 141³
- Basilianer XX 56
- Basilius Bistauros, Msgr. XVII 135
- Basilius Cilenius XVI 100
- Basler Missionare II 75, III 69, IV 53, 108, 141, 146 ff., V 83 f., 173 f., 176 f., 256, 259 f., 239, 331, VI 76, VII 70 ff., 156, 228, VIII 57, 69, 142 ff., 202, 274, 288, IX 58, 125 f., 141, 257 f., XII 176, 189, XXI 389
- Bassein VII 277
- Bastard Kinder II 296 ff.
- Nation IV 108 f.
- Bastgen I 196, 260, II 85, III 234
- Bastian III 33, XI 16, 18
- Basutoland I 356, III 360, IV 386, VII 154, 221, VIII 139, 195, 198, 279, X 115, XI 50, XV 222, XVI 152, XVII 155, XVIII 162, XXIV 156 f.
- Bata X 112

- Batak-Mission I 78, II 178
 Batavia I 78, 280, III 264, 315, IV 333, V 353, VII 310, X 192, XII 111, XIV 225, XVII 287
 Batiffol I 27
 Batoutah, Ibn I 65
 Battandier, Msgr. III 339
 Baucó IV 219, 225
 Baucó IV 219, 225
 Baucke, P. Florian XI 158
 Baudrillart, Msgr. V 271
 Bauernkolonien, christl. chin. IV 283
 Baumgarten, Paul Maria I 52, III 67, IX 194, XI 142, XXV 201
 Baumstark, A. XXII 319
 Baur, P. Chrys. XXII 90, 319
 Baustile, einheim. XVIII 57 ff.
 Bautzen, Diöz. III 294
 Bayern III 105, 203, 212, 284 ff., IV 23, 176, IX 43, XII 73, 87, 94, 235
 Beagle-Bay X 52, XI 46, 106, XIV 186, XV 61, 303, XVI 140, 298, XVIII 43, 56, XX 346, XXIV 280
 Beccari S. J. XI 155
 Beck, Guido, Msgr. XX 74
 Beck S. V. D. III 86 f., IV 216, 229
 Becker, Carl VI 61, 153, XI 39, XIII 27, 100, 118, XIV 104, 177, XV 228, XVI 140, XVII 295, XVIII 181, 347, XIX 285, 389, XX 75, XXI 386, XXIII 378, XXV 72, 248
 — C. H. II 46, IV 299 f.
 — E., S. J. I 208, II 224, XI 167
 Beckmann, Joh. XVIII 182, 274 f., XXII 78, 379, 382, XXIV 383, XXV 231
 Beda Venerabilis I 31, 50
 — Kolleg, Manila IV 232
 Beelaert X 102, 104
 Begräbnis (Philippinen) IV 203
 Beiblätter aus und für Miss.-Praxis XXIII 348
 Beichtpflicht III 88
 Beier III 79
 Beirut, J. III 137
 Beirut I 80, III 127, V 68, 156, IX 123, XI 160, XVII 40
 Beispiel des Missionars II 19
 — als Missionsmittel XV 254
 — sammlung aus d. Miss. IV 329
 Beit-Dschala XVII 43
 Bekehrungsmotiv II 221 ff., III 226, IV 42, 50, 92, 106, XV 204, XVI 20, XVII 205 f., XVIII 208 ff., 327 f.
 — methode, fernöstliche XXI 357 ff.
 Belgien III 202, 301, V 39, 142, VI 45, IX 40, 115, 117, 126, 199, X 22, XI 44, 46, 102, 158, 222, XII 68, 70, 73, 96, 237, XIII 101, 168, XIV 50, 106, 180, XV 131, XVI 142, 297, XVII 240, XVIII 145, 336, XIX 352 f., XX 337, XXI 346 ff., XXII 343, XXIII 330 f., XXIV 345, XXV 255
 Belgische Missionsgesellschaften V 55 f., 142, 229, 311
 Belgrad III 122
 Bellecius S. J. I 203
 Belsér 45²
 Benadir I 353, XVI 146, XVII 140, XVIII 157, 382
 Benelkazar III 24
 Benares VII 281, 286
 Benavides, Alf. XV 189
 Benedikt, Papst (XIII.) XXI 181; (XIV.) II 167, V 166, 352, VII 18, XXII 193 f.; (XV.) VIII 26 ff., 50, 268, 277, X 38 f., 73 ff., 117, XI 46, 58, 97, 217, XII 53, 68, 92, 228 f., XV 3, XVIII 308
 Benedikt v. Arezzo O. F. M. I 54
 Benediktiner I 74, 343, II 330, IV 36, 136, 215, 252, V 3, 32, 52, 60, 66, 74, 137, 150, 225, 236, 250, 317, VI 39, 51, 72, 135, 160, VII 47, 56, 131, 142, 210, VIII 43 ff., 52, 133 ff., 193 ff., 219, 281, 320, IX 48, 51, 120, 245, X 19, 49, 103, 114, 173, 179, 181, 188, XI 43, 46 f., 103 f., 169, 185, 225, 231, XII 97, 99, 101, 104, 234, XIII 43, XIV 56, 63 f., 100, 170, 175, 181, 186, 239, XV 65, 296, 300, XVI 135, 139 f., 160, XVII 46, 153, 234, XVIII 39, 49, 55 f., 153, 237, 243, 335, XIX 160 f., 275, (als Missionstyp) 298, XX 69 f., 261, 294, 346, XXI 66 ff., 280 f., 342, XXII 177, 182 f., 274, 335, XXIII 156, 161, 265 f., 277, 326, 329, XXIV 46 f., 58 f., 62 f., 135 f., 137, 153 f., (St.-Ottilien-Gründung) 213 ff., 307 ff., XXV 158 f., 167, 171 f., 255, 283, 290 f.
 Benediktinerinnen IV 214, 233, VII 51, VIII 56, 270, 281, 317, XI 104, 222, XIV 173, XXIII 248²⁹, vgl. Tutzinger
 Benediktionsfakultäten der Apostol. Vikare VII 32
 Bengalen I 324, VII 274, 276 f., 279, 281, IX 54, XI 40, 112, XIV 108, 194
 Bengkoelen XIV 256, 301
 Benicasa Rapaccioli XVI 102
 Benin I 354, III 358, V 61, VII 305, VIII 53, 137, 321, IX 252, X 110, XIV 54, XVI 102, XVII 145, XVIII 155, (ältere Geschichte) XX 303 f., XXII 305 ff.
 Benloch, Kard. XII 98
 Benson IX 196, 268

- Benziger, Bischof IV 135
 Benzler, Bischof III 330
 Berberei III 108, XVI 132
 Berengar v. Landore O.Pr. XII 117
 Berg, L. XII 230, 234, XVI 250, 289,
 XVII 7, 319, XX 295
 Berghaus, P. XXI 93
 Bergmann, E. XXV 98 f.
 Bergnubische Sprache XI 156
 Berichterstattung der Ap. Vikare XVI
 260 f.
 Beristain y Souza III 281
 Berkel, P. van IV 228
 Berlin III 123 ff., IV 107, VII 69, 226
 Berliner Missionare IV 141, V 84, 87 f.,
 176, 256, 260, 331, 333, VI 77, 80,
 163, VII 70, 154, VIII 58, 143, 201,
 289, 317, XII 178, 188
 Berlioz, Bischof I 257
 Bermudes XI 155
 Bernhard v. Clairvaux I 214, III 98
 Berse (= Barzaeus) XI 159
 Bertini, U. XXI 95
 Bertrand, Jos. S. J. XI 161
 Berthémy II 146
 Berührungspunkte d. nichtchristl. Re-
 ligionen mit d. christl. XIX 12
 Besant, Annie VII 284, XIV 205
 Beschaulichkeit u. Apostolat XXII 335
 Beschneidung XXIV 247 ff.
 Besetzungsrecht, koloniales II 28
 Besi, Ludw., Msgr. II 319, XXIII 205 f.
 Besitztitel-Streitfrage, Philippinen IV
 126 f.
 Besteuerung der Mission III 213 f.
 Bessarabien XVII 31
 Besse, P. Léon XI 161
 Bestattungsgebräuche XX 213 ff.
 Bestrafung d. Eingeb. durch d. Mis-
 sionar II 18
 Betafo IX 122, X 116, XII 108
 Betheler (= Bielefelder) Missionare
 II 75, VIII 58, 201, XII 190
 Bethlehem III 121
 — Missionshaus IX 140, XI 44, 104,
 225, XII 54, 97, 238, XV 132, XX
 260 f., XXI 66, 279 f., XXIII 266 f.,
 329
 Betrachtung d. Missionars VI 300
 Betschuanaland VII 315, XV 222, XVI
 60, 149 f., XVIII 36
 Betsileo XVII 147
 Bettachini, Msgr. XVI 319
 Bettelorden als Miss.-Typ XIX 300 f.
 Bettiah IV 253, VII 218, 281, IX 50,
 X 52, 105, XI 47, 112, XII 103
 Bettinger, Kard. VI 42
 Bexel VI 42
 Bezzel IV 144
 Bhagavadgita XXIII 361, XXV 297
 Bhil I 317
 Bhutan I 317
 Biallas, F. X. XIX 283
 Bibel in der Mission I 179, 204, III
 145, IV 35, 52, 57, 132, 206, VII 72
 Biblioteca Vittorio Emmanuele XI
 73, 239
 Bibliotheca Missionum I 85, VI 9, IX
 45 f., XIV 261, XVI 63, 323, XVII
 315, XIX 377 ff., XX 180 ff., XXII
 288 ff., XXIV 377 ff., XXV 220 f.,
 243
 Bibliothek der Kirchenväter IV 331 ff.
 Bibliotheken Lissabons XIV 88
 Biblische Geschichte IV 206
 — Missionsbegründung I 115 ff., 195
 Bierbaum, M. IX 62 ff., 261, XVI
 161 ff., XVIII 264, 354 ff., 378,
 381 ff., XX 169, 180, XXII 275, 374,
 XXV 232, 242 ff., 252
 Biermann, P. Benno, O.Pr. XIII 118,
 XIV 12 ff., XV 132, XVI 63, XVIII
 346, 358, 369 ff., XIX 168 ff., XXI
 184, 305, XXIII 108, XXIV 284,
 XXV 231
 Biermanns, Msgr. IX 49, XII 107
 Bigard, Fr. J. X 84
 Bigelmair IV 246 ff., VII 79, XI 120
 Bigollet, Msgr. III 227
 Bildkunst, christl., in Missionsländern
 XXIII 106 f.
 Bildung des Missionars II 16 ff., 128 ff.
 Bildungsbestrebungen in China IV 47
 — Fähigkeit der Eingeb. I 186
 — stand in Ceylon IV 300 ff.
 Billard S. J. XVIII 326 f.
 Billas, P. V 12
 Biondi, Msgr. XII 231
 Birma I 325, VII 309, VIII 55, 199,
 IX 55, X 188, XIV 229, XV 285,
 XVI 211 f., 233, XVII 216, 222,
 XVIII 237, XIX 255 f., XX 239,
 XXII 260 f., XXIV 264
 Biroccini, G. XI 215
 Birraux, P. I 332, IV 70 f.
 Bisbal X 65 ff., XI 102
 Bischöfe u. Mission I 259, III 157,
 203, 208, V 231, 267, VI 138
 — als Soldaten V 61, 71³, 73, 152
 — einheimische: s. Episkopat
 — für Ostindien XVIII 251
 Bischofsernennungen IV 213
 — frage III 147 f., XII 27 f., XX 106,
 107 f., 110 ff., 115, 119
 — konferenzen III 188, 193, IV 135
 — missionare VIII 17
 — sitze IV 213, XX 106, 108
 Bismarck XXIV 223, 227
 — Archipel I 103
 Bishop, W. XVI 112

- Bistümer, polnische X 91 f.
 Bithynien IV 271
 Biwasaki I 249 ff.
 Blankenburg, W. V 346
 Blantyre VII 210, 233 f.
 Blatteu, Msgr. III 239
 Blei, Franz VI 81
 Blindenasyle (Japan) I 327
 Bloemfontein XV 222, XVI 149
 Blome VII 164
 Bluefields XI 62
 Blunt III 86 f.
 Bobadilla S. J. XII 133, 136
 Bocius, Thomas III 12, 26, VII 265
 Bödefeld, E. XXII 304
 Böhler III 250, 252 f.
 Boimenns, de, Msgr. V 170
 Boldrini, Marcello XVII 250
 Boleslaw X 91 f.
 Bolivar, Gr. XII 19, 22
 Bolivia II 244, 352, IV 338, XI 169, 178, XIII 172, XIV 67, 186, XV 146, 183, XVI 58, XIX 16, XXI 151, XXIII 164 f., XXV 174 f.
 Bollig, L. XVI 63
 Bolschewismus XVII 26, 37, 41, 215, 223 f., 239, XVIII 48 f., 148, XX 295, XXII 88, XXIII 242 ff., 265, 268, 375
 Bombay I 273, 325, III 59, 142, 176, IV 253, VI 60, VII 218, 277, 281, 283, 286, IX 50, 199, 249, X 52, 105, 185, XI 44, 112, 158, 160, 226, XV 282, XVII 221, XVIII 229 f., 231, 250, XXII 252 f., XXIV 255, 257
 Bonaparte, Louis III 310
 Bonaventura, hl. I 56 ff.
 — v. Alessano XX 108, 114
 — v. Sorrent XX 112 f. 115
 Bondo XVI 289
 Bonet, Nik., O. F. M. I 56
 Bonifatius, hl. I 259, II 171, VI 275, VII 179², 180 ff., IX 218 ff., 223, XIII 135 ff., 182 f., XIV 141, XV 18 f., 87 f., 170, XVII 18, 57 ff., 59 ff., XXII 192, XXIII 23 f.
 Bonifaz IX., Papst I 67, II 7, 8, 10
 Bonjean, Msgr. V 12, 14^e, XIII 189 f., XVI 320, XVII 163
 Bonnard, P. III 152
 Bonzen I 73, 239, 332, III 213, 220 f., IV 43
 Booker, Washinton IV 282, 289
 Borgia, F., S. J. XII 2, 136
 Borgia, Kard. XII 64
 Borgomanero, Jo. III 88
 Bormacher XVII 170
 Borneo I 78, 280, II 349, III 307 ff., 326 ff., IV 333, V 176, 353, VII 232, VIII 210, 285, 289, 320, IX 50, 124, 159, XII 111, XIV 255, XV 301, XVI 51, 230, 289, XVII 287, 302, XVIII 139, 339, XXII 267 f.
 Bornemann I 14 ff., 106 ff., 196, III 137
 Bornhausen XVI 43
 Borri S. J. XII 193, 195
 Borromäerinnen III 124, 126, V 68, VI 59, 147, 149, VII 50, 51, 139, 302, VIII 50, 195, 211, 230, 283, IX 50, 52
 Bösch, Fr. XVIII 265, XX 376 f.
 Böse S. J. VI 60
 Bosmans S. J. XI 158
 Bosnien I 169, II 264, XI 158
 Boston III 210, IV 240, V 145
 Botero, Giov. VII 4
 Botha, General XII 177
 Botokuden XI 184
 Boucher S. J. I 210, 248
 Bourgade II 338
 Bourne, Kard. V 55, IX 196, 199, 242, 272, X 15, 43, 196, XI 40, 41, 43, 58, 97 f., XIV 54, XXV (+) 257
 Bousset II 252, IV 173, IX 89
 Bouvier S. J. II 334, III 332
 Boykott der deutschen Missionare X 197 ff.
 Boyl II 110, IX 135 ff., X 192 f.
 Boxeraufstand II 147, 328, XXIII 210, 220, 229, XXIV 229, 233, 237
 Braam, Joh. II 14 ff., III 77, 85, V 336 f., VI 91, 178, VII 294, VIII 15, 68, 233, 277, XVI 62, XXIV 188, XXV 65
 Brahmachari Animananda XIV 194, 202
 Brahma Samaj I 318 ff., XIV 203, XX 319
 Brahmanenbekehrung I 317 ff., VII 273, 278, 279, 281 f., VIII 70 ff., XII 46, XIX 85, XX 60 f., 64, 311 ff., XXI 230, XXII 197, XXIII 75
 Brambilla, Ger. XVII 62
 Brancadoro, Msgr. XII 113
 Brander, Vitus V 335
 Brandis, Cl. III 173
 Brandt, M. II 227
 Brasilien I 82, 90, 357, II 198, 244, 352, III 362, IV 337 f., V 354, VI 86, IX 121, X 53, XI 79, 129, 164, 169 f., 183, 238, XII 16, 19, XIII 172 f., XIV 186, XV 145, 187, XVI 58, 203, 309, XVII 296, 300, XVIII 55, XIX 48 f., XXI 152 ff., 357, XXII 86, XXIII 165 f., 182 f., XXIV 63, XXV 171 ff.
 Braun, Georg III 353
 — S. V. D. XXIII 76
 Brazzaville XV 215, XVII 150, 286, XVIII 154, XXIV 136, 138

- Breklumer Missionare VI 165, VIII 144, 201, XII 177, 189
 Bremer Missionare V 173, 329, VI 76, VII 71, 228, VIII 57, 143, 201
 Brent I 185, IV 122
 Breslau I 60, 259 ff., II 85, 335, III 212, 293 ff.
 Briault X 112
 Bricout, J. III 168, XI 6
 Bridgeman II 152
 Brieflicher Verkehr des hl. Paulus V 289 ff.
 — mit den Missionen V 286, 289, 292, 295
 Briel S. V. D. V 53
 Brignole, Kard. XII 88 f.
 Britisch Afrika III 64, V 257 f., 331, VI 78, VII 71 ff., 153 f.
 — Borneo V 72
 — Guyana XVI 158, XVII 299
 — Hinterindien IV 135
 — Indien VII 70
 — Neuguinea VI 161
 — Ostafrika V 62, 153, VII 230
 — Sansibar V 62, VII 221
 — Somali XVIII 157
 — Südafrika V 62, 152
 Britische Inseln III 104
 — Kolonien V 84, 152 f., 158 f., 174 ff., 237 ff., 245 ff., 257, 259, 319, 331, 356, XIV 245
 Britischer Missionsausschuß XIV 178
 Brockdorf-Rantzau IX 191, 268
 Brokenhill XVIII 162, 337
 Brolo, Bas., Msgr. XXII 11 f., 232 f.
 Brom, Gerard XI 43, 142, 221, XII 233
 Broomhall II 176
 Brou, Al., S. J. I 274, II 174, IV 60, XI 157, 214 f., XVII 44, 157, XXII 297
 Brown, A. R. XXII 22
 Broyer, Bischof V 64
 Brucker, Jos., S. J. XI 156
 Brüder (als Hilfsmissionare) I 166, 298, 304, II 212, 275, 286 ff., III 56, VI 293, X 134, XVII 272 ff., XVIII 27 f., 34, XX 117, XXIV 214 ff.
 — einheimische I 91, II 218, XII 171, XX 149, XXII 185, XXV 278
 — U. L. Frau v. d. Barmherzigkeit XI 222
 Brüdergemeinde VII 57, 70, 145, 202, 289
 Bruderschaft v. hl. Franziskus II 11
 Bruderschaften IV 221, VII 100
 — im Islam V 305
 Bruders S. J. XVII 194 ff.
 Brüggemann XXIV 20
 Buch des Missionars XXI 203 ff., 390 ff.
 Buchner IV 288
 Buddenbrock S. V. D., Msgr. XIV 183, XV 52, XVI 223
 Buddha XI 87 f., XX 61, XXI 373, XXII 364
 Buddhismus I 72 ff., 136, 216, 237, 314 ff., 332 ff., II 140, III 213, 228 ff., 257, IV 25, 140, 303 f., 309, V 166, 177, 249, VII 156, 279, 281, 296, XI 81, 93, 226, XIV 73, 230, 232, 242, XV 296, 299, XVI 211 f., 224, 234, 239, XVII 253, XVIII 52, 58, 179, 189, 245, 376, XIX 190, 323 ff., XX 62, 64, 73, 376, XXI 32 ff., 231 ff., 327 ff., XXIII 27 ff., 133 ff., 361 f., XXIV 74 ff., 373, XXV 293, 298 f.
 Buddhisten-Disputationen in Japan XX 197
 Buenos Aires II 243 ff.
 Bukarest III 59, XVII 31
 Bukowina XVII 31 f.
 Bulgaren I 79 ff., 138, II 3, III 106, 157, VI 25
 Bulgarien I 197, IV 13, 164, V 282, XVII 29 f., XX 56 f., XXIII 48 f.
 Bull. Georg II 341
 Bulletin des Missions XX 285 ff., XXIII 283 f.
 Bulletin des Missions Etrangères XXI 298 ff.
 Bulletin de l'Union du Clergé XX 370 f., XXI 298 ff., XXIII 353
 Bulletin Cath. de Peking XXI 298
 Bündnis Deutschlands mit der Türkei V 297, 299
 Bund japanischer Kirchen IV 28
 Bungo III 111
 Burger, Nathanael, O. F. M. IV 14 ff., XXII 244 ff.
 Bürgerkriege in China XI 50
 Burgos XI 45, 103, 223, XII 54, 98 f., (1. Junta) 165 ff.
 Burlo XI 218
 Burgunder III 103, VII 186
 Burma I 276, III 64, 156, 228 f., 232, V 350, XVIII 231, 232
 Büscher XIV 233, XXV 239
 Buschmänner XI 210
 Bu-ston Rin-chen-grub-pa XXIV 74 ff.
 Buta XVII 151
 Byzanz III 106
 Byzantiner IX 64
 Cabra XV 58
 Cabrera, Christoph VII 9, 265¹
 Cacegas XI 15, 71
 Caceo XVI 125 f.
 Cadar IV 35
 Cadolini XVI 125 f.
 Caecilius IV 277

- Caesarius v. Arles XXIII 12 ff.
 Caffa I 57
 Caglieri, Msgr. XI 181
 Cahensly I 261, 346, III 331, VI 42,
 XXV 219
 Caiado, Ant. XIV 91, 93 ff., 267
 Cairo I 181
 Cajetan, Abt VII 12
 Calbayog IV 213 f.
 Calcutta III 59, XVIII 230 ff., 250
 Calendrier annuaire IV 41, XI 227
 Calhoun II 141³
 Calicut XVIII 231
 Calvassy, Msgr. XVII 33
 Camara, L. G. XII 135
 Campbelliten IV 131 ff.
 Cambier, E. III 257
 Cambrai III 206, 209
 Cambridge II 157
 Campanella O. Pr. I 224
 Candia XVI 97, XVII 34
 Canelos y Macs XI 63, 175
 Canh III 151
 Canus, Melchior VII 8
 Caobang III 226
 Capen, Sam. II 72
 Cappa, Ric. XI 153
 Capponi, Kard. XII 201
 Caqueta y Putumayo XI 62, 170, 172,
 177, XXV 177
 Caraffa, Kard. XI 145, XII 2
 Carald XII 98, XIV 136
 Carayon A. S. J. XI 156, 165
 Cardenas XV 187
 Cardim XI 75
 Cardoso XI 15, 32, 67
 Carlassara O. F. M. I 208
 Carlo, Msgr. XIV 233
 Carlu IV 236
 Carminati, Cesare XX 390
 Carnegie-Institut X 27
 Caroll, Msgr. IV 230
 Caron O. F. M. I 225, II 21, III 98,
 XII 216
 Carpine: siehe Joh. de Plano Carpini
 Carrara, Msgr. VIII 54, 139, 198, XVII
 138
 Carrez, Louis, S. J. XI 165
 Carriliquo XIV 39, 270
 Cartas de Japão e China XI 238
 Casa de Dios X 189
 Casanare XI 62, 170
 Casas, Barthol. de las I 216, 263, II
 27, 34, III 13, 22, 25, 27 f., 45, 276,
 VII 7², 265⁵, XII 166, 168, 175,
 XIII 65 ff., XVI 17
 Casimir d. Gr. IX 172
 Caspar, Erich XVIII 273
 Cassieppe I 345
 Cassulo, Msgr. XVII 137
- Castanet II 151, IV 37
 Castanheda XII 139 f.
 Castanhoso, Miguel de XII 131
 Castellana, Andr. v. I 224
 Castellucci XIII 58³
 Castorano O. F. M. XXII 231 ff.
 Castro, Affonso de XIV 269
 Castro, Balthasar XI 66
 — Bischof XII 25 ff.
 — J. XII 139 f.
 Castrocaro, Msgr. XXII 233
 Catéchistes prédicateurs IV 45
 Catalani O. Pr. III 46
 Cath. Board of Missions X 45, XI 44,
 104, XV 135
 Catholic Directory of India V 193
 Cath. Medical Mission Board XXII 348
 Catholic Missions V 190
 Cath. Students Mission Crusade XI
 225, XIV 55, 108
 Cath. Womans League XI 43
 Catholica Unio XXIV 343
 Cathrein S. J. V 347
 Cattaneo, Msgr. XIV 65
 Cavalier, J. IX 171
 Cavazzi, Giov. A. XI 65, XX 118, 123
 Cavite IV 115
 Caydo I 59
 Cayenne XV 147, XVI 200
 Cayré XIV 167
 Cebu I 271, 280, II 349, III 57, IV
 115, 122, 132, 204, 213, 217
 Cecil, Lord I 188, II 60
 Celebes II 349, III 307, X 190 f., XIV
 256, XV 301, XVI 51, 231, XVII
 303, XVIII 339 f., XXII 117 ff., 268
 Central China Famine Relief Committee
 IV 51
 Cephalonia XVII 33
 Ceretti, Msgr. IX 200 f., 263 ff., 272,
 X 194, 197
 Cerri, Urbano XIII 58, XX 119, 311
 Ceslaus O. Pr. I 137
 Cesou, P. XII 100
 Cesson, Msgr. XIV 123
 Ceylon I 64, 275, 316, II 266, III 55,
 64, 176, IV 135, 253 f., 299 ff., V
 246, VII 63, 141, 148, 163, 279,
 281 f., VIII 55, 319, IX 50, 54, X
 105, 188, XI 47, XII 16, 110 f., XIV
 73, XV 284, XVI 48, 211, 234, 284,
 318 ff., XVII 216, 219, 222, XVIII
 137, 139, 232, 234, 275, XIX 255,
 XX 238 f., XXI 192, 254 f., XXII 77,
 259, 290, XXIII 133 f., XXIV 261 ff.
 Chabert, P. XII 100
 Chadwick S. J. III 255 f.
 Chaikho XI 160
 Chako II 198 ff., XI 180

- Chala (= Schalaöl, Pekinger Friedhof)
II 318 f., XX 68 f.
- Chalaza XI 32
- Chaldäer IX 53, 123
- Chamberlain, B. H. 81 ff.
— St. XI 11, 13
- Chamil I 65
- Chander, Mozumdar XIV 203
- Chang-hi IV 183
- Chang-Ping-ling IV 54
- Changala XI 18, 21
- Changanacherry XVIII 231, XXIV 257
- Changsin II 324
- Changsun IV 40
- Changtien II 321
- Chanoinesses missionnaires de St. Augustin IV 230
- Chanoof, Msgr. XVII 30
- Chantabun III 231
- Chantathan III 231
- Chapotin II 2, 5
- Charakterbildung IV 209, 281 f.
- Charbin I 239
- Charitas usw.: siehe Karitas
- Charity in the Philippines IV 233
- Charles S. J. XVII 292, 308, XXV 199
- Charlevoix XI 81, XII 206
- Charlton VII 132¹
- Charon, Cyr. II 170
- Chartum XIV 114
- Chateaubriand VII 109, XXI 295 ff.
- Chauvinismus V 66, 326
- Chavagnac S. J. I 202
- Cheikho, L., S. J. V 92
- Chemulpo I 343 ff.
- Chen S. J. I 204
- Cheng, Msgr. XVIII 242
- Cheng Kiao hoei IV 44
- Chengtefu XV 127
- Chengtu-Universität IV 53
- Chevalier S. J. I 211
- Chiesa, Bernardino della, Bischof XXII 11 ff., 225¹
- Chilaw IV 306
- Chile I 358, II 201, 244, III 362, IV 338, V 254, 355, XI 80, 163 f., 169, 180 f., XV 66, 137, XVI 201, XVII 300, XVIII 53 f., XIX 15 f., 21, 23, XX 74, XXIII 165, XXV 174
- China I 62, 74, 76, 89 ff., 123 ff., 163, 187 ff., 201 ff., 273, 277 ff., 316, 328, II 41, 49 ff., 75, 138 ff., 176 ff., 183 f., 207 ff., 267, 307 ff., III 48, 54 ff., 57, 60 f., 63, 108 f., 131, 148, 158 f., 213, 216, 218, 223, 225, 227, 241 ff., 262, 335, IV 12 ff., 37 ff., 44, 54 f., 66, 115, 136 ff., 140 ff., 146 ff., 176 ff., 254 ff., 260, 330 f., V 17 ff., 38, 87, 107, 162 ff., 176 f., 248 f., 260, 268, 324 ff., 333 f., 351 f., VI 64 ff., 80, 156 ff., 166 f., 174 f., VII 55, 65, 72, 141, 149 f., 155 f., 159, 161, 218, 224, 304, VIII 51, 55, 58, 96 ff., 136, 140, 144 f., 196 ff., 235 f., 284, 288, 319 f., IX 4, 16, 37, 51, 55 f., 59 f., 78 f., 124, 127, 185 ff., 193, 196, 249, 256, 272, X 16, 22 f., 101, 103 ff., 116 ff., XI 41, 43, 45, 49 ff., 75 ff., 82, 87, 105, 107, 110, 156, 161, 167, 215 f., 227, 236 f., 250 ff., XII 16, 28, 105, 177, 180, 182, 189, 191 f., XIII 24 ff., 39 ff., 58 f., 84, 114 ff., 173 ff., 229 f., XIV 74, 187 f., 192, 233 f., XV 50, 70, 118, 196, 261, 287, 304, XVI 51, 67, 215 ff., 236, 309, XVII 44 ff., 47 ff., 55, 75 f., 120, 205 ff., 224 ff., 235, 287, 313, XVIII 44 ff., 132 f., 165 ff., 172, 182, 237, 256 ff., 278, 330 f., 362, 369 ff., XIX 58 f., 61 ff., 260 ff., 386 f., XX 64 ff., 67 ff., 70 f., 93 ff., 160 ff., 164 ff., 349 ff., 386 f., XXI 53 ff., 65, 71 f., 73 f., 90 ff., 158 ff., 206 ff., 221 f., 260 ff., 298, 358 f., XXII 1 ff., 45 f., 52 f., 65 ff., 78 f., 110 ff., 202, 225 ff., 300 f., 381, XXIII 34, 71 f., 140 ff., 201 ff., 232 f., 242 ff., XXIV 53 ff., 87 ff., 182 ff., 288 ff., XXV 37 f., 44 f., 260 ff., 298
- China-Allianz-Mission XII 189
- China-Inland-Mission IV 51
- Chinagesandtschaft XII 139
- Chinamärtyrerbuch IV 67
- Chinamissionar XXII 110, 383
- China Mission Year Book II 153 f.
- Chinapolitik Japans V 166 f., 248 f.
- Chinatown XIV 136
- Chinese Missionary Society X 43
- Chinese Recorder II 154, IV 52
- Chinesenmission auf Borneo III 325
- auf den Philippinen IV 226
- in den Vereinigten Staaten XXV 166
- Chinesische Geschichte IV 66 f.
- Missionsmethode XIII 84 ff., 114 ff., XVI 63 f., XIX 61 ff., 288 ff., XX 93 ff., 164 ff., 349 ff., XXI 90 ff., 206 ff., 258 f., XXII 65 ff., 78 ff., 110 ff., 202, XXIII 232 f., XXIV 288 ff.
- Regierung und Mission IV 38
- Republik und Mission IV 255
- Ritenfrage XI 76 ff., 238, XV 100
- Chinesischer Volkscharakter XV 200 ff.
- Chinesisches Missionsschulwesen VII 225, XVII 45 f., 225 f., XIX 58 f., XXI 78 ff., 171 f., 264 f.; vgl. Schulen
- Nationalkonzil XIV 187, XX 160 ff.
- Chios XVII 34

- Chittagong XVIII 231, 235
 Chocó XI 62, 170 f.
 Chomek II 10
 Choralgesang XVII 126 ff.
 Chosen (= Korea) I 339, IV 24
 Chota Nagpur I 78, 317, 324 ff., VII
 230, 279, X 185, XXIII 74 f.
 Chow-Chow XVIII 48, 56
 Chrischona, St. IX 141
 Christendörfer XXV 145 f.
 Christentum XVIII 6 f., 166, 209 f., 214
 — und Islam I 141, XXII 321 ff.
 — und nichtchristliche Religionen V
 276, XIX 1 ff., XXI 228 ff.
 Christenverfolgungen III 118, 132,
 148 f., 150 ff., 218, IV 13 f., 16, 18,
 123, V 120, VII 104, 149 f., 157,
 XXII 225 ff., XXIII 206 ff.
 Christi dreifaches Amt XVIII 105 f.
 — Mitterschaft 103 ff.
 Christianisierung des Römerreiches III
 181 f.
 — der Heimat, Legenden XVII 194 ff.
 Christliche Schulbrüder IV 217, XI
 108
 — Vereine junger Männer II 75 ff.,
 158
 Christian, Bischof v. Litauen I 68
 Christian Movement I 334
 — Mission College IV 133
 Christiani, Pablo, O. Pr. I 140
 Christologische Miss.-Begründung XIX
 117 ff.
 Christ-Socin II 179, IV 56
 Christoph v. hl. Anton I 217
 Christus und Kirche XVIII 112 ff.
 Christusminne VII 182
 Chronik v. Arbela XI 1 f.
 Chrysostomus hl. II 20, 24, 170 ff., XI
 196, XIX 201 ff., XX 201 ff.
 Chü-fü IV 40
 Chulalnogkorn, König III 156, 229
 Chun-chi, Kaiser IV 183
 Church Extension Society IV 219, 240,
 XI 98, 225, XV 136
 Church Mission Society IV 51, 309
 Cicchitto Leone XXV 67
 Cicero II 109
 Cicio O. M. Cap. XII 201
 Cilicien XVI 159, XVII 36
 Cimbabesien I 102, IV 163, VIII 53,
 138, 198, 286, XIV 58 f., 183, XV
 221, XVII 287
 Cimino XVI 34
 Cipriani S. J. XII 160
 Cittayong XVII 287
 Civati V 263
 Civezza, Marcellino da II 3, 6, III 280,
 VIII 23 ff., 154, XI 15, 77
 Civiltà Cattolica XI 98
 Clavijero S. J. I 265
 Clemen, C. XVIII 282, XXII 361, XXV 292
 Clemens XI., Papst II 144, XXI 181,
 (XII.) XXI 182, (XIII.) XXII 194,
 (XIV.) XXII 368 f., XXV 67 f.
 — Terzorio O. M. Cap. XVI 252
 Clerq, Msgr. de XXI 95
 Clet, P. 145
 Clifford V 84, 174
 Cochin I 318 ff., XI 112, XVI 206
 Cochimis Indianer I 267
 Cochrane II 211, IV 249
 Codex juris canonici VIII 26 ff., XV
 149, 257, 261, 266, 306, XVI 180 f.,
 185, 187, 190, 193
 Coimbatore I 92, 200, IV 253, X 196,
 XVIII 231, XXIV 257, 259
 Colbacchini XVI 173
 Coleridge XI 83, 159
 Colin, Fr. XI 153
 — L. XI 162
 Colinet II 242
 Collado, Didacus, O. Pr. XI 75, XII 26
 Collectanea S. C. de Propaganda II
 164 ff.
 — Stae Sedis I 297, II 168, 298, VII 12
 Collectio Lacensis II 167, XI 165
 — Rosiana II 166
 College of oriental studies I 181
 Collegio dei Neofiti XII 81
 Collegien für orient. Riten XXIII 40 f.
 Collegium Russicum XX 54
 — Urbanum XII 63, 81, 85, 88, 231,
 XIII 58, XVII 288, XIX 347, XXIV
 360 f., XXV 56
 Colombel XI 161
 Colombia II 244, XI 164, 169 f., XV
 136, XVII 299, XXIII 161 f., XXV
 176 f.
 Colombo I 91, 275, III 59, 142, 176,
 IV 253, X 188, XV 284, XVI 211,
 XVIII 231
 Colomiers XV 192
 Colonna Giulia XII 79
 Comanien I 60
 Combez, Bischof VI 157, XI 221
 Comte I 335, XVIII 16, 18
 Conforti XI 102
 Confraternitas S. Francisci II 11
 Confucius: siehe Konfuzius
 Congregatio de Propaganda: siehe
 Propaganda
 Congregatio pro ritibus orient. XII 53
 Congregazioni particolari XI 148
 Connaught, Herzog v. III 159
 Conrardy IV 50
 Consalvi, Kard. XII 115
 Consolata-Missionare XI 106, 109, XVI
 146, XVII 137 f., 140, 153, XVIII
 153, 164, XXII 184, XXIV 159 f.

- Constantinus O. M. Cap. XIX 187
 Constitutiones Ap. S. C. de Prop. II
 165, VII 12
 Conquistadoren I 263
 Continuation Comitee I 175, II 74, 86,
 182 f., III 238, IV 242
 Conventus Missionum V 207 ff.
 Conybeare I 39
 Cook XVII 287
 Cook-Inseln XIV 257
 Copet, Bischof IV 43
 Corbineau VI 73
 Cordier, Henri I 60 ff.
 Cordoba, Pedro de O. Pr. XII 174 f.
 Corfu XVII 33
 Cornelius IV 264
 Cornely, Rud. VI 157
 Coromandelküste XVIII 137, 182
 Corona, Matthias a I 286 III 98
 Corpus juris canonici XVII 263
 Corre I 207, 250
 Correo Sino Annamita II 325
 Corsi XI 145
 Cortez XIV 146, XVIII 252 f.
 Cosi, El. Msgr. I 204, II 229, 319,
 XXIII 217 ff.
 Costantini, Celso, Msgr. XIV 187, XV
 288, XVIII 45, XX 167 f., XXI 388,
 XXII 202, XXV 264
 Costa Rica I 82, XV 145
 Cotta S. J. XII 152
 Couppé, Msgr. V 64, VI 122, XII 105,
 XIV 66
 Couplet S. J. XIV 3
 Couros XI 81 ff.
 Courtenav, R. I 54
 Cousin, Bischof I 251
 Couto S. J. XII 164
 Couvreur S. J. I 209, II 236, XI 162
 Crajova III 59
 Crasso S. J. XII 144
 Creighton, L. VI 91
 Crescenti. Kard. XII 78
 Criminali S. J. XII 138, 150 ff.
 Crivelli, Kard. XII 2
 Croix, de I 267
 Cros S. J. IV 60, XI 84, 89, 156, 158
 Cros, Fürst v. III 208, XII 67 f.
 Crosna, Nic. de II 6
 Cubango XVII 150, XXIV 137 f.
 Culm III 294 ff.
 Cullen, Msgr. XII 86
 Cultura Social IV 222
 Cumene IV 335
 Cumont-Gehrich XI 6, 10, 12
 Curação XVII 299, XXV 169
 Cust. Rob. II 68
 Cuzko III 24
 Cvprian, hl. III 101, IV 273
 Czermiński S. J. IV 245
 Cyrenaika VI 108, XVII 140
 Cyrillinische Schrift XI 53
Daems I 208
 Dagadima VII 222
 Dagobert, König VII 178
 Dahlmann S. J. II 343, III 74, IV 33,
 V 77, XI 2, 157, XVIII 20
 Dahmen S. J. XI 161, XIV 276, XV 9,
 XXII 197
 Dahomey I 354, II 350, IV 334, V 61,
 VI 144, VII 220, VIII 137, 198,
 282, IX 252, X 110, XI 108, XV
 210, XVI 148, 303 f., XVII 145,
 XVIII 155, 158, XXIV 143 f.
 Dai Nihon, Ztschr. I 245, III 243 ff.
 Dainichi XI 82 ff.
 Dakka X 185, XV 284, XVI 210, XVIII
 231, 233, 250, XXIV 257, 260 f.
 Dakota I 91
 Dahlhoff XIV 207
 Dalmeda S. J. XII 196
 Dalwigg, v. II 331
 Damao VII 278, XVIII 229, 231, 250
 Damas, de XI 160
 Damaskus III 108
 Dambi XI 66 ff.
 Dames de St. Maur I 249 ff., XXV
 271, 273
 Damianicum V 53
 Damietti I 54
 Danicourt, Msgr. I 206
 Dandoy S. J. XIV 214
 Dänen-Mission III 106, XV 172,
 XXIII 26
 Dänische Mission, prot. VIII 145
 Daniel v. Winchester VII 179², 184
 Danlatsing, Ramsing XIV 205
 Danner S. J. XI 158
 Danton III 126
 Danzer, Beda XVIII 20, 187, XX 69,
 294
 Daressalaam I 101, 293, III 142, 173,
 187 f., IV 162, V 60, 150, 195, 236,
 256, 317, VII 116, 131, 210, VIII
 45, 133 ff., 143, 193, 198, 281, 317,
 IX 116, 245, X 49, 103, XI 55, 106,
 214, XII 101, XIV 117, XV 215,
 XVII 153, XIX 160, XX 157, XXII
 183 f., XXIV 149 f.
 Darlehnskassen II 222, III 223, IV
 234
 Darnand, J., Msgr. XXIV 194
 Davranne, Th. XIX 283
 David I 229, IV 83 ff.
 — Iberer-König I 59
 — C. M. I 209
 — Dr. VII 51, 217
 Davila III 14, 26 f., 143

- Debesse S. J. I 210
 Dechevrens S. J. II 323
 Decorme S. J. XI 163
 Decroo V 245
 Deismus und chin. Urreligion I 129, 135
 Deißmann, A. II 122, 246 ff., XI 195
 De la Brière S. J. III 67
 Delaere C. SS. R. XIV 170
 Delamare II 146
 Delaplace, Msgr. I 202
 Delbrouck, Victorin, O. F. M. I 349 ff., XXIV 241
 Delegatur, Apost. II 209, IV 213, X 178, 184, XV 285, XVI 211, XXII 275 ff.
 Dehli I 318, VII 281, 286
 Delitzsch V 297 f., VI 180, XI 5
 Delmas XVI 156
 Delore S. J. V 55, 65
 Delplace S. J. I 275, XI 159, 166
 Demange, Msgr. V 78, 168
 Demarkationsbulle III 110
 — linie III 16, VII 2, XII 32
 Dembrowski IX 181 ff.
 Demerara XI 186
 Demetrius, König v. Georgien I 58
 Demond, Msgr. XIV 57, 182, XV 65
 Dempwolff IV 142
 Demut des Missionars II 22
 Denifle O. Pr. I 140 ff.
 Denkhoff XVII 176
 Denominationen III 192
 Deportation von Missionaren XI 46
 Deppenkemper XIII 90 ff.
 Dernburg I 175
 Derwischorden II 338
 De Smet IV 64 ff., XI 158, XV 137
 Descouars, J. XII 139
 Dersch, W. XVII 57 f.
 Descamps XXII 364
 Deutsch-Afrika V 146 f., 232 ff.
 — China IX 49
 — ev. Laienmissionsbund II 73
 — Neuguinea V 257, VII 219, 229, VIII 52, 197, 247, 277
 — Ostafrika I 101, 294, II 187, III 142, 146, 173, 192, IV 55, V 7, 60, 84, 150 f., 174, 195 f., 236 f., 316 f., 331 f., VI 46 ff., 51, 77, 139, 143, 227, 317 f., VII 70, 131, 153, 209, 229, 232, 236, 299, VIII 45, 58, 132, 202, 230, 281, 289, 298, 317, IX 37, 115, 125, 197, 245, X 49, 103, XI 214
 — Südwestafrika I 202, II 187, III 173, 195, V 59 f., 84, 149 f., 173 f., 196, 315 f., 330, VI 49 f., 142, 227, 317
 Deutsche Anstalten im Orient V 157, 244
 — ev. Missionshilfe IV 146, 242, V 79
 — Gesellschaft für Misisonswissenschaft XI 121
 — Kolonien III 62, 278 f., V 195 f., XIII (Missionsgesetzgebung) 152 ff.
 — Kultur und Mission III 160, XVI 66
 — Missionare in Japan V 167, in brit. Kolonien XIV 245
 — Missionen III 160, VII 45 ff., 131 ff., 209 ff., 215 ff., XIV 55 f., XV 49, 69, XVII 317, XIX 180 ff., XXI 50 ff., XXIV 40, 280 ff.
 — Missionen, protestantische VII 230 ff., XIX 166 ff., XXII 38 ff., XXV 37 ff., 60 ff., 149 ff.
 — Missionsfrage XV 156
 — Missionsleistungen XIV 64, 224
 — Missionsmethode XIV 223
 — Orientmission V 302, 320, XXIV (prot.) 299 f.
 Deutschenpastoration in der Türkei VII 215
 Deutscher ev. Missionsbund XVI 40
 — Missionstyp XIX 309 f.
 — Verein v. Hl. Land VII 75
 Deutsches Missionspersonal XXIV 65
 Deutschland, heimatl. Missionsleben I 2 ff., 83 ff., 259 ff., 345 ff., II 84 ff., 239 ff., 330 ff., III 70 ff., 211 f., 232 ff., 329 ff., IV 241 ff., 312 ff., V 1, 35 ff., 45, 224 ff., 341, VI 37 ff., 135 ff., 219 ff., 306 ff., VII 35 ff., 125 ff., 204 ff., 293 ff., 318 ff., VIII 40 ff., 130 ff., 188 ff., 277 ff., IX 37, 40, 42 ff., 57 ff., 60 ff., 73 ff., 112, 125, 131, 185, 241, X 12 ff., 17, 39 f., 47 ff., 101 ff., 173 ff., 194 ff., 197 ff., XI 38 ff., 97 ff., 212 ff., XII 68, 70, 72, 92 ff., 176 ff., 228 ff., XIII 36 ff., 97 ff., 160 ff., 221 f., XIV 48 ff., 68 f., 99 ff., 176 ff., 224, 245 ff., XV 129 ff., 277 ff., XVI 139 ff., 290, 294, XVII 46 f., 293 f., XVIII 333 ff., XIX 355, XX 332 ff., XXI 341 ff., XXII 337 ff., XXIII 326 ff., XXIV 35 ff., 338 ff., XXV 257 f., (prot.) 149 f.
 Deutschland und Türkei V 297, 299
 Deutschlands Bekehrung XV 85 f.
 Deutschordensritter I 58
 Deutschordensstaat XVIII 273
 Deutschtum in den Kolonien IV 113, V 91
 Devaranne, Th. XVIII 278
 Devicharan Banerji XIV 202
 Devisenbewirtschaftung XXIV 38 f.
 Devisensperre XXV 252, 257
 De Vos XI 83, 159

- Dewey IV 119
 Dey Patalawa IX 50
 Deynoodt S. J. XI 158
 Dher VII 280
 Diarbekr XVII 37
 Dias Paulo XI 67, 71
 Dias, Jac., S. J. XI 17 ff.
 Diaspora, deutsche XII 75, 230
 — altjüd. I 27, II 122, XI 8 f.
 Diaz, Em., S. J. I 202 ff.
 Dicks VI 73, IX 48
 Didache III 11, IV 270
 Diekmann XI 2, 59
 Diego Suarez X 116, XVI 153, 306,
 XVII 147, 149, XVIII 154
 Dienerinnen d. Hl. Geistes I 249 ff.,
 XXIV 383
 — vom hlgsten Herzen XXV 283
 Dietrich, Joach., O. F. M. VI 343,
 VIII 57
 Differenzielle Psychologie VII 192
 Djibuti X 108, XVI 146, 301, XVII
 139 f., XVIII 157, XXIV 149 f.
 Dinajpur XVII 287, XVIII 231, 235
 Dindinger, J. XXII 288, 290, XXIV 377
 Ding Li Mei II 154
 Dinkelacker, E. V 280
 Diognet XI 14
 Diogo, Kongokönig XI 16, 21 ff., 66,
 123
 Dionysos v. Tauris I 58
 Diözesanmissionskonferenzen II 239,
 III 234 f.
 Diözesansynoden in Ap. Vikariaten
 VIII 33
 Diözesen, deutsche III 212
 — auf den Philippinen IV 217
 — Japans I 255 ff.
 Direktorien der Missionsgebiete XIII
 187 ff., XXIII 77
 Directory, Australasien I 159
 Disciples of Christ IV 52
 Diskalzeaten IV 17, 22
 Disputationen XX 187, XXI 314
 Ditscheid, Herm. II 261, 271, III
 345 ff., IV 172 f., 238 f.
 Dlugosz, Joh. X 86
 Dogmatik und Mission XX 1 ff.
 Dogmatische Miss.-Begründung XIX
 113 ff.
 Dolci, Msgr. IX 63, 122
 Döllner, Prof. I 227, IV 173 ff.
 Dölger, F. J. III 72, XII 205, VIII 41,
 188, X 129, XI 10, 12, XXV 233
 Dombrawka X 86 f.
 Dominicus, hl. I 53 ff., 137
 Dominicus a Jesu Maria XII 4, 11,
 XXIII 375
 Dominikus a Scala XII 7
 Dominicus de Gubernatis II 1, 2
 Dominicus de Soto VII 264
 Dominikaner I 56, 73, 89, 137, 242,
 254, 258, 267 ff., 366, II 1 ff., 62,
 209 ff., 324, III 12 ff., 21, 61, 107 ff.,
 114, 146, 150, 216, 218, 222, 226 ff.,
 307 f., IV 1, 14, 47, 117², 231, V 66 f.,
 139, 156, 164, VI 136, 157, VII 55,
 99 f., 104 f., 149, 219, 304, VIII 43,
 56, 99, 137, 140, 197 ff., 211, 215,
 284, IX 22 f., 53, 55, 120, 254,
 X 30, 34, 114, 124 f., 178, 181, 188 f.,
 XI 15, 45, 49, 63, 75, 103, 105, 131,
 169 ff., 227, 229, 234, XII 2, 17, 26,
 116 ff., 149, 174, 195, XIII 113, 175,
 XIV 12 ff., 61, 155, 174, 269, 274,
 XV 53, 147, 184, 195, 287, 293 f.,
 299, XVI 222, 309, XVII 34 ff., 37,
 229, 300, XVIII 48, 56, 201 f., 253,
 339, 369 ff., 378 f., XIX 168 ff.,
 259 f., 267 f., 272 f., XX 242 f.,
 255 f., 266, 269, 306 ff., 310, 326,
 XXI 71 f., 117 ff., 259 f., 272 f., 285,
 289, 305 ff., XXII 175, 265, XXIII
 108 ff., 165, 178 ff., 233 ff., 258 f.,
 274 f., XXIV 57 f., 167, 261, 267 ff.,
 XXV 168 f., 172, 175 f., 272 ff.,
 283 f.
 Dominikanerbischöfe III 153
 Dominikanerinnen IV 217, VII 50²,
 XI 104, XV 299, XVIII 38, 162 f.,
 XXV 289
 Dominikanerorden und Missionsgedan-
 ken VII 6 ff.
 Dominikanerprovinz, ungarische V 191
 — Universität, Manila IV 216
 Dominions X 21
 Donareiche VII 182 f.
 Doratus Leberaho, Negerpriester XVIII
 276
 Donaueschingen XI 218
 Donders, A. VII 294, VIII 41, XVIII
 187
 — M. A. I 345, V 151, XII 102
 — Petrus XX 294
 Dongo XI 68, 70
 Donovan IX 135
 Dentenwill, Msgr. I 346
 Doré S. J. I 211, XI 85, 167
 Döring, Bischof V 160, 309, VI 136,
 XI 136, 214, XIV 63, 184, 241, XV
 298, XVII 293, XVIII 53, 247
 Dormitio Mariae III 124
 Dörries, H. XXIV 367
 Dortmund V 135
 Doshisha, jap. Hochschule I 329, IV 28
 Dossiers Ztschr. XX 280
 Dossier, P. I 246
 Drawidier VII 278 f.
 Drehmans, P. XIV 249
 Drescher S. V. D. IV 123, 125, 236

- Dresden, Diöz. III 294 ff.
 Drews VI 287
 Drexel, Alb. XI 52, XX 76, 185, 339,
 XXI 186 ff., 354, XXIV 342
 Drexl, Mart. XI 54
 Dreyer, Bischof XVII 137
 Dritter Orden d. hl. Franziskus IV 221
 Droste-Vischering, Bischof III 294
 Drouart de Lezey I 243 ff., II 340 ff.,
 IV 34, V 32, XI 231
 Druckereien, China I 213, IV 49
 Drysdale River XI 63
 Dschagatai-Dynastie I 65
 Dschagga XVI 255
 Dschain (= Jaina) I 315
 Dschang V 233 f., 314
 Dschou-Dynastie II 50
 Dschu zung yüan I 203
 Duala III 142, V 57, 202, 280, 286,
 315, VII 217, IX 197
 Dubois, Kard. XIV 54, XVI 158
 — S. J. XXIII 184
 Dubourg, Bischof XII 66
 Dubrawa X 89
 Ducenta XII 98
 Dufais, Fel. V 279
 Duff, Prof. I 10
 Dufresse, Bischof II 145
 Duhr S. J. XI 151, 158
 Duisburg II 239
 Dümmler VI 283
 Dupont des Loges, Bischof III 209
 Duport XII 209
 Dupuis III 153, 166
 Dürck, Prof. XIV 248
 Düsseldorf XI 188
 Duytan, König VII 64
 Dyk, van, Bischof VI 159
 Dynastie, christl. v. Byzanz III 179,
 184
- East China Union Medical College**
 IV 52
 Ebbo v. Rheims III 106
 Ebed-Jahwe-Lieder IV 82
 Ebers, Prof. III 234
 Ebina II 239, 330, IV 29, 141
 Ebrard I 20
 Echo aus Afrika V 335
 Eckard VII 263¹
 Eckardt, Andr. XVIII 50, 347
 Ecker V 279 f.
 Eckersborn IV 240
 École Biblique de Jérusalem IV 57
 Ecuador I 149, 358, II 244, III 362,
 XI 169, 175, XIII 172, XXIII 162 f.,
 XXV 175 f.
 Edea VI 142
 Eder, Msgr. XIV 58, XV 64
 Edesius III 178
- Edessa III 102
 Edinburg I 10
 Edinburger Aussätzigenmission VII 330
 — Weltmissionskonferenz I 22, 87,
 173 ff., II 74, 86, 134, 337, IV 144,
 V 82, 111 f., IX 125, XV 156, XVI
 39, 44, 49
 Educacion Hispano-Americana Ztschr.
 IV 222
 Ehe I 300, 329, 335, II 293 ff., 300, III
 225, 280, IV 107 ff., 194, V 293,
 XI 19, 28 ff., 239 f., XXV 133 f.,
 144 f., 199
 Ehefakultäten d. Ap. Vikare VII 26 ff.
 Eherecht XXI 90 ff., XXII 373 f.
 Ehrenfeuchter I 20 ff.
 Ehrhard, Alb. XXII 376 f.
 Eichstätt III 290
 Eigenart d. Miss.-Objektes XVII 95 ff.,
 103, 113
 Eigenschaft des Missionars I 220 ff.,
 II 14 ff., IV 3, X 79 ff., XII 43,
 XVIII 22 ff.
 Eigentumsrecht d. Miss.-Schulen XI 35
 Einberufung franz. Missionare IV 322,
 V 65 f., 70 f., 73, 76, 78, 140 f., 151,
 153, 185, 228, 240, 247 f., 324 f.,
 339 f.
 Einfluß d. Missionars in d. Kolonien
 II 39
 Einfluß des Krieges auf die Eingeb.
 Hinterindiens VII 64 ff.
 Einfluß, franz. im Orient IV 57
 Einfühlung in d. heidn. Psyche XI 167
 Einführung der Germanen ins christl.
 Leben VII 186, XV 86
 Eingeborene als Missionshelfer X
 134 ff., XVII 14 ff.
 Eingeborenenfrage XII 165 ff.
 — fürsorge III 110
 — greuel XI 168
 — recht I 187
 — sprache III 241
 Einheimischer Klerus: siehe Klerus
 Einheitssprache II 42 f.
 Einigung d. prot. Missionen I 183 f.,
 322, II 163, IV 51
 Einnahmen f. d. Missionswerk XV 128
 Einzelnebekehrung X 157 f., XV 243
 Eisenbahnen in den Kolonien IV 286
 Eismission I 259, vgl. Alaska, Kanada,
 Eskimo
 El Beni XI 62, 180
 Elegage I 58
 Elementarschule, China II 54 f.
 Elephantine IV 95
 Elfenbeinküste I 353 f., III 358, V 61,
 VI 144, VIII 52, 137, 198, 285, 320,
 IX 50, 252, XI 108, XV 210, XVI

- 303, XVII 143, XX 154, XXII 165 f.,
XXIV 144
- El Ghazal XVI 147
- Elia, Rabbi XII 81, 89
- Elias d. Prophet I 222 ff.
- Eligius v. Noyon, hl. XXII 15 ff.
- Eliot, John XVI 279 f.
- Elisabeth, hl. III 120
- Elizondo S. J. XI 102
- Elsaß-Lothringen III 203, 205 ff., IV
60, V 36 f., XII 69 ff., XXV 255
- Elsässische Miss.-Bischöfe III 208
- Elsner O. F. M. III 250 f.
- Emanzipation in Japan I 123
- Emin Pascha III 85
- Emmeram, hl. III 105
- Emonts VII 294, XI 52
- Engel, Al. XXII 371, XXV 231
- Engelhardt, Zephyrin I 265
- England III 104, 123, 129 f., 133, 150 f.,
228, IV 324, V 1, 39, 46, 56, 143,
301, 304, 311, 320 f., 341, VI 261 f.,
VII 189, IX 4, 41, 196, 199 f., 271,
X 14 f., 20, 43, 101, 104, 126, 173,
183 f. 194 f., XI 43, 57, 97, 104, 129,
159, XIII 225, XIV 54, 245, XV 132,
XVI 279, 297, XVIII 144 f., 338,
355, XIX 354, XX 340, XXI 354,
XXII 344, XXIII 336, XXIV 354,
XXV 256 f.
- England und Türkei V 299
- und Indien VII 284
- Engländer IX 31, 49, 58, 61, 189
- Englisch-amerikanische Mission II
65 ff. III 244, vgl. angelsächsisch.
angloamerikanisch
- amerikanischer Missionstyp XIX
310 f.
- irisches Miss.-Seminar XII 86
- Englische Ausbreitungsgesellschaften
S. P. G. VII 153
- Fräulein V 246
- Regierung u. Mission VII 45, 53 f.
VII 35, 53 f.
- Sprache in China IV 47
- Enrich, Fr., S. J. XI 164
- Enshoff, Dom. VII 115 f., 201 ff.
- Entdeckungen und Mission IV 70 ff.,
VII 2 f., 257
- Entdeckungszeit III 109, 275, VII 2 f.,
XIII 65 ff., XVIII 311, XXI 180
- Entente IX 37, 51 f., 65, 186, 200, 265,
X 16 ff., 23, 104, 106 f., 194 ff.
- Enthaltsamkeit im Krieg I 230, 234
- Entrecolles d' I 202
- Entscheidungsstunde der Weltmission
II 190 ff., III 71
- Entwicklung und Statistik I 160
- der Schutzgebiete V 277 f.
- Entwicklungsgesetz des Volkes und
der Rasse IV 279
- theorien V 348, XVIII 8
- Ephesus II 120 ff., V 287, XI 113 f.,
197
- Epidemien I 295
- Epiktet XI 8
- Epiphaniekollekte III 116, X 84, XI 39,
XXV 236
- Epiphanius II 117
- Epiphanius v. hl. Joh. Bapt. XII 199
- Episkopalisten I 174, 184, IV 131
- Episkopalkirchen IV 35, 51
- Episkopat, einheimischer I 90, IV 213,
XVII 152, 286, XVIII 62, 232, 242,
245, XX 270 ff., 324, XXIII 277 ff.,
320 f., XXIV 1 ff., 92, 93, 336
- Eppler, Paul IV 108
- Epukiro IV 284
- Erasmus v. Rotterdam I 217, II 27,
34, III 98, IV 1 ff., V 101, VII 4, 265
- Erbauungsliteratur in China I 206 f.
- Erbdroste II 331
- Erbsünde IV 189, XVIII 99 ff.
- Erdkunde und Mission XI 159
- Erfolg der Mission I 171 f.
- Erfurt II 333
- Erholungsheim Bethanien bei Hong-
kong II 326
- Eritrea (= Erythrea) I 352, II 350,
III 357, VII 222, VIII 54, 139, 145,
198, X 108, XIII 107, XIV 114,
XVI 145, XVII 137 ff., XVIII 154,
157, XXII 156 f., XXIV 148, 150
- Erlbauer, Des. IV 13
- Erlösung und Mission I 291 ff., III 47,
XVII 81 ff., XVIII 101 f.
- im Buddhismus I 136
- Ermland III 292 ff.
- Ernakulam XVI 206, XVIII 231, 234
- Eroberungstitel, kolonialer I 224
- Errington, A. I 225
- Erwählung Israels I 288 ff.
- Erzberger I 345 ff., II 331, III 329,
VI 401, 412, XI 127
- Erziehung der Eingeborenen II 38,
IV 56, 189, 278 ff., XVII 9, 137,
193, XVIII 38, 149
- der Taufkandidaten XVII 177 ff.
- des einheim. Klerus IV 216
- von Mischlingen II 297
- Erziehungsweise d. Amerikaner IV 130
- kath. Schwestern I 249
- Eshowe XIV 56, XV 62, XVI 150,
XVIII 39, 56, 162, XIX 161 f., XXII
182, XXIV 46 f., 153, 155
- Eskimo-Mission VI 74 f., 160⁵, VII
151, IX 56, XV 143, XVI 57, XVII
297, XXIII 153, XXV 152 f.
- Eskischehir VII 225

- Espirito Santo XI 184
 Essen IV 171, V 227
 Estère S. J. XI 156
 Eunuch V 124, 127
 Ethik I 129, III 243 f.
 Ethnographie I 211, II 334, III 40,
 X 57, 81, XVIII 2, 122, 283
 Ethnologie I 60 ff., III 40, 331, IX 224,
 XVIII 8, 77, 117 f.
 Ethnologische Kurse IV 58, X 130,
 174, XI 51 f., XIX 287
 Etienne, P. II 210, VI (+) 158
 Eucharistie u. Mission II 332, III 1 ff.
 Eugen IV., Papst I 55
 — v. Savoyen III 122
 Euhemerus XI 7
 Eurasier I 315, IV 201³
 Europa, Christianisierung V 107
 Europäisches Kirchenlied XVII 120 ff.
 Europäismus XII 34 ff., XIV 209 f.,
 XV 200, XVI 20, 49, 64 f., XVII 21,
 XVIII 257, 307 XXII 374 f.
 Europe nouvelle XVII 44
 Eusebius I 39, II 117, IV 266, 271,
 VII 259⁴, XI 3
 Evangelical Union IV 131
 Evangelisation der Welt II 65 ff.
 Evangelische Apologetik XVIII 76
 — deutsche Miss. u. kath. Wettbewerb
 XXIV 68 ff.
 — Miss.-Geschichte XVIII 278
 — Miss.-Kunde XVII 253, XVIII 76
 — Miss.-Lehre XVIII 76
 Evangelischer Bund III 187
 Evangelisches Missionsmagazin III 187,
 XXV 180 ff.
 Evolutionsgedanken III 81
 Evolutionstheorie XVIII 2, 130
 Exegese und Mission I 195
 Exerzitien V 14, VI 301 f.
 Exkommunikation wegen verbotenen
 Handels XV 259 f.
 Extension Church Society XIV 254
 Extritorialität der Missionare II 150
F
 Faber IV 141
 — Peter, S. J. XII 131
 Fabrègues, Msgr. XVII 44
 Fabricius VII 260
 Fachausbildung der Missionare II
 134 ff., 183, 289, 334, V 207 ff.,
 VI 10 ff., IX 224, 235 ff., X 8 ff., 81
 Fachschulen II 233
 Fahrer, P. V 15
 Fahrner, Dr. VII 206
 Fahrholz, Em. III 162 f., 165, 347
 Fakire I 323
 Fakultät, theol. IV 242
 Fakultäten der Miss.-Obern VII 20 ff.,
 115 ff., 201 ff., VIII 28, 36, 63 ff.,
 233 ff., XVI 108 f., XX 294
 Falcoja, Tommaso XVI 28
 Familienvereinigung in Japan I 239
 Famulae XXV 238
 Fanatismus, mohamm. V 322, VI 18 ff.,
 56 ff.
 Fangauer, Georg XIV 273
 Fan Noli XVII 33
 Fantosati, Bischof II 328
 Färber, P. V 135, 309
 Farde, Peter I 349
 Farfán O. S. A. VII 10
 Farmen III 5 f., IV 285, 296, V 199,
 VI 50², XIII 34
 Faschoda VI 120
 Faßbinder, Maria XVIII 180, XX 358
 Fasti novi orbis II 167
 Fastrè VI 161
 Fatiguet, Msgr. II 324
 Fatschao XIV 233
 Faulcon III 155
 Faulhaber, Kard. XI 218, XII 34
 Faure IX 113
 Faveyrial III 66 f.
 Favier, Msgr. I 212
 Federated Missions IV 27
 Federation Concils IV 51
 Feldmann, Dr. IV 160
 Fels IX 44
 Fenyang XVI 215
 Fenschui II 142, 145
 Ferdinand II., König III 15 ff.
 Fereira S. J. XII 153
 Fergusson, Th. II 321
 Ferienkurs, missionarischer III 75
 Ferienkurse, rel.-wiss. II 86, 242,
 332 ff., III 29
 Fermes Chapelles II 178 ff., IV 285
 Fernandes, Andr., S. J. VII 98
 — Juan, S. J. XII 146, 158, 160
 Fernando Poo I 354, III 358, VI 141,
 VIII 47 f., 134, 194, 282, 317, IX
 47, 118, 131, 155, X 102 f., XI 62,
 XV 214, XXII 190, XXIV 168 f.
 — S., Missionskolleg I 267
 Ferrand, P. I 246
 Ferrari, Sig. I 67
 Ferron S. J. XII 134
 Fetisch XXIV 126 f.
 Fetischismus I 323, VII 214, XVIII 271
 Feuerland XI 182
 Fianarantsoa IV 336, XVI 154, 307,
 XVII 145, 147, XX 160, XXII 188 f.,
 XXIV 152 f.
 Fidelis, hl. XII 97
 Fidelis-Kolleg XVII 172
 Fidji-Inseln I 261, IV 340, V 356,
 VII 285, XVI 300, XVII 305
 Figueiredo S. J. XII 215
 Filchner, W. XXII 73
 Filipino I 271, IV 115 ff., 198 ff.

Filipopol XVII 30
 Film XX 325, XXIII 321 f., XXIV 62
 Finanzen I 254, IV 139³, 219 f., 308²,
 V 62, 64, 72, 78, 154, 159, 163,
 200 f., 202, 205 f., 254, 268, VI 47 f.,
 49 f., 52 f., 72, VII 105 f., 227, VIII
 43 ff., 130 ff., 158 ff., 189 ff., 202 ff.,
 212, 219, 233 ff., 280 ff., 295 ff.,
 303, IX 155 ff., X 163, XIII (Pro-
 paganda) 58, XVI 43 f., 136, 140,
 142, 147, 280, 286, 288, 299, XX
 346 ff., XXII 43, XXIII 187, XXIV
 357 ff., XXV 151
 Findlinge II 226 f.
 Fingerverdrehungs-Zauber XII 218
 Finke XIX 83
 Finnische Missionare VI 163
 Firmung VII 32, 186
 Fischer, Kard. I 1 ff., II (+) 331
 — E. IV 108, 113
 — Herm. II 196, 241, 249, 271, 332,
 III 4, 10, 76 f., VI 291, 293, VIII 6,
 41, 163, 203, XI 58, XIV 299, XVI
 11 f.
 — J. XI 158
 Fish XV 183
 Fiszel, Steph. IX 174
 Fita S. J. IX 134 f., XI 153
 Fitzler, Hedwig XX 188
 Flandern I 68, XV 169
 Flaskamp VI 273 ff., VII 180 f., XI 64,
 128, XIII 135, 183, XIV 142, XV
 18 f., 85 f., XVI 168, XVII 57, 59,
 XVIII 179 f., 273 f., XIX 387,
 XXIII 81
 Flavius Josephus V 123, 127, 129
 Fleischer, Msgr. XIV 183
 Fleming, Dan. J. XX 291, XXIII 187
 Fleschutz O. S. B. XXIV 222
 Flierl, J. IV 107
 Florencio del Niño Jesus XX 389
 Florenz VII 91, 198
 Flores I 280, III 307 ff., VI 161, VII
 225, IX 55, XIV 13 f.
 Florida XVI 196, XVIII 255
 Flugschriften IV 49
 Flutsage, ind. XX 376
 Focher, Joh. I 218, III 275 ff., VII
 9, 266
 Fogolla, Msgr. II 328
 Fokien (od. Fukien) I 278, 336, II
 162 ff., 208 ff., 235, 324, III 227,
 263, IV 42, 256, V 250, VI 158,
 VII 56, 197, 200, 284, 320, IX 51,
 55, X 124 f., XI 61, 229, XIV 61,
 XV 292 f., XVI 222, XVIII 49, 239,
 XXII 7, 226 ff., XXV 262, 272
 Folter IV 35
 Fondo Gesuitico XI 73 ff.

Fontana II 7
 Formosa I 253, 328, 336, III 227,
 IV 30, X 178, XV 299, XVI 284,
 XVII 234, XVIII 248, XXI 183 f.,
 XII 52, XXV 289
 Förster, F. W. IV 25, 288, VI 289,
 297, 303
 Fortbildungsschulen III 58
 Foucauld, Charles de XXI 93, XXII
 197, XXIII 333
 Fouqueray S. J. XI 151
 Fort Dauphin XVI 154, 307, XVII 148
 Forteguerra XVI 123 ff., 194 ff., XVIII
 131 ff.
 Francesco da Taranto XX 309
 Francis, Dr. XI 226, 228
 — W. I 320
 Francisco de S. Maria XI 15
 — de Vitoria I 215 ff., II 27, III 14,
 IV 258, VII 2, 264, XIX 81 f.,
 XXII 299, XXIII 186 f.
 Franco, Ant. XI 17, 65 ff.
 — v. Perugia, O. Pr. XII 117
 Frank IX 180
 Franke, Dr. II 60, 177
 Franken VI 278 f., VII 178
 Frankfurt XI 217 f.
 Fränkische Mission VII 178, XV 28
 Frankisten IX 178 ff.
 Frankreich III 8, 67 f., 120 ff., 150 ff.,
 202 ff., 228 f., 301, V 1, 35, 37,
 38, 45, 140, 167, 180, 228 f., 338,
 340, VI 171, 257, VII 109, 324,
 VIII 93, 132, 142, 192, 240 f., 251,
 279, 290, IX 37, 40, 53, 55, 74,
 82, 113 f., 189 f., 195, 199, 202,
 262 ff., X 14, 19, 43 f., 84, 107, 116,
 XI 44, 46, 56, 97, 156, 216, 222,
 XII 70, 96, 237, XIII 101, 168 f.,
 225, XIV 53, 106, 253, 262, XVI
 297, XVII 242, 295, XVIII 145,
 336, 354 ff., XIX 350 f., XX 337,
 XXI 348 ff., XXII 344, XXIII 331,
 XXIV 351 ff., XXV 254 f.
 Fransoni, Kard. III 288, XII 88
 Franz v. Assisi, hl. I 52 ff., XVI 257,
 XXIII 379
 Franziskaner I 52 ff., 54, 73, 202,
 224 ff., 242 ff., 266 ff., 349 ff., II 1,
 5 ff., 10, 61 ff., 204, 209, 258, 319 ff.,
 328 ff., III 21, 60, 107 ff., 146, 150,
 155, 305 ff., IV 1, 12 ff., 117, 215,
 321 ff., V 54, 68, 77, 139, 162, 243,
 325, VI 71, 135, 157, 160, VII 6,
 55, 67, 142, 223 f., 304, VIII 24,
 43 f., 54, 56, 72, 98 ff., 191 ff., 211,
 215, 231, 280, 318, 320, 322, IX 17,
 52 f., 55, 119 f., X 31, 35, 46, 53 f.,
 104 f., 178, 181, XI 15, 33, 49, 63,

- 75, 103, 107 f., 123, 169 ff., 227, 229, 231, 241, XII 2, 17, 26, 54, 95, 99, 103 ff., 116, 131, 175, 231 f., 236, XIII 42, 48, 112, XIV 61, 66, 99, XV 50 f., 67, 146, 195, 201, XVII 31, 32 f., 35, 136, 162, 233, 245, 313, XVIII 46 ff., 50 f., 55 f., 153, 163, 197, 201 f., 247, 253, 275, 339, 362 ff., XIX 14 ff., 39 ff., 137 ff., 266 f., 273 f., 279, 386, XX 67 f., 253, 265, 294, XXI 68 f., 69 ff., 71, 94, 96, 151 ff., 182 f., 269 ff., XXII 1 ff., 114, 155, 160, 177, 182 f., 225 ff., 259, 299, 303 f., 380, XXIII 71 f., 156, 164 f., 201 ff., 256 ff., 272 f., 324, 326, XXIV 56 f., 59 f., 64, 87 ff., 145 ff., 228 ff., 273 f., 375 ff., 383, XXV 159 f., 172, 174, 269 ff., 287 f.
- Franziskanerklöster im Mittelalter** I 67 ff.
- Franziskanerinnen** I 249 ff., II 221 ff., 321 ff., 328, III 315, IV 43, V 54, 140, 162, VIII 55, 130, 198, 211, 219, 270, IX 123, 248, X 178, 181, XI 46, 103, 108, 178, XII 106, XIV 53, 59, 235, XV 50, 293, XVI 220, 226, 289, 302, XVIII 47 f., 50 f., 163, XXV (Gründung) 198; (einheim. China) 266
- Franziskanische Missionsweise** XII 150 ff., XIX 300
- Franz v. Canarios** XV 186
- v. Pamplona XV 195
- v. Paula IX 136
- v. Sales I 203
- Xaver, hl. I 123 ff., 172, II 16, 18, 212 ff., 338, III 38, 45, 52 f., 111, 137, 211, 347 ff., IV 31, 60 ff., 62 f., 299, V 107, VI 86, 265 f., 299, 302, VII 6, 264, IX 18, XI 78, 84, 93, 151, 156 f., 159, 191, 238, XII 98, 129 ff., XIII 118 f., XV 177, XVII 19, 23, 54, 232, XVIII 79, 275, 331, XXII 370 f.
- Franzisko, St. X 27**
- Franziskus-Xaverius-Verein** I 259, II 275 ff., III 292, V 133, VII 37 f., 128, 206 f., 297, VIII 5, 9, 11, 40, 44, 131, 146, 151, 158 ff., 190 ff., 204 ff., 229 ff., 239, 241, 245, 278, 296, 302 f., IX 44, X 60, 174, 203, XI 39 ff., 101, 217, 219, XII 94 f., XIII 99, 166, XIV 70, 248, 251, XV 279, 305, XVIII 333 f., XXI 285, 342 f., XXII 96
- Franzosen** III 119 f., 138, 214 f., IX 58, 62, 196 f.
- Französisch Guinea** XI 49, XII 108, XVI 302, XVII 142, XVIII 154, 158
- Kongo XII 107
- Neuguinea VIII 53, 137
- Französische Missionsgesellschaften** V 45 f., 140 f., 183 ff., 228 f., 310, 339 ff., VI 44 f., VII 233
- Französischer Missionstyp** XIX 233
- Französisches Missionswerk** XV 134, XVI 154 ff., 231 ff., 301 ff., XVII 46
- Frässle, P.** XII 233
- Frauen (in Ceylon)** IV 302
- weiße in den Kolonien IV 109 ff.
- Mission II 127, 218, III 350, V 90, VIII 68 f., 216, 220, 228 f., 307, XIV (Islam) 138, XV 136, XVII 136, XVIII 46 ff., 50 f., 55, 153, 163, 245, 247, 275, 339, 362 ff., XXIII 375 f., XXIV (Islam) 192, 383 f.
- bewegung in China IV 39
- u. Jungfrauen-Missionsvereinigung I 345, II 78, 81, 280, 331, VI 38, 136, 139, VIII 42, 131, 136, 146, 157, 189, 216, 220, 231, 244, 277, 297, 307 f., X 175, XI 42, 101, 219, XII 235, XV 305 f., XVI 136, 290, XVII 289, 292, XVIII 333, XX 332, XXI 340, XXII 336, XXIV 37, 338, 341
- Frazer** XI 204
- Freiburg i. Breisgau** III 289
- in der Schweiz X 41, XI 42, 121, 224 f., XXII 349 ff.
- Freidenkertum in der Türkei** VI 25 f.
- Freie Katechumenate** XI 119
- Freiheit der Mission** II 32 f., 40, 48, III 195, X 194 ff., XXIII 299 ff.
- Freikirche in China** IV 52
- Freinademetz** S. V. D. XVIII 185 f.
- Freising** I 84, II 241
- Freitag, Ant., S. V. D.** I 271, II 114 ff., 331, III 11 ff., 83., 162 f., 165, 257, IV 239, V 310, VI 86, 266 ff., VII 294, VIII 68, 152, 208, 216, 223, 230, 277, 318, IX 142, 277, X 38 ff., 101 ff., 129, 173 ff., 197 ff., XI 38 ff., 43, 168 ff., 212 ff., 241, XII 92 ff., 176 ff., 228 ff., XIII 36, 97, 160, 183, XIV 48 ff., 99 ff., 176 ff., 245 ff., XV 49 f., 126, 207, 277 f., XVI 63, 133 ff., 287 ff., 324, XVII 25 ff., 166 f., 177 f., 286 ff., 290, 292, 296 ff., 315, XVIII 78, 144 ff., 180 f., 284, 330, 346 f., XIX 37, 189, XX 47, 142, XXI 144, 180, 338, XXII 154, 333, XXIII 37, 317, XXIV 134, 311, 335, XXV 152, 204, 206, 210, 229, 246
- Freizügigkeit i. prot. Missionswesen** XVI 39
- Fremdengesetze in Israel** I 228 ff.
- Fremdenhaß, China** II 140 ff., 327 ff.

- Fremdschutz, China IV 38
 Fremdsprachenunterricht, China I 208
 Frey, P. IV 237
 Freiwilligen-Missionsbewegung XIV
 262 f.
 Freri, Msgr. X 104
 Freshfield XI 43
 Frick, Gregor VII 161
 — Prof. XVI 4, XXIV 192
 Friedrich S. V. D. IX 95 ff., X 145 ff.,
 XI 129 ff., XVI 109
 Frieden, messianischer IV 96 ff.
 Friedensmission der Kirche IV 257
 Friedensvertrag und Mission IX 257,
 263, 266, X 16 ff., 67, 194, XI 55 ff.,
 97 ff., 213 ff., XII 58, 92, 176 f.,
 181 ff., 229
 Friedensprogramm der Afrikamissio-
 nare IX 127
 Friends Foreign Missions IV 309
 Fries IV 56
 Friese S. V. D. I 248
 Friesenmission III 105, VII 178, XXII
 192 f.
 Friesland I 68, VI 277, 285, XV 39
 Fritz, Erzbischof XI 100, XII 95
 Fritzen, Bischof III 208, 235
 Fritzlär XIII 138 ff.
 Froberger, P. I 347, II 43 ff., 241,
 336 ff.
 Froc S. J. II 323
 Fröhlich, Dr. V 85
 Frohmeyer IV 160
 Frois, Ludw., S. J. XI 79, 81 ff., 95 f.,
 XII 142, 157 f., 207 ff., XIV 93,
 268, XVII 173, XXIII 337
 Frömmigkeit des Missionars II 22 ff.
 Fröwis XV 53, 294
 Frühmittelalterliche Mission VII 178,
 XXIII 12 ff.
 Frumentius, hl. III 177 f.
 Fuchs, Eust. X 126 ff.
 Fudo XII 208, 215 ff.
 Fujiyama I 250, XII 209
 Fukien = Fokien
 — Missionar XX 101, XXI 390
 Fukuoka XVII 287, XVIII 245
 Fulda I 259 ff., II 270, III 292 ff., VI
 279, IX 44, 66, 194 f.
 Fumasoni-Biondi, Msgr. X 178, XIV
 241, XXIII (Kard.) 317
 Fumban XV 213, XVI 304, XVII 150,
 XVIII 159, XX 155, XXII 167 f.,
 XXIV 163
 Furió O. Pr. II 227, V 25
 Furlong, G., S. J. XI 164
 Furtado XI 75
 Fuscus de Faventa XVI 104
- G**abel C. M. I. 209
 Gabriel, St. XI 51
 Gabis XIV 59
 Gabun I 354, II 350, III 334, VI 144 f.,
 IX 197, XIV 122, XV 215, XVII
 150, XVIII 150, XX 155, XXII
 168 f., XXIV 136, 138
 Gago S. J. XI 81, 86, 95, XII 143, 153,
 206 ff.
 Gaidner II 183, 338
 Gaillard S. J. I 211
 Galata VI 150
 Galatien IV 271, XI 113 f.
 Gabrius III 179
 Galizien II 8
 Galgani Gemma IV 71 ff.
 Gallas I 253, II 350, VII 222, IX 54,
 122, 253, XVII 137 f., 286, XXIV
 149 f.
 Galle, Diöz. I 276, II 176, IV 254,
 X 188, XXII 252, XXIV 257
 Gallien XXII 82 f.
 Gallio V 287
 Gallus, hl. XXIII 14 f.
 — A. XI 166
 — O. S. B. VII 210
 Galm, Maurus, O. S. B. I 263, II 134 ff.,
 162, 164, IV 238, V 310, VI 136,
 181, 285, VII 263, VIII 8, 157, XI
 241, XVII 272 ff., XIX 285, XXV
 229
 Galvão XII 140
 Galway, Miss.-Seminar XII 54
 Gama, Christovão da XII 131 f.
 Gamba VII 98, IX 18
 Gambetta III 125
 Gams O. S. B. IV 13, XI 17
 Gandar, Dam., S. J. I 211
 Gandhi XVIII 373, XX 375, XXI 373,
 XXIII 362 f., 377
 Garces, Julian, O. Pr. I 217, XII 172,
 175
 Garcia de Resende XI 15, 123
 Garcia, G. III 12, 24
 Gardaja X 108
 Gariep, XIV 57, 182, XV 63, XVI 151,
 XVIII 40 f., 56, 162, XXIV 44 f.,
 162 f.
 Garnier, Fr. III 153 f.
 Gaspar da Cruz O. Pr. XIV 15, XXI
 307 ff.
 Gasparri, Kard. VIII 27, IX 196
 Gastoldus, Bischof I 68
 Gaubil S. J. I 209, XI 156
 Gaude, Kard. II 166
 Gazaren II 3
 Gaztelu, P. I 211
 Gbin Bla (Togo) IV 284
 Gebärdensprache XI 206

- Gebet V 294 f., XV 41, 251, XVIII 258 f., 327, XX 62
 Gebetsapostolat V 222, X 82
 Gebetskreuzzug XIV 191, XVIII 244
 Gebetssprache I 206
 Gebietsabgrenzung III 146, 195, 310 ff.
 Gebietsteilung II 77, X 83, XI 50
 Gebtsattel v., Erzbischof III 288
 Gedimin I 68 ff.
 Geduld des Missionars II 24
 Gefahren für den Missionar II 290
 Gefallene Missionare (Krieg) V 137 f., 141 f., 225, 228
 Gefangensetzung von Missionaren VII 49 f., 54 ff., 131, 135, 138, 161, 162
 Gehalt der Missionare IV 31
 — der Lehrer in Kamerun V 200
 Gehirn und Sittlichkeit IV 280
 Gehorsam des Missionars XVIII 29
 Gefolgschaftswesen der Germanen VII 181
 Gefühl und Religion in Indien I 321
 Gegenreformation und Mission VII 263 ff.
 Geist der neueren Mission XVI 14 ff.
 Geist und Gesinnung des Missionars XV 245 f.
 Geistesbildung III 65, XVIII 27 f.
 Geisterkult, China I 135 ff.
 Geistige Kultur und Mission XVII 8 f.
 Geistesleben, China III 160
 — des 18. und 19. Jahrh. und Mission XXIV 90
 Geldfrage und Mission V 2, 8, vgl. Finanzen
 Geldgeschenke in der Mission V 19 f.
 Geldquellen d. Chinamission 18. Jahrh. IV 20
 Gemeindeorganisation I 177, 188 f., II 125 ff., IV 67 ff., 160
 Gemeinschaft und Mission XXV 130 ff.
 Gemelli O. F. M. XV 228
 Gendreau, Bischof III 227
 Generalakte X 176
 Generalkonzil, chin. II 209, IV 47
 Generalprokuratur der Pariser zu Hongkong IV 49
 Generalsekretariat der Superiorenkonferenz X 42, 54, 207
 Generalseminar für China II 216
 — in Kandy III 62, 116, XI 112
 Genua III 157, VIII 91, 280, XII 54
 Geographie und Missionare III 170 ff.
 Geographie der Missionsländer XX 182 ff., 276 ff., XXII 191 f., 287, 291, XXIII 68 ff., 79 f.
 Georg V. von England I 175
 Georgien I 58 ff., III 108, XVII 34, 37, XVIII 142 f., XXIII 50
 Georgier II 3
 Gérard, franz. Gesandter II 147
 Gerard v. Prato I 62, III 109
 Geremia, Bischof II 319
 Gerhard, Joh. VII 260, 263
 Gerharz, P. XVII 168
 Gerlach, St. V 52
 Germain, St., Vertrag XXIII 300 ff.
 Germanenbekehrung III 45, 103 ff., VII 179 ff., XV 167, XVII 16 f., XXI 21 ff., 88, XXII 192 f., XXIII 12 ff., 81, 367 f., XXIV 171, 195
 Germanentum und Christentum XXIV 169 ff., 373 ff., XXV 69, 292 ff.
 Germanische Missionare III 52 f.
 — Religion XX 75, XXIV 366 f., XXV 292
 Germanisierung des Christentums VII 182
 Germanus, hl. III 104
 Gesamtorganisation der heimatl. Miss.-Bewegung X 207
 Geschenkmethode III 55, XIII 115 f., XIX 389
 Geschichtsanschauung II 110 ff.
 Geschichtsphilosophie IV 143
 Geschichtschreibung, kath. III 134 ff.
 — in China I 211
 — in Japan I 239
 — im Mittelalter XV 18
 Geschlechtskrankheiten in den Kolonien II 303
 Gesellenvereine II 80, 278
 Gesellschaft der Reisenden f. Christus I 66 ff., II 1 ff., III 108
 — der Verbreitung des Glaubens, Peru XI 176
 — Jesu IV 64, VII 264, 268, XIX 67 ff., vgl. Jesuiten
 — kath. Missionsärztinnen Nordamerikas XXI 356, XXV 248 f.
 — Mariae X 115, XI 169, 172, XV 224, XXV 177, vgl. Grignoniten
 — vom Göttlichen Wort I 5 ff., 202 ff., vgl. Steyler
 — v. Missionspriestern des hl. Patrik XX 340
 Gesellschaften, deutsch-evangelische VII 313
 — der schwedisch-nationalen Mission VII 316
 — geheime IV 116
 Gesellschaftl. Beziehungen zw. kath. und prot. Mission III 192
 Gesetzgebung in deutschen Kolonien XIII 152 ff.
 — christl. im Römerreich III 182
 Gespaltenheit d. prot. Mission X 160 f.
 Gesundheit des Missionars II 15, XVIII 25 f.
 Getino O. Pr. I 141

- Gewaltanwendung in der Mission I
 143, 216 ff., XII 42
 Gewandtheit des Missionars II 18
 Gewerbeschule Seoul IV 36
 Geyer, Msgr. II 331, III 347, V 63,
 154, VIII 49, 135, XII 102, 131,
 XIII 187 f.
 Geysa, Ungarnfürst XXIV 306
 Gföller, P. IV 123
 Ghazali XXIV 94
 Ghebre, Michael XVII 139
 Ghisleri, Theatiner XII 81
 Giacinto v. Vetralla XX 113 f., 115 f.,
 120
 Gialong, Kaiser III 151
 Giani, A. XVI 90, 96 f., 105 f.
 Giardini XIV 241, XV 54, XVIII 246
 Gibbons, Kard. II 86, IX 249, X 104
 Gibson, B. D. XXII 293
 Gier S. V. D. XXV 232
 Giese, Prof. VI 181
 Giesen, Msgr. X 104
 Giessler I 345
 Gijlswijk, Delegat XVI 229, XVIII 36,
 39, 161, XXI 178
 Gil, Mar. IV 119, VI 139
 Gilbert-Inseln I 361, II 353, IV 339,
 V 356, VI 73, VII 68, 226, IX 57,
 XI 48, XIV 259, XVI 299, XVII 306
 Gille S. J. XVI 241, XVII 156, 159,
 XVIII 62, XX 13
 Gillet O. Pr. XII 237
 Gillivray, M. II 153
 Ginneken van S. J. II 334
 Gioia XI 65 f.
 Giovanni Francesco da Roma XX 110,
 305
 Girard, Msgr. XVII 135
 Gire, P. IV 42
 Girolamo von Narni II 112 f.
 Gisler IX 140 f., XI 40
 Glanerbrück XI 218
 Glaube, jap. Traktat IV 71 f.
 Glauben, Beweisbarkeit I 143
 Glaubensauseinandersetzung XX 291 f.
 Glaubensbekenntnis, altröm. III 101
 Glaubenslehre der Urkirche IV 276
 Glaubensmut des Missionars V 113 f.
 Glaubensverbreitungsverein I 254, II
 79, 81, 200 ff., 219, 243 ff., 275 ff.,
 331, 342, III 117, 199 ff., 200 ff.,
 284 ff., IV 32, 219, V 37, 41, 44,
 50, 133, 140, 144, 177, 231, 262,
 266, VI 35, 45, 100, 131, 133, VII
 109, 209, X 46, 83, XI 39, 98 f.,
 220, 222, 224, XII 55, 67 ff., 94,
 231, XIII 97, 220, XIV 70, 102,
 XV 128, 305, XVI 136, 142, 157,
 288, 290, XVII 155 f., 287, XVIII
 332 f., XIX 346 f., XX 330, XXI
 339, XXII 335 f., XXIII 319 f. XXIV
 337, 340, 343, 345, 347, 349 ff., 353,
 356, XXV 246 f., 247, 259, vgl.
 Franziskus-Xaverius-Verein
 Glemona, Basil de I 210
 Gnesen II 293 ff., IX 175
 Goa I 77, 89, 200, 319, IV 300, V 284,
 VII 277 f., X 187, XI 78, 233, XVIII
 137, 229 f., 231 f., 250 f., XXII 252 f.
 Goajira XI 62, 170
 Gobi I 65
 Gondisalvus O. Pr. XVI 125
 Goes, Bento de XI 156
 Goethalsbibliothek, Indien XI 160
 Goetz O. M. Cap. XVII 172
 Gola-Sprache XIV 278
 Goldküste III 358, IV 314, V 84, 257,
 VII 71, 230, VIII 53, 58, 70, 137,
 144, 194, 202, 282, 289, IX 59, 117,
 121, 126, X 111, XII 107, XIV 54,
 126, XV 210, XVI 59, 146, 303,
 XVII 144, XVIII 155, 158, XXII 381
 Goldziher, J. V 298
 Golubovich O. F. M. II 3, 6
 Gomes, Cosmas, S. J. XI 71
 Gomez, Diogo, S. J. XI 16 f., 24 ff., 66
 Gonçalo da Silveira S. J. VII 98, XIV
 88 ff., XVI 129
 Gonçalves C. M. I 208
 Gonçalves S. J. XII 165
 Gonnet S. J. I 208, V 17 f., 20, 25, 38 f.
 Gonod, ind. Volk I 317
 Gonzales, Msgr. X 103
 — Minister XII 237
 — Juan XIV 158, XVIII 252
 Gormann, Msgr. XVII 142
 Gossnersche Mission II 136, V 176,
 332, VI 76, 163, 165, VII 154, VIII
 58, 144, 201, IX 59, XII 177 f., 189
 Goten I 138, II 3
 Goto-Inseln I 256, IV 32
 Götterverehrung, Philippinen IV 203
 Gottesbegriff I 123 ff.
 Gottesdienst V 13, VII 215
 Gottesfürchtige V 129 f.
 Gottesglaube I 123, XIX 225 ff.
 Gottesidee IV 59
 Gottesreich, A. T. IV 82 ff.
 Gotthardt, Jos. XIII 210 ff., XIV 59,
 XVI 289, XVII 154
 Gotti, Kard. IV 47, IX 40
 Götzen III 182, IV 88, 96, VII 184,
 XI 19, XXIV 128, 130 ff.
 Gourdin, P. I 204, 211
 Gouvea, Alex. de, Bischof I 202
 — Francisco de, S. J. XI 67 ff.
 — Jorge, S. J. VII 101, XII 129, 161
 Goyau, Georges XVII 295, XVIII 65,
 XIX 285, XX 288, XXII 195, 294 f.,
 XXIII 183, 375, XXV 198

- Grabmann, Prof. I 137 ff.
 Gracian, Karmelit VII 12
 Gräbner XI 51
 Gramatica, Msgr. XIV 247
 Gran Chako XI 182
 Granada, Ludw. v., O.Pr. I 215
 Grandmaison de S. J. II 334
 Granero S. J. XXII 79
 Grassi, Bischof II 328, XXIII 217 ff.
 Gratian, Kaiser III 102
 Graul I 161
 Gregor I., Papst I 31, 148, 214, III 98, 102 f., 104, 141, VII 179, XII 78, XVII 17, XVIII 21, 30; (II.) VI 277, 281, IX 218 ff.; (III.) VI 278, 281, 284 ff., XIII 136 f.; (IX.) I 58, 139; (X.) I 58, 146; (XI.) I 67, II 8; (XIII.) XII 2, 79 f.; (XIII.) XIII 119 f.; (XV.) II 166, V 212, VII 12, XII 4, 7, 10, 51, 57, XIX 183; (XVI.) III 115, 284, 287, 292, XII 86 ff., XXI 209 ff., XXIII 286 ff.
 Gregorius v. Breda O. M. Cap. XXIII 368
 — van den Boom O. M. Cap. XIX 359, XXI 377, XXV 10, 231
 Gregor der Erleuchter VII 76 ff., 166
 Gregorianische Universität, Rom XXII 355 f., XXIII 169 ff., 279 ff., XXIV 361 ff.
 Greisenasyle, chin. II 226
 Greiwing XIX 373 ff.
 Grendel S. V. D. I 281 ff., XIV 179, 218 ff., 251, XV 80, 277, XVI 62, XVII 81 ff., XVIII 261 f.
 Grentrup, Th., S. V. D. III 265 ff., IV 107 ff., 114, VI 30 ff., 89, VIII 28, 88, 129, 232, XI 33 ff., 144, XIII 152, 184, XV 100 f., 257 f., 310, XVI 12, 107 ff., 177 ff., 258 ff., 291, XVII 47 ff., 50 ff., 257, 259, 266, 270, 293, XVIII 249 ff., 346, 355 ff., 380
 Grenzverträge zw. prot. und kath. Mission III 189, 197 f.
 Großmann I 29, IV 106
 Griechen I 79, 138, II 3, III 106, V 302
 Griechenland I 149, 197, II 264, III 119, XVII 33, XX 57 f., XXIII 49
 Griechische Kirche und Universitäten III 67
 Griffis XI 82, 87
 Grignon de Monfort XI 172
 Grignoniten XII 108, XV 220, XVIII 153, 163, XXII 183, XXIV 168, XXV 154, vgl. Gesellschaft Mariae
 Grimme, Prof. II 241, V 299
 Grisar, Jos., S. J. IV 246, XI 176, 182
 Grison, Msgr. VI 145 f.
 Grisostomo v. Genua O. M. Cap. XX 116 ff.
 Groeteken, A. I 52, 261, 268, 349, II 1 ff., XIV 2
 Grönland III 106, XVI 203
 Groot de, Prof. I 210, II 177
 Grosjean, Sylvain, S. J. XXV 198 f.
 Großbritannien I 317, III 301, XII 68, 70, 74, 184, 187, vgl. England
 Groß-Namaqualand (= Namaland) I 102, III 163, V 60, 196, VI 143, VII 213, XIV 58, 183, XV 64, XVIII 36, 56, 162, XXII 180, XXIV 43, 166
 Größer, Max, P. S. M. III 29 ff., IV 146, V 197 ff., VI 169, VII 190 f., 294, VIII 68, 70, 72, 113, 134, 189, 227, 277, 315, X 11 ff., 73 ff., XV 277, XVI 66, 291
 Großstadtmission des hl. Paulus II 120 ff.
 Grothe V 299
 Grundbesitz der Mission III 224
 — fremder in Japan I 237
 Grundlegende Missionstheorie XIX 26 ff.
 Grundlegung der Mission durch Christus VI 187
 Grundemann I 11 f., 158 ff., II 82, 224, III 267, 270, VIII 6, 69, 160, 228
 Grüneck, Georg, Bischof XII 97, 229 f.
 Guadelupe I 266, XV 195
 Guan XI 63
 Guarani-Indianer I 91, 273, II 203
 — Reduktionen VI 87 f.
 Guatemala XI 80, XV 145, XVIII 255
 Guayra II 203
 Gubbels Natalis, Msgr. XXIV 242, XXV 271
 Gubernatis, Dominicus de I 225, II 27, III 98, VIII 16, 24
 Gudscherat VII 280, 282
 Guébriant de, Msgr. II 150, 216, X 117 ff., XI 222, XII 96, 237, XIV 54, 227, 235, XVI 156, XVII 160, 225, XIX 62 f., XXV (+) 255
 Guerre allemand et le Catholicisme V 271 f., 340 f., VI 98, 171, 174
 Guge (Tibet) XV 274
 Guichard Msgr. XVII 150
 Guida delle Miss. Catt. XXV 187 ff.
 Guidi, Delegat IV 126, 213
 Guillemé, Bischof VIII 133, 198
 Guillemin, Bischof V 42
 Guinea IX 121, XV 207, XVI 124, 126, 302, XX 302 f.
 — Englisch I 361
 — Französisch I 353, IV 334
 — Holländisch I 361
 — Spanisch I 354
 Günny, Bischof XII 97
 Gunkel I 26 ff.

- Günther, Dr. III 292
 — R. I 25
 Gusinde S. V. D. XVII 290
 Gutjahr XI 126
 Gützlaff II 152 ff.
 Gumersinde de Escalante XXIII 166
 Guyana III 363, XI 169, 186, XV 147,
 XVI 58, XVII 245 f., 299, XXIII
 166, XXV 170 f.
 — Britisch und Französisch I 358
 — Holländisch V 355
 Guzman, L. de, S. J. XI 81, XII 206 ff.
- Haas**, Albert IV 279
 — Hans III 241, XI 82 ff., XVIII 282
 Haase, F. VI 180
 Haberkorn, A. XVI 256
 Habrich VIII 43, 228
 Hadith VI 180
 Hafkemeyer, P. XI 164
 Hagener XII 215
 Hagspiel S. V. D. XVI 62 f., XVIII 182
 Hähling, Bischof XII 230
 Hagiographie, China I 204
 Hahn, Dr. Heinr. IX 66, XI 12, XXI 375
 Haiderabad V 284, VII 281
 Hainan, Insel II 208, 326
 Haiphong III 221
 Haiti I 186, XXIV 194
 Hakodate I 238 ff., 257, 279, II 349,
 III 264, IV 31, 332, X 177, XI 230,
 XVI 226, 239, XVII 233, XVIII
 245, 247, XIX 273, XX 264, XXI 283,
 XXIII 271, XXV 289
 Halbing, P. V 286, 289
 Halitz, Diöz. II 9
 Hall, C., S. V. D. III 88, 157, 101, 164 f.,
 238 f., 333 ff., IV 53 ff., 140 ff., VI
 92, 182, VIII 12, 232, X 129
 Halle I 174, IV 159, IX 133
 Hallfell, P. II 332, VIII 41, 227, XVIII
 283
 Heilungkiang XVI 141
 Hamburg I 260, III 106
 Hamer, Msgr. II 317
 Hamkyöng I 342
 Hammel, Msgr. IX 47, 117
 Hamm, Fr. III 340
 Handarbeit III 320
 Handarbeitsschulen II 228, III 56
 Handel III 119, 151, IV 286, 289
 Handelsverbot f. Missionare XII 40 f.,
 XV 257 f.
 Handelsschulen, Japan I 247
 Handschriften der Propaganda XI 122
 Handwerksschulen III 56, 320, IV 297,
 V 199, 201, 304, 306, VIII 121, 282,
 292, IX 158
 Handynastie I 134
 Hankau II 157, 329, III 63, IV 137,
 VIII 92 ff., XV 293
- Hanke, Lewis XXV 220
 Hanlin-Akademie II 52
 Hartmann, A., Msgr. VI 178, XXIII 77
 — Felix v. II 239, III 161, 239 f., VIII
 (Kard.) 9, 146, 278, 303, 305
 — Dr. M. II 338, IV 57, V 298, 300
 — Maurus, O. S. B. III 165
 Harty, Erzbischof IV 127, 232
 Havard Univ. II 157
 Hasenkamp III 336, IV 107 f.
 Hasselt van X 176
 Hata (Mongolei) IV 39
 Hauck, Prof. III 52, VI 281, 283 f.
 Hauger, Msgr. XVII 144
 Hauer, Jak. Wilh. XIX 188, XXV 101 f.
 Hausbesuche V 29
 Hausdorfer, K. III 243 f.
 Haussleiter, J. I 29, IV 107, 157, VII
 259, IX 139
 Havret S. J. I 211, XI 161
 Hawai I 211, 342, IV 131, VII 68,
 XIV 258, XV 303, XXII 270 f.,
 XXIV 275 f.
 Hayasaki XVII 286, XVIII 245, 247 331
 Haytho I., König v. Armenien I 59 ff.
 Hebammen I 303 ff., II 285 ff.
 Heberling Otto XXV 66
 Hebriden I 361, XV 302
 Hebung primitiver Rassen IV 278 ff.
 Heck XI 2
 — Abbé I 334
 Hedin, Sven I 66, V 46
 Hedwig, hl. I 69
 Heepe, M. XVIII 189
 Heer, J. M. II 257
 Hegglin XIV 205, 208
 Heiden, Philipp V 224
 Heiden, ihre Fähigkeiten XVII 97, 103
 Heidenlehrer, Ztschr. XX 185 ff., 340,
 XXI 186
 Heidenmission u. Kindesseele IV 328 f.
 — Prot. im 17./18. Jahrh. VII 260 f.
 Heidenpredigt VII 196 f., X 56
 — in Ostasien V 21
 — in der Germanenbekehrung VII
 179, 183, 185, XV 46, XXIII 12 ff.,
 vgl. Predigt
 Heidenunterweisung XXI 89 f.
 Heidentum I 289 f., III 81, 179 ff., 191,
 IV 39, V 127 ff., XVII 207, XIX
 191 ff.
 Heil der Heiden XVII 104, XXII 196
 Heilsordnung XVIII 97 ff.
 — Universalismus XVIII 107 f., 112 f.,
 115
 Heilbrunner VI 263
 Heiler, Friedrich XIV 160, 201, XXI
 191, 374, XXIV 298 f., 368, XXV 77
 Heiliggrabkirche III 124
 Heiligenverehrung IV 202, 211

- Heiliges Land XI 62, XVIII 55, 143, 200, 354 f.
 Heiliger Krieg V 47, 63, 297, 300
 Heilsarmee I 326, IV 29, VII 283
 Heilsnotwendigkeit des Christentums XXI 244 f.
 Heilsplan Gottes I 281 ff., IV 96
 Heilswille Gottes I 143 ff.
 Heilsweissagung IV 83
 Heilungkiang XVI 141, XXI 66, XXII 379
 Heim, Dr. IV 159
 Heinisch, Prof. P. IV 81 ff., XI 7, 14
 Heinkel, G. XXV 242
 Heinlein, Mich., O. S. B. XI 51
 Heinrich, Provinzial I 147
 — Titularbischof in Kongo XI 15 f.
 — vom hlst. Sakrament I 222
 Heinz, Oderich, O. M. Cap. IV 328 f., VI 344, VIII 41, 228, 318
 Heinkelmann, Gerhard IV 251
 Heirachabis VII 213
 Helferinnen der Armen Seelen II 212 f.
 Helgoland VII 186
 Heliand XVII 18, 199
 Heliopolis III 180 f.
 Hellinghaus, Ida III 250
 Helmer, Eutropius IV 14 ff.
 Hendrik, Bischof I 271, IV 122
 Hennemann, Bischof V 135, 148, VI 136, VII 127, 294, VIII 48, 69, 130, 134, IX 127 ff., 145 ff., 198, X 78, XI 217, XII 100, 235, XIV 56, XV 63, XVI 151
 Hennig IV 159
 Henninghaus, Msgr. I 74, 105, 201 ff., II 216, 236, 309 ff., III 158, 161, V 75³, VI 168, VII 217, VIII 51, 103, 107, VII 108, 137, 319, XIV 62, XV 61, XVIII 45, 185, XXV 232, 258, 279
 Henrion XIV 12
 Henrique, Kard. XI 24, 31, 66
 Heraklit XI 7
 Herbigny XVI 135, XVII 26 f.
 Herborn, Nik., O. F. M. I 217, II 27, III 277, VII 6, 265, XXI 189 f.
 Hereros V 84
 Hergenröther XI 76, 155, XVIII 67
 Herkenrath, Theod. XIV 256
 Hermann, Dr. H. II 177, IV 60 f.
 — Rud. IV 110
 — P. V 315
 Hermansburger Missionare V 176, 331, VI 164 f., VII 154, VIII 50, 144, 201, XII 188 f.
 Hermas III 100 f.
 Hermel, Msgr. V 65
 Hermes IV 165
 Hermesische Schriften XI 5
 Hermus X 61
 Hernáez S. J. XI 163, 165
 Hernández, P., S. J. VI 86 ff., XI 154
 Herne VII 206
 Herrera III 11, 26
 Herrmann, P. IX 48
 Herrnhuter Missionare V 84, 176, 331, VI 163, 165, VII 70, VIII 58, 143, 197, 202, 301, XII 180, 189
 — Missionswoche III 75, XVI 42
 Herz-Jesu-Bote, chin. III 49
 Herz-Jesu-Missionare (Hiltrup) I 78 ff., 259, III 314 ff., IV 135, 215, 319, V 53, 63, 141 f., 170, 252, 318, VI 39, 44, 73, 99, 103, 161, VII 294, VIII 48, 211, 217, 231, 281, 283, 322, IX 49, 57, X 53, 106, 182, 190 f., XI 43, 46, XII 104 f., 234, XIV 65, 181, 259, XV 58 f., XVI 229, 289, 299, XVII 301, 303 f., 307, XVIII 42, 49, 56, 339 f., 345, XIX 365, XX 269 f., 343 ff., 346, XXI 63 ff., 65, XXII 174, 272 f., 274, XXIII 180, XXIV 51, 58, 168, 271, 274
 Herz-Jesu-Priester (Sittard) V 53, 59, 149, 225, 234, 239, 314, VI 39, 49, IX 48, X 41, 49, 61, 103, XI 44, 46, 103, 218, XII 101, 111, XXI 63, XXII 175, XXIV 44 f., 57, 59, 162 f., XXV 159
 Hessen-Bekehrung XIII 135 ff., XV 21
 Hethiter I 233
 Het Missiewerk XX 367 ff., XXIII 350 ff.
 Hetzenecker, Joh. V 60, 149, 238, 315, VI 49
 Heurnius, Justus I 226
 Heutsi I 133
 Heyd, W. I 52 ff.
 Heynen S. J. XI 159
 Heythuyzen-Schwestern, Franziskanerinnen III 315, XII 111, XXV 200
 Hideyoshi XVII 19
 Hidschra XX 134
 Hierarchie I 238, III 18 f., IV 114, XIV 99, XVI 110 f., XVIII 61 ff.
 Hiernonymus, hl. II 117, XI 8⁴, 196¹
 — O. F. M. I 69
 — Gratianus a Matre Dei I 222, VII 266⁴, XXIII 375
 — von Ascoli I 55 ff.
 Higo I 236
 Hilariocué IV 291
 Hilarius a S. Anastasio I 222
 Hildesheim I 261, II 84 III 294 ff.
 Hilfsdisziplinen der Missionswissenschaft I 122
 — des Missionsrechts XVII 271 f.
 Hilfsvölker, farbige V 46

- Hilfsquellen, einheimische der Mission V 39
- Hilfslehrer IX 146
- Hilfswerke, karitative III 223
- Hilling, Prof. I 147 ff., III 273, XI 142
- Hiltruper Missionsschwester XII 234
- Himalaya I 317
- Himioben XI 229, XIV 62
- Himmelpfer, chin. I 134 f., V 166
- Hinayana XXI 39 ff., XXIII 135
- Hindernisse beim Bekehrungswerk II 317, XIV 81, 232, 234, 237, 239, XV 50, 64, 143, 198, 207, 212, 215 f., 283, 296, XVII 135, 138, 142, 145 f., 152, 154 f., 215, 221 f., 224, 228, 307, XVIII 36 f., 41, 44 f., 47 f., 52, 169, 241 f., XX 292
- Hindu IV 303, 309, VII 273 ff.
- Hinduismus I 72, 314 ff., III 307, XIV 208 ff., XXI 233 ff.
- renaissance VII 281
- schule XIV 206
- universität VII 236
- Hin-Dynastie I 134
- Hinschius III 273
- Hinsley, Kard. XXV 245
- Hinterasien VII 223
- Hinterindien II 267, III 132, 146 ff., 261 f., V 16 f., 71, 161, 248, 350, VII 64 f., 148, 154, 283 ff., 309, VIII 55, 140, 199, 287, 319, IX 50, 54 f., 59, 61, 77 f., 103, 124, 127, 186, 199, 249, 258, X 188 ff., XI 78, 250, XIII 23, 83 ff., 177, XIV 229, XV 285, 304, XVI 285, 222 ff., XIX 255 ff., XX 239 ff., 348, XXI 157 f., 220 f., 255 ff., 291, 305 ff., 358, XXII 260 ff., 264, 380, XXIII 108 ff., XXIV 263
- Hippolyt IV 266, 269, 271
- von Lucca XVI 93
- Hirosaki I 244
- Hiroshima I 243, XIV 63, 241, XV 56, 298, XVI 226, XVII 233, XVIII 52, 56, 245, 247, XXIV 62, XXV 287
- Hirth, Bischof V 60
- Hiskia IV 100
- Histoire de la mission de Pékin XIV 142
- Historia Soc. Jesu XI 150
- Hittell, Th. 2E5 ff.
- Hlond, Kard. XVII 292
- Hoanghä I 342
- Hoangti (= Schangti) I 134
- Hochgottglaube der Indianer XXV 21 ff., 63 f.
- Hochkirche I 174, 180, III 304, 309
- deutsche XXIV 298 f., XXV 77 f.
- Hochschulen in Missionsländern I 75 ff., 242, 329 ff., II 55 f., III 58 ff., 222, 334, IV 48, 141, V 163, X 80, 178, XIV 142, XV 11, 206, 290, 298; vgl. Universitäten
- Höchstes Wesen (Togo) XXIV 128 ff.
- Hodgkin II 183, III 33
- Hofbauer, Klemens M., hl. XVI 30, 37 f.
- Hoffmann, Karl, P. S. M. III 87 f., 167 f., 256, IV 24 ff., VI 179 f., 349, X 175, XI 120, 122, XII 76 ff., 230, XIV 218, 275, XVII 248 f., XXV 231
- S. J. III 237, IV 71, V 77, X 57
- Höflinger, Fr. VI 344, XI 104, 225, XII 97
- Högn, P. 48, 140
- Hölker, Dr. XXIII 97
- Holland III 150, 301, V 39, 56, 143, 264 f., VI 46, 181 f., 264, VII 233, 298, VIII 43, 142 f., 192, 208, 229, 280, 320, IX 42, 55, 58, 74, 78, 80, 115, 201 f., 267, X 18 f., 42 f., 61, 175 f., XI 40, 43, 101, 120, 129 ff., 159, 213, 221, XII 68, 70, 74, 95 f., 229, 236, XIII 167 f., 225 f., XIV 50, 105, 252, XV 131, XVI 142, 190, 297, XVII 239, 246, 294, XVIII 335, 355 ff., XIX 354, XX 337, XXI 345, XXII 342 f., XXIII 329, XXV 256 f.
- Holländer I 336, XIV 24, XVI 283, 319
- Holländisch-Indien XVII 301
- Neuguinea X 191
- Holzapfel, Heribert XI 180 f.
- Hokienfu I 202, II 183
- Hokkaido I 257, IX 51
- Honan I 78, II 152, 208 ff., 328, 348, IV 42, VIII 55, 141, 200, 288, IX 55, XI 45, 49 f., 61, 105, XIV 61, 183, XXV 261
- Hondo I 242
- Honduras I 82, XI 105, 150 ff., XIV 159, XV 145 f., XVI 199
- Hongkong I 207 ff., 278, II 210 ff., 231, 235, 325, 348, III 63, IV 42, 45, 47, 49, 119, 137, V 74, 86, 177, 260, 352, VII 224, VIII 99, 105 ff., 200, 288, IX 55, 59, XI 229, XXIII 229 ff.
- Hoornebeck, Joh. I 226, III 99, VII 260
- Hopp, Walter, O. M. Cap. XX 93
- Hopsomer S. J. II 222, V 20
- Horatius, Fr. Oliverius XX 387 f.
- Hornbostel XVII 134
- Horten, M. V 299, 305, XIX 129, XXIII 308
- Hospitäl (Ostasien) IV 33, 36, 52
- Hosten, Heinr., S. J. XI 160
- Hottentotten I 187 XV 223
- Houngshan II 326
- Houpert S. J. I 314 ff.
- Höveler XI 217

- Hsi Chün II 148
 Huang, Peter I 203 ff.
 Huby S. J. III 168 ff.
 Huc C. M. I 200
 Huch, Emilie XI 127
 Hudson XV 149, XVII 187, 297
 Huc, C. M. I 200
 Hughes IV 64, XI 152
 Hugo von Vancemain II 7
 Hukuang XXIII 213, 220 ff.
 Hull S. J. VI 153, XI 160, 167
 Hüls, Prof. II 240
 Humanisten und Mission IV 1 ff.
 Humbert v. Romans I 140, XXI 115 f., 119
 Humboldt, Alex. v. I 59 ff., III 28
 Hunan I 277, II 208 ff., IV 42, 255, XII 99, XVIII 239, XXIII 227 ff., XXIV 244 ff., XXV 262
 Hungersnot IV 30, XI 107, 111, 228 f.
 Huonder, Anton, S. J. I 18, 88 ff., 274 ff., 374, III 140 f., 164, 258 ff., IV 58, 158 f., V 191, VIII 6, 154, 218, 229 f., 298, 307, 318, IX 44, 66 f., X 163, XI 76, 101, 120, 150 ff., XII 230, XIV 2, 71, 218, XVII 53 f., XIX 67, XXV 201, 204
 Huong, P. III 222
 Hupeh I 277, II 152 ff., 208, 308, 328 ff., IV 42, 255, VII 311, XI 43, 229, XV 293, XVIII 238, XXIII 223 ff., XXIV 240 f., XXV 261, 271 f.
 Huronenmission XI 62, XV 142, XVI 54
 Hurter I 55
 Hurth, Msgr. IV 213
 Hüsgen, Dr. III 292
 Hüskes, P. XXIII 180
 Hussiten XVI 102 f.
 Hutt, Alfred VII 157
 Hütteche, A. V 34, 135, 177, 261, 335
 Hyacinth, hl. I 137, XVIII 231
 Hyderabad I 200, III 176, X 186, XII 110, XIV 210, XXIV 257
 Hygiene in der Mission I 293 ff.
 Hypatia I 51
 Hyrtl, Jos. I 312
 Ibañez, Bischof V 165
 Ibañez, Buenav., O. F. M. XXII 4, XXIII 71 f.
 Ibanay (philippinische Sprache) IV 132
 Iberer II 3
 Iberien III 108, 178
 Icazbalzeta III 280
 Idealismus der Missionare III 191 ff.
 Idealschrift XI 54
 Ifugaos (philipp. Kopfjäger) IV 225
 Iglesia Catolica Filipina Independente (= Aglipayaner) IV 121
 Ignatiuskolleg Sikawei III 60
 Ignatius v. Antiochien III 101
 — v. Loyola I 219, XI 25 f., 238, XII 77, 130, 134 ff., 152 ff., XIV 71, XXII 79 ff.
 Igorroten I 338, IV 132, 219, 225, X 181
 Ilan XIII 43, XXV 279
 Ili II 226, 317, IV 42, X 125, XIV 60
 Ilkotlogh, Königin I 58
 Illegitimität I 301 ff.
 Illuminare, Ztschr. XXIII 355 ff.
 Illyricum XI 136, 196
 Ilocano (philipp. Sprache) IV 132
 Imle, Fanny λ I 128
 Imperialismus XIX 247
 Inder II 3, VII 275
 Indianer-Mission I 81, 89 ff., 263 ff., 359, III 22 ff., 56 f., 62, 117, IV 64, 291, V 160⁵, VI 74, 87 f., IX 56, X 46, 53, XI 152, 159, 169 ff., 181, XIII 65 ff., XIV 66 f., 82, XV 66, 137, 142 f., 174, 188, XVI 17 f., 275 f., 308, XVII 297, 300, XVIII 53, 55, 124, 127 f., 376, XIX 37 ff., XXIII 154 ff., 159 ff., XXIV 63, XXV 154 ff., 167 ff., 170 ff., 200
 Indianapolis XIV 264 f., XVI 43 f.
 Indien I 63 ff., 76 ff., 177 ff., 263, 273, 275 ff., 295, 314 ff., 319 ff., III 58 f., 61, 108, 241 ff., IV 24, 115, 135, 145, 176, 229 ff., 252 ff., 323, 326 ff., V 10 ff., 69 ff., 85 f., 158, 175 f., 245 ff., 259, 332, VI 60 ff., 79 f., 151 ff., 154, 165, 174 ff., VII 52 f., 140, 147, 160 ff., 218, 283, 303, 307, 316, VIII 55 ff., 70 f., 133 ff., 140, 144 f., 192 f., 199 f., 202, 210 ff., 215, 242, 274, 287 ff., 318, IX 50, 54 f., 59, 61, 77 f., 103, 127, 186, 199, 249, 258, X 13 ff., 26, 47, 51 f., 105 f., 195, XI 2, 45 ff., 50, 56, 75, 98, 105 f., 129, 151, 160, 212, 233, 235 ff., XII 16 ff., 26, 29, 102 f., 105, 108 ff., 182, 189, XIII 44 ff., 230 ff., XIV 193 f., 227 f., XVI 48 f., 66, 204 ff., 231 ff., 241 ff., XVII 20, 23, 55, 157 f., 216 ff., 287, XVIII 61 ff., 137 ff., 171, 229 ff., 249 ff., 332, XIX 56 f., XX 62 f., 232 ff., 311 ff., 347 f., 375 f., 378 f., 384, XXI 75 ff., 156 f., 191, 218, 246 ff., 249, 290 f., 357, XXII 44 f., 53 f., 150 ff., 250 ff., 291 f., 301, 360, 363, 375 f., XXIII 58 ff., 74 f., 77, 288, 361 ff., 377 f., XXIV 74 ff., 296 f., 254 ff., 356, 368 f., XXV 38 f., 45 f.
 Indische Dominikaner XIV 47
 — Missionsvereinigung (Holland) XXI 346, XXII 343, XXIII 330, XXIV 344
 — Mönchsorden XIV 215
 — Weltanschauung XIV 200, 206

- Indischer Archipel VII 310
 — Klerus XVII 156, XVIII 61 f.
 Indisches Amt und Mission VII 71 f.
 — Missionswerk (Österreich) XI 42, 220, XII 236, XIII 166 f., XIV 249, XXI 340, XXII 340, XXIII 330, XXV 253
 — Vereinsleben XIV 229
 — Vikariat, kgl. span. XX 294
 Indochina III 58, 60, 126, 146, 151, 153, 213 ff., 220 ff., 224, XI 112, XIV 231, XV 285, XVIII 236
 Indonésien I 38, 78 ff., 280, II 264, III 264, IV 332 ff., V 353, IX 55, 78, 256 ff., XI 252, XV 301, XVII 55, 60, 77, 287, XIX 359 ff., XX 266 ff., 348, XXI 286 ff., 292, 358, XXII 113 ff., 265 ff., XXIII 369, XXIV 269 ff.
 Industrialisierung Afrikas XVIII 150 f.
 Industrieschule IV 132, 230
 Inferiorität der schwarzen Rasse I 186 ff., V 198 f., 200
 Ingenbohler Kreuzschwester VI 151, XII 97
 Ingoli, Msgr. XI 144, XII 7, 28, 115, 199
 Inhambane VII 98, IX 18 35
 Initiationsriten XVIII 119 f., XIX 190
 Inlandmission Kameruns V 200 f.
 Innozenz I., Papst V 213, (III.) I 52 ff., (IV.) I 57, 66 ff., 137, II 2, 4, XII 116, (X.) II 166, 169, XX 380 f.
 Innsbruck I 259, XX 185 ff., 339
 Inscrutabili, Bulle III 268
 Inseln um Ponape XXV 194 f.
 Institut catholique XVIII 65
 Institut de France III 222
 — für afrik. Sprachen XVII 289, XX 325
 — für Ausbildung prot. Miss.-Ärzte I 293
 — für experim. Psychologie XI 203 f.
 — für Miss.-Medizin XV 228
 — für missionswissenschaftliche Forschungen I 261, 346, II 241, III 71, 233 f., 330, VI 7 ff., 42 f., IX 139, X 24, 41, 57, 200 ff., 204, XI 102, 120, 150, 167, 217, XV 4, XVI 62, 295, 322, XVIII 261 ff., XIX 107, XX 359 ff., XXI 5 ff., 208, XXIII 328, 346 ff., XXIV 38, XXV 214 ff., 242 ff., 300 ff.
 — für Orientstudien, päpstl. X 81, 205, XIV 165
 Insulinde XXV 41, 46
 Inter cetera, Bulle III 16 ff.
 Internate in der Mission X 136
 International Institut (China) II 155
 — Review of Missions II 74, 86, 182 ff., III 71, IV 242, XV 156, XXV 184 ff.
 Internationale Kongresse, prot. XXII 41 f.
 — Missions-Konvention XVI 41
 — Weltmissionshochschule XVIII 64
 Internationaler Missionsrat XVI 40, XVIII 349 ff.
 Internationalität der Mission IV 57, V 82, 180 f., VI 172 f., IX 3 f., 7, 128, 185, 188, X 20 f., 77, XVIII 303 ff., 313, XX 388
 Intorcetta Prosper IV 184, XI 76
 Intven, P. IV 199, 206, 222
 Iraq XXIII 52 f.
 Irenäus III 101, IV 265, XI 3, 9
 Iringa XIII 108
 Irische Missionsgesellschaft X 47, XI 43, 45, 50, 226, XIII 102, XXV 286
 — Schulbrüder IV 224
 Irland I 149, VI 129, VIII 132, 192 f., 231, 280, IX 41, 60, 244, XI 104, 224, XV 132, XVII 17, 22, XXI 355, XXII 279 ff., 345, 377, XXIV 354
 — John, Erzbischof V 267
 Iro-schottische Missionare III 105, VII 178, 183, 185
 Iseghem, van, S. J., XI 263, 271
 Isidorus v. Sevilla III 103
 — de Isolanis VII 264¹
 Isis XI 11
 Islam I 72 ff., 141, 183, 194, 314 ff., II 44 ff., 183, 336 ff., III 107 f., 193, 199, 240, 307, 337, IV 57, 303, V 7, 47, 63, 69, 107, 267 ff., 276, 305, 345 f., VI 108 ff., 62, 180 f., VIII 50, 137, 145, 195, 275, 290, 295, XI 16 f., 53, 64, 109, XIII 103, XIV 113, 136 ff., XV 207, 211, 217, XVI 51, 143, 147, 304, XVII 28, 34, 139, 141, 150, XVIII 7, 151 f., 158, 222 ff., 270, 356 f., XIX 129 ff., XX 124 ff., XXI 235 ff., XXII 137 ff., 325, 363, XXIII 47, 308 ff., XXIV 94, 192, 315 ff.
 Islam-Mission IX 16 ff., XXIII 51, 183, XXIV 375 ff., XXV 197
 Island III 106
 Ispahan XVII 39
 Israel IV 81 ff.
 Italien II 244, III 130 f., 157, 202, 205, 301, V 35 f., 37, 39, 56, 143 ff., 165, 230, 261 ff., 310, VI 138, 259 f., VIII 44, 132, 192, 229, 252 f., 279, IX 37, 41, 53, 75, 81, 114, 189 f., 195, 273, X 22, 61, 108, XI 44, 46, 102, 155, 215, 222, XII 68, 70, 73, 97 f., 105, XIV 52, 108, 254, XV 133, XVI 141, 297, XVII 237, 296,

- XX 338 f., XXI 352, XXII 299, 345,
 XXIII 352, XXIV 350 f., XXV 253 f.
 Italienischer Missionstyp XIX 306 f.
 Ito, jap. Fürst I 236, 335, IV 34
 Ittaj, Proselyt I 235
 Ivanios, Erzbischof XXIII 53

 Jacob, Siegfried XXV 197
 Jaifna I 54
 Jaifna I 275, III 176, IV 253, X 188,
 XVI 211, XVII 219, XVIII 231
 Jagellon IX 173
 Jagga (alt Angola) XX 120
 Jagiello I 69 ff.
 Jakob, Patriarch I 227
 — Erzbischof II 9
 — I. v. Aragon I 140 ff.
 — v. Vitry I 54
 Jakobiten I 138, II 3
 Jakuten IV 112
 Jaluit VI 73, IX 49
 Jamaguschi IV 31
 Jamaika III 363, IV 338, XV 146,
 XVI 58
 Jan Beyzym IV 245
 Jangsekiang III 213
 Jankiapin II 218
 Jann, Adelmhelm, O. M. Cap. VI 174 ff.,
 178, 268, VIII 26, 154, 232, XI 74 f.,
 XVI 109, XVII 163, XX 387, XXIII
 77
 Jansen, Jos. XXII 84
 Jansenisten III 4, 8
 Janssen X 96 f.
 — Arnold XI 58, XXIV 215, XXV 67,
 258
 Jannsen M. S. C. II 295², VII 58
 Jap IV 135, V 64
 Japan I 72 ff., 236 ff., 326 ff., II 58 f.,
 183, 339 ff., 348, III 48, 52, 55, 60,
 63, 111, 116, 132, 147, 168, 243,
 256, 337, IV 17, 24 ff., 30, 32 f., 53,
 69, 136, 140 f., 256, 261, 332 f.,
 V 5 f., 8, 26 ff., 46 f., 76 ff., 88, 107,
 167 f., 177, 250 f., 261, 327, 334,
 352 f., VI 70 f., 86, 159, 167, 174,
 182, VII 57, 72 f., 142, 156, 158,
 304, VIII 17 ff., 51, 56, 59, 141 ff.,
 201 ff., 237 f., 285, 288 ff., 320, IX
 49, 56, 59 f., 78, 127, 250 f., 256,
 X 23, 52, 102, 105 f., 176 ff., XI 48 ff.,
 75, 79 ff., 107, 111, 129, 159, 214,
 230, XII 103 ff., 189, 192, 206 ff.,
 XIII 48, 87, 177 f., 228, XIV 63,
 75 f., 184, 193, 240, XV 54, 72, 120,
 296, 304, XVI 51, 54, 224, 239, XVII
 19, 54, 77, 173 f., 231 f., 255, 287,
 XVIII 50 ff., 141, 171, 184, 245 ff.,
 274, 278, XIX 59 f., XX 61, 64 f.,
 66 f., 187, 261 ff., 351, XXI 55,
 68 f., 75, 80 f., 136, 160 f., 281 ff.,
 294, 359, XXII 46, 50 ff., 83, 202,
 XXIII 27 ff., 145 ff., 267 ff., 271,
 337, XXIV 20 ff., 59 ff., XXV 37,
 42 ff., 55 f., 282 ff.
 Japaner in Ozeanien VI 72
 — Mission in Amerika XXI 58, 149,
 XXV 165 f.
 Japanische Gesandtschaft VII 51, 68,
 XII 150
 Japanisierung des Christentums IV 140
 Jaricot, Pauline XII 66 f., 87
 Jarosseau, Bischof VII 61, XVII 137
 Jaro II 349, III 264, IV 122, 124, 213,
 217, 333
 Jarre, Cyr., Msgr. XXIV 232
 Jarric (= Jarricus) VII 267, XI 65 ff.,
 XII 164
 Jaunde V 202, VI 140 f., IX 129, 131,
 154, XVIII 189, XXIV 135 f.
 Java I 64, 280, II 337, 349, III 307 ff.,
 XIV 81, XV 301, XVI 51, XVII 301,
 XVIII 139, XX 294, XXII 266,
 XXIII 139
 Jeanning, Msgr. III 214
 Jaffe IV 337
 Jenseitsvorstellungen II 334, XXII
 17 ff., 364
 Jentschoufu II 225, 236, 322
 Jeremias IV 82, 102 ff.
 Jeronimo da Cruz XXI 319 ff.
 Jerusalem III 121, IV 57, 264, VI 149,
 VII 51, 146, 222 f., VIII 49, 92, 136,
 145, 153, 195, 251, 283, 295, IX 14,
 52 f., 60, 119, 123, XIV 130, XVI
 40, 42, 47, 161, XVIII 331, 349 ff.,
 XIX 179, 381 ff.
 Jesaja I 27, IV 81, 85 ff., V 128
 Jeso I 242, 257
 Jesuiten I 73 ff., 89 ff., 124, 190, 201,
 218 ff., 242 ff., 254, 266 ff., 273,
 317 ff., II 27, 144, 178 ff., 210 ff.,
 308, 317, 319 ff., 322, III 21, 46, 54,
 59 f., 111 f., 129, 146, 148, 150, 155,
 219, 237, 307 ff., IV 14, 23, 32 f.,
 48 f., 53, 117 f., 127, 176 ff., 215,
 221, 285, V 15, 22, 32, 41, 54 f.,
 67, 70, 77, 102, 107, 140, 142, 156,
 245, 249, 322, VI 44, 52, 60, 70, 74,
 86 ff., 103, 152 f., 155, 160, VII 4,
 17, 53 ff., 62 f., 98, 100, 107, 137,
 147, 162, 217, 219, 223 f., 264, 268,
 303, VIII 24, 43, 49 ff., 97 ff., 132 ff.,
 149, 151 ff., 192 ff., 209 ff., 215 f.,
 231, 235 ff., 277, 298, 320 ff., IX
 41, 44, 50, 53 ff., 118, 121, 199, 254,
 X 33, 36, 51 f., 61, 80, 102, 105,
 114 ff., 124, 178, 185, 187 ff., 203,
 XI 15 ff., 48, 48, 63, 66, 73 ff., 100,
 103, 105 f., 131, 150, 159, 168 f.,

- 173 f., 181, 186, 214, 218, 226 f., 231, 235 ff., XII 2, 15 f., 24, 26 ff., 102 f., 105, 108 ff., 129 ff., 195 ff., 206 ff., 226, 231, XIII 49 f., XIV 4, 59, 70, 85, 156, XV 190 f., 201, 269, 282, 284, 291, 298, 301, XVI 18, 131, 141, 144, 152, 159 f., 195, 201, 207, 219, 229, 231, 237, 307, XVII 31 ff., 35, 40, 136, 147, 151, 227, 229, 287, 301 f., 308, XVIII 43, 52, 56, 153, 161, 229, 232 f., 235, 240, 274 f., 339 f., XIX 22 ff., 38 f., 179, 251, 265, (Missionstyp) 301 f., 320 ff., XX 57, 68 ff., 105, 115, 233, 239, 253, 297, 306, 310, 345, XXI 75, 162, 182, 248 ff., 268 f., 289, 381 ff., XXII 96, 116 ff., 177 f., 190, 203, 253, 297, 346 f., 368, 370, XXIII 154 ff., 158, 254 ff., 274, 285, 379, XXIV 49, 60 ff., 63, 150 ff., 255, 273, 279, XXV 155 ff., 165, 168, 170, 172 f., 176, 267 ff., 287
- Jesuitenreduktionen II 203, VII 269
 Jesuitenstaat XVIII 180
 Jesuitica auf amerik. Bibl. XI 163
 Jesus und die Heidenmission I 21 ff., 291, III 10, 75 f., V 119 ff., IX 14 f., 83 ff., XV 237 f., XVII 248
 Jesu-Buch IV 269
 Jinga, Königin XVI 128 f., XX 120 ff.
 Ji Lien Dsche II 309
 Jingu Kyokwai, jap. Sekte I 332
 Joab I 233 f.
 João Bautista O.Pr. XI 16 f., 123
 João das Chagas XIV 28 f., 269
 Jo-chi Dai-gaku IV 33
 Johann III, v. Portugal XI 15 ff., XII 132, 137, 157, 166
 — v. St. Thome O.Pr. XII 195
 Johannes, Apostel IV 271
 — XV., Papst X 89, (XXII.) I 56, II 2 ff., III 108, XXI 115
 Johannes, Bischof II 12
 — Presbyter II 8 f.
 — a. Jesu Maria I 222, V 208, 211 ff., VII 12 ff., 15, 266⁴
 — a. S. Antonio III 281
 — Damaszenus II 338
 — de Plano Carpini I 55 ff., 350, III 109, XV 225, XXIV 296
 — v. Mandeville I 64
 — v. Monte Corvino I 55 ff., 63 ff., II 61, III 109, XV 225, XVI 107, XVII 19, 23
 — v. Sabina I 139
 — Teutonicus O.Pr. I 140
 Johannesburg XV 222
 Johanniter I 58
 Johanns, Pierre, S. J. XXII 375
 Joly, Léon I 88, 272, XXIV 12
- Jonas, Prophet I 27, 227, IV 173 ff., Jones S. J. XI 162
 Joos, Emil XXII 378 f.
 Joosten, P. Justin XXV 195
 Joppe I 227
 Joppen, Karl, S. J. XII 160
 Jordan, Herm. IV 67 f.
 — v. Sachsen O.Pr. I 67
 Josefiten VI 74, VIII 201, XI 45, 174, XV 139 f., XXI 148, XXIII 158, XXV 164
 Joseflinnen IV 48
 Josefs Missionsgenossenschaft V 225
 — Universität in Beirut XI 160
 Joset, P. II 325
 Jung peoples missionary movement II 67 ff.
 Jossen S. J. XXV 198
 Juan Bapt. de Jesus VII 6, 15
 Juanschikai II 141, 152, IV 37, 140, IX 56
 Jubiläumsjahre III 203, 209, XVI 133 f., 157
 Juden in Indien I 314 ff.
 Judenmission I 137 ff., IV 96, VIII 145, IX 84 ff., 144, 171 ff., XII 76 ff., XIV 109, 130, 275, XV 237, XVIII 332, 353, XIX 51 f., XXII 44, XXIV 174 ff.
 Judentum I 288 ff., IV 264, XXI 229, XXII 229 f.
 Judge S. J. III 85
 Jugend und Mission II 277 ff., XI 42, 116, 245
 Jugendkongreß XII 98
 Jugendvereine II 75 ff., 80, 158, 239, 278
 Jugoslawien XIII 224 f., XIV 52, XVI 141, XVII 28, XX 50 f., 55, XXIII 47, XXIV 349 f.
 Julian der Apostat I 24 III 184
 Julius II., Papst VI 85
 Jullien S. J. XI 159
 Jung-Diefenbach, Jos. XII 233, XV 278, XVI 167, XVII 312, XXII 192, XXIII 368, XXV 231
 Jünger Christi, Sekte I 147
 Jungfrauen des Fegfeuers II 218
 Jungfrauenvereine II 176, IV 221
 Jungindische Bewegung VII 274 ff., 285, 289
 Jünglingsmissionsvereinigung VI 39
 Jünglingsvereine II 276
 Jungmännerverein II 158 ff.
 Jungtsching II 144
 Junta v. Burgos XIII 65 ff.
 Jurisdiktion d. ap. Delegaten XXII 275 ff.
 — d. port. Patronatsbischofe XVIII 251
 — über Ordensmissionare XI 140

- Jurisdiktionsstreit XI 74, XVI 22, XXII 9 ff.
 Jus ecclesiasticum II 165
 — missionarium XVII 257
 — missionariorum XXII 373
 — pontificium de Propaganda II 165, 298, XVII 263, 271
 — primi occupantis II 28
 Justinian v. Weltz III 99, VII 260^a
 Justinus II 117, IV 265, XI 3
 Justinusheim XXIII
 Justinus-Werk XX 336, XXII 342

Kabul XVIII 55
 Kabylen VII 145, VIII 139, 286, XVII 140, XVIII 156
 Kabylien XVI 148
 Kaffa II 7, XVII 138
 Kaffernmission XI 214
 Kaffraria XVI 151, XVIII 37, 56
 Kafirisdan I 199, III 176, IV 253, V 284
 Kafiristan XVIII 231
 Kagoshima XIV 241
 Kairo II 337, XIV 139
 Kaiser Wilhelmsland I 103, II 188, III 174, IV 135, 321, V 63, 169, 252, VII 58, IX 251, 258, XI 214
 Kaiserhof, röm. III 100
 Kaiserkult XI 6
 Kaledonien I 361
 Kalf, L., XXII 364
 Kalifornien I 265 f., II 157 ff., XII 189, XVI 198
 Kalikut VII 281
 Kalixt I., Papst II 299
 Kalkar III 138, IV 2
 Kalkutta I 199, 273, III 176, IV 253, V 16, 247, 284, VII 281, IX 54, X 185, XI 47, 160, XVII 221
 Kalwin VII 265
 Kalwinisten I 325
 Calvinismus XVI 283 f.
 Kambalu I 56 ff., III 109
 Kamdodscha III 147, 213, 216, 218, 223 ff., 228 ff., 262, V 350, VII 309, X 190, XIV 232, XV 285, XVI 213, 234, XVII 222, XIX 154, 257, XX 155, 240, XXI 307 ff., XXIII 138
 Kamenez, Bistum XVII 27
 Kamerun I 103, 259, II 42 f., 188, III 69, 142, 173, IV 146 ff., 163 f., 212, 321, V 7, 57, 83, 147 ff., 173, 196 ff., 232 ff., 256, 313 f., VI 47 f., 76, 140, 142, 163, 224 ff., 314 ff., VII 45, 70, 134, 152, 313, VIII 47, 57, 70, 134, 143, 195, 231, 247, 283, 317, IX 37, 47, 58, 61, 118, 126, 129, 145 ff., 186 f., 197, 247, 257, X 19, 48, 102, 112, XI 39, 46, 105, XII 100, XIV 122, XV 213, XVI 59, 145, 304, XVII 148 f., XVIII 154, 158 f., XXII 167 f., XXIV 135 f., 163 163
 Kami XXIII 30 ff.
 Kammerer, J. III 241
 Kämmerer (Apg. 8, 26) V 122 ff., 139
 Kämpfer, E. XI 81, 92 ff., XII 206 ff.
 Kanaan IV 81, 103
 Kanada I 149, 259, 360, II 363, IV 339 f., V 172, 356, VII 151, IX 51, X 47, XI 41, 45, 98, 152, 162, 226, 256, XII 99, XIII 54 f., 170, XIV 84, XV 136, 142, XVI 57, 195, 277, 308, XVII 80, XVIII 339, XIX 37 f., XX 341, XXI 144 ff., 356 f., XXII 348, XXIII 54, 151 ff., 337, XXIV 354 f., XXV 152 ff., 245
 Kanara-Mission VII 281
 Kanarische Inseln III 109
 Kanazawa, jap. Studentenheim I 249, 256
 Kanchow XVIII 45
 Kanda, Studentenheim I 246
 Kandy I 89, II 216, III 116, 176, XI 55, X 183, 188, XIV 74, XVI 211, XVII 219, XVIII 231, XXIV 257
 Kanghi, Kaiser II 144, III 129
 Kangwön I 342 ff.
 Kang-yu-wei II 53
 Kannengießer V 42
 Kannibalismus XI 19, 107
 Kanon der Urkirche IV 265
 Kanonissen-Missionarinnen v. hl. Augustin XXIV 91
 Kanossianerinnen II 212 f., 325
 Kansas-City IV 242
 Kanzo Utschimura III 256
 Kansu I 278, II 208 ff., 231, 317, IV 42, X 125, XIII 42, XIV 60, XV 52 f., 295, XVI 223, XVII 205 ff., 228, XVIII 64, 238
 — Missionar XX 98, XXI 206, 294, 392, XXII 110, 303 f.
 Kanton II 327, III 129, 243, IV 39, 45, 141, 255, VII 310, XI 229, XXII 8 f., 229 ff.
 Kanzel und Mission II 270 ff., IV 58, V 191 f.
 Kao-ghiao IV 43
 Kao song, König I 129
 Kappadozien IV 271
 Kapellen III 224
 Kap-Kolonie XVI 60
 Kapland XV 220
 Kappenberg XVII 259 f., 290, XVIII 97 ff.
 Kapstadt I 159, XVIII 148
 Kapsynode XI 55

- Kapuziner I** 319 ff., III 114, 307 ff., IV 135, 215, V 64, 67, 139, 154, 156, 253 f., VI 55, 61, 72, 161, VII 56 f., 161, 164, 222, 280, 307, 310, VIII 52 ff., 138 ff., 192 ff., 210 ff., 215, 218 ff., 280 ff., 318 f., IX 49 f., 53 ff., 122, 251, X 33, 44, 52, 106, 108, 114, 184, 191, XI 43 f., 47 f., 65, 73, 103, 106, 108, 139, 169 ff., 180, 215, XII 25, 97, 102, 105, 110 f., 200 f., 204, XIII 47, XIV 60, 67, 100, 112, 195, XV 53, 194, 283, 295, 301, XVI 124 f., 132, 144, 203, 208, 230, 283, XVII 33 ff., 40 f., 137, 139, 221, 311, XVIII 46, 53, 56, 142, 153, 157, 340, XIX 25 f., 245 f., 252 f., XX 57 f., 59, 74, 105 ff., 151 f., 233, 258, 287, 298 ff., 387 f., XXI 72 ff., 152, 250 ff., 277, XXII 81 f., 156, 174, 183, 197, 254 ff., 300, 310 ff., XXIII 77, 165, 263, XXIV 55 f., 64 f., 147 ff., 188 f., 193 f., 256 ff., 271, XXV 158 f., 167, 196 ff., 174, 177, 275 f.
- Kapuzinerinnen XXII** 335
- Kap Verde XVI** 126
- Karácionyi, Joh. XIX** 313
- Karakorum I** 57 ff.
- Karenen III** 229, VII 279
- Karfreitagskollekte III** 116
- Karge, Prof. VII** 205¹, VIII 188, 277, 289 ff., 312, X 129, XI 127, XII 232
- Karitas I** 164, 193, 249 ff., 343, II 222 ff., IV 50 f., 235 f., V 201, VII 51, 66, 291, X 77, XII 48, XIV 229, 244, XV 203, XVII 6 f., 136, 151, XVIII 259, XX 247 f., 268, XXI 264, 290 ff., 294 f., XXIII 245, XXIV 33 f., XXV 263
- Karl d. Gr. VII** 187, XV 171, — (IV.) I 65, (V.) VII 5
 — Martell VI 279
- Karlowitz III** 122 ff.
- Karmeliter I** 89, 221 ff., II 212 f., III 21, 109, 307 ff., IV 14, V 67, 156, 207 ff., VI 88, VII 12 f., 62, VIII 280, 284, 318, IX 254, X 187, XI 73, 78, 103, 169, 171, XII 198 ff., XIV 175, XV 148, 282, XVI 130, XVII 36 f., 220, 301 f., XIX 244 f., 251, XX 233, 267, 289 f., XXI 248, XXII 251 ff., XXV 176
- Karmelitinnen III** 216, 220, XX 233, XXII 181, 335, XXIV 152, 267, XXV 176
- Karolinen I** 104, II 75, 188, III 174, IV 135, 164, V 170, 257, 318, VI 72, VII 56 f., 71, VIII 52, 318, IX 49, 58, 251, X 106, XI 45, 48, 105 ff., 115, XVII 306
- Karolingische Mission XVII** 18
- Karolingischer Miss.-Katechismus XV** 172, XXIII 25
- Karthago XVII** 140
- Kartographie XX** 182 ff., 276 ff., 287 f.
- Karve VII** 285
- Kasbauer, Sr. Sixta XV** 317, XVI 332, XVII 321, XX 289, 311 ff., 315 ff., XXV 67
- Kaschmir I** 199, III 176, IV 253, V 284, X 184, XVIII 231
- Kaspisches Meer I** 60 ff., II 10
- Kassai I** 355, III 360, IV 335
- Kassala XVIII** 151
- Kassatkin, Nikolai, Erzbischof I** 331
- Kassiepe, P. II** 260, 293 ff., 332, IV 107
- Kastenwesen I** 89, 317 ff., III 360, IV 145, 283, V 12, VII 273, 275, 285, 289, XII 109 f., XIV 206, 209, XVIII 325
- Kastilien I** 140
- Kastner, Kaspar IV** 186
- Katai (= Tatarei) I** 63
- Katanga I** 355, III 360, IV 335, X 114, XVII 151, 286, XVIII 154
- Katechese I** 243, IV 205, 206, 221, V 14, VII 185
- Katechese und Mission II** 270 ff., IV 158 f.
- Katecheten IV** 21, 31, 35 f., 45, 132, 135, 149, 218 f.
- Katechismus I (China)** 205, XX (Alt-Kongo) 113, (Alt-Angola) 121
- Katechismusschulen II** 229 ff., III 57 ff., 63, 220 ff., 224
- Katechismusunterricht (Philippinen) IV** 205
- Katechisten I** 254 ff., II 217, III 43, 147 ff., 219 ff., 316 ff., V 21 f., 30, VIII 101, 132, 192 f., 319, IX 149 f., X 81, XII 50, 107, XV 71, XVI 164, 303, 304, 307, XX 148 f., 247, XXIII 95 f.
- Katechistenschulen I** 255, 338, XV 217, XVIII 40 ff., 45 ff., 160, 164
- Katechistenseminar III** 61, 220, 230
- Katechisten-Zölibat III** 219
- Katechistinnen II** 217 f., III 220
- Katechumenat I** 343, II 230, V 13 f., 17, 22, 29, VII 45, 185 f., XV 71 f., 86, 166 ff., XVII 179 ff., 184 ff., XVIII 14, 44, XXIV 29
- Katechumenatshäuser IV** 42 f., V 19, XI 26, 119
- Katechumenen II** 307 ff., III 183, 225, IV 45, XVI 145, 303
- Katharer I** 138
- Kathkari VII** 218, 280
- Katholieke Missie XIV** 192

- Katholiken-Kongresse, ind. X 184, XIV 214, 251
 Katholikentage I 85, 345, II 330 ff., III 117, 207, 331, IV 315, XXIII 328, XXV 214 f.
 Katholikenverein IV 54
 Katholische Aktion (China) 46 f.
 Katholische Kirchenzeitung f. Deutschland III 239 f.
 — Mission unter Protestanten III 189 ff.
 — Mission neben Protestanten II 47, IV 146
 — Missionen, Ztschr. I 2, III 203, 212, 240, X 96 ff., XI 40, 157, XXI 381 ff.
 — Mission und prot. Missionsauffassung XVI 4 ff., XVIII 108 f.
 Katholizismus, amerik. IV 214; chines. IV 40; ind. I 315 ff., jap. I 236 ff., IV 29 f.; span. IV 212, XVII 232
 Kasi VII 279 f.
 Kauczor, Msgr. XI 192, XIV 47, XV 62
 Kaufmann P. S. M. III 77 ff., 342
 — und Mission IV 142, 239 f., 311, V 99
 Kaulon II 235
 Kavirondo XVII 154, XX 157, XXII 184
 Kawerau VII 285⁵, 259¹ ff.
 Keedmannshoop XIV 59
 Keel S. J. V 77
 Keeler XVI 171
 Keewadin II 353, III 363, IV 339
 Kei Inseln III 313 ff., X 191
 Keiling, Msgr. XVII 150, XVIII 160
 Kelley X 44, XI 41, 46, 97 f., 225
 Kelten VII 179, XVII 17
 Keltische Missionare VII 139
 Kenga-Mission XVII 151
 Kengtum XVIII 231
 Kenia III 361, IV 336, XI 109, XVII 286, XXII 184, XXIV 160
 Kentung XVII 287
 Keppler, v., Bischof III 79, VI 299
 Kerk en Missie XX 369, XXIII 352
 Kervyn II 93, 148, IV 17 ff., 44, XIII 180, 197
 Keschub Chandrasen XIV 203
 Keso III 227
 Kestuit I 69
 Keuschheit des Missionars II 20
 Keyserling IV 157 f.
 Keysser III 242, V 282
 Khartum IV 334, V 63, 354, VII 217, VIII 49, 135, XII 102, 105, XIII 107 f., XIV 59, XVII 139, XVIII 157, XXII 157, XXIV 157 ff.
 Khosrowa V 245
 Khouzam, Msgr. XVII 135
 Kiaking II 144
 Kiangnan I 273, 278, II 208 ff., 322, 348, III 263 ff., IV 37, 42, 45, 256, VIII 98, 105, X 124, XIII 43
 Kiangsi I 278, II 208 ff., 323, 348, IV 42 ff., 50, 256, V 73, 352, XVIII 339, XXII 227 ff.
 Kiangsu II 307 ff., 322, XVIII 239
 Kiao, chin. Opfer I 134
 Kiautschou I 100, II 141, 187, 233, 322, III 130, 133, IV 162, 321, V 195, 260, VI 166, VIII 99, 102, 144, IX 49, 59
 Kibangnan XIV 246
 Kibi Makibi XI 86
 Kieckens S. J. XI 158
 Kientschang II 151, 212 f., IV 42, 44, VII 66, VIII 98, 141
 Ki-itsu Kyokwai IV 27
 Kilger, Laurenz. O. S. B. III 255 f., V 207 ff., VI 1 ff., 89, 266, 343 f., 350, VII 97, 125, 127³, 294, VIII 26, 59, 68, 149, 222, 230, 317, IX 16, X 202, XI 15 ff., 65 ff., 120, 122, 151, 188, 220, 232, 235, XII 15 ff., 63, 231, XIII 198, XIV 71, 88, 267, 275, XV 114, 159, 166 f., 277, XVI 14 f., 62 f., 291, XVII 14 ff., 54, 313, XVIII 289 ff., 337, 347, 378 f., XIX 182, 243, 280, XX 35, 105, 182, XXI 18, 182, XXII 194, 290, 305, 353, 369, 371, XXIII 286, XXIV 213, 379, XXV 59, 201, 229, 245, 306
 Kilimandscharo I 101, III 173, IV 162, V 60, 195, 237, VII 229, VIII 46, 134, 194, 281, 317, XI 106, XIV 116, XV 215, XVII 153, XVIII 154, 164
 Kilimane IX 22
 Kilwa VII 103, IX 23
 Kimberlev XIV 57, 112, XV 61, 64 f., 222, XVI 140, 150, XVII 154, XVIII 36, 43, 56, 162, XXIV 156 f.
 Kinangan II 147 ff., 308
 Kinderbewahranstalt II 56
 Kinderfürsorge VII 51
 Kindermord II 226, XIII 43
 Kinderpsychologie VI 349 f., VII 194
 Kindersprache XI 206
 Kindertaufe VII 186, XXI 154
 Kindheit-Jesu-Verein I 254, II 78, 212, 244, 275 ff., 331, III 64 ff., 211, 224, 292, 298 ff., IV 167, 219, V 41, 43, 50, 133, 140, 231, 262, 266, VI 35, 45, 100, 131 f., VIII 5, 11, 44, 131, 141, 204 f., 211, 219, 231, 277, 295 f., IX 43, 242, X 84, 175, XI 39, 219 f., XII 55, 87, 92, 95, XV 128, 305, XVI 136, 142, 290, XVII 288, XVIII 333 f., XIX 346, XX 331,

- XXI 340, 343 f., XXII 336, 339,
XXIV 337, 340, 343 ff., 347, 349 ff.,
353 ff., 356, XXV 252
- King, Prinz IV 43
— kanon. Bücher in China I 125, 134
- Kingschu IV 43
- Kino S. J. I 266
- Kino-Aufführungen XXV 283
- Kinold O. F. M. VII 157
- Kinosko, Prof. VII 139
- Kiong S. J. I 209
- Kioto I 245 ff., 329
- Kipatimu I 298
- Kiptschak I 62
- Kirche. bayerische III 105
— bulgarische III 241
— chines. IV 52, XIII 41
— dänische III 106
— griech. III 66 ff., 127
— thüringische III 105
— und Kultur IV 24
— und Mission XVI 4 ff., XVII 91 ff.,
XVIII 97 ff., XXI 189
— und nationale Miss.-Tätigkeit VI
112 ff.
— und Rassenmische IV 107 ff.
- Kirchenbau III 180, 182, IV 4, 22, XI
22, XVIII 52 ff.
- Kirchengesang. einheim. XVII 123 ff.
- Kirchengeschichte II 103 ff., III 136,
138, XVIII 67, 273, XX 35 ff.
- Kirchengüter II 180, IV 124
- Kirchenhoheit I 237
- Kirchenmusik (China) I 207
- Kirchenordnung IV 56
- Kirchenpolitik IV 144
- Kirchenrecht VI 80 f., XV 100, 305 f.,
XVI 108
- Kirchensteuer V 202, 205 f.
- Kirchenväter I 48, IV 264 ff., 231 f.
- Kirchenvorstand (China) II 220
- Kircher. A. XI 81
- Kirchliche Feiern (Philippinen) IV
201 f.
- Kirchliches Güterrecht XVIII 187
- Kirsch XI 120, 155, 225, XXI 176
- Kirwan, Ch. de 245, II 340
- Kiukiang II 225, 324, IV 51
- Kiwu V 196, X 50, XII 102, 106
- Klaproth, Jules I 59
- Klaevle. P. IV 310, V 150
- Klassikerausgaben (China) I 209 ff.,
(Japan) I 245
- Klarissen IV 217, XXII 335
- Kleijntjens S. J. XXIII 79
- Klein, Generalvikar V 135
— Damian XI 180
- Klemasien I 197, II 264, III 120, VI
165, IX 53, 123, XI 113, XIV 173,
XVII 36
- Kleine Antillen XV 192
— Armenschwestern II 212 f.
— Brüder Mariens II 212 f., 224
— Sundainseln XII 112, XVII 303,
XVIII 44, 56, 339 f., XXIV 270, 272
- Kleinschmidt, Beda XX 187, 384
- Klemens v. Alexandrien I 48, IV 266,
XI 7
— v. Rom III 100, XI 196
- Klemens V., Papst I 57 f., II 3 f.;
(VIII.) V 208, XI 232 ff., XII 3, 5,
80, 115; (IX.) XI 78; (XI.) II 144,
XXI 181; (XII.) XXI 182; (XIII.)
XXII 194; (XIV.) XXII 368 f., XXV
67 f.
- Klerlein, Msgr. XIV 182, XV 360
- Klerus, aglipayanischer IV 124 f.,
— amerik. IV 214
— deutscher III 234 f.,
— einheimischer I 28 ff., 271 ff., II
212, 215 ff., III 34, 43, 115, 148,
150, 158, 216 ff., 224, 230, 316,
IV 28, 42, 44, 114, 116, 204, 215,
V 11, 198, 205, VII 49, (german.)
187, 193, 290 f., VIII 17, 290 ff.,
319, 321, IX 150 ff., X 78 f., 109 f.,
121 f., 191 f., XI 39, 45, 47, 107,
110, 230, 243, XII 23, 25, 49, 96,
106, 108 f., XIII 25, 41 f., 46, 48,
50, 103, 179 ff., XIV 79, 119, 227 f.,
231, 233, 237, 243, XV 15, 66, 68,
91, 205, 206, 209, XVI 20, 145, 149,
163 f., 178, 204, 211, 215, 234, 240,
269 ff., XVII 67, 137, 142, 145 f.,
152, 156 ff., 217, 223, 225, 231, 234,
298, 303, XVIII 38 ff., 52 f., 124,
157 ff., 193 ff., 233 ff., 276, 333,
340, 345, XIX 150 ff., 156 ff., 165,
251, 253, 255, 259 ff., 262, 273 f.,
359, 361, XX 107, 116 f., 119,
148 ff., 154, 158, 160, 165, 167, 177,
245, 250 ff., 270 ff., 275 f., XXI
246 f., XXII 160, 167, 180, 187, 244,
248 f., 296, XXIII 206 ff., 262 f.,
265, 270 f., 275 ff., 278 f., 320 f.,
XXIV 28, 52, 54, 90 f., 145, 148,
239, 243, 254, 258, 274 f., 355, XXV
161 f., 174, 276, 282 f., 286 f.
— elsässischer III 210,
— franz. VI 137
— philippinischer IV 116
— span. III 21 ff.
— und Mission I 203, II 81 ff., 189 ff.,
239, 269 ff., IV 310, 328, V 98,
XI 245
— Missionskonferenzen XXI 15 ff.

- Klootz-Kretschmer XVIII 283
 Kloster-Farmen IV 117²
 Klostergründungen im Mittelalter VII
 187, XIII 138 ff.
 Klöstergüter (Philippinen) IV 126
 Klöster (Phil.) IV 117
 Klotz XI 127
 Klugheit des Missionars II 15, 18
 Knabenseminare III 61, 218, IV 45,
 216, vgl. Seminare
 Knak, Miss.-Inspektor IV 161, XXIV 66
 Knecht, Prof. I 203
 Knechtsteden V 52, VII 38, XI 127, 217
 Kneller S. J. XXI 162 ff., 182, 382 f.
 Knöpfler, Prof. I 41 f., II 85, III 52
 Kobe I 249, IV 29, V 261
 Köber v. II 341
 Kobler S. J. XI 158
 Kobo-Daishi XI 206, XII 80
 Koch, W. I 39, XI 1, 14
 Kochi I 258
 Kochinchina I 89, 276, III 147, 149 f.,
 152 f., 155, 213, 222, 227, 262, IV
 18, V 350, VI 149, VIII 140, 199,
 IX 55, 255, X 190, XI 78, 238, XV
 285, XVI 213, 234, XVIII 63, 136,
 229, 231, 234, XIX 257 f., XX 240 f.,
 XXII 262 f., XXIV 265 f.
 Kock, P. XI 172
 Kockers S. V. D. VI 214¹
 Koë I 245, IV 26
 Köhler VII 260 f.
 Koimbatour VI 63, XV 209 f., XVII 221
 Koimbra XI 17, 24, 31
 Kojai III 232
 Kolleg St. Antonio, Rom XXIV 363 f.
 Kollegien I 321, IV 231 f., VII 290, XI
 26 ff., 179, 182
 Kollektaneen d. Propaganda I 118 ff.,
 II 164 ff., 180, XVII 271
 — d. chin. Synodalkommission XXIV
 288 ff.
 Kollektenreise IV 220
 Kollmann, J. XI 142
 Köln I 304, III 203, 209, 212, 292,
 VII 1, 35 ff., 73 ff., IX 46, 195,
 X 60, 174, XXV 242
 Kolombo XVII 219
 Kolonialbeamte, span. II 304, III 26 ff.,
 IV 116, VII 5
 — Behörden V 56 ff., 63 f., 69 f., 83 ff.,
 146 ff., 158 ff., 169 f., 173 ff., 233,
 238 f., 245 f., 312
 — Bewegung I 80
 — Gesetzgebung II 301, IV 248
 — Institut I 190, 260, 335
 — Krieg IV 321 ff., 323 ff., V 4, 56 ff.,
 197 ff., 285
 — Länder V 107
 — mächte I 171
 — Mission XI 32
 — Missionstag III 75, 78
 — Organisation XIV 103
 — Politik I 186 ff., 215 ff., II 25 ff.,
 36 f., 106, III 14 f., IV 55, 116,
 VII 2, XI 63, XIII 65 ff., 113 f.,
 XVI 118, 143, 148, 150, 301, XVII
 50 f., 140, 142, 146, 289, XVIII
 249 ff., 316 ff., XXIV 383
 — Programm II 35 f.
 — Recht, span. I 224
 — Regierung und Mission V 111, XIV
 121
 — Schriftsteller, span. III 11 ff., 110
 — Staat und Mission II 18
 — Verwaltung I 220, 224
 — Wirtschaft I 186 ff., IV 112
 Koloniales VIII 93 ff., 114 ff., 147,
 155 f., 208, 210, 228, 241 f., 313, 317
 Kolonie und Mission I 100 ff., 186 ff.,
 III 21 f., 56 f., 69 f., 172 ff., 238 f.,
 IV 55, 111, 115, 141, 161, 212, 321,
 V 56 f., 146 ff., 173 f., 182 f., 255 ff.,
 312 ff., 329 ff., 332 ff., 334, VII 314,
 IX 47, 58, 75, 115, 131, XXIV 190
 Kolonisation IV 116, 142, XXIII 186,
 XXIV 190
 Kolonisten und Mission II 48, VII
 99 f., XVIII 34
 Kols I 78
 Kolumban, hl. VII 183
 Kolumbia I 149, 235, 358, II 157, 352,
 III 362, V 355, XV 143
 Kolumbien I 360, IV 338 f.
 Kolumbus I 66, III 15 f., 18, 20, 25,
 110, VII 3, IX 133 ff., XI 153, 167
 Kommendensystem III 27 f., VI 88
 Kommune, franz. V 35 f.
 Kommunikanten I 161 ff., 316
 Kommunion III 3 ff., 231, IV 222
 Kommunismus XVIII 244
 Komoren IX 24, XVI 131
 Komturensystem III 24
 Konakry XVII 142
 Konen VII 177, 180 ff.
 Konferenz der kath. Missionen Afrikas
 XXIII 325
 — der Missionsuperioren IV 107, VII
 129, XIV 177
 — des intern. prot. Miss.-Rates zu
 Jerusalem XIX 381 f.
 — der Religionen Japans IV 53
 — für die afr. Kinderwelt XXI 341
 — für Mohamm. Mission IV 241
 — allindische VII 283 ff.
 Konferenzen, ethnol. IV 58, öffentl.
 V 28, religiöse I 243 ff.
 Konfessionen III 193 f., 239, IV 30,
 147 ff., 304, X 93 ff.
 Konfuzianer IV 54

- Konfuzianismus I 32, 74, II 140, IV 140, XXI 235
- Konfuzius I 126, 190, 212, 335, II 50, 150, III 60, 68 f., 242 f., IV 40, V 72, XI 162, XIX 283 f., XXV 106 ff.
- Kongmoon XIV 192, XVII 287
- Kongo I 183, 354 ff., II 301, 350 f., III 110, 254 f., 359 f., IV 56, 285, 335, V 61, 241, 354, VI 146, 164, VII 154, 222, 315, VIII 53 f., 138, 145, 198, 232, 243, 281, 285 f., 321, IX 54, 121, 129, 198, X 113 ff., XI 15 ff., 49 f., 106, 110, 151, 253, XII 18 f., 24 f., XIII 26, XIV 119, XVI 59, 119, 127, 146, XVII 23, 77, 151, 161, XIX 156 f., XX 105 ff., 153, 389 f., XXI 95, XXII 169 f., 197 f., 378, XXIV 137, 141, 145, 147, 150 f., 157, 161 f., 167
- Kongo-Akte II 32, 36, 46, 295, 151, IV 324, V 285, X 107, XXIII 299 f.
- Kongregation der apostol. Missionen (= Redemptoristen) XVI 27
- Kongregationalisten I 329, IV 129, 131, 304
- Kongtse I 127 ff. IV 40
- Kongreß Berlin I 86
- Boston IV 240
- Edinburg III 38
- Kalkutta XI 111
- Lund XIX 377 ff.
- marianischer II 332
- f. Mohamm. Mission II 337
- Wien II 332 f., III 10
- König, O. IV 158
- Könige, französ. III 119 ff.
- der Germanen VII 181
- Königsbekehrung XXII 306 ff., 317 f., XLI 116 ff.
- Königer, Dr. I 260, II 85
- Königtum (China) I 28
- (Christi) XVI 134, 161 f., 288
- Konkordat III 198, XVII 249 f., XXIII 295 ff.
- Konkubinat II 298, 302 ff.
- Konkurrenz zw. kath. u. prot. Mission IV 56, V 160, 168
- Konsistorialkongregation I 152 ff.
- Konstantin d. Gr. III 102, 117, 132, 177 ff.
- Konstantinopel III 119, 202, VII 215, 223, IX 52, 122, 248 ff., XVI 46, XVII 35 f.
- Konsulargerichtsbarkeit III 88
- Kontrovers-Dialoge V 14
- Punkte, konfessionelle III 192
- Studien V 220
- Kontroversen gegen Koran und Islam V 303 f.
- Konversions-Folgen, soziale IV 283
- Konzentration der prot. Miss.-Kräfte I 327
- Konzil, Basel XXI 127 f.
- chines. IV 47
- Manila IV 213
- Mexiko XV 175
- Lima XV 175
- Schanghai XV 290, 304, XX 160 ff.
- Seoul XXIII 77, 275 f.
- Tokio XV 54, 294, 304
- Vienne XXI 121 ff.
- Konzilien u. Synoden in der Mission III 142
- buddhistische XXI 33 ff.
- Koppers S. V. D. XI 51, XVI 174, XVII 290, XVIII 175
- Kopten I 79, IV 66, XVII 135, XXIII 38, 53 f.
- Koran II 338, V 297 ff., VI 180, VII 275, XX 132, 138 f.
- Kordilleren XI 168
- Kordofan XVIII 151
- Korea I 74, 89, 279, 316, 339 ff., II 348, III 63, 244, 263 f., IV 24, 34 ff., 136, 256 ff., V 3, 78, 251, 327, 352, VI 70, 182, 340 ff., VII 142, 147, 158, 225, 304, 315, VIII 52, 127, 137, 145, 284 f., 288, 320, IX 51, 56, 78, 120, 250, X 178, XI 49, 231, 252, XII 104, 192, XIII 25 f., 43, 48, 229, XIV 17, 239, XV 56, 73, 299, XVI 55, 227, 241, XVII 128, 231, 234, 287, XVIII 50, 190, 248, XIX 273, 274 f., XX 65 ff., 261, 263 ff., 351, XXI 66 f., 80 f., 161 f., 222 f., 280 ff., 294 f., 327 ff., XXII 52, XXIII 34, 77, 144 f., 271, 275 ff., XXIV 62 f., XXV 44, 286, 290, 297
- Koreaner in der Mandchurei VII 156, XI 231
- Korfu VII 316
- Korinth II 120 ff., V 287
- Kornelius v. Caesarea V 120, 125, 130 f.
- Koroko (= Korogo) VI 144, VIII 137, 197, 285, IX 54, X 111, XI 109, XV 210, XVI 304, XVII 143, XVIII 154, 159, XXIV 143 f.
- Korolevsky XIV 170
- Koronin XVII 28
- Körperseele XI 210
- Körperliche Ertüchtigung d. Missionars XVIII 24 ff.
- Korrespondierende Mitglieder d. miss.-wiss. Instituts XXI 208, XXIII 349
- Korum, Bischof III 235
- Kösters M. S. C. IV 223, 236
- S. V. D. II 49 ff., XXV 106
- Kosthäuser IV 29
- Kottayam VIII 231
- Kôyama, Aussätzigenhospital I 250

- Koye, jap. Ztschr. IV 72
 Kraanen M. S. C. III 319
 Kramer, Joh. XXV 184
 Krankenbrüder IV 34
 Krankenhauspflege od. Ambulanz i. d. Mission I 295
 Krankenpflege I 186, 250, 294 ff., 302, 321, 344, II 225, 285 ff., III 320, IV 227, 235 ff., XXIII 96
 Krankenschwestern, deutsche i. Orient V 244¹
 Krankenopfertag für die Mission XXII 337, XXIV 336, 350, XXV 248
 Kraus, Prof. VII 182, 268, 269
 — Joh., S. V. D. XXI 383
 Krebs, Prof. III 177 ff., 355, XI 5, 12, XVIII 73 f., 381
 — O. M. Cap. VI 343
 Kreolen I 273, IV 115
 Kreta XVI 97
 Kretag, Dr. VII 205
 Kreuzherren (Väter v. hl. Kreuz) X 115, 185 f., XI 45, 105, 222, 225, XII 99, XV 284, XVI 210, XVII 301, XVIII 153, XX 238, XXI 174, 253 f., XXII 258 f., XXIV 167, 260 f.
 Kreuzschwestern XIV 57, 59, XV 284
 Kreuzzüge III 118 ff.
 Krieg, span.-amerik. IV 119
 — 1870 V 38, 41
 — d. 7 Reduktionen XI 164
 — im Dienste d. Mission XXIII 129 ff.
 — in den Kolonien IV 321 f.
 — und Mission IV 215 f., 257, 287 ff., 315 ff., VI 37 ff., 135 ff., 168 ff.
 Kriegseinflüsse XV 199
 Kriegsfürsorge V 51
 Kriegsgefangene Missionare IV 322, V 55 ff., 60 ff., 69 f., 75, 78, 83 f., 86, 138 f., 141 f., 146, 149, 152 f., 154, 158, 163, 167, 174 ff., 232, 234, 238 f., 245 f., 258 f., VI 60 ff., 70, 76 ff., 141, 143, 144, 146 f., 151 ff.
 Kriegskonferenz V 79
 Kriegsleiden der deutschen Missionen IX 46 ff., 75 ff., 187, 196 ff., 245 ff.
 Kriegsleistungen der Missionare V 139, 225
 — d. Missionsgesellschaften IV 316 ff., V 51 ff., 224 ff., 306 f.
 Kriegsministerium u. Missionsschulen VI 135
 Kriegsmissionsversammlungen V 49, 135, 309
 Kriegsschäden in den Missionen VII 45 f., 51, 59, 63 ff., 67, IX 36, 130
 Kriegstätigkeit der prot. Mission V 79
 Kriegsteilnehmer der Missionsgesellschaften V 140 ff., 163 f., VI 39, 135, 162, VII 41 ff., 65 f.
 Kriegswesen der Juden I 230 ff.
 Kriegswirkungen V 337
 Krim I 65
 Krischnagar I 199, X 185, XVIII 231, 235, XXII 252, XXIV 257
 Kroeb S. J. XI 151
 Krolkowski XIV 59, XV 64
 Kromer, Berth. XXII 76
 Kroonstaad XIV 57, 182, XV 63, XVI 151, XVIII 40, 56, 154, 162
 Krose S. J. I 11, 73, 87, 109, 158 ff., II 87, III 139 ff., 272, 340, VII 288, VIII 2, 43, 125, 151, 244 f., X 56, 166, XI 143, 157, 191, XIII 64, 248, XV 231, XVII 259 f.
 Kryptokatholiken in Japan I 236, 274, XIV 241
 Ku Hung Ming II 138, 177, XXI 235
 Kuang i-lu, chin. Ztg. IV 49
 Kuango I 355, II 351, III 360, IV 335
 Kuangsi IV 42, VII 310, XVI 236, XVII 46, XXV 262
 Kuangtung IV 42, 50, XXII 227 ff.
 Kuba IV 338, X 46
 Kubango XVIII 154, 160
 Kubilai, Großkhan I 63, XVI 90
 Kueitscheu IV 42
 Kuentz, P. V 149
 Küfu II 322
 Kujuk-Khan I 60, III 109
 Kukunor XIII 60, XV 52
 Kuldscha II 317
 Kuli I 82, 316, VII 285
 Kulm I 68
 Kult. mosaischer IV 105
 Kultstätten der Germanen VII 182
 Kultgaben in Korea XXV 274
 Kulte, jap. I 334
 Kultur und Mission I 72, 192, III 43 f., 158 f., 193, 240 ff., IV 21, 25, 136, 142 ff., 284 ff., V 26, 199, 278, 303 f., 306, VII 165 f., XV 197, XVI 66, 250 f., XVII 10 ff.
 Kulturhistorische Methode XVIII 19
 Kulturkampf III 213 f., 223, V 199, 278
 Kulturkreistheorie XVIII 19, 130
 Kulturproblem in d. Kolonien I 186 ff.
 Kulturstufen nach Wundt XI 212
 Kulturverbreitung, engl.-amerik. III 159
 Kulturwandlungen II 190 ff.
 Kultus I 189
 Kultuskosten IV 219
 Kultusministerium und Miss.-Wissenschaft I 260
 Kumai IV 29
 Kuma moto I 249
 Kumanen II 3, XIX 316 ff.
 Kumbakonam I 200, III 176, X 186, XVI 209 f., XVII 160, 221, XVIII 62, 231, XXII 252 f.
 Kunene XIV 108, XVII 150, XVIII 154, 160

- Kunisada, Paul I 259
 Kunstmann I 59 ff.
 Kunst-Anpassung XX 167, XXII 278,
 XXIII 73, 97 ff.
 Kunst, christl. in Miss.-Ländern XXIII
 97 ff.
 — und Mission XVII 9
 Kunstformen fremder Völker XVII
 119 f.
 Kunstgewerbe, christl. in Miss.-Ländern
 XXI 107 f.
 Kurasini VII 210
 Kurden-Einfall V 244 f., 259, IX 53
 Kurdistan I 79, 198, XIV 174
 Kurpfuscher II 287
 Kurseong III 73 f.
 Kurth, Godefroi XIV 141
 Kusch IV 101
 Küstenmission Kameruns V 201 f., 206
 Küsters, Meinulf, O. S. B. XI 202 ff.,
 XIX 283, XXI 303
 Kuthingschrift II 229
 Kutscheng II 147
 Kwango IV 285, IX 121, X 114, XVIII
 161, XXII 171, XXIV 150, 152
 Kwangsi I 278, II 208 ff., 327, III 263,
 XIV 233, XVIII 239, XXV 264
 Kwangtung I 278, II 154, 162, 208 ff.,
 326 ff., III 263, XIV 233, XVIII 239,
 XXII 7, XXV 264
 Kwegyr Agrey XIV 265
 Kweitschou II 208 ff., 308, 327, 348,
 VII 310, XIV 233, XVIII 49, 239,
 XXV (= Kweichow) 265
 Kwiro III 188
 Kybele XI 10 f.
 Kyöngkeui I 342
 Kyöngsang I 342
 Kyoto V 261, XI 80 f., 85; vgl. Kioto
- Labuan** X 190
 Lacerda S. J. XI 67 f.
 La Chapelle, Erzbischof IV 213
 Lacombe, P. IV 286, XVIII 319 ff.
 La Concepcion, Diöz. XI 181
 Lactantius IV 269
 Lacouage, Gaston, S. J. XXIII 75
 Lagier, Abbé III 58
 Lägös I 354
 Lagrange I 28, IV 57
 Lagréné, de II 145, III 129
 Lahore IV 253, V 247, VII 281, 290,
 VIII 199, XVI 209, XVIII 231, 235
 Laibach (Ljubljana) XVII 29, XX 353 f.,
 XXIII 78
 Laienärzte I 307 ff.
 — Brüder: siehe Brüder
 — Katechese IV 221
 — Missionare XI 49, 184, XVII 50,
 XVIII 27, 108
 — Missionsbewegung II 70 ff.
- Missionsvereinigung, Polen XXIV
 348
 — Mitarbeit, China IV 45 f.
 Lainez S. J. XII 134
 Lakhnau VII 284, 286
 Lamaismus XIV 236, XXIII 73 f., 147 ff.
 Lambert, Msgr. XVI 113, 116
 Lammens S. J. XI 160
 Lamont, Margaret XI 51
 Lanchow XVIII 45, 56
 Lancillotti S. J. XI 83, XII 225
 Landano I 354
 Landeskirchengeschichte II 104 ff.
 Landeskongressen, prot. II 77
 Landessprache III 38
 Landschoot, van, C. I. M. II 220
 Landwirtschaft und Mission IV 284 f.,
 V 16, 201, 206, XI 156 f.
 Laneau, Bischof I 208
 Lanessan, Minister III 126, 132
 Lange, Vitalis, O. F. M. XX 67, 386
 Langénieux, Kard. III 125
 Lanloung XIV 233
 Langobarden III 103
 Lang-Son III 214, 227
 Lang-Song-Kaobang X 189
 Langloung XIV 233
 Lantschou II 233, 317
 Laouënan, Msgr. V 13 f., 39, 42, XIII
 189
 La Paz IV 123, 125
 Lapparent, de I 245, II 340
 Larantuka XIV 19, 27
 La Salette-Missionare VIII 54, X 105,
 116, 226, XXII 187, 190, XXIV 169
 La Salle-College IV 232
 Las Casas: siehe Casas
 Lassalle S. J. XXIII 379
 Latein-Amerika XI 168 f.
 Lateran-Missions Museum XVIII 118,
 168 ff., 331, XIX 347
 Latourette, Prof. XX 70
 Lau, H. I 262, VI 283, VII 177 f., 180,
 183 f.
 Laumen M. S. C. VII 294
 Launay, Adrian III 149, V 38, XIV 6,
 XIX 246 f.
 Laurenti, Kard. XII 228
 Laurentius v. Ungarn II 7
 Lauterer XI 86
 Lautsprache XI 206 ff.
 Lautwandel XI 207
 Laux, J. J. XIII 182 f.
 Lavalette XI 157
 Laveille S. J. IV 64 ff., XI 159
 Lavester, Msgr. II 328
 Lavigerie, Kard. V 40, 303 f.
 Laynez, Jak., S. J. I 219
 Lazarette in Ordenshäusern VI 135
 Lazaristen I 80, 202 ff., II 61 f., 144 ff.,
 209 ff., 317, 326, III 59, IV 43 f., 47,

- 50, 204, 215, V 10 f., 22, 66 f., 73, 141, 156, 228, VI 44, 66, 149, VIII 43, 49 ff., 103, 136 ff., 192 f., 195, 217, 280 ff., IX 52, 55, 254, X 44, 108, 110, 123 f., XI 108, 111, 169, 218, 226 f., 229, XII 106, 110, 202 ff., XIV 52, 66, 174, 193, XV 292, XVI 130, 138, 161, 221, 237, XVII 31, 34 f., 39 f., 46, 136 ff., 148, 151, 228, 301 f., XVIII 55, 153, 233, 332, 340, XIX 246, 265 f., 321, XX 60, 251, XXI 267 f., XXII 173 f., 259, XXIII 252 f., 326, XXIV 161, XXV 166 f., 266 f.
- Leander v. Sevilla III 103
- Lebbe, P. II 309 XIX 61 ff., XX 164, XXI 293, XXII 65 ff., XXIII 377, XXIV 13
- Lebensbeschreibungen im Mittelalter VII 177
- Lebensbilder kath. Missionare IV 158 f.
- Lebensmittelfrage V 201, 253, 314 f.
- Lebensunterhalt der Missionare IV 20 f., 31, 219, VII 99, 102, 180
- Lebenswandel des Missionars II 19
- Leberle Linus O. S. B. III 253 f.
- Leblond, P. III 84 f.
- Lebuin VII 184¹
- Leclercq II 179
- Lecroart XIV 231, XVI 234
- Ledoehowska, M. Ther. I 345, II 332, V 335, XXII 84
- Ledoehowski, Kard. II 167, XVI 137
- Leeuw, G. van der XXIV 292
- Le Gall S. J. I 211
- Le Gallen, Msgr. II 90
- Legaspi IV 115
- Legate, baver. für die Chinamission IV 176 ff.
- Legatur (Peking) III 130 f.
- Legge, James I 125
- Lehmacher S. J. XVII 54 f.
- Lehrbefähigung III 54
- Lehrbücher, christl., China I 205 ff.
- Lehrer und Mission II 277, III 54, IV 165 ff., 239, X 207, XIX 358
- einheimische IV 45, 284, V 198 ff., XVI 313, XX 148 f., XXIII 95
- Lehrerkonferenz IV 169
- Lehrermissionsbund II 73, III 69
- Lehrermissionskongreß, ital. XXIV 350
- Lehrermissionsverein IV 169, 239, 310 f., XII 94
- Lehrerseminare in den Missionen I 74, III 61, 316, IV 48, 284, 310
- Lehrerverein und Mission II 333
- Lehrerverbandstag IV 171
- Lehrerinnen-Kursus VII 293 ff.
- Missionsbewegung VIII 68, 130, 189, 230, 277, 302
- Seminare II (China) 235, IV (Philippinen) 219
- Lehrmethode Christi I 43 ff.
- Lehrmission und ärztliche Mission I 301
- Lehrmittel für Kamerun V 201
- Lehrplan IV 57
- Lehrschwestern III 54
- Lehrstand VII 291
- Lehrstühle für Misisonswissenschaft III 75, X 80, 205, XII 180, 232, XX 335, XXI 8 ff., 344, XXII 339, 353, 355 ff., XXIII 54 ff., 56 ff., 166 ff., 279 ff., 318, XXIV 351, 359 ff., XXV 226 ff., 233 f., 240, 251
- Leib Christi (nach Paulus) XIII 3
- Leibniz I 227, VII 260
- Leiden der Missionare (Krieg) V 76, VII 235
- Leidinger, Georg IV 176
- Leipziger Missionare V 84, 176, 258, 332, VII 70, 72, 153, VIII 58, 144, 201 ff., IX 58 f., 125
- Leitung der Neuchristen V 200
- Lejeune, Paul XV 191
- Lemaitre, Erzbischof XVII 140
- Lemberg II 6, 8, III 108, IX 89
- Lemmens, Leonhard, O. F. M. II 242, V 157, VII 103, 126, 166, IX 195, XVI 172, 257, XVIII 360 f., XIX 14 ff., 179
- Lemoine, P. I 245
- Lemonnyer II 334
- Lenhart, Joh. XVI 274
- Lennartz, P. VI 49
- Leo XII., Papst XII 68, XXIII 286 f.
- XIII., Papst I 88 f., II 109, 129, 147, 238, III 116, 125, 136, 156, 200, IV 126, VI 301, VII 199, X 74, 82, 96, 100, 116, 182, XI 145, XII 57, 68, XXV 58 f.
- Leobgytha (Lioba) XV 25
- Leonard, Bischof V 150
- Leonardi, Joh. VII 12
- Leonhardt S. J. XI 164
- Leonisten I 138
- Leopoldinenstiftung III 286
- Leopoldverein XII 87
- Leopoldville XVI 145, XVII 152, XVIII 161, XXII 172, XXIV 161 f.
- Lépicier, Visitator XV 281, XVI 206, XVII 160, 218
- Leprosorien I 295; vgl. Aussätzigenpflege
- Lepsius IX 259
- Le Roy, Msgr. II 92, 242, 334, V 55, VII 68, IX 76, X 78, XIV 122, XVI 150, 297
- Leroy Beaulieu, Anatole VI 110
- Leroy S. J. II 148
- Levante III 58, 62, 67, 131, 301

- Lesehallen IV 46
 Lesourd, Paul XXII 200 f., XXIII 377, XXIV 297
 Lettow-Vorbeck VIII 45, 133
 Leturia S. J. XX 294, XXI 185, 190, XXII 298 f., XXV 67 f.
 Levaux, Léopold XXIII 377
 Lexikon. chin. I 211
 Leynaud Msgr. XVIII 156
 Lézay, Drouiard de IV 69
 Lhassa I 64
 Li S. J. I 203, II 237
 — König I 133
 — Hung Tschang II 147
 Liafwin VII 180
 Libanon I 68, V 156, VI 147, IX 123, XVI 159, XX 58
 Liberalismus, theol. in Japan I 330
 Liberia I 186, 353, II 350, IV 334, VI 144, VIII 137, 145, 198, 295, 321, IX 121, X 111, XII 107, XIV 54, XVI 59, 304, XVII 143, XVIII 144, 155, 158, XXII 165 f., XXIV 144
 Libermann, P. XXII 83 f.
 Lichius S. V. D. II 243 ff.
 Libri Informationum XI 74, 148
 Licinius III 179 f.
 Liebenzeller Missionare II 75, V 174, VI 166, VII 153, VIII 201, 289 IX 58
 Liebestätigkeit V 16, 25 f., 33 f., vgl. Caritas
 Liebhaberinnen des Kreuzes III 220
 Liebl P. VII 217
 Liefdewerk XII 96, 237, XIV 50
 Liertz XV 305
 Lietzmann XI 13
 Lievens Const. S. J. V 12, 16, VII 279, XXIII 74 f.
 Lidijassu, Negus VII 61, IX 54
 Liga Antipornographica IV 221
 — Apostolica X 61
 — für Kulturmiss. in Ostasien III 65, IV 172, 240
 Lignau, Peter XIV 237
 Lieneul, P. I 245, II 341, IV 34
 Lih sien XV 292
 Liki chin. Zeremonienbuch I 127 ff.
 Lima III 22 f., XV 263
 Limbrock S. V. D. VII 49, 214
 Limburg III 294 ff., V 52
 Linckens M. S. C. II 282 ff., III 253 f., V 64, 116 f., XIII (+) 100
 Lindquist v. II 37
 Lindi V 60, 195, VII 45, 133, X 103, XI 106, XII 102, XIII 108, XIV 117, XV 215, XVI 140, XVII 153, XIX 160 f., XX 157 f., XXII 183, 188, XXIV 153
 Linguistik II 334, IV 59, XI 52, 204
 Linguistische Vorbildung IX 224, X 57
 Lipa, Diöz. IV 213, 217, 234
 Lipp, v., Bischof III 296
 Lissabon, Archive und Bibl. XII 139, XX 188, XXIII 338
 Litauen I 63 ff., 137 ff., II 3, III 108, IX 171 ff., XXIV 347
 Literarische Mission I 182, 201 ff., 338, 344, IV 28, 34, 221 f., XV 253, XVII 8, XVIII 329, vgl. Presse
 Literaturgesellschaft, China II 160, IV 139, VIII 110, 228
 Litta, Kard. XII 105
 Litterae annuae XI 238
 — indicae XI 151, 235 ff.
 Liturgien, nichtchristl. XVIII 126 ff.
 Liturgische Vorrechte Frankreichs XVIII 354 f.
 Luitprand III 103
 Liverpool XI 40, 43, 58, 97
 Livingstone III 341 f., VII 106 7
 Livland I 68 ff., III 107
 Llanos de San Martin XI 170, 172
 Lloyd, ostasiatischer, Ztschr. IV 54
 Loanda IV 335, XI 71, XVI 127, XX 106, 114, 119 f., XXIV 136
 Loango I 354, II 350, III 359, IX 121, X 112, XVII 150, XVIII 154, 160, XX 123, XXII 168 f., XXIV 136, 138
 Löhr, Jos. IV 82, VII 20 ff., 115, VIII 32, 227, XVI 108
 Loisy I 33, 39
 Lokalkirchengeschichte II 104
 Lolo II 327
 Loloc I 212
 Lome VI 140, IX 117, XVI 149, XVII 144
 London, Miss.-Konferenz I 173
 Londoner Miss. Gesellschaft IV 52, VI 163, VII 154, IX 58
 Longobardi S. J. II 319, XIV 3
 Loofs VI 281
 López, Gregor, O. Pr., Msgr. XXII 11 ff.
 Lorenz v. Magallon XV 186
 — v. Valdes XV 188
 Loretoschwester IV 57
 Lortz, Prof. XIX 185, XXV 232, 291
 Louis Dr. VII 76, 126 f., 207, 294, VIII 41, 68, 158, 226, 278, 304 f., IX 68, XII 230, XIV 198, XV 277
 Lonjumeau, Andreas v., O. Pr. I 62
 Lourenzo, Marquez IX 119
 Löwen II 86, 135, 242, 332, 334, III 331 f., IV 58, 314, V 55, XIV 51, 253, XV 280, XVII 291, 308 ff., XVIII 75, 336, XX 292 f., XXI 189, 347, XXII 198 ff., XXIII 184 ff., XXIV 346 f., 379 ff., XXV 199, 234
 Löwenstein, Fürst Alois I 84, 261, 346, II 241, 270, 331, III 71, 234, 330, IV 310, V 50, VI 3, 8, VIII 9, 156, X 200, 202, 204, XII 94, 98, 232, 236, XXV 214, 216, 232, 242

- Lu IV 46
 — Chung Kiang-shiang, Coelestin,
 O. S. B. XXV 255
 — Tseng Tsiang IV 38, XXV 256
 Lubang XIV 64, 185, XV 58
 Lübeck I 68, II 121
 — Prof. VIII 273, 290, 312, 318, XII
 230
 Lubienski, Alex., Erzbischof IX 183
 Lucas, Ev. XI 1, 9, 113, 193
 — a St. Catharina XIV 46
 — di Puglia O. F. M. I 54
 — Jos., P. S. M. XXI 383
 Lucena S. J. XII 160 f.
 Lucian II 117
 Lucknow II 337
 Lüderitzbucht V 60, 149, 315, XIV 59
 Ludger, hl. III 105
 Ludovicus Jacobilli XVI 102
 Ludovisi, Kard. XII 7
 Ludwig, hl. I 61
 — I. v. Bayern III 285, VI 135
 — v. Granada I 215, VII 9, 14, 265
 — v. Castellazzo, Msgr. II 319
 — Missionsverein II 219, 331, III
 285 f., V 51, VIII 190, 279, 295,
 301, IX 242, XI 42, 217, 219, XII
 95, 235, XIII 221, XIV 248, XVII
 287, XVIII 334, XXII 339, XXIV 92
 Luise, M., Stifterin der Kanonissen v.
 hl. Augustin IV 230
 Luiz de Spiritu Santo VII 102, XX 307
 Lünskens, Dr. VIII 50, 136, 189
 Lumnius, Friedr. VII 264
 Lunda XVIII 154
 Lunteren II 69
 Lupke, Bischof III 296
 Lütgert IV 143
 Luther II 173, VII 258 f., 261
 Lutheraner I 174, 316, XVI 274, 285
 Lutherischer Weltkonvent XVI 42
 Lux, Prof. VI 90, VIII 26, 227
 Luxemburg III 301, V 53, XIX 352
 Luyando S. J. I 267
 Luypen, Bischof III 311, 314
 Luzon IV 118 f., XVI 140, 229
 Ly, André XXIV 909 f.
 Lyall, C. A. I 322 ff.
 Lybien III 357, VI 147, VII 145, IX
 54, XVI 147, XVII 140, XXII 160
 Lydenburg XIV 57, XV 62, XVI 150,
 XVIII 39, 162
 Lyon I 55 ff., II 243, III 202, 206,
 208 ff.
 Lyoner Missionare V 55, 61, 63, 141,
 143, 152, 228, 239, 240, 286, 315,
 VI 54, 74, 138, 144, 147, VII 59,
 222, VIII 52, 137, 192, 194, 219,
 X 44, 108, XI 108, 222, XII 54, 97,
 100, 107, XIII 104 f., XIV 111,
 123 f., 176, XV 68, 208, XVI 144,
 148, 301, 303 f., XVII 135 f., 141,
 143, XVIII 153, 157 f., 336, XXI
 148, 350, XXII 164 ff., XXIII 159,
 XXIV 142 ff., XXV 164 f.
 Lysra V 287
- Ma**, chin. Abgeordneter II 309
 Maarschalkerveerd, Pankratius XVIII
 141 ff.
 Maas, Otto, O. F. M. III 257, V 48,
 132, X 24, 41, 201, XI 63, 120, 125,
 XIII 183, XVI 62 f., 295, XVII 294,
 313 f., XVIII 261 f., 346, 362 ff.,
 XIX 137, XX 356, 359, XXI 172,
 182, 186, 361, XXII 1, 225, XXIII
 72, 346, 355, 374, XXIV 186, 193,
 228, 383, XXV 216, 232, 242 f., 245
 Macaguán XI 174
 Macauly VII 268 f., 274
 Mackenzie I 360
 Mactan, Island IV 224
 Madagaskar I 357, II 352, III 361 ff.,
 IV 336, V 241, 354, VI 55, 164,
 VII 66, 144, 193, 198, 227, 280,
 316, 321, VIII 54, 137, 139, 145,
 IX 24, 54, 122, X 116, XI 105, 162,
 226, 255, XII 108, 193 ff., XIII 187,
 XIV 118, XVI 130, 144, 153, 306,
 XVII 79, 145, 149, XIX 165, XX
 159 f., XXII 187 ff., XXIII 183,
 XXIV 152, 161, 167 f., XXV 50, 67
 Mädchenbildung VII 76
 Mädcheninstitute I 249, II 235, IV 233
 Mädchenmord II (China) 226, VII
 (Indien) 275
 Mädchenschulen II 56, III 60, 221
 Madera XVI 186
 Madibira VII 210
 Madras I 9, 159, 200, 316 ff., III 142,
 176, IV 135, 153, V 128, VI 166,
 VII 279, 281, 287, 290 f., IX 50,
 54, 254, X 186, XI 112, XIII 46,
 XVII 219 f., XVIII 231 f., 234, 250,
 332, XXII 252, 258, XXIV 257
 Madura I 9, 200, 273, 325, III 159,
 V 247, VII 278, IX 54, X 187,
 XI 161, 166, XXIII 75
 Maffei S. J. XII 137 ff., 155 ff.
 Maffeo XVI 90
 Magellano XI 182
 Magi de Derbio, Franz IV 14
 Magie II 334, XVIII 265 ff.
 Magyaren III 106
 Mahar VII 280
 Mähāyana XXI 39 ff., XXIII 139 ff.
 Mahlabatini XII 56
 Mahmud Mukhtar Pascha VI 180
 Mähren III 106
 Mai, Kard. XII 88
 Mailänder Edikt III 102, 177, 179 ff.

- Missionare I 76, 140, 319, II 62, 210 ff., 325, 328, III 157, IV 45, V 56, 74, 143 f., 230, 310, VI 138, 155, 158, 223, 312, VII 43, 67, 224, 279, VIII 44, 132, 140, 199, 231, 280, IX 41, 54 f., 255 f., X 61, 185 f., 188, XI 223, 227, 229, XII 87, 110, XIII 101, XIV 111, XV 133, 284 f., 294, XVI 138, 210, 212, XVII 222, XIX 254, 268 f., XX 237, 257 f., XXI 252 f., 273 ff., 353, XXII 257 f., XXIII 259 ff., XXIV 259 f., 264, XXV 276 f.
- Mainasmission XI 175
- Mainz I 345, III 294 ff., X 41
- Maissore X 186
- Maistre, de XXI 297
- Majunga XVI 153, 306, XVIII 147, 149, 154
- Makao (Macao) II 208, 325 f., IV 15 f., 42, 256, IX 227, XIV 192, XVIII 133, 250 f., XXII 227 ff.
- Makarius, Magnes XI 3
- Makassar XII 132, XXII 114 ff.
- Makedonien I 197, XVII 31
- Malabar I 63, V 284, VII 155, XI 78 f., 238, XIII 22
- Malaga XVII 320
- Malaien III 229, 307 ff., IV 301
- Malakka III 58, IV 135, V 71, 350, VIII 53, 319, XII 17 f., XIV 229, 270, 285, XVI 211, XVII 147, 149, XIX 256, XXI 306 f., XXII 260, XXIV 263 f.
- Malek el Kamil I 54
- Malessard, P. X 102
- Malier S. J. XXIII 74
- Malinowsky, P. II 39
- Mallorca I 267
- Malzac S. J. XI 162
- Mamelukenraubzüge II 203
- Man, E. H. XXII 22
- Manasse, chin. Miss.-Station II 226, 317
- Mandarine III 155, 225
- Mandat und Mission XXIII 296 ff.
- Mandeville, Joh. v. I 64
- Mandscherei I 279, II 208 ff., 314 ff., 348, IV 42, V 177, IX 56, 59, XI 49, 231, XII 101, XIV 237, XV 295, XVIII 238, XIX 264 f., XX 260 f., XXI 66 f., 279 f., XXV 45, 81, 291
- Manfroni, Propaganda-Sekretär XII 29
- Mangalore I 200, 273, III 59, 176, V 284, VII 278, 291, IX 54, X 187, XV 58, XVIII 43, 344 f., XXIV 272
- Mangu-Khan I 62
- Manila I 280, III 61, IV 116, 119, 122, 127, 131, 135, 213, 217, 220 ff., XV 58, XVIII 43, 344 f.
- Manna, P. V 144, 263, VIII 44, 196, X 61, XI 44, 213, XII 97 f.
- Mansfield, P. IV 202
- Manuale Missionariorum II 180
- Maori-Mission XXIV 279 f.
- Maranhão XI 163 f., 185
- Marañon XI 177
- Marcellus II., Papst VI 85
- Marchena, Antonio da IX 138
- Marchetti, Msgr. XIV 101, 111
- Marchi, P. P. de, Msgr. II 321, XXIII 209 f.
- Marco Polo I 65 ff., XVI 97
- Marduk IV 106
- Mariana, Ludw., S. J. (Mariano) VII 101, XII 195 ff.
- Marianen I 104, II 188, V 170, 318, IX 49, 251, XI 48, 63, 105, 215, XVII 306, XXIV 279
- Mariahilfsschwestern XI 174, 176, 182
- Marianhill V 62, XII 102, XVII 155, XVIII 38, 56, 161 f., XXIV 164
- Marianhiller Missionare V 53, 152 f., VII 138, 301, VIII 48 ff., 135 ff., 195, 219, 283, IX 50, 118, 247, X 50, 103, XI 43 f., 104, 214, XII 99, XIV 56, 58, 101, 183, XV 62, 224, XVI 141, 144, 151, 210, 229, 289, 300, XVIII 38, 56, 153, XIX 162 f., XXI 58 f., XXII 181, XXIII 327, XXIV 45 f., 163 f., XXV 66 (Gründung)
- Marianischer Kongreß, Indien XI 111
- Marianische Kongregation, Philippinen IV 221
- Marianisten I 73, 243 ff., 254, III 60 f., IV 33, X 178, XXV 273
- Maria Paula, O. S. Fr. II 258, III 250 f.
- Mariaschein XI 220
- Mariawilen IX 176 f.
- Marie, M. de la Passion XXV 198
- Marienberg bei Aachen V 53
- Marignoli, Joh. I 55 ff., III 109
- Marion-Brésillac, de, Msgr. II 90 ff.
- Marini, Kard. XIV 166
- Marinoni XII 87, XVII 62
- Maristen II 61, IV 320 f., V 53, 64, 225, 252, 318, VI 39, 44¹, 73, 161, VII 52, 68 f., 220, VIII 43, 52, 56, 142, 193, 197, 231, 285, 322, IX 49, 57, X 53, XI 48, 103, 105, 169, 173, 218, 228, 231, XII 104, 234, XIV 66, 257, XV 223, 302, XVII 305, XVIII 342 f., XIX 363 f., XX 342 f., XXII 271 f., XXIII 81, 183 f., 270, XXIV 51 f., 276 ff.
- Maristen-Missionsschwestern XXII 271 f.
- Mark Aurel XI 8
- Maritzburg XIV 56

- Marnas I 237
 Marokko I 352, II 349, III 108, 356,
 IV 333 f., V 63, 353, VI 120, VII
 306, VIII 53 f., 89, 91, 137, 198,
 280, 321, X 25, XI 62, XII 106,
 XVI 133, 147, 302, XXIII 183
 Maroniten I 68, V 302, VI 121², VII
 146, IX 53, 123, XIII 21, XXIII
 38, 44
 Marquardus de Susannis VII 264
 Marquesas Inseln I 362, IV 340
 Marquette S. J. XIV 86, XX 187
 Marquez, P. III 147
 Marseille XXV 243
 Marshall III 191, X 95 f., 152 ff.
 — Inseln I 104, II 188, III 174, 253 ff.,
 IV 164, 321, V 64, 115¹, 170, 196,
 VI 161, IX 49, XI 48, 105, XIV 259,
 XVII 306, XXIV 279
 Marsilio, Peter, O. Pr. I 141 ff.
 Marti K. IV 81
 Martial, Auribelle, O. Pr. II 13
 Martin V., Papst I 67, II 11
 — Dr. II 156
 — Felix XI 156, 162
 — L. XI 150, 154, 163
 — v. Braga III 103, XV 168, XXIII
 13 f.
 Martini, Martinus IV 181
 — Raymundus O. Pr. I 144
 Martinique XV 194 f.
 Martinis, Raphael de II 165 f.
 Märtyrer-Missionare österr. XXV 195 f.
 Martvrium v. Mombassa VII 104, XX
 308
 Marvland XIV 83
 Marvknoller Missionare VIII 280, IX
 41, X 46, XII 54, 99, XIII 103,
 XIV 136, 192, 233, XV 300, XVII
 231, 234, XVIII 248, 339, 345, XXI
 149, XXIII 336, XXV 165, 283
 Masaharu Aneaki I 240
 Mascarenhas, N. IV 181
 Masetti, Th. II 1 ff.
 Mashonaland XV 224
 Masagoru, Bernh. I 252
 Massaja, Kard. VI 343, X 78, XVII
 138, 163
 Massenbekehrungen I 320, III 180,
 V 11
 Massenbewegung VII 279
 Massentaufen X 168, XV 85, 167, 169 f.
 Mäßigkeitsbund I 328
 Maastricht XI 221
 Mastrilli, P. XI 238
 Matamba XX 121 f.
 Matadi II 351, III 360, IV 335, X 114,
 XIV 120
 Materialisierung der Miss.-Methode
 V 17 f.
- Materialismus I 124, 131, 136, 335,
 XIV 243
 Materielle Kultur u. Mission XVII 5 f.
 — Miss.-Mittel XI 118, XVIII 208 ff.
 Mathews, Basil III 341, XXV 192
 Mathijssen S. J. III 324, 328
 Mathis C. S. C. XIV 131
 Mathon, P. I 246, IV 31
 Matriek III 109
 Matriarchat XVIII 121
 Matthes, A. III 341
 Matthias a Corona I 222
 — v. Przemysl Bischof II 9
 Matto Grosso XI 184 f.
 Mauren I 139
 Maurin, Kard. XII 237
 Mauriner III 102
 Mauritia Febronia, Herzogin IV 176,
 185 f.
 Mauritius a S. Michaelae I 222, XVI
 153, XVIII 154
 Mauro, Fra I 66
 Mausbach, Prof. I 84, II 306, IV 189 ff.
 Maximum illud, Enzyklika X 39 f.,
 73 ff., 173, XI 43, 224
 Maximin III 179 f.
 Maya-Indianer I 235
 Mayamba XVII 142
 Maybon XVII 44 f.
 Maynooth IX 41, XI 43, 104, XII 54,
 86, 99
 Mayer, Ambros, O. S. B. I 293 ff., II
 282 ff., XXV 201, 213
 Mawu-Liza-Kult XXIV 129 ff.
 Mazenod, Eugen v. XXII 379
 Mechitaristen XVII 34, 36, XXIII 44
 Medical Mission Board XXV 249
 Medina XX 133, XXII 325 ff.
 — José Toribio X 29
 Medizin (= Amulett) XXIV 127
 Medizinische Kurse für Missionare
 XXV 250
 Meersmann O. F. M. XVII 245
 Mehler, Prälat V 136, VI 136
 Meinertz, Prof. I 5 ff., 21 ff., 92, 115,
 II 246, III 76 f., 161, 245 ff., IV
 242 f., V 285, VI 4, 11, 81 ff., 85,
 269, 348, VII 205, 295, VIII 41,
 189, 224, 227, 230, 312, X 129,
 XI 1, 9, 120, 243, XII 230, XIII 1 ff.,
 XIV 160 f., XV 237 f., 277, XVI 62,
 XVII 81, 248, XX 290, XXI 154,
 XXV 202, 204 f.
 Meinhard O. S. A. III 107
 Meinhof, Karl I 175, 181, II 73, III 32,
 34, 37, 39, 241, IV 145, 160, XI 211
 Mejer, Otto III 271, 273, XI 142, 144,
 XII 1 ff.
 Mekka XX 127, XXII 325 ff.
 Meister, Prof. II 84
 Meianesien I 82, XVI 57

- Melaniabund XII 237 f., XXI 346
 Mélanges Japonais I 239 ff., 332
 Melbourne III 142, XI 43
 Melchers, Erzbischof III 292
 Meliapur I 64 ff., IV 135
 Melito v. Sardes IV 265
 Mellitus, Abt I 48 ff.
 Melanchthon VII 260
 Mendes, Ant., S. J. XI 67 f.
 Mendez, Pinto XII 140 f., 149, 157, 159, 161, 165
 — y Guadalaquiza XI 63, 175
 Mendieta, Geronimo de X 192, XIV 150
 Mendikanten I 52 ff., II 4, III 111
 Mendoza O. S. A. I 209
 — Vizekönig III 27
 Mengtse I 132, II 322
 Menicatti, Bischof V 74
 Menschenopfer I 68, VII 275
 Mensching, Gustav XX 73
 Mense, Hugo, O. F. M. X 53, XXV 21
 Mentawai-Inseln VII 223
 Menzinger Lehrschwester XI 104, 112, XII 97, XVIII 37, 40, XXIII 329
 Meppen V 53
 Mera, Aurelio XI 164
 Mercedarier II 338, III 21, X 34, XI 180, XIX 21 f., 244
 Mercier, Kard. XII 96
 Mercurian S. J. XII 136, 138, 142, 157
 Mergentheim, Leo VII 79 f., 115, 127, 201, 294, X 63, XVI 109, XVII 259
 Merkel, Franz Rudolf XI 241
 Merman VII 267 f.
 Merry del Val, Kard. IV 212
 Mesopotamien I 198, II 265, V 283, VII 231, 304, IX 53, 123, 254, XIII 21, XIV 174, XVI 47, 161, XVII 34, 37, XX 59, XXIII 53 f.
 Messiasreich I 28, IV 82 ff.
 Meßopfer XVIII 114
 Meßstipendien III 224, IV 20, VII 105
 Mestizen I 89, IV 115
 Methodik des Religionsunterrichtes II 271
 Metz V 37
 Methodisten I 174, 316 ff., 341, IV 51, 131 f., 304, 309, VI 164, VII 283, VIII 59, 247
 Meunier II 271
 Mexiko I 82, 267, IV 338, V 355, VI 86, X 28, XI 241, XIV 82, 145 f., XV 144, 262, XVI 17, 19, 197, XVII 299, XVIII 252 ff., XIX 41, XXIII 159, 182, XXIV 84 ff.
 Mevenberg IX 202
 Meysing O. M. I. XV 65
 Miautse II 162, 327
 Michäus IV 89, 100
 Michael, St. (Kaiser-Wilh.-Land) IV 135
 — di Pietro, Kard. XII 113, 115
 Michel, M. A., XI 239
 Micocco XX 122
 Mieczslaw X 86 f.
 Miert, L. van XI 159
 Miguel, S., Niederkalifornien I 267
 Mikado I 236, 331
 Mikronesien I 82, XVI 57
 Mikronesier XVIII 77
 Militarismus III 243 f.
 Militärkolonie, jüd. IV 95
 Milland V 53
 Millemann, Hon. XXIII 12
 Millhiller Missionare I 78, 319, III 315, 326 ff., IV 125, 215, V 53, 56, 72, 246, 311, VI 46, 99, 103, 140, 155, VII 144, 203, 279, VIII 54, 132, 138, 140, 209 f., 217, 231, 286, 321, IX 50, 54, 121, 253, X 43, 110, 114, 181, 184, 186, 190, XI 43, 109, 174, XII 54, 86, 231, XIII 47, XIV 111, 115, XV 132, 284, XVI 141, 144, 210, 229, 289, 300, XVII 151, 154, 220, 302, XVIII 153, 159, 340, 345, XX 237, 270, XXI 354, XXII 174, 184 f., 260, 344 f., XXIV 165, 260, 273
 Milne II 152
 Miltenberger II 5
 Milwaukee I 159
 Min, General II 309
 Mina (Goldküste) XI 66, XX 297
 Mindanao I 78, IV 115, 118, 333, XI 63, XV 300, XVII 307
 Minderheitsschutzverträge XXIII 303 ff.
 Mindoro IV 225
 Mindowe I 68, III 108
 Ming S. J. I 204
 Mingdynastie I 126
 Minh, annam. Priester III 152
 Minh-mang III 151
 Minsk XVII 27
 Miollis XII 113 f.
 Mioni, Ugo XII 59
 Miräus I 109
 Mirando, Rodolfo I 82
 Mirbt, Prof. I 167, 186, II 29, 43, III 52, 194, 239, 258 f., IV 281, 288, VIII 121, 230, 317, IX 139, X 99, XIII 183
 Mirocu XI 90 f.
 Mischehe zw. versch. Rassen II 293 ff., 332, IV 107 ff., V 278
 Mischlinge, rechtl. Stellung IV 112 f.
 Missiologie XX 390
 Missiologische Bewegung XXIV 384
 — Hochschulen, Rom XXIV 359 ff.
 — Lehrgänge, Nijmegen XXIII 329
 — Wochen, Löwen XX 292 f., 337.

- 355, (Barcelona) 356 ff., XXI 189 f.,
347, XXII 198 ff., XXIII 184 ff.,
330, XXIV 346 f., 379 ff., (Mailand)
382, XXV 199
- Missiologischer Kurs XXIV 353
- Mission, Definition III 265
- in der Apologetik XX 39 ff.
- Missionar als Arzt II 282 ff.
- als Forscher XI 189
- als staatl. Professor I 248, II 233
- und Bildung II 128 ff.
- und Diaspora XI 216 f.
- Missionare der Urkirche IV 274, VI
195 f.
- v. d. hl. Familie XII 97, XXII 85 f.
- v. Grave XI 104
- v. Herzen Mariae VI 144
- Missionarinnen, prot. II 153
- Missionarische Fachausbildung V
207 ff., XVI 45
- Missionarisches Gespräch XI 116
- Missiones Catholicae I 109, 159 ff.,
III 139, 268, X 100, XII 230, XIII
61, XX 324, 381 ff.
- Missions Catholiques XVI 154 ff., 231,
301, XIX 172 f., XXIII 175 f.
- Missioni Cattoliche XIX 174 f., XXIII
173 ff.
- Missionologia XIII 59
- Missionssalmosen I 166, 182, 188, 328,
II 73, 219, 272, 274 ff., III 9, 115 ff.,
140, 224, V 37, 41 ff., XV 149
- Missionsandachten II 272
- Missionanlage XV 36
- Missionsanschauung Pauli IX 8 ff.,
82 ff.
- des Origenes IX 159 ff.
- Missionsanstalten I 161 ff., II 128 ff.,
136 ff., 279, V 36, 51 ff., 136 ff.,
224 ff., 300, XI 42 f., 101, 108, 111,
117, 218
- Missionsapathie d. Reformatoren IV 155
- Missionsapologeten I 112
- Missionsapologetik I 111 ff., 140 ff.,
III 134, IV 150, 157, X 99, XX 39 ff.
- Missionsapologie X 152 ff.
- Missionsapothek V III 140
- Missionsarbeit III 266 ff., IV (d. ersten
Christen) 273
- Missionsarchivalien I 85, 346, XI 142 ff.
- Missionsärzte I 293 ff., II 284, IV 138,
160, XII 43, 94, 180, 192, 233, XIV
104, 236, 260, XV 130, 228, 279,
XVI 140, 294, XVIII 39, 46, 234 ff.,
248, XXV 248 f.
- Missionsärztliche Arbeit der Frau
XXIII 376
- Bewegung XXIV 341, 346, 348, 352,
XXV 248 ff.
- Missionsärztliches Institut, prot. I
309 ff.
- Institut Würzburg XIII 100, XIX
358, XX 335, XXI 344, XXII 339,
XXIII 322 f., XXIV 36, 341, XXV
248, 259
- Missionsärztlicher Kurs XX 338, XXIII
332
- Missionsatlas II 87, III 140 f., vgl.
Atlas
- Missionsauffassung der Propaganda
XI 143
- Missionsaufgabe, unmittelbare I 300 ff.,
III 132, 143, IV 214
- Missionsaufgaben IV 114, 156, 159,
165, 190 ff., 208
- Missionsaufteilung durch die Apostel
IV 272
- im 18. Jahrh. IV 14
- Missionsauftrag II 282 ff., IV 269
- Missionsauschuß der Kathol. Tage
IV 107, X 207 f., XI 40, 42, 58
- Missionsausschuß, dtsh.-prot. IV 107,
VI 162
- britischer XII 183
- Missionsaussichten (China) II 307 ff.
- Missionsauslagen (Indochina) III 224
- Missionsausstellungen II 72, 331, X
43, 175, XI 101, 221, XII 230,
XIII 165, XV (Vatikan) 110 f., 126,
225 f., XVI (Vatikan) 134, 146, 153,
161, 287, XVIII 334, 336, XIX 349,
XX 339, XXI 348, XXII 340, 344,
352, XXIII 330 f., 332, 345, XXIV
351, 353, XXV 255
- Missionsbanketts II 71
- Missionsbedingungen der Gegenwart
I 8 ff., 176
- Missionsbedürfnisse IV 24, 47 f., 60,
135
- Missionsbefehl I 33 ff., II 190, 282 ff.,
III 80, IV 88, 105, 270, X 74, XI
1, 215
- Missionsbegeisterung II 65 ff., 269,
III 65
- Missionsbegriff I 11, 159, III 265 ff.,
X 154, XVI 258 f., XVIII 116
- Missionsbegründung I 111 ff., X 152 ff.,
XX 1 ff., XXIV 195
- Missionsberechtigung I 188, 215
- Missionsberuf (Weckung) IV 167
- der Juden I 288
- des Miss.-Arztes I 310
- Missionsberufe II 275, IV 173, V 4,
40, 44, 330, VI 93, 105, XVI 163,
XVIII 167
- Missionsbewegung, prot. III 75 f., 237 f.
- Missionsbeweis XXIII 180
- Missionsbibliothek I 174, 270
- Missionsblätter v. St. Ottilien V 180,
XI 40
- Missionsbotschaft, Inhalt nach den
Vätern IV 276

- Missionscharakter des Christentums XXI 228 ff.
 Missionsdekrete der Propaganda II 164 ff.
 — der port. Regierung XVII 50 ff.
 Missionsdirektorien XI 166
 Missionsdistrikte XVIII 153, 332
 Missionsdienst, persönlicher, III 9, IV 170
 Missionsdogmatik I 112 ff.
 Missionsdramen XI 101, 224
 Missionsdruckereien I 201 ff., 246, 257, II 236, III 231 f., IV 132, 222, XIII 34
 Missionseid V 215 f.
 Missionszykliken III 117, XVIII 62 f., 168, 216
 Missionserfolge I 171 ff., 193, 251 ff., II 307 ff., III 224 ff., IV 26, 45 f., 56, 62, 124, 222, 276, 281 XV 60, 197, 202, XVII 136 f., 139 ff., 142, 144 f., 147 f., 150, 152, 221, 231, 301
 Missionsethik I 113 ff.
 Missionsexegese I 115 f.
 Missionsfarmen III 320
 Missionsfeldzüge II 71
 Missionsfeste I 259, II 273, III 69, 163, IV 238, IX 46, X 174 f., XI 42, 101 f., 221, 224, XVI 137, XXII 339
 Missionsfragen, moderne XXIII 377
 Missionsfürsorge seitens des Klerus II 269 ff.
 Missionsgebete II 272 f., III 9, 11, V 102 ff.
 Missionsgebiete, Aufteilung XIX 345
 Missionsgedanken im A. T. I 288 ff., IV 81, 173
 Missionsgedanke bei Christus I 291 ff.
 — im Evangelium I 33
 — und Parusie IV 269
 — bei den Vätern IV 264 ff.
 — im ev. Deutschland des 18. Jahrh. XIX 86
 — in der Geschichte I 286 ff.
 Missionsgemeinden II 123 ff., IV 67 ff.
 Missionsgeographie I 109, 268 ff.
 Missionsgeschichte I 52, 63, 99 ff., 107 ff., 195, 260, 315, II 100 ff., 186, III 46, 53, 134, 138 f., 177, V 105, 194, IX 132, X 99 f., XIII 12 ff., XVII 3 f., 15 ff., 53 ff., 70 f., 162, 177 ff., 245 f., XIX 179 f., XX 35 ff., 388, XXI 18 ff., XXII 217 ff., XXIII 364 ff., XXIII 369 f.
 Missionsgeschichtliche Hilfsmittel XI 165, 245 ff.
 — Methode II 101 ff.
 Missionsgesellschaften I 97, 173 ff., 268, 319 II 99 ff., 186, 207 279 ff., III 56, 78, 94 ff., 99, 159, IV 78 ff., 131, 214, V 135, VI 99, 139, VIII 3, 43, 131 ff., 191 ff., 201, 203, 217, 221, 223, 241, 246, 278, 296 f., 302, IX 42, 79, 101, 270, XI 17, 42, 234, 247, XII 178, 189 ff., XVII 68, XIX 302 f.,
 — und Missionsärzte I 302 ff.
 Missionsgottesdienst III 69
 Missionsgottesverträge III 195 ff., 330
 Missionshandschriften XI 74 ff.
 Missionshauzerziehung V 296 ff.
 Missionshäuser II 31, III 157, V 225, XXI 52
 Missionshierarchie XI 129, 228, XVI 107 f., 145, 183, 268, 272
 Missionshelfer VIII 144, 192, 202, 231, 319, IX 145 f.
 Missionshelferinnen VI 139 (span. Miss.-Vereinigung)
 Missionshandbücher XIII 185 ff., XV 303
 Missionshilfe X 82 f., XXI 190
 — deutsch evang. IV 146, 242, XII 181
 Missionshindernisse I 237 ff., II 139 ff., IV 31 ff., 115², 190, 198, 219, vgl. Hindernisse
 — des Protestantismus I 189, 320 ff.
 Missions-Hochschule, Innsbruck XX 185 ff., XXI 354
 Missionshomiletik XI 244
 Missionsidee IV 81 ff., XXII 196
 Missionsinstitute II 128 ff., IV 314, XII 76 ff.
 Missionsinteresse I 1 ff., 8 ff., 21, 259, II 81, III 77, 203, IV 146, 165 f., 283
 Missionsjahrbuch, China II 209
 Missionskalender I 195
 Missionskandidaten II 275
 Missionskatalog der preuß. Staatsbibliothek XIII 120
 Missionskategorien XXI 89 f.
 Missionskirchenbauten, franz. V 32
 Missionsklarissen XIII 100
 Missionsklöster im Mittelalter I 67, XIII 138 ff., 142
 Missionsklubs XI 221
 Missionskollegien I 56 ff., 140, 144, 267
 Missionskollekten III 140
 Missionskommission I 85, 259 ff., 346, III 330
 Missionskonferenzen I 85, 87, 346, II 74, 82, 86, 134, 163, 239, III 72 f., 76, 142, 235, 237, 241 f., 325, 327, IV 27, 60, 144, 159, 238, 241 f., 310 f., 327 V 49, VI 341 f., IX 81, XI 60, 220, XII 179 ff., 187, 230, XVI 39 f., 60, 137, 290, 295, 322 f., XVIII 335 f., 345 ff., 349 ff., XXIII 337, XXV 151 225
 Missionskongresse III 336 f., IV 240, XI 213, 221, 224, XII 97 f., 229 ff., 236 f., 290 f., XIII 38, XIX 287,

- 349, 366 ff., XX 334, XXII 340, 345 f., 349 ff., XXIII 78, 181 f., 331 f., 334 f., 343 ff., XXV 224 f., 254
- Missionskraft der einzelnen Religionen**
 A A 187 f.
- Missionskränzchen** II 69 ff.
- Missionskreuzzug** VIII 192, 218, XII 99, 238, XIV 342 f., XX 330, XXI 344, XXII 340, XXIII 328, 366, XXIV 37
- Missionskunde** I 107, 195, II 182, X 100, XV 6, 116, XVI 324, XVII 74, 163, 166 f., XVIII 4, 66, XXV 210
- Missionskurse** III 78, X 40, 54 ff., 57, 126 ff., 174, 176, 204, XI 101, 218, 220 f., XII 93 f., 98, 179 f., 187, 230, 233 f., XV 277 ff., XXV 223 f.
- Missionslage der Gegenwart** I 71 ff., IV 60, 143
- Missionsland, Begriff** I 148 ff., III 272 ff., IV 114
- Missionslehre** I 87, 110 ff., II 96 ff., 185, III 53, 91 ff., 134, 141 ff., IV 73 ff., IX 203, X 100, XXIII 186
- Missionslehrgesellschaft für Ostasien**
 IV 158 f., 170 ff.
- Missionsliteratur** I 195, 201 ff., 244 ff., II 173, III 38, 134 ff., 158, VI 13, 109, X 24, 99, 101
- Missionsmethode** I 176, 220 ff., 243, 262, 266, 272, 321, 328 ff., II 114 ff., 207 ff., III 45, 48 f., 52, 231, IV 21, 24 f., 28 f., 56 f., 132, 145, 150, 160, 203 f., 220 ff., 274 ff., 299, V 9 ff., VI 197, VIII 20, 77, 113, 150, 228, 233, 290, 298, 312 f., 318, IX 221, X 53, XI 20, 72, 169 ff., XII 131, XIII 114 ff., XIV 42, 167, 223, XV 18, 70, 196, 256, XVI 14, 60, 64, XVII 66, 94 f., 165, 170 f., 205 ff., XVIII 167, 211, 243, 246, 284, 294, XX 7 f., 176 f.
- Missionsmethodik** I 95, 107 ff., 119 ff.
- Missionsmittel** II 210 ff., III 143, 145, 223, 268 f., IV 47 ff., 56, 132, 144, 227, 236, 258, 299, V 12 ff., 21, 24 ff., X 136, XI 115, 188, XII 42 f., XV 41, 204, 251, XVI 49, 58, 162, XVII 2 f., 14, XVIII 38, 235, XXIV 193
- Missionsmoral** XI 166, 239
- Missionsmotive** II 21, 68, 72, 115 ff., 190 ff., 269 ff., III 191 f., IV 1 ff., 81, XV 238, XVI 44
- Missionsmuseum** II 158⁴, XVI 134, 287, XXII 367 f., XXIII 318, 328
- Missionsnationalspende, prot.** IV 144
- Missionsobere** X 76
- Missionsoberleitung** IV 45
- Missionsobjekt** I 159 ff., II 102 ff.
- XVIII 101, 105, 115, XXIV 311 ff.
- Missionsorden** II 279 ff., III 38, 99
- Missionspädagogische Blätter** IV 57
- Missionspastoral** I 119, XI 166 f., 239 f., XX 386
- Missionspastorale des Kard. v. Burgos**
 XI 224
- Missionspastoralisten** I 122
- Missionspersonal** I 162, II 153, 210 ff., III 216, IV 30, 45, 132, 146, V 2, 3, VI 40, XI 223, XVII 131, 226, 272 f.
- Missionspflanzungen** IV 284
- Missionspflege und Jugendverein** II 80
 — und Seelsorger II 269 ff.
- Missionspatronat, port. und span.** XII 2, 23, 29, vgl. Padroado, Patronat
- Missionspflicht** I 23, 213 ff., 221, 259, 283, 292, II 78, 189 ff., 269 ff., III 5 ff., 9 f., 157, 162, 300 ff., IV 44, 92, 273, V 335, X 82
- Missionspolitik** III 11 f., IV 24, IX 5, X 20, 194, XVII 47 f., 50 f.
- Missionspolemik** III 191 f.
- Missionspraxis** III 30, IV 57, 194, X 162
- Missionspraxis und Missionswissenschaft** I 13 ff.
 — und Religionskunde usw. III 29 ff.
 — und Theologie I 7
- Missionspredigt** II 124, 271, III 42, 47 ff., IV 58, 160, VI 189, XII 44, XV 252, XXIII 12 ff., vgl. Heidenpredigt
- Missionspriester (Vermögensrecht)**
 VI 2 f.
- Missionsprinzipien** I 12, 107 ff.
- Missionspropagandawoche** XXI 350
- Missionsprotektorat, franz.** III 118 ff., 128 ff., vgl. Protektorat
- Missionsrat, prot.** XII 185
- Missionsrecht** I 117 ff., II 164 ff., III 89, VIII 26, 28, 233, XI 165, 244, XVI 12, 107, 177, 258 XVII 60, 257 ff., XXIV 290 ff., XXV 190 f.
- Missionsrecht über Almosen** XV 149
 — über Handel XV 257
- Missionsschulen** siehe Schulen
- Missionsschulkommission** IV 136, 168, 240, 311, X 207
- Missionsschulkonferenzen** IV 137 ff., XVII 45
- Missionsschulliga** IV 311
- Missionsschwester** I 298, 302 ff., II 285 ff., III 56, 316, IV 217, V 53 f., X 81, 134, XII 96 f., 103, XV 58, 60, 65, 129, 138, XVII 30 f., 37 ff., 41, 136, 140, 299, XXII 341, 345
- Missionssekretariat d. Jünglinge** IX 43
- Missionssektionen** IV 238
- Missionsseminarien** I 16, 259, II 7, 85, 128 ff., III 54, X 47, 176, XI 45, 102 f., 223, 225

- Missionssonntag V 136, XVII 288, XVIII 331
 Missionsospitler III 223, IV 33, 133
 Missionsprache II 17
 Missionssprengel, neuerrichtete XVII 286, XXIII 317, XXV 246
 Missionsstation, Grundstliches I 163 ff., X 133 ff.
 Missionsstatistik I 109, 158 ff., III 84, 139 f., X 56 f., 58, vgl. Statistik
 Missionsstrategie V 101 ff., 110 ff., 114, 338 f., VIII 12, 232, 318, X 76 f., XV 38
 Missionsstudienbewegung, prot. IV 161
 Missionsstudienkongre XXIII 329
 Missionsstudienkurse III 78, IV 241
 Missionsstudienrat intern. II 69
 Missionsstudienreise IV 134 ff., X 6
 Missionsstudienwochen XXII 348, XXV 53 ff., 257
 Missionsstudienzirkel V 335, VI 137, XI 218, 222, XXV 257
 Missionsstudium XX 392
 Missionsstunde IV 43 f., 165, 171
 Missionssubjekt II 102 ff., 193, V 10, IX 12 ff., XVIII 101 f.
 Missionsuperintendent II 66
 Missionsynoden III 142, XI 166, XIII 78 ff., XV 303, XVIII 36, 38 f., 161 f., 243, 308 f.
 Missionstagungen XI 217, 220, XV 277 f., XIX 366 ff., XX 334, XXI 347, XXII 40, XXV 254
 Missionstaktik IV 282, X 132 ff.
 Missionstätigkeit nichtchristl. Religionen XXI 229 ff.
 Missionstheoretiker I 213 f., 226, II 14 ff., III 160, 275 ff., IV 155 f.
 Missionstheorie I 107, 110 ff., 173, 213, 260, II 27, IV 155, XV 7, 75
 Missionsunterricht in der Volksschule IV 172 f.
 Missionsuntersttzung, finanzielle III 224, IV 219, XVII 155, 287 f.
 — staatliche III 125 f., IV 176 ff., XVII 22, 50
 Missionsveranstaltungen VI 41 f., 75, 106, 136, 139, 162, 164, 167, VIII 7, 42, 57, 68, 130, 142, 152 f., 188, 203, 208, 213, 219, 221, 239, 244, 277, 296, IX 46
 Missionsvereine I 1 ff., 66 ff., 98, 182, II 100, 186, 275 ff., III 64, 95 f., 140 f., IV 29, 80 f., 100, 237 f., 242, 316, V 48 ff., 100, 226, 308 f., VI 37 f., VII 313 ff., VIII 4, 42, 61, 130, 140 ff., 144, 158, 213, 219, 221, 239, 244, 277, 296, IX 43, 80, 242 f., X 42, 46, 175, XI 245, XIII 37, 63 f., 99, XIV 70, 103 f., XV 305, XVI 136, 163, 290, XVII 69, 155 f., 287 ff., XVIII 314 f., 332 ff., XIX 322 f., 346 f., 355 f., XXI 52, 339 f., XXIV 36, 248
 Missionsverein d. Münsterschen Klerus II 240, III 234
 Missionsvereinigung kath. Jünglinge II 239, V 49, 51, 134, 226, 309, 336
 Missionsverlage I 245
 Missionsversammlungen II 331, IV 29, V 135 f., VI 38
 Missionsvertrge IV 237, 239
 Missionsvortrge I 270, III 69
 Missionsweg nach China ber Amerika XV 147
 Missionsweltbund d. AMV XI 225
 Missionsweltverein III 212
 Missionswerk v. hl. Rosenkranz VI 136
 Missionswerkbund XVIII 334, XX 335, XXI 345
 Missionswissenschaft I 7 ff., 10 ff., 106 ff., 137 ff., 259 ff., 346 ff., II 134 ff., III 30, 79, 117, 162, 177, 234, 274, 282, IV 236 f., 241, 242 f., V 46, 48, 309 f., 118, 132 f., VI 1 ff., 10 ff., VIII 59, 68, 149, 188, 201, 222 f., 226, 279, 289, 295 f., 299, X 1 ff., 174 f., 202 ff., XI 42, 44, 101, 120 f., 150 ff., 123, 217, 246, XII 229, 232, XIII 51, 54, 163, XIV 49, 55, 70, 224, 226, 247, XV 1 f., 74, 113, 129, XVI 134, 140, 166, 322 f., XVII 68, 271, 295, XVIII 1 ff., 65, 255 ff., 346 ff., XX 326, XXI 1 ff., 187, XXII 194, XXIII 54 ff., 56 ff., 166 ff., 279 ff., 318, 365 ff., XXV 191 f., 200 ff.
 — und Theologie IV 156
 — und Religionskunde usw. III 29 f.
 Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte XXV 221 f.
 — Arbeitsgemeinschaft XX 328
 — Kommission II 84
 — Kurse XX 351, XXV 223 f., 234, vgl. Missionskurse
 — Promotionen XXV 229, 231 f.
 — Stipendien, amerik. XII 188
 — Studien XXV 222
 — Vorlesungen XXI 350, XXIV 38, XXV 226 ff., vgl. Lehrstühle
 Missionswissenschaftliches Seminar Münster II 334, III 72, VII 36, XXV 226 ff.
 Missionswochen XI 43 f., 221, 224, XII 229, 237, XX 337, 339 f., 355 f., 392, XXI 350, 352, 376 f., XXIII 329 f., XXIV 346 f.
 Missionszeitschriften I 182, III 141 f., IV 72 ff., V 50, 136, VI 139, XI 102, 105, XVII 161 f.

- Missionsziel III 30, 143 ff., 268 f., IV 114, 143 f., X 156 ff., XVI 7 f., XVII 2, XVIII 101, 105, 116
 Missionszirkel IV 237, 310, XXV 240
 Missionszöglinge IV 55 f.
 Missionszweck II 30
 Mitarbeit einheim. Christen, China IV 44 ff.
 Mitarbeiter des hl. Paulus II 126 ff.
 Mittelafrika XV 211
 Mittelalterliche Mission V 194, VII 179, XVI 90, XVII 4, 16 f., 22, 105, XVIII 31, 193 ff.
 — Missionare IV 152
 Mittelamerika XI 253, XV 144, XVI 58, XVII 299, XIX 41 f., XXI 149 f., XXIII 159 f., XXV 166 f.
 Mittelchina XI 229
 Mittelneuguinea XV 60, XVIII 41, 56, 342, XXIV 279
 Mittelschulen II 55, 231, III 58 ff., 61, 230, IV 129, 132, 232
 Miva XVII 293, XVIII 334, XIX 356, XX 336, XXI 345, XXII 180, 339, XXIII 321, XXIV 37, 341, 343, XXV 65 f., 259
 Miyako XI 81, 86, 94
 Mizu no ura IV 32
 Moccagatta, Al., Msgr. XXIII 205 ff., 217 f., 232 f.
 Modernismus im Islam XXII 144 ff.
 Mödling (= St. Gabriel) II 333
 Mogulmission XI 160
 Mohammed XX 124 ff., XXII 319 ff., 363, XXIII 370 f.
 — I., Sultan III 121
 Mohammedaner I 315 f., IV 66, 114, 224, 301, 309, IX 16 ff., 127, XIV 14, 23 f., XVII 105 f., 136, 138, 140, 142, XVIII 44, 55, 145, 153, 216, XXIV 55
 — Mission I 137 ff., 199, II 44 ff., 74 ff., 265, 336, III 67, 175, 240, IV 150 f., 252 f., V 115, 283, 303 ff., VIII 88, 143 f., 232, 319, XI 249, vgl. Islam-Mission
 — Missionskonferenz IV 241
 Mohammedanischer Kulturkreis XIV 136 f.
 Mohammedanismus VI 86, vgl. Islam
 Mohilew, Erzdiöz. XVII 27
 Mohné, Rektor XII 230
 Mokpho I 342
 Molukken I 79, III 306, IV 62, XI 159, XII 16, 139, XVIII 140, XX 294
 Mombassa VII 103 f., VIII 53, 281, 289, XX 308 ff.
 Mönch, Bischof XII 233
 Mönche, span. Philippinen IV 117
 Mönchtum, buddhistisches XXIII 134 ff.
 Monclaro S. J. IX 19 ff., XII 144
 Mondkult XX 363 ff.
 Mondreganes, Pio de XXIII 365, XXIV 384
 Moneta v. Cremona O. Pr. I 139
 Monforte, Manoel de XI 33
 Monget S. J. I 208
 Mongolei I 60 ff., 278, II 151, 208 ff., 307 ff., III 263, IV 41 f., 256, V 352, VI 159, VIII 56, 104, 141, 200, 288, 320, IX 56, 256, XI 252, XIII 43, XVIII 238, XIX 269 f., XX 259, XXI 278 f., XXII 297, XXIII 264 f.
 Mongolen III 109, 242 f., XXIV 191, 296
 Monly, Msgr. I 205
 Monnier I 30
 Monogamie und Kinderreichtum I 296
 Monolatrie IV 81
 Monomotapa VII 98, 102 f., IX 16 ff., XX 307 f., 311
 Monopolisierung im Missionswesen X 76, 203
 Monotheistische Tendenzen im röm. Heidentum XI 8, 10 f.
 Monotheismus I 123 ff., 133 ff., II 204, IV 90 ff., 106
 Montalban, Franc., S. J. XXI 180
 Monte Corvino: s. Johannes v. M. C.
 Montenegro II 264, III 157 f., V 283, XVII 29
 Montesino, Ant. de III 13, VII 7, XII 174 f., XIII 66 ff.
 Montézon, F. de, S. J. XI 156
 Montezuma XIV 148
 Montreal XII 99
 Monumenta hist. Soc. Jesu XI 150
 — Missionum historica VI 8 f.
 — Ignatiana XI 239
 — Xaveriana IV 61, VI 265, XI 151, 157
 Morales, Joh., O. Pr. XI 75, XII 28, XIV 2, XVIII 371 f.
 Moral, heidn. und christl. XV 199
 — und Mission XX 24 ff.
 — und Religion IV 59
 Moralität I (Japan) 335, II (China) 310
 Moralunterricht III 61, IV 141
 Moreau S. J. II 307, VI 161, XVII 312, XXI 179
 Morel, Erzbischof V 70
 Moroni XI 232, XVI 123
 Morrison II 152
 Mose Nachmani I 140
 Mosheim (Moshemius) I 59
 Moslem-Liga VII 284
 Mossul XIV 174, XVII 38
 Mosteliten II 3
 Mosters, C. II 80
 Mota, Simon de la XI 28
 Motive zur Mission XV 238
 Motobari I 258

- Mott, John I** 175, 344, 348, II 65 ff., 183, III 238, 241, IV 143, 242, V 81, 112, 116, XVI 42, 53, XVIII 349 ff., XXV 192 ff.
Motte Lambert, Pierre de la, Msgr. III 148, XVI 113, 116
Mount Hermon USA II 67
Mourry, Bischof V 152, XVII 143
Moyra, J. M. I 202
Mozambik VII 98 ff., 102, 214, VIII 49, 135, 195, 283, IX 16 f., 28, 33, 50, 118, 248, X 50, 103, XI 47, XII 99, XV 224, XVI 145, XVIII 163, XX 306, 310, XXII 182 f., XXIV 146 f., 168
Mugabura, Msgr. I 256, II 340
Mühlhäusser, L. IV 146
Mula, Kard. XII 2
Müllbauer, Max III 45, XVI 123
Müller, Msgr. II 331, III 10 f., XII 230
 — Aurelian XXIV 189
 — Franz. S. V. D. X 53
 — Karl XXII 377
 — Kilian II 345
 — Max I 322, III 29, 88
 — Paula IV 113, VII 291
 — Simonis, Msgr. III 330
Münch, Bischof VIII 46, 134, 194, 281
München I 259 f., II 85, 334, III 72, 203, 290, VII 205, XXV 233, 237
Münchener catech. Methode X 56
 — Staatsbibliothek XI 76, XX 181
München-Gladbach II 239
Mundelein, Kard. X 104
Munerati XVI 108
Munsch, Bischof XI 46, 55, 106, XII 102
Münster in Westfalen I 6, 84, 259 ff., 313, 345, II 80, 239, 334 ff., III 72, 105, 212, 292 ff., VII 232, 293, IX 44, 46, 67 f., 81, 113, 242, XXV 215, 226 ff., 235 ff.
Mulatten II 305
Mulders, Alf. XXI 189
Muly C. M. I. 203 ff., II 156
Munda, ind. Volk I 317 ff.
Mundurukú-Indianer XXV 21 ff.
Munzinger II 123, 128
Murcia I 56, 140, III 37
Murphy II 332
Musikwissenschaft XVII 113 f.
Mutel, Msgr. I 343, XIV 239, (+) XXIII 276
Mutilatio bei den Juden V 123
Mutsuhito, Kaiser IV 26
Muttersprache XXIII 368 f.
Mylapore XVI 206, XVIII 229, 231, 250
Myron S. J. XI 238
Mysore I 92, 200, XVI 209, 221, XVIII 231, XXII 252, XXIV 257, 259
Mysterienfeiern III 181
Mysterienreligionen XI 10 ff.
Mystik des Islam XXIII 308 ff.
 — und Mission bei Paulus XIII 1 f.
Mystiker, persische XXII 363
Mythologie, japanische IV 64
Nächstenliebe des Missionars II 23
Nacquart, C. M. XII 202
Nadal S. J. XII 129, 131, 135 f.
Nagai Prof. I 253
Nagasaki I 237 ff., 247, 279, 344, II 349, III 60, 142, 264, IV 332, V 168, 353, VII 157, IX 124, X 177, XI 230, XV 298, XVI 225, XVII 232, 287, XVIII 245, 247, 331, XIX 271^s, 273, XX 264, XXI 264, XXIII 271, XXV 285
Nagoya I 252, XIII 48, 177 f., 228, XIV 63, 241, XV 55, 299, XVI 226, XVII 233, XVIII 51, 56, 245, 247, XIX 273 f., XX 264 f., XXI 283 f., XXIII 271, 273, XXIV 60, XXV 289 f.
Nagpur I 200, 317, III 155, VII 281, X 186, XVI 232, XVIII 231, 324, XIX 255, XX 234, XXI 249, 253
Nahum IV 174
Nakayama Miki I 332
Namaqualand XV 64
Nancy III 206
Nanking I 64, II 155, 208 ff., XXV 268
Nanning IV 50
Nantes III 206, 209 f.
Nantschang II 147, 324
Napo XI 63, 75
Napoleon I., Kaiser XII 112 ff.
Narayan I 318
Narni. Girolamo de XII 4
Natal I 356, III 360, IV 335, VII 315, VIII 195, 321, IX 195, 321, XIV 56, 58, XV 221, XVII 154, XVIII 38, XXII 181, XXIV 155 ff.
Nationalbibliothek Lissabon XX 188
Nationalismus und Mission I 123, III 244, XI 97 ff., 169, XII 51, 55, XVI 54, 276, 288, XX 323
Nationalisierung des Miss.-Werkes XIV 245
Nationalisten, philipp. IV 117
Nationalkonzilien XII 191, XV 54, 290, 297, 307
Nationalität und Mission I 192, 241, IV 57, V 111, VI 118 ff., IX 2, 16, 40, 69, X 19 ff., 79 f., 102, XI 75, XVII 50, XVIII 302 ff., 314 ff.
Nationalspende für die Missionen III 232 f., 330, 333, IV 144
Natur und Übernatur XVII 96 ff., 244
 26

- Naturalismus in Japan I 244
 Naturvolker II 92, III 169 f., IV 142 f.,
 278 u., VII 194
 Nauru V 64, VI 73, 161, IX 49
 Nava, Diego de la I 266
 Navarette O. Pr. I 209, XVIII 371
 Navarro, Mich., Msgr. XXIII 227 f.,
 200
 Navrongo XVII 141, XVIII 155
 Nazareth I 63
 Naxos XVII 34
 Neapel I 65, XIII 102, XVI 27 f., XXII
 289
 Neger, christl. im Weltkrieg VII 130
 Negerfrage in USA XXIV 355 f.
 Negerkinder VII 195
 Negerkongress XIII 103 f.
 Negermission in Amerika I 82, 359,
 III 57 f., 64, VIII 113 ff., 201, IX
 51, 56, 121, X 23, XI 174, XIV 66,
 135, XV 68, 139, XVII 298, XVIII
 53, 56, XXI 57 f., 146 ff., 289, XXIII
 157 ff., XXIV 63 f., XXV 161 ff.
 Negerpriester in USA XXV 161 f.
 Negerprieslerseminar in USA XX
 340 f., XXI 147, 356, XXIII 157,
 XXIV 355
 Negeruniversität in USA XXIII 356 f.
 Negritos-Mission, Philippinen XIII 92 f.
 Negros IV 115, 122, 200, 224
 Nemes P. S. M. XIV 72, 279
 Nellissen III 310
 Nepal I 317, XI 47
 Nestorianer I 79, II 3, XIV 196 f., XV
 197, 201, XVI 34
 Neubekehrten-Festigung XXII 198 ff.
 Neuchristen, Kamerun V 198 f.
 Neue Allgemeine Missionszeitschrift
 XXV 178 ff.
 Neudettersauer Missionare V 257, VIII
 58, 201, IX 41, XII 189
 Neuenkirchener Missionare II 75, XII
 189
 Neufundland I 149
 Neuguinea I 79, 82, 103, II 354, III
 170 f., 242, 313 f., IV 164, 340, V 63,
 196, VII 153, 314, VIII 52, 58, 145,
 211, 318, 322, IX 120, X 53, XI 46,
 48, 105, 107, XII 104, XIV 65, 256,
 259, XV 60, 302, XVI 298, XVII
 287, 303, XVIII 342, XX 345, 377,
 XXI 56 f., XXII 273, XXIV 50 f.,
 XXV 41, 298
 Neugranada XI 80, 163, XV 185, XIX
 17, 18 f., 24
 Neuhäusler, J. X 173, XII 93 f.
 Neu-Hebriden II 354, IV 340, VI 119,
 XVI 197, XVII 305
 Neuheidendum XXV 1 ff., 97 ff.
 Neukaledonien II 354, V 356, VI 119,
 XVI 300, XVII 305, XXIV 277
 Neukamerun IV 163, V 196
 Neumecklenburg VII 58
 Neumexiko XIV 159, XV 189, XVI 197,
 XXIII 374
 Neu-Niederland XVI 284
 Neupommern I 82, 103, II 75, 188,
 III 174, 195, IV 155, 164, 321,
 V 63 f., 146, 170, 252, VI 73, VII
 58, IX 49, 58, 251, X 53, XI 46 f.,
 105, 214, XII 105, XVI 299, XXI 84
 Neuseeland I 234, II 354, IV 340, V
 356, XI 257, XIV 259, XVI 299,
 XVIII 341, XX 346, XXI 274
 Neuspanien III 21, 27
 Neuter, Dr. XXI 162, 382 f.
 Newyork I 173, III 206, 210, IX 41
 Nias V 176, XVI 51
 Niederguinea XXI 166 ff.
 Niederländisch-Indien I 79, V 71, 260,
 VI 166, VII 72, 115, 231, 317, VIII
 52, 59, 320, IX 59, 127, 258, X 23,
 190 ff., XII 111 f., 189, XIII 49 f.,
 234, XIV 254, XVI 50, 229, XVII
 63, XVIII 355 ff., XXII 46 f., XXI
 79 f., XXIV 194, XXV 41, 46, 256
 Niedervolta XIV 124, XV 210, XVI
 148, 303, XVII 144, XVIII 155, 158
 Nielen, Jos. M. XVI 25
 Nieuwenhoff, W. van, S. J. XI 159
 Niger V 61
 Nigeria I 354, II 350, III 358, IV 334,
 V 144, VIII 52, 137 f., 145, 198,
 285, 321, X 110, 112, XV 208 f.,
 XVI 25 ff., XVII 145, XXIV 138
 Nigriten XI 210, XX 298 f.
 Nigrizien XVI 124
 Niigata I 255 ff., III 264, IV 31, 332,
 IX 51, 120, X 105, 177, XI 107,
 230, XIII 48, 177 f., 228, XIV 63,
 XV 55, 299, XVI 226, XVII 233,
 XVIII 51, 56, 245, 247, XIX 273 f.,
 XX 264 ff., XXI 283 f., XXIII 271,
 273, XXIV 60, XXV 290
 Nikolai O. Pr. I 224
 Nikolaus III., Papst I 62, XII 78;
 (IV.) I 55 ff.
 — Erzbischof v. Peking I 56
 — v. Pistoja O. Pr. I 63, XVI 97
 Nikopolis III 120, VII 307, XVII 30
 Nikosia I 57
 Nil I 356, III 361, IV 336
 Nildelta V 43, XVI 301, XVII 135 f.,
 XVIII 155, XXII 155, XXIV 143 f.
 Nil-Mission Press Publications II 338
 Nilles S. J. XI 158
 Ningpo II 220, III 129
 Ninive IV 103, 173
 Ninka- u. Nintā-Privileg in Japan I 247
 Nippon I 257, IV 25
 Nirvana I 136

- Nobili, Robert de, S. J. III 112, VII 268, XI 79, 161, XIV 205, 207, XVI 20, XVII 20, XVIII 324, XXII 197, XXIII 58 ff.
- Nobrega S. J. VI 86, XVI 19
- Nocimi I 227
- Nogheira Fruct. S. J. XI 24, 26
- Non, vorgebirge III 109
- Norbertiner XI 222, XVII 147
- Nordafrika V 63, IX 50, 54, X 107 f., XI 151, 253, XVI 58, 114 f., 147, 274 ff., XVII 77, 140 ff., XVIII 155 f., XIX 149 f., XX 152 f., XXI 216 f., XXII 160 ff., XXIV 139, 143, 145 ff.
- Nordamerika III 62, V 231 f., 266 f., 311, VI 46, XI 39, 44, 98, 104, 162, 169, 213, 256, XIV 55, 108, 131 f., 134, 262 ff., XV 135, 138, 149, 188 ff., XVI 58, 142, XVIII 53 ff., 56, XXII 43; vgl. Vereinigte Staaten
- Nordaustralien V 65
- Nord Borneo III 264
- Nordbrasilien XVIII 55
- Nord-Burma III 261
- Nord-Kochinchina III 216, 219, 225, 227
- Norddeutsche Missionsgesellschaft XII 190
- Nordindien III 55
- Nordische Missionen II 280, III 106
- Nordischer Missionsrat XVI 42
- Nord-Kansu III 263
- Nordkatanga VII 305
- Nordnyansa V 62
- Nordostafrika XVII 139
- Nordpatagonien XI 181 f.
- Nordsalomonen III 174, VII 200, 305, XVII 305, XXIV 277 f.
- Nordschansi XIV 61, XV 51
- Nord-Schantung III 263, XI 49, 107, 229, XII 103, XV 50, XVIII 46 f.
- Nord-Togo III 196
- Nord-Tongking III 216, 222, 225 ff.
- Nordtransvaal XV 65, XVIII 162 f.
- Nord-Tschili III 263
- Normalschulen, China II 56, IV 138
- Norton, Maria IV 233
- Norwegen III 106
- Nossi, Be XVI 153
- Noti, Severin, S. J. XI 160
- Nouvelles Religieuses X 121, 124, 194, 197, XI 39, 46, 97, XVII 44 f.
- Noviziat II 131, VI 299
- Nowack, K. IV 57
- Nowgardia I 69
- Noyen S. V. D. I 212, XII 112
- Nösigen I 24, 92
- Nubien III 108, XXI 383
- Nubier II 3
- Nueva Caceres I 271, IV 122, 213, 217 — Segovia I 271, 280, II 349, III 264, IV 122, 217, 333, XVII 307 — Vizcaya IV 119
- Nuñez, Nic., S. J. XII 114
- Nuntiatür in Konstantinopel III 127 — für China X 116 f.
- Nyassa I 101, 356, III 361, IV 162, 356, VI 145, VII 305, VIII 46, 133 f., 194, 181 f., 289, 317, 321, XVII 152, XVIII 155, XX 157, XXII 187 f., XXIV 141 f.
- Nyeri XVIII 164, XXII 184, 188, XXIV 159 f.
- Nymwegen VII 298
- Nyuyen-Anh III 150 f.
- Oberägypten XVII 78
- Obercimbabesien X 112
- Oberguinea XV 207, XVII 141, XVIII 157, XX 297 ff., XXII 162 ff.
- Oberkassai IX 121, 253, XVIII 161 ff.
- Oberkongo, Belg. I 355, VI 145, VII 60, XII 106, XVII 152, XVIII 155
- Obernil VII 222, VIII 144, IX 49, 54, X 110, XI 109, 224, XII 107, XIV 59, 115, XVII 154, 286, XXIV 165
- Ober-Tongking III 216, 222, 227
- Oblaten des hl. Franz v. Sales I 81, V 53, 60, 139, 149, 225, VI 39, 99, 103, 143, VII 300, VIII 43, 48, 139, 195, 231, IX 48, 118, 121, 247, X 49, 101, 186, XI 47, XII 101, XV 220, 223, XVI 144, 306, XVIII 36, 56, 153, 335, XXI 63, XXIII 327, XXIV 43, 166
- Oblaten Mariens (Hünfeld) I 81, III 59, 78, V 12, 52, 60, 62, 70, 138, 316, VI 39, 50, 55, 135 f., 142, 343, VII 46, 60, 136, 138, 141, 144, 147, 151, 161, 221, VIII 43, 48, 55, 139, 193, 195, 209, 283, IX 48, 50 f., 54 f., 118, 247, X 41, 49, 101, 105, 115, 188, XI 43, 47, 99, XII 101 f., XIII 100, XIV 59, XV 64 f., 123, 143, 220, 222, 284, XVI 138, 140, 144, 150, 234, 289, 318 ff., XVII 154 ff., 296, XVIII 35 f., 54, 56, 124, 153, XIX 37 f., XX 238 f., XXI 61 ff., 343, XXII 77, 259 f., 379 f., XXIII 151 ff., 326, XXIV 39, 41 ff., 64, 155 ff., 261 ff., 339, XXV 152 ff., 175
- Observatorium Zikawei I 212, II 323
- Occom, Mohikaner XVI 286
- O'Connel, Bischof I 242, IV 240
- Ocopa Kolleg, Peru XI 176 f.
- Octai Khan I 60
- Odericus v. Pordenone I 63 ff., II 11, III 250, 252, VII 57

- Odescalchi, Kard. XII 83 ff., 89
 Oehler, Miss.-Inspektor III 69 f., XVI
 52, 67, XXI 389
 Oettli, Walter XXII 381
 Oeuvre apostolique XI 44, XXI 340,
 XXII 347, XXIII 333
 — des petits tracts, — des tracts
 scientifico-religieux II 340
 Oeventrup V 53
 Ohm, Thomas, O. S. B. XVI 63, 171,
 290, XVII 94 ff., 163, XVIII 57 ff.,
 203 ff., 346, XIX 26, 191, XX 1,
 66, 384, XXI 327, XXII 87, 291,
 360, XXIV 247, 324, XXV 67, 130,
 208 f., 232¹⁴
 Ohrdruf XIII 142
 Okayama I 249, XIV 241
 Okkupation deutscher Kolonien V
 56 ff., 63 ff., 146 ff., 162 f., 169 f.,
 232 ff., 252, 255
 — der Philippinen IV 25 ff.
 Olaf der Dicke VII 181
 Oldegerd I 69
 Oldham, J. H. II 182 ff., XXII 293
 Olichon, Armand, Msgr. XXIV 90
 Olmedo XIV 147, XVIII 253
 Olpp, Dr. IV 160
 Omura I 248, III 111
 Opfer XVIII 272, XXII 315 ff., XXIII
 378, XXIV 325 f., 332 f.
 Opferwilligkeit der Neuchristen IV 32,
 36, 44
 Opium I 183, II 145, 153, 312, 324,
 III 129, IV 55, XXII 337
 Opus S. Justini XXIV 343, vgl. Justinus-
 werk
 — S. Petri XI 39, 221, XIV 48, 181,
 249, XV 305, XVI 136, 163, XVII
 288 f., XVIII 333, 336, XX 330 f.,
 XXI 339, XXII 296, 336, XXIII
 319 f., vgl. Petrus-Liebeswerk
 Orangefluß VII 144, VIII 286, IX 121,
 XV 223, XVII 155, XVIII 162
 Orden, einheimische VI 305, XVI 164,
 XVII 142, 147, 150, 153, 303 ff.,
 XVIII 158, 160, 236, 243, vgl.
 Brüder, Schwestern
 — und Kongregationen, missionie-
 rende XX 333, XXII 334 f., XXIII
 324 ff., XXIV 35 f.
 — und Kongregationen im Orient XX
 52 f., XXIII 43 ff.
 Ordensgeschichte II 1, VII 10, 16, XI
 151
 Ordensleben und Mission VI 292 ff.
 Ordensmissionsschulen, rechtl. Stel-
 lung XI 34
 Ordensobere, ihre Missionsschreiben
 VII 5
 Ordensrecht XXII 84 ff.
 Ordinarius loci XI 34 f., XVI 183
 Ordnung (= dau, tao) XXV 106 ff.
 Orelli, Konrad v. I 125 ff., III 353,
 IV 174, V 349
 Organisation der heimatl. Miss.-Pflege
 XIV 70
 — der Missionskirche I 176 f., II
 207 ff., IV 160, VII 100 f., 187, IX
 223, XVI 110
 — des Missionswesens I 191, XVI
 39 f., 165
 — der Miss.-Wissenschaft XV 4
 — benediktinische XVIII 32
 Orient I 54, 59, 79 ff., 159, 196, II 3,
 170 ff., 264, III 59, 66 ff., 108, 112,
 174 ff., IV 57, 157, 164 ff., V 65 ff.,
 155 ff., 175 f., 208 f., 242, 253, 301,
 320, 333, VI 15 ff., 22 f., 41, 56 ff.,
 106 ff., 147 f., 150, 164 f., 180,
 234 ff., 322 ff., VII 61 f., 139, 145,
 155, 163 ff., 301, VIII 27 ff., 44,
 112, 136, 144, 166, 188, 195, 232,
 248 ff., 274, 283, 290 ff., 312, 318,
 IX 37, 52 f., 59 f., 63 ff., 77, 119,
 122, 126, 199, 247, 254 f., XI 122,
 159, 249, XIII 21, XIV 68, 165 f.,
 XVI 45 f., 99, 135, 145, 159, 289,
 XVII 25 ff., 74, 135 ff., 287, XVIII
 141 ff., 153, 194 f., 287, XVIII 141 ff.,
 153, 194 f., 330, XX 47 ff., XXI
 192, 212 ff., XXII 49, 54 ff., 90 f.,
 XXIII 37 ff., XXIV 375, XXV 41,
 47 ff., 59 f.
 Orientalen-Kongregation, röm. I 153
 Orientalische Kirchen XVII 16
 — Kulte XI 10 ff.
 — Seminarier XVII 40, 42
 — Riten XXIII 37 ff.
 Orientalisches Institut XVIII 195, XX
 48, XXIII 40 f.
 — Schulwesen XIV 126
 Orient-Konferenz VI 30
 — Politik V 301 f.
 Origenes III 173, IV 266 f., 271, IX
 159 ff., XI 1
 Orlandini S. J. XI 25, XII 164
 Orthodoxe IV 30, XVII 25 ff.
 Ortiz, Aug. I 202, XIV 155
 Ortos-Mission II 151, 315
 Oëry XX 304 ff.
 Osaka I 238 ff., 247, 335, III 60, 264,
 IV 31, V 261, IX 124, XI 230 f.,
 XIV 241, XVI 139, XVII 233, XVIII
 245, 247, XIX 271, 273, XX 264,
 XXI 283, XXIII 267, 270 f., XXIV
 31, XXV 283 f.
 Oshima I 256, IV 31
 Osee IV 85 ff.
 Osabrück III 292
 Osorius XII 140
 Osouf, Msgr. I 242, 247
 Osservatore Romano XI 39 f., 98

- Ostafrika I 356, II 295², IV 55, 162 ff., 321, 336 f., VII 47 f., 97, 108, 131 ff., 153, 232 ff., 314, 316, IX 16, 36, 48 f., 58 f., 129, 151, 199, X 109, XI 46, 57, 254, XII 16, 101 f., XVI 59, 140, 153, XVIII 151, 163 f., 283, XX 306 ff., XXI 68, 74, XXII 182 ff., 188, XXIV 137, 141, 146, 148 f., 153, 159 ff., 165, 223 ff.
- Ostasien II 138 ff., III 115, 159, IV 24, 141, 243 ff., 322 f., 330 ff., V 5, 8 ff., 37, 249, 276 f., VI 156, IX 60, 119, 124, XIV 73, XVIII 278
- Ostburma III 261
- Ostchina XI 45
- Osten, europ. III 106
- Oster, Aloys I 345, II 331, VI 42, XXV 219
- Österreich III 8, 73 f., 127, 131, 157 f., 203, 211 f., 301, V 1, 39, 45, VI 97 ff., 264 ff., VII 322, VIII 42 f., 131, 191 f., 229, XII 68, 70, 74, 236, XIII 222 ff., XIV 179, XVI 141, 290, 296, XX 339, XXII 340 f., XXIII 328, XXIV 342
- Österreich, Margareta von XII 77
- Ostgoten III 103, VII 178
- Ostindien III 110, VI 86, IX 16, XV 260, XVIII 46
- Ostindische Insellur III 306 ff.
- Ostkansu XIV 183, XV 53, 295, XVIII 46
- Ostkapland XIV 57, XV 223, XVIII 37, 162
- Ostkiangsi III 263
- Ost-Kochinchina III 214, 216, 219 f., 222, 225, 228, 262, VII 309
- Ostneuguinea XIV 185, XV 60, XVII 304, XVIII 41, 56, XXIV 279
- Ostnigeria XVIII 155
- Ostrumelien III 241
- Ostschantung III 263
- Ostseeländer I 68 ff.
- Osttongking III 150, 216, 223, 226 f.
- Othmer, Cajus XXI 183
- Otomo Yoshishige XII 156, 208
- Ottawa XXV 53 ff., 245
- Otto I., Kaiser X 88, (III.) 91
- Otto C. J. C., Msgr. I 210, II 230, 237, XIV 60, XV 52
- Otto v. Bamberg, hl. XXII 377
- Otto v. Tusculum, Kard. III 109
- Ouchi, jap. Fürst IV 31
- Ouensan (= Wonsan) XI 231, XIV 239
- Ovambo VIII 283, XVII 151, 154, XVIII 35
- Ovando, Nik. III 18, 21, XII 173
- Ovaon, ind. Volk I 317
- Oviedo y Valdés III 11
- Oxford I 56, II 157, X 94, XVI 40
- Ozeanien I 90, 361, II 353, III 55, 61 f., 301, IV 24, 135, 141, 339, V 63 f., 165 ff., 252 ff., 356, VI 72 ff., VII 68 ff., 317, IX 39, 57, 76, 257, XI 45, 256, XII 104, XIII 50, 235, XIV 257, XV 58, 121, 302, XVI 56, 298, 309, XVII 80, 287, 303 ff., XVIII 41 f., 342, XIX 363; vgl. Südsee
- Paas P. J. XVIII 276
- Pablo Christiani O. Pr. I 140
- Pacca, Kard. XII 115
- Pacelli, Msgr. IX 196
- Pacheco Manuel XI 65
- O. S. A. XII 193 ff., 199
- Pachter, Mich. S. J. XI 158
- Pädagogik III 54, 66, IV 57
- Padang XVIII 339 f.
- Paderborn III 212, 232, 292 ff., IV 239, X 66
- Padroado-Frage XVIII 73, vgl. Patronat — Bistümer VII 288
- Pagan Missions XXIII 356 f.
- Paiva Manso XI 15 ff., 65 ff.
- Palästina I 54 ff., 137, 146, 178, II 264, III 116, 120, IV 13, V 282, VII 139, 155, 217, 222 ff., 307, VIII 49, 136, 195, 281, 287, 290, 312, 318, IX 52 f., 248, 254, X 24 f., XI 98, 214, XIV 129, 175, XV 117, XVI 47, 160, XVII 34, 41 f., XX 59, XXIII 51 f.
- Palästina-Verein III 124
- Palawan IV 213, 217, X 181, XI 63, XVII 307
- Päli-Kanon XXI 37 f.
- Palladius III 104
- Pallegoix, Msgr. III 231
- Pallotti, Vinzenz XII 82 ff., XXI 383
- Pallottiner I 259, III 69, IV 146 ff., 319 ff., V 52, 57, 65, 171, 197, 225, 233, 285 f., 314, VI 39, 48, 135, 140 f., VII 128, 131, 134 ff., 151, 206, 212, 220, 300, VIII 43, 47, 134 ff., 157, 195, 219, 282 f., IX 47 f., 51, 197 f., 247, X 48, 52, 103, XII 97, 108, 235, XIV 56, 65, 101, XV 61, 64, 223, XVI 140, 151, 298, 304, XVIII 37, 43, 56, 153, 159 f., XX 346, XXI 60 ff., XXII 274, XXIV 43 f., 50, 165, 280, 339
- Pallottinerinnen V 52, XII 235
- Pallu François, Msgr. III 148, XVI 113, 116, 173, 187, XXII 9 ff.
- Palou O. F. M. I 265 ff.
- Pampangan, philipp. Sprache IV 132
- Pampas-Missionen XI 181
- Panamá III 363, VI 168¹, XV 145
- Pananglican thankoffering fund IV 28, 35
- Panayan-Visayan, philipp. Sprache IV 132

- Pandschab VII 282
 Panes Roman X 192 f.
 Panfilo da Magliano II 3 ff.
 Pangasinan, philipp. Sprache IV 132
 Panislamismus XXII 143 ff.
 Pantheismus I 131, 318, XXIII 310 ff.
 Panonhalma XXIV 308
 Pantoja S. J. I 206
 Paphos II 122
 Papiergeld, chin. I 62
 Paginas morales, Ztschr. IV 222
 Papinot, P. I 245, XI 81 f.
 Päpste u. Mission I 59, III 97 ff.,
 144 ff., VI 85 f., 281 f., X 17 f., 23,
 194 ff., XIII 119 f., XIX 182 f., XX
 380 f., XXI 162 ff., 180 ff., 209 ff.,
 XXII 193 f., 368 f., XXIII 284 ff.,
 XXV 57 ff., 67 f., 196
 Päpstliche Bestimmungen f. Missionare
 XV 305
 — Hilfsaktion XIV 172
 — Missionsvereine XXI 385, XXII
 342 ff., 347, XXIII 319, XXIV 336 f.,
 340, XXV 246, 254, 259
 Papua XIII 94
 Papuasien XVII 304
 Paquet III 87
 Paraná II 206
 Paraguay I 82, 91, 189, 273, 357, II
 198 ff., 244, 352, III 362, IV 291,
 337 f., V 355, VI 75, X 53, XI 154,
 158, 163 f., 169, 183, XIII 173,
 XIV 67, 186, XV 66, 147, 187, XVI
 19, 58, XVII 300, XVIII 123, 180,
 XIX 24, 189, XXV 173
 Parennin S. J. I 202
 Parias I 89, 320, VII 280, 282 f., 289,
 XIV 228
 Paris I 56, 140, II 7, III 206, 209,
 V 36 f., 141
 Pariser Friede IV 119
 — Missionare I 73 ff., 76, 89 ff., 202 ff.,
 237 ff., 273, 319, 339 ff., II 62, 145,
 209 ff., 314, 326 ff., III 114, 148 ff.,
 155, 218 ff., 222, 225, 227 ff., IV 31,
 35 f., 44, 48 f., V 22, 27, 36 f., 40,
 70, 141, 161, 168, 327, VI 137,
 164, 311 f., VII 298, VIII 55 ff.,
 132 ff., 140, 143, 192 ff., 200, 219,
 279, 286, IX 40, 54 ff., X 44, 126,
 176 ff., 186, 188 ff., XI 222, 227,
 229, 230, XII 54, 96, XIII 49, 173,
 XIV 226 ff., XV 283, 285, 290, 294,
 297, 299, XVI 22, 113, 117, 156,
 209, 211, 218, 230, 232, 237, 239,
 XVII 220, 223, 225, 234, XVIII 49,
 63, 237, 245, XIX 246 f., 254, 259,
 263 f., 271 f., 274, 303 f., XX 235 f.,
 239 f., 249 ff., 260 ff., XXI 252,
 265 ff., 282, 285, 350, XXII 256 f.,
 295 f., XXIII 249 ff., 267 ff., 275 ff.,
 XXIV 258 f., 263 ff., XXV 264 ff.,
 286 f., 291
 — Mission, prot. V 255, IX 58 f., 126,
 259
 — Missionsschwwestern XXIV 352,
 XXV 255
 Parma-Missionsseminar II 210 ff., 328,
 III 157, VII 280, XI 102, 227, XII
 54, XXIII 261
 Parsen I 315, VII 281
 Parthien IV 271
 Parusiedanken I 33
 Pasio S. J. XIV 5, 7
 Passarge XXII 95
 Passau II 336 III 290
 Passionisten V 66, XI 177, 222, XII
 99, XVII 31, XX 56
 Passionsschwwestern XI 110
 Pastells S. J. IV 237, 243 f., XI 153
 Pastor, Ludw. v. VI 85 f., XI 232, 242,
 XIII 119 f., XVII 54, 251, 316 f.,
 XVIII 360 f., XIX 182, XX 380 f.,
 XXI 162, 183, XXII 193, 368 f.,
 XXIII 284 ff.
 Pastoral-Instruktionen XXI 95 f.
 Pastorkonferenz, prot. ind. VII 71
 Pastoralmedizin I 297
 Pastoration der Neuchristen II 308,
 310, V 14, 23, 29 f., VII 194
 Patagonien I 358, II 201, IV 338,
 XI 164, 169, 181
 Pate, ostafr. Insel IX 24 ff., 30, 32
 Patna X 52, 105, XVI 207, XVIII 231
 Patriarchat v. Jerusalem VII 306, XX 59
 Patrik, hl. III 104, XIII 201, XVII 17,
 22, XXII 377
 Patriotismus V 18 ff., 181, 327
 Patrologie und Mission I 195
 Patronat, port. u. span. II 207 ff., III
 18 ff., 148, VI 174 ff., X 186 f., XII
 23 f., XV 111, 177, 259 XVIII
 229 f., 249 ff., 337, XXI 180 f., 185,
 vgl. Padroado u. Missionspatronat
 Paul II., Papst I 217; (III.) VII 5 266,
 XII 78; (IV.) VI 85; (V.) V 209
 — v. Ungarn O. Pr. I 137
 Paulisten II 218, XXV 166
 Paulus, Heiden-Apostel I 40, 46 ff.,
 92, 347, II 114 ff., 246 ff., 257, III
 2, 10, 49, 100, 178, III 245 ff., IV
 143, 264, V 105 f., 285 ff., VI 83 ff.,
 188, 344 ff., IX 8 ff., 82 ff., XI 2,
 8 f., 12, 113, 125, 131, 189, 193 ff.,
 217, 240, XIII 1 f., 127, 133, XVII
 15, 21, 91, 102, 168, 178, XX 289 f.
 Paulusverein IV 311
 Paulus Constabilis XIV 46
 Paust Römer XIX 187
 Pavese, Rinaldo IX 198
 Pax Romana XX 327, XXI 340, 354,
 XXIII 329

- Payen S. J. XXI 90
 Payva S. J. XII 131 f., 139, 160
 Pedro, Kongokönig XI 16, 23
 Peef, Msgr. XVII 30
 Pehl, Hans XXIV 383
 Peking I 56 ff., 63 f., 202, II 208 ff.,
 236, 309 ff., 318, III 129, 142, IV
 47, 49 f., V 19. IX 55 f., 124, XI 50,
 75 ff., 111, 157, 228 f., XVI 51,
 221, XVII 46, XX 68 f., XXIV 54,
 XXV 280 f.
 Pellerin, Msgr. III 152
 Penvang XVIII 248
 Pensiero Missionario XX 372 ff., XXIV
 178 ff.
 Permanand XIV 213
 Pemba IX 24, 31, 33
 Pera, Missionskolleg I 57, II 7, XII
 117 f.
 Perbal O. M. I. XVII 156
 Perboyre I 212, II 145
 Pereira, Caj., Msgr. I 272, XII 161
 Perez Msgr. II 329
 — de Rivas XI 163
 — Rafael XI 164
 Perrone S. J. X 96
 Perros Msgr. III 232, VI 155
 Persien I 64, 79, 198, II 265, 337 ff.,
 III 108, IV 164, V 244 f., 283, VII
 72, VIII 196, 250 ff., 318 IX 16 53,
 XI 45, 233, XIII 21, 227 f., XVI 47,
 XVII 34, 39, XVIII 141 f., XX 59 f.,
 390 XXIII 53
 Persische Christen V 322
 Personenrecht VIII 29, XX 179 f.
 Personenmangel II 308, III 156, 212 ff.
 Persönlichkeit des Missionars X 164 f.
 Peru II 244, 352, III 27, 362, V 355,
 XI 49, 80, 151, 163, 169, 176, XV
 184, XVI 19, 200, XIX 14 f., 20,
 21 f., 23, XXI 151, XXIII 163 f.,
 XXV 175
 Peschel I 59 ff.
 Pe-tang (Peking) II 318
 Peters, Carl IV 279, 287, XXIV 223 ff.
 — Jos. XXI 385, XXIII 56
 Petillon S. J. I 211
 Petit, Elias O. Pr. II 7
 — Witwe XII 66 f.
 Petitjean, P. I 237
 Petrelli VI 159, X 178
 Petrus Apostel III 80, 97, 101 ff., IV
 271, IX 8, 13, 15
 — a Matre Dei V 209 f., 220, XII 115
 — a S. Maria XII 198 f.
 — Martyr III 11, 25
 — v. Gent XVI 18
 — v. Nazareth XII 199
 — v. Tarantasia I 142
 Petrusblätter VII 77 f.
 Petrus-Claver-Sodalität I 345, II 331,
 V 51, 226, 335, VI 38, 100, 136,
 139, VII 128, 296, VIII 42, 48, 157,
 189, 206, 219, 244, 277, 290, 296 f.,
 301, 308, IX 43, 243, X 175, XI
 219 f., XII 56, 99, 232, XIV 181,
 249, XVI 136 XVII 289 XVIII 333,
 XX 332, XXI 380, XXII 336, 347,
 XXIII 326, XXIV 338, 348, XXV
 253
 — Liebeswerk X 84, 175, XII 55, 92,
 96 f., XVI 136, 163, XVII 288, XIX
 346 f., XXIV 337, 340 f., 343, 345,
 347, 349, 353, XXV 246 f.; vgl.
 Opus S. Petri
 Pfanner, Abt, Franz XXV 66
 Pfättich III 182
 Pfeiffer, Dr. V 191
 Pfeilschifter G., VI 178
 Pfister S. J. XI 161
 Pfisterer, H. VII 321, XXIV 68, XXV
 191 f.
 Pflanzungen III 56, IV 284 f.
 Pfeleiderer, O. I 129 ff., III 52, XI 6, 11
 Pflicht zur Mission XIV 222, XVIII
 113 f., 116
 Pflichten d. Ap. Vikare XVI 258 ff.
 Phänomenologie XVIII 43 f., 127,
 140 f., 344 f., XX 292 ff.
 Phatiem XVII 223
 Philastre III 153
 Philipp II. v. Spanien XII 138
 — v. Ixar XXII 311 ff.
 Philippinen I 78, 89 ff., 172, 280, II
 349, III 57, 61 f., 146, III 166, 264,
 IV 22, 114 ff., 135, 198 ff., 333,
 V 171, 251, 287, 328, 353, VII 69,
 304, VIII 52, 151, 197, 201, 285,
 IX 51, 56, 120, 186, 251, X 179 ff.,
 XI 45, 48, 63, 103, 105, 153 f., 234,
 238, 252, XII 104, 111, XIII 26,
 233 f., XIV 64, XV 57, 136, 300 f.,
 XVI 57, 223, XVII 62 77, 307,
 XIX 362, XX 164, XXI 57, 78, 158,
 180, 288 f., 292, 358, XXII 268,
 349, XXIII 114 ff., XXIV 52 f.,
 272 ff., 356
 Philippus, Diakon V 121, 125, 130 ff.
 — a. SS. Trinitate I 222, V 223¹
 — Benitus XVI 89 f.
 Philosophie I 321, 335, II 131, XI 7,
 XVII 109 f., 112
 Phonetik III 35
 Phönizien III 180
 Phrygisch-galatisches Land XI 113,
 190
 Picard XI 81
 Picpus-Missionare V 37, 53, 65, 142,
 171, 225, VI 39, VII 68, 301, VIII
 43, 217, 280, 283, XI 43, 101, 103,
 222, XIV 65 f., 192, 223, 258, XV

- 302, XVI 230, 236, 301, 309, XVII 301, XIX 364, XX 341 f., XXII 270 f., XXIV 275 f.
- Pieper, A., XI 6, 73 ff., 142 ff.
- Karl VI 137, 168, 256, VII 73 ff., 126 f., 232, 294, 318, VIII 2, 7, 68, 146, 189, 203, 228 ff., 277, 318, IX 8 ff., 82 ff., X 129, 174, 205, XI 1, 5, 12, 42, 60, 100, 125, 127, 189, 193 ff., 217, 241, XII 31 ff., 230, 232, XIII 64, 118, 121, 248, XIV 1 f., 49, 71, XVI 62, XVII 163, XXII 191, XXV 206, 233
- Rudolf, S. V. D. I 212, IV 239, V 119, 135, XV 114, 277
- Pierson, J. L. XVII 255
- Pies, Kanonikus XII 234, XVI 170
- Pietermaritzburg VII 230, IX 48
- Pietismus I 227, III 143, 190
- Pietsch, G. I 173 ff.
- Joh. II 128 ff., III 83 ff., 168 ff., 234, 254 f., III 339, 353, IV 237, XIII 54, XVII 62, 250 f., XVIII 73, XIX 180, XX 69, XXI 81, XXV 214¹
- Pigneaux de Behaine, Msgr. III 150 f.
- Pilapier IV 6
- Pilcomayo XVI 140, XVIII 54, XXV 175
- Pilgerverein, bayer. VIII 245
- Pillai, M. X 184
- Piloti, Eugen, Msgr. IV 23, XXII 242 f.
- Pimentel, G. X 29
- Pinard S. J. II 334
- Pinula, Petrus I 202
- Pippin VII 178
- Piolet XII 39, XVIII 65 f., XX 326
- Piquet, Wilh., Msgr. IV 18
- Pirmin, hl. XXIII 21
- Pisa VIII 89 ff.
- Pisani X 184, XV 136
- Pinto Manoel S. J. XI 67, 69
- Pius II., Papst II 13; (IV.) XII 78 f.; (V.) XII 2, 78 ff.; (VI.) XII 80, 113, XXIII 284 ff.; (VII.) XXIII 286 ff.; (VIII.) XII 68, XXIII 286 ff.; (IX.) II 166, VI 30, XII 53, 57, 68, XXV 57 f.
- X., Papst I 147, II 129, III 2 f., 5, 116 f., III 157, 273, VI 299, 301, X 73, 107, 117, XI 172 f., 177, XII 52, 56, 68
- XI., Papst XII 92, XV 4, 110, 126, XVI 133 f., 158, 161 f., 288, 321, XVII 140, 143, 165, 219, 224, 282, 286, XVIII 113, 150, 163, 242, 308, 331, 338, XX 48 f., 287, 322 ff., XXI 95, XXII 296, 333, XXIV 16 ff.
- Piusverband, akad. I 259, II 85
- Pivier, Peter XII 201
- Pizarro, Franz III 24
- Planchet XVII 44, XX 68
- Plata XIX 16
- Plath, J. H. I 125
- Platon XI 7
- Plazidus, Abt VI 137, XIV 177
- Plenarkonzil VIII 32 ff.
- Plinius IV 277, XI 2
- Pneuma V 131
- φοβούμενοι τὸν θεὸν* V 123
- Poccianti Michael XVI 93, 96
- Podolien II 3 ff.
- Poincaré III 67
- Polanco S. J. XI 16 ff., 66, 151, XII 134 ff., 141
- Polen I 58 ff., 67, 79, 137, II 3, III 107 f., IX 171 ff., X 86 f., XI 42, 220, XII 237, XIII 224, XIV 179, XVI 141, 296, XVII 292, 296, XVIII 337 f., XIX 188, XX 50, 53, 340, XXI 354, XXII 203, 345, XXIII 46 f., 79, 333 f., XXIV 347 ff., XXV 257
- Politik und Mission III 334 f., IV 67, 141, 204, V 66, VI 287, XI 38 f., 41, 55 f., 97 f., 105, 213 ff., 244, XII 36 ff., XV 197, XVII 47 ff., 50 ff., 56, XVIII 165 ff., XX 44 ff., XXIII 129
- Polygamie I 177, 193, 296, II 43, 162, 178, III 43, 247, IV 27, 57, 195, 283, XIX 55
- Polynesian I 82, XVI 56 f., XVII 306
- Polytheismus, I 318, IV 91, 106
- Pözl, F. X. I 347
- Pomak III 241
- Pombal VII 107
- Pombe IV 55
- Pommern III 107, XV 173, XXII 377
- Ponape II 345 ff., V 64, 174, VI 73, XXIV 188 f.
- Pondicherry I 92, 200, III 142, 151, 176, V 284, VI 154, IX 54, X 186, XV 284, XVII 157, 220, XVIII 62, 231 f., 234, XXII 252, XXIV 257 ff.
- Pönitentiarie I 151
- Pontus IV 271
- Poona I 200, 273, IV 253, V 16, 284, IV 50, X 105, 187, XV 282, XVIII 231, 233, XXII 252, XXIV 257
- Pöpping XVI 62, 323, XVIII 263
- Porphyrius VI 202, XI 3
- Port, Louis XVI 153
- Portonovo VI 144
- Porto Rico III 363
- Portsmouth I 258
- Portugal III 16, 109 ff., 147, 150 f., 301, X 22, 103, 176, XI 65, 103, 155, XII 68, 70, XIII 38, 169 f., XIV 53, XV 134, XVII 295, XVIII 145, 149 f., 338, XIX 350, XX 339, XXI 351, XXIV 353 f.

- Portugiesen VII 99, 102, 104, VIII 45, 133, 198, 321, IX 16 ff., 119, 136, 248, XVII 16 ff., 119, 245
- Portugiesisch-Asien XXII 370 ff.
- Guinea XII 99
- Kongo XVIII 154
- Portugiesische Kolonien XV 258
- Missionen XII 99, XV 176, 182
- Reichsmission XVI 15 f., 113, 124 ff., 316
- Portugiesischer Missionstyp XIX 306
- Portugiesisches Missionsdekret XVII 50 ff.
- Port Victoria XVI 154
- Posen III 292 ff., X 89 ff.
- Possevin S. J. I 222, II 25, VII 265
- Post, deutsche III 87 f.
- Postulata complurium Galliae Episcoporum VI 36 f.
- Potemkin, Aniela IX 177
- Pothmann, Jos. IV 299
- Potosi XI 179 f.
- Pott, Hawks III 69
- Pozzoni, Msgr. V 74, VI 158
- Präfekturen, Ap. XI 129, 170
- Prämonstratenser VIII 138, XI 110, XIV 195, XVII 31, XVIII 153, XXI 253, XXII 174 f., 259, XXIV 167
- Prato, Gerhard von I 62
- Predigten über die Mission V 192 f., XXI 93 f.
- Predigtvorbereitg. d. Missionars III 46
- Premare S. J. I 209
- Presbyterianer I 174, 180, 316 ff., 326, 337, IV 29, 35, 51, 131, 304, 309, VII 70, VIII 143, XVI 46 f., 59
- Pressa XVIII 334, 358
- Presse als Missionsmittel I 75 ff., 327, II 77, 160 ff., 236 ff., 310, III 222, IV 34, 53, 123, 139, 222, V 15 f., 25, 32 f., VIII 103 ff., 216 ff., 320, X 180, 184, XI 116, 231, XII 108 f., 192, XIII 34, 45, 176, 228, 233, XIV 50, 229, 244, XV 55, 59, 65, 206, 300, XVI 47, 49, 56, 223 f., 237, 280, 307, XVIII 51 f., 150, 234 f., 329 f., 344 f., XIX 60, 263, XX 59, 157 f., 249, XXI 156 ff., XXII 179, 190, 202, 266, XXIII 269 f., XXIV 32 f., 52, XXV 67, 169, 284, 291
- Prestejan IV 5, vgl. Johannes, Priester Preußen I 58 ff., 137, III 107 f., 203, 291, XVIII 203 ff.
- Priester, einheimische: siehe Klerus
- in der Mission V 198
- und Mission XVIII 111, XXII 88 f., XXV 196
- Priesteramt Christi XVIII 106 f.
- Priesterberufe, einh. in Japan I 250, 254, 274
- Priestermangel IV 44, VII 287 ff., X 82, 120, 179, 182 f.
- Priestermissionsbund X 61, XVI 137, 141, 158, 288, 292, 297, 322, XX 189, XXI 94, 172 ff., 175 ff., 346, XXIV 196, XXV 196
- Priestermissionskongreß XXIII 343 ff.
- Priestermissionsvereinigung IV 169, VII 330, VIII 44, 130, 157, 189, 211, 220, 228, 277, XVII 235, XXI 346, XXIV 340, 345, 347, 350, 353, XXV 51 ff., vgl. Unio Cleri
- Priesterorganisation IX 81, 211, X 59, 84, 206 f.
- Priesterseminare für einheim. Klerus I 273, 254 f., III 62, 218, 224, IV 204, 216, V 198
- Priesterseminare, inländische III 210, 236, 336
- Priestersoldaten V 3, 54, 61 f., 65, 70, 73, 78, 185 f., 240
- Priewasser, Wolfgang, O. F. M. X 32, XI 179, XXII 380
- Primitive Religionen XX 71 ff., 213 ff., 363 ff., XXI 371, XXV 63 f.
- Völker XVIII 19, 127 f., 265 ff., XXI 371
- Primitivste Naturvölker XIII 90 ff.
- Prinsen III 310
- Privatschulen, chin. III 158
- Privilegien der Marianistenschulen in Japan I 247
- der Missionare I 221 ff.
- der societates peregrinantium II 3 ff.
- Privilegium Paulinum I 153, VII 21 ff., 35, 231
- Pro Apostolis XX 337, XXIII 330, 336
- Professio Fidei d. Ap. Vikare XVI 122
- Propaganda des Judentums I 27, 32
- religiöse in Indien I 314 ff.
- heimatl. in der Kriegszeit V 336 f.
- engl. für die Mission V 189
- nationale VI 109 ff.
- polit. im Orient V 301 f.
- Propagandakongregation I 1, 109, 147 ff., 191, 260, II 164 ff., 219, III 38, 45, 97, 99, 112 ff., 117, 124 f., 139, 188 ff., 196 ff., IV 20, V 11 f., 48, 108 f., 132, 212 f., VI 36, VII 12, 21 ff., 116, 118, 266, VIII 22, 31, 151, 194, 206, 236, 243, 265, 277, 287, 303, 309, IX 6, 39, X 23, 62, 79, 83, 85, 175, 196, XI 39, 42, 45, 76, 99, 102, 109, 121, 129, 167, 176, 178, 222, 231, XII 1 ff., 64, 96, 82 ff., 112 ff., 115, 230 f., XIII 58, XIV 56 f., 71, 217, XV 127, 147, XVI 21 f., 115, 119, 126 f., 133, 157, 177 f., 188, 259 f., 319, XVII 20, 24, 157, 222, 259, 263, 271, 287 f.,

- XVIII 153, 240 f., 248, 307 f., 313, XXI 360 ff.
- Propaganda-Archiv II 165, XI 121 f., 142 f., XII 114, XIV 1 f., XVI 62, 323, XX 105, 123 f., 297
- Archivalien XV 182 f., XVIII 263
- Bibliothek XII 64
- Finanzen XII 10 ff., 61 ff.
- Dekrete XII 34 ff., 60 ff.
- Druckerei III 113, XII 14, 63, 115
- Gründung XII 1 ff., 115, XX 294, XXIII 375
- Instruktionen II 16, XI 37
- Kolleg III 113, 115, XII 63, XVIII 332, XXII 353, 356 ff., XXIII 54 ff., 56 ff., 167 ff., 318, XXIV 359 ff.
- Seminare XII 13 f., 54, 63
- Verordnungen II 164 ff.
- Propheten u. Mission IV 81 ff., XII 191
- Proselyten I 227 ff.
- Protektorat II 142 ff., 148, 322, 326. III 87 f., 118 ff., 130 f., IV 66, VI 17, 113, VIII 88, 288, XX 389, XXIII 292, vgl. Missionsprotektorat
- Protest gegen den Kolonialkrieg IV 323, V 4, 81, 185
- Italiens gegen die Türkei V 157
- Protestantische Missionen I 86 ff., 239, 258, 315, 319 ff., 326 ff., 341, II 152 ff., 172 ff., 193 ff., 313, 337, 339, III 4, 8, 145, 186, 190, 192 ff., 213, 238 f., 308 ff., IV 34, 38, 131 f., 181 f., V 8, 82, 87 ff., 111, 172 ff., 181, 190, 254 ff., 329 ff., VI 76 ff., 251 ff., 338, VII 96, 226 ff., 260, 288, VIII 57, 142, 201, 227 ff., 273, 311, 319, IX 52 f., 125 ff., 139, 237 ff., X 11 ff., 106 ff., 188, 191, XI 49 f., 109, 187, 231, XI 52, 106, 109, 176 ff., 188 f., XIII 103, 109, 171, 176, 184, 216 f., 232. XIV 119, 121, 129, 138 ff., 188, 243, XV 9, 158, 202, 206, 212, 215, 219, XVI 4 f., 39 ff., 233, 236, 274 ff., 303, 306, 308, XVII 3, 8, 12 f., 48, 135, 142, 146, 151, 264, 297, 299, 307, XVIII 36 f., 39 f., 47, 108, 158, 164 ff., 349 ff., 356, XIX 50 ff., XXII 38 ff., XXIII 369 f., XXV 37 ff.
- Missionen und kath. Wettbewerb XXIV 68 ff.
- Missionare II 135 ff., III 39, IV 108
- Missionszeitschriften XV 73 f., 156 f.
- Protestantischer Missionstyp XIX 311 f.
- Protestantismus II 64 ff., III 190, IV 2, 56, 70, XIV 69
- Providencia XI 174
- Provikare VI 35
- Provinciae ecclesiasticae III 273
- Provinzialkonzilien IV 213, XVI 19, 269
- Provinzialsynoden V 12
- Prozesse, chin. II 223 ff.
- Prüfungswesen, chin. II 52 ff.
- Przemysl II 9
- Psychologie VI 187 ff., 194 ff., XVIII 11, 17
- Pubertätsgebräuche XVIII 119 f., vgl. Initiation, Reife feiern
- Puginier, Msgr. I 212, III 153 f., 221
- Pugio fidei I 144 ff.
- Pulo Condor III 151
- Punjab I 325
- Puritaner XVI 273 f., 286
- Puttalam IV 306
- Putumayo-Indianer VI 168
- Pygmäen XI 210, XIII 91 f., XX 61, 213 ff., XXII 17 ff., XXIV 186 f.
- Pyönyang I 340 ff.
- Quäker I 174, III 334, XII 106
- Quarantotti, Prop. Sekr. XII 114 f.
- Quarteron, Karl III 326
- Quasiparochien X 145 ff., XI 99
- Quebec XII 238, XVI 196, 277, 283, XVII 296
- Quellenkunde und Kritik der Miss.-Gesch. II 109 ff., XVIII 293 f.
- Quelpart I 342
- Quentiner Missionare VII 222
- Quevedo, Juan III 25
- Quigley, Erzbischof IV 245
- Quilon I 200, III 176, IV 135, 235, V 247, 284, X 187, XI 112, XVIII 231, 234, 250 f., XIX 251, 253, XX 233 f., XXI 248 f., XXII 251 f., XXIV 254, 257
- Quinchon XVI 213, XVII 223, XVIII 237
- Quinquennalfakultäten I 151
- Quinsay I 64
- Quito III 24, XI 80, 163, XVI 201, XIX 17, 19, 24
- Rabanus Maurus XXIII 25 f.
- Rabaul XIV 65, 259, XV 58, XVI 299, XVII 304, XVIII 42, 56, 342, XIX 365, XX 344 f., XXII 273, XXIII 180, XXIV 278
- Rabat XVI 148
- Rabbath S. J. XI 160
- Rabindranath Tagore XIV 206, XXI 95, 234
- Rabonin S. J. I 211
- Radbod VII 184
- Rade, Prof. IV 242
- Rademacher XI 127
- Radhaswami, ind. Sekte I 318
- Radin, P. XVIII 120
- Radio XX 325, XXIII 329 f., XXIV 38, 344, XXV 285
- Raess, Msgr. III 208, 210 ff., 284, 288, 296, XII 71

- Raguet, P. I 245
 Rajputana III 176, X 184, XVI 233
 Råle, P. VI 119
 Ramakrishna XX 375
 Raman Pillai VII 277
 Ramach, Andreas XII 196 ff., 202
 Ramirez de Fueleal VII 8
 Ramkrishna Parmahansa XIV 203
 Ranchi XVII 287, XVIII 231, 233
 Rangel, Michael, O. Pr. XII 17, 21, XIV 28 f.
 Ranke, Leopold v. XII 27
 Raphael de Veiga XIV 38
 Raseltin, Gefangenlager VII 215
 Rasse und Religion XXV 103 f.
 Rassenausgleich XXIII 157
 Rassenentwicklung IV 279 ff.
 Rassenfrage I 89, 186, 194, 257, 320, 330, II 37, 302, V 278, XI 168, XIV 265, XVIII 146 ff., 352, XXIII 332, XXIV 323
 Rassenmischehe II 293 ff., III 336 f., IV 107 ff., VI 89 f.
 Ras Tafari XVII 137 f.
 Rationalismus u. Mission I 22 f., III 143
 Ratzel III 41 f.
 Räuberwesen, chin. V 74, 87, 260
 Ravenstein XI 16, 66, 68
 Raymond, Caron, O. F. M. II 27
 — Lull I 57, II 338, IV 150 ff., IX 224, X 137 ff., XV 225, XVIII 199, XXI 92, 121 ff.
 — Martini, O. Pr. I 144 ff., XXIII 237, 239
 — v. Pennafort XXI 118
 Rebooth IV 108
 Reccared III 103
 Rechtfertigung XVIII 217
 Recht zur Mission XVIII 113
 Rechtslage der deutschen Missionen XVI 317
 Rechtliche Bedeutung der Ap. Vikare XI 137
 — Stellung der Eingeborenen V 278
 Rechtsbeistand seitens des Missionars, China II 223, V 18
 Rechtssammlungen der Propaganda II 164 ff.
 Rechtsschutz der Mission XX 389
 Rechtsstreitigkeiten II 18
 Rechtssubjekt der Mission IX 95
 Rechtswissenschaft XVII 261, 265
 Reddig, Jos. XIV 240, XVI 154 ff., 231 ff., 301 ff., XX 341, XXI 375, XXII 68, XXV 149, 178
 Redemptoristen I 355, IV 215, 224, V 62, VII 151, VIII 211, 215, X 114, XI 169, 187, 222, XIV 170, XVI 25 ff., 135, 300, XVII 299, XVIII 153, 161, 339, XXIV 167, XXV 167
 Reduktionen I 273, VI 86 ff., VII 280, XI 80, 154, 158
 Reformaten IV 222
 Reformation und Mission I 226, III 143, IV 2, VII 257 ff.
 Reformierten-Weltbund XVI 42
 Reformbewegung, soz. in Indien VII 285
 Regensburg I 84, III 290
 Regierung, amerik. auf den Philippinen IV 124 f.
 — chin. und Mission IV 39, 50, 140, V 73
 — franz. und Protektorat III 132
 — jap. und Mission V 77, 88
 — span. auf den Philippinen IV 115 ff.
 — türk. und Vatikan V 157
 Regierungsärzte I 308
 Regierungsschulen II 43
 Regierungssubvention III 221 ff., IV 50, 306
 Regina Apostolorum, Missions-Gesellschaft XIV 104, XX 339
 Regionalkonzil XVI 268
 Regionalsynoden II 209, V 27
 Regionalgottheiten I 277 ff.
 Reichelt, Karl L. XVII 253
 Reichenbach XXIV 216 ff.
 Reichsgottestagung XXIII 328
 Reichslandbund XXIV 341
 Reichsmission Karls d. Gr. XV 29 f.
 Reid, Gilbert II 155, IV 52
 Reifefeiern XXI 302 f.
 Reims V 37
 Rein, Prof. I 240, 334
 Reiners S. V. D. V 167, VI 71, XV 55, XVIII 51, 347
 Reisach, Kard. v. III 289
 Reischauer XI 82 ff.
 Reischristen II 310
 Reisekosten in altchristl. Zeit II 119
 Reisewege Pauli XI 113 f., 189
 Reitzenstein, Ferd. v. IV 112, XI 5
 Rekollekten IV 117 f., 215, X 181, XI 169
 Religion der Naturvölker II 92
 — griech. XXII 382
 — Israels IV 81 ff.
 — röm. XXII 382
 — urgeschichtliche XXII 361
 — und Animismus IV 251
 — und Kultur IV 174
 — und Mission II 270 ff.
 — und Moral IV 59
 — und Staat IV 25
 Religionen, heidn. in Kolonien II 47
 — Indiens I 316 ff.
 — Japans I 331
 — nichtchristl. XIX 1 ff.
 Religions-ethnologische Wochen XII 229, XIX 379 ff.

- freiheit I 237, II 312, IV 39, 54, 211, XVII 48
 — forschung III 51 f.
 — geschichte I 124 ff., III 47 ff., 353 ff., V 349 f., XVIII 10, 19, 375, XIX 187, XX 60, XXI 301 f.
 — gespräche III 45, 52 f.
 — kämpfe in Japan I 239 ff., XV 72
 — karte XX 75 f.
 — konferenz IV 25
 — kunde II 334, III 46 ff., 51 ff., XVIII 117 ff.
 — lose Schule, chin. V 72
 — politik IV 53
 — psychologie VII 195, XVIII 4, 11, 17, 178, 374, XX 63, XXI 372 f., XXIII 363 f.
 — schulen II 230
 — schulinternate II 227
 — statistik XI 225, XIV 108, XV 135
 — soziologie XVIII 11, 18
 — studium III 49
 — philosophie XVIII 14, 269
 — unterricht I 241, 312, III 60 f., 64, 148 f., IV 129, 306, 328
 — vergleichung XVIII 13, 268 ff., 377 f., XX 61 f., 377 ff., XXI 373 f., XXIII 357, 360 f.
 — verschmelzung IV 52
 — verfall in China I 135
 — wesen in China XV 198
 — wissenschaft I 179, II 334, IV 58, XIV 49, XVIII 1 ff., 4 ff., 77, 175, 187 f., 222 ff., 263, 268 ff., 281 ff., 373 ff., XIX 175 ff., 187, XXV 208 f., 232 f., 292 ff.
 Religiöse Ausbildung des Bened.-Missionars XVIII 28
 — Konferenzen in Japan XI 230
 Religiosität XVIII 126
 Religiösenmissionare XVI 190
 Rémy O. M. Cap. IX 123, XVI 159
 Rerum ecclesiae, Enzyklika XVI 161 ff.
 Rese, Friedrich, Msgr. III 285, XII 87
 Reservate für Eingeborene XVIII 34
 Reservationen für Indianer I 82
 Residenzpflicht der Ap. Vikare XVI 259
 Resurrektionisten III 59, XVII 31, XX 52, XXIII 44
 Reunion XVI 144, XVIII 154
 Revolution 1918 IX 62
 — chin. IV 37 ff., 54
 — franz. III 150, 156
 Revolutionen in Südamerika XI 168 ff.
 Revolutionszeit in Italien XXI 360 f.
 Revue d'histoire des missions XVIII 65 ff., 293, XXI 84 ff., XXIV 81 ff.
 — du monde musulman II 337
 Rex, Graf II 60
 Rey, Charles I 211, IV 32
 Reynaud, Msgr. II 324, IV 50
 Rheinische Mission I 78, III 309, V 83, 176, 257, 333, VI 77, 162², VII 70 ff., 153 f., VIII 58, 142 f., 202, 289
 Rhode VII 70, 228
 Rhodes, Alex. de, S. J. III 147 f., 258 ff., XI 158, XVIII 135, 235
 Rhodesia I 356, VI 164, VIII 53, 135, 183, 185, 321, IX 50, 118, X 51, 103, 115, XV 224, XVI 60, 152
 Ribadaneira S. J. XII 135 f., 145, 152 ff., 161 ff.
 Ribeiro, Christ., S. J. XI 17 ff.
 Ribera, Joh. v., O. S. A. XV 185
 Ricard, Robert XXIII 182, XXIV 84, 89
 Ricci, Matteo, S. J. I 202, II 144, 319, Riccio, O. Pr. XII 28
 III 129, XI 155, XII 148 f., XIV 4, XV 201, XVI 20 f., XVII 20²²
 Richard, Timothy II 156, 160, IV 250
 — S. J. I 209
 Richter, Julius I 175, II 71, IV 156 ff., 161, V 270, 344, VIII 8, 158, 164, 201, 223, 313, 319, IX 139, X 13, XI 60, XVI 43, 66, XVII 253, XVIII 76, 278, 350, XXIII 369, XXIV 298, XXV 60, 74
 — Martin XIX 86
 Richthofen, Frhr. v. I 56 ff., 209, II 310
 Ricoldus de Monte Crucis O. Pr. I 146
 Riga I 68
 Rinchon Dieudonné XXII 378
 Rio Branco II 352, IV 337, XI 184, XXV 171 f.
 — Grande de Sul XI 164, 184
 — Negro XI 186, XXV 172
 Ripa, Matteo XVI 27 f., XXII 289
 Risley, Rob. I 320
 Rist, Valerius II 258, IV 18
 Rita-Schwester IV 217
 Ritenfrage II 144, III 45, 53, 113 f., IV 17, 21, XI 122, 152, 156, 162, XII 28, XIV 1 ff., 168, XV 100 f., XVI 22, XVIII 362 ff., 370 ff., XXI 162 ff., XXII 194, 227 f., 232, 244
 Ritter, franz. im Orient III 119 f.
 Ritterromantik XVII 194 ff.
 Ritus, orient. VIII 30, 291 f.
 Riukui-Inseln I 256
 Rivista dell'Unione Missionaria del Clero XX 371, XXIII 354 f.
 — di Studi Missionari XVII 237 f.
 Rizzolati, Jos., Msgr. XXIII 212, 222
 Robert, P. XVI 156
 Robespierre III 126
 Roche, Franz, Msgr. XV 15, 277, 282
 Rochemonteix, Camille de, S. J. XI 157
 Rockefeller I 188, IV 54
 Rodericus, Hieronymus IV 180
 Roditch, Msgr. XVII 29

- Rodrigo, Ant., O. F. M. XIV 149¹⁸
 — Constantino, S. J. XI 71
 Rodriguez, Franz, S. J. IX 18
 — Franc. (jun.), S. J. XI 155
 — Joh., S. J. XIV 8
 — Simon, S. J. XII 131, 142
 Roestius v. Molsheim VII 263³
 Roger Bacon I 66
 Rogers, Williams XVI 278
 Rohrbach, Paul I 186, II 37, 41, III
 158 ff., IV 278, 284, VIII 114, 173,
 249, X 106
 Rolland, Romain XX 375
 Rom III 37, 97 ff., 100, 157
 Romantiker und Mission XXI 295 ff.
 Römische Archive XI 73 f.
 — Missionsausstellung XIV 10, 179,
 261
 Römisches Missionsseminar II 210 ff.,
 328, XI 227, XII 54 f., 85 f., 98
 Rommerskirchen, Joh. XVI 69 ff.,
 318 ff., XVII 65, XVIII 35 ff., 81 ff.,
 275 f., XIX 87, XX 70, 76, XXI
 193, XXII 77, XXIV 96, XXV 82,
 231
 Roncallo, Angelo, Msgr. XVII 31
 Rooker, Bischof IV 124
 Roosevelt I 175
 Rosa, Katechistin II 218
 Rosenberg, Alfred XXV 99 ff., 295
 Rosi-Bernardini II 165
 Roskovány, Bischof V 32
 Röss, Barth. XXIV 301
 Ross, John II 315
 Rossillon, Msgr. VI 155, XVIII 182
 Rossum, W. van, Kard. IX 40, X 63,
 XI 121 f., 146, XIV 111, XVI 134,
 XXII (+) 352 ff.
 Rothe I 20
 Rottenburg III 212, 294 ff.
 Rovenius, Bischof I 223, VII 262, XI
 73 f.
 Roy, Bischof VII 63, 223, XV 213
 Ruanda II 75, VII 314, IX 117, XIV
 116, XVIII 125, 155, XXV 199
 Ruasa VII 212, IX 117
 Rubino S. J. XI 75
 Rubruk, Wilhelm v. I 56 ff., 350, III
 46, 109, XV 225, XXIV 191
 Rucker, A. XIV 165 ff., XVII 319 f.,
 XXIII 371, XXV 60, 233
 Rückgabe der deutschen Missionen
 XIX 371 ff.
 Rückkehr-Erlaubnis für deutsche Mis-
 sionare XIII 36, 98 f.
 Rüegg, Arnold III 79
 Ruf, P. VI 141 f., VII 45, 213, IX 47,
 X 48
 Ruggieri S. J. II 144, XIV 5
 Ruhaya-Wörterbuch V 279
 Rühl, Theodor XVII 113
- Ruiz de Montoya S. J. XI 154
 Rumänen I 79, 138
 Rumänien I 196, XVII 31, XX 55 f.,
 XXIII 47
 Rumelien I 197
 Ruppert, Ignatius XXIV 296
 Russen I 258, XIV 171, XVI 135,
 XVII 27
 Russische Regierung und chin. Mission
 IV 41
 Russisch-jap. Krieg III 215
 Russisch-orthodoxe Kirche XI 53
 Rußland I 60 ff., II 3 ff., III 123, 127,
 129, 157, 211, IV 41, V 341, VIII
 250 ff., 271, 320, IX 77, 171, XVII
 25 f., 47, XX 53 f., 295, XXIII 45 f.
 Ruth I 227
 Ruthenen I 79, XXIII 39, 54
 Rutten, J. XXIII 75
 Rütten, P. XVII 45
 Ruy d' Aguiar XI 66
 Ryobu Shinto XII 206
 Ryongsan I 344
- Sabadin I 58
 Sabatier XI 14
 Sacchini S. J. XI 65 f.
 Sacchoni, Rainer, O. Pr. I 139
 Sachalin I 258, IV 30, VI 71, X 178,
 XIV 63, 184, XV 55, XVIII 51, XX
 265, XXIII 272
 Sachau, Ed. V 300², XI 1
 Sachsenbekehrung VI 273 ff., VII 178,
 XXIII 367 f., XXIV 367
 Sacre-Cœur-Schwester I 249 ff.
 Saderra Miguel S. J. I 271
 Sadhu Sungar Singh XIV 160 f., 194,
 201, XV 215, XIX 56, XXIV 368
 Sagehomme S. J. IV 65
 Sägmüller, Prof. I 85, III 79, 118 ff.,
 VI 90
 Sahara I 338, V 240, VIII 139, XII
 106 f., XVI 302, XVII 140, XXII 161
 Saigon III 60, 152, 214, 221 f., 227,
 XVIII 237
 Sailer T. H. P. II 70
 Sakaino Kōyō, Prof. I 332 f.
 Sakramente, Fakultäten VII 31
 Sakramentenspendung I 220
 Säkularkanoniker v. hl. Johann Ev.
 XI 123
 Salesianer Don Boscos I 212 f., 396,
 IV 246, V 246, VIII 43, 134, 209,
 230, 280, IX 54, 123, 247, XI 63,
 100, 103, 169, 174, 181, 183, 227,
 230, XII 98, 102, XIII 102, 172,
 XIV 52, 111, 195, 233, XV 132, 234,
 291, XVI 138, 210, 226, XVII 33,
 136, 219, 221, 233, 300, 309, XVIII
 55, 153, 161, 231, 233, 235, 245,
 337, XIX 254 f., XX 237 f., XXI

- 151 ff., XXII 177, 258, XXIII 163, 165, 275, XXIV 167, 260, 265, XXV 170, 172, 174 f.
- des hl. Franz v. Sales (v. Anney) I 317 ff., VI 155, XIV 58 f., XVI 232 f., XVIII 56, 231, XIX 255, XXI 343, XXIV 260
- Salimbene I 61
- Sallaberry S. J. XI 164
- Salomonen I 82, 104, 361, II 188, III 340, V 196, 253, 318, VI 6, VII 58, 69, VIII 52, 197, 285, 322, IX 49, 57, 251, XI 48, XIV 66, XVI 309, XVII 305, XIX 363, XX 343, XXII 272, XXIV 277 f.
- Saloniki XVI 46, XVII 31
- Salsette VII 277
- Salta XI 182
- Salvatierra S. J. I 266
- Salvationisten, Sekte IV 304, 309
- Salvatorianer I 317 ff., V 70, 246, 323, VI 60, 155, VIII 196, 218, IX 50, XI 43, 47, 105, 214, XII 102, XIII 28 ff., 101, XIV 61, XV 54, XVI 222, XVIII 49, 56, XXI 343, XXIII 259, XXIV 58, XXV 159
- Salvetti, Joachim, Msgr. XXIII 211 ff.
- Samaria IV 106
- Samarkand I 65
- Sambesi I 356, III 361, IV 336, V 237 f., VI 228 f., 318 f., VII 98 ff., 104 ff., 227, VIII 49, 321, IX 22, 25, XII 99, XIV 88 ff., 267 ff., XV 224, XX 306 ff., 310 f.
- Samoa I 104, 162, II 41, 188, III 174, IV 164, 321, V 64, 196, 252, VI 73, VII 58, IX 49, 251, X 53, XI 48, 106, XIV 66, XVI 300, XVII 306, XIX 364, XX 342 f., XXII 272, XXIV 194, 276 f.
- Samojeden XX 377
- San Andres XI 174
- San Francisco VI 160
- San Salvador, Kongo XI 15 ff., 66, XV 154, XX 108, 112, 114 f.
- Sancta Dei civitas, Enzyklika X 74, 82, 96
- Sandfloh I 294
- Sandoval I 223
- Sandwich-Inseln I 354, IV 340, V 356, XIII 26
- Sangleyes, Mischlinge IV 226
- Sanskrit-Werk P. Nobilis XXIII 58 ff.
- Sansaiska, jap. Verlag I 245
- Sanseverino, Kard. (= Santorio) III 112, XI 232 f., XII 3, 10, 115
- Sansibar I 356, IV 336, V 153, 241, VI 146, VIII 49, 321, IX 24, 50, XVII 153, XX 310 f., XXII 184, XXIV 137 f.
- Santa Catharina XI 184
- Santa Fé-Kolleg, Goa IV 300, XIII 207
- Santarem X 53, XI 185, XV 67
- Santorin XVII 34
- Santorio, Kard. XI 232, XII 3, 10, 115
- Santos, João dos, O.Pr. VII 99 f., IX 22 f.
- Sanzian IV 43
- São Paulo XI 184
- Thomé 16 ff., 32, 66 ff., 123, XVI 126
- Sapienti consilio, Konstitution I 147 ff., III 273
- Sapporo I 251, 257, IV 33, VII 304, IX 51, 120, X 105, 178, XI 107, 230, XIII 48, 178, 228, XIV 63, 184, XV 54, 299, XVI 226, XVII 233, XVIII 50 f., 56, 245, 247, XX 264 f., XXI 283 f., XXIII 271 f., XXIV 59, XXV 287 f.
- Saraceni, Franz, Msgr. XXII 233 f., 241 f.
- Saravia, Hadrian I 226, VII 260
- Saray II 10
- Sarazenen I 52 ff., 138, II 3
- Sasbold, Vosmer XI 131 ff., XVI 111
- Sastri VII 286
- Sauer, Abt Bonifatius O. S. B., Msgr. V 168, VI 160, XII 236, XIV 64, 239, XV 300
- Saul, König I 229 ff.
- Sauli, Kard. XII 5
- Saune S. J., Bischof VII 60
- Savina O.Pr. III 222
- Savoyen III 202
- Saxer, P. IV 118, 125, 201
- Saxnot VII 186
- Sayn-Wittgenstein XI 218
- Schäfer, Richard V 304 f., 346, XXIV 299
- Schäffler, P. III 152
- Schall, Adam, S. J. I 202, II 144, III 129, IV 258, XXIV 182 ff.
- Schamasch Adom, Galiläa I 232
- Schambala-Wörterbuch XIV 72
- Schang Dynastie I 133 ff.
- Schanghai I 124, II 159 ff., 231 ff., 236, 309, 322, III 60, 129, IV 47, 52, 140, V 164, VII 66, VIII 99 ff., 200, XV 53, XXV 268
- Schanghang VI 157
- Schanti, Gottesname I 125 ff., XIV 5, 7, 9 ff.
- Schantung (= Schangtung) I 100, 105, 277, II 147 ff., 208 ff., 307 ff., 319 ff., IV 22, 42, 52, 255, V 75, 163, 250, 324, 352, VIII 51, 98, 103, 105, 136, 196, 200, 319, IX 51, 119, X 104, XIII 174, XIV 62, 183, XVIII 238, 241, XIX 262, 266 f., XX 246, 253 f., 258, 270, XXI 262, 275, XXII 4 ff., 227 ff., XXIII 203 ff., 246, 262, XXIV 56, 229 ff.

- Schantung-Missionar XX 99
 Schansi I 64, II 154, 208 ff., 307 ff.,
 328, IV 13 ff., 42, XIII 42, 174,
 XVIII 238, XIX 262, XX 245 f.,
 257, XXI 262, 270, XXIII 210 ff.,
 246, 256, XXIV 237 ff., XXV 270
- Schanz, Moritz II 261
- Schäppi, Franz Solan XXII 38¹, 73,
 294, 372, XXV 231
- Schaumberger, Thomas XX 294
- Schauwu XIV 61, 183, XV 54, 294,
 XVI 222, XVIII 56
- Schebesta S. V. D. XIV 88 ff., 267,
 XVII 126, 320, XVIII 270, XX 61,
 XXII 19 ff., 23 f.
- Schell, H. VI 286, XI 14
- Scheng Sin bau, chin. Ztschr. I 212
- Schenkung Polens an den Hl. Stuhl
 X 89 f.
- Schensi I 64, 208 f., 328 ff., IV 13 ff.,
 42, 255, V 352, VIII 101, 200, XI
 61, XVIII 238, XIX 262, 268, XX
 246, XXI 262, 269 f., 274, XXIII
 210 ff., 246, 256, 259, XXIV 234 ff.,
 XXV 270 f.
- Scheule I 312
- Scheut V 55
- Scheutvelder Missionare I 78, II 62,
 179, 210 ff., 313, III 60, IV 125,
 215, 225, V 22, 142, 229, 251, 311,
 VI 45, 146, 159, 179, VII 67, 69,
 150, 161, 222, 224, VIII 54, 56, 141,
 200, 209, 217, 286, 320, IX 51, 56 f.,
 115, 120 f., 257, X 113, 125, 181,
 XI 44, 112, 222, 227, 230, XII 96,
 XIII 43, XIV 60, 106, XV 295, 301,
 XVI 223, 229, XVII 152, 228, 307,
 XVIII 153, 161, XIX 269, 362 f.,
 XX 259 f., 270, XXI 278 f., 289,
 XXII 172 f., 269, XXIII 75, 264,
 331, XXIV 161, 273, XXV 281 f.
- Schieser, Joseph II 181, 271
- Schikora, R. VII 187
- Schikoku III 227, XV 299
- Schilling, Dorotheus, O. F. M. XV 278,
 280, XVI 292, 295, XVII 172, 174 f.,
 255, XIX 84, XXII 83, XXIII 337,
 XXV 67, 232
- Schilluk IV 68 ff., XIX 84 f.
- Schintoismus I 72 ff., 237, 331, IV 25,
 27, 141, VII 157, 312, XII 206 f.,
 XIV 242, XVIII 52, 245 f., XXI
 136 ff., 230, XXIII 30, 268
- Schire IX 54, X 115, XII 108, XV 224,
 XVII 155, XXII 183, XXV 168
- Schisma, griech. III 106; aglipyanis-
 asches IV 121 ff.
- Schismatiker I 79 f., 1600, XX 47 f.
- Schlager, Patr. I 349, III 79 f., 250,
 252
- Schlagwein, Fritz XI 127
- Schlangendienst I 68
- Schlatter, Prof. IV 67 f.
- Schleiermacher I 20
- Schlesien I 137
- Schlund, E. II 258, IV 12 ff., XI 241
- Schlunk, Martin IV 246, 296, IX 139,
 XVI 168, XXII 362, XXIV 191
- Schmidlin, August III 164 f., 199 ff.,
 284 ff., XII 67 ff., XVII 167
- Joseph I 5, 10, 106, 160, 195, 213,
 259, 345, II 25, 84, 101, 164, 189,
 239, 330, 339, III 1, 70, 82, 89, 97,
 161, 186, 232, 234, 249, 329, 339,
 342, IV 1, 34, 146, 165, 237, 257,
 310, V 9, 46, 101, 132, 182, 185,
 268, 306, 337, VI 3, 8, 10, 15, 37,
 97, 120, 135, 170, 178, 185, 343,
 352, VII 4, 35, 125, 139, 166, 189,
 191, 204, 232, VIII 1, 40, 68, 96,
 114, 130, 147, 152, 155 f., 160, 188,
 218, 222, 224, 227, 243, IX 36,
 73, 11, 145, 185, 191, 203, 241,
 263, X 1, 16, 40, 42, 57, 59, 80,
 82, 84, 93, 122, 126, 130, 152, 174,
 200, 202, XI 42, 60, 121, 128, 142,
 217, 228, 231, 235, XII 1, 112, 193,
 230, 232, XIII 59, 61, 63, 114, 120,
 179, 185, XIV 82, 131, 145, 198, 200,
 246, XV 1, 82, 110, 130, 182, 225,
 232, 277, 203, 308, XVI 4, 62, 66,
 123, 166, 194, 241, 246, 253, 291,
 316, 322, XVII 1, 44, 59, 62, 156,
 173, 235, 249, 251, 257, 292, 308,
 316, XVIII 1, 61, 69, 75, 131, 137,
 168, 181, 183, 252, 261, 263, 276,
 302, 337, 346, 358, 381, XIX 14,
 28, 61, 80, 81, 166, 171, 179, 180,
 185, 187, 247, 281, 297, 366, XX
 64, 66 ff., 160, 164, 186, 292 ff.,
 346, 384, 386 f., XXI 1, 76, 84, 90,
 156, 169, 179, 180, 209, 290, 295,
 300, 379, XXII 59, 65, 77, 81, 82,
 217, 288, 291, 349, 352, 368 f., 375,
 XXIII 56, 70 f., 178, 180, 277, 279,
 282, 286, 345, 350, 367, XXIV 66,
 68, 81, 87, 169, 178, 189, 280, 288,
 292, 257, XXV 1, 51, 53, 56 f., 189,
 191 f., 194, 202 ff., 213 f., 225 f.,
 242 ff., 251 f.
- Schmidt, Richard XXIV 74
- Wilhelm, S. V. D. II 86, 242, 333,
 III 29, 46, IX 130, X 57, 130, 174,
 XI 51, 207, XII 229, 236, XIV 102,
 XV 11, 124, XVI 184, 287, XVIII
 19, 117 ff., 169, 175, 187, 190, 331,
 337, XIX 175 f., XX 71, XXI 301,
 371, 379, XXII 95, XXIII 371,
 XXV 63
- Schmitz, Cajetan I 349
- Bernh., S. J. IV 210
- Peter XV 149

- Schmourlo XI 142 ff.
 Schmücker, Msgr. XII 103
 Schnee, Gouverneur VII 235
 Schneemann, Gerh., S. J. XI 165
 Schneider, J. II 88, III 78 f., XII 177 ff.
 — Karl II 89
 — W., Bischof IV 194
 Schneller, Hermann IV 176
 Schnürer, Gustav II 171, XVI 253
 Schomerus Hilko Wiardo XXII 292, 360 f., 363, XXIII 288, XXV 191
 Schöpferglaube bei Indianern XXV 63 f., 28 ff.
 Schöpfergeist in Kirche und Mission XXIV 113 ff.
 Schöpfung und Messiasreich I 99
 Schöpfungsgeschichte und Miss.-Gedanke I 287 ff., II 334
 — chin. I 126
 Schottland I 149, 173
 Schreiber, A. W. III 239, V 270, VII 152 ⁴, X 99, XII 181
 Schriftstellerei und Mission I 201 ff., 245
 Schriftstellerheime II 238, IV 139
 Schriftsystem XI 52
 Schröder VII 152
 Schröder, Chr. M. XXV 97
 Schüch-Polz V 281
 Schulbrüder I 247 ff., II 214 ff., 231, 323, III 54, 59 f., 216, 221, IV 33, 214, 217, 232, V 67, 156, X 51, XI 104, XII 111, 237, XIV 54, XVIII 55, 164
 Schulbücher der chin. Mission I 208
 Schule als Missionsmittel I 73 ff., 164, 188, 198, 240, 246 ff., 327 ff., 343, II 41 ff., 49 ff., 59 ff., 77, 128, 154 ff., 183 ff., 213, 229 ff., 236, 238, 318, 323, 333, III 53 ff., 56 ff., 60 f., 63 ff., 69, 159, 220 ff., 226, 271, 317, 335 f., 338, IV 22, 25, 28, 35, 39 f., 47 ff., 52 f., 57, 125, 128 f., 132 f., 135, 138 ff., 141, 160, 172 f., 207 f., 219, 221, 225 ff., 240, 246, 295 ff., 299 f., V 2, 15, 24, 31 f., 60 f., 158, 199 f., 306, 346, VI 23 f., 27, 57 f., 164 ff., 167, VII 151, 157 f., VIII 42, 68, 81, 96 ff., 120 ff., 229, 278, 287, 290 f., 301, 303, 307, 319, 322, IX 48 ff., 53, 59, 65, 79, 130, 146 ff., 247, 253, X 122, XI 21, 33 f., 117 f.; XII 103 ff., 169 f., 190, XIII 35, 47, 155 ff., 176, 198 ff., XIV 187 f., 229 ff., 234, XV 9, 206, 281, 300, XVI 48 f., 51, 53, 56 f., 59, 145, 147, 165, 238, 240, 282, 309 ff., XVII 8, 35 ff., 136, 140, 142, 146, 153 f., 163, 211, 218, 222, 233, 302, 304, XVIII 36 ff., 47, 50 f., 53, 64, 149 f., 161, 163 f., 234 f., 240, 259, 342, 345, XIX 57, 166, 373, XX 56, 58 f., 122, 145 ff., 248, 53, 263, 267 f., 269, 301, 306, XXI 76 ff., 80 f., 264 f., XXII 52 f., 83, 158, 178, 250 ff., 265 f., 293, 348, XXIII 51, 95 f., 245 ff., 270, 272 f., 276 f., XXIV 30 ff., 379 ff., XXV 10 ff., 76 f., 156 ff., 163, 169, 177, 263 ff., 284 f., 291
 Schulen, höhere III 60 ff., 222, XIII 46, XX 248 f., 253, 256, 263, XXI 76 ff., 265, XXII 158 f., 250 ff., 266, XXIII 51, 247 ff., 270, 272 ff., XXIV 30 ff., 54, 60 f., 150, 262, 266, XXV 18, 177, 268, 284 f., 287 ff.
 Schulkommission IV 136, 168, 240, 340
 — konferenzen IV 137, 141
 — liga IV 72, 311
 — literatur II 237, III 62
 — schwestern I 344
 Schulemann, Günther XIX 323, XX 73, XXIII 132
 Schuler Matthias XXII 82
 Schulien, M. XVIII 337, XXI 371
 Schüller, Msgr. XII 161
 Schulte, Kard. XI 42, 217, XII 229, XV 277
 — Paul XXV 65 f.
 Schultz, H. I 27
 Schumacher, P. XXII 21 f.
 Schün, chin. Kaiser I 128 ff.
 Schurhammer S. J. VIII 41, 49, 134, 194, 232, 317, 320 f., XI 80 ff., 151, 170, 191, XII 129, 206, XIII 118 f., XVIII 274 f., XX 187, XXII 370, XXIII 337 ff.
 Schuster, Ildefons, Abt XIV 165
 Schutz der Mission III 23, 132 f., 152 f., IV 323, 328, XX 389, XXIII 291 f.
 Schütz, Paul XXI 192
 — Rudolf, S. J. VII 161, 294, VIII 4, 6, 8, 114, 127, 299, 306 ff., IX 68, X 62, XII 93
 Schutzgebiete, deutsche I 86
 Schutzgebietsgesetz III 195, 197 f.
 Schwager, Friedrich I 5, 18, 70, 92, 158, 236, 270, 326, II 64, 138, 207, 239, 243, 261, 269, 307, 333, III 53, 67, 70, 78, 87, 140, 146, 161, 166, 170, 213, 234, 257, 272, 306, 330, 338, 340, 351, 353, IV 56, 114, 172, 198, 239, 278, V 19, 20, 25, 90, 190, 341, VI 3, 109, 171, 182, 351, VII 77, 159, VIII 2, 5, 10, 26, 69, 97, 114, 154, 157, 227, 233, 242, X 54 ff., 80, XI 40, 127, 142, 188, 220, XII 230, 233, 236, XIV 207, 262, XXV 201, 203
 Schwarz, Remigius VI 61, 151 f.
 Schweden III 160

- Schwedische Mission in Alt-Amerika XVI 285 f.
 — Mission, prot. VII 154
 Schweiklberg V 52
 Schweiz III 202, 211, 301, VI 263, VIII 144, 213, 289, IX 42, 58, 74, 115, 140 f., 201 f., X 18 f., XI 40, 42, 44, 103, 121, 213, 224, XII 68, 70, 74, 98, 229, XIII 225, XIV 180, 253, XV 132, XVI 141, XVII 295, XIX 352, XX 339, XXI 353 f., XXII 341 f., 378 f., 382, XXIII 329, XXIV 343, XXV 72 f.
 Schwestern in der Mission I 166, 249, 254, II 73, 212 f., III 315 ff., IV 217 f., V 239, 246, X 102, XI 46, 105, 108, 174, 180, 231, XIII 32, XIV 60
 — einheimische II 217 ff., III 230, IV 218, XI 106 f., 110, 112, 230, XII 103, 105 f., 108, XV 52, 56, 59, 70, 208, 217, 222, XVIII 38 f., 51, 157 ff., 163, 236 f., 243, XX 149, 154, 158, 245, 247, 264, XXII 185, 254 f., 260, XXIV 151, 153, 159, 164, 165, 168, XXV 162, 170, 265
 Schwientek, Jos. XXI 136, XXIII 27
 Schwierigkeiten d. Miss.-Berufes II 15 — der Indianermission XI 168 ff.
 Sclavi de Candia, Marcus, O. F. M. II 11 f.
 Sdarlek XI 8
 Sebastião de Canto O. Pr. XXI 319 ff. *σεβόμενοι τὸν θεόν* V 129
 Sechstes Gebot in der Miss.-Seelsorge IV 189 ff.
 Sedfaoni, Msgr. X 108
 Seeleneifer des Missionars II 24
 Seelenwanderung XXIV 369
 Seelsorge und Mission II 24, XX 295
 Segrada, Bischof VI 155
 Seipel, Msgr. XX 44
 Seitz, Prof. I 23
 Seiwert, P. XXII 19
 Sekten in Japan I 332, XII 206 ff., XXV 55 f.
 Sektenwesen XV 65, 146
 Selbstbewußtsein, nationales IV 52, VII 284
 Selbstmord, relig. in Indien VII 275
 Selbstständigkeitsbestrebungen in Missionsländern XVI 48 f., 50, 52, 55, 60 f., 143, 149, 212, 244
 Selbstunterhaltung der Mission VIII 58, 95, 108, 244, XX 346 ff.
 Seligsprechung d. Martyrer v. Uganda XI 49
 Selincourt, Agnes de II 183
 Semaine d'ethnologie relig. III 331 f., IV 58, XIV 143
 Semang-Zwerg XX 61
 Semedo S. J. I 209
 Semeria, Msgr. IV 305
 Seminare für eingeb. Klerus I 254 f., 327, 331, III 64, 218, 224, IV 45, 204, 216
 — für eingeb. Lehrer I 327, III 64, IV 36, 48, 219, 310
 — für orient. Ritus XXIII 40 f.
 Semper, C. IV 203
 Semprini, Eusebius, Msgr. XXIII 228
 Sena a. Sambesi IX 19 f., 26, VII 99 f., XIV 88, 95
 Senaua-Mission XVI 50
 Sendung, missio III 265 ff., X 154 f., XVIII 114
 Sendungsbegründung III 142
 — frage VIII 18
 — problem, prot. III 77
 Senegal I 353, XV 207, XVI 302, XVII 142, XVIII 157, XXIV 135, 138
 Senegambien I 353, II 350, III 358, VIII 53, 137, XIII 26, XV 207, XVI 302, XVII 142, XVIII 154, 157
 Seneka XI 8, 10
 Seoul: siehe Söul
 Séparés, jap. Altchristen I 238¹, XIV 242
 Seppelt, Dr. I 260, VII 205, IX 113, X 86
 Sepulveda I 224, III 276
 Serafini, Kard. IX 40
 Serapion I 51
 Serapis XI 107
 Seray an der Wolga I 65
 Serben I 76
 Serbien II 264, III 157 f., V 282, XVII 29
 Sernache XII 99
 Serra Junipero I 267
 Serrano y Sanz I 263
 Serravalle, Joh. da IV 22
 Sertak I 62
 Servièr, de la S. J. XI 161
 Serviten V 239, VI 268, VII 50³, VIII 48, IX 50, 118, X 115, XI 223, XII 105, XV 64, XVI 89 ff., XVIII 39, 153, XXI 75 f., XXIV 169
 Seßhaftmachung d. Indianer II 202 ff.
 Setschuan I 64, 211, III 142, VI 158, VII 311, VIII 56, 105, 200, IX 55, vgl. Szetschwan
 Seva Sadan, hinduist. Schwestern VII 275, 285
 Sevilla XI 154
 Sexuelle Probleme in der Mission IV 189 f.
 Seychellen XIII 47, XVI 154, XXII 189 f., XXIV 150
 Seysellus Claudius, Bischof VII 7

- Shaowu XVIII 49
 Shea I 91, IV 64
 Shikoku I 242, 258, II 349, X 178,
 XI 61, 82, 230, XVI 227, XVIII 245
 Shingonsekte XI 81 ff., XII 206
 Shogunherrschaft I 236
 Siam I 276, III 58, 60, 115 f., 155,
 213 ff., 228 ff., 231, 261 f., V 71,
 350, VII 309, IX 124, X 190, XIV
 232, XV 285, XVI 212, 234, XVII
 222, XIX 256 f., XX 239 f., XXI
 319, XXII 261 f., XXIII 137 f.,
 XXIV 264
 Sian S. J. 206
 Sibirien IV 112, XI 50, XIV 193,
 XVII 27 f.
 Sibylle XI 9
 Sica S. J. I 208
 Sidibishr IX 115
 Sidon I 54
 Siebenbürgen IV 13
 Siegfried, C. I 82
 Sierra Gorda I 267
 — Leone I 186, 353, III 358, IV 334,
 V 240, VII 314, VIII 53, 137, 145,
 194, 198, X 112, XVI 59, 125, 303,
 XVII 142, XVIII 154, 158, XX 297,
 299 f., XXII 163, XXIV 134, 138
 Sierro, Candidus VI 263
 Siglo de las misiones V 265 f.
 Sika-Gebiet XXIV 369
 Sikawei (= Zikawei) I 159, 201 ff.,
 II 223, 231 ff., 236, 323, III 60,
 IV 41, 48 f., VIII 56, X 122, 124,
 XI 161, 228, XVI 237, XVII 229
 Sikh I 315
 Sikhismus VII 275, 281
 Sikkin I 317
 Silva da, Gouverneur III 328
 — Juan de, O. F. M. I 224
 — Martin de, S. J. XII 143
 Silas V 287
 Silveira, Gonçalo da, S. J. VII 98 f.,
 IX 18 ff., XIV 89 f., 267 f.
 Silvia, Nonne XV 166, XVII 15
 Simeoni, Kard. II 165, 168
 Simla VII 280, XVI 208, XVIII 231 f.
 Simões, Garcia, S. J. XI 71 f.
 Simon, Gottfried II 175, IV 160, V 345
 Simon Stock XV 147, 190
 Simpelveld V 53
 Singanfu IV 16
 Singapore XVIII 241
 Singhalesen IV 300
 Singkawang III 319
 Sing, Maglorius, O. F. M. IV 14
 Singor III 155
 Singyangchow XVIII 48 f., 56, 332
 Sinica Franciscana XIX 386 f., XXIV
 87 ff.
 Sinnigen, Ansgar, O. Pr. XIV 177,
 XVII 174 f., XXII 378
 Sion IV 90
 Sionisten XVII 43
 Sionsschwestern V 67, XVII 30
 Sirleto, Kard. XII 2, 80
 Sittard V 53, 59, XXV 219
 Sittarder Missionare: siehe Herz-Jesu-
 Missionare
 Sittlichkeit in den Kolonien II 113,
 298, 302 ff.
 Sü, Stephan, S. J. I 211
 Siuchow XIV 233
 Sivaiten I 318
 Skandinavien I 58, III 106, 108, V 255,
 VIII 143, 145, 229, 274
 Sklaven II 3, 203, III 228, VII 106,
 X 106 f., XII 17, 120, 167, XIII 74,
 XX 153
 Sklavenhandel II 32, IX 34 f., XI 23,
 XVIII 148, 151 f., XX 107, 116,
 XXII 378
 Skolaster P. S. M. X 132 ff., XI 115,
 XVII 127
 Skovgaard-Petersen III 159, 167 f.
 Skrobiszewski, Joh. I 67 ff., II 2
 Skutari III 59, XVII 32
 Skythien III 6, 271
 Slaven-Mission III 45
 Slavonien I 53
 Slotanus, Joh., O. Pr. III 277
 Smeets, Msgr. XVII 39
 Smuts, General VII 209, X 101, XI
 55 f., XII 177
 Smyrna IX 123, 180, XVI 34, 36
 Sociedad Colombina Onubense X 27
 Societas peregrinantium propter Chris-
 tum I 67, II 3 ff., XII 116
 Société d'études africaines XXIV 352
 — des missions étrangères VIII 199,
 231, vgl. Pariser Missionare
 Society of Cath. Medical Missionaries
 XXV 249
 Soerabaja XVIII 332, 339
 Sofia III 59
 Sodomie XI 89, XII 207
 Sofala IX 16 ff., XX 310
 Söhne des Hl. Herzens Jesu V 53,
 225, VI 99, X 108, XI 103, 109,
 XIV 57, 59, XVIII 39, 56, 156,
 XXI 65 f., XXIII 327, XXIV 157 ff.,
 339
 — des Unbefleckten Herzens Mariä
 X 112, XI 169, 171, XXIV 169,
 XXV 177
 Soirées de Carthage II 338
 Solages, Henri de XXIII 183
 Solagna, Wilhelm de I 64
 Soldatenmission IV 51, VII 292
 Solf, Kolonialstaatssekretär II 294¹,
 295², IV 107 f., 113, V 63, 148,
 VI 162³, XI 63

- Solor III 307 ff., XI 17, XIV 12 ff., 269
 Solorzano Pereyra I 224, II 27, 299,
 III 12 ff., VII 267¹, VIII 12, 24
 Solpan de Montibus Caspiis II 10
 Soltau XI 4
 Somali XVI 137, 139
 Somaliland, british I 353, IV 154, 354
 — franz. I 353
 — ital. I 353, XIV 114
 Somigli da S. Detole IV 66 f.
 Sommerschulen II 70, III 75
 Sonho a. Kongo XX 109 f.
 Sonnenkult XX 61, 363 f.
 Sonnenschein C. Sp. S. XIV 177
 Sonntagsgesellschaft II 331
 — schulen, jap. I 244, 328, IV 28
 — schulvereinigung II 66
 Sontag, Msgr. IX 53, 255
 Sophia, Ztschr. XIV 206
 Sophonias IV 81, 101 f.
 Soroku Ebara IV 27
 Sostegno, B. XVI 105
 Sotelo, Ludw. VIII 23 ff., XVIII 360 ff.
 Söul I 74, 342 ff., IV 35, 136, V 250,
 VI 160, IX 52, 120, X 179, XI 231,
 XIII 229, XIV 239, XV 299, 304,
 XVI 228, XVII 234, 287, XVIII
 50, 248, XIX 273 f., XX 263 f., XXI
 283, 285 f., XXIII 271, 276
 Souza Aff. XII 130
 Sova XI 65, 68 f.
 Soveral, Diogo do, S. J. XI 17
 Sowjets XVI 26 f., 37, 216
 Soziale Fürsorge in der Mission II
 222 ff., IV 234, V 16, XI 112, XX
 144 f., 158, XXII 179, 258, XXV
 45 f., 48
 — Woche, Marseille XX 358 f.
 Sozialismus XIV, XVIII 16
 Sozialpsychologie VII 190 ff.
 Soziologie XI 51, XVIII 11, 16
 Spanien I 137 ff., 214, II 244, III 12 ff.,
 15 ff., 86, 103, 152, 301, V 39, 56,
 139, 144, 165, 230, 265, VII 3¹,
 44, VIII 44, 93, 135, 197, IX 41, 58,
 74, 115, 140 f., 211 f., X 18, 47, 176,
 XI 46, 102, 121, 132, 153, 196, 223,
 XII 68, 70, 74, 98, 166, 168 ff., 237,
 XIII 225, XIV 53, 107, 179, 253,
 XV 133, XVII 295, XVIII 336,
 XIX 83 f., XXI 350 f., 361 ff., XXII
 347 f., XXIII 336, XXV 255
 Spanisch-Amerika XI 79, 155, 163, 170
 — Muni, W.-Afr. VI 144
 Spanische Reichsmission XVI 16
 Spanischer Missionstyp XIX 305 f.
 Spätmittelalterliche Mission III 107 ff.
 Speer IV 242, V 276
 Spelta Al. Cölestin, Msgr. XXIII 223 f.
 Speyer III 290
 Spieker S. C. J. IV 145, X 127
 Spieler, Jos. IV 329
 Spieß, Gust. IV 131
 Spitäler I 337, 341, II 213, 225 ff.
 Spitta, Friedr. I 24 ff.
 Spitz, Maternus, O. S. B. VI 182, XXI
 175, XXII 279, XXIII 356
 Spodanus II 2
 Sprache (nach Wundt) XI 206
 Sprachenfest III 38
 — frage VIII 82, 107, XI 117, XV 43,
 XVIII 273, XXIII 368 f.
 — kunde I 209 ff., II 334, III 34 ff.,
 VII 191 ff., IX 224, 230
 Sprachkurse in Japan I 248
 — schulen für Missionare I 139 ff.,
 II 231, V 218 ff., XVIII 199 f.,
 XXIII 236 ff.
 — studium I 56 ff., 181, 241, II 15 ff.,
 III 132 ff., X 81, XII 13, 44 f., XVIII
 258, XXI 113 ff.
 — wissenschaft im Mittelalter I 140
 Spreiter, Thomas, O. S. B. Msgr. III
 187 ff., 196, 199, V 150, VI 143,
 VII 47, 131, 210, 299, VIII 45, 133,
 193, IX 48, 116, XI 214, XII 102,
 XIV 56, 181, XV 62
 Staat und Kirche III 178 f., 184, 186
 — und Mission I 183, 220 f., II 42,
 114 ff., IV 23, 212, XX 45 f., XXIV
 66 ff.
 Staatsreligion, röm. III 118, 184,
 — chin. IV 40, 49, 54
 Staatsschulen III 60, 69, 118, IV 48,
 128 ff., 227, 229
 Standespflichten d. Priestermissionars
 II 289 ff.
 Stanley VI 120
 — Fälle I 355, II 351, III 360, IV 335,
 V 360, VII 335, VIII 54, 286, 321,
 X 51, 103, XIV 59, 120
 Stationsanlage X 133 ff.
 — internate III 54 f.
 Statistical Atlas I 185, 268, 341
 Statistik I 158 ff., XIX 79, XX 182 f.,
 184, 287, 323 f., 381 ff., XXIII 69 f.,
 76, XXV 189
 Statistiken I 83, 253 ff., 255 ff., 315 ff.,
 327 ff., 341, II 212 f., IV 21 f., 29 f.,
 217, 228, 286, 304, 308, VI 29 f.,
 110 f., 287, VIII 43, XI 103, 110,
 223, 226 f., XIV 172, 227, XV 69,
 289, XVI 43, 48, 53 ff., 61, 144 ff.,
 149, 153, 156, 205, 210, 212, 215,
 227, XVII 141, 143, 148 f., 153,
 220, 225 ff., 230, 234, 302, 306,
 XVIII 55, 154 f., 237 ff., 245, 248,
 XIX 45 f., 154 ff., 253, 262, 273,
 359, 362, XX 234, 241, 246 f., 264,
 344, 346, XXI 51, 249, 262 f., 283,
 287, XXII 39, 157, 159 ff., 163 ff.,
 170, 173, 176, 252, 264, 270, 274,

- 341, XXIII 38 f., 44 f., 152, 155 f., 158, 160 f., 246 f., 271, XXIV 138, 142, 144, 147, 150 f., 153, 159 f., 166, 232, 257, 268, 270, 277, 280, XXV 155, 159, 162, 167, 261 f.
- Staybano, Francesco XX 110 ff., 119
- Steffes, J. P. XVII 320, XVIII 4, 7, 175, 187, 268, 281, 319, 346, 373, XIX 1, 175, 187 f., 275, 283 f., 377, XX 60, 375, XXI 228, 292 f., 376, XXII 358, XXIII 1, 74, 288, 357, XXIV 113, 187, 294, 364, XXV 208 f., 233, 252, 292
- Steichen, P. I 238 ff., V 32, VI 72, 159, XI 231
- Steigenberger, Max VI 290¹
- Steinmann, Alfons VI 83
- Steinmetz, Msgr. VI 144
- Stenz S. V. D. I 208 ff., XV 196 f.
- Stephan d. Hl. v. Ungarn XXIV 307 ff.
- Stephanus, Diakon V 120, 286
- Sterblichkeit der Missionare XVIII 250 f.
- Stern der Neger, Ztschr. VII 75
- von Afrika, Ztschr. VII 74
- Steuern in Indochina III 115
- Steyl V 41, 53, 56 f.
- Steyler Missionare I 73 ff., 210 ff., 242 ff., 254 ff., II 62, 210 ff., 308, 320, III 32, 56, 60, 135, 137, 141, 314, IV 31, 45, 135, 215, 291, 316 f., V 22, 53, 56 f., 63, 75, 77, 136 f., 145, 162 f., 169, 225, 231, 237, 250, 252, 311 f., 317 f., 324, VI 37, 39, 46, 52, 69 f., 73 ff., 99, 102, 135, 140, 157, 161, VII 45, 49, 56, 58, 135, 137, 141 f., 219, 225, 301, 304, VIII 49 ff., 98, 134 ff., 155, 194 ff., 211, 217, 280 ff., IX 41, 47, 49 ff., 55, 104, 119, 186, 199, 247, 250, X 41, 46, 50, 53, 103 ff., 177, 182, 191, XI 45, 104 f., 169, 183, 218 f., 227, 231, XII 97, 99 ff., 103 ff., 112, 231, 238, XIII 42, 48, 100, 175, XIV 52, 60, 63, 65 f., 100, 183 f., 257, 259, XV 49, 51, 60, 66, 68, 130, 147, 165, 277, 294, XVI 138 f., 140 f., 222 f., 231, 298, XVII 228, 298, 304, XVIII 41, 43 f., 48 f., 51, 53, 55 f., 163, 247 f., 334, 338, 340, 345, XIX 270 f., 274, 362, 365 f., XX 258, 265, 269, 345, XXI 53 ff., 55 ff., 58, 148 f., 275 ff., 284, 289, 343, XXII 269, 273 f., 290 f., XXIII 261 ff., 273 f., 327, XXIV 49 f., 52 f., 60, 63 f., 272, 279, 338 f., XXV 164 ff., 173, 258, 278 ff., 289 f.
- Anbetungsschwwestern XII 93, XIV 50
- Missionsschwwestern II 212 f., 322, IV 217, 230, 233, V 77, 137, 306, VI 135, XII 103, 105, 231, XV 52 f., 58, 60, XVIII 43 f., 45 f., XXV 258
- Missionsbote V 179 f., 337, VII 74
- St. Denis XVI 153
- St. Gabriel (Mödling) II 333, III 216, 230 f.
- Stiftungen für die Mission IX 108
- Stipendien für Miss.-Wissenschaftler XXV 220
- St.-Lukasgilde XXIV 346
- St.-Matthias-Inseln XXIV 187 f.
- Stöffler IV 238, 310
- St. Ottilien, Gründung XXIV 213 ff.
- Stoa II 117, XI 8
- Stockholmer Konferenz XVI 41 f.
- Stöcklein S. J. III 138, VII 18
- Stokman, S. XXII 299
- Stosch I 14 ff., II 121
- St.-Pauls-Schwwestern von Chartres I 249 ff., 343 ff., II 212 ff., 325, III 216, 220, IV 32, 217, XI 231
- Strabo XI 9
- Strasser, Ernst XVII 175
- Straßburg I 259 ff., II 85, 335, III 203, 206, 235, V 37, 52, VII 77, IX 44, X 60, XXII 344, XXIII 343 ff.
- Sträter, Msgr. XII 230, XIV 103, 179, XV 278
- Straubinger, J. II 84, VI 20¹, 181, VII 216, 50
- Strecker C. Chr. XXII
- Streicher, Msgr. V 153, 240, VII 59
- Streit, Karl I 18, 87, 160 ff., 255, 269, V 48, 342, VII 108, XX 75, 182, 276
- Robert, O. M. I. I 14 ff., 107, 109, 214, 261, 265, 270, 275, 346, 352 ff., II 84, 95, 184, 241, 260, 335, 348, III 70, 80, 90, 140, 172, 233, 261, 275, 331, 356, IV 72, 161, 243, 252, 332, V 132, 192 f., 282, 332, 350, VI 3 f., 6 ff., 10, 42, 92, 183, 268, 349, 352, VII 1, 91, VIII 8, 150, 156, 223, 226, 234, 317, IX 132, 159, 278, X 137, 192, 212, XI 121, 242, XII 165, 240, XIII 36 f., 65, 110, 235, XIV 260, XV 127, 312 f., XVI 62, 65, 322 f., XVII 259, 315, XVIII 263, 293, XIX 79, 181, XX 180, 326, XXI (+) 81 ff., XXII 288, XXIV 377, XXV 201 f., 204 f., 208, 211, 124¹, 232¹⁴
- Strucker, Prof. VII 294, XIX 113, XX 39
- Strümpfel I 106 ff., III 77, XI 60
- Studenten aus Miss.-Ländern an europ. Hochschulen III 76, XIII 221, XX 336, XXII 335, XXIII 328 f., 332, XXV 255
- Studentenheime in Fernasien I 246 ff., IV 33, 133, 232
- konferenz II 67, IV 241

- kongreß XXIII 332
- missionsaktion, holl. XXIV 344
- missionsbewegung II 67 ff., IV 143, XI 100 ff., 104, vgl. Akad. Miss.-Bewegung
- missionskreuzzug USA XXI 356
- missionskursus XI 43
- missionsliga XX 329, XXII 201 f., 344, 347, XXIV 352, (Indien) 356
- missionsvereine I 179, 328, IV 143, 159, 237 f., 242, XVI 44, 143, 293, vgl. Akad. Miss.-Vereine
- seelsorge IV 53, 231
- Students Volunteer Movement I 179, 182, IV 25
- Studentenweltbund I 327, II 67 ff.
- Studienanstalten, apostolische V 136 ff., 140 ff., vgl. Miss.-Seminar
- reise, ostasiatische V 9
- programm, China IV 139
- Stumpf, Karl III 285, XI 76 f.
- Sturmus v. Fulda VII 183¹
- Suam, Fong IV 37
- Suarez, Vikt. X 27, XIV 149
- Subventionen für die Mission II 40 f., 199 ff., III 221, 223, vgl. Finanzen
- Suau S. J. XI 162
- Südafrika III 58, 360, IV 335 f., VII 154, 315, VIII 58 ff., 133 f., 197 ff., 219, 280, 317, 321, IX 48, 50, 54, 59, 247, X 23, 50, 103, XI 47, 50, 55, 56, 105, 214, 254, XII 102, 177, 188, XIII 27, 109 f., XIV 56, 118, XV 61, 129, 218, XVI 78, 154 f., XVIII 35, 145, 161 ff., XIX 161 ff., XX 158 f., XXI 58 ff., 65 ff., 67 f., 75 f., XXII 178, 203 f., XXIV 38 ff., 146, 151, 153 f., 155 ff., 162 ff.
- Südamerika II 198 ff., 243 ff., III 4, 69, IV 337, XI 168 ff., 255, XII 16, 28, 68, 72, XIII 172 ff., XIV 111, XVI 58, 309, XVII 79, 245 ff., 296, 299, XVIII 53 ff., XIX 14, 44 ff., 49, XX 341, XXI 71 ff., 150 ff., XXII 58, 349, XXIII 161, XXIV 63 ff., 356, XXV 40, 50 f., 170 ff.
- Sudan I 183, 352 f., II 350, III 357, V 62, 240, 354, VI 147, VIII 49, 58, 138 f., 201, 321, VI 103, 164, 319, IX 50, 122, XI 47, 109, XVII 139 f., XVIII 156, XXII 157 ff., XXIV 139 f., 157 f., 165
- neger I 187, IV 334
- pioniermission IX 59
- Südasiatische Mission III 45
- Süd-Borneo X 191
- Burma III 261
- hunan III 263, XIV 61, XXV 272
- hupe III 362
- kaffa III 358
- mandchurei VII 311
- nigeria VII 315, XI 49, XVI 56, 298 ff., XVII 142, XVIII 154, 158
- Nyansa III 173, V 60, 195
- osthanon XV 53, 294
- ost-Tscheli I 273
- patagonien XI 182
- Schantung I 100, 105, 202 ff., 277, III 130, 263, VII 218, XI 49, 107, 229, XII 103, XV 51, 294, XVIII 45, 185 f.
- Schensi XI 229
- see I 82, 164, 259, II 188, III 56 f., IV 112, 135, 164 f., V 63 ff., 84, 169 ff., 196, 252 f., 317 f., VI 161 f., 249 f., 336 f., VII 153, VIII 52, 142, 201, 285, 318, IX 49, 61, 251, X 23, 52, 106, XII 230 f., XX 341 ff., XXI 63 ff., 223 ff., XXII 54 ff., 270 ff., 299, XXIII 180 ff., 325, XXIV 51 f., 187 ff., XXV 42, 46 f., 65, 194 f., vgl. Ozeanien
- Su-tschuen III 263
- Tongking III 214, 216, 225
- westafrika I 186, II 295², IV 108, 163 f., 321, V 235 f., VI 76, VII 136, 313, IX 48, 58, 61, 118, 126, XI 47, 105 f., XII 101, XXI 61 f., XXIV 39 f., 156 f.
- westhunan XV 51
- Zanguebar XXIV 227
- Sueven II 103, VII 178
- Suezkanal XVII 338, XXIV 146 f.
- Sühneschwern V 66
- Sufismus II 338
- Suidbert, hl. VI 273
- Sün kuang tchi I 203 ff.
- Sulpizianer XIV 86, XXV 283
- Sultanieh III 108
- Sumatra I 64, 78, 280, II 178, 183, 337, III 264, 307 ff., V 176, XIV 256, XVII 301, XVIII 139, XXII 267
- Summa contra gentiles I 140
- Sunda-Inseln III 264, 306, IV 333, VI 162¹, VII 310, IX 55, 257, X 191, XI 159, XIII 26, XIV 65, 257, XV 301 f., XVI 230 f., XVII 63, 301 ff., XXI 55, XXII 268
- Sündenfall und Miss.-Gedanke I 140
- Sun Yat-Sen II 152, IV 37, 54, XXII 301 f.
- Superiorenvereinigung der deutschen Miss.-Orden III 329, IV 107, VI 310, IX 243, X 42, 54, XI 217, XII 94, XV 131, XIX 357, XX 332, XXI 341, XXII 337 f., 378
- Surabaja XV 301, XVIII 332, 339
- Surbled, Dr. I 245, II 340
- Surigao IV 127, XVII 307
- Suriname XI 187, XVII 245 ff., 299
- Surius XII 137, 160

- Susannis, Marquardus de VII 264
 Sutschou II 322
 Sven Hedin I 66., III 324, V 46
 Swadeschi I 72, 323, VII 276, 287 ff.,
 XIV 203
 Swakopmund IV 109, V 149, VI 50
 Swami Upadhya Brahmandhar
 XIV 201 f.
 Swami Vivekananda XIV 203
 Swaradsch (= Svaraj) I 323, VII
 276 ff., 281, 283 ff.
 Swastica I 211
 Swaziland IV 336, IX 50, 118, X 115,
 XIV 58, XV 64, XVIII 39, 162,
 XIX 162, XXI 75 f., XXIV 169
 Sweens, Msgr. VII 133², VIII 46,
 134, 194
 Syen Chan IV 35
 Sydney I 159, III 142
 Sylvestre de Azevedo XXI 309 ff.
 Symbol, apostolisches IV 276
 Synkretismus I 317, 329 ff., XI 107,
 XIV 217, XVIII 10, 222 ff., 351,
 XXIII 1 ff.
 Synodaldekrete I 217
 Synodalkommission, chin. XXI 169 ff.
 Synoden XV 303
 Syra XVII 34, 40 f.
 Syrer I 138, 316, II 3
 Syrien I 54, 198, II 264, 338, III 120,
 IV 95, 164, VII 146, 217, 307, IX
 52 f., 254, XI 159, XIII 21, XIV
 174, XVI 46, 160, XVIII 143, XIX
 388, XX 58, XXIII 50 f.
 Syro-Malabaren I 315, XIV 196, XVII
 16, XXIII 53, XXIV 254 f.
 Szepticky, Msgr. XIV 168
 Szetschwan I 89, II 145, 151 ff., 208,
 310, 327, IV 37 ff., XVIII 238, XXV
 265; vgl. Setschuan
Taberd, Msgr. I 208
 Tabora VII 212, IX 129, XVI 305,
 XVIII 155, XXII 186, XXIV 141 f.
 Tacchi Venturi S. J. XI 141, 155, XII
 142, 148 f.
 Tacci, Kard. XVII 27
 Tacitus III 100
 Taeschner, Franz XX 124, XXII 137
 Tagalog, philipp. Sprache IV 132, 206
 Tagebuch, pastorales des Missionars
 VII 200
 Tahiti II 354, IV 340, V 356, XVI
 301, 309, XXII 270 f., XXIV 276
 Taijuenfu II 156
 Taipah (Formosa) I 338
 Taiyuanfu XVI 215
 Tai Yuan Pei, Minister IV 40
 Takadi, Dr. I 330, IV 28
 Taku (Taiku) I 342, IV 36, X 178,
 XI 231, XVII 234, XVIII 248, XIX
 273 f., XX 263 f., XXI 283, 285,
 XXIII 271, 275, XXV 286
 Ta Küng pan, Ztg. II 309
 Tamaral, Nik., S. J. I 267
 Tamby, Prof. XVIII 62
 Tamulen IV 300, VII 154, 230
 Tamulland I 316, VII 282
 Tananarivo XVI 153, 306, XVII 145,
 147, XXII 189 f., XXIV 152 f.
 Tanga IX 32
 Tanganyika I 102, III 173, IV 162 f.,
 283, V 60, 151, 196, 317, VII 211,
 233, VIII 134, 282, 317, XI 106,
 XVI 59, 305, XVII 152, XVIII 155,
 XX 157, XXII 186, XXIV 298
 Tanger XVI 148
 Tangl, Michael VI 281 f., 283
 Tantriker, ind. Sekte I 318
 Taosimus I 136, II 140
 Taokwang, chin. Kaiser II 146
 Tarata XI 179
 Tarschich IV 174
 Tatarei I 52 ff., 137 ff., 146, II 9
 Tataren II 3, 10, 108 ff., XVI 90, 96,
 XIX 318 f., XXI 122, 132
 Tatsachenkritik II 112 ff.
 Taubstummschule, Kochinchina III
 223
 Taufbefehl Christi I 39
 Taufbewerber IV 45, XVII 177 ff., vgl.
 Katechumenen
 Taufe III 269, 280, IV 22, VIII 35,
 XI 239, XIII 2, XV 255, XVIII 110,
 115, 221
 Taufpraxis III 321, IV 148 f., V 23,
 VII 8, 185 ff., XI 20, 25 f., XIV 42,
 XV 85, 166 ff., 255, XVII 287 ff.,
 XVIII 110, 115
 Taufsymbole III 101
 Tauris I 63
 — Dionys v. I 58
 Teffe II 352, XI 186, XV 147, XVII
 Teffer III 322 [300, XVIII 54
 Teheran XVII 39
 Teilung der Missionssprengel III 218,
 XIV 192, 247
 Teixeira S. J. XII 143, 146 ff.
 Telugu I 324, VII 279, 282
 Temesvar XVII 31
 Tempel III 181
 Templer I 58
 Tendaisekte XI 84
 Tenrikyo, jap. Sekte I 332
 Terauchi, Graf IV 35
 Terrae missionis I 148 ff., III 272 ff.
 Terrien, Msgr. V 152
 Territorialsperre II 40, 47 f.
 Tertiarrinnen des hl. Dominikus I 338,
 II 218
 Tertullian I 124, III 102, IV 266, 271,
 XI 3, 8, 9, XVII 179 ff., XIX 185 ff.

- Terza, Andreas della, O.Pr. II 7
Tete a. Sambesi VII 100 f., IV 19, 26,
XIV 95
Teufeldienst VII 186
Teutonicus, Johannes, O.Pr. I 140
Texas I 247
Thaddaeus Gerardus XVI 102, 107
Thauren, Joh., S. V. D. XIV 199, XV
73, 82, 156, 277, 288, XVI 39, 63,
170, 291, 322, XVII 53, 161, 170,
215, 243, 298, 301, XVIII 164, 185,
229, 339, 346 f., XIX 50, 75, 363,
XX 174, XXII 287, 290, XXIII 63,
328, 369, XXIV 90, 189, XXV 196,
231
Theater als Miss.-Mittel, Japan I 243 ff.
Theatiner III 307, XI 147⁷
Theelen, Msgr. XVII 30
Theologenkonferenz III 73
— Miss.-Verein VIII 42, 131, 189, 191,
215, 220, 229, 277, XI 41, 219
Theologie und Hochschule III 62
— und Mission I 7, 14 ff., 22 ff., III
138 f., 143, 145, IV 156, VII 260 f.,
264, XIV 163, XX 75
— und Religionswissenschaft XVIII
5 f., 9, 16, 98
Theologiestudierende, Philippinen IV
216
Theologische Kreise und Missions-
gedanke VII 4
Theophilus v. Antiochien XIV 204
Theosophisten, ind. I 318 ff.
Theresia a Jésus VII 12
— vom Kinde Jesus XVI 135, 158,
163, XVII 150, 289, 297, XVIII 332
Thessalonich V 287, XVII 287
Thibaut S. J. II 178, III 257 f.
Thietmar v. Merseburg X 88 f.
Thieutrie, K nig III 151 f.
Thiriet, Provikar I 208
Thomas, Apostel II 343, IV 271, XI 2,
157, XII 160
— A. XIV 142
— christen I 89, 318, III 254, XI 75
— Fr., O. F. M. I 68
— a Jesu I 221 ff., II 16 ff., 27, III
15, 98 f., 112, V 210 f., 215 f., VII
13 f., 262, 266, IX 225 f., XIII 3
— v. Aquin, O.Pr. I 57, 140, 145,
XVII 94 ff., 168, XXIII 180, XXV
106 ff.
— v. Tolentio II 11
— Universität, Manila III 61 f., IV
222, 231
Th nessen III 347
Thorn I 68
Thrazien XVII 31
Thuma II 10
Th ringen VI 277
Thurston, Hubert, S. J. XI 159
- Themudo, J., Erzbischof XII 139
Tiberias VII 222
Tibet I 64, 277, 317, II 211 ff., 327,
III 262, IV 41, 42, V 351, VIII 200,
320, X 126, XIV 192, 236, XV 269,
294, XX 387 f., XXIII 73 f., 147 ff.,
XXIV 74 ff., XXV 266
Tibetische Urkunden XV 269
Tien, Himmel I 125 ff., XIV 5, 7, 9 ff.
Tien-Tschu XIV 5
Tientsin I 212, II 146 ff., 149, III
129 f., 263, IV 46
Tiflis XVI 46, XVII 37
Tillmann X 40
Timeomalie IV 306
Timerding, Heinr. XXI 88
Timor I 280, III 306 ff., 326 ff., VII
225, XIV 13, 261, XVII 303
Timotheus XI 113
Timpe, P. IV 239
Tinchow XV 53, XVIII 49, 56
Tinchowfu XIV 184
Ting, Paul, kor. Martyrer I 203
Tiraspol XVII 27, 31
Tiroler Franziskaner XV 51, 67
— Serviten VII 50³, XV 64
Tischleder, Prof. XX 24
Tissanier, P. III 147
Titularbischof XI 137 f., XVI 114
Tlaskala I 217
Tobar, Jer., S. J. I 211
Tobias XI 9
T chter der Armen XI 103
— des Hlst. Herzens XVIII 51
— vom Hl. Kreuz XI 47
— der Liebe XI 103, 171
— schulen I 249, II 235, IV 233
Togo I 103, II 40, 42 ff., 75, 188,
III 57, 62 f., 173 f., IV 55, 163 f.,
321, V 56 f., 83, 146, 173, 196, 232,
255, 312, 329, VI 46 f., 76, 139 f.,
224, 314, VII 70, 75, 135, 152, 214,
300, 313, VIII 46, 58, 127, 143, 194,
202, 282, 318, IX 37, 47, 58, 61,
117, 186 f., 199, 247, 257, X 19,
48, 102, XI 46, 105, XII 100, XIV
123 f., 210, XVI 303, XVIII 155,
158, XXIV 125 ff.
Toji, Buddh. Kloster XI 82
Tokyo (Tokio) I 73, 84, 238 ff., 279,
327 ff., II 68, 339, 349, III 60, 117,
237, 264, IV 26, 28 f., 31, 332, V 32,
253, 261, VI 120, IX 51, X 178,
XI 231, XIII 48, 178, 228 f., XV 56,
XVI 225, XVII 232, XVIII 52, 56,
245, 247, XIX 271 ff., XX 263 f.,
XXI 282 ff., XXIII 267 ff., 270 ff.,
274, 379, XXV 287
Tokonami IV 25
Toledo I 144
Toleranz I 236, III 70, VII 289, XXI 92

- Tonking I 89, 279, III 147 ff., 155, 213, 221, 262, V 351, VII 223, 309, VIII 55, 140, 287, IX 55, 124, X 188 ff., XI 62, 77 f., XV 285, XVI 214, 235, XVII 223, XVIII 63, 135, XIX 258, XX 241 f., XXII 263 f., XXIII 139 f., XXIV 266 ff.
- Tongue VII 98
- Tong yuen fang III 142
- Ton Sprachen XI 52
- Tor Andreae, Prof. XXIII 370
- Toribius, Alfons, Erzbischof XVI 19
- Torres, Cosmas, S. J. XII 209, 227, XX 187
- Tosamaganga III 181
- Totemismus II 334, III 31, IV 59, XVIII 179, XX 363 ff., XXIV 368 f.
- Totenkult, jap. IV 26, chin. XXII 364
- Toungoo XVIII 231
- Tournon, Msgr. III 114, XI 76 f.
- Townsend XIV 203
- Tragella, Giov. B. X 194 ff., 205, XI 102, 121, 223, XVII 237, 249, XVIII 296, 347, XX 287, 392, XXII 299, 353, XXIV 92
- Träger des Miss.-Rechtes XIV 222
- Traktate, kath. in Japan I 245, II 339 ff., IV 34, 69 ff.
- prot. I 182, 328 ff., IV 53
- Transkaukasien XVI 46
- Transsibirische Eisenbahn IV 41
- Transsylvanien XVII 31 f.
- Transvaal IV 335, V 152, VII 71, 124, 315, XI 49, XIV 119, XV 65, 221, 223, XVI 150, XVII 154, XVIII 162
- Trapezunt XII 118, XVII 36, XXIII 50
- Trappisten I 81, 254, 257, III 58, V 62, 156, VI 149, VIII 48 ff., 135 f., 195, 219, 283, X 114, XI 110, XVIII 243, 247
- Trappistinnen I 254, XXV 271
- Travancore I 316, 324, IV 62, VII 231, 278, XI 112, XII 16, 130, 133, 153, XXIV 255
- Trennung von Kirche und Staat IV 26, 127
- Trichinopolis I 273, III 176, IV 253, V 284, XII 109, XV 282, XVII 157 f., 218 f., XVIII 231, 233 f., 250 f., XXII 252 f., XXIV 257
- Trichur XVIII 231, XXII 252, XXIV 257
- Trier II 332, III 183, 212, 235, 292 ff., VII 207, X 60, XXII 82 f.
- Trigault, Nik., S. J. (Trigautius) I 209, IV 177, XIV 5, XXIV 284 ff.
- Trilles, P. III 254, XXII 19 f., XXIV 186
- Trincomalie III 176, X 188, XVII 219, XVIII 231, 233 f., XXIV 257
- Trinidad XI 62, XVII 299, XIX 43
- Trinitarier II 338, XII 54, 105, XVII 140, 147
- Tripolis I 54, 57, II 349, III 131, IV 334, XVII 140, XVIII 145, XXII 160, XXIV 147
- Troeltsch III 48
- Tropenhygiene XIV 248
- Tropenkoller II 305
- Truchiglio, A. v., O. M. Cap., XVI 125 f.
- Truk-Insel XXIV 294
- Tschang, Matth., S. J. I 211
- Tschao, Msgr. XVIII 242
- Tschechoslowakei XI 238, XIII 224, XIV 51, 105, 179, XVI 297, XVII 296, XVIII 338, XX 50, 54 f., XXIII 47
- Tschekiang II 162 ff., 208 ff., 212 f., 223, IV 42, 45, 50, VIII 56, 104, 288, 320
- Tscheking XVIII 239
- Tscheli II 208 ff., 222, 307 f., 317, IV 42 ff., 54, X 123 f.
- Tschening, Formosa I 338
- Tschentang, chin. König I 129
- Tsaochowfu (= Tsautschoufu) II 321, XXV 279
- Tschou, Franz IV 39
- Tschupe, Alb. S. J. I 211 ff., XI 162
- Tschou-Dynastie I 126 ff., 135
- Tschifu II 225, 321
- Tschili I 278, VII 56, 99, 140, 320, IX 55, XV 292, XVI 221
- Tsching, König I 128
- Matthias II 309
- Tschölla I 342
- Tschuhi, Philosoph I 134
- Tschuhra VII 280
- Tschungking II 328
- Tschungtschen, Kaiser III 129
- Tschungtschöng, kor. Provinz I 342
- Tsiang S. J. I 209
- Tsinanfu II 319 ff., IV 137, 168, XVIII 46, 56, XX 67 f., XXV 269 f.
- Tsinchow XVII 205 ff., XVIII 46, 56
- Tsing-Dynastie IV 37 f.
- Tsingtau II 60, 321, V 73, 75 f., 87, 162, 176, 260, 324, 333 f., VI 68, 70, 80, VII 218, IX 49, 59, 127, X 104 f., XV 127, XVI 140, XVIII 45, 56, 332, XXV 279
- Tsining II 235, 322, VI 157, VIII 99, IX 51
- Tsitsikar XXIII 266 f., XXV 261
- Tsiu, Jakob I 339
- Tsuchihashi S. J. IV 33
- Tübingen I 259, 309, II 80, 84, 241, IV 160
- Tuctanen, Königin I 58
- Tu-duc, Kaiser IV 152 ff.
- Tugend des Missionars II 15, 19, XVIII 23 f., 28 f.

- Tuguegarao, Diöz. IV 213, 217
 Tung Wen Kwan College II 156
 Tunis I 56, 140, II 338, III 37, V 240,
 VIII 91 ff., 139, XVI 132, 302
 Turiner Josephs-Gesellschaft XXV 176
 — Missionsseminar III 133, 157, 139,
 XII 54
 Türkei I 79 ff., 146, 197, II 3, 264,
 337, III 64 ff., 120 ff., 240, IV 184,
 V 7, 46, 66, 182, 282, 297 ff., VI
 148, VII 50, 62 f., 72, 165, 231, 301,
 VIII 49, 59, 88, 95, 147, 183, 248 ff.,
 283, 290 f., 308 f., IX 4, 37, 53,
 62 ff., 122, 195, 255, 258 ff., XI 45,
 XVI 45 f., XVII 34, XX 51, 58,
 XXII 148 ff., XXIII 50
 Turkestan II 317, XV 295, XVIII 45
 Turner, prot. Negerbischof I 189
 Tursellini S. J. I 203, XII 159 f.
 Tutikorin XV 282, XVI 231, XVII 157,
 219, XVIII 63, 231, XXIV 255, 257
 Tutzinger Missions-Benediktinerinnen
 XI 49, 105, XII 101, XIV 56, 58,
 172, 183, XV 65, XVII 30, XVIII
 35, 40, 43, XXIV (Gründung) 221
 Tyrus I 54

U
 Ubaldini, Kard. XII 5
 Ubangi I 354, II 350, III 359, IV 335,
 X 114
 Ubangi-Schari X 111, XII 107, XIV
 122, XV 214 f., XVII 150, 286,
 XVIII 154, 160, XX 155, XXII
 168 f., XXIV 136, 138
 Uberabad XV 147
 Übernationalität der kath. Mission
 XVIII 302 ff.
 Übernatur I 283
 Ueayali VII 312, XI 62, 176 f., XVII
 300
 Uchtenhagen XVI 42
 Ucuayali XVII 287
 Udhe, ind. Provinz I 325
 Udjing, die fünf hl. Bücher Chinas
 II 50 ff.
 Uëlle II 351, X 114, XVI 289
 Uganda I 356, II 352, III 84 f., V 153,
 240, 354, VI 145, VII 221 ff., 316,
 VIII 53, 137, 139, 143, 145, 198,
 289, 321, IX 54, 252, XI 46, 49,
 XII 106, XIII 118, XIV 115, XV
 215, XVI 59, 305, XVII 152, XVIII
 125, 155, 158, 163 f., XIX 158 f.,
 XXII 185, XXIV 140
 Uhehe I 294
 Uhrich, Romuald, O. F. M. VII 52
 Ukraine IX 175, XVII 28
 Ulöngho, korean. Insel I 343
 Ulms, W. XXII 79, 281, XXV 280, 285
 Umgang des Missionars mit den Ein-
 geborenen II 18

 Umweltbeeinflussung XXIII 72 f., vgl.
 Akkomodation
 Unabhängigkeitsbestrebungen in West-
 Afrika XII 107
 Unabhängigkeit der jap. prot. Ge-
 meinden I 328 ff.
 Ungarn I 137 ff., II 3, III 119, 301,
 XI 42, XV 132, 279, XVI 141, 296,
 XVII 243, 295, XIX 313 f., 384,
 XX 340, XXIV 301 ff.
 Ungetaufte Kinder XVI 31
 Ungoni XI 47
 Unio Cleri pro missionibus X 42, 67,
 63 ff., 84 f., 174 f., 207, XI 44,
 101 ff., 213, 218, 220 f., 224, XII
 94, 97 f., 228 f., 233, 235 ff., XIII
 102, 169, XIV 49, 53, 108, 252,
 XV 130 f., 136, 277, 305, XVI 137,
 147, 158, 288, 292, 297, 322, XVII
 235 f., 292, 294 f., 296, XVIII 78,
 334 f., 347, XIX 85, 284, 348, XX
 332, 338, XXI 388 f., XXII 346,
 XXIII 181 ff., 333 ff., 336, 343 ff.,
 XXIV 195, 350, 353, XXV 254; vgl.
 Priestermissionsverein
 Unio Cleri-Statuten X 64 f.
 Unionsbewegung (Orient) III 116, XI
 168, XVI 289, XVII 25 ff., 135, XX
 47 ff., XXIII 37 ff.
 — kongresse XXIII 42 f.
 — tagungen XX 49 ff.
 Union Christian College, Schantung
 II 76
 — d'Action Cath. Chinoise IV 46
 — Medical College, Peking II 155
 — missionnaire du Clergé, Ztschr. XX
 371, XXIII 353
 Unionsseminar, Kanton V 177
 Universalismus im Alten Testament
 I 26 f., 288 ff., IV 81 ff.
 — Jesu I 23 ff.
 — der Erlösung XVII 85 ff., XVIII
 107 ff., 117
 — der Kirche XXIII 10
 — des Christentums IV 264 ff.
 — des Missionsgedankens I 281
 Universität und Mission I 16, 195,
 259 ff., III 75 f., V 98 f.
 Universitäten in den Missionsländern
 I 75, II 54, 56 ff., 232 f., III 59, 62,
 64, 67, 117, 127, IV 26, 28, 32 f.,
 48 f., 52, 138, 216, 222, 231, VII 286,
 VIII 96 ff., 145, XII 191, XVII 45 f.,
 XVIII 52, 149, 240, 247, XIX 376 f.,
 XXIII 274, XXIV 60 f., XXV 280,
 287; vgl. Aurora, Beirut, Peking,
 Tokyo
 Unjanjembe I 102, IV 162, V 60, 150,
 196, 317, VII 133, 211, VIII 194,
 XI 105
 Unterägypten XVII 136

- Unterhalt der Missionen II 118 ff.,
 218 ff., XVII 24, vgl. Finanzen
 Unterrichtsanstalten, China II 229 ff.
 — behörde, China II 57
 — freiheit, Kolonien II 42
 — konferenz, Peking IV 39
 — sprache in Miss.-Seminarier II 132
 Unyamwesi VII 314
 Upadhaya XIV 202 ff., XVI 243,
 XVIII 277, 326
 Upanishaden XVIII 320, 323
 Upsala II 247
 Urabá XI 62, 170 f., XIII 172, XIX 46,
 XXI 150, XXV 176
 Urakami I 236 ff., XVII 233
 Urban IV., Papst X 88; (V.) II 8;
 (VIII.) II 166, 169, V 213; XII 12,
 81, 115, 197, XIX 183, XX 108
 Urbano Cerri XI 144, 149, XVI 123,
 XX 119, 311
 Urchristentum XXI 154
 Christliche Mission XIII 121 ff.,
 XIX 3 f.
 Uriarte, Eug. de, S. J. XI 165
 Urform der Ehe (nach Wundt) XI 211
 Urkirche und Missionsgedanke IV
 264 ff.
 — und Taufpraxis XV 179, 181
 Urkirchliche Mission IV 264 ff., VI
 185 f.
 Urmiah, Persien IX 53, XVII 39
 Urmonotheismus XVIII 175 f.
 Urreligion Chinas I 124
 Urreta XVI 95
 Ursprung der Gottesidee XX 71 ff.,
 XXI 379, XXIII 371 ff., XXV 63 f.
 — der Sprache (nach Wundt) XI 207
 Ursulinerinnen XII 111
 Urubamba, Peru XI 63, 176, 178,
 XIX 46, XXV 175
 Uruguay I 82, II 244, XI 169, XVI 201
 Uruk-khatun, Königin I 58
 Urundi II 75, VII 233, 314, XVII 152,
 XVIII 125, 155, XXIV 141 f.
 Urvölker XXV 63 f.
 — Amerikas XX 71 ff.
 Usambara VII 70, 229, 314
 Utrecht IX 202, XI 131 f.
 Vaissière, de la, S. J. XI 162
 Valades, Diego III 282 f.
 Valat S. J. XXII 4 ff.
 Valencia I 140
 Valenciennes I 142, II 7
 Valerian VI 201
 Valignano, Alex. S. J. I 89, III 111,
 XI 78, 89 f., XII 143 ff., 159, 162 ff.,
 XIV 7, XXI 312, XXII 126
 Valkenburg II 331, IV 107
 Valladolid I 264
 Vallendar V 52
 Vallot, P. III 222
 Van der Vat, Odulphus O. F. M.
 XVII 61, 243, XXI 189, XXIV 375,
 XXV 231
 Vandervelde II 179
 Van Anel IV 155
 Van der Velden, Arn., S. J. III 306
 — Generalsekretär XVIII 78, 347
 — J. K., S. J. XI 159
 Vancouver, Diöz. V 356
 Vandalen III 103, VII 178
 Vanoverbergh, M. XXII 24 f.
 Variétés Sinologiques I 211, XI 162
 Varuna I 125
 Väter vom Hl. Geist IV 317, V 40, 52,
 55, 59 f., 138, 142, 149, 235, 240,
 317, VI 39, 44, 53, 74, 136, 139,
 143, 146, 222, 230, 312, VII 59,
 132, 143, 211 f., 290, VIII 43 ff.,
 46, 134, 193, 217, 231, 240, 280 ff.,
 IX 40, 48, 76, 116, 121, 154, 252,
 X 43 ff., 49, 102, 111 f., XI 43,
 45 f., 100, 103 ff., 169, 218, 222,
 225, XII 94, 99, 101 f., 231, 234 f.,
 238, XIII 106, XIV 59, 68, 110,
 122, XV 129, 140, 147, 207, 214 f.,
 XVI 139 ff., 144, 151, 304, 306,
 XVII 141 f., 147 f., 153, 164, 298,
 XVIII 40, 54, 56, 153, 157 f., 160 f.,
 164, 339, XX 155, 157, 160,
 XXI 59 f., 148, XXII 167 ff., 177,
 184, 187, 371 ff., XXIII 158, 160,
 325, 330, 333, XXIV 47 f., 134 ff.,
 339 f., XXV 165, 168, 171
 Väth, Alfons, S. J. III 243, VIII 97,
 152, 192, 281, 283, 319 f., XI 2,
 40, 102, 125, 158, 160, XII 230,
 XIV 164, 277, XV 277, 280, XVI
 173, 292, XVII 53, 56, 164, 170,
 XVIII 277, 337, 347, 349, 362, 369,
 379, XXI 382 f., XXII 374, XXIV
 182
 Vatikan I 260, V 157
 Vatikanisches Konzil und Mission
 VI 30 ff.
 Vatikanische Missionsausstellung XV
 110 f., 126, 229
 Vaughan, Kard. XII 86, XIV 208
 Vay de Vaya, Msgr. II 318
 Vaz, Gonzalo, S. J. XII 134
 — João XII 131 ff.
 — Jorge, S. J. XI 17 ff.
 — Joseph III 347 ff.
 — Miguel XII 131
 Vécsey, Jos. A. XIX 386
 Veda I 314, VII 275, XVIII 320
 Vedanta XVI 172, XXII 375 ff.
 Vedantismus XIV 217
 Veddas IV 301 f.
 Vedismus XX 64
 Vega, Roque de, S. J. I 266
 Veit, Ludw. A. XXI 300, XXIII 177

- Velasco, Juan Lopez de III 22
 Velehrad XVII 293
 Venezuela II 244, XI 169, 174, XIII 172, XIV 186, XV 146, XVI 199 f., XXI 154, XXV 170
 Verapoli III 142, 176, IX 54, X 187, XI 62, XVII 158, XVIII 231 f.
 Verband für das christl. Erziehungswesen Japans, prot. IV 28
 Verbiest, S. J. I 202, II 144, III 129, IV 258, XI 158
 Vercelli, Barnabas v., O. Pr. II 7
 Verdun V 37
 Verehrung des Höchsten Wesens XX 363 ff.
 Verein und Mission IV 58, V 197
 — christl. junger Männer, prot. IV 29, 35, 38, 53, 131
 — für missionsärztl. Fürsorge XII 94
 — vom Hl. Lande II 280, V 157, VI 42, 137, 149, VII 302, VIII 50, 136, 195, 245, 283
 — zur Unterstützung armer Negerkinder XI 219
 — — der Schulen des Orients VI 35
 Vereine, miss.-rechtlich XV 305, XXII 297
 — buddhistische IV 40
 — in Kamerun V 203, 206
 — rel. auf den Philippinen IV 221
 — studentische für Ostasien IV 139
 Vereinigte Staaten von Nordamerika I 90 ff., 149, 359, II 352, III 129, 363, IV 64, 119, 214, 216, 219, 338, V 355, X 22, 44 ff., 175, XI 44, 104, 220, 225, XII 68, 70 ff., 99, 183, 185, 188, 238, XIII 112 f., 170 f., 227 f., XV 137, XVI 57, 275, XVII 79, 297, XVIII 53, 338., XIX 38 ff., 354, XX 330, 340, XXI 57 f., 146 ff., 355, XXII 348 f., XXIII 54, 154 ff., 157 ff., XXIV 63, 355 f., XXV 155 ff., 257
 Vereinigung kath. Lehrerinnen Indiens XI 112
 Vereinsleben, jap. christl. V 30
 Verfallzeit XVIII 311
 Verfolgungen III 118, 132 148 f., 150 ff., 218, IV 13 f., 16, 18, 123, V 120, VII 104, 149 f., 157, XXII 225 ff., XXIII 206 ff.
 Verhaegen, Msgr. III 250 f., XXIV 241
 Vericelli I 223, II 19, 165
 Veritas ipsa, Bulle VII 5
 Verkäuferei IV 108
 Verkehrsverhältnisse in paulin. Zeit VI 83 ff.
 Verkehrswege der Mission XV (S. Bonifaz) 33 f.; (nach China) 147 f.
 Vermeersch S. J. II 180, III 88 ff., XI 166, XVI 108
 Vermögensrecht der Mission VI 207 f., XX 169
 Veroneser Missionsseminar III 157, VII 222, VIII 54, 192, 280, XII 54, XVI 146, XVII 139, XVIII 153, XXII 157 ff.; vgl. Söhne des Hlst. Herzens
 Verpachtung von Miss.-Grundbesitz, China V 19
 Versailler Vertrag XV 156, 280, XVI 139, 294, 317, XVII 55
 Verselbständigung der Missionen V (Kamerun) 197 f., 204 ff., XV 89
 Versicherungsgesellschaft, China II 222
 Versiglia, Msgr. XIV 233
 Verträge bezüglich der Mission XX 389, XXIII 302 ff.
 Vertrag von St. Germain X 106 f.
 Verwaltungsakte (Fakultäten) VII 33
 Verwaltungstechnik XVIII 31 f.
 Verwendung der Miss.-Gaben II 219
 Verzicht auf ein Missionsgebiet I 192
 — auf Missionierung III 195 f.
 Verzosa, Bischof XV 58
 Vesters, Msgr. XIV 66, XV 302
 Veuster, Damian de V 272 f.
 Vetralla, Giacinto v. XX 113 f., 115 f., 120
 Vial, P. I 212
 Vic, C. M., Msgr. II 324
 Vicarius Apostolicus XVI 109
 Vicelin, St. XVIII 179
 Vielweiberei II 43, 162, 178, III 224, 309
 Vienne, Konzil XXI 121 ff.
 Vieter, Msgr. IV 237, V 59, IX 154, XII 100
 Victor, J. K. V 277
 Vigan IV 121, 213, XVIII 43, 345
 Vignozzi da Seano O. F. M. IV 66
 Vikare, Apostolische III 110, 148 f., 198, IV (China) 137^{2, 3}, VI 30 ff., VIII 25, 30, 34, XI 74, 131, XVI 107 ff., 177 ff., 253 f., XXII 9 f.
 Vikariate, Apostolische XI 129, 136, 139, 170
 Vikariatsarchiv XVI 267
 — synoden XVI 267 f.
 Viktoria Nyanza XVI 305
 Vilela S. J. XI 81 ff., 94 f., XII 207, 227
 Villota, G. X 47
 Vincent, Eugène IV 330 f.
 Vincentinerinnen II 212 f., 324, IV 217, 233, V 67, 164, VI 149, VII 62, 139 f., 302, VIII 50, 196, 283, IX 52, XXV 283
 Vinzenz v. Paul, hl. XII 203
 Vinzenzverein, Philippinen IV 221
 Virginien XVI 275 ff.
 Visaya, philipp. Sprache IV 206
 Vischer, Eberhard II 257, XI 3, 201

- Vischnuiten I 318
 Visitation X (China) 117 ff.; XIII (Neu-
 spanien) 111 ff.; XV (Indien) 281
 — der apost. Vikare XVI 262
 Visitationsrecht des Ordinarius in
 Miss.-Schulen XI 36
 Vissner M. S. C. XVII 60
 Vitalis, P. XVI 101
 Vizagapatam I 200, 317, III 176, V 284,
 X 186, XII 110, XVI 232, XVIII 231
 Vizekönige, spanische III 23
 Vives, Msgr. XII 12, 63, XIII 58
 Vogel, Abt Plazidus, O. S. B. VI 137,
 XIV 177
 Vogt S. V. D. II 198
 Vogt, Bischof VII 211², XI 55
 Vohsen, Konsul II 302, 306
 Volk und Mission XX 311 ff.
 Völkerbund und Mission IX 6, 132,
 X 23, 106 f., XVI 294, 298, 346,
 XVIII 148, 150 f., 152, XIX 352
 — entwicklung und Mission IV 24
 — kunde I 60 ff., II 133, 334, III 29,
 40 ff., 44 ff., XVIII 117 ff., 189, 274
 — psychologie VII 190 ff., XI 202, 204
 — recht und Mission XIII 183 f.,
 XVIII 147 f., 380, XX 388 f., XXIII
 289 ff.
 — wanderung III 103
 Volksbekehrung im Mittelalter VII 181
 — bildung, Indien VII 285
 — kirche als Missionsziel IV 144
 — christianisierung III 30, 32 ff.,
 40 ff., VII 191, 193
 — missionen III 265, IV 224, V 14⁶
 — schule und Missionskunde II 182,
 IV 172
 — schulen I 237, III 231, IV 129,
 207, 228, 299 ff.
 — tum und Mission III 160, IV 145
 — unterweisung, rel. III 42
 — wirtschaft und Mission III 44
 Völling, Arsenius II 258, III 330, IV
 237, XXV (+) 269 f.
 Volpert S. V. D. I 211 ff.
 Voraussetzungslosigkeit II 113
 Vorbildung der Missionare II 128 ff.,
 135 ff., IV 57, IX 224 ff., X 6 ff., 80
 Vorderasien VII 222, IX 253, XVIII
 141; vgl. Orient
 Vorderindien I 76, 89 ff., 199 ff., 275,
 II 255, 265, III 64, 175 f., 213,
 V 283 f., VII 67 f., 147, IX 37,
 124, X 182 ff., XI 111, 250, XIII
 22, 80 ff., XIV 227, XVI 48, 204 f.,
 231 f., XVIII 53, 61 ff., 137 f.,
 229 ff., XIX 250; vgl. Indien
 Vorlesungen über Miss.-Wissenschaft
 VI 43, VII 125, XXV 226 ff., 230¹³;
 vgl. Lehrstühle
 Vormann S. V. D. V 58, XII 104
 Vorsehungsschwestern V 59, 314,
 VIII 48
 Vorwerk, Diedrich IV 328
 Voskamp, C. J. IV 330
 Vrancken, Msgr. III 312
 Vrātya XIX 188
 Vromant, G. XVIII 186, XX 179, 294,
 XXII 297, 373, XXIV 290, XXV 190
 Vunapope IV 135, XV 59
 Wadding, Lucas I 67, II 1, 2
 Wagadugu XVI 148, XVII 140, 286,
 XVIII 155, XXII 161, XXIV 140,
 142
 Wahhabismus XXII 140 ff.
 Wahle, J. XIV 227
 Waisenhäuser II 226 ff., 213, III 54 f.,
 223, IV 22, 50, VII 282
 Walachai II 3 ff.
 Walk, L. XX 73, 213, XXI 381, XXIII
 374, XXV 64
 Wallace S. J. XIV 214
 Wallenborn O. M. I. II 260, III 77 f.
 Walleser, M. XVIII 20, XIX 188
 — Salvator, O. M. Cap., Msgr. VI 72^a,
 X 106, XI 215, XIV 60, XV 53,
 XVII 210
 Walter, Gonsalvus, O. M. Cap. VII 293,
 IX 8, 139, 196, 266, 272, X 141,
 XI 123, 191, XII 230, XIV 68, XVI
 309, XVII 205, XVIII 64, 255, 292,
 XIX 280, XXI 390, XXIII 379,
 XXV 231
 Walz, Angelus, O. Pr. XXIII 178
 Wand, P., O. F. M. XI 185
 — Wolfgang, O. F. M. IV 45, VI 88
 Wanderapostolat II 116 ff., IV 36
 — bonzen XI 93
 — katechisten IV 45
 — missionare XI 182
 — predigt IV 20
 — redner z. Zt. Christi II 117
 Wandres IV 108
 Wanger, Wilhelm XI 55, XIV 144
 Warmbad XIV 59
 Warneck, Gustav I 11, 22, 87, 106 ff.,
 159 ff., 189, II 72, 75, 136 f., 172,
 196, III 14, 45, 49, 132 f., 134 f.,
 137, 139 ff., 144 ff., 308, IV 281,
 VII 191¹, 193, 258^a, 260, 261^a, VIII
 3, 4, 9, 57, 113 f., 162, 221, 234,
 IX 139, X 96 ff., 152 ff., XI 1,
 XII 52, XVI 4, 6, 246 f., XVII 3 f.,
 8, 274, XVIII 98
 — Joh. I 22, 175, II 178, 183, III
 33, 75, 80 ff., 158, 245 ff., IV 160,
 V 90, 108, 110 f., 113, 285, VI 269,
 293², 294³, XVI 50
 Warri (= Oërry), W.-Afr. XX 304 ff.,
 XXII 317 f.
 Washington II 85, XVI 39, 41

- Wasilo, Andreas, Bischof I 70
 Waymouth, G. XVI 275
 Weber, A. O. M. I. III 78
 — Eugen, P. S. M. XI 15, 123, XII 82
 — Fr. II 344
 — Norbert, O. S. B., Erzabt I 84, III 331, V 89, VI 340, VII 158, VIII 10, 41, 121, 156, 231, 281, 317, IX 156, XI 72, XII 99, XIV 200, XVII 128, 275, XVIII 190, 335
 — Valentin XI 113, 189
 Wecker XVIII 20
 Wedel, von IV 146, V 79
 Wegebau der Mission IV 286
 Wegener, Remb., O. F. M. I 349
 Wehinger XXII 380
 Weig S. V. D. I 253, II 342
 Weihe eingeborener Priester in Südafrika VII 214³
 Weihefakultäten der Ap. Vikare VII 32
 Weimarer Missionsverein IV 144, IX 59
 Weinel, Heinrich I 25, VI 344
 Weiser, Karl I 23
 Weiß, Joh. I 23, II 247 XI 2, 13
 Weiße Bevölkerung und Missionar I 195 ff.
 Weiße Schwestern VII 50³, 215, IX 50, XI 46, 109, XIV 59, 100
 Weiße Väter II 336, IV 283, 318 ff., V 40, 52, 54, 60 ff., 66, 108, 138, 150, 153, 156, 225, 228, 240, 243, 304, VI 39, 44¹, 143, 145, 147, VII 22¹, 59, 132, 143, 145, 221, 298, 300, VIII 43, 46, 53, 133 ff., 194 ff., 217 ff., 281 ff., 298, 321, IX 40, 48 f., 114 f., 116, XI 45, 106, 109, 222, XII 96, 99, 235, XIII 106 f., XIV 52, 110, 119, 175, 181, XV 211, 215 f., XVI 139 f., 144, 289, 297, XVII 140, 149, 152, 164, XVIII 144, 153, 156, 161, 163, 276, 339, XX 74, 156 f., XXI 343, XXII 161 f., 175 f., 185 ff., XXIII 325, XXIV 49, 138 ff., 339, XX 74, 156 f., XXI 343, XXII 161 f., 175 f., 18 ff., XXIII 325, XXIV 49, 118 ff., 339, XXV 199
 Welt-Bott, Ztschr. I 273, III 26, 138
 Weltevangelisation II 65 ff.
 — geistlichkeit und Mission II 269 ff.
 — klerus USA und Indianermission XXV 160
 — krieg und orientalische Kirchen VI 180
 — krieg und Weltmission IV 257 ff., V 1 f., 46 ff., 132 ff., 224 ff., 190, 268 f., 306 ff., XVI 39, 41, 139, 159, 239
 — missionshochschule XVIII 64
 — missionskonferenz, Edinburg I 87, 173 ff., 268, 315, II 133, IV 27
 — missionskonferenz zur Bekehrung Afrikas, prot. XIX 52
 — missions-Sonntag XX 336, XXII 337, 347, XXIII 319, 327, 334, XXV 236
 — politik und Mission IV 67 ff, XX 44 ff.
 — priester auf den Philippinen IV 215
 — priester als Missionare IX (Orient) 52, XI 169, 186, XVI 28
 — priester am Kongo XI 15
 — priestermission IV 140, 170, VIII 25, 207, 213, 242, XVII 294, XXV 51 ff.
 — priestermissionen als Missions-Typ XIX 303 f.
 — priestermissionsgesellschaften VI 299
 — priestermissionsseminar X 82, 207, XI 44, 104, 218, 227
 — priestermissionsverein IV 239
 — reich und Weltreligion IV 106
 — verkehr I 72
 Weltz, Justinian von I 227
 Wember, Fr. XIV 231
 Wenden III 107
 Wendland XI 6 f., 11, 13
 Weniger, Redemptus v. Kreuz VI 88 f.
 Werk der Glaubensverbreitung, Plan 17. Jahrh. XXIV 284 ff.
 — siehe Glaubensverbreitungsverein
 Werkstätten in der Mission III 56
 Werle, Prof. V 91
 Werner, Oskar S. J. XI 157
 Wernle XI 195, 200
 Wernz S. J. III 265, 267
 Wert P. S. M. XXV 231
 Werthmann, Msgr. I 261, 346, VI 137, XXV 219
 Wesleyaner IV 304, 309, V 257, VII 23¹, VIII 145, 282, IX 58
 Wessels, Cornelius, S. J. XI 159, XV 232, 269, XVII 61, XX 294, XXIV 297
 Wessobrunner Kodex XVII 18
 Westafrika I 294, IV 334 ff., V 240, IX 54, 199, 247, 252, X 110 f., XI 108, 253, XV 208, XVI 59, 148, XVII 77, 141, XVIII 158 ff., XIX 151 ff., XX 153 ff., XXII 162 ff., XXIV 125 ff., 134 ff., 143 ff.
 Westermann, Diedrich IV 68, XI 192
 — Prof. III 39
 Westfalen I 68
 Westgoten VII 178
 — reich III 103
 — Griqualand XV 65
 — indien I 90, XV 146, 182 ff., XVI 58, 194 f., XXIII 158 f., XXV 167 ff.

- kansu XIV 183, XV 52, XVIII 45
 — kapland XV 223
 — kochinchina I 276, III 216, 220, 227, 262
 — nigeria XVIII 155
 — sudan III 358, X 108 f.
 — tongking III 150, 152 ff., 216, 222, 226 f.
 Wettbewerb der Konfessionen in der Mission XXIV 68 ff.
 Whampoa-Vertrag III 129
 Whitaker, Alex. XVI 276
 Whitehead, H. I 319 f.
 Wichmann, Dr. III 170 f.
 Wiedemann, Heinrich XXI 88, XXII 193, XXV 231
 Wiederbelebung altrömisch. Religion unter Augustus XI 6
 — zulassung deutscher Missionare XIV 245
 Wiegand, Friedrich XVIII 273
 Wieger, Léon, S. J. I 204 ff., II 236, XI 162, 167, XXII 300
 Wilfried XVII 17
 Wilhelm V., Herzog IV 176 ff.
 — v. Auxerre I 138
 — von Modena III 107
 — von Tripolis, O. Pr. I 146
 Willehad VII 180, 183
 Willemen, Lazarist XXII 65 ff.
 Willensbildung b. Naturvölkern IV 281
 Willibrord III 105, VI 273, VII 180, 183⁷, 186¹, XVII 22
 Willy S. J. IV 184
 Wilna I 69, IX 176 f.
 Wilson, Henry IV 122, IX 6
 Windhuk VI 50, VII 213, XV 64, XVII 287, XVIII 35, 56, 162
 Wingendorf C. S. Sp. IV 288
 Winland III 106
 Winterthur, Joh. von I 63
 Winthuis, J. VIII 41, 316, 318, IX 224 ff., X 56, XI 100, XIX 225, 281, XX 363, XXI 89, 302 f., XXII 95
 Wirtgen S. V. D. XXIII 180
 Wirth, Hermann XXV 97 f.
 Wirtschaftliche Missionstätigkeit IV 283, XV 91, XVII 5, XVIII 31 ff., 123; vgl. Landwirtschaft
 Wirtschaftsforschung XI 52
 — politik XVIII 146
 Wiseman, Kard. X 94 f., XII 86
 Wissenschaft und Mission II 15
 — und Missionar II 16 f.
 Wißmann, von X 98
 Witte, Anton, S. V. D. VI 140, VII 45², VIII 194, X 57, XXIV 125
 — Johann II 157, III 240 f., 338, V 277, VIII 119, XVIII 278
 Wittenberger Fakultät u. Miss. VII 200
 Wittmann, P. I 64
 Witwenverbrennung VII 275
 Witzel, Theophilus, O. F. M. IX 195
 Wladimirofka I 258
 Wladiwostock XVII 28
 Wodan VII 186
 Wohlfahrtspflege in der Mission I 193, IV 234, XVIII 208 ff.; vgl. Caritas
 Wolf S. V. D., Bischof VII 45, 135⁵, VIII 46, 194, 318, XII 230, XIV 65
 Wolff, Eugen III 85
 — L., S. C. J. X 5
 Wolga I 62 ff.
 Wolhynien II 2
 Wolkenberg, Al. XIX 384 ff.
 Wönsan (Wonsan) XII 104, XIV 64, XV 56, 300, XVI 228, XVIII 49, 56, 248, 332, XIX 262, 275, XX 261, XXI 281, XXIII 271, 277, XXIV 40, 62 f., XXV 290
 Wörmann, Elisabeth III 250 f.
 Worms III 297
 Wortbildung XI 207
 Wrede II 120 f.
 Wulflaich v. Trier VII 183⁴
 Wunder XV 42, XIX 10 f., 213 f., XX 62
 Wundt, Prof. VII 188², 190¹, XI 202 ff.
 Würz, Fr. III 337, IV 161, IX 141
 Würzburg III 290, XVIII (Miss.-Konferenz) 335, 345 f.
 Wyngaert, Anastasius van den XIX 386, XXIV 87
 Xativa I 140
 Xaveriana, Schriftenreihe XVII 308, XX 282 ff., XXIII 282 f.
 Xenophanes XI 7
 Ximenes, Frz., O. Pr. VII 10, 15
 Xaveriusverein in Japan I 251
 — verlag XVI 63, 323
 Yamabushi, jap. Sekte XII 206 ff.
 Yamagata IV 31
 Yamaguchi I 239, 244, XIV 241
 Yamamoto IX 196, 268, X 176, XI 231, XIV 77, 243, XVIII 246
 Yamboli XVII 30
 Yangtse I 211
 Yangting yün I 203
 Yao, chines. Urkaiser I 128 ff.
 Yashiro XI 83 f.
 Yazu I 64
 Ybáñez, Coelestin, O. F. M., Msgr. XIII 196 f., XV 188, XVI 108, XXIV 235 f.
 Yenchoit XV 56
 Yenchowfu I 105, 202 ff., XVI 222, XVIII 44 f., 56, XIX 262, 270, XX 246, 258, XXI 262, 275, XXIII 246, 261 f., XXIV 53 f., XXV 278 f.

- Yenki XIII 43, XIX 275, XX 246, 261, XXI 262, 280, XXIII 265 f., XXIV 40, 58 f., XXV 290 f.
- Yin-Dynastie I 129 ff.
- Yokohama I 247 ff., III 60, XI 231
- Yoga XXV 297
- Yoshihito, Kaiser IV 27
- Young mans christian association XI 228
- Yüan schi kai II 53, 60, V 72
- Yudonosan, Schinto-Schrein XXI 136 ff.
- Yukatan XIV 159, XVI 195, XVIII 252 f.
- Yukon I 360, XV 143, XXV 154 f.
- Yule, H. I 66
- Yun Chi Ho, Baron IV 35
- Yungchowfu XVIII 47 f., 56
- Yungkong XIV 233
- Yünnan I 278, II 151, 208 ff., 307, 327, IV 42, VII 311, VIII 56, XVIII 239, XXV 264
- Yzendoorn, Reginald V 272
- Zacharias, H. C. E. XX 311, XXIII 377
- Zahn, Miss.-Inspektor X 98, XVI 249
— Prof. IX 113, XII 232
— Theodor I 29, IX 13, 84 f.
- Zaleski, Ladislaus, Msgr. III 347 ff., V 10, 12, 14 f., 17, VII 193^a, VIII 23, XI 152, XIII 190 f., XIV 207, XVI 243, XVII 159 f.
- Zambales XV 57, 300, XVI 140, XVIII 43
- Zamboanga, Diöz. IV 213, 217
- Zamora XI 63, 175
- Zanguebar XVI 129
- Zanin, Mario, Msgr. XXV 264, 272
- Zanoli, Vitus, Msgr. XXIII 224 f.
- Zante, Diöz. XVII 33
- Zanzibar IV 336, XII 108, XVIII 154, 164; vgl. Sansibar
- Zarate IV 213
- Zarentum XVII 25
- Zauberer II 203, 205
- Zayton I 64
- Zehnte III 20
- Zeitschrift für ärztliche Mission, prot. I 293
— für Orientmission XIV 166
— für Missionskunde und Religionswissenschaft III 187, XXV 1883 f.
— für Missionswissenschaft I 2 ff., 5 ff., 195, 261 ff., II 83, III 46, 70 f., 90 f., 142, 146, VI 3 ff., X 202 ff., XIV 261, XV 5, 8, XVI 63, 322, XVIII 1, 118, 263, 293, XXI 2 ff., XXIII 348, 350, XXV 201 ff., 220, 243 ff.
— zur Förderung der deutschen Sprache III 74
- Zeitschriften, jap. I 244 f.
- Zeitungen I chin. 212, jap. 239; III Hinterind. 214, 222; IV chin. 49; Philippinen 222
- Zebrationsfakultäten der Ap. Vikare VII 31
- Zeller, Camillus, O. F. M. IV 14 ff.
- Zentralafrika I 295, III 347, VI 35, 145, XV 211 f., XVI 59, 304 ff., XVII 148, 152 ff., XIX 154 f.
- Zentralisierung des kath. Missionswesens I 191, III 37 ff., 112 f., VII 11 ff.
— des amerik. prot. Missionswesens IV 241
- Zentral-Kapland XIV 56, 181, XV 63, XVI 140, 151, XVIII 37, 56, 162
— -Ozeanien XVI 300, XVII 306
— -Seminarier X 79
— -Tongking III 216, 222, 226 f., XI 112
— -Tschili III 263
- Zensurrecht, kirchl. XXII 383 f.
- Zeremonien, relig. bei Naturvölkern XVIII 126 f.
- Zerstörung heidn. Idole und Heiligtümer VII 182 ff.
- Zerstörungswerk in der Orientmission V 242
- Zeus, P. VII 45, 213, IX 47, X 48
- Zewi IX 180
- Zichen II 3
- Ziel der Mission XV 242, XVIII 101, 105
- Ziele der Kolonialpolitik II 29 f., 34
- Zimbabesien XIV 58 f., 183; vgl. Cimbabesien
- Zimmer, P. V 16
- Zinga (= Jinga) XVI 128 f., XX 120 ff.
- Zintgraff IV 145
- Zischeck XV 280, XVI 291
- Zisterzienser I 61, 257, II 212 f., XXIV 266
- Zisterzienserinnen I 257
- Zitelli XVI 108
- Zitomir XVII 27
- Zivilisation I 189, IV 143, 278 ff., VII 286, XIV 190, XVII 3 f., XVIII 122 f., 126
- Zivilehe in den Kolonien II 301^a
- Zizka XVI 102 f.
- Zölibat I 89 ff., II 119, III 316, IV 115²
- Zorn-Sassen IV 248
- Zoroastrismus I 314
- Zottoli S. J. I 125, 209, II 236
- Zugänglichkeit des Missions-Gebietes V 110, 114 f.
- Zululand VII 315, XII 102, XIV 56, XV 221
— mission XVIII 40
- Zumárraga, Juan de, O. F. M., Bischof I 216, III 28, VI 86, VII 4,

XIII 204, XVI 18, XVII 19, 23, XVIII 253	Zuwachs der kath. Kirche in Indien VII 282
Zürcher, Ambros., O. S. B. VI 343	Zwangsarbeit der Neger XVIII 148, 151, XXIV 321
Zürcher Tagung (Reformierte) XVI 42	— mittel beim Bekehrungswerk II 28
Zurita, Ferdinand I 215, VII 265 ¹	— taufe VII 178
Zürn IV 107	Zweigeschlechterwesen XIX 281 ff., XXI 302 f., XXII 95
Zusammenarbeit der Missionsobern X 77, 116 f.	Zwemer, Samuel II 175, 337, III 82 f., IV 150 ff., XXIV 192
Zusammengehörigkeitsgefühl d. Inder VII 276	Zwingli und die Mission 260
Zusammenschluß der christlichen Ge- meinden in Kamerun V 203	

Zum Verlagswechsel

Im Einverständnis mit dem Aschendorffschen Verlage haben wir uns entschlossen, unsere ZM in den Selbstverlag des Herausgebers zu nehmen und die Herstellung nebst dem Kommissionsverlag dem Presseverein in Freiburg i. Br. zu übertragen. Wir danken zum Schluß dieses Vierteljahrhunderts aufs tiefste und herzlichste dem bisherigen Verlag für sein treues Festhalten an unserem Organ durch all' die kritischen Zeiten und die stets so außerordentlich exakte Ausführung des Drucks. Im Interesse größerer Kürze und im Hinblick auf die Raumverknappung hat auch H. Koll. Steffes das Opfer des Verzichts auf den Untertitel der Religionswissenschaft gebracht, obschon wir noch auf viele wertvolle Beiträge aus seinem Fachgebiet hoffen dürfen, nachdem sich diese achtjährige Verbindung beider Sparten insbesondere für die Interessierung missionarischer Kreise für ein bisher noch wenig bekanntes und gepflegtes Gebiet durchaus bewährt hat. So sind wir in die Lage versetzt, den Umfang jeden Quartalshefts von sechs auf fünf Bogen und den jährlichen Bezugspreis von zehn auf acht Mark herabzusetzen. Wir bitten unsere Abonnenten, mit Rücksicht darauf nicht nur selbst unserer Fachzeitschrift treu zu bleiben, sondern auch in Bekanntenkreisen für ihre Verbreitung zu werben, schon damit wir sie eventuell noch weiter verbilligen können.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B., St. Ottilien (Oberbayern). Verantwortlich für Anzeigen und Beilagen: Josef Herold, Münster i. W. Druck und Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. I. v. W. g.

Dieses Heft enthält Werbeblätter der Zeitschrift: „Revue d'histoire ecclésiastique“, Löwen, und der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W., betr.: „Dunin Borkowski, Spinoza“, „Lortz, Geschichte der Kirche“, und „Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum“.

1941 G 8906

Theologische Neuigkeiten

Geschichte des Sittlichkeitsbegriffes. Band 3: **Der Sittlichkeitsbegriff in der christlichen Ethik des Mittelalters.** Von Dr. theol. et phil. Friedrich Wagner, o. ö. Professor der Moraltheologie an der Universität Breslau. (Münsterische Beiträge zur Theologie, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. F. Diekamp und Univ.-Prof. Dr. R. Stapper, Heft 21.) Mit einem Sachregister zu Band 1-3. VIII und 380 S. *Rh* 14.50

Dieser Band der Geschichte des Sittlichkeitsbegriffes behandelt die Ethik der Scholastiker und Mystiker des Mittelalters unter den gleichen Gesichtspunkten wie die zwei ersten Bände die Ethik der antiken Philosophen, der Hl. Schrift und der Kirchenväter.

Katholische Moraltheologie. Von Dr. Joseph Mausbach, weiland Dompropst und Päpstlichem Hausprälat, Professor der Moral und Apologetik in Münster. Erster Band: **Allgemeine Moral.** 7. Auflage, neu bearbeitet und herausgegeben von Dr. Peter Tischleder, ord. Prof. der Moral in Münster. (Lehrbücher zum Gebrauch beim theol. u. philosophischen Studium.) XVI u. 434 S. *Rh* 8.50

Die 7. Auflage ist besorgt worden von Mausbachs Nachfolger im Lehramt, Prof. Dr. Peter Tischleder. Unter pietätvoller Wahrung der Grundanlage und Grundrichtung des Buches strebt die neue Auflage im Geiste des Verfassers eine Belebung und Auflockerung der oft allzu knappen Darstellung an. Ausführlicher gewürdigt werden die kantische Ethik sowie die biologischen und somatischen Voraussetzungen des gesunden und kranken Seelenlebens.

Die Kölner Kartause und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland. Von Dr. Joseph Greven †, weiland Professor der Theologie in Bonn. Aus dem Nachlaß des Verfassers mit seinem Lebensbild herausgegeben von Univ.-Professor Dr. Wilhelm Neuss. (Kathol. Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung, Heft 6.) XVI und 120 S. *Rh* 3.40

Greven deckt mit ungeheurer Beherrschung des Stoffes und mit feiner Einfühlung die Fäden auf, die von der mittelalterlichen Mystik und der *devotio moderna* über die Kartause zu den Jesuiten und zur katholischen Reform geführt haben.

Die Taufwasserweihegebete im Sinne vergleichender Liturgieforschung untersucht. Von Dr. theol. Hubert Scheidt, Priester der Erzdiözese Köln. (Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen, herausgegeben von Dr. P. Kunibert Mohlberg, Benediktiner der Abtei Maria Laach, u. Dr. Adolf Rucker, Professor an der Universität Münster i. W., Heft 29.) VIII u. 104 S. *Rh* 5.60

Die Schrift vergleicht sämtliche vorhandenen Texte des Taufwasserweihegebetes. Indem sie der Geschichte der darin wirksamen Gedanken nachgeht, fördert er das Verständnis für die schöne, tief-sinnige Liturgie der Taufwasserweihe.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Verlag Aschendorff, Münster (Westf.)

VERÖFFENTLICHUNGEN D. INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR MISSIONS- WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN

A. Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte
Herausgegeben von Dr. Schmidlin

Heft 1. Schmidlin, Dr. J.: Einführung in die Missionswissenschaft. 2. Aufl. VIII u. 192 S. 5.85; geb. 7.20.

Heft 2. Kilger, Dr. Laur., O. S. B.: Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas. VIII u. 212 S. mit eingedr. Kartenskizzen. 7.20.

Heft 3. Walter, Dr. Gonsalvus, O. M. Cap.: Die Heidenmission nach der Lehre des hl. Augustinus. VIII u. 216 S. 7.55.

Heft 4. Hoffmann, Dr. Karl: Ursprung und Anfangstätigkeit des ersten päpstlichen Missionsinstituts. XII u. 234 S. 8.35.

Heft 5. Freitag, Dr. Anton, S. V. D.: Katholische Missionskunde im Grundriß. VIII u. 324 S. 7.55; geb. 8.65.

Heft 6. Dahmen, Dr. Peter, S. J.: Robert de Nobili. Ein Beitrag zur Geschichte der Missionsmethode und der Indologie. XII u. 83 S. 3.25.

Heft 7. Ohm, Dr. Thomas, O. S. B.: Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur nach Thomas von Aquin. XVI u. 352 S. 13.40.

Heft 8. Thaurén, Dr. Johannes, S. V. D.: Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat. Eine missionstheoretische Studie. 5.40.

Heft 9. Maas, Dr. O., O. F. M.: Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit. XXXII u. 184 S. 7.20; geb. 8.55.

Heft 10. Biermann, Dr. Benno, M. O. P.: Die Anfänge der neueren Dominikanermission in China. XXII u. 237 S. 8.90; geb. 10.55.

Heft 11. Kasbauer, Sixta, S. Sp. S.: Die Teilnahme der Frauen am Missionswerk. Eine missionstheoretische Studie. XII u. 200 S. 7.20; geb. 8.75.

Heft 12. Lemmens, Dr. Leonhard, O. F. M.: Geschichte der Franziskanermissionen. XX u. 376 S. 9.00; geb. 10.80.

Heft 13. Schmidlin, Dr. Jos.: Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten. I. Halbband: Ostasien (Japan und China). 192 S. mit 2 Karten. 8.10.

Heft 14. II. Halbband: Indische Missionen. 1930. 160 S. 6.95. Bd. I u. II zusammengebunden 16.90.

B. Bibliotheca missionum. Von R. Streit O. M. I. 1. Teil. Grundlegender und allgemeiner Teil. XII, 24 u. 878 S. 28.60; geb. 32.00.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westf.

10. AUG. 1964

28. JULI 1978

3.10